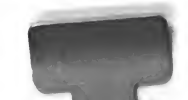
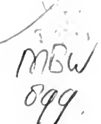
URKUNDENBUCH ZUR GESCHICHTE DER HERZÖGE VON BRAUNSCHWEIG UND LÜNEBURG UND...




KONINKLIJKE BIBLIOTHEEK
0969 0279





URKUNDENBUCH

ZUR

GESCHICHTE

DER

HERZÖGE VON BRAUNSCHWEIG UND LÜNEBURG

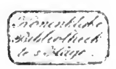
UND IHRER LANDE,

GESAMMELT UND HERAUSGEGEBEN

VON

H. SUDENDORF,

DR. PHIL., ARCHIVRATH UND STAATSARCHIVAR ZU HANNOVER.



ACHTER THEIL.

VOM JAHRE 1395 BIS ZUM 31. MÄRZ 1399.

HANNOVER.

CARL RÜMPLER.

1876.

Hofbuchdruckerei der Gebr. Jänecke in Hannover.

Vorrede.

Die in der Vorrede vor dem ersten Theile dieses Urkundenwerkes ausgesprochene Vermuthung, dass dasselbe nur sieben Bände füllen werde, hat sich nicht als richtig erwiesen. Wahrscheinlich werden, um bis zum Schlusse des Jahres 1407 zu gelangen, ausser dem vorliegenden noch zwei, also im Ganzen drei Bände Urkunden erscheinen müssen. Hohes Landesdirectorium hat nicht nur die für diese Fortsetzung des Werkes erbetene Unterstützung, wozu diesmal auch ein Honorar zu rechnen ist, mit Genehmigung des ständischen Verwaltungsausschusses zugesagt, sondern auch bei der Landschaft des Fürstenthums Lüneburg eine Beihülfe dazu ausgewirkt und ausserdem gestattet, dass die geschichtliche Einleitung vor jedem der noch übrigen Bände wegfalle, dagegen die mir etwa erforderlich scheinende geschichtliche Uebersicht oder Bearbeitung, soweit solche noch geboten sei, in einem das Werk schliessenden Bande gegeben werde. Dieses ist mir, abgesehen von meiner nie verhehlten Abneigung gegen die Bearbeitung der Einleitung, ganz besonders deshalb lieb, weil ich hoffe, dass, wenn ich durch eine solche Bearbeitung nicht aufgehalten werde, es mir möglich wird, die Herausgabe der drei Bände Urkunden, wozu mir bis zu Anfange des Jahres 1880 Zeit gelassen ist, noch selbst zu besorgen.

Die Bedeutung, die diesem Urkundenwerke nicht abgesprochen werden kann, rechtfertigt es, wie ich glaube, die Geschichte seiner Entstehung und der wegen seiner Herausgabe bestandenen Gefahren und Kämpfe nicht mit Stillschweigen zu übergehen. Einiges davon ist schon in der Vorrede zum ersten Theile erwähnt worden, anderes will ich in diesem achten Theile nachholen. Es bildet einen kleinen Beitrag zur Schilderung früherer hiesiger Verhältnisse. Möge es zum Nutzen und Frommen meiner jüngeren Collegen, ihnen zur Warnung erzählt sein, damit sie sich hüten, eine grössere Privat-Urkundensammlung aus Archiven zur Veröffentlichung anzulegen, wenn sie gegen Widerwärtigkeiten, wie ich sie erlebte und die mich zur Verzweifelung brachten, nicht durch die Verhältnisse des betreffenden Archivwesens und durch zu Gebote stehende Fonds gesichert sind oder nicht vorher sich gehörig sichern. In dem, was ich zu erzählen habe, sind, wie ich wohl nicht besonders zu bemerken brauche, unter Regierung, Ministern, Räthen und Archivaren die früheren hiesigen königlich hannoverschen zu verstehen.

Gleiche Studien veranlassten schon vor 35 Jahren, dass ich mit dem späteren Vorstande des Ministerii des Innern, Landrath und Bürgermeister Stüve zu Osnabrück, bekannt wurde. Durch seine Vermittelung ist sowohl für den ersten Theil meines Registrum's als auch für meinen Berengarius Turonensis ein Verleger gefunden worden. Von jedem Theile meines Urkundenbuches zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande verehrte ich gleich nach dem Erscheinen desselben ein Exemplar meinem berühmten Landsmanne, und er hatte die Güte, in seinem Antwortschreiben, den Inhalt des übersandten Theils einer kurzen Erörterung zu unterziehen, indem er durch Beurtheilung desselben, wie eine richtige Kritik es immer soll, das Buch ergänzte. Ich halte seine Briefe von so grosser Wichtigkeit, dass ich sie, jedoch nur diejenigen, die sich auf das Urkundenbuch beziehen, weiter unten mittheile; und ich glaube, dass niemand, der sie gelesen hat, mir einen Vorwurf deshalb machen wird. Es spricht

sich in ihnen über die Gestalt, welche durch die im Urkundenwerke enthaltenen Nachrichten die Geschichte der hiesigen Lande gewinnt, derjenige aus, der für diese Lande gekämpft nnd gelitten hat und, stets die Lehren der Geschichte zu Rathe ziehend, ihr unvergesslicher Wohlthäter geworden ist. Was er von seinen eigenen Studien schreibt, ist so interessant, dass ich es nicht habe weglassen mögen. Selbst einige bitteren Bemerkungen, die er wohl gereizt durch schmerzliche Besorgniss vor dem Verlust berechtigter Eigenthümlichkeiten und vor dem Untergange der meistens von ihm geschaffenen seegensreichen Verwaltungseinrichtungen fallen lässt, konnte ich mich nicht entschliessen zu unterdrücken, obgleich ich weit enfernt bin, in sie einzustimmen. Wolle man sie dem sonst hochverdienten Manne nachsehen! Er war ja nicht für die neue Zeit geschaffen und konnte sich nicht mit ihr aussöhnen.

Als Nachtrag zur Vorrede im ersten Theile pag. VI möge hier nach bemerkt werden, dass der Buchstabe **N** den historischen Verein für Niedersachsen bedeutet.

Hannover, den 16. October 1875.

H. F. G. J. Sudendorf.

Verzeichniss

der

Copiare, Register und Manuscripte, die zu dem vorliegenden achten Theile benutzt sind.

Ausser einigen in den vorigen Theilen verzeichneten Copiaren, Registern und Manuscripten gehören folgende im königlichen Archive zu Hannover befindlichen hierher.

XXVIII. Ein Codex in Folio, auf dem Titelblatte von Pergament „Tomvs primvs actorvm inter principes et civitatem Lvnebvrgeñ exordiens ab anno M CCC XCVI“ genannt. Auf das Titelblatt folgen 38 nicht paginirte Blätter von Papier und ein leer gelassenes Pergament-Blatt, darauf 224 paginirte Blätter, von denen die 211 ersten von Pergament, die übrigen 13 von Papier sind. Die meisten jener 38 Blätter sind leer, jedoch einige von ihnen beschrieben. Man findet nämlich auf ihnen einen „Extract vthe hern Cord langen bok welk in hern Jheronimi witzendorpp fchappe“ vom Jahre 1498, den Anfang eines „Register der vornemeften punct difes Bokes“ und zwei Schreiben des Herzogs Wilhelm des älteren von Braunschweig und Lüneburg an den König Christian von Dänemark vom 6. und 5. Februar 1461, betreffend die damaligen Streitigkeiten wegen der Saline in Lüneburg. Der ganze Codex ist zu Anfange des 16. Jahrhunderts und zwar, wie man aus dem Inhalte schliessen darf, auf Anordnung des Rathes der Stadt Lüneburg geschrieben. Von pagina 1 bis pagina 278 hat der Schreiber die Handschrift des 15. Jahrhunderts nachgeahmt, auch viele Buchstaben roth oder blau gemalt und rothe Ueberschriften gemacht. Von pag. 281 an wird seine Schrift der gewöhnlichen des 16. Jahrhunderts immer ähnlicher, bis sie sich von dieser gar nicht mehr unterscheidet. Nach pagina 449 folgen 29 nicht paginirte Blätter mit einem „Register der vornemeften punct difes bokes, dar mit defuluen in yle, an einer iederen fidt desto beth to vinden, na ordenung des Alphabeth per Nicolaum Stoteex indignum confulem 1552“. Hinter dem Register sind noch einige Schriften angebunden. Dieser Codex ist der erste Band von mehren folgenden Bänden eines Werkes, welches die Verhandlungen zwischen den Herzögen und der Stadt Lüneburg wegen ihrer Streitigkeiten bis zum Jahre 1614 enthält und „Eilf Tomi Actorum inter Principes et Civitatem Luneburg ab Anno 1396 usque ad Annum 1614“ betitelt ist. Er umfasst von pagina 1 bis 57 diese Verhandlungen aus den Jahren 1396 und 1397, von pagina 63 bis 201 diejenigen aus der Zeit vom Jahre 1402 bis zum Jahre 1407 mit folgender Ueberschrift: „Hijre beghinnet itlike handele. degedinge vnnd gefcheffte dede gan vnnd geholden fyn. twiffchen denne Irluchtiden hernn vnd furften Hern Bernde vnnd hinricke to Brunfzwick vnnd Luneborg hertogen Eynfz vnnd denne Erfamen Redern der Stede Luneborg Honouere vnnd Vlleffen fampt vnnd befundern anderfz deils.“ Auf pagina 203 beginnen mit der Ueberschrift „Acta inter Principem Henricum, Ottonis filium, et Senatum Luneburgeñ“ die Verhandlungen vom Jahre 1484 bis 1517; sie erstrecken sich bis pagina 447. Bald nachdem ich im königlichen Archive zu Hannover angestellt worden war, fiel mir in einem seiner Acten-Säle ein sehr grosser unförmlicher Codex auf, der, weil er wegen seines Umfanges in keins der Repositorien gelegt oder gestellt werden konnte, auf einem Tische lag. Ihn mir zum Lesen zurechtzuschieben, wurde mir auch nicht leicht, und vor ihm stehend hatte ich Mühe, die oberen Zeilen der Seiten zu lesen, weil das Papier des Codex von ganz ausserordentlicher Höhe war. Das Diplomatar des hildesheimschen Domcapitels (cfr. Theil I, pag. VIII, Nr. XII), welches in der Breite so viel, wie ein halber Bogen, also einen Fuss, und in der Höhe fast

¾ Fuss misst (cfr. Theil VII, pag. LIV), steht in Beziehung auf Höhe, Breite und Dicke um ein ganz Bedeutendes diesem Codex nach. Ein in ihn hineingeworfener Blick belehrte mich, dass der Inhalt Verhandlungen in den Streitigkeiten zwischen den Herzögen und der Stadt Lüneburg betraf, dass die Handschrift aus dem Ende des 14. und aus dem 15. Jahrhunderte herrührte und dass verhältnissmässig ein nur sehr kleiner Theil der vielen Blätter beschrieben war. Weil ich erst am Schlusse meines Sammelns die Copiarė und Register aus dem Ende des 14. Jahrhunderts berücksichtigen wollte, beachtete ich diesen Codex vorerst nicht weiter. Im Jahre 1852 beklagte sich der Canzlist des Archives, der die Leute überwachen musste, welche jährlich zu gewisser Zeit die Acten des Archives abstänbten und die Säle reinigten, über die Unförmlichkeit dieses Codex, da derselbe fast den Tisch erdrücke, auf dem er liege, und ihm und den Leuten beim Reinigen im Wege liege. Es sei an dem Codex nichts gelegen, denn von demselben sei, wie er sich überzeugt habe, das dabei stehende Copiar auf Pergament (Nr. XXVIII) eine genaue Abschrift. Er fragte, ob ich nicht auch der Meinung sei, dass dieser Codex aus der Welt geschafft werden müsse. Ich verhehlte ihm mein Erstaunen und meinen Unwillen über diese Frage nicht. Er aber meinte, er werde es schon fertig bringen, wogegen ich ihm erklärte, dass ich hoffte auch noch gefragt zu werden, ehe ein Beschluss, den Codex zu cassiren, gefasst würde, und dass ich gegen einen solchen Beschluss auf das Nachdrücklichste protestiren würde. Ein Jahr später, im Frühlinge oder zu Anfange des Sommers 1853, zu einer Zeit, als ausser dem Archivare oder Vorstande des Archives, dem Canzlisten und mir kein anderer Beamte im Archive angestellt war, vermisste ich den oben beschriebenen unförmlichen Codex. Als alle mein Suchen zu nichts führte, fragte ich den Canzlisten. Er gab mir keine Auskunft und bemerkte nur, der Verlust sei von keiner Bedeutung und für die Archiv-Beamten deshalb ohne Gefahr, weil der vermisste Codex nicht in die Verzeichnisse des Archives eingetragen sei. Obgleich ich mich überzeugte, dass die Eintragung einst versäumt und nie nachgeholet sei, machte ich von dem Verschwinden des Codex Anzeige beim Archivar und trug darauf an, bei den Leuten, die einige Zeit vorher im Archive rein gemacht hatten, eine Untersuchung anstellen zu lassen. Von der überbrachten Nachricht war, wie es schien, der Archivar nicht überrascht. Er fragte nur, ob der Codex eingetragen sei, und erklärte, als ich dies verneinte, eine Untersuchung würde schon deshalb nichts nützen, weil das Archiv, wenn der Codex auch gefunden würde, sein Eigenthumsrecht an demselben wegen fehlender Eintragung nicht beweisen könne. Die Untersuchung unterblieb. Nicht wissenschaftliches Interesse, nur der zu erwartende Erlös aus der sehr grossen Menge schönen Papiers kann dazu gereizt haben, diesen Codex auf die Seite zu schaffen. Sein Verlust ist sehr zu beklagen. Es wird derselbe Codex sein, der nach einem im Registrum Principum (Copiar XIV) enthaltenen „Notandum“ über Verhandlungen vom 9. Februar 1406 „Registrum placitorum“ hiess.

XXIX. Ein im Jahre 1397 angelegtes, von verschiedenen mit den eingetragenen Urkunden stets gleichzeitigen Händen bis zum Jahre 1485 fortgeführtes Registrum des Bremer Domcapitels in Klein-Folio auf Papier; nur einige Pergamentblätter kommen darin vor. Der Codex beginnt mit 17 Blättern, von denen 15 beschrieben sind. Hiernach folgt das Registrum mit 467 erst in neuester Zeit nummerirten Seiten. Es enthält Abschriften von ungefähr 530 Urkunden aus der Zeit von 1397 bis zum Jahre 1485, die grösstentheils von dem Domcapitel zu Bremen oder von dem dortigen Erzbischofe oder von beiden gemeinsam ausgestellt und ziemlich genau den Jahren nach geordnet sind. Unter ihnen befinden sich jedoch auch einige Urkunden aus früheren Jahren.

Entstehungsgeschichte

des

Urkundenbuches zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande.

Die Entstehungsgeschichte meines Urkundenbuches hängt mit der Geschichte des Ganges, den meine ganze wissenschaftliche Bildung genommen hat, so eng zusammen, dass sie eigentlich mit dieser hier beginnen müsste. Wenigstens will ich die in früher Jugend empfangenen Eindrücke bezeichnen, welche in späteren Jahren einen so merkwürdigen Einfluss auf mich ausübten, dass sie mich auf der von mir betretenen Laufbahn umkehren liessen und mich auf eine andere führten, die ich gleich anfangs hätte wählen sollen. Den ersten Unterricht ertheilte mir meine Mutter: es war der Geschichtsunterricht. Er bestand darin, dass sie mir, ihrem erstgeborenem Kinde, aus grauer Vorzeit die schrecklichen Ereignisse ihrer Vorfahren, der von Dincklage und von Stockhausen, gern und oft erzählte. Die Geschichte der Belagerung und Eroberung der Burg Dincklage in der Grafschaft Vechte 1372, der Bramburg im Reinhardswalde 1458 und die Erzählung, wie die von Gahlen zur Zeit und mit Hülfe des Bischofs Bernhard von Gahlen zu Münster die Burg und Herrlichkeit Dincklage gewaltsam in Besitz genommen und sich angeeignet haben, wurde von mir mit eben derselben Andacht, wie von anderen Kindern die schönsten Mährchen angehört und mit wahrer Unersättlichkeit immer von neuem gefordert. Mein Vater, an Jahren und an Lebensansichten sehr verschieden von meiner Mutter, machte bisweilen den unfreiwilligen Zuhörer und suchte alsdann durch Schilderung der alten eigenthümlichen Einrichtungen der Landgemeinden im Fürstenthume Osnabrück, der dortigen bäuerlichen Verhältnisse, der Schönheiten und Vorrechte des seit undenklichen Zeiten adelig frei gewesenen Bauernhofes, den er einst sein eigen genannt und von seiner Mutter ererbt hatte, sowie der Vorzüge des bürgerlichen Standes und der städtischen Verhältnisse im Knaben der Einseitigkeit und Parteilichkeit vorzubeugen. So weckte die Mutter, ohne es zu wollen, in mir den Sinn für vaterländische Geschichte des Mittelalters, der Vater Verständniss für die darin sich abspiegelden Ständeverhältnisse. *) Im Alter von 25 Jahren kehrte ich, ermuntert durch mehre wichtige Funde

---

*) Von dem schönen Bauernhofe Sudendorf mitten im Dorfe Alfhausen, mit welchem Bischof Franz Wilhelm von Osnabrück am 22. Mai 1620 den Lambert Sudendorf in Dienstmannsstatt, wie dessen Vater Conrad denselben zu Lehen empfangen und getragen hatte, belehnte, und welchen, wie Urkunden aus den Jahren 1451, 1460 und 1471 im Archive der Comthurei Lage ausweisen, schon in diesen Jahren eine dem freien Stande angehörende Familie Sudendorf besass, wird wahrscheinlich die Familie Sudendorf in Quakenbrück abstammen, die daselbst erst kurze Zeit vor der Mitte des 16. Jahrhunderts vorkommt. Johann Heinrich Sudendorf war Bürger und Kaufmann in der Stadt Quakenbrück und verehelichte sich 1744 mit Catharina Maria Burding, einer Tochter von dem bei Quakenbrück gelegenen Hofe Burding zu Wasserhausen im Kirchspiel Menslage. Er legte, als ihr Bruder starb und sie von demselben diesen grossen freien Hof erbte, sein Geschäft in der Stadt nieder und zog auf das ererbte Gut seiner Frau. Sein einziger Sohn Friedrich Ludwig Christian Sudendorf, am 26. September 1756 in Quakenbrück getauft, wurde am 10. December 1786 zweiter Pfarrer augustanae confessionis zu Badbergen und starb daselbst als Pastor primarius und Kirchenrath am 4. August 1837. Das war mein Vater. Meine Mutter Judith Sophie Justine Johanne Elisabeth von Dincklage war die Tochter des am 2. August 1730 geborenen Georg August von Dincklage aus dem Hause Schulenburg bei Badbergen, welcher 1787 als General-Major zu Hannover starb, und der Caroline Friederike Wilhelmine von Stockhausen aus dem Hause Wülmersen und August bei Trendelburg, geboren 1760, gestorben zu Hannover im November 1791. Meine Mutter hat zu Carlshafen am 2. Januar 1778 zuerst das Licht der Welt erblickt, verehelichte sich mit meinem Vater am 7. März 1811 und starb zu Malgarten am 23. Februar 1844.

urkundlicher Nachrichten, dahin zurück, wo ich in dem mir ertheilten ersten Geschichtsunterrichte stehen geblieben war. Ich sammelte mit dem älteren meiner beiden Brüder Beiträge zur Geschichte des Landes Osnabrück *) und Material zu einer Geschichte der Herren van Dincklage.**) Da ich aller Lehrbücher, die mir eine Anleitung zum Lesen der Original-Urkunden hätten geben können, auf dem Lande entbehrte und in dem neuen Fache mein eigener Lehrer war, wie ich es auch geblieben bin, konnte ich anfangs arge Fehler beim Lesen der Urkunden nicht vermeiden. Dieses macht sich namentlich in den eben genannten Beiträgen oft bemerklich, hört aber mit den ersten meiner darauf folgenden Publicationen auf, die im vaterländischen Archive des historischen Vereins für Niedersachsen, in der Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde, herausgegeben von dem Vereine für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens, und in den Mittheilungen des historischen Vereins zu Osnabrück erschienen sind. Sie alle beschäftigen sich mit der Geschichte der Gegend, in der ich geboren und aufgewachsen bin, des Fürstenthums Osnabrück und eines daran grenzenden Theils des Grossherzogthums Oldenburg. Ein solch enger Kreis genügte aber meiner erst durch jugendliche Erinnerungen wieder geweckten und dann durch herrliche Urkundenfunde genährten Forschbegierde bald nicht mehr. Ein gütiges Geschick verschaffte mir eine Anstellung im königlichen Archive zu Hannover und auf der königlichen öffentlichen Bibliothek daselbst, wodurch meiner Forschung ein weites Feld geöffnet wurde.

Zu Ende des Jahres 1844, im zweiten Jahre nach meiner Anstellung im königlichen Archive, trat ich mit der Erklärung auf, ein Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg liefern zu wollen, und legte die ersten dazu von mir gemachten Urkunden-Abschriften vor, um die Erlaubniss zu ihrer Veröffentlichung und eine Unterstützung für das Unternehmen zu erhalten. Der Archivar oder Vorstand des Archives, der zugleich geheimer Cabinetsrath war, verlangte den Plan des von mir beabsichtigten Werkes, um im königlichen Cabinet Vortrag darüber zu halten. Als er ihn kennen gelernt hatte, fragte er mich mitleidig und nicht ohne einen Anflug von Hohn, ob ich denn wirklich glaubte, ein solches Werk zu Stande bringen zu können, und woher ich, falls mir dies dennoch gelingen sollte, das Geld für die Druckkosten nehmen wollte. Oeffentliche Mittel dazu seien nicht vorhanden. Er wolle mich deshalb warnen. Ich konnte ihm nichts anders darauf erwiedern, als dass, wer von solchen Bedenken sich leiten liesse, selten etwas Grosses ausführen würde und dass ich vieles der Zukunft überlassen müsste, in der sich manches ändern könne. Leider aber hätte der alte Herr, wie sich später zeigte, fast Recht bekommen. Einstweilen konnte ich zufrieden sein, denn im Mai 1845 wurde mir die vorgelegten Urkundenabschriften zu veröffentlichen erlaubt und mir eine einmalige Beihülfe bewilligt. Nur das Eine war mir sehr unlieb, dass nämlich das königliche Cabinet zugleich bestimmte, ich sollte mein Urkundenwerk nicht bis zur Landesvereinigung vom Jahre 1415, womit ich dasselbe schliessen wollte, fortführen, sondern einen Abschnitt in der Arbeit vor dem genannten Zeitraume machen. In jedem der auf 1845 folgenden drei Jahren legte ich neue Urkundenabschriften, nie unter 300, vor und erhielt nach jeder neuen Vorlage wieder, wie das erste Mal, eine Beihülfe von 150 Thalern zu meinem Unternehmen, dem ich nun jedoch in dem Schlusse des Jahres 1407 ein Ziel gesetzt hatte. Die Erlaubniss der Veröffentlichung zu erlangen wurde mir freilich nicht leicht gemacht. Ich musste zugleich mit den Urkundenabschriften von dem Inhalte derselben ein so ausführliches Verzeichniss vorlegen, dass es eher den Namen einer Uebersetzung der (oft sehr langen) Urkunden, als den eines Verzeichnisses derselben verdiente. Der althergebrachten Vorsicht, nichts Gefahr bringendes aus dem Archive entweichen zu lassen, und der Neigung, in allem, was dem Archive gehört, ein ängstlich zu bewahrendes Geheimniss zu erblicken***), die denn auch bisher das Archiv jedem wissenschaftlichen

*) H. Sudendorf, Cand. theol. Beiträge zur Geschichte des Landes Osnabrück bis zum Jahre 1400 mit Urkunden, herausgegeben von J. Sudendorf, Cand. juris. Osnabrück 1840. 8°.

**) H. Sudendorf, Geschichte der Herren von Dincklage, ein Beitrag zur vaterländischen Geschichte, herausgegeben von J. Sudendorf. Heft 1, Osnabrück 1842. Heft 2, Hannover 1844. 8°. Der Anhang im ersten Hefte pag. 69—76 ist von dem Herausgeber, meinem Bruder J. (oder vielmehr G. D. J.) Sudendorf (jetzt Ober-Amtsrichter in Neuenhaus) verfasst und dem Hefte beigegeben.

***) Vor ungefähr hundert Jahren liess die herzoglich mecklenburgische Regierung zu Schwerin das dortige Staatsarchiv neu einrichten und ordnen. Sie sandte den von ihr hiermit beauftragten, später durch sein pragmatisches Handbuch der herzoglich mecklenburgischen Geschichte und durch seinen Codex diplomaticus historiae Megapolitanae medii aevi bekannt gewordenen jungen

Forscher fast hermetisch verschlossen hatte, erschien die Vorlegung eines so ausführlichen Verzeichnisses ohne Zweifel sehr zweckmässig. Für mich aber war die Anfertigung desselben sehr Zeit raubend und lästig; allein mit ihr war der Betrag der Beihülfe schon verdient. Erfreulich war es mir allerdings zu hören, dass König Ernst August sich aus dem Verzeichnisse vorlesen lasse und grossen Gefallen daran finde. Mir als ihrem jüngsten Collegen gönnten die übrigen Beamten des königlichen Archives meine Urkundensammlung und beneideten mich nicht um sie. Sie hatten überhaupt wenig Interesse für Urkundenwerke und wer von ihnen hierin eine Ausnahme machte, der hatte dabei doch eher die Absicht, durch andere mehr in das Leben eingreifenden und in Achtung stehenden Arbeiten, als durch bloss wissenschaftliche historische Untersuchungen oder durch Urkundensammlungen sich der Welt nützlich zu machen. Im Ganzen konnte ich für meine Urkundensammlung nur wünschen, dass die Umstände so blieben, wie sie waren. Sie blieben aber nicht so. Harte Kämpfe standen mir wegen meiner Sammlung bevor.

Zunächst wurden zwei für das königliche Archiv erlassene Verordnungen auf mein Unternehmen so angewandt, dass daraus grosser Nachtheil und Gefahr demselben erwuchs. Am 5. November 1849 gab das Ministerium des königlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten neue Vorschriften über den Geschäftsbetrieb des königlichen Archives. Darin ist über die Benutzung des Archives durch Dritte bestimmt, dass ein vom Archivar damit beauftragter Archivbeamte (also möglicher Weise ich selbst) die von Dritten begehrten Urkunden perlustriren und dieselben, falls sie aus der Zeit vor dem 16. Jahrhunderte herrühren und der Beamte kein Bedenken in ihnen finde, sie jenen dritten Personen mittheilen solle. Von irgend einer Restriction oder Bedingung für jene Dritten, unter anderen dass die von ihnen angefertigten Abschriften ihnen nur geliehen, nicht ihr Eigenthum seien, dass sie diese Abschriften nur in einem bestimmten namhaft gemachten Werke veröffentlichen dürften oder dass sie zur Veröffentlichung derselben verpflichtet seien, wissen diese Vorschriften nichts. Die Absicht dessen, der so freisinnige Vorschriften gab, war gewiss nicht, Restrictionen oder Bedingungen dieser Art dem Archivbeamten selbst bei der wissenschaftlichen Benutzung des Archives aufzulegen. Dennoch geschah dies mir, wie sich später zeigen wird. Von diesen Vorschriften hatte ich nur den Vortheil, dass man mir ein Inhaltsverzeichniss über die Abschriften, die ich vorlegte, nicht mehr abforderte. Im Jahre 1850 wurde im königlichen Archive auf Befehl des Ministerii der auswärtigen Angelegenheiten ein Archiv-Urkundenbuch angelegt, welches das Urkundenmaterial zur Geschichte aller Lande des damaligen Königreichs Hannover und des Herzogthums Braunschweig, aller ihrer früheren Herrscher — seien es Herzöge, Grafen, sonstige Dynasten oder Erzbischöfe und Bischöfe — aller Städte, Flecken, Dörfer, Klöster und Corporationen beider Länder von Anfange an, jedoch nur bis zum Jahre 1301, also einen Zeitraum von mehr als 400 Jahren, umfassen soll.*) Dies Archiv-Urkundenbuch konnte meine Urkundensammlung ebensowenig, wie diese

Gelehrten Friedrich August Rudloff, mit ihren Empfehlungsschreiben versehen, an verschiedene Regierungen in Deutschland, deren Staatsarchive er besichtigen sollte, damit er die darin gemachten Erfahrungen benutze. So kam er auch nach Hannover, um die Einrichtung und Anordnung im königlichen und churfürstlichen Archive kennen zu lernen. Nachdem er sein Empfehlungsschreiben an die churfürstliche Regierung abgegeben hatte, wandte er sich vor lauter Respect nicht an seinen in hohen Ehren stehenden Verwandten, den Hofrath Archivar und geheimen Secretarius Dr. Wilhelm August Rudloff, sondern an den Archiv-Secretarius Land- und Lehns-Fiscal Johann Christian Kestner und trug diesem die Bitte vor, sein Anliegen bei jenem besonders zu empfehlen. Als der Hofrath Archivar und geheime Secretarius den mündlichen Vortrag Kestner's darüber aufmerksam angehört hatte, gab er nach ernstem Nachdenken folgenden Bescheid: Führen Sie den Petenten um das Archiv-Gebäude herum und erklären Sie ihm von aussen die innere Einrichtung eines jeden Zimmers und die darin getroffene Ordnung, an welchem Sie aussen vorbeigehen. Und so geschah es. Diese Geschichte hat mir vor mehren Jahren der inzwischen verstorbene Archivrath Georg Heinrich Friedrich Wilhelm Kestner, Sohn des genannten, als Hofrath und Vice-Archivar verstorbenen Johann Christian Kestner, erzählt.

*) Mit dem Sammeln und Abschreiben der Urkunden für dieses Archiv-Urkundenbuch bin ich allein die ersten fünf Jahre beauftragt gewesen, konnte aber schon seit acht Jahren nicht mehr daran arbeiten. Ausser mir haben drei andere Archiv-Beamte Abschriften zu dieser Sammlung geliefert. Sie enthält jetzt 3300 Abschriften, worunter 2045 von meiner Hand sich befinden. Letztere sind aus den hiesigen altherzoglichen Archiven, aus dem Archive des Domcapitels zu Hildesheim und der hildesheimschen Klöster, aus den Archiven der beiden Domcapitel zu Bremen und Verden, soviel davon schon früher hier vorhanden war, aus einer im hiesigen königlichen Archive befindlichen Sammlung ältester Urkunden und aus den Archiven der Klöster St. Michaelis in Lüneburg und St. Bonifacii in Hameln entnommen. Alle diese Archive dürfen als durch sie für das Urkundenbuch erledigt betrachtet werden. Nur aus dem Copiar XII sind noch nicht alle in das Urkundenbuch aufzunehmenden Urkunden abgeschrieben. Die übrigen

jenes, überflüssig machen. Beide Sammlungen schliessen gegenseitig sich fast aus, denn die wenigen in die Zeit vor dem Jahre 1301 fallenden Urkunden, mit denen mein Urkundenbuch beginnt und die es mit dem Archiv-Urkundenbuche gemein hat, zu deren Veröffentlichung aber — wohl bemerkt — lange bevor an ein Archiv-Urkundenbuch auch nur gedacht wurde, die Erlaubniss mir ertheilt worden ist, sind im Verhältnisse zu dem grossen Schatze eines jeden der beiden Urkundenbücher so gering an Zahl, dass sie kaum in Betracht kommen, weshalb sie meinem Urkundenbuche zu lassen und ebenfalls dem des Archives einzuverleiben kein Bedenken zu erregen brauchte. Das der Urkundensammlung des Archives angewiesene, oben bezeichnete Feld ist so umfangreich, die Archive, die für dasselbe besucht und durchgearbeitet werden müssen, sind so zahlreich und das mit der Sammlung verbundene Regestenbuch, welches vollständige Inhaltsangaben aller die genannten Länder betreffenden Urkunden des Zeitraumes, auch der schon anderwärts veröffentlichten bringen soll, erfordert so viel Arbeit und Zeit, dass sich noch jetzt nicht bestimmen lässt, wann das Unternehmen, woran doch immer nur, wenn andere Geschäfte des Dienstes nicht drängen, gearbeitet werden kann, beendet sein wird. Während die Vollendung und Veröffentlichung des Werkes noch in sehr weiter Ferne lag, befand sich mein Unternehmen seinem Schlusse nahe. Die Veröffentlichung der den beiden Urkundenbüchern gemeinsamen Urkunden in dem meinigen verdiente daher weit eher begünstiget, als verhindert zu werden. Der Vorstand des Ministerii des Innern, von dem die Anregung, ein Archiv-Urkundenbuch anzulegen, ausgegangen und der Plan dazu entworfen war, hat später sich ganz bestimmt darüber geäussert, dass es ihm nicht in den Sinn gekommen sei, mein Urkundenbuch durch das des Archives zu beeinträchtigen, er auch sich nicht die Möglichkeit gedacht habe, dass dies geschehen könne. Dennoch sollte auch dies nicht ausbleiben, wenigstens versucht werden.

Im Jahre 1851 wurde die im Archive erledigte Stelle seines Vorstandes oder des Archivars besetzt. Von ihm erhoffte ich Fürsprache für mein Urkundenbuch und legte deshalb im folgenden Jahre wieder 300 Urkundenabschriften vor. Die Erlaubniss, sie zu veröffentlichen, erhielt ich zwar, aber wegen Mangels an disponiblen Fonds die erbetene Beihülfe nicht. Von dem Präsidenten des Gesammt-Ministerii selbst, Minister des königlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, erfuhr ich, dass die im Archive angelegte Urkundensammlung der Erfüllung meines Gesuches sehr im Wege stehe. Der Archivar verlange, dass eine Collision zwischen jener und meinem Urkundenbuche vermieden werde und dass ich deshalb aus diesem die Urkunden vor dem Jahre 1301 weglasse. Freilich räume derselbe ein, dass durch die Vorschriften vom 5. November 1849 die Veröffentlichung der vor dem 16. Jahrhunderte ausgestellten Urkunden überhaupt frei gegeben sei, dass auch die mir schon ertheilte Erlaubniss zur Veröffentlichung mehrer Urkunden aus der Zeit vor 1301 nicht ohne Weiteres zurückgenommen werden könne; jedoch an die Gewährung einer Unterstützung lasse sich die Bedingung knüpfen, dass ich freiwillig mein Urkundenbuch auf die Zeit von 1301 bis 1407 beschränke. Der Archivar habe, so sehr wünschenswerth er auch die thunlichste Unterstützung meines Unternehmens finde, angerathen, sie von der Erfüllung dieser Bedingung abhängig zu machen. So schmerzlich mir es nun auch war, der Beihülfe zu entbehren, so musste ich doch dem Minister dankbar dafür sein, dass er die meinem Urkundenbuche zugedachte Beschränkung nicht hatte verfügen wollen. Er rieth mir, ein Gesuch um Beihülfe an höchster Stelle einzureichen, darin meine Gründe gegen solche Beschränkung, von der ich

1245 von mir nicht angefertigten Abschriften der Sammlung wurden aus klösterlichen Archiven und aus dem früher in Stade aufbewahrten, seit einigen Jahren hier befindlichen Archive des bremer Domcapitels oder des erzbischöflich bremischen Archives entnommen. Es müssen jedoch noch die meisten Urkunden dieses bremischen Archives abgeschrieben werden. Obige 3300 Abschriften sind auf folgende sehr zweckmässige Weise vermehrt worden. In einigen Exemplaren mehrer während der letzten 30 Jahre erschienenen, die hiesigen Lande betreffenden Urkundenbücher ist das Papier nur auf einer Seite zum Drucke benutzt worden. Aus solchen Exemplaren sind alle in die Zeit vor dem Jahre 1300 fallenden Urkunden einzeln herausgeschnitten, nach ihren Originalen corrigirt und jede in das Archiv-Urkundenbuch an gehöriger Stelle eingereihet. Eine andere Statt gehabte Vermehrung muss als weniger zweckmässig bezeichnet werden, weil sie, wenn dereinst mit der Veröffentlichung des Archiv-Urkundenbuches begonnen werden soll, nachträglich das Abschreiben noch sehr vieler Urkunden erfordert, die jetzt schon gewissermassen der Sammlung angehören. Statt Abschriften anderer auch schon veröffentlichten Urkunden sind nämlich sehr oft nur Verzeichnisse der im Drucke der letzteren durch Vergleichung mit den Originalen aufgefundenen Fehler und deren Berichtigungen in das Archiv-Urkundenbuch eingelegt worden. Schliesslich muss noch bemerkt werden, dass eine Inhaltsangabe oder Regeste von jeder in die Sammlung aufgenommenen Urkunde schon ausgearbeitet worden ist.

vermuthen müsste, dass sie beabsichtigt werde, vorzutragen, zugleich aber zu erklären, dass ich mich ihr fügen wolle, wenn von ihr das Schicksal meines Unternehmens abhinge. Ich gab diese Bittschrift ein, bekam aber keine Antwort.

Um diese Zeit ungefähr erhielt der Archivar, der zugleich die Stelle eines Bibliothekars und Historiographen des königlichen Hauses bekleidete, bei Hofe in grossem Ansehen stand und viel an demselben verkehrte, von dort, wie er einstmals gesprächsweise erwähnte, den Auftrag, eine classische Geschichte des hochfürstlichen Hauses der Welfen zu schreiben. Ich aber sammelte ferner eifrig für mein Urkundenbuch. Meine Lage war dabei eine höchst missliche. Meine geringe Besoldung reichte nicht hin, meine Familie sorgenfrei zu ernähren, meine Pflicht gegen sie verbot mir daher, meine Mussestunden wissenschaftlichen Sammlungen und Forschungen ohne pecuniären Entgelt zu widmen, sie forderte vielmehr von mir dringend, durch andere einträgliche Nebenarbeiten die Zeit, welche der Dienst mir übrig liess, zu verwehrten. Aber die Liebe zu dem mit so vielen Opfern, selbst mit ernstlicher Gefahr für meine Gesundheit fortgeführten Werke, ausserdem der gleich anfangs gefasste Vorsatz, das von allen früheren hiesigen Archivbeamten Versäumte nachzuholen, und die Gewissheit, dass ein Schicksal, wie ich es später in der Vorrede zum ersten Theile bezeichnet habe, meinem Urkundenbuche bevorstehe, wenn es unvollendet bliebe, liess mich über alle Bedenken hinwegsehen und machte mich taub gegen die Vorwürfe der Meinigen. Lieber wollte ich, wie schon seit längerer Zeit, so auch ferner darben, alle Entbehrungen tragen und auf jede Erholung verzichten, als das zwar ohne höheren Auftrag unternommene, nicht mehr der geringsten Aufmunterung sich erfreuende, aber dennoch höchst gemeinnützige Unternehmen aufgeben. Um keine neuen ihm lästigen Bestimmungen hervorzurufen, suchte ich es dadurch in Vergessenheit zu bringen, dass ich nur heimlich daran fortarbeitete. Meine Absicht gelang mir; auch bin ich fest überzeugt, man hielt es für immer begraben. Da, nach Verlauf der nächsten vier Jahre, als ich im Ganzen länger als zwölf Jahre mit einer Zähigkeit und Ausdauer, die mir jetzt selbst unerklärlich ist, an meiner Sammlung gearbeitet hatte und sie zu einer gewissen Vollständigkeit gebracht war, trat ich wieder mit einem Theile derselben hervor. Im Juli des Jahres 1856 reichte ich nämlich wieder 300 Urkundenabschriften mit dem Gesuche um Erlaubniss zu ihrer Veröffentlichung ein. Ungewiss, welche Aufnahme sie finden würden, wagte ich noch nicht, die übrigen neuen Abschriften vorzulegen noch sie zu erwähnen. Diesmal machte der Archivar mich darauf aufmerksam, dass, da alle meine Bemühungen, eine Beihülfe zu erhalten, vergeblich geblieben seien, ich mir auch auf die Bewilligung der Druckkosten oder eines grösseren Theils derselben keine Hoffnung machen dürfe. Ohne eine solche Bewilligung aber sei die Herausgabe des Werkes unmöglich. Es frage sich, was aus der Sammlung werden solle, wenn sie nicht veröffentlicht werden könne. Ein Recht, über sie anderweitig zu verfügen, würde ich doch aus der Gewährung meiner Gesuche nicht ableiten wollen. Ich hielt es aus Vorsicht für rathsam, auf diese Bemerkung nicht einzugehen. Das vorige Mal, im Jahre 1852, fand er an der Art und Weise, wie ich bisher gesammelt hatte und um die jedesmalige Erlaubniss eingekommen war, nichts auszusetzen. Jetzt aber erklärte er mir, dass es gegen die Vorschriften vom 5. November 1849 verstosse, wenn ich, wie bisher, die Urkunden erst abschriebe und nachgehends um die Erlaubniss zur Veröffentlichung derselben nachsuchte. Bevor ich abschriebe, müsste ich die betreffende Original-Urkunde ihm vorlegen und dürfte sie nicht eher abschreiben, als bis ich die Erlaubniss dazu erhalten hätte. Richtig! so bestimmte gleich darnach, am 25. August 1856, auf den Bericht des Archivars der zeitige Minister des königlichen Hauses, der Finanzen und des Handels, indem er die 300 Abschriften zurückschickte und ihre Veröffentlichung erlaubte. Hätte ich dieser Bestimmung bei den etwa 900 Urkunden, die ausserdem in den letzten vier Jahren von mir abgeschrieben waren, Folge leisten müssen, so würde durch jede zufällige Behinderung des Archivars, die betreffende Original-Urkunde zu lesen, oder wenn er es wohl gar für nöthig gefunden hätte, an das Ministerium, sei es über jede einzelne Urkunde oder über mehre zusammen, erst zu berichten, oft lange das Abschreiben und Sammeln haben aufgehalten werden können. Ich freuete mich deshalb sehr, weil dieser Fall nicht mehr möglich war. Jetzt aber konnte ich nicht weiter ausweichen; ich erklärte also dem Archivar, dass ich dem Verlangen nicht nachkommen könne und zwar aus dem einfachen Grunde nicht, weil ich alle übrigen Abschriften, die ich noch hätte nehmen wollen, etwa 900 an der Zahl, schon gemacht hätte. Es blieb ihm nun nichts anders übrig, als ihre ungesäumte Vorlegung zu verlangen, um Bericht darüber zu erstatten. Ausserdem aber hielt er es auch für nöthig, mich

ernstlich zu fragen, was ich mit allen gesammelten Abschriften beabsichtigte, wenn ich, was doch so gut, wie gewiss sei, wegen Mangels an Unterstützung sie nicht veröffentlichen könnte. Ich müsste wissen, dass ich, indem ich die Erlaubniss zur Veröffentlichung bekam, eben dadurch auch die Verpflichtung dazu übernommen hätte. Ohne meine entgegengesetzte Ansicht laut werden zu lassen, erwiederte ich, dass ich die Urkunden ja nur gar zu gern veröffentlichen möchte und dass, wenn ich auch die Mittel zur Herausgabe der ganzen Sammlung nicht aufbringen könne, sie doch ein grosser Schatz sei, aus dem ich in kleineren, von mir herauszugebenden selbstständigen Werken oder in historischen Zeitschriften vieles veröffentlichen könne und gern wolle. Dagegen behauptete er, dass ich dazu gar nicht befugt sei, weil die mir ertheilte Erlaubniss der Veröffentlichung nur auf das fragliche herauszugebende Urkundenbuch und auf keine andere Publication, sie möge Namen haben, wie sie wolle, sich beziehe. Dem widersprach ich ganz entschieden, mich auf den Wortlaut aller Schreiben berufend, in denen mir die Erlaubniss zur Veröffentlichung ertheilt worden ist, und erklärte nun, dass ich mir eine Beschränkung meines Eigenthumsrechtes nicht gefallen lassen würde. So, sagte er. Sie wollen also wohl Ihre Sammlung verkaufen. Die Tausende der besten Urkunden, die Sie unserm Archive entführten — (es sollte wohl heissen: die Abschriften, die Sie den besten Urkunden des Archives entnahmen) —, würden Sie wohl einer anderen Regierung verkaufen, wohl gar an Preussen verhandeln wollen? Ich verschweige hier lieber, welche Gefühle diese Frage, diese ganz unbegründete Vermuthung in mir hervorrief. Ich entgegnete, zwar sei ich durch meine Lage leider oft gezwungen worden, Beihülfe für mein Unternehmen zu erbitten; aber daraus folge noch nicht, dass ich es, um Geld daraus zu lösen, angefangen und fortgeführt hätte. Obgleich ich in dem Verkaufe meiner Sammlung keinen Nachtheil für das Archiv und keine Gefahr für den Staat oder das königliche Haus erblicken könne, so wolle ich ihm doch die feste Versicherung geben, dass ich die Sammlung nie verschachern würde. Wenn der Undank gegen mich so weit gehen sollte, dass nicht einmal die Mittel zur Herausgabe des Werkes aufgebracht würden, so hoffte ich doch, dass nach meinem Tode eine Sinnesänderung eintreten und die Regierung meinen Erben die Sammlung abkaufen werde.

Wie seltsam! Nach dem Willen des Archivars sollten, wenn ich Abschriften aus Urkunden des Archives nehmen wollte, die auf Dritte sich beziehenden Vorschriften vom 5. November 1849 zu meinem Nachtheile auch für mich gültig sein und ich sie befolgen. Sie sollten mir aber nicht, wie jenen Dritten, zu gute kommen, wenn ich die mir ausgehändigten Abschriften nun gebrauchen wollte, sondern für mich durch Restrictionen fast in ihr Gegentheil umgewandelt werden. Nach jenen Vorschriften konnte es sich treffen, dass verschiedene Gelehrte, der eine diesen, der andere jenen und noch andere wiederum andere Theile meiner Sammlung aus den Original-Urkunden des Archives sich abschrieben und ich selbst berufen sei, die Abschriften ihnen ohne jegliche Restriction oder Bedingung hinzugeben, denn Bedenkliches kommt in diesen Urkunden, wie die von Seiten des königlichen Archives angestellten genauen Untersuchungen ergeben haben, nicht vor. Der Archivar aber wollte meine dienstliche Stellung dazu benutzt wissen, mir hinsichtlich der Urkunden, welche Anderen ohne alle Bedingung in Abschrift gegeben werden mussten, mir Restrictionen aufzuerlegen, bei mir eine Ausnahme zu machen und mit mir zu verfahren, wie jene Vorschriften es doch nicht an die Hand geben. Durch die Erlaubniss zur Veröffentlichung einer Urkunde hört ihr Inhalt auf, ein Geheimniss des Archives zu sein und giebt das Archiv das ausschliessliche Eigenthum dieses Inhaltes auf. Anders liegt der Fall nicht bei denjenigen Abschriften, die mir zur Veröffentlichung wieder ausgehändigt worden sind. Da ferner mein Unternehmen eine von meiner dienstlichen Thätigkeit durchaus getrennte und nur in den Mussestunden, welche andere Beamten zum Vergnügen oder zum Privatverdienste benutzen, geförderte Arbeit ist, musste es in rechtlicher Beziehung den im königlichen Archive unternommenen wissenschaftlichen Forschungen und Arbeiten jedes Andern gleich gestellt werden. Aber man wollte meine dienstliche Stellung zum Mittel gebrauchen, um diese Gleichheit des Rechtes aufzuheben. Es schien die Absicht zu sein, nun nachdem ich länger als zwölf Jahre in gutem Glauben und auf Hoffnung gearbeitet und die Arbeit fast vollendet hatte, mir nachträglich Verpflichtungen und Bedingungen aufzuerlegen, welche während dieses Zeitraumes also selbst in den ersten fünf Jahren, als gegen die Benutzung des königlichen Archives die alten, also noch weit grössere Bedenken gehegt wurden, nicht ausgesprochen worden sind und die, je fleissiger und ausdauernder ich gearbeitet hatte, mich um desto mehr drücken mussten. Sie hätten, wenn man sie für nöthig hielt, zu Anfange des Unternehmens ausgesprochen werden sollen, wie denn auch wirklich gleich zu Anfange, im

Jahre 1845 eine andere für das ganze Unternehmen gültige den Schluss desselben betreffende Restriction gemacht worden ist.

Nach der letzten Unterredung mit dem Archivar musste ich von dem zu haltenden Vortrage desselben eine für mich ungünstige Entscheidung des Ministers des königlichen Hauses, der Finanzen und des Handels befürchten. Um zu retten, was noch zu retten war, eilte ich zum Minister selbst, von dem ich wusste, dass er ein sehr wohlwollender Herr und mir nicht abgeneigt war. Er liess mich aber diesmal kaum zu Worte kommen und gleich das erste, was er mir sagte, zeigte, dass jener Vortrag schon gehalten, in der Sache schon entschieden und ich zu spät gekommen sei. Der Archivar, sagte er, hat ganz Recht; auch ich betrachte die Urkundenabschriften als Ihnen nur geliehen; wenn Sie sie nicht veröffentlichen, werden sie Ihnen genommen werden können. Da ich sah, dass mir hier Gegenvorstellungen nicht mehr nützen würden, bat ich ihn um Zuschuss zu den Kosten des Druckes aus öffentlichen Mitteln, damit ein Verleger für das Werk gefunden und dadurch die Veröffentlichung ermöglicht werde. Darauf erwiederte er mir: Sie haben Jahre lang einem Phantome nachgejagt, was ich sehr bedauere, und nun verlangen Sie von mir, dass ich es Ihnen erhaschen helfe. Ueber die öffentlichen Mittel zur Unterstützung von Vereinen für Wissenschaft und Kunst, woraus Ihrem Unternehmen geholfen werden könnte, ist schon längst anderweitig verfügt. Endlich gab er meiner Bitte nach und zeigte sich nicht abgeneigt, als Finanzminister einen Zuschuss zu den Druckkosten bei der allgemeinen Ständeversammlung zu beantragen. Er erwarte aber von mir eine klare Darlegung, dass und warum meine Sammlung die verlangte Unterstützung verdiene; denn es sei immer unangenehm für eine Regierung, wenn sie mit ihren Anträgen bei den Ständen nicht durchkomme. Ein Paar Tage darauf erschien alsdann auch die schriftliche Entscheidung des Ministers, die am 10. October 1856, schon vor meinem Besuche bei ihm, ausgefertigt worden war. Der Minister bewilligt darin die Veröffentlichung der zuletzt vorgelegten Abschriften von Urkunden des Archives für ein herauszugebendes Urkundenbuch der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg, beschränkt aber auch diesmal, wie früher bereits zu erkennen gegeben ist (?), die gewährte Erlaubniss ganz ausdrücklich auf solchen Zweck, indem er für den Fall, dass eine anderweitige Veröffentlichung der Urkundenabschriften beabsichtigt werden sollte, sich fernere Verfügung vorbehält. Er weiset in Berücksichtigung des Umstandes, dass bereits seit einer Reihe von Jahren die Veröffentlichung des Urkundenbuches vergeblich erwartet wird, auf diese mit der jetzt ertheilten Erlaubniss verbundene Restriction ausdrücklich hin.

Jetzt war die Gefahr für mich aufs Höchste gestiegen. Wie sollte es werden, wenn die Ständeversammlung den erforderlichen Zuschuss nicht bewilligte, wie, wenn der Archivar Bedingungen stellte, die ich zu erfüllen verweigern müsste, und wenn er wegen dieser Weigerung sich bei dem Minister wider den in der Ständeversammlung zu stellenden Antrag mit Erfolg erklärte? Ich durfte mir nicht verhehlen, dass alsdann meine Sammlung nicht zum Drucke gelangen werde, dass ich ferner alsdann ohne besondere Erlaubniss, die zu erhalten mir sehr schwer gemacht werden könne, keinen Theil der Sammlung zu irgend einer andern Publication benutzen solle, ja dass sogar die gewaltsame Wegnahme der Sammlung mir bevorstehe. Und das Alles zum Danke für meinen unverdrossenen Fleiss, für die dem Unternehmen an Zeit, Erwerb und Gesundheit gebrachten Opfer! Ich sah ein, dass es eine sehr missliche Sache sein würde, wider meine Vorgesetzten mein Eigenthumsrecht an der Sammlung erstreiten zu wollen. Da fasste ich aus Verzweifelung den Entschluss, die Sammlung zu verbrennen, wenn nicht die erforderlichen Zuschüsse zu den Druckkosten bewilligt würden. Zu meiner grossen Verwunderung erklärte mir um diese Zeit der Archivar, als er meine trübe Stimmung bemerkte, er wolle, wenn ich mich entschlösse meine Sammlung dem königlichen Archive zu überlassen, sich ernstlich darum bemühen, dass mir ein anständiger Kaufpreis dafür ausbezahlt werde. Indem ich ihm meinen Dank aussprach für das grosse Interesse, welches er hiedurch für meine Sammlung an den Tag lege, bedauerte ich von seinem Anerbieten keinen Gebrauch machen zu können.

In den vier Wochen nach meiner Unterredung mit dem Minister hatte ich die Verlagsbedingungen mit dem Verleger verabredet und ging darauf wieder zu ersterem, um ihn davon zu benachrichtigen. Ich erhielt nun die Erlaubniss, eine Bittschrift an das Ministerium des königlichen Hauses und der Finanzen einzureichen. Dabei bemerkte mir der Minister, dass dasselbe ihm durch die Hände des Archivars zugehen müsse, und hob ausdrücklich hervor, dass ich in dieser Sache, wenn sie mir gelingen solle, mit dem Archivar einig sein müsse; es scheine ihm eine

Uneinigkeit in manchen Punkten zwischen demselben und mir obzuwalten. Am 27. November 1856 überreichte ich dem Archivar die Bittschrift, worin ich unter anderen die Umstände bezeichnete, die es bisher unmöglich gemacht hatten, die Sammlung oder auch nur den ersten Theil derselben herauszugeben. In einem beigefügten Promemoria legte ich die Gründe dar, warum meine Sammlung eine Unterstützung verdiene, setzte diejenigen Rücksichten auseinander, welche die Ständeversammlung zur Bewilligung einer Subvention bewegen konnten, und erörterte manches andere, wovon vieles später in der Vorrede des ersten Theiles wiederholet worden ist. Der Archivar fand an der Bittschrift und dem Promemoria nichts auszusetzen, nur verlangte er, dass ich in letzterem an der Stelle, wo ich mich bereit erkläre, zum Zwecke der Verminderung der Druckkosten dem Werke durch früheren Schluss einen geringeren Umfang zu geben, hinzufügte, dass ich zu diesem Zwecke unter anderen auch den Theil meiner Sammlung, welcher die Zeit von 1252 bis 1300 umfasst, vom Drucke ausschliessen könnte, wodurch nicht allein eine Ersparniss der Kosten erzielt, sondern auch erreicht würde, dass meine Sammlung dem auf Anordnung des königlichen Ministerii im Archive angelegten Urkundenbuche nicht vorgriffe. Eingedenk meiner letzten Unterredung mit dem Minister, sträubte ich mich nicht, diesen Zusatz in das Promemoria aufzunehmen, so höchst ungern ich es auch that.

Der Archivar behauptete, es sei meinem Werke keine Unterstützung in der Absicht zu gewähren, dass das Archiv-Urkundenbuch ihretwegen für einen grösseren Zeitraum schon veröffentlichte Urkunden in sich aufnehme, und hielt es für nöthig, jedes mit dem Archiv-Urkundenbuche concurrirende Unternehmen zurückzuhalten. Er bedachte dabei wohl nicht, dass das Archiv-Urkundenbuch, je länger es in dem Stadium der Vorbereitung verbleibe, desto häufiger einer solchen Concurrenz ausgesetzt sein werde, der es sich nicht entziehen könne. Diese Concurrenz bereiteten ihm nämlich die vom ganzen Lande mit ungetheiltem Beifalle aufgenommenen und genau befolgten Vorschriften vom 5. November 1849 über die Benutzung des königlichen Archives durch Dritte. In der That! auf Grund dieser Vorschriften haben Dritte, selten aus den Original-Urkunden, meistens aus dem Archiv-Urkundenbuche selbst, welches der Archivar ihnen gern zugänglich machte, für sich weit mehr Abschriften entnommen, als dasselbe mit meiner Sammlung gemein hat. Mein Urkundenbuch sollte gerade diejenigen Urkunden einbüssen, die zum Verständniss des ganzen übrigen Theils meiner Sammlung durchaus erforderlich sind, und der Geschichtsforscher sollte, wenn er von der Vergünstigung, die ihm jene Vorschriften gewähren, Gebrauch zu machen verhindert wurde, warten, bis nach einer noch ganz ungewissen Reihe von Jahren die ungern vermissten Urkunden im Archiv-Urkundenbuche veröffentlicht sein würden. Es sollte mein Urkundenbuch seinen natürlichen und nothwendigen Anfang einbüssen und verstümmelt werden. Der Ausführung dieses Vorhabens sollte ich ruhig zusehen. Meine einzige Hoffnung beruhete noch auf der Ständeversammlung. Es war nicht anzunehmen, dass, wenn sie eine Bewilligung für mein Werk aussprach, nicht auch von ihr dafür gesorgt würde, dass dasselbe in seiner Art vollständig bleibe und seines nothwendigen Anfanges nicht entbehre. Wenigstens erwartete ich, dass sie dem Verleger, der lieber, als das Werk verstümmeln zu lassen, die streitigen Urkunden allein auf seine Kosten drucken lassen wollte, dazu die Freiheit auswirken werde.

Inzwischen erstattete der Archivar am 16. December 1856 dem Minister des königlichen Hauses Bericht und nannte darin eine Reihe mir aufzulegender Bedingungen, von denen die Bewilligung eines Zuschusses zu den Druckkosten überhaupt abhängig gemacht werden solle. Wie ich bald nachher erfuhr, gehörten zu ihnen namentlich die, dass ich mein Urkundenbuch erst mit dem Jahre 1300 beginnen solle, und andere, durch welche mir vorgeschrieben wird, Einleitungen, Stammtafeln und Register u. s. w. dem Werke beizugeben. Schon früher hatte ich, nicht wissend, wie ich das Geld für die Druckkosten aufbringen sollte, einen meiner Gönner veranlasst, dass er unter der Hand und ohne dazu eines Auftrages von mir zu erwähnen, in einer Ausschusssitzung des historischen Vereins für Niedersachsen, welcher über Mittel zur Veröffentlichung von Urkundenbüchern verfügt, gelegentlich anfragte, ob der Verein geneigt sei, die Veröffentlichung meiner ganzen Sammlung oder eines Theiles derselben in seinen Urkundenbüchern zu gestatten; sei dies der Fall, so mache er den Vorschlag zur Veröffentlichung auf Vereinskosten. Der Einzige, der dagegen und zwar sehr entschieden auftrat, war ein Freund des Archivars, eins der hervorragendsten Mitglieder des Vereins. Er erklärte, es sei überflüssig, mein Urkundenbuch drucken zu lassen, denn in Leibnitz Scriptores rerum Brunsvicensium illustrationi inservientes seien genug Nachrichten für die Landesgeschichte und für die Geschichte

der Herzöge in dem betreffenden Zeitabschnitte vorhanden. Man liess, wie mir mein Gönner weiter mittheilte, auf diese Versicherung die Sache gleich fallen und ich war wieder so rathlos wie zuvor. Der Archivar mochte nun auch ungeachtet seines Berichtes vom 16. December 1856 hinsichtlich der über die streitigen Urkunden zu erwartenden Entscheidung nicht weniger als ich in Ungewissheit schweben. Ich hörte ihn zu seinem oben genannten Freunde, der drei Jahre vorher zwischen ihm und mir ins Archiv eingeschoben und Archivbeamte geworden war, sagen, dass das Archiv-Urkundenbuch ihm viele schlaflose Nächte bereite. Dachte er, von dessen Handschrift man auch nur eine Spur im Archiv-Urkundenbuche vergeblich suchen würde, denn gar nicht an den grossen Kummer und die vielen Sorgen, die mir um meiner mit unsäglicher Mühe gesammelten Urkunden willen bereitet wurden?

Es währte nun lange Zeit, ehe ich von dem Stande meiner Angelegenheit wieder etwas erfuhr. Folgendes kam erst anderthalb Jahr später zu meiner Kunde. Der Bericht des Archivars veranlasste das Ministerium des königlichen Hauses am 8. Januar 1857, mit dem Finanzministerium wegen der Angelegenheit in Communication zu treten, und dieses regte am 26. Februar 1857 bei dem Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten die Frage an, wie die zur Herausgabe meines, den Zeitraum von 1301 bis 1408 umfassenden Urkundenbuches erforderlichen Gelder herbeizuschaffen seien. Das zuletzt genannte Ministerium erachtete eine Subvention von 3100 Thalern für die Herausgabe des Werkes oder von 445 Thalern für jeden der sieben Bände desselben für erforderlich und machte, weil aus den Mitteln zur Unterstützung von Vereinen für Wissenschaft und Kunst während der nächsten beiden Jahre für mein Unternehmen überhaupt nichts entnommen werden konnte, sondern erst mit dem Juli $18^{59}/_{60}$ jährlich 230 Thaler daraus disponibel wurden, am 16. Mai 1857 den Versuch, von der lüneburgschen Landschaft einen Zuschuss von 500 Thalern zur Förderung meines Unternehmens zu erlangen. Das landschaftliche Collegium des Fürstenthums Lüneburg versprach alsdann auch am 25. Mai 1857 den im folgenden Herbste sich versammelnden Ständen des Fürstenthums den Vorschlag zur Bewilligung dieses Zuschusses zu machen. Das Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, ausgehend von der Annahme, dass in jedem der folgenden sieben Jahre auch einer der sieben Bände des Werkes erscheinen werde, berechnete, dass, wenn aus der Budgetsposition für wissenschaftliche Vereine ad 1500 Thaler in der Zeit von $18^{59}/_{60}$ bis $18^{65}/_{66}$ jedes Jahr 230, also zusammen 1610 Thaler, entnommen würden, ferner der Zuschuss der Landschaft Lüneburg von 500 Thalern erfolge, 2110 Thaler zur Verfügung ständen, dass demnach an der erforderlichen Subvention noch ungefähr 1000 Thaler fehlen würden, und ersuchte deshalb in seinem Antwortschreiben vom 22. Juni 1857 das Finanz-Ministerium, sich damit einverstanden zu erklären, dass die Budgetsposition zur Unterstützung von Vereinen für Wissenschaft und Kunst mit Rücksicht auf mein Unternehmen für die Budgetsperiode $18^{58}/_{60}$ von 1500 Thalern um 500 Thaler, mithin auf 2000 Thaler erhöhet und dass deshalb eine Vorlage in der nächsten ordentlichen Diät der allgemeinen Stände-Versammlung gemacht werde. Die Entscheidung des Landtags des Fürstenthums Lüneburg erlitt eine Verzögerung, weil er erst am 19. Januar 1858 Statt fand. Am 20. Februar dieses Jahres setzte das landschaftliche Collegium das Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten von dem Beschlusse der Stände des Fürstenthums in Kenntniss, aus den zu ihrer Disposition stehenden Zinsen des daselbst verbleibenden Brand-Cassen-Fonds die feste Summe von 500 Thalern zur Unterstützung meines Urkundenwerkes zu verwenden und zwar mittelst Subscription auf eine entsprechende Anzahl von Exemplaren unter denselben Bedingungen, wie solche von königlicher Regierung erfolge. Weiter heisst es in dem Schreiben des landschaftlichen Collegii: „Zugleich haben wir Namens der Stände dem hohen königlichen Ministerio den angelegentlichen Wunsch auszusprechen, dass die hier fragliche Urkundensammlung schon mit dem Jahre 1252 beginnen möge, da mit diesem Jahre die Origines Guelficae schliessen und dem Vernehmen nach die Sammlungen des Dr. Sudendorf auch die Zeit von 1252 bis zum Jahre 1300 inclusive befassen. Freilich wird, wie in dem Schreiben des königlichen Ministerii vom 16. Mai vorigen Jahres erwähnt, bereits seit längerer Zeit von dem königlichen Archive an einer Urkundensammlung gearbeitet, welche den hier fraglichen Zeitraum begreifen soll; allein dem Vernehmen nach ist keine Hoffnung vorhanden, dass diese Sammlung, zumal solche auf alle Theile des Königreichs sich erstrecken wird, so bald zu vollenden sein werde."

Um diese Zeit trat auch die allgemeine Ständeversammlung des Königreiches zusammen. An sie gelangte folgendes Schreiben des königlichen Gesammt-Ministerii vom 23. März 1858, Förderung der von dem Archivsecretair

Dr. Sudendorf vorbereiteten Herausgabe eines Urkundenbuches betreffend: „Die in Unserm das Budget der königlichen Generalcasse für die Finanz-Periode der beiden Jahre $18^{58}/_{59}$ und $18^{59}/_{60}$ betreffenden Schreiben vom 10. dieses Monats vorbehaltene Mittheilung wegen der Erhöhung der Position VI. 2. des Ausgabe-Budgets behuf Unterstützung an Vereine für Wissenschaft und Kunst lassen wir der allgemeinen Ständeversammlung im Nachstehenden zugehen. — Von dem Archivsecretair Dr. Sudendorf hieselbst ist die Herausgabe eines Urkundenbuchs zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg und ihrer Lande vorbereitet. Dieses Urkundenbuch bezieht sich auf den Zeitraum von 1301 bis 1408. Abschriften von circa 3000 grösstentheils ungedruckten Urkunden sind durch jahrelangen Fleiss aus dem königlichen Archive und den Archiven der Städte Hannover und Lüneburg zusammengebracht. Nach dem vom Sammler angegebenen Inhalte und nach dem Urtheile der zu Rathe gezogenen Sachkundigen verspricht dieses wissenschaftliche Unternehmen in sehr wesentlichen Puncten eine reiche Fundgrube für eine genauere historische Kenntniss der Verhältnisse in einer bedeutsamen Periode der vaterländischen Geschichte zu werden und eine bisher empfundene Lücke in den urkundlichen Publicationen über die Braunschweig-Lüneburg'sche Geschichte auszufüllen. Bis zum Jahre 1301 enthalten die Origines Guelficae und das von dem königlichen Archive bis dahin vorbereitete Urkundenbuch eine vollständige Sammlung des vorhandenen urkundlichen Materials. — Das Sudendorf'sche Urkundenbuch enthält vielfach Aufklärungen über die häuslichen Verhältnisse des herzoglichen Hauses, die Vormundschaften und Erbverhältnisse im Fürstenhause, die innere Landes-Verwaltung und Verfassung, die Lehnsverhältnisse, das Justiz- und Kriegswesen, die Beziehungen des Landes zu Kaiser und Reich, sowie diejenigen zu anderen Fürsten und Landen. Ueber die Landestheilungen, die wieder eingetretene Vereinigung von Gebietstheilen, über Grenzirrungen, über Erbverträge und Erbverbrüderungen, Verpfändung von Landestheilen, Aemtern und Vogteien, über Erbauung, Befestigung und Schleifung von Burgen und Schlössern, über die zum Schutze von Handel und Gewerbe getroffenen Massregeln, über die ertheilten Privilegien und Berechtigungen gewähren diese Urkunden Auskunft. Aus denselben ist namentlich auch ersichtlich, welche Berechtigung die drei Stände, Prälaten, Ritterschaft und Städte, durch herzogliche Verleihung erlangten. Neben der ganzen Lehnsmannschaft, in welcher die Mehrzahl der nachmals einflussreichen Familien des Landes bereits hervortritt, nehmen die Städte eine hervorragende Stellung ein. Vielfache Nachrichten über Rechtspflege, Gewohnheitsrechte, Gesetze und Gerichtsordnungen sind in diesen Urkunden enthalten. Besonders vollständig sind die Verhandlungen in Bezug auf den lüneburger Erbfolgekrieg und die in der Geschichte der ständischen Entwickelungen so bedeutenden Satestreitigkeiten. — Diese Inhaltsangabe wird bereits zeigen, dass die Periode, zu deren Aufklärung diese Publicationen dienen würden, eine der interessantesten und bedeutsamsten der vaterländischen Geschichte ist. — Während die Geschichte der benachbarten Landschaften, wie die der Grafschaften Hoya und Diepholz, des Fürstenthums Calenberg, sowie die der Herzogthümer Bremen und Verden durch die reichhaltigen Veröffentlichungen des Landschafts-Directors von Hodenberg eine sehr wesentliche Bereicherung gefunden hat, entbehren andere Landestheile und namentlich das Fürstenthum Lüneburg einer solchen Aufhellung seiner Geschichte in dem hier in Frage stehenden Jahrhundert. — Verlagsbuchhandlungen lassen sich erfahrungsmässig auf den Druck so umfassender Urkundenwerke nur dann ein, wenn der Absatz einer grösseren Anzahl von Exemplaren zugesichert wird. Ein solches Verlangen ist auch von der Verlagsbuchhandlung gestellt, mit welcher in Bezug auf das Sudendorf'sche Urkundenbuch Unterhandlungen angeknüpft sind. Daneben ist es auch zur Verbreitung des Werkes und zur Belebung der Theilnahme für vaterländische Geschichte erwünscht, dass in ähnlicher Weise, wie dies bei mehreren der von dem Landschafts-Director von Hodenberg herausgegebenen Urkundenbüchern geschehen ist, eine bedeutendere Anzahl von Exemplaren den verschiedenen Corporationen, Behörden, Archiven, Bibliotheken, sowie einzelnen namhaften Geschichtsforschern zugestellt werde. Zu diesem Zwecke ist eine Anzahl von circa 130 Exemplaren erforderlich, deren Preis sich auf etwa 3000 Thaler belaufen wird. Eine Subscription zum Belaufe von 500 Thalern ist von der lüneburg'schen Provinziallandschaft zur Förderung der Sache beschlossen, und der Betrag von etwa 1500 Thalern wird aus der zeitherigen Summe der oben bezeichneten Position im Budget der königlichen Generalcasse während des auf mehrere Jahre sich vertheilenden Druckes gewährt werden können. Zur Herbeischaffung des noch Fehlenden wünschen Wir fernere 1000 Thaler aus der königlichen Generalcasse zu

verwenden, und haben dazu die Zustimmung der allgemeinen Ständeversammlung durch Erhöhung der gedachten Position um 500 Thaler für jedes der beiden nächsten Rechnungsjahre beantragen wollen."

Darauf nahm die Ständeversammlung folgenden Antrag ihres Finanz-Ausschusses vom 1. Juni 1858 behuf Unterstützungen an Vereine für Wissenschaft und Kunst einstimmig an: „Stände erklären sich damit einverstanden, dass behuf Förderung der von dem Archivsecretair Dr. Sudendorf vorbereiteten Herausgabe eines Urkundenbuchs zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg und ihrer Lande diese Position für jedes der beiden nächsten Rechnungsjahre um 500 Thaler erhöht und diesem gemäss statt der bisherigen 1500 Thaler die Summe von jährlich 2000 Thalern ins Budget pro $1858/_{60}$ aufgenommen werde. Da jedoch Stände aus dem ihnen zugegangenen besonderen Schreiben des königlichen Gesammt-Ministerii vom 23. März dieses Jahres ersehen, dass das herauszugebende Urkundenbuch des Archivsecretairs Dr. Sudendorf sich nicht unmittelbar an die bis zum Jahre 1252 sich erstreckenden Origines Guelficae anschliesst, sondern vielmehr aus Rücksicht auf ein, in der Vorbereitung begriffenes Urkundenbuch des königlichen Archives erst mit dem Jahre 1301 beginnen soll, mithin bis zum Erscheinen des letzteren Werks eine Lücke von 48 Jahren sich ergeben würde, so erlauben Stände sich im Interesse für die vaterländische Geschichte und im Hinblick auf den Umstand, dass nach den ihrem Finanz-Ausschusse zugekommenen Nachrichten die Sammlungen des Archivsecretairs Dr. Sudendorf vom Jahre 1252 wirklich beginnen und die Mitherausgabe der jene 48 Jahre befassenden Urkunden mit der beantragten Summe beschafft werden kann, den angelegentlichsten Wunsch auszusprechen, königliche Regierung wolle sich damit einverstanden bezeigen, dass die bevorstehende Publication nicht von dem Jahre 1301, sondern von dem Jahre 1252 an ihren Anfang nehme und sich unmittelbar an die Origines Guelficae anschliesse."

Zu dem Finanz-Ausschusse gehörte auch der Minister des königlichen Hauses, der Finanzen und des Handels. Da ich nun die sichere Nachricht besitze, dass im Finanz-Ausschusse obigem Antrage von keiner Seite widersprochen ist, wird auch der Minister ihm wenigstens durch Stillschweigen beigestimmt haben. Weil nun endlich ein Entschluss gefasst werden musste, sprach gleichfalls das Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten in einem Schreiben vom 13. August 1858 an den Minister des königlichen Hauses sich für die Aufnahme jener Periode von 48 Jahren in mein Urkundenbuch aus, erklärte sich auch bereit, die Angelegenheit meines Urkundenbuches ferner zu behandeln und die Herausgabe des Werkes an die sonstigen, im Berichte des Archivars vom 16. December 1856 angeführten Bedingungen zu knüpfen. Hierauf forderte der Minister des königlichen Hauses ein Gutachten vom Achivar über die Frage, mit welchem Jahre mein Urkundenbuch zu beginnen habe. Der Archivar legte, wobei ich zufälliger Weise gegenwärtig war, neben das Packet der Abschriften des Archiv-Urkundenbuches das Packet, worin die streitigen Urkunden-Abschriften sich befanden, und mass die Höhe beider Packete gegen einander mit den Augen ab. Alsdann schrieb er das Gutachten und räumte darin ein, dass erhebliche sachliche Gründe der Aufnahme jener Periode in mein Urkundenbuch nicht entgegenständen. Deshalb erwiederte der Minister des königlichen Hauses in seinem Schreiben vom 4. October 1858 dem Ministerio der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, er trage kein Bedenken, dass meine Urkundenabschriften in ihrem vollen Umfange, also vom Jahre 1252 an, publicirt würden, und erklärte sich gern damit einverstanden, dass das genannte Ministerium die ganze Angelegenheit ferner behandle. Dadurch war zu meiner grossen Freude meine Sache dem Archive aus der Hand genommen und demjenigen Regierungsrathe im Ministerio der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten übertragen, der die zur Beförderung von Wissenschaft und Kunst bewilligten Geldmittel verwaltete und verwendete. Ich hatte ihn gerade zu der Zeit kennen gelernt, als ich zu dem verzweifelten Entschlusse, meine Sammlung zu vernichten, gedrängt wurde. Seine Theilnahme und sein festes Versprechen, mir helfen zu wollen, hatten mich damals wieder aufgerichtet und meine Hoffnung von neuem belebt. Er hat treulich seine Zusage gehalten und mein Unternehmen in jeder Hinsicht befördert. Noch manche andere Gönner oder Freunde hatte ich in und ausserhalb der Ständeversammlung und Landschaft gefunden, die durch ihre Fürsprache meiner Sache weiter geholfen haben. Und der Archivar? Als er nach Abfassung des erwähnten Gutachtens die Feder hinlegte, sagte er mir: „Soviel kann ich Ihnen versichern, nach diesem Streite um die wenigen Urkunden werden Sie bei Ihren höchsten Vorgesetzten in keiner Ihrer Angelegen-

heiten mehr Gehör finden." Das wollte ich doch gleich näher untersuchen und wo möglich dieses Unheil von mir abwenden. Ich ging zum Minister des königlichen Hauses, wiederholte ihm die Worte des Archivars und erklärte, lieber auf die Erlaubniss zur Veröffentlichung der fraglichen Urkunden noch verzichten, als solcher Ungunst mich aussetzen zu wollen. Der Minister sah mich gross an, als ob er etwas neues, ihm ganz fremdes hörte. Dann sagte er nach einer Weile: „Sie dürfen sich gar nicht wundern, wenn er nun die Nase rümpft." Bald darauf traf ich den Lagationsrath, der im Ministerio des königlichen Hauses die Archiv-Angelegenheiten behandelte und bei dem ich es nie hatte erlangen können, dass er in der Angelegenheit meines Urkundenbuches auch auf meine inständigen Bitten ein wenig Rücksicht nehme. Als er mich sah, rief er mir mit lachendem Munde zu: „Sie haben durch den einstimmigen Beschluss und Wunsch beider Kammern der Ständeversammlung eine glänzende Satisfaction erhalten." Noch eins muss ich erwähnen. So dringend nothwendig es dem Archivar früher erschien, mich dazu anzuhalten, dass ich vor dem Abschreiben von Urkunden die darauf bezüglichen Vorschriften vom 5. November 1849 genau beobachtete, so gleichgültig zeigte er sich jetzt dagegen. Ich fand doch noch manche Urkunden, die ich in mein Urkundenbuch aufnehmen musste. Wollte ich ihm das Original vorlegen, so lehnte er es ab und fragte nur nach dem Inhalte. Noch später hielt er es auch nicht mehr für nöthig, den Inhalt zu erfahren, da alle Urkunden, die ich würde abschreiben wollen, aus der Zeit vor dem 16. Jahrhunderte herrührten. Er fragte deshalb nur noch nach dem Jahrhunderte der begehrten Urkunden. Diese Aenderung seiner Ansicht musste mir sehr auffallen.

Am 18. October 1858 machte mir das Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten die auf die Herausgabe meines Urkundenwerkes erforderlichen Eröffnungen. Darnach wurde unter anderen der Gesammtbetrag der aus öffentlichen Mitteln zu gewährenden Subvention auf 3000 Thaler festgesetzt. Von dem herauszugebenden Werke, welches sieben Bände, jeden Band von ungefähr 50 Bogen, füllen würde, sollten 150 Exemplare der königlichen Regierung zur Verfügung gestellt und für jedes vollständige Exemplar die Summe von 20 Thalern von ihr vergütet werden, so dass im Ganzen 20 × 150 Thaler = 3000 Thaler von ihr zu den Kosten des Druckes beizutragen seien. Nach Vollendung des Druckes der einzelnen Bände sollten auf meinen Antrag der Verlags-Buchhandlung Abschlagszahlungen von der königlichen Regierung geleistet werden (also für jeden Band in 150 Exemplaren $428\frac{4}{7}$ Thaler). Am 3. November 1858 schloss ich diesen Bestimmungen gemäss mit der Verlags-Buchhandlung meinen Vertrag ab, legte ihn am 18. desselben Monates dem Ministerio der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten vor und erhielt acht Tage später die Nachricht, dass dasselbe gegen den Inhalt des Vertrages nichts zu erinnern finde. Unterdessen hatte der Druck meines Urkundenbuches schon begonnen, denn drei Wochen vorher war das Manuscript seines ersten Theils, damit dieser so bald wie möglich erscheine, in die Druckerei gewandert.

Zum Schlusse will ich hier noch nach einem mir vorliegenden Verzeichnisse aus dem Jahre 1859 angeben, in welcher Weise die oben erwähnten 150 Exemplare, einige von ihnen ausgenommen, zur Vertheilung gekommen sind. Es haben davon erhalten das landschaftliche Collegium des Fürstenthums Lüneburg in Celle 25, das königliche Consistorium in Hannover für seine Bibliothek, für die beiden Generalsuperintendenturen in Celle und Hannover, für die Stadtsuperintendentur in Lüneburg und für die 21 Inspectionen im Fürstenthum Lüneburg Celle'schen, Harburg- und Dannenberg'schen Theils 25, die königliche Landdrostei in Lüneburg für ihre Bibliothek, für die Stadtbibliothek in Lüneburg, für die Aemter und für die Magistrate der selbstständigen Städte im Bezirke der Landdrostei 33, das Oberschul-Collegium in Hannover für seine Bibliothek und für die Bibliotheken der Gymnasien 12 Exemplare, ferner jedes der sieben königlichen Ministerien, das königliche Oberappellationsgericht in Celle, die königliche Landdrostei in Hannover, die königliche Klosterkammer, das königliche Klosteramt in Lüneburg, die königliche Landdrostei in Stade, das königliche Consistorium daselbst, jedes der drei königlichen Obergerichte in Celle, Lüneburg und Hannover, die königliche Structur in Verden, das königliche Archiv in Hannover, das herzoglich braunschweig-lüneburgische Haupt-Archiv, die herzogliche Bibliothek in Wolfenbüttel, das grossherzogliche Staats-Archiv in Oldenburg, das grossherzogliche Staats-Archiv in Schwerin, jedes der beiden Staats-Archive in Hamburg und Bremen, die Universitäts-Bibliothek in Kiel, der historische Verein für Niedersachsen, jeder der beiden historischen Vereine zu Osnabrück und Stade,

der Alterthums-Verein zu Lüneburg, der Professor Havemann in Göttingen, das Generalsecretariat der allgemeinen Ständeversammlung jeder je 1 Exemplar und ich 7 Exemplare. Ausserdem sind meines Wissens 5 Exemplare im Jahre 1860 an Gelehrte vertheilt worden. Ferner hat der Magistrat der königlichen Residenzstadt Hannover im Jahre 1864 ein Exemplar und jedes der beiden kaiserlichen Archive zu Strassburg und Colmar im Jahre 1871 auch ein Exemplar erhalten. Von den 9 noch übrigen Exemplaren sind, wie ich mir habe sagen lassen, einige schon früher an fremde Regierungen und wissenschaftliche Institute im Auslande verschenkt worden.

Hans Friedrich Georg Julius Sudendorf.

Briefe von C. B. Stüve

über

das Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande.

Hochgeschätzter Herr Doctor!

Mit grosser Frende nnd herzlichem Danke habe ich gestern aus Ihrer freundlichen Zuschrift ersehen, dass Sie meiner noch immer freundlich gedenken, obgleich ich nun schon seit mehrern Jahren nicht mehr im Stande bin, Ihren Studien anders als durch lebhaftes Interesse zu folgen. Theils meine Entfernnng von Hannover theils eine fortwährend anwachsende Masse von Schwierigkeiten nnd Geschäften in meinem Amte lässt mich zu geschichtlichen Arbeiten nicht weiter kommen, als es theils die Lectüre, die mir zum unentbehrlichen Bedürfniss geworden ist, theils die Erforschnng der mir zunächst liegenden Zustände von Osnabrück mit sich bringt. Ihr Urkundenbuch, dessen Bedeutung augenblicklich noch gar nicht völlig zn schätzen ist, war mir nun vor einigen Wochen zu Händen gekommen und da habe ich doch wenigstens Ihre historische Einleitung mit Bedacht gelesen nnd ich gestehe gern, dass ich denen dankbar gewesen bin, die Sie zu dieser Arbeit veranlasst haben. Gerade diese Einleitung lässt den Reichthnm des Buches erst in vollem Masse erkennen. Man übersieht hier mit einem Blicke den Reichthnm neuen Stoffes und es erleichtert wesentlich das Verständniss, dass die synchronistische Ordnung der Urknnden hier in anderer Weise verarbeitet erscheint. Die allmälige Entwickelung und Ausrundung des Welfischen Gebietes dem Sächsischen Herzogthum, den Markgrafen nnd der Kirche gegenüber stellt sich hier erst recht dar. Es gehörte nach der Herzogsurkunde von 1235 wahrlich noch recht viel dazu, nm dem Titel einen festen Gehalt zu geben, nnd es ist nicht zu übersehen, dass dieses so weit gelang, als den Herzögen die grossen Städte eine feste Stütze gaben, während ich mich wenigstens des Gedankens nicht erwehren kann, dass die Sächsischen Herzöge eben daran zu Grunde gegangen sind, dass sie in dem weiten Kreise ihrer Lehnherrlichkeit es doch nicht verstanden, anch nur eine einzige Stadt von Bedentung zu schaffen oder für sich zn gewinnen. Ihr zweiter Theil wird nns nun wohl an den Kampf mit den Städten heranführen, an dem im letzten Viertel des 14. Jahrhunderts und später das Welfenhaus so schwer litt, sowie an die Politik Karl's IV., der seine Wittenberger Sachsen hier wie in der Mark wohl branchen wollte, nm die Hausmacht zu gründen, die nnter seinen Söhnen schmählich wieder zu Grunde ging. Es thut mir sehr leid zu vernehmen, dass Ihre Gesundheit gelitten hat. Die archivalischen Arbeiten zumal im Winter sind allerdings nicht der gedeihlichsten Art; und so wünsche ich von Herzen, dass Sie sich schonen, um in dem neuen Jahre, zu dem ich Ihnen von Herzen das Beste wünsche, mit frischer Kraft Ihr Werk fortzuführen.

Hochachtungsvoll

gehorsamst

Osnabrück, den 31. December 1859. C. B. Stüve.

Wohlgeborener Herr!

Hochgeschätzter Herr Archivrath!

Ihre freundliche Sendung vom 19. vorigen Monates*) hat mich mit einem Erschrecken über meine unverzeihliche Nachlässigkeit daran erinnert, dass ich mich doppelt in Ihrer Schuld befinde, die ich nicht abzutragen weiss. Als ich unter dem 1. März 1861 den zweiten Band Ihres Werkes erhielt, wollte ich doch erst den Inhalt kennen, ehe ich antwortete; darüber verging einige Zeit und dann kam ich mit meinen Geschäften so ins Gedränge durch die Kränklichkeit meines besten Collegen, dass an Briefschreiben wenig zu denken war. In diesem Sommer bin ich weniger belästigt gewesen und habe mich nun rasch an den dritten Band machen können, dessen reicher Inhalt mich im höchsten Grade in Anspruch genommen hat. Wir dürfen nun hoffen, für das bisher so dunkle 14. Jahrhundert in seiner ersten Hälfte so ziemlich zusammen zu haben, was die Archive bieten, und wir finden hier in der That für die Aufhellung des Besitzes ungemein reiche Ausbeute, wenn auch die eigentlichen Motive mancher Thatsachen uns minder klar werden. Der jetzt erschienene dritte Band aber nimmt bereits einen ungleich reicheren Character an. Die Persönlichkeit des Herzogs Wilhelm tritt hier in ganz anderer Weise hervor, als derselbe bisher bekannt war, die Umtriebe Karl's IV., die Processe, mit denen er ihn zur Begünstigung seiner eigensüchtigen Pläne verfolgte, erhalten Zusammenhang; das interessanteste Licht aber wird über die thörichte Misshandlung Lüneburg's durch Herzog Magnus verbreitet, indem dessen Verbindung mit Waldemar ans Licht tritt. Mir war diese schon früher durch Ihre freundlichen Mittheilungen bekannt geworden und Rudloff thut ihrer in seiner Mecklenburgischen Geschichte ja auch Erwähnung; allein ein ganz neues Licht erhält dies doch wieder durch die Mittheilungen über das Verhältniss Wilhelms zu der Stadt. Hier möchte ich nun freilich den Ausdruck des Chronisten, der Herzog sei der Stadt allzu günstig gewesen, nicht so auffassen, als ob darin ein Anerkenntniss übertriebener Begünstigung läge. Denn das „all to" jener Zeit und Gegend bedeutet, wie die Chronik selbst an mehrern Stellen beweiset, nur eine besondere Verstärkung des Ausdrucks. Der Chronist erkennt nur an, dass eine sehr weit gehende Begünstigung vorhanden gewesen sey. Allein eben darin und in dem unverständigen Wechsel der Politik — davon man leider in unserer Geschichte mehr als ein Beispiel aufweisen kann — liegt das Bedeutende. Sehr gespannt bin ich nun auf Ihren vierten Band. Hoffentlich werden dort die Ereignisse noch weiter ans Licht treten. Die blossen Vertragsurkunden sind doch nur eine sehr mangelhafte Geschichtsquelle, wenn nicht Chroniken oder Correspondenzen oder Acten weiteres Licht geben, und hoffentlich werden wir nun auch Documente der letzteren Art erhalten. Dürfte ich aber einen Wunsch äussern, so wäre es der, dass Sie in Ihren belehrenden Zusammenstellungen die gedruckten aber im Urkundenbuche nicht befindlichen Urkunden in möglichster Kürze näher nachweisen möchten. Das Studium würde dadurch gewinnen.

Ich kann es nicht lassen, an den Verhältnissen meiner Vaterstadt noch ferner zu klauben, und da eben jetzt der Abdruck eines Aufsatzes über die Gewerksverhältnisse vollendet ist, so erlaube ich mir, ein Exemplar der Aushängebogen hier anzuschliessen. Leider habe ich einen Theil meiner Urkunden nur aus den schlechtesten Abschriften entnehmen können, da die Originale verlohren sind. Das aber erinnert uns um so mehr daran, wie nöthig es in unserer Zeit ist, die Originale zu veröffentlichen, so lange sie noch existiren.

Mit grösster Hochschätzung

Ew. Wohlgebohren

gehorsamster

C. B. Stüve.

Osnabrück, den 7. April 1865.

Kaum mag ich es noch wagen, hochgeschätzter Herr Archivrath, Ihr Schreiben vom 20. Januar vorigen Jahres zu beantworten, nachdem ich dasselbe länger als ein Jahr habe ruhen lassen; allein es wäre doch eine zu grosse Undankbarkeit, wenn ich die anfangs erzwungene Vernachlässigung jetzt fortsetzen wollte. Es ist immer meine Regel gewesen, Ihre werthvollen Zusendungen erst nach gründlicher Durchsicht zu erwiedern. Das wollte ich dieses-

*) 19. September 1862.

mal auch thun; allein meine damalige Geschäftsüberhäufung machte mir unmöglich, die angefangene Lectüre zu vollenden. Ich habe erst gestern zum Schlusse derselben kommen können, da auch nach meinem Austritt aus dem Magistrat eine Menge alter und neuer Dinge ins Reine zu bringen gewesen sind.

Der neue Band Ihres Urkundenbuches gewährt nun eine so erhebliche Bereicherung des prägnantesten Momentes der Geschichte des Welfenhauses in der zweiten Hälfte des Mittelalters, dass man einzelnes gar nicht hervorheben kann. Freilich der romantische Schimmer, den die Chroniken darauf werfen, verschwindet. Die hinterlistige Politik Karl's IV. stellt sich in einem kaum hinlänglich zu bezeichnenden Lichte der Erbärmlichkeit dar, die Stadt Lüneburg ist durch anfängliche Schwäche und dann folgende Leidenschaft auch in einen Zustand versetzt, der sich auch nur bedauern lässt, während Braunschweig glücklich auf die Noth der Herzöge speculirt und Hannover vorsichtig durchlavirt. Von Herzog Magnus ist kaum zu reden. Bald roh zufahrend, dann wieder hinterlistig und immer ohne Festigkeit und Consequenz, leichtgläubig und gedankenlos hat er sich und sein Haus in eine Lage gebracht, aus der die Rettung nur durch eine ganz ausgezeichnete Gunst des Schicksals möglich gewesen ist. Es zeigt sich dabei aber auch — was auch sonst hervortritt — wie das Lehnsverhältniss gegen die geistlichen Fürsten von den Herren des dritten Heerschildes benutzt wurde, um sich vom Kaiser unabhängig zu machen. Es mag eins der spätesten Beispiele dieser Art seyn, erklärt es aber auch vortrefflich, wie das neuere Herzogthum von Sachsen seit Lothar's Zeit zusammengebracht war, und wie es Heinrich dem Löwen und seinen nächsten Nachfolgern, namentlich Otto dem Kinde, gelang einen so erheblichen Theil des alten Besitzes wieder zusammen zu bringen.

Das Ganze ist ein rechtes Bild der wüsten Wirthschaft des 14. Jahrhunderts. Mir ist dabei wieder recht entgegengetreten, wie doch die Stellung des welfischen Hauses allmälig heruntergekommen ist. Otto das Kind stand auch in seiner gefährlichsten Zeit noch in grossen Verbindungen. Auch sein Sohn Albrecht weiss sich noch geltend zu machen. Nachher verschwindet alles. Man scheint sich ganz in derselben Weise wie ein geringer Junker lediglich um seine engsten Verhältnisse bekümmert zu haben. Nur in dem Grubenhagenschen Zweige ist ein abentheuerndes — nicht ein fürstliches — Treiben, was ihm keinen Segen bringt. Magnus lässt sich freilich mit Waldemar ein, aber auf die verkehrteste Weise. Die Beziehungen zum Kaiserhofe, die ihm so nahe gelegen hatten, sind vergessen. Selbst in der nahen Verwandtschaft mit dem bairischen Hause hat man dazu keinen Anlass gefunden. Eben so wenig weiss man von dauernden Verbindungen mit anderen grossen Fürstenhäusern, da Otto's des Quaden Verhältniss zu Hessen auch so unglücklich abgerissen wird. Es kommt mir vor, als ob die Erinnerung der alten Grösse sie zu einem fruchtlosen Schmollen mit dem Schicksal verleitet und dadurch die Thatkraft gelähmt hätte. Besonders merkwürdig ist mir dabei gewesen, dass sich vor dem Anfang des 14. Jahrhunderts keine Reichsbelehnung vorfindet. Erst Magnus Söhne, namentlich Heinrich, scheinen im spätern Leben die Nothwendigkeit der Theilnahme am Reiche erkannt zu haben, und von da an beginnt denn auch eine reichere Geschichte.

Sollte sich in dieser Beziehung mit Urkunden oder Correspondenzen irgend etwas von Erheblichkeit finden, so wäre es ein grosses Verdienst das hervorzuheben. Diese Nullität eines der grössten Häuser des Reichs ist doch zu wunderbar.

Die Bemerkung Ihres Schreibens über die von mir angezogene Rudloff'sche Geschichte von Mecklenburg muss ich bei genauerer Nachsicht des Buches anerkennen. Meine Auffassung beruhete zum grössten Theile auf Theil 2 Abtheilung 3 des Pragmatischen Handbuchs der Mecklenburgischen Geschichte pag. 478 und 479. Die Verbindung, in die Rudloff die Fehde mit der von Waldemar angeregten Brandenburgschen Fehde bringt, hatte mich darauf geführt, dass dort noch etwas vorhanden sey. Von Ihrem allzufreundlichen Erbieten, mir die Nachweisung der von Ihnen bei der Bearbeitung der Geschichte gebrauchten Urkunden zu geben, wage ich nicht Gebrauch zu machen, da ich in der That nicht weiss, wie ich nach den vielen Freundlichkeiten, die ich Ihrer Güte verdanke, dieses neue Opfer vergelten könnte. Sollte es aber nicht zweckmässig seyn, einem der folgenden Bände, die wir ja doch gewiss zu erwarten haben, ein solches Verzeichniss anzuhängen? Der Dienst, den Sie dem Studium der Geschichte dadurch erweisen würden, wäre ein sehr grosser und nach meiner Auffassung ein weit grösserer, als derjenige, den das neueste Handbuch leistet, das zwar einzelne schätzenswerthe Einzelnheiten zumal aus neuerer Zeit enthält, das aber

weder in Bezug auf seinen Plan noch auf seine Ausführung geeignet ist, den Widerwillen der Jugend gegen diesen Gegenstand der Maturitätsprüfungen zu überwinden.

Mit bekannter Hochschätzuug
Ihr
gehorsamster
C. B. Stüve.

Hochgeschätzter Herr Archivrath!

Schon seit fünf Monaten bin ich Ihnen den herzlichsten Dank schuldig geblieben für die Uebersendung des fünften Theils Ihres Urkundenbuchs, und meine Entschuldigung ist auch jetzt wieder dieselbe, dass ich nämlich erst in diesen Tagen dazu habe kommen können, die Durchsicht der ganzen Sammlung zu vollenden. Es klingt lächerlich, wenn ein unbeschäftigter Mensch wie ich dergleichen Entschuldigungen vorbringt; aber es ist die Wahrheit, dass mir die Zeit gefehlt hat. Ich habe angefangen, mein eigenes historisches Material, das für das Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts ziemlich reich aber freilich in sehr verwirrtem Zustande ist, zu ordnen. Dann bin ich auf die Domcapitels-Protocolle von 1525 bis 1540 und 1573 bis 1649, die man mir aus der Registratur des Finanzministeriums freundlichst hat zukommen lassen, gerathen und habe jene Arbeit unterbrochen, um mir aus diesen einen vollständigen Auszug zu machen, womit ich erst unmittelbar vor dem Feste unter Aufwendung aller Zeit fertig geworden bin. Die Reichhaltigkeit dieser Quelle — leider fehlen mir die Jahrgänge von 1540 bis 1573 völlig — hat es mir nahe gelegt, meiner Geschichte des Hochstiftes bis 1508 noch einen zweiten Band folgen zu lassen, wenn es mir nur möglich ist, die Lücke von 1540 bis 1573, oder genau genommen von 1553 bis 1573, hinreichend zu füllen. Dazu wird viel Archivarbeit gehören und da mir doch meine fast 68 Jahre im Sinne liegen, so treibt mich das, alle meine Zeit an diese Arbeit zu setzen, und dabei gerathe ich dann in einen derartigen Eifer, dass alles übrige zurückgestellt wird mehr als das geschehen sollte.

Durch Ihren fünften Band hat nun die Braunschweig-Lüneburgsche Geschichte wieder eine ungemeine Bereicherung erfahren. Freilich erscheint auch jetzt noch das Handeln der verschiedenen Persönlichkeiten in hohem Grade planlos. Selbst Kaiser Karl IV. mit seiner Willkürlichkeit und seiner Annexionspolitik, die wohl in dem Märkischen Boden steckt, ist viel weniger planvoll, als man glauben möchte. Herzog Otto von Göttingen erscheint in etwas besserem Lichte und es ist von nicht geringem Interesse, wie die Meissner auch hier sich als die glücklicheren Nebenbuhler zeigen. Wenn aber auch das Verhältniss zum Landgrafen von Hessen sich minder schlimm zeigt, als die Chroniken es machen, so muss man es doch als einen argen und sehr schädlichen Ausfluss der Streitsucht des Welfenhauses erkennen, dass Otto sich in die Braunschweiger Händel steckt, dort aus rein persönlichen Gründen seine Kraft schwächt und nun gleich dem Hunde, der zwei Hasen jagt, nichts bekommt.

Die Verwirrung in der Lüneburg-Sächsischen Sache ist nicht minder belehrend. Gegen die jungen Herzöge scheint sich fast alles ungünstig zu gestalten. Allein die eigene Schwäche der Sächsischen Herrschaft (bei der die Lauenburger mit ihrem widersprechenden Erbvertrage sich auch in ein keineswegs günstiges Licht stellen) verdirbt auch diese. Ihre ganze Kraft beruht im Grunde auf der Stadt Lüneburg. Diese hat offenbar mehr auf sich genommen, als sie tragen konnte, wie das auch in Braunschweig der Fall ist. Hier führt diese Ueberhebung zu Frevelthaten. Dort werden die Salinberechtigten herangezogen, aber zur Ordnung kommt es auch nicht und Zerrüttung des Landes, Uebermuth der Pfandjunker, Schwäche des fürstlichen Hauses zu allgemeinem Schaden ist die Folge. Ich bin höchst gespannt auf die weitere Entwickelung, namentlich die Zeit der Sate. Es liegt auf dem Welfenhause ein wunderbarer Unstern, ein beständiges Schwanken der persönlichen Fähigkeiten und Richtungen. Wenn irgend einmal richtiger Verstand die Sachen in bessere Lage gebracht hat, so tritt wieder die ὕβρις ein und wirft alles in Schwäche zurück. Grosse Gedanken sind dabei sehr selten und das beste eine gewisse nüchterne Verständigkeit, die dann mit unverständigem Uebermuth und Leichtfertigkeit wechselt.

Es ist wirklich sehr nöthig, dass die Geschichte etwas bekannter werde. Wie es heut zu Tage geht bei der Unmasse des historischen Stoffes, dass gewisse Sammelwerke fast unbedingte Autorität erhalten, so leidet namentlich

die Welfische Geschichte unter dem Mangel eines solchen. Es ist da jetzt wirklich ein beinahe spasshafter Unsinn im Gange. Wahrscheinlich kennen Sie Nybofi Geldersches Urkundenbuch. Dem passirt es in seiner historischen Zusammenstellung, dass er für den Herzog Friedrich, welcher von den Geldersehen Ständen nach dem Tode Adolfs zum Bischofe des Landes angenommen wurde, den guten alten Fridericus pius von Lüneburg ansieht statt des tollen Friedrich von Calenberg. Das giebt nnn natürlich allerlei Unsinn. Sein Anfall von Manie wird zur Altersschwäche und die Heirathspläne scheinen närrisch genug dazwischen. Nichtsdestoweniger ist dieser Unsinn erst in einem langen Aufsatze über die Niederrheinische Geschichte in einem früheren Jahrgange der westphälischen Zeitschrift wieder nachgebetet, sondern Lacomblet tischt ihn nun in seinem rheinischen Archive auch auf. Es kann einen nicht wundern, wenn er da am Ende Bürgerrecht erhält bei der gewöhnlichen Unwissenheit der Particnlarhistoriker in Bezug auf alles, was über ihre Grenzen hinausgebt.

Aehnlich ist in dem neulich erschienenen Aufsatze von Weiland über das Sächsische Herzogthum Heinrichs des Löwen das Herzogthum von Westphalen pure den Lauenburgern ab und Cöln zugesprochen, ohne sich daran zu stören, dass die Lauenburger so ansehnliche Herzogsrechte zu üben hatten. Es wäre ein wahres Verdienst, das Sächsische Herzogthum der Askanier etwas zu erläntern. Unsere alten Osnabrückschen Kaiserurkunden werden jetzt auch unbarmherzig ohne Ausnahme falsificirt, weil der gründliche Erhard das in seinen Westphälischen Regesten so angenommen hat. Er war auch schon ganz sicher, dass das städtische Privileginm de non evocando von 1170 falsch sey, bis ich ihm das Original vorlegte, das er dann zu seinem grossen Aerger anerkennen musste.

Von unsern Mittheilungen wird jetzt der achte Band gedruckt mit einer Verfassungsgeschichte der Stadt von mir, die mir viel Vergnügen gemacht hat und, wie ich glaube, einiges Licht auf unsere eigenthümlichen Verhältnisse und das westphälische Stadtwesen zumal das Verhältniss von Dortmund und Soest wirft, wie ich hoffe. Ich werde mir erlauben, Ihnen ein Exemplar zu übersenden, sobald der Abdruck vollendet ist.

Lassen Sie mich mit dem Wunsche schliessen, dass in dem Jahre, welches wir heute angetreten haben, es Ihnen möglich seyn möge, in Gesundheit und Kraft Ihr grosses Urkundenwerk zu fördern, damit doch wenigstens die Historiker von Profession in die Lage kommen, diesen Theil der deutschen Geschichte zu erkennen.

Mit bekannter Hochschätzung
Ihr
ergebenster

Osnabrück, den 1. Jannar 1866. C. B. Stüve.

Hochgeschätzter Herr Archivrath!

Was werden Sie von mir gedacht haben, dass ich auf Ihre gütige Sendung vom 19. December vorigen Jahres jetzt erst nach Jahresfrist antworte. Es ist aber weder Vergessenheit noch Achtlosigkeit daran Schuld, sondern lediglich der Umstand, dass ich, so wunderlich das auch für einen Pensionär klingen mag, die Zeit nicht habe finden können, den Codex so gründlich zu studiren, wie er es verdient und ich es wünsche. Der Grund liegt darin, dass ich seit 1866 mich daran gemacht habe, unsere Landesgeschichte weiter zu führen. Als Herr Minister von Hammerstein als Landdrost hierher kam, öffnete er mir das Landdrostei-Archiv. Da fand ich denn genügendes Material für die Geschichte von 1508 bis 1573, was mir bis dahin ganz fehlte. Ich habe diese Periode ziemlich ausgearbeitet. Für die Folgezeit hatte ich theils aus den Domcapitular-Protocollen theils aus den 1829 gekauften dann halb verlohrenen nun aber doch wiedergefundenen und 1865 und 1866 geordneten circa 300 Pfund Kanzleiacten und anderweit ein sehr werthvolles Material, dessen Nutzbarmachung aber doch recht viel Zeit gekostet hat. Nun entschloss ich mich, die Geschichte bis zu Ende Franz Wilhelm's fortzuführen, und die Sache hat mich so gefesselt, dass ich alles glaubte zurücksetzen zu müssen. Denn wenn ich diese Arbeit nicht vollende, so wird sich nicht so leicht wieder jemand finden, der Lust und Zeit hat und auch hinlänglich in den Zuständen des alten Reiches einheimisch ist, um die Hand daran zu legen. Da ist denn alles andere liegen geblieben, um nur erst das Material im ersten Wurfe aufzuarbeiten. Damit ists freilich nicht genug. Ich muss jetzt, da ich die Uebersicht gewonnen habe, das Ganze noch einmal völlig neu arbeiten und dann bin ich noch nicht fertig, denn was jetzt geschrieben ist und etwa

50 bis 60 Druckbogen füllen könnte, geht nur bis 1623, und fehlt also noch der ganze Krieg und der Rest der Regierung Franz Wilhelms, dafür das Archiv ungeheuere Massen enthält. Ich entschloss mich daher, hier erst einen Abschnitt und etwas fertig zu machen, denn da ich 70 Jahre überschritten habe, so ist die grosse Frage, ob meine Lebenszeit für alles ausreicht. Da meine ich, es ist besser etwas fertig zu machen, als einen Haufen Vorarbeiten, den man am Ende doch nur selbst recht zu gebrauchen im Stande ist. Wie würdig aber diese Zeit ist gründlich gekannt zu werden und wie unwissend wir in der Regel darüber sind, das lehrt mich fast jedes Actenblatt, das ich umwende. Aber eben unsere rohe Unwissenheit hält uns davon zurück und darüber verstehen wir denn auch die frühere Zeit lange nicht so wie es der Fall wäre, wenn die Entwickelungsfäden nicht abgerissen wären. Ist die Sache einmal angebrochen, so findet sich auch leicht jemand, der weiter arbeitet.

Da haben Sie nun den Grund, weshalb ich nicht zum Studium Ihres Codex kommen konnte. Ihre Einleitung habe ich gelesen und bin dadurch nur um mehr gereizt die ganze Arbeit kennen zu lernen. Der Band liegt auch fortwährend auf meinem Tische, um mich immer an meine Schuld zu erinnern, aber zu jenem Studium ists nicht gekommen.

Soviel ist freilich wieder klar, dass die Geschichte Niedersachsens eine ganz andere wird, als sie bisher nach den Chroniken zusammen gearbeitet war. Diese Göttinger Händel gewinnen eine völlig neue Gestalt. Nicht minder bedeutend ist aber die Erläuterung der gemeinschaftlichen Regierung der Sachsen und Welfen, und das buchstäblich überreiche Material, das die Rechnungen für die Verwaltung und das ganze Leben des 14. Jahrhunderts bieten, wird noch sehr lange Zeit bedürfen, ehe es völlig ausgenutzt seyn wird. Aber muss man fragen, wird das nun noch geschehen, nachdem die Fäden, die das Alles mit unserer Gegenwart verknüpften, mit so rohen plumpen Händen abgerissen sind und immer heilloser zerrissen und verwirrt werden? Man wird manchmal irre an den historischen Studien, wenn man erwägt, wie die Zeit, in der das alles in ungestörter Entwickelung fortbestand, sich darum fast gar nicht kümmerte; und viel muss man denn doch bekennen, dass die volle Wahrheit nach so langer Entstellung und Verwirrung eine ernstliche Gefahr bringen würde, wenn nicht in der Zwischenzeit Schritte gemacht wären, die Alt und Neues nun völlig von einander sondern. Das ist wenigstens meine tägliche Betrachtung bei meinen Studien im 16. und 17. Jahrhundert. Hätte ich diese Studien früher machen können, so würde auch in meinem Aufsatz über die Stadtverfassung nicht weniges noch eine andere Gestalt erhalten haben, von bäuerlichen und Marksachen nicht zu reden. Am meisten freilich wird die Idealisirung der Reformationsgeschichte verlohren gehen. Die Zustände des 16. Jahrhunderts waren zu erbärmlich und ich bin zu der Ansicht gekommen, dass die Bluttaufe des dreissigjährigen Krieges unentbehrlich war, um den widrigen Mischmasch von Reformationsideen im Volke und nach beiden Seiten unwahre Pfafferei in der Geistlichkeit wegzuschaffen und die Partheien rein aus einander zu setzen.

Ihre Aufopferung in der Bearbeitung der Rechnungen schätze ich um so höher, als ich selbst eine ähnliche freilich weit beschränktere Arbeit gemacht habe, um die Finanzgeschichte von Osnabrück aufzuklären. Ich habe die Arbeit nicht vollendet, theils weil mein Material nicht bis zur neuen Zeit ausreichte, theils weil mir doch das Detail zu viel wurde, besonders aber weil jene grössere Arbeit dazwischen trat. Es ist da ein mächtiger Unterschied zwischen uns und Niedersachsen. Hier entwickelt sich alles aus den engsten Verhältnissen, obwohl in grosser Freiheit klein und sparsam und die öffentlichen Mittel schwinden seit dem Anfange des 15. Jahrhunderts durch die Aenderung des Münzwerthes ungemein zusammen. Nichts desto weniger ist viel geleistet. Dort hat man die Steuern von Anfang an viel schärfer herangezogen und dadurch ganz andere Zustände geschaffen.

Wird denn aber Ihr Werk fortgesetzt werden können? oder wird derselbe Geist, der die Herausgabe des Leibnitz hemmt, auch Ihnen in den Weg treten? Mir macht der Gedanke Sorge. Sie haben mit so unendlichem Fleisse an dieser Sammlung gearbeitet, haben der Geschichte so viel Licht zugeführt, dass es eine wahre Brutalität wäre, hier noch die Mittel zu versagen. Es würde mir sehr lieb seyn hierüber Gewissheit zu erlangen *).

*) Hierauf antwortete ich am 8. September 1869: „Ich möchte, dass mir für alle anderen Ausgaben, die ich nicht vermeiden kann, das nöthige Geld so sicher in Aussicht stände, als für die Kosten, welche durch den Druck des Urkundenbuchs, und möchte noch eine ganze Reihe Bände folgen, entstehen. Die Regierung giebt zwar nicht das Geld dazu her, aber das Directorium der Staatsarchive ist für mein Urkundenbuch und hat mich allein deshalb nicht versetzt. Es waren hier Leute, die mich gern so weit,

Im Winter war Wilmans von Münster hier, um das Archiv kennen zu lernen und zu begutachten. Man hatte wohl Neigung, es nach Münster zu schleppen; allein er war vernünftig und versprach uns wenigstens für einige Jahre einen jüngeren Archivbeamten zu gründlicher Bearbeitung, daran noch manches fehlt, hierher zu senden. Es sind da noch Schätze begraben. Wir hätten dann noch Hoffnung, Codex und Regesten für Osnabrück zur Bearbeitung zu bringen, wozu wir vom Verein einige Mittel gesammelt haben. Seine Anträge scheinen ja nun bei der Regierung approbirt zu seyn. Es ist dies zugleich für uns ein Mittel unsere Selbstständigkeit wenigstens einigermassen in diesem büreaukratischen Wuste zu erhalten, in dem das Preuss'sche gepriesene Wesen mehr und mehr auf oder zu Grunde geht.

Noch habe ich Ihnen recht angelegentlichen Dank zu sagen für eine Menge Extracte aus Diepholzer Grenzacten, welche Sie vor Jahren die Güte hatten für mich zu machen. Ich schrieb für unsere Blätter einen kleinen Aufsatz über die Gogerichte, theils um die mir sehr irrig scheinende heut zu Tage aber manchmal angepriesene Ansicht Weilands über das Westphälische Herzogthum Heinrich's des Löwen und der Lauenburger zu berichtigen Da haben mir diese Auszüge treffliche Dienste geleistet in Bezug auf die eigenthümlichen Verhältnisse des Gogerichtes und Freigerichtes Stemwede. Recht sehr aber habe ich bei der Gelegenheit die Art der Bearbeitung des Hodenbergschen Urkundenbuchs von Diepholz bedauert. Man begreift kaum, was er eigentlich damit bezweckt hat. 1537 oder 1538 nahm übrigens Tecklenburg dieses Gogericht ebenfalls in Anspruch. Vielleicht dass sich dort noch etwas darüber findet. Sobald ich den Aufsatz zum Drucke bringen kann, erlaube ich mir Ihnen denselben zuzusenden.

Mit dem herzlichsten Danke für Ihre grosse Güte und grösster Hochschätzung

Ihr

ergebenster

Osnabrück, 29. November 1868. C. B. Stüve.

Endlich, verehrter Herr Archivrath, kann ich Ihnen doch einmal eine freilich wenig bedeutende Gegengabe gegen die vielen Gaben, die ich Ihrer Güte verdanke, darbieten. Die Anlage *) enthält einen Versuch, einen dunkeln Hauptpunct in unserer Geschichte aufzuhellen, führt dann aber freilich zu einigen historischen Ketzereien, von denen ich wünschen möchte, dass sie einmal von gründlicher Forschung aufgenommen und rein bearbeitet werden möchten. Der Stoff wird in Amtsregistraturen u. s. w. stecken. Es werden aber wohl nicht viele Leute geneigt seyn, so gründlich wie Herr von Hammerstein in seinem Bardengau dieses Material durchzuarbeiten. Leider kam mir dieses Buch erst zu, als ich meine Arbeit vollendet und nicht den Muth hatte dieselbe ganz neu zu bearbeiten, was wohl das Richtige gewesen wäre. Ich hatte damals noch die Osnabrücksche Geschichte von 1508 bis 1628 in ihrer ganzen Masse vor mir und meine Gesundheit hatte gelitten; ich wollte nun diese Arbeit doch nicht unvollendet lassen und so blieben die Gogerichte liegen. Jetzt wo ich jenem Ziele nahe stehe, sind sie gedruckt und ich muss also die Sache ihrem Schicksale überlassen.

Dass Ihr Urkundenbuch mir wesentliche Hülfe geleistet hat und dass ich ohne dasselbe nie so weit gekommen wäre, muss ich vor allem dankbar erkennen. Das Verhältniss des Askanischen und des Welfischen Herzogthums gegen einander zu vergleichen und aufzuklären ist in der That eine Sache von grösster Consequenz. Mir ist die Arbeit noch bei weitem nicht zum Abschluss gekommen. Das Gericht auf der Lauenburger Brücke, an das man sich auch von Lüneburg wandte, sowie die Urtheilsfrage von Goslar an den Herzog von Obersachsen sind Dinge von der grössten Wichtigkeit, nicht minder aber auch dies Verhältniss des Welfischen Herzogthums zu den Grafschaften zwischen Weser und Leine u. s. w. In dieser Beziehung erlaube ich mir die Frage, ob die in der Vorrede **)

---

wie möglich, am liebsten wohl in das Archiv nach Posen gebracht hätten". „Und jetzt kann ich hinzufügen, dass hohe königliche Regierung es nicht nur sich sehr angelegen sein liess, für mein Unternehmen das Landesdirectorium zu gewinnen, sondern mir auch durch Vermittelung dieses fast 600 Thaler, die von der für das Werk bis zum 1. Januar 1868 angesammelten Subvention noch vorhanden waren, als Geschenk ausgeantwortet hat.

*) C. Stüve's Untersuchungen über die Gogerichte in Westfalen und Niedersachsen. Jena 1870. 8°.

**) Vorwort zu Stüve's Untersuchungen über die Gogerichte in Westfalen und Niedersachsen.

pag. VIII erwähnten Acten von 1444 über die Seelzer Gohe sich im Archive vorfinden. Wahrscheinlich aber werden Sie dort noch manches andere Material besitzen, was geeignet ist, die Sache weiter zu führen, wenn auch das meiste und belehrendste in den Amtsacten stecken möchte.

So möchte sich auch über die Entwickelung des Forstwesens noch vieles aufklären lassen. Mir ist durch die Grenzstreitigkeiten von Osnabrück und Tecklenburg klar geworden, dass schon zu Anfang des 16. Jahrhunderts die Grafen das ganze Verwaltungs- und Strafwesen an sich gerissen hatten, während Osnabrück seine Stärke darin fand, dass es die alten Formen aufrecht erhielt. Auf diesem Wege kam dort das Forstwesen in ähnlichen Formen zur Geltung, wie dies in den hannoverschen Territorien, z. B. am Deister der Fall war, wobei freilich nicht zu verkennen ist, dass in gewissen Beziehungen auch andere Grundformen gegolten haben. Es ist aber dann auch wieder nicht zu verkennen, dass unter den Osnabrücker Marken selbst wieder ein grosser Unterschied ist, je nachdem Mark und Bauerschaft sich decken oder die Mark auf gewissen Gemeindegrundstücken besteht, auf denen verschiedene Ansiedlungen ihre Rechte haben. Jenes System herrscht in der Nähe von Osnabrück, das letztere im Norden z. B. im Kirchspiel Ankum vor, und man hat sich im 18. Jahrhundert unverkennbar die Sachen dadurch erschwert, dass man alles auf das erstere zu reduciren versuchte. Meine Acten des 16. und 17. Jahrhunderts lassen ganz andere Dinge erkennen, als z. B. Lodtmann's Jus holzgraviale, ein Ausdruck, der um so unglücklicher gewählt ist, je grösser die Zahl der Marken ist, die gar keinen Holzgrafen haben, solchen wählen oder denselben auch erst in späterer Zeit sich selbst aufgeladen haben. Man sollte vielleicht die Geschichte, wie Hippel seine Lebensläufe, in aufsteigender Linie bearbeiten; aber unsere Juristen haben den gegebenen Zustand nur zu oft als den ursprünglichen angesehen und so bis anno 1 hinauf datirt und wir Historiker arbeiten so viel an den alten Dingen, dass zwischen diesen und der Gegenwart immer eine breite Lücke bleibt, die nur mit ungelesenen Acten ausgefüllt ist, wenn nicht diese bei neuester Aufräumung der Registraturen verdammt sind, in die Papiermühle zu marschiren, so wie die, deren Rettung ich meine gegenwärtigen Studien verdanke.

Aber werden Sie uns noch mit einem weitern Bande Ihres Urkundenbuches erfreuen, oder wird es damit gehen, wie mit der Herausgabe von Leibnitz politischen Schriften? Sie würden mich sehr erfreuen, wenn Sie mir in dieser Beziehung bessere Aussicht gewähren könnten.

Mit bekannter Hochschätzung

ganz gehorsamst

Osnabrück, 16. October 1870. C. B. Stüve.

Hochgeschätzter Herr Archivrath!

Es ist in der That für mich ein wahrer Schrecken, dass ich Ihre freundliche Mittheilung vom 20. October erst nach Ablauf von drei Monaten erwiedere. Die Schuld liegt daran, dass ich gern die mir gütigst übersandten Bogen Ihrer Urkundensammlung*) durchsehen wollte und theils durch meine Arbeit an der Osnabrückschen Geschichte theils durch allerlei andere Störungen gehindert wurde. Jene Arbeit ist endlich zum Schlusse gekommen, obgleich die Revision mich noch beschäftigt. Sie ist mehr als einmal ganz umgearbeitet und füllt gegenwärtig nach meinem Ueberschlage etwa 70 Druckbogen, was für den Zeitraum von 1508 bis 1623 wohl zu viel ist. Aber ich könnte das Ganze doch viel leichter noch weitläuftiger machen als abkürzen zumal gegenüber der nicht unbedenklichen Darstellung der Reformation, die doch Beweise fordert. Mit dem Drucke eile ich nicht. Ich bin in dieser Beziehung um so weniger ungeduldig, je mehr Mühe mir die Arbeit gemacht hat und um je mehr ich also die Mängel kenne.

Nun habe ich Ihre Urkunden auch durchgesehen und mich sehr darüber gefreuet, dass die Geschichte der Fredesate doch endlich an Verständlichkeit gewinnt. Den Schlüssel finde ich in der Lüneburger Liquidation Nr. 235. Ich stelle mir den Zusammenhang so vor. Die Herzöge waren lediglich durch die Bewilligung von 50000 Mark

*) Am 20. October 1870 habe ich den siebten Theil des Urkundenbuches ohne die Einleitung, weil ich diese noch nicht zu Papier gebracht hatte, überschickt. Die Einleitung konnte ich erst am 12. Februar 1872 nachsenden. Sie wird drei Tage vor dem Tode des Empfängers in Osnabrück angekommen sein.

dazu gebracht den Vertrag einzugehen, der ihrem fürstlichen Gefühle nothwendig widersprach; und in ihrer Nähe fehlte es sicher nicht an Hetzern; dahin rechne ich etwa die Pfandjunker als die Veltheim zu Bodenteich u. s. w. Ich gestehe aber, dass das noch weitere Prüfung verlangt. Nun hatte man mit oder ohne Absicht eine Liquidation der Stadt-Lüneburger Forderungen nicht vorgenommen. Die Herzöge hatten sehr gemeint baar Geld zu bekommen. Darin irrten sie aber sehr und man muss gestehen, dass die Lüneburger Liquidation mit ihren ungeheuern Zinsposten (weit ultra alterum tantum) sehr geeignet war die Erbitterung zu schärfen. Dazu kommt nun die Verbindung mit den Märkern und dem verlogenen Jobst von Mähren, ferner die Bestätigung König Wenzels, die den Mangel der Belehnung auch empfindlich genug anregt, die Verbindung mit Schaumburg, die Häkeleien wegen der Tagsatzungen (wie viel auch noch heut zu Tage solche Häkeleien bedeuten, davon haben wir ja Beispiele genug erlebt und erleben sie noch täglich). So meine ich denn, das in der Politik so bedeutende: „Iliacos extra peccatur muros et intra" auch hier klar genug vor Augen zu haben. Dass die Sache späterhin nur ärger werden konnte, ist dann freilich nothwendig. Ich möchte nur wünschen, dass erst der ganze Zusammenhang bis 1396, wo der Herzog Heinrich den Dietrich von Mandelsloh erstach, und bis zur Vergewaltigung von Uelzen vorläge. Unläugbar hat jener Welfische furor auch damals viel Uebles verursacht; aber die Stände, namentlich die Stadt Lüneburg hat auch ihren Theil*).

Die Mittheilungen über die Gogerichte und die Sächsischen Lehen in denselben haben mich sehr gefreut. Ich finde überhaupt manche Spuren, die mich in meiner Ansicht bestärken, und namentlich ist mir auch die Fortdauer der Burgerichte bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts weit klarer geworden. Diese sind durch die Osnabrücker Verordnung über die Schulden der Bauern de 1583 wesentlich beengt und eben dadurch der Zustand der Eigenbehörigen verschlimmert. Auch die Markenverfassung hat im 16. Jahrhundert eine wesentlich andere Gestalt angenommen. Bis dahin bezogen sich die holzgräflichen Rechte nur auf das Holz drei Fuss über der Erde. Grund und Boden, Plaggen, Weide, Zaunrichtungen u. s. w. scheinen wie im Sachsenspiegel III, 86 unter der Jurisdiction des Burrichters gestanden zu haben. Ich habe das in der Osnabrückschen Geschichte weiter ausgeführt. In dieser Beziehung scheinen die Niedersächsischen Verhältnisse ebenfalls dem Ursprünglichen näher zu stehen, wie denn das Dorfleben dort auch mehr Zusammenhang gewinnen konnte. In diesen Dingen haben wir aber meist nur die Möglichkeit von Rückschlüssen aus der Zeit der Actenfabrication und nur selten Lichtpuncte in den alten Urkunden. Meine Bemerkung über das Archivwesen bezog sich denn auch weniger auf die Staatsarchive, als auf die Gerichts-

*) Eine Uebervortheilung hat nicht Statt gefunden. Die im Theile VII Nr. 235 verzeichneten zwölf Verschreibungen betrugen mit den aufgelaufenen Zinsen und Auslagen 62830 Mark, also mehr als 60000 Mark (cfr. Theil VIII Nr. 141). Sie wurden den Herzögen nur zu 50000 Mark angerechnet, man schenkte diesen also 12830 Mark. Dass die Zinsen sich hoch aufgesummt hatten, war nicht Schuld der Stadt Lüneburg, sondern erst recht die Schuld der Herzöge, von denen nichts zu bekommen war, die vielmehr es vorzogen, ihre Schulden wie im Theile VI Nr. 208 zu tilgen. Der berechnete Zinsfuss ist auch nicht zu hoch; in vier Fällen beträgt er 10 Procent, in einem Falle $10\frac{1}{5}$, in einem andern $11\frac{1}{2}$ und in einem dritten, wie es scheint aber keineswegs feststeht, $13\frac{2}{21}$ Procent. In allen übrigen Fällen sind keine Zinsen berechnet. Uebrigens erhielten die Herzöge nicht 50000 sondern 90165 Mark (cfr. Theil V Nr. 162) oder gar 97470 Mark (cfr. Theil VI Nr. 153). Wie es scheint, waren hierin jene 50000 Mark (cfr. Theil VIII Nr. 141) nicht berechnet, sondern sind besonders bezahlt. Zu allen anderen Steinen des Anstosses und Aergernisses für die Herzöge musste nun noch ein Bündniss der Sate mit dem Herzoge Otto von Göttingen hinzukommen. Ganz wüthend aber machte es die Herzöge, dass die Sate die Frechheit hatte, von Artikel 36 in Urkunde Nr. 100 (Theil VII) Gebrauch zu machen, dass sie nämlich zum durchaus nothwendigen Schutze der Satemitglieder (nicht selten gegen die Fürsten selbst) Steuern und Rüstung ausschrieb, auch in Sateangelegenheiten sich nicht von den Herzögen Tagefahrten ansetzen lassen wollte, sondern sie ihnen ansetzte. Endlich beruhigten sich die Herzöge, wenn sie einen Theil der Satesteuer haben sollten, gingen dann aber mit der ganzen Steuer davon. Ich stehe gar nicht an, die grösste Schuld den Herzögen, namentlich dem Herzoge Heinrich, beizumessen, obgleich er, wie es scheint, den geistlichen Stand erwählt und die untern Weihen erhalten hatte, denn er wird nicht, wie sein älterer Bruder Bernhard Junker sondern Herr genannt. Gegen Charactere, wie den seinen, muss verfahren werden, wie Lüneburg es that. Hätte die Stadt ihm nicht die Zähne gezeigt, so würde es ihr noch viel übler ergangen sein. Im Stock und Block beim edlem Herrn von der Lippe fand er später Musse, über sein tolles Treiben nachzudenken und den Unterschied zwischen Hammer und Amboss an sich selbst kennen zu lernen. Mancher Fürst des Mittelalters erinnert zu sehr an die Herrscher im Orient. Das Wohl der Unterthanen war, so oft er es auch im Munde führte, das Letzte, woran er dachte oder wovon er sich leiten liess. Wäre das Volk nicht so zähe wie Quecken gewesen, es hätte schier verderben müssen.

registraturen. Diese sind es, in denen man die meisten Nachrichten über solche Verhältnisse finden dürfte. Was der confuse Oppermann in Reyschers Zeitschrift zur Rechtsgeschichte aus den Hoyaer Protocollen mittheilt, ist so bedeutend, dass es sehr der Mühe lohnt, einmal gründlichere Forschungen anzustellen. Aber in unserm Richter- und Advocatenpersonal scheint aller historischer Sinn erstorben zu seyn. Sie sind so angefüllt von selbstgemachten Theorien und Buchstabenklaubereien aus den weisen Gesetzen der Gegenwart, dass alles Uebrige ohne Wirkung an ihnen vorüber zu gehen scheint.

Meinen besten Dank aber sage ich Ihnen für die gründliche Nachweisung über die Quelle der Grupen-Hugoschen Allegate über die Streitigkeiten mit den Grafen von Wunstorf*). Es ist doch auch betrübt, dass diese Grupenschen Papiere beim Ober-Appellations-Gerichte so ungenutzt liegen. Sollte ich einmal auf diese Gogerichtssachen zurückkommen, so werde ich jedenfalls suchen, von diesen Celleschen Schätzen Kenntniss zu erlangen. Ich erinnere mich, früher von dem seligen Landsyndicus Vogell gehört zu haben, dass die Handschrift Grupens völlig unlesbar sey. Das ist aber nicht selten eine willkommene Decke für die Trägheit. Hiess es nicht von Leibnitz Nachlasse ebenso? Und doch hat sich daraus so vieles entnehmen lassen, dass die weisen Herrn in Berlin rathsam gefunden haben, die Benutzung durch den sonst freilich vielfach tadelhaften Klopp zu sistiren.**)

Was Sie über die Stadt-Hannoverschen Rechnungen schreiben, hat mich ungemein interessirt. Leider sind unsere Nachrichten in dieser Beziehung ziemlich dürftig. Es mag davon auch manches 1613 vernichtet seyn, wie denn auch nur sehr geringe Reste der Rathsprotocolle übrig geblieben sind. Ich habe vor einigen Jahren einmal die Finanzgeschichte der Stadt bearbeitet, nachher aber den Aufsatz liegen lassen, weil er mir selbst nicht gefallen wollte, und zur Umarbeitung hat mich dann die Landesgeschichte nicht kommen lassen. Es ist auch dazu allerlei zusammengetragen, eben so wie zur Landesgeschichte; und ich begreife vollkommen Ihre Sehnsucht nach mehr Zeit und Ihre Klage über Störungen. Geht es mir doch auch so! Wie vieles liegt unbenutzt in den Archiven! Aber im 73. Jahre habe ich nicht mehr den Muth, mich daran zu wagen. Die Münchner Commission giebt jetzt

*) Cfr. C. Stüve's Untersuchungen über die Gogerichte in Westfalen und Niedersachsen. Jena 1870. 8°. Vorwort pag. VIII.

**) Ein sehr grosser Theil der Leibnitzschen Manuscripte und zwar der wichtigsten besteht aus solchen, die in den Jahren 1840 und 1842 aus dem hiesigen königlichen Archive auf die hiesige königliche Bibliothek, wo die übrigen schon waren, gebracht worden sind. Weil nämlich der damalige Bibliothekssecretair bei dem Ordnen und Untersuchen derjenigen Leibnitzschen Manuscripte, die im königlichen Archive vorgefunden waren, zu Hülfe genommen und ihm die Anordnung derselben anvertrauet wurde, brachte man sie zur Erleichterung des Geschäftes einstweilen in das letzte Zimmer der königlichen Bibliothek, wo sie unter besonderer Aufsicht gehalten und niemandem, wer es auch sei, ohne höhere Erlaubniss vorgezeigt werden sollten. Vorerst noch mit dem Ordnen derjenigen Leibnitzschen Manuscripte beschäftigt, die schon früher auf der Bibliothek befindlich waren, kam er, weil er bald darauf starb, nicht dazu, das ihm anvertrauete Geschäft zu beginnen. Später sind die Leibnitzschen Manuscripte der Bibliothek und des Archives nicht streng aus einander gehalten und es möchte nicht leicht fallen, sie nun noch genau zu sondern. Aus dem eben Mitgetheilten erhellet, dass eine sehr grosse Menge der wichtigsten Leibnitzschen Papiere ein integrirender Theil des hiesigen königlichen Staatsarchives ist. Deshalb kann ihre Benutzung nur nach den allgemeinen hierüber den Staatsarchiven gegebenen Vorschriften gestattet werden, zumal da sie an Wichtigkeit gewöhnliche Archivalien weit übertreffen. Auch der hohe Werth und die Wichtigkeit der übrigen Leibnitzschen Manuscripte erfordert dieselbe Vorsicht in Gestattung ihrer Benutzung. Nun ist es aber Grundsatz und eine den Staatsarchiven gemachte Vorschrift, dass nur den vorgesetzten Behörden derselben, den königlichen Ministerien, deren Abtheilungen und den Gerichten Archivalien zeitweilig ausgehändigt werden dürfen, dass jede anderweitige Benutzung von Archivalien dagegen nur im Archivlocale selbst zuzulassen ist und dass unter keinem Vorwande Archivalien Privatpersonen in das Haus verabfolgt werden sollen. Der Herausgeber der Leibnitzschen Manuscripte verlangte jedoch, dass ihm diese zugesandt würden. Hätte er, wie alle übrigen Privatpersonen, welche Archivalien der Staatsarchive zu benutzen wünschen, darum gebeten, dass sie ihm im Locale, wo sie aufbewahrt werden, zur Benutzung vorgelegt oder dass ihm Abschriften derselben auf seine Kosten angefertigt würden, und wäre ihm diese Bitte abgeschlagen worden, dann könnte man allenfalls sagen, es sei ihm die Herausgabe der Manuscripte sistirt worden. Da er aber eine Forderung stellte, die als ungehörig verweigert werden musste, bei ihr beharrte und ihre Erfüllung endlich als sein persönliches Recht verlangte, kann man nur sagen, dass er die Herausgabe selbst sistirt hat, um so mehr, als er, wie in der von ihm selbst am 1. October 1868 publicirten Darlegung des Grundes der Sistirung derselben eingestanden wird, noch im Besitze so vieler Abschriften Leibnitzscher Papiere war, dass er die Herausgabe einstweilen fortsetzen konnte. Soviel wenigstens ist wohl zweifellos, dass die im obigen Briefe ausgesprochene Behauptung, der Inhalt der herausgegebenen Manuscripte habe die Sistirung der Herausgabe veranlasst, nur in Unkenntniss des Thatbestandes und der Verhältnisse Entschuldigung finden kann.

die baierschen Acten zum dreissigjährigen Kriege heraus. Ausser Zweifel enthält unser Archiv in der Unmasse von Correspondenzen Franz Wilhelm's bedeutende Materialien namentlich zu der Geschichte des norddeutschen Theils der Liga, an dessen Spitze Cöln stand und den er als Cölnischer Minister wohl grossentheils dirigirte. Gott sey Dank, meine Gesundheit und meine Augen sind noch gut genug; aber ich scheue doch Arbeiten dieser Art anzugreifen, und freue mich sehr, dass Sie noch vollen Muth dazu haben. Möge nur Ihre Gesundheit noch lange dazu ausreichen!

Mit bestem Danke für Ihre gütigen Mittheilungen und unveränderter Hochschätzung

Ihr

ergebenster

Osnabrück, den 22. Januar 1871. C. B. Stüve.

Berichtigungen.

Theil II. Seite 122 Zeile 33. Ein anderes Copiar liest *Seltzjngen* statt *Seflingen.*
Theil II. Seite 189 Zeile 41 lese man *fortalitiorum* statt *fortalitorum.*
Theil II. Seite 189 Zeile 42 lese man *Terrarum Prediorum Pheudorum.*
Theil II. Seite 189 Zeile 42 lese man *Juridicionum* statt *Jurifdictionum.*
Theil II. Seite 190 Zeile 3 lese man *Juridicionum* statt *Jurifdictionum.*
Theil II. Seite 190 Zeile 4 lese man *et eius* statt *et et eius.*
Theil II. Seite 190 Zeile 5 lese man *in* statt *infra.*
Theil II. Seite 190 Zeile 16 lese man *decanatus* statt *decanatus et.*
Theil II. Seite 190 Zeile 33 lese man *cuiuflibet* statt *quemlibet.*
Theil II. Seite 190 Zeile 38 lese man *vnde* statt *vnnde.*
Theil II. Seite 191 Zeile 8 lese man *quicquid* statt *quicquam.*
Theil II. Seite 191 Zeile 11 lese man *cathedralis* statt *chatedralis.*
Theil II. Seite 191 Zeile 24 lese man *Godefridum* statt *Gotfridum.*
Theil V. Seite LXI Zeile 2. Es muss *16. vnd* wegfallen.
Theil VII. Seite XXIV Zeile 16 lese man $11^1/_6$ statt $11^9/_{14}$
Theil VII. Seite XXXII Zeile 8 lese man *Januar* statt *Februar.*
Theil VII. Seite XXXII Zeile 9 lese man $2^1/_4$ statt $2^7/_{24}$.
Theil VII. Seite XXXVI Zeile 42 lese man *4* statt *7.*
Theil VII. Seite XXXVI Zeile 44 lese man *8* statt *14.*
Theil VII. Seite LV Zeile 19 lese man *16. Januar* statt *16. Februar.*
Theil VII. Seite LXVI Zeile 7 lese man *1388* statt *1399.*
Theil VII. Seite LXXI Zeile 41 lese man *1441 im Winter* statt *1441.*
Theil VII. Seite LXXVII Zeile 34 lese man *17* statt *16.*
Theil VII. Seite LXXVIII Zeile 19 lese man *6 Pfennige* statt *6 Schillinge.*
Theil VII. Seite LXXX Zeile 29 lese man *6 Pfennige* statt *6 Schillinge.*
Theil VII. Seite CI Zeile 16 lese man *Herzoge Heinrich* statt *Herzoge.*
Theil VII. Seite CI Zeile 17 lese man *dem Herzoge Wilhelm* statt *ihm.*
Theil VII. Seite CXXIV Zeile 13 lese man *5. December* statt *3. December.*
Theil VIII. Seite 41 Zeile 25 lese man *Oserskampe* statt *Osterskampe.*
Theil VIII. Seite 41 Zeile 30 lese man *Oferfkampe* statt *Ofterfkampe.*
Theil VIII. Seite 46 Zeile 15 lese man *be fayit* statt *be fayt.*
Theil VIII. Seite 48 Zeile 14 lese man *holdende* statt *holdene.*
Theil VIII. Seite 227 Zeile 29 lese man *grauenmolen* statt *gruuenmolen.*

1. **Hans Meise wiederholt sein Versprechen, auf die Güter, welche er mit Conrad Romold zu einem Gesammtlehen besitzt, nämlich auf den Zehnten zu Klein-Lewe, 5 Höfe daselbst und einen Sattelhof zu Gross-Lewe und auf 3 Hufen Landes, 10 Höfe zu „Langesse“ und die Holzmark zu „Simershusen“ von welchen erstere der Bischof von Hildesheim, letztere der Herzog Otto von Braunschweig verlehnet, Verzicht zu leisten, sobald Conrad Romold es verlangt. Auch gelobt er, ihm, bis dies geschieht, das Lehen zu gute zu halten. — 1395.** 5
K. O.

Ek hans meyſe Bekenne indeſſem openen breue vor alle den de ŏn ſeen eder horen leſen vmme den tegheden to lutteken leuede vnde vif hôue dar ſulues vnde eynen zedelhof to groten leuede dat van mynem heren van hildeñ to lene gheyt vnde dren hôuen landes vnde theyn hôuen to langeſſe vnde de holtmarke to Symerſhuſen. dat van mynem Juncheren hertoghen otten van Brunſwik gheyt dat ek to lene hebbe 10 mit Corde Romolde. des ek my vorplichtet hebbe ineynem anderen breue dat vp tolatende vnde vp toſendende wanne Cord Romolt. lucke ſin echte huſurowe eder ore kindere dat eſſchen dat wille ek alſo gherne holden Auer de wile dat ſe dat nicht en eſſchet vnde mit on indeme lene ſitte So wille ek on doch dat to ghude holden alſo. were dat ſe dat ſulue gud welden vorkopen. vorſetten laten. eder wat ſe dar mede don welden dat is. vnde ſchal myn gude wille weſen vnde enwille ſe noch nemende dem ſe dat 15 vorkoſten vorſetten. eder leten in welker wiſe on dat bequeme were nichtes an hinderen nenerleygewis vnde wille on dar vorderlik to weſen inwelker wiſe ſe dat van my eſſchen. Vñ deſſe bref enſchal neynen ſchaden don den anderen breuen de ek ok rede hir vp ghegheuen vnde bezegelt hebbe. ſunder de alle ſchullet bliuen in orer vullen macht Dit alſe vorſcreuen is loue ek hans meyſe vorbeñ vor my vñ myne eruen Corde Romolde. lucken ſiner echten huſurowen vñ oren kinderen vnde deme eder den de deſſen 20 bref heft eder hebben ane ore wederſprake vnde des to bekantniſſe ſo hebbe ek myn Ingezegel gehenget an deſſen bref na Goddes bord dritteynhundert Jar indeme viue vñ negentigeſten Jare.

2. **Ritter Heinrich von Veltheim meldet den Sateslenten der Herrschaft Lüneburg zu Lüneburg und Uelzen, dass er ihr Schreiben, die zu leistende Hülfe betreffend, erst am 31. December erhalten und ihrer Aufforderung gemäss seine Gesellen nach Harburg gesandt hat. Er erinnert die Sateslente daran, dass er 25 auf dem Tage zu Bienenbüttel von ihnen Hülfe gefordert hat, deren er in seiner Vogtei bedarf. Sie haben sie ihm damals zugesagt. Er hat sich darauf verlassen, auf die Hülfe gewartet, sie aber nicht gefunden. Unterdessen hat man ihm zu Ellenberg in seiner Vogtei 20 Mann auf einem Fleck aufgehoben und aus seiner Vogtei weggeschleppt. Es dünkt ihn unbillig, dass die Sateslente von ihm verlangen, Hülfe an eine andere Stelle zu senden, bevor sie ihm die versprochene Hülfe geleistet haben. — (1395, den 1. Januar.) L. O.** 30

Den erbarn wyſen zateſluden to Lŭneborg kome deſſe Breff.*)

Minen denſt touorn gy erbarn wyſen zateſlude der herſchop Luneborg. Alſe gy myk ſcreuen hebben vmme hulpe. des wetet dat myk iuwe bodeſchop nicht eer to weten ward ere in nyeniares auende. des hebbe ik myne ghe ſellen to horborch geſand alſe gy my ſcreuen hebben. Ok is jw wol witlik dat ik hulpe to jw eſſchede vp dem daghe to Bynenbutel des myk wol not is in myner voghedye vnde gy ſeden 35

---

*) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

myk gy wolden myk hulpe dûn vnde hebbe myk darto uorlaten vnde ſoder der tyd darvppe wardet vnde ik enhebbe des ſo nicht bevůnden. Binnen der tijd hebben ſe myk affgrepen to ellenberge in myner voghedie twyntich men ouer enem hope vnde hebben de en wech geſlepet. Darvmme dûncket id myk nicht gelik wezen dat gy hulpe van myk eſſchen enen anderen wech vnde hebbet er myk nicht 5 gedan alſe gy myk ſuluen ſecht hebben. Screuen vnder mynem Ingheſ̃.

Hinř van Velthem Rydder.

L. O.

Den erbarn wiſen zateſluden to Vltzen kome duſſe Breff *)

Minen denſt touorn gi Erbaren wiſen Sateſlude de herſcap Luneborg weted alſo gi mik geſcreuen 10 hebben von der zate wegen alſe vmme hulpe. des weted dat mik iuwe bodeſchap nicht er to weten ward er in nyeniares auende Des hebbe ik myne geſzellen ſand to horborch alſo gi mi geſcreuen hebben. Ok is iu wol witlik dat ik hulpe to iu eſſchede vppe dem dage to bynenbuttel des mik wol not is vnde gi ſeden mik gi wolden mik hulpe dôn vnde hebbe mik ſudder der tiid darto vorlaten vnde hebbe dar vppe wardet vnde des hebbe ik alſo nicht bevunden Binnen der tiid hebben ſe mik affgegrepen twintich 15 men ouer enem hope to ellenberge vnde hebben de en wech geſlepet vte myner vogedye dar vmme dunket id mek nicht lik weſen dat gi hulpe von my eſſchen enen anderen wech vnd hebbet er mik nicht dan alſo gi my ſuluen ſecht hebben Screuen vnder mynem Ingeſegele

Hinř von Veltim Ridder ſormat.

3. Albrecht von Wustrow antwortet den Sateslenten zu Lüneburg in Bezug auf die Hülfe, welche Ritter 20 Heinrich von Veltheim von den Sateslenten zu Bienenbüttel verlangt haben will, dass er selbst zugegen gewesen ist, als derselbe sie gefordert, jedoch keine Zeit dabei genannt hat. Die Sateslente haben damals im Allgemeinen darauf erwiedert, dass sie dabei gern thun wollten, was ihnen gebühre, sobald Ritter Heinrich von Veltheim es ihnen entböte. Dass derselbe von ihnen seitdem etwas verlangt habe, ist ihm nicht bekannt. Er meldet, dass Herzog Heinrich vier Tage zu Lüchow gewesen ist und seine Mannschaft 25 zu sich beschieden hat, vermuthlich des von der Sate ausgeschriebenen Schosses und Beede wegen, um wo möglich darüber einig zu werden. Wahrscheinlich werden die Leute auch unwillig über den Schoss sein. Die Sateslente mögen hieraus ersehen, was zu ihrem Besten gereicht. L. O.

Den erlyken ſateſluden to Lûneborch den ſchal deſſe breff *)

Myne vruntlyken denſt touorn. gy erlyken ſateslude wetet alſo gy my to ſcreuen hebben vmme de 30 hulpe de her hinř van veltem van der ſate eſchede tô Bynenbuttele wetet leuen vrunde dat her hinř hulpe dar eſchede vnde ſedde dar nene tyt ane dar ik ouer was vnde de ſates lude de ſedden heř hinř menlyken wes en darto bôrde tô donde dat wolden ſe gerne don welke tyt dat en her hinř darto enbôde heft he Jw ſedder wûr to eſchet dat is my vnwitlyk Ok ſo wetet leuen vrunde dat myn here hertoghe hinř to Luchow vere daghe weſen heft vnde heft ſyne manſchap vor ſik vorbodet vnde late my des wol 35 dunken vmme dat ſchôt vñ vmme de bede van der ſate weghene dat me dar gerne in werde wes me mochte vnde late my des wol dunken dat de lude vnwillich darto ſyn hir vmme ſo prouet Juwe beſte dar vt, vñ bedet ouer my to allen tyden

Albř van wuſtrow̃

4. Friedrich von Wustrow schreibt den Sateslenten zu Lüneburg und dankt ihnen, da Herzog Heinrich ihm 40 gesagt hat, dass er ihm sein Gut lassen will, für ihren guten Willen. Bedürfte er ihrer, so würde er es ihnen schreiben und, was sie ihm angeboten haben, gern annehmen. Bedürfen sie seiner, so steht er ihnen mit Leib und Gut zu Diensten. L. O.

---

*) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

Minen liuen vründen den Sateſluden to luneborg kome deſſe Breff.*)

Minen dinſt touorn ik dancke jũ liuen vrundes vrüntliken jüwes güden willen vnd myn here herteghe hinr̄ my ſecht hefft myn gūd to latende vnd weret dat des my Behüff were So wolde ik jũ dat to Scriuen vnd wolde dat gerne van jũ nemen alz gi my hebben Screuen vnd weret dat gi myner wūr to Behūūeden alz verne alz myn liff vnd myn gud keret dar ſchole gi oūer Beden Screuen vnder minem 5 Ing̃ in die trium regum

ffredric van Wūſtrouwe.

5. Die Rathsherren zu Lüchow antworten den Sateleuten des Landes Lüneburg auf deren Schreiben über den Schoss und die der Sate zu leistende Hülfe. Sie haben mit dem herzoglichen Vogte und mit ihren Mitbürgern gesprochen und erklären nun, dass sie, was die Herzöge ihnen heissen und was Land und Leute 10 allgemein thun, nicht unterlassen, sondern gleichfalls nach ihrem Vermögen gern thun wollen. L. O.

Den erebaren vnde vorſichtigen mannen Sateſluden des landes luneborg*)

Vſen denſt myt allem vlyte. Erebarn heren vnde leuen vründes alſe gi vs hebben ſcreuen vmme ſchot vnde hülpe to der Sate. hebbe we ſproken myt vſer heren vogede vnde myt vſen medeborgeren. vnde menen wes vs vſe heren heten to donde. vnde wes land vnde lude meynliken don. dar wille we 15 nicht inholden we willen des gelike gerne mede don na vſer moghelicheyd Screuen vnder vſem Secrete.

Radmanne to Lüchow.

6. Werner von Boldensen antwortet den Sateleuten zu Lüneburg. Gegen die von Blanke bei den Herzögen eingereichte Klage sich der Ehre gemäss zu verantworten, ist er vor den Herzögen an dem von denselben beiden Theilen angesetzten Tage erschienen; Blanke aber ist ausgeblieben. Nochmals erbietet sich Werner 20 von Boldensen, seinem Gegner vor den Herzögen zu erzeigen, wozu er gegen denselben der Ehre wegen verpflichtet ist. L. O.

An den ſateſluden to Luneborgh kome deſſe bref.*)

Minen vruntliken grut to voren Wettet iu ſates heren Alſe iu my ſcriuen vmme blanken dat ik was vor vſen heren vn̄ wol dar hebben blanken antwert wes ik em van ere weghene plichtech hedde weſt 25 alſo mik vſe heren ſeden, alſe he mik uor ium verklaghet hedde vppe de tit dar ſe vs hadden beſchedet dar en kuam he nicht vn̄ bin des noch ouerbodech vor vſen heren blanken to dūnde wes ik em van eren weghene plichtech bin.

Werner van boldenſen literam format.

7. Albrecht von Wustrow klagt bei den Sateleuten des Landes Lüneburg, dass ihm ohne sein Verschulden 30 22 Stück Vieh Ochsen und Kühe zu Prezier (bei Predöhl) auf dem Lenegau, 8 Pferde zu „Karbenbin“ und Lenzen, $3^1/_2$ Schock Schafe und $1^1/_2$ Schock Schweine zu Clenze, 19 Stück Vieh Ochsen und Kühe und 6 Pferde zu „Levetzen“ und Tüschau von Hans von dem Knesebeck mit Unrecht genommen worden sind. — 1395, den 12. Januar. XVII.

Querela Alberti de Wuſtrow. 35

Gy Erbarn vromen Sateſlude des landes Luneborg leuen ſunderken vrunde.. Ik Albert van Wuſtrow do witlik vnd claghe gik in deſſem breue ouer hanſe van deme kneſebeke dat he my ane myne ſchulde vnd mit vnrechte genomen heft to pretzer vp dem Lenegow XXII houede ves oſſen vnd koye, vnd achte perde to karbenbyn vnd lentze, vnd to Clentze IIIſ ſchok ſchap vnd Iſ ſchok ſwyn, vnd XIX houede ves oſſen vnd koy, vnd .VI. perde to leuetzen vnd to Tuſkow.. Bidde ik leuen vrunde vnd eſche van gik 40 dat gi hanſe vorbenomet berichten vnd my behulpen zin, dat he my vmme de vorſcreuenen ſtucke do zo vele alze he my na lude der Satebreue plichtich is.. Screuen Na godes bort XIII^C iar In deme XCV Jare, des negheſten dingeſdages na Twelften vnder mynem Ing̃ neddene ghedrucket vnder deſſe ſcriſt.

*) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

8. Albrecht von Wustrow ersucht den Bürgermeister Johann Lange zu Lüneburg, dem, was er ihm durch seinen Geistlichen Werner sagen lässt, völligen Glauben zu schenken und ihm in seiner Angelegenheit zu helfen. L. O.

Mynen wylghen vruntlyken denſt touorn vnde wat Ik vor mach Her Johan de Langhe leue vrunt Ik
5 bydde Jw denſtlyken vnde vruntlyken. wes Her Werner myn Pape tō Jw̄ weruet dat ghy eme des ghentzlyken louen alſe Ik ſuluen by Jw̄ were vnde helpet my truwelken to ſynem werue vmme myns denſtes willen vnde latet my dat vor denen myt lyue vnde myt ghude vnde bedet an my to allen tyden
Albrecht van Wuſtrow̄ iūwe dener format.

**9. Herzog Wilhelm von Berg errichtet mit den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüne-
10 burg folgenden Vertrag. Sein Sohn Adolf soll Katharina, des genannten Herzogs Heinrich Tochter, sobald sie 14 Jahr alt wird, zur Ehe nehmen. Die Herzöge Bernhard und Heinrich sollen ihr als Brautschatz und Ehegeld 12000 rheinische Gulden geben und dieses Geld im ersten Jahre der Ehe seinem Sohne auszahlen. Herzog Wilhelm soll ihr das Schloss Sparenberg und die Stadt Bielefeld mit 3000 Gulden jährlicher Hebung zum Leibgeding anweisen. Nach seinem Tode soll diese Summe auf 5000 Gulden von seinem
15 Sohne erhöhet werden. — 1395, den 21. Januar. K. O.**

We Wilhelm van godes gnaden Hertoge van dem Berge vnd greue to Rauenſberge Bekennen openbare in deſſeme breue dat we vns mit den hochgebornen furſten hertogen Bernde vnd hertogen hinrike hertogen to Brunſwich vnd to Luneborch vnſen leuen omen vordregen vorenet vnd belouet hebben dat Alf vnſe Elyke ſone Katherinen des vorbenompden hertogen hinrikes Elyke dochter to eyneme-eliken wyue nemen
20 wil vnd wanne de vorbenompde Katherine veyrteyn iar olt werd ſo ſchal Alf vnſe ſone by ore ſlapen vnd de vorſcreuenen hertoge Bernd vnd hertoge hinrik ſchullet vnd willet der vorſcreuenen Katherinen to Brutſchatte vnd to Egelde geuen twolfduſent guldene guder wlwichtigen rineſcher guldene de ſe Alue vnſeme ſone vorſcrenen to willen betalen ſchullen bynnen iare vnd dage na der tyd wan he by der vorbenompden Katherinen geſlapen heft. Vnd wy vorſcreuene hertoge Wilhelm ſchullet der vorſcreuenen Katherinen
25 maken to lifgedinge Sparenberge dat ſlot vnd biluelde de ſtad mit dren duſent guldenen geldes de wyle wy vorſcreuene hertoge wilhelm leued wes an der tobehoringe en breke de to den vorſcreuenen ſlote vnd ſtad hored an den dren duſent guldenen geldes alzo vele ſchulle we ore in vnſeme lande van dem berge dar to maken vnd wyſen alzo dat ſe de dre duſent guldene geldes wllenkomen vnd vnbeworen hedde Wanne auer we vorſcreuene hertoge Wilhelm van dodes wegene af gingen des god lange nicht en wille ſo
30 ſcholde Alf vnſe ſone der vorſcreuenen Katherinen de vorſcreuenen lifgedinge beteren mit twen duſent guldene geldes alzo dat ſe to den vorſcreuenen ſlote ſparenberge vnd der ſtad biluelde vifduſent guldene geldes wllenkomen vnd vnbeworen hedde Alle deſſe vorſcreuenen ſtucke loue we hertoge wilhelm vor vns vnd vnſen ſone Alue vorbenompt den vorſcreuenen hertogen Bernde vnd hertogen hinrike in guden truwen ſtede vaſt vnd vnuorbroken to holdende ane alle liſt vnd hebbet des to orkunde vnſe Ingezegel
35 gehenget heten an deſſen breff de geuen is na godes bord drutteynhundert Jar dar na in dem vif vnd negentigeſten Jare In ſunte agneten dage der hilgen Iuncvrowen.

10. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verpflichtet sich in einem Vertrage mit dem Rathe der Stadt Goslar, bis zum 3. April 1401 sie, die Bürger der Stadt und ihr Gut zu vertheidigen und sie bei Recht zu erhalten. — 1395, den 25. Januar. V.

40 Van godes gnaden we frederꝛ etc bekennen etc dat we vns fruntliken vor gan hebben mit dem Rade vñ der ſtat to goſler vnſen leuen beſunderen In deſſer wiſe dat we ſe ore borger vñ ore gut ſchullen vñ willen truweliken vor degedingen vñ vor antwerden vñ ſe bi rechte beholden vñ ore beſte doen tigen allermalken wur one des nod is van nu an wente to paſchen vort ouer ſees iar na vtgift deſſes breues deſſer dingk to orkunde dat we dat ſtede vñ gantz holden willen hebbe we vnſe Ing̃ witliken laten hengen an

deſſen breff de gheuen is na g(odes) bort duſent iar dre hundert iar dar na an dem vyue vñ negentigeſten (iare) in ſunte pauwels dage als he kart wart.

11. Die Sateleute zu Lüneburg und in der Umgegend schreiben an die Mitglieder der Sate Folgendes. Sie haben erfahren, dass dieselben wegen der um des gemeinen Besten willen und in guter Absicht zur Erhaltung der Sate und zur Deckung der bisherigen und noch entstehenden Kosten der Sate ausgeschriebenen Hülfe oder Steuer unwillig sind und die darüber ergangenen Ausschreiben, mit denen doch keine unbescheidene Forderung beabsichtigt wurde, zu drückend finden. Sie bevollmächtigen deshalb den Abt Ulrich zu St. Michaelis in Lüneburg und den Probst Wasmod zu Ebstorf, mit den Mitgliedern der Sate darüber zu sprechen und die Satesteuer in anderer Weise anzusetzen, Zeit und Tag dafür zu bestimmen und die Zahlungsfrist zu verlängern. Sie geben mit Vorbehalt der ihnen durch den Satebrief verliehenen Macht ihre Zustimmung zu dem, worüber Abt und Probst mit den Mitgliedern der Sate sich hierin einigen werden; denn ihre Absicht ist nur, die Sate mit Hülfe und Rath aller Mitglieder derselben beständig zu erhalten. Sie haben die Prälaten, Mannschaft und Städte nördlich von der Heide auf den 31. Januar entboten, um mit ihnen über diese Angelegenheit in obiger Weise Beschluss zu fassen. — 1395, den 29. Januar. XVII.

Vnſen vrundliken denſt to uoren. Beſundern vrunde, de in der zate zind we dôt gik witlik dat vns to wetende worden is, wo gi to vnwillen nomen hebben, vmme hulpe de we to der Sate beſtendniſſe vnd koſte, de dar ouer gheleden zind, vnd der me noch wol bedorfte, gezate hebbet vppe alle de in der zate zind, des we vorramet hadden vmme des beſten willen, vnd in guder meninge, vnd nũ we eruaret, dat gik de breue, de we dar ouer geſand hebbet to ſwar duncket, des we doch nicht vnbeſchedeliken ghemenet hebben, nũ mechtige we de erzamen heren hern Olrike Abbete to ſunte Michele to luneborg vnd hern Waſmode Proueſte to Ebbekeſtorpe, mit gik dar vmme to ſprekende vnd to ramende vmme hulpe to der zate in ener anderen wiſe, vnd tyde vnd daghe dar vmme to nomende, vnd de tyd de nũ vmme de hulpe to gheuende gheboden was to vorlengende in redeliker wize. vnd wes ze dar ane mit gik vordraghet, dat is vnze wille mit beholtniſſe vnſer macht van der zatebreue wegene, wente vnſe meninge anders nicht en is, men dat we de zate beſtendich beholden mit inwer aller hulpe vnd Rade. Ok hadde we vppe deſſen Sondach, de Prelaten, Manſchop, vnd Stede af deſſe ſyd der heyde vorbodet mit en to ſprekende vnd to ramende vmme de ſulnen ſtucke in vorſcreuener wiſe. Screuen na godes bort XIII^c iar. darna in dem XCV Jare In ſunte Aldegunden Auende vnder der Sate Ing̃ nedden ghedrucket vnder deſſe ſcrift.

Sateſlude to luneborg
vnd in den Jeghenen.

12. Abt Ulrich zu St. Michaelis in Lüneburg und Probst Wasmod zu Ebstorf erklären, dass sie, von den Sateleuten zu Lüneburg und in der Umgegend bevollmächtigt und zu der gemeinen Mannschaft geschickt, sich des ihnen gewordenen Auftrages unterzogen und um der Eintracht willen dazu Vollmacht ertheilt haben, dass man die Uneinigkeit zwischen den Sateleuten, den Prälaten und der gemeinen Mannschaft, wie auch das Ausschreiben und die Forderung der Schatzung, jedem Theile seines Rechtes unbeschadet, ohne Gefährde in Freundschaft und in Güte bis zum nächsten 24. Juni gänzlich auf sich beruhen lasse. Unterdessen wollen die Prälaten, die gemeine Mannschaft und die Städte von der nördlichen Ecke Landes am 25. April Abgesandte nach Soltau schicken, welche über alle Zwietracht sprechen und verhandeln sollen, um zum Besten für Land und Leute darüber einig zu werden, was mit Gott, Ehre und Recht geschehen könne. Dahin sollen zu derselben Zeit die Sateleute oder die Mehrheit von ihnen, mit Vollmacht versehen, auch kommen. — 1395, den 31. Januar. XVII.

We her Olric Abbet to ſunte Michaele to Luneborg.. vnd her Waſmod Proueſt to Ebbekeſtorpe Bekennet openbare in deſſem breue, Alz vns de Sateſlude to Luneborg vnd in der Jeghene ghemechtiget hebbet in erem breue, vnd to der menen Manſchop gheſand. des hebbe we to vns ghenomen vnd ghemechtighet

des vmme endracht willen, dat de twedracht twiſſchen den Sateſluden. Prelaten, vnd der menen manſchop, vnd dat bôt vnd de eſſchinge der ſchattinge vrundliken vnd in gude beſtan ſchal wente to deſſem negheſten Sunte Johannes dage middenſomere, vnſchedeliken enem yewelken ſynes rechtes, alz dat dit wente vppe de tyd ghenſliken vnde tomale ane vare beſtan ſchal, bynnen deſſer tyd willet de Prelaten vnd de mene
5 Manſchop vnd Stede van iuwer egge landes de darto ſchicken vnd ſenden des anderen ſondages na Paſchen to Soltow de vorramen vnd ſpreken ſchullen vmme alle twedracht, wat mit gode vnd mit eren vnd mit lyke weſen moghe dat ſe des en werden alz id vor land vnd lude ſy dar ſchullet de Sateſlude, edder de meſten del van en mit vullermacht vppe de ſuluen tyd denne ok komen vnd weſen. des to merer bewiſinge hebbe we vnſe Ingheſ witliken gedrucket laten an deſſen breff. De gheuen is to Berghen Na
10 godes bort XIII^c iar In dem XCV Jare, des negheſten Sondages vor Lichtmiſſen.

13. Bischof Otto von Minden errichtet ein Bündniss mit den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg, seinen Gesellen. Er gelobt, ihr Feind nicht zu werden, so lange er Bischof von Minden sein wird, vielmehr ihnen gegen jedermann zu helfen, falls er ihrer zum Rechte mächtig ist, auch mit ganzer Macht ihnen Hülfe zu bringen, um Belagerung und feindlichen Heereszug von ihren Landen
15 **abzuwehren, und den Mannen, Städten, Schlössern, Landen, Leuten, Dienern und Unterthanen der Herzöge kein Unrecht noch Schaden zuzufügen. Streitigkeiten zwischen ihm und den Herzögen oder zwischen den Seinigen und den Ihrigen soll ein Schiedsgericht zu Wunstorf und, wenn dieses es nicht vermag, Ritter Brand von dem Hus als Obmann entscheiden. Der Bischof verpflichtet sich, der Herzöge Land und Leute gleich den seinigen zu vertheidigen und zu beschützen, auch ihre Feinde ihnen zum Schaden nicht zu**
20 **behausen, nicht zu hegen, noch zu begünstigen. Hiervon nimmt er seine beiden Brüder, den Bischof von Hildesheim und den Domprobst zu Minden, die Grafen Otto und Erich von Hoya und den Grafen von Schauenburg aus. — 1395, den 3. Februar. K. O.**

Wij Otto van godes gnaden vnde des ſtoles to Rome Biſchop to Minden Bekennen openbar in diſſem breue vor al den de one zeen edder horen leſen dat wij vns mit den hogheborneu vorſten. hertoghen Bernde
25 vnde hertoghen hinrike hertoghen to Brunſwich vnde to Lunenborch vnſen leuen heren vnde gheſellen vruntliken vorenet vnde vorbunden hebbet. alzo dat wij ore vighent nicht werden en ſchullet noch en willet de wile wij en Biſcop to Minden ſynt. Vnde wij ſcholen vnde willen ôn truweliken helpen vp alder malke wor wij orer to rechte mechtich ſynd. Wolde ſe ok iemant beſtallen vorbûwen edder ouorteyn myt hertoghe dat ſchulle wij vnde willen ôn truweliken vorweren helpen myt gantzer macht. Ok en ſchulle wij
30 noch en willen ôn ore manne ore ſtede ore Slote. land. edder. lûde denre. edder vnderſaten nerghen mede vorvnrechten beſchedighen edder beſchodighen laten. Wer ok dat hirna Jenigherleyghe ſchelinghe edder twidracht vp ſtûnde edder worde twiſchen vns vnde ôn. den vnſen vnde den oren vnder andoren. Dar to hebbe wij koren Hern ſrederike Dûmen. hern Diderke van Monichuſen Rittere to vnſen Schedeſluden. Vnde wan vns de vorghenanten heren hertoghe Bernd. vnde hertoghe hinrik dar vmme anclagheden edder
35 maneden So ſcholde wij edder wolden. on enen dach enbeden. vnde holden laten to Wûnſtorpe bynnen den eerſten veer wekenen dar na alze vns dat vorkundighet worde. vnde vorghenanten vnſe Schedeſlûde dar ieghen de ore Senden de ſcholden dat Scheden in vrunſchope edder in rechte En kunden ze des rechten nicht en werden. So ſcholden ſe dat an beyden Syden beſcreuen bringhen an den ouerman. Alze in hern Brande van dem hûes. den wij vnde de vorghenanten heren beyder ſijd endreſtliken to enem ouermanne
40 darto. ghekoren hebbet. de ſcholde dat bynnen den neghiſten veer wekenen dar na alze dat an one ghebracht were vorſcheden myt rechte. Vnde myt weme de myt deme rechten to velle. dar bij ſcholde dat bliûen. vnde dat ſcholde malk deme anderen doen vnde nemen. vnde ſijk dar an ghenoghen laten. Were ok dat diſſer vorghenanten Schedeſlûde Jenich van dôdes weghene afghinghe edder van echter noed nicht by komen en kûnde So mochte wij enen andcren In des Stede ſetten. Were ok dat her Brand van dem
45 hûes den wij an beyden Syden to enem ouermanne hir to ghekoren hebbet. van dodes weghene afghinghe.

edder bûten landes were So fcholden vnfe vorghenanten Schedeflude beyder ßjd endrefliken enen anderen ouerman dar to kefen eer Se van. Wûnftorpe reden. De dat in aller wife Schedede alze de vorghenante her Brand van dem hûes fcholde ghedaen hebben. Ok fchulle wij vnde willen der vorghenanten heren van Brûnfwich. vnde Lûnenborch. land vnde lûde vnde de ore truweliken vordeghedinghen. befchûren. vnde befchermen ghelijk vnfen eghenen lande vnde lûden. wor wij kunnen vnde môghen. vnde ore vighende ôn to Schaden witliken nicht hûfen noch heghen edder nene vorderniffe doen edder doen laten. Hir vt Spreke wij vnfen heren vnde bôlen den Bifchôp van hildenfûm vnfen bôlen den Domproueft to Minden. Greuen Otten vnde Greuen Erike van der hoye. vnde den Greuen von Schomborch myt den wij in vrunfchop vnde leue Sittet. Alle articule duffes breues vnde enen Jeweliken befunder hebbe wij vorghenante Bifchop Otto. den vorghenanten. hertoghen Bernde vnde hertoghen. hinrike ân trûwen gheloûet Stêde vâft vnde vnvôrbrôken to holdende ane alle lijft vnde hebbet des to orkunde vnfe Inghefeghel witliken ghehanghen laten an duffen Breeff. De ghegheuen ijs na gôdes bort dufent Jar drehûndert Jar in deme vijf vnde neghentighiften Jare an Sunte Blafiûs daghe des hilghen Bifcopes vnde Mertelers.

14. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg und Bischof Gerhard von Hildesheim *) errichten neben ihrem noch zwei Jahre dauernden Bündnisse vom 17. Januar 1391 folgenden Vertrag auf Lebenszeit.

---

*) Zwei den Bischof und das Stift betreffende Urkunden, die zu Nr. 701 im Theile I. und zu Nr. 176 im Theile VI. gehören, dort aber aus Versehen nicht mitgetheilt werden sind, werden hier nachgeliefert:

1. Die Gebrüder Hermann, Siegfried und Albrecht von der Gowisch verkaufen mit Bewilligung ihrer Mutter dem Bischofe Heinrich von Hildesheim, seinem Domcapitel und dem Stifte für 1800 Mark löthigen Silbers ihr Haus oder Schloss Wiedelah mit 28 vor demselben liegenden Hufen, mit Mühlen, Teichen, Holzungen und Grase, 3 Mark jährlicher Hebung zu Süderode und die Beede daselbst, „Detlingerode“ mit allem, was sie dort haben, einige Leute zu Lengede, den halben Zehnten zu „Mattenrode“, eine halbe Hufe zu Göddekenrode. Ihre Brüder Hermann und Otto sollen, wenn sie mündig werden, diesen Verkauf bestätigen. — 1341, den 3. Juni. K. O.

We Herman .Syuerd. vñ Albrecht, Brodere ghe beten van der Gowifch be kennen vnde don witlik. alle den de deffen bref fen oder horen. Dat we redeliken hebben verkoft. mit wlbort vnfer Moder. vñ mit alle der wlbort. der os dar nod to was. vfe hus to dem widenla, Deme Erbaren vôrften. Bifchope henrike van hildenfem. Sinem Capitele. vnde dem Stichte to Hildenfem. vor achteyn hundert mark lodeghes fuiueres dar os vmme wl ghe dan is. mid achte vnd twintich bouen. de vor dem hus ligget. mid melen. mid diken. mid holte mid graze. dre mark gheldes to Suderode. vñ de bede dar fulues. vnde wat we dar hadden Detlingerode. mid alle dem dat we dar hadden. To lengede. Conrede vñ Boffen ouer beke. Twene hrodere de hetet wondefes. Den haluen tegheden to mattenrode. Eyne halue houe to goddekenrode. dar to mid allerleye nvd de vnfe vader vñ we dar to hadden fe weren wor an fe weren. Vnde hebbet ver teghen vñ ver tygen in deffem iegenwordigen breue alle des rechtes dat we oder vnfe Nakomelinge dar an hebbet. noch hebben mochten. vnde hebbet dat ghe laten dem vore henomden ftichte to hildenfem. vñ willen des rechte weren wefen. des vorebenomden Stichtes. Des Bifcopes vñ des Capiteles. wôr vñ wanne is en nod is. Vnde willet dat be waren. dat noch we noch nement van vnfer wegbene nvmmer anfprake don ne willen. noch ne febelen an dat vore be nomde flot to dem widenia. noch an alle dat dat we dar to ghe laten hebbet. Ok fcâlle we vn willet ver moghen. mid Hermene vñ mid Otten vfen broderen de noch binnen iaren fint. Dat fe diffen vore benomden kop. den we ghe dan hebbet vñ wibordet van vnfer wegbene vñ van orer weghene. ok wiborden fcullen. mid breuen vñ mid lonede wanne fe to eren iaren komen alfe we ghe dan hebbet. Dat loue we entruwen mid alle den ftucken de hir vore ghe fcreuen ftat. vnfem vore benomden heren bifchope Henrike van Hildenfem vñ dem Capitele to Hildenfem. ftede vn ganz to holdende in diffem hreue. De to cynem orkunde des be feghelet is mid vnfen Ingefeghelen Na goddes bort dufent dre hundert iar. In dem en vn verteghe ften iare. des fendages na Pinkeften.

2. Knappe Heinrich von Langle verbürgt sich dafür, dass Ritter Hans von Schwicheldt, Siegfried und Diedrich von Rössing, Lippold von Salder und Aschwin von Linde alles halten sollen, was sie dem Bischofe Gerhard von Hildesheim und seinem Domcapitel hinsichtlich des Schlosses Wiedelah gelobt haben **). — 1387. K. O.

Ek hinrik von langle knape bekenne openbare in diffem breue dat Ek hebbe gelouet vnde loue in truwen fulf fefte der vnfer iowelk louet in fime funderliken breue vor hern hanfe von Swichelte Siuerde vnde dider von Rottinge lippolde von Saldere Affchwine von linde vnde vor ore Eruen dem Erwerdigen vadere in Gode mime heren Biffcop Gherde von hildeñ finen Nakomelingen. vnde

---

**) Auch die gleichlautende Original-Urkunde des *Ernst von dotzem knape* ist vorhanden.

Jeder von ihnen soll mit seinen Mannen, Städten, Schlössern, Landen und Leuten die Geistlichen, Ritter, Knappen, Städte, Schlösser, Lande und Leute des andern bei Rechte lassen und sie vertheidigen und beschützen helfen. Die Amtleute und Vögte auf den Schlössern des einen sollen in folgendem Falle als Diener des andern handeln und ihm und den Seinen getreulich helfen. Wenn nämlich der eine der 5 beiden Verbündeten und die Seinen in seinem Lande und auf seinen Strassen nicht in offenbarer Fehde dem genannten Bündnisse zuwider mit Raub, Wegnahme und Brand überfallen werden, so dürfen seine Vögte, Mannen und Leute den Missethäter in des andern Städte, Schlösser, Dörfer und Land, wo derselbe keine Begünstigung finden soll, nach frischer That und nach dem Gerüchte unangefochten verfolgen und die Amtleute, Vögte, Mannen, Bürger, Bauern und Leute des andern sollen bei dieser Verfolgung getreulich 10 helfen. Entkommt der Missethäter, so soll er in beider Herren Ländern verfestet sein und beide wollen sich einander gegen ihn beistehen. — 1395, den 11. Februar. **K. O.**

Van godes gnaden wy Frederik, Hertoghe to Brunſw̄ vnde Lūneborg Be kennet openbare vor vns vnde de vnſe dat wy cyn ge worden ſint vnde vns vordraghen hebben myd dem eerwerdighen vader in gode vñ heren Hern gheerde Biſſcope to Hildenſ̄ vnde ſynem Stichte vnde lande bouen de vorbūnd vnde enynghe 15 de wy eer ghe dacn hebbet to ſes Jaren de noch ſteyt to twen Jaren de wy vndir anderen truweliken holden ſchullen vñ willen dat wy eme ſyne papheyt Riddere vnde knechte ſtede ſlote land vnde lūde gheyſtlik vnde werltlik by Rechte laten vñ truweliken ſchullen vnde willen helpen vor deghedinghen ſchutten vnde be ſchermen wor wy kūnnen vnde moghen myd vnſin mannen Steden ſloten land vñ luden des ge liik ſchal he vnde de ſyne vns vnde den vnſin weddir doyn vnde vnſe amptlude vnde voghede de wy Rede 20 ge ſad hebben vnde noch ſetteden vp vnſin Sloten de ſchullet ſyne denere werden to duſſin ſtūcken alſe indūſſim breue be grepen is vnde ome vnde den ſynen dar to truweliken be hulpen weſen geliik vns vnde den vnſin vnde des geliik ſchullet de ſyne vns vnde den vnſin weddir doyn vnde we one vnde de ſine be ſche- digede myd Roue myd name vnde myd Brande in ſynem lande vnde vp ſiner ſtrate wedder de articule vnſes vorbūndes vorbenompt dar vns neyn openbar veyde witlik en were dem vnde den mochten ſine 25 voghede Man vnd ſyne lude velich volghen na der hanthaftighen daet vnde Rūchte in vnſe Stede Slote dorp vnde land vnde dar en ſcholden de miſdedere nene be helpinghe hebben Sunder vnſe amptlude voghede man Borghere būr vnde lude ſcholden dar truweliken to behulpen weſen alſo eft id dat vns ſuluen ſchūde wor on dat witlik worde Were ok dat de Miſdedere dar van entqwemen deme eder den ſcholdeme denne volghen myd vor veſtynghe vnde dar na alſe ſiik denne dat ghe borde vnde dar ſcholden to beydent- 30 ziden de vnſe eyn dem anderen truweliken to behulpen weſen, Vnde qweme wy edder de vnſe myd deme eder den dar vmme to vnwillen dar ſcholde vnſir eyn dem anderen ok truweliken to be hulpen weſen des geliik ſcholde de vnde de ſyne vns vñ den vnſin weddir doyn wor dat myd den vnſin velle in ſynem lande Alle duſſe vorſcreuen ſtucke vñ articule vñ erer Juwelk wille wy Hertoghe ffrederik vorbenompt vñ ſchullen deme vorgenanten Biſſcop gheerde truweliken holden ane alle arghe liſt de wile dat wy leuet vñ hebbet 35 om des to orkunde deſſen breff ghe gheuen be zeghelt myd vnſim Ingezeghel Na godes bort dritteyn- hundert Jar Indem vifvndeneghentigheſten Jare des donnerdaghes na ſuncte ſcholaſtiken daghe der Hilghen Junchfrowin.

VI.

Van goddes gnaden we gherd biſchop to hildenſem bekennet openbare vor vns vñ de vnſe dat we eyn- 40 gheworden ſint vñ vns vordraghen hebben mit dem dorchluchtighen ffurſten hern freder̄ hertoghen to brunſw̄ vñ lunebr̄ vñ ſynem lande bouen dee vorbunt vñ eyninge dee we er ghedan hebbet to ſes jaren dee noch

---

dem Cappittele wan nen Biſſcop en weire dat ſe on alle ſtucke holden ſcullet de ſe on vorbreuet hebbet vppe dat Slot widenla Weir auer dat on in alle den ſtucken edir orer ienigem ienich broke worde vnde ek dar vmme manet worde ſo ſcolde ek. vnde wolde binnen verteynnachten neiſt der maninge kamen in de Olden Stad. to hilden̄ vnde holden dar eyn Recht inlegher vnde ſcolde 45 dar nicht buten benachten de broke en weire Erſt weder gedan edir ek en deide dat mit orem guden willen Geuen vndir mime Ingeſeḡ Na godes bort dritteynhundirt Jar in dem Seuen vnde Achtentigiſten Jare.

ſteyt tho thwen jaren dee we vnder anderen truweliken holden ſchullen vñ willen dat we one ſyne papen riddere vñ knechte ſtede ſlote land vñ lude geyſtlik vñ werlik bi rechte laten vñ truweliken ſchullen vñ willen helpen vordedinghen ſchütten vñ beſchermen wor we kunnen vñ moghen mit vnſen mannen ſteden ſloten land vñ lůden des ghelik ſchal hee vñ dee ſyne vns vñ den vnſſen wedder don vñ vnſſe amtplůde wat voghede dee we rede gheſad hebben vñ noch ſetteden vp vnſen ſloten de ſchullen ſyne denere werden 5 to duſſen ſtucken alſe in duſſem breue begrepen iis vñ ome vñ den ſinen darto truweliken behulpen weſen gelik vns vñ den vnſen vnde des ghelik ſchullet de ſyne vns vñ den vnſen wedder don, Vñ we one vñ de ſyne beſchedighede mit roue mit name vñ mit brande in ſynem lande vñ vp ſyner ſtrate wedder dee articule vnſſes vorbundes vorbenomt dar vns neyn openbar veyde wittelik eyn were dem vñ den mochten ſyne voghede man vñ ſine lůde velich volghen na der hanthaftighen dat vñ rüchte in vnſe ſtede ſlote dorp vñ land 10 vñ dar enſchulden de miſdedere neyne behelpinge hebben ſunder vnſe amtplude voghede man borghere bur vñ lude ſcholden dar truweliken to behulpen weſen alſo iſt ed vns ſuluen ſchůde wor one dat wittelik worde were ouk dat de miſdedere dar van entqueme dem edder den ſcholdeme denne vovolghen mit vorveſtinghe vnd darna alſe ſiik den dat geborde vñ dar ſchulden to beyden ſyden de vnſe eyn dem anderen truweliken to behulpen weſen des ghe liik ſcholde hee vñ dee ſyne vns vñ den vnſen wedder 15 don wor dat mit den vnſen velle in ſinem lande alle duſſe vorſcr̄ ſtucke vñ articule orer itliken wille we biſchop gherd vñ ſchullen deme vorgeñ hern freder̄ hertogen to brunſw̄ vñ lüneborch truweliken holden ane alle arghelist de wile dat wy leuet vñ hebbet ome des to orkunde duſſen bref ghegheuen bezeghelet mit vnſem jnḡ datum M̄ CCC̄ nonageſimo quinto quinta feria poſt diem ſcholaſtice virginis.

15. **Probst Otto, Prior Johann und der Convent des Klosters Heiligenthal zu Lüneburg klagen bei den Satesleuten des Landes Lüneburg wider Busse von Ristorp, Vogt zu Winsen, dass er mit seinen Helfern und anderen Leuten gegen sie, ihr Kloster und ihre armen Leute mit Unrecht Gewalt ausgeübt und ihnen Schaden bereitet hat. Er hat ihnen nämlich 36 Bäume fällen lassen, 283 Schafe, 29 Rinder, 7 Pferde und 13 Schweine genommen, des Hofdienstes und anderer Gerechtsamen und Leistungen, zu welchen ihre Leute ihnen verpflichtet sind, sie beraubt, ihren Leuten bei Verlust Lebens und Gutes verboten, ihnen in des Klosters Holzung Brennholz zu hauen, 90 Mark Pfennige als Schatzung von ihren Leuten mit Unrecht eingetrieben und diesen eine neue Hühner-Beede auferlegt, alles gegen den von den Herzögen ausgestellten gemeinen Satebrief und Prälatenbrief und gegen die besonderen Privilegien, welche das Kloster von den Herzögen zu Lüneburg besitzt. Ohne von ihm verklagt oder überführt zu sein noch ihm Recht geweigert zu haben, verwüstet er ihnen von Winsen aus auf diese Weise ihr Gut und ihre Zehnten. Sie fordern, dass er, oder wer der Sate wegen ihnen Schadenersatz leisten muss, dazu angehalten werde. — 1395, den 14. Februar.** 20 25 30 **XVII.**

Querela dominorum hilgendal.

Vnſe Innege bed touorn.. Leuen vrunde Sateſlude des landes to Luneborg.. We Otto prouest Johan Prior vnd Conuent des Cloſters hilgendal bynnen Luneborg dót gik witlik vnd claget gik in deſſem 35 breue dat Buſſe van Ryſtorp voged to Winſen mit ſynen helperen, vnd mit anderen luden, vns, vnſe vorb̄ Cloſter vnd vnſe armen lude vorvnrechtet, vorſulfwoldighet, vnd mit vnrechte beſchedighet heft alz naſcreuen is, he heft vns auehouwen XXXVI bome, ghenomen XIIII ſtige vnd III ſchap XXIX rinde VII perde, vnd XIII ſwyn. Ok heft he vns entwoldighet houedenſtes vnd anderer rechticheit, der vnſe lude vns plichtich zind to donde vnd in vorbedende, dat vnſe lude vns nene vůringe houwen ſchullen in vnſem 40 eghenen holte, by vorluſt liues vnd gudes vnd heft mit vnrechte vnſe lude vordinget vppe XC marc penninge vnd heft en nye honrebede vppeſet tegen vnſer heren der Eddelen vorſten to Luneborg mene zatebreue Cloſterzatebreue vnd ok tegen vnſe Priuilegia de we beſundern van den furſten to Luneborg hebben.. Dit heft he vns gedan alz we ny van eme beclaget ſynt noch mit rechte van eme vorwunnen ſynd, noch eme ny rechtes gheweyghert hebbet, dar we id van rechtes wegene don ſcholden, vnd wüſtet vns aldus 45

vnſe gūd vnd vnſe tegeden ute Winſen vnd dar wedder yn.. Bidde we odmodeliken vnd dorch god, vnd eſchet gik mit deſſem breue, dat gi den vorſcreuenen Buſſen van Ryſtorp voged to Winſen vor vns manen vnd zodan hebben, dat he, edder we dat van der zate weghene na erer utwiſinge van rechte dōn ſchal, vns vnd vnſem vorbeñ Cloſtere vmme deſſo mannigerleye ſulffwoldige zatebrake do, des he plichtich is to donde,
5 vnd dat gi hir to dōn alz gi van der zate weghene plichtich zind. Screuen vnder des Proueſtes vnd des Conuentes Inḡ van dem hilgendale. Na godes bort XIII° darna in dem XCV Jare In ſunte Valeñ dage des hilghen Mertelers.

16. Die Sateslente zu Hannover antworten den Satesleuten zu Lüneburg und in der Umgegend. Sie haben die von denselben ihnen neulich geschickte Abschrift den guten Leuten, ihren Mitsatesleuten auf ihrer Ecke
10 **Landes, gesandt, von diesen aber darauf noch keine Antwort erhalten. Sobald die Antwort anlangt, wollen sie darüber gern Nachricht geben; auch wollen sie deshalb unverzüglich zu ihren Mitsatesleuten senden. — (1395), den 27. Februar.** L. O.

Den erzamen vromen mannen. zateſluden to Luneƀ vñ in den Jegenen vſen leuen ſunderken vrunden kome deſſe breff*)

15 Vnſen vruntliken grot touoren. leuen byſundern vrūnden, Alſe gi vs geſcreuen hebben vmme de Copien de gi vs leſt gheſand hadden. ſy iw witlik. dat we den guden luden vſen mede zateſmannen vp vſe ecge landes. de Copien ghe ſant hebbet. vñ van on. en is vs dar to noch nen antwerde worden.. Wan vs dat antwerde van on wert ſo wille we iw dat gerne en beden. vñ we willet dar vmme vnuortoget to vſen medezateſmannen ſenden. Screuen des erſten ſonnauendes in der vaſten vnder der zate Ingezegele.
20 Sateſlude to honouere.

17. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg nimmt die Alt-Mark mit Mannschaft und Städten auf die Dauer eines Jahres in seinen Schutz. Dafür sollen ihm hundert Mark, die Mark zu acht Kreuz-Groschen gerechnet, entrichtet werden. Kann er mit dem Markgrafen wegen desjenigen Geldes, über welches er eine Urkunde desselben besitzt, sich nicht vergleichen und wird alsdann nach dem nächsten
25 **11. November vor Ablauf des Jahres dieser Vertrag von der einen oder der anderen Seite aufgekündigt, so soll ihm von der Summe der hundert Mark so viel als ihm nach Wochenzahl gebühret, bezahlt werden. Die Schutzbefohlenen sollen ihm, den Seinen und denjenigen, welche er vertheidigt, keinen Schaden zufügen.** VI.

Van goddes gnaden etc we fredeř etc bekennet an duſſem openen breue dat we dee olden marke
30 Manſchop vñ ſtede de dar jnne wonet vnde ghelegen ſin an vnſe beſcherminghe beſchūtte to vurdeghedinghene ghe nomet hebbet alſo dat we ſee truwelken vordedingen ſchullet vñ willet wor we dat mit eren don moghen vñ orer to rechte mechtich ſin gelik vnſen mannen vnde ſteden van nv ſunte micheelis dage vort ouer eyn jar hir vore ſchullet ſee vns gheuen C mark VIII ſoĩ krūtze kroſſen vor dee mark veſtich mark to dūſſen neyſten to komende paſchen vñ veſtich mark to ſvnte michelis daghe dar neiſt to komende
35 iis Were auer dat we vns mit dem markgreuen nicht vor ghan nekonden hir vnder vmme vnſe gelt des we ſine breue hebbet wanne we denne na duſſen neyſten ſunte Mertins daghe binnen duſſem jare deſſe vorgheſcř deghedinge vp ſeyden eder ſe vns ſo ſcholden ſee vns gheuen na wekentale wes vns van den vorgeſcř C marken boren mochte Ouk ſo ne ſchullen ſe vns vnde dee vnſe vnde de we vurdeghedingen nicht beſchedigen nocht beſchedigen laten ſee efte nemen von orer wegen des to tuge.

40 Gedruckt in Riedel's Codex dipl. Brand̃ II, 3, pag. 114 Nr. MCCXXIX unter dem Jahre 1392.

*) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

18. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verspricht, dem Herrn Albert von Isenburg, dem Gebhard von Spron, dem Hans von Schirstede und dessen Sohne Heinrich die ihnen schuldigen 120 Schock Groschen am nächsten 11. November von dem Gelde des Grafen von Mansfeld zu bezahlen. VI.

Van goddes ghnaden we frederẽ hertoge to Brunſw̃ vñ luneborch bekennen dat we ſchuldich ſin hern alberte van yſenborch ghenerde van ſpron hanſe van ſchirſtede hinrike ſinem ſone XX ſchok vñ hundert de we ome betalen vñ gheuen willen van des van manſſelt gelde vppe deſſen negheſten ſvnte martens dach na giift duſſes breues were auer dat des nicht eyn ſchude ſo wille we vñ ſchullen on vppe deſſe erbenompden tiid gvtliken vñ to dancke deſſe thwintich ſcok vñ hundert betalen na ſinem willen deſſen to tuge hebbe we vnſe jnğ witliken vñ mit gudem willen ghe hangen heyten an deſſen bref datum etc.

19. Die Sateslente des Landes Lüneburg setzen den Abt, Prior und Convent des Klosters St. Michaelis zu Lüneburg von der schweren Anklage in Kenntniss, welche der Probst Otto zu Heiligenthal in Lüneburg, Mitglied der Sate, bei ihnen eingereicht hat, dass dieselben nämlich ihn in vielen Städten und Weichbildern*) mit Bann und Bannesbeschwerung ohne sein Verschulden und gegen seines Ordens und Klosters Privilegien und Freiheit höhnen lassen und ihn mit Unrecht und Uebermuth in grosse Kosten, Schaden und Arbeit stürzen. Er hat erklärt, dass die Sateslente seiner zum Rechte mächtig sein sollen, und hat sie auf Grund der Sate gemahnet, ihm und seinem Kloster in seinem Rechte beizustehen, ihn und dasselbe bei Privilegien, Freiheit und Recht zu erhalten. Da sie nun dies ihres Eides wegen nicht unterlassen dürfen, bitten sie, dem Probste und dem Kloster ferner kein Unrecht zu thun und durch den Richter den Prozess nebst allen Beschwerungen niederschlagen zu lassen, damit es wegen dieser Angelegenheit keiner weiteren Verhandlung bedarf. Haben der Abt, Prior und Convent sich über den Probst zu beklagen, so soll und will derselbe ihnen erzeigen, wozu er nach dem Ausspruche des Diedrich von Mandelsloh und anderer ihnen von Rechts wegen verpflichtet ist. L. C. 14.

Willet weten dat her Otte proueſt to dem hilgendale binnen Luneborch. de mid vns in der ſate is. vns ſwarliken heft ge claget, dat gy ene hônen laten in vele ſtêden vñ wicbelden mit banne vñ bannes beſwaringen, ane ſine ſcnlde, teghen ſines orden vñ cloſters priuilegie. vryheit recht vnde wonheit, vnde dringen en vp grote koſte. ſchaden. vñ arbeit. mit vnrechte vnd ouermûde, vnd heft vns alle vnd enen iewelken beſundern ghe mechteghet, ſines mechtich to weſende to rechte. vnd heft vns ghe eſchet vñ manet na vnſer ſate vtwiſinge. dat we em vnd ſinem cloſtere vorbeñ ſines rechtes to ſtan vñ ſee by eren priuilegien vryheit vñ rechte beholden. des we vmme êde vñ vor plicht willen nicht laten moghen. Bidde we vruntliken. dat gy on vñ ſin cloſter. vorder nicht vôr vnrechten. vñ laten den richter. de proceſſus mit al ſinen beſwaringen tegen den vorſcrenenen proneſt vñ ſin cloſter wedder rôpen. dat we mit ju dar vorder nicht vmme ſpreken doruen. vñ latet vns alle dat vor dênen. Scheld ju vp den proueſt wes. de ſchal vñ wel ju ſo vele dôn. alſe dideric van Mandeſſe etc ſecgen des he ju plichtich ſy van rechte.

*) Das Wort *Wichbelede* (Weichbild), welches man unter anderen schon in einer Urkunde vom 22. Februar 1247 (cfr. Michelsen Urkundensammlung der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte. Band I, pag. 50 bis 52) findet, ist aus *Wich* und *belede* zusammengesetzt. Unter *Wich* oder *Wik*, welches als Endsilbe mancher Ortsnamen (z. B. *Brunswich*, *Bardewich*) erscheint, muss man wie unter anderen solchen Endsilben als *bulle* oder *büttel*, *dorp* oder *torp*, *heim* oder *hem*, *hof*, *husen* oder *sen*, *leuen* und *stede* eine Niederlassung, Wohnung, Hof oder Sitz verstehen. Im Mittelhochdeutschen kommen von dem Zeitworte *legen* nicht nur die Formen *legete* und *geleget* sondern auch *leite* und *geleit* oder *gelet* sehr häufig vor. Ebenso wurden im Niedersächsischen von diesem Zeitworte die Formen *lede* statt *legede* und neben *gelecht* auch *geleden* gebildet. Mit der Vorsilbe *be* (*bi*) erhält man im Mittelhochdeutschen *belet* oder *bilet* statt *gelet* und im Niedersächsischen *beleden* statt *geleden*. *Wichbelede* würde demnach ein der *Wik* oder dem Sitze beigelegter Bezirk, Weichbildsrecht aber das mit den Grundstücken eines solchen Bezirkes verbundene Recht bedeuten. Im Althochdeutschen heisst *Wich* (angelsächsisch *Vic*) soviel als *Vicus* und *Biladi* (angelsächsisch *Bilidh*, *Biledhe*) soviel als *imago*. Beide Wörter zusammengesetzt geben ebensowenig eine genügende Erklärung als das jetzige Wort Weichbild selbst. Nähme man aber statt *Biladi* etwa das Participium Praesentis von *Biladon* oder *Biladon* (*formare*, *normare*), so würde dadurch ungefähr dieselbe Bedeutung, wie oben für *Wichbelede*, gewonnen werden.

20. Bürgermeister und Rathsherren der Stadt Lüneburg verkaufen dem Bürgermeister Albert Hoyke die Vininge, einen Platz vor der Stadt Lüneburg, welchen vor Alters die Herrschaft Lüneburg besessen hat, und den dabei gelegenen, ihnen von Manegold von Estorff verkauften Acker, auf welchem früher des Herrn Eckhard's Holzung stand, für 770 Mark Pfennige, welche Albert Hoyke für die Stadt bezahlt hat. Er hat nämlich wegen der Vininge 400 Mark dem Ritter Heinrich von Veltheim bezahlt, dem sie diese Summe pfändlich schuldeten, so dass sie darum in grossen Schaden hätten gerathen können. Ferner hat er wegen des genannten Ackers denjenigen, welchen derselbe von ihnen auf Wiederkauf verkauft war, ihr Kaufgeld, nämlich dem Kloster Heiligenthal zu Lüneburg 120 Mark, den Gebrüdern Conrad und Diedrich Springintgud ebensoviel und dem Peter von dem Hope 130 Mark ausgezahlt.*) — 1395, den 5. März. XIX.

We Borgermeſtere vnd Radmanne der Stad Luneborg Bekennet etc dat we endrechtliken vnde mit willen vnd vulborde vnſer Medeborgere vnd alle der iennen de dat Jenevis anroren mochte redeliken vorkoft vnd in gherichte vppe laten hebbet vnd we vorkopet vnd latet vp alſoſulues mit kraft deſſes breues Alberte Hoyeke Borgermeſtere vnſer vorbenomenden Stad luneborch vnde den Jennen de deſſen breff mit ſynem willen hebbende werdat dat Blek vnd Rum belegen vor der ſuluen vnſer Stad dat de vininge ghenomend is mit allen des ſuluen Blekes Rechten vnd thobehoringen vnd Egendumme luttik vnd grot, alſe vnſe herſchop to luneborg dat oldinges beſeten heft, vnd darto den Acker beleghen bi der ſuluen vininge dar hiruormales hern Eggerd hold vppe ſtan hadde mit allen ſinen Rechten nutticheit vnd Egendumme in aller wiſe alſe Olde maneghold van eſtorpe deme we den ſuluen Acker afghekoft hebben beſeten hadde vor Seuen hundert marc vnd ſeuenthic marc goder peninge alſe to luneborg ghenge vnd gheue ſint der de ſulue Albert van vnſer Stad veghene rade betalet heft alſe van der vyninge wegene ver hůndert marc der vorſcreuenen peninge hern hinr̄ van veltem Rydere de we eme penliken [1]) ſchuldech veren alſo dat we des anders mochten to grotem ſcaden komen hebben vnd van des vorbenomenden ackers weghene dem prouešte priore vnd Conuente des cloſters hilgendale in vſer Stad hundert marc vnde XX marc Corde vnde dider̄ broderen gheheten Springhintgud vnſen medeborgheren hůndert marc vnde thuintech marc vnde petere van deme hope ok vnſem mede borghere hundert marc vnd drittich den allen de vorſcreuene acker alze ieuelkem ſin deel vor malkes vor benomenden Summen van vns vorkoft was vppe wedderkop den de vorbenomende Albert hoyke na vnſem hete vnd vulbort [2]) alſe vore is gherored De ſuluen vorbenomenden bleke mit allen eren vorſcreuenen rente Rechten Nuttichegden thoberoringen vnd Egendomme mach albert hoyke vorbenomend edder de Jenne de deſſen bref mit ſinen willen hebende werdat erfliken beſitten vnd roveliken bruken edder dar mede dōn vnd laten wat ſe willen ſunder gemendes hinder biſprake eder ienich in val Vnd we vnd vnſe nakomelinge ſchullet vnde willet en vnd eren Nacomelingen der ſuluen bleke vnd Rūme mit allen eren tobehoringen vnd egendōmme reghte warende veſen wůr wanne vnd wo dikke en des behuff werd teghen alles vene de vor recht comen wil vnd ſe dar roweliken bibeholden vnd beſeermen mit gancen truuen to eweghen tiden Gheuen na godes Bord dritteyne hůndert Jar dar na in deme viff negenegheſten Jare des negheſten vridages vor deme ſundaghes in der vaſten alze men ſinget Reminiſſere.

21. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verschreibt dem Balduin von Lelm für die 20 Mark löthigen Silbers, welche er demselben schuldet, zwei Mark löthigen Silbers jährlicher Hebung von den fünf Pfund, welche der Rath zu Fallersleben jedes Jahr entrichten muss. — (1395), den 5. März. VI.

Van goddes gnaden etc [1]) bekennet openbare etc dat we ſchuldich ſint rechter ſchult Boldewen van lelm vn̄ dem etc [2]) ſunder ſine wedderſprake thwintich lodige mark etc dar vore hebbe we ome ghe ſat

*) Albert Hoyke verkaufte obige Stücke (nämlich die Vininge und den Acker und Raum, worauf Herrn Eggerdes Holt gestanden hatte) an das Kloster Heiligenthal für 855 Mark lüneburger Pfennige am 22. August 1398.

[1]) *penliken.* [2]) dieser Platz ist im Regietrum offengelassen.

[1]) Statt *etc* ist zu lesen: *we freder̄ hertoghe to brunſw̄ vn̄ to lůneborch.* [2]) statt *etc* ist zu lesen: *dee deſſen breff heft.*

vñ settet thwei lodige mark der ergenanten witte vñ wichte van den V punt geldes de alle jar vt gift dee rad to vallerslẽ also dat hee dee alle jar schal vp nemen to svnte Michelis daghe also lange wenne we ome sine twintich mark wedder gheuen vñ vppe welke tiid we ome dee willen gheuen edder vnse eruen dee schal hee nemen vñ schal vns vnse twey mark wedder antwerden ane weddersprake datum feria sexta post jnuocauit. 5

22. Landgraf Hermann von Hessen nimmt im Auftrage des Königs Wenzel dem Hermann Klingebil und Heinrich von Mackenrode als Rathsherren der Stadt Göttingen wegen des vom Könige den Bürgern der Stadt (am 22. Juli 1387) verliehenen Berges und halben Dorfes zu Burg-Grone den Lehenseid ab. — 1395, den 7. März. IX.

Von Godes gnaden we herman lantgraue to hessen Bekennen opinbar jn dussem breue vnd don kund 10 allen luden de on seheen edder horen lesen Also alse de allerdorchtigeste furste vnd here her wentzslaw Romesscher koningk to allen tijden merer des Richs vnd koningk to Behemen vns gescreuen heft von den burgern to gottingen ede vnd glouede to nemende to des Richs hand alse vmme des berges vnd des haluen dorpes wegen borchgrone vnd ore to behoringe, dat de ergnante vnse here de koningk von des hilgen Rykes wegen de borgere von gottingen gerede mede begnadet vnd belend heft alse de breff vtwyset den 15 vnse here de koningk dar ouer gegeuen heft, So hebbe we herman klyngebils vnd henr̃ von Magkinrode Radmanne to gottingen von des Rades vnd burgere wegen eide vnd glouede gnomen na Inneholde des ergnanten vnses gnedigen heren des konings breue, vnd geuen on des dussen breff vorsegelt med vnsem Ingeſ̃ datum Anno domini M̃ tricentesimo nonagesimo quinto dominica die in quadragesima qua Cantatur Reminiscere. 20

23. Die Rathsherren zu Wittingen antworten den Satesherren zu Lüneburg auf deren Schreiben, welches sie am 21. März erhalten haben, dass es ihnen nicht möglich ist, nun in so kurzer Frist zu denselben zu kommen, dass sie aber doch thun wollen, was Land, Leute und Städte und die Herzoge thun werden. L. O.

An de zatheren tho luneborch kome desse bryf*)

Vnsen wylghen dynst tho voren Weten schol gy leuen heren dat vns yuwe brif ys ghe komen nů en 25 sondaghe yn sunte benedictus daghe vnde we en kunnen nů nycht komen tho yuw vppe desse korthe tyd van vnmacht weghen wente we wyllen doch důn wat lant vñ lude vnde stedo vñ vse heren důn.

Wy rat lude van Wytyng ad hec.

24. Die gemeinen Sateleute des Landes Lüneburg schreiben dem Knappen Segeband Vos, Vogt zu Harburg. Sie haben von glaubhaften Leuten erfahren und in Briefen des Ritters Ortgis Klencke gelesen, dass diesem 30 die Hälfte des Schlosses Harburg ausgeliefert werden solle. Sie erinnern den Segeband Vos daran, dass sie mit ihm einen Vertrag über das Schloss der Sate gemäss abgeschlossen haben, wonach er niemanden in den Besitz des Schlosses gelangen lassen darf, derselbe sei denn Mitglied der Sate, beschwöre sie, falls es von ihm noch nicht geschehen sei, und stelle, wie er selbst es gethan hat, des Schlosses wegen einen solchen Revers aus, wie die Sate denselben vorschreibt. Sie fordern von ihm, da, was ihm wohl bekannt 35 ist, Ritter Ortgis die Sate aufgesagt hat und Mitglied derselben nicht mehr ist, bei dem von ihm der Sate geschworenen Eide, weder den Ritter Ortgis noch sonst jemanden die Hälfte des Schlosses Harburg auf irgend eine Weise in Besitz nehmen zu lassen, bevor er darüber von demselben der Sate wegen einen solchen Revers, wie diese vorschreibt, gefordert und erhalten hat. Handelte er, nachdem ihm auf seine Forderung etwa eine abschlägige Antwort ertheilt sein wird, in dieser Angelegenheit anders, so würden 40 sie ihn bei seinem der Sate geleisteten Gelöbnisse und Eide mahnen und, wie es ihnen der Sate wegen gebührt, weiter in der Sache verfahren müssen. — 1395, den 23. März. XVII.

*) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

Vnſen vrundliken grut touoren. Duchtighe knecht Segheband Voos voghed tho horborg, leue ſunderke vrund.. We begheret gik weten, dat we eruaren hebben van waraftighen bedderuen luden, vnd hebbet dat ok in breuen gheſen, de her Ortghys utgheſand heft dat eme ſchulle antwordet werden de helfte des Slotes horborch. wete gi wol, dat we gik breue gheuen hebben vnd gi vns wedder van des ſuluen Slotes weghene na lude der Sate, dat gi nemende to dem Slote ſtaden ſchullen, he en ſy in der Sate, vnd zwere de zate, icht he des noch nicht ghedan hedde, vnd gheue breue van des Slotes wegene na utwiſinge der zate, alz gi dan hebben, vnd nū her Ortghys de zate vppeſecht heft, vnd dar nicht ynne is, alz gik wol is witlik. Bidde we vnd eſchen van gik, by den loften vnd eden, de gi to der zate ghedan hebbet, dat gi hern Ortghiſe noch yemende to der helfte des Slotes horborg nenewys en ſtaden, gi en eſchen vnd nemen erſt breue van eme dar vp van der Sate weghene alze de ynneheft. Were dat he des nicht dôn en wolde, vnd gi dar anders by ſtoren, des we vns doch an gik nicht en vorſeen zo moſte we gik by iuwen loften vnd eden de gi to der Sate ghedan hebbet manen vnd dar vortan byuaren vnd dôn alz vns van der Sate weghene to borede. God ſy mit gik. Screuen Na godes bort XIII ͨ Jar. In dem XCV Jare des negheſten dingeſdages na Letare vnder der Sate Ing̃ neddene ghedrucket vnder deſſe ſcrift.

Sateſlude gemenliken
des landes Luneborch.

25. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg belehnt nicht nur die Gebrüder Henning und Heinrich von Barum sondern auch den Sohn des letzteren und die Frau des ersteren mit dem Zehnten über $11^1/_2$ Hufen auf dem Felde zu Schöningen. — 1395, den 28. März. V.

(Van go)des gnaden we freder̃ hertege to brunſ̃ vñ lunebr̃ bekennen openbar (in deſſem) breue vor vns vñ vnſe eruen dat we hebben gelegen vñ ligen to eyner (recht)en liftucht henningh vñ hinr̃ broderen gheheiten van barum vñ henninghe (hinr̃) zone vñ alheide henninghes eyliken huſfrowen den tegheden ouer twelfte halue hoyue vp dem velde to Scheninge wur ſe des gneten moghen dar her werner vñ her hinr̃ van ouſleue vñ greteke horneborges ore ſuſt(er) cloſterjuncvrowe vp vnſer vrowenberge hadden ore liftucht ane ghehat vñ we w(illen) one des lenes vñ liftucht ore here vñ rechte ware weſen wur vñ wanne (on des) not is vñ ſe dat van vns eſſchet nonageſimo quinto ipſo die Judica.

26. Graf Julius von Wunstorf*) macht mit Bewilligung seines Bruders Johann den Rathsherren und Bürgern der Stadt Wunstorf folgende Zugeständnisse. Falls er den Bischof oder das Domcapitel zu Minden aus der Stadt Wunstorf verdrängt, sollen die Ritter, Knappen, Rathsherren und Bürger zu Wunstorf der ihm geleisteten Huldigung entbunden sein. In Streitigkeiten mit ihnen erkennt er den Bischof als Schiedsrichter an.

---

*) Die im Theile VII, pag. XCIV erwähnte Urkunde des Grafen Johann von Wunstorf über Güter zu Horst und „Grevingborſtelde“ vom 13. December 1332 ist folgende, der eine Urkunde seines Sohnes über denselben Gegenstand folgt.

Graf Johann von Wunstorf und Roden belehnt den Ludolf von dem Campe mit Gütern zu Horst und mit der Mühle zu „Grevingborstelde“ (Liethe), und sein Sohn, Graf Johann, verspricht, nach seines Vaters Tode die Belehnung zu wiederholen. — 1332, den 13. December. XXIII.

Nos Johannes Dei gratia Comes in Wunſtorpe et de Roden recognoscimus preſenti littera noſtro ſigillo munita publice proteſtando, quod Ludolpho de Campe in bonis ſitis in villa horst videlicet, in tribus caſis et tribus manſis ac molendino in grevingheborſtelde inpheodamus ac eadem ſibi iure contulimus pheodalj. Sicque faciemus aut noſtri heredes ſi a ſuis heredibus fuerimus requisitj Datum Anno Domini M̊ CCC̊ XXXII̊ In die Lucie virginis.

XXIIII.

Nos Johannes Domicellus filius Johannis Comitis in Wunſtorpe et de Roden recognoſcimus preſenti litera noſtro ſigillo munita publice proteſtando, quod Ludolpho de Campe in bonis ſitis in villa horst, Videlicet in tribus Caſis, et tribus manſis, ac molendino in Grevingheborſtelde poſt obitum noſtri patris predilecti, quod abſit, inpheodabimus, ac eadem ſibi iure conferemus pheodalj, hoc promittimus ſervaturj preſentibus fide data, Datum anno Domini M̊. CCC̊ XXXII̊. In die Lucie virginis.

Zum Nachtheile der Kirche Minden will er über die Stadt Wunstorf nicht verfügen. Falls er mit 100 oder 60 Bewaffneten vor ihren Thoren erscheint, brauchen ihn die Bürger nicht einzulassen, bevor er ihnen Sicherheit geleistet hat, dass er ihnen, dem Bischofe und dem Domcapitel keine Gewalt anthun wird. Er giebt den Bürgern das mindener Stadtrecht und das Recht, in streitigen Fällen an die Stadt Minden zu appelliren. Er bestätigt alle von seinen Vorfahren der Stadt verliehenen Privilegien. — 1395, den 13. April. XXIII.

Ne gestarum rerum memoria proceſſu temporis evaneſcat et pereat. Neceſſe est eas ſcriptis et privilegiis perhennari. Hinc est quod nos Julius Dei gratia Comes in Wnſtorpe et de Roden omnibus Christi fidelibus preſentibus et futuris cupimus fore notum Quod cum conſenſu et bona voluntate dilecti fratris nostri Johannis ac nostrorum heredum fide data promiſimus Conſulibus ac oppidanis in Wnſtorpe omnia ſubſequentia inviolabiliter obſervare. Primo ſi Dominum nostrum Episcopum Mindenſem vel ejus Capitulum a Civitate Wnſtorpenſi, quod abſit, amoveremus, milites armigeri Conſules ac oppidani dicte Civitatis abſolute [1]) ſint ipſo facto a fidelitate qua nobis tenebantur. Præterea ſi nos vel nostri ſucceſſores aliquam queſtionem movere habebimus in futuro contra aliquem militem famulum vel oppidanum Wnſtorpenſem illam coram Episcopo Mindenſi tenebimur terminare in amicitia vel in jure. Ceterum nihil de oppido Wnſtorpienſi [2]) faciemus, quod vergat in præjudicium Mindenſis Eccleſiæ et gravamen. Adjectum est inſuper quod ſi manu valida cum centum vel ſexaginta vel circa vel citra talem numerum armatorum veniremus, tunc nos intromittere non tenentur, niſi ſecuritate ipſis facta, quod Domino Episcopo Mindenſi et ejus Capitulo nec non ipſis Burgenſibus nullam violentiam faciamus, Adjicimus etiam quod penſata fidelitate et obſequio quod prædicti oppidani nostris anteceſſoribus ſæpius exhibuerunt accedente conſenſu et voluntate fratris nostri et omnium nostrorum heredum, quorum intereſſe poterit futuro [3]) dedimus et damus ipſis omne jus tam in Majoribus quam in minoribus quod Civitas Mindenſis et eam inhabitantes hactenus habuerunt. Confirmantes omnia privilegia que a nostris progenitoribus habere dinoscuntur. Si vero aliquam quæstionem dubitabilem inter ipſos contigerit ſuboriri, quam inter ſe discutere non poterunt, ex tunc ad Ciuitatem Mindenſem recurſum habebunt, quicquid ibi Jus dictaverit firmiter obſervabunt volentes tandem hoc ipſis firme tenere et meliorare omnia eorum jura quæ a nostris progenitoribus habuerunt ut autem omnium præmiſſorum perpetua memoria habeatur præſentem literam ſigillo nostro fecimus ſigillari. Datum Anno Domini M CCC nonageſimo quinto feria tertia paſchæ.

27. Die gemeinen Sateslente des Landes Lüneburg zeigen dem Knappen Segeband Vos, Vogte zu Harburg, an, dass die Vergütung für Satebruch, um welche sie und die vorigen Sateslente die Herzöge Bernhard und Heinrich angesprochen haben, von diesen nach Inhalt des Satebriefes innerhalb gesetzlicher Frist nicht geleistet worden ist. Sie fordern deshalb von ihm bei seinem der Sate geschworenen Eide und nach Ausweis des Reverses, welchen er ihnen über das Schloss Harburg ausgestellt hat, dass er so lange, bis die Herzöge dem Satebriefe gemäss völlige Vergütung für den Satebruch geleistet haben werden, weder zu denselben noch zu jemandem derentwegen mit dem Schlosse und Weichbilde Harburg sich halten, auch weder die Herzöge noch deren Amtleute oder sonst jemanden derentwegen in das Schloss und Weichbild einlasse noch gestatte, dass sie dazu gelangen. — 1395, den 14. April. XVII.

Ein Schreiben dieses Inhalts ist auch nach Meisburg und Lauenbrück gesandt.

Vnſen vrundliken grut touorn. duchtighe knecht Segheband Voos voged to horborg ſunderke vrund. We dôt gik witlik dat vnſe heren. hertoge. B. vnd hertoge H. nicht wedder ghedan hebben zatebrake tho tyden alz ſe ſcholden na inholdinge des Satebreues alz ſe van den Sateſluden de vor vns gheweſen hebben, vnd van vns der beſecht ſynd. Hirvmme eſche we van gik by den loften vnd eden de gi to der zate ghedan hebben. vnd na utwiſinge des breues den gi vns van des Slotes weghene horborg ghegheuen hebben, dat gi gik mit dem ſuluen Slote vnd wigbelde horborg an vnſe vorb heren noch an yemende van

Es muss gelesen werden: 1) *abſoluti.* 2) *Wnſtorpenſi* 3) *in futuro.*

erer weghene nenewys enholden, noch se, eddor ere Ammechtlude, noch iemende anders van erer weghene in dat sulue Slot vnd wigbelde nenewys enlaten, noch en dar to staden, zo lange bet se de zatebrake na lude des zatebreues ghenßliken wedder dan hebben. Gheuen na godes bord XIII ͨ iar darna in dem XCV Jare, des Midwekens to Paschen vnder der Sate Ing neddene gedrucket vnder desse scriff.

5 Sateslude menliken
des landes Luneborch.

Horborg, Mozedeborg, Louwenbrügge.

28. Herzog Friedrich von Braunschweig (Grubenhagen) ertheilt dem Bürger Hans Hardenberg zu Einbeck, falls derselbe an der Erhebung des ihm verpfändeten Zolles zu Strodthagen gehindert wird, die Erlaubniss, 10 einen Zöllner in Einbeck anzustellen und hier durch denselben jenen Zoll erheben zu lassen. — 1395, den 18. April. K. O.

Wy frederik van godes gnaden hertoge to Brunsw̄ Bekennet openbare in dussem breue vor vns vn̄ vor vnse mede eruen vn̄ vor vnse rechten eruen. Weret dat hanse hardenberge vnsem borgere to Embeke eder sinen eruen ienich hinder worde an dem tolne to dem Strothagen den wy ome ge sat hebbet alse de bref 15 vt wiset den wy on dar vp ge gheuen hebbet dat de tolner dar nicht roweliken sitten vn̄ den toln van orer wegen nicht vp nemen en mochte so moghen se eynen tolner binnen Embeke setten de den suluen toln den men to dem strothagen to gheuende plecht vp nemen schal van orer wegen liker wis eft wy den suluen dar gesat hedden. vn̄ we sinen toln to Embeke dem vorben̄ tolner gift. de schal des to dem Strothagen ledich vn̄ los sin ane alle geverde. vnde des vorscreuen tolns mid alle siner to behoringe wille wy hanses harden-20 berges vn̄ siner eruen eder holdere dusses breues mid eren willen rechte here vn̄ were wesen vn̄ den toln vn̄ den tolner vordeghedingen on to nut vn̄ to gude war vn̄ wanne on des not is vn̄ dat van vns geeschet werd ge liker wis efte wy den toln suluen in vp namender were hedden. Dit rede wy frederik hertoge to Brunsw̄ vor vns vn̄ vor vnse mede eruen vn̄ vor vnse rechten eruen hanse hardenberge vorb̄ sinen rechten eruen eder holdere dusses breues mid orem willen gutliken stede vn̄ vast to holdene ane ieniger leye inval 25 Dusse to bekantnisse hebbe wy vnse ingesegel an dussen bref henghen laten. Datum Anno dominj Millesimo Trecentesimo nonagesimo quinto ipso die dominico Quasi modo geniti.

29. Diedrich von Mandelsloh, Otto Garlop und die Sateslente zu Hannover schreiben den Satesleuten in Lüneburg und Umgegend und dem Rathe der Stadt Lüneburg, wie es sie dünkt, möchte es nützlich sein, wenn dieselben die Schrift, worin sie gegen die Herzöge erkennen, sofort an diese abschicken, falls es noch nicht 30 geschehen ist. Wegen anderer Stücke, worin ihnen die Herzöge entgegen sind, wollen sie in nächster Zeit einen reitenden Boten nach Lüneburg senden. L. O.

Den erzamen wisen zatesluden to luneb̄ vnde in den Jeghenen vnde deme Rade darsulues debent *)

Vnse vruntlike deenst touoren. erzamen wisenmanne leuen vrunde we be gheret iw weten dat vs nütte 35 wesen dünket. dat gi de breue. dar gi vse heren ynne beseegen willet. van stünd an, an vnse heren senden. icht dat rede nicht ghesehen en is. Vmme andere stucke de vs wederstad van vsen heren. dar wille we vsen ridenden boden, kortliken vmme by iw hebben. Screuen vnder der zate jngeś.

Dider̄ van mandeslo. Otto gharlop
vn̄ de zatesłude to honouere.

40 30. Die gemeinen Satesleute des Landes Lüneburg schreiben den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg. Die vorigen Satesleute haben gegen die Herzöge in manchen Sachen wegen Satebruches auf Vergütung erkannt. Ohne dass diese geleistet sei, ist die Frist verstrichen; die Herzöge

*) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

haben auch dafür kein Einlager gehalten, noch das auf Satebruch stehende Geld bezahlt, also keins dieser drei Stücke gethan. Vielmehr haben dieselben und die Ihrigen darnach und ausserdem manchem Mitgliede der Sate wissentlich und offenbar Unrecht zu thun fortgefahren, welches zu Klagen bei der Sate geführt hat, und haben manches andere begangen, was Land und Leuten bekannt ist und wofür der Sate gemäss Vergütung zu leisten die Herzöge auf Veranlassung derer, welche den Schaden erlitten, von den Sateleuten 5 aufgefordert worden sind. Aber auch hiernach ist die Frist verstrichen, ohne dass Vergütung erfolgte oder überhaupt deshalb von den Herzögen dasjenige geschah, was sie nach Ausweis des Satebriefes thun sollten. Die Sateleute senden nun den Herzögen ein Verzeichniss einiger alten und neuen Fälle, in denen dieselben die Sate gebrochen haben, erklären, dass sie wegen ihrer Ehre und ihrer Eide, durch welche sie der Sate verpflichtet sind, es keineswegs unterlassen können, im Vereine mit denen, welche zur Sate gehören, ihr 10 Recht den über die Sate ausgestellten Urkunden gemäss zu verfolgen, versichern aber, dass sie es ungern thun würden und dessen mit Vorbehalt ihrer Eide und Ehre gern überhoben sein möchten.

Verzeichniss einiger Fälle, in denen die Herzöge und die Ihrigen die Sate gebrochen haben, erstere für den Satebruch verantwortlich sind aber keine Vergütung geleistet noch sonst dasjenige deshalb gethan haben, was sie nach Ausweis des Satebriefes hätten thun müssen. Die Herzöge haben einige ihrer Mannen, 15 welche die Sate halten, ferner die Bürger von Lüneburg, Hannover und Uelzen, deren sie zum Rechte mächtig sind, und wer sonst die Sate hält, gegen diejenigen, welche diesen unrechtmässiger Weise Schaden bereiten oder sonstiges Unrecht thun und sie mit Raub und Brand verfolgen oder auch gefangen nehmen, nicht vertheidigt noch beschirmt. Von denen, die sich so vergehen, sind ein Theil Räthe der Herzöge, ein Theil sind Mannen, ein anderer Knechte und Gesinde derselben. Sie alle sind sicher vor den Herzögen, 20 werden von denselben vertheidigt, beherbergt und behauset, bleiben in den herzoglichen Schlössern und Landen ungehindert und ungestraft. Dies ist Landen und Leuten kund und offenbar, namentlich der Fall mit dem Ritter Diedrich von Münchhausen und seinen Helfern und mit den von Sudersen. Die Herzöge führten die Feinde des Heinrich von Reden und diese fügten ihm Schaden zu, indem sie Dörfer und Kirchhöfe beraubten und in Asche legten, sein Getreide zertraten, seine Leute erschlugen und dies alles deshalb 25 weil er der Stadt Hannover gegen diejenigen beistand, welche ihr die Sate gebrochen hatten. Die Herzöge aber wollten ihr auf ihr Verlangen nicht gegen die Satebrecher helfen noch ihr Schutz verleihen. Ebenso offenkundig ist solches in den die Stadt Lüneburg betreffenden Fällen namentlich mit Conrad von Marenholtz, mit Werner von Boldensen, mit Hartmann Spörken, mit Hans Luge und mit manchen anderen. Ferner liessen die Herzöge Bürger der Stadt Lüneburg nebst deren Gut um anderer Leute willen, denen 30 dieselben nichts schuldeten, durch die herzöglichen Vögte auffangen und nach dem Schlosse Winsen in Haft bringen. Sie liessen ungeachtet des gegen sie lautenden Erkenntnisses den Bürgern der Stadt Lüneburg den Schaden, welcher denselben in Dannenberg von Heinrich von Bülow geschah, nicht ersetzen. Sie haben den Salzzoll nicht völlig eingelöset, obgleich auch hierauf erkannt worden ist. Den Bestimmungen des Satebriefes zuwider haben sie den Mitgliedern der Sate verboten, zu den Kosten und zur 35 Beschirmung der Sate das Ihrige beizutragen, und haben sie daran gehindert. Den Bestimmungen des Satebriefes zuwider haben sie die Schlösser Rethem, Ricklingen, Rehburg, Wölpe, Bodenteich, Hitzacker und Lüdershausen aus der Sate weg und an solche Leute gebracht, welche die Sate weder beschworen haben noch beschwören wollen. Sie bereden, wen sie können, dass er aus der Sate trete. Mit Wort und That verfolgen sie und lassen verfolgen die Sateleute und alle die, welche die Sate halten wollen, obgleich 40 sie dieselben dem Satebriefe gemäss getreu vertheidigen und beschützen sollten. Sie haben das Fährgeld zu Lüdershausen über die alte gewöhnliche Taxe erhöhet. Obwohl in den meisten dieser Fälle gegen sie auf Vergütung wegen Satebruches erkannt und sie zu dieser dem Satebriefe gemäss aufgefordert worden sind, haben sie, ohne dieselbe zu leisten, die Frist verstreichen lassen. Ausserdem hat ihr Vogt Bosse von Ristorp zu Winsen von diesem Schlosse aus auf ihren Befehl, wie er in seinem Schreiben sagt, den Meiern 45 des Klosters Heiligenthal zu Lüneburg vorsätzlich mit Gewalt und Unrecht ihr Vieh genommen, sie

gebrandschatzet, mit sonstiger Schatzung belegt, zum herzoglichen Dienste durch Zwang verpflichtet, sich des Erbgutes des Klosters mit Gewalt für die Herzöge bemächtigt, des Klosters Sunderholz gefällt und in allen diesen Fällen dem Kloster gröblich Schaden zugefügt. Auch hierfür haben die Herzöge, obgleich von den Satesleuten dazu aufgefordert, keine Vergütung geleistet. Noch manch anderer von den Herzögen
5 **begangener Satebruch ist Land und Leuten offenkundig; einige derer, die darunter litten, wagen nur nicht, Klage darüber zu erheben. Endlich haben die Herzöge den Bürgern Hermann Bisping und Richard Grove zu Hamburg erlaubt, in den herzoglichen Schlössern, Städten, Weichbildern und Gebieten den Rath und die Bürger der Stadt Lüneburg zu verhaften und deren Güter mit Beschlag zu belegen, welches doch billiger Weise nicht sein sollte. — 1395, den 20 April.** **XVII.**

10 Den hochgebornen furften vnd heren. hertogen. B. vnd hertogen. H. hertogen to Brunfwic vnd to Luneborg detur.

Vnfen pliebtighen denft touorn.. Hochgebornen vorften vnd heren. Alze iuwen gnaden wol witlik is dat de zatefſude de neghest vor vns weren gik manniger ftucke zate brake bezecht hebbet, de gi wedderdon fcholden, vnd doch de tyd vôrghan is, alzo, dat gi de zatebrake nicht wedder dan hebbet, vnd fynd 15 ok dar vore nicht inreden, noch hebbet dat gheld utegeuen dat vppe de zatebrake fteit, vnd hebbet der vorfcreuenen drier ftucke nen ghedan, vnd dar na vnd dar enbouen hebbe gi vnd de Juwe mannigen de in der zate is witliken vnd openbare vorder vor vnrechtet, alz fe dat an vns ghebracht hebbet, vnd ok andere ftucke de landen, vnd luden witlik zind, dar we gik van der ienner wegene den dat ghefchen is in vnfen breuen ok to efchet hebbet to weddertodonde na der zatebreue lude, vnd de tyde ok voregan zind, dat gi 20 des nicht wedder dan hebbet, vnd ok dat dar nicht vmme ghe holden hebbet, alz gi fcholden na der fuluen breue ut wifinge welker zatebrake ftucke beyde old vnd nye we iuwen gnaden endel befcreuen fenden. Des enmoge we van ere vnd ede weghene by den we to der zate vor plichtet find nene wys des ouerwefen, we vnd de to der zate hored moten dat voruolghen na der breue lude, de, de zate anroret dat we vnd ze doch vngerne deden, mochte we des ouerwefen mit beholtniffe vnfer ede vnd vnfer ere. Screuen 25 vnder der zate Ing̃ Na godes bord XIII^c iar darna in deme XCV Jare. des dingefdages na Quafimodo geniti.

Satefſude menliken
des landes Luneborch.

XVII.

30 Satebrake.

Hoch ghebornen furften vnd heren, zatebrake de gi, vnd de iuwe dan hebbet dar gi vore antworden fchullet, vnd nicht wedderdan hebbet noch id darvmme holden hebbet alz de zatebreff utwifet vnd dar we gik in vnfem anderen breue van fcriuet der fteit endel hir na befcreuen.

To dem erften dat gi endel iuwer man de de zate holdet, vnd de van Luneborg. vnd de van Honouere, 35 vnd van Vlleffen der gi mechtich zind to rechte, vnd we de zate hold, nicht hebbet vordeghedinget, noch befchermet iegen de Jenne de fe mit vnrechte befchedighet, vor vnrechtet, fchinnet, rouet, vnd bernet, vnd vanget der endel, de dat dot in iuwen rade find endel iuwe man, endel iuwe knechte, vnd gefynde fint, vnd dat fe alle de dat dôt iuwer velich find, vnd dat gi fe vor degedinget, houet vnd hûfet, vnd in iuwen Sloten, in iuwen lande, vnd allerweghene wur gi dat vor moghet vnghehindert vnd ane wite bliuet, vnd alz 40 dat witlik vnd openbar is landen vnd luden, befundern an hern dider van Monnekhufen vnd fynen helperen, vnd den van zuderfen. vnd gi vorden hinr vyende van Reden, vnd de befchedigeden ene mit roue, vnd mit brande, dorpe vnd kerkhoue, treddinge fynes kornes, dotflage ziner lude vmme des willen dat he der van honouere helper was tegen ere zatebrekere, vnd dat gi den van honouere nicht helpen noch ze befchermen wolden na erer efchinge vppe ere zatebrekere, vnd alze dat openbar is van der van Luneborg 45 wegene befunderen an Curde van Marnholte vnd finen helperen, vnd an Wernere van Boldenfen, vnd an fynen helperen, an Hartmanne Sporeken, vnd an hanfe lughe, vnd an mannigen anderen.

Ok lete gi der van Luneborg Borgere vnd ere gud iuwe vogede vnd Ammechtlude vangen vnd hinderen in iuwen Slote Winſen vmme anderer lude willen, den ze nichtes plichtich weren.

Ok hebbe gi den Borgeren to Luneborg den ſchaden den Hinr̃ van Bulow̃ en bynnen Dannenberge dôn let, des en noch en grot del na is nicht wedderdan als gi des beſecht weren.

Ok enhebbe gi den zultetolne nicht al ghelofet, alz gi des ok beſecht ſynd. 5

Ok hebbe gi vorboden vnd ghehindert, dat de in der zate ſynd nene helpe dôn motet to den koſten vnd beſcherminge der zate wedder der zatebreue lude.

Ok hebbe gi de Slote Rethem, Rikelinge, Reborg, de Welpe, Bodendyke, Hidzacker, vnd Luderdeſhuſen ût der zate bracht iegen der zatebreue lude, vnd by zodane lude, de, de zate nicht ſweren motet, noch enwillet, vnd gi ů̂t der zate deghedinget wene gi konnet, vnd dat gi de Sateſlude, vnde alle de, 10 de zate holden willet voruolget vnd vorůolghen latet mit worden vnd mit dad, des we to warheit ghekomen zind de gi doch truweliken vor deghedingen, vnd vorbidden ſcholden na der zatebreue lude.

Ok hebbe gi vorhoghet den verſchat to Luderdeſhuſen bouen den olden wontliken verſchad darſulues.

Vnd wol dat gi deſſer zatebrake dat meſtendel bezecht zin to wedderdônde vnd darto eſchet na der zatebreue lude, doch zind gi des ouer de tyde vorzatich ghebleuen. 15

Dar enbouen heft Boſſe van Ryſtorpe iuwe voged to Winſen, van iuwem hete alſe ſyne breue ynneholdet deme Cloſtere to dem Hilgendale to Luneborg ghenomen mit vorſate, ſulffwald vnd vnrechte, des Cloſters Meyeren ere quek, vnd heft ſe vordinget vnd beſchattet, vnd ze to iuwen denſte mit ſulffwald vorplichtet, vnd ſyk des Cloſters eruegudes mit ghewalt to iuwer hant vnderwunden, vnd deme Cloſtere ſin ſunderholt afgehouwen, vnd in den ſtucken grofliken beſchediget ute iuwem Slote Winſen vnd dar wedder 20 yn, des gi ok nicht wedderdan hebbet alze we gik dar to eſchet hebbet. vnd noch mannige andere zatebrake de witlik vnd openbar zind lande vnd luden, der de Jenner endel den ze ſehen is nicht clagen doret.

Ok hebbi gi gheorleuet hermene Byſpinge vnd Richerde Groſſen Borgheren to hamborg vnd eren vrunden, dat ſe den Rad to Lůneborg, vnd de borghere vnd ere gů̂d hinderen moghen in iuwen Sloten Steden, wigbelden vnd ghebeden wůr ze des bekomen konnen, dat de ſulue Rad wol bewiſen mach, des 25 doch billichliken nicht weſen ſcholde. *)

31. Die gemeinen Sateslente des Landes Lüneburg zeigen der Mannschaft, den Besitzern von Schlössern, den Rathsherren der Städte und Weichbilder und allen, die es betrifft, mit Ausnahme der Prälaten an, dass die Herzöge Bernhard und Heinrich die Vergütung, auf welche die vorigen Sateslente wegen offenkundigen Satebruches gegen sie erkannten, nicht geleistet haben, dass die dafür gesetzte Frist längst verstrichen ist, 30 dass dieselben dafür auch kein Einlager gehalten noch das laut des Satebriefes auf Satebruch stehende Geld bezahlt haben. Die Herzöge und die Ihrigen haben vielmehr manchem Mitgliede der Sate Unrecht zu thun darnach fortgefahren und auch sonst gegen die Sate sich vergangen, wie Land und Leuten bekannt ist. Die Sateslente haben den Herzögen unter dem Siegel der Sate schriftliche Anzeige von diesem Satebruch gemacht und sie aufgefordert, innerhalb der vom Satebriefe vorgeschriebenen Frist Vergütung dafür 35 zu leisten. Auch dies hat den beabsichtigten Erfolg nicht gehabt. Die Sateslente erkennen nun in dieser Sache einstimmig und fordern von denen, an welche ihr Schreiben gerichtet ist, bei den der Sate geschworenen Eiden, dass dieselben nebst dem Weichbilde, dem Schlosse oder der Stadt, worin sie wohnen, zur Abwehr des Unrechts und zum gegenseitigen Schutze mit allen Mitgliedern der Sate zusammenhalten und vereint bleiben, dass sie und die Ihrigen den Herzögen oder jemandem, der beim Satebruche hilft, mit 40 Rath, That, Kosten, Heeresfolge oder sonst so lange keine Hülfe noch Beistand leisten, bis die Herzöge den Satebruch vergütet und nach Ausweis des Satebriefes es gehalten haben, ferner dass sie und die Ihrigen hiergegen keinen Satebrecher vertheidigen, beschirmen, hegen, beherbergen oder behausen, endlich

*) Dieser letzte Absatz *Ok hebbi gi gheorleuet — ſcholde* ist im Manuscripte später nachgetragen.

dass sie es ohne Arglist halten, wie ihr der Sate geschworener Eid und ausgestellter Revers vorschreibt. — 1395, den 21. April. XVII.

Ad vaſallos, Caſtra, Ciuitates opida et quos concernit exceptis Prelatis.

Salutacione etc Leuen vrũnde.. We dôt gik witlik. dat vnſe heren, hertoge Bernd vnd hertoge Hinric
5 nicht wedder dan hebbet witlike openbare zatebrake, der ſe de Sateſlude de vor vns weren beſecht hadden, vnd dat de tyd lange vorgan is, vnd dat ze ok dar nicht vore inreden noch dat gheld utgeuen, dat vppe de zatebrake ſteit na der zatebreue lude vnd dat ze vnd de ere darna mannighen de in der zate is vorder vorvnrechtet hebbet, vnd ok andere ſtucke wedder de zate dan hebbet, de landen vnd luden witlik zind, vnd de we an vnſe heren gheſand hebbet beſcreuen vnder der zate Ingeſ. vnd hebbet ſe gheeſchet de
10 zatebrake wedder to donde bynnen tyden na der zatebreue lude, des ſe ok bynnen der tyd nicht gedan hebbet.. Des beſegge we endrechtliken, vnd eſchet gik darto in deſſem breue by den eden de gi to der zate gedan hebbet, dat gi ſuluen, vnd mit dem wigbelde etc dar gi ynne wonet, dat vnrecht to erwerende mit alle den de in der Sate zind, des tozamende bliuen, vnd truweliken beſchermen helpen, vnd dat noch gi, noch de iuwe vnſen heren noch iemende de en to der zatebrake helpt noch mit rade, noch mit dad,
15 noch mit koſten, noch mit volghe noch mit ieniger anderer hulpe iene wys byſtendich zin, zo lange bet dat ze de zatebrake wedderdan hebbet, vnd dat ghe holden hebben na der zatebreue udwiſinge, vnd dat gi noch de Juwe dar enyegen nenen zatebreker witliken vordeghedingen noch beſchermen, noch hegen, houen, edder huſen, vnd dat gi holden ane argeliſt, alz iuwe ſunderke*) breff utwiſet, den gi ghelouet vnd gheſworen, vnd der zate dar up gegheuen hebbet Screuen Na godes bord XIII^C iar. darna in deme XCV
20 Jare des Midwekens na Quaſimodo geniti vnder der Sate Ing̃ neddene ghedrucket vnder deſſe Scrifft.

Sateſlude menliken
des landes Luneborg.

**32. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verkauft auf Wiederkauf den Bürgern Eggeling und Hilmar von Strobeke zu Braunschweig für 100 Mark löthigen Silbers den 10 Mark löthigen Silbers
25 betragenden Zins, welchen der Rath und die Bürger zu Schöppenstedt ihm jährlich am 29. September bezahlen. — (1395), den 23. April. VI.**

Van der gnade goddes we frederĩ etc dat we hebben vorkoft vñ in de were ghelaten vor hundert lodighe mark brunſw̃ witte vñ wichte dee vns an redem gelde al betalt ſint vnſen leuen ghe truwen borgheren Ecghelinge vñ hilmer van ſtrobeke vnd oren eruen vñ to orer truwen hant hermane van vechelde
30 vñ hermene holtnickere ok borghere to brunſw̃ vñ oren eruen eder dem edder den [1]) bref mit duſſer vorbeñ willen hedde vnſen tyns teyn mark gheldes der vorbeñ witte vñ wichte de vns de rad vñ de borghere to ſcepenſtede alle jarlikes pleghen to gheuende vppe ſvnte michelis dach vñ we hebben duſſe vorbeñ vnſſe borghere eder dem edder den de duſſen bref mit orem willen hedde ghe wiſet vñ gheſad laten vñ we wiſen vñ ſetten mit duſſem breue an dee were dûſſes (vorbeñ) geldes vñ tinſes alſo dat dee vorſcreuen rad vñ
35 borghere to ſchepenſtede ſchullen nv̄ vortmer on dee teyn mark gheuen gheldes [2]) alle jarlikes to ſvnte michelis daghe ane hinder vñ brock vñ worde on dar jenich brock an dar ſcholde we on vul to don vñ welde ſee ouk an deſſem vorſcreuen gelde vñ tinſe jemant hinderen edder beſchedigen dar wille we ore beſchermere vore weſen vñ ſee truweliken dar anne vordedinghen ouk ſo moghe [3]) edder vnſe eruen duſſe vorſcreuen teyn mark geldes alle jar wedder kopen to ſvnte gallen daghe vor duſſe vorſcreuen hun-
40 dert mark der vorbeñ wichte vñ witte vñ were one ouk tins vorſeten den ſcholdeme one gheuen mit den hundert marken vñ wanne on de hundert mark vñ tins al betalt were oft on des wat vorſeten were ſo ſcholde duſſe vorſcreuen bref vñ teyn mark tinſes vnſe ledich vñ los weſen Xſ in ſvnte georgii daghe.

*) Zu dem Worte „ſunderke“ steht am Rande die Bemerkung: „attinet Ad illos qui dederunt tales literas ſpecialiter“.

[1]) Hier fehlt *de duſſen*. [2]) *gheldes gheuen* statt *gheuen gheldes*. [3]) Hier fehlt *we*.

33. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verpfändet dem Burchard von Bertensleben und dem Huner, Günther und Paridam von dem Knesebeck für 650 Mark löthigen Silbers die Schlösser Gifhorn und Fallersleben mit dem Zolle zu Gifhorn, mit den Gerichten und allem Zubehör. Er gelobt, die beiden Schlösser von ihnen am nächsten 24. Juni wieder einzulösen, die Pfandsumme ihnen zu Braunschweig auszubezahlen und dem Gelde sicheres Geleit nach einem fünf Meilen von Braunschweig entfernten Schlosse zu verleihen. Die Mannschaft und die Bürger zu Gifhorn sollen den Pfandinhabern des Geldes wegen huldigen. Wird das Schloss Gifhorn verloren, so will der Herzog, bevor er ihnen die Pfandsumme zurückbezahlt hat, mit dem Eroberer keine Sühne noch Frieden schliessen, keinen Vertrag mit ihm machen, noch Verhandlungen mit ihm halten. Er verspricht, Gifhorn und Fallersleben nebst allem Zubehör zu vertheidigen, und erlaubt den Pfandinhabern, vom Schlosse gegen Unrecht sich zu wehren, bis er ihnen zum Rechte verhilft. **VI.**

Van goddes gnaden we frederꝰ etc bekennet vor vns vñ vor vnſe eruen vñ nakomelinge dat we ſchuldich ſint rechter ſchult ſeuedehalf hundert lodige mark Borcherde van bertenſlẽ vñ ſinen eruen hûnere vñ gvntere vnde pardem van dem kneſbeke vñ oren eruen vor dit vorbeñ gelt hebbe we one gheſat vñ in dee were ghelaten vnſe ſlot to giſhorne vñ to vallerſlẽ mit dem tollen to giſhorn vñ mit den gherichten vñ vngherichten de dar to horn vñ mit aller ſlachten nud vñ to behoringhe wor me dee nomen edder neten kan vñ deſſe vorbenomde ſlot vñ to behoringhe ſchulle we vñ willen van on wedder loſen to duſſem ſvnte Johannes daghe negheſt to komende na vt giſt duſſes breues vñ we ſchullet vñ willet on deſſe betalinge don deſſer heuedehalf hundert lodighe mark in der ſtat to Brunſw̃ vmbekumbert vñ vnghehindert gheyſtlikes edder werlikes gherichtes vñ we ſchullet on dat gelt leyden vñ velighen vp eyn ſlot vp vif mile weghes na van brunſw̃ wurꝰ dat on bequeme iis vor alle den ghenen de vm vnſes willen don vñ laten willen. Ouk ſchulle we vñ willet huldeghen vñ louen laten de manſchop vñ borghere to giſhorn to orem ghelde ouk wert dat dat ſlot to giſhorn vor loren · edder vor werloſet worde dar got vor ſij ſo ne ſchulle we noch en willen vns mit den ghennen neyne wis freden noch ſonen eder neyne dedinghe mit on efte daghe holden we ne hebben borcherde ſine eruen vñ truwen to vengere ore vorſcreuen ſummen geldes betalet efte en hebben oren willen ouk ſchulle we vñ willen giſhorn vñ vallerſlẽ vñ al dat dar to hort vor dedinghen in aller wis alſo icht dat ledich vñ los ſy were ouk dat on jement vor vnrechtide ſo mach hee vnde ſchal ſiik ſines vnrechten ir weren van dem ſlote ſo langhe went we ome rechtes helpen kvnen Alle deſſe vorſcreuen ſtucke eyn ſament edder eyn jowelk bii ſundern loue we her frederꝰ van der ghnade goddes hertoghe to brunſw̃ vñ lûneborch loue we [1]) vns vñ vnſe eruen vñ nakomelinghe hertoghen to brunſw̃ vñ to lûneborch deſſen vorbenomeden vnſen leuen ghetruwen borcherde van bertenſlẽ vt ſupra vſque ibi ſvnder borcherdes anſprake van bertenſlẽ ſvnder jenegherleye hande archeliſt vñ hulpe rede dee vns mochte to vromen komen vñ on to jeneghen ſchaden des hebbe we vnſſe jnḡ to bekantniſſe vñ to betûghinge ghe henghet an deſſen bref etc.

34. Ritter Diedrich von Hitzacker verpfändet dem Peter Klitze zu Wilkenstorf 6 Stücke Landes zu „Lowbittze". — 1395, den 25. April. **K. O.**

Ik her Diderik van hidzaker vñ myne Eruen bekennen vñ tughen in deſſeme openen breue vor alle de Jenne de en ſeen vñ horen leſen dat ik hebbe ſat zat peter klitze to wilkenſtorpe vñ hanſe ſynem ſone zee ſtucke landes de ligen vppe der lowbittzen veer ſtucke ligen to hope vñ de anderen twe ligen in dem holte dar ſulues vppe dem velde vor teyn mark peninghe dyt vorbenomede lant mach ik wedder loſen to allen ſunte mertes daghe vor de vorbenomeden teyn mark vñ ik edder my eruen ſcholen en dee landes vnbworen waren wôr en des be hûf is. alle deſſe vorſcreuen ſtucke loue Ik her Dyderyk van hidzaker vñ myne eruen Deſſeme vorbenomeden peter klytze vñ hanſe ſynem ſône ſtede vñ vaſt in ghûden truwen

[1]) Statt *loue we* muss *vor* gelesen werden.

to holdende ſunder alle arghelyſt edder hulperede To ener groteren be tuchniſſe ſo hebbe ik myn Ingheſeghel wytliken ghe henghet laten an deſſen bref de gheuen vñ ſcreuen is na ghodes bort Drutteynhundert Jar in dem viue vñ neghentegheſten Jare In ſunte marcus Daghe des hilghen Ewangeliſten.

35. **Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg vertheidigen sich gegen die von 5 den Satesleuten wider sie vorgebrachten Beschuldigungen. Die erste derselben, der Sate treu gebliebene Mannen und die Städte nicht vertheidigt zu haben, lehnen sie ab. Sie haben diese vielmehr oftmals, wenn es nur anging, namentlich gegen herzogliche Mannen, denen das Ihrige mit Unrecht vorenthalten wurde, mehr als recht war, beschützt und beschirmt. Nicht zu dem Zwecke haben sie die Sate gelobt und beschworen, dass sie ihre Mannen, Diener und Gesinde, wenn dieselben sich im Rechte gegen die Sates- 10 leute befinden, mögen sie Mitglieder der Sate sein oder nicht, daran hindern und ihnen wehren, durch Einmahnen zu ihrem Rechte zu gelangen, zumal da sie derselben zum Rechte mächtig sind. Sie vertheidigen niemanden gegen die Satesleute oder gegen die Räthe der Städte, wenn diese Recht haben. Auch würden sie es ungern thun, denn sie und die Satesleute dürfen kein neues Recht schaffen, wodurch Kaiserrecht, Landrecht und Lehnrecht geschwächt wird. Was Diedrich von Münchhausen betrifft, so haben sie 15 ihm ungern und erst dann gegen Heinrich von Reden geholfen, als dieser ihnen ihre inständige Bitte, von ersterem soviel, als derselbe ihm von Ehre und Rechts wegen zu leisten verpflichtet war, anzunehmen, abschlug. Sie hatten die Pflicht, dem Diedrich von Münchhausen, welcher in ihrem Dienste stand, zu helfen. Als sie dieses thaten, war er aber kein Mitglied der Sate. Auch ist seitdem die Sache durch eine Sühne abgethan. Um die von Sudersen haben sie, weil dieselben sich zum Rechte erboten, sich nicht 20 weiter bekümmert und sie nicht vertheidigt. Uebrigens haben in ihrer Gegenwart die Satesleute die Sache durch eine Sühne in Güte abgemacht. Was Conrad von Marenholtz betrifft, so ist er kein Inhaber herzoglicher Schlösser, auch behauptet er, wegen Schuldforderung, welche überhaupt von der Sate ausgeschlossen ist, Feind der Stadt Lüneburg zu sein. Hätte man sie der Sate wegen darum beschuldigt, so würden sie nie Recht hierin geweigert haben. Auch Werner von Boldensen will wegen Schuldforderung Feind der 25 Stadt sein. Sie haben um seinetwillen oft, aber ohne Erfolg, an den Rath der Stadt geschrieben und in dieser Angelegenheit, falls sie darin der Sate wegen zu etwas verpflichtet gewesen wären, nie Recht geweigert. In der Sache gegen Hartmann Spörken ist in ihrer Gegenwart auf dem gemeinen Gerichtstage zu Bienenbüttel entschieden worden. Ihnen ist es nicht bekannt, dass er dem Spruche nicht gehorcht habe; auch ist in dieser Angelegenheit seitdem nichts mehr an sie gebracht. Wozu sie darum verpflichtet 30 sind, das thun sie gern. Weil ungeachtet ihrer freundlichen Bitten und ihrer vielen deshalb geschriebenen Briefe ihnen ihre jährliche Gülte von dem Rathe und den Bürgern zu Lüneburg eigenmächtig vorenthalten wird, belegen ihre Amtleute zu Winsen Güter aus Lüneburg so lange mit gerichtlichem Beschlag, bis die jährliche Gülte bezahlt wird. Den von Heinrich von Bülow zu Dannenberg den Bürgern zu Lüneburg bereiteten Schaden behaupten sie denselben ersetzt zu haben. Hinsichtlich des Salzzolles haben sie der 35 von dem Rathe zu Lüneburg und von den Satesleuten besiegelten Entscheidung gemäss alles gethan, was sie von Rechts wegen mussten. Ein Verbot, zu den Kosten und zur Beschirmung der Sate beizutragen, haben sie nicht erlassen. Jedoch meinen sie, mit Ehre und Recht die Schatzung wohl haben verbieten zu dürfen, welche über ihr Land wider Recht und ohne ihren Willen von den Satesleuten freventlich ausgeschrieben worden ist. Das Recht weigern sie nicht in dieser Sache; denn sie betrifft ihr Fürstenthum und 40 Gericht, aber die Sate nicht. Was die sieben genannten Schlösser betrifft, so dünkt es sie, dass die Satesleute ihnen eine Ungerechtigkeit und Unredlichkeit anhängen, denn denselben ist es doch wohl bekannt, dass sie in der Sate sind, diese Schlösser in ihrer Gewalt haben, wegen derselben verantwortlich sein wollen und in dieser Angelegenheit gethan haben, was ihnen von Rechts wegen gebührt. Gegen die Beschuldigung, zum Austritt aus der Sate beredet und Satesleute verfolgt zu haben, brauchen sie sich nicht 45 zu verantworten, weil ihnen niemand namhaft gemacht ist. Das Fährgeld zu Lüdershausen haben sie nicht**

erhöhet. Die Beschuldigung, innerhalb gesetzlicher Frist nach dem Erkenntnisse der Sateslente nicht Vergütung geleistet zu haben, erklären sie für ungerecht. Da die Satesleute ihre Mannen, die ihnen gehuldigt haben, und ihre Bürger sind, die ihnen, wie sie gelobt und geschworen haben, wohl zur Treue verpflichtet wären, so dünkt es sie, es sei rücksichtlos, dass dieselben ungerecht und eigenmächtig so ehrenrührig an sie schreiben. Was die Beschuldigung, dass ihr Vogt Busse von Ristorp zu Winsen den Meiern des Klosters 5 Heiligenthal ihr Vieh genommen und des Klosters Holzung gefällt habe, betrifft, so haben sie nach Empfang des ihnen von den Satesleuten deshalb geschriebenen Briefes den Probst des Klosters und den Vogt zu sich auf den gemeinen Gerichtstag, welchen sie der Sate wegen zu Bienenbüttel halten sollten, beschieden. Der Probst aber erschien nicht, sondern sandte zwei seiner Mönche, die dort des Rechtes nicht pflegen wollten; ausserdem zog er sie, ihr Stift St. Michaelis zu Lüneburg und ihren Vogt dem vierten 10 Artikel des Satebriefes zuwider vor auswärtige Gerichte, womit er den Satebrief und die Privilegien und Briefe der Herrschaft, welche man, wie der zweite Artikel des Satebriefes ausweiset, ja halten soll, offenbar verletzte. Bei diesem Unrechte und eigenmächtigen Handeln ist ihm der Rath der Stadt Lüneburg förderlich und behülflich. Sie sind sich nicht bewusst, manch andern Satebruch begangen zu haben, über den man Klage zu führen nicht gewagt habe. Wenn ihnen jedoch die Fälle genannt werden, wollen sie 15 sich verantworten. Unrecht thut man ihnen mit der Beschuldigung, dem Hermann Bisping und Richard Grove Erlaubniss zur Verhaftung und Beschlagnehmung ertheilt zu haben, obgleich sie glauben, wohl befugt dazu zu sein, da sie ihrer Ansicht nach vor ihrem Gerichte jedermann zu seinem Rechte gelangen lassen müssen. Dennoch haben sie aus Freundschaft dem Rathe und den Bürgern der Stadt Lüneburg zur Stütze gegen die Mannen, Unterthanen und andere Leute gedient, welche erbliche Gülten von der Herr- 20 schaft zu Pfande besitzen und sich bei ihnen darüber beschweren, dass Rath und Bürger ihnen dieselben eigenmächtig und mit Unrecht vorenthalten. Wohl hätten sie hier der Gerechtigkeit ihren Lauf lassen sollen; aber sie haben dem Rathe und den Bürgern alles zu gute gehalten. Sie haben viel Unbill von denselben zu ertragen gehabt, aber darüber geschwiegen und es ihnen zum Besten gekehrt. Nun dankt ihnen der Rath der Stadt dafür, indem er, falls er es nur vermögte, ihnen gern nach Ehre, Land und 25 Leuten stände. XVII.

Aller deſſer ſchuldė eſſche we ene rechte were, vnd bliuet des by rechto na dem male dat we ſe eſſchet wer ſe vns van rechte de icht don ſchullen. na der were antworde we to eren ſchulden.

To der zateſlude ſchulde antworde we alzo ſe ſcriuet. dat wy en deel vnſer manne de de Sate holdet vnd de van Luneborg. de van Honouere. vnd de van Vlleſſen der wy mechtich ſyn to rechte nicht hebbet 30 vor deghedinget noch beſchermet iegen de ienne de ſe mid vnrechte beſchedeghen. dar doyt ſe vs vnrecht an. we hebbet ſe vaken vnd uele bouen recht beſchuttet vnd beſchermet, wor wy konden vnd mochten, vnd by namen ieghen vnſe man, den ſe dat ere mid vnrechte vore beholdet, wen we en hebbet on nene zate dar vp ghelouet noch gheſworen, vor vnſo man denere vnd gheſynde, de ſin in der zate, eder nicht [1]) recht hebben ieghen de zateſlude, dat we on hinderen eder weren moghen recht to irmanende na dem 35 male dat wy erer to rechte mechtich ſin, wen wur de zateſlude edder de Rade vor gheſcreuen recht hebben dar en vordeghedinge we nemende teghen. vnd wolden dat node don. wen wi vnd de zateſlude en moghen nen nye recht zetten. dar wi keyſer recht lantrecht vnd lenrecht mede krenket.

Ok alzo ſe ſcriuen vmme diderike van Monekhuſen. dat wi deme helpen vppe hinrike van reden, dat hedde wi node dan, vnd beden hinrike ho dar vmme dat he welde van eme nemen alz vele alſo ho ome 40 van eren, vnd van rechtes wegene plichtich gheweſt were des he nicht don en wolde, des was her diderik in vnſem denſte, vn weren mid eme vorplichtet dat wy eme helpen moſten, do wi dat deden do was hinrik ergeñ in der zate nicht, vnd dat is ſodder der tyd beſonet alſo wy de ſone wol bewiſen wolden wor wi van rechte ſcolden icht wi des behoueden.

1) Hier fehlt *de*. 45

Vortmer vmme de van zuderſen dar antworde wy to, de boden ſek ho to rechte doch ſo bewore wy vns nicht dar ſodder mede vnd vordeghedingen nicht teghen ſe, vnd de zateſlude hebbet dat vruntliken vor vns beſonet.

Ok alſe ſe ſcriuet vmme Corde van Marnholte de en ſyd nicht vp vſen ſloten vnd he zecht he ſy der 5 van Luneborg vyend vmme pennyngh ſchuld. dat in de zate nicht enroret vnd hedde me vns van der ſate wegene dar vmme beſchuldeghet dar hedde wi noch en hebbet ny rechtes vmme gheweygerd.

Vmme Wernere van Boldenſen de zecht he ſik[2]) ok der van Luneborg vyend vmme pennyngh ſchult dat ok in de zate nicht en roret vnd we hebbet uele vor en gheſcreuen to deme Rade van Luneborg dat em nicht helpen konde vnd hedde wy dar vmme icht plichtich ghewesen. van der ſate weghene dar en 10 hebbe wy ny rechtes vmme gheweygherd.

Ok ſo ſe ſcriuet vmme Hartmanne ſporeken dat ward vor vns gheſcheden to bynebuttel vppe deme ghemenen rechtedaghe heft he deme nicht alſo vtgheuolget dat is vns vnwitlik vnd en is ok ſodder der tyd ny mer vor vns ghebracht wes wi dar vmme plichtich ſyn dat do wy gherne.

Ok alſo ſe ſcriuet dat vnſe ammechtlude ſcolden ghehindert hebben vnd gheuangen borgere van Lune-15 borg vnd ore gud bynnen Winſen. Dar antworde wy to, dat vns de Rad van Luneborch vñ de Borgere mid zulſwold entholden vnſe iarliken rechte gulde dar wy on dicke vnd uele vmme ſcreuen vnd vruntliken beden dat vns nicht en halp dar vmme behinderden vnſe ammetlude myd vnſem gherichte gud van Luneborg vppe recht alſo lange went ſe vnſe iarlike ghulde utgeuen.

Alſo ſe ok ſcriuen dat den Borgheren van Luneborg nicht wedder dan ſy er ſchade den en hinr̃ van 20 bulowe to dannenberge dede. den ſchaden hebbe wy wedder dan. vnd willet dat wol bewiſen wor wy to rechte ſcolen.

Vortmer alſe ſe ſcriuet vmme den Sulte tollen dar hebbe wy ghedan alz wi van rechte ſcolen na der ſchedinge alſe de Rad van Luneborg vnd de ſateſlude dat beſeghelt hebbet alſe wy dat wol bewiſen willet.

Vortmer alſo ſe ſcriuen dat wi vorboden hebben de yennen de in der Sate ſynd. dat ſe to den koſten 25 vnd beſcherminge der zate nene hulpe don moſten. des en wete wy nerghen dat wi dat ghedan hebben ſunder hedde wi de ſchattinge vorboden de ſe vreueliken ouer vnſe land boden wedder recht ane vnſen willen vñ vulbord mene wi dat we dat mid eren vnd myd rechte wol mochten vorboden hebben vnd weygherd dar rechtes vmme nicht wente id vnſe vorſtendum vnd gherichte anroret vnd de zate nicht.

Vortmer alſe ſe ſcriuen vmme de Slote. Rethem. Riklyngh. Reborg. de Welpe Bodendike hiddezacker 30 vnd Luderdeſhuſen. dar antworde wy to, dat vns dunket dat ſe vns ene vnrechte vnrelike ſake to legget dar mede ſe wol wetet dat wy in der Sate ſynd vnd deſſer vorbeñ Slote almechtich ſynd vnd dar vor antworden willen vnd hebbet dar by dan alſe vns van rechte bored to donde.

Vortmer alſe ſe ſcriuen dat we vte der ſate deghedingen wen wi kunnen vnd wi ſcolen alle de zateſlude dede zate holden vorvolghen vñ vorvolghen laten alſe de ſulue ſchulde vorder ynne heft, dar antworde 35 wy to, ſe en nomed vns nemende in ſchulde by erem namen des mene wy ienges antwordes dar vmme plichtich ſyn. na dem male, dat ſe ze by erem nomeliken namen nicht en nomen.

Alſe ſe ok ſcriuen dat wi den verſchad to Luderdeſhuſen vorhoghet hebben. des en hebbe wy nicht ghe dan alſe vns de des wol entledigen ſcullen. de dat van vnſer weghene vor ward. Vnd alſe[3]) ſcriuet dat wy deſſer Satebrake den meſtendel beſecht ſin weder to donde vnd darto ghe eſchet na der Satebreue 40 lude, dat wi des ouer de tyd vor zatich ſyn gheworden, dar doyt ſe vns vnrechte an. vñ willet dat wol bewiſen alſe wy van rechte ſcullet vnd dunket vns beſchedelik[4]) ſyn, alſe ſe vns[5]) huldegheden man vnd borgere ſyn vnd vns wol truwe plichtich weren dat ſe vns ghelouet vnd ſworen hebbet dat ſe an vſe ere myd vnrechte vnd myd zulſwold alſo vmbeſchedeliken ſcriuen.

---

[2]) Es muss *ſy* statt *ſick* gelesen werden. [3]) Hier fehlt *ſe.* [4]) *vmbeſchedelik* statt *beſchedelik.* [5]) *vnſe* statt *vns.*

Ok alſe ſe ſcriuet, dat Buſſe van Riſtorpe vnſe voget to Winſen dem Proueſte van dem Hilgendale myd vorſate zulfwoldeliken ghenomen hebbe des Cloſteres meyeren ere quek vnd ore holt vp ghe howen. dar antworde wy aldus to, do vns de zateſlude eren bref ſanden vmme de ſchicht. do beſchedede wy deme proueſte van dem hilgendale vnd buſſen riſtorpe ergeñ dar vmme vor vs vppe den menen richtedach to bynebuttel den wi dar van der Sate wegene holden ſcolden. vnd hedden eme dar gerne vulles rechtes 5 ghehulpen des ward de prouest vorzatich vnd quam dar nicht, vnd he ſande dar twene ſyner Moneke de ne wolden dar nenes rechten pleghen alſe wy dat wol bewiſen willen. vñ en gheret dar noch nicht men rechtes vmme. vnd he toch vns vnſe ſtichte to Luneborg to ſunte mychele vnd vnſen voghet dar bouen buten vnſem lande an ander gherichte weder den Satebref alz de verde Artikel utwiſet. vnd vorbrikt openbare darmede den Satebref vn der herſcop Luneborg priuilegia vnd breue de me io holden ſcolde alſe de 10 andere Artikel des Satebreues utwiſet vnd de Rad van Luneborch is eme des vnrechten vnd zulfwold vorderlik behulplik vñ byſtendich alſe vns dunket dat ſe dat vnbilliken don. vnd eſſchet dat vppe recht vns van on weder to donde.

Alſe ſe ok ſcriuen vmme mannynge Satebrake andere. de wi ſcullen gedan hebben. des de yenne den de ſatebrake ſchen ſyn nicht claghen doren dat is vns vnwitlik wen ſe vs de benomen ſo wille we gerne 15 dar to antworden.

Alſe ze ok ſcriuen, dat wy hermen biſſcopinge vnd Richerde grouen ghe orleuet hebben den Rad van Luneborg vnd ore borgere ere gud to behindernde dar dot ſe vns vnrecht an wol dat we menet dat we dat mid rechte wol don mochten alſe we menet, dat we enen iowelken vor vnſem gherichte. rechtes ſtaden moten Doch hebbe we vmme vruntſcop willen dat gheſtuttet dat vnſe man vnd vnder Saten vnd anderen 20 luden den we vnſe erfliken gulde vorpendet hebbet dat ſe on myd zulfwol vnd myd vnrechte vore entholden dar wy grote manynge vmme lidet dar wy yennen wol rechtes vmme ſtaden mochten dat wy on alto male truwelken to gude holden hebben. vnd ſe hebbet vs vele vnghelikes ghedan, dat we on al vorſweghen hebbet vnd on to den beſten ghekard hebbet, dar danket vs de Rad van Luneborg nu mede dat ſe gerne na vnſen eren vnd na vſen landen vnd luden ſtunden wan ſe dat vortbringen kunden. 25

36. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg nimmt die von Oberg mit ihrem Schlosse Oebisfelde in seinen Dienst, gelobt, sie zu vertheidigen, ihnen gegen jedermann, seine Brüder die Herzöge Bernhard und Heinrich ausgenommen, zu ihrem Rechte behülflich zu sein und in den nächsten vier Jahren ihr Feind nicht zu werden noch ihnen absichtlich Schaden zufügen zu lassen. — 1395, den 30. April. V.

Van goddes gnaden we frederᷓ hertoge to Brunſw̄ vñ luneborch be kennet openbare in deſſem breue 30 dat wi to denſte hebben ghenomen vnſe leuen ge truwen gvntzel hanſe hanſe hinrike hanſe vnde Jane. alle gheheyten van Oberghe mit oreme ſlote to Oueſſelde in deſſer wiſe dat we ſe truweliken ſchullen vordedinghen vñ truweliken ſchullen be hulpen weſen to Oreme rechten Jeghen allermalkem ane tegen vnſe brodere hertogen Bernde hertogen hinrike hertogen to Brunſw̄ vñ to luneborch vñ we edder de vnſe en ſchullen ore viende nicht werden in deſſen neyſten veer Jaren na vt gift duſſes breues vñ wi noch de 35 vnſe ſchullen ſee noch neynerley wiis mit vorſate beſchedegen laten dat wi dit ſtede vñ vaſt willen holden datum nonageſimo quinto in vigilia philippi et Jacobi.

37. Beschuldigungen, welche die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg gegen die Sateslente und gegen die Mitglieder des Bundes vorbringen. Die Sateslente haben, ohne Bewilligung der Herzöge und ohne diese genugsam davon auszunehmen, mit anderen Herren ausserhalb der Herrschaft 40 Lüneburg, mit dem verstorbenen Herzoge Otto von Braunschweig und seinem Sohne, mit dem Grafen von Schauenburg und seinem Sohne und namentlich mit der Mark Brandenburg, dem offenbaren Feinde der Herzöge, sich verbündet und mit denselben durch Gelöbniss und Urkunden sich sicher gestellt, obwohl die Herzöge Erbherren der Satesleute, diese aber ihre Mannen und Bürger sind, mit ihnen durch den

beschworenen Freundschaftsbund der Sate vereinigt, welche, wie der 40. Artikel des Satebriefes bestimmt, dem Fürstenthum Lüneburg an aller Würde, Gerichtsbarkeit und Rechte nicht schädlich sein darf. Soll dieser Artikel unverletzt bleiben, so können die von den Sateleuten geschlossenen Bündnisse nicht bestehen, denn dieselben schaden der Würde, der Gerichtsbarkeit, dem Rechte und der Gewohnheit des Fürstenthums
5 Lüneburg. Soll jedes Mitglied der Sate bei allen seinen Privilegien, Briefen, Gerechtsamen, Freiheiten, Gnaden und Gewohnheiten verbleiben und die Herzöge dasselbe dabei erhalten, wie der 2., 31. und 40. Artikel des Satebriefes verlangen, so müssen vor allen diese selbst dabei gelassen werden und jene Bündnisse müssen aufhören. Ebendasselbe gilt von dem Bündnisse, welches die Sateleute ohne Bewilligung der Herzöge, auch ohne diese genugsam davon auszunehmen, mit einander errichtet haben. Sie haben
10 darin einige Artikel des Satebriefes geändert, dadurch die Herrlichkeit und die Gerechtsamen des Fürstenthums gekränkt und die Herzöge ihrer Herrlichkeit, ihres Gerichtes und des Rechtes der Entscheidung, welches alles, wie der 8. und der 40. Artikel des Satebriefes ausweisen, denselben zuvor in der Sate zugestanden ist, beraubt. Die Herzöge fordern, dass die Sateleute der Ehre, des Rechtes, der Treue und der Sate wegen diese Bündnisse, welche dieselben theils mit einander theils mit fremden Herren ohne herzog-
15 liche Bewilligung geschlossen haben, aufheben, dem Rechte gemäss ihnen Genugthuung leisten und ihnen den durch die Bündnisse verursachten Schaden ersetzen, zumal da auch Kaiserrecht, Landrecht und Lehnrecht ausweisen, dass solche Bündnisse mit Recht und Ehre nicht bestehen können. Die Sateleute haben den Grafen von Schauenburg, seinen Sohn und einige seiner Mannen, obgleich der Graf kein herzoglicher Mann ist und den Herzögen ihr Schloss eigenmächtig und mit Unrecht vorenthält, in die Sate aufge-
20 nommen und ohne Erlaubniss und Bewilligung der Herzöge mit den Grafen und deren Mannen durch die Sate sich verbündet. Die Herzöge meinen, dass weder sie noch die Sateleute durch dies Bündniss rechtlich verpflichtet sind, denn nach Ausweis des ersten und 11. Artikels des Satebriefes haben sie die Sate nur ihren Prälaten, Mannen, Rathsherren und Bürgern in der Herrschaft Lüneburg erlaubt. Sie fordern Schadenersatz. Die Sateleute im Rathe der Stadt Lüneburg und die übrigen Rathsherren der Stadt
25 sind dem Probste zu Heiligenthal behülflich, dem herzoglichen Stifte St. Michaelis zu Lüneburg in Bezug auf dessen Schule gröblich Gewalt und Unrecht zu thun und durch Errichtung einer Schule in seinem Kloster die von den Herzögen und deren Vorfahren dem Stifte St. Michaelis über die Schule verliehenen Privilegien und Urkunden dem 3. und 12. Artikel des Satebriefes zuwider vorsätzlich, eigenmächtig und mit Unrecht zu verletzen. Der Abt des Stiftes St. Michaelis und der Probst zu Heiligenthal sind beide
30 wegen dieser Angelegenheit zu den Herzögen nach Winsen gekommen und versprachen, vor ihnen zu Celle an einem bestimmten Tage zu erscheinen, um von ihnen und den herzoglichen Mannen den Streit entscheiden zu lassen. Hier wurde der Probst sachfällig. Seitdem beschieden die Herzöge den Abt und den Probst in derselben Sache zu sich auf den gemeinen Gerichtstag, welchen sie am 7. März der Sate wegen in Bienenbüttel zu halten hatten. Am genannten Tage fand sich der Abt ein und der Probst wurde wieder
35 sachfällig, wollte vor den Herzögen und deren Gerichte in dieser Sache kein Recht geben und nehmen, zog ausserdem den Abt und dessen Stift, obwohl die Herzöge beider zum Rechte mächtig waren und noch sind, dem 4. Artikel des Satebriefes zuwider vor andere Gerichte und hat durch alles dies den Herzögen und dem Stifte grossen Schaden gethan. Die Herzöge fordern Ersatz dafür. Mit Segeband Vos hatten die Herzöge über die Einlösung ihres Schlosses Harburg sich vertragen. Sie leisteten ihm für sein
40 darauf hergeliehenes Geld durch ihren Schuldbrief und ihren Eid Sicherheit, wogegen er ihnen vor ihren Mannen und Bürgern daselbst das Schloss gutwillig und ohne Zwang auslieferte, und sie befahlen es auf seinen Rath, da er zu derselben Zeit als herzoglicher Rath wieder in Eid und Pflicht genommen war, dem Ritter Ortgis Klencke und dem Hennecke Beirhals an, wie den Burgmännern und Bürgern daselbst, die zugegen waren und die er ihnen zu derselben Zeit wieder huldigen liess, wohl bekannt ist.
45 Während sie nun ihr Vertrauen auf ihn setzten und nichts Arges von ihm vermutheten, nahm er ohne ihre Bewilligung das Schloss wieder in Besitz, schloss sie und den Ritter Ortgis, dem sie es anvertrauet

hatten, davon aus und brachte es ans ihrer Gewalt. Die Sateslente und der Rath der Stadt Lüneburg haben nun dieses Schloss von ihm und von Beirhals in Empfang genommen, dasselbe mit Proviant und Besatzung versehen, vorenthalten es den Herzögen und stehen dem Segeband Vos im Unrechte und in seiner Untreue bei. Die Herzöge fordern Harburg zurück und verlangen für Schaden und Unfug, dessen sie die Sateslente im Rathe der Stadt Lüneburg und die übrigen Rathsherren daselbst beschuldigen, von diesen Vergütung. Die Sateslente haben über Prälaten, Mannen und Bürger der Herrschaft Lüneburg ohne Bewilligung dieser und der Herzöge eine Schatzung ausgeschrieben. Berufen sie sich nun deswegen auf den 36. Artikel des Satebriefes, durch welchen sie die Befugniss erhalten haben, die Kosten der Sate und die Beschirmung der Sate festzusetzen, so haben die Herzöge ihnen dies von den zur Sate gelegten Geldern und Gülten zu thun wohl gegönnet und haben es auch so gemeint. Aber nach falscher Deutung und Anwendung des Artikels es anders zu drehen, neue Schatzung und ungewöhnliche ungerechte Pflichten den herzoglichen Prälaten, Mannen und Städten aufzulegen und zu gebieten, das haben die Herzöge den Sateslenten nicht erlaubt, noch mit dem genannten Artikel dies gemeint. Mit Gott, Ehre und Recht durften sie dies nicht erlauben und dürfen es auch jetzt nicht. Es streitet auch wider die von ihnen vor der Zeit der Sate ihren Prälaten, Mannen und Städten verliehenen Briefe und geleisteten Gelöbnisse und Eide, welche, wie der 2. Artikel des Satebriefes ausdrücklich verlangt, rechtskräftig bleiben sollen. Es streitet wider den 40. Artikel des Satebriefes, welcher bestimmt, dass diese Sate dem Fürstenthume Lüneburg an aller seiner Würde, seiner Gerichtsbarkeit und seinem Rechte unschädlich sein soll. Dürften die Sateslente den Herzögen, den Prälaten, Mannen und Städten zwangsweise gebieten und von ihnen und den Ihrigen, zu welcher Zeit, wie oft und bis zu welchem Betrage sie wollten, ungerechte Schatzung verlangen, so würde dadurch der von den Herzögen und von den Sateslenten beschworene 40. Artikel verletzt. Auch steitet es wider den 2. Artikel des Satebriefes, welcher bestimmt, dass Prälaten, Geistliche, Klöster, Kirchen und andere Gotteshäuser, die Mannschaft, Ritter und Knappen, Bürgermeister, Rathsherren und Bürger der Herrschaft Lüneburg bei ihren Privilegien, Gerechtsamen, Freiheiten, Gnaden und Gewohnheiten bleiben sollen. Es darf nicht sein, sonst würde dieser Artikel dadurch verletzt. Man soll aber, wie aus den beiden letzten Artikeln des Satebriefes erhellt, jeden Artikel desselben so halten, dass keiner der übrigen dadurch verletzt werde. — 1395, den 6. Mai. XVII.

Dyt ſynd de ſchulde dar we Bernd vnd Hinr̃ hertogen to Brunſw̃ vnd to Luneborg vmme toſpreken den Sateſluden vnd den yennen de to dem bunde vorplichtet ſynd.

To dem erſten dat ſe ſik hebbet vorbunden vnd mid loften. vñ breuen to ſamene gheſekert myd anderen heren buten vnſer herſcop, alze mid hertogen Otten van brunſw̃ zeligen vnd ſynem ſone myd dem Greuen van Scowenb̃ vnd ſynem ſone, vñ nomeliken myd vnſen openbaren witliken vyenden alſe myd der Marke to Brandenborg vns[1]) enhebbet vns nicht nochaftliken darvte beſcheden alſo alſe we ere erue heren ſynd. vñ ſe vnſe hudeghe[2]) Man vnd Borgere vnd zamentliken in eyner vruntliken ſate ſitten vnd do zeten de we myd eynander ghelouet vnd gheſworen hebbet, de vtwiſet dat deſſe Sate ſcal vnſchedelik weſen vnſem vorſtendome Luneborg in aller werdicheit richte vnd rechte alſe de vertegheſte Artikel des Satebreues vtwiſet. Des meyne we ſcal de Artikel vnuorbroken blyuen alſo de ghelouet vnd ſworen is ſo en moghen de bundniſſe de ſe alſo ghedan hebbet nicht weſen wente de ſynd ſchedelik der werdicheit richte rechte vnd wonheyt vnſes vorſtendomes Luneborg. Scal ok eyn iewelk de in deſſer Sate is blyuen by alle ſynen Priuilegien. breuen rechticheyden, vryheyden gnaden, vnd wonheyden. vnd ſculle we one dar by beholden, alſe de andere. de XXXI vnd XL Artikel des Satebreues vtwiſet ſo moſte we ok io dar by bliuen vñ de bundniſſe moſten aue weſen. vnd hopet dat ſe van ere vnd van rechte vnd truwe wegene der ſe vns vorplichtet ſynd. vnd van Sate wegene alſe vorſcreuen ys[3]) aff don ſcullen vnd vs dat vppe recht wedder don ſcullen, vñ wederdon vns den ſchaden den we des hebben, na dem male dat dat ane vnſe witſcop

1) Es muss *vnd* statt *vns* gelesen werden. 2) *huldeghede*. 3) Hier fehlt *de*

vulbort vnd vnd[4]) willen ghefchen is. alfe keyferrecht lantrecht vnd lenrecht dat ok wol vtwifet dat des myd rechte vnd myd eren nicht wefen mach.

Vortmer fpreke we on to, in deffer fuluen wife. vmme den bund den fe vnder anderen ghemaket hebben ane vnfe vulbort vnd willen. dar fe vns ok nicht nochaftliken vtghefproken hebben vñ dar fe
5 ichtefwelke Artikele des Satebreues vorandert hebbet dar vnfe herlicheit vnd rechticheit vfes vorftendomes mede ghekrenket werd. vñ we mede berouet werdet, vnfer herlicheit gherichtes vñ fchedinge de we touorn hebben fcullen in der Sate alfe de achtede Artikel vtwyfet. vn de XL vnd hopet dat fe van ere vnd van rechte, vnd van truwe weghene der fe vns vorplichtet fynd. vnd van Sate wegene alz vorfcreuen is aff[5]) fcullen vnd vns dat vppe recht wedder don fcullen. vnd weder don vns den fchaden, den we des hebben
10 na dem male dat dat ane vnfen willen vnd vulbort ghefchen is alfe keyferrecht lantrecht vnd lenrecht dat ok wol vtwifet dat des mid rechte vnd myd eren nicht wefen mach.

Ok hebbet fe in de Sate ghenomen den Greuen van Scowenb̄ fynen fone vnd fyner manne eyn del, alfo de ergeñ greue vnfe man nicht enfyn. vnd vns vnfe Slot mid zulfwolt vnd vnrechte vore entholden. vnd hebbet zek mid den myd der Sate vor eynet ane vnfe orleff vulbort vnd willen vñ we meynet dat
15 beyde we vnd ze, der eyninge mid den vorfcreuenen dorch recht vnuorplichtet wefen fcullen na dem male dat we de Sate nomende orleuet hebben wen vnfen Prelaten Mannen Radluden vnd borgeren in vnfer herfcop Luneborg alfe dat vtwifet de erfte vñ Xl Artikele des Satebreues vñ efchet vns dat van en wedder to donde vppe recht.

Ok fproke we to den Satefluden in dem Rade to Luneborg vñ dem Rade darfulues dat fe myd Rade
20 myd daad vnd mid vordere behelpich fynd dem Proueſte van dem hilgendale dat he vns vns[6]) ftichte to funte Michele to Luneborg grofliken vor zulfwoldeget vnd vorvnrechtichet an der Scole dar fulues vñ vnfer voruaren vnd olderen vnd vnfe breue vnd priuilogia de dar ouer ghegheuen fynd vorzatliken vorbrikt mid zulfwol vnd vnrechte myd der Scole do he in fynem Cloftere ghemaket heft dat wedder den III vnd XII artikele dos Satebreues is. Des quemen de Abbet van funte Michele to Luneborg vnd de Prouest van
25 dem hilgendale vor vns to Winfen vmme der fuluen fake willen, vnd wilkorden dar beyderfijt eyndrechtliken enes daghes vor vns to Tzelle to komende dar we vnd vnfe man fe dar vmme fcheden fcolden des ward de ergeñ Prouest nedderuellich fodder der tyd befchodede we on an beydent fyde vor vns vmme de fuluen zake to komende to bynenbütle vppe den ghemeynen richte dach do vns borede van der zate wegene to holdende des anderen fondages in der vaften Vppe den vorfcreuenen dach quam de ergeñ
30 Abbet van funte Michele. vnd de prouest van dem hilgendale ward des auer nedderuellich vnd wolde vor vns vnd vnfem gherichte nenerleye recht vmme de vorfcreuene fake don vnd nemen. vñ toch dar enbouen den ergeñ Abbet vnd fyn ftichte in ander gherichte alfo alfe we des ergeñ Abbetes vnd des ftichtes to rechte wol mechtich wefen[7]) vñ noch fynd dat heft he vns vnd vnfem vorbeñ ftichte ghedan myd vnrechte vnd wedder den Satebreff alfe de IIII Artikel dat wol vtwyfet des we vñ[8]) erbeñ ftichte groten fchaden
35 hebben vnd hopet dat fe vns dat vppe recht wedder don fcullen vnd den fchaden den we des hebben.

Vortmer fo hadde we myd Seghebande voffe ghedeghedinget dat he mit vulberadenem mode myd gudem willen vnd vmbedwungen vns vnfe Slot weddergedan hadde to loze vñ we hadden ome fyn ghelt vorwiffenet mid vnfen breuen. loften vñ eden vñ he antworde vns dat Slot vor vnfen mannen vnd borgeren dar fulues vnd we beuolen dat fulue Slod horborg na fynem Rade. alfo he anderwerue vnfen rad to
40 der fuluen tyd ghefworen hadde. hern ortghife klencke vnd henneken Beirhalfe alz dat den borchmannen vnd borgheren dar fulues wol witlik is de dar mede ouer vnd an weren do[9]) he vns to der fuluen tyd wedder huldeghen led. bynnen deffeme guden ghelouen alz we vns nenes arghen to em vorfeghen nam he dat vorbeñ vnfe Slod wedder in ane vnfen willen, vnd led vns vnd hern ortghife dem we dat beualen hadden dar aue, vnd heft vns des entwoldeget. Dyt Slot hebbet nu de Satefludo vnd de Rad van Lune-

45 [4]) Das zweite *vnd* muss ausfallen. [5]) *den aff don* statt *aff*. [6]) *vnfe* statt *vns*. [7]) *weren* statt *wefen*. [8]) Hier fehlt *vnfe*. [9]) *de* statt *do*.

borg van dem vorben Seghebande vosse vn van beirhalse to sek ghenomen vnd hebbet dat ghespiset vnd bemannet dat wol witlik is vnd entholdet dat vns voro vnd synd vosse des vnrechten vnd vntruwe bystendich vnd we settet dat in dat recht wer se vns dat Slot horborg icht weder don scullen van eren van rechtes vnd van ede weghene vn vns den schaden vnd vnvoge weder don vppe recht na dem male we horborg gheledeget hadden alse vorscrenen is vnd se sek des vnder vunden hebbet alz ok vorscreuen is 5 ane vnse vulbord vn willen. Vnd vmme dessen vorscreuenen Artikel vppe horborg sculdeghe we de zateslnde in dem Rade to Luneborg vnd den Rad dar sulues zamentliken, vnd orer iewelken bysunderen.

Ok hebbet se eyne schattynge ghe esschet in eren beydenden breuen ouer Prelaten Manne vnd borgere vnser herscop Luneborg ane vnsen vnd oren willen vnd vulbord. Menet se nu van des artikels wegene in dem Satebreue dat de XXXVI Artikel is, dar se vulle macht scullen hebben to satende. koste vnd 10 beschermynge desser sate des hebbe we on wol ghegund dat se dat don mochten van dem ghelde vn gulde de to der Sate ghelecht is vnd hebbet dat ok alfo ghemenet, Wen dat se na vnrechter dudynge vn vornemynge des Artikels dat anders keren welden vnd Nye schattinge, vn vnwontlike vnd vnrechte plicht saten vnd beden ouer vnse Prelaten Manne vnd stede des en hebbe we in dem Artikele alfo nicht ghoment noch gheorleuet vnd en mochten des mid gode eren vnd myd rechte on nicht vulborden vnd en moghen 15 ok des noch nicht don vnd ok van vnser breue loste vnd ede wegene de we vnsen Prelaten Mannen vnd steden vor der zate gegeuen hebben vnd in deme zatebreue nomeliken vte drucket is in dem anderen Artikole dat de priuilegia vn breue etc by vullermacht blyuen scullen dar is dat weder. Ok is dat weder den XL Artikel des zatebreues de vtwifet dat desse Sate sculle vnschedelik wesen vnsem vorscreuenen vorstendome Luneborg in aller werdicheit richte vnd rechte, Wanne ze nu vns vnsen Prelaten Mannen 20 vnd steden by dwanghe ghebeyden mochten in eren breuen eder myd worden vnd vnrechte schattinge van vns vnd den vnsen esschen wanne vnd wo dicke vnd wo ho se welden dar worde de vorben XL artikel mede ghebroken den we vnd se ghelouet vnd sworen hebbet truweliken to holdende. Ok is id weder den anderen artikel des zatebreues de vtwifet, dat prelaten papheyd Clostere kerken vnd andere godeshus Manscop Riddere vnd knechte, Borgermestere Radlnde vnd Borgere vnser herscop Luneborg scullen bliuen 25 by eren priuilegien rechticheyden vryheyden gnaden vnd wonheiten dar vmme mach des nicht wesen wente de Artikel worde dar mede anders ghebroken vn men scal io enen iewelken Artikel des zatebreues alfo holden dat der anderen neyn vorbroken werden alz in den lesten Artikelen twen des Satebreues se alle vnd en iowelk bysundern ghelouen vnd gheſworn syn.

Behoue we to dessen vorscreuenen stucken ienger Inzage mer in worden odder in scriften na erem 30 antworde des beware we vns alfo we van rechte scullet dat we des willet vnnorsumet vnd vnnorsnellet wesen Des to orkunde hebbe hertoge Bernd erg̃ vnse Ing̃ to rugge haluen an desse scrift ghedrucket laten des we hertoge hinric ok erg̃ hir to mede bruken De gheuen is na godes bord XIII^C in dem XCV iare In sunte Johannis dage ante portam latinam.

38. Ludeke Musebrike erklärt, dass er mit Bewilligung des Herzogs Otto von Braunschweig (zu Göttingen), 35 seines Lehnsherrn, seinen Sattelhof zu Hardegsen für 14 Mark löthigen Silbers auf die Dauer der nächsten zehn Jahre verpfändet hat und dass, wenn er innerhalb dieser Zeit den Hof nicht einlöset, der Herzog ihn darum mahnen mag. — 1395, den 9. Mai. K. O.

Ich Ludeke Musebriko Bekenne openbar indusseme breue vor mek vnde vor myne rechtin eruen vor alle den die dussin brieff sehen horen eddir lesen, daz ich die gnade vnde vulbert heue mynes gnedigen 40 Junchern Herczougen Ottin herczouge to brunsw̃ mynen sedelhoff gelegin to Herdegessen vnde den ich von ome to lehen heue, hebbe vorsat vor virteyne lodige mark gottinsscher weringe, indussir wyes. daz ich eddir myne eruen den ergenanten sedelhoff widder losin schollin vnde willen, bynnen dussin nestin to komenden czehen Jaren nach gift dusses brieues, weres auer daz die losunge nicht geschehe. bynnen der czied alle vorgeschrenen steit, so mach myn gnedige Juncher herczouge Otte vorgeschreuen mych eddir myne 45

eruen dor vmbe manen vnde to ſpreken, vnde wie Otte von bilſhuſen hildebrand holczhuſen. bekennen openbar in duſſem brieue daz wie hir bŷ vnde ouer ſynt geweſt vnde vns die vorgeſchreuen ſtucke witlich ſynt vnde dez czû cyme orkunde ſo hebbe ich hildebrande holczhuſen gebedin, ſyn Ingeſ̃ to hengede an duſſin brieff, dez ich to duſſir tied vor mich vnde myne eruen gebruchen, wen ich keyn eygen Ingeſ̃ hebbe, 5 die gegebin iſt noch goddis gebort vnſes lyuen heren duſent drŷ hundert Jar indeme vyfe vnde negentigeſtigen Jare. dez Suntages vor der Cruce weken.

39. **Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg vergleichen sich auf Rath und Geheiss ihres Bruders, des Bischofs Otto von Verden, mit ihrem Bruder Friedrich über ihre Fürstenthümer und ihre Herrschaften Braunschweig und Lüneburg. Dieselben sollen eins sein, ihnen und ihren Erben auf 10 beiden Seiten zu gleichem Rechte, wie der frühere Vertrag ausweiset. Es sollen jedoch die Herzöge Bernhard und Heinrich und wer von ihnen beiden den andern überlebt im Lande Lüneburg, Herzog Friedrich im Lande Braunschweig lebenslänglich herrschen, jeder im Besitze des Landes und alles Zubehörs bleiben, allen Niessbrauch davon haben, ohne von dem andern darin beengt oder behindert zu werden, auch Gewinn und Schaden darin stehen. Weil aber das ihnen dreien gehörende Fürstenthum Lüneburg an Gülten mehr 15 einträgt, als ihr Land Braunschweig, so haben die Herzöge Bernhard und Heinrich 100 Mark löthigen Silbers jährlicher Hebung aus der Rente, welche der Rath der Stadt Lüneburg an die Herrschaft Lüneburg zu bezahlen verpflichtet ist, am 29. September jedes Jahres zu beziehen, ihrem Bruder Friedrich zu dem Lande Braunschweig zugelegt. Ferner überlassen sie ihm 100 Mark löthigen Silbers jährlicher Einkünfte im Zolle auf der Bäckerstrasse zu Lüneburg, nicht ehr als nach dem Tode der damit als Leibzucht 20 versehenen Herzoginn Agnes, Wittwe des Herzogs Albrecht von Braunschweig (Grubenhagen), zu erheben. Diese 200 Mark löthigen Silbers, jede mit 3 Mark Pfennige zu bezahlen, soll Herzog Friedrich, so lange er lebt, jährlich zur Herrschaft Braunschweig beziehen. Nöthigen Falls darf er den Rath zu Lüneburg wegen der 100 Mark mahnen und pfänden. Die andern 100 Mark darf er nach dem Tode der Herzoginn Agnes jedes Jahr am 29. September vor allen anderen Hebungen aus dem Zolle nehmen und dazu soll 25 ihm der Zöllner huldigen. Stösst Herzog Friedrich im Lande Braunschweig oder ausserhalb desselben auf Widerstand, so wollen ihm seine Brüder Bernhard und Heinrich mit dem Lande Lüneburg und mit aller Macht helfen und ihm Heeresfolge leisten. Dasselbe soll er ihnen thun. Leistet einer dem andern Heeresfolge, so soll dieser jenem Kost und Futter liefern und den Schaden stehen, aber auch den Gewinn erhalten. Bei gemeinsamen Unternehmungen jedoch soll nach Anzahl gewaffneter Leute getheilt werden. Es soll 30 hiermit aller bisheriger Streit und Unwille zwischen den drei Brüdern aufhören, über später zwischen ihnen entstehende Streitigkeiten ihr Bruder Bischof Otto Schiedsrichter sein. — 1395, den 9. Mai. K. O.**

Wy Bernd vnd Hinric van godes gnaden Hertoghen to Brunſwich vnd to Luneborgh bekennet in deſſem breue vor alleſweme. dat wy vns na rade vnd hete des Erwerdigen in gode vaders vñ heren hern Otten Biſcopes to Verden. vnſes leuen broders. vrundliken vnd endrachtliken. vorgan vordregen vnd vûr-35 eynet hebben mit dem hochgebornen fûrſten vnd heren. hern ffrederike hertoghen to Brunſwich vnd to Luneborgh vnſem leuen brodere vmme vnſen furſtendôm vnd herſcop to Brunſwich vnd to Luneborgh. alſo. dat de eyn weſen ſchullen. vns vnd vnſen eruen an beiden ſyden to likem rechte alze de breue utwiſen. de wy vnder ander dar up ge gheuen hebben. mit deſſem vnderſcheide. dat wy Bernd vnd Hinric vorbenômt. herſcopen ſchullen in dem Lande to Luneborgh vnd ſchullen dat inne hebben vnd beholden mit aller 40 nût vnd tobehoringen alle de wile dat wy beide edder vnſer eyn leued. vnd dar enſchal vns vnſe broder hertoge ffrederic. vorſcreuen. nicht ane engen, edder hinderen. vnd ſchullen dar ſc̃haden vnd vromen ſtan. Des gelik ſchal vnſe broder hertoge ffrederik herſcopen in dem lande to Brunſwich. vnd ſchal dat inne hebben vnd beholden. mit aller nut vnd to behoringen alle de wile dat he leuet. vnd dar enſchulle wy en nicht ane engen edder hinderen. vnd dar ſchal he ſchaden vnd vromen ſtan. dar vmme dat vnſer drier 45 furſtendôm vorbenômt. dat Land to Luneborg beter is van ghulde wen vnſer drier Land to Brunſwich So

hebbe wy Bernd vnd Hinric vorbenōmt ge lecht vnd gewifet vnfem leuen brodere hertogen ffrederike to dem Lande to Brunfwich. hundert lodige marc geldes. up to nemende to allen Sunte Micheles daghen. van der Renthe de, de Rad van Luneborg plichtich is to gheuende der herfcop van Luneborgh. Ok fo late wy eme hundert lodige marc geldes in deme Tolne to Luneborgh uppe der Beckerftrate. de he upnemen fchal alle iar na der hochgebornen ffurftinnen dode vrowen Agnes. de ichtefwanne hertoghen Albertes huf- 5 vrowe van Brunfwich gewefen hadde de dar liftucht ane heft. Deffe twe hundert lodige marc gheldes. mach me betalen de lodige marc. vor dre marc Luneborger penninge. vnd de fuluen twehundert lodige marc geldes fchal vnfe leue broder vorfcreuen upboren alle jar to der herfcop Brunfwich de wile dat he leuet. Velle em da(r jenich hinder in edder brok an d)en hundert marken. de de Rad van Luneborgh utgheuen fchal. fo mochte he dat dem Rade afmanen vñ panden ane vnfer beider vnwillen. vnd dar fcholde 10 wy em truwelken to helpen vñ de andern hundert marc ute dem Tolne uppe der beckerftrate. de fchal he to uorn ute dem Tolne nemen alle Jar to funte Micheles dage na der vrowen dode alze vorfcreuen is. vnd dar fchal em de Tolnere to huldegen. Were ok dat vnfem brodere Hertogen ffrederike vorbenōmt, icht wedderftunde in dem lande to Brunfwich. edder dar enbuten. des fcholde wy vnd wolden by em bliuen. vnd em dar truweliken to helpen vnd volgen mit dem Lande to Luneborgh vnd mit alle vnfer macht. 15 des fuluen gelik fchal he vns wedder dōn. Vnd welk vnfer de dem anderen volgede, de fcholde em kofte vōder vnd vor fchaden ftan. vnd de fcholde denne den vromen nemen. Were auer dat wy famentliken wat anlegeden. dat fcholde wy delen na antale wapender lude. Hir mede fchal alle fchelinge vnd vnwillen by gelecht vnd vrundliken berichtet wefen. Were auer. dat ienich vnwille upftunde twifchen vns vnd vnfem brodere vorbenōmt. dar god vore fy. des fcholde de Erwerdige vnfe leue broder Bifcop Otte vor- 20 fcreuen twifchen vns vūl mechtich wefen to fchedende in vrundfcop edder in rechte bynnen verwekene wenne he dar to efchet worde. vnd wo he dat denne fchedet. dar fchal id by bliuen. Alle deffe vorfcreuen ftucke loue wy Bernd vnd Hinric Hertogen ffrederike vnfem leuen brodere ergenant ftede vaft vnd vnuorbroken to holdende ane argelift in guden truwen vnd in broderliker leue. vnd hebbet des to tughe vnfe Ingefegele witliken henget laten an deffen breff. Vnd wy Otte van godes vnd des ftoles to Rome 25 gnaden Bifcop to Verden. bekennet in deffem breue, dat wy alle deffe vorbenomden ftucke twifchen vnfen broderen ergenōmt hebbet gedegedinget mit willen vnd vulbord to beidenfyden na anwifinge eres Rades vñ hebbet des to bekantniffe vnfe Ingefegel mit vnfer brodere Hertogen Berndes vnd Hertogen Hinrikes Ingefegeln witliken gehenget laten an deffen breff. De gegheuen vñ fchreuen is na godes bord dritteynhundert Jar. Dar na in dem vif vñ negentigeften Jare des Sondages na Pafchen alze me finget Cantate. 30

40. Die Herzöge Friedrich, Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg, Gebrüder, ertheilen ihrem Bruder, dem Bischofe Otto von Verden, Vollmacht, wenn Streit, Unwille oder Zwietracht zwischen ihnen entsteht, in Freundschaft oder nach dem Rechte innerhalb vier Wochen, nachdem er von ihnen oder von einem unter ihnen dazu aufgefordert sein wird, die schiedsrichterliche Entscheidung zu treffen, und geloben, seinem Ausspruche Folge zu leisten. — 1395, den 9. Mai. VI. 35

Van goddes gnaden wy Frederˀ Bernd vñ hinrˀ Brodere hertogen to Brunſw̃ vñ to lüneborch be kennen openbare in deffem breue dat wy eyndrechtighen mid wolbedachtem mode gekoren vñ ghemechtiget hebben kefet vñ mechtiget in deffem breue dem erwerdigen vader in godde vñ heren hern Otten bifchop to verden vnfen leuen brodere were dat jenich fchele vnwille edder thwidracht vpp ftunde thwifchen vns dare god vore fii na gift deffes breues vns to vorfchedende in vrunfchoppe edder in rechte binnen vere weken dar na 40 wan hee van vns edder vnfer welk dar to ge efchet worde vñ wo hee dat fchedede in frunfchoppe eder in rechte des fcholle wi vñ willen volghe wefen, vñ dar fchal dat bii bliuen to openbarer be wifinge hebbe wi Frederˀ Bernd vñ hinrˀ famentliken vnfe Ing̃ ge hengen heten an deffen bref datum anno domini M̃ C̃C̃C̃ XCṼ dominica die poft pafcha quando cantatur cantate.

41. Graf Otto von Schauenburg, sein Sohn Adolf, die Bürgermeister und der Rath der Stadt Lüneburg und die gemeinen Satesleute des Landes Lüneburg setzen auf das Schloss Harburg, welches sie zu ihrem und der gemeinen Sate Behuf von Voss in Besitz genommen haben, zum Amtmann ein Mitglied der Sate, den Diedrich von Mandelsloh, und mit ihm und zu seiner treuen Hand seinen Bruder Statius von Mandelsloh und den Ritter Burchard Busche. Dieselben sollen ihnen das Schloss offen halten, sie und die Ihrigen vor Schaden behüten und ihnen das Schloss treulich bewahren. Nur nach den drei nächsten Jahren ist eine Aufkündigung dieses Verhältnisses gestattet. Während der Dauer desselben sollen Diedrich von Mandelsloh und seine beiden Genossen die Kosten auf dem Schlosse von den Einkünften der Vogtei und von der Gülte, welche noch dabei bleibt, bestreiten. Reicht die Rente des Schlosses hierzu nicht aus oder erleiden sie in ihrer Amtsführung sonstigen Schaden, so soll ihnen bei ihrer Entlassung dafür Ersatz werden. — 1395, den 9. Mai. L. O.

Van godes gnaden. Wij Her Otte vnde wij Juncher Alf ſin Sone Greuen to Holſten vnde to Schowenborgh. Wij de Borgermeſter vnde Raed der Stad Lunenborgh.. Vnde wij ghemenen zateſlude des landes Lunenborgh. bekennet vnde betuget openbare vor vns, vnſe eruen vnde nakomelinghe in deſſem breue. dat Wij hebbet ghe zatet. vnde entfanghen. Dyderike van Mandeſlo de in der zate ys. vor enen vnſen Amptman. vp dat Slot horborgh. vnde to ſiner truwen hand hern Borcharde Buſchen Rittere vnde Statieſe van Mandeſlo Dyder̃ broder vorſcreuen als wij dat in ghe nomen hebbet van voſſe to vnſer vnde der ghe menen zate be hoff In duſſer wijs dat dyt Slot ſcholet zee vns open holden to al vnſen noden vnde wan wij dat eſched. vnde vns vnde de vnſe truweliken vor ſchaden be waren alze ze vorderſt kunnen vnde moghen Dyt vorbenomde Slot ſcholt zee vns truweliken be waren, vnde vorſtān van nu In gifte deſſes breues an wente vort ouer dre Jar alſo dat wij binnen duſſer tijd. zeo nicht entzetten ſcholet vnde en willet noch zee vns weder vpzoghen. Wan auer de dre Jar vmme komen ſind dar na binnen den twolf dagen na winachten moghe wij on de entzettinghe efte ze vns de vp zeghinge kundegen efte kundeghen laten welkerer vnſer des luſtede Wan dat alſo ghe ſchen were to dem neyſten Paſchen na der vorkundeginghe ſcholet zee vns vnſe Slot horborgh weder antwerden ane wederſprake Ok ſcholet ze binnen deſſer tijd de koſte ſtan vp dem Slote van der voghedye vnde gulde de dar noch to bliſt, vnde vns dar truweliken an vor waren alſo zee vorderſt konnen.. Were ok dat zek de koſte. de ze binnen deſſer tyd dar vppe hebbet hogher queme den de Rente des Slotes in brochte. wat ze vns des redeliken be wiſen moghen vnde berekenen dar ſchole wij ze vnde wilt vruntliken van entheuen vnde entrichten vp de tyd alſe wij zeo entzettet, Were ok dat zee witliken ſchaden nemen, den ze be wiſen mochten van vnſer wegene binnen duſſer vorſcreuen tijd.. dar ſcholde wij vnde wolden zee vruntliken van entheuen wan wij zee entzetten wolden, vnde ſcholden dos vp beyde ſyd bliuen by malk enem vnſem vrunde de vns dar vmme ſchededen.. Wat de vmme den ſchaden zegheden dar ſcholde wij zee van entheuen efte oren willen vppe redelike tyd dar vmme maken Al deſſe vorſcreuen ſtucke vnde en Juwelik by ſunderen. loue wij vorbenompten in guden truwen ſtede vnde vaſt to holdende ane arghelijſt vnde hebbet des to bekanntniſſe vnſe Ingezeḡ vor vns vnſe eruen vnde nakomelinghe witliken an deſſen breff ge henghet laten. Vnde wij Juncher Alf vorſcreuen bruket Inḡ to deſſem breue vnſes heren vnde vaders Greuen Otten vorſcreuen wend wy vnſe nicht by vns en hadden. Geuen na godes bort Duſent Jar dre hundert Jar an dem vif vnde Neghentigeſten Jare des verden Sondages na Paſchen alſe men ſinghet Cantate.

42. Graf Otto von Schauenburg und sein Sohn Adolf übernehmen die Kosten auf dem Schlosse Harburg; sie wollen nämlich, falls Diedrich von Mandelsloh, Ritter Burchard Busche und Statius von Mandelsloh an Kosten zu Harburg mehr auslegen, als die Rente des Schlosses einbringt, ihnen dafür Ersatz leisten, obgleich die Urkunde, durch welche dieselben in Besitz von Harburg gekommen sind, dies nicht erwähnt. — 1395, den 9. Mai. L. O.

Van godes gnaden Wij Her Otte vnde Juncher Alf ſin Sone bekennet vnde betuget openbare vor vns vnde vnſe eruen in deſſem breue. dat wij hebbet to vns ghenomen de koſte vppe horborch. alſo. were dat Dyderik van Mandeſlo vnde Her Borch̄ Buſche vnde Staties van Mandeſlo vorder wes wunnen an koſten vppe horborch den de Rente des Slotes in brechte dat hebbe wij to vns ghe nomen dat wy one dar van entheuen ſcholet al len dat des de houetbreff dar zee horborch mede an named hebbet nicht vt en 5 wiſed vnde dat en ſchal dem breue nicht ſchedelik ſin Des to tughe hebbe wij Greue Otte vnſe Ing̃ an deſſen breff ge henghet laten. des wij Alf ſin Sone vorſcreuen mede bruket Datum Anno dominj M̃ CCC̃ Nonageſimo quinto Dominica qua Cantatur Cantate.

43. **Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg ertheilt auf die ihm von seinen Brüdern Bernhard und Heinrich verschriebene Rente und Gülte, welche ihnen am nächsten 29. September auf dem Rathhause zu** 10 **Lüneburg bezahlt werden muss, dem Hermann von Weferling eine Anweisung von 50 Mark löthigen Silbers. — 1395, den 14. Mai.** **V.**

We ſr̃ bekennet hermene van weuerlinge vn̄ ſinen eruen dat ſe ſchullen vp nemen veſtich lodige mark Brunſw̃ witte vn̄ wichte vppe deſſem negheſten ſvnte michelis dach de to komende is dat vns vnſe brodere hebbet vorſeghelet hertege bernd hertege hinrik hertogen to Brunſw̃ vn̄ luneborch van der rente vn̄ gulde 15 de en werden ſchal vppe deſſe negheſten vorſcreuen tiid van dem radhuſe to luneborch vn̄ diit vorbenomede gelt eyn wille wi nemode anders vor wiſen wen den dee. vorſcreuen ſtad datum nonageſimo quinto feria ſexta poſt diem ſceruatij.

44. **Der Rath der Stadt Lüneburg legt dagegen Verwahrung ein, dass er hinsichtlich der von den Herzögen gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen, sofern diese die Sate betreffen, einen andern Richter, als den,** 20 **welchen der 32. Artikel des Satebriefes dafür eingesetzt hat, anerkenne und namentlich, dass er diejenigen Sachen, in welchen die Sateleute dem 31. Artikel des Satebriefes gemäss erkannt und welche sie auf ihren Eid entschieden haben, der Entscheidung eines andern Richters überlasse, denn nach dem 14. und 32. Artikel bricht man die Sate, wenn man dem einstimmigen Erkenntnisse aller oder der meisten Sateleute keine Folge leistet. Auch begreift er nicht, was die Herzöge mit ihrer Klage beabsichtigen, denn sie rufen in** 25 **derselben niemanden als Richter an, was doch geschehen müsste, falls ein richterliches Erkenntniss abgegeben werden sollte. Nach dieser Verwahrung verantwortet sich der Rath. Als die Herzöge ihn wegen der Bündnisse schon früher einmal verklagten, hat er darauf geantwortet, er habe keine anderen Bündnisse geschlossen, als solche, die mit der Ehre sich vertragen. Die richterliche Entscheidung darauf fiel so aus, dass sie die Klage zurücknahmen. Was sich mit der Ehre verträgt, ist nicht wider der Herzöge** 30 **und ihres Fürstenthumes Würde. Bündnisse, die auf Ehre gegründet sind, streiten nicht wider Kaiserrecht, Landrecht und Lehnrecht. Was das Bündniss betrifft, welches die Sateleute mit einander errichtet haben, durch welches der Herzöge Herrlichkeit und Gerechtsame gekränkt sein sollen, so dürfen nach dem 11. Artikel des Satebriefes die Mitglieder der Sate sich vereinigen und über ihre Vereinigung sich Urkunden ausstellen. Die Herzöge haben keinen Grund, das Bündniss zu tadeln, noch streitet es wider ihre Herrlich-** 35 **keit, denn es ist nur gegen treulose vorsätzliche Satebrecher gerichtet, welche ohne ihre Ehre zu bewahren die Sate kränken oder sonst gegen Mitglieder der Sate eigenmächtig Gewalt gebrauchen, dessen sich der Rath zu den Herzögen nicht versieht, da dieselben im 5. Artikel des Satebriefes vorsätzlichen Satebruch verschworen haben. Er und jedermann darf von Rechts wegen solcher vorsätzlichen Treulosigkeit, solcher eidbrüchigen eigenmächtigen Gewalt und Unrechtes sich gegen jedermann, selbst gegen seinen eigenen** 40 **Herrn erwehren und verletzt dadurch nicht seine Treue, wie der 14. Artikel des Satebriefes zeigt. Weil der Graf von Schauenburg, wie jedermann weiss, in der Herrschaft Lüneburg beschlosst ist, durfte man ihn nach dem 18. Artikel des Satebriefes in die Sate aufnehmen. Auf die Beschuldigung, dass er den Herzögen das Schloss eigenmächtig und mit Unrecht vorenthalte, erbietet er sich der Ehre und dem Rechte**

gemäss sich zu verantworten. Haben die Satesleute erkannt, dass die Aufnahme des Grafen in die Sate zur Beschirmung derselben nöthig sei, so ist sie ihnen in dem 36. Artikel des Satebriefes erlaubt worden. Daran aber, dass die Herzöge hervorheben, die Aufnahme sei ohne ihre Erlaubniss und Bewilligung geschehen, erkennt man wohl, dass sie dem 1., 2., 41. und 42. Artikel des Satebriefes zuwider nichts zur
5 Erhaltung, Stärkung und Ausführung der Sate bewilligen oder erlauben wollen. Der Rath behauptet, dem Probste zu Heiligenthal in keiner Weise zum Unrechte förderlich gewesen zu sein noch sein zu wollen, sondern er hat sich bemühet zu erforschen, ob er des Abtes zu St. Michaelis und des Probstes von Heiligenthal zum Rechte mächtig sei. Weil er nun gefunden hat, dass er des letzteren, nicht aber des ersteren mächtig ist, hat er wegen der Sate die Pflicht, dem Probste so lange in dessem Rechte beizustehen, bis
10 dass der Streit rechtlich entschieden ist. Der Probst behauptet, den Herzögen auf ihre Beschuldigung, dass er ausgeblieben und dadurch sachfällig geworden sei, schon früher geantwortet zu haben. Weil sie, wie er ferner behauptet, wegen des Klosters St. Michaelis feindlich rauben und plündern lassen und versichern, die Sache sei ihre eigene, was auch der Abt und die Herren zu St. Michaelis bestätigen, darf er die Herzöge in dieser ihrer eigenen Sache nicht als Richter anerkennen, zumal da sie ihn so feindlich
15 behandeln und verfolgen. Der Vogt zu Harburg will auf die Beschuldigung, welche die Herzöge mit dem besondern über Harburg geschlossenen Vertrage begründen, sich verantworten. Den Ritter Ortgis, welcher auf die Sate verzichtet hat, wollte er wegen des 19. Artikels des Satebriefes in das Schloss Harburg ohne Eid und Revers nicht zulassen und musste wegen der von ihm der gemeinen Sate auf Befehl der Herzöge ausser dem Satebriefe beschworenen besondern Urkunde so handeln. Der Rath der Stadt Lüneburg ist
20 durch den 11. und 13. Artikel verpflichtet, ihm und jedem andern, der die Sate treu halten will, mit Rath und That hierbei nach Kräften zu helfen und förderlich zu sein, und dies sollte wider die Herzöge, da sie dieselbe Verpflichtung haben, billig nicht sein. Hinsichtlich der von den Satesleuten zur Bestreitung der Kosten der Sate und zur Beschirmung der Sate über alle Mitglieder derselben kraft des 36. Artikels des Satebriefes ausgeschriebenen Steuer, welche nach Ansicht der Herzöge mit einigen anderen Artikeln
25 im Widerspruche steht, und hinsichtlich der Versicherung der Herzöge, dass sie den 36. Artikel nicht so verstanden haben, wie er lautet, behaupten die Satesleute im Rathe der Stadt Lüneburg, dass die Herzöge ihn nicht anders deuten dürfen, als sie selbst ihn beschworen haben, und dass niemand der durch Eidschwur seine Zustimmung zu dem Artikel vorher gegeben hat, sich der Verbindlichkeit entziehen kann. Was offenbar im Satebriefe steht, kann niemand mit Ehren hinwegdeuten; solches Deuten ist Arglist und
30 diese ist in der Sate verschworen. Auch bildet der Artikel eine Ausnahme von allen Privilegien und, ihn, so oft es die Noth erfordert, zu benutzen, ist den Satesleuten auf ihren Eid vertrauensvoll bewilligt. Dabei bleiben die übrigen Artikel, Briefe und Privilegien unverletzt, denn jede Ausnahme oder jede besondere Bedingung in einem Vertrage besteht für sich mit Vorbehalt aller anderen Stücke, welche der Vertrag enthält. Als der Satebrief, in welchen für den Fall des Bedürfnisses jener Artikel über Kosten und
35 Beschirmung der Sate aufgenommen worden ist, gegeben und beschworen wurde und die dabei anwesenden Prälaten, Mannschaft und Städte ihre Zustimmung zu diesem Artikel ertheilten, war an die Gelder, welche die Herzöge vielleicht meinen, nie gedacht worden und, sollte die Sate ewig dauern, so konnte man sie vermittelst dieser Gelder zu ewigen Zeiten nicht beschirmen. Wenn die Herzöge von falscher Deutung und Verständniss des Artikels sprechen, wenn sie behaupten, solches mit dem Artikel weder gemeint
40 zu haben noch erlauben zu dürfen, so antworten die Satesleute im Rathe der Stadt Lüneburg darauf, dass sie ihrerseits den Artikel nicht anders deuten, als er geschrieben steht, dass aber die Herzöge nun einen den Worten desselben fremden Sinn hineindeuten. Das aber ist keine richtige Deutung, die den Text zu nichte machen will. Auch soll man den Eiden hinzu thun, mit Deutung aber ihnen keinen Abbruch thun; und niemand darf mit Deutung seines Eides sich gegen denjenigen zu helfen suchen, dem er ihn geschworen
45 hat. Was die Herzöge mit Gott, Ehre und Recht nicht erlauben zu dürfen glauben, aber doch erlaubt und beschworen haben, dass nämlich jemand zum Zwecke des Friedens und der Beschirmung Kosten tragen

dürfe, streitet weder gegen ihre Herrlichkeit noch wider irgend einen Artikel des Satebriefes oder irgend eine der von ihnen angeführten Rücksichten, denn jedermanns freier Wille bricht sein Recht. Würden auch die Herzöge im geschriebenen oder nicht geschriebenen Rechte einen Behelf oder eine Gnade ausfindig machen oder solche erwerben, wodurch sie sich der Sate oder eines Artikels entledigen könnten, so haben sie doch durch einen Eid darauf verzichtet; darum dünkt es die Satesleute, es sei unbillig, dass die Herzöge ihren beschworenen Briefen zuwider sich auf andere Rechte berufen. Wie viel Beede und Schatzung die Herzöge denjenigen ihrer Briefe zuwider, auf welche sie in ihrer Klage sich beziehen, seit der Zeit der Sate von Prälaten, Städten und Weichbildern genommen haben, das ist dem Lande Lüneburg wohl bekannt. Auf die Behauptung der Herzöge, das Ausschreiben der Steuer auf Grund jenes Artikels sei eine ungerechte Schatzung und streite wider den 40. Artikel des Satebriefes, welcher bestimmt, dass die Sate der Würde des Fürstenthums unschädlich sein soll, antworten die Satesleute Folgendes. Was jedermann mit freiem Willen geschworen hat, zum eigenen Schutze und zu seinem eigenen Besten thun zu wollen, das ist kein Unrecht. Es soll ferner die Sate, wie der 40. Artikel lehrt, dem Fürstenthume in den Stücken, welche wider die Sate nicht streiten, unschädlich sein; in allen anderen Stücken soll man sie ja halten. Das aber streitet wider die Sate, dass man den 36. Artikel, wie die Herzöge wollen, nicht hält. Deshalb muss man diesen Artikel halten, wie er geschrieben steht, wenn anders die Sate in Kraft und unverletzt bleiben soll. **XVII.**

To ſchulden de vnſe heren etc vns den Rad to Luneborg ouer ſcriuet beware we vns des wat de zate anrorot in den ſchulden dat we des to nemandes anders ſchedinge ſettet men to den dar we des van der zatebreue wegene plichtich ſint alz dat de XXXII artikel in dem zatebreue vtwyſet Ok beware we vns des nemeliken wes de zateſlude vns beſeght hebbet edder wat ſe geſcheden hebbet vppe ere ede alz de XXXI Artikel in dem Satebreue vtwyſet dat we der ſtucke nen in iemandes anders ſchedingo ſettet wente we der Sateſlude endrachtige beſeggend edder des meyſten deles van en nicht volgen wolde de dede zatebrake alz de XIIII vñ de XXXII Artikel in ſinem leſten dele vtwyſet. Ok vorneme we nicht wat vnſe heren mit der anclage menet ſint ſe ſik der in erer ſcrift an nemendes ſchedinge teed dat ſik doch io geborde ſcolde me recht irkennen.

Mid bewaringe deſſer vorſereuenen ſtucke antworde we Vmme alle bunde dar vnſe heren van ſcriuet hebbet vns vnſe heren er beclagot dar we do antwerde to geuon dat we nene bund gedan hebbet men alſo verne alſe we dat mid eren don mochten vnd worden des do irſcheden dat we der anclage vnd [1]) en do vorlaten worden. Vnd alſo ſe ſcriuet de bund ſin wedder werdicheit eres vorſtendomes hope we wat mid eren weſen mach dat dat wedder ere werdicheyt nicht enſy. Vnd alſe ſe ſcriuet dat ſy wedder keyſer recht lantrecht vñ lenrecht dar antworde we to Bund de vppe eren ſteyt, alſe alle vnſe bund dot, is wedder der recht nergen neyn.

To dem ſtucke dar ſo ſcriuet vmmo enen ſunderliken bund dar mede krenkot werde ere herlicheit vnd rechticheit dar antworde we to we mochten vns wol to ſamende ſetten ok mid breuen alz de XI Artikel des zatebreues al openbare vtwiſet vnd we enhopet des nicht dat den bund vnſe heren ſtraffen mogen, edder wedder ere herlicheit ſy wente de wedder neymende ſehen is men weddor vntruwe vorſatige ſatebrekere de de Sato krenken wolden myd vorſate vnd vnuorwaret erer ere edder de vntruwelken vnuoruolget na der zatebreue lude anders vorſulſwolden, edder vorvnrechten wolden iemende de in der zate is, dos we vns to vnſen heren nicht vorſeed ſint ſe vorſatige ſatebrake vorſworen hebbet alz de V Artikel des Satebreues utwiſet vnd we vns ſodane vorſatige vntruwe vnd wedder ſine ede ſulſwolt vnd vnrecht dede, des moghe we vñ en iewelk man mach ſik ſodaner walt van alles rechtes wegene erweren Ok wedder ſine eghenen heren vñ endeyt dar ane nicht wedder ſine truwe alſe dat ok de XIIII Artikel des zatebreues vtwiſet.

[1]) Es muss von statt vnd gelesen werden.

Ok alſo ſe ſcriuet vmme den Greuen van Scowenborg dat de in de zate nomen ſy Antwerde we to, de Greue van Scowenborg is witliken beſlotet in der herſcop to Luneborg dar vmme mochte me en in de zate nomen, alſe de XVIII Artikel des Satebreues vtwyſet. vnd alz ſe ſcriuen he beholde en dat Slot mid ſulfwolt vnd vnrechte vore der anſprake but he ſik to antwerde to eren vnd to rechte Mene we dat 5 he vnd en iewelk man dar vul mede bede, hebbet ok de Sateſlude irkand dat to beſchermynge der Sate des not were ſo mochten ſe dat don na vtwiſinge des XXXVI Artikels, vnd dat vnſe heren ſcriuet dat ſy gheſchen ane ore orloff vnd vulbord vorneme we wol dat vnſe heren nene ſtucke vulbordet, edder orlouen willet dar de Sate mede geholden geſterket vnd vulvoret werde wedder den erſten den anderen den XLI vnd XLII Artikel des Satebreues.

10 Alſe ok vnſe heren ſcriuet vmme den Proueſt van dem hilgendale vmme dat Cloſtere ſunte Michaele vmme de ſcole antwerde we to dat we dem Proueſt noch Rad noch daad noch vorder gedan hebbet noch don willet to ienigem vnrechte doch hebbe we dar vmme arbeydet dat we weten wolden. wes we des Abbetes vnd Proueſtes to rechte mechtich weren vñ hebbet dat bevunden dat we des proueſtes mechtich ſint to rechte vnd des Abbetes vnmechtich dar vmme ſint we van der ſate wegene vorplichtet dem 15 proueſte ſynes rechtes byſtendich to weſende ſo lange dat de ſchelinge mid rechte irſcheden werde, vnd alſe vnſe heren ſcriuet de proueſt ſy dage vor en toholdende nedderuellich geworden. ſecht de Proueſt he hebbe vnſen heren dar to geantwordet er deſſen tyden in ſinen breuen. vnd alſe vnſe heren ſcriuet de proueſt ſcolle ere ſchedinge dar ouer liden, ſecht de proueſt vnſe heren laten vyentliken ſchynnen vnd rouen vmme des Cloſters willen to ſunte Michele. vnd ſeggen de ſake ſy ere egen alſe de Abbet vnd de heren 20 van ſunte Michele ok ſegghet dar vmme endorue he ere ſchedinge nicht liden in eren eghenen ſaken ſint ſe ene ſo vyentliken beſchedigot vnd vorvolget.

Ok alſe vnſe heren vns ſchuldeget vmme horborg dat de voget mid en ſunderghe doghedinge dar-vmme ghehandelt hedde to den deghedingen wel de voghet wol antwerden alſe we dat van eme vorſtan hebbet, vnd dat de voghet hern ordghiſe de der Sate vorteghen heft to horborg nicht ſtaden en wolde 25 ane ede vñ breue na vtwiſinge des XIX Artikels in dem ſatebreue deme moſte he alſo don van ſunderliker ſiner breue weghene de he van hete vnſer heren bouen de Satebreue der gemeynen ſate gegeuen ghelouet vnd ſworen heft vnd wes we em vnd enem iewelken do de ſate truwelken holden wel dar to vorderen vnd helpen moget mit Rade vñ mid dat des ſint we vorplichtet alſe de XI vnd XIII Artikel vtwiſet vnd dat enſcolde bildichliken wedder vnſe heren nicht wezen ſint ſe ok dar ſuluen ſint to vorplichtet.

30 Dar vnſe heren ok ſcriuet ieghen vns Sateſlude vmme helpe de we geſatet hebbet vmme der ſate koſte vnd beſchermynge vppe alle de ienne de in der Sate ſint alſe we van des XXXVI Artikels wegene des Satebreues mochten. Vnd dar ſe ſcriuet dat ſy wedder de Artikele dar ſe to wyſet vnd ſcriuet ok ſe enhebben den XXXVI [2]) alſo nicht ghemenet alſe he ſteyt antwerde we to, dat vnſe heren den Artikel anders nicht duden mogen wen alſe ſe den geſworen hebbet, vñ dat ſik dar iemant [3]) vt teen moge de 35 den Artikel vore mid eden heft gevulbordet vnd wat openbar in deſſem Satebreue ſteit dat en kan dar nemant mid eren utduden. vñ ſodan dudent is argeliſt de in der Sate is vorſworen. Ok is de ſulue Artikel en vtnemynge vte allen priuilegien vñ des Artikels is den zateſluden gelouet vppe ere ede wo dicke des not is vñ dar mede ſint de anderen Artikele breue vnd priuilegia vnuorbroken wente en iewelk vtnemynge in breuen edder ſunderlik beſched beſteyt by ſik mid beholtniſſe aller anderer ſtucke de de breue jnne 40 hebbet, vñ do de zatebreue geuen vnd ſworen worden dar de Artikel inne is vmme koſte vñ beſcher-mynge der zate wo dicke des behof is den do Prelaten Manſcop vnd ſtede de dar an vnd ouer weren vulborden do was vppe dat ghelt dat lichte vnſe heren menot ny gedacht vnd ſcolde de zate ewich wezen der en konde me van alſo danem gelde to ewigen tyden nicht beſchermen.

---

[2]) Hier fehlt *Artikel*. [3]) *nemant*.

Dar ok vnſe heren ſcriuet van vnrechter dudinge vnd vornemynge des ſuluen Artikels. vñ ſe hebben des Artikels alſo nicht gemenet vñ mochten des ok nicht vulborden. dar antworde we to we dudet den Artikel nicht anders wen alſe he ſteyt men vnſe heren de dudet dar nu ene andere menynge in wen de Artikel ludet vñ dat ne is nen recht dudinge de den text to nichte maken wel. vnd eden ſcal me to legghen vnd mid dudinge nicht affbreken. vnd der mach ſik nement to helpe duden ieghen den deme ze 5 gedan ſint. Vñ dat vnſe heren alſe[4]) ſcriuet des nicht vulborden mochten mid gode mid eren vnd mid rechte dat iemand vmme vredes vñ beſchermynge willen koſten liden[5]) alſo vnſe heren dat vulbordet vnd ſworen hebbet dat en is wedder ere herlycheit nicht noch wedder ienigen Artikel des zatebreues noch wedder der ſtucke ienich de ſe ſcriuet wente iewelkes vriewilkore brikt recht Mochten ok vnſe heren ienighe helperede beſcreuens edder vnbeſcreuens rechtes edder gnade hebben edder erweruen darmede ze 10 de zate edder ienigen Artikel aflegken mochten des hebbet ze vertichte dan by eden dar vmme dunket vns dat ze vmbillichliken vppe andere rechte thet wedder ere ſwornenen breue vnd wes vnſe heren bede vñ ſchattinge wedder ere breue dar ſe in erer anclage vp teet ſodder der zate van prelaten ſteden vnd wikbelden genomen hebbet dat is in dem lande to Luneborch wol witlik. Vnd dar ſe ok ſcriuet de ſettinge der hulpe na des ſuluen Artikels lude ſy vnrecht ſchattinge vnd ſy wedder den XL Artikel des zatebreues 15 de jnne heft dat de zate vnſchedelik wezen ſcolde der werdicheyt Dar antwerde we to wat en iewelk mid willen geſworen heft to donde ſik ſuluen to beſchermynge vñ to gude dat en is nen vnrecht vnd de zate ſcal vnſchedelik wezen dem vorſtendome in den ſtucken de wedder de zate nicht en ſint alſe de ſulue XL Artikel utwiſet, in den anderen ſtucken ſcal men ſe io holden vnd dat is wedder de zate dat men den XXXVI Artikel nicht en holde alſe vnſe heren menet dat me nicht enſcolle dar vmme mod me den 20 XXXVI Artikel holden alſo he ſteyt ſcal de zate mechtich vnd vnuorbroken bliuen.

Dyt antworde we mid beholtniſſe wes vns to deſſen ſtucken mer not is to ſegghende vnd to ſcriuende.

45. **Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg erklärt urkundlich Folgendes: Sein Vetter, der verstorbene Herzog Otto von Braunschweig (zu Göttingen), hat, aus besonderer Freundschaft und wegen Verwandtschaft ihm sein Land und seine Leute gönnend, seine Städte namentlich Northeim, Münden, Uslar 25 und Gandersheim, damit seine Lande und Leute, falls er selbst, ohne Leibeslehnserben zu hinterlassen, stürbe, dem Herzoge Friedrich zufielen, ihm huldigen lassen. Herzog Friedrich hat nun gleichfalls aus besonderer Liebe und wegen Verwandtschaft dem Herzoge Otto, Sohne des verstorbenen, die zur Zeit des letzteren von ihm gefangenen Mannen und Diener desselben ohne Schatzung freigegeben, auch das von ihm zu jener Zeit vor Gebhardshagen gebauete neue Schloss gebrochen und zerstört. Dagegen hat Her- 30 zog Otto ihm seine Städte namentlich Northeim, Münden, Uslar, Gandersheim, Dransfeld, Hardegsen und Moringen von neuem huldigen lassen. Beide haben alsdann folgenden Vertrag und Bund mit einander geschlossen. Stirbt Herzog Otto ohne Leibeslehnserben zu hinterlassen, so sollen die genannten Städte und seine anderen Burgen, Lande und Leute dem Herzoge Friedrich zufallen; seine Amtleute und Landvögte sollen geloben, diesem, wenn der Fall eintritt, die in ihrem Besitze befindlichen Schlösser und Burgen aus- 35 zuliefern. Herzog Friedrich soll, so lange Herzog Otto unmündig ist, Vormund desselben sein, wie es ihm von Rechts wegen und wegen Verwandtschaft zukommt. Jedoch ist es dem Herzoge Otto und seinen Amtleuten gestattet, mit Bewilligung, Rath und Stimmenmehrheit seiner Mannschaft und Städte einen Stellenwechsel auf den Schlössern und deren Verpfändung vorzunehmen. So oft dies geschieht, soll Herzog Friedrich seine Zustimmung ertheilen, dagegen die Zusicherung erhalten, dass in dem oben bezeichneten 40 Falle ihm das Recht der Einlösung zusteht. Muss Herzog Otto aus Noth ein Schloss verkaufen und geschieht es mit Bewilligung Stimmenmehrheit und Rath seiner Mannschaft und Städte, so will Herzog Friedrich seine Zustimmung dazu ertheilen; ihm jedoch gebührt das Näherrecht beim Kaufe. Herzog Otto**

[4]) Hier fehlt *ſe*. [5]) *lide*.

darf mit Rath seiner Mutter, seiner Mannschaft und Städte seine Schwestern ausstatten. Hinterlässt er bei seinem Tode eine oder mehre Töchter, so sollen dieselben nach dem Rathe seiner Mannschaft und Städte vom Herzoge Friedrich ausgestattet werden. Er soll sein Schloss Gebhardshagen von den Rittern Heinrich von Bortfeld und Gottschalk von Cramm einlösen und einen seiner Mannen darauf setzen. Dieser soll geloben, dem Herzoge Friedrich, dem Lande und den Leuten desselben, namentlich dem Rathe und den Bürgern der Stadt Braunschweig innerhalb der nächsten fünf Jahre davon keinen Schaden zuzufügen. Geschieht ihm jedoch von ihnen Unrecht und kann er kein Recht erlangen, so darf er vom Schlosse sich zum Rechte verhelfen und sich wehren. Bricht aber Fehde zwischen beiden Herzögen aus, so mag Herzog Otto von seinem Schlosse Gebhardshagen Gebrauch machen, wie er will. Herzog Friedrich soll des Herzogs Otto Land, Leute nnd Schutzbefohlene gleich den seinigen beschützen und ihn gegen jedermann, wenn es die Ehre erlaubt, vertheidigen*). — 1395, den 19. Mai. K. C. 17.

Vann Godes gnadenn we Frederick hertoge tho Brunfchwig vnnd Luneborch etc Bekennen openbar in dufzem Breue vnnd donn witlick allen den de ohnn fehenn oder horenn lefenn, Alfz de hochgeborn Forft vnfe leue vedder hertoge Otte vonn Bronfchwig deme Gott gnade mit gudem willenn mitt vorbedachtem mode vnnd bi fundem liue vmme funderlicker vruntfchup vnnd magefchop willen vnfz feine Landt vnnd Lude hadde gegont vnnd ock vnfz feine Stede haddenn [1]) laten huldigenn bei nahmen Northeimb Mundenn Vfzler vnnd Ganderfheimb alfo werett dat he ohn liues leeneruenn verfallenn vnnd [2]) dodefz wegenn afgegann were, So fcholdenn fine Landt vnnd Lude an vnfz gefallen finn, Vnnd we nu dem hochgebornenn Furftenn vnfem leuen veddernn hertogenn Otten von Brunfz finem Sohne vmme fonderliker leue vnd magefchop willenn fine Man vnnd Denere ohme ohne fchattinge ledig vnd lofz wedder gegebenn hebbenn de we bei vnfes veddernn tiden fines vadern feligen gefangenn hadden vnd hebben ock dat nie fchlot dat we vor denn Geberfhagenn bei vnfes veddernn tidt feligenn gebuwet haddenn vmb finen willen gebroken vnnd afgetahnn Nu hefft vns aber vnfe leue vedder hartoge Otte fuluen dat laten vernigen vnd huldigen fine Stede bi nahmen Northeimb Mundenn, Vfzler, Ganderfheimb, Dranffeldt Hardegfenn vnnd Moringenn vnnd he well datt ganfz vnnd ftede holdenn Vnnd we hebben vnfz mit vnfem velgedachtenn leuen veddernn gutlikenn verdragenn gerichtet vnnd verbundenn, Alfo weret datt he af ginge vann Dodefz wegenn dat Gott nicht ein wille vnnd nene leneruen von ihme gebornn hinter fich lete, So fchollen fine vorbenante Stete vnd andere fine Borge, Land vnd Lude an vnfz vnnd vnfe Eruenn gefallen fin vnnd bi vnfz bliuenn Ock fchullen de fine Ambtlude vnnd Landt vogde finn vnnd feine Schlote Inne hebben vnnd Borge louenn vnnd verbreuenn oder alfodane wiffentheitt don, off he afginge, ohne leeneruen datt fe vnfz de antwordenn ock bei vnns tho bliuen alfz vorgefchreuenn fteidt. Ock fchal vnfe vedder vorb neine Ambtlude oder vogde fetten Se hebben vnfz ock alfodane wifzenheit gedan In aller maten alfe duffe gedan hebbenn funder argelift Ock fchulle we vnfes veddern treue vormunder wefenn die weile he binnen Jahren ift als vns dat vonn Rechte vnnd von magefchop wegenn tho geborett alfo doch datt he vnnd feine Ambtlude ohrer Schlote mechtig wefenn fchullen touoranderen oder thouorfetten wor ohne datt euenn vnnd bequeme duchte mit volborde vnnd Rade merer meninge feiner manfchop vnnd Stede, vnnd we fchullen dat mede volbordenn vnnd breue geuen alfz dicke alfz defz nodt ift, vnnd fo fcholdenn [3]) vnfz ock wedder verbreuenn datt Schlot oder de Schlote vnfz to der lofe tho fittende offt he afginge van Dodes wegen vnd bi vnfz to bliuenn alfz vorg ift Were datt he edder de fine efft fine landt vnnd lude alfodanen fchadenn nemen edder ander nott anliggen wurde defz Godt nicht ein wille dat men ein Schlott edder mehr Schlote verkopen mofte, van welcker Sake datt to keme dat fcholde vnfe gode wille vnnd volwordt wefen, alfo vorder alfz dat gefcheege mitt volwort merer meninge vnnd rade finer manfchop vnnd Stede Wolde we auer datt geldt beleggen [4]) dat ein ander daruor geben wolde So fcholle we dem kope jo de

*) Cfr. die Urkunde von demselben Tage in Scheidt's Anmerkungen pag. 904. Nr. CXVII.

[1]) Es muss *hadde* gelesen werden. [2]) Hier fehlt *van*. [3]) Es muss *scholdemen* gelesen werden. [4]) *vtleggen* statt *beleggen*.

negeste wesen Watt he ock mitt Rade siner moder Manschop vnnd Stedenn mitt sinen Sustern to beradende dede oder reide geschenn were, dat scholde vnse gude wille vnnd volbort wesenn vnnd willen datt gantz vnnd stede holdenn Ginge he ock af van dodes wegenn dar Godt vor sei vnnd lete hinder sich eine dochter oder mehr dochter de scholde we trewlich vnnd erlick beraden mit rade siner Manschop vnd Stede. Ock schall he vnnd well sin Schlot den Geuerdeszhagenn wedder brengen vnnd losenn von hern 5 hinricke vonn Bortfelde vnd vonn hern Godtschalcke vonn Cram vnnd siner manne einen dar setten vnnd de schal vnsz alsodane wissenheit donn mitt sinen Breuenn dat[5]) vnsz vnse landt vnd lude bi namen de Radt vnnd Burgere von Brunschwig vonn dem Hagen binnen viff Jahren nicht beschedigen schal It en were dan dat he van den vorb̄ ver unrechtiget wurde vnnd ohme nicht Recht wederuaren konde So mochte he sich Rechtes dar uonn behelpenn vnd seck vnrechtes erweren wu he muchte Queme we auer mitt 10 vnsem veddern vorḡ oder he mit vns to vienden[6]) dat Godt nicht ein wille So mochte he sines Schlotes desz Hagens gebrukenn tho allen sinen nodenn wo ohme dat euenn vnd bequemblich duchte Ock schullen[7]) vnnd willen vnses veddernn landt vnnd lude vnd de he vordediget trewlick schutten vnnd beschermenn glick andern vnsen Mannen vnd vndersatten wor we dat vermogen vnd schullen ohme treulick behulpen wesen tegen allermalken wor we datt mitt ehren don mogen Alle dusze vorgescr̄ stucke vnnd articull 15 loue we dem hochgebornen Fursten vnsem leuen veddernn hertogen Otten von Brunschwig stede vnd vnuerbrokene to holdenn ohne alle list vnnd hebben des tho Orkunde vnse Insigel witliken laten hengen an dussen etc Na Gottes Bortt Drittein hundert Jahr an dem viff vnd negentigsten Jahre in dem hilligen auende desz dages vnses hern himmelfardt.

46. Hans von Rengelderode, Burgmann zu Rustenberg, und seine Söhne stellen einen Revers aus, dass Herzog 20 Otto von Braunschweig (zu Göttingen) ihnen unter Vorbehalt des Oeffnungsrechtes sein Schloss Altenstein (bei Allendorf) mit Dörfern, Vogteien, Gerichten, allem Zubehör und Nutzen für 60 Mark löthigen Silbers verpfändet hat. Ausser manchen anderen bei Schlossverpfändungen üblichen Bedingungen, sind auch die aufgenommen, dass der Herzog, seine Amtleute oder jemand seinetwegen die Pfandinhaber am Schlosse, am Zubehör und an den Leuten desselben nicht hindern oder bedrängen, auch in ihren Schlössern oder 25 ausserhalb derselben die Leute aus dem Gerichte Altenstein nicht verhaften oder anhalten dürfen, es sei denn den Beschuldigern in dem Gerichte ihres Wohnortes Recht verweigert worden. Es sollen ferner der Herzog oder seine Amtleute, wenn sie Krieg vom Schlosse führen, unter andern den Pfandinhabern für deren Gut beim Schlosse und für die zum Schlosse gehörenden Dörfer und Gerichte Sicherheit vermittelst anderer Dörfer und Gutes, falls man es bei den Feinden möglich machen kann, gewähren. Liefern die 30 Pfandinhaber zur Zeit der Einlösung des Schlosses mehr Saat auf dem Felde ab, als sie empfangen haben, so sollen sie an dem, was sie mehr abliefern, Pflugesantheil behalten. — 1395, den 23. Mai. K. O.

Ich Hans von Rengelderode die Oldere Borgman to Rosteberk vnde Hans. Dyderich vnde Brůn ge brudere, sone des, genanten hanses, vnde ouch geheiten von Rengelderode, Bekennen vor vns vnde vor alle vnse eruen, vffindliken. an dusseme breue, dat vns der hochgeborne furste vnde Junchere Jungher Otte 35 hertoughe to Brůnswik, vnse leue gnedige Jungher vnde syne eruen schuldik sint rechtir schult Sestik lodige mark gottinsscher werůnge, die wie on. gutlichen gelegen. hebben, vnde hebben vns dar vor gesast vnde setten, or Slot Aldinstein, mit alle synen to behorungen yndorppen, yn veldin, yn holten, ynwateren ynwysschen, ynweiden, mid vogedigen, gerichten renten. rechten, alse dat or is, vnde alse sie dat her gebracht vnde gehad hebbin mit allirslachten nůt, vorsucht vnde vnvorsucht, wie man dat genomen mag, vns 40 des ruweliken to gebrukende to vnseme nůtte, vnde sie schollen. dat vorḡ Slot Aldinstein, mit allen synen to behorunghen, vnde vns vnde vnse eruen, getruweliken vordegedingen, glik andirs oren Sloten, landen vnde luden, ane geuerde Ouch moghen sie dat vorḡ or slot Aldinstein mit allen synen to behoringen widder

5) Hier fehlt *he*. 6) *veiden* statt *vienden*. 7) Hier fehlt *we*.

losen wanne sie dez geluftet, vor die vorĝ summen geldes, dat sie vns dat eyn verndeil Jars vor vorkûndigen, vnde to vtgande des verndeil Jares, vns die vorĝ seftik lodige mark, gottinsscher werûnge gudliken vnde liefliken, widder geuen vnde betalen, dat wie des mechtik vnde wol hebbede sin ane alle vnsen schaden, vortog vnde hinder vnde ane allin kummer vnde vorbydinge geistlik, eddir wertlik, ane geuerde,
5 vnde wanne sie dat gedan heddin So scholle vnde willen wie on or Slot Aldinstein vorĝ mit allen synen to behoringen, ledig vnde losz widder antworden, ane geuerde, Weret ouch dat wie, vnsirs geldes, benodighet wordin, vnde dat widder hebben woldin, dat scholdin sie vns gutliken vnde liefliken widder geuen vnde betalen, yn allir mate alse vorgeschř steit, dat wie on dat eyn verndeil Jars, vor vorkûndigen, entheden sie denne dez nicht, so mochten wie dat slot Aldinstein vorĝ. mit synen to behoringen dar vor settin, eyme
10 vnseme gnoten, die or man eddir Borgman were, deme scholden sie, vnde he on widder solke bewarûnge dûn, alse sie vns yn oreme breue, vnde wie on indusseme breue, widder gethan hebben, ane geuerde, Ouch schollen wie vnde willen den vorĝ vnseme Junghere vnde synen eruen, ore slot lande lude vnde die oren, von oreme Slote aldinstein, vnde dar to getruweliken vorschadin bewaren vnde schollen vnde willen, or vorwort, vrede, geleyde, gedinghe vnde velicheit haldin, vomme aldinsteyne vnde dar to getruweliken ane
15 geuerde, Ouch en schollen sie ore Amptlude noch nymant von orer wegin, eddir dez sie mechtig syn, vns an deme huse to deme aldinstein, eddir synen to behoringen noch luden nichtis behindern noch drangen, vnde die lude vt deme gerichte, tome aldinsteyn, yn oren sloten, noch dar enbûten nicht bekummern noch vff halden, den luden die sie beschuldigen, on were erst rechtis bruch worden ynden gerichten, dar ynne sy wonen Ouch schollen sie vnser mechtig syn to rechte, hedden wie ouch schelûnge mit ymande. dat
20 scholde wie on twene mande vor vorkûndigen konden sie vns dar bynnen rechtis gehelpen, dat scholde wie nemen vnde vns darane laten genugen, were auer dat sÿ vns dar bynnen, keynes rechten enhulpen, so mochten wie vns von deme aldinsteine, vnde dar to, sulbes behelpen, vnde irkobern, des bestin wie mochten, dar to sie vns truweliken schollen vordegedingen, Were dat wie to deme aldinsteine eddir andirs yn vnsen guden ymand rousliken, ane grepe eddir beschedigede, dez mogen wie vns to stûnd irweren vnde
25 endorften on dez nicht vorkundigen, Ouch sal dat slot Aldinstein vnsirs Junghern vorĝ vnde synen eruen, opene slot syn to alle oren noden. Were ouch dat sie dar von krygen wolden, so scholden sie den krig vt bekostigen Portenere wechtere vnde tornlude vnde vns vnde vnse gesynde vorschadin vnde vor allir vngefuge bewaren, vnde wie vnses Junghern eddir syner eruen Amptman dar syn scholde, eddir worde, die scholde vns dez gewijs werden, wanne he up dat hûs hiessche, Ouch sal vnse Jungher syne eruen
30 eddir Amptlude, vns kegen vnsem gude tome aldinstein, vnde keghen den dorppen vnde gerichten, die to deme, Aldinstein ghe hôren, anden guden, vnde dorppen veligen efft wie des mit den vygenden mate viuden kûnden, Were ouch, dat die aldinstein vorloren worde, so scholde vns vnse Junghere eddir syne eruen, dez aldinsteynes widder helppen, eddir vns eyn, andir slot in dat gerichte buwen dar vone wie vns, des vorĝ gerichtes gebruken kûnden, eddir vns dat vorĝ vnse gelt weddir geuen, bynnen deme nestin Jare alse
35 der aldinstein vorloren were, vnde vns die betalunge thûn yn allirmate, alse vorĝ steit, ane geuerde, Ouch is gered. wanne vnse Jungher eddir syne eruen den aldinstein widder lostin, so scholden wie on also manigen acker besehet widder antworten, alse sie vns nû geantwortet hebben, Were auer dat wie denne mere besehet heddin, wenne vns nû ist geantwort, dar ane scholden wie vnses pluges teil behaldin, hedden wie ouch an deme aldinsteyne wat vorbuwet, mit vnses Junghern vorĝ eddir syner eruen rade, dat scholden
40 sie vns keren, vnde widder geuen, mit den vorĝ. seftik marken, alse twene vnses Junghern Manne vnde twene vnsir frûnde eintrechtlik spreken, dat redelik were, ane geuerde, Alle artikele dusses breues, vnde or itlik be sundern, hebben wie Hans von Rengelderode vorĝ, vnde hans dyderich vnde Brûn myne sone, vor vns vnde vor alle vnse eruen, deme vorgescř vnseme Junchern von Brunswik, vnde synen eruen entruwen, globet vnde globen, stede vaste vnde vnvorbroken, to haldende ane allirleyge argelist vnde ane
45 alle geuerde, vnde ich hans, von Rengelderode die Oldere vnde hans myn son, hebbin dez to kuntschap, vnse Ingesegel gehangen an dussen brieff, dez diderich vnde Brûn vorĝ to dusseme male mit vns gebruken,

an duſſeme breue, vnde wie dyderich vnde Brūn Bekennen dat wie gebruken. Ingeſegele vnſes vadirs vnde hanſes vnſes bruders vorḡ. an duſſeme breue, alſe vorḡ ſteit, Gegebin noch goddes gebort vnſes lyuen heren dryttenhundirt Jar dar na indeme vyfe vnde negentigeſtigen Jare, dez neiſten ſuntages vor pingeſten.

47. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verleihet dem Hans von Kissenbrugge, Bürger zu Goslar, auf ihrer beider Lebenszeit 30 Mark Pfennige, jährlich am 29. September zu erheben von dem zuerst einkommenden Gelde der 100 Mark löthigen Silbers, auf welche ihm seine Brüder, die Herzöge von Lüneburg, eine Anweisung bei dem Rathe der Stadt Lüneburg ertheilt haben. — 1395, den 24. Mai. V.

Van godeſgnaden etc bekennen etc dat we hebben gelegen vñ lighen in deſſem breue vnſem leuen getruwen hanſe van kiſſenbrugge borger to goſler drittich lubeſche mark penninge de he ſchal vp nemen vnde hebben van dem erſten ghelde der hundert lodigen mark de de hochebornen furſten vnſe leuen brodere van lunebr̃ vns hebbet bewiſet bi dem Rade to lunebr̃ alle iare to ſunte Michels dage de wyle we beide leuet Dit loue we ome ſtede etc in dem vyue vñ negentigeſten iare feria ſecunda poſt aſcenſionem domini.

48. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verleihet den Einwohnern des Dorfes Hessen wegen ihres treuen Dienstes die Gnade und Freiheit, dass von der fahrenden Habe jedes verstorbenen Einwohners daselbst die Erben das beste Haupt, der Herzog das nächst beste erhalten sollen. VI.

We Freder̃ van goddeſgnaden hertoge to Brunſw̃ vñ lūneborch bekennen openbare in duſſem breue vor vns vñ vor vnſe eruen dat wi dorch god vñ vmme truwen denſt den vns de ghenne de to heſnem wonet ghe dan hebbet vñ noch don moghen on de gnade vñ fryheyt ghe gheuen hebbet vñ gheuet an deſſem ſuluen breue wanne orer welk afliuich werd vñ dot iis ſo ſchullen des doden Eruen ſin beſte houet hebben vñ beholden to vorn van ſiner varner haue vñ denne dat beſte houet dar negheſt van der ſuluen haue ſchal an vns vallen vñ an vnſe eruen des to tzuḡ.

49. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verleihet der Irmengard, Frau des Hermann von Dornten, und ihren beiden Töchtern zur Leibzucht diejenigen 18 Pfennige, welche von der Hütte zum Osterkampe bei Goslar wöchentlich entrichtet werden und womit der genannte Hermann von Dornten von ihm belehnt ist. — 1395, den 24. Mai. VI.

Van godes gnaden we Freder̃ hertoge to brunſ̃ vnde luneb̃ bekennet in deſſem openen breue dat we hebbet gelenet vnde lenet to orer rechten liftucht Ermgarde echten huſfrowen hermens van dornten vnde eyleken vnd Ermgarde ſynen dochteren achteyn penninge ghinge geue goſlerſcher penninge de me alle weken plecht to gheuene van der hutten to dem Oſterſkampe bi goſler als de ſuluen hermen van dornten de van vns to lene heſt vñ we willet der vorſcreuen vrowen vnde Eyliken vñ Ermgarde oren dochteren der liftucht an den vorſcreuen penningen bekennich vñ des ore rechte here vñ were weſen wur one des nod is vñ dat van vns eſſchet wert vñ des to bekantniſſe hebbe we vnſe Inḡ ghehenget laten an deſſen bref Na godes bort dritteynhundert iare in dem vyue vñ negentigeſten iare des mandages vor pinxſten.

50. Der Fleischer Johann Lange zu Lüneburg klagt bei den Sateslenten, dass, wie er vor dem Rathe der Stadt Lüneburg eidlich ausgesagt hat und auch vor den Sateslenten beschwören will, ihm Vieh im Werthe von 7½ Mark von Heinrich Herzog zur Zeit, als derselbe Vogt war, im Dorfe Handorf genommen ist. Auf der Fürsten Schlosse zu Winsen ist das Vieh verzehrt worden. XVII.

Gy erwerdigen geſtrengen Sateſlude Ik Johan lange knokenhouwer to Luneborg clage iu dat hinric hertoge de wile he voghet was mik ghenomen heſt in dem dorpe to handorpe quek alz gud alſe VIIł marc dat ik mid mynem ede vor dem Rade to Luneborg war gemaket hebbe vnd ok vor iu mid rechte war maken wille wo gi mik dat anwiſet dit quek wart vorteret vp der vorſten Slote to Winſen wes me

mik na der Satebreue lude hir vmme plichtich ſi des bliue ik by iu mid rechte des to irſchedende vnd hebbe des to Orkunde myn Ingheſ ghedrucket vp deſſen bref.

51. Vogt Werner zu Friedberg (an der Usbach in der Wetterau) klagt bei den Sateslenten des Landes Lüneburg wider die von Münchhausen, dass dieselben ihm seinen Knecht abgefangen, beraubt, nach Bokeloh 5 **geführt und beschatzt haben. Schaden und Schatzung belaufen sich auf 10 Mark Pfennige. Dies ist im Lande der Herzöge von Lüneburg auf ihrer freien Strasse geschehen, wo er wegen der Sate, auch wegen des Zolles und Geleitsgeldes, welches er den Herzögen immer gern gegeben hat, billiger Weise sicher sein sollte. Er klagt ferner über den herzoglichen Vogt zu Pattensen und über den Zöllner zu Winsen an der Aller, dass sie mit grossen Wasserkannen an seine Weine gehen und über den rechtmässigen Zoll, so viel** 10 **sie wollen, mit Gewalt herauszapfen oder die Fuhrleute durch vorsätzliche Hinderung zwingen, ihnen so viel Wein zu geben, wie sie wollen. Auch müssen seine Knechte von jedem Stückfasse Wein ein halbes Stübchen über das rechtmässige Fährgeld zu Lüdershausen dem Rechte und der Gewohnheit zuwider geben. Obgleich er sein Geleitsgeld, den Zoll und das Fährgeld, wenn und wo er den Herzögen dazu verpflichtet war, zur rechten Zeit gern gegeben hat, ist ihm solche Gewaltthätigkeit und solches Unrecht von den** 15 **herzoglichen Vögten und Zöllnern doch oft geschehen. — 1395, den 13. Juni. XVII.**

Minen wighen denſt touorn .. Erſamen wiſen manne Sateſlude des landes Luneborg leuen vrunde Ik Werner voghet van fredeberch do witlik vnd claghe gik dat de van Monnikhuſen my mynen knecht afgevangen hebbet vnd eme genomen wat he hadde vnd vorden ene to dem boklo vnd hebbet ene ſchattet den ſchaden vnd ſchattinge ik achte vp X marc penninge dyt is my geſchen in iuwer heren lande van 20 Luneborg vnd vppe erer vryen ſtrate dar ik van der Sate wegen vnd ok van toln vnd leyde gheldes wegen dat ik iuwen heren to allen tyden gherne gheuen hebbe billiken ſcholde velich wezen Ok clage ik ouer iuwer heren voget to pattenſen vnd ouer den toller to Winſen vppe der alre dat ſe mid groten waterkannen gat to mynen wynen vnd tappet dar ut mid ghewalt wo vele ſe willet bouen den rechten tollen edder ſe dwinget de vorlude dar to mid vorſategem hindere dat ſe en des wynes gheuen moten ſo uele 25 alze ſe des hebben willet Ok motet myne knechte geuen to Luderſhuſen van iewelkem ſtucke wynes en half ſtoueken bouen den rechten verſchat dat doch vnrecht is vnd ny wontliken gheweſen heft deſſe vngnade ſulfwold vnd vnrecht is my to velen tyden geſchen van iuwer heren vogeden vnd tolneren alz ik doch myn leyde ghelt tollen vnd veerſchat to rechten tyden gerne geuen hebbe wanne vnd wor ik des iuwen heren plichtich was Bidde ik gik leuen vrunde vnd eſche van gik dat gi dit rechtuerdigen vnd hir by 30 don alz gi van der Sate wegen dar to vorplichtet ſin dat wil ik tegen gik alle wege gerne vorſchulden wor ik kan Screuen na Chriſti boret XIII^c dar na in dem XCV iare des ſondages na vnſes heren lichamen dage vnder mynem ſigneto des ik hir to bruke.

52. Otto, Probst des Klosters Heiligenthal zu Lüneburg, klagt bei den Sateslenten des Landes Lüneburg wider den Knappen Segeband von Heimbruch, dass derselbe, obgleich zwischen ihnen kein Streit war, ihm vor 35 **Lüneburg ein Pferd im Werthe von 16 Mark mit einem Federbusche aus dem Hause seines Vetters Ludolf von Heimbruch, Mönches zu St. Michaelis, räuberischer Weise genommen hat. — 1395, den 14. Juni. XVII.**

Querela dominorum hilgendal.

Erwerdegen wiſen heren vnd leuen vrunde Sateſlude des landes luneborg Ik Otte Proueſt des Cloſters hilgendal binnen Luneborg clage iw in deſſem breue dat Segeband van dem Heymbruke knape my vor 40 Luneborg roſliken nomen heft en perd van ſeſteyn marken myd enem puſzelen vd hern ludelues hus van dem Heymbruke ſynes vedderen Monekes to ſunte Michele. alz ik nene ſchelinge mid eme enwiſte Bidde ik odmudelken vnd eſche iw mid deſſem breue dat gi dar to don alz gi van der Satewegene plichtich ſin to donde dat wil ik gherne vordenen Screuen vnder mynem Secrete Na godes bord XIII^c dar na in dem XCV iare des mandages na des hilghen lichames daghe.

53. Aldich von Pentze, Bürger zu Lüneburg, klagt bei den Sateslenten des Landes Lüneburg wider Rabodo Wale und dessen Helfer, dass sie ihm vor Lüdershausen aus einem Schiffe auf dem freien Wasserstrome 8 Faden (Klafter) Holzes wider Recht und mit Gewalt räuberischer Weise genommen und auf das Schloss zu Lüdershausen gebracht haben, obgleich er sich keiner Zwietracht sondern nur Freundschaft mit ihnen bewusst ist. — 1395, den 15. Juni. XVII. 5

Minen wilghen denſt touoren Erſamen wiſen man Sateſlude des landes Luneborg leuen vrunde Ik Aldich van pentze borgher to Luneborg dô witlik vnd Clage gik ouer Raboden walen vnd ſyne medehelpere dat ſe roffliken wedder recht vnd mid ghewalt my ghenomen hebbet vte enem ſchepe VIII vatmen holtes vor Luderſhuſen vppe dem vryen waterſtrome vnd hebbet dat to Luderſhuſen vp dat Slot ghebracht alz ik neyne ſchelinge men vruntſcap mid en enwiſte Bidde ik leuen vrunde vnd eſche van gik dat gi 10 Raboden berichten vnd vormogen dat he my myn holt wedder gheue edder ghelde vnd dot dar by alſo gi na der Satebreue lude dar plichtet to to donde ſin vnd dat he mik vorder an mynem gude nicht enhindere dat wil ik vordenen Screuen na godes bort XIII ᶜ iar in dem XCV iare in ſunte Vites daghe vnder mynem angedruckeden Inghes̃.

54. Johann Elers und Wulf Borstede, Bürger zu Lüneburg, wiederholen bei den Sateslenten des Landes Lüne- 15 burg ihre Klage gegen Heinrich Sack, Vogt zu Lüchow, und gegen seine Helfer, dass dieselben ihnen zu Brietlingen ihr Vieh im Werthe von 14 Mark mit ungerechter Gewalt und wider Recht von Lüchow aus räuberischer Weise genommen haben. Ebenso klagen sie gegen Johann Pütker und seine Helfer, dass dieselben ihnen zu Brietlingen und Rosenthal Vieh im Werthe von 23 Mark genommen haben. Beides ist zu einer Zeit geschehen, aus welcher sie keiner Zwiespalt sondern nur guten Vernehmens mit Heinrich 20 Sack und Johann Pütker sich erinnern. — 1395, den 19. Juni. XVII.

Vnſen willigen denſt touorn. Erſamen wiſen manne Sateſlude des landes Luneborg Leuen vrundes we Johan Elers vnd Wulff borſtede borgere to Luneborg clagen gik in deſſem breue ouer hinric ſacke voget to Luchow̃ vnd ouer ſine medehelpere dat ſe ute luchow̃ vnd dar wedder in rofliken mid vnrechte gewalt vnd wedder recht hebben genomen to britlinge vnſe quek alzo gud alſe XIIII mark des we vns 25 er beclaget hebbet dar vns nen waual[1]) vmme ſchen is alſo ſulues claghe we gik ouer Johan putteker vnd ſine medehelpere dat ſe vns dar ſulues to britlinge vnd to dem Roſendale nemen an queke ſo gud alz XXIIII mark dat ſe dreuen mangher weghene dar ſe wolden alzo we neyne ſchelinge men gud mid deſſen vorben̄ ne wiſten. Bidde we leuen vrunde vnd eſchen van gik dat gi vns rechtes helpen ouer deſſe vorben̄ hinric ſacke vnd Johan putteker vnd ouer ere medehelpere dat ſe vns vnſe quek wedder gheuen edder 30 ghelden vnd vmme vnſen ſchaden den we erer hebben ſo uele don alz ſe vns na iuwem beſegghende dar plichtich vmme ſin vnd dot dar by alz gi na der Satebreue lude dar plichtich to ſin to donde dat wille we mid vnſem denſte tegen gik gherne vorſchulden wor we konnen vnd moghen. Screuen na godes bort XIII ᶜ dar na in dem XCV iare des naghesten ſonnauendes na ſunte Vites daghe vnder mynem Johan Elers Inghes̃ des we beyde hir to bruken. 35

55. Die gemeinen Sateslente des Landes Lüneburg schreiben an die Mitglieder der Sate. Die von ihnen wegen der Kosten und der Beschirmung der Sate ausgeschriebene Steuer sollte am nächsten 24. Juni bezahlt werden. Aus erheblichen Gründen jedoch und zum Nutzen des ganzen Landes Lüneburg haben sie mit Vorbehalt der ihnen im Satebriefe verliehenen Macht die Frist für die Zahlung bis zum nächsten 15. August einstimmig verlängert. Bei dem der Sate geschworenen Eide soll alsdann jedermann seinen Theil der 40 Steuer unverzüglich bezahlen. — 1395, den 21. Juni. XVII.

[1]) Es muss *wandel* statt *waual* gelesen werden.

Salutacione etc. Erſamene here leue vrund. Alz gik wol is witlik dat gi de hulpe de we gezatet hebben to koſten vnd beſchermynge der zate nu to ſunte Johannis daghe to Middenzomere erſt anſtande ſcolden vtegeuen hebben. Des willet weten dat we endrechtliken de tyd de ſuluen hulpe vt togeuende vmme redeliker ſake vnd nutticheyt willen des gantzen landes Luneborg vorlenget hebbet bette to vnſer vrowen daghe der erſten negheſt tokomende. doch mid beholtniſſe vnſer macht van der zatebreue weghene. Des eſche we van gik by den loften vnd eden de gy to der zate gedan hebbet, dat gy gik dar to reden. dat gy denne de ſuluen hulpe ſunder lenger vortoch utgeuen alz gy der bezecht ſind. God ſy mid gik. Screuen to Luneborg na godes Bord XIII^{c} iar dar na in dem XCV Jare des negheſten Mandages vor ſunte Johannis daghe to Middenzomere vnder der Sate Ingheſ̃ neddene gedrucket vnder deſſe ſcrift.

Sateſlude menliken
des landes Luneborg.

56. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verleihet dem Heinrich Angerstein für eine jährliche Abgabe von 20 Mark löthigen Silbers die von demselben früher besessene Schenke zu Hessen. Beiden Theilen wird die Aufkündigung nach dem 29. September 1396 gestattet. Der Herzog will ihm, wenn es derselbe von den herzoglichen Vögten fordert, Bier von Halberstadt und Wernigerode holen lassen. Hat der Vogt keine Fuhre ledig und erlaubt er deshalb dem Heinrich Angerstein, einen Biermann anzunehmen, so sollen die dadurch veranlassten Kosten, nämlich für jede Kufe ein Loth, an jener Abgabe von 20 Mark gekürzt werden. Für Bauten, welche Angerstein am Hause und Hofe vornimmt, sollen ihm die Kosten nach Schätzung ersetzt werden. Kann ihm vom Herzoge nicht zu seinem Gelde verholfen werden, so will dieser, so lange er des Schlosses und Dorfes Hessen mächtig ist, ihm Haus und Hof, frei von aller Pflicht gegen ihn, gegen die herzoglichen Vögte und gegen die Bauern, lassen. Er erweiset ihm die Gnade, Haus und Hof an seines gleichen verkaufen zu dürfen, will den neuen Besitzer bei derselben Gnadenbezeigung erhalten und die Schenke an eine andere Stelle verlegen. Es verspricht, es nicht zu gestatten, dass in oder ausserhalb Hessen, während Heinrich Angerstein die Schenke von ihm hat, ein anderer Bier feil habe. Wenn er das Schloss und Dorf Hessen verpfändet, so will er und der Besitzer des Schlosses soll den Heinrich Angerstein oder denjenigen, welchem derselbe sein Recht abgetreten hat, bei dieser Gnadenbezeigung erhalten. — 1395, den 24. Juni. VI.

Van goddes gnaden We Freder̃ hertoghe to brunſw̃ vñ luneborch bekennen in düſſem openen breue vor vns vñ vnſe eruen dat we hebben ghe dan hinrike angerſteyne de tauerne to heſſenum alſe nv vppe ſvnte Michelis daghe negheſt to komende ouer eyn jar̃ mit allem rechte alſe he dee heft ghe hat vor vnſer tyd alſo dat hee vns jo des jars ſchal gheuen twintich lodighe mark teyn mark vppe den paſchen vñ teyn vppe ſvnte gallen dach de wile dat hee dee van vns heft weret dat we on nicht lenghor bi der tauerne beholden welden odder dat he ſee nicht lenghor welde beholden na deſſer vorſcreuen tyd ſo welde we om edder hee vns dat eyn verndel jars to vorne to wettende don vñ we willet vñ ſchullet eym beyr halen laten to halberſtad vñ to werningherode wen hee dat van vnſſen vogheden eſchet weret dat dee voghet nicht ledich were dat om neyn vore worde vñ de voghet dat om erlouede dat hee eyn beyr man wunne wat des ſchude dat ſcholdeme omo wedder keren van den twintich marken alze vor de kope eyn lot wat he rede vor buwet het vñ nocht[1]) vor buwet an dem huſe vñ vp dem houe binnen der tyd dat he ſe van vns heft ſo ſchulle we noch eyn willen dar nemede in ſetten om werde ſin buwe genſtliken vñ al betalet alſe twene bederue man ſpreken do we dar to ſetten vñ thwene ſiner vrunt dee he dar to bede wes de vere eyn worden alſo ſcholde me on dat gelden weret dat dee vere ſek dar ouer nicht vordraghen konden ſo ſcholdo we vñ hinr̃ eynen ouerman keyſen mit weme dat de des hedde vñ ome duchte redelik weſen alſo ſcholde me ome dat ghelden weret dat we ome ſines geldes nicht konden be hulpen weſen ſo welde

[1]) Es muss gelesen werden *noch* statt *nocht*.

we vñ ſcholden om des huſes vñ des houes gunnen vñ welden om des waren weſen ane jenegherleye plicht dar van to donde vns edder vnſen vogheden edder den buren de wyle dat we des ſlotes vñ dorpes to heſſenum mechtich ſint ouck ſo hebbe we hinr̃ de ghnade dan dat he dat hus vñ den hof mach vor kopen vñ vor gheuen eynem ſynen gheliken vñ we deſſen breſt heſt mit ſinem willen vñ wem hee des ghan [2]) den wil we be holden bi den ſuluen ghnaden alſe deſſe bref vt wiſet vñ dee tauerne welde we leeghen vp 5 eyn andere bleck ouk ſo eyn wil we noch eyn ſchullet nemede ſtaden beyr veyle to hebbende buten noch binnen heſſenum dee wile dat he te tauerne van vns heft weret dat we dat ſlot vñ dorp to heſſenum vor pendeden ſo wil we vñ ſchullet hinr̃ edder we dat van ſyner weghen heft by den ſuluen ghnaden be holden vñ do jene de dat van vnſer weghen inne heft nach vtwiſinghe deſſes breues alle deſſe vorſcreuen ſtucke loue we truweliken to holdende ane jenegherleye liſt hinr̃ angerſteyne hern hermene ſinem 10 brodere vñ lůdeken mechteſhuſen vñ deme de duſſen bref heft mit orem willen des hebbe we to eyner bekanteniſſe vnſe jng̃ witteliken ghehenget laten an deſſen bref gheuen na ghoddes bort duſent vñ dre hundert jar in dem wiff vñ neghentigeſten jare in ſvnte Johannes daghe mitdenſomere.

57. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verpfändet an die Ritter Rudolf von Garssenbüttel, Ludolf von Honlege und Hans von Veltheim und an Siegfried, Burchard und Johann von Marenholtz unter 15 Vorbehalt des Oeffnungsrechtes und anderen bei Schlossverpfändungen üblichen Bedingungen die Hälfte seines Schlosses Jerxheim mit allem Zubehör, wie Ritter Ludolf von Wenden dieselbe besessen hat, für 400 Mark löthigen Silbers. Er beauftragt sie, 50 Mark nach seinem Rathe im Schlosse zu verbauen, und verspricht, ihnen die Baukosten nach Schätzung zu ersetzen. Werden Güter im Gerichtsbezirke Jerxheim erledigt, welche zu dieser Hälfte des Schlosses gehören, so will er sie, geistliche Lehen ausgenommen, bei 20 derselben lassen und sie nicht verlehnen noch verkaufen. VI.

Van goddes gnaden we freder̃ hertoghe to brunſw̃ vñ lůneborch bekennen openbare in duſſem breue vor vns vñ vnſe eruen vor alle den [1]) one ſen edder horen leſen dat we ſchuldich ſyn rechter ſchult hern roleue van garſſenbutle hern ludelue van honneleghe hern hanſe van veltum Syuerde borcherde vñ Jane ghe heyten van marnholte vñ oren eruen IIII^c lodighe mark Brunſwicher witte vñ wichte hir vore hebbe 25 we one gheſad vñ in ore were ghelaten vñ ſettet in duſſem breue dee helfte vnſes ſlotes to Jerxem mit alle der to behoringhe dee to der helfte hort vnde mit aller ſlachten nud dat ſi an dorpe an velde an holto an watere an wiſchen an weyde an weghen vñ an vnweghen wo me de to behoringhe benomen macht [2]) alſe her ludelef van wenden de helfte hadde inne had duſſe ſulue helfte des ſlotes to Jerxem ſchal vns vñ vnſen eruen opene weſen to all vnſen noden vñ vp aller malken wo dicke des nod iis weret dat we dar 30 van krighen welden ſo ſcholden ſe vns ſchicken kokene kelre vñ ghemak alſo id dar were tornlude portenere vñ wechtere ſcholde vñ wolden [3]) be koſtighen de wile dat dee krich warde vredegud ſcholde we one gheuen to oren eghen ploghen wor we dat in der vigende gude irweruen konden, den amptman den we dar ſenden de ſcholde ſee vñ de ore vor vnvoghe vñ vor ſchaden bewaren alſe hee allerbeſt konde velle auer ſchelinge twiſchen vnſen amptmannen vñ one edder thwiſchen den vnſen vñ den oren den 35 vnwillen vñ dee ſchelinghe ſcholde me ſetten vp twei vnſir man vñ vp twei orer frunt dee ſcholden dat ſcheyden in frunſchop edder mit rechte bi den neyſten verteynnachten alſo dat an ſe ghebracht worde weret ouk dat dat ſlot vorloren worde van vnſes krighes weghen dar got vore ſii ſo ne ſcholde we vns nicht ſonen edder freden mit den dee dat ſlot ghe wunnen hedden we en hedden one des ſlotes erſt wedder hulpen [4]) we en deden dat mit orem guden willen vñ we ſcholden on eyn andere ſlot wedder buwen in 40 de ſuluen jeghende dar ſe dee tobehoringhe van beherden konden weret dat ſee jemant vor vnrechtede dat ſcholden ſee vns vor kundighen hulpe we one nicht mynne edder rechtes bi den neyſten veer weken

---

2) Es ist zu lesen *ghedan* statt *ghan*.

1) Hier fehlt *de*. 2) Es ist zu lesen *mach* statt *macht*. 3) Hier fehlt *we*. 4) Hier fehlt *edder*.

na der vorkvndinghe ſo moghet ſe ſiik ſuluen vnrechtes irweren van dem ſlote vñ ſyner to behoringhe des beſten des ſee konden grepe ſee we rofliken an ſo moghet ſe ſiik irweren van ſtunt an vnvorkvndighet ane vnſe wedderſprake vnde wanne we deſſe vorbeñ helfte vnſes ſlotes to Jerxem wedder loſen welden dat ſcholde we deſſen vorbenomden vorkvndighen in der paſche weken vnde ſcholden one denne ore gelt 5 IIII^c lodighe mark gheuen vñ betalen dar na to ſvnte peters daghe in der vaſten vppe dem hus to weuelinghe edder to herbeke edder to bertenſſe in welkem der ſlote eynem ſe dat leueſt hebben welden vñ wanne we one dat gelt alſus betalt hedden ſo ſcholden ſe vns dee helfte vnſes ſlotes mit der to behoringhe ledich vnde lōs alſo we id one ghe antwordet hedden wedder antwerden alſo moghen ſee ouk ore vorbeñ ghelt eſchen to alſodan tiiden alſo vorſereuen iis were id auer dat we denne one ore vorbenomde ghelt 10 nicht eyn gheuen ſo moghen ſe des bekomen mit orem ghenoten ane forſten heren ſteden vñ oren amptluden vnde vnſen openbarn vyenden vnde mit weme ſe des komen[5]) dem ſchulle we vñ willen alſodane vorwaringhe doen vñ wedder van one nemen alſe we deſſen vorbeñ vnde ſee vns wedder ghe dan hebt vnſe vorwort vñ vnſe gheleyde ſchullen ſee holden we willen ſee truwelken vor dedinghen Minne vñ rechtes ſchulle we orer mechtich weſen tighen allermalken hir eyn tighen ſchulle we[6]) ouk[7]) dat ſee 15 ſayt be ſayt hedden de ſcholde we one ghelden wes twei vnſer man vñ twei orer ſrund ſpreken des ſo wert were Ouk hebbe we one heyten dat ſee vppe dee helfte vnſes ſlotes ſchullen vor buwen veftich mark mit vnſir witſchop vñ rade dat buwe ſchullen denne twei vnſer man vñ orer ſrund werdigen vñ wes de ſpreken dat id wert ſii dat wille we one gheuen mit der ſummen der IIII^c mark vppe tiid vñ in ſtede alſe vorſereuen ſteyt were ouk dat wat loes worde in dem gherichte to Jerxem dat horde to vnſir helfte 20 des ſlotes to Jerxem dat eyn ſcholde we nicht vor lenen edder vor kopen de wile ſee ore IIII^c mark dar anne hedden ſvnder dat ſcholde bliuen bi der vorbeñ helfte vñ ſyner tobehoringhe vtgheſproken vnſe geyſtliken lene datum anno dominj M̊ CCC̊....

58. Herzog Otto von Braunschweig (zu Göttingen) und der edele Herr Heinrich von Homburg geloben eidlich, Burgfrieden und Burghut auf der Burg Everstein (zwischen Bevern und Negenborn) und um dieselbe 25 herum innerhalb bestimmter Grenzen zu halten und, so lange sie mit einander das Schloss besitzen, nach allen Kräften mit Land und Leuten sich gegenseitig bewahren zu helfen. Diejenigen, welche von ihnen das Schloss in Besitz bekommen, sollen denselben Eid ablegen. Nimmt der eine von ihnen des andern Feind, den er als solchen nicht kennt, auf das Schloss auf, so soll er, sobald man ihn davon in Kenntniss setzt, denselben entlassen. Zwei Meilen weit vom Schlosse soll der Abziehende alsdann unbelästigt bleiben, 30 selbst aber auch keine Feindschaft auf dem Wege üben. Wird der Burgfrieden und die Burghut in der Weise verletzt, dass es an Hals und Hand geht, so soll nach Gnaden oder nach Burgfriedensrecht, geschieht es aber unvorsätzlich, so soll durch ein Schiedsgericht darüber entschieden werden. — 1395, den 25. Juni. K. O.

Van godeſgnaden Wÿ otte hertoge to Brunſwig, Hertogen otten ſone ſeligen Vnde we henrik here to homburg Bekennen in duſſem openen breffe dat we hebben gedan vnde dot mit duſſem Jegenwardigen 35 breffe vnſer eyn dem anderen enen guden rechten olden borchſrede vnd borchude to der Borch Euerſteynne. deſſe borchſrede vnde borchude ſcal an ſtan. vppe der Borch euerſteynne vnde wenden. wente an den Bornen by des greuen gharden to lotbeke aff vppe de ſyden. vnde alſo hen vp. ouer den bergh. vnde ouer dat oſſendal. vnde den hoppenberg neder wente an dat hukeſhol. dar ſcal he wenden to dem Pöyſendale aff. vnde weder den Peterſhagen upp. wente an dat luttike hus. dar de myſpelbom ſteit vnde dat 40 horot neder wente an dat Crūce bouen de dune. vnde den wech dor. de dorch de grymme gheit vnd ſo vort vmme den knyck wente an den borne, by des greuen gharden. to lotbeke wedder Deſſe borchſrede vnde borchude, ſchal ſtan vnde waren alle de wile dat we mit en ander an dem ſlote euerſteynne ſitten

---

5) Es muss *bekomen* statt *komen* gelesen werden. 6) Hier fehlt *fee wedder truwelken vordedingen tighen alſweme.* 7) Es muss *were ouk* statt *ouk* gelesen werden.

vnd vnſer eyn ſchal deme anderen duſſen vorgeſcreuen Borchfrede vnd borchude truwelken vorwaren helpen. vnde bekrechtigen na alle ſiner macht mit landen vnd mit luden ane allirleye argeliſt vnde we ok van vnſer beyder wegene dat ſlot euerſteyne Inne hefft edder Inne hedde. erer eyn, eder erer mer de ſcholden duſſen vorgeſcreuen Borchfrede vnde borchude erſt louen vñ ſweren in allirwiſe vnd macht to holdende, alſe we vorgeſcreuen heren. vnſer eyn dem anderen gedan hebbet. eir ſe to dem ſlote Euerſteynne quemen alle de wile dat we des vppe beident ſyden be drofften. eder we dat ſlot van vnſer wegen inne hedde, Were ok dat vnſer eyn des anderen vyende vnwitliken ane vorſate to euerſteyne vp neme eder in den borchfrede queme to vns. eder to de(me de) euerſteynne van vnſer wegen inne hedde. wanne men deme dat witlik dede, ſo ſcholde men den. eder de. to ſt(und w)eder gan laten. van dem ſlote euerſteynne. vnd de ſcolde velich weſen twe myle van dem̃ ſlote, vor den. Jenen (des) vyent de were vnde de en ſcolde ok den Jennen des de vyent were, eder den ſynen neynerleye ſchaden dôn vppe deme weghe, were ok dat duſſe borchfrede vnd borchude Jergen anne vor broken wôrde dat ſek Trede an hals eder an hant dat ſcolde men richten na gnaden, eder na borchffredes rechte, were auer dat duſſe borchffrede ane vorſate vor broken wôrde So ſcolde we vorgeſcreuen heren malk twene vnſer frûnd dar by ſenden. to euerſteynne bynnen den neiſten verteynnachten darna. wanne de borchffrede vormanet wôrde na borchfredes rechte, vnde de dat to beſeende vnd to ſcheidende na redelicheit vp eren eyt vnde nicht van dennen ſe en hebben dat ge ſcheiden alſe vorgeſcreuen is Ouk ſo en ſculle we, eder nement van vnſer wegeñ nenerleye article vornemen dar duſſe borchfrede mede mogo ghe krencket werden. men ſeulle on richten. alſe vorgeſcreuen ſteit Alle duſſe vorgeſcreuen ſtucke article vnde puncte vnd erer. Jowelken byſunderen hebbe we otte hertoge to Brunſwig vorgeſcreuen vnde we henrik here to homborch. vor vns vñ vor vnſe rechten eruen alſe vorgeſcreuen ſteit vnſer eyn dem̃ anderen in guden truwen gelouet vnde geſworen vnd louet vnde ſweret mit liffliken vyngeren vñ mit geſtaueden eden an de hilgen ſtede vaſt vnde vnuorbroken to holdende ane. Jenigerleye argeliſt. eder gheuerde, vnde we vorgeſcreuen heren. hebben duſſes to kûntſcap vnſe Ingeſegele witliken gehenghet heten an duſſen Breff. De ge geuen is na godeſbort vnſes heren. duſent dre hundirt Jar dar na In dem viff vnde Negentigeſten Jare des neiſten ſriedages. na Sunte Johannis dage baptiſten to myddenſomere.

59. Ritter Hermann von Kolmatsch erklärt, dass Herzog Otto von Braunschweig (zu Göttingen) mit Bewilligung des Herzogs Friedrich von Braunschweig und Lüneburg, seines Vetters und Vormundes, ihn zum Amtmann ernannt und ihm seine Schlösser, Land und Leute überantwortet hat. Er schwört auf Befehl des Herzogs Otto, Schlösser, Land und Leute, falls Herzog Otto, ohne Lehnserben zu hinterlassen stirbt, dem Herzoge Friedrich unverzüglich auszuliefern und sich damit getreu zu ihm zu halten, überhaupt ohne Bewilligung desselben die Schlösser, Land und Leute nicht auszuliefern. Will Herzog Otto andere Amtleute einsetzen, so sollen sie dem Herzoge Friedrich zuvor dieselbe Zusicherung, wie diese, geben*). — 1395, den 26. Juni. K. O.

*) In ein Urkundenverzeichniss aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts sind folgende Urkunden eingetragen:

Dez genanten hertogen Otten hertogen otten zeliger ſone wu he ſik mid hertogen ffredeř de geſlagen ward vmme orer beider lande vñ lude verdraghen vñ huldinge ſiner lande vñ ſtede om gedan hadde eff he ane eruen aff ghinge M CCĈ XCV.

Heren Hermannes van Colmas breff Amptmannes Jenes landes hertogen ffred̃ gegeuen vp de ſuluen verdracht.

Deſſes ſuluen hertogen Otten hreff gegeuen hertogen Fred̃ vpp de ſuluen materien.

Heren Boden van Adeleueſſen vñ Ghunters van Bonenten hreff vñ noch eyn breff heren Boden van Adeleueſſen de ſe alſe Amptlude Jenes landes gegeuen hebben hertogen Fred̃ vpp de ſuluen verdracht vñ huldinge M CCC XCV.

In einem Urkundenverzeichnisse aus der letzten Hälfte des 16. Jahrhunderts sind folgende Urkunden registrirt:

1. Einen bref von hertogen Otten to Bruñ darinne he ſik heft tohope geſat mit hertogen Frederř to Bruñ vnd Luneb̃ vmme allen vnwillen twidracht vnd ſchelinge. 1395. die ſcholaſtice. (10. Februar). — 2. Einen bref van Boden van Adeleueſſen vñ Gunter van Bouenten darinnen ſe hertoge Otte van Bruñ heft geſat to amtluden ouer land vñ lude. 1395. die aſcenſionis Domini. (20. Mai). — 3. Boden van Adeleueſſen landvogedes bref darin he na dode ſines heren hertogen Otten oner antworden wolde hertogen Frederiche to Bruñ vnd Luneb̃ de vogedie. 1397.

Ich herman von colmatz Ritter bekenne indusseme openen breue vor allin den dye on seen eder horen lesen dat de hocheborne furste myn lieue gnedighe Jungher Hertouge Otte van brunszw̃ mek hefft ghe sad to eyme Amptmanne vnde hefft mi ghe antwordet syne slot syn land vnde lude vnde hefft dat ghe dain mid vulbord vnde witschap dez Hoeheborne fursten vnses gnedigen heren hertoghen freder̃ to brunszw̃ vnde 5 luneborch synez vedderen vnde vormunden vnde ek hebbe ge louet vnde loue Inghudin truwen von hetendes weghen Minez vorgenanten iunghern Hertogen otten deme vorbenomeden Mime heren Hertogen freder̃. vnde synen eruen weret dat myn Jungher vorbenomed affghinge van dodes wegen ane leben eruen dez god nicht en wille So scolde ek ome vnde wolde vnuortoghet antworden slot land vnde lude vnde mek truweliken dar mede an on holden alze dat myn Jungher ome hefft vorbreuet, vnde ek en scolde dye 10 slot lande vnde lude nicht wedir von mi antworden ane mid vulbord vnde witschap mynez vorbenomeden heren Hertoughen freder̃ vnde wanne myn iungher hertoughe otte wolde setten andire amptlude vnde[1] de scolden Mime vorgenanten heren hertougen freder̃. erst alzodanne wiszenheid doen alze ek ome nu ghe dain hebbe alze dusse breff utwiset Alle dusse vorgesereuen stucke loue ek in guden truwen stede vnde vaste to holdene deme hochebornen Mime gnedigen heren Hertoghen freder̃. vnde synen eruen vnde hebbe dez 15 to orkunde myn Inges̃ witliken vnde mid ghudeme willen laten hengen an dussen breff Nach godez bord dritteynhundirt iar In deme viff vnde neghentigesten iare dez Sunnauendez nach iohannis baptisten daghe to Middemesomere.

60. Albrecht von Wustrow bittet die Satesleute zu Lüneburg, dass sie die in ihrem Briefe an ihn auf den nächsten 15. August angesetzte Frist für die Zahlung der seinen Leuten aufgelegten Steuer, deren Betrag 20 ihm in demselben Briefe angegeben worden ist, acht Tage verlängern, falls seine armen Leute und auch andere Leute diese Steuer doch bezahlen sollen, und dass er für die Zahlung nicht mit seinem Eide verantwortlich gemacht werde. Er bittet um diesen Verzug (oder Musse) von acht Tagen, da er und seine armen Leute, was ihnen gebührt und was man ihnen nicht erlassen wird, gern thun wollen. Ferner bittet er, damit er sich auch darnach richte, um genaue Nachricht darüber, wie es zwischen den Herzögen 25 und den Satesleuten mit der Sate steht. L. O.

Mynen leuen vrunden den wysen bescheyden erlyken satesluden to Luneborch schal desse breff[*]).

Minen vruntlyken denst touorn, gy erlyken sateslude to Luneborch wetet vmme den breff den gy my sant hadden dar gy my ynne enbôden hadden dat myne lude to der sate gheuen scholden vnde scholden 30 dat gheuen to vser leuen vrouwen daghe wôrtwynghe des wetet leuen vrunde esset dat et de lude vt gheuen schullen vnde ok andere lude so bydde ik iů vruntlyken dat gy des mynen armen luden vnde my wandel gheuen achte daghe na vser leuen vrouwen daghe vnde dat dat vppe myne ede nicht ene sta vnde gheuet my io de môte wente ik vnde myne armen lude gerne dôn willen wes vs bort vnde wes me vs nicht vor draghen wil ok so bydde ik iů leuen vrunde dat gy my wolden enbeden wô der heren dônt 35 vnde Juwe van der sate weghene stôde dat gy my dat wolden enekede to scriuen dar mochte wy vs ok na richten wente gy suluen wol weten wo et vs ghe want is vnde weret dat gy myner sunderken behoûeden so bedet an my vnde bydde des eyn enekede antworde.

Albrecht van wustrowe format hec.

61. Werner von Alten klagt bei den Satesleuten des Fürstenthums Lüneburg über die Herzöge Bernhard 40 und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg, dass dieselben ihm sein Erbe und Gut zu Wilkenburg bebauen. B.

---

[1]) Hier ist *vnde* überflüssig.

[*]) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

Werner van Alten an. 1393. clagt an. 1395 den zatesluden des furſtenthumbs luneburg ouer Juncker Berndt vnd herrn heinrich forſten tho luneburg dat ſe ohme ſin erue vnd gudt bebuwet tho welckenborch. heft ſine lude gehat tho Graueſtorpe, lathuſen hemminge, harckenblecke Ernem Deueſſe, Grothen Ricklinge, wetberg, Runnenberg etc superfuit an 1429.*)

62. Ritter Hans von Schwicheldt und seine Söhne Heinrich und Heinrich stellen einen Revers aus, dass die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg sie zu ihren Amtleuten ernannt und das neue Schloss Wilkenburg mit den an den Bischof Gerhard von Hildesheim verpfändet gewesenen aber durch Einlösung von ihm wieder erhaltenen Freien vor dem Walde und mit der Vogtei zu Hannover ihnen ausantwortet haben. Die Herzöge sollen die von Schwicheldt und die mit diesen im herzoglichen Dienste reitenden und auf dem Schlosse sich aufhaltenden Freunde und Leute derselben beköstigen und ihnen Schaden ersetzen. Getragene Kosten, erlittenen Schaden, gethane Auslagen oder zum Bau des Schlosses verwandte Gelder sollen sie, bevor sie die von Schwicheldt des Amtes entlassen und aus dem Besitze des Schlosses setzen, ihnen wieder bezahlen. Sie sollen allen Gewinn, welchen die von Schwicheldt im herzoglichen Dienste erlangen, mit Ausnahme der Beute erhalten. Die von Schwicheldt sollen ihre Gefangenen zur Auswechselung behalten. Besitzen sie keine, erleiden aber Verlust an Gefangenen oder eine Niederlage, so sollen die Herzöge keine Sühne errichten, ohne durch dieselbe die Gefangenen gänzlich zu befreien, noch Frieden schliessen, ohne für die Zeit desselben den Gefangenen die Freiheit zu verschaffen. Die Herzöge sollen die von den von Schwicheldt bedungene Brandschatzung und angelobte Sicherheit achten und halten. Sie ertheilen den von Schwichelt auf den Fall der Belagerung und des Verlustes des Schlosses übliche Zusicherungen. Sie sollen zehn mit Glefen bewaffnete Leute zu Pattensen und ebensoviel zu Münder

---

*) Obige Aufzeichnung ist aus einer im 16. Jahrhunderte geschriebenen Stammtafel der von Alten entnommen, worin unter anderen auch folgende Stelle vorkommt: *Johan uel Hans van Alten 1392 frater Werneri lib. A. cop Zatae fol. 39 a. ubi hoſtilia denunciat hanſz et Barteldt den limburgen* Diesem Liber A. cop. Zatae fol. 52 a entnimmt die Stammtafel auch eine Nachricht aus dem Jahre 1435. Ausserdem bezeichnet sie als Quelle einer Mittheilung aus dem Jahre 1430 das Copiar der luneб̃ zateſzlude lib. I fol 37 a. und einer anderen aus dem Jahre 1433 Lib. I Copiar der luneб̃ zateſzlude fol 21 b. Auch das auf der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel im Originale vorhandene Chronicon Hannoveranum consulis Bernbardi Homeister 784—1614, welches früher Eigenthum der Bibliothek der Kreuzkirche zu Hannover gewesen sein soll, nennt bei einer Nachricht aus dem Jahre 1430 das Copiarium der Luneб̃ Zateſzlude lib. I fol 37 a als Quelle und theilt aus dem Liber A. Cop. Zatae oder Liber A. Cop. Zatae Luneб̃ viele Auszüge mit. Homeister nennt in seinem Chronicon dieses Buch auch bisweilen Lib. A. Cop. der Zate oder Lib. Cop. der Zate A. Andere Nachrichten in seinem Chronicon verdankt er dem Liber B. Cop. Zatae, von ihm auch einmal Liber B. Cop. Zatae Luneб̃ genannt. Aus den Citaten in obiger Stammtafel, die, wie die Handschrift zeigt, auch von Homeister geschrieben ist, und aus den in dem Chronicon gemachten Citaten ergiebt sich, dass Liber A. Cop. Zatae wenigstens 74 Blätter zählte, welche bis zum Blatte 52 die von 1396 bis 1435 gepflogenen Verhandlungen und ein Paar in den Jahren 1348 und 1392 gemachte Aufzeichnungen, von Blatt 58 bis 74 die in der Zeit von 1447 bis 1471 geführten Verhandlungen enthielten, ferner dass Liber B. Cop. Zatae wenigstens 156 Blätter stark war, auf welchen von Blatt 21 an Verhandlungen zwischen den Jahren 1429 und 1433 und ausserdem eine Aufzeichnung aus dem Jahre 1440 zu finden waren, endlich dass das Copiar der luneб̃ zateſalude Lib. I aus wenigstens 37 Blättern bestand und Aufzeichnungen aus den Jahren 1430 und 1433 enthielt. Homeister benutzt in seinem Chronicon auch das Registrum camerariorum de anno 1392 und theilt daraus drei oder vier Nachrichten mit. Die Registra oder Bücher der Kämmerer der Stadt Hannover aus anderen Jahren lässt er ganz unbenutzt. Die obigen im Chronicon erwähnten, zum Archive der Stadt Hannover gehörenden drei Bücher, welche für die Geschichte der Sate im Süden der Heide ebenso wichtig gewesen sein werden, wie es die Copiare XVII und XXVIII für die Geschichte derselben im Norden der Heide sind, und das Registrum camerariorum der Stad Hannover de 1392, welches auf die Gründung der Sate bezügliche Posten enthalten haben wird und dessen grossen Werth der Inhalt der übrigen Bücher der Kämmerer von 1386 bis 1408 ausserdem vermuthen lässt, fand schon Grupen nicht mehr vor. Bernhard Homeister, seit 1587 Bürgermeister der Stadt Hannover, starb am 13. Juli 1614 und war, wie es scheint, der letzte, der jene drei Bücher und das Registrum des Jahres 1392 benutzt hat. Seltsam müsste es erscheinen, dass letzteres allein von den übrigen Registern aus der Zeit von 1386 bis 1408 zugleich mit jenen drei Büchern verschwunden ist, wenn hierzu nicht ihre Benutzung durch Homeister die Veranlassung gegeben haben sollte. Seine im Chronicon gemachten entsetzlich dürftigen Mittheilungen aber würden mit dem Verluste dieser Manuscripte sehr theuer bezahlt sein.

auf eigene Kosten halten. Auch diese haben, was Brandschatzung und Sicherheit betrifft, dieselbe Verpflichtung, wie die Herzöge, und sollen mit den von Schwicheldt reiten, wann diese es von ihnen fordern. Die Herzöge sollen das Schloss mit allem Zubehör getreu vertheidigen. — 1395, den 15. Juli. K. O.

Ik her hans van Swichelte her hinrik vnd hinrik myne ſone Bekonnet openbare in deſſem breue dat
5 do hochebornen furſton Juncher bernd vnd her hinrik hertegen to Brunſwik vnd to Luneborch vnſe gnedigen heren mit vns gedegedinget hebbet dat wi ere ammechtlude weſen ſcullen vnd hebbet vns geantwordet ere nyeſlot welkenborch mit den vryen vor dem wolde mit aller nūt vnd tobehoringe alſe ſe degeledighet hebbet van vnſem heren biſſcope gherde van hildenſem vnd mit der vogedie to honouere mit aller nūt vnd tobehoringo vnd ſcullet vns vnd vnſen vrunden vnd den vnſen de mit vns van vnſerwegene
10 in ereme denſte ridet vnd vppe dem ſlote ſint. vor ſchaden vnd vor Coſte ſtan. Were ok dat wi koſte leden eder ſchaden nemen eder en vppe koſte wnnen eder rede gelt vtgheuen to buwe deſſes vorbenompden ſlotes dat wi en redelken bewiſen mochten dat ſcolden ze vns weder gheuen eder vnſen willen dar vmme maken er ſe vns van dem ammechte vnd van dem vorbenompden ſlote mit den tobehoringen als vorſcreuen is enſetten. vnd allen vromen den wi vnd de vnſe vorweruen in ereme denſte de ſchal ere weſen ane
15 wat ſik tobutende boret. Were ok dat wi eder de vnſe vangenen grepen de ſcolde wi beholden to Jegeneren icht wi vangenen weder vorloren. vorlore wi ok vangenen eder leghe wi ſuluen dar neder dar wi neyne Jegenere Jeghen hedden ſo en ſcolden ze noch en woldon ſik nicht ſonen de vangenen en worden los eder nicht vreden de vangenen en hebben alſo lange dach alſe de vrede waret. vnd dat ſcullet ſe vns truwelken to gude holden vnd wat wi vordinget vnd veiliget dat ſcullet ſe vnd de ere holden.
20 Were ok dat dit vorbenompde ſlot beſtallet worde dat ſcolden ze vnd wolden redden vnd entſetten mit gantzer macht ane argeliſt alſe ſe erſten konden vnd mochten. Worde dat ok vorloren des god nicht en wille ſo ſcolden ze vnd wolden vns vnſe gelt ghouen vnd vnſen ſchaden irleghoren bynnen dem neyſten haluen Jare. Ok ſcullet ſe loggen vppe ere eghenen koſte teyne mit gleuien to pattenſen vnd teyne mit gleuien to Mūndere de ſchullet vnſer vorbenompden van ſwichelte dingetale vnd veilicheit holden vnd mit vns
25 riden wanne wi dat eſſchet Ok ſcullet ze vnd willet dit ſlot mit allen ſinen tobehoringen truwelken vordegedingen alle dewile we vorſcreuene van ſwichelte dat jnne hebbet. Alle deſſe vorſcreuenen ſtucke loue wi her hans her hinrik vnd hinrik van ſwichelte den vorbenompden hertegen bernde vnd hertegen hinrike vnſen gnedigen heren eren eruen vnd nakomelingen hertegen to luneborch ſtede vaſt vnd vnuorbroken to holdende ane argeliſt vnd hebbet des tobekantniſſe vnſe Ingeſegele an deſſen breff gehenget
30 laten. De gheuen is na godes bord dritteinhundert Jar dar na In deme viff vnd negentigeſten Jare in aller apoſtele dage.

63. Ulrich Lutzeke wiederholt bei den Satesleuten in der Umgegend von Lüneburg die von ihm bei den früheren Satesleuten vorgebrachte Klage, dass die Rathsherren zu Lüneburg gegen das ihm gegebene Versprechen anderen Leuten auf die ihm angewiesene Salinsteuer zu Lüneburg Anweisung gegeben und dass
35 **einige Bürger zu Lüneburg ihm mit Unrecht diese Steuer entzogen haben. — 1395, den 24. Juli. L. O.**

An de erſamen wiſen manne zateſlude in den jeghenoden to Luneb̄.*)

Min wilge denſt to vorn erſamen wiſen manne zateſlude in dem lande Luneb̄ Ik clage vn̄ do Jv witlik dat de ratman to Luneb̄ my vor ſulffwoldiget vn̄ vor vnrechtet hebbet vorſulffwoldigot vn̄ vor vnrechtighet my daran dat ſe in de helpe der ſulten to Luneb̄ dar ſo my an ghe wiſet hebbet noch lude eres
40 openen beſegelden breues den ik dar vp hebbe vort an andere lūde ghe wiſet hebbet vn̄ ghe ſtadget des ſe doch vor redet ſynt in dem vorſcreuenen breue dat ſe de[1]) nicht don en ſcolden Ok claghe ik vn̄ do Jv witlik dat her Johan hoyeman vn̄ her clawes gronehagen bernt baſedowe vn̄ ludoke tobing borgere to

---

*) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

[1]) Es muss *des* statt *de* gelesen werden.

luneƀ my der vorſcreuenen helpe van der ſulten entwoldiget hebbet myt vnrechte vn̄ hebbet de vp ghe nomen jegen myne vorſcreuenen breue Biddek vn̄ eſſche van Jv dat gy my dar vmme van dem rade to Luneƀ vn̄ van den benomeden perſonen helpen alſe vele alſe gy van der ſate wegene plichtich ſyn na der ſatebreue lude dyt hebbek dor des beſten willen ander werue ſcreuen wu wol dat ik dat by den olden ſateſluden myt alle ervolget hadde vn̄ ſcreuen Datum anno domini M̊ CCĊ XCV̊ in vigilia Jacobi apoſtoli.

Olrik Lutzeke.

64. Pabst Bonifacius IX. richtet an den Herzog Heinrich von Braunschweig und Lüneburg ein Schreiben gleichen Inhalts wie an dessen Bruder, den Erzbischof Otto von Bremen. Er empfiehlt dem Herzoge nämlich für vorkommende Fälle den Bischof Diedrich von Verden als einen Anhänger des berühmten Hauses der Herzöge von Braunschweig und als einen Verehrer des Herzogs selbst, und bittet, dem Bischofe, wenn derselbe in seinen Nöthen seine Zuflucht zum Herzoge nimmt, hülfreich beizustehen, damit derselbe desto segensreicher die Regierung des Stiftes führe.*) — 1395, den 25. Juli. K. O.

Bonifatius epiſcopus ſeruus ſeruorum dei Dilecto filio Nobili uiro Henrico Duci Brunſwicenſi et Luneburgenſi Salutem et apoſtolicam benedictionem. Scribimus Venerabili fratri noſtro Ottoni Archiepiſcopo Bre-

---

*) Diedrich war im Bisthume Verden der Nachfolger Otto's, Erzbischofs von Bremen. Schon vor Otto und dessen Oheim Albrecht hatte ein Herzog aus dem Hause Braunschweig und Lüneburg als Coadjutor und Administrator das Erzbisthum Bremen verwaltet. Zwei auf diesen bezügliche Urkunden werden hier nachträglich mitgetheilt.

1. Domprobst Volquin, Domdechant Friedrich und das Domcapitel zu Bremen ernennen, weil das Stift Bremen durch die Verrücktheit des Erzbischofes Johann zu sehr leidet und vom päbstlichen Stuhle bei dessen augenblicklicher Vacanz keine Abhülfe erwarten darf, mit Rath und Zustimmung der ganzen Provinz Bremen ihren Domherrn und Domscholaster Johann, ältesten Sohn des Herzogs Otto von Lüneburg, bis dass von dem wieder besetzten päbstlichen Stuhle andere Verfügung erfolgen wird, zum Coadjutor des Erzbischofes und Administrator des Stiftes, da dieses ohne die Hülfe desselben und den mächtigen Beistand seiner Verwandten und Freunde sich gegen Angriffe nicht wehren kann, und verpflichten ihn durch einen Eid das Amt treu zu verwalten, keine Güter der Kirche unrechtmässig zu veräussern und ohne Zustimmung des Domcapitels keinen Krieg zu beginnen. — 1316, den 19. Mai. K. O.

Vniuerſis preſentes literas inſpecturis, volquinus prepoſitus, fredericus Decanus, et Capitulum Sancte Bremenſis Eccleſie ſalutem in eo qui eſt omnium vera ſalus, Dolentes referimus quod Archiepiſcopus noſter dominus Johannes Pater Reuerendus jn tantum jncidit racionis deuium ſeu demonciam, quod voluntatem ſuam, nec ſcit, nec poteſt explicare, in eligendo quid ſit vtile uel inutile, ſecundum judicium racionis, propter quod precipue noſtra Bremenſis Eccleſia Metropolis, in Spiritualibus et Temporalibus intollerabilem ſuſtinuit leſionem, Poſt tractatus igitur diligentes et varios recognoſcentes quod dicta Bremenſis Eccleſia, nullo modo poterat ſubſiſtere ſeu reformari racione predicta, niſi ſublenaretur per remedium oportunum, Neceſſitate conpulſi, jam dicte Eccleſie, ex cauſis predictis, per deputacionem ſeu aſſumpcionem coadiutoris, ſeu amminiſtratoris, decreuimus prouidendum de tocius Bremenſis prouincie conſilio et aſſenſu Maxime cum eidem Eccleſie, per ſedem apoſtolicam, propter ipſius vacacionem ad preſens nequeat ſecundum ſui ſtatus exigenciam ſubueniri Voto jtaque unanimi et conſenſu concordauimus in Nobilem virum Dominum Johannem Concanonicum et Scolaſticum noſtrum, Incliti dominj Ottonis Ducis Luneburgenſis primogenitum filium, virum vtique prouidum et diſcretum, ſine cuius auxilio, et potentum progenitorum et amicorum ſuorum adiutorio valido, dicta Bremenſis Eccleſia, non poteſt congrue a malignorum incurſibus defenſari jpſumque aſſumpſimus in coadiutorem prefati Domini noſtri Archiepiſcopi, et amminiſtratorem Spiritualium et temporalium Bremenſis Eccleſie, ut eiuſdem Domini archiepiſcopi officium, ſecundum ſanctiones Canonicas fideliter exequatur, donec per dictam ſedem apoſtolicam, poſtquam eidem diuina fauente clemencia de Paſtore prouiſum fuerit, contingat aliter ordinari, Cum jtaque Supradictus Nobilis, ex conpaſſione Eccleſie noſtre que promptis erat expoſita periculis, et propter noſtram jugem inſtanciam onus in ſe ſuſcepiſſet huiuſmodj, Non indignum fore proſpeximus, vt et Eccleſie noſtre, et Sibi pro euitandis futuris periculis caueremus, Quam ob rem ab eodem Nobili viro juramentum ab ipſo corporaliter preſtitum recepimus, vt pretactum Officium, Sibi commiſſum exequeretur fideliter, et abſtineret a qualibet illicita alienacione rerum Eccleſie inmobilium et mobilium, nec gwerras jnferret, vel bella moueret cuiquam, abſque noſtri Capituli Speciali conſilio et conſenſu, et ne jdem officium Sibi dampnoſum exiſteret, promiſimus ſibi bona fide quod aſſiſtere Sibi volumus, et indempnem eum ſeruare, in omnibus que circa explecionem et exercicium dicti officij requiruntur Rogamus igitur omnes et ſingulos, Eccleſie noſtre aſtrictos, debito fidelitatis homagij, cenſualitatis Seruiciorum et obſequiorum quorumcumque, cuiuſcumque eciam preeminencie, dignitatis condicionis

menſi germano tuo iuxta tenorem hijs inſertum. Et quia dilectus filius Theodericus Electus Verdenſis quem ob eius ingencia merita ſtricte diligimus, et qui eciam inclite domus Ducum Brunſwicenſium unde deriuaſti et ſpecialiter tuorum ſtatus et fame fidelis et feruidus ut experientia certa cognouimus zelator exiſtit, tuis ſibi ſuffragantibus ope et auxilio poterit in regimine per nos ſibi commiſſo Verdenſis eccleſie ut ſperatur uberius proficere, ac illam eiuſque Caſtra Villas terras iura iuriſdictiones et bona felicius gubernare. Quamobrem nobilitatem tuam ſtricte rogamus eam hortantes in domino quatinus eundem Electum ob noſtram et apoſtolice ſedis reuerentiam habeas in occurrentibus caſibus et neceſſitatibus ſuis in quibus ad te recurſum habuerit ſpecialiter commendatum ut proinde ſedes ipſa ad tua exaudienda uota pro tempore benignius inuitetur et eciam idem Electus continuare circa te et tuos incepta per eum obſequia merito aſtringatur Datum Rome apud Sanctumpetrum VIII kalendas Auguſti Pontificatus noſtri Anno Sexto.

R. de Wetter.

65. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg nimmt die Städte Erfurt, Mühlhausen und Nordhausen nebst den Bürgern bis zum 29. September 1398 in seinen Schutz. Wenn jemand wider Recht sie bedrängt oder ihnen Schaden zufügt und sich an Billigkeit und Recht nicht genügen lässt, so will der Herzog gegen denselben mit aller Macht ihnen zu Hülfe reiten oder die Seinen senden. Ihm und den zu Hülfe gesandten Leuten sollen die Städte Beköstigung, Futter und Hufbeschlag der Pferde geben aber keine Pfandlösung noch Schadenersatz leisten. Gewinn soll nach Anzahl gewaffneter Reiter getheilt werden, jedoch Küchenspeise, als Kühe, Schafe und Schweine, in die Küche kommen. Für diesen Schutz wollen die drei Städte dem Herzoge am 13. Juli in jedem der drei folgenden Jahre 1000 rheinische Gulden zu Erfurt bezahlen. — 1395, den 31. Juli. VI.

Van der gnade goddes we Freder̃ hertoghe to brunſw̃ vñ lüneborch bekennen vñ don kunt mit deſſem breue dat wi dee erſamen lůde dee borghere vñ ſtede Erforde Molhuſen vñ Northuſen dee ere ſamenlich vñ erer juwelken biſundern in vnſe ſchůtte vñ vordeding ghenomen hebben vñ nemen jeghenwerdich an deſſem breue van datum deſſes breues wente vppe ſvnte michelis dach negheſt to komende vñ van deme ſuluen Sinte Michelis daghe forder dree gantzen jar de denne allir negheſt nach eyn ander folghen vñ ſchullen vñ willen we ſee vñ dee ere or liiff vñ or gud de ghenanten tiid gantz vñ truweliken ſchůtten ſchůren vnde vordedinghen vñ ſee bi rechte beholden jeghen iidermanne ghelick vnſen eghen ſteden ane gheuerde vñ were eeſt ſee jemant bedrangen edder beſchedighen wolde edder beſchedighen[1]) wedder recht der ſiik an gholike nicht wolde ghenoghen laten So ſchulle vñ wille wy wedder den vñ ſin helpere behulpen vñ be Ratin ſin ghetruwelich vñ mit macht eeſt des nod ghe ſchee vñ dar to ſuluen riiden edder

aut ſtatus exiſtant, quatenus ſecundum exigenciam et condicionem ſtatuum ſuorum, prompte Sibi pareant et intendant, quandocumque et quociens fuerint requiſiti, In quorum omnium et ſingulorum teſtimonium, Sigilium noſtri Capituli, preſentibus eſt appenſum, Datum Breme, anno dominj. M̊. CC̊C̊. XVI̊. Decimo ſeptimo die Menſis Maij.

2. Herzog Johann von Braunschweig und Lüneburg, Coadjutor des Stiftes Bremen, erlaubt auf Bitten seines besonderen Freundes, Probstes Friedrich Leo zu Osterholz, mit Bewilligung des Domcapitels, dass der Convent des Klosters Osterholz eine Scheune zur Aufbewahrung des Zehntens im Dorfe Steden baue. — 1319, den 6. Januar. K. C. 16.

Johannes dei gracia dux illuſtris[1]) Bruneſwych et iunenborch. Nec non coadiutor eccleſie Bremenſis Omnibus preſens ſcriptum viſuris. Salutem in domino Ad noticiam vniuerſorum et ſingulorum preſencia intuencium ac percipientium cupimus peruenire. Nos de conſenſu ac voluntate dominorum noſtrorum Bremenſium ad peticionem dilecti ac ſpecialis amici noſtri Frederici Leonis prepoſiti in oſterholte ac tocius Conuentus eiuſdem loci licentiaſſe dicto Conuentui in oſterholte ordinis ſancti Benedicti horreum edificare in villa Steden.[2]) ipſorum decimam ſub tuicione annis ſingulis recondendam, cuiuſlibet impeticione ac contradictione pretermiſſa penitus et ſemota, Quod tenore preſencium proteſtamur ſigilli noſtri munimine communito Datum anno dominice incarnationis. M̊. CC̊C̊. XIX̊. In feſto Epiphanie domini iheſu Chriſti.

[1]) *beſchedighede.*

[1]) Hier fehlt *de.* [2]) Hier fehlt *ad.*

dee vnſe ſenden alſe dicke des nod gheſchee vñ wi van on des vor mant werden vñ als wi denne alſo van der benanten ſteede weghen to en eder erer ener der des nod were quemen edder de vnſe ſenden en to hulpe ſo ſcholden ſee vns vñ den vnſen dee wile dat wi edder dee vnſe by on vn in orer hulpe weren, gheuen koſte ſoder huſlach vñ nicht pantloſinghe don vñ ſcholden vns vñ den vnſen ouk nicht vorſchaden ſtan wor ouk fromen ghevelle dar bi we edder de vnſe weren den fromen ſcholden alle deo mede nemen 5 nach mantale der lude dee to perden edder to roſſin dar bi weren ghe wapent dar frome gheſelle wat auer were van kokenſpiſe an koghen ſchapen ſwinen edder an ander kokenſpiſe dat ſcholde ane gheverde in dee koken ghe vallen Deſſe obgenanten rede wille vnde reede wy truwelichen vñ faſtliken anegheferde to holden vñ hebben des to bekantniſſe vñ ſekircheyt vnſe Ing̃ an deſſen bref wettenlich laten henghen der ghe gheuen iis na Criſti ghe bort duſent drehundert vif vndeneghentich jar an deme ſonnauende na 10 Svnte Jacobis daghe des heylighen apoſtels dat was dee leſte dach des mantiis Julij.

VI.

Wir die Rechten Burghere vñ ſtede Erforde Mulhuſen vñ northuſen Be kennen vñ don kunt mit deſſem breue dat dee hogheborn forſte herre Freder̃ hertoghe tzo brunſw̃ vñ luneborch vnſe ghnedige here vns vñ dee vnſe ſememplich vñ vnſer iſlichen bi ſundern in ſinen ſchütten vñ vorteding ghenomen had vñ nemed 15 van datum deſſes breues biis vffe ſvnte michelis dach negheſt tokvmfftig vñ van dem ſuluen ſvnte michelis dach fordir drier gantzen jar de denne al(lir neg)heſt nach eyn ander folghen vñ ſal vñ wil her vns vñ dee vnſe vnſe (liif vñ gud) dee ghenanten tziit gantz vtz ghetruwelich ſchüttzin ſchürin vnd vortedinghen vñ bii rechte be halden kegen ydermanne ghelich ſinen eghen ſteden anegheuerde, vñ were ab vns ymant bedrangen edder beſchedighen wolde edder beſchedighete wedder recht der om an gliche vñ an rechte 20 nicht wulde gnunen[1]) latzen ſo ſal vñ wel her vns wedder den vñ des helpere behulpen vñ gheraten ſin getruweliken vñ mit macht ab des nod geſchee vñ dar to ſuluen riiden edder dee ſine ſenden als dicke des nod gheſchee vñ her des van vns vormand wert vnd als her denne alſo van vns den genanten ſteden tzu vns edder to der ſtede eyner der des nod were queme edder dee ſinen ſende vns to hulfe ſo ſchulle wi edder dee ſtad der ſee alſo to hulpe quemen eme vñ den ſinen de wile dat hee edder de ſinen bii 25 vns edder der ſtede eyner vñ in vnſer hulpe weren gheuen koſte ſoder huſlach vñ nicht pantloſinge ton vñ ſchullen om vñ den ſinen ouk nicht ſorſchaden ſtan, wor ouk fromen gheuelle dar we her adir dee ſine weren. den vromen ſchullen alle dee mede nemen nach mantzal der lude dee to perden edder to roſſe gewapent dar bi weren dar frome ghe velle wat aber were van kokenſpiſe an koyen ſchapen ſwinen edder an ander kokenſpiſe datz ſcholde ane gheuerde in dee koken valen vñ hir vmme ſo ſchulle vnde 30 willen we dee ghenanten dre ſtede dem genanten vnſeme ghnedighen heren hern hertoghen freder̃ dee ergenante tziid gantz vtz drethuſend gude rinſche gulden in der ſtad Erforde gebin vñ betalen vñ ſchullen ome der duſend gebin vppe ſvnte Margareten dach dee negheſt to komende iis vñ duſent gulden dar na ouer eyn jar vppe ſvnte margreten dach vñ denne auer ouer eyn jar vppe ſvnte margareten dach duſent gulden vnd ghelobin vnde ghereden datz mid eynir geſamptir hand ſtede vñ vaſte to haldende ane ghe- 35 uerde vñ dez ztu bekentniſſe hebbe wi dee ſtad erforte vnſe Ing̃ an deſſen bref ghe hangin dez wir obgenante ſtede Molhuſen vnde northuſen ouk mede bruken datum nonageſimo quinto des ſonnauendes allernegheſt na ſvnte jacobus daghe dez heyligen apoſtels.

66. Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg verpflichten sich gegen den Bischof Otto von Minden und gegen sein Domcapitel dazu, das von ihnen auf dem Gute des Stiftes Minden zu 40 Wilkenburg errichtete Gebäude und alles, was ferner dort gebauet wird, abzubrechen und zu schleifen, so bald sie mit ihren Feinden und Städten wegen der Uneinigkeit, derenthalben sie mit denselben zu Fehden und Unwillen gekommen sind, sich verglichen und geeinigt haben werden. Auch versprechen sie, den

[1]) *gnugen.*

Bischof und das Domcapitel bei den früheren Gerechtsamen daselbst zu lassen oder ihnen nach Schätzung Schadenersatz dafür zu leisten. Ferner wollen sie, wenn die Stadt Münder, wie ihr rechtlich gebührt, ihnen und ihrer Herrschaft huldigt, dazu behülflich sein, dass die Stadt auch dem Bischofe und dem Domcapitel zu deren Rechte, wie es sich gebührt, Huldigung leistet. — 1395, den 14. August.

5 We Bernd vnde Hinrick van godes gnaden Hertogen to Brunſwyck vnde to Luneborch bekennet openbare yn duſzeme breue dat we vns vnſe Eruen vnde nakomelynge dar to vorſtricket hebbet vnde vorredet vnde vorſtricket in deſzeme breue vnſeme Heren Heren Otten Byſzcope to Minden ſynem Capittelle vnde nakomelyngen Byſzcopen to Minden alſe vmme dat buwent dat we gebuwet hebbet vppe des Stichtes to Minden ghud to Welkenborch In deſzer wijs dat we dat ſulue buw vnde wat dar vorder gebuwet wert 10 en wech vnde aff ſlyten ſchullet vnde wyllet alſo vro alſe wy vns myt vnſen vyenden vnde Steden vorſcheden vnde vorenet hebben vmme ſchelynge dar vmme we myt on to veden vnde to vnwillen komen ſynd vnde ſchullet ſe by der rechticheyt de ſe dar vore gehad hebben laten Offte we ſchullet vnde willet deme ſuluen Byſzcuppe Otten ſynem Capittele edder ſynen nakomelyngen redelyke wederſtadynge dar vmme don alſe twen des Stichtes to Minden mannen de yn des vorbenompden byſzcopes Rade ſyn 15 vnde twen vnſen Mannen de yn vnſeme rade ſyn de we beder ſyt dar to keſen duncket redelick weſen vnde wanne ock de van Mundere vns vnde vnſzer Herſzcopp huldiget alſe on to rechte geboret So ſchulle we vnde willet deme vorſcreuenen Byſzcuppe Otten ſynem Capittelle effte ſynen nakomelyngen behulpen weſen dat ſe on ock alſo dane Huldeginge don alſo on geboret to orem rechte wanne ſe dat van vns eſzchende ſynd. Alle deſze vorſcreuenen articule vnde puncte deſzes breues vnde eyn jowelyck beſun- 20 deren loue we vorbenompden Hertoge Bernd vnde Hertoghe Hinrick dem vorbeſcreuenen vnſzeme Heren Byſzchoppe Otten ſynem Capittele vnde ſynen nakomelyngen In guden truwen ſtede vaſt vnde vnvorbroken to holdende vnde hebbet des to orkunde vnſe Ingeſegele an duſzen breff gehenget hethen de gegeuen is na godes bort drytteynhundert Jar dar na In deme vyff vnde negentigeſten Jare In vnſer vrouwen auende Aſſumptionis.*)

25 **67. Friedrich von Wustrow ersucht den Rath der Stadt Lüneburg, der Botschaft, welche sein Geistlicher bringt, vollen Glauben zu schenken.** **L. O.**

Minen liuen vrundes. dem Rade van Luneborg kome deſſe Briff.**)

Minen dinſt to voren. ik Bidde jů liuen vrůndes. wes. deſſe. pape To jů weruet dat gi des ghenſliken louen. efft ik Sůluen By jů were. Screuen to wůſtrouwe vnder mineme Ingheſeghel.

30 ffredric van wůſtrouwe.

68. Friedrich von Wustrow klagt bei den Satesleuten wider Paridam, Hans, Wasmod, Werner und Jansmann von dem Knesebeck, dass diese, während er mit ihnen im Frieden lebte, ihn von Knesebeck und Wittingen her haben berauben lassen, seine armen Leute gebrandschatzt, Ochsen, Kühe, Schafe und Pferde denselben genommen und ihm einen Schaden von hundert Pfund Pfennige zugefügt haben. Die Satesleute sollen 35 seiner zur Güte und zum Rechte mächtig sein, wenn die von dem Knesebeck ihn oder seine Leute beschuldigen. **XVII.**

Minen denſt touorn.. Gy Sateſlude leuen vrunde. ik claghe iu ouer de van dem kneſbeke alz ouer Pardame, hanſe. Waſmůde. vnd Wernere, vnd yanneſmanne dat ſe my hebben gheſchynt, vnd rouet laten, van dem kneſbeke, vnd vte Wytinge, vnd dar wedder in, vnd myne armen lude vordinget, vnd 40 ere oſſen, kughe, ſchap, vnd perde ghenomen, vnd hebben my ſchaden ghedan, vppe hundert punt, alz ik

---

*) Der Abdruck obiger Urkunde ist nach einer Abschrift besorgt worden, welche der (im Jahre 1861 verstorbene) Bibliothekar Mooyer in Minden ex codice Mindensi mitgetheilt hat.

**) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

orer liues vnd gudes velich was, Wolden se my edder myne lude ierghen vmme schuldeghen gi scolden vser to like vnd rechte mechtich wesen, Hir vmme bidde ik jŭ, dat gi my hir syn behulpen to, alz iuwen eden vôghet, vnd iu van der Sate wegene boret, vnd latet my dat alle weghe vordenen.. Screuen vnder mynem Inghes̃.

ffredric van Wustrouwe. 5

69. **Werner von dem Knesebeck schreibt den Satesherren zu Lüneburg, dass Paridam und Hans sich nicht zu Knesebeck befinden. Er will mit Paridam, sobald derselbe nach Haus gekommen sein wird, was möglich ist, gern halten. Auch soll Hans benachrichtigt werden.** **L. O.**

Den Satesheren to Luneborch kome desse Breff.*)

Minen denst touorn weten Schulle gi satesslude dat Pardem vnde hans nicht sin to dem knesbeke 10 sunder wanne Pardem to hus kompt so wille we gerne holden wat we moghelken holden schult, ok scal id hanse to wedende werden Screuen vnder mynem Ing̃.

Werner van dem knesbeke.

70. **Abt Ulrich zu St. Michaelis in Lüneburg, Probst Johann zu Lüne, Ritter Brand von dem Hus, Gottschalk von Reden und Ludolf von Estorff entscheiden, nachdem sie um des gemeinen Besten willen und auf 15 Geheiss der Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg zwischen diesen einerseits und den Sateleuten und Städten der Herrschaft Lüneburg andererseits Unterhandlungen gepflogen haben, in der Güte allen zwischen beiden Theilen bisher bestehenden Streit und Zwietracht. Es sollen den Streit zwischen den Herzögen und dem Grafen von Schauenburg mit Ausnahme dessen, was während der Fehde geschehen ist, zwei von den Herzögen und zwei von dem Grafen gewählte Schiedsrichter vor dem nächsten 20 29. September in Güte oder nach dem Rechte und, wenn sie nach vergeblichem Versuche der Güte über das Recht nicht einig werden können, Graf Erich von Hoya als Obmann nach dem Rechte entscheiden. Fügt der Graf von Schauenburg sich dieser Entscheidung nicht, so soll Graf Erich von Hoya darnach vor dem nächsten 11. November wegen der Ansprüche, welche die Herzöge an die Sateleute und Städte machen, nach Entgegnung dieser ein auf Recht gegründetes, dahin zielendes Erkenntniss abgeben, dass der Graf 25 von Schauenburg nach den Bestimmungen des Satebriefes kein Mitglied der Sate sein darf und dass die Sateleute und Städte unbeschadet ihrer Privilegien und Briefe den Herzögen wegen Huldigung und wegen der Sate wider den Grafen von Schauenburg behülflich sein müssen. So lange dieses Erkenntniss noch nicht abgegeben ist, sollen die Herzöge die Sateleute und Städte mit Kosten, Heeresfolge und sonstiger Hülfsleistung gegen den Grafen von Schauenburg aus Freundschaft verschonen, die Sateleute und Städte 30 aber dem Grafen gegen die Herzöge nicht helfen. Hinsichtlich aller der Bündnisse, wegen welcher die Herzöge die Sateleute und Städte beschuldigen, sollen beide Theile den Grafen Erich von Hoya als Schiedsrichter anerkennen und dieser soll nach dem Inhalte der Bundbriefe, wovon ihm vor dem nächsten 8. September Abschrift mitzutheilen ist, und nach Vernehmung dessen, was die Herzöge dagegen vorbringen werden, die Sache dem Rechte gemäss vor dem 29. September entscheiden. Die Bündnisse, welche er auf 35 diese Weise für unverträglich mit der Ehre erklären wird, sollen aufgehoben sein. Vier Schiedsrichter, nämlich zwei von den Herzögen und zwei von den Sateleuten und der Stadt Lüneburg zu wählende, sollen vor dem nächsten 1. September in Freundschaft oder nach dem Rechte, wenn sie aber über das Recht nicht einig werden können, Graf Erich von Hoya als Obmann den Streit über Harburg entscheiden. Was Wilkenburg bei Hannover betrifft, sollen die Herzöge nachgeben und man soll ihnen von der gleich 40 zu erwähnenden Steuer eine Beihülfe bewilligen, womit sie die Forderung des Ritters Hans von Schwicheldt wegen dieses Schlosses befriedigen. Zur Beschirmung und Hülfe der Sate, des Landes und derer, die dazu gehören, soll man auf alles Gut im Lande Lüneburg eine Steuer legen und hierzu sollen die Herzöge**

*) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

ihre Bewilligung und Zustimmung geben. Bevollmächtigte der Prälaten, der Mannen und der Städte sollen diese Steuer ansetzen und jedermann soll dieselbe, wie sie sie des gemeinen Besten wegen anlegen, ohne Widerspruch entrichten. Hierzu sollen die Herzöge Hülfe leisten. Auch sollen sie wegen der Beschirmung der Sate und des Landes und zu keinem anderen Zwecke die Hälfte dieser Steuer erhalten. 5 Mit dem ersten Gelde, welches ihnen davon entrichtet wird, sollen sie, wie schon erwähnt ist, den Ritter Hans von Schwicheldt befriedigen. Die andere Hälfte soll zum Behuf der Sate und des Landes Lüneburg angewandt werden. In obigen Angelegenheiten soll eine Tagefahrt zu Bienenbüttel am nächsten 17. August um Mittag gehalten werden. Dahin sollen kommen Prälaten, Mannschaft und die Satesleute des Landes Lüneburg, so viel ihrer sich dazu entschliessen, ausserdem Bevollmächtigte der Räthe in den Städten Lüne-10 burg, Hannover nnd Uelzen, um über diese Angelegenheiten einig zu werden und sie dort zu Ende zu bringen. Dies alles soll dem Satebriefe unschädlich sein. **XVII.**

We Her Olric van godes gnaden Abbet to ſunte Michaele to Luneborg, her Johan Prouest to Lune, her Brand van dem hûs, Godſchalk van Reden, vnd Ludolf van Eſtorpe, Bekennet dat we vmme des gemenen beſten willen, lande vnde lude, vnd deſſer naſcreuenen, de dat anroret van gehete wegene, der 15 hoehgebornen ſurſten vnſer leuen gnedigen heren, Juncheren Berndes vnd heren hinrikes hertogen to Brunſw̃ vnd to Luneborg gedegedinget hebben, van vnſer vorſcreuenen heren wegene aff ene ſijt, vnd van der Sateſlude vnd Stede wegene der herſcop Luneborg aff ander ſijt ene vruntlike ſchedinge vmme allerleye ſchelinge vnd twidracht, de an beyder ſijt wente an deſſe tyd, vnder en geweſt is In deſſer naſcreuenen wiſe.

20 Vnſe heren van Luneborg ſcholden erer ſchelinge mit deme Greuen van ſchowenborg bliuen by twen, vnd des ghelik de Greue ſiner ſchelinge mit vnſen heren ok by twen to erſchedende in vruntſchop, edder in rechte, ane wat bynnen veyde geſchen is, twiſchen nu vnd dem negheſten ſunte Michaeles dage, konde de vere ich [1]) ſe de vruntſcop nicht envûnden, des rechtes nicht een werden, ſo ſcolde Greue Erik van der hoyen des rechtes en ouerman weſen, wat de mit rechte irſchedede dar ſcolde dat by bliuen. Wolde 25 auer de Greue van Scowenborg der ſchedinge alſo nicht volghen, alſe vore ſcreuen is ſo ſcholde Greue Erik van der hoye, dar na twiſchen hir vnd ſunte Mertens dage ſcheden mit rechte vnſe heren, vnd de Sateſlude vnd de Stede na erem antworde vmme anſprake vnſer heren de ſe to een dot in deſſer wiſe, dat de Greue van Scowenborg van der ſatebreue weghene in der Sate nicht weſen moge, vnd dat ſe vnſen heren van huldinge vnd van der Sate wegene ſcollen vppe den Greuen beholpen weſen, mit beholtniſſe erer Priui-30 legia vnd breue de ſe dar vp hebbet, vnd de wile dat nicht geſcheden were, ſcolden vnſe heren vmme vruntſcop willen de Sateſlude vnd de Stede hulpe mit koſten vnd volgen vordregen vppe den vorſcreuenen Greuen van ſchowenborg, vnd des ſuluen gelik ſcolden de Sateſlude vnd de Stede, deme Greuen nene hulpe don tegen vnſe heren alſo lange went dat geſcheden worde.

Vmme alle bûnd dar vnſe heren den Sateſluden vnd den Steden vmme to ſpreken der ſchedinge 35 ſcholden vnſe heren vnd ſe bliuen by Greuen Erike van der hoyen mit rechte to erſchedende, twiſchen hir vnd ſunte Michaeles dage na lude der bundbreue, der ſe dem vorſcreuenen Greuen vtſchrifte ſenden ſcollen, twiſchen hir vnd vnſer vrowen dage der Lateren vnd vnſe heren dar to ere antwerde, bynnen der ſuluen tyd, vnd wes de Greue dar vmme mit rechte erſchedede, des mit eren nicht weſen mochte de bunde ſcholden aue weſen.

40 Vmme Horborch ſcholden vnſe heren bliuen by twen, vnd de Sateſlude vnd de van Luneborg by twen, dat to irſchedende in vruntſcop, edder in rechte, twiſchen nu vnd Egidius dage, Worden de vere des rechtes nicht endrechtich ſo ſcolde Greue Erik van der hoyen des rechtes en ouerman wezen wes de mit rechte irſchedede, dar ſcolde dat by bliuen.

[1]) Es muss *konden de vere icht* gelesen werden.

Vmme Welkenborg by Honouere fcolden de heren by don vnd me fcholden [2]) den heren van der nafcreuenen helpe helpen dat fe heren hanfe van fwichelde irlegerden van des fuluen Slotes weghene.

To befchermynge vnd to hulpe der Sate vñ des landes vnd der de dar to horet fcholde me ener hulpe ramen van dem gude in dem lande Luneborg. dat fcolde der heren wille vnd vulbort wefen, dar fcolde me to mechtigen vte den Prelaten mannen vnd Steden Wes de vorrameden dorch des gemenen beften willen dat fcholde en iewelk don vnuorhindert vnd dar fcolden vnfe heren to helpen, der hulpe fcolden vnfe heren de helfte hebben vmme befchermynge willen der Sate vnd des landes, vnd anders nener fake willen, Van dem erften gelde dat vnfen heren dar af worde fcolden fe hern hanfe van Swichelde irlegeren alz vorfcreuen is de andere helfte fcolde komen to der Sate vnd des landes Luneborg behoff.

To deffen vorfcreuenen degedingen is eyn dach genomen to bynenbuttele to holdende des neghelten dingefdages na vnfer vrowen dage der erften neghelt to komende to middage, dar fchollen komen vp de vorfcrenene tyd Prelaten Manfcop vnd de Sateflude des Landes Luneborch wat men der hebben mach. Ok fchullen dar komen mit vuller macht vte dem Rade to Luneborg. vte dem Rade to honouere vnd vte dem Rade to vlleffen wene fe dar fenden vmme deffe vorfcreuene deghedinge eyn [3]) werden dat fchal men dar enden vnd dat fcal vnfchedelik wefen den Satebreuen. Deffes to ener betughinge hebbe we vorfcreuene degedingeflude vnfe Inghef̃ an deffen breff gedrucket laten.

71. Die Knappen Gerhard Gudow und sein Sohn Gerhard zu Petzeke (Marienwolde) verpfänden dem Bürgermeister Johann Moller zu Möllen vier Pfund Mehl in der Mühle zu Lütau *) für 50 Mark lübeckischer Pfennige. — 1395, den 29. August. K. O.

Witlik zy alden ghennen de deffen bref zeen edder horen lezen. Dat wy Gherd gůdowe vñ ghereke myn zone knapen wonachtich to petzeke. bekennen vñ betughen openbare. Dat wy mid vzen rechte[illegible]

*) Ueber den Zins oder Pacht des Dorfes Lütau handelt folgende Urkunde:

Knappe Bertramm Zabel zu Lauenburg verkauft auf Wiederkauf dem Domprobste, Domprior und D[illegible]pitel zu Ratzeburg 22 Mark lübeckischer Pfennige jährlicher Rente von den Pachtgeldern des Dorfes Lütau im [illegible]ue Sadelband für 322 Mark lübeckischer Pfennige, womit der verstorbene Hartwig Zabel eine Messe und Memorie [illegible]u eine Vicarie im Dome zu Ratzeburg gestiftet hat. Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg bestätigt diesen Verk[illegible] und behält sich, falls ihm als Lehnsherrn das Dorf erledigt wird, das Recht des Wiederkaufes vor. — 1392. [illegible] 20. Januar. K. C. 15.

Wytlick fy al den de deffen yeghenwardighen breef feen efte ho[illegible] lezen dat ick Bertram tzabel knape wonaftich to Lonenborch wol beradan myt mynen eruen myt mynen neghelten vñ [illegible]yt mynen vrunden hebbe rechte vñ redeliken vorkoft vñ vorkope an deffem fulnen breue den Erwerdighen vñ gheyftlike[illegible]eren deme Prouefte deme Prior vñ deme gantzen Cappittele der kerken tho Razeborch XXII marck ewygher rente Lubefc[illegible] pennighe alzo tho Lubeke ghengha vñ ghene fynt de fe alle yar bynnen den achte daghen funte Michaelis fcholen vp bo[illegible] vt der wiffeften redeften pacht des dorpes tho Lutowe dat belegen ys in deme lande tho zadelbende. eer ick efte myne [illegible]uen dar yicht vt vphoren funder yenigherleye vortoch vñ hinder vor CCC vñ XXII marck Lubefch de ick rede vppe b[illegible]et hebbe van hartwich tzabel deme god gnedich fy vñ an myne vñ an myner eruen notrůftighe nůt keret hebbe de hartwich vorbonomet gheuen hefft an dat godefhus tho Razeborch tho ener ewyghen myffen vñ dechtniffe deffe XX. marck vorbonomet fchal hebben her Detleff Bucwolde de eldere, domhere tho Razeborch fyne leuedaghe na fynem leuende fcholen da XX. marck ligghen to ener ewyghen vicarien in der vorfcreuen kerken tho Razeborch de vicarien fchal vorlenen we Praweft ys tho Razeborch vñ twe marck tho ener ewyghen dechtniffe hartwich tzabels in der fulnen kerken Were it ock dat her Detleue Buckwolden edder deme Prouefte vnde deme Cappittele de rente bynnen den vorfcreuen achte daghen nicht worde betalet fzo fchal her Detleff, efte de Proneft vñ dat Cappittel de paninghe [1]) hebben an deme dorpe tho Lutow beyde geyftlick vñ werlick vnde voren vnde laten de panda wor fze willen funder yenigherleye broke efte anfprake myner myner eruen vñ myner medelonere Vortmer nemet fe ock yenighen fchaden van myner efte der mynen weghen edder der paninghe [1]), den fchal ick vñ myne eruen em genfliken vprechten vñ wedderleggen Ock fo hefft Detleff edder de Proneft vñ dat Cappittel de macht dat fe deffe XXII mark geldes moghen vor fetten efte vorkopen gheyftliken perfonen efte werliken wan fe willen vñ weme fe fe vorkopen efte vorfetten de fchal fe beftten ane myne anfprake vñ myner eruen fo qwyt vñ vry alze fe de heren ye hat hebben Vortmer fo hebbe ick

2) *fcholde.* 3) Hier fehlt *to.*

1) *pandinge.*

eruen hebben vor zet vñ ietū zetten to rechtem weddeſchatte. deme erliken manne Johanne mollere borghermeſtere to molne vñ zynen rechten eruen. vere pund meles alle iaer vp to borende in der lutowermolen zunder hinder edder wedderſtand. vor viftich marc lubeſcher penninghe gheuer munte. de vs wol to ener nůghe betalet zint. des zůluen meles ſchole wy en waren vor al den de vor recht komen willet. Ok zo
5 moghe wy. deſſe IIII pund meles wedder lozen wan wy dat vor moghen alle iaer twiſchen zunte mertens daghe vñ twiſchen zunte Niclawezes vor viftich mark lubeſcher penninge gheuer munte. vñ wanne wy en deſſe vorbeñ ſummen to danke betalet hebbet vppe deſſe vorbeñ tyd zo hoerd vs dit vorbeñ mel io quyd vñ vrigh alze id vs gy vriggeſt hored heſt. vñ deſſen bref ſcholet ze vs denne wedder antworden zunder wedderſprake vñ de bewarer deſſes breues de mach en houetman wezen deſſer vorbeñ dinghe
10 lyke en. Dit loue wy. Gherd vñ ghereke knapen. vorbeñ mid vzen rechten eruen. in ghůden truwen vñ mid zamener hand. Johanne mollere vorbeñ vñ zynen rechten eruen vñ to erer truwen hand. hern heynen van hachede radmanne to lubeke vñ otten wackerbarde anders ghe heten Crůk vogede to molne vñ deme bewarere deſſes breues. ſtede vñ vaſt to holende zunder hulpe word edder argeliſt vñ to betuchniſſe zo hebbe wy vze ingezegele witliken vor deſſen bref ghe henghet laten. de ghe ſcreuen vñ gheuen is to
15 molne. Na der boerd godes Drutteynhundert iaer In deme vyf vñ neghentigſten iare In zunte Johannes baptiſten daghe decollacionis.

---

vñ myne eruen de mach dat wy de verbonomeden rente moghen lozen alle yar wan wy willen to ewyghen tyden Vñ wanner ick efte myne eruen deſſen wedderkop willen doen the ſunte Michaelis daghe dat ſchal ick vñ myne eruen her Detleue efte deme Proueſte vñ deme Cappittele velchonomet the ſunte Johannis daghe tho middenſomer dar negheſt vore tho ſeggen vñ wytlick doen
20 vñ ſcholet em denne tho Sunte Michaelis dar negheſt den houetſtell myt rente de ſick tho der tid horet gheuen an ener ſummen an reden pennighen vnbeworen vp ener ſekeren ſtede dar em dat ghelt vn entferet ys, Szo ſchal her Detleff efte de Proneſt vñ dat Cappitel alzo vele ewygher wiſſen renthe kopen myt deme gelde alz ſe meſt konen tho ener ewyghen myſſen vñ dechtniſſe Alle -e vorſcrenen ſtucke lone vñ rede ick Bertram tzabel vor my vñ ver myne eruen myt mynen broder tzabel myt ſamender hant her D-- -r Buckwolden deme Proneſte deme gantzen Cappittele tho Razeborch vnde deme de deſſen yegenwardighen href heft myt
25 erem wyllen -- -e gheyſtlick efte werlick ſtede vñ vaſt the holende ane yenigerleye argeliſt hulperede vñ nyevunde Tho merer ſekercheit hebbe wy - -tram tzabel, vn tzabel broder vſe yghezeghele myt willen vñ wiſſchopp henghen laten an deſſen href, De gheuen vñ ſchrenen ys na g- -bordt Duſent ẏar Drehundert an den twe vnde Neghentegeſten yare an Sunte Fahianes vnde Sebaſtianes daghe der hilgen mertelere.

K. C. 15.

30 An godes namen Amen Wy Erick de yu--ker van godes gnaden herthoghe tho Saſſen tho Engeren vñ the Weſtfalen, Allen criſten lnden de deſſen yegenwardigen breef ſeen efte --en lezen Ewygen heyl -an gode De dynck de dar ſcheen an der tydt dat de nicht vorgan myt der tid, ſe ys des not dat me ſe myt --nbare ſcriſt vnde tůghe veſtige vnde ware hir vmme ſo beghere wy wytlick tho wezende dat an vſer yegenwardicheit hefft ghewe-- de Duchtige knape vſe lene man Bertram tzabel vñ beſt hekant dat he myt gantaer velbort vñ willen alle ſyner eruen vnde negheſte- -eft vorkoſt vnde vorlaten vorlaten vnde vorkoſt tho
35 eme rechten kope. an ſynem hrene den Erbaren vñ geyſtliken heren deme Proneſte -me Prior vnde deme gantzen Cappittele der kerken tho Razeborch XXII marck ewygher renthe Lubeſeher pennynghe alſzo tho Luheke -henge vnde gheue ſynt de ſe alle yaer bynnen den achte daghen Sunte Michaelis ſcholen vpboren vt der redeſten wyſſeſten pacht des -orpes the Lutowe dat belegen is an deme lande tho zadelbende eer he efte ſyne erue dar yicht vt vp boren ſo de href vt wyſet den deſſe v-rbonomede Bertram zabel deme Praneſte deme Prior vñ deme gantzen Cappittele tho Razeborch dar vp gheuen vñ beſegelt hefft deſſen kop tho veſtighende
40 vnde tho ſtedegende ſynt wy van vſem leuen truwen manne Bertram tzabel ghebeden otmůtliken hyr vmme ſo ſynt wy gheneghet myt anwyſinghe vſer truwer ratgheuer vñ man ſyner heghoringhe tho vorvullende den vorſproken kop der renthe vnde den breff den deſſe verbonomede Bertram tzabel gheuen vnde beſeghelt heſt deme Proneſte deme Priore vñ deme gantzen Cappittele tho Razeborch vppe de renthe myt alle ſynen articulen ſtedeghe wy vnde veſtighen gans mechtich ewichlick tho hlyuende alſzo dat de Proneſt de Prior vnde dat gantze Cappittel tho Razeborch ſcholen de renthe rouliken vnde vryliken hehben vnde beſitten ſunder
45 yenigerleye hynder hulperede efte wedderſprake. Were ok dat Bertram tzahel vñ tzabel ſyn hroder vnde ere eruen de de van rechtes weghene tho deme lene horet des dorpes tho Lutowe vorſtoruen dat god nicht en wille, ſo behole wy vs vnde vſen eruen den wedderkopp an der renthe vor de verbonomeden ſummen geldes tho ewyghen tiden, Tho ener openharen bewyſinge ſzo hehbe wy vſe Ingezegel myt willen vnnde wiſſchop henghet laten an deſſen bref De gheuen vnde ſcrenen is tho Louenberch na godes bort Dnſent yar Drehundert yar an dem twe vnde Neghenteghesten yare an ſunte Fabianes vnde Sebaſtianes daghe der hilgen
50 merteler Tuge deſſer yegenwardighen dinck ſynt vſe leuen Duchteghen manne her Waſmůt Schacko Ridder Detlef Gronowe, Volquin Scharpenberch Gotſchalck van tzule knapen.

72. Anton von Tune klagt bei den Satesleuten des Landes Lüneburg wider Paridam von dem Knesebeck, dass derselbe ihm zu Nüdelitz 32 Stück Vieh, 6 Schock Schafe, 2 Pferde und mehre Ziegen vorsätzlich und ohne vorher bei den Herzögen und der Sate zu klagen, wider Ehre und Recht, wie kein biederer Mann, genommen und geraubt hat. — 1395, den 3. September. XVII.

Ik tonyes van Tūne do witlik vnd clage ju Erbaren luden iu Sateſluden des landes luneborg dat 5
pardem van dem kneſbeke heft my rouet vnd nomen to nūtleſſe XXXII houede vees, vnd VI Schok ſcap,
vnd twe perde vnd tzegen mit vorzate vnuorklaghet, vor vnſen gnedigen heren van luneborg vnd vor der
zate hir vmme bidde ik iu dat gi my rechtes dar ouer helpen, alſo iu na utwiſinge der zate wol to boren
mach vnd dar to vorplichtet ſind wente he heft mi dat io dan wedder ere vn̄ wedder recht alſe neyn
bedderue man Screuen vnder mynem Ing̃ na godes bord XIII^c iar dar na in dem XCV jare des vrig- 10
dages vor vnſer vrouwen dage der lateren.

73. Domdechant Johann, Domscholaster Albert und das ganze Domcapitel zu Hildesheim treten dem Vertrage bei, welcher über eine zum Schutze der Saline zu Lüneburg, ihrer Rechte, Privilegien und Freiheiten von Prälaten, Conventen und Capiteln und von anderen Salininteressenten am 25. August 1391 errichtet worden ist. — 1395, den 3. September. K. C. 14. 15

Dei gracia Nos Johannes Decanus. Albertus Scolaſticus. Totumque capitulum eccleſie hildenſemenſis
tenore preſencium recognoſcimus Quod attentis cauſis et racionibus iuſtis et racionabilibus in literis per
prelatos. Conuentus. Capitula monaſteriorum et eccleſiarum tam cathedralium quam collegiatarum regularium
et ſecularium vtriuſque ſexus ac alios bona ſalinaria in ſalina lūneb̄ verdenſis dyoceſis habentes ſuper
defenſione Jurium priuilegiorum et libertatum eorundem bonorum ſalinarium ſub anno domini M̊ trecente- 20
ſimo XCI̊ in craſtino beati Bartholomei apoſtoli datis conceſſis et ſigillatis contentis et comprehenſis in
ordinacionem conuencionem concordacionem et vnionem per ipſos prelatos capitula et conuentus et alias
perſonas in eiſdem literis expreſſas factas cum dictis prelatis Capitulis conuentibus et perſonis pro defen-
ſione dictorum bonorum ſalinarium Jurium priuilegiorum et libertatum eorundem mediante Jure et iuſticia
in iudicio et extra ac in omnibus et per omnia prout in dictis literis continetur conuenimus concordauimus 25
et vnimus ad annos reſtantes in futurum de annis in dictis literis conſtitutis Obligantes nos ad contri-
bucionem ſingulis annis pro rata noſtrorum bonorum ſalinarium durante dicta vnione de noſtris bonis ſali-
naribus facienda iuxta ordinacionem ſupradictam Promittenteſque predictas conuencionem et vnionem quo
ad omnia et ſingula in premiſſis literis contenta prout et in quantum nos concernunt fideliter obſeruare
Datum Hildenſem anno domini M̊ CCC̊ Nonageſimo quinto ſexta feria poſt Egidij noſtri capituli ſub ſigillo. 30

74. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg gelobt den Bürgern zu Northeim *), sie mit allen ihren Gütern überall und in allen Fällen, in denen er ihrer zum Rechte mächtig ist, bis zum 11. November 1396

---

*) Eine frühere herzogliche Urkunde für die Bürger der Stadt Northeim ist folgende:

Herzog Ernst von Braunschweig, Sohn des Herzogs Albrecht, verspricht, alle Bürger zu Northeim, die zu Holtensen bei Wiebrechtshausen Erbexen sind, bei ihrem Rechte über ihre Güter zu Holtensen zu lassen, erlaubt ihnen, wie früher sein Bruder Otto, die Wiesen und Anger, welche „Mande" (Gemeindegut) heissen, zu theilen und zu ihren Höfen und Aeckern zu legen, und gelobt, die Bürger wider die Ritter und Knappen, welche Brunstein innehaben, zu vertheidigen. — 1341, den 14. October. N. D. 35

Von der gnade Goddes we Ernſt hertoghe to Brunſwich itteſwanne hertogen Albrechtes ſone bekennet openberliken indiſſeme
ieghenwordigen breue dat we alle vſe leuen truwen borghere to northeym de erfexen ſint to holthuſen dat twiſchen der ſuluen ſtat 40
northeym vn̄ wiebernſhuſen geleghen is ſcullet vn̄ willet laten in allen dingen bi gnaden vnde bi vullenkomeneme rechte alſe ſe vſe
leue broder hertoghe Otte ghelaten heft vnde let an alle oreme ghūde vnde erue dat ſe von vnſeme brodere vorghenomet vnde von
vnſ oder von anderen oren herren dar ſulues to holthuſen hebbet. ot ligge in dorpe. in velden. in holten in wateren. In wiſchen in
angeren oder in weyde Ouk do we en deſuluen gnade de en de vorbenomede vſe broder hertoghe otte ghedan heft an den wiſchen

zu beschützen und zu vertheidigen, wofür sie ihm am nächsten 11. November 20 Mark löthigen Silbers bezahlen wollen. In einer andern Urkunde gelobt er den Bürgern zu Gandersheim denselben Schutz. Sie versprechen, ihm für denselben 10 Mark löthigen Silbers zu geben. — 1395, den 7. September. VI.

Van goddes gnaden we freder hertoge to brunsw vñ luneborch bekennen openbare in dessem breue
5 vñ don kunt allen lůden de en sen edder horen lesen dat wi willen vñ schullen beschůtten beschermen truweliken vordedinghen vñ vorbidden vnse getruwen vñ leuen borghere to Northeym mit al oren guderen wor see dee hebben wor wy kunnen vñ moghen orer to rechte mechtich sin Nv van stunt an wente vppe svnte martens daghe dee negheft to komende iis ouer eyn jar nach datum desses breues wor vnde wanne one des nod iis vñ dat van vns eschet vmme svnderliker truwe leue vñ gaue willen de see vns ghe dan
10 hebben vñ noch don willen Svnderliken dat see dar vor vns gheuen schullen thwinticht lodige mark North were vp den negesten to komenden Svnte Martins dagh als we ouk van vormundeschop plichtich syn in dem rechten see truweliken to vor dedingende (alse) vor rurt iis to merer bewisinge dat al vorscreuen ding oñ stede vñ vast gheholden werde ane arghelist vnd ane gheuerde so hebbe wy vnse Ing laten ghe henghen an dessen bref datum anno domini M CCC XCV jn vigilia beate marie virginis.
15 In sodanner suluen wis alse dee bref vorscreuen iis vñ vppe dat sulue datum des breues alsee negheft vorscreuen steyt, heft hertoghe freder ouk ghe gheuen eynen bref den van gandersem vñ dar gheuen see ome vor X mark northem weringhe.

**75. Graf Otto von Schauenburg*) und sein Sohn Adolf schliessen mit dem Erzbischofe Otto von Bremen und mit seinen Brüdern, den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg, einen Bund.
20 So lange sie leben, wollen sie nicht Feinde derselben werden, ihnen vielmehr, falls sie ihrer zum Rechte**

---

vnde angeren dat manden heytet. dee we sine openen breue hebbet geseen vnde ghebord dat se de moghet deylen vnde leggen to oren hoyuen vñ ackeren wo on dat beqwemest vñ aller nuttelikest is. weret ok dat de riddere oder knapen we de weren de den Brunsteyn inne hedden, disse vorbenomeden vse borghere an ienighen stucken dringen oder vorvnrechten wolden. des sculle we vñ willet se vordeghedingen. To eneme orkunde vnde to ener openbaren bewisinge alle disser vorbescreuenen ding hebbe we hertoghe
25 Ernst hir vore benomet dissen bref beseghelet mit vseme ingheseghele. de gegheuen is na Goddes bord dritteynhundert iar in deme eyn vnde verteghesten iare in Sintte kalixtes daghe des hilligen pauees.

*) Der Graf Otto von Schauenburg hatte 1372, wie folgende Urkunde zeigt, sich die herzoglichen Rechte in der Stadt Hameln erworben.

**Graf Otto von Schauenburg bestätigt der Stadt Hameln ihre Gerechtsamen und lässt sich von den dortigen Bürgern huldigen.
30 — 1372, den 5. April. N. 0.**

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Amen. Dei gracia Otto Holtzatzye et in Scowenborch.. Comes Vniuersis tam posterie quam modernis presens scriptum visuris salutis incrementum Cum omnia temporalia cum lapsu temporis absque scripto et testibus a memorijs hominum cicius elabuntur Notum esse volumus singulis et vniuersis quod nos ac nostrj heredes omnia Jura que Ciuitas hamelensis specialiter hactenus inter se habuit dicte Ciuitati fauorabiliter relinquemus Hec autem sunt Jura eiusdem Ciuitatis que
35 sequntur. Burmester eorum auctoritate et ex parte Consulum habebit Judicare super omne precium deseruitum quod vocatur Meynasne vel hure et super animalia pennata, et super vestes obluendas et super loca sepium et super quelibet edificia Item pro Juribus Ciuilibus et arbitriis inter se que habuit hactenus Ciuitas.. Consules cum suo nuncio possunt inpignorare. Et Judicare habent pro turpibus et contumeliosis verbis et emendas et Juramenta et orueyde super talia delicta possunt admittere et accipere sine delicto Judicii. Item quemcumque pro debitis uel honore suo vel fide sua seruanda iacere uel esse contigerit in Ciuitate hame-
40 lensi pre omnibus secure iacere et manere potest inibi dummodo aduocato significetur. Item cuicumque ex peticione.. Consules dabunt conductum intrandi Ciuitatem secure intrare potest cum voluntate tamen Aduocati et fauore. Item omnes officiales uel operarij manuales habebunt officia sua que vocantur ynnynghe a.. Consulibus Item si aliquod infortunium acciderit ex confractione pontis uel in aqua quod dicitur gruntroringhe siue cum curribus uel nauibus circa longitudinem Ciuitatis Iudex illa bona non potest inpetere sed homines quorum bona su(nt rec)olligent ea sine delicto Judicij Item Theolonium infra Ciuitatem tenet Ciuitas a pre-
45 posito et ab ecclesia hamelensi in pheodo Item Officium Scultheti infra Ciuitatem emit Ciuitas pro denarijs suis et tenet illud in pheodo a.. preposito. Ipsum autem officium habetur ad correctionem super cibaria et super quasdam alias causas in quo officio nullum Jus habet Judex. Item Jus est Ciuitatis quicumque intrat vel intrabit Ciuitatem et manserit vel manebit in ea anno et sex

mächtig sind und es die Ehre erlaubt, gegen jedermann behülflich sein. Auch versprechen sie, dass aus ihren Schlössern, Städten und Landen von ihnen und den Ihrigen, deren sie mächtig sind, dem Erzbischofe, den Herzögen und den Unterthanen derselben kein Schaden noch Unrecht geschehen soll, ferner dass sie sich der Lande und Leute dieser ihrer Verbündeten nicht bemächtigen, die Leute derselben nicht gegen sie vertheidigen, noch die Feinde derselben behausen und hegen wollen. Wenn zwischen den drei herzoglichen 5 Gebrüdern und den beiden Grafen oder zwischen einem dieser beiden Theile und den Mannen und Unterthanen des andern oder zwischen den Mannen und Unterthanen beider Theile unter einander Uneinigkeit und Zwietracht entsteht, so sollen die Grafen Otto und Erich von Hoya als Schiedsrichter die Sache in Freundschaft oder nach dem Rechte entscheiden. Wenn aber die Grafen gegen Städte der Herzöge Beschuldigungen erheben oder mit ihnen in Streit gerathen, so sollen sie bei den Herzögen ihr Recht suchen, 10 dürfen jedoch, wenn diese ihnen innerhalb vier Wochen zu einem billigen Vergleiche oder zum Rechte nicht verhelfen, so lange bis sie eins von beiden erreichen, ihr Recht durch nachdrückliches Mahnen zu erlangen suchen und daran sollen die Herzöge sie nicht hindern. Die Grafen verpflichten sich, keinen Bund zu schliessen, der wider diesen Bund oder ihm nachtheilig sei. — 1395, den 24. September. K. O.

Wy Otto van godes gnaden Greue to holſten to Stormaren vnde to Scowenbř vnde wy Alf ſyn ſone 15 bekennet openbare in deſſem breue vor alleſweme dat wy vns myd dem erſamen in gode vader vnde heren hern Otten ertzebiſſchope to bremen vnde den hochgheboruen ffurſten hertogen Bernde vnde hinrike hertogen to Brunſw̃ vnd to lunenbř vruntliken ghezatet vorenet vnde vorbunden hebbet in deſſer na gheſcreuenen wyze. Alſo dat wy ore vyende nicht werden en ſchullet noch en willet de wyle wy leuet. Vnde wy ſchullen vnde willen on truwelken behulpen wezen vp aller malken wan ſe dat van vns eſſchet dar 20 wy orer to rechte mechtich ſyn vnde dar wy dat myd eren don moghet. Ok ſchulle wy de vorgheſcreuenen Ertzebiſſchope vnd hertogen vnde de ore vor vns vnde de vnſen der wy mechtich ſynd vnde vte vnſen sloten Steden vnde lande vnde dar weder in truwelken vorſchaden bewaren vnde ſe vnde de ore nerghen mede vor vnrechten. noch de vnſe ſe vor vnrechten laten. Wy en ſchullet ok noch en willet ore lande vnde lude nicht in nemen noch de ore weder ſe vordeghedinghen noch ere vyende witliken 25 huſen noch heghen vp oren ſchaden. Were ok dat jenegherleye ſchelinghe eder twedracht worde vnder den vorbeſcreuenen Ertzebiſſchope vnde hertogen vnde vns. eder vnder vns vnde oren mannen vnde vnderzaten. eder vnder den vorgheſcreuenen Ertzebiſſcope vnde hertogen vnde vnſen mannen vnde vnderzaten

ſeptimanis abſque queremonijs vlterius a nullo poteſt impeti de aliquo Jure vel ſeruicio ſed pro libero habebitur. Item quicumque habet monetam non debet innouare denarios niſi cum nouns.. Prepoſitus habeiur Item Milites et famuli commorantes in Ciuitate 30 tenentur ad Jura Ciuilia infra Ciuitatem Item ſi contencio vel diſcordia ſit inter aliquos Burgenſes uel de percuſſione uel de capillacione poſt emendam Judicij. reus dabit Conſulibus vnam amam vini et leſo marcam, et ad vnum annum Ciuitatem poſtponet et deiurabit non intraturus niſi per amiciciam Conſulum et leſi. Item quicumque Judeus moratur vel morabitur in Ciuitate nobis ad nullum ſeruicium tenebitur ſed Ciuitati tenebitur ad Jura Ciuilia. Item Ciuitas hamelenſis a nobis et noſtris heredibus imperpetuum erit libera ab omni exactione et peticione. ſed per ſuum arbitrium et bonam voluntatem dabunt nobis et noſtris ſucceſſoribus 35 quolibet anno in feſto Martini quadraginta talenta vſualis monete, Item nec nos nec noſtri ſucceſſores dictam Ciuitatem infra muros ſtructura Caſtri uel municionis moleſtabimus nec turbabimus. ſed ſemper ad profectum et honorem dicte Ciuitatis efficaciter et fideliter intendemus. Vt autem hec omnia premiſſa rata et inconuulſa maneant preſentem paginam Sigilli noſtrj munimine in teſtimonium et cautelam duximus roborandam. Datum hamelen cum Burgenſes ibidem nobis facerent fidelitatem Anno dominj Milleſimo Trecenteſimo Septuageſimo ſecundo feria ſecunda proxima poſt dominicam qua Cantatur Quaſi modo geniti. Teſtes huius rei 40 ſunt. dominj Thidericus de Gbittelde harboldus de holte et Arnoldus de Serſne Milites. Lubbertus weſtfal Albertus van der Oldenborch henricus de helbeke henricus de Rottorpe et Johannes Buſche famulj.*)

*) Ganz dieselbe Urkunde haben Herzog Albrecht von Braunschweig am 28. October 1277, sein Enkel Herzog Ernst am 10. Mai 1335 und die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg am 27. September 1407 ausgestellt. Alle drei Urkunden sind gedruckt in de Ludewig Reliquiae manuscriptorum Tom. X pag. 22 bis 25, pag. 53 bis 56 und pag. 63 bis 66, 45 die zweite auch in Leibnitii Scriptores Tom. II pag. 515. In de Ludewig Reliquiae Tom. X pag. 19 bis 31 und pag. 71 bis 84 sind noch mehre Urkunden über Hameln mitgetheilt.

eder vnder vnſer beyder mannen vnde vnderzaten vnderanderen. dar hebbe wy to beydentſyden to ghekoren to ſchedeſmannen de edelen hern Otten vnde hern Erike Greuen to der hoye de ſcholden dat ſcheden in vruntſchop eder in rechte bynnen den neghesten veerteyn nachten dar na wan dat an ſe ghe bracht worde. Vnde wo ſe dat ſchededen alſo ſcholde dat dar by bliuen. Were ok dat der ghekornen ſchedeſmanne jenich aff ghinghe van dodes weghene dat god langhe vryſte wo vakene dat ſchude alſo vakene ſcholde wy endrechtliken enen anderen ſchedeſman in des ſtede de alſo aff ghe gan were wederkezen de der ſchedinghe mechtich wezen ſcholde als de andere vore gheweſt hedde. Were auer dat wy jenegherleye ſchulde eder ſchelinghe hedden myd der vorghenompten hertogen Steden dat ſcholde wy vor on vorklaghen vnde on witlik don Konden ſe vns den bynnen veer wekenen dar na van on vruntſchop eder rechtes ghe helpen dat ſcholde wy nemen vnde don. enkonden ſe vns bynnen der vorſcreuenen tyd des nicht ghe helpen ſo mochte wy vnſe recht ir manen alſo langhe went vns moghelik vruntſchop eder recht wedervaren konde dat en ſcholde weder de vorgheſcreuenen hertoghen noch weder deſſen bund nicht wezen. Vnde de ſuluen hertogen noch de ere en ſcholden noch en wolden vns dar nicht anne hinderen Ok en ſchulle wy noch en willet myd nemende jenegherleye bunde don de weder deſſen bund ſyn vnde de dar to ſchaden moghet Deſſen vorſcreuenen vorbund loue wy vorbenompten Greue Otte vnde Alf ſyn ſone deſſen erghenompten hern Otten ertzebiſſchope hertogen Bernde vnde hinrike in guden truwen vnde in edes ſtad ſtede vaſt vnde vnvorbroken to holdende ſunder alle lijſt Vnde hebbet des to orkunde vnſe Inghezeghele an deſſen bref ghehenghet heten de ghe gheuen is to Nyenborgh na godes bord drutteynhundert Jar dar na in dem vyff vnde neghentigheſten Jare des vrydaghes na Sunte Matheus daghe des hilghen Apoſtels vñ ewangeliſten.

76. Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg verleihen dem von Gerhard von Wustrow gestifteten Altare in der Kapelle beatae Mariae zu Lüchow das Eigenthum des Hofes zu Gross-Rebenstorf, welchen Johann Herwiges, Besitzer des Altars, auf Rath der von Wustrow als Lehnsherren gegen einen der vom Stifter dem Altare geschenkten und diesem von dem Herzoge Magnus*) zum Eigenthume verliehenen drei Höfen zu Woltersdorf eingetauscht hat. — 1395, den 18. October. K. O.

WE Bernd vnde Hinric brodere van. godes gnaden. Hertoghen to. Brunſwich vñ to. Luneborch bekennen vñ betughen indeſſeme openen breue dat. vſe vader. Hertoghe. Magnus ſaligher dechtniſſe in

*) Eine Urkunde des Herzogs Magnus und zwei andere ihn betreffende Aufzeichnungen werden hiedurch nachgeliefert.

1. Herzog Magnus von Braunschweig und Lüneburg belehnt die Gebrüder Otto und Johann von Wittorpe mit dem halben Zehnten im Dorfe „Berdorpe“ (Barendorf oder Bahrendorf). — 1371, den 13. Juli. N. O.

WE magnus van der gnade goddis hertoge to Brunſw̄ vnd to Luneborch Bekennen openbar in deſſem Breue vor alle den de ene ſeen eddir horen leſe, dat we vñ vnſe Eruen hebben gelaten vñ belent Otten vñ Johan ge brudere ghe heten van wittorpe vnd ere rechten Eruen, den haluen tegeden in dem dorpe to Ber dorpe den lene we on vñ oren Eruen to eynem rechten erue lene To orkunde deſſir vor ſchreuenen ſtucke hebbe we vnſe ynſegil gehenget laten an deſſen bref, de ge ghenen is na goddes bort dritteynhundert in dem eyn vndſeuentigiſten iare in ſente margareten dage der heyligen Juncvrowen.

2. Herzog Magnus von Braunschweig und Lüneburg belehnt den Hermann Ribe mit den von Heinrich Gire besessenen Gütern zu Niendorf und Neetze. — 1371, den 7. Juli.

Er verspricht, am nächsten 29. September dem Johann von Godenstede und dem Bernhard von dem Damme 33 Mark löthigen Silbers zurückzuzahlen. — 1372, den 23. April. H.

Anno dominj. M̊ CCC̊. LXXI̊ in vigilia kilianj dominus Magnus dux in Brunſw̄ et luneburg. In feudum contulit hermanno Ryben et ſuis legittimis heredibus duos manſus in Niendorpe. et vnam curiam in Netze. cum omnj jure et libertate. ſicuti hinr̄. Gire et ſuj heredes hucuſque. habuit et poſſedit [1]) in huius teſtimonium ſigillum dominj eſt appenſum.

Dominus dux tenetur Jane de Godenſtede ſeniori et filiis ſuis Borchardo et lippoldo et Bernhardo de damme et eorum heredibus XXXIII marcis puri. Brunſwicenſis ponderis quos [2]) ſibi pagare debet temporis [3]) ſuper feſto Michaelis proximo et ſuper hoc dedit eis ſuam literam ſigillatam. datum Brunſw̄ die Georgij anno LXX(II).

1) *habuerunt et poſſederunt.* 2) *quas.* 3) *tempore.*

vortiden alfo vor vns ghekomen is. vnde alfo de breue des eghendummes de vfe vader. dar vp ghe gheuen heft vtwifen heft ghe eghenet vñ vryget. dre houe mit aller to behoringhe indem dorpe to wolterftorpe mit anderem ghude to dem altare. vfer leuen vrowen inder Cappellen to luchow. dat Gherd van wftrowe dem god gnade bewedemet, heft mid dem fuluen ghude dar nu her Johan herwighes is mede belenet. des heft de fulue. her Johan herwiges. der houe enen mit der huue indem dorpe to wolterftorpe negheft hinric 5 Moychels houe to luchow wort. dar bene nilkeft vppe wonet heft. nach rade der. van wftrowe. lenheren des altares. dorch redeliker fake willen vñ dorch beteringe des fuluen altares, ghelaten Ghuntere van Plote.

Hier mögen auch zwei vom Vater dieses Herzoges ausgestellte Urkunden einen Platz finden, von denen die eine nur in lückenhafter Abschrift auf dem Umschlage des Copiars I erhalten ist.

1. Herzog Magnus von Braunschweig stellt dem Ritter Hans von Dreinleve einen Schuldbrief über zehn löthige Mark aus. — 1357. I. 10

Van der gnade goddes we Ma(gnus) hertoghe to Brunfw̃ (B)ekennet in diffem................hern hanfo (v)an dreynlene (v)ñ to finer tru(wen) hand Borch̃ va(n) der Affeb̃....................fleue her(n) werners fone (fch)uldich fint tey(n) lodeghe mark (brun)fw̃ wich(te) vñ............vnde wille(n) oppe fvnte my(c)h̃ dach de nů negheft toknmt (in) der ftad to Brunfw̃................teft(imo)nium fecretum noftrum prefentibus eft appenfum anno domini M C(CC) LVII̊ (dominic)a qua ca(ntatur)....

2. Herzog Magnus von Braunschweig belehnt den Rudolf Vrese mit vier Hufen zu Stiddien, welche Hans und Willekin von Boltzen von ihm zu Lehen besessen haben. — 1367, den 3. Januar. N. O. 15

We van goddes gnaden Magnus hertoghe to brunfw̃ Bekennet openbare in deffem breue dat we hebbet ghe lent vnde lenet Roleue vrefen to enem manliken erf lene ver hõne to ftiddinm dede hans vnde willekin van boltzem van vs to lene had hadden vnde fe vs de vp ghefant hebben mid alleme rechte vnde to be horinghe. ok Scalle we vnde willet den vorfcrenenen Roleue be lenen wan he to vs kumt vnde he dat van vs effchet mit hande vnde mit munde mit dem vorfcreuenen gude vnde mit aller tobehoringe 20 vnde rechte To ener openbarer be wifinghe So hebbe we vfe Inghefegbel ghe henghet laten to deffem brene De ghe gheuen is na goddes bord drytteyn hundert Jar in deme fenen vnde feftegheften iare des fondaghes na dem nygen iare.

Aus demselben mit dem Jahre 1344 beginnenden Registrum oder Copiar I sind noch folgende Lehnsaufzeichnungen entnommen, die man auf losen darin liegenden Blättern findet; nur die Aufzeichnung vom 31. Juli 1419 ist in das Copiar selbst eingeschrieben. Die vor den Klammern stehenden Zahlen oder sonstigen Bemerkungen geben die Jahreszahlen oder die Zeit ungefähr an, wann 25 diese Aufzeichnungen geschrieben worden sind.

1370. { Dyt is dat gůd dat ek hebbe to lene van der herfcop to brůnfwik. den haluen tegheden to vringhe vnde twe houe vñ eynen hof to fchoderftede. vnde dre houe tho waddexzem vnde euen hof.. vñ anderhaluen bůhof vnde eyn kõthof. vnde twe kõthoue in deme dorpe to efbeke.

1370. { To groten feepenftede ⁊ tegheden den led min here hertogen otten. 30
IIII punt van minem juncheren to fchepenftede in deme nedderen weftendorpe.

1370. { Heyne van deme kerkhoue vñ hinr̃ fin veddere vñ henning falighe vñ Salighe fin hruder den bertolen halff in der gantzen ftad vñ XXVII fchepel moltes inder molen achter der borch fpacio wnlnefbam.
Henning falighe vñ Salighe fin bruder de voghedye ouer X hnne to Tzicte tn berklinge XXXII fol̃ Item V hnue tu denem. 35

1390. { Van deme hertogen to brunfw̃ XXXVI lathoue tho ofterachem vñ lude de dar to horn vñ kerklen dar fulues alfe vnfe elderen dat gekoft hebben van dem ftichte to hebenberg Item II hone to borfem vnde vogedige ouer XI houe der liggen IIII to grotem borfem V to luttekem borfem, II to ofterachem. vogedige oner IIII houe to tymmeren der vorbenomden XI hone horen to lutter dem Abbete de IIII heren vppe funte Cyriakes berch to brunfw̃.

Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrhunderts. { Dyt is dat Ik hans fak vnde hinrek myn broder to Rugrip wonaftich fchullen hebben to leene van vnfen 40 gnedigen heren der herfchap van Brunfwik vnde vnfe vader feliger het gehat eyne wofte Dorpftede de het Smůkiftorpe myt holte grafe vnde acker alz dar to hort vnde eyn toch dat water in der elue myt der vifcheryge. vnde bidden dat vnfe gnedigen heren dit laten feriuen in or leen Bock vnde fchulwe mer van en to leene hebben dat vnfe eldern gehat hebben dat we kunnen vtrichten dat wil we en gerne be fcreuen geuen vnde dat fenden alz we erfte kunnen. 45

Do me fcref na goddes bort verteynhundert Jar dar na In dem Negenteynden Jare des mandages na pantaleonis do fat myn gnedige here hertoge wilbelm hern hinrikes sone hertoge to Brunf̃ vnde luneburg eyn Manrecht vmme dat gud to walftode twiffchen

vnſem ghetruwen vor enen anderen hof indem dorpe to. Groten Reuenſtorpe. mit der huue dar nu vppe wonet henneke maleuoys. vñ Ghunter erghenant heft vns ghebeden dat we den hof to Reuenſtorpe. willen eghenen vñ vrygen to. dem. ſuluen altare. he wille den anderen to wolterſtorpe de eghenet was weder van vs entfanghen des hebbe we an ghefeen truwen. denſt. den vs ghunter ghedan heft vñ noch gherne dûn
5 wil. vñ vrygen vñ Eghenen den hof. to groten Reuenſtorpe. mit der huue. vñ mit aller to behoringhe to dem. altare. vornomet mit aller craft. alſo we pleghen gheyſtlik ghut to vrygende. dar by to bliuende to Ewyghen tiden. To. ener grotteren bekantniſſe ſo hebbe we vnſe. Inghezeghele ghe henghet laten to deſſeme breue Na. godes bort. dritteynhundert Jar. dar na. indom. viue vñ neghenteghesten Jare. in Sunte lucas. daghe des hilghen Ewangeliſten.

10 77. **Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verpfändet den Gebrüdern Wilken, Rotger und Balduin von Gustede für 150 Mark löthigen Silbers unter Vorbehalt des Oeffnungsrechtes die Hälfte des ihm von der Herrschaft Lüneburg abgetretenen Schlosses Brunsrode mit Gericht und Gerechtsamen, mit allem Nutzen und Zubehör und, sobald Allemode, Wittwe des Schlengerdus, stirbt, mit dessen Burglehn, welches, als Herzog Albrecht von Sachsen und Lüneburg das Schloss den von Marenholtz verpfändete, dazu gehörte.**
15 **Ausser anderen bei Schlossverpfändungen üblichen Bedingungen, wird auch bestimmt, dass wenn zur Zeit der Einlösung des Schlosses Saat auf dem Felde vorhanden ist, dieselbe vom Herzoge, falls er sie haben will, nach Schätzung übernommen werden soll; will er sie nicht haben, so dürfen die von Gustede die Früchte einernten. Wenn der Herzog vom Schlosse Krieg führt, will er ihnen für ihre eignen Pflugwerke und für die zur Hälfte des Schlosses gehörende Gülte Friedegut geben, sobald man es in der Feinde Gute**
20 **bekommen kann. — 1395, den 18. October.** **VI.**

Van godes gnaden we Freder̃ hertoge to brunſ̃ vnde luneborch bekennen openbar in deſſem breue vor vns vnde vnſe Eruen dat we vnſen leuen getruwen wilkene Rotgher vnde boldewine broderen gheheiten van guſtede vnde oren eruen hebben geſat vnde ſettet iegenwordigen an deſſem breue de helfte vnſes ſlotes brunſrode mit ghérichte mit rechte mit aller nûd vnde tobehoringhe vñ mit ſlengherduſes
25 borchlene wanno ſiner wedewen vrowen allemode to kort worde vñ dat dar to horde alſe id de hogheborn forſte hertoghe albrecht van lûneborch vñ van ſaſſen ſaliger den van marnholte ghe ſat hadde vñ als dat an vns ghe komen iis van der herſchop van lûneborch vor anderhalf hundert lodige mark Brunſw̃ witte vñ wichte do ſee [1]) vns redeliken vñ to dancke van one bereyt ſint jn deſſer wiſe dat we dit ſulue ſlot vor dat vorbeñ gelt wedder lôſen moghen van on to allen jaren wanne we on de loſinghe vor kvndighen edder
30 ſe vns binnen den achtedaghen ſvnte Mertens daghe ſo ſchulle we vñ willet edder vnſe eruen one to dem

---

den van Bertenſleue vnde van der ſchulenburg vnde de van Bertenſleue hedden brene vnde heren des gudes myd der were vnde de heren ſtunden on des gudes to dar wert ghewraget eyn ordel wer de Jenge de de were hedde vnde heren vnde Inwiſiſer [1]) des gudes nicht neger were dat gud to beholdende wen de dat Anclagede etc Der wart Hinrik van wenden vmme vraged de vand vor recht dat de van Bertenſleue ſcholden by der were bliuen ſo lange went de van der Schulenburg de were myd rechte breken
35 vnde vorſpreke was her Aſſwyn van ſaldere etc De van der Schulenburg ſproken det gud an vor erflike an ghe valen vnde wolden dat be helden alze ze dat dorch recht beholden ſcholden dar vant Bertolde van oberge vor recht dat ae dat ſcholden beholden ſulf ſeuede to den den [2]) hilgen dat ze rechte eruen weren des gudes vnde hedden In ſemmeden brukendem leue gho ſeten myd den van walſtoue vnde dat len ſchelden ſe beholden ſulf dridde erbaren man deſſe ordele leten to alle de Man vnſes heren vt dem lande Brunſ̃ vnde ſeden dat vor recht vnde vorſpreken was hartwigh van Bulauwe, deſſe naſcreuenen Man mynes heren weren dar by her
40 ludolf van warberge her Guntzel van Bertenſlene her Buſſe von der aſſeburg her Rolef van Gertzehuttel her Aſſwyn van ſaldere her Cord van weuerlingh her wicke bulanwe her Aſſwyn van ſalder de Jungere Riddere hartwigh van Bulauwe wilhelm van ſampleue Bertold van oberge hilmer Schencke Jo plote Ernſt wulbrnd van reden hinrik Siuerd von wenden B van ſaldere Anne Boldewyn van dem Campe henningh van oberſhuſen Anne van berbergh werner ſchencke alle van der ſchulenburg dre van oberge dre van guſtede ver Berghermeſtere vt der ſtad Brunſ̃ vnde vele Andere gude lude Actum In lere.

---

45 [1]) Das Wort *ſee* muss ausfallen.
[1]) *Inwiſer.* [2]) *den* statt *den den.*

negheſten paſchen na der vorkundinghe gheuen ore anderhalf hundert lodige mark de²) erghenanten witte vñ wichte vnghehindert vnde bekmmmert³) in der ſtad to brunſw̃ vñ wanne ſe alſus betalet ſint ſo ſchullet ſe vns edder vnſen eruen de helfte vnſes ſlotes brunſrode wedder antworden mit allem rechte als we id one nv ghe antwordet hebbet ane jenegherleye wedderſprake were ouk dat ſe dar ſayt be ſagit⁴) hedden de ſcholde we gelden eſt we de behalden welden na be ſeghinge twier vnſer man vñ twier orer 5 frunt were dat we der ſayt nicht hebben welden ſo ſcholde we one des gvnnen dat ſee dee wunnen edder winnen leten vñ ſcholden ſee dar to vorderen vñ nicht hinderen ouk ſchal de helfte deſſes vorbeñ ſlotes vns vñ vnſen eruen opene weſen to al vnſen noden vñ vp aller malkem wo dicke vns des nod were welde we dar van krighen ſo ſcholden ſee vns ſchicken ghe mak tornlude portener vñ wechter ſcholde we vñ welden be koſtighen de wile dat dee krich warde vredegut ſcholde we one gheuen to oren eghenen 10 plochwerken vñ to der gulde dede horde to der vorbeñ helfte des ſlotes alſo vorder als men dat konde in der viende gude irweruen den amptman den we one ſentten dee ſcholde ſee vñ de ore be waren vor ſchaden vñ vor vnvoghe were auer dat ſchelinghe velle twiſchen vnſen amptmanne vñ den ſynen vñ twiſchen one vñ den oren dat ſcholdeme ſcheden in vruntſchop edder mit rechte binnen den neyſten veer weken als men dar vmme ghemant worde Minne vñ rechtes ſchulle we orer mechtich weſen vnſe vor- 15 wort vñ gheleyde ſchullen ſe holden vñ ſchullet vns truwelken denen hir eyn teghen ſchulle we ſee wedder truwelken vor dedinghen tighen alſweme wor we ores rechten mechtich ſin wert dat ſee jemant welde vorvnrechten dat ſcholden ſe vns vor kvndigen ne hulpe we one nicht fruntſchop edder rechtes binnen ver weken na der vorkvndinghe ſo moghen ſe ſik ſuluen vnrechtes irweren van der vorbeñ helfte vñ ſiner to behoringhe des beſten des ſee konden grepe we ſee roſliken an ſo moget ſe van ſtunt an ſek 20 weren vnvorkundiget van dem vorbeñ ſlote vñ ore beſte doen wered dat ſee vns vorkvndigeden vmme de loeſe vñ welden hebben ore gelt dee anderhalfhundert lodige mark to rechten tiiden als vorſcrenen iis ghene we one des nicht ſo moghen ſe des bekomen mit eynem orem ghenoten ane heren ſurſten ſteden vñ oren amptluden vñ mit weme ſe des be kemen als vorſcreuen iis dem welde we vorwaringhe doen vñ wedder van ome nemen in allerwis alſo ſe vns vnde we one nv ghedan hebbet were ouk dat dat ſlot 25 van vnghelůcke vor loren worde wo dat to keme des got nicht eyn wille ſo ſcholde we noch ſe vns nicht zonen eder freden edder neynerleye dedinghe dedinghen myt den de dat ge wunnen hedden edder vnderwůnden we en hedden one des ſlotes mit ſiner tobehoringhe erſt wedder hulpen edder we eyn deden dat mit orem gnden willen edder we welden one eyn andere ſlot weder bnwen in dat ſulue gherichte edder eyn andere ſlot antworden dar ſee de gulde van be herden konden edder welden one gheuen ore ghelt in ſtede 30 vñ vnbekvmmert in aller wis alſe vorſcreuen iis To eyner beteren be wiſinghe alle duſſe⁵) vorſcreuen ſtucke hebbe we vnſe jng̃ wittelken vñ mit gudem willen laten henghen an deſſen breff na goddes bort dritteyn hundert jare in dem viue vñ neghentigeſten jare in ſvnte lůcas daghe des hilghen ewangeliſten.

78. Ulrich Lutzeke, Bürger zu Hannover, wiederholt bei den Sateleuten im Lande Lüneburg seine Klage vom 24. Juli 1395 über den Rath und einige Bürger der Stadt Lüneburg wegen der ihm angewiesenen Salinsteuer, weil die Verklagten sich weder in der Güte noch im Rechte mit ihm wegen dieser Sache abgefunden haben. Falls die Sateleute innerhalb gesetzlicher Zeit sich über das Erkenntniss nicht vereinigen können oder ein solches nicht abgeben, so fordert er, dass sie dem 33. Artikel des Satebriefes gemäss ein Einlager halten. — 1395, den 25. October. 35 **XVII.**

Min willege denſt touorn. Erzamen wiſen zateſlude in deme lande Luneborch ik hadde nilkeſt an 40 iw gebracht myne klage iegen den Rad van Luneborg darvmme, dat ze my vorſulſwoldiget vnd vor vnrechtet hebbet vorſnlfwoldiget vnd vorvnrechtet dar an, dat ze in de helpe der zulten to Lnneborg dar ze mi angewyſet hebbet, nach lude ores openen beſegelden breues den ek dar vp hebbe, vortan andere

²) *der.* ³) *vnbekummert.* ⁴) *ge ſagit.* ⁵) *duſſer.*

lude dar an gewyſet, vñ geſtadet hebbet des doch van des breues wegene nicht weſen enſcolde, vñ dat her Johan hoyeman her Clawes Gronehagen Bernd baſedow vnd ludeke Tobing borgere to Luneborg my der vorſcreuenen helpe van der ſulten entwoldiget hebbet, mit vnrechte vnd hebbet de vp genomen iegen myne vorſcreuenen breue. vnd hir vmme en is my van on noch nicht wedderuaren wer in vruntſcop 5 edder in rechte. Bidde ek vñ eſche van iw dat gy my dar vmme van deſſen vorſcreuenen helpen alſe vele alſe gy van der zate wegene plichtich ſyn Were ok dat gy vmme dat beſecgent deſſer Satebrake bynnen der tyd alſe ſek dat geboret der beſecginge nicht entalich werden enkonden, edder der beſecginge nicht endeden ſo eſſche ek iw alle dat gy id holden vmme dat to hope inrident alſe id ſek denne gheboret na der Satebreue lude.. Screuen na godes bord XIII^{C} iar In deme XCV Jare des mandages vor der 10 hochtid der hilgen Apoſtele Symonis et Jude vnder mynem Inghes.

Olrik lutzeke borger to Honouere.

79. Herzog Otto von Braunschweig (zu Göttingen) belehnt den Hans von Rengelderode, früher wohnhaft in Witzenhausen, zu rechtem Erbburglehen, wovon derselbe sein Mann geworden ist, mit drei Mark Gülte, jährlich am 29. September aus der Herbstbeede zu Obernjesa zu erheben, und befiehlt seinen dortigen 15 Mannen, demselben diese Summe Geldes jährlich zu bezahlen. — 1395, den 7. November. K. O.

Von gotis gnaden wir otte herzcoughe zcu Brunſzwig ſone herzcoughen otten ſelighen Bekennen offentlichen Indiſſem briebe vor vns vnſe erben vnde nachkomen daz wir Hanſe uon Rengederode der Itteſwanne ghewoned hatte zcu witzenhuſen vnde ſyne rechten manliebes erben vmme ſunderlicher ghunſt vnde dinſtes willen den her vns ghetan haid vnde ouch noch wol ghetun mag beleghen haben vnde belyggen 20 keynwordeclich incrafft diſſes briebes Mid dren marken gheldis Jorlicher ghulde tu eyme rechten erben borglehene dye her alleiar uff ſinthe michelis tag haben vnde uff nemen ſal vſz vnſir herwiſtbede zcu obirnieſe von vnſen Mennen darſelbiz dye ſye yme alle iar gheben vnde handelaghen ſollin uff dye ghenanten zcijd daz wir ſye ghe heiſzen hain Eiſchen vnde heiſzen wir ſye daz zcu thunde keynwordeclich indiſſeme briebe alze uor ghe ſcreben ſteyd, wanthe her vnſe man darume ghe wurden iſt vnde ſal vns 25 ghetruwelichen behulffen ſyn wanne vns dez nod iſt vnde wir das eiſchen adir eiſchen laſzen Vnde ſollin vnde wollin yme des lehenes bekennich here vnde were weſen vnde on dez ghetruwelichen vorteighedinghen wanne yme dez nod iſt vnde her daz eiſchet adir eiſchen leſzet ane gheuerde vnde hain dez zcu orkunde vor vns vnde vnſe erben vnſe Inghesegel an diſſen brieb laſzen henghen der ghe gheben iſt dez Suntaghes nach allir heilighentaghe Sub anno dominj Milleſimo Trecenteſimo nonageſimo quinto.

30 80. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg ertheilt dem Heinrich Kerkhof, dem Hermann von Vechtilde und zu ihrer treuen Hand dem Rathe der Stadt Braunschweig für 500 Mark löthigen Silbers, welche er ihnen schuldet, eine Anweisung von 2000 Gulden auf diese laut der Verschreibung des Rathes der Stadt Erfurt vom 31. Juli 1395 bei demselben am 13. Juli 1396 und 1397 fällige Summe Geldes. Falls er stirbt, bevor sie bezahlt sind, soll der zeitige Amtmann zu Asseburg dieses Schloss ihnen und dem 35 Rathe der Stadt Braunschweig ausliefern, damit sie es so lange behalten, bis sie ihr Geld werden bekommen haben. Dies zu thun, soll der zeitige Amtmann ihnen geloben. — 1395, den 10. November. VI.

Van goddes gnaden we freder hertoghe etc bekennen openbare in duſſem breue vor vns vñ vnſe eruen dat we ſchuldich ſind rechter ſchult vnſen leuen ghe truwen hinrike kerchoue hermene van vechtilde oren eruen vñ to orer truwen hant den erbarn luden dem rade to brunſw vifhundert lodige mark Brunſwich- 40 keſcher witte vñ wichte dar we on vore bewyſet hebben Tweyduſent ghuldene vpp to nemende van den erbarn luden dem rade to erfforde de ſe vns gheuen ſchullen alſe duſent gulden vppe deſſen neyſten tokomenden ſvnte marghreten dach vñ de anderen duſent ghulden to dem ſuluen ſante marghreten daghe vort ouer eyn jar na giifft duſſes breues alze des rades breyff vtwiſet van erfforde den ſe vns dar vp vorſegilit hebben vñ duſſe vorſcreuen hinrik kerchoff vñ hermen vechtilde ore eruen vñ ore medebenomden

schullen dee erghenanten twey dusent ghulden roweliken vppnemen to alsodannen tiiden alse vorscreuen iis ane jenegerleye vorbedent hinder edder arghelist vñ we hebben den breff den vns de rad van erfforde vppe dat ghelt vor seghelit hefft ghelecht bi vnse leuen ghetruwen den rad von brunsw̄ düssen vorghenomden to ghude vñ to wissenheyt vñ weret dat on jenich brok worde an der betalinghe der tweydusent ghulden alse vorscreuen iis in welker wise dat to queme so schulle we vn willen den vorbeñ hinrike hermene oren 5
eruen vñ to orer truwen hant dem rad to brunsw̄ den broke genstliken ervullen mit redem ghelde edder gholde alse sek dat gheborde dat loue we one in guden truwen stede vñ vast to holdende ane arghelist ok schulle we vñ willen dat bestellen mit vnsem amptmanne de nv to düsser tiid iis to der asseborch vñ so vakene des nod iis ist we dar eynen anderen amptman setteden de scholde louen in synem breue hinrike hermen oren eruen vñ dem rade van brunsw̄ dat slot asseborch to antwordende ledich vñ loes mit alle 10
siner tobehoringhe to brukende also langhe went dussen vorbenomden ere ghelt degher vñ al betalet worde icht we affghingen van dodes weghen des god langhe nicht eyn wille dusse vorscreuen stucke vñ articule vñ eyn jowelken bi sundern loue we stede vñ vast to holdende ane jenigerleye hulperede vñ hebbet des to bekantnisse vnse jng witliken vñ mit wolbedachtem mode heyten ghe henghet an dessen breff datum anno dominj M̊ CCC̊ nonagesimo quinto ante diem martini. 15

81. Ulrich Lutzeke, Bürger zu Hannover, wiederholt nochmals bei den Satesleuten im Lande Lüneburg seine Klage vom 24. Juli 1395 über die Rathsherren und einige Bürger der Stadt Lüneburg wegen der ihm angewiesenen Salinsteuer. — 1395, den 11. November. **XVII.**

Min willige denst touorn. Ersamen wisen manne zateslude in deme lande Luneborg ik clage, vnd do iu witlik dat de Radmanne to Luneborg mi vorsulfwoldiget vnd vor vnrechtet hebbet, vñ vorsulfwoldiget 20
vnd vor vnrechtet my dar an dat ze in de helpe der Sulten to Luneborg, dar se mi an gewised nach lude eres openen besegelden breues den ik dar vp hebbe vordan ander lude dar an gewiset, vnd gestadet hebbet, des se doch vorredet sind in dem vorscreuenen breue dat se des nicht don enscolden. Ok clage ik vnd do iv witlik dat her Johan hoyeman vnd her Clawes Gronehagen borgere to Luneborg my der vorscreuenen helpe van der sulten entwoldeget hebbet mit vnrechte vnd hebbet de vpgenomen iegen myne vor- 25
screuenen brene. Bidde ik vnde essche van iu dat gi my dar vmme van dem Rade to Luneborg vnd van den benomeden borgeren helpen alse vele alse gy van der Sate wegene plichtich sin na der Satebreue lude. Geuen na godes bord XIII^c iar in dem XCV iare to sunte Mertens dage vnder mynem Inghes̄ gedrucket an dessen bref.

Olrik lutzeke borger to honouere. 30

82. Verzeichniss der in der Vogtei Dannenberg eingekommenen Schatzung. **K. O.**

Item de Summe des Schattes in der vogedie to danneberge is IIII^c mark.

Item So blift na stande XV mark de sint so arm dat ik nicht van ene krigen kan.

Item Dar sint endeel mede de de tollener to hitzacker vor ploge screff de küme een verndel landes hebben van ener houe. 35

Item So sint hir mede desse nagescreuene dorppe dede berouet vñ vorbarnet sint.

Int erste breszstade, vñ breszelentze, horen den van danneberge de sint berouet vñ hebben nicht gegeuen.

Item Jamel vñ twe houe to mütze horen Segebande vñ achimme van deme berge sint ok berouet dat see nicht konen geuen.

Item Smardouw horet to danneberge vñ is vor brant van ereme egenen vüre do de laste gharue in 40
qwam de konen ok nicht geuen.

Item to oldendorppe eyn man de is ok berouet dat hee nicht geuen kan.

Item to grippel Im melkede dar iz ok eyn vore brant van sineme egenen vure dat hee ok nicht geuen kan.

Item IIII eldesten Im melkede, vnde III eldesten Im broke de sint vrigh vnde hebben niwerlde geuen.
Item IIII eldesten vppe den drauenen de ok niwerlde hebben geuen.
Item De Summe des grauen geldes is II c vnde LXV mark.
Item De Summe des kleynen geldes is in deme swarten budel LXXXV mark.

5 **83. Die Sateslente des Landes Lüneburg antworten den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg auf das Schreiben, worin ihnen dieselben anzeigen, dass sie selbst mit der Erhebung der Schatzung und Beede, über welche man mit Prälaten, Mannschaft und Städten einig geworden ist, sich befasst haben, und erinnern daran, dass nach dem Vertrage nicht die Herzöge dies thun sollen. Sie rufen dem Herzoge Bernhard ins Gedächtniss zurück, dass auf dem Rathhause zu Lüneburg nicht nur er für sich**
10 **und seinen Bruder Heinrich sondern auch sie dazu besondere Leute gewählt haben, dass einige derselben dort von ihm den mündlichen Befehl, die Beede zu sammeln, erhalten und bei ihrem der Sate geschworenen Eide gelobt haben, sie dem darüber errichteten Vertrage gemäss der Sate wegen zum Behuf der Herzöge und der Sateslente getreu zu sammeln. Auch hat Herzog Bernhard damals den Sateslenten gesagt, dass er die anderen, welche die Beede erheben helfen sollten und nicht gegenwärtig waren, nach Lüneburg**
15 **bescheiden wolle, damit sie alle dort darauf beeidigt würden. Dies aber ist nicht geschehen. Die Sateslente bitten nun, dass das Geld, welches nach dem erwähnten Vertrage ihnen von der Beede zum Behuf der Sate zukommt, dessen Beitreibung aber die Herzöge und deren Leute besorgt haben und noch besorgen wollen, vor dem 25. December nach Lüneburg eingesandt werde, dass die Herzöge es den alsdann daselbst anwesenden Sateslenten auszahlen und ihnen ein Verzeichniss über die gehobenen Gelder und über die**
20 **Rückstände vorlegen lassen. Geschieht dies nicht, so müssen sie es den Prälaten, der Mannschaft und den Städten anzeigen, dass ohne ihre Bewilligung und Zustimmung die Herzöge die Beede erhoben haben, dass dieselben ihnen davon den Antheil, welchen sie zum Behuf der Sate bekommen sollen, vorenthalten und den mit Prälaten, Mannschaft, Städten und Sateslenten errichteten Vertrag nicht erfüllt haben. Sie bitten, dass die Herzöge dem Ueberbringer dieses Schreibens Antwort mitgeben.** **XVII.**

25 Hochebornen fursten leuen gnedighen heren, alse gy vns ghescreuen hebbet dat gy gik mit der schattinge vnd bede, de mit iuwen prelaten Manscop vnd steden ghedeghedinget is, beworen hebben suluen vptonemende is iuwen gnaden wol witlik dat dat also nicht ghedegedinget is dat gy dat don scolden vnd dat gy hertoghe Bernd van inwer vnd iuwes broder weghene hertogen hinrikes vnd we dar sunderlike lude to koren vp dem Radhus to Luneborg der gi en del darsulues dat muntliken heten dat ze dat scolden
30 sammelen, vñ willekorden dar sulues by eren eden de ze to der Sate dan hebbet, de bede truweliken to sammelende to iuwer vnd der Sateslude van der Sate wegene behuf na der degedinge lude de dar vmme ghe deghedinghet weren, vnd gi seden vns dat gy de anderen de dar nicht enweren vnd dar to helpen scolden vorboden wolden to luneborg, dat se dar al also toswеren scolden, des nicht geschen is. Bidde we leuen gnedighen heren dat gy dat gheld dat gy vñ de iuwe dar van vppe nomen hebbet vnd noch
35 vpnemen willet dat vns zatesluden to der zate behuf na der vorscreuenen deghedinge lude dar van boren mach in senden to luneborg vor wynachten, vnd antwerden laten dar sulues den zatesluden de dar denne sin, vnd de ok berichten laten van weme dat gheld al vp ghekomen sy, vnd icht dat iement vor holden hebbe, vnd we de sin. Were dat des nicht enschude so muste we witlik don iuwen Prelaten, Manscop, vnd Steden wo gy de bede vppenomen hedden ane vnsen willen vnd vulbort, vnd vns vorhelden dat we
40 to der Sate behuf dar van hebben scolden vnd dat gy de deghedinge nicht gheholden hedden also gy de mit en vnd vns ghedeghedinget hedden, der we doch iuwen gnaden wol ghetruwet to holdende, vnd biddet des iuwe antwerde by dessem boden.

84. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verbindet und einiget sich mit seinem Vetter, dem Herzoge Friedrich von Braunschweig (Grubenhagen). Er verspricht, ihn bei seinem väterlichen Erbe,

seien es Lehen*) oder sonstige Güter, zu lassen. Keiner von beiden soll der Schlösser, Lande und Leute des andern sich bemächtigen noch sie demselben zuwider vertheidigen. Entsteht wegen der geistlichen Lehen, welche sie verlehnen, zwischen ihnen Zwietracht, so sollen ihre Mannen, wie die alten Verträge es bestimmen, zu einander reiten, um sich darüber zu vertragen. Wer von beiden dann auf die Lehen ein Recht hat, der soll nicht daran gehindert werden. Gerathen beide Herzöge wegen weltlicher Lehen oder aus anderen Ursachen mit einander in Streit, so wollen sie dem schiedsrichterlichen Urtheile des Ritters Conrad von Weferlinge, des Clawenberg Hoye und des die Stelle eines Obmanns versehenden Rathes der Stadt Braunschweig sich unterwerfen. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg gelobt, mit seinen Schlössern, Landen und Leuten seinem Vetter, falls er desselben zum Rechte mächtig ist, getreu behülflich zu sein und aus den Schlössern, welche er selbst im Besitze hat, seinem Vetter und den Unterthanen oder Schutzbefohlenen desselben keinen Schaden zuzufügen noch von seinen Mannen, deren er mächtig ist, zufügen zu lassen. Wird aber von einem Schlosse, welches er verpfändet hat, seinem Vetter oder dessen Schutzbefohlenen wider Recht Schaden zugefügt, so will er, wozu ihm die Schlossverschreibung das Recht verleihet, die Oeffnung des Schlosses fordern, gemeinsam mit seinem Vetter dasselbe besetzen und ihm alsdann zur Abwehr von Unrecht und Unfug behülflich sein. Diese Hülfe soll ihm auch sein Vetter leisten und ihn und den Pfandinhaber des Schlosses gegen Schaden und Unfug sichern. Geschieht einem der beiden Herzöge oder seinen Leuten Unrecht, so wollen beide gemeinsam das dazu passendste ihrer Schlösser mit Mannschaft besetzen und sich gegenseitig helfen. Wenn einer der Mannen des Herzogs Friedrich von Braunschweig und Lüneburg, welcher auf einem Schlosse desselben sitzt oder dasselbe inne hat, Beschuldigungen gegen den Vetter und Verbündeten seines Herrn oder gegen dessen Schutzbefohlene erhebt und ihm innerhalb vier Wochen nicht dasjenige geschieht, was ihm von Rechts wegen zukommt, so darf er darum auf das nachdrücklichste so lange mahnen, bis ihm Recht widerfährt. Dieser Bund soll

---

*) Die quedlinburgischen Lehen der Herzöge von Braunschweig zu Grubenhagen sind im folgenden bald nach dem Jahre 1421 verfassten Schriftstücke verzeichnet.

K. C. 16.

Copia Extracts ausz dem Quedtlingburgischem Lehenn- oder Salbuch.*)
Bona feudalia in Brunschwiegk.

Registrum de bonis feudalibus, que pro tempore habuerunt duces Brunswicenses dominj in Ejmbecke et Osteroda jnterius conscripta ab Ecclesia et Abbatissa in Quedlingburg, que alienauerunt in fraudem dominæ suæ et sine consensu Ecclesiæ, Capitulj et Abbatissæ in vrbe Quedlingburg et dederunt eis[1]) ad manus Archiepiscopj, Capitulj et Ecclesiæ Moguntinarum[2]), qui hodie occupant et detinent.

Primo habuerunt in feudum oppidum Duderstadt cum advocatia decima et una Curia in dicto oppido et multis aliis bonis in dicto oppido et circumque[3]) in dicta merca[4]),**) de quibus nunc disponit Archiepiscopus Moguntinus vel suus Prouisor etc sed Ecclesia Parochialis[5]) in Duderstadt semper excepta, ita quod Abbetissa[8]) pro tempore semper sibi reseruauit collationem dictæ Ecclesiæ, ita quod Princeps[6]) nunquam habuerunt etc.

Item fuerunt Infeudatj cum infra scripta villa[7]) et earum omnibus pertinentijs a dicta Domina Abbetissa[8]) videlicet Besekendorpe Niegendorpe, Diffedingeroda[9]), Immingerode, Etzenborne, Eddeiershagen, Nettelnroda, Nackenroda[10]), Querenfelt[11]) major, Querenvelde[12]) mjnor, Niegenrode, Tasperoda[13]), Cninendal[14]), Krueteroda[15]), Oldenbeke, Hiddekeroda, Northusen etc.

Item prædicti Duces de Brunsvick, qui sunt dominj in Osteroda et in Hertesberge, tenent in feudum Castrum in Hertesberge cum omnibus pertinentiis et appendicijs suis jurisdictionibus, de villis, decis[16]), sylvis, venationibus, piscationibus, thelonijs, atque utriusque sexus hominum[17]) in districtu Jurisdictionis secularis dicti Castrj ac villorum[18]) ad eundem[19]) Castrum spectantia[20]) et pertinentia[21]), et Dux Fridericus***), filius Ernesti Ducis est vltimus, qui fuit infeudatus per predicta bona et uxor sua, que fuit de domo Anhalt nata habuit victalitium[22]) etc.

---

*) Diese Ueberschrift steht auf der Aussenseite des Manuscripts. **) Cfr. Erath Codex dipl. Quedliñ. p. 162 Nr. LXXI, p. 170 Nr. LXXXV, p. 173 Nr. LXXXVIII; Kettner Antiq. Quedliñ p. 355, 272; Orig. Guelf IV. 225 u. 70. Urkunden de 1236 und 1241. ***) Zur Seite steht von einer mit der Abschrift gleichzeitigen Hand: *Non inuenio quisnam ille fuerit.*

1) *ea.* 2) *Moguntinæ.* 3) *circumquaque.* 4) *marca.* 5) *Parochiali.* 6) *Principes.* 7) *infra scriptis villis.* 8) *Abbatissa.* 9) *Ditferdingerode.* 10) *Mackenrode.* 11) *Ouernfelt.* 12) *Ouerenvelde.* 13) *Taspenroda.* 14) *Himmeldal, Himeldal.* 15) *Krefteroda, Krefetroda.* 16) *decimis* statt *decis.* 17) *hominibus.* 18) *villarum.* 19) *idem.* 20) *spectantium.* 21) *pertinentium.* 22) *vitalitium.*

den mit anderen früher geschlossenen Bündnissen nicht nachtheilig sein. Geräth einer der beiden Herzöge in irgend einen Streit, so soll der andere, um denselben zu schlichten, dazwischen treten. — 1395, den 9. December. VI.

Van goddes gnaden we frederk hertoghe etc be kennen openbare in dussem breue vor alle deen de
5 en seen edder horen lesen dat wi mit wolbedachtem mode vñ mit rade vnsir frunt vñ man hebben vns
fruntliken ghe zatet vñ ghe eynet mit dom hochgheborn forsten hertoghen Frederke hertoghen to brunsw̃
hertoghen ernstes sone seligher vnsem leuen vedderen in aller wise alse hir na ghescreuen steyt dat wi ene
schullen laten bi sinem vederliken erue an lenen vñ an ghude de sin gheystlik edder werlik edir wů
me dat nomen kůnne dar malk recht to hebbe ok eyn schal vnsir neyn des anderen slote land vñ
10 lůde in nemen edder vor dedinghen dem anderen to weddir vñ velle vnder den gheystliken lenen dee
wi to lenonde hebben jenich twidracht des scholde wi vñ welden dee vnse dar vmme to hope riiden
laten vnde siik des vor draghen alse de breue vt wiset dede vnse elderen vñ vor varen ouer langhen
tiiden dar vpp ghegheuen hebbet welker vnsir dar recht anne hedde dar en scholde en de andere nicht
anne hinderen vñ de deme dat aff ghesecht worde dee scholde dar vruntliken sin vullebort to gheuen
15 Were ok dat jenich twidrach vnder os worde an werliken lenen edder van anderem vnwillen wů sik dee
ir houe dar keze wi to hertoghe ffrederk hertoghe to brunsw̃ vñ lůneborch hern Curde van weuerlinghe vñ
wi hertoghe frederik hertoghen Ernstes sone hern Clawenberghe hoyen dat in rechte efte in vrunschop to
ir schedende binnen dem ersten Mande als dat malk dem anderen vorkvndighet kunden see auer dat
bynnen dessir vorbenomden tiid nicht ir scheden so scholde de rad van brunsw̃ dar eyn ouer man to syn,
20 mid weme de to velle dar scholde yd bi bliuen. Were auer dat dussir vorscreuen schedeslude eyn af
ghinge des ghod nicht eyn wille bynnen[1]) benomider tiid so wolde wy vñ scholden binnen dem neysten
mande na des dode eynen so ghuden in des stede setten vnvorbroken desses breues macht Vortmer so
hebbo wi vns fruntliken ghesatet mit vnsem leuen vedderen vorbenompt dat wi eme schullet vñ willet
truweliken be hulpen syn myd vnsem slote[2]) myd lande vñ mit ludon wor wi sin mechtich sin to rechte also
25 dat wi vñ vnse man der wi mechtich sin one noch dee syne edder dee he vordedinghet neynen schaden
doen eyn schullen noch[3]) van vnsin sloten der wi mechtich sin to rechte hedde wi ok slote vte stande
dar hee edder do he vordedinghet van beschedighet worden weddir recht vppe dat slot scholde wi eschen
na vnsir breue vtwisinge de wi dar vpp ghe gheuen hedden vñ so scholde vnse veddere sine koste mit
vns vppe dat slot legghen vñ vnsir eyn scholdo dem anderen vnrechtes vñ vnvoghe helpen ir weren he
30 scholde auer os vñ de dat slot inne hedde be waren vor schaden vñ vnvoghe vñ na deme alse wi breue
vppe dat slot ghe geuen hedden, Were ok dat os edder de vnse edder vnsim[4]) leuen vedderen vorbenompt vñ de sine de he vor dedinghet jemet vor vnrechtede vñ vnsse leue veddere van vns hulpe eschede
eddir wi van omo so scholde wi mit eyn andere vnsse koste legghen vppe vnssir slot eyn wur vns dat aff
beydentsyden bequemest duchte vñ vnsir eyn scholde dem anderen truweliken be hulpen syn ane argelist
35 wore ok dat vnsir man jenich dee vppe vnsin sloten be seten were edder jnne hedde jenighe schulde hedde
to vnsem vedderen edder to den de hoe vordegedingede dem scholde vnse veddere eddir de sine also vele
doen bynnen veer weken alze see en in dem rechten plichtich weren dat scholden dee vnse nemen eyn
schege auer des nicht so mochten dee vnsse dar vmme manen also langhe went en recht weddir vore vñ
dar eyn scholde vnse sate vñ bunt vñ breue nicht mede vorbroken sin were ok dat wi vns vor dessir
40 tiid mit jemede vor bunden hedden dat scholde malk holden vnde desse bunt eyn scholde dar nenen schaden
to doen Were ok dat jenich myd vnsir welkem to schelinghe queme dar scholde de andere truweliken
to komen vñ to ghude holden vñ dar to be hulpen sin dat dat gherichtet worde alze he vorderst konde vñ
mochte Alle desse vorscreuen stucke vñ eyn jowelk bii sundern loue we hertoge ffrederik Hertoghe to
brunsw̃ vñ to lůneborch vnsem leuen vedderen hertoghen ffrederke hertogen to brunsw̃ hertogen Ernstes

45 [1]) Hier fehlt *der*. [2]) *vnsen sloten*. [3]) Hier fehlt *eyn willen*. [4]) *vnsem*.

fone zeliger in guden truwen ftede vaft vñ vnvorbroken to holdende ane argelift vñ ge verde vñ hebbet des to eyner openbaren betuchniffe vnffe jnḡ witliken ghe henget heyten an deffen breyff de ghe gheuen vñ ghefcreuen iis na der bort Crifti vnfes heren dritteynhundert jar dar na in dem viff vñ neghentigeften jare des donredages na vnfir leuen frowen daghe alze eyntfanghen wart.

85. Henning Ringerschlag schwört vor Gericht den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg, ihren Landen, Leuten, Unterthanen und Schutzbefohlenen eine Urfehde. Er verspricht, ihr Feind niemals zu werden noch ihnen Schaden zuzufügen. Geschieht ihm von herzoglichen Mannen Unrecht, so will er es den Herzögen, anderen Herren und seinen Freunden klagen. Wenn er dann nicht innerhalb der nächsten drei Monate zu seinem Rechte gelangt, so darf er Feind derjenigen, welche ihm Unrecht thaten, werden und so lange bleiben, bis ihm Recht widerfährt. — 1395, den 12. December. K. O.

Ik hennyngh Ringerflage bekenne vnd betuge openbare in deffeme breue vor Alfweme. dat ik ge wefen hebbe vor eynem hegeden richte. vnd hebbe dar vore gedan eyne rechte Orveyde. den houchgeboren furften heren bernde vnd heren hinrike hertogen to Brunfwich vnd to luneborch oren landen vnd luden vnd vnderzaten. vnd alle den Jennen de fe mit rechte vordegedingen mogen In deffer wyfe. dat ik ore viend nicht werden fchal. noch en wille eder neymand van myner wegene alle de wyle ik leue vnd ze neynewys befchedegen eder befchedegen laten. were auer. dat de ore my vor vnrechteden. dat fcholde ik vnd wolde den vorfcreuen heren van luneborch witlich don vnd vor clagen vnd anderen heren. vnd mynen frunden de vmmelangh my bezeten weren to dren Manten. konde my denne bynnen der tyd van den de my vor vnrechtet hedden recht weder varen dat fcholde ik vnd welde nemen vnd don. fchude des auer nicht zo mochte ik der Jenner viend werden de my vor vnrechtet hedden fo lange wente my recht weder varen konde vnd dat fchal ik nemen vnd don. alze vorfcreuen is vnd dat en fchal weder deffe orveyde nicht wefen. Alle deffe vorfcreuen ftucke vnd eyn Jowelk bifunderen loue ik hennyngh vorbenompt. den ergenanten heren oren eruen vnd nakomelingen hertogen to luneborch In guden truwen vnd on dat zo fulues vor dem gehegeden richte In den hilgen gefworen hebbe mit vpperichteden vingeren ftauedes edes ftede vaft vnd vnvorbroken to holdende ane argelift. vnd hebbe des to tuge myn Ingezegel an deffen breff gehenget de geuen is na godefbord. drutteynhundert Jar dar na In deme viff vnd negentigeften Jare des fondages vor funte lucien dage der hilgen Juncvrowen.

86. Ritter Hans von Schwicheldt und sein Sohn, Ritter Heinrich, schwören dem Herzoge Friedrich von Braunschweig und Lüneburg eine Urfehde. Sie versprechen, seine, seiner Erben, seiner Unterthanen, seiner Lande und Leute Feinde nie zu werden noch ihnen Schaden zuzufügen, niemanden, der solches thut, dazu zu behausen oder zu hegen und wegen der Niederlage, welche sie vom Herzoge erlitten haben, keine gerichtliche Hülfe in Anspruch zu nehmen. Thut dies aber jemand ihnen zuwider, so dürfen sie sich von aller Mitschuld durch einen Eid reinigen. Schlösser, Städte und Land, welche der Herzog noch erwirbt, sollen in dieser Urfehde mit begriffen sein. Was der Herzog ihnen ausserdem noch befehlen mag, das soll zu seinen Gnaden stehen und gegen diese Urfehde nicht sein, Stadt und Bürger zu Braunschweig hiervon ausgenommen. Brechen die von Schwichelt ihr Versprechen, so wollen sie ein Einlager zu Braunschweig halten und sich nicht von dort entfernen, bevor sie mit Ausnahme von Hals und Hand Genugthuung gemäss der Entscheidung des Rathes dieser Stadt geleistet haben. — 1395, den 13. December. K. O.

We Her Hans vñ Her Hinrik fin fone Riddere ghe heyten van fwichelde be kennen openbare in duffem breue vor alfweme dat we eyne Orueyde ghedan hebben dem Erluchtighen [1]) hochgheborn forften vnfem

Von obiger Urkunde ist das Concept vorhanden, welches ausser Abweichungen in dem Dialecte und der Orthographie noch folgende Verschiedenheiten zeigt:

[1]) Es fehlt *Erluchtighen*.

leuen ghnedighen heren [2]) hern frederke hertoghen to brunſwich vñ luneborch vñ ſynen eruen [3]) in deſſir wiſe dat we. ſin. ſyner Eruen ſiner vnderſaten. ſiner lant vñ lûde vient nicht werden edder beſchedighen ſchullen noch eyn willen dee wile we leuen. edder mit vorſate dar nemende to huſen noch heghen de dat deden. Oek eyn ſchulle we edder nement van vnſir weghene vmme der nederlaghe willen de dee Irlûchtighe [4]) hochgheborne forſte vñ de ſine an vns ghedan hebben one. ſine Eruen. ſine vnderſaten edder de Jene dee mit em to der tiid vpp dem velde weren. an dedinghen edder beſchedighen neynerleyes gherichtes hemeliken edder openbare. were ed auer dat vns dat we to wedder dede vñ vns dee frome nicht eyn ghulde vñ we des rades vñ dades vnſchuldich weren des moghe we vns mit vnſem rechte entledighen Jeghen den Irluchtighen [5]) hochgheborn forſten Ergenant edder ſinen eruen. Were oek dat vnſe here vorbenomt na duſſem daghe ſlote ſtede edder lant to kreghe de ſin weren dee ſchullen an deſſer vorſcreuenen orueyde ok ſyn Wes vns vnſe ghnedighe here Ergenant hir eyn bouen heyte dat ſchal to ſynen ghnaden ſtan vñ wedder duſſe vorbenomden orueyde nicht ſyn vt gheſproken dee ſtad vñ borghere to brunſwich [6]) were ed auer dat duſſer vorſcreuenen ſtucke Jenich an vns brok worde vñ we dar vmme ghemanet worden ſo ſcholde we vñ welden binnen den negheſten verteynnachten na der maninghe [7]) in riiden to brunſwich vñ dar eyn recht in leghor holden vñ nicht dar vt to benachtende we eyn hebben dat wedder dan in vrunſchop edder in rechte ane hals vñ hant [8]). vñ wes dee rad van brunſwich dar vmme ſeght dat ſchulle we doen dar na binnen den erſten veer weken vñ dar ſchal ed bi bliuen [9]) alle deſſe vorſcreuenen ſtucke hebbe we ghe louet vñ gheſworen mit vppgberichteden vingheren vñ mit ſtaueden eyden vñ louet vñ ſweret an duſſem breue to holdene ane arghelist dat vns ghod alſo helpe vñ dehilghen vñ we her hans vñ her hinrik Ergenant hebbet des to tûghe vnſe Inghezeghele witliken vñ mit beradem mode ghe hanghen heyten an duſſen breyff ghe gheuen na der bort Criſti vnſes heren Dritteynhundert Jar dar na in dem viff vñ neghentigheſten Jare in dem hilghen daghe der hilghen Junchfrowen ſvnte luciien [10]).

87. Bischof Diedrich von Verden erlaubt der Herzoginn Sophie von Braunschweig und Lüneburg, dass sie an passenden und schicklichen Orten innerhalb seiner Diöcese, so oft die Zeit oder ihr Gewissen es fordert, sich und ihrer Dienerschaft von ihrem oder einem andern tauglichen Priester vor einem tragbaren Altare oder sonst Messe halten lasse. — 1395, den 16. December. K. O.

Theodericus dei et apoſtolice ſedis gracia Electus Verdenſis, Dilecte nobis in Chriſto nobili mulieri domine Sophye Duxiſſe Brunſwicenſi et Lunchurgenſi Salutem et ſinceram in domino caritatem, Conuenit ut veſtre deuocionis affectum, preſertim quem ex feruore caritatis prodire conſpicimus fauore beniuolo pro-

---

[2]) *vnſem — heren* fehlt. [3]) *vñ ſynen eruen* fehlt. [4]) *vorſcreuene* im Concepte statt *Irlûchtighe.* [5]) *Irluchtighen* fehlt. [6]) Statt der Stelle *Were oek dat — to brunſwich* ist im Concepte von einer anderen Hand folgender Zusatz nachträglich gemacht: „were ok dat we (*we* ist darauf durchstrichen und statt dessen gesetzt: *de houchgeborne furſte hertoge fr̃ vurben̄*) na deſſem land vñ Slete eder Stede kregen we dat to queme. de vns the vur deghedinghende borden de ſcolden an deſſer vorgeſcreuenen oruede ſin alze vorḡ is, ok ſchullen ſe duſſe vorḡ Stede vnde ſlote. de we an vnſe beſcherminge genomen hebben vñ vur degedingen vor on vñ vor den Oren ok velich ſin were auer dat duſſer vorḡ Stede. eder ſlete. en ofte de ſine an grepen. iegen de moſte he eder de ſine ſich wel ir weren. vnde dat land to Luneborg ſchal gelik ſinen landen ſtân.“ [7]) Es steht *van ſtunt an* im Concepte statt *binnen — maninghe.* [8]) Es hat statt: *to brunſwich vñ dar — hant* im Concepte anfangs gestanden: „to wulferbuttel vñ dar dem vorſcreuenen hochgeborn vorſten edder ſynen eruen eyne rechte vengniſſe helden vñ nicht van dare we en deden dat mit orem guden willen.“ [9]) Es fehlt *vñ wes dee rad — bliuen* im Concepte. Dasselbe enthält statt dessen folgenden Zusatz von anderer Hand: *vnde wan we dat wedder dan hedden eder deden dat ſcholde me van vns nemen.* [10]) Es fehlt *vñ we her hans — luciien* im Concepte. Dasselbe schliesst dagegen mit folgenden Sätzen: „were ed auer dat de hochgeborn forſte vergenant edder ſyne eruen vs an deſſir orueyde wes entſachtigheden vñ vorleyten vnde vns duſſen breyff mit willen vñ mit beradem mode wedder antworde dat eyn ſcholde wedder dee eyde vñ loſte de we myt deſſem breue dân hebben nicht ſyn. vñ enſcholde vns neyn ſchade dar to ſyn, vñ al de wile dat hee edder ſine eruen vns duſſen breiff nicht eyn dede als vorſcreuen is ne ſcholde we der orueyde nicht loes ſin deſſer dingh to openbarer bewiſinghe hebbe we vnſe Inḡ witliken vñ mit beradem mode an deſſen breiff ghehengbet laten gheuen na goddesbort etc.“ Von *were ed auer* bis *neyn ſchade dar to ſyn* ist Alles wieder durchstrichen.

fequamur, veftris igitur in hac parte fupplicacionibus inclinati, ut infra noftram diocefim Verdenfem in locis ad hoc congruis et honeftis in Altari portatili feu alias miffam coram vobis et familiaribus veftris domefticis per proprium veftrum uel alium ydoneum prefbyterum quociens tempus neceffitatis ingruerit, aut vobis id veftra confciencia dictauerit celebrari facere libere ac licite valeatis deuocioni veftre prefentibus indulgemus. Datum Verde Anno domini Millefimo Trecentefimo Nonagefimo quinto die Sextadecima Men- 5 fis Decembris. Pontificatus noftri Anno Primo.

Johannes.

88. Ulrich Lutzeke, Bürger zu Hannover, wiederholt, wie am 11. November 1395, bei den Sateleuten im Lande Lüneburg seine Klage vom 24. Juli 1395 über die Rathsherren und einige Bürger der Stadt Lüneburg wegen der ihm angewiesenen Salinsteuer. — 1395, den 22. December. L. O. 10

Min wilge denft touoren Erfamen wifen Sateflude in dem lande Luneborg. Ik hadde nilkeft an iŭ gebracht myne klage vmme fulfwold vnde vnrecht. dat my ge dan hebbet vñ dut de Raad to Luneborg. dar an dat fe in de helpe der fulten to Luneborg. dar fe my an gewyfed hebbet nach lude eres openen bezegelden breues den ik dar vp hebbe. vort an andere lude dar an gewyfed vñ ge ftadet hebbet des fe doch vorredet fint in deme vorgerorden breue dat fe des nicht don en fcholden. vnde dat her Johan hoye- 15 man vnde her Clawes gronehagen borgere to Luneborg my der vorfereuenen helpe van der fulten entwoldeget hebbet mid vnrechte vñ hebbet de vp genomen iegen myne vorfcreuene breue vnde hirvmme en is my. van deme Rade noch van den Borgeren vorbeñ nicht weddervaren wer in vruntfchup oder in rechte. Bidde ik vnde effche van iŭ. dat gi my dar vmme van en helpen alze vele alze gi van der zate wegene plichtich fyn na der zatebreue lude. Geuen na godes bord XIII^c In dem vyff vnd Negentigeften 20 iare. des negeften dages na funte thomas dage des hilgen Apoftels vnder mynem Ingef̃ gedruckt an deffen breff.

Olric Lůtzeke borger to honouere.

89. Der Prior Christof zu Chartreuse und das General-Capitel daselbst machen wegen der Gunst, welche die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg und deren Gemahlinnen Sophie und 25 **Margaretha dem Carthäuser-Orden, namentlich dem Marien-Kloster bei Hildesheim erwiesen haben, sie aller guten Werke des Ordens theilhaftig und versprechen, nach dem Tode dieser Herzöge und Herzoginnen Fürbitten für sie im ganzen Orden halten zu lassen. — 1396. K. O.**

Illuftribus principibus et nobis in Crifto dilectis. dominis. Henrico et Bernhardo ducibus in Luneborch et in Brunfwich, necnon Sophye et Margarete conthoralibus ipforum legitimis, frater Criftoforus humilis 30 prior Carthufie Ceterique diffinitores Capituli noftri generalis Salutem in domino et oracionum fuffragium falutare. Meretur veftre deuocionis affectus ac pie intencionis feruor quem ad ordinem noftrum et fpecialiter ad domum Clauftri marie prope Hildenſ̃ concepiftis magis ac magis apud deum continuis iuuarj et attolli fuffragijs, ut quo largius et copiofius fuper vos diuina gracia chorufcarit eo amplius bonitas veftra proficiat apud deum. Et ut huiufmodi deuocionis obfequia auctore domino vobis fint fructuofa, vos, 35 omnium miffarum, oracionum, vigiliarum horarum, pfalmorum, ieiuniorum, abftinenciarum elemofinarum, difciplinarum, ceterorumque fpiritualium exerciciorum, quo deo auctore in ordine noftro fiunt et fient in pofterum, participes facimus et confortes in vita pariter et in morte. Addentes de gracia fpeciali, quod cum obitus cuiuflibet veftrum quem deus felicem faciat noftro fuerit generali Capitulo nunciatus pro animarum veftrarum remedio iniungemus oraciones per totum ordinem celebrari. que pro huiufmodi noftris 40 participibus fieri confueuerunt. Datum cum appoficione Sigilli domus Carthufie in teftimonium premifforum. Anno domini. M̃. CCC̃. XCVĨ. Sedente noftro Capitulo generali.

90. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg ernennt den Ritter Conrad von Weferlinge zum Amtmann über alle seine Lande und Leute, namentlich über Wolfenbüttel, Schöningen und Hessen. Die herzog-

lichen Vögte daselbst sollen mit den Schlössern und Gerichten und mit allem, was sich auf den Schlössern befindet, diesem Amtmanne unterthänig und gehorsam sein, widrigen Falls sie entsetzt und andere nach seinem und des herzoglichen Rathes Vorschlag und Rathe an deren Stelle ernannt werden sollen. Ritter Conrad von Werforlinge soll, wenn seine Auslagen für den Herzog auf 200 oder 300 Mark angewachsen sind, sich mit ihm berechnen und von ihm die Auslagen erstattet oder dafür das Schloss Schöningen mit der Stadt ausgeliefert erhalten. Alsdann soll er, was Ritter Ditmar von Lutter, Ritter Ludwig von Zampleben und Wilhelm von Ampleben an Schöningen zu fordern haben, ihnen bezahlen und sowohl für den Betrag desselben als auch für seine Auslagen, so lange bis er völlig bezahlt sein wird, ein Pfandrecht an Schloss und Stadt besitzen. Auf diese Bedingungen hat der Herzog ihn in den Besitz von Schöningen gesetzt und verspricht, ihm und allen, welche er in herzoglichen Dienst nimmt, Schaden zu ersetzen. Gelder, welche Ritter Conrad von Weforlinge von Gefangenen odor von dor Brandschatzung erhebt, soll er behalten, bis er sich mit dem Herzoge berechnet. — 1396, den 13. Januar. **VI.**

Van goddes gnaden we her frederik hertoge to brunſwich vñ lûneborch bekennen in diſſem openen breue vor alle den de on ſeen horen edder leſen dat we hebben ghe ſat vñ ſettet hern Corde van weuerlinghe vnſen ge truwen to eynem ammechmanne ouer alle vnſe land vñ lûde vñ benemeliken to wulferbutlo ſcheninghe vñ to heſnem in diſſer wiſe alſo dat vnſe voghedo de we dar hebben vñ noch ſetten ome ſchullen vnderdenich vñ be horſam ſin mit den ſloten vñ ghe richten vñ myt alle dem dat vppe den ſloten iis et ſy wor dat an ſij vñ weret dat vnſer voghede jenich ome wedderſtondich worde de dat al ſus nicht holdon welde alſe vorſcreuen iis ſo ſcholde wo na ſinem rade vñ na vnſſes rades rado dar eynen anderen ſetten de dat helde alſe vorſcreuen iis, Vortmer ſo ſcholde de ſulue her Cort van weuerlinge vns winnen vppe twei hundert idder vppo drohundert mark vñ wenne he dat gho dan hedde vñ vns de redeliken berekende ſo ſcholdo we vñ welden ome dat wedder gheuon offte ome dar vore antworden vnſe ſlot ſcheninghe vñ de ſtad mit alle dem dat dar to hort wo me dat be nomen kan vñ ſo ſcholde he denne auc-leggen vñ be talen hern detmere van luttere hern lodewighe van tzampleue vñ wilhelm van ampleue wat ſe nv to duſſer tiid dar anne hedden. Vñ wanne he dat ghe dan hedde ſo ſcholde he dat dar an hebben myt der vorbenompten ſvmmen gheldes alſo lange went we ome ſine vorſcreuen drehundert mark vñ wes ho diſſen vorbenompten van vnſer weghene entrichtedo gonſtliken vñ all wedder gheuen vñ dat alſo be talen dat hoo dos mechtich ſij to vorende vñ to bringhende wor ome dat be queme ſij, Wero ok dat wo diſſer vorbenompten jenighom ſin gholt ghouc [1]) dat he an ſcheninge heſt eer her Cord vns rekende des en dochte her Cord den nicht anderwerue gheuen Dar vpp hebbe we ome ſcheninghe in ſine were ge antwerdet, ok ſchulle we hern Corde vñ wene he to vnſem denſto vorbodet vor ſchaden ſtan were ouk dat he jenighen fromen neme an vangheno [2]) offte an dingniſſo des ſcholde he mechtich ſin to be holdende alſo langhe went hee vns be rekent hedde vñ wat he vns denne redoliken be rekende dat ſcholde ho to voren aff nemon van dem vromen icht des ſo vele were, were ok des vromen mer wenne dat he vns be rekent hedde dee oueringhe ſcholde vnſſe ſin, were ok dat dar wes eyn breke dat ſcholde he hebben an ſcheninghe alſe vorſcreuen iis dat we her frederik hertoge to brunſw̄ vñ lûneborch vñ vnſſe oruen allo deſſe vorſcreuon ſtucke vñ articule de duſſe breiff inne holt vñ vt wiſet ſtedo vaſt vñ vnvorbroken holden ſchullen vñ willon dat loue wo duſſen vorbenompten hern Cordo vñ olrike van weuerlinghe vñ frederke van wouerlinghe orem vedderen vñ oren eruen vñ to truwer hant hern ghv̊ntere van bertenſleue hern godeſchalko van Cramme vñ Johanne van beruelde eyn truwon an jenigher loyo lyſt hulperede idder inval de diſſen vorbenompten horn Corde vñ olrike vñ fredorko van weuerlinghe vñ oren eruon to jenighen ſchaden komen mochte vñ hobben des to bekantniſſe vnſe jng̃ witliken vñ mit ghudem willen ghe henget laten an diſſen breiff dede gheuen vñ go ſcreuen iis na goddes bort dritteynhundert jar dar na in dem ſes vñ neghentigeſten jare des achteden daghes na twelften.

---

[1]) *gheuen.* [2]) *vanghenen.*

91. Der Rath und die Geschworenen der Stadt Hannover beschliessen, an der Sate fest zu halten und dem Grafen von Schauenburg zu erweisen, wozu sie ihm der Sate wegen verpflichtet sind, da die Ehre es wohl erlaubt, dass er Mitglied derselben ist. — 1396, den 25. Januar.

In dem(e ſ)es vnde neghentigheſten Jare des hilghen daghes ſunte paulus des (h)olden (heren) woch de rat vnde de ſuoren vor dat beſte dat dat ſe de ſate heylden. Vort mer woghen ſe wo de greue van 5 ſchomborch mit eren in der ſate w(eſ)en moghe. wes ſe om den plichtich ſin van ſate weghen to holdende dat wolden ſe don.*)

92. Der Rath der Stadt Hildesheim) bezeugt, dass die Gebrüder Ludeke und Hermann Eileke gelobt haben, wegen alles dessen, was sich mit ihrem nachher gestorbenen Vater zugetragen hat, keine Klage mehr**

*) Obige Aufzeichnung steht auf der ersten Seite des im Archive der Stadt Hannover befindlichen Catalogus der Rathsglieder 10 dieser Stadt vom Jahre 1390 bis zum Jahre 1533.

**) Den Rath der Stadt Hildesheim betreffen auch die meisten der folgenden Urkunden. Darunter sind zwei vom Jahre 1393, aus welchen erhellet, dass von Gerichten des Bischofes von Hildesheim die höchste Gerichtsbarkeit ausgeübt wurde. Aber, wie zwei andere, hier deshalb mit aufgenommene Urkunden, die eine aus der Zeit zwischen den Jahren 1320 und 1330, die andere vom Jahre 1344, zeigen, nahm der Herzog von Sachsen-Lauenburg im Bisthume Hildesheim, also auch in Ostfalen, wie in Sachsen, Engern 15 und Westfalen, die Rechte eines Oberrichters in Anspruch (cfr. Theil VII. Einleitung pag. LXXXVIII und LXXXIX).

1. Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg ersucht, weil der Rath der Stadt Hildesheim ein Todesurtheil widerrechtlich ausgesprochen und die Hinrichtung hat vollziehen lassen, den Dompropst, den Domdechant und das Domcapitel zu Hildesheim, mit Untersuchung der Sache zwei Domherren zu beauftragen und ihm Bericht zu erstatten. — (1320—1330.) N. 0.

Ericus dei gracia ſaxonie angarie et weſtfalie dux honorabilibus dominis prepoſito decano totique Cappitulo hildenſemenſis Eccleſie, 20 paratam in omnibus voluntatem. ad amicitie veſtre preſenciam preſencium exhibitorem duximus tranſmittendum, Supplicantes quatenus duas perſonas ydoneas de veſtro Capitulo ad ſua placita dirigatis noſtri cauſa, nam Conſules Hildenſemenſes ſuum patrem ſine ſuis demeritis adiudicauerunt ſuſpendio eſſe reum et ſimiliter inrationaliter commiſerunt ſuſpendendum. qualiter enim ſes res habeat audiatis, et nobis totum proceſſum ſub veſtro ſigillo per noſtrum nuntium de uerbo ad verbum conſcribi faciatis et ipſam literam eidem noſtro nuncio committatis quod ſi feceritis veſtre Eccleſie ſi contingerit ſeruire volumus in ſimili caſu vel maiori et ſemper 25 nos ad omnia inuenietis beniuolos et paratos.

2. Der Rath der Stadt Hildesheim ersucht den Ritter Johann von Oberg den älteren, dass er die Beilegung der Streitigkeit, wegen welcher Burchard von Steinberg der Stadt Fehde angekündigt hat, vermittele. — (1330—1340.) N. 0.

Deme vromen acbaren riddere, Hern Jane van Oberghe deme elderen, De . . rad van Hildenſem, mit gantzer vruntſcap ere willeghe deneſt, We dot witlik iuwer erbaricheyt, dat borchard van deme Stenberghe os, ene veyde ghekundeghet Heft, alſe we 30 nene Schulde mit eme en Hebbet, noch enwetet, He Schuldeghet auer vſer borghere enne, dene we eme vele Hebbet to rechte boden vor vſeme Heren van hildenſem vñ vor ſinen mannen, des He nû van os nemen enwolde, We Hebbet oc dat gheboden ſinen deghedinges Luden van ſiner weghene, welde He dat vermoghen, dat vſe Here van Luneborch mit ſinen mannen to daghen keme, we welden mit vſeme Heren van Hildenſem vermoghen, dat He vñ ſine man dar tyghen kemen, wat de vorſten twene, vñ erer beyder man Spreken, dat recht were, na borchardes Schulden vñ na vſeme antworde, dat ſek malk dar an ghenoghen lete, os en kan os 35 auer nicht gheſcen, Des bidde we vlitliken Juwe eraftigheyt, dat gi os dat Jumber verdenen laten, vñ bidden vñ berichten borcharde dat He recht van os vñ van vſeme borghere neme went we van deghedinge weghene vruntliken mit eme dar an ſittet, vppe dat des nen not en ſi dat we vorſten Heren ridderen knechten ſteden vñ manigheme guden manne nicht kundeghen doruen, mit welker vruntſcap dat ſek borchard mit os ghekumpennyget Heft, vñ os dar enbouen veydet weder recht, antwordes bidde we Juweme brene.

3. Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg verkündiget, da der Pabst dem Bischofe Erich, Sohne des Grafen Adolf von Schauen- 40 burg, das Stift und Bisthum Hildesheim gegeben und, wie die vorigen Päbste, dem Gegenbischofe, Herzoge Heinrich von Braunschweig, der mit Gewalt und Unrecht zum Stifte gekommen ist, die bischöfliche Ehre und Würde, Huldigung, Mannschaft und alle bischöflichen Rechte genommen hat, allen Prälaten, Stiften, Capiteln, Conventen, Pröbsten und aller Geistlichkeit, den Mannen des Stiftes, Rittern und Knappen, Bürgern und Bauern, besonders dem Rathe und der Gemeinde der Stadt Hildesheim seinen Rechtsspruch, dass sie dem Herzoge Heinrich und den Seinen keine Gemeinschaft noch Bündniss, 45 noch geleistete Huldigung und Mannschaft von Rechts wegen halten brauchen, aber wohl mit Gott, Recht und Ehre sich zu Bischof Erich halten und denselben als ihren Herrn und Bischof aufnehmen, auch nicht deshalb verklagt noch verurtheilt werden dürfen (cfr. Theil I. Einleitung pag. XLI.) — 1344, den 10. Februar. N. 0.

gegen den Rath, die Bürger und Einwohner der Stadt Hannover anzustellen, weil sie sich mit denselben versöhnt haben. — 1396, den 28. Januar. XXII.

We de Rad to Hildenfem Bekennet vnde betughet openbare dat vor vns quamen Ludeke vnde Hermen Eyleken brodere vnde bekanden vmme fchicht de an orem vadere gefchen fij dem god gnedich fij efft fe eder ok jemend van orer wegen darvmme de wifen man den Rad de borgere vnde de wonhafftich fin to Honouere ichtes to fchuldegende eder in jeniger wite dar vmme hedden eder dat fe on dar van ichtes

---

We. Erik, van der gnade goddes. Hertoghe to Saffen. bekennet vñ dôt witlik alle den. deffen bref Hôren eder Sen, Na dem male. dat vnfe Hilghe gheyftlike vader de Paues. vnfome ome. bifcop Erike van Hildeñ, greuen Adolues fône van Scôwenborch. dat Stichte vñ dat biffcopdôm to Hildeñ. ouer langh ghegheuen hadde. (mid) gheyftliker vñ mid werliker woid. dat ôme. Hertoghe Henrik van brunfwich. de mid weld vñ mid vnrechte. an dat Stichte quam. lange vôre entholden Henet. weder recht vñ mid fulfwelde, vñ went de Selue Hertôghe Henrik van vnfen Hilghen vaderen den Pâuefen. de Sint dere beganinge des bifcopdômes ghewefen Hebben. ganz berônet is. bifcopliker ere vñ werdicheyt. vñ Huldeghinge vñ manfcop. vñ aller plicht de eyneme bifcope to Hebbende bôret. dar ban vñ ordele. des pauefes vñ dere richtere. ouer gan vñ verkundeghet Sin. alfe we dos. openbare bewifinge wol ghefen vñ ghehôrd Hebben. des do we witlik in deffeme breue. allen prelaten, ftichten, Capitelen. Conuenten. prôueften. vñ aller papheyt gheyftlik vñ werlik des ftichtes mannen R(idde)ren. knechten bôrgheren. bûren. vñ alle den de to dem Stichte to Hildeñ Hôret (vñ) to vôren deme Rade vñ der Menheyt. vñ der menen Stad to Hildeñ. Wat Se menfchap Hebben. mid Hertôghen Henrike vñ mid den Sinen. eder in welkem bunde fe mid eme Sin vñ Sitten. mid lônede mid eden mid Huldeghinge mit manfcop. mid breuen mid wôrden. eder wûdane wis de bûnde fcapen Sin. mid eme eder mid iemende to Siner Hant. de one van des Stichtes weghene to Hildeñ. an bifcopliker ere vñ werdicheyt an rôren moghen. dat Se dere van rechtes weghene nicht holden endôruen vñ is. dat de.. Rad vñ de menheyt vñ de Stad to Hildenf. eder iement de to deme Stichte to Hildeñ Hôrd. fek dôt. to vnfeme eme bifcop Erike vñ one entfanget. vñ eme bifcoplike ere. vñ werdicheyt bedet. vñ vor eren rechten Heren vñ bifcop. to fek nemet. dat moghen fe vñ aller malk. de to deme Stichte Hôrd. wol don. mid godde mid rechte. vñ mid eren. vñ dar en mach fe de Selue Hertôghe Henrik. noch nement, vmme bedeghedingen. dat fe dat weder ere eder weder recht, don eder dan hebben. fe endoruen dar ok nemendes claghe noch feedinge. noch befecghinge. de vor deffer tit ghefcen Sin. vñ Hir na fcen moghen. vmme liden, went Se on van rechte noch van ere weghene, to arghe. to lafte noch to fcaden, mi(d rechte) fcelen en moghen. Deffe vorbenomden Stûcke, Spreke we vor recht. vñ willen fe vor recht bewifen. we fe ftrafen wel. vñ willet deme Rade vñ der Stad to Hildeñ vñ we deffes vorbenomden rechtes bruken wel, des bekant wefen. wannes nôt is. To eyner openbaren bewifinge deffer vorbenomden dingh. Hebbe we deffen bref. befeghelet Heten. mid vnfeme grôten inghefeghele. Na goddes bord Dufent vñ drehundert Jar. In deme ver vñ vertegheften Jare. In Sente Scolaftiken daghe. der Jûngvrûwen.

4. Rudolf Vrese gelobt, an dem Rathe und den Bürgern zu Hildesheim für dasjenige, was er im Gefängnisse erlitten hat, sich nicht zu rächen. — 1345, den 2. Februar. N. 0.

Ek Rolef vrefe. bekenne in deffeme breue. de befeghelet is mid mineme inghefeghele. vmme alle fcicht de mek ghefcen is an liue an gude. an vengniffe vñ an fcattinge, vnde wûdane wis mek dat ghefcen is. van den van hildenfem binnen miner vengniffe. dat ek des ene rechte vortîcht ghedan hebbe. vnde do in deffeme breue. alfe dat ek. eder nemend van miner weghene. noch van miner anwifinghe des neue naclaghe noch wrake noch na vorderinge. don en fcal. vppe den.. Rad noch vppe de borghere van hildenfem. noch vppe iemende de on boret to verdeghedingende. dat hebbe ek deme.. Rade antruwen ghelouet. vnde vppen hilghen ghefworen. ftede vaft vñ vnbrokeliken to holdende. vnde is ghefcen Na goddes bord. Dufent vñ drehundert Jar In deme vine vnde vertegheften Jare. In deme hilghen daghe to lechtmiffen.

5. Knappe Johann von Westfeld gelobt dem Rathe der Stadt Hildesheim, sich auf dem Rathhause zur Gefangenschaft wieder einzufinden, falls er zur bestimmten Zeit keine Sicherheit für das bedungene Lösegeld zu stellen vermag. — 1346, den 20. April. N. 0.

Ek Johan van weftfelde knape bekenne in deffeme breue de befeghelet is mit mineme inghefeghele Dat ek van miner vengniffe weghene. dar mek de.. Rad van Hildeñ inne Heft. ghedinghet Hebbe vor Seuen lodeghe mark Hildeñ witte vñ wichte dat gheld fcal ek deme.. Rade van Hildeñ, eder weme fe willet, erwiffenen. dat ôn ghenoghe wente van deme neyften fondaghe vort ouer verteyn nacht, alfek verdeft kan vñ mach funder ienigherleyge lift, Weret auer, dat ek nicht ennermochte on dat gheld to erwiffende, fo fcoldek in deme feluen daghe, van dem neyften fondaghe vort ouer verteynacht, weder deme.. rade van Hildeñ In kômen in one rechte vengniffe, vppe dat radhus to Hildeñ, vñ fcolde mek on, dar beden, vñ nicht van on kômen, ek en were witliken, van orer weghene behechtet, eder befmedet, eder ek en queme van on, mit ôreme gûden willen, Weret ok dat mek de.. Rad van Hildeñ iengheren dach vñ wande gheuen, des fe mek bekant weren, wanne de vmme queme, fo fcoldek en auer in kômen, In eyne rechte vengniffe, vñ mek en beden, alfe Hir vor befcreuen is. Alle deffe vorbenomden dingh, Hebbe ek deme rade van

plichtes [1]) weren dat ſe des woll vruntliken berichtet ſin alſo dat ſe eder ok nemend mer van orer wegen de vorſcreuen den Rad to Honouere de borgere vnde alle de dar wonhafftich ſin vmme nenerlege ſchicht van ores vader wegen nicht mer andeghedingen beſchuldigen noch beclagen enſchullet in gheiſtliker noch

---

Hildeñ antruwen ghelōnet vñ vppen Hilghen gheſworen, ſtede vñ vaſt to Holdende, ane ienegherhande inual. Vnde is ghe ſcen Na goddes bord. dritteynhundert Jar. In deme ſeſſe vñ vertegheſten Jare. Des dōnredaghes vor ſente Jūriens daghe des Merteleres. 5

6. Ritter Eilard von Dotessem und sein Sohn, Knappe Eilard, geloben, innerhalb der nächsten vier Jahre aus Hildesheim niemandem Schaden zuzufügen und von der Forderung eines Ersatzes für Schaden, der von ihnen oder ihrem Gesinde innerhalb der genannten Zeit etwa geschieht, den Rath, die Stadt und die Bürger zu befreien. — 1346, den 31. October. N. O.

We Eylard riddere vñ eylard Sin ſone knecht gheheten van Dōteſſem bekennet in deſſeme breue de beſeghelet is mid vnſen ingheſeghelen. dat. we binnen den neyſten ver Iaren. de nu anſtande Sin. to Hildenſem vt noch in. nemende nenne ſcaden don 10 enſcullen. noch nement van vnſer weghene. mid vōreſate. vñ weret dat we, eder vnſo gheſinde. eder iemend van vnſer weghene. ſcaden deden. binnen den vorbenomden ver Jaren. dar de. Rad vñ de Stad vñ de borghere van Hildenſem vmme bedeghedinget wōrden weder to dondo van ere eder van rechtes weghene. des ſcaden ſcōlde we den Rad vñ de Stad to Hildenſem ledighen vñ ſcadelos af nemen wanne ſe dat eſſceden eder eſſcen leten van os. alſe. dat ſe dar neno nod noch ſcaden vmme enleden. dat loue we. deme rade vñ der Stad to Hildenſem. an deſſem breue antruwen. De is gheghenen. Na goddes bord, duſent vñ drehundert Jar 15 In deme ſeſſe vñ verteghesten Jare. In alle goddes Hilghen auende.

7. Rudolf Vrese und seine Söhne geloben, den Rath der Stadt Hildesheim wegen der von demselben für das nachgelassene Gut ihres Vetters dem Rathe der Stadt Lübeck geleisteten Bürgschaft schadlos zu halten. — 1351, den 3. April. N. O.

We Rolef vreſe. Lndolf. vñ Thile vreſe. des ſeluen Roleues ſōne. bekennet in deſſeme breue de beſeghelet is mid vſen jngheſeghelen. Na deme mal dat de Rad van Hildenſem wiſſende dan hebben in oreme breue deme Rade van Lubeke. vor dat gud dat 20 beſtarf bi Thileken vreſen ludelues ſone vſeme vedderen. Hir vmme verplichte wo os deme Rade van Hildenſem. weret dat ſe maninge vñ not leden van des breues weghene, dene Se deme rade van Lūbeke dar vp beſeghelet hebben, dat we binnen den neyſten ver weken, dar na alſe dat van os gheeſſcet worde ſcullen vñ willen, dene Rad van hildenſem dere maninge vñ dere not ledich vñ ſcadelos af nemen. Dat hebbe we deme Seluen rade van hildenſem antruwen ghelouet vñ louet in deſſeme breue ſtede vñ vaſt to holdende, vñ is ghe ſcen Na goddes bord Dritteynhundert Jar In deme en vñ veſteghesten Iare. des ſondaghes to Judica. 25

8. Heinrich Vrese verspricht, den Rath der Stadt Hildesheim, der auf seine Bitte sich an den Rath der Sadt Braunschweig in einer Erbschaftsangelegenheit gewandt hat, von Forderungen und Schaden in derselben zu befreien. — 1379, den 3. Juni. N. O.

Ek henrek vreſe Bekenne openbare in deſſem breue vnde betughe dat de vorſichtigen wyſen man mine leuen heren de rad to hildenſem dorch miner bede wyllen. hebbet ghe Screuen anden rad van brunſw̄ vnde ghe beden, vor boden amelinghes Sone des knokenhouwers vmme Sodan gūd alſe dem ſuluen boden in orer Stad van Siner momen weghene an gheſtoruen Sy dat Se dar to 30 vorderlik vnde om behulpen to Sin dat om dat worde vñ dem de dar vptonemende to ghe mechtighet is weret dat de rad van hildenſem van des ſuluen gudes weghene mit rechte lebtes an ſpraket worde eder dat Se des in ſcaden quemen dar ſcullet vnde willet ek eder mine eruen ſe van der anſprake entleſten vnde ſcadeloſ holden des to bewiſinghe hebbe ek hinrek vorbenomd min ingheſegel an deſſen bref ghe henghet na goddes bord driteynhundert iar in deme neghene vnde ſeuentigheſten iare des vrydaghes in dem pinghſten. 35

9. An einem öffentlichen Gerichtstage auf dem Salzberge oberhalb Hörsum thut vor dem Bischofe Gerhard von Hildesheim, vor dem Domprobst und in Gegenwart vieler Mannen des Stiftes und anderer biederer Leute auf die Klage des Otto von dem Werder und des Brand von Ingeln, dass der Rath der Stadt Hildesheim den Hans von Ingeln, Leibeigenen des ersteren und Vater des letzteren, ungerechter Weise habe enthaupten lassen, und auf die Behauptung des Rathes, dass der von ihm vor dem bischöflichen Gerichte zu Hildesheim Angeschuldigte mit Recht, Urtheil und Fürsprecher überführt und zum Tode ver- 40 urtheilt worden sei, ein aus dem Grafen Moritz von Spiegelberg, dem Drosten Siegfried Bock, dem Domkellner Lippold von Steinberg und dem Bürgermeister Hans von Kissenbruge zu Goslar bestehendes Schiedsgericht den Ausspruch, dass der Rath der Stadt Hildesheim der Verantwortung frei sei, wenn er seine Behauptung durch eine Bescheinigung des Richters und der Dingleute oder durch ihr und des Fürsprechers sonstiges Zeugniss beweiset. Darauf führt der Rath den Beweis vermittelst der Bescheinigung und die beiden Kläger erklären sich damit befriedigt. — 1393, den 19. Juni. N. O. 45

Aldus ſculdegede Otte vandem werdere vnde brand van Ingnum Den Rad to Hildenſem vmme hanſe van Ingnum Sinen man Brandes vader vorgenent dat ſe hanſe van Ingnum hedden to dem dode gebracht mit vnrechte vñ hedden on vt ſinem hus gehalt

---

1) *plichtich.*

in wertliker achte eder jn neynerleye wiis To bekantniſſe deſſer ſtucke hebbe wy vnſer Ing̃ an deſſen breff gehenget gheuen na godeſbort XIII^c Jar Indem Seſvndenegentigeſten Jare des vridages negeſt na Sunte pauli dage ſiner bekeringe.

---

vñ hedden neyne ſcult hy ome vůnden dar ſe on mochten vmme to dem dode bringen vnde hedden ome ſin hoyuet laten aff gehowen
5 alſe ſe meynden dat ſe des mit eren vñ mit rechte nicht mochten gedan hebben vñ Otte vñ brand hanſes ſone vorgenant bleuen
des by Grauen Mauricius van ſpeylberge vnde hy Siuerde bocke dem droſten to vorſchedene mit rechte.

Deſſer ſculde Eſchede de Rad van hildenſem ayne rechte were Vnde antworden na der wêre to deſſen vorgenanten ſculden De
Rad hedde hanſe van Ingnum to ſculdegende vñ vorclageden on vor vnſes heren van Hildenſem hegheden gerichte vñ dar hedden
ſe on vorwunnen mit rechte mit ordelen vñ mit vorſpreken alſo dat dar to rechte worde gevunden dat me om dat hoyvet ſcolde
10 aff howen vñ bleuen des hy hern lippolde vandem ſteynberge kelner tom dome to hildenſem vñ hy hanſe von kiſſenbruge
borgermeſter to Goſler tovorſchedene mit rechte wes ſe Otten vñ brande hanſes ſone van ere vñ van rechtis wegene darvmme
plichtich weren.

We Greue Mauricius van Speylberge, Siuerd bok geheten de droſte Her lippolt vandem ſteynberge kelner tom dome to hilden-
ſem vñ hans van kiſſenbruge borgermeſter to Goſler wa don witlik alle den Jenen de deſſen breff ſeen hôren eder leſen dat we vp
15 alle deſſe vorſcrenen ſtucke ſculde vñ antworde geſcheden vnde geſproken hebben vor recht Dat Otte vandem werdere vñ brand
van Ingnum Deme Rade de were don ſcullen van rechtis wegen alſe ſa de ge Eſchet hebben mit rechte vñ hebbet dar an vñ ouer
geweſen dat ſa de were alſo gedan hebben, Vortmer ſpreke wa vor recht konde de Rad van hildenſem dat bewiſen mit deme
richtere mit dinglnden vñ mit dem vorſprekere dat dat geſchen were alſe vorſcrenen ſteyt Eder mit des richters vñ dinglude
beſegelden breue ſo hedden ſe dat mit eren vñ mit rechte gedan vñ en weren Otten vandem werdare vñ brande van Ingnum noch
20 Jemende van ere noch van rechtis wegen dar nichtis plichtich vmme Alſo bewiſede de Rad van hildenſem mit des richters vñ
dinglnde beſegelden breue dat dit vorgerichte alſo gehandelt was dar nogede Otten van dem werdere vñ brande van Ingnum wol
an vñ vulborde de bewiſinge vñ ſchedinge Dit ſchach des donreſdages vor ſunte Johannes dage to mitdenſomere vp dem ſoltberge
bouen hôyrſſem vor vnſam heren biſſcop Gherde van hildenſem vor dem domproueſte van hildenſem dar vil des ſtichtis man vñ
anderer bederuer lnde an vñ ouerweren Vñ we Maurlcius van ſpeylberge Siuerd bok den me nompt de droſte vp eyn ſyd her
25 lippolt vondem ſteynberge kelner tom dome to hildenſem vñ hans van kiſſenbruge borgermeſter to goſler vp ander ſyd betuget
dit mit vnſen Ingeſegelen degehangen ſint an deſſen breff Na goddes bord dritteyn hundert Jar in deme dre vnde neghentigeſten
des donreſdages vor ſunte Johannes dage to mitdenſomere.

N. O.

We Gherd van goddes gnaden vnde des ſtoles to Rome Byſcop to hildenſem bekennen vnde don witlik alle den de deſſen bref
30 Sen eder horen leſen dat vor vns eyn openbar dach ghe holden is vppe deme Soltberghe bouen hoygerſem. dare ſculdegheden
otte van deme werdere vñ Brant van Inghelem den Rad to hildenſem vnſe leuen ghetrůwen vmme hanſe van Inghelem Sinen man
brandes vadere. vorbenomd dat ſe dene hedden to deme dode ghebracht mit vnrechte. vnde hedden on vte ſinem huſe halt vñ
nehedden nene ſcůlt hy om vůnden dar ſe one mochten vmme to deme dode bringhen vñ hedden om ſin houet laten af houwen alſo
ſe menden dat ſe des mit eren vñ mit rechte nicht mochten dan hebben. deſſer Scůlde eſchede de Rad to hildenſem ene rechte
35 were. vñ de were deden on otte vnde brant vorbenomd vñ antworden na der were to deſſen vorghenanten ſchulden. de Rad hedde
hanſe van Inghelem to ſculdeghende vñ ver clagheden on vor vnſeme ghe hegheden richte to hildenſem. vñ dar hedden ſe one ver
wunnen mit rechte mit ordelen vnde mit vorſpreken alſe dat dar to rechte worde vunden dat men om Sin houet ſcolde af houwen vñ
ſe toghen des an dat ghērichte. vñ menden dat ſe otten noch brande eder ok nemede van eren eder van rechteſweghene dar nichtes
vmme plichtich enweren Bouen dat der ſculde vnde antworde bleuen otte vnde Brand vorbenomd hy greuen mauricieſe van ſpeygbel-
40 herghe vñ hy Syuerde bocke ghe heten de droſte. vñ de Rad bleuen des by hern lippolde van dem ſtenberghe. kelnere to deme
dôme to hildenſem vnde by hanſe van kiſſenbrůcghe horgermeſtere to goſlere. to vorſchedende mit rechte. Deſſe vorbenomden vore.
ſchededen ſe na ſculden vñ na antworde eyndrechtliken vnde ſeden on vor recht Conden de rad to hildenſem dat bewyſen mit dem
richtere mit dinghluden vnde mit dem vorſpreken dat dat ghe ſchen were alſe vore ſcreuen ſteyd eder mit des richteres vñ dingh-
luden beſeghelden breue ſo heddan ſe dat mit eren vñ mit rechte dan vnde ne weren noch otten van deme werdere. noch brande
45 van inghelem noch jemede van eren noch van rechtes weghene dar nichtes plichtich vmme. Alſo bewyſede de rad van hildenſem
mit des richters vnde dingluden beſeghelden breue dat dit alſus vor gherichte. ghe handelt was dar nogheda otten van deme
werdere. vnde Brande van Inghelem wol an vnde vulhordeden de bewyſinghe vnde de ſchedinghe. dit is alſus ghe ſchen vor vns
dar Jeghenwardich waren Juncher Johan Greue to zôlms her Ecghard domproueſt her aſchwin van Cramme domhere to hildenſem.
her ludolf van tzellenſtede her Ernſt van doytzem. her hans van ſwichelte. her Syuerd van roſſinghe rittere. lodewich van dem hůs
50 Brunigh van alten knapen vnde vele anderer bederuen lude deſſes to be wyſinghe So hebbe wy deſſen bref beſeghelt laten mit
vnſeme ingheſeghele na goddes bord driteynhundert Iar in deme dre vnde neghentigheſten iare des donerſdaghes neyſt vor ſůnte
Johannes dagha to middenſomere.

93. Albrecht, König von Schweden und Herzog von Mecklenburg, gelobt, mit den 6000 Mark Pfennige betragenden Brautschatzgeldern, welche ihm die Herzöge Friedrich, Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg am nächsten 29. September mit ihrer Schwester Agnes zu Boitzenburg, Schwerin oder Wismar zu geben versprochen haben, die Vogtei Buckow, Stadt und Land, oder die Vogtei Ribnitz, Stadt und Land, einzulösen und dieselbe seiner Gemahlinn Agnes zur Leibzucht anzuweisen. Mit dem Könige geloben dies sein Sohn, Herzog Erich, und sein Vetter, Herzog Johann von Mecklenburg. — 1396, den 13. Februar. K. O.

Wy albercht van godes gnaden der ſweden vnd der goten köning Hertog to mekelenborch. Greue to zwerin To ſtargard. vnde to rozſtok here, bekennen openbar in deſſem yegenwordigen breue. vor all den

---

*) An dieser Stelle sei es erlaubt, noch einige die Grafen von Schwerin und die Herzöge von Mecklenburg betreffende Urkunden mitzutheilen.

1. Graf Günzel von Schwerin befreit die in den Städten seines Herrn, des Herzogs von Sachsen, wohnenden Leute von der Entrichtung des Zolles für ihre eigenen Waaren zu Boitzenburg. Die von Lauenburg und Artlenburg sollen für das zu ihrem eigenen Gebrauche angeschaffte Getreide keinen Zoll bezahlen, aber denen von Gamme der Kauf von Getreide nur zum eigenen Gebrauche gestattet sein. Für obige Befreiung wird der Graf vom Herzoge mit 90 Mark Pfennige jährlicher Hebung in dem Zolle zu Lauenburg und Hitzacker belehnt. — 1260, den 16. Januar. K. O.

Nouerint vniuerſi tam poſteri quam preſenteſ tenorem preſencium audituri, quod uoſ Gunzelinuſ Dei gracia Comeſ zuerinenſis de conſenſu et uoluntate heredum noſtrorum ſuper diſcordia ungeldi in Boyceneborch inter dominum noſtrum illuſtrem principem, ducem Saxonie ex una parte, et uoſ ex altera iam dudum uentilata compoſicionem amicabilem ordinauimuſ in hunc modum, uidelicet quod homineſ Ciuitatum ſuarum ab exactione ungeldi, in Boyceneborch liberi ſint penituſ et iumuneſ, ſub hac tamen condiciono, quod ſinguli litteraſ ſue Ciuitatiſ cum ſigillo communitatiſ ſigillataſ, proteſtanteſ, quod non extraneorum merceſ ducant liberaſ, ſet tantummodo ſuaſ propriaſ, in boyceneborch repreſentent, De alijſ enim mercibuſ quo hominum domini noſtri duciſ non ſunt, ungeldi exactio perſoluatur, Item ab hijſ de lonenborch et de erteneborch, de hijſ que ad ſuoſ uſuſ et expenſaſ in annona comparauerint ungeldum nullatenuſ requiretur, Set illiſ de Gamma ad expenſaſ propriaſ ſolummodo, annone empcio indulgetur, Si autem prohiberemuſ euectionem annone in terra noſtra, annona hominum ſepe dicti duciſ, empta in noſtriſ terminiſ, non educeretur ſimiliter ſicut nec noſtra, donec uellemuſ generaliter indulgere, quia licet tunc pro euectione annone a noſtriſ aliquid extorqueremuſ, nichilominuſ homineſ duciſ libero ſua ducent, Ob quam libertatem ſupra dictam, preſatuſ dominuſ noſter Dux nobis ac noſtriſ heredibus nonaginta Marcaſ denariorum iure feodali contulit annuatim, huiuſ ſumme medietatem in ungeldiſ louenborch, reliquam uero in hiddeſackere percipiendam, in feſto Johanniſ Baptiſte, recepcioniſ termino conſtituto, Huiuſ rei teſteſ ſunt Junior Burgrauiuſ de Magd̃, Comeſ Bernarduſ de Danneberge. Dominuſ Olricuſ de wittin, heinricuſ wolſgruſe, Criſtanciuſ obuluſ, Johanneſ de Balge, Jerricuſ de Berſcampe Militeſ, et alij quam pluref, Vt autem hec compoſicio rata et ſtabiliſ in perpetuum perſeueret, preſentem paginam conſcribi iuſſimuſ et ſigilli noſtri munimine roborari, Datum et Actum Raceborch Anno Incarnacioniſ Dominj. M°. CC°. LX°. XVII° kalendas februarij Amen.

2. Knappe Johan Kule verkauft das Dorf Johannsdorf beim See Dassow einigen Bürgern zu Lübeck und leistet ihnen Verzicht darauf vor seinem Herrn, dem Herzoge Albrecht von Mecklenburg — 1336, den 18. Januar. K. O.

Vniuerſis ad quos p(reſens ſcriptum peruenerit Johannes dictus kûlo ar)miger, ſalutem in domino cum noticia veritatis Ad (vniuerſorum no)ticiam cupio peruenire, proteſtans euidenter, me de con(ſenſu heredum meorum necnon o)mnium quorum intererat beneplacito et voluntate, rite et racionabiliter vendidiſſe, in perpetuum. et coram nobili domino meo, domino Alber(to domino Magnopolenſi, ſtargardenſi et Ro)ſtocenſi, legitime reſignaſſe, Diſcretis viris, Bodoni et Sifri(do) fratribus dictis de Bernewic, Johanni witten, et Thidemanno de Soz(acia Ciuibus lubicenſibus fideicomm)iſſarijs Gerlaci de Caſtorpe felicis recordacionis, Ciuis ibide(m e)mentibus et recipientibus pro ſe, et illis in quos tranſtulerint in futurum, villam (dictam Johanneſtorpe) iuxta ſtagnum Dartzowenſe ſitnatam, Dyoceſis Raceburgenſis, habentem (no)uem manſos quorum Gode Johan colit duos, annuatim ſoluentes redditus ſex marcarum denariorum, et de molendino confracto, ac piſcaria, ſeu ſtagno ſue Curie adiacenti, viginti ſolidos denariorum, Hermannus iuxta valuam et Radeke ambo ſimul, colunt tres manſos, quolibet vtrorumque Colonum[1]) annuatim viginti quatuor ſolidos denariorum exſoluente, ac nichilominus domino Epiſcopo Raceburgenſi preſtante, decimam ſuam annualem, Hermannus trepetowe duos manſos colit, de quibus dabit ſex marcas denariorum, et Johannes buſo colit duos manſos, ſoluentes eciam ſex marcas denariorum annuatim, monete videlicet per omnia lubicenſis, pro precio Trecentarum et quinquaginta ſex marcarum, eorundem lubicenſium denariorum, michi in numerata pecunia integraliter ſolutarum, et in vſus meos neceſſarios conuerſarum, Qua quidem villa, dicti emptores, et hij in quos

---

[1]) *Colonorum.*

yenen de ene feen edder horen lefen. dat wy mit den fes dufent lubefchen marken de vns de hogebornen furften vnde heren frederich, bernd vnde hinrik. hertogen to brunfwich vnde to luneborch, to brutfchatte mit erer füfter. vrouwen agnefe ghelouet hebben vnde vorbreuet to gheuende to funte micheles dage de nu negeft to komende is, to boyzenborch, To zwerin. edder to der wyfmar. in der dryer ftede en wor vns dat bequemeft is in guden reden pennyngen alfe to lubeke. ghenge vnde gheue fint in ener fummen alfe ere bref vtwyfet den fe vns dar up befegelt hebben. wanner vns de fes dufent lubefche mark betalet fint, fo wille wy vnde fchölen, eder vnfe eruen mit dem ghelde in löfen. de vogedie to buk. ftad vnde land. edder de vogedie to ribbenitze ftad vnde land, vnde welich er van den twen vogedien wy in löfen de wille wy

---

tranflata fuerit per eos, vti debent pacifice et libere cum omnibus fuis attinencijs, Campis, agris cultis et incultis, pratis, pafcuis, paludibus, lignis, rubetis, virgultis, aquis, aquarumque decurfibus, ftagnis, inftagnacionibus, molendinis, et molendinorum inftagnacionibus, aggeribus, vijs et inuijs, exitibus, et regreffibus, terminis, et terminorum diftinctionibus, prout ipfa villa nunc iacet, et cum omnibus iuribus, iudicijs, fupremis et infimis, et iudicijs omnibus intermedijs, necnon cum omni Ecclefiaftica libertate, et perpetua proprietate, commoditate, vtilitate. et plane cum omnibus et fingulis condicionibus ficut ea actenus perfruebar, ac fpecialiter cum libertatibus per pretactum magnificum dominum meum, dominum .. magnopolenfem, ex fui ipfius intereffe adiectis Habebunt eciam hijdem Emptores, vel eorum heredes, aut fequaces, plenam et liberam poteftatem, transferendi, quacumque alienacione decreuerint predictam villam, cum omnibus pertinencijs fuis et omnibus iuribus in Ecclefias, monafteria, vel vicarias, in quafcumque perfonas, fublimes vel humiles, Ecclefiafticas, vel feculares, fecundum beneplacitum eorundem, faciendique et dimittendi cum fepedicta villa et fuis pertinencijs, eorum propria auctoritate, abfque meo et meorum heredum, feu cuiuflibet alterius nouo confenfu in pofterum requirendo, et in perpetuum, quicquid velint, Promittens bona fide, pro me et meis heredibus, ac fucceffforibus vniuerfis, dictis Emptoribus, et eorum heredibus veris, ftipulantibus, et recipientibus, litem vel controuerfiam aliquam, eis ac eorum fucceffforibus, de dictis bonis ac eorum attinencijs, iuribus et libertatibus, vel aliqua eorum parte nullo tempore inferre, nec inferenti confentire, fed ea ipfis eorumque heredibus ac fucceffforibus tam in proprietate quam in poffeffione, cum libertatibus et condicionibus fupra fcriptis, ab omni perfona legitime defendere, aucto(riza)re et difbrigare, Renuncians nichilominus excepcioni doli, mali, beneficio (re)ftitucionis in integrum, et omni alteri iuris aut facti auxilio, quod contra premiffa (aut) aliquod eorum, poffet obici, vel opponi, Pro quibus omnibus et fingul(is inuio)labiliter feruandis, vna mecum in folidum firmiter promiferunt, honorabi(les v)iri, Hinricus de pleffe, et Johannes de pleffe, milites, Bertr(ammus kû)le, et hartwicus kûle armigeri, quorum figilla vna cum meo figillo (prefenti fcripto f)unt appenfa, in maiorem certitudinem et cautelam, Actum (et datum Wifmar, anno domini Mi)llefimo, Trecentefimo, Tricefimo fexto in die beate (Prifce virgin)is martyris.

3. **Herzog Albrecht von Mecklenburg verabredet mit dem Herzoge Erich II. von Sachsen-Lauenburg die eheliche Verbindung ihrer Kinder Magnus und Jutta und verschreibt dieser seiner künftigen Schwiegertochter die Stadt und das Land Grevismühlen zum Leibgedinge. Beide Herzöge geloben, zur Vertheidigung ihrer Erbgüter und in allen Nöthen sich gegenseitig mit aller Macht beizustehen. Herzog Erich II und sein Sohn Erich verzichten auf alle Ansprüche, Rechte und Forderungen, welche sie wegen der Herrschaft Mecklenburg, wegen der Grafschaft Schwerin und wegen der dazu gehörenden Schlösser, Güter und Lehen besitzen oder erheben könnten, und verpflichten sich, dieselben dem Herzoge Albrecht von Mecklenburg und dessen Söhnen vor dem Kaiser aufzulassen. Beide Theile wollen zur Schlichtung ihrer Streitigkeiten mit Anderen sich gegenseitig behülflich sein und errichten ein Schiedsgericht für künftige Irrungen unter ihnen selbst. (Cfr. Theil III. Einleitung pag. LXXIX). — 1360, den 10. August.** **K. O.**

Wy Alberd van godes gnaden. Herthoghe tho Mekelenborch. Greue tho zwerin. tho Starḡ vnd tho Rozftok here. bekennen vnd bethûghen. openbare in deffem breue. dat tûfchen dem dorlûchteghen vôrften Herthoghen Erike van Saffen vnfem leuen ome vnd finen eruen. vp ene fide vnd vns vnd vnfen eruen vp de anderen fide ghedeghedinghet is. dat herthoghe Erik vorben̄ wil vnd fcal. fine dochter Jûtten ghenen herthoghen magnufe van Mekelenborch vnfem fone vnd defcal vfe vorben̄ fone nemen tho enem echten wiue vnd wan herthoghe Erik, dat van vnfeme vorben̄ fone hebben wil. dat he fe nemen fcal. dat fcal herthoghe Erik. eme tho voren veer wekene tho feggien. vnd wan wi herthoghe alberd dat van herthoghen Erike vorben̄ hebben wil dat he fine dochter vnfem fone ghenen Scal. dat fcolo wi em ok veer wekene tho voren tho Segghen. Des fcole wi Herthoghe alberd van Mekelenborch der vorben̄ Juncvrowen Jûtten. maken tho eyneme lifghedinghe .. gneuefmølen. ftad. land. vnd wat daer tho licht vnd daer tho hord Dit lifghedingh. fcole wi Herthoghe alberd Juncurowen Jutten vorben̄. lenen wan de hochtit ghewefen is. vnd wan fe bi vfem fone herthoghen Magnufe des erften morghens vp fteyt. Vnd wat an deme vorben̄ lifghedingho vorfet is. dat fcole wi herthoghe alberd binnen deme erften iare daer na wan wi id er ghelenet hebben. vrien alfo. als id yy vrieft daer tho leghen heft. Ok fcolen man vnd borghere der fuluen Juncvrowen Jûtten hûldeghen tho eneme lifghedinghe binnen veertyendaghen daer na alfe fe bi em tho bedde wefen heft. Ok fcal herthoghe. Erik van Saffen vorben̄. vnd fin fone herthoghe Erik vnd ere eruen vns hertheghens alberte van Mekelenborch. herthoghen hinr̄. alberte vnd Magnufe vfen fonen vnd vfen eruen. behulpen wefen. tho

vnde ſcholen ghůnnen vnde laten vnſer leuen huſvrouwen vrouwen agneſe. erer ſůſter to erer liftucht. mit
allem rechte alſe wy ſe hebben All deſſe vorſcreuen ſtucke loue wy koning albercht vorbeñ. mit vnſem
ſone hertogen Erike vnde mit vnſem veddern hertogen Johanne. hertog magnus ſône. den hogebornen
furſten vnde heren frederike. bernde. vnde hinrike hertogen to brunſwich vnde to Luneborch. vnde eren
eruen in guden truwen ſtede vnde vaſt to holdende ſunder all arch. vnde to merer bewaringe hebbe wy 5
koning albercht. hertog Erik. vnde hertog Johan vorbeñ. vnſe ingeſegel hengen laten mit vnſer witſcop.
vor deſſen yegenwordigen breff. de gegeuen is to zwerin. Na godes bord drutteynhundert iar dar na in
dem ſes vnde negentichſten iare des ſundages in dem vaſtelauende.

---

al vſem erue vnd tho al vſer noet trůweliken mit al erer macht alſe trůwe brodere en dem anderen. doen ſcal. vnd dat ſcolen Se
vns herthogen alberte van. Mekelenborch. vnſen ſonen. herthoghen Hinř. alberte. vnd Magnuſe vnd vſen Eruen. doen. wan wi des 10
begherende vnd eſchende van en ſint. ſunder vortoch vnd arghelist. vnd wi herthoghe alberd van Mekelenborch. vſe ſone herthoghen.
Hinrik albert vnd. Magnuſ. vnd vſe eruen. ſcolen. Herthoghen Erike van ſaſſen. vnd ſinem ſone Herthoghen Erike vnd eren Eruen
behulpen weſen. tho al eremo erue. vnd tho al erer noet truweliken. mid al vſer macht. alſe truwe brodere en dem anderen doen
ſcal. vnd dat ſcole wi herthoghe alberd van Mekelenborch vſe ſone vnd vſe Eruen herthoghen erike vorbeñ. ſinem ſone vnd ſinen
Eruen. doen wen. ſe des van vns begherende vnd eſchende ſint. Sunder voretoch vnd arghelist. vnd were eder worde tůſchen 15
vſem ome Herthoghen Rodolue van Saſſen. vp ene ſide vnd Herthoghen Erike van Saſſen vorbeñ. vp de anderen ſide yenegherleye
ſchelinghe eder vpſtoet de ſcole wi Herthoghe alberd van Mekelenborch verminnen eder mid rechte entſcheden. binnen Sos wekenen
daer na dat wi van herthoghen Rotdoluo eder van herthoghen erike vorbeñ. daer tho eſchet werden. oft herthoghe Rodolf vns des
macht gheuen wil. vnd oft he vns des macht ghift ſo ſcolen Se binnen den ſuluen Sos wekenen. en dem anderen nenerleye ſcaden
doen yenegherleye wys. behaluen. wat dat Romeſche Rike en Roret dat ſoken ſe vor dem Keyſere oft ſe willen. Were ok det 20
ſchelinghe worde tůſchen herthoghen alberte von Saſſen.. vnd vns herthoghen alberte van Mekelenborch.. de ſcal herthoghe erike
van Saſſen. entſcheden mid minne oft he kan. kan he nicht he ſcal des rechtes mechtech weſen. Ok let Herthoghe erik van
Saſſen vorbeñ. vnd ſin ſone Herthoghe Erik vorſich. vnd vor al ere Eruen. vnd vor al ere nakomelinghe van aller anſprake van
aller rechtecheyt vnd van aller vorderinghe oft ſe yenegherleye ghe hed hebben. eder noch hebben. oder oft en jenegherleye anſprake
rechtecheyt eder vorderinghe tho horen mőchte eder eren eruen. vorbeñ. vp de hereſcop tho Mekelenborch. vnd vp de greueſcop 25
tho zwerin. eder vppe yenech ſlot goet eder leen der vorbeñ herſcop vnd greueſcop alſo dat ſe herthoghe Erik van Saſſen. Sine
ſone herthoghe Erik. al ere eruen. vnd al ere nakomelinghe daer numbermer vp ſaken ſcolen. Vnd alle deſſe anſprake rechtecheyt vnd
vorderinghe de hir vorſcreuen Stan. ſcal Herthoghe Erik van ſaſſen. Sin ſone herthoghe Erik vñ ere eruen. vns Herthoghen alberte
van Mekelenborch. Herthoghen hinř alberte vnd Magnuſe vnſen Sonen. vnd vſen Eruen wan wi vſe ſone eder vſe eruen det van en.
eſchen vnd begherende ſint vplaten. vor vſeme heren deme Keyſere vnd wor vns des noet is ſunder vortoch. vnd ſo ſcolen vns 30
in deſſen Saken vorderen vnd vns gůnſtech. vnd behulpen weſen trůweliken. Sunder arghelist. vnd ſcolen vns de Suluen vplathinghe
al vth. tho vnſem beſten keren. Vnd were eder worde tuſchen den Markgreuen van brandenborch eder den holſten heren. eder
den wendeſchen heren. vp ene ſide. vnd herthoghen Erike van Saſſen vorbeñ. vp de anderen ſide yenegherleye twedracht. eder ſche-
linghe. de ſcole wi herthoghe albert. van Mekelenborch vorminnen binnen den erſten Sos wekenen. daer na. dat wi van en. eder van
erer welken daer tho eſchet werden. oft wi kůnnen.. kunne wi nicht wi ſcolen des rechtes binnen den ſuluen Sos wekenen mech- 35
tech weſen. oft de vorbeñ. markgreue holſten heren. eder wendeſchen heren daer de ſchelinghe mede is vns des horen willen. vnd
ſo ſcal binnen den ſulnen Sos wekenen erer en dem anderen nenen ſcaden doen. Were ok eder worde tuſchen dem dorlůchteghen
vorſten. koningh woldemer van dennemarken. vnd ſinen Eruen vp ene ſide. vnd Herthoghen. Eriken. van Saſſen eder ſinen Eruen
vp de anderen ſide yenegherleye ſchelinghe eder twedracht. des god nicht wille. ſo ſcole wi Herthoghe albert. van Mekelenborch ſe
vorminnen. oft wi kůnnen. kůnne wi nicht. wi Scolen des rechtes mechtich weſen. Worde ok tůſchen koningh woldemare vorbeñ. 40
vnd ſinen eruen. vp ene Side vnd vs herthoghen alberte van Mekelenborch vnd vſen eruen vp de anderen ſide yenegherleye ſche-
linghe. de ſcal herthoghe Erike van Saſſen. vorminnen oft he kan. kan he nicht he ſcal des rechtes mechtech weſen. Hir mede
ſcal alle twedracht Crich vnd ſchelinghe vnd wat tuſchen dem vorbeñ. Herthoghen Erike van Saſſen vnd vns Herthoghen Alberte
van Mekelenborch. vnd den vſen. van vſer weghene inbeydentſiden ghe ſchen is went in deſſen dach. doet weſen. vnd genzliken
berichtet Sin. vnd vſer en ſcal den anderen daer numbermer vmh ſculdeghen. Worde ouer na deſſer tyd. dat god vorbede. tuſchen 45
Herthoghen Erike vorbeñ. vnd vs herthoghen alberte. eder vſen eruen anbeydentſiden. yenegherleye ſchelinghe de ſculdemen ent-
ſcheden in deſſer wys alſe hir na ſcreuen ſteyt. Dat twe vth herthoghen Erikes rade van Saſſen. alſe vicke van hydzacker. vnd hart-
wich van Ritzerow. vnd twe vth vſeme Herthoghen albertes rade van Mekelenborch. als hinrik van bůlow. vnd hartwich kůle. de
vere ſcolen komen tho deme Sconenberghe welke tyd. dat gheeſchet werd van vſer enem eder van vns beyden. ſo ſcolenſe binnen
den erſten veerteyen daghen. daer na. komen tho dem ſconenberghe vnd ſcolen de ſchelinghe entſcheden alſo alſe ſe ere recht daer tho 50
doen willen. daet ſe id nicht rechter vnd beter weten. Kůnden ouer de vere der ſchelinghe nicht entſcheden. ſo ſcolen ſe. de ſuluen

VI.

Wy Freder̄ Bernt vnde hinr̄ brodere van godes gnaden etc bekennen etc dat we mit vnſen eruen ſchuldich ſint dem dorluſten furſten hern albr̄ der ſweden vnde der gǒten konynge hertegen to mekelenbr̄ greuen to ſwerin to ſtargarde vnde to Rozſtock heren vnde ſynen eruen ſes duſend lubeſche mark de we ome to brutſchat geuen ſchollen mit vnſer ſuſter de ſes duſent lubeſche mark wille wy vnde ſchullen eder vnſe eruen bereiden vnde betalen dem vorbeñ hocheborn furſten koninge albr̄ eder ſynen eruen to ſunte Michels dage de nu neyſt tokomende is to boyzenbr̄ to zwerin eder to der wiſmer wur id om in den

---

ſchelinghe don[1]) vorbeñ. koningh weldemer van dennemarken beſcreuen ſenden binnen voerteyen daghen daer na. dat ſe van deme ſconenberghe ſcheden. de ſcal deſulue koningh weldemer entſcheden binnen enen maenda daer na. dat id tho em kumpt mid minnen oft he kaen. kan he nicht. wat de vorbeñ koningh weldemer denne Sprekt vor en recht. daer ſcole wi vns anbeydentſiden an ghenøghen lathen.. Were ok dat van den ver entſchedes lůden welk vorſtorue eder daer nicht komen mochte. de vth vſem. herthoghen albertes rade were ſo ſcal herthoghe Erik. van Saſſen. eder ſine eruen. andere inde ſtede keſen. vth vſem herthoghen albertes rade. Were ok. dat der twyer vth herthoghen Erikes rade welk vorſtorue eder daer nicht komen mochte. ſo ſcole wi herthoghe alberd van Mekelenborch. eder vſe Eruen. andere inde ſtede keſen. vth herthoghen Erikes rade van Saſſen. Vnd dit ſcal Jewelik Here mid den ſinen vor møghen. dat ſe dat doen de daer tho koren Sint eder werden. Were ok. dat de ſulue koningh woldemer in vſen daghen af ghinghe. des god nicht en wille. ſo ſcolen Herthoghe Erik vorbeñ. vnd wi Herthoghe albert. eder vſe eruen. enen anderen inde ſtede keſen. daer wi vnd vſe Eruen. an beydentſiden an vorwaret ſin. Vnd dat wi Herthoghe Alberd van Mekelenborch. vnd vſe ſone hertheghen hinr̄. albert vnd Magnus vorbeñ. allent dat de veer entſchedes lůde entſcheden. de hir vorſcreuen ſtan.. eder da ouerman entſchedet de hir vor ſcreuen Steyt. vnd alle deſſe dingh de hir vorſcreuen Sint in daſſem breue Stede. vaſt. gans. vnd vnthobroken holden willen vnd ſcolen ſunder jenegherleye helperede eder arghelſt. de daer tho ſcaden møghen. dat loue wi herthoghe alberd van Mekelenborch. vnd vſe ſone herthoghe. Hinr̄. albert vnd Magnus. mid vns bi truwen vnd bi eren. vnd hebben dat herthoghen Erike van Saſſen. vnd ſinem ſone herthoghen erike ghe Sworen in den hilghen. Vnd dat vnſeu[2]) vorbeñ heren herthoghe albert van Mekelenborch. vnd ſine ſone. herthoghen. Hinr̄. alberd vnd Magnus. alle deſſe vorſcreuenen ſtůcke ſteda. vaſt. ganz. vnd vnthobroken holden ſcolen. dat loue wi. Hinrik van Stralendorp. Otto van dewitze. Vicke moltcken van dem ſtritueldе Johan Molteke ven tøtendorpe. Kerſten hoſel. Otte van helpede. Clawes van der lẘ. Gotſcalk preen. Diderik Snkow. Droſte van ſtoue. Gotſcalk ſtorm riddere. Vicke van bulow. Reymer van pleſſe tho harnekow hinr̄ van bůlow. Dancquerd van bulow. Vicke lůtzow. Henningh knop. Tonies Sconeuelt. Methias rauen. Detlof lůtzow. Hartwich kůle hinr̄ molteke. olde hardenacke. hermen ſtorm. Gotſcalk preen van ghoreetze. Detlef neghendanke hern detloues ſone. Eggherd van bokwolde. Clawes Smeker Eggherd van dem loo. vnd Cord van der lẘ ven bůſchemǒlen knapen. mid vſen vorbeñ heren. vnd vorſe[3]). dem vorbeñ herthoghen Erike van Saſſen.. vnd ſinem ſone herthoghen Erike. vnd tho erer hand. Detlene van parkentine van belenderpe. vnd Hartwighe van Crummeſſe ridderen. Vicken van bitzacker dem olden. hartwighe tzabel. hartwighe van Ritzerow. Corde van Ritzerow. Schelen detleue ven tzůle. Velrede van tzůle van woteritze Detlef grǒnow. Eggherd ſcacken. van ghůltzow. Hertmanne Scarpenberghe. Detlene weckerbard. Corde weckerharde. Otten wackerbarde. Scørleken van Sedorpe. Hinr̄ van tzechere. Otten van ſtoue. Henneken van Crummeſſe. Hinr̄ van Crummeſſe. waſmode ſcecken hinr̄ Scacken. Kønen van tzůle heyneken laſbeke. ludeken laſbeken.. betemaone tzabel. Hartwighe van bůlow. Ghereken godow.. ludeken ſcørleken. henninghe meynerſtorpe. vnd Maken bernevůre knapen. bi trůwen vnd bi eren in deſſem breue. Vnd were dat vſe vorbeñ heren. herthoghe albert van Mekelenborch. vnd ſine ſone herthoghen. hinr̄. albert. vnd Magnus eder erer yenech. in deſſen ſtucken ichtes breken eder nicht enhelden. dat god vorbede So ſcole wi vorbeñ borghen. de vor deſulnen herthoghen. alberte. hinr̄ alberte vnd Magnuſe ſine ſone louet hebben. inriden tho der wiſmer. binnen. dem erſten maende daer na dat wi ghemenet werden. vnd daer nummer vth. id en ſi ghenzliken gheholden. alſe alſe deſſe bref Sprekt. Were ok dat vnſer vorbeñ medelouere welk binnen dem erſten maende. na des dat wi manet werden. alſe vorſcreuen js. nicht in enquemen. den Scolen vnd møghen de Jene de in deſſem breue dat loſ vntfanghen hebben. vnd en eſlik. van en. vmb ſine trůwe manen. liker wys alſe eft he ene rechte venghniſſe vp deme velde ghe vanghen truwelos werden Si. alſo langhe went he inkumpt vnd holt Sin louede. alſe vorſcreuen js. Were ok dat wi herthoghe albert van Mekelenborch. vnd vſe eruen. wolden ligghen lathen. vnſen Medeloueren[4]) tho der wiſmer. al likewol. ſo mochte vns herthoghe Erik van Saſſen. vnd ſin Sone. manen. bi deme ede den wi em Sworen hebben. vnd bi dem louede dat wi em louet hebben. vnd al like wol ſcolen de vſe de hir vorſcreuen ſtaen. ere Inlegher holden. alſo langhe. went wi vnd vnſe ſone genzliken holden. alſo vorſcreuen is. Vnd tho merer bekantniſſe. vnd tho thůghe alle deſſer vorſcreuenen dingh. hebbe wi herthoghe alberd van Mekelenborch. vnd herthoghen hinr̄. albert vnd Magnus. vnſe ſone. vſe vnd alle vſer vorbeñ. medelouere ynghe ſeghele henghen lathen. an deſſen bref De ſcreuen vnd gheuen is. vor deme hus tho helſingheborch. na godes bord. Drutteyenhundert Jar in deme ſoſteghesten Jare in ſunte laurencius daghe des hilghen Merteleres.

Gedruckt in Scheidt's Historischen Nachrichten von dem Adel pag. 410.

---

1) *dem* statt *don.* 2) *vnſe.* 3) *vor ſe.* 4) *vnſe Medelouere.*

dren ſteden eyn leghelikeſt is in reiden penigen alzo to lubeke ghenge vnde gheue ſynt in eyner ſummer ſunder allerleye lenger vortoch vnde hinder   vñ wanne dit vorbeñ ghelt bereit vnde betalt is ſo ſchal de hocheborn furſte koningh albr̄ eder ſyne eruen mit dem gelde in loſen de vogedie to bůk land vnde ſtad eder de vogedie to ribbenytze land vnde ſtat vnde ſcholen dar mede beliſtuchten vnſe ſuſter de wy ome gheuen hebben   alle deſſe vorſcreuen ſtucke loue wy fred bernd vnde hinr̄ etc mit vnſen eruen dem dorluften furſten etc vnde ſynen eruen vnde to orer truwen hand hertegen erike ſynem ſone et hertegen Johanne hertegen magnus ſone in guden truwen ſtedo vñ vaſt to holdene ſunder alle arch   vnde to merer bewaringe etc drutteynhundert iaro in dem ſeſſe vñ negentigeſten iare des ſondages to vaſtelauende.

94. Albrecht, König von Schweden und Herzog von Mecklenburg, errichtet mit den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg, nachdem er zu ihnen auf den Rath und mit Bewilligung seiner Räthe und Mannen in ein verwandtschaftliches Verhältniss getreten und sich mit ihrer Schwester vermählt hat, zum Besten seiner und ihrer Lande und Leute ein den Frieden und die Eintracht bezweckendes Bündniss. Er und sie wollen mit Land und Leuten sich gegenseitig auf Tod und Leben zu ihrem Rechte behülflich sein. Der eine von ihnen soll des andern Land und Leute oder Städte gegen ihren Herren zu vertheidigen sich nicht anmassen. Wenn jemand mit Raub, Brand oder mit sonstiger Unthat sich an den Landen des einen von ihnen vergreift, wollen sie sich gegenseitig mit ganzer Macht dazu behülflich sein, dass Genugthuung und Schadenersatz geleistet wird. Mit dem Könige geloben dies sein Sohn, Herzog Erich, und sein Vetter, Herzog Johann von Mecklenburg. — 1396, den 13. Februar. K. O.

Wy albercht van godes gnaden der ſweden vnde der gőten kőning hertug to mekelenborch greue to zwerin to ſtargarde vnde to Rozſtoke here. bekennen openbare in deſſem yegenwordigen breue vor all den yenen de ene ſeen edder hőren leſen. dat wy na rade. vnde mit vulbord vnſer truwen ratgeuen vnde bederuen mannen. hebben vns befrundet. mit den hogebornen fűrſten vñ heren. hertug. bernde. vnde hertug hinrike. hertugen to brunſwijk vnde to lűneborch. alſo dat ſe vns hebben ghe geuen ere ſuſter   vnde vmme der lande vnde der lude. beſtandniſſe vnde beſte willen an beyden ſyden hebbe wy vns mit vnſen landen vnde luden, mit en, eren landen vnde luden. to frede vnde to endracht gheſatet. alſo dat vnſer en ſcal dem anderen mit landen vnde mit luden. to dyghe. vnde verderue. in ganzen truwen behulpen weſen to ſyme rechte wor em des behoff. vnde nod is.   vnde vnſer en ſcal ſich. des anderen land. lude edder ſtede nicht vnderwinden to vordegedingende yegen ſynen heren.   vñ were dat yenich man ouervang dede edder ghe daen hadde. an eren landen edder an vnſen landen mit roue. mit brande. edder mit vndaat dar vnſer en des anderen hűlpe to behőuede. ſo ſcal vnſer. en dem anderen mit ganzer macht truweliken dar to behűlpen weſen. dat de. roſ. brand. vnde vndaat wedderlecht vnde ghebeteret werde. na der daad. alſe id. gheſchen is.   All deſſe vorſcreuen ſtucke loue wy kening albercht vorbeñ. mit vnſem ſone hertug erik. vnde mit vnſem veddern hertugh. Johanne. hertugen magnus ſone. den hogebornen furſten vñ heren hertugen bernde vnde hertugen hinrike. vorbeñ. in guden truwen ſtede vnde vaſt to holdende ſunder all arch   vnde

---

4. Knappe Johann von Plesse wird an des verstorbenen Knappen Anton Schoneveld Stelle Bürge des Herzogs Albrecht von Mecklenburg für den von diesem mit dem Herzoge Erich II. von Sachsen-Lauenburg am 10. August 1360 geschlossenen Vertrag. — 1361, den 12. Januar. K. O.

Ik Johan van pleſſe her Johannes ſone knape. bekenne vnd bethűghe openbare in deſſem breue vor allen luden de en ſeen vnd horen Dat vorde hochborenen vorſten Herthoghen alberte van Mekelenb̄. hinrike alberte vnd magnuſe ſine ſone vp ene ſide vor de deghedinghe de tuſchen en vnd den dorluchteghen vorſten. Herthogen Erike van Saſſen. vnd herthoghen Erike ſineme ſone bi der anderen ſide vor helſinghborch ghedeghedinghet ſint. daer mine heren. tho louet vnd ghesworen hebben. Ik vorbeñ in tonies ſconeueldes ſtede. deme god gnedich ſi. louet hebbe. vnd loue indeſme breue. Deme vorbeñ herthoghen Erike. ſineme ſone herthoghen Erike. vnd al den eren de van erer weghene dat lof entfanghen hebben. inaller wiſe alſe de anderen Medelouere miner vorbeñ heren ghelouet hebben. alſe de breue luden. de de vorbeñ mine heren. daer vp ghegheuen hebben. daer ere vnd erer medelouere ingheſeghele vore hanghen.   Tho thughe deſſer dingh is min ingheſeghel henghet an deſſen bref.   De ghenen vnd ſcreuen is. na godes bord drutteynhundert iar. indeme en vnd ſoſteghesten iare Des dingſtedaghes na twelften.

to merer bewaringe hebbe wy koning albercht, hertug erik vnde hertug Johan vorbeñ. vnſe ingeſegele witliken hengen laten. an deſſen bref de ghe geuen is to zwerin. na godes bord. drutteyn hundert iar. dar na in dem ſes vnde vnde negentichſten iare. des ſundages to vaſtel auende.

95. Knappe Rabodo Sprengel verpfändet sein Drittel des Gutes zu Konau dem Rathsherrn Richard Hoken zu Boitzenburg und gelobt mit seinen Verwandten ein Einlager in der Stadt Boizenburg*). — 1396, den 24. Februar. K. O.

Ik Rauen ſprenghel en knape wapend wonaftych tho greſſe be kenne vnde do wytlyk vor alden de deſſen breef horen leſen vnde vor nemen: dat Ik myt mynen eruen vor zeed hebbe: myn gŏd tho konowe alſe myn drŭdden deyl Eynem be Seheden Erlyken Manne Rycherd hoken Ratmanne vnde borghere tho boycenborg vñ ſynen Eruen vor XL mark lubeſcher penghe de my de ſulue Rycherd tho danke vñ to noghe dan heeft dar hebbe yk em myn vor ſcreuen god tho konowe vor ſeth myt alder Nuth vnde myt alderleye rechticheyth alſe yd hord to deme gŏde vnde myne elderen erued hebben Id ſy an holte an velde an weyde an wyſchen an water alſe yd dar Je to weſen heeft vnde Ik Rauen vnde myne eruen wy wylt Rycherde deſſes godes waren vor alden de vor recht komen wylt vnde ſynen eruen vnde mach dyt god wedder loſen tho allen Sunte mycheles daghen wand Rycherd vñ ſyn eruen de pacht tho voren heeft Wer ok dat Rycherde vnde ſynen eruen nychte holden worde alſe hir vor ſereuen ſteyd Edder dat he van Jummende hir ane be hinderth ofte be kummerd worde: ſo ſcole wy ver: vñ wylt ghe gheten de ſprengel tho boyeenborg in ryden alſe yk rauen vñ yk olde hinryk ſprenghel vnde Junghe hinryk ſprenghel vñ Junghe Rauen ſprenghel vnde nycht wedder vthe boycenborg wy hebbent ghe maket dat richerde edder ſynen eruen noghe edder wedder gheuen de vor ſcreuen XL mark: Dyt loue wy erghe nomen ſteden vñ vaſt tho holende rycherd hoken vñ ſynen eruen vnde bertolt daldorpe tho rycherdes truwe hand Vnde hebbet des vnſe Ingheſeḡ henget alle ver an deſſen breef Ik Rauen ſprenghel vñ Ik olde hinryk ſprengel vñ Junghe hinryk ſprengel vñ Junghe Rauen ſprenghel. De ſereuen js Na godes bord M CCC LXXXXVĪ Jare In ſunte Mathias auende.

---

*) Ueber denselben Gegenstand handelt folgende Urkunde, die durch das Gelöbniss einer Frau, zum Einlager einzureiten, merkwürdig ist.

Frau Heseke Sprengel und ihr Sohn Heinrich Sprengel verpfänden dem Richard Hoken zu Boitzenburg ihr Drittel des Gutes zu Konau. Frau Heseke gelobt, falls der Pfandnehmer an dem Gute gehindert wird, mit ihrem Sohne nach Ratzeburg zu reiten und in dieser Stadt ein Einlager zu halten. — 1385, den 27. December. K. O.

Witlich ſy al den jennen de deſſen Jeghenwardeghen bref. horen leſen edder leſen dar be kenne wy vor vñ vor allen hedderuen Inden dat ik vor hezeke ſprenghel vñ myn ſone hinrik ſprenghel wonachtich ſin the greſſe Schuldich ſyn rechter witliker ſchucht Richerd hoken eynem borgher to boyzenborg vñ ſynen rechten eruen de ſynt vnde te meghen komen XL mark luneborger goden witten penninghe de he vns to der noghe vñ wol to dachke dan hef dar ſette wy vor be nomede yk vor hezeke vñ yk hinrik ſprenghel Rycherd hoken vñ ſynen eruen vor vnſe drutdendeyl godes dat wy hebbende ſyn tho konow Mid alme rechte myd aller nod myd allem dentſte alzo dat myn vader vor hebbende was vnde were ok dat hir Jenigherleye hinderniſſe en queme an dit vor be nomede gud zo ſchal yk ver hezeke vñ wille myt myme ſone hinrike tho boyzenborg riden an de ſtad vñ dar nicht vth to ſcheden yd ſy myd richerdes willen vñ ſyne noghe maket hebben Vnde dit god moghe wy wedder lozen tho alle ſunte mertens daghe want richerd tho voren hebbende ys ſyne pacht Dit leue wy ſtede vñ vaſt tho holende yk vor hezeke vñ yk hinrik ſprenghel ſake wolt deſſer vor ſcreuen ſtucke Mit mynen mede loueres hir na ſcreuen ſtad hinrik ſprenghel myn vedder. vnde ik volrad laſbeke vñ yk ſteſphen van blucher vnde ik heyne ſchacgke loue wy truwe ſunder ſalcherſlik to holende diſſe vor ſcreuen ſtuchke Richerd hoken vnde ſynen rechten eruen vnde tho ſyner truwen had bertelt daldorpes ſunder jenigherleye arghelift hulpe rede nye vunde The groter be kantniſſe vnde merer be weringhe hebbe yk ſake wolde hinrik ſprengel myn jnghezeghel henget laten laten ver diſſen bref mit minen mede loueres alzo yk hinrik volrat ſteſphen heyne vnſe inghezegel an truwen hengen laten ver dengen bref de gheuen vñ ſcreuen ys Na godes bord XIII hunderth iar an dem V vñ VIII[ene] iare des mitwekens te wynachten Item bekenne wy vor be nemeden myt vnſen mede loueren dat wy ſetten richerde vñ ſynen eruen eyne wyſch bi deme dorpe to konow legen is mit allem rechte.

96. Erzbischof Otto von Bremen stellt einen Revers aus, dass er von den Bürgermeistern und Rathsherren der Stadt Bremen die Hälfte des Schlosses und der Herrschaft Bederkesa*) mit allem Zubehör auf die Dauer der nächsten acht Jahre erhalten hat und ihnen getreu bewahren will. Er gelobt, das Schloss dem Rathe, der Stadt und den Ihrigen zu allen Nöthen offen zu halten und von demselben niemandem Schaden zuzufügen, gegen welchen ihm der Rath zum Rechte oder billigen Vergleiche verhelfen kann. Bei Anstellung

*) Ueber die Verhältnisse der Pfarre zu Bederkesa giebt folgende Urkunde Auskunft.

Die Ritter und Knappen auf den Schlössern Bederkesa und Elmloh erklären, weil nach der Versicherung ihres Pfarrers Friedrich zu Bederkesa einige ihrer jungen Leute von ihm als Gewohnheitsrecht fordern, was den canonischen Statuten widerstreitet, und er um Aufzeichnung der Rechte seiner Kirche gebeten hat, Folgendes. Von ihren Vorfahren ist die Kirche zu Bederkesa gegründet und beschenkt. Der Pfarrer soll nur einen Capellan halten; er ist nicht verpflichtet, für die Ritter und Knappen auf beiden Schlössern gemeinsam oder für einen von ihnen besonders Briefe selbst zu schreiben oder auf seine Kosten einen Schreiber zu halten, in ihren Geschäften auszureiten und den Tagefahrten beizuwohnen, wenn er es nicht jemandem zu Liebe thun will. Wenn sie aber vor dem Erzbischofe oder dem Domcapitel von Bremen Verhandlungen pflegen müssen, soll er denselben beiwohnen, jedoch auf ihre Kosten und unter Benutzung ihrer Pferde und Knechte. Zur Zeit des verstorbenen Pfarrers Bernhard kamen beim Beginne der Fasten einige ihrer Leute mit Frauen, Töchtern und Mägden, tanzend, was früher unerhört war, in den Pfarrhof. Sie thaten es wegen der Schönheit des vom Pfarrer neu erbaueten Pfarrhauses, in dessen weitem Raume sie sich vergnügten. Der Pfarrer empfing sie mit Anstand und hiess mit drolligen Worten seine Diener ihnen zutrinken, ein, zwei, dreimal, wie es sich ziemte. Wegen der ihnen erwiesenen Ehre kamen sie wieder und machten eine Gewohnheit daraus. Darüber betrübte sich der Pfarrer und wies zu Ostern alle Burgbewohner und Landleute, die beim Beginne der Fasten tanzend in seinen Hof gekommen waren, vom heiligen Abendmahle zurück. Bald darauf starb er und die Gewohnheit blieb. Weil sie aber unrecht und schädlich ist, insofern viele dieser Leute betrunken und voll Nichtswürdigkeit kommen, den Pfarrer und seine Hausgenossen bestehlen, ihnen Gewalt anthuen und sie sonst belästigen, erklären die Ritter und Knappen sie für ungültig und verbieten sie. Wenn sie Schweine in die Mast treiben lassen, soll der Pfarrer darunter 18, nämlich zwei von jedem der neun Ritterhöfe der beiden Schlösser haben. Diese Zahl der Schweine soll dieselbe bleiben, falls auch die neun Höfe, wie sie aus einem entstanden sind, wieder in den Besitz eines einzigen Mannes übergehen. Der Pfarrer soll das Recht haben, in den Gehölzen Desebruch, Lo-Busch, „Borchwalle", „Hon-Vallene", „Sids-Valne" (Fahlen-Bruch), Lintig, „Honvers", „Snede" Holz zu fällen. Die Gemeinde der Börde hatte in diesen Gehölzen die Nutzung. Obgleich nun die Ritter und Knappen den Bauern aus vernünftigen Gründen dies Recht genommen haben, wollen sie doch nicht, dass der Kirche zu Bederkesa dies Recht, welches ihr bei der Gründung verliehen ist, entzogen werde. Alle Landleute der Börde, welche dem Pfarrer den Zehnten entrichten müssen, sollen ihm diesen mit ihrem eigenen Fuhrwerke in seine Scheune nach Bederkesa bringen, bevor sie ihr eigenes Getreide einfahren. Die Ritter und Knappen schenken dem Pfarrer das Recht der Fischerei in allen ihren Gewässern. — 1339, den 8. September. **K. O.**

In nomine dominj Amen. Vniuerſis preſencia viſuris ſeu audituris. Nos vniuerſi milites. et militares. caſtrorum Bodekers.a. et Elmelo. Salutem in domino Sempiternam. Noueritis quod conſtitutus in noſtra preſencia. Diſcretus vir. Fredericus Rector Eccleſie noſtre in Bederkes.a. nobis expoſuit, quod quidam de noſtris iuuenibus ex temeritate eorum ab ipſo poſtulant aliqua fiori. dicentes de conſuetudine eſſe debere. que obuiant tamen ſtatutis canonicis. cum illa conſwetudines de iure nullius debent eſſe momenti. vnde timuit eccleſiam Suam iure Suo priuari. et eccleſiaſtica libertate. Cum eciam natura humana ſit inſtabilis. et ut ſepius ſe inclinat ad deteriora, raro autem ad meliora conſiderans in hijs futurum periculum. et Salubri remedio. uoluit Suis Succeſſoribus Subuenire. Quare petiuit ius eccleſie Sue conſcribi. et Sub noſtro Sigillo communi preſentibus Specificari. ne in poſterum inter noſtros heredes et Suos Succeſſores gverra poſſet quomodolibet generari. Vnde recognoſcimus per preſentes. quod ſecundum omnes articulos infra ſcriptos eccleſia noſtra in bederkes.a. a noſtris progenitoribus eſt fundata et dotata. et debent penitus obſeruari. Primo. quod rector eccleſie qui pro tempore fuerit tantum habebit vnum cappellanum. quam diu ipſe in propria perſona eccleſie preeſſe poterit. et Si redditus Sui fuerint fructuoſi. Sin autem non ſecundum arbitrium Suum faciet quod Sibi videbitur expedire. Item non tenetur aliquis rector nobis communiter. uel alicui diuiſim. litteras propria manu Scribere. uel Scriptorem Sub expenſis Suis tenere. negocia equitare. placitis intereſſe niſi facere voluerit alicuius ob amorem. Sed Si coram archyepiſcopo uel capitulo eccleſie bremenſis aliqua agere deberemus. illis placitis deberet intereſſe. niſi legitime inpeditus. noſtris tamen equis. ſeruis. et expenſis. Item. quidam de noſtris familiaribus vna cum dominabus. puellis et ancillis noſtris. temporibus domini bernardi rectoris noſtri pie memorie. Jn carnispriuio intrauerunt curtem dotis corizando. quod prius fuerat inauditum. et hoc fecerunt ob pulchritudinem domus quam nouiter conſtruxerat. in cuius magnitudine delectabantur. qui quidem rector eos recepit decenter. et cum facecia Suis miniſtris[1]) ipſis

1) *Suos miniſtros.*

eines Amtmannes auf dem Schlosse will er verfahren, wie es auf seinen anderen Schlössern geschieht. Der zeitige Amtmann oder Vogt auf dem Schlosse soll dem Rathe von Bremen geloben und schwören, ihm und niemandem anders die Hälfte des Schlosses und der Herrschaft auszuliefern, wenn der Erzbischof vor Ablauf der acht Jahre stirbt. Diese Auslieferung will aber der Erzbischof, wenn er am Leben bleibt, nach den 5 acht Jahren selbst vornehmen. Alles dies verspricht er und zehn Knappen geloben es eidlich. — 1396, den 5. März. **XXV.**

iubuit propinare. primo. fecundo. tercio. prout decuit. propter iftam reuerenciam quam eis dictus dominus bernardus exhibuit. iterato venerunt et in confwetudinem tandem duxerunt. Difcretus rector prenotatus dolnit de ifta confwetudine tempore Suo Sufcitata. et omnes caftellanos quam villanos, qui curiam Suam in carnifprinio corizando intrauerunt. In fefto pafche a facra communione 10 Sufpendit. eo poftmodum breuiter defuncto. confwetudo permanfit. Cum igitur ifta confwetudo omnino fit iniufta et inhonefta. quia multi tempore illo ibidem veniunt inebriati et nequicia repleti. qui rectori et Sue familie furtum violenciam. et alia incommoda faciunt. quare hanc confwetudinem penitus anichilamus[2]). caffamus et irritamus. caffam et irritam pronunciamus et nolumus de cetero fieri. nifi fuerit. de rectoris mera voluntate. Item proteftamur. quod quandocumque a nobis colliguntur porci. ad confumendum fructus nemorum. inter illos rector qui pro tempore fuerit habere debet de iure decem et octo porcos. de nouem curiis militum. que 15 funt in caftris bederkes.a. de qualibet duos. et Si eciam dominium noftrum. ad vnam perfonam redierit. prout ab vno originem duxit. predictum numerum porcorum. inter porcos illius dominj. perpetue obtinebit. Infuper. predictus rector. et Sui Succeffores. in Siluis Seu rubetis. decebruke. Lo. borchwalle Honvallene. fidcualne. Lyntgher.a. honvere. Snede. habebit et habebunt liberam facultatem Secandi. deportandi. ad placidum[3]) Suum uel eorum. quocienfcumque. quandocumque. et quodcumque. ligna. voluerit uel voluerint. ad quemcumque eciam. iure nemorum Spectauerint. uel hereditario iure peruenerint. illius abfque contradictione aliquali. 20 Et hoc[4]) cum predicta rubeta Seu Silue iam predicte. Spectabant ad vtilitatem communitatis tocius deftrictus. quod[5]) dicitur borde. rufticos tali iure priuauimus ob racionabilem caufam. nolentes tamen ecclefiam in bederkef.a. que in hiis dotata et fundata fuerat Suo iure aliqualiter priuari. Item omnes villani. qui in diftrictu que borde noftra dicitur. rectori tenentur decimam exfoluere illam Singulis annis Sub propria vectura antequam de proprijs bladis quidquam colligant uel colligent ad horreum Suum bederkef.a. prefentabunt. cuiufcumque eciam villici fuerint. quia eodem iure a noftris progenitoribus qui eiufdem[6]) decimis ecclefiam dotauerunt 25 poffeffe dinofcuntur. Ceterum pifcaturam in omnibus aquis noftris die noctuque. nobis[7]) in Simili forma. rectores ecclefie In bederkef.a. qui pro tempore fuerint. perpetuis temporibus poffidebunt. quod tamen. hactenus rectores non habuerunt. Sed ob feruitutem et reuerenciam dominj frederici pro nunc rectoris noftri. ipfis voluntarie contulimus et benigne. Acta funt hec bederkef.a. In loco communi. quod dicitur forum. Prefentibus ftrennuis viris et honeftis. domino bertoldo de Cefterfulete. domino Geuerhardo Sculten domino. Marquardo filio dominj Ottonis de bederkef.a. et domino conrado dicto Monyk militibus. Marquardo geuerhardi. Marquardo 30 dicto Surynk. hinrico filio domini. hynttonis. hinrico et hermanno fratribus dictis Monyk. Ottoni[8]) dicto Stullen. Johanni[9]) filio domini Werneri. Johanni[9]) dicto Lowen. Marquardo dicto Wlf. Rûperto et Marquardo fratribus filijs domini. heynonis. et hinrico filio domini Marquardi famulis. et quam pluribus fide dignis. et in horum omnium prefencia. Sigillo noftro communi. prefens Scriptum duximus roborandum. Datum et actum Anno Incarnacionis dominj. Millefimo. Tricentefimo. Tricefimo nono. In fefto natiuitatis beate marie virginis gloriofe.

35 Für Cultur-Geschichte nicht weniger merkwürdig sind folgende vier Urkunden aus dem Bisthume Hildesheim.

I. Ein Gehülfe des Meisters Th. zu Hildesheim klagt seinem Herrn, dem Bischofe, dass der Meister Th., von dem er freundlich aufgenommen ist, ihn nun schimpflich wegjagt. Er will, wenn er sich gegen den Meister vergangen hat, sich bessern und alles thun, was ihm von demselben und von seinem Herrn, dem Bischofe, befohlen wird. Kann er aber von dem Meister keine Verzeihung erlangen, so bittet er, dass man ihn wenigstens zwölf Tage nach Ostern in der Schule des Meisters Th. 40 lasse, damit er desto besser den Lohn für seine Arbeit von den Knaben erhalte und unterdessen über seine Sachen Anordnung treffe. Gern will er dem Meister Th. Genugthuung leisten, ihm in Allem gehorchen, ohne seine Einwilligung auch den kleinsten Knaben nicht schlagen, treu, ausdrucksvoll und anhaltend lesen. Kurze Zeit hat er die grössern Leseübungen ausgesetzt, weil er krank war und das Buch nicht besass, worin er zu lesen gewohnt ist, weil sein Herr es binden liess. Weil er jetzt das Buch wieder hat, fordert er die älteren Knaben zum Lesen auf. Sie aber wollen nicht lesen, denn sie sagen, 45 sie könnten bis Ostern nicht mit dem Buche fertig werden. So klagen sie ihn der Nachlässigkeit an und verdächtigen ihn bei dem Domscholaster, indem sie hoffen, dass derselbe ihnen Glauben schenkt und ihn zu Ostern fortschickt. Dann denken sie ihm den versprochenen Lohn nicht geben zu brauchen. Er schwört bei Gott und nimmt es auf seine Seele, dass er hierin die Wahrheit sagt. — (1217.) **XII.**

Turpius eicitur quam non admittitur hofpes. de veftra domine magnam confidenciam habens gracia conquerendo immo inti-50 mando vobis dico. quod magifter. Th me turpiter eicit quem benigne recepit Si autem domine magiftri Th. clemenciam in aliquo

[2]) *annichilamus.* [3]) *placitum.* [4]) *hoc* muss ausfallen. [5]) *que.* [6]) *eifdem.* [7]) *nobiscum.* [8]) *Ottone.* [9]) *Johanne.*

Wy Otto van godes gnaden ertzebisschop der hilgen kerken to bremen bekennet vnde betughet openbare in dessem breue dat wi in ghenomen [1]) hebbet, van den Borgermesteren vnde radmannen der Stad to bremen de helfte des slotes vnde de [2]) herschop bederkezaa mit aller rechticheyt, vryheyt vnde tobehorynghe beyde gestlick vnde werlich to den negesten achte yaren na gifte desses breues volghende vnde scholet en dat truweliken bewaren vnde dat vorscreuene slot bederkezaa schal des rades vnde der stad to 5 bremen vnde der erer open slot wezen to alle eren nůden vnde noden Ok enschole wy noch [3]) en willet van deme slote nemende beschedygen des de Rad eres rechtes mechtich is alzo dat ze vns rechtes edder vruntschop helpen konet van en bynnen veerweken wan wy en dat witlik deden wan vns dat scheen kan dat schole wy io nemen. Vortmer vmme amptlude dar vp to zettende dat schole wi vnde willet holden alzo mit vnzen anderen sloten na lude des breues den wy dar vp bezegelt vnde ghegeuen 10 hebbet wene wy ok vor enen Amptman ofte [4]) voghet vppe dat slot zetten dat [5]) schal deme Rade van bremen dat louen vnde sweren yn den hilghen dat he dem rade vnde anders nemende dehelfte

---

contigit me offendisse. libenter me super hoc excessus [1]) commisso volo emendare et vestre Jussioni domine et sue volo per omnia fideliter stare. Sed si per vestram intercessionem magistri Th. domini mei graciam non possum recuperare peto quod saltem per vos domine me obtenturum spero videlicet ut per vestrum intercessum concedatur michi in scolis magistri Th duodecim diebus post 15 pascha stare vt saltem precium laboris mei a pueris. eo melius recipiam. et de meis rebus interim disponam Si vero magistro Th. de mea presumpcione placet satisfactio sibi satisfacere volo ipsi per omnia obediendo eciam minimo puerorum sine sua voluntate verbera non inferendo fideliter et expresse legendo et eciam continue Quod autem per paruum tempus de maiori lectione supersedi hoc de legitimo fuit impedimento. quia infirmus fui et quia librum in quo legere consueui non habui et hoc [2]) domino meo eundem ligari faciente. sed modo quia librum habeo maiores ad legendum incito. sed ipsi nolunt legere. dicunt enim se infra pascha non 20 posse finire et sic meam negligenciam incusando et me aput dominum scolasticum quodammodo tradendo sperant. quod dominus scolasticus debeat tradicioni eorum acquiescere ut me in pascha velit ammouere [3]) et sic de precio michi repromisso non respondeant In domino Jnro et testor et in anima mea sumo quod vobis domine verum dico.

2. Probst Hugo, Dechant Conrad und das Capitel zum heiligen Kreuz in Hildesheim machen bekannt, dass sie, weil ihnen und ihrer Kirche von dem Spiele der Schüler am 28. December, als am Feste der unschuldigen Kinder, besonders von dem Feuer, 25 welches dieselben anmachen, Unglück und Schaden, nämlich wegen des Holzes, welches gewaltsam weggenommen wird, Todtschlag und wegen des Feuers Einäscherung der Klosterhöfe drohet, ihren Schülern bei Strafe des Bannes verboten haben, am genannten Festtage jemals wieder ihre Zäune zu zerstören oder ihre Thüren gewaltsam wegzunehmen und ein Feuer auf den Stufen oder auf dem Kirchhofe oder wo es sonst Schaden anrichten könne, anzumachen. — (1221—1239) K. O.

H. dei gratia prepositus. C. decanus. totumque capitulum sancte crucis in hildensheim. omnibus hanc cartam inspecturis salutem. 30 Quoniam in festo innocentum de ludo scolarium. et maxime de igne quem preparant mala et dampna possunt nobis et ecclesie nostre euenire. uidelicet homicidia propter ligna que uiolenter auferuntur. et incendia curiarum nostrarum propter ignem. nos publice vtilitati atque honestati ecclesie prospicere cupientes. contra predicta grauamina remedium competens studuimus inuenire. Nouerint igitur tam presentes quam posteri omnium nostrum quorum nomina infra scribuntur. diligentj deliberacione tractatum et vnanimj consensu confirmatum et sub pena excommunicationis prohibitum. ut in predicto festo nunquam deinceps scolares nostri audeant sepes 35 nostras destruere uel portas nostras uiolenter auferre. uel ignem aliquem in gradu uel cimiterio uel vbi nobis uel alicui nocere possit preparare. Ne autem hec ordinacio nostra in dubium ueniat. eam hoc scripto nostro et appensione sigilli ecclesie nostre roborari fecimus ad cautelam. Huic facto interfuerunt Hugo prepositus. Conradus decanus. Megewardus. Herrandus. Marsilius. ysaac. Arnoldus. Heinricus. sacerdotes. Adolfus. Daniel. diaconi. Wernherus. Conradus subdiaconj.

3. Lippold, Vogt des Klosters St. Mauritii zu Hildesheim, schenkt der Kirche zum heiligen Kreuze daselbst 9 Morgen Landes 40 zu Stemmen, damit eine Vorstellung der Himmelfahrt Christi jährlich an dem Tage dieses Festes, an welchem der Bischof und die Domherren in Procession zur genannten Kirche zu kommen pflegen, gegeben und vor ihnen und dem Volke der Stadt zur Erweckung der Andacht die Bilder, die er deshalb hat schnitzen lassen, ausgestellt und allmählich mit Seilen von ihren Plätzen und Sitzen zwischen den Stufen gezogen werden. Zugleich stiftet er sein Jahresgedächtniss. Dem Obedientiar, der die Bilder ausstellen lässt, bewilligt er für dessen Mühe eine Vergütung. Auch soll derselbe denen, die bei 45 dieser Vorstellung nöthig sind, ihren Lohn geben. — (1229), den 15. August. K. O.

Eine andere Abschrift der Urkunde in demselben Copiare zeigt ausser Abweichungen in dem Dialecte und der Orthographie folgende Verschiedenheiten: 1) *inghenoden*. 2) *der* statt *de*. 3) *edir* statt *noch*. 4) Hier ist eingeschoben: *vor enen*. 5) *de* statt *dat*.

1) *excessu*. 2) Die Worte *et hoc* müssen ausfallen. 3) *amouere*.

des flotes vnde der herſſchop zunder yenigerleye vortoch wedder antworden[6]) alto hant na vnzen dode ofte wy bynnen deſſen achte yaren[7]) aflyuich worden des got doch[8]) nicht enwille wanner ok de vorſcreuenen achte yar vmme ghekomen[9]) zint, zo ſchole wi vnde willet dem rade wedder antworden[6]) de helfte des vorſcreuenen flotes vnd de[10]) herſſchop mit aller rechticheyt vnde tobehorynge[11]) vry vnde quyt
5 alzo ze vns dat geantwordet hebbet, Alle deſſe vorſcreuenen ſtucke vnde der en yewelik loue wy biſſchop Otto vorgeñ[12]) vnde wy mauricius marſchalk Johan van ſchonebeke Curd van ſchonebeke Clawes van der Cula Gherlich plate Daneel van borch des olden ywens zone hinrik van werzebe des olden Johans zone Ghizeke van werzebe, hermen van Gropelingen iohans zone, vnde[13]) godeuard van borch daneles Sone knapen louet vnde ſweret mit vprychteden vyngeren ſtauedes edes in den hilgen dem rade to bremen ſtede
10 vaſte truweliken vnde vnvorbroken to hodende[14]) zunder argeliſt vnde hebbet des to ener betuginge[15]) alle vnze Inḡ witliken[16]) mit guden willen ghehanghen to deſſem breue de gegheuen vnde ſcreuen is na godes bort, druchteynhundert[17]) yar in dem zes vnde neghentigeſten yare des des[18]) zondages alze men zinget Oculi mei etc.

Lippoldus aduocatus ſanctj Mauricij jn Hildenš. omnibus hanc cartulam jnſpecturis ſalutem Recognoſco quod denarijs meis
15 comparauj nouem iugera ſita ſtemne. et ea de conſenſu heredum meorum contulj eccleſie ſancte crucis hildenš. ad honorem dej. pro animo mee remedio ſub hac forma. vt uidelicet annuatim fiat repreſentacio aſcenſionis dominice. in die ſancto ejuſdem feſtj. quo ibidem dominus epiſcopus et canonicj maioris eccleſie uenire ſolent proceſſionaliter. et coram eis et populo ciuitatis ad excitandam deuocionem exponantur ymagines quaſ ob hanc cauſam incidj fecj. et paulatjm trahantur funibus de locis ſuis et ſedibus inter graduſ. Volo etiam ut poſt mortem meam agatur anniuerſariuſ meuſ a fratribus ipſius locj. et de bonjs iam dictjs dentur octo ſolidj
20 illis fratribus tantum qui preſenteſ ſunt. et obedientiarius qui dictaſ ymagineſ exponj faciet. reſiduum habebit pro labore ſuo. et remunerabit eoſ qui fuerint neceſſarij ad hoc opus. Cum autem iſtud eccleſie ſancte crucis recognoſcerem in maiori eccleſia ju die aſſumptionis ſancte Marie coram epiſcopo. Preſenteſ erant. Thetmaruſ abbas ſanctj Michaelis. Magiſter gerewicuſ. Scolaſticuſ. Magiſter Hermannuſ De Goſlaria. canonicj maioris eccleſie. Item Olricus de piſcina. Conradus et theodericuſ filij ejus. et fratres de ebelingeroht. conſanguinej ejuſdem. Hugo de Inſula. Lyppoldus filjus juſtacij. Lyppoldus de Eſkerte. et alij quam pluroſ tam miniſte-
25 rialeſ quam burgenſeſ. Ne igitur factum meum ab aliquo reuocari in poſterum ualeat uel infringi iſtud conſcribi fecj. et firmauj ſigillj mej munimine ad cautelam.

4. **Probst Volrad, Dechant Heinrich und das Capitel der Kirche St. Mauritii zu Hildesheim erklären Folgendes. Weil aus dem in den Kirchen durch lange Gewohnheit hergebrachten Spiele, dass die Knaben und Schüler, um ihren Frohsinn aufzufrischen, einen aus ihrer Mitte wählen, den sie Bischof nennen, den Gewählten und deren Eltern schwere und unnütze Kosten, den
30 Kirchen aber Nachtheil und Auflösung (der Ordnung) erwachsen, haben sie bestimmt, dass wenn einer ihrer noch unter der Schulzucht stehenden Canonici zu einem solchen Bischofe gewählt wird, er am 13. December eine Mark zu einem am 28. December als dem Tage der unschuldigen Kinder den Schülern zu gebenden Mahle herbeischaffe und drei Mark feinen Silbers zur Vermehrung des Gottesdienstes und zur grösseren Ausschmückung der Kirche bezahle. Auch soll jeder Erwachsene, der nur die niederen Weihen erhalten und auf irgend eine canonische Weise ein Canonicat erlangt hat, dieser Anordnung unter-
35 worfen sein. — 1278, den 13. December. K. 0.**

Volradus dej gratia prepoſitus. Henricus decanus. totumque capitulum eccleſie ſanctj mauricii hildeñ Omnibus hoc ſcriptum inſpecturis eternam in domino ſalutem. Jam dudum in eccleſiis ex longa conſuetudine ludus inoleuit. vt pueri et ſcolares unum ex ſe ipſis eligant quem epiſcopum appellent in ſue iocunditatis inſtauracionem. unde ipſis electis et parentibus eorum graueſ expenſe et inutiles et eccleſiis incommoda et diſſoluciones oriuntur. Qve ſingula nos prouida diſpenſacione conſiderantes et in
40 meliorem ſtatum redigere cupientes. ad inſtar digne imitande noſtre matricis eccleſie. ſtatuimus et ſtatuendo preſenti ſcripto ſigillis noſtris roborato confirmamus. ut cum noſter concanonicus ſub iugo ſcole conſtitutus in talem epiſcopum fuerit electus ipſe in die ſancte Lucie preparat unam marcam ad ſeruicium in die ſanctorum innocentum ſcolaribus faciendum et ad diuinj cultus augmentum et eccleſie noſtre ornatum ampliandum treſ marcas ſoluat argenti puri et examinatj. Et hec ſumma ſcolaſtico et cantorj eccleſie noſtre ad utilitatem et commodum utrinſque partis ordinandum tempore congruo preſentabitur et ſi etiam aliquiſ adultus in mino-
45 ribus ordinibus conſtitutus quocumque modo canonico fuerit aſſecutus canonicatum eidem ordinacionj ſtabit et eam ad omneſ poſteros noſtros ſine interrupcione in perpetuum obſeruandam decriuamus, Datum et actum Anno dominj MCCLXXVIII ydus Decembris.

---

[6]) *antworen*. [7]) Hier ist eingeschoben *alſe vorſcreuen is*. [8]) *doch* fehlt. [9]) *ghekomen* fehlt. [10]) *der* statt *de*. [11]) *to behort* statt *tobehorynge*. [12]) *vorſcreuen*. [13]) *vnde* fehlt. [14]) *holdene*. [15]) *tuchniſſe* statt *betuginge*. [16]) Hier ist *vnde* eingeschoben. [17]) *drutteynhundert*. [18]) Das zweite *des* fehlt.

97. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verschreibt nach dem Rathe seiner Mannen sein Schloss Gifhorn, Haus, Stadt und Zubehör, mit 500 Mark löthigen Silbers jährlicher Hebung daraus und aus anderen Gütern und Zöllen in seinem Lande seiner Gemahlinn Anna zur Leibzucht. Wenn nach seinem Tode die jährlichen Einkünfte davon nicht so viel betragen, so soll sie das Schloss Wolfenbüttel mit Zubehör nicht eher ausliefern, bis seine Brüder, die Herzöge von Lüneburg, oder wer das Land Braunschweig bekommt, das Fehlende ergänzt und ihr zu Gifhorn zugelegt haben. Er weiset seine Vögte zu Gifhorn und Wolfenbüttel und seine in den Gerichten wohnhaften Mannen an seine Gemahlinn, dass sie ihr huldigen und ihr das Schloss und die Stadt Gifhorn nebst dieser Leibzucht bewahren und vertheidigen helfen. Er gelobt, ohne Bewilligung seiner Gemahlinn und ihrer Brüder, der Herzöge Rudolf, Albrecht und Wenzlaus von Sachsen und Lüneburg, keins der beiden Schlösser zu versetzen oder zu verpfänden. — 1396, den 8. März. **VI.**

Van goddes gnaden we ffredeř hertoge to brunſwich vn̄ lûneborch bekennen in duſſem openen breue vor vns vn̄ vnſe eruen vn̄ vor alle den de one ſeen edder horen leſen dat we mit wolbedachtem mode vn̄ myt vulleborde vnſir eruen nach rade vnſir truwen man hebben beliftûchtighet vn̄ be liftûchten dee de hochgebornen forſtynnen vrouwen annen hertoginnen to brunſwich vnde lûneborch vnſſe eyliken huſſronwen myt vnſem ſlote giſhorne huos vn̄ ſtad vn̄ ſchûllen vn̄ willen myt der tobehoringhe de dar to hort to leggen vn̄ maken van van anderen tollen vn̄ gûde in vnſem lande wor we dat redeſt hebben alſo vele alſo vif hundert lodighe mark gheldes Brunſwickeſcher witte vn̄ wichte de ſe ſchal to giſhorne to hebben vn̄ de alle jar rouwelikon vpp nemen vn̄ ynne hebben ano vnſſo vn̄ vnſer eruen wederſprake vn̄ weret dat we aff ginghen van dodes weghen dar god langhe vore ſii vn̄ vnſer huſſrowen vrowen annen vorbenomd jenich brock worde an der ſummen gheldes vif hundert lodighe mark der ergenanten witte vn̄ wichte ſo dat ſe der nicht vullenkomeliken vn̄ all hedde to dem hues to giſhorne alſo vorſcrenen ſteyt ſo ne ſcholde ſe dat hues to wulffelbutle myt der to behoringhe geyſtlik vn̄ werlik nicht van ſok antwordon vnſſe brodere van lûneborch eddor we ſik to dom lande to brunſw̄ tôghe, de en hedde ore erſt dee vif hundert mark geldes vorbenomt vultellich ghemaket vn̄ to ghelecht to giſhorne alſo vorſcreuen iis, Oek ſo wiſe we vnſſo voghedo to giſhorne vn̄ to wulfferbûtle vn̄ vnſe man de in den gherichten wonhaftich ſynd eynen na dem anderen wo dicke des noed iis an vrouwen annen vnſſe huſſrouwen vorben̄ ſo dat de voghede ore ſchûllen hûldighen vn̄ loeuen dat ore dare an ghenoghe vn̄ de man ſchûllen ore hûldighen alſo wonheyt iis vn̄ dat ſlot vn̄ de ſtad to giſhorne mit deſſir liftûcht vorben̄ truweliken helpen be waren vor dedinghen vn̄ in manen oft ore dos nod were vn̄ ore beſte wetten vn̄ doen oek ne ſchûlle we noch en willen deſſe ſlot mit oren to behoringhen nicht vor ſetten edder vor penden we eyn deden dat myt vrouwen annen vnſer huſſrouwen vn̄ orer brodere hertoghen Roleues hertoghen albrechtes vn̄ hertogen wentzlaus hertogen to zaſſen vn̄ lûneborch vnſir boelen guden willen vn̄ wulborde Alle deſſe vorſcreuen ſtucke wille we truweliken holden vrouwen annen vnſir eyliken huſſrouwen vorben̄ vn̄ hebben des to orkv̊nde vnſe jng̃ witliken vn̄ mit gudem willen laten hongen an deſſen breiff vn̄ we her Cord van weuerlinghe her lodewich van tzampleue herwich van v̊tte[1]) wilhelm van ampleue gheuert van bortuelde de rad to brunſw̄ vn̄ dee rad to helmſtede be kennen in dûſſem ſv̊luen openen breue vn̄ iis witlik dat de hoch geborne forſte vnſſe gnedigo here her ffredeř hertoge to brunſw̄ vn̄ lûneborch hed be liftûctighet dee hochgebornen forſtynnen vnde vrouwen vrouwen Annen hertoginnen to brunſw̄ vnde lûneborch ſyne eliken huſſrouwen vnſſe ghnedigen fronwen in aller wis alſo hir vorſoreuen iis dat we dar mede ſyn anno vn̄ ouer ghewefen des hebbe we to bewiſinghe vnſe Ing̃ witliken vn̄ mit gudem willen laten hengen an deſſen breiff bi vnſos heren Ing̃ gheuon na goddes bord dritteynhundert jare in dem ſoſſe vn̄ negentigeſten jare des neyſten mitwokens na dem ſondagho in der vaſten alſmen ſinget in der kerken oculi.

1) *vttze.*

98. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verpflichtet sich, seinen Brüdern Bernhard und Heinrich gegen die Bürger der Stadt Lüneburg, gegen deren Helfer und gegen alle, welchen um derselben willen in die Fehde gerathen, getreue Hülfe zu leisten. Wenn seine Brüder in diesem Kriege zum Zwecke der Belagerung Festungswerke gegen die Bürger von Lüneburg aufführen, so will er ihnen auf ihr Verlangen mit 200 Glefenern Heerfolge leisten und mit denselben so lange bei ihnen bleiben, bis die Werke vollendet sind. Seine Brüder sollen ihm und den Seinen Kosten und Schaden stehen und in ihrem Lande Futter und Kost geben. Kommt es aber zu einem beabsichtigten Treffen, so sollen er und sie jeder nach Anzahl der Kriegsleute, die er im Felde hat, am Gewinne und Verluste Antheil haben. In diesem Kriege will Herzog Friedrich keine Sühne oder Frieden ohne seine Brüder schliessen, keinen Vertrag mit dem Feinde ohne ihre Einwilligung machen. Für alles dieses sollen sie ihm 2000 Mark löthiges Silbers bezahlen. Sie schulden ihm dieses Geld, sobald er seinen Fehdebrief den Bürgern zu Lüneburg und deren Helfern geschickt haben wird, welches sofort geschehen soll. Er will mit dem Feinde keine Sühne, Frieden oder Waffenstillstand machen, bevor er die genannte Summe Geldes erhalten hat. Wenn seine Brüder sich in Kriegsbereitschaft setzen und deshalb alsdann ihre Lande und Leute und seine Unterthanen von liegenden Gütern im Lande Lüneburg Abgaben entrichten, so darf dies ihm nicht nachtheilig, er dem aber auch nicht hinderlich sein. — 1396, den 10. März. **K. O.**

Van godis gnadin wi ffrederik Hertoge to Brunſw̃ vnde to Luneborg bekennen openbare indeſſim breue vor vns vñ vnſe eruen dat wy hebbet gedegedinget myt den hochebornen furſten hertogen Bernde vnde hertogen hinrike hertogen to Brunſw̃ vñ to luneborg vnſin leuen broderen indeſſir wiis dat wi en truweliken ſchullen be hulpin ſin vppe de borgere van luneborg vnde vppe alle de de to deſſir tiid ere hulpere ſin vnde vmme eren willen inde veyde komen. Were ok dat ſe buwen ſcholdin edir woldin vppe de van luneborg in deſſim krige vnde vnſe vorſcreuen brodere dat van vns eſſcheden ſo ſcholden wi en volgin myt twen hundert glouien vnde ſcholdin myt en dar ſo lange bliuen wente ſe to gebuwet hedden vnde ſe ſchullen vnde willen vns vñ den vnſin vor koſte vnde ſchadin ſtaen den wi en redeliken be reken kūnnen vñ wen wi quemen in ore land ſo willen ſee vns vnde den vnſin vodir vnde koſte ſchikken Were auer dat id queme to enem vorſetliken ſtride So ſchulle wi vnſe gewin vnde vor lūes ſtaen na antale houelude de wi myt en andere vppe deme velde hebbet Ok ſchulle wi hertoge ffrederik vorſcreuen wer zonen edir vredin ano vnſe brodere mit den van luneborg edir myt eren hulperen edir nenerleye degedinge, degedingen wy en doyn dat mit vnſir brodere witſcop vnde willen in deſſim krige Hir vore ſchullen ſe vns vnde vnſin eruen gheuen twey duſent lodige mark Brunſwikſcher wichte vnde witte vnde wi vorbenompte hertoge Frederik en ſchullen noch en willen nenerleye zone, frede, edir fruntlik ſtand hebben myt deſſin vorbenompten van luneborg edir oren hulperen we vñ vnſe eruen en hebben van vnſin vorſcreuen leuen broderen deſſe vorbenompten twey duſent lodighe mark degir vñ al bereed edir vnſin willen dar vmme ge maket alzo dat vns genoghe vnde wi ſchullen van ſtund an entſegghen den van luneborg vnde eren hulperen vnde wanne wi dat alſo doyt So ſchullen ſee vnde ere eruen vns vnde vnſin eruen dit vorſcreuen ghelt ſchuldich weſen vnde alle deſſe ſtucke alzo vt holden alze vorſcreuen is, vnde wanne ſe ſiik richteden, Scholde denne ore land vnde lude vnde vnſe vndirſaten wot gheuen to der richtinge van deme dat in orem lande to luneborg belegin is dat en ſcholde weddir vns nicht ſin vnde ſcholden ſe dar nicht ane hinderen Alle deſſe vorſcreuen ſtucke loue wi hertoge Frederik hertoge to Brunſw̃ vnde to luneborg eerbenomet vor vns vnde vnſe eruen den hochebornen furſten vnſin leuen broderen hertogen Bernde vnde hertogen hinrike hertogen to Brunſw̃ vnde to luneborg vnde eren eruen in truwin ſtede vaſt vnde vnvorbroken to holdende ane Jenigerleye argeliſt vnde hulperede dede en edir oren eruen mochte to ſchadin komen vnde hebbet des to orkunde vnde to ener openbaren bekantniſſe vnſe Ingezegil witliken myd gudem willen ge henget heten an deſſin breeff, Na der bort criſti vnſis heren dritteynhundert Jar dar na indem Seſſe vnde negentigeſten Jare des fridages alze me ſingkt fac mecum domine, na oculi inder vaſten.

99. Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg belehnt den Ritter Segeband von Wittorf mit den Dörfern Lüdersburg und Jürgenstorf, womit die Sprenger früher belehnt gewesen sind.*) — 1396, den 12. März. K. C. 17.

Von der gnade Godeſz, Wie Erich hertoge tho Saſzen bekennen, vnde betugen ihn diſzem openen briefe, Dat wie herrn Segebande van Wittorffe deme Ridere, vnde ſinen Rechten erfen, vnde ſinen Dochteren hebben gelehnet, Alſodane gutt, Alſe Sprengere vndt ſeine brudere von vnſz vnde von vnſern Erfen, hebben tho lehene gehatt, ſonderliche dat Dorp tho Luderſzborch vnde dat Dorp tho Joendeſtorp, vnde allent dat ſe von vnſz tho lehene hebben gehatt, dat lehene wie ihn mit alleme Rechte, Alſe Wie dat ehedeſz hebben gelehenet, dat diſze dingk ſtetes vndt veſt bleiben, ſo late wie beſegelen diſzen brieff mit vnſeme inſigele de iſz gegeuen zu Lauenburgk na Godes burt Duſent vndt drey hundert Jahr an deme Seſz vndt Neintigiſtem Jare, An Sant Gregorius tage.

100. Landgraf Hermann von Hessen und Herzog Otto von Braunschweig (Göttingen) errichten und beschwören folgenden Vertrag. Der Landgraf will, wenn seine Tochter Agnes sieben Jahr alt geworden sein wird, sie dem Herzoge, sobald dieser es fordert, zur Ehe geben. Das Beilager aber soll erst, nachdem sie das vierzehnte Lebensjahr erreicht haben wird, gehalten werden. Ihr Vater verschreibt ihr eine Mitgift von 12000 guten kleinen rheinischen Gulden, innerhalb eines Jahres nach dem Beilager zu bezahlen. Er will dafür seine Stadt Allendorf an der Werra dem Herzoge sofort huldigen lassen. Nach erfolgtem Beilager steht es dem Landgrafen frei, entweder die Huldigung der Stadt Allendorf als Bürgschaft fortdauern oder seine Städte die Zahlung geloben zu lassen oder für die Mitgift eine der Städte und Schlösser Homberg, Gudensberg, Felsberg und Melsungen zum Pfande zu setzen. Stirbt er, ohne Mannslehnserben zu hinterlassen, so hat seine Tochter Agnes dasselbe Recht, wie seine anderen Töchter, an dem Lande Hessen mit Ausnahme von Echwege und Sontra, welche Schlösser und Städte er dem Markgrafen Balthasar von Meissen und dessen Sohne Friedrich verschrieben hat. Hinterlässt aber Landgraf Hermann Söhne, so sollen seine Tochter Agnes, Herzog Otto und beider Erben sich an der Mitgift genügen lassen und keine Ansprüche auf das Land Hessen machen. Herzog Otto verschreibt seiner künftigen Gemahlinn Agnes Uslar, Schloss und Stadt, und Imbsen zur Leibzucht, wie seine Grossmutter dieselbe besessen hat, und das Schloss Nienover zur Morgengabe. Uslar und Nienover will er ihr sofort huldigen lassen. — 1396, den 27. März. VIII.

Wie Herman von godes gnaden Lantgreue to Heſſin vnde we Otte von den ſuluen gnaden Herttoge to Brūſ̄ herttogen Otten ſeligen Son Bekennen offintlichen anduſzme breiffe vor vns vnde vnſe eruen

---

*) Ueber diese Dörfer war ein Streit mit dem Ritter Bertramm Zabel gewesen.

Ritter Bertramm und Knappe Zabel versprechen, den Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg dafür schadlos zu halten, dass er zur Beilegung des Streites zwischen seinem Lehnsmanne, dem genannten Ritter Bertramm Zabel, und dem Ritter Segeband von Wittorf über die von Sprenger dem genannten Ritter Bertramm geschenkten Güter zu Lüdersburg und Jürgenstorf, bei den von Wittorf und Grots für 110 Mark hamburger Pfennige Bürgschaft geleistet hat. — 1328, den 1. December. K. 0.

Nos Bertrammus miles. et tzabellus famulus. Recongnoſcimus per preſentes quod magnifico principi domino noſtro Erico Duci Saxonie promittimus fide manuali et in ſolidum quod ipſum eripere volumus a promiſſo quod fecit ex parte noſtra et omnium heredum noſtrorum. Seghebando de wittorpe militi et ſuis heredibus ſicut in ſubſequentibus plenius continetur. Nos Ericus dei gracia dux Saxonie angarie et weſtfalie. Recongnoſcimus in preſentibus et teſtamur quod ſedauimus diſſenſiones inter Bertrammum tzabel vaſallum noſtrum. et Segbebandum de wittorpe milites famoſos tali modo quod nos fide manuali promiſimus et promittimus et in hiis ſcriptis prefato Seghebando. et nomine ſuo Seghebando patruo ſuo. wernero gheuehardo militibus. gheuehardo. ghodeuardo famulis dictis groten. cum Bertrammo preſcripto et pro eo quod ſi quiſquam meliorj jure conſequi poſſet bona in ludereſborch et jordeneſtorpe. et alia bona mobilia que Sprengere dedit Bertrammo et ſuis heredibus in tribus menſibus proximis ſubſequentibus. ſi moniti fuerimus centum marcas cum decem hamburgenſium denariorum dubio quolibet Seghebando et ſuis heredibus et amicis perſoluemus procul moto. ſtamus eciam pro firma warandia bonorum preſcriptorum ſicuti mos eſt et conſuetudo proprietaria warandare terris in quibus talia bona ſunt ſituata. teſtamur eciam quod bona preſcripta coram iudicio cum jure ſunt reſignata per Bertrammum militem prenotatum ad vſum Seghebandj preſcripti. quod ſigilli noſtri appenſione roboramus. Datum anno domini. M̊. CCC̊ XXVIIĪ. kalendas decembris. Inſuper ſingula et omnia precedencia domino noſtro prefato volumus inviolabiliter obſeruare. In cuius rei euidanciam noſtra ſigilla preſentibus ſunt appenſa. Datum vt ſupra. kalendas decembris.

dat wie na Rade vnſer beider rede vnde frůnde oůerkomen gedegedinget hebbin vnde eyndrechtich wordin
ſin alſo dat we herman von godes gnaden ergnant die hocheborne vnſe dochtir agneſin to rechtir E geuen
ſollen vnde wollen wanne ſie Sebin Jar alt werdet, deme hochebornen ffurſtin Otten herttogen to Brůnſwich
vorgeſchreuen welche tijt dat der vorgnante Herttoge Otte na den ſeůen Jaren von vns vorgnanten lant-
5 greuen Hermanne eyſſchet vnde ſollen vnde wollen we Otte iczůnd gnant Die hocheborne Agneſin ergnant
nemen vnde hebben to rechtir E vnde ſollen wie lantgreue herman deme vorgnanten herttogen Otten
mit der ergnanten vnſer dochtir mede geuen Twelff duſent gůde cleyne Rinſſche golden to betalende bynnen
eynem Jare na deme allerneiſt als die ergnanten Otte vnde agneſe bygeſlapen hebben Des ſie doch nicht
don ſůllen die vorgnante vnſere dochtir ſy danne veirtheyn jar alt vnde ſollen wie herman von Godes
10 gnaden ergnant vnſe Stad Oldindorppe an der werra dar vor to ſtůnd laten hůldigen deme ergnanten
herttogen Otten vnde wanne die vorgnanten Otte vnde agneſe by geſlapen hebben alſe vorgerurt iſt, So
mogen wie herman ergnant die egnante vnſe ſtad aldendorppe ſtan laten in der huldůnge vor die twelff
důſend golden alſe vorgerůrt iſt, ader efft we dez nicht don mochten So mogen we die twelff důſend golden
vorgeſchreuen deme mergnanten herttogen Otten beſtellen mit vnſin Steden to betalende bynnen eyme Jare
15 na deme alſe ſie by geſlapen hebben alſo dat he dar anne bewarit ſy kůnden wie auer herman vorgnant
dez nicht gedon So mogen we deme obgnanten herttogen Otten vor die vorgnanten Summen goldes Setten
vnſer Slote eyn Homberg Gůdinſberg felſberg ader Melſſungen hus vnde Stad welcher der vier Slod her
eyn wel mit ſiner togehorůnge vnde welch der vorgnanten vnſer Slod ader ſtad eyne alſo ſtânde bleůe
vor die vorgnanten twelff duſent golden dat mogen we herman von godes gnaden mergnant ader vnſere
20 eruen wedder loſin vor die digkegnanten ſummen goldes von herttogen Otten egnant ader ſinen eruen
alſo wanne we die loſůnge don willen dat ſollen wie on eyn halff Jar kuntlich vor laten wetin vnde on denne
or gelt ane vortoch geůen vnde die loſůnge vnde dat gelt ergnant ſolen wie Otte von godes gnaden vor-
gnant vnde vnſe eruen ok denne von on nemen vnde on denne ok or ſlod ader Stad mit ſiner togehorůnge
alſe vorgeſchreuen ſteit weddir geůen ane allin indrach vnde ane wedder rede vnde Borchmanne Bůrger-
25 meiſtere Scheffin vnde bůrgere gemeynlichen der Slote ader ſtede alſe vorgeſchreuen ſteit, glouende Eyde
vnde hůldinge dio ſie vns gedan hedden ader hebben ledich vnde loz ſegen ane geuerde Ok iſt geredt
weret dat wie Herman von godes gnaden vorgnant aff gingen von dode ane manneſlehins eruen ſo ſal die
vorgnante agneſe vnſere dochtir ſteñ to alleme ereme rechtin an deme lande to heſſin als anders vnſere
dochtere vtgeſcheiden Eſſchewege vnde Sůntra mit eren togehorůngen als we dat den hochebornen ffůrſten
30 hern Balthazar lantgreuen to dorůngen vnde marggreuen to myſin vnde frederiche ſineme ſone vorſchreuen
vnde vorbreiffet hebbin, Weret auer dat wie ſone leitin na vnſeme dode So ſal der ergnante herttoge
Otte Agneſe vnſere dochtir vnde ere eruen on genůgen laten mit der vorgnanten medegaue die wie on
gegeuen hebben, vnde neyne forderůnge noch to ſprake me hebben an deme lande to heſzen Geſcheige
auer dat we neyne ſone leitin alſe vorgerurt iſt ſo ſolde die ergnante vnſere dochtir ſtan to ereme rechten
35 an deme lande to heſſin alſe vorgeſchreuen ſteit, Gingen ok die ſone die we alſo leitin ane manneslehins
eruen aff ſo ſolden die vorgnante herttoge Otte Agneſe vnſere dochtir vnde ere eruen to ereme rechte ſtan
an deme lande to heſſin alſe vorgeſchreuen ſteit Ok ſollen vnde wollen we herttoge Otte egnant to eyner
liffťůcht maken vnde geuen der ergnanten Agneſen vſſler hus vnde Stad mit eren togehorungen vnde
Imſzen mit ſiner to gehorůnge als dat vnſere eldermutir ſelige vor to eyner liffťůcht jnne gehad hefft vnde
40 or dar to to eyner morgen gaue maken vnde geuen vnſe Slod nygennoůer mit ſiner togehorůnge vnde ſolen
dar vor to ſtůnd huldigen laten vſſler vnde nygennoůer vorgnant Ok ſolen wie herttoge Otte vorgnant
vnde vnſe eruen Agneſin vorgnant die vorgnante liffťůcht antwerden ledich vnde los vnuorſad wanne des
nod geſchůt Ok ſal Imſzin mit ſiner to gehorůnge als vor gerurt iſt, Agneſin deynen in ere hand na deme
alze we by er geſlapen hebbin vnde er gewarten die wile dat wie vnde ſie leuen ane argeliſt, vnde ſolen
45 wie vnſir eruen noch neyment von vnſir wegen ſie dar anne hindern inkeynewys ane geuerde Alle vor-
geſchreuen rede ſtůcke Pûncte vnde artikele ſemptlichen vnde iclichen beſundern wy die dar vor geſchreuen

ftan vnde mit worden begrepen fin hebben we Lantgreue Herman vnde Herttoge Otte vorgefchreūen vnſer iclicher deme andern lifflichen Intruwen gloūet vnde to den hilgen geſworen ſtede veſte vnde vnūorbroclich to haldende ane alle argeliſt vnde anegeuerde vnde hebhen we des to Orkūnde vnſir iclicher ſin Ingeſ̃ witlichen anduſſin breiff latin hengen Der gegeuen iſt vppe den neiſtin mandach na deme Palme dage Anno domini M^mo CCC^mo nonage^mo ſexto. 5

101. Ulrich Lutzeke schreibt den Sateleuten zu Lüneburg und in der Umgegend, dass an dem auf seine Klage gegen den Rath und einige Bürger zu Lüneburg wegen Satebruchs ihm von den Sateleuten angesetzten Gerichtstage, dem 3. Februar, statt seiner sein Sohn Diedrich sich gestellt hat. Es ist aber seinetwegen kein Gericht gehalten noch ein Erkenntniss abgegeben worden. Er fordert nun, dass die Sateleute vor dem 1. Mai in seiner Sache erkennen und ihm zum Rechte verhelfen. Geschieht dies nicht, so muss er 10 deswegen Klage erheben, wo er irgend kann. — (1396), den 6. April. L. O.

Myn denſt touorn. Erbaren wiſen manne. Zateſlude to Luneb̃. vnde in den yeghenen, alſe ek olrik lūtzeke myne claghe an iw ghe bracht hebbe vmme zatebrake de de Rad vnde itlike borgere to luneb̃ my ghedan hebhet. dar gy my eynes richteſdach vp beſcheden hadden vppe ſunte blaſius dach. des dyderik myn ſone van myner weghene ghe wardet heft. vnde deme nen ſchedinge vnde gherichte van 15 myner weghen weder varen is. Bidde ek vnde eſſche van iw. dat gy my ſchedinge vñ rechtes helpen twiſſchen hir vñ ſunte wolberges daghe. Were dat my des nicht weder vore bynnen deſſer tyd ſo moſte ek dat claghen wor ik mochte. des ek doch leūer vordrach hedde. Screuen des donnerdaghes in der hochtyd to paſchen. vnder mynem Inghefegele ghe drūcket an deſſen breff.

102. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verschreibt dem Balduin von Lelm 15 Mark löthigen 20 Silbers, am nächsten 29. September von der Herbst-Beede im Gerichte Dahlum zu erheben. — 1396, den 9. April. VI.

Van Goddes Gnaden We frederk hertoge to brunſw̃ vñ to luneborch be kennen in deſſem openen breue vor vns vnſe eruen dat we ſchuldich ſin rechter ſchult boldewine van lelm vñ dem de deſſen breiff hed ſvnder ſine weddere ſprake veſteynlodighe mark Brunſw̃ witte vñ wichte de we ome hetalen ſchūllen vñ 25 willen nv to ſvnte Michelis daghe neyſt to komende iis nach vt gift dūſſes breues vt vnſer herweſt bede vt dem richte to dalem an hinder vñ vortoch vñ hehhen des to orkunde vnſe Ingezegele witliken laten hengen an deſſen hreff Na goddes bort dritteynhundert Jar in dem ſes vñ negentigeſten Jare des erſten ſondages na paſchen dat iis vp den ſondach quaſimodo geniti.

103. Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg befehlen dem Ludolf von Estorff, 30 um ihres und des ganzen Landes Besten willen den Sateleuten die Sate aufzusagen. Sie wollen ihm darin beistehen und ihn dabei getreu vertheidigen. 1396, den 12. April.

Wy Berend [1]) und Hinric van Godes gnaden Hertogen to Brunswich und to Lūneborch bekennen openbare in deſſem Breve, dat wy geheten hebhen und Eſzchen van vnſerem [2]) leven getruwen Ludolve van Eſtorpe dat he upſeeghe den Zatesluden de Zate, umme unſe [3]) und des gantzen Landes to Lūneborch 35 beſten Willen, des wille wy em byſtendich weſen, und dar to truwelcken vordegedingen und vorhidden Des to Orkunde hebbe wy unſe Ingeſegele gehangen heten an deſſen Breff. De gheven is na Godes Bort druttein hundert Jar dar na in dem fees und negentigeſten Jare des wiſten [4]) Midwekens na Qvaſimodogeniti *).

---

1) *Bernd.* 2) *vnſem.* 3) *vnſes.* 4) *neiſten.*

*) Obige Urkunde ist entlehnt aus der „Abgedrungenen rechtserlaubten Vertheidigung, das ist gründliche Wiederlegung des von 40 Seiten des hiesigen Herrn Amts-Anwaldes vor einiger Zeit in Druck gegebenen fehlsamen Berichts von den Landes-Recessen und Privilegiis hiesigen Fürstenthums Lüneburg de 1392. und 1527. wie auch des in Anno 1728. hinzu gekommenen Additamenti" u. s. w. woselbst diese Urkunde auf pag. 28 in der Anmerkung nach dem Originale im Archive der Familie von Estorff mitgetheilt worden ist.

104. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg gelobt dem Wilhelm von Ampleben, der Frau desselben Margaretha und zu ihrer treuen Hand drei Rittern, die ihnen schuldigen 225½ Mark löthigen Silbers am nächsten 29. September in Braunschweig oder Helmstedt ihnen zu bezahlen, und verpfändet ihnen dafür die Hälfte des Schlosses Asseburg, welche er vom Rathe der Stadt Braunschweig eingelöset hat, mit allem Nutzen und Zubehör, namentlich die Hälfte der Herbst-Beede und aller in diesem Gerichte am nächsten 29. September fälligen Gülten. Wird ihnen ihr Geld zur bestimmten Zeit nicht bezahlt, so dürfen sie auf das Schloss ziehen, von demselben, allem Zubehör, dem Gerichte und der Wintersaat auf den zum Schlosse gehörenden Aeckern die Hälfte zum eigenen Nutzen in Besitz nehmen, müssen jedoch bei der Einlösung ebensoviel Morgen besäet wieder abliefern, als sie erhalten haben. Wer aldann das Schloss für den Herzog innehat, soll, wie dieser es jetzt thut, ihnen Burghut geloben. Wird das Schloss verloren, so soll ihnen ihr Geld doch ausbezahlt werden. — 1396, den 29. April. VI.

Van goddes gnaden we her ffreder̃ etc bekennet vor vns vñ vnſſe eruen etc dat we ſchuldich ſint rechter ſchult wilhelm van ampleue vñ ſinen eruen vñ margreten ſiner eliken huſſrouwen vñ to truwer hant hern lodewighe van tzampleue hern Corde van weuerlinghe vñ hern Roleue van garſſenbütle twe hundert lodighe mark vñ ſeſtehalue vñ twintich lodighe mark brunſw̃ witte vñ wichte dee we on betalen ſchullen vñ willen vppe duſſen negeſten to komenden ſṽnte Michelis dach mit redem ghelde in der ſtad to brunſw̃ edder in der ſtad to helmeſtede vppe der blek eynem vnbekũmmert gheyſtlikes gherichtes edder werlikes gherichtes wor he idder ſine eruen idder de hir vorbenompt ſtan dat leueſt willen nemen vor diſſe vorbenomde ſummen gheldes der erſcreuen wichte vñ witte hebbe we ome ghe ſad vñ in ſine were gheantwerdet dat ſlot aſſeborch halff mit der helfte aller nut vñ to behoringhe alſe we dat hebben ghe lõſet van dem rade to brunſw̃ vñ benemcliken de herueſt bede halff vñ all de ghulde halff de to duſſem negeſten ſṽnte michelis daghe in dem gherichte velle vñ weret dat we ome duſſe vorbenomde ſṽmmen gheldes geldes nicht eyn geuen vpp de tiid vñ vpp der blek eyn alſo vorſcreuen iis ſo mach hee edder ſine eruen edder de hir vorbenomt ſtan teyn vpp de helfte dũſſes vorb̃ ſlotes aſſeborch vñ bruken der helfte des ſlotes vñ aller to behoringhe vñ gherichtes halff alſe ſe beſt konden vñ dar to de helfte der winter ſat, de de vpp dem ackere ſteyt de to dem ſlote horet vñ we ſcholden des alle tiid mechtich ſin binnen dem jare dat we ome edder ſinen eruen ore vorſcreuen ſṽmmen gheldes wedder gheuen in der blek eyn alſo vorſcreuen iis were ok dat duſſe vorbenomde wilhelm edder ſine eruen vñ de [1]) alſe vorſcreuen iis ore ghelt hebben wolden dat ſcholden ſee vns vorkundigen vpp ſṽnte Johannes dacgh middenſomere ſo ſcholde we vñ wolden on ore geld geuen vpp den negheſten to komenden ſṽnte michelis dach ane hinder edder vortoch vpp der blek eyn vñ in aller wis alſo vor ſcreuen iis ſo ſcholden ſe vns wedder antworden alſo manigen morgen beſeyget alſe we ome ghe antwordet hedden vort mer we dit vorb̃ ſlot inne hedde van vnſſer weghen de ſcholde on eyn rechte borch hode louen vñ de truwelken holden vñ we louen ome eyne rechte borch hode in duſſem breue were ok dat dit vorbenomde ſlot vorloren worde wo dat to queme dar god vore ſii like wol ſcholde we on edder ſinen eruen edder den vorb̃ ore geld geuen in aller wis alſo vorſcreuen iis all duſſe vorſcreuen ſtucke vñ articule de duſſe breiff inne holt vñ vt wiſet loue we her ffreder̃ hertoge to brunſw̃ vñ to luneborch vor vns vñ vor vnſſe eruen dũſſem vorb̃ wilhelm van ampleue vñ ſinen eruen margreten ſiner eyliken huſſrouwen vñ to truwer hant hern lodewige van tzampleue hern Corde van weuerlinghe vñ hern Roleue van garſſenbütle ſtede vñ vaſt to holdende eyn truwen ane jenigerleye liiſt edder hulpe rede de one to ſchaden komen mochte vñ hebben des to be kantniſſe vnſe jng̃ vor vns vñ vor vnſſe eruen witliken vñ mit gudem willen ghe henget laten an deſſen breiff de geuen vñ gheſcreuen iis na goddes bort dritteyn hundert jar dar na in dem ſes vñ negentigeſten jare des ſonnauendes na ſṽnte marcus dage des ewangeliſten etc.

---

[1]) Hier fehlt *hir vorbenomt ſtan.*

106. Die Rathsherren und Bürger der Stadt Lüneburg und die der Stadt Hannover*) schliessen zum Zwecke gegenseitiger Hülfe und Vertheidigung mit einander ein Bündniss, weil das Unrecht und die Gewalt, welche von den Herzögen Bernhard und Heinrich gegen Gelöbniss und Eid und von den Helfern derselben ihnen

*) Hier folgen einige aus dem ältesten Copial- und Urkundenbuche der Stadt Hannover entlehnten Urkunden, namentlich über Bündnisse der Stadt zur Zeit des Erbfolgekrieges.

1. Herzog Ludwig von Braunschweig gelobt den Rathsherrn zu Hannover, sie, die Bürger und die Stadt bei Recht und Gewohnheit zu lassen. Die Rathsherren und Bürger der Stadt und die Burgmänner zu Lauenrode huldigen ihm auf Geheiss des Herzogs Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und schwören, ihn, falls Herzog Wilhelm, ohne rechte Erben zu hinterlassen, stirbt, für ihren rechten Herrn zu erkennen. Die Rathsherren wollen ihm die Stadt, die Burgmänner das Schloss Lauenrode zu gute halten. — 1355, den 22. December.

Anno domini M°CCC°LV feria tercia ante festum natiuitatis christi Juncher Lodewich van Brunswich louede vs Ratmannen vppe der louen juwelikeme sunderliken in de hant. Dat he vs vñ den meynen borghere vñ de Stad to honouere. wolde vnde scolde. laten bi al oreme rechte vñ wonheyt. vñ we Ratmanne loueden emo weder in deme suluen lofte hûlde. vñ sworen ome de aldûs Dat we Juncheren Lodeweghe hertoghen to Brunswich rechte hulde don mit dessemo vndersœde. weret dat hertoghe wilhelm van Brunswich vñ Luneborch vse here afghinghe, ane rechte eruen. dat we danne Juncheren Lodewighe hertoghen van Brunswich vor enen rechten heren hebben wolden. vñ desse Stad honouere ome to ghnde holden wolden. sunder ienegher leye arghelist dar vs god so helpe vñ sine hilghen dessen ed sworen na de ghemenen borghere. vppe deme markede. dit louede vñ desse ede. hebbe we ghe dan van hete. vses heren hertoghen wilhelm. de dar ieghenwordich was. mid vele siner man. Dar weren ouer desse. Her Aschwin van aaldere prouest in der borch to Brunswic. her Johan van zaldere van deme kalenberghe. her Bertolt van Reden. her Ludolf van honhorst riddere. zeghebant van Reden. Kersten van langhele Herman sporeke. Bertolt van Iltene. stacius van Benelte. Cord van alten. Freder̃ van winnighehusen. Borch̃ van wetberghe. Syuert van alten. dyder̃ prome knapen. vses heren scriuere. Her Bertolt van volcmersen. Her dyder̃ blome her Ludolf Rutze vñ andere vele ghnde lude, Vortmer Her Bertolt van Reden Bertolt van Iltene Stacius van beuelte. borch̃ van wetberghe. Cord van alten. vreder̃ van winninghehusen. syuerd van alten. dyderic prome. vñ hildeb̃ holtgreue. sweren vppe deme moshus to Lowenrode. vñ zeghebant van reden stauede on den ed. Dat we Juncheren Lodewighe van Brunsŵ rechte hulde don. mit dessemo vndersœde. weret dat hertoghe wilhelm van Brunsŵ vñ Luneborch vse here afghinghe. ane rechte eruen, dat we den iuncheren Lodewighe van Brunsŵ. vor enen rechten heren holden willet. vñ dit slot. Lowenrode ome to ghude holden willet ane ienegher leye arghelist.

2. Der Rath der Stadt Hannover bestimmt, dass, wer von den neuen Rathsherren dem Herzoge Ludwig von Braunschweig noch nicht gehuldigt hat, es thun soll, wie es die alten Rathsherren gethan haben. — 1362, den 7. Januar.

Anno domini M° CCC LXII in crastino epiphanie domini Statutum est qued quilibet Consulum Nouorum qui antea non fecit iuramentum domicello, Lud̃ de Brunsŵ de fidelitate et hulda habenda et seruanda eidem. Domicello. hic Consul seu Consules facere debebunt iuramentum consimile vt eorum consocii Consules antiqui et istius rei. Consules antiqui et noui facti sunt vnanimes de cetero obseruandum.

3. Herzog Magnus von Braunschweig und Sangerhausen gelobt den Rathsherren zu Hannover, sie, die Bürger und die Stadt bei allen ihren Rechten und Gewohnheiten zu lassen. Dagegen huldigen ihm die Rathsherren und Bürger und schwören, ihm nach dem Tode des Herzogs Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, falls derselbe, ohne einen oder mehre Söhne zu hinterlassen, stirbt, treu und hold zu sein. — 1367, den 22. October.

Anno. incarnacionis dominice. M°. CCC LXVII. crastino. XI. millium virginum. Hertoghe Magnus van Brunsŵ vñ Sangghcrhusen Louede vs Radmannen vp der Cõkene Jûwelkeme sûnderliken in de hand. dat he vs. vñ de menen bõrghere vñ de Stad to honouere. welde vñ schõlde laten bi al ĩreme rechte. vñ wonheyt. vñ we Radman. Louedeu ẽme weder in deme sûluen lefte. hûlde. vñ swõren ẽme aldûs.

Dat we Hertoghen Magnuse van Brunsŵ. de hir ieghenwardich is. trûwe vñ hold wesen willet. alse bõrghere õreme Heren van rechte wesen schûllet. na vses Heren Hertoghen Wilhelmes dode. icht he stõrue ane rechten sone enen. eder meer dat vs God etc.

Dessen eed swõren na de ghemenen bõrghere vp dem markete. presentes Dominus Hermannus prepositus in wennigsen Dominus Thi alten miles wilbrandus de Reden famulus Dominus Thi. Comes in Honsteyn Dominus Eghardus de Eldinghe Cancellarius domini wilhelmi ducis et ceteri plures.

4. Der Rath der Stadt Hannover verpflichtet sich, dem Bischofe Gerhard von Hildesheim an jedem 25. December der nächsten fünf Jahre 20 Mark löthigen Silbers zu bezahlen, wofür der Bischof während dieser fünf Jahre das Beste des Raths und der Bürger zu Hannover befördern, sie, die Ihrigen und ihr Gut vertheidigen und beschirmen will, wie er in seiner Urkunde (Theil IV. Nr. 49) versprochen hat. — 1370, den 9. October.

geschieht und noch geschehen wird, ihr Leben und Gut gefährdet und sie wegen echter Noth die gegenseitige Hülfe nicht entbehren können. Rath und Bürger der einen Stadt sollen mit dieser und mit allen in ihrem Besitze befindlichen Gebieten und Gegenden dem Rathe und den Bürgern der anderen Stadt

We de Rad to Hononere bekennen opembare in dissem breue, dat we deme erbaftighen vadere Hern Gherde Byschope to Hilden, 5 disse neghesten vif Jar to Juwelken wynnachten plichtich sin togheuende Twintich marc Lodighes sulueres, dar vore dat he vse vn vser borghere beste wete vn werue, vn vs de vsen, vn vse gud, vorhidde vordeghedinghe vn beseherme also, alse sin beseghelde bref, den he vns dar vp gheghenen heft opeliken vtwiset Des hebbe we eme dissen bref ghe ghenen bezeghelet mid vseme kleynen Ing Datum Anno Domini M. CCC LXX die beatorum dyonisij et sociorum eius Martyrum.

5. **Herzog Albrecht von Braunschweig schliesst mit dem Rathe und den gemeinen Bürgern der Stadt Hannover einen Vertrag 10 auf die Dauer der nächsten fünf Jahre. Er will ihr Bestes befördern, ihnen hold sein, sie in ihrem Rechte vertheidigen und auf ihre Kosten ihre Tagefahrten, so oft sie es fordern, halten. Er will ferner sie, die Ihrigen und ihr Gut in seinem Lande und in seinen Schlössern sichern, geleiten und beschirmen, ihnen dort ihren Nutzen gönnen, ihre Feinde und diejenigen, die als Mordbrenner, Strassenräuber und sonst ihnen Unrecht zufügen, in seinem Lande und in seinen Schlössern nicht hausen oder hegen noch sonst denselben zum Schaden der Stadt behülflich sein. Wenn der Rath und die Bürger jemandem, 15 der ihnen Unrecht thut, durch ihn Recht anbieten, derselbe sie aber dennoch nicht bei Rechte lässt, so will der Herzog keine Hülfe aus seinem Lande und aus seinen Schlössern einem solchen zu ihrem Schaden leisten oder gestatten. Hierfür verpflichten sich der Rath und die Bürger der Stadt, dem Herzoge an jedem 25. December der nächsten fünf Jahre 20 Mark löthigen Silbers zu bezahlen. — 1370, den 28. October.**

Van Godes gnaden. we her Albert Hertoghe to Brun͂ bekennen opembare dat we vs vorenet hebbet, mid dem Rade vn den 20 ghemenen borgheren der stad honouere to dissen neghesten vif Jaren. aldůs also hir na ghescreuen is, dat we ere beste weten vn weruen vn on hold wesen willen. vn schûllen disse tyd oner, wor vn in welken dinghen we moghen. vn schullen so vorbidden vn vordeghedinghen to ereme rechte vn ere daghe holden disse tyd ouer, wor vn tighen wene on des todonde is, wanne vn wo dicke se dat van vs eschet eder eschen latet Lede we ok. denne Cost vppe eren daghen. dar se vs to gheeschet hedden. de Cost scholden se stan. Ok wille we vn schûllet. se, de ere vn ere gud, velighen gheleyden vn beschermen. in vnseme lande vn in vsen sloten, vn 25 on[1]) dar weder vt mid vser vorderinghe[2]) ghûnnen vnde staden. Vortmer enschûlle we ere viande, mortbernere stratenrouere, vn we se ienigherleye wys vorvnrechtede, in vseme lande vn in vsen sloten, nenerleye wys husen eder heghen. noch ienigherleye wys behûlpich wesen. vp eren schaden. binnen den neghesten achte daghen dar na, wanne se vns dat hebben gheopembaret, were ok dat se iemend vorvnrechtede binnen disser vorscrenenen tyd, vn deden se vns dat witlik, deme eder den scholde we se to rechte beden. altohand wanne se vns dat hedden witlik ghedan. enkonden se denne, vser nicht gheneten dat se bi rechte bleuen. so en 30 scholde we deme eder den. de se aldûs vorvnrechteden, nenerleye hûlpe don eder staden, vte vseme lande vn vsen sloten vp eren schaden,, Vn hir vore sin se vns plichtich togheuende to lesmode to iowelkeme wynnachten. disser vif Jar. XX. lodighe marc sulueres Vn to ener vasten bewaringhe, vn holdinghe, al disser vorscrenenen stûcke vn enes iewelken bi sik hebbe we on dissen bref gheghenen. beseghelt mid vseme Inghesseghele Datum anno Domini. M CCC. LXX. ipso die beatorum apostolorum Symonis et Jude.

We de Rad to Hononere bekennen opembare in dussem breue, dat we dem vorlûchtighen vorsten. Hertoghen Alberte, Hertoghen 35 to Brun͂. dusse neghesten vif Jar to Juwelkeme wynnachten plichtich sin togheuende Twintich marc lodighes sulueres. dar vore dat he vnse vn vnser borghere beste wete vn werue, vn vns de vnse vn vnse gud. vorbidde vordeghedinghe vn beseherme vn to rechte bede, also, alse sin beseghelde bref den he vns dar vp gheghenen heft opeliken vtwiset Des hebbe we eme dissen bref, gheghenen bezeghelt mid vnseme kleynen Inghezeghele Datum. anno Dominj M. CCC LXX, ipso die beatorum apostolorum Symonis et Jude.

6. **Der Rath der Stadt Hannover verbündet sich mit dem Rathe der Städte Goslar, Minden, Hildesheim, Hameln und Einbeck 40 auf die Dauer der nächsten drei Jahre. Er will, wenn jemand eine der anderen Städte durch Raub, Brand, Brandschatzung, Wegnehmen, Gefängniss oder auf andere Weise Unrecht thut, für sie Recht anbieten und sich bei dem Herzoge Magnus von Braunschweig und Lüneburg verwenden, dass er für sie bitte und für sie Recht anbiete. Der Rath will, wenn ihr alsdann seine und des Herzogs Fürsprache nicht dazu verhilft, bei Rechte gelassen zu werden, oder wenn der Herzog seine Vermittelung verweigert, denjenigen, welcher der Stadt Unrecht thut, nicht hausen oder hegen, noch ihm zu ihrem Schaden 45 mit Speise, Futter, Folge oder sonst behülflich sein. Wird eine der verbündeten Städte mit Belagerung, Einsteigen, Beschleichen oder sonst bedrängt, so sollen die übrigen verbündeten Städte sofort auf einer Zusammenkunft das Beste dieser Stadt berathen und ihr dazu mit Rath und That behülflich sein; der Rath der ihr am nächsten gelegenen Stadt soll die Sache betreiben. Entsteht in einer der verbündeten Städte Zwietracht zwischen den Mitgliedern des Raths oder zwischen dem Rathe und der Gemeinde, so sollen die übrigen Städte auf die erste Nachricht davon eine Zusammenkunft halten und**

50 [1]) Hier fehlt *dar inne vn.* [2]) Hier fehlt *eres vromen.*

gegen vorsätzlichen Satebruch nach allen Kräften behülflich sein und mit denen, gegen die sie deshalb Fehde führen, oder mit den Helfern derselben Waffenstillstand, Frieden oder Sühne ohne Wissen und Bewilligung der verbündeten Stadt nicht eher schliessen, bis dem Rathe und den Bürgern dieser in Freund-

---

die Zwietracht, so gut sie können, beilegen helfen. Streitigkeiten zwischen den verbündeten Städten soll der Rath der Stadt Minden, ist aber diese Stadt selbst die eine Partei, der Rath der Stadt Hildesheim entscheiden. Der Rath der Stadt Hannover gelobt, der übrigen verbündeten Städte Bestes zu befördern, sie, wo er es mit Ehren thun mag, vor ihrem Schaden zu warnen und ihnen das Bündniss bis zum 2. April 1374 wider jedermann mit Ausnahme des Herzogs Magnus von Braunschweig und Lüneburg zu halten.*) — 1370, den 6. December.

We de Rad der Stad hononere bekennet dat we vs vor enet hebbet mit deme Rade diſſer Stede. Goſlere Minden, Hildenſem hamelen vnde Embeke to diſſen negheſten dren Jaren aldus alſe hir na gheſcreuen is, were dat diſſer ſtede jeneghe iemand vor- vnrechtede. an roue an brande, an dineghede, an name an vengniſſe efte in welker achte dat ſchude vnde ſe vns dat witlik deden ſo schǒlde we recht vor ſe beden, vnde den hochgheborneu vǒrſten hertoghen magnus hertoghen to Brunſw̄ vnde to luneb̄ vſen heren vor ſe bidden dat he vor ſo bede vnde recht vor ſe bede, enkǒnden ſe denne vſes verben̄ heren vnde vſer nicht ghenethen dat ſe bi rechte bleuen eder weygherde vſe here des, vnde welde nicht vor ſo bidden vnde recht vor ſe beden bynnen den negheſten verteyn nachten dar na wanne ſe dat van vs gheeſchet hedden, ſo enſchǒlde we vnde en welden. de, eder nenen der, de ſe aldǔs vor vnrechteden, by vſer witſchap nenerleye wys huſen eder hegen, noch behǔlpich weſen mit Spyſe, mit vodere, mit volghe eder mit Jenegherhande anderen hǔlpliken dineghen dat ǒn to ſchaden, vnde den, eder der Jeneghеme, de ſe aldǔs vor vnrechteden to vromen komen mǒchte wǒrde ok jenich diſſer vorſcreuen ſtede benǒdighet mit beſtallende in toſtyghende, eder to beſlykende efte in welker achte dat ſchǔde dat ſo benodighet wǒrde, ſo schǒlden de anderen ſtede, de in diſſer verenynghe begrepen ſin van ſtaden an wanne ſe dat alier erſt vreſcheden, ſunder ienegherhande ſǔmend to ſamene riden. vnde ſchǒlden der benǒdigheden Stad beſte prǒuen vnde don mit rade vnde mit hǔlpe, alſe ſe truwelikeſt vnde beſt kǒnden vnde mǒchten vnde welk diſſer Stede, der benǒdigheden Stad negheſt beleghen were, de Rad ſcholden des hiſſere vnde vortdriuere weſen. dat dit io endichliken ſchǔde, weret ok dat jenich ſcheel eder vnwille vpſtǔnde in diſſer Stede ienigher an deme Rade vnder anderen, eder twiſchen deme rade vnde der Meynheyt, welk diſſer ſtede dit aller erſt vorneme de ſcholde dat den anderen ſteden ſcriuen, de ſchǒlden denne vnuortoghet dar to riden. vnde ſchǒlden de ſchelineghe helpen berichten ſo ſe beſt kǒnden, were ok dat diſſer ſtede jenich mit der anderen ſchelhaſtich wǒrde. de ſchǒlden ǒrer beyder ſake klaghe vnde antworde beſcreuen ſenden an den Rad van Minden de ſcholden mechtich weſen dat ſcheel vnde de ſake to ſchedende. mit vrǔntſchap eder mit rechte. de ſchedineghe ſchǒlden ſe don. bynnen den negheſten veer wekenen dar na alſe dat an ſe ghebracht were Ghineghe auer de Sake de van Minden ſǔluen an, ſo ſchǒlde ſo ſcheden de Rad van Hildenſem, Vortmer wille we diſſer ſtede beſte weten vnde werueu vnde ſe vor ǒreme ſchaden warnen wor vns dat to wetende wert dar we dat mit eren don mǒghen, alle diſſe vorſcreuen ſtǔcke ſchole we vnde willet alle diſſen vorgenanten ſteden holden mit guden truwen van diſſer tyd an wante to paſchen noyſt vort ouer dre Jar, vtgheſproken den Hochghebornen vǒrſten Vuſen Heren Hertoghen Magnuſe Hertoghen te Brunſw̄ vnde te luneb̄ To bewyſineghe diſſer ſtǔcke hebbe we de Rad der Stad to Honouere diſſen bref to rǔgghehalf beſeghelet mit vnſem heymeliken Ing̃ Na Goddes bord Dritteynhundert Jar In deme Seuentigheſten Jare an ſǔnte Nycolaus daghe.

7. **Graf Otto von Schauenburg schliesst auf Lebenszeit ein Bündniss mit dem Rathe und den gemeinen Bürgern der Stadt Hannover. Beide Theile wollen gegenseitig jeder des andern Beste befördern. Wenn einer von beiden mit dem Herzoge Magnus von Braunschweig, dessen Helfern oder Anhängern in Fehde geräth oder wenn sie ihn mit Raub und Brand oder sonst mit Unfug und Zufügung von Schaden anfallen oder angreifen wollen, soll der andere ihm getreu und unverzüglich sich dagegen wehren helfen. Wenn es auf dem Zuge nach oder von dem einen Verbündeten zum Treffen mit den Feinden kommt, soll der dabei zu erleidende Schaden zur Hälfte von diesem Verbündeten getragen werden, der zu gewinnende Vortheil aber dem, welcher ihn erkämpft, allein verbleiben. Wenn dagegen der eine Verbündete, nachdem er zum andern gekommen ist, mit den Feinden an einander geräth, soll auf Seiten beider der in diesem Treffen zu gewinnende Vortheil nach Anzahl gewaffneter Leute getheilt, der darin zu erleidende Schaden von dem, welchen er trifft, getragen werden. Der Verbündete, welcher dem andern zu Hülfe kommt, erhält von diesem nach seiner Ankunft Speise, Futter und Hufschlag. Streitigkeiten, welche zwischen dem Grafen und den Seinen auf der einen, dem Rathe und den Bürgern der Stadt Hannover und den Ihrigen auf der andern Seite entstehen, soll der Rath der Stadt Minden entscheiden. — 1371, den 20. Mai.**

Van der gnade Godes wi Junkher Otte, Greue to Holtzaten vn̄ to ſchowenb̄. bekennen vn̄ betughen opembar. in diſſem openen breue. de witliken gheueſtenet is mid vſeme Ing̃. dat wi vs vrǔntliken vorenet vn̄ vorbunden hebbet mid den beſchedenen lǔden, dem Rade vn̄ den ghemenen bǒrgheren der ſtad Hononere, in diſſer wiſe, dat wi ěre beſte weten vnde weruen willen. vn̄ ſcholen

---

*) Unter einer gleichzeitigen Abschrift der Urkunde des Rathes der Stadt Braunschweig vom 1. September 1370 (Theil IV. Nr. 43) in dem ältesten Copial-Buche der Stadt Hannover steht geschrieben: *Conſimilem habent Brunſwicenſes a nobis.*

schaft oder nach dem Rechte dasjenige widerfährt, wozu man ihnen wegen vorsätzlichen Satebruches verpflichtet ist. Der Rath und die Bürger der Stadt Lüneburg gestatten denen der Stadt Hannover, so lange der Krieg und Unwille dauert oder so oft es die Noth erfordert, nach Anzahl der Leute, welche in beiden Städten zum Kriege gehalten werden, die Mitbenutzung der herzoglichen Gülte und Rente in der Stadt Lüneburg und auf dem Kalkberge und bewilligen ihnen denselben Antheil an allen sonstigen Einnahmen, die sie um Kost, Sold, Schaden und Kriegskosten davon zu bezahlen, eintreiben. Sie erlauben ferner, dass ein Abgesandter der Stadt Hannover für dieselbe Gelder erhebe. Jede Stadt soll den Gewinn, welchen sie auf ihrer Ecke Landes von Gefangenen oder durch Brandschatzung und Plünderung bekommt, behalten. Was aber beide Städte gemeinsam im Kriege gewinnen, das wollen sie nach Anzahl der Leute, welche jede von ihnen dabei hatte, als es gewonnen wurde, unter sich theilen. — 1396, den 5. und 10. Mai. H. O.

WE Ratmanne vnde Borgere der Stad Luneborg Bekennet openbare in deſſem breue dat wy vns mid den erſamen wyzen luden Ratmannen vnde Borgeren der Stad honouere ghentzliken to ende vordreghen vnde vor enet hebben, vnde vor dreget vnde vor enet vs mid en alzo ſulues in deſſem breue vmme hulpe vnde were, der wy ane vorderff vnde vorluſt to beydent ſyden, vnſes lyues vnde vnſes gudes, nicht ouer wezen, noch van echter not wegene vordrach hebben konnet dorch vnrecht vnde gewald dat vns ſamend vnde beſundern geſcheen is, vnde ſchůd, vnde in tokomenden tyden ſchen mach van hertogen Bernde vnde hertogen hinr̃ ieghen ere breue, loſte vndo ede, vnde van eren helperen. vnde der hulpe vnde were hebbe we vns aldus to ende vordregen dat we de Rad vnde borgere mid der Stad Luneborg vnde myd

wor wi möghen, vn̄ were dat Hertoghe Magnus van Brunſ. ſine Hůlpere eder iemend van ſiner weghen. mid ön eder ſe mid ëme to veyde quemen. eder ſe ienigherleye wys anverdigheden. eder anverdighen welden. mid rone mid brande, eder mit ienigherhande vnnoghe eder ſchaden, dat wi ön dat willen helpen truweliken vorweren. alſe vrö alſe dat van vns eder van vnſen ammechtlůden eſchen latet ſunder ienigherhande vortoch. were ok dat wi eder de vſe vp dem weghe wanne wi eder ſe to ön eder van ön töghen mid den vianden ſtredden, wat ſchaden denne wi eder de vſe van den vianden nemen, dene ſcholden ſe half ſtan, neme wi ok denne vromen, de ſchölde vnſe aleyne weſen. wanne aner wi eder de vſe to ön ghekomen ſin vn̄ mid den vianden to ſtride quemen, wat vromen denne in dem ſtride irworuen wörde, den ſchölde wi delen vppe beydeſiden na antale wapender lůde, auer neme wi eder de vſe denne ſchaden. den ſchölde wi ſůlnen ſtan, vn̄ wanne wi eder de vſo vmme diſſer ſake willen to ön ghekomen ſin, ſo ſchölen ſe vns vorpleghen. ſpiſe voderes vn̄ hufſlaghes, were nu des God nicht en ſtade, dat twiſchen vns vn̄ den vnſen vppe eyne halue vn̄ ön vn̄ den ëren vp andere halue, ienigherleye vnwille eder ſchel vpſtůnde, wo dat ſchůde, des ſchöle wi vn̄ de vſe vn̄ willen bliuen bi dem Rade to Minden in vruntſchap eder in rechte, Diſſe voreninghe vn̄ bund mid alle diſſen vorſcrenenen ſtůcken wille wi vn̄ ſchölen Dem Rade vn̄ den borgheren to honouere vorbenomd truweliken holden van ſtaden an dewile wile[1]) leuet Datum Anno Domini M. CCC^mo^ LXX° primo feria III^a^ ante feſtum Penthecoſtes proxima.

We de Rad to Honouere etc. dat wi vs vrůntliken vorenet vn̄ vorbunden hebbet mid dem edelen Hern Junkheren Otten Grenen to Holtzaten vn̄ to Schowenborch in diſſer wiſe, dat wi ſin beſte weten vn̄ weruen willen vn̄ ſchölen wor wi möghen. vn̄ were dat hertoghe Magnus van Brunſ. ſine hůlpere eder iemend van ſiner weghen. mid ëme. eder Junkher otte vorb. mid Hertoghen Magnuſe vn̄ den ſinen to veyde quemen. eder ſe ene ienigherleye wys anverdigheden eder anverdighen welden mid rone mid brande eder mid ienigherhande vnvoghe eder ſchaden. dat wi ëme dat willen helpen truweliken vorweren, alſo vrö alſe he eder ſine ammechtlůde dat van vs eſchen latet ſunder ienigherhande vortoch were ok dat we eder de vſe vp dem weghe wanne wi eder ſe to eme eder van ëme töghen mid den vianden ſtredden. wat ſchaden denne wi eder de vſe, van den vianden nemen. dene ſchölde he half ſtan Neme wi ok denne vromen. de ſchölde vſe aleyne weſen, wanne auer wi eder de vſe to ëme eder to ſinen ammechtlůden ghekomen ſin vn̄ mid den vianden to ſtride quemen, wat vromen denne in dem ſtride irworuen wörde. dene ſchölde wi delen vppe beyde ſyden. na antale wapender lůde, auer neme wi eder de vſe denne ſchaden. dene ſchölde wi ſůlnen ſtan. Vn̄ wanne wi eder de vſe vmme diſſer ſake willen to eme eder to ſinen ammechtlůden ghekomen ſin. ſo ſchal he eder ſe vns vorpleghen ſpiſe voderes vn̄ hufſlaghes, were nu, des God nicht enſtade, dat twiſchen vs vn̄ den vſen vp eyne halue, vn̄ ëme vn̄ den ſinen vp anderehalue ienigherleye vnwille eder ſchel. vpſtůnde, wo dat ſchůde des ſchole wi vn̄ de vſe vn̄ willen. bliuen bi dem Rade to Minden, tovorſchedende in vrůntſchap eder in rechte, Diſſe voreninghe vn̄ bund mid alle diſſen vorſcrenenen ſtůcken wille wi vn̄ ſcholen. dem vorbenomden Junkhern Otten truweliken holden van ſtaden an dewile he leuet Datum, Anno domini M°CCC°LXX° primo feria tercia ante feſtum Penthecoſtes proxima.

[1]) *we* statt *wile*.

vnde vt allen ghebeden vnde iegenen de we nū hebbet vnde in tokomenden tyden kryget, on ſchollet vnde willet truweliken behulpen wezen myd ghantzer macht, wanne vnde wo dicke on des behoff is vmme vorſatige ſatebrake, Wy en ſchollet noch en willet myd den dar we mede to veyde quemen vmme vorſatige zatebrake noch mid eren helperen nenerleye vruntlik beſtand vrede noch zone noch yenigerleye anderen ende deghedinghen, hebben edder annamen ano ere wetenheyt vulbort vnde willen alle de wile dat on nicht wedder varen is in vruntſchop edder in rechte, des men on vmme vorſatige ſatebrake plichtich were. Vortmer ſcholle we vndo willet alle de wile de krich vnde vnwille wared, edder wo dicke dat des not were on ghunnen vñ ſtaden mede to brukende der heren ghulde vnde Rente bynnen Luneborg vnde an deme kalkberge na antale der lude de ſe to honouere vnde we to Luneborg to deme kryghe holdet, vnde ok an ſtaden in der ſuluen wys, wad wy vorder annameden to hulpe koſte, tzolte, ſchaden, vnde to kryghe, Ok ſcholle we vnde willet deme Jennen den ſe dar to ſchicken, des ſtaden vñ ghönnen vp tonemende alze vore ſchreuen is Neme wy vromen van vanghenen dynghtale vnde van name vppe vnſe egghe landes, do ſcholdo vnſe wezen, des ghelik nemet de van honouere vromen vppe ere egghe landes de ſcholde ore wezen Neme we ok vromen ſamentliken den ſcholdeme delen na antale der lude de malk dar mede hedde alze de vrome ghe nomen worde. Alle deſſe vorſchreuenen ſtucke vnde en iewelk beſundern loue we Ratmanne vnde Borgere der ſtad Luneborg vorbenomed vor vns vñ vor vnſe Nakomelinghe den vorſchrenenen Ratmannen vnde Borgeren der ſtad hononere vñ eren nakomelinghen in ghuden truwen, ſtede, vaſt, vnde vnuorbroken to holdende. Vnde des tobekantniſſe hebbe we vnſer Stad Ingheſegel witliken ghehenghet heten an deſſen breff. Gheuen to Luneborgh na godes bord dritteynhundert iar dar na in dem Ses vnde neghentigeſten Jare in ſunte Johannis auende ante portam latinam.

XX.

WE Radmanne vñ Borgere der ſtad honouere. Bekennet opembaro in deſſem breue bezegelt myt vſer ſtad ingeſegel. Dat wi vns myt den erzamen wiſen mannen Radmannen vñ Borgeren der ſtad luneƀ. ghenſliken to ende vor dreghen vñ vor enet hebbet. vñ vor dreget vñ vor enet vs myt on alſo ſulues in deſſeme brene vmme hulpe vñ were. der wi ane vorderf vñ vorluſt to beydentſiden vnſes lyues vñ vnſes ghudes, nicht ouerweſen. noch van echter nod wegene, vor drach hebben [1]) kunnet. dorch vnrecht vñ ghewalt. dat vns zament vñ biſunderen ghe ſchen is. vñ ſchud. vñ in tokomenden tijden ſchen mach van hertogen Bernde vñ hertogen hinrike. ieghen ore breue. loſte vñ ede. vñ van oren hulperen. vñ der hulpe vñ were, hebbe we vs [2]) aldus to ende vor dreghen. dat we de Rad vnde Borgere. myt der ſtad hononere vñ myt vñ vt allen ghe beden vñ iegenen de we nū hebbet vñ intokomenden tijden krighet. on ſcholet vñ willet truweliken behulpen weſen. myt gantzer macht. wanne vñ wo dicke on des behoff is. vmme vorzatige zatebrake. Vñ wi en ſcholet noch en willet myt den dar wy mede to veyde quemen. vmme vorzatige zatebrake, noch myt oren hulperen, nenerleye vruntlik beſtand. vrede noch zūne. noch iengerleyen anderen ende degedingen. hebben. eder annamen. ane ore wetenheyd, vulbord vñ willen alle de wile, dat on nicht wederuaren en is. in vruntſcop eder in rechte, des me on vmme vorzatige zatebrake plichtich were. Vortmer ſcholen ſe vñ willen. alle de wile de krych vñ vnwille waret. eder wo dicke dat [3]) des nod were. vs ghunnen vñ ſtaden medo tobrukende, der heren ghulde vñ Renthe bynnen luneƀ. vñ an deme kalkberge na antale der lude. de we to honouere vñ ſe to luneƀ. tō deme krighe holdet. vñ ſe ſcholen vs ok ſtaden in der ſuluen wiſe, wat ſe vorder annamen. to hulpe, koſten. tzolte. ſchaden vñ kryghe. Ok ſcholen ſe vs ghunnen alſe vorſcreuen is. dat antonamende deme iennen. den wy dar to ſchikket.. Neme wy vromen an vangenen. Name vñ an dyngetale vp vſe egge landes de ſcholde vſe weſen.. Des gelijk nemet de van luneƀ vromen vp ore egge landes. de ſcholde ore weſen. Neme wi ok vromen zamentliken. den ſcholdeme delen na antale der lude de malk dar mede hedde, alſe de vrome

Ausser kleinen Abweichungen in Dialect und Orthographie zeigt das Copiar XVI. folgende Verschiedenheiten:

1) Hier ist *en* eingeschoben. 2) *vs* fehlt. 3) *dat* fehlt.

genomen worde. Alle deſſe vorſcreuenen ſtucke vñ ir iowelk biſunderen. loue wy Radmanne vñ Borgere der ſtad honouere vorbenomed vor vs vñ vor vſe Nakomelinge, deme Rade vñ Borgeren to Luneborch vñ oren Nakomelingen truweliken to holdende Gegeuen na goddes bord XIII C [4]) iar In deme Seſſe vñ Negentigeſten iare In deme hilgen auende vſes heren goddes hymmeluard.

5 **106. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verspricht, an Wilken, Rotger und Balduin von Gustede [*]) am nächsten 29. September 20 Mark löthigen Silbers aus der Herbst-Beede im Gerichte Eich zu bezahlen. — (1396), den 8. Mai. VI.**

Van goddes gnaden we ffrederk etc be kennet in duſſem openen breue vor vns, vñ vnſe eruen dat we wilken rotthere vñ boldewine van guſtede betalen ſchullen vñ willen XX lodige mark brunſw̃ wichte vñ 10 witte vpp ſvnte mychelis dach negeſt to komende na datum duſſes breues vt vnſſer herwiſt bede vt dem richte tor eyk ane wederſprake datum feria ſecunda ante feſtum aſſumpcionis domini noſtro ſub ſigillo.

107. Der Rath der Stadt Hannover schreibt an Heinrich von Escherte, dass er, die Bürger und die Diener der Stadt wegen mancherlei Unrechtes und Schadens, welchen ihnen die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg und deren Leute versätzlich gethan haben, in Krieg mit den Herzögen gerathen 15 sind. Falls nun Heinrich von Escherte mit jemandem Gesammtgut in der Herrschaft Lüneburg besitzt oder ihm Leute oder Gut darin gehören und ihm daran Schaden von dem Rathe, den Bürgern und Dienern der Stadt und deren Helfern geschieht, so wollen sie sämmtlich ihre Ehre gegen ihn deshalb bewahrt haben und des Schadens wegen seine Feinde sein. K. O.

Wetet Hinrik van eſſcherte, dat we de rad to honouere, vnſe medeborgere vñ denere ſint to krighe 20 vñ to vnwillen ghekomen, mid den hochgheborenen vorſten. Junchern bernde vnde hern hinrike hertoghen to brunſ̃ vñ to luneƀ vmme manigherleye vnrecht vnde ſchaden, den ſe vñ de ore vns ghe dan hebbet mid vorzate. ſete gy mid weme in zamedem gũde in der herſchap Luneƀ, edder hedde gy dar lude eder ghũd ynne, ſchũde iv dar ſchade an van vns eder den vnſen. wo de ſchade ſchapen were, des wolde we de rad to honouere vſe medeborgere vñ denere vñ hulpere vnſe ere an iw vorwaret hebben. vñ wolden 25 des ſchaden iowe vyende weſen.

108. Die Grafen Otto und Adolf von Schauenburg erklären, dass mit ihrer Bewilligung der Rath und die Bürger zu Hannover sich neutral verhalten und ihnen keine Hülfe gegen die Herzöge von Lüneburg und deren Helfer geleistet haben, als dieselben in der Grafschaft Schauenburg Festungswerke anlegten und so lange die Fehde zwischen den Herzögen und den Grafen dauerte. Diese machen deshalb dem Rathe und 30 den Bürgern auch keine Beschuldigungen, versprechen vielmehr, gegen sie, wenn sie ihrer zum Rechte mächtich sind, niemandem zu helfen noch förderlich zu sein. Dasselbe Versprechen geben Rath und Bürger den Grafen und leisten Verzicht auf alle Hülfe, welche sie von denselben gegen die Herzöge von Lüneburg nach dem von den Sateslenten zu Walsrode gethanen Ausspruche zu fordern berechtigt sind. — 1396, den 13. Mai. H. O.

35 Wij Otte vnde Alff ſin Sone van godes gnaden Greuen to holſten Stormeren vnde to Schowenborch Bekennet in deſſem breue vnde vor alleſweme. dat de Rad vnde borgere to honouere myd vnſem willen vnde vulborde ghe ſeten hebbet alſo dat ze vns nene hulpe ghe dan en hebbet vppe de hertogen van Lunenborgh vnde ore hulpere. do ze in vnſe herſchop buweden vnde ok alle de tijd ouer de wile ze myd vns in vede weren. vnde wij en hebbet noch en weten nene ſchulde to on. wij en willet ok noch en ſcholet 40 nenerleye hulpe noch vorderinghe dõn nemende vppe den Rad vnde borgere to honouere. wor wij ores

[4]) *dritteynhundert.*

[*]) Ueber Wilken, Rotcher und Balduin von Guſtede cfr. Urkunde Nr. 77 vom 18. October 1395.

rechtes mechtich ſind noch ze vns weder Ok en ſchullet de Rad vnde borgere to honouere noch en willet van vs nyne hulpe eſchen teghen de hertogen van Lunenborch. van der bezeghinghe wegene, dede ſchude to walſrode van den ſateſluden des to tuge hebbe wij vnſe Ingezeḡ witliken an deſſen breff ge henghet laten Datum Anno dominj M̊ CCC̊ XC̊ ſexto Sabbato poſt feſtum Aſcencionis dominj.

109. Der Rath und die Sülfmeister der Stadt Lüneburg erkaufen mit 1000 Mark Pfennige, welche die Sülfmeister in drei Fristen, am nächsen 29. September, 25. December und 22. April, zu bezahlen versprechen, vom Abte, Prior und Convente des Klosters St. Michaelis zu Lüneburg die Erlaubniss, die Bäume des denselben gehörenden, das Abtesholz genannten Gehölzes zu fällen, gestatten jedoch den Verkäufern, sich daraus für ihr Kloster zur Feuerung 40 Faden (Klafter) Holz zu holen. — 1396, den 17. Mai. K. O.

We Rad vnd Sûlfmeſtere der Stad Luneborg. Bekennet openbare in deſſem breue vorallefweme. dat twyſſchen den Erwerdighen gheyſtliken heren, hern Olrike Abbete. hern Wylken priore. vnd der gantzen ſammelinge des Cloſters to ſunte Michaele in der vorbenomden Stad Luneborg, vnd vns, vmme ere holt gheheten des abbetes holt ghedeghedinget is, alzo dat ze vns dat endrechtliken gheorlouet vnd to howende vor duſent mark luneborger pennynge ghelaten hebbet. Doch moghet ze to erer, vnd eres Cloſters vûringhe dar vt howen laten vertich vatmen holtes. Vnd wanne dat holt aue is, zo ſchullet, de ſtubben, vnd de grunt myd ſynen tobehoringen ere, vnd eres Cloſters bliuen. Men ze ſchullet de ſtubben vtroden, vnd van der grûnd acker maken laten, zo dat yd to nenem holte mer waſſen konne. Wes we Rad van der Stad weghene vorbenomed vnd we Sulfmeſtere to der ſulten behuff hebbet howen laten, dar ſchullet ze ſyk nicht mede boweren. Hedde auer anders we dar wes vte howen, edder enwech ghevoret, dar ſchulle we Rad truwelken to helpen, dat me en dat ghelde, edder eren willen dar vmme make. Behoueden ze vnd ere Cloſter ok Tymmerholtes dat moghet ze howen laten, vnd ghelden dat na ſynem werde, wo ere, vnd vnſe Tymmerman ſegghet dat ze lyk hebben, vnd betere mate den en ander. De vorſereuen duſent mark ſchulle we Sûlfmeſtere en betalen to dren tyden. alſe vp ſunte Michaelis dach negheſt tokomende na gift deſſes breues verhundert mark, To wynachten dar na drehundert mark, vnd to paſchen negheſt volghende drehundert mark, konne we ze er betalen, dar ſchulle we vns truwelken ane bewyſen. Hir an, vnd ouer deſſen ſtucken, dat de ghedeghedinget, vnde endet zind alze vorſereuen is, hebbet ghewesen, de beſchedenen lude, Hinr̄ viſcule Borgermeſter, vnd Johan hoyeman Radman. ludeke Munter. Gheuert gronehagen. Arnd Cappenberch. Reyneke Amendorp. vnd Johan van Ollenſen Borghere to Luneborg.. To merer bewyſinge aller vorſereuenen ſtucke, hebbe we Rad vorbenomed vnſer Stad Inghel̄ vor vns, vnd vor de vorſereuenen Sulfmeſtere, vmme erer bede willen wytliken ghehenget heten an deſſen breff. Gheuen na godes bord drytteynhundert Jar, dar na in dem Seſvndneghentigheſten Jare des negheſten Midwekens vor Pinxſten.

110. Die Knappen Gerhard Schulte der ältere, Iwan von Borch der ältere, Friedrich Schulte genannt Schrammeke und Friedrich Schulte der jüngere*) erklären, mit dem Erzbischofe Otto von Bremen den von demselben

*) Einen Streit der Gebrüder Schulte mit dem Probste zu Buxtehude über Gerichtsbarkeit betrifft folgende Urkunde.

Die Gebrüder Gebhard, Friedrich und Bertold Schulte erklären, dass der Probst zu Buxtehude in dem zwischen ihm und ihnen über das Gericht des Allode „Vogelsang" und „Schadewisch" entstandenen Streite dem Ausspruche des Schiedsgerichts, einer ihrer Töchter eine Pfründe im Kloster Buxtehude zu verleihen, Genüge geleistet hat. — 1338, den 28. Januar. K. O.

Nos Gheuehardus Miles fredericus et Bertoldus famuli dicti Sculten Recognoſcimus per preſentes quod diſcencio fuit orta Inter nos et prepoſitum[1]) Buxtehude ſuper Judicio ſeu Juriſdictione allodij Vogelſanch et Scaduwiſchen Ita quod per arbitros videlicet prepoſitum ſancti Georgij et dominum Johannem Sculten militem ex parte noſtra et prepoſitum Noui Clauſtri Bredenbeke ac dominum Johannem Cremere Rectorem Eccleſie in Snewordinghe ex parte eiuſdem prepoſiti[1]) Buxtehude Inter alia ſic placitatum fuit et ordi-

[1]) Hier fehlt in.

und von ihnen besiegelten Vertrag über 7000 Mark und über Bederkesa den Bürgermeistern und Rathsherren der Stadt Bremen beschworen zu haben. — 1396, den 21. Mai. K. O.

Wy Gheuerd ſchulte de eldere. ywan van Borgh de eldere. ffrederik ſchulte anders gheheten ſchrammeke. vnd Junghe ffrederik ſchulte. knapen. bekennen openbar in deſſem breue vor alleſweme. dat wi mit
5 deme Erwerdighon in gode vadere. hern Otten Ertzebiſſchuppe der hilghen. kerken to Bremen. vnſeme gnedighen heren. hebben ghelouet vnd gheſworen mit vpp ghe richteden vingheren ſtauedes edes in den hilghen. den wiſen beſchedenen. Borghermeſteren vnd Radmannen. der Stad to Bremen alle de ſtücke vnd articule. de in den Breuen alſe vppe de Seuenduſent marck. vnd Bederikeſa beſcreuen ſtân. de wi en mit vnſeme vorſcreuenen heren. ok bezeghelt hebben. ſtede vaſt vnd vnvorbroken to holdene ane argheliſt.
10 vnd hebbet des to tůghe vnſe Ingheſeghele. witliken vnd mit gudem willen ghehenghet laten an deſſen breff. de gheſcreuen is na godes bord. drütteynhundert Jar in dem Sees vnd Neghentigheſten Jare. Indem hilghen daghe to pinxſten.

**111. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg gelobt den Gebrüdern Herwig und Hans von Utze, die ihnen schuldigen 343 Mark löthigen Silbers am nächsten 25. December in Braunschweig zu bezahlen, und
15 giebt ihnen zum Unterpfande dafür die Hälfte des Schlosses Asseburg mit der Hälfte alles Zubehörs, mit Herbst-Beede und Gülte, welches alles er vom Rathe der Stadt Braunschweig eingelöset hat, in Besitz. Bezahlt er zur genannten Zeit das Geld nicht, so will er ihnen alsdann 15 Mark löthigen Silbers entrichten, wogegen sie ihm bis zum 24. Juni 1396 Frist geben sollen. Erfolgt auch dann die Zahlung jenes Geldes nicht, so dürfen sie die Hälfte des Schlosses mit der Hälfte alles Zubehörs vollkommen in Besitz
20 und Gebrauch nehmen und bis sie nach geschehener Aufkündigung eingelöset wird, behalten. Wer das Schloss für den Herzog innehat, soll, wie dieser es jetzt thut, ihnen Burghut geloben. Wird das Schloss durch Unglück verloren, so soll ihnen ihr Geld doch ausbezahlt werden. Sie aber sind verpflichtet, dem Herzoge zur Wiedergewinnung des Schlosses getreue Hülfe zu leisten. — 1396, den 22. Mai. VI.**

Van goddes gnaden [1]) bekennet vor vns vñ vor vnſe eruen openbare in duſſem breue vor alle den de
25 en etc dat we ſchuldich ſint rechter ſchult herwighe vñ hanſe Bröderen van vttze hern hanſes ſône vñ oren eruen herwighe van vttze wilhelms ſône hern lodewighe van tzampleue hern Corde van weuerlinghe Syuerde borcherdo vñ Jano van marnholte dre vñ ver tich vñ dre hundert lodeghe mark brunſw̄ wichte vñ witte de we en be talen ſchullen vñ willen nu to winnachten neyſtokomende na vt giift deſſes breues in der ſtad to brunſw̄ vnghehindert vñ vmbekummert gheiſtlikes vñ werlikes ghe richtes vor alſweme vor
30 dyt ghelt hebbe we one to eynem vndorpande in de were ghe antwordet vñ ghe laten de helfte vnſis ſlotis aſſeborch mit der helfte aller to behoringhe vñ myt herwiſt bodo .vñ ghulde alſe wo dat hebben in gheloſt van dem rade to brunſw̄ vñ weret dat we one des gheldes vpp de tiid nicht eyn gheuen alſo vorſcreuen ſteyt ſo ſcholde we vñ wolden one gheuen vpp de ſûluen tiid vppe dee ſvmmen gheldes vofteyn lodige mark der ergenanten witte vñ wichte dare vore ſcholden ſe vns des vorbeñ geldes wachten wente to ſvnte
35 Johannes daghe middenſomere dar aller neyſt to komende, vñ ne gheue we one denne des vorbeñ gheldes nicht vppe den ſûluen ſvnte Johannes dach ſo mogen ſe vñ ſchullen de helfte vnſes ſlotes aſſeborch mit der helfte aller to behoringhe alſo vorſcreuen ſteyt vullenkomeliken in nemen vñ der bruken wu ſe beſt kvnnen vñ wo dat ſlot vorbeñ ynne heſt van vnſer weghen de ſchal one don eyn mogelike borchhode vñ ſchal one de truwelken holden vñ we don on eyne borchhode in deſſem ſûluen breue vñ wanne
40 we denne vnſe ſlot welden wedder van one loſen dat ſcholde we on eyn halff jare to voren vorkvndigen

natum quod dictus prepoſitus in Buxtehude vnam de filiabus noſtris recipere deberet in ſuarum Dominarum Collegium prebendatam de qua nobis fauorabiliter extitit ſatis factum In Cuius rei Euidens teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus Duximus apponenda Datum anno Domini. M. CCC. XXX octauo feria quarta proxima poſt conuerſionem pauli.

[1]) Hier fehlt: *we frederk hertege.*

vñ wanne dat halue jar vmme komen were ſo ſcholde we on gheuen ore ghelt in ſtede vñ in aller wis alſo hir vorſcreuen ſteyt des ſuluen ghe liik moghen ſe oek ore ghelt eyn halff jare vore van vns eſſchen wanne ſe dat welden hebben vñ wanne we on dat ghelt hedden be talet ſo ſcholden ſe vns vnſe ſlot wedder antworden ledich alſe ſe dat ledich in ghenomen hedden were ok dat dat ſlot van vngelucke vor loren worde wo dat to queme dar ghod vore ſy ſo ſcholde we on ghenen ore ghelt allike wol vñ ſe 5 ſcholden vns truwelken helpen vnſe ſlot wedder be krechteghen alle deſſe vorſcreuen ſtucke vñ articule de deſſe breff inne holt loue [2]) hertege frederẽ vorbeñ vor vns vñ vor vnſſe eruen den vorbeñ van vttze vñ oren medebenomeden in gvden truwen ſtede vñ vnvorbroken to holdene ane alle liſt vñ hebbet des to Orkvnde vnſe jnḡ witliken vñ mit gudem willen laten hengen datum mileſimo trecenteſimo nonageſimo ſexto ſecunda feria in feſto pentecoſtes. 10

112. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verpfändet auf die Dauer von wenigstens zwei Jahren an Burchard von Bertensleben, Paridam von dem Knesebeck, Huner und Günther von Bertensleben für die ihnen schuldigen 800 Mark löthigen Silbers unter Vorbehalt des Oeffnungsrechtes und unter anderen üblichen Bedingungen seine Schlösser Gifhorn und Fallersleben mit dem Zolle, der Mühle, hoher und niederer Gerichtsbarkeit, mit der Fischerei, mit 80 Morgen Landes Wintersaat und mit allem übrigen 15 Zubehör und Nutzen, geistliche und weltliche Lehen ausgenommen, und verspricht, ihnen die Burgmänner und Bürger daselbst des Geldes wegen huldigen zu lassen. Im Falle er sterben sollte, bevor er ihnen ihr Geld bezahlt, setzt er ihnen für dasselbe sein Schloss Hessen in der Weise zum Unterpfande, dass der zeitige Vogt daselbst eidlich geloben soll, ihnen, sobald jener Fall eintritt, das Schloss auszuliefern. Auch gelobt der Herzog, ohne ihre Bewilligung dieses Schloss niemandem zu verpfänden, zu verleihen oder zu 20 überlassen. Wenn sie dasselbe bekommen, sollen sie dem Bürger Spange zu Braunschweig 150 Mark löthigen Silbers, welche derselbe zu fordern hat, ausbezahlen und auch für dieses Geld das Schloss zum Pfande besitzen. VI.

Van goddes gnaden [1]) we frederẽ hertoge to brunſw̄ vñ luneborg bekennet openbare in deſſem breue vor vns vñ vor vnſſe eruen vnde nakomelinghe dat we ſchuldich ſint rechter ſchult borcherde van bertenſlē 25 vñ ſinen rechten eruen pardem van dem kneſbeke waſmodes ſone hūnere vñ gvntere van bertenſlē achte hundert loedeghe mark brunſw̄ witte vñ wichte hir vor hebbe we on ghe antwordet vñ in ore were ghe laten vnſe ſlote giſhorne vñ vallerſlē mit aller hande nud vñ to behoringhe wo men de [2]) ghe neten mach mid dem tollen mid der molen mid ghe richte mid vngerichte mit holte mit velde wiſſchen weyde ackere vñ viſſcherie vñ mid aller ſlachten nud alſe we dat ledich vñ loes in nemen vt gheſproken vnſe gheyſtlike 30 vñ werlike leene vñ we ſchullen vñ willen one laten huldighen to orem ghelde vnſe borchlūdo vñ borghere dar ſulues doch ſchullen de ſuluen ſlote mit oren to behoringhen vns vñ vnſen eruen opene ſtan to allen vnſen noeden vppe aller malkem wo dicke vns des noed iis vnde we dat van on eſſchet weret dat we van den ſeluen ſloten wolden krigen ſo ſcholden ſe vns ſchicken kokene kellere vñ alle ghe mak vñ [3]) den amptman den we on dar ſetten [4]) de ſcholde ſe vñ de ore truweliken be waren vor 35 ſchaden vñ vnvoghe velle auer ſchelinghe twiſſchen vns vñ den vnſen vñ twiſſchen on vñ den oren wo deme were dat ſcholde me ſetten vppe twey vnſſer man vñ vppe twey orer frunt de ſcholden dat ſcheden binnen den neyſten veer weken in vrunſchop edder mit rechte alſo dat on dar an ghe noghede [5]) tornelūde wechtere portenere vñ alle koſte ſcholde we liiden de wile de krich warde vredeghud ſcholde

[2]) Hier fehlt *we*. 40

Obige Urkunde steht im Copiar VI. zwischen einer Urkunde vom 28. Juli 1396 und einer anderen vom 4. September 1396. Auf dem vorhergehenden Blatte ist sie zwischen einer Urkunde vom 22. Mai 1396 und der schon erwähnten vom 28. Juli 1396 nochmals vorhanden, zeigt aber folgende Verschiedenheiten: [1]) *Van der gnade goddes*. [2]) *der* statt *de*. [3]) *vñ* fehlt. [4]) *ſentten* statt *ſetten*. [5]) *an ſe ghebracht worde* statt *on dar an ghe noghede*.

we vñ welden one gheuen to oren eghenen plôgen vnde vorwerken alſo vorder wu men dat in der vyende ghude konde ir weruen vñ worde dor ſlot welk van vngelucke vorlorn van vnſem krige des god nicht eyn wille ſo ſcholde we vñ welden dar na weſen mit aller macht dat one dat wedder worde eyn ſchege des nicht ſo ſcholde we vñ wolden one ore ghelt geuen edder eyn andere ſlot van ſtunt an wedder buwen
5 in dat ſelue gherichte dar ſe de tobehoringhe vñ ghulde van bekrechteghen[6]) konden vñ dar ſchoden[7]) ſe vns truweleken to helpen vñ mit vns vyent werden welde ſe jemant beſchedeghen edder vorvnrechten[8]) dat ſcholden ſe vns vorkvndighen en hulpe we on nicht ffruntſchop edder rechtes bynnen veer weken na der vorkvndinghe ſo moghen ſe ſek ſeluen helpen vñ vnrechtes ir weren van den ſloten vñ der tobehoringhe des beſten des ſe kvnnen grepe we ſo rofliken an ſo moghen ſe ſek vnvorkvndighet vnrechtes weren ſo ſe
10 vorderſt moghet were ok dat der ſlot welk vorlorn worde van ores kriges weghen des ghod nicht eyn wille ſo ſcholde we vñ wolden on truweliken mit gantzer macht helpen vppo jennen[9]) de dat ſlot ghewunnen hedden vñ we ne ſcholden noch eyn wolden vns nicht ſônen edder freden mid den jenen we en hedden on des ſlotes erſt wedder hulpen eddir deden dat mid orem ghuden willen vñ we noch vnſſe eruen en ſchullen deſſe ſlote mid den tobehoringhen nicht van one lôſen twiſſchen hir vñ ſvnte gallen daghe vort ouer twe
15 jar vnde weret dat we do van on wolden lôſen wenne de twey jar vmme komen weren dat ſcholde we vñ welden in dem anderen jare na gifft deſſes breues eddir wan we dat doen welden one vorkvndighen vñ witlik doen to ſvnte walburge daghe vñ dem[10]) borcherde vorbenompt vñ ſynen rechten eruen vñ ſynen vorbenomden ore achte hundert lôdighe mark gheuen vñ betalen vor der woſſlee to brunſw̃ vpp den neyſten ſvnte gallen dach na der vorkvndinghe vngehindert vñ vmbekvmmert geyſtlikes vñ werlikes gherichtes
20 ſo dat ſe des mechtich ſin vñ we ſchullen vñ willen one dat ſelue ghelt leyden to dem kneſbeke to weuelinghe edder to vlechtinghe in deer drier ſlot een wor ſe dat leueſt hebben willen vñ weret dat borcherd vorbenompt vñ ſyne eruen vñ ſyne medebenomden welden hebben ore ghelt na deſſer vorbenomden tiid dat ſcholden ſe vns vñ vnſen eruen ok vorkvndighen to ſvnte walburge daghe vñ we ſcholden on denne na der vorkvndinghe to dem neyſten ſvnte gallen daghe gheuen ore ghelt in ſteden vñ in aller
25 wis alſe vorſcreuen ſteyt vñ ſo ſcholden ſe vns vnſſe ſlote mid der tobehoringhe vorbenompt ledich wedder antwerden en dede we des nicht ſo mochten ſe des bekomen mit orem[11]) ghenoten mid weme ſee welden ane heren forſten ſteden vñ oren amptluden vñ mit weme ſe des bequemen dem ſcholde we vñ wolden vorwaringhe doen vñ wedder van on[12]) nemen alſe we nv̈ vnſſer een dem anderen ghedan hebbet frunſchopp vñ rechtes ſchulle we orer mechtich ſin tighen alſweme vnſe vorwort vñ ghe leyde
30 ſchullen ſe holden vñ de vnſſe laten bii rechte vnde older wonheyt hir eyn tighen wille we ſee truweliken vordedinghen vnde behulpen ſyn wur we ores rechten mechtich ſin vñ wes ſee mer winter ſât be ſayden bôuen achtentich morghen de ſe dar vunden do we on de ſlote antwerden dat ſcholde we on vñ welden gelden na beſegginge twyer vnſſer man vñ twyer orer frunt weret ok dat we hertoge freder̃ afginghen van dodes wegen dar god vor ſÿ eer one dit eergheſcreuen gelt betalot were ſo ſette we vñ
35 vnſſe eruen vñ vnſe nakomelinghe one vnſſe ſlot heſſenum to eynem vnderpande vñ to eynem pande vor dit eerbenomde ghelt alſo alſo we dat nv̈ hebben mit aller tobehoringhe vñ ſe ſchullet dat hebben vor dit ergenante ghelt in aller wiſe alſe ſe giſhorne vñ vallerſlẽ hebbet vñ vnſſe voghet den we nv dar hebbet vñ hebbende werden de ſchal vñ ſchullen lôuen vñ ſweren vñ ſvnderken vor breuen dat ſe ſchullen vñ willen eft we aff ghingen van dodes weghen dar god vor ſii eer on dit vorbenomde ghelt betalet worde
40 Borcherde van bertenſlẽ etc. vñ ſynen eruen vñ ſynen vrunden vorbenompt antwerden dat ſlot heſſenum ledich vñ loes mid aller tobehoringhe alſe we dat nv hebben ok ſchal de voghet de dar nv iis in ſyne eede vñ lofte nemen dat he dat ſlod nemede antworden wille icht we dar enen anderen voghed hebben wôlden he eyn hebbe dat borcherde van bertenſlẽ vñ ſynen vrunden vorbenompt ghelouet vñ gheſworen

6) *beherden* statt *bekrechteghen.* 7) *ſcholden.* 8) *vorvnrechtigen.* 9) *jenen.* 10) *denne* statt *dem.* 11) *eynem orem* statt
45 *orem.* 12) *ome.*

vñ vor breuet alſo hir vorſcreuen iis ok eyn ſchulle we vñ willen dat hus to heſſenum nemede vor penden edder vor ſetten noch vor legen edder vor laten vte der tobehoringhe we eyn don dat mid vulleborde diſſer vorbenompten borcherdes van bertenſlē ſiner eruen vn vor benompden frunden vñ wan ok borcherd vorbenompt in nympt vnſſe ſlot heſſenum ſo ſchal he aff legghen ſpanghen vnſem borghere to brunſw̄ mid anderhalfhundert lôdighen marken vñ ſchal de anderhalffhundert mark denne rekenen to deſſen vorſcreuen achtehundert marken vpp vnſſe ſlot heſſenum [13]) alle deſſe vorſcreuen ſtucke vñ articule etc vt habetur in priori litera in folio precedenti [14]).

113. Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg verpfänden dem Johann von Bervelde für 26 Mark und 4 Schillinge lüneburger Pfennige ihr Gut und Gülte in ihrem Hofe zu Wiedenrode, in ihrem Hofe zu Ahnsen und zu „Sierdeshausen". — 1396, den 28. Mai. **K. O.**

WE Bernd vnd hinrik van godes gnaden hertogen to Brunſwich vnd to luneborch Bekennen openbare in deſſeme breue vor alſweme dat we. vnſe eruen vnd nakomelinghe hertogen to luneborch ſchuldich ſin rechter ſchult. vnſeme leuen getruwen Johanne van Beruelde vnd ſinen eruen ſeſſe vnd twintich mark vnd veer ſchillinge luneborgere pennynge alſe de in deme lande to luneborch ginge vnd geue ſind de he vns in redem gelde gelenet heft vnd In vnſer herſchopp nut gekomen ſin dar wy ome vore geſad vnd In ſine were ge antwordet hebbet In deſſeme Jegenwardigen breue. vnſe gud vnd gulde de wy In vnſeme houe to wygenrode hebbet. dar vppe wonet hadde Bernd van wygenrode.. vnd In vnſeme houe to adenſen dar vppe ſeten hadde henneke kynen. vnd to ſyrdeſhuſen. dar vppe wonet hadde bokelberch In welker wyſe de benomet is In den vorſcreuenen houen mit alleme rechte. nut. vnd tobehoringen. vnd deſſet vorbenomde gud vnd gulde ſchal he vnd ſine eruen hebben vnd bruken alle de wile dat we ome edere ſinen eruen. deſſet vorbenomde geld nicht wedere geuen hebben. vnd wanne we vnſe eruen edere nakomelinge hertogen to luneborch deſſet vorſcreuene gheld wedere geuen hedden ſo ſcholde he edere ſine eruen vns. vnſen eruen edere nakomelingen hertogen to luneborch deſſet vorbenomde gud mit alleme rechte. nut vnd tobehoringen wedere antwerden alſo we ome dat geantwerdet hebben ſunder Jenge wederſprake. des to orkunde hebbe wy vnſe Ingezegele an deſſen breff gehengen heten. degeuen is na godes bord drutteynhundert Jar dar na In deme ſeſſe vnd negentigeſten Jare des ſondages na pinxſten.

114. Die Gebrüder Heineke und Statius von Mandelsloh, Gebhard Schulte der lange und Johann Curlehake Knappen schliessen mit dem Rathe und den Bürgern der Stadt Lüneburg zum Zwecke der Hülfe und Vertheidigung ein Bündniss, weil das Unrecht und die Gewalt, welche von den Herzögen Bernhard und Heinrich gegen Gelöbniss und Eid und von den Helfern derselben ihnen geschieht und noch geschehen wird, ihr Leben und Gut gefährdet und sie wegen echter Noth die gegenseitige Hülfe nicht entbehren können. Sie wollen mit den in ihrem Besitze befindlichen Schlössern, Gebieten und Gegenden dem Rathe und den Bürgern, so lange der jetzige Krieg dauert, nach allen Kräften getreu Hülfe leisten und mit denen, gegen die sie und die Stadt schon Fehde führen oder noch führen werden, und mit deren Helfern Waffenstillstand, Frieden oder Sühne ohne Wissen und Bewilligung der Stadt nicht eher schliessen, bis dem Rathe und den Bürgern derselben in Freundschaft oder nach dem Rechte dasjenige widerfährt, wozu ihnen die Herzöge von Rechts und Ehre wegen verpflichtet sind. Dazu sollen Rath und Bürger, wenn dies ihnen widerfahren kann, ihrer stets mächtig sein. Hinsichtlich dieses Bündnisses machen Heineke und Statius von Mandelsloh eine Ausnahme mit den Grafen Otto und Erich von Hoya, weil deren Feinde zu werden ihnen Gelöbniss und Ehre verbieten. — 1396, den 29. Mai. **L. O.**

---

13) Die Sätze: *weret ok dat we hertoge freder̄ afginghen — vpp vnſſe ſlot heſſenum* fehlen. 14) vñ eyn jowelk bi ſundern de deſſe breiff vtwiſet vñ inne holt alſe vorſcreuen iis loue we hertoghe freder̄ hertoge to brunſw̄ vñ lûneborch vor vns vñ vnſe eruen ſtede vaſt vñ vnvorbroken to holdene vñ hebben des to orkvnde vnſe jng̃ witliken vñ mit gudem willen laten henget an deſſen breiff" statt „etc vt habetur — precedenti."

We Heyneke, vnd Stacies brodere ghcheten van Mandeſle. Gheuert de Schulte langen Vrederkes ſone. vnd Johan Curlehake, knapen. Bekennet openbare in deſſem breue vor alleſweme. dat we vns, mit den Erzamen wyſen luden, deme Rade, vnd Borgheren der Stad Luneborg, ghenſliken to ende vordreghen, vnd vorenet hebbet, vnd vordreghet, vnd vorenet vns mit en alzo ſulues in deſſem breue, vmme hulpe, vnd
5 were der we ane vorderff, vnd vorluſt, an beydentſyden vnſes liues, vnd vnſes gudes, nicht ouer wezen, noch van echternod weghene vordrach hebben konnet. dorch vnrecht, vnd ghewalt, de vns ſament, vnd beſundern ghoſehen is, vnd ſchůt, vnd in tokomenden tiden ſchen mach, van hertoghen Bernde, vnd van hertoghen hinriko yeghen ere breue, loſte, vnd ede, vnd van eren helperen. Vnd der hulpe hebbe we vns aldus to ende vordraghen, dat we mit den Sloten, vnd mit, vnd vt allen ghebeden, vnd yeghenen de
10 we nů hebbet, vnd in tokomenden tyden krighet, en ſchullet, vnd willet truweliken behulpen weſen, zo we beſt konnen, we dycke en des behuff ys, deſſen krich al vt. Vnd we enſchullet, noch en willet, mit den dar we, vnde ze, rede mede to veyde komen zint, vnd dar we noch to veyde mede komende werdet, noch mit eren hulperen, nenerleye vruntlik beſtant, vrede, noch ſone, noch yenigerleye anderen ende deghedingen, hebben, noch annamen, ane ere wetenheit, vulbort, vnd willen, alle de wyle, dat en nicht wedder
15 varen is, in vruntſchop, edder in rechte, des en hertoghe Bernd, vnd hertoge Hinr̄ van rechtes, vnd van ere weghene plichtich zind, vnd dar ſchullet, de ſulue Rad vnd borghere wan en dat wedder varen kan, to allen tyden vnſer mechtich to weſen. Vte deſſen vorſcreuenen ſtucken hebbe we, heyneke, vnd Stacies vorbenomed beſcheden Greuen Otten, vnd Greuen Erike van der hoyen, der vyende we van loſte, vnd ede weghene nicht werden moghen. Allo deſſe vorſcreuene ſtucke, vnd en yewelk beſundern loue we
20 Heyneke. Stacies. Gheuert. vnd Johan vorbenomed deme vorſcreuene Rade, vnd borgheren to Luneborg vnd eren nacomelingen in guden truwen ſtede, vaſt, vnd vnuorbroken to holdende, ſunder alle liſt, vnd hulperede. Des to bekantniſſe hebbe we vnſe Inghes̄ witliken ghehenget heten an deſſen bref. Geuen na godes bort drytteynhundert Jar dar na in dem Seſ vnd neghentigheſten iare, des negheſten Mandaghes na der pinxſte weken.

25 **115.** **Die Sateslente des Landes Lüneburg zeigen der Mannschaft, den Besitzern von Schlössern, den Rathsherren der Städte und Weichbilder und allen, die es betrifft, mit Ausnahme der Prälaten an, dass die Herzöge Bernhard und Heinrich die Vergütung, auf welche die vorigen Satesleute wegen offenkundigen, aufgeschriebenen und zum Theile verbrieften Satebruches gegen sie erkannten, nicht geleistet haben, dass die dafür gesetzte Frist längst verstrichen ist, dass dieselben dafür auch kein Einlager gehalten noch das**
30 **laut des Satebriefes auf Satebruch stehende Geld bezahlt haben. Vielmehr haben die Herzöge nebst den Ihrigen manchem Mitgliede der Sate Unrecht zu thun darnach fortgefahren. Besonders haben sie mit Vorsatz und ohne ihre Ehre zu bewahren viele biedere Leute, welche Mitglieder der Sate waren, theils mit eigenen Händen gemordet und todt geschlagen theils erschlagen lassen; sie haben Bürger der Städte Lüneburg und Hannover gefangen nehmen, brandschatzen, mit Brand heimsuchen und berauben lassen,**
35 **Zufuhr und Abfuhr alles Gutes und aller Waaren nach und von den genannten Städten verboten, der Stadt Lüneburg die Wasserwege durch Einsenkungen und Pfahlwerke versperrt, Belagerungswerke vor Hannover gebauet und viele Herren, Grafen, Freie, Ritter und Knappen denselben Städten entsagen lassen; sie fügen aus ihren Schlössern diesen Städten und deren Helfern täglich Schaden zu und haben ausserdem vieles andere gegen die Sate begangen, was sie in keiner Weise ableugnen können. Deshalb erkennen**
40 **die Satesleute nun einstimmig und fordern von denen, an welche ihr Schreiben gerichtet ist, bei den der Sate geschworenen Eiden, dass dieselben nebst dem Weichbilde, dem Schlosse oder der Stadt, worin sie wohnen, zur Abwehr des Unrechts und zum gegenseitigen Schutze mit den Mitgliedern der Sate zusammen halten und vereint bleiben, dass sie und die Ihrigen nach Ausweis des Satebriefes den Herzögen oder jemandem, der beim Satebruch geholfen hat und noch hilft, mit Rath, That, Kosten, Heeresfolge oder sonst**
45 **keine Hülfe noch Beistand leisten, ferner dass sie und die Ihrigen hiergegen keine Satebrecher vertheidigen,**

beschirmen, hegen, beherbergen oder behausen, endlich dass sie es ohne Arglist halten, wie es ihr der Sate geschworener Eid und ausgestellter Revers vorschreibt. Zwar haben sie den Sateleuten zuletzt geschrieben, sie müssten die Sate aufkündigen und kündigten sie auf. Aber sie können die Eide, welche sie laut ihres Reverses für ewig und erblich geschworen haben, mit Ehre nicht aufkündigen. Deshalb beharren die Sateleute bei ihrer Forderung. Wer ihr nicht gemäss handelt, gegen den müssen sie verfahren, wie es der Satebrief verlangt. — 1396, den 31. Mai. 5 **XVII.**

Salutacione etc. Leuen Vrunde we dot gik witlik, dat hertoge Bernd, vnd hertoge hinr̄ nicht wedderdan hebbet witlike openbare befereuene, vñ en del vorbreuede zatebrake der ze de fateflude de vor vns weren befeght hadden, vnd dat de tid lange voregan is vnd dat fe ok dar nicht vore inreden, noch dat ghelt vtegheuen hebbet, dat vppe de zatebrake fteyt na der Satebreue lude. vñ dat fe vnd de ere dar na 10 mannighen de in der zate is, vorder vorvnrechtet hebbet. Vnd befundern hebbet fe mit vorfate vnuorwart erer ere vele bederuer lude de in der fate weren endel fuluen mit eren henden mordet, vnd dot gheflaghen, vnd flan laten vnd de borgere van luneborg vnd van honouere vangen, fchattet, brant, vnd rouet latet, vnd vorboden tõuore, vnd afuore alles gudes, vnd kopenfchop to den fuluen Steden. vnd hebbet der Stad luneborg waterwege vorfenket, vnd vorpalet vnd honouere vorbuwet. Vnd de fuluen 15 heren hebbet vele andere heren Greuen Vrye Riddere vnd knechte den fuluen Steden entfecht laten, vnd fe befchedighet de fuluen ftede vnd ere helpere alle daghe vt eren Sloten vnd dar wedder in vnd fe hebbet ok vele andere ftucke wedder de fate ghedan de fe nenewis vorfaken konnet. Des befeeghe we endrechtliken vnd efchen gik dar to in deffem breue by den eden de gi to der Sate ghedan hebbet, dat gi fuluen mit dem wicbelde etc dar gi ynne wonet dat vnrecht to erwerende mit den de in der Sate fint 20 des tofamende bliuen, vnd truwelken befchermen helpen, vnd dat noch gi noch de iuwe de heren noch iemende de en to der fatebrake hulpen heft, vnd noch helpt, noch mid rade, noch mit dat noch mit koften noch mit volghe noch mit yeniger anderer hulpe yenewis byftendich fin na der Satebreue vtwyfinge. Vnd dat gi noch de iuwe dar en yeghen nenen Satebrekere witliken vordeghedingen noch befchermen noch heghen houen edder hufen. vnd dat gi holden ane arghelift, alfe iuwe funderke breff vtwyfet, den gi 25 gelouet vnd ghefworen vnd der Sate dar vp ghe gheuen hebbet. Vnd wol dat gi vns toleft fcreuen gi moften de Sate vpfecghen vnd feden de vp doch mene we de ede de gi ewighen vnd erfliken ghefworn hebbet, alfe iuwe breff vtwyfet der moghe gi mit eren nicht vpfecghen Des effche we gik alfe vorfcreuen is to donde lete gi dat fo mofte we gik volghen na der Satebreue lude. Screuen na godes bord etc in dem XCVI Jare. In des hilghen lichames auende. 30

Sateflude des Landes Luneborg.

116. Die Sateleute zu Hannover und in der Umgegend ersuchen die Sateleute zu Lüneburg, mit ihnen eine Aufforderung des Inhalts, wie das von denselben ihnen neulich zugesandte Schreiben, an die Inhaber von Schlössern und Weichbildern in der Herrschaft Lüneburg ergehen zu lassen. Sie erbitten sich von den Sateleuten zu Lüneburg einen Brief hierüber unter dem Siegel der Sate und wünschen, dass dies ohne 35 **Verzug geschehe. Sollte auch zu Lüneburg keiner von den Sateleuten aus der Mannschaft zugegen sein, so glauben doch die Sateleute zu Hannover und in der Umgegend sich der Stimmenmehrheit der Sateleute versichert halten zu dürfen, wenn die Sateleute zu Lüneburg mit ihnen einig sind. L. O.**

Den erbaren mannen. den zatefluden to Luneb̄. vnfen leuen vrūnden dentur.*)

Vruntliken grot to vorn. Ghuden vrunde we biddet vnde effchet van iw. dat gy myd vns befegghen 40 de Jenne de Slote vnde wigbelde jnne hebbet in der herfchop Luneb̄. alfe de fcrift vt wifet de gy vns nilkeft fanden. Hir vp fendet vs iowen breff vnder der zate Inghefegele. vñ dat dat fche ane vortoch.

*) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

Were dar nemend by iw van den zatesluden vte der Manschop so hebbe wy doch den mestendel van den zatesluden, wan gy myd vns en syn. Screuen vnder der zate Ing.

Sateslude to honouere vñ in den jeghenen.

117. **Heinrich von Heimbruch antwortet den Satesleuten zu Lüneburg und beschweret sich darüber, dass sie und ihre Helfer ihm und den Seinigen ohne sein Verschulden und als er keine Feindschaft von ihrer Seite besorgte, grossen unverwindlichen Schaden gethan haben. Er bittet um Vergütung desselben, damit er nicht weiter darum zu mahnen oder zu schreiben braucht und damit nicht andere Massregeln nöthig werden. Ihre in Abschrift ihm zugeschickte Schrift spricht von einer Aufkündigung der Sate. Er aber erinnert sich nicht, jemals die Sate aufgekündigt zu haben.** L. O.

Den bescheidenen luden den zatesluden to Luneborch mynen guden vrunden*).

Minen denst touoren Guden frunde als gi my gescreuen hebbet hebbe ik wol vornomen des hebbe gi vnd iuwe hulpere my vnd den mynen groten vnuorwinliken schaden gedan ane myne schulde als ik des van Jw vnbesorget was. vnd bidde Jw dat gi my den schaden weder don dat ik dar nicht vorder vmme manen eder scriuen dorue vnd anders nichtes vmme nod en sy. des wille ik gerne vmme Jw vordeynen. Ok als gi scriuet in eyner vtscrifft van der zate vptosecgende des en weet ik nicht dat ik dat iergen gedan hebbe. Screuen vnder mynem Inges. Hinrik van dem heymbroke.

118. **Die Rathsherren des Weichbildes Bleckede antworten ihren getreuen Freunden, den Rathsherren und Satesleuten zu Lüneburg, auf das Schreiben vom 31. Mai, es sei ihnen von ganzem Herzen leid, dass ihre Landesherren die Sate in vielerlei Hinsicht gebrochen haben; aber sie selbst seien arme Leute, die nichts dagegen thun können; ihre Armuth sei den Satesleuten ja bekannt; sie seien zu solchem Werke die geringsten in der Sate. Sie bitten um Gottes Willen, dass man sie armen Leute mit den im genannten Schreiben gestellten Forderungen verschone und, so viel man eben könne, ihnen erlasse, denn bei aller Armuth thun sie nach ihrem Vermögen gern, was sie der Eide und der Ehre wegen ausführen können. Von ihren Landesherren und von der Herzoginn Sophie sind sie, wie die Satesleute wohl wissen, schriftlich und mündlich an den Ritter Werner von Bodendiek gewiesen**); wer aber Vogt zu Bleckede ist, der will, wie gleichfalls bekannt ist, ihr Herr sein und dem müssen sie zu Gefallen leben. Nochmals bitten sie deshalb die Satesleute, ihre lieben holden Herren, um Gottes und der Ehre Willen Einsehen zu haben, ihre Armuth zu berücksichtigen, ihnen alles zu gute zu halten, ihr Bestes zu befördern und sie ihre armen Diener verbleiben zu lassen.** L. O.

An de Erbarn wisen Radheren satesluden to Luneb̄ vnsen leuen truwen vrunden kome desse Breff*).

Vnsen wilgen denst vñ wes wy armen lude ghůdes vor mögen gy Erbarn Radheren vñ zateslude to Luneb̄ alz gy vns ghe screuen hebben vmme vnse heren des landes dat se de sate vorbroken hebben an mannighvalden stůkken dat is vns van al vnsem herten led wol dat wy armen lude dar nicht vmme don en konen wante gy vnse armod wol weten dat wy de mynsten sin in der sate to alsulken werke Ok leuen heren vñ besundergen vrunde bidde wy vp allen denst dat gy vns armen luden vmme allerleye alz gy vns ge screuen hebben vmme godes willen to gůde holden vñ keren wes gy mogen wante wy armen lude na vnser möghelicheyt gerne don wes wy van ede vñ van ere wegene enden konen Ok so wete gy leuen holden heren wol dat vnse heren des landes vñ hertoginne sofya vns hebben ge wyset myd breuen vñ myd munde an hern wernere bodendike vñ weten wol we de voged is to blekede de wil vnse heren wesen vn deme mote wy leuen wor vmme dod yd dorch god vñ dorch ere willen vñ betrachtet vnse

*) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

**) Cfr. Theil VII. Urkunde Nr. 167 und 198.

armod vñ holdet vns aldingh to ghude vñ wefet vnfe befte vñ latet vns iuwe armen denre bliuen Valete in virginis filio et percipite nobis noftro fub fecreto.

Confules opidj Blekede.

119. Bischof Gerhard von Hildesheim und sein Coadjutor, Bischof Johann von Paderborn, erklären, dem Ritter Brand von dem Hus und seinen Söhnen 900 Mark Silbers, dem Ritter Burchard Busche 500 Mark Silbers, den Gebrüdern Conrad, Brüning und Wilbrand von Alten 600 Mark Silbers zu schulden, für diese 2000 Mark nämlich von ihnen das Schloss Poppenburg mit allem Zubehör, allen Rechten und aller Gülte, wie Ritter Hans von Schwicheldt es auslieferte und die genannten Gläubiger es besessen haben und abtraten, angenommen zu haben. Sie geloben, das Schloss, wenn sie die schuldigen 2000 Mark nicht in der Woche vom 22. bis 29. April 1397 bezahlen, ihnen wieder zu überlassen. Geschieht dies, so sollen die Gläubiger, falls die Bischöfe mehr Morgen vor Poppenburg, als jenen von Seiten des Stiftes besäet abgeliefert wurden, haben besäen lassen, für jeden überzähligen Morgen Vergütung leisten, nämlich für jeden Morgen Weizen 5 Loth, für jeden Morgen Roggen und Gerste einen Vierding, für jeden Morgen Hafer einen halben Vierding. Um sich selbst das Eigenthumsrecht am Schlosse, den Gläubigern aber ihre Forderung daran zu sichern, überantworten die Bischöfe das Schloss dem Ritter Heinrich von Steinberg und dem Ludwig von dem Hus zur treuen Hand, bevollmächtigen sie, dasselbe in dem genannten Falle den Gläubigern auszuliefern, und verpflichten sich, nur mit Bewilligung beider einen Vogt zu Poppenburg einzusetzen, dazu aber keinen Fürsten *), Grafen oder Herren zu ernennen. Vogt, Pförtner und Thurmleute des Schlosses sollen auf diesen Vertrag beeidigt werden. Zu demselben ertheilen der Domprobst, Domdechant, Domscholaster und das Domcapitel ihre Zustimmung. — 1396, den 8. Juni. K. O.

---

*) Wie der Bischof keinen Fürsten als Vogt auf seinen Schlössern dulden wollte, suchte die Stadt Hildesheim 1317 gerade einen Schutzherrn unter den Fürsten. Wie sie mit ihrem damaligen Bischofe stand, zeigt eine Urkunde des Jahres 1311.

1. Bischof Heinrich von Hildesheim und sein Domcapitel verpflichten sich, gemeinsam ihre Rechte gegen den Rath und die Stadt Hildesheim zu vertheidigen und mit denselben ohne einander keinen Frieden oder Sühne zu schliessen. — 1311, den 30. Mai. K. O.

Nos,, Dei gracia Henricus Epifcopus Hildenfemenfis Ecclefie, Et nos, Conradus prepofitus, Hermannus Decanus, Bernardus Scolafticus, Bernardus Cantor, Otto Montis prepofitus, Bernardus de Hardenberg, et Hermannus de Stenberg, prelati, et Canonici eiufdem, Ecclefie, auctoritate, noftri Capituli, ad infra fcripta, nobis tradita, prefentibus proteftamur, Quod in omnibus, Caufis, nobis contra, Confules, et Ciuitatem Hildenfemenfes conpetentibus, communiter uel diuifim, fimul, ftare, et mutuis confiliis et auxiliis, inuicem adherere, et ius noftrum, feu iura noftra, vniformiter, defendere, debebimus, quemlibet in euentum, Ita, quod Nos Epifcopus fupra dictus, fine Capitulo, nullam, pacem, Sonam, uel trengas, cum, Confulibus, et Ciuitate, predictis inire poterimus, nec Capitulum, fine nobis, Sed noftra, hinc et inde, onera equanimiter, fufferemus, Et in premifforum omnium, euidenciam, Nos, Henricus Epifcopus memoratus, Et Nos, prelati, et Canonici fupra dicti, pro nobis, et noftro Capitulo, cuius, auctoritate, fruimur in premiffis, figilla noftra prefentibus, duximus, apponenda, Actum et Datum anno domini M°CCC° Vndecimo, Die pentecoftes.

2. Die Rathsherren der Stadt Hildesheim ernennen einen Ausschuss, um mit einem Fürsten zu unterhandeln, dass er die Vertheidigung der Stadt übernehme. — 1317, den 23. November. K. O.

Her arnolt van deme Dampne. Henrich van Lubeke. albert van deme dampne. Herman vrowen Euefcen. johan Luceke. arnolt van Minden. Sander hern reynaken. Herman fconehals. Bertolt van Hoygerfem. Herman galle. johan Bernere. johan anecras, Herman bocfel. Herman fconekint, Henrich bernere, albern vrowen Euefcen. Henric van deme Houhus, Thideric vrefe. johan van deme Houhus, Sander hern reyneken de junghe. Henrich bocfel. Hildebrant van deme Dampne Bernart van deme dampne, johan fconakint, wolter hern effeken. johan van Harleffem. Ermbert de bekkere. Henrich durecop. we ratmanne vore vnde na, fin des ouer en comen. dat we lude dar to ghefat hebbet, de deghedinghen fcolet, mit enme vorften. de os vnde vnfa ftat vordeghedighen fcal. to alla vnfeme rechte. vnde to alle vnfen noden. Soudet, dat vfer genich hir vmme diffe fake bedeghedinghet, lchte fculdeghet wert, dar fcal os de rat, vnde de ganze menheyt dere ftat van hildenfem af nemen. Dit dat hir vore befcreuen fteyt. dat fcula wa, vnde willet dat holden bi vfen eden. vnde dat des van vfar nemme neu twiuel. en fche. fo hebbe we diffen bref gegheuen. befeghelet mit vnfen jngheseghalen vnde is ghefchen na goddes bort, Dufant vnde Drehundert jar jn deme feuenteghedan iare jn Sunte Clementefes daghe.

Wy Gerd van godis gnaden Biſſcop to hildenſem vnde wy Johan van den ſoluen gnaden Biſſcop to paderborne des vorgenanten vnſes heren biſſchopes gerdes vnde ſines ſtichtes Coadiutor Bekennet openbare dat wy van vnſer vnde des ſtichtes wegen to hildenſem ſchuldich ſint rechter ſchult heren brande van dem hus warnere vnde lodewige ſinen ſonen vnde oren eruen neghenhundert mark ſuluers hildenſemeſcher 5 wichte vnde witte. Heren borcherde Buſchen vnde ſinen eruen viſhundert mark Corde bruninghe vnde wilbrande broderen van alten vnde oren eruen ſes hundert mark duſſer vorgeſcreuenen wichte vnde witte de we on betalen ſchullen vnde willen in der paſchewekene dede nû negeſt to komende is ane Jenigerleye hinder vnde vortoch vñ ſchullet vnde willet on de betalinge don to hildenſem vnde velighen on dat gelt dar en bynnen vor beſate geiſtlik vnde wertlik vor alſweme vnde vort van hildenſem ſchulle wy vnde 10 willet on dat gelt veligen dre milon wegos wur ſe dat hebben willet vor vns vnde vor alle den de vmme vnſen willen don vnde laten willet Vor duſſe twe duſent mark hebbe wy Biſſcop gerd vnde Biſſcop Johan van duſſen vorgeſcreuonen inghenomen dat Slot poppenborch myt aller to behoringe vnde myt allen rechten vnde myt aller gulde wur de belegen is alſe dat her hans van Swichelte van ſik antwerde vnde duſſe vorgeſcreuenen inne gehad hebbet alduſdane wis were dat we on dnſſe twe duſent 15 mark in duſſer negheſten tokomenden paſcheweken vnde alſe vorgeſcreuen is nicht betaleden So ſcholde wy biſſcop gerd vnde biſſcop Johan vorbenompt eder vnſes biſſcop gerdes nakomlinge vnde wolden in der ſolnen paſchewekene Heren brande van dem hus warnere vnde lodewige ſinen ſonen oren eruen heren borcherde buſchen ſinon eruen Corde bruninghe vnde wilbrande van alten vnde oren eruen dat vorbenomde Slot poppenborch myt aller tobehoringhe vnde myt allem rechten vnde myt aller gulde alſe 20 ſe dat van ſik ge antwerdet hebben ledich vnde los weder in ore were antwerden ane Jenigerleye wederſprake hinder vnde vortoch were ok dat we on ore vorgeſcreuene gelt vppe deſſe tid nicht betalen en konden vnde on dat Slot poppenborch myt alle ſiner to behoringe vorbenomd weder antwerden wolden dat ſcholde wy vnde wolden on vorkundigen twiſſchen Sunte Mertins dage vnde wynachten negeſt to komende So ſcholdon ſe vns gelden de ſad de wy hedden geſeyt laten vor poppenborch bouen de ſad 25 de on van des ſtichtes weghene geantwerdet ward alſe vor Jewelken morghen wetes vif lot vor Jewelken morgen roeghen vnde gerſten enen verdink vor Jewelken morgen haueren enen haluen verdink vnde wy vnde dat Capitel ſcolden vñ wolden on dat Slot poppenborch vnde de gulde de dar to hord verbreuen vnde ſe vns weder alſe des eyn wonheit is vmme des ſtichtes gulde vnde Slote. Vortmer to merer wiſſenheit vnde verwaringe vns vnde dem Capitele vnde dem Stichte to egentliker eruetal vnde duſſen vor- 30 geſcreuenen to erem gelde So hebbe wi biſſcop gerd. vnde biſſcop Johan myt willen vnde vulborde des Capitels to hildenſem heren hinrike van dem Steynberge vnde lodewige van dem hus to truwer hand dit ergenomdo ſlot poppenborch myt aller to behoringe gulde vnde rechte vorgeſcreuen geantwerdet vnde beuolen in ore were vnde ſe dar to gemechtiget were dat we duſſe vorbenomden twe duſent mark to tiden vnde in ſtede alſe vorgeſcreuen ſteyt nicht betaleden ſo ſchullen her hinrik vndo lodewich vorgenomd dat 35 Slot poppenborch myt aller vorgeſcreuenen to behoringo gulde vnde rechte In duſſer negheſten to komenden paſcheweken duſſen ergenomden in ore were weder antwerden alſo dat ſe des werich vnde woldich ſin to erem gelde vorgeſchreuen. were ok dat duſſe vorgenanten her hinrik vnde lodewich eder orer ienich af ginghe van dodes weghen bynnen deſſer tid des god nicht en willo wu vaken dat ſchude ſo ſcholden duſſe vorgeſcreuenen enen anderen in des doden ſtede keſen des ſtichtes beſetenen man vtgeſproken vorſten 40 Greuen vnde heron Den eder do ſcholde wy vnde wolden ſetten vnde mechtigen in des eder der ſtede in aller wiſe alſe wy deſſe ergenomden gedan hebbet vñ alſe vorgeſcreuen ſteyt Ok en ſchulle wy noch en willet nyne vorſten Greuen eder horen to poppenborch to vnſem vogede eder vogeden ſetten. wen wy ok dar to vnſem vogede ſettet wanne vnde wu vakene wy dat wandelt vnde vmme ſettet bynnen deſſer tid dat ſchulle wy vnde willet don myt willen vñ vulborde duſſer vorgeſcreuenen her hinrikes vnde lode- 45 wiges den voget den wy alſo ſettet eder ſetteden ſcal in truwen louen vnde to den hilgen ſweren den ſoluen heren hinrike vnde lodewige dat ſlot poppenborch to verwarende vns dem Capitele vñ dem Stichte

to hildenſem to egentliker eruetal vnde duſſen ergenomden to erem gelde in aller wiſe alſe deſſe bref vtwiſet duſſe ſoluen truwelouede vnde ede ſchullen portenere vnde tornlude ok don Alle duſſe vorgeſcreuenen ſtucke vnde eyns Jewelken verplichte wy vns biſſcop gerd vnde biſſcop Johan vor vns vnde vnſes biſcopes gerdes nakomlinge den vorbenomden heren brande van dem hus lodewige vnde warnere ſinen ſonen vnde eren eruen Borcherde buſchen ſynen eruen Corde bruninge wilbrande van alten vñ oren eruen vnde to vnſer des Capitteles vnde des ſtichtes to hildenſem eghentliker eruetal vñ deſſen vorgeſcreuenen to orem gelde heren hinrike van dem Steynberge vnde lodewige van dem hus ſtede vnde vaſt to holdende ane alle liſt vñ hebbet duſſes to openbarer bewiſinge vnſe Ingeſegele witliken gehenget laten an duſſen breff. Vnde wy Eghard domproueſt. Johan deken. albert ſcholmeſter vnde dat Capitel to hildenſem bekennet openbare myt deſſem ſoluen breue dat alle duſſe vorgeſcreuenen ſtucke myt vnſem willen vñ vulborde geſchen ſint vnde hebbet des to bekantniſſe vnſes Capitels Ingeſegel gehenget laten an duſſen breff Geuen na godis bord dritteynhundert Jar In deme ſeſſevndenegentigeſten Jare des Donderdages na Bonifacij.

120. Verzeichniss der Auslagen des Reimbert von Werpe für die Herzöge von Braunschweig und Lüneburg zu Wunstorf, Ricklingen, Neustadt, Rehburg, Petershagen und Minden während des Feldzuges in die Grafschaft Schauenburg und vor die Mordmühle bei Hannover. — 1396, den 10. Juni bis 28. August. K. O.

Anno domini M.CCC.L.XXXXVI.

Des ſunnauendes vor ſunte vitus daghe lende ik reymbert van werpe mynem heren van luneb XXI. guldene de worden ludeken buſſenſcutten dar he mede kofte ſalpeter.

Item in ſunte Johannis daghe XIIII mark byleueldeſch vor III voder haueren to wunſtorpe der quam I. to ryclinghe vnde II to der nyenſtad.

Des negheſten ſondaghes dar na. do hadde ik de voderinghe to der reborch dar hadde ik III vodere haueren dat was XIIII mark Ok ſende ik dar ſcone brot vor .I. byleueldeſche mark Ok let ik dar .I. grot molt backen dat koſtede XXVII ſol vnde ſende dar beer vor IX byleueldeſche mark.. Ok ſende ik dar IX verndel wyns De koſteden XXVIIII ſol byleueldeſch, VII ſol to vurlone van mynden wente to der reborch.

Item III. pund. byleueldeſch vor. L. pund ſweuels.

Item XII mark byleueldeſch vor .I º ſtocuyſches.

Indem hilghen daghe ſunte peters vnde pauwels.

.V. mark lubeſch vor .I. molt rogghen vnde .I. molt moltes dat quam to ryclinghe.

Des achtedendaghes VIII mark lubeſch myn III ß vor I tunnen botteren de quam to riclinghe.

Ludemanne buſſenſcutte .I. güldenen.

Hermenne runteſhorne IIII ß.

Item III ß vor III Inghezeghele to grauenne.

Den Scutten to ryclinghe XVI ß byluelldeſch.

Abeken metteganghe XX d to haueren.

Ludemanne buſſenſcutten XX d to II kindbudelen.

Item I flor to dem petershagen.

Dit is dat ik reymbert van werpe dede dar de knapen ere pande mede lozeden do myn here toch vor de mordmolen Otten van vulle II ß Dyderke van herdber VI ß Brande van Mandeſſe VI ß Dyderke quartere VI ß Hermen runteſhorne VI ß Hinricus lenſeken III ß Boydeken XX d Wilken van dem büye IIII ß vnd IIII d Poſte dem olden III ß Dorweghe II ß raboden ſcelen XVIII ß Quakennöuſer XX d Ludeken van Campen VI d Dem iunghen poſte .VI. ß myn III d gheuerde hauerenber X d röbeken runteſhorne III ß Bernde groplinghe VIII ß myn IIII d Johanne van mandelſe IIII ß Plynken II ß Abeken mettengange XVI ß myn IIII d Wythanen III ß vnde II d

Olrike hauerenbere III ß poppen IIII ß Ludeken lepel III ß Hinr̄ van hademeſtorpe III ß Ketelhaken III ß myn IIII đ Hinr̄ van werſbeke vnde hermen groplinghe .V. ß Alberte van ruſſen vnde dyderke Clencoke vnde Harberte van werpe XVII ß Dem r(o)gher II ß to teringhe dat he II to tzelle reth Hanſe dem kuſter XVIII đ to teringhe do he na dem van der lippe was vnde na dem van Euerſten Dyderke albertes XVII ß vor haueren Hinr̄ van luttere VII ß Jacope IX ß Alberte van ruſſen XX đ vor haueren Hanſe dem boden I ß Bernde groplinghe XX đ to haueren.

Dit gaf ik reymbert van werpe vth in ſunte Jacopes daghe do ik ryden wolde Dyderke Clencoke vnde alberte van ruſſen XXX ß myn III đ Abeken mettengange XVI ß Harberte van werpe XVII ß Sarenberghe VIII ß raboden ſcelen XVIII ß Hinr̄ van lutter II pund vnde XIIII đ Ebbeken van dem rode XVIII đ Plynken X đ genteſſe van holle V. ß Den ſcutten to ryklinghe. VI. guldene des negheſten mandaghes na pantaleonis roleue koten XII ß.

Summa LX pund vnde V ß vnde XXVIII guldene.

Des vrydaghes na vſer vrouwen daghe der Erſten dede ik rembert de voderinghe to dem petershaghen .VI. mark vnde V ß vor .I. amen wyns vnde II quarten de quarte vor IX đ XXXIII ß byleueldeſch vor ſcone brot XVII mark byleneldeſch vor IIII voder haueren VIII mark vnde VII ß byleueldeſch vor X tunnen bers vnde II amber bers de tunnen vor X ß vnde III đ vor dat ber to to ſpundenne III ß vp to borende vnde af to ſettenne vnde by de weyſer to vorende bort wyn ber vnde haueren III ß to vurlode wente to dem peterſhaghen III đ vor den wyn to amende XX đ eynem boden den ik ſende to der nyenſtad bertolde van Mandeſlo VIII ß to teringhe to Mynden vnde V ß to dem peterſhaghen vor honre.

Summa XXI pund vnde XVII ß.

Item gherde van Stethem vnde floreken van vreſenhuſen II pund Alberte van ruſſele I pund

In ſunte jpolitus daghe hinr̄ van lutter II pund myn I ß.

Des ſondaghes vor Bartolomei II pund vnde VII ß.

Des ſondaghes na I pund vnde IIII đ XV ß vnde II đ vor haueren.

Summa ſummarum CV pund.

Van godes gnaden wy frederik vnde hinrik hertegen to Brunſw̄ vnde to luneborch bekennet openbare in deſſem breue dat wy ſculdich ſin rechter ſculd vnſen leuen ghetruwen Remberte vnde Johanne broderen vnde hern frederke orem vedderen alle ghe heten van werpe vnde oren eruen Ander half hundert mark lubeſcher pennigge van den koſten to dem peterſhaghen vnde achtentich rynſche guldene vnde vif pund vnde hundert honouerſcher pennigge van den koſten to der nyenſtad dar [1]) ſinen vnde ſiner frunde willen vor benompt to redelken tyden vmme maken ſcullen vnde willen dar vmme ſpreken mid vnſem broder herteghen bernde dat wy ze to eyner redeliken tyd bereden Des to orekunde hebbe wy vnſe Ing̃ to Rugge an deſſen bref ghe drucked laten gheuen to der nyenſtad na godes bord drytteynhundert Jar In deme Seſſe vnde neghentegeſten Jare In ſunte Johannis auende decollacionis.

Dit zind de perde de ik mid minem heren van Brunſw̄ vnde van luneborch hebbe.

To dem Erſten vor los dyderik Clencok eyn perd in der herſchop van ſchouwenborch dat ik om ghold vor. XVII mark lubeſch.

Ok ſtarf plynken eyn perd to dem peterſhaghen dat ik om gold vor .XL. mark lubeſch.

Item wunnen de honouerſchen Ernſte dornhope eyn perd af dat ik om gelden mot vor .XLV. guldene.

Ok ſo vor deruede plinke eyn bleſſet perd dat ik om gelden mot vor XL gulden.

Ok wunnen my de honouerſchen af mynen grawen dreuer Ok antwerde ik mynem heren eyn grau perd to hone dat vor derſt was.

Ok dede ik mynem heren herteghen hinrike mynen witten hinxſt den he hinrik hertegen gaf.

---

[1]) Hier fehlt wy.

Dit zind de lude de my af gheborghet ſin vte der herſchap van Schouwenborch.

Primo heft my af gheborghet ghereke ſcroder henneke ſweneken ſone to Meynhuſen vor VI guldene vnde ghereken des Rouers ſone vor IIII guldene dit is beret.

Item is my af ghe borghet henneke bredecop vor IIII guldene dedit.

Item heft my af ghe borghet heyneman pickerdes Cok Clawefe ſterte vor X guldene dedit.

Item hef my af ghe borghet Johan trepel henneken den wedenhôuer vor XI guldene dedit.

Item ſo heft my af gheborghet Erewold lemmeken van zûnſt vor IIII guldene dedit.

Item ſo hebbet my af ghe borghet Ekenberch vnde de ſtarke beneken voghedes vor XXX guldene dar he meynedich vor worden is vnde de borghen nicht en holdet vnde henken van herdeſſen vor XX gulden des heft he XI gulden beret vor dat ander is he meynedich ghe worden vnde dar en holdet ok de borghen nicht vore.

Item heft my af ghe borghet albert de cok henken remenſnider vor XI mark honouerſcher penninghe dedit.

Item heft my af ghe borghet Erewold ghereken Drudekinge vor VII guldene dar ſe beyde nicht vor en holdet.

Item ſo heft my af ghe borghet Johan poſt hern Rycherdes ſone henneken Rynde vor VIII mark honouerſcher pennigge vnde henneke boleworme vor .V. guldene vnde Boſſeke wiſſelle vnde hermen dar neden to zammende vor XIIII mark honouerſcher pennigge henneken lubben vor IX guldene vnde henneken reteringe vor XII guldene hermen weykeken vor VIII guldene hermen ſlyndwater vor XVII guldene hermen fryckinge vor XXIIII guldene hermen Euerdinge vor VII guldene hermen vlaken vor XXIX guldene hermen by der linden vor VI gûldene henken vore vor VII guldene henken langelbene vor X guldene lutherde menneken vor VI gûldene hermen Sodevoys vor XV guldene ludemanne van dem poggenhaghen vor IX guldene henken dykmanne vnde zine ſone to zamene vor XII guldene henken bollinge vor IIII guldene den weghener vor IIII guldene den man dem dat ore af ghe hauwen wart vort IIII guldene dit gheuet ſe vth.

Item heft my af ghe borghet de kerkhere van viſſbeke Corde cappelmeyger vor VIII guldene henneken abelen vnde hermen abelen to zamede vor XII guldene lampen weghener vor IIII guldene henken dom vnde henneken weſtfal to zamede vor XII guldene. henken weſtfal vor VI gûldene zemelen vnde henneken ſmede to zamede vor VII guldene dederunt.

Item ſo heft my af ghe borghet de kerchere van weybeke Bertelde van krûckeberghe vor IIII guldene henneken den viſcher vor VIII guldene wulfhagen vor VI guldene henneken mynſchen vor VII gulden dederunt.

Item ſo heft my af ghe borghet de proueſt van Ouerenkerken henneken droghen vor X guldene Brune kruſen vor III guldene henken lankuote vor IX gulden hir van zind vt ghe komen VI guldene vnde X ß honouerſcher pennigge vor dat ander en holdet ſe to beydent ziden nicht.

Item heft my af ghe borghet hughe poſt ludeken ydelzoſel. vor .V. guldene des is III gulden beret vor dat ander en holdet ze nicht.

Item heft my af ghe borghet de Rode hermen knûppel vor VIII guldene dedit.

Item heft my af ghe borghet henke oſterhold henken kukeſhaghen vor IIII guldene dedit.

Item heft my af ghe borghet Erewolt Bernde linenweuer vor III guldene dedit.

Item hebbet my af ghe borghet Johan poſt vnde iunge Johan poſt den ſmed to aldendorpe vor XX guldene den kôrſſenwerchten vor VIII guldene mandaghe vor .V. gulden dederunt.

Item heft my af ghe borghet de Rode hermen den ſcroder vor VII guldene dedit.

Item heft my af ghe borghet de kerkhere van getenneborch enen knecht vor .V. guldene dedit.

Item heft my af ghe borghet her alf van Holte IIII men vor XL. guldene dederunt.

Item heft my af ghe borghet Eggelbert van lente I man vor VII pund honouerſcher pennigge dedit.

Item heft my af gheborghet her Reyner kerkhere to ryklinge I man vor VI mark dedit.
Item heft my af gheborghet hans blidingehufen eynen man vor VI mark dedit. .
Item heft my af gheborghet teynpund eynen man vor .V. guldene dar ze nicht vor en holdet.
Item heft my af gheborghet lychenften eynen man de en holdet my nicht.
5 Item heft my af gheborghet bokenberch eynen man vor .V. gulden dedit.
Item hef my af gheborghet eyn monik van locken eynen man vor VIII mark honouerfcher pennigge dedit.
Item heft my af ghedednighet hinrik van winniggehufen IIII men mid dem landfrede.
Item hebbe ik Raboden fcelen eynen man quith ghe gheuen de fin eghen horde vnde hed de rode.
10 Item is my eyn man Meynedich ghe worden de hed de lifteghe.
Item hebbe ik hern dumen eynen man quith ghe gheuen de fin eghen horde.
Item hebbe ik boden van lerbeke eynen man quith ghe gheuen de fin eghen horde.
Item vntlepen my VIII men vte dem ftocke to ryclynge.
Hinrik van Stenderum myn knecht gaf XXIIII guldene to fchattinge vnde vorterde VI pund.

15 **121. Die Gebrüder Günther, Paridam, Hans und Heinrich von Plote und Burchard, Huner und Günther von Bertensleben stellen einen Revers aus, dass die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg ihnen für 1300 Mark Pfennige und für 140 Mark löthigen Silbers unter Vorbehalt des Oeffnungsrechtes das Schloss Klötze *), sowohl die herzogliche Hälfte desselben als auch die dem Stifte Magdeburg gehörende Hälfte, mit allem Rechte, Gerichte und Zubehör, ausgenommen geistliches und weltliches Lehen, 20 auf die Dauer von wenigstens zehn Jahren verpfändet haben. Falls aber während dieser Zeit der Erzbischof oder das Domcapitel die dem Stifte gehörende Hälfte des Schlosses von den Herzögen einzulösen sich entschliessen, so sollen diese, sobald es ihnen angezeigt wird, die von Plote und von Bertensleben davon benachrichtigen, welche alsdann den Herzögen diese Hälfte des Schlosses gegen die Hälfte der Pfandsumme ausliefern, für die andere Hälfte des Geldes aber die herzogliche Hälfte des Schlosses während 25 der übrigen Zeit behalten sollen. Ausser anderen bei Schlossverpfändungen üblichen Bedingungen werden auch folgende gemacht, dass die Pfandbesitzer das Schloss nicht an Fürsten, Herren, fürstliche Amtleute und Städte verpfänden dürfen, dass ihnen der herzogliche Amtmann in einem vom Schlosse zu führenden Kriege für ihr Bauwerk und für ihr vor dem Schlosse zu Felde gehendes Vieh Friedegut geben soll, falls man es im Gute und Lande der Feinde erlangen kann, und dass die Pfandbesitzer den Klöstern, armen 30 Leuten, Mannen, Landen, Leuten und Unterthanen der Herzöge kein Unrecht oder Schaden zufügen, sondern dieselben vom Schlosse dagegen bewahren sollen. Sie dürfen 300 Mark Pfennige zum Baue am Schlosse verwenden; die Baukosten sollen ihnen bei der Einlösung des Schlosses nach Schätzung erstattet werden. Sie stellen fünf Bürgen, welche erforderlichen Falls ein Einlager in der Stadt Braunschweig oder Uelzen zu halten sich verpflichten. — 1396, den 15. Juni.** **K. O.**

---

35 *) Hier folgt eine zwischen den Jahren 1445 und 1473 niedergeschriebene Anfzeichnung, worin eine Nachricht über Schloss Altenhausen aus der Zeit von 1382 bis 1400 und eine andere über das Schloss Klötze aus der Zeit von 1403 bis 1416 vorkommt.

Primo hertoge frederick zeliger hertogen Berndes vnd hertogen hinrickes B(roder) vorfatte Aldenhufen Biffchuppe Alberde to Magdeburg vor dufent Brandenborgefche mark dat maken twedufent Rinfche guldenne vnd gaff dat geld heren Buffen van Alnenfleue to finer fchattinge in dat Stichte to Magdeburg de breff fchall wefen to Brunfzwig in der Borch edder to Wulfelbuttell.

40 Item Aldenhufen vnd halremunt worden vorgeten in der delinge Alfo dobbelden hertoge frederick vnd hertoge hinrick noch beide leuendich darumme So dat hertogen fredericke vel tho Aldenhufen vnd hertogen hinricke halremunt wenne de eldeften alfe hertoge Otte seliger vnd hertoge wilhelm en wolden des nicht don.

Item den van Alnenfleue wart affgewunnen Clottze, do wart de breff verfegelt vnd darna mofte bekoftigen hertoge hinrick de Eldere mit groter koft Clottze vnd koftede bonen veerdufent Rinfche gulden dat moften de heren van Brunfzwig vnd luneborg allene 45 ftan vnd nicht dat Stichte to Magdeburg noch ore here Biffchupp Ghunter.

WE Gunter Pardem hans vnd hinric von plote brodere. Borchard hunre vnd gunter von bertensleue. vnd vnse eruen bekennet openbare in dessem breue vor allesweme dat de houchgebornen fursten vnd heren. Bernd vnd hinric hertogen to brunswich vnd to luneborch vnse leuen gnedighen heren. vns vnd vnsen eruen schuldich zind rechter schult dritteynhundert Mark pennynge alse in dem lande to luneborch ghenge vnd geue zind. vnd hundert vnd vertich lodige mark brunswikesscher wichte vnd witte. dar vor hebbet 5 ze vns gesad vnd vorpendet ore helffte des slotes Clotze. vnd ok de helffte des bisschopes vnd des Capitels von Meydeborch. des zuluen slotes mit allerleige rechte gerichte. nůd vnd tobehoringe ane gheistlike vnd wertlike leen. alzo dat we dat vorbeñ slot myd alle zinen tobehoringen alze vorschreuen is dar vor Inne hebben schullen. teyn iar na ghiffte desses breues. Were auer dat de vorschreuen bisschop edder zin Capittel to Meydeborch bynnen desser vorschreuen tijd ore vorschreuen helfte von one wedder lozen wolden. 10 vppe welke tijd ze one dat vorkundigeden. dat Se on de wedder don scholden. dat scholden ze vns ok vorkundigen vnd witlik don vnd zo scholde we on de vorschreuen helfte des bisschopes vnd des Capitels wedder antworden sunder weddorsprake mit allen tobehoringen de dar to horet. vnd ze schullet vns denne dit vorschreuen vnse gelt halff geuen vnd betalen wanne we on de helffte antworden. vnd vnser heren helffte mit aller tobehoringe de dar to horet schulle we vor de anderen bliuenden helffte vnses gheldes desse 15 vorschreuen tijd ouer Inne hebben vnd beholden. vnd wanne desse teyn Jar vmme komen zind. wolden denne ze ore eruen effte nakomelingen hertogen to luneborg dit vorschreuen slot Clotze von vns wedder hebben. edder dat we effte vnse eruen vnse ghelt dat we dar ane hedden von on hebben wolden. dat schal vnser en dem anderen en verndel Jares vore kundighen. wanne de lozenghe alzo gekundighet is zo schullet ze vns vnd vnsen eruen alsodane gelt alze we denne dar an hebbet betalen to luchouwe edder to 20 dannenberge wur we de betalinge leuest hebben willen in der twiger stede en vnbehindert vnd vnbekummert vnd schullet vnd willet vns dat velighen ver myle weghes von dar vor alle den Jennen de vmme eren willen don vnd laten willen. vnd wanne ze vns vnsen eruen vnse gelt alzo betalet hedden zo scholde we on ore slot Clotze mit allerleige tobehoringe vnbeworen wedder antworden ane Jenegherleige hinder edder vortoch. Were auer dat ze vns vnse ghelt na der vorkundinge nicht en ghenen alze vorschreuen 25 is zo moghe we vnses geldes be komen myd dem slote Clotze mit bederuen luden vnsen ghenoten weme we willet ane ffursten heren ffursten ammechtlude vnde stede. vnd myd wome we vnses gheldes denne alzo bequemen. den scholden vnse heren vorwaringe don mit oren breuen in aller wize alze ze vns gedan hebben. vnd ze vnsen heren des zuluen gelik wedder in aller wize alze we on gedan hebben. Dit vorschrenen slot Clotze schulle we on eren eruen vnde nakomelingen hertogen to luneborg opene holden to 30 alle oren noden. wanne vnd wo dicke on des behoff vnd nod wert vnd ze dat von vns esschen edder esschen laten. Were dat ze von Clotze orleghen effte krygen wolden. welken ammechtman ze dar vp zetten de scholde vns borchhuldinge don alze gewontlik is vppe anderen sloten. dat he vns vnd de vnse vor em vnd den Jennen de mit om von orer wegen dar zind edder weren vorschaden vnd vn voghe bewaren wolde. des zuluen gelik schulle we om wedder don. dat we one vnd de Jenne de myd ome von orer wegen dar 35 zin ok vorschaden vnd vn voge bewaren. Were des god nicht en wille. dat vns edder den vnsen von erem ammechtmanne edder von den Jennen de myd om von orer wegen dar weren Jenich schade edder vn voge schude. den scholde vns ore ammechtman wedder don In fruntschop edder in rechte bynnen eynem verndel iares dar na wanne he von vns dar vmme gemanet worde. des zuluen gelik schulle we orem ammechtmanne wedder don. Vnd wanne or ammechtman to vns vppe dat slot queme so scholde we ome 40 don koken vnd kelre vnd gemak vppe dem slote. vnd he schal dat slot bewaren laten vnd schal bekostighen tornlude portenere vnd wechtere. vnd de zulue or ammechtman schal vns ok vredegud geuen ieghen vnse bu werk vnd veltgande vee. vor dem slote alze dat redelik is Icht men dat in der vigende gude vnd lande hebben kan. Were ok dat dat slot Clotze bestallet edder vorbuwet worde zo scholden ze vnd wolden dat redden vnd entsetten mit gantzer macht alze ze ersten konden ane argelist. Were ok dat dat 45 slot Clotze von ores kryges wegen edder von vnlucke vorloren worde des god nicht en wille zo en scholden

ze. vnd we noch en wolden. vns nicht zonen noch vreden mit den Jennen de dat Slot ghewunnen hedden ze en hedden on vnd vns des flotes wedder hulpen. eder vnser en. en dede dat mit des anderen guden willen. Were ok dat ze on vnd vns des flotes nicht wedder helpen konden bi eynem haluen Jare dar na alze dat flot vorloren were zo scholden ze vns eyn ander flot buwen in dat zulue gerichte dar we
5 de vogedie von bekrechtigen konden. vnd dat zulue flot schulle we vor vnse gelt Inne hebben vnd dar an sitten. alze an dem anderen vore. Were dat we des nicht en deden. bynnen eynem Jare dar na alze dat flot vorloren were. zo scholden ze vns vnse gelt dat we denne an dem vorbeñ flote hedden wedder geuen edder vnsen willen dar vmme Maken mit eynem anderen pande alze twen oren mannen vnd twen vnsen frundon duchte redelik wesen. Ok schullet de vorbeñ vnse heren vns vnd vnse eruen truweliken
10 vordegedingen mit dem flote Clotze gelik anderen oren mannen. vnd de vorschreuen vnse heren schullet vnser vnser eruen. vnd der vnser mechtich weson to allen tyden to fruntschop eder to rechte alle de wile we Clotze Inne hebbet. Vnde wolde vns Jemend vorvnrechtigen dat scholde we vnsen heren witlik don. vnd vor on vorclagen konden ze vns denne bynnen twen Maenden dar na alze we on dat witlik gedan vnd vorclaget hedden neynes rechtes eder fruntschop behelpen zo mochte we vns von dem flote Clotze
15 vnses vnrechten wol irweren alfo lange went vns lik edder recht weder varen konde. dat scholde we nemen vnd don. Were ok dat vns varnloze we an grepe mit roue eder mit brande in der vogedie to Clotze Jegen den eder de mochte we vns vnses vnrechten irweren von stund an von dem flote Clotze zo lange went vns dar lik edder recht wederuaren vmme. mochte dat scholde we nemen vnd don. Ok schulle we vnse eruen vnd de vnse. vnser heren Clostere ore armen lude ore Man ore land vnd lude vnd
20 vndersaten nerghen mede vorvnrechten eder beschedigen vnd de von dem flote Clotze vnd dar weder to vorschaden vnd vnvoge bewaren. Ok schulle we vnse eruen vnd de vnse vnser heren vorbunde. vnd vorenynge de ze mit eren heren vnd frunden don eder dan hebben vnd ere velicheit vnd gheleyde truweliken holden ane argelist Ok moghe we an deme vorbeñ flote Clotze vorbuwen dre hundert mark pennynge. wot wo der dar ane vorbnweden na bezecghinge twiger orer man vnd twiger vnser frunde dat schnllet ze
25 vns ok wedder geuen mit der vorbeñ Summen wan ze dat flot von vns wedder lozeden. Were ok dat we zad gezeget hedden to Clotze. wanne ze denne Clotze von vns lozeden so scholden ze vns de zad gelden. alze twen oren mannen vnd twen vnsen frunden duchte redelik wezen. vnd scholden vns dat ok mit der vorschreuen summen betalen. Were ok dat on Jenich brok worde an dessen vorgeschreuen stucken zamend eder bisunderen. vnd we dar vmme gemanet worden mit boden edder mit breuen eder de manynge
30 in vnse hus gekundiget worde zo scholde we vnd wolden bynnen den ersten verteynnachten na der manynge in ryden in de stad to brunswik eder to vlleffen wur we leuest willen. vnd dar en recht inlegher Inne holden vnd dar nicht vt de hinder vnd brok en zy den heren ghentzliken vnd al wedder dan na gnaden eder na rechte edder we en don dat mit erem ghuden willen Alle desse vorschreuen stucke zament vnd eyn Jowelk bisunderen loue we gunter Pardem hans vnd hinric von plote brodere Borchard
35 hûner vnd Gunter von bertensleue vor vns vnd vnse Eruen. dessen vorbeñ vnsen heren hertogen Bernde vnd hertogen Hinrike eren erven vnd Nakomelingen hertoghen to Luneborch in guden truwen stede vast vnde vnvorbroken to holdende ane Jenegherleige hulpe rede eder argelist Vnd settet on dar vort vor to borghen vnse frund de hirna beschreuen stad. were dat der Jenich von dodes weghen aff ghinghe bynnen desser tijd dat we Clotze Inne hebben wan vnse heren vns eder vnse eruen dar vmme maneden zo schulle
40 we on alzo dicke alse dat schege eynen anderen so guden borgen bynnen verteynnachten in des stede setten de vorstoruen were. vnd mogelik to nemende were de scholde alle desse vorschreuen vnde naschreuen stucke louen in zinem sunderken breue vnd dar en scholde desse breff nicht mede gekrenket wezen sunder he scholde bi ziner vnllen macht blinen na alze vore. Vnde we her werner von bodendike Bernd von der schulenborch. Pardem von dem knefbeke Albert vnd gherd von wustrowe bekennen openbare in dessem
45 zuluen breue dat we gelouet hebben vnd louet dessen vorbeñ vnsen heren hertogen bernde vnd hertogen hinrike eren eruen vnd nakomelingen hertoghen to Luneborch mit zameder hand in ghuden truwen stede

vnd vaſt to holdende. dat deſſe vorſchreuen Gunter pardem hans vnd hinric von plote. Borchard hûner vnd gunter von bertenſleue. vnde ere Eruen on alle deſſe vorſchreuen ſtucke vnd artikele zamend vnd en Jowelk biſunderen ſtede vaſt vnd vnvorbroken holden ſchullen ane hinder vnd vortoch. vnd weret dat deſſen vorſchreuen heren eren eruen vnd nakomelingen an deſſen vorſchreuen von plote vnd von bertenſleue Jenich hinder eder brok worde vnd we borgen dar vmme gemand worden zamet eder biſundern mit 5 boden eder myd breuen eder de manynghe an vnſe hus gekundiget worde. zo ſcholde we vnd wolden bynnen den erſten verteynnachten na der Manynghe in ryden In de ſtad to brunſwich eder to vlleſſen wur we leueſt willen vnd dar eyn recht in legher Inne holden vnd dar nicht vt de hinder vnd de brok en zii den heren ghentzliken vnd al weder dan na gnaden eder na rechte eder we en don dat myd der vorſchreuen heren guden willen to Merer betughinghe hebbe we vorgeſchreuen zakewolden vnd borghen 10 alle vnſe Inghezegle witliken vnd myd guden willen gehenget laten an deſſen breff De gheuen is to tzelle na godes bort dritteynhundert iar dar na In dem Seſſe vnd negentigeſten Jare an ſunte vitus daghe.

122. Der Rath und die Bürger der Stadt Lüneburg nehmen die Gebrüder Balduin und Ludolf von dem Knesebeck, Knappen, mit dem Schlosse Tilsen in ihren Dienst. Dieselben sollen mit ungefähr zehn Glefenern ihnen zu Lüneburg, so lange der Krieg gegen die Herzöge Bernhard und Heinrich dauert, dienen und das 15 Schloss Tilsen der Stadt und deren Helfern offen sein. Von der für diesen Dienst bedungenen, 150 Mark Pfennige betragenden Summe Geldes haben Rath und Bürger den von dem Knesebeck schon 50 Mark ausbezahlt. In der genannten Summe Geldes ist aller Vortheil, welcher wegen jedes Gewaffneten den von dem Knesebeck zuvor bezahlt werden sollte, vertragsmässig enthalten. Die Stadt soll jedem Gewaffneten 20 rheinsche Gulden, jedem Schützen mit einem Pferde 10 rheinsche Gulden halbjährlich entrichten und 20 ihnen im Dienste Kost, Schaden und Hufbeschlag vergüten, aber Wein und Gutbier für sie nicht bezahlen. Die von dem Knesebeck dürfen mit denen, gegen welche der Rath und die Bürger schon Fehde führen oder noch führen werden, ohne Wissen und Bewilligung dieser keinen Waffenstillstand, Frieden oder Sühne schliessen. Wenn die von dem Knesebeck Gelegenheit finden, für sich und für die Stadt Vortheile zu erlangen, und deshalb einen Streifzug vorzunehmen beabsichtigen, so soll die Stadt mit ungefähr 30 oder 25 40 Glefenern daran Theil nehmen. Sowohl Gewinn als auch Verlust soll dabei gemeinsam sein. Wird das Schloss Tilsen in diesem Kriege von den Herzögen oder von sonst jemandem belagert, so will die Stadt es entsetzen helfen; wird es dennoch vom Feinde erobert, so will sie den von dem Knesebeck den Verlust mit 300 Mark Pfennige vergüten. Ohne Wissen und Bewilligung der Stadt sollen die von dem Knesebeck und die Ihrigen, welche im Dienste der Stadt sind, so lange der Krieg dauert, keine Gefangenen, 30 welche sie im Lande Lüneburg machen, sich im Schlosse Tilsen zu stellen, und niemanden, Brandschatzung dahin zu entrichten, geloben lassen. — 1396, den 16. Juni. L. O.

We Rad, vnd Borghere der Stad Luneborg. Bekennet openbare in deſſem breue vor alleſweme. dat we de vromen knechte Boldewyne vnd Ludelue brodere gheheten van dem kneſebeke, in vnſe denſt mit erem Slote Tylzen vntfangen hebbet alſo dat ze vns mit teynen mit gleuien, edder dar by deſſen krich, 35 den we nû mit hertoghen Bernde, vnd hertoghen Hinr̄ hebben, al vt to Luneborg denen ſchullen. Vnd dat ſulue Slot Tylzen ſchal deſſen krich vt, vnſe, vnd vnſer hulpere opene Slot weſen, ſunder wedder ſprake wanne vnd wo dycke vns des behuff is. Vnd dar vore ſcholle we en gheuen anderhalf hundert mark pennynghe vnd hebbet en rede hir af veſftich mark pennynge entrichtet. Vnd mit deſſen anderhalf hundert marken ys ynne bedeghedinget alle vordel, dat we en touorn van yewelkem wepenere gheuen 40 ſcholden. Vnd we ſchullen, vnd willen yewelkem wepenere to dem haluen iare gheuen Twintich ryneſche ghuldene, vnd yewelkem ſchutten mit enem perde Teyn ryneſche guldene edder ſo vele pennynge alſe ſe denne ghelden moghen. Vnd we ſchullen, vnd willen en vor koſte, vnd ſchaden, vnd vor huſſlach ſtan, wor ſe in vnſem denſte zint, ane win, vnd gutber, des endorue we nicht betalen. Vnd ze enſchullen, noch enwillen mit alle den dar we rede mede to veyde komen ſint, vnd noch mede to veyde komende 45

werden, nenerleye vruntlik bestant, vrede, sone noch yenighen anderen ende deghedingen edder hebben, ane vnse witscop vulbort, vnd willen.. Vnd were dat en wes wedder vore, dar vnser beyder vrome ane to prouende stunde, vnd dar ze ene reyse vmme don wolden, so scholde we en volghen to der enen reyse mit dryttich, edder mit vertich mit gleuien, edder dar by vnd win, vnd vorlust scholde vns, vnd en ghelyke
5 ghelden. Were ok dat de vorbenomden heren edder anders we ere vorscreuene Slot Tylzen in dessem kryghe beleyden vnd dat wynnen wolden dat scholde we en, zo we vorderst konden truwelken entsetten helpen. konde we auer en dat Slot nicht entsetten helpen, vnd worde en dat aff ghewunnen ane arghelist, alzo dat ze des ghenslikeu vorlustich worden, zo scholde we en to wedder stadinge des Slotes gheuen, Drehundert mark pennynge bynnen enem verdendele iares, dar neghest volghende. vnd darmede scholde
10 denne alle tosprake van des suluen Slotes weghene twisschen vns vnd en degher, vnd all gheleghert wesen. Vnd ze, vnd de ere, de in vnsem denste zind enschullen, noch enwillen nenerleye vanghene de ze gripen in dem lande luneborg, noch dingtal in ere Slot Tylzen den vorscreuenen krich vt, inlouen laten ane vnse wytschop vnd willen. Alle desse vorscreuene stucke vnd en yewelk besundern loue we Rad, vnd Borghere der Stad luneborg vorbenomed, den vorscreuenen Boldewyne vnde Ludelue in guden truwen stede, vast
15 vnd vnuorbroken toholdende, sunder yenigherleye vortoch edder hinder. vnd hebbet des to bekantnisse vnser Stad Inghes witliken ghehenget heten an dessen breff.. Gheuen na godes bort drytteynhundert iar, dar na in dem Sesvndneghentighesten iare, des neghesten daghes na sunte Vites daghe.

123. **Ritter Werner von Bodendike antwortet den Satesleuten des Landes Lüneburg, er könne, was sie ihm der Sate wegen geschrieben haben, nicht so bald vornehmen, wie sie es meinen, denn er ist, wie einigen von**
20 **ihnen wohl bekannt sein wird, nicht Feind der Bürger von Hannover noch irgend eines Mitgliedes der Sate, sondern Feind des Rathes und der Bürger der Stadt Lüneburg wegen des Geldes, welches sie ihm laut Verschreibung schulden. Können die Satesleute es nun veranlassen, dass der Rath und die Stadt ihm das Geld geben und, was er während der Zeit, dass er Geschäfte der Sate besorgte, verzehrt hat, seinem Wirthe bezahlen, wie es mit den Zehrungskosten früherer Satesleute gehalten worden ist, so sollen**
25 **die Satesleute seiner zu allem mächtig sein, wozu er alsdann seines Eides wegen der Sate verpflichtet ist. Sie schreiben, er solle keine Satebrecher beherbergen oder behausen. Obgleich es ihm nun wohl nützlich wäre, den einen und den andern, der ihm sein Geld von den Bürgern der Stadt Lüneburg einmahnen hülfe, zu beherbergen, so würde er sich doch ungern dazu entschliessen, irgend einen Satebrecher zu beherbergen oder zu behausen. Was aber die Herzöge von Lüneburg betrifft, welche, wie die Satesleute**
30 **schreiben, die Sate gebrochen haben, so wissen die Satesleute selber wohl, dass er die Herzöge, wenn dieselben vor Bleckede kommen, der Ehre wegen nicht davor stehen lassen kann. — 1396, den 17. Juni. L. O.**

Den Satesluden des landes to Luneborch.*)

Minen grůt touorn Gy erbaren satesludo des landes Luneborch Alse gy my van der zate weghene to screuen hebben des enkan ik so drade nicht vornemen wů gy dat menen den ik do gik witlic vñ ok
35 iuwer en dels rede wol witlic is, dat ik der van honouere vyend nicht en bin, noch nemendes de in der zate is, ane ik bin vyend des rades vñ der stad Luneborch vmme mynes geldes willen dat se my van der stad weghene to luneborch schuldich sint, des ik ore beseghelden breue hebbe, Konde gy se nv berichten dat se my dat gheld gheuen vñ ok ghulden mynem werde dat ik rede van der sate weghene vorteret hebbe alse se den ienen dan hebben de vor myner tyd satesman wesen hebben wes ik denne van
40 ede weghene to der zate vorplichtet bin, dar sint gy myner wol mechtich to, Ok alse gy my scriuen, dat ik nene satebraker herberghen houen, edder husen schulle des wettet dat my des wol behůf were dat ik herberghede beyde den enen vñ den anderen, de my hulpen bemanen dat my de borgere to Luneborch gheuen myn gheld, doch so welde ik dat node důn, dat ik myt witschap ienighen satebraker herberghen

*) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

houen edder husen welde, den alse gy scriuen dat vnse heren van Luneborch de sate vorbroken hebben, dat wette gy suluen wol wan de vor blekede komen dat ik de van ere weghene dar buten nicht laten mach, Screuen na godis bord driteynhundert Jar dar na in dem ses vii negentigesten Jare des sonauendes na sunte vites daghe vnder mynem Ing nedene gedrucket vnder desse scrift.

Her werner van Bodendyke. 5

124. **Knappe Hoyer von Manderen stellt einen Revers aus, dass der Rath der Stadt Lüneburg ihn unter die Mannen der Stadt aufgenommen und ihn mit einem lebenslänglichen Jahrgehalte von 3 Mark löthigen Silbers oder 10 Mark Pfennige belehnt hat. Zum Behufe des Rathes und der Stadt will er, so oft es gefordert wird, zu den Rathsherren in die Stadt kommen, wofür ihm jedoch Vergeltung werden soll. Wenn die Stadt Krieg führt, will er ausserdem Feind derjenigen sogleich werden, mit denen sie in Fehde 10 gerathen ist oder noch gerathen wird, und ohne Wissen und Bewilligung der Stadt keinen Waffenstillstand, Sühne oder Frieden mit diesen Feinden schliessen. Für seinen Kriegsdienst aber soll die Stadt ihn, wie die anderen guten Leute, die schon in den städtischen Dienst getreten sein werden, belohnen. Hinsichtlich dieses Dienstvertrages macht er eine Ausnahme mit dem Bischofe und dem Stifte Hildesheim und mit dem Herzoge Friedrich von Braunschweig, weil deren Feind zu werden die Ehre ihm verbietet. — 15 1396, den 23. Juni.** **L. O.**

Ik Hoyer van Manderen knape. Bekenne openbare in desseme breue vor allesweme. dat my de Erzamen wisen lude de Rad der Stad Luneborg to erem manne entfangen hebbet, dat ik ere beste weten, weruen, vnd dôn, vnd ere truwe man wesen schal, alze en man synem heren plichtich is, darvmme se my alle iar, myne leuedaghe belenet hebben mit dren lodigen marken. De dree lodighe mark, edder dar voro 20 Teyn marc Luneborger penninge, schullen zee vnd willen my alle iarlikes gheuen vppe sunte Michaelis dach wan ik ze dar vmme mane.. Vnd wan ik auer dôt bin, zo zind se, vnd ere vorbenomde Stad, der vorscreuenen drier lodighe marc betalinge, to hant leddich, qwit vnd los.. Vnd ik wil, vnd schal, to ereme vnd erer Stad behoue to en komen in de suluen ere Stad, wan se dat van my eschen, vnd dat schullet ze denne iegen myk vorschulden. Hedden se ok krich, zo scholde ik des ghelik dôn wan ze my 25 dat witlik deden, vnd ik scholde denne der ienner vyent van stund an werden, dar ze denne mede to veyde komen weren, edder mede to veyde komende werden, vnd ik enscholde ok mit den, nenerleye vrundlik bestant, zone, edder vrede hebben, annamen, edder deghedingen, sunder ere witschop, willen, vnd vulbort. vnd vmme denst to dem krighe schullen ze vnd willen my denne don ghelik den anderen guden luden, de se rede dar vmme in ereme denste hedden.. Hir ût hebbe ik bescheden, den Byschop vnd dat 30 Stichte van hildensem. vnd hertogen ffrederike van Brûnsw, der viend ik van ere weghene nicht werden mach.. De vorscreuenen stucke loue ik deme vorbenomden Rade, vnd eren nacomelingen in guden truwen stede, vast, vnd vnuorbroken to holdende sunder alle list vnd hulperede. Vnd des to bekantnisse hebbe ik myn Ingeseghel witliken ghehenget laten an dessen breff.. Gheuen na godes bord dritteynhundert iar, darna in deme Ses vnd neghentighesten Jare In sunte Johannis Auende to Middensomere. 35

125. **Die Satesleute zu Lüneburg antworten den Satesleuten zu Hannover und in der Umgegend auf das von denselben an sie wegen der Aufforderung gerichtete Schreiben. Neulich haben sie nach dem Rathe guter Freunde sich über eine den Bestimmungen des Satebriefes entsprechende Aufforderung vereinigt, wovon Diedrich Lutzeke in ihrem Namen eine Abschrift nach Hannover damals mitgetheilt hat. Sie haben diese Aufforderung an die Mannschaft und an die Städte und Weichbilder in ihren Gegenden gesandt und 40 erwarten, dass die Satesleute zu Hannover und in der Umgegend dieselbe billigen werden; denn sie fürchteten, dass, wenn sie sich nach dem zu Walsrode gethanem Ausspruche gerichtet hätten, viel Missvergnügen darüber entstanden sein möchte und dass es auch so genau bestimmt nicht gewesen wäre.**

Auf den Rath der Freunde haben sie deshalb, was jenen Ausspruch betrifft, es gut sein lassen. — (1396), den 4. Juli. L. O.

Den Erſamen vromen luden. Sateſmannen to Honouere, vnd in den Jeghenen. vnſen beſundern vrunden.*)

5 Vnſen vrundliken denſt touorn .. Erſamen leuen beſundern vrunde .. Alze gi vns geſcreuen hebben vmme de eſchinge .. Des willet weten. dat we nelkeſt endrechtliken na rade guder vrunde, ener na der zatebreue lude ên worden, der utſcrift Dider Lutzeke van vnſer weghene gik do ſande. vnd de hebbe we Manſchop. Steden, vnd wigbelden in vnſen Jegenen geſand. vnd vorſen vns des to gik wol, dat gi vns der biſtendich weſen willen. wente we vns vruchteden, wan we vns gherichtet hedden na der 10 beſeggingo de to Walſrode ſchude, dat dar mochte vele ingeuallen hebben. vnd dat, dat zo enket nicht ghewefen hedde. dar vmme lete we id vmme de na vrunde anwiſinge gud weſen .. God ſy mit gik. Ghebedet an vns .. Screuen des neghelten dingeſdages na Zunte Peters vnd Paulus daghe vnder der zate Ingeſ. Sateſlude to Luneborg.

126. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg gelobt, alle Verträge, welche seine Brüder Bernhard 15 und Heinrich mit den Gebrüdern Ludolf, Heinrich und Hans von Veltheim, Rittern, gemacht haben, diesen unverbrüchlich zu halten. — 1396, den 28. Juli. VI.

We frederͤ van goddes gnaden hertoghe to brunſw͞ vn͞ lûneborch be kennet in deſſem breue vor vns vn͞ vnſe eruen dat wi ſchullen vn͞ willen hern ludelue hern hinrike vn͞ hern hanſe brodere ghe heyten van veltem vn͞ oren eruen alle breue de ône vnſe brodere hertoge B vn͞ her henrik ghe gheuen hebben in 20 nenen ſtucken vor breken edder dar ane hinderen ſvnder we ſchûllen ſe truweliken holden vn͞ vor beteren wor we kûnnen vn͞ neynerleye wis ver ergheren dit loue we den vorſcreuenen van velthem vn͞ oren eruen in guden truwen to holdene ſvnder jenigherleye liſt edder hulperede to orkvnde hebbe we vnſe jng̃ mid ghudem willen heyten hengen an deſſen breiff de ſcreuen vn͞ gheuen iis na goddes bort M͂ CCC͂ nonageſimo ſexto in dem daghe des hilgen heren pantaleonis.

25 127. Nicolaus Schomakers, Otto Garlop, Ditmar Duckel und Johann Semmelbecker, Bürger zu Lüneburg, zeigen den Satesleuten des Landes Lüneburg an, dass sie der Sate, zu deren Vorstand jeder von ihnen auf die Dauer zweier Jahre nämlich bis zum nächsten 20. September gewählt ist, nicht länger vorstehen, sondern von dem genannten Tage an dieses Amtes enthoben sein wollen. — 1396, den 4. August. L. O.

Vruntliken denſt to voren .. Leuen beſunderen vrunde Sateſlude des landes Luneborgh. Ik do gik 30 witlik dat ik de zate dar ik to koren was de to vorſtande twe Jar de ſik endet in ſunte Matheus auende nageſt tokomende nicht lengh vorſtan vnde des vorſtandes denne erheuen wezen wille. Dyt ſchriue ik gik alſe ik ſchal in deſſem iegenwardigen breue, des to tughe hebbe ik myn Ingeſegel neddene gedrucket vnder deſſe ſchrift Na godes bort XIII ͨ jar dar na in dem XCVI iare des nageſten vrydages na ſunte Peters daghe ad uincula.

35 Nicolaus ſchomakers Borgher to Luneborgh.

L. O.

Vrundliken denſt touorn .. Leuen beſundern vrunde. Sateſlude des landes Luneborg. Ik do gik witlik. dat ik de zate dar ik to koren was de tōuorſtande twe Jar de ſik endet in ſunte Matheus Auende negheſt to komende nicht leng vorſtan vnd des vorſtandes denne erheuen weſen wille. Dit ſcriue ik gik 40 alze ik ſchal in deſſem ieghenwardigen breue. Des to tughe hebbe ik myn Ingeſ neddene ghedrucket vnder deſſe ſcrift Na godes bord XIII ͨ iar dar na in dem XCVI Jare. des negheſten vridages na ſunte Peters daghe Ad Vincula.

Otto Garlop Borger to Luneborg.

*) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

L. O.

Vruntliken denſt touorn.. Leuen beſundern vrunde. Sateſlude des landes Luneborg.. Ik do gik witlik. dat ik de Sate dar ik to koren was, de touorſtande twe Jar, de ſik endet in ſunte Matheus Auende, negheſt tokomende, nicht leng vorſtan, vnd des vorſtandes denne erheuen weſen wille. Dyt ſcriue ik gik alze ik ſchal in deſſem ieghenwardighen breue. Des to tughe hebbe ik myn Ingheſ neddene ghedrucket, 5 vnder deſſe ſcrift. Na godes bort XIII^C iar, dar na in dem XCVI Jare des negheſten vridages na ſunte Peters daghe Ad vincula. Ditmer duckel Borger to Luneborg.

L. O.

Vruntliken dēnſt to voren.. Leuen beſunderen vrunde Sateſlude des landes luneborg Ik do gik witlik dat ik de zate dar ik to koren was de to vorſtande twe iar de ſik endet in ſunte Matheus auende 10 negeſt to komende. nicht lengh vorſtan, vnde des vorſtandes denne erheuen wezen wille. Dyt ſchriue ik gik alze ik ſchal in deſſem ieghenwardigen breue. Des to tughe hebbe ik myn Ingeſegel neddene gedrucket vnder deſſe ſchrift. Na godes bord XIII^C iar dar na in dem .XVI. iare des nageſten vrydages na ſunte Peters daghe ad uincula.

Johannes zemmelbecker Borger to Luneborg. 15

128. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verleihet für sich und seine Brüder, für alle ihre Helfer und Diener, für alle, die um seinetwillen thun und lassen wollen und seinethalben oder wegen seiner Brüder mit der Mannschaft und den Bürgern zu Hannover in Fehde gerathen sind, den guten Leuten und Rathsherren, welche zu der auf den nächsten 10. August angesetzten, in Lüneburg zu haltenden Tagefahrt reiten werden, und allen Mitreitenden Sicherheit auf dem Wege hin und zurück. Auch giebt er 20 ihnen seine Mannen, den Ritter Siegfried von Rutenberg*) und den Hans von Utze zu Begleitern, damit diese von Hannover nach Lüneburg und wieder nach Haus sie sicher führen. — 1396, den 7. August. H. O.

---

*) Folgende drei die von Rutenberg betreffende Urkunden sind für die Landesgeschichte nicht unwichtig.

1. Herzog Johann, Domscholaster und Administrator des Stiftes Bremen, Sohn des Herzogs Otto von Braunschweig und Lüneburg, gelobt, dem Ritter Siegfried von Rutenberg und dessen Söhnen, den Knappen Siegfried und Hildemar, innerhalb vier 25 Wochen nach erfolgter Mahnung 770 Mark löthigen Silbers zu entrichten und, bevor er diese Bezahlung geleistet haben wird, mit den Schlössern, die er vom Stifte Bremen hat[1]), nichts zu beginnen, auch sobald er wieder in den Besitz seines Zolles zu Gifhorn oder seines Gutes über dem Moor[2]) oder anderer Güter gelangt, dieselben dem Ritter Siegfried von Rutenberg und dessen Söhnen für eine billige Summe Geldes zu verpfänden — 1323, den 11. Februar. O.

Van goddes ghenadhen wi Johan ſone dhes edhelen vorſten herthoghen Otten van brunſwich vndhe Luneborg, Scolomeſter vndhe 30 vormundhe dhes ſtichtes van bremen, allo dhe deſſen bref ſeyt edher horeth heyl an godde. Wi bekennet dhes an dheſſem breue dath wi ghelooueth vndhe loueth in trowen Hern Syuarde van Ruthenberghe dhem Riddere, vndhe ſinen ſonen Syuarde vndhe Hildemare van Ruthenberghe dhen knapen, vndhe iren rechten eruen achtehunderth Mark lodeghes ſilueres, drittich Marke min, to beredende binnen ver weken dar na wanne wi ghemanet werdhen. Ok ne ſcole wi nene wegho ſoken mit dhen ſlothen dhe wi hebbeth van dhem ſtichte to bremen wi ne hebben en dith vorbenůmedhe ghelth gheghenen edher wi ne dhon dath mit irme willen. Wirt 35 vns ok vnſe Tolen to Giſhorne wedher edher vnſe guth oner mǒr, edher ander guth, dat ſcole wi ſetthen deſſen vorbenůmedhen hern Syuarde van Ruthenberghe vndhe ſinen ſonen edher iren rechten eruen. vor mogheliko penninghe, vndhe ſcolet en dath maken alſo vaſt dath ſe dar an bewareth ſin. Deſſe vorgheſprokene dink hebbe wi gheloueth vndhe loueth ſe in trowen in dheſſem breue beſeghelet mit vnſem ingheſeghele, dath wi ſe willeth vndhe ſcoleth ſtedhe holden. Deſſe dheghedinghe ſint ghedheghedinghet to Tzelle vndhe deſſe bref gheghenen na goddes borth Duſent jar, drehunderth jar, in deme dre vndhe twintichſten jare in dhem vri- 40 daghe na alremanne vaſtelauendhe.

2. Heinrich Kegel, Sohn Otto's und Schwestersohn des Hans von Haversforde, verzichtet auf das Marschall-Amt des Stiftes Hildesheim zu Gunsten der von Rutenberg. — 1425, den 18. April. H. O.

Ek hinrik kegel otten ſone hanſes van hauerfforde ſuſterſone Bekenne oppenbar in duſſem breue dat ek hebbe vorlaten vnde vorlate in crafft duſſes breues dat Marſchalk ampt des ſtichtes to hildenſem vor mek vnde vor myne eruen alle rechticheyt de ek 45

---

1) Cfr. Theil I. Einleitung pag. LXIII. 2) Cfr. Theil I. Nr. 305 und 395.

Van godes gnaden We frederr̃ herteghe to Brunſ̃ vnde Luneborch Bekennet in deſſem openen breue Dat we velighen vnde velicheit ghegheuen hebben vor vns vnde vnſe brodere vnde vor alle vnſe hulpere vnde denere vnde ok ver alle den iennen de vmme vnſen willen willet doen vnde laten, de vmme vnſen vnde vnſer broder willen to veiden komen ſynd mit der Manſchop vnde den borgheren to honnouer, de guden lude
5 vnde Ratmanne dede ridende werden to dem daghe to luneborch vnde alle de ienne de mit one ridet Dede weſen ſchal en Donnerſdaghe neiſtokomende Alzo Dat ſe velich weſen ſchullet vt vnde to hues ſunder ienigherleye arghelift ok gheue we one mede to ridene vnſe man hern Syuerde van Ruthenberghe vnde hanſe van vttze de ſe velich voren ſchullen van honnouer wente to luneborch vnde weder to hues vnde hebbet des to tuchniſſe vnſes broders hertegen hinrikes Ingheſ̃ witliken laten hengen an deſſen breff des
10 we to deſſer tijt hir to bruken Na godes bort dritteinhundert iare in dem ſeſſe vnde Neghentigheſten iare des neiſten mandaghes vor ſunte laurencius dage.

129. Albert von Wustrow zeigt den gemeinen Sateleuten des Landes Lüneburg an, dass er der Sate, zu deren Vorstand er auf die Dauer zweier Jahre nämlich bis zum nächsten 20. September gewählt ist, nicht länger vorstehen, sondern von dem genannten Tage an dieses Amtes enthoben sein will. — 1396, den
15 **19. August.** **L. O.**

Minen wilgen denſt to uorn leuen beſunderen vrunde Sateſlude menlyken des landes to luneborch ik do gik witlyk dat ik de ſate dar ik to kǒren was to vorſtande twe iar de ſik endet in ſunte matheus auende negeſt to komende nicht leng vorſtan vnde des vorſtandes denne erheuen weſen wille dyt ſcriue ik gik alſo ik ſchal in deſſem ieghenwordegen breue des tǒ tughe hebbe ik myn Ingheſeg̃ to rǔgge

---

20 vnde myne eruen dar anne hebben alſo dat ek myne eruen vnde neymant van vnſer weghen enſchal ſpreken vmme dat vorben̄ ampt ane de van rutenberghe dat vorben̄ ampt vorlate ek vnde late ed vpp myd aller rechticheyt vnde to behoringe myd guden wolberaden bedachten mode mynen leuen ohmen hern Bertolde hern ſyuerde ritters hinr̃ Siuerde vnde Bertolde alle geheten van rutenberghe vnde oren eruen hir to ſo hebbe ek ǒn dat geantwordet myd hande vnde myd munde alſe vorgeſcrenen is dat ſe ſek dat moghet maken alſe ſe nůttes kunnen were ok dat duſſe vorben̄ van rutenberghe Jeniger vorder vorwaringe behoneden in duſſer
25 ſake de wolde wij on̄ dȯn wan ſe dat eſcheden effte eſchen leten dnet lone ek hinr̃ kegel erben̄ vor mek vnde vor myne eruen duſſen vorgen̄ van rutenberghe vnde oren eruen ſtede vnde vaſt to holdende ſunder Jengho Inſagbe duſſes to eyner bewiſinge hebbe ek witliken myn Ingeſeghel gehenget neden an duſſen breff vnde ek bertold van van oberghe Cord bokel hermen van woltorpe vnde her hertold van dudingen kerkhere to honhamlen Bekennen oppenbare in duſſem ſulnen breue dat duſſe ergen̄ vorlatinge vnde duſſe vorgeſcrenenen ſtucke vnde article ſind geſchen dar wij anne vnd ouer weren ſeghen vndo borden vnde Betnghet
30 dat myd vnſen Ingeſegelen gehenget neden an duſſen breff de gegenen is na godes Bord duſend Jar verhundert jar dar na in dem viue vnde twyntichſten Jare des mydwekens na quaſi modo geniti.

3. Aebtissinn Agnes zu Gandersheim, geborene Fürstinn von Anhalt, belehnt Herbord von Rutenberg den älteren, mit dem Gerichte zu Rautenberg über das Dorf und die Mark, mit 16 Hufen Landes, mit 5 hildesheimschen Schillingen von jeder derselben und mit dem Dienste der Leute, welche diese Hufen besitzen. Jedoch soll das der Aebtissinn und ihrem Stifte
35 **gehörende Meierding bestehen bleiben, wie es von Alters her gewesen ist. — 1489, den 4. Mai.** **N. O.**

Vann godes gnaden We agnes geborn forſtynne van anhalt Ebtdiſſche des frigen wertliken Stichtes to ganderſchem Bekennen opinbar in duſſem breue vor vns vn̄ vnſe nakomen dat wy beleghen hebben vn̄ Jeghenwordighen in crafft duſſes breues beligen to eynem rechten manerue lehne Herborde van Rutenberghe den elderen to getruwer vnde Sampder hant alle dor van rutenberghe myt dem gerichte to Rutenberghe ouer dat dorp vnnde marke myt Seſztheyn houelandes van io der houe vif hildenſemſche ſchillinghe
40 vnde den denſt van den mennen de ſodan gud beſitten, beheltlich dat vnſze vn̄ vnſes Stiftes meygerdingk bliuen ſchal in weſende ſo dat van alder geweſt is, weret ock dat de van rutenberghe mehr gudere van vnſzem Stichte vn̄ vnſz to lehne hebben ſcolden de ſe efte wy In oren, efte vnſzen olden reygiſteren vn̄ breuen funden vortekent, vn̄ hir nicht vth gedruckt worden, dat ſchal ohn nicht ſchedelick ſyn, ſunderen wy belehnen ſe ock dar mede in craft duſſs ſuluen breues in aller mate eſt ſe hir benomet ſtoden vnde wo agnes willen ſodaner gudere denſt vn̄ gerichte vor benomet den van Rutenberghe rechte bekennyge frauwe vn̄ were weſzen
45 wor ohn des noth vn̄ behǒf iſz vn̄ dat van vnſz eſſchen Des to bekantniſſe hebbe we vnſer ebdie Ingeſz̃ witliken an duſſen breſ heten henghen De gegenen is nach chriſti vnſes heren gebort Im duſent verehundert negben vn̄ achtigeſten Jare amme mandaghe nach Inuencionis ſancte crucis.

nedene drucket an dessem breff de gheuen vnd screuen is na ghodes bord dusent iar dre hundert iar dar na in dem ses vnde negentigheften iare des zonnauendes vor sinte bartolomeus daghe des hilgen appostels.

130. Albert von Wustrow erneuert seine Bitte bei den gemeinen Sateslenten des Landes Lüneburg, ihm zu rathen, wen er an seine Stelle zu einem Satesmanne wählen möge, welcher der Sate dienlich sei; denn 5 er allein vermag nicht zu beurtheilen, wer ihnen dazu nützlich ist.*) — (1396, den 19. August.) L. O.

Ok so bydde ik gik leuen vrunde alze ik gik er beden hebbe dat gy my Juwen rat mede delen wen ik to enen satesmanne kesen möge in myne stede de der sate nütte sy, wente ik by mynen synnen vnde by mynen witten allene des nicht besynnen kan we gik dar nutte to is Hir vmme so delet my Juwen rat darmede to vnde latet my dat weder vor denen vnde wil gy icht dat ik dôn schal dar bedet ouer my. 10

131. Die Bürgermeister und Rathsherren der Städte Lübeck, Hamburg, Lüneburg und Hannover bewilligen für sich, für die Ihrigen und für alle, die ihrethalben thun und lassen wollen und um ihretwillen in Fehde mit den Herzögen Friedrich, Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg gerathen sind, namentlich für die Gebrüder Heineke und Statius von Mandelsloh, für die Ritter Burchard Bussche und Johann Clüver, für Aschwin und Balduin von dem Knesebeck, für Werner, Brüning und Wilbrand von 15 Alten, für die Gebrüder Johann, Richard und Engelbrecht von Mandelsloh, für Statius von Mandelsloh, für Hoyer von Manderen und für deren ganzen Anhang, den genannten drei Herzögen, den Leuten, Unterthanen und Freunden derselben, den Fürsten, Herren, Rittern und Knappen, welche, durch die Herzöge dazu bewogen, in Fehde mit den vier Städten gerathen sind, einen bis zum 10. September dauernden Frieden. Während desselben soll alle Zufuhr nach den Städten und Schlössern der Herzöge und alle Abfuhr von 20 dort zu Wasser und zu Lande sicher sein und für jeden Friedensbruch innerhalb zweier Wochen Genugthuung in Freundschaft oder nach dem Rechte geleistet werden. — 1396, den 19. August. K. O.

WE.. Borghermestere, vnde Radmanne der Stede.. Lubeke. Hamborgh, Luneborg, vnde honouere. Bekennet opembare in dessem breue vor allesweme, Dat we den [1]) hochghebornen vorsten, Hern frederike, hern Bernde vnde hern hinrike, hertoghen to Brunsw̃ vnde to Luneborg, den eren, vnde alle eren vrunden, 25 de vmme eren willen mid vns to veyde ghe komen sind, ze sin vorsten, heren, Riddere, knechte, edder wad achte se sin [2]), Alze we van Lubeke, vor vns, vnde vor de vnse, vnde vor alle de, de vmme vnsen willen dôn vnde laten willen [3]), vnde de vmme vnsen willen myd den zuluen vorsten to veyde ghe komen sind.. Vnde we van Hamborgh, vor vns, vnde vor de vnse, vnde vor alle de, de vmme vnsen willen dôn vnde laten willen [3]), vnde de vmme vnsen willen mid den zuluen vorsten to veyde komen sind.. Vnde we van 30 Luneborgh vnde van honouere vor vns, vnde vor de vnse, vnde vor alle de, de vmme vnsen willen dôn vnde laten willen [3]), vnde de vmme vnsen willen myd den zuluen vorsten to veyde komen sind, vnde nomeliken, vor Heyneken vnde Staciese [4]) broderen [5]) van Mandesło Hern Borcherde Büsschen, hern Johanne dem Clûûere, Assehwine vnde Boldewine van deme Knesebeke Wernere Brûninghe, vnde wilbrande van alten, Johanne Rycharde, Enghelbrechte van Mandeslo broderen [5]), vnde Staciese [4]) van Mandeslo Stacies [6]) 35 sone, vnde Hoyere van Manderen, vnde vor alle de, de vmme eren willen, desser vorscreuenen heren vyende worden sind, Enen vrede ghegheuen hebben vñ geuen in desseme Jeghenwardighen breue, van stûnd sunder gheverde vnde allelist, antostande myd den Jennen de hir vppe desse eeghe landes ieghenwardich zind. vnde myd den anderen, alze men dat aller erst vorboden kan sunder allelist, vnde to warende wente nv en son-

*) Die Handschrift des obigen Schreibens ist gleich der Handschrift des Alberts von Wustrow vom 19. August 1396 in Nr. 129. 40 Auch passt dieses Schreiben wegen seiner Falten genau als Einlage in jenes Schreiben vom 19. August 1396, welches letztere wohl zugefaltet aber nicht zugesiegelt gewesen ist.

Ein anderes Original auf dem Rathhause zu Lüneburg zeigt ausser Abweichungen in dem Dialecte und der Orthographie folgende Verschiedenheiten: [1]) *de.* [2]) Die Worte *den eren — achte se sin* fehlen. [3]) *willet.* [4]) *Stacius.* [5]) *brodere.* [6]) *Staciuses.*

dage neghest tokomende vort over dre weken den dach al vth, vnde alle touore vnde affore[7]) to lande vnde to watere, to der vorscreuenen heren Steden[8]) vnde Slote schal velich wesen sunder Jemendes hinder, vnde dat wille we malk vorwaren vor zik, vnde vor de sine, alze vorscreuen steyd, de vorbenomde tyd ouer, Were dat Jemend van dessen vorscreuenen den vrede breke, des got nicht enwille, de scholde de 5 vredebrake na vruntschap edder na rechte weder dôn bynnen verteynachten dar na alze vns dat vorkundiget worde. En dede he des nicht, so schulle we vnde willet dar to helpen myd ghantzen trůwen, dat de vredebrake weder dan werde in vruntschap eder in rechte. Alle vorscreuenen stucke vnde en iowelk bisundern. Loue we den vorbenomden heren, vnde oren vrunden in ghuden truwen stede, vast, vnde vnvorbroken to holdende sunder allelist, vnde[9]) des to bekantnisse, hebbe we vnser vorbenomden[10]) Stede 10 Inghesegele torůggehalue, vppe dessen bref ghe drůket heten[11]). Gegheuen na godes bord dritteynhundert Jar, dar na,. in deme Ses vnde Neghentighesten iare,. des neghesten Sonnauendes na vnser vrowen dage, erer hymmelůard.

132. Die Bürgermeister und Rathsherren der Städte Lübeck und Hamburg geloben für diese und für die Städte Lüneburg und Hannover den Rittern Werner von Bodendik, Siegfried von Rutenberg, Ortgis Klenck und 15 dem Knappen Ludolf von Estorff, dass, wenn der durch den Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg zwischen den Herzögen Friedrich, Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg und den vier Städten vermittelte Vertrag über einen dreijährigen Frieden den drei Herzögen nicht vollzogen und die darüber aufgesetzte Urkunde nicht vor dem nächsten 10. September besiegelt wird, die Städte Lübeck und Hamburg derjenigen Stadt, welche hierin wortbrüchig wird, ferner keine Hülfe leisten, gegen dieselbe vielmehr 20 den Herzögen bis zu Ende des Krieges mit Rath und That beistehen sollen. — 1396, den 19. August. L. O.

Wy Borgermeistere vnd Radmanne der stede Lubeke vnd Hamborg Bekennen openbar vor allesweme, dat wi van der vorbenompden vnser stede, vnd der van lůneborg vnd honouere weghen gelouet hebbet, in guden trůwen, vnd wi loůet alfo fulues mit craft desses breues, den strengen heren, Wernere van bodendike, hern syuerde van Rütenbergen, vnd hern ortghise clencoke, Ritteren vnd ludelue van Estorpe knechte, 25 Were dat de degedinge vppe vrede dryer Jaar, de, de Irluchtige forste, her Erik to sassen de Jüngere gedegedinget heft twisschen den hogebornen heren frederike, Bernde, vnd hinrike, hertogen to Brůnswik vnd to luneborg, vnd vns vorbeñ veer steden, vnd vnsen vrunden, den suluen forsten van Brůnswik vnd luneborg nicht vůltogen, vnd de breff dar vp beseghelt worde, bette en sondage negestokomende vort ouer dreweken, so sculle wy vorbeñ stede van lubeke, vnd hamborg van stunden an, vte der stat hulpe, dar des 30 ane enbreke, wesen, vnd bliuen, vnd den heren vppe de suluen stat, mit raade vnd mit dat in gantzen truwen helpen den krich al vt, de nů twisschen den heren, vnd der stad geheuen is. Des to bekantnisse hebbe wi vnser vorbeñ twyer stede Ingezegele witliken gehenget heten an dessen breff Gheuen Na godes bord Drutteynhundert Jaar dar na in deme sesse vnd Negentegesten Jaare, des negesten Sonnauendes na vnser vrowen daghe erer hemmeluart.

35 133. Bürgermeister und Rathsherren der Stadt Lüneburg versprechen, den Gebrüdern Balduin und Ludolf von dem Knesebeck, Knappen, und deren Mutter Mechtild die denselben schuldigen 100 Mark Pfennige am nächsten 11. November in Salzwedel zu bezahlen. Falls der zwischen der Stadt und den Herzögen von Lüneburg geführte, nun durch einen Frieden unterbrochene Krieg wieder ausbricht, so dass die Stadt wieder in Fehde mit den Herzögen geräth, so sollen die von dem Knesebeck der Stadt ferner bis zu Ende 40 des Krieges Hülfe leisten, die Stadt ihnen aber ihre Freundschaft erhalten, wie es der Vertrag vom 16. Juni 1396 vorschreibt. — 1396, den 23. August. XIX.

---

7) *vnde afůore* fehlt. 8) *Stede.* 9) Die Worte: *Alle vorscreuenen stucke — allelist, vnde* fehlen. 10) Hier zwischen steht *veer.*
11) *witliken gehenget heten an dessen breff* statt *torůggehalue — heten.*

Wy Borgermeſtere vnd Radmanne etc dat wy rechter witliken ſchult ſchuldich ſind, den ſtrengen knechten Boldewyne vñ ludelue broderen gheheten van dem kneſbeke, vnd eren Eruen vnd mechtilde erer moder, hundert mark lnbeſcher penninge alſe in der Stad ſoltwedele ghinge, vnd gheue ſint, de wy en in der ſulnen Stadt Soltw̃ mit reden vnbewornen penningen betalen ſchullen, vnd willen to ſunte mertens dage des hilghen biſſcopes negeſt to komende na gift deſſes breues, edder eren willen dar vmme 5 maken dat en ghenoge, Vnd nemen ſe der betalinge deſſes vorſcreuenen gheldes ienighen ſchaden den ſe redeliken bewyſen moghen den ſeulle wy vnd willet en wedder leeghen ſunder jnual vnd wedderſprake. Were ok dat de krich twiſſchen vnſen heren hertogen to luneb̃. [1]) de nũ ghevredet is wedder vpſtunde. alſo dat [2]) wedder mit en to veyde quemen, ſo ſcullet do vorbeñ van dem kneſbeke vortan den krich al vt in vnſer helpe weſen, vnd bliuen, vnd wy wedder in erer vruntſcop alſe dat twiſſchen 10 vns in degedingen begrepen is Vnd dat ſcal malk dem anderen in allen ſtucken truwelken to gude holden ſunder alle liſt. Alle vorſcreuene ſtucke, vnd en iewelk beſundern loue wy Borgermeſtere vnd radmanne der Stad luneb̃ vorb̃ vor vns, vnd vor vnſe nacomelinge. den ergeñ van dem kneſbeke eren eruen, vnd erer moder, vnd to erer aller truwen hand Albrechte van aluenſleue. Aſſchwyne vnd hempen broderen gheheten van dem kneſbeke in guden truwen ſtede vaſt vnd vnuorbroken to holdende ſunder allelift, vnd 15 hulperede. vnd des to bekantniſſe etc Geuen na godes bord XIII^{C} iar, darna in dem XCVI iare in ſunte Bartholomeus des hilgen apoſtels auende.

134. Die Sateleute des Landes Lüneburg schreiben den Rathsherren der Stadt Lüneburg, dass sie von dem Satebruche derselben, über welchen Ulrich Lutzeke, Bürger zu Hannover, sich in seinen Klageschriften vom 11. November und 22. December 1395 beschweret hat, den Herzögen Anzeige gemacht haben und in der 20 Sache dem Satebriefe gemäss verfahren sind. Weil aber die Rathsherren, ungeachtet sie, wie der Satebrief es vorschreibt, dazu aufgefordert worden sind, dem Kläger für den Satebruch weder in Freundschaft noch nach dem Rechte Vergütung geleistet haben, erkennen die Sateleute für Recht, dass die Rathsherren ihm den Satebruch noch ohne Verzug vergüten, wozu dieselben der Sate wegen verpflichtet sind. Sonst müssen die Sateleute wegen ihres der Sate geschworenen Eides an alle Mitglieder der Sate ohne Verzug schreiben, 25 dass man den Rathsherren der Stadt Lüneburg ihr Recht nirgend zugestehen soll, dass jedes Mitglied der Sate sie deshalb an Leib und Gut hinderen mag, bis vollständige Vergütung für den Satebruch geleistet ist, und dass niemand dieselben dagegen vertheidigen, beschirmen, hegen oder behausen darf. — 1396, den 28. August. L. O.

Vruntliken grot touorn. Beſchedenen lude Radmanne to Luneborgh. Alze olrik lůtzeke borger to 30 honouere ſine claghe an vns ghe bracht heft vmmo zulfwold vnde vnrecht dat gy ome ghe dan hebben dar an. dat gy one der hulpe van der zulten to luneborgh, dar gy on an ghe wiſet hebbet na inhölde ſynes openen be ſeghelden breues, den he van iw dar vp heft, vortan andere lude dar an ghewiſet vnde ghe ſtadet hebbet. des gy doch vorredet ſind in deme zuluen breue dat gy des nicht ghe dan hebben ſcholden, vnde dat gy her Johan hoyeman vnde her Clawes gronehaghe borgere to luneborgh, one der vorſcreuenen hulpe 35 van der zulten vortan entwoldighen [1]) hebben myd vnrechte, vnde hebben de vp ghe nomen yeghen ſine vorbeñ breue vnde willen. Deſſe zatebrake hebbe we den heren vorkundighet, vnde dar by ghevaren na der zatebreue lude, vnde deme vorſcrenenen clegere en ys van iw vmmo de zatebrake nicht weder varen, wer in vruntſchop eder in rechte, alze gy doch dar to ghe eſſchet worden na der zatebreue lude. Vnde we beſegget iw in deſſeme breue, dat gy ome de zatebrake noch vnvortoghet weder don, des gy van der 40 zate wegene plichtich ſind to donde, En ſchude des nicht, ſo mote we ſunder vortoch van vnſer edo wegene, dar by we to der zate vorplichtet ſind, ſeriuen an alle de in der zate, dat ſe iw, iowes rechtes

---

[1]) Hier fehlt *vnd vns*. [2]) Hier fehlt *wy*.

[1]) *entwoldighet*.

nergene to en ſtan, vnde dat gik en iowelk de in der zate is dar vmme moghe hinderen an ieweme lyue vnde an ioweme ghude, beth gy de zatebrake ghenſliken wedҿr dan hebben, vnde dat gyk dar en yeghen nemend witliken vordeghedinge noch beſcherme, noch heghe, hoſe, eder hūſe, Screuen vnder der zate Ing̃ Anno domini M̊ CCC̊ Nonageſimo ſexto ipſo die beati hermetis martiris.

5 Sateſlude des landes Luneborgh.

135. **Die Rathsherren und Bürger der Stadt Lüneburg erlassen ein öffentliches Schreiben an alle Fürsten, Herren, Ritter, Knappen, Räthe und Bürger der Städte und Weichbilder und an alle ihnen befreundeten biederen Leute. Sie haben von einigen Fürsten und Städten Abschrift eines Schreibens der Herzöge Bernhard und Heinrich erhalten, worin sie beschuldigt werden, die Eltern der Herzöge und diese selbst der Würde der 10 Herrschaft Lüneburg treulos beraubt zu haben. Sie leugnen diese Schuld und wollen, wenn die Herzöge sich deutlicher darüber erklären, mit der Stiftungsurkunde des Fürstenthums und der Stadt Lüneburg und durch andere Mittel ihre Unschuld beweisen. Um das Verhältniss des Fürstenthums und der Stadt Lüneburg und die Handlungsweise der Herzöge und des Vaters derselben zur allgemeinen Kenntniss zu bringen, geben sie eine geschichtliche Erörterung. Sie beginnen dieselbe mit der Errichtung des Herzogthums 15 Lüneburg und der Belehnung des edelen Herrn Otto von Lüneburg damit im Jahre 1235. Fortfahrend tragen sie alsdann unter anderen Folgendes vor. Otto's Urenkel, Herzog Wilhelm, bat, weil er keine Söhne besass, dass seiner Tochter Sohn, Herzog Albrecht von Sachsen-Wittenberg, mit der Herrschaft Lüneburg belehnt würde. Karl IV. willfahrte ihm, belehnte aber auch damit Albrecht's Vettern, die übrigen Herzöge von Sachsen-Wittenberg. Obgleich Herzog Wilhelm in dem letzten Jahre seines Lebens, als er krank 20 und unmündig war, wider des Kaisers Gebot den Herzog Magnus, Vater der Herzöge Bernhard und Heinrich, als Mitregenten der Herrschaft Lüneburg zu sich nahm, gelobte doch Herzog Magnus, die Unterthanen der Herrschaft von des Reiches und der Herzöge von Sachsen-Wittenberg Lehnsansprüchen zu befreien. Als die Rathsherren und Bürger ihn nach dem Tode des Herzogs Wilhelm aufforderten, sie von jenen Ansprüchen zu befreien, raubte er ihnen, ohne sie zu warnen, wider Gott und Recht und gegen sein 25 schriftliches Versprechen Leben und Gut, nahm ihnen die Schlüssel, Thürme und Thore der Stadt, obgleich ihre Vorfahren, ihre Eltern und sie selbst die Stadt aus eigenen Mitteln gebauet haben, und erpresste von ihnen durch ungerechte Gewalt eine Schatzung von 7000 Mark löthigen Silbers, die ihnen höher als 10000 Mark löthigen Silbers kamen. Indem die Rathsherren und Bürger in ihrem Vortrage an die Zeit des Erbfolgekrieges gelangen, erzählen sie unter anderen dieses: In dem Kriege gegen den Herzog Magnus 30 haben sie den Herzögen von Sachsen-Wittenberg mehre Schlösser erobern helfen, von welchen die Herzöge einige, weil davon vielen Leuten Gewalt und Unrecht geschehen war, niederbrechen liessen. Während eines in diesem Kriege geschlossenen Friedens wollte Herzog Magnus ihnen und den Herzögen von Sachsen-Wittenberg, als sie nichts Böses von ihm und seinen Helfern besorgen durften, die Stadt Lüneburg durch 700 Ritter und Knappen, welche seine Helfer waren und zur Nachtzeit in die Stadt Lüneburg hinein 35 stiegen, verrätherischer Weise und mit Gewalt wegnehmen lassen; die Bürger aber schlugen sie alle mit Gottes Hülfe und fingen und behielten sie in der Stadt. Nachdem Herzog Magnus im Treffen gefallen war und die Herzöge von Sachsen-Wittenberg mit seinen Söhnen eine Sühne errichtet hatten, liessen die Rathsherren und Bürger zu Lüneburg von den beim Hineinsteigen in die Stadt gefangenen Rittern und Knappen, welche ihnen mehr als 10000 Mark löthigen Silbers zur Schatzung gegeben hatten, wegen dieser 40 Sühne so viele los, als sie deren noch besassen. Nach dem Tode des Herzogs Albrecht setzten die Söhne des Herzogs Magnus wider den von ihnen beschworenen Sühnevertrag sich in den Besitz so vieler Schlösser der Herrschaft Lüneburg, als sie bekommen konnten, plünderten das Land und begingen Strassenraub von den Schlössern, weshalb Herzog Wenzlaus viele Tagefahrten mit ihnen hielt und viel mit ihnen verhandelte. Weil sie ihm die Sühne nicht hielten, gerieth er mit ihnen in Krieg, worin die Rathsherren 45 und Bürger der Stadt Lüneburg die Ihrigen bei einem Treffen verloren. Nach dem Tode des Herzogs**

Wenzlaus errichteten die Herzöge Bernhard und Heinrich mit Land und Leuten der Herrschaft Lüneburg eine Sühne, welche sie selbst beschworen. Die Rathsherren und Bürger zählen nun ferner auf, wie viel Unrecht und Gewalt sie kurz vor der Zeit der Sate und während derselben von den Herzögen haben erdulden müssen. Noch ausführlicher, als dies in diesem Schriftstücke aus einander gesetzt ist, wiederholen sie es in ihrer Klageschrift vom 3. October 1396. Sie schliessen mit der Bitte an diejenigen Herren und 5 Freunde, an welche die Schrift gerichtet ist, einsehen zu wollen, welch ungerechte Gewalt die Herzöge gegen die Stadt Lüneburg mit vorsätzlicher Bosheit treulos gebrauchen, bedenken zu wollen, dass die Herzöge, welche nur durch einen Vertrag die Nutzung von der Herrschaft Lüneburg bisher gehabt haben, oftmals so übel gegen die Stadt handelten und es noch alle Tage thun. Sie haben sich bei vielen Fürsten, Herren und Städten zur Ehre und zum Rechte erboten, aber es hilft ihnen dies nichts gegen die Herzöge. 10 Sie bitten zu beherzigen, dass diese sich mit Raub, Brand, Todtschlag und Gefängniss gegen sie gekehrt, sich von ihnen abgewandt haben und sie wie offenbare Feinde verfolgen. Sie wünschen, dass Gott hülfe und sie sich jemandes erfreuen könnten, der sein Recht an der Herrschaft Lüneburg darthäte und ihnen gegen diese ungerechte Gewalt beistände, denn sie können es in Berücksichtigung der Gesetzlichkeit der Nothwehr und ohne ihr und ihrer Stadt Lüneburg Verderben durchaus nicht länger ertragen. Sie bitten 15 um möglichste Beförderung ihres Besten und versichern, dass alle diejenigen, an welche sie dieses Schreiben richten, ihrer zur Ehre und zum Rechte völlig mächtich sein sollen. **XXVIII.**

Antworde vnde entfchuldinghe des Rades to Luneburgh uppe klaghe der herfchopp an itlike heren vnde forften uthgegân.

Allen forften vnde heren gheiftlick vnde werltlick Ridderen vnde knechten Raden vnde Borgheren der 20 Stede vñ wickbelde vnde allen bedderûen lûden de vnfe vrund fynt, embede we Radmanne vnde Borghere der Stad Lûneborg vnfen vrûntliken denft, Befûnderen leûen heren vnde gûden vrûnde fament vnde befûnderen vorghenomet de deffe fchrifft lefet edder lefen hored Jûwer werdicheit vnde vruntfchop do we witlick dat vns fynt van ichtefwelcken forften vnde Steden vth fchrifft Hertogen Berndes vñ Hertogen Hinrickes breûe komen Dar fe vns inne oûer fchriuet, we hebben ere elderen vnde fe der Herfchop Lûne- 25 borg werdicheit dar [1]) fe doch nicht benomed vntrûwelicken entweret, Dar antworde we to, dat we des vnfchûldich fyn Vnde wanne fe benomen wolden, wat fe menden, fo wolde wi dar redeliken to antworden vnde des vnfe vnfchult wol bewifen mit fodaner opembaren warheit liggender orkûnde dar dat vorftendûm vnde de Stad Lûneborg mede bewedemet ftichted vñ beforget fyn Vnde wo vns der bewifinge anders behûff were alfo dat we de warheit vûlvoren vñ der to eren vñ to rechte vûlftan willet war des 30 nod is dar gij alle fament vñ befunderen vnfer vulmechtich to wefen fchollet na rade doch vñ vûlbort der de dat nû mit vns anroret vñ vppe dat gick allen bedderûen lûden witlick werde des vorftendûmes vñ der Stad Lûneborg legenheit vñ deffer heren handelinge vñ eres vaders So bidde wi iûw to wetende Dat na Chrifti gebordt M CC Im XXXV[ten] iare alze de eddel here Otte van Luneborch fick fulûes fyn eygentlick egen flot Luneborch myt fynen to behoringen vnd anderen landen vnd luden In keyfer frederickes des 35 anderen, hande welde vnd genade geftalt vnd gegeuen hadde, do hefft de fulfftige keyfer fodans angenamet vnd dat alle to dem rike gelecht alzo dat de herfchopp Luneborch myt fyner to behoringe des rikes leenn wefen vnnd dat idt to ewigenn tiden van deme Rijke to lene gan fcholde vñ nicht allene an de fone men ock an de dochtere to ewighen rechte crûen fcholde Vnde er der tid was Lûneborg nen vorftendûm noch Brunfwigk Men de ftede twe horden in dat Hertichdûm to Saffen Vñ defulue keyfer ffrederick 40 de dat vorftendûm Lûneborg befunderen makede belenede mit deme fûndergen Hertichdûme den eddelen Otten ichtefwanne Hertogen wilhelmes fone, de fone was Hertogen Hinricks van Saffen van Beyeren vñ weftphalen, de Hertichdûme dre em doch keyfer ffrederick de erfte affrichtede mit rechte Vñ de ander keyfer ffrederick makede lange dar na denfuluen Otten enen Hertogen to Lûneborg, Vñ gaff eme to

[1]) *der.* 45

meringe des Hertichdûmes de Stad Brunſzwig der egendûm he halff kofft hadde van deme Marggreuen van Baden vnde de anderen helffte van deme Hertogen van Beyeren der huſſrowen medegifft de Stad was Vn̄ der Stadt eghendûm des Rikes was vnde gaff eme dar to mit vûlbort der koreforſten des Rikes tegeden to Goſler alſe deſſûlûen keyſer Vredericks breûe wol vthwiſet Van der vorſchreuen tid an heſſt
5 dat hertichdûm to Lûneborg en ſunderch vorſtendûm ghewesen Vnde heſſt ſûnderghe vorſten gehatt van ſonen to ſonen bette to Hertoghe Wilhelme dem leſten De vorſchreûen dogentſamen vorſten hebbet van tiden to tiden de Stad Lûneborg beſorghet mit mannigen Priuilegien vnde rechte der Stede nod is vmme der willen ſick mannich man vnder de bedderuen vorſten in deſûlûen Stad gheſett heſſt Deſulûe Hertoghe Wilhelm vorſtarff ane mannes erûen van ſynem lyûe boren Vnde na vthwiſinge keyſer Vredericks
10 breûe vorderde Hertogen Wilhelmes dochter ſone dat Hertichdûm Lûneborg dat Hertoge Magnûs deſſes [2]) heren vader do entheldt dat doch mit ordele vn̄ mit rechte vtedreghen wart in des Rijkes haûe dat he mit vnrechte dat enthelt darvmme dat keyſer karll de veerde myt der Herſchop Lûneborg belened hadde Hertoghen Alberte van Saſſen des leſten Hertogen Wilhelmes dochter ſone vmme bede willen deſſulûen Hertogen Wihelmes Vnde belenede ock deſſuluen Hertogen Albertes vedderen Hertogen to Saſſen mit
15 deme ſûlûen Hertichdûme alſe der [3]) Rijkes recht is Vnde wol dat Hertoge Wilhelm in dem leſten iare ſynes leûendes do he kranck vn̄ vnmûndich was wedder des keyſers bod to ſick neme Hertoghen Magnum deſſes [2]) heren vader in de Herſchûpp Lûneborg doch vorbreûede deſûlûe Hertoghe Magnus dat he der Herſchûp vnderſaten entleddighen ſcholde van des Rijkes vnde der Saſſeſchen heren anſprake van der beleninge wegen de hijr witlick was vmme dat Hertichdûm Lûneborg Vnde do zeligher dechtniſſe Her-
20 toghe wilhelm dod was vnde de Saſſeſchen heren mit des Rijkes breûen vnde boden de Herſchûpp Lûneborg eſſcheden vnde vns vn̄ der Herſchop Lûneborg vnderſaten dar ſwarliken vmme anſpreken Vnde do we Hertogen Magnûs eſſcheden dat he vns der anſprake entleddighede alſe he vns vorbreûet hadde Do entweldeghede he vns vnghewarnedt wedder god ere vnde recht vnde wedder ſyne eghen breûe do we noch hebbet liûes vn̄ gûdes Vnde der Stad Lûneborg Slotele Torne vnde dore de Stadt doch vnſe vor-
25 ûaren elderen vnde we van vnſes ſûlûen gûde gebûwet hebbet vnde ſchattede vns dar to deſulûes aff mit der vnrechten walt Soûen dûſent lodighe marck de vns boûen teyndûſent Lodighe margk qûemen alſe dat lande vnde lûden in der Herſchûp Lûneborg wol witlick is Vnde ock in anderen landen vn̄ Steden Darna do Hertoge Magnûs na Hertogen Wilhelms dode den Saſſeſchen heren de Herſchopp Lûneborg vor enthelt wedder des keyſers belenent bod vn̄ horſam Do wart he mit alle ſynen helperen vor des Rijkes ghorichte
30 mit ordele vnde mit rechte in des Rijkes achte vn̄ oûer achte bracht dar he ynne ſtarff Vnde eme worden darſulûes vordelet ere leen erûe vnde gûd Vnde deſûlue keyſer leit auer alle der Herſchûpp Lûneborg vnderſaten eſſchen mit ſynen boden vn̄ breûen by keyſerlikem banne vnde des Rijkes achte vn̄ anderen ſwaren penen dat ſe Hertogen Alberte Hertogen Wilhelms dochter ſone vnde ſynen [4]) vedderen to rechten natûrliken erûe heren entfangen vnde en behûlpen weſen ſcholden Vnde deſulûe keyſer karll richtede vnde
35 ſchedede machtloſz alle hûldinge de wedder dat Rijke vn̄ ſyn belenend iemande ſcheyn were Darvmme dat de Herſchop Lûneborg witliken des Rijkes leen were Vnde van Hertogen wilhelmes dode dem Rijke vorleddiged were Vnde dat deſûlûen Herſchûpp nemant laten lenen edder ſchicken mochte van rechte men dat Rijke Vnde do we oûer aldûs ſtrengliken van des Rijkes vnde der Saſſeſchen heren weghen eſſched worden Vn̄ Hertoge Magnûs vns der anſprake nicht entleddeghede alſe we dat aûer van em eſſcheden Do
40 worde wy anghewiſet van wegen des Rijkes vorſten gheiſtlick vnde werltlick vn̄ van velen anderen heren vn̄ wiſen luden vn̄ Steden dat we des mit eren vn̄ mit rechte nicht ouerweſen mochten we ne moſten vmme des Rijkes leen des Rijkes bode horſam weſen, ſint dat vor deme Rijke endet were mit ordele vn̄ mit rechte Vnde na des rijkes breûen vn̄ vorſchreûener anwiſinge willen [5]) vorwarede we vns des to den eren an Hertoghen Magneſze mit vnſen enkeden boden vnde breûen toûorn icht dat wedder en were dat

45 [2]) *deſſer.* [3]) *des.* [4]) *ſyne.* [5]) *willen* muss wegfallen.

we den vorfchreuen Hertogen Alberte Hertoghen Wilhelms dochter fone vnde fyne vedderen alfo vele alfe des in vns were to heren entfangen moften vnde ere helpere van des Rijkes bodes wegene wefen, fint he vns der vorfchreuen anfprake nicht entleddeghen konde Vnde fint he der Herfchop Luneborg was vnrecht gheworden in des Rijkes houe Alfo quemen de Saffefchen heren van des Rijkes hete wegen mit Hertoge Magnefe to rechtem krighe Vnde vele vorften Riddere knechte vnde Stede dar we mede weren worden 5 des krighes Hertogen Albertes vnde fyner vedderen vnfe helpere na vtedreghenem rechte vor dem Rijke Vnde wunnen em aff mit godes hülpe ichtefwelcke Slote der vnfe heren en deel nedderbreken leten vmme gewalt vnde vnuoghe de velen lüden dar van ghefcheen weren, Defulue krijch wart do ghevredet to ener tid Vnde dar worden der heren helpere ingetoghen to beyden fyden Bynnen demefuluen vorbreueden vrede wolde Hertoge Magnus vnfen vorfchreuen heren vn̄ vns de des do degher vmbeforghed weren van 10 em vn̄ van finen helperen vorretliken vn̄ vns weltliken affgewunnen hebben de Stad Lüneborg mit Seuenhündert Ridderen vnde knechten de fyne helpere weren vnde by nacht flapender tid bynnen in de Stad Lüneborg fteghen, de wi mit gades hülpe alle floghen vn̄ vengen vnde bynnen der Stad behelden, Na der tid do Hertoge Magnus in deme krighe dod bleff do zoneden fick de Saffefchen heren mit Hertogh Magnus kinderen vmme der zone willen lete we leddich de vanghenen de we noch hadden van deme 15 inftigende de vns mer wen teyndüfent lodighe marck to fchattinge ghenen hadden Vnde dar mede wart befonet de krijch vn̄ alle fchicht vn̄ vnwille twiffchen den heren vn̄ alle eren helperen in beyden fyden vnde de zone vorbreueden louen vn̄ fworen de heren ock to beydent fyden erer eyn dem anderen Vnde alle der Herfchopp Lüneborg vnderfaten trüwelken vn̄ ewighen to holdende alfo de breue dat noch wol vthwifet Dar na do de vorfchreuen Hertoghe Albert dod bleff do vnderwünden fick Hertogen Magnus 20 kindere der Herfchüp Lüneborg Slote wor fe de krighen konden wedder de zone breue vnde roueden dat land vn̄ fchynneden de ftrate van denfuluen Sloten dar zeliger dechtniffe Hertoghe Wentflaw vnfe here vele daghe vn̄ degedinge mit en vmme heilt Vnde do fe eme de zone nicht en helden do quam he mit en dar vmme to krighe dar we in eneme ftride de vnfe mede vorloren Vnde do Hertog wentflaw dod was do wart defulue krijch ouer ghefonet Vnde de fone vorbreueden loueden vn̄ fworen Hertoge Bernd 25 vn̄ Hertoge Hinrik alfe de anderen zonebreue ock dat noch wol vthwifet Vmme der zone willen hülpe wi Hertogen Bernde de to der tid geuangen was dat he gelofet wart myt Souen düfent Lodighen marcken dat vns to vnfem dele bouen dredüfent lodighe marck koftede Dar to lete we en wedder bouen twintich düfent lodighe marck de we lecht hadden in der Herfchüp Lüneborg Slote de we vthe vromeder lüde hende lofet hadden vppe dat fe der Herfchop vn vntfernet bleuen vnd alfo wart de andere zone endet Nicht 30 lange na der anderen zone vorgheten defuluen Hertogen Bernd vn̄ Hertoge Hinrick aller vorfchreuen woldät vn̄ zonebreue loffte vn̄ ede vnde kereden vns ere vngenade to ane vnfe fchült vn̄ arbeideden hemeliken vn̄ opembare na vnfem ewigen vorderue Vn̄ we ne konden noch godes noch rechtes noch ere noch breue noch loffte noch ede noch zone tegen fe neten wol dat vele vorften vn̄ heren de vnser to eren vn̄ to rechte mechtich weren fick dar hoghe mede beworen Tom leften na vele degedingen begrepen der 35 vorfchreuen heren Rad vn̄ Prelaten man vn̄ Stede ene wife dar mede fe vn̄ we alle hopet hadden eyner ewigen endracht vrede vn̄ gnade in der Herfchüp Lüneborg van denfuluen heren vn̄ twiffchen al der Herfchop vnderfaten vn̄ de eyndracht to fate vredes in deme lande behaghede den heren do wol vn̄ annameden de mit langem berade vn̄ boden müntliken vn̄ in eren breuen al der Herfchop vnderfaten dat fe de eyndracht vn̄ fate to vrede annameden vorbreueden loueden vnde fworen vn̄ ewighen vn̄ erffliken 40 holden fcholden dede heren ock fuluen vorbreueden vn̄ fworen trüweliken vn̄ ewighen to holdende fünder hülperede vn̄ argelift, Vnde dar vmme kereden en land vn̄ lüde vn̄ we mede tohülpe vefftich düfent mark penninge vppe dat fe vns alle trüweliken befchermen vnde fick vorftliken holden mochten alfe deffer heren breue de fe lande vn̄ lüden dar vp ghegeuen hebbet dat wol vthwifet Defuluen breue loffte vn̄ ede deffer heren fint deme gantzen lande to Lüneborgh vulbordet vn̄ Confirmeret van dem hilligen Romefchen 45 Rijke vn̄ ock ghefterdiged in deffuluen Romefchen Rijke gherichte mit ordele vn̄ mit rechte Alfe we alle

vorſchreuen ſtucke mit deſſuluen Rijkes vñ mit anderen beſeghelden breuen der vns dar nod to is wol bewiſen moghen Auer nicht lange na der vorſchreuen eyndracht vrede vñ ſate do ſe dat gelt vñ Slote hadden wolden deſuluen heren land vñ lüde van den vorſchreuen loueden vnde ſworen breuen dringen dar vele dage vmme holden vñ wol duſent lodighe marck vmme vorkoſtet worden ſo lange dat deſuluen heren des vnrecht worden Vnde vole[6]) ſtucke in ſchedinge beſecht worden do ſe binnen der vtodruckeder tid wedder don ſcholden by eren eden des ſe doch noch nicht ghedan hebbet alſe de beſeghelden ſchedinge dat wol noch vthwiſet Dar en bouen hopede we erer vmbeſchedenheit mit woldat to vorwynnende vñ loten denſuluen heren bouen do veſſtich duſent marck leddich vñ loſz mer wen Soſtich duſent marck penninge de me vns rechter ſchult van der Herſchupp Luneborg weghen ſchuldich was Alſe de breue de we van der Herſchopp Luneborg dar vp hadden vnde deſſen heren gheantwordet hebben dath wol vthwiſeden ane vele[6]) anderer Summen geldes vñ vele[6]) koſte vnde arbeides in denſte vñ in volghe bouen plicht dar we ene mede hulpen vñ denet hebbet vmme hope der gnade vñ woldat willen, Do deſſe vorſchreuen heren alle vorſchreuen gelt Slote vñ breue vppe ſchulde en wech hadden Do houen ſe auer ſwaren vnwillen tegen vns an Dar to leſten ore broder Hertoghe ffrederick vñ vthe dem Rade van Brunſwick van Hildenſem vñ van Gottinge to quemen Alſo dat de vnwille do alſo gebroken wart dat we Hertogen Vredericke vnſe gelt dar umme gheuen dat he vns vorbidden ſcholde war he vnſer mechtich were to eren vñ to rechte des we ſyne opene vorſeghelde breue hebbet De ock bouen ſyne breue vnſe vyend is gheworden Nicht lange dar na houen deſſe heren auer ene[7]) nygen vnwillen an mit vns vñ mit anderen der Herſchup vnderſaten Den vnwillen vnder vengen do auer der herſchop Prelaten Manne vñ Stede Vnde vppe dat ſe der heren vnrichticheit auer ſliten mochten degedingeden ſe ene grote hulpe geldes vte dem gantzen lande der den de[8]) heren de helffte vnde to des menen landes behuff de andere helffte komen ſcholde Alſe de beſeghelden degedinge dat noch wol vthwiſet Vnde wedder deſuluen degedinge nemen de heren dat gelt to male vñ vorbreken de degedinge alſo ock dat wol witlick is land vnde luden Hijr embouen hebbet deſſe ſuluen heren Hertoge Bernd vnde Hertoge Hinrick wedder ere eghenen dryerleye vorſchreuen ſworne breue vnvorwart erer ere vns ſchynnen vnde rouen laten vnde Schepe Solt korn vñ andere gud roffliken nemen laten vth eren Sloten vnde dar wedder in Vñ ſe hebbet vnſe mede borghere man vñ vrowen vangen vnde dod geſlagen Vn louendighen vñ doden knoken aff gehouwen dat nonen vromen vorſten themet Ock vorbedet ſe vñ hindert touore vnde affuore to watere vñ to lande alles ghudes vñ wanderinge tho vnde van der Stad Luneborg aller koplude vñ huſlude man vñ wijff vñ we dar wedder deit den beſchediget ſe an lyue vñ an ghude Vnde ſchynnet vñ vanged vnſe boden geiſtliek vnde werltlick man vñ wiff by den we ſodane walt vñ vnvoghe mit vnſen breuen gerne vorkundigen leten vñ alle vorſchreuen ſtucke dod ſe vns wedder ere breue vñ ede alſe we dat wol bewiſen mogen Vnde ſe mit eren helperen ſtan na der Stad Luneborg vñ na vnſem ewigen vorderue alſo ſe hogeſt konnet Vnde deſuluen heren latet ſick an eren eghenen vmbeſcheydenheiden nicht noghen ſe ne dwingen dar ock to Riddere vñ knechte vñ Borghere in den wicbelden dar de heren Slote inne hebben by vorluſt lyues vñ ghudes dat ſe ere ede de ſe dem gantzem lande erffliken vñ ewichliken ſworen hebbet vpſeggen vñ der vorthien moted vñ vnſe vyende worden ſin wedder ere openen beſegelden ſworne breue do vns deſuluen Riddere vñ knechte vñ wicbelde geuen vñ to den hilligen gheſworen hebbet Bidde we leuen heren vñ frunde denſtliken vñ mit vlite dat gij deſſe vorſchreuen vnrechten ghewalt de deſſe heren mit vorſatigher boſzheit vntruweliken an vns dot erkennen vñ des vordacht ſyn dat deſſe heren de allene van degedingen ſuſzlange in der Herſchupp Luneborg gheſleten hebbet to mannigen tiden ſo ouele an vns gedan hebbet vnde alle dage dot Dar we vns doch vmme vorboden hebbet to eren vñ to rechte by velen vorſten heren vñ ſteden dat vns doch ieghen de heren nicht en helpet Vnde dat ſo ſiek ſus mit roue brande dotſlaghe vñ vangende iegen vns gheſett hebbet Vnde van vns ghekeret vñ vns voruolged alſe ere opembare vyende Icht vns god

[6]) veler. [7]) enen. [8]) den.

hûlpe dat we iemandes geneten konden de fick to der Herfcûp Lûneborg mit rechte theen mochte Vñ de vns ieghen vorfchreuene vnrechte ghewalt hûlpe dat we des van echter nod were vnde ane vnfe vñ vnfer Stad Lûneborg vorderff nenewifz lenck oûerwefen konnet Vnde we biddet dat gij vnfe befte weten war gij mogen Sint gij vnfer alfe vorfchreuen is alle weghe to eren vnde tho rechte mechtich wefen fchûllen.

136. Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg, Graf Erich von Hoya *) und die Bürgermeister und Rathsherren der Städte Braunschweig und Helmstedt bewilligen für die Herzöge Friedrich, Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg, für deren in den Landen Braunschweig und Lüneburg sesshafte Mannen, für alle, welche, von den Herzögen dazu bewogen, in Fehde mit den Städten Lübeck, Hamburg, Lüneburg und Hannover gerathen sind und der Herzöge halben thun und lassen wollen, seien es Fürsten, Herren, Ritter, Knappen oder Leute anderen Standes, besonders für den Bischof Otto von Minden und für den Grafen Otto von Hoya einen Frieden, der vom 8. September 1396 bis zum 8. September 1399 dauern soll, den genannten vier Städten und allen, die um derentwillen Feinde der drei Herzöge von Braunschweig und Lüneburg geworden sind, namentlich den in der Urkunde vom 19. August 1396 genannten Helfern der Städte und deren ganzem Anhange. Es bewilligen ferner die Bürgermeister und Rathsherren jener vier Städte für sich und für alle ihre in der Urkunde vom 19. August 1396 bezeichneten und genannten Helfer, ausserdem für den Ritter Gebhard von Salder und für den langen Wilbrand von Reden denselben Frieden den drei Herzögen und den in der erwähnten Urkunde bezeichneten Helfern und Freunden derselben. Während dieses Friedens soll alle Zufuhr sowohl nach den genannten vier Städten und deren Schlössern, als auch nach den Städten und Schlössern der drei Herzöge und alle Abfuhr von dort zu Wasser und zu Lande sicher sein und von keiner der beiden Parteien gehindert werden; es soll auch für jeden Friedensbruch, von welcher Seite er komme, innerhalb vier Wochen nach der Anzeige Genugthuung in Freundschaft oder nach dem Rechte geleisten werden. Geschieht dies nicht, so wollen beide Parteien demjenigen, der unter dem Friedensbruche leidet, gegen den Friedensbrecher getreu beistehen, bis Genugthuung erfolgt ist. Allen zwischen den drei Herzögen und den Ihrigen auf der einen Seite und den vier Städten und ihren Freunden besonders den von Mandelsloh und deren Freunden auf der andern Seite bisher entstandenen Streit mit Ausnahme dessen, was während der Fehde geschehen ist, sollen die von den drei Herzögen hierzu gewählten Ritter Brand von dem Hus und Ortgis Klencke oder als Stellvertreter des ersteren Ludolf von Estorff nebst zwei von den Herzögen zu bezeichnenden Rathsherren der Stadt Braunschweig und vier von der Gegenpartei zu ernennende Schiedsrichter entscheiden, deren einstimmigem Urtheile innerhalb der nächsten sechs Wochen Folge geleistet werden muss, widrigenfalls man gegen den Widerspenstigen sich einander Hülfe leisten will. Können oder wollen die acht Schiedsrichter hinsichtlich dessen, was die Stadt Hannover und deren Helfer, auch den Ritter Burchard Busche und die von Mandelsloh nebst ihren Freunden anbetrifft, keine Entscheidung einstimmig treffen, so soll, falls sie von denselben dennoch verlangt wird, die Stimme des Grafen Erich von Hoya als Obmanns der acht Schiedsrichter den Ausschlag geben. Geräth die eine Partei während dieses Friedens mit jemandem deshalb in Streit, weil sie sich nicht genügen lässt an dem, was er ihr von Ehre und Rechts wegen schuldet und gern leisten will, so darf die andere Partei, falls sie desselben mächtig ist und die Verpflichtung hat, ihm in seinem Rechte beizustehen, diese Pflicht erfüllen und bricht dadurch den Frieden nicht. Das erwähnte Schiedsgericht soll am nächsten 6. oder 7. October in der Stadt Lüneburg zusammentreten. Zu gleicher Zeit sollen daselbst die genannten Fürsten oder ihr Rath und die Abgesandten aus dem Rathe der vier Städte nebst den Freunden derselben, wer von ihnen Klage zu führen hat, erscheinen und jeder seine Beschuldigungen vor den Schiedsrichtern mündlich oder schriftlich vorbringen. Durch diesen Friedensvertrag, dessen unverbrüchliche Haltung Herzog Erich von Sachsen-Lauen-

*) Cfr. von Hodenberg's Hoyer Urkundenbuch, Abtheilung I. pag. 202 und 203 Urkunde Nr. 329 vom 24. August 1396.

burg, Graf Erich von Hoya und die Bürgermeister und Rathsherren der Städte Braunschweig und Helmstedt den vier Städten und diese jenen geloben, soll keiner der beiden Parteien an ihren Privilegien, Briefen und Gerechtsamen schädlich sein. — 1396, den 29. August. L. O.

Van godes gnaden.. Wy Erik hertoge to Saffen de Junghere. vnd Erik greue to der hoye.. vnd
5 wy borgermeftere vnd Radmanne der Stede Brunfwich vnd hemlftede. Bekennet openbare. In deffeme breue vor allefweme dat wy vor de hochgebornen furften vnd heren. Frederike Bernde vnd hinrike hertogen to Brunfwich vnd to Luneborch. vnd vor ere man de in den landen Brunfwich vnd Luneborch befeten zind. vnd vor alle de Jenne de vmme eren willen mit den fteden lubeke. hamborch. Luneborch. vnd honouere to veyde komen zind. Id zin furften heren. Rittere knechte. eder wat achte ze fyn de
10 vmme eren willen don vnd laten willen. vnd funderliken vor biffcope otten to Minden vnd vor greuen otten to der Hoyen. eynen vrede geuen hebben vnd geuen in deffeme Jegenwardigen breue deffen vorfchreuenen fteden lubeke hamborch luneborch. vnd honouere vnd den eren. vnd alle den de deffer vorfchreuen furften vnd heren van Brunfwich vnd luneborch viende vmme eren willen worden find.. vnd nomeliken hern borcharde buffehen. hern Johanne dem clûûere Heyneken vnd Staciefe broderen. Johanne.
15 Richarde vnd Engelbrechte ok broderen. vnd Staciefe ftacies zone alle geheten van Mandeflo. Affchwine vnd boldewine van dem knefbeke. wernere. brûnynge vnd wulbrande van alten vnd Hoyere van Mandere vnd alle den de vmme eren willen mit den fuluen heren to veide komen zind Antoftande vp vnfer vrowen dach erer bord negeft to komende na gift deffes breues. vnd to warende dre gantze Jar al vmme de negeft dem fuluen vnfer vrowen dage. funder myddel uolget funder alle lift vnd Inval.. vnd alle to vore vnd
20 affvore to lande vnd to watere [1]) deffen vorfchreuenen fteden vnd eren floten fchal velich wefen. funder yemendes hinder van der vorfchreuenen heren. vnd der erer wegene deffe vorfchreuenen tid ouer.. Vnd were dat deffe vrede van den vorfchreuenen heren eder van den eren vorgherort eder van anders yemende de hir vorbenomet is. vorbroken worde des god nicht en wille. de fcholde dat weder don in vruntfcop eder in rechte. bynnen veer weken dar na wanne vns dat vorkundeget worde.. Schege des nicht. fo
25 fchulle wy vnd willet dem Jennen dem de vrede vorbroken were troweliken helpen vp den vredebreker alfo lange wente de vredebrake in vruntfcop eder in rechte weder dan worde.. Alle fchelinge vnd twedracht de twiffchen den vorbenomden furften van brunfwich vnd Luneborch. vnd den eren aff ene fijt, vnd twiffchen den vorfchreuen fteden lubeke hamborch. Luneborch vnd honouere vnd eren vrûnden vnd funderliken den van Mandeflo vnd eren vrunden aff ander fijt Jenegewijs vp ftan eder geweft is bette an
30 deffen dach, funder wat bynnen veide fchen is. fchullet mechtich wefen to fchedende van der vorbenomden furften wegene her Brand van dem hûs. her ortgis Clenekok. eder ludolff van Eftorpe in hern brandes ftede icht de dar nicht by komen konde eder wolde. vnd twe vte dem rade to Brunfwich. de de fuluen heren dar to nomende werdet.. vnd van der vorfchreuen ftede vnd erer vrunde wegene ok vere de ze dar to Schickende werdet, vnd wat deffe achte fchedeflude fchedet endrachtliken in vruntfcop eder in
35 rechte dat fchal malk van dem anderen nemen vnd eme don alfe fik dat geboret funder wederfprake bynnen den negeften fes weken na der fchedinge. We des vorzatich worde. vp den fchulle wy vnd willet helpen alfe vorfereuen is van dem vredebrekere.. Wat ok de achte nicht endrachtliken fcheden konden eder wolden. dat den van honouere vnd eren vrunden vnd hern borcharde buffchen. vnd den van mandeflo vnd eren vrunden an ghinge dat ze wolden io vorfcheden hebben. dar fchal Greue Erik to der
40 hoyen eyn ouerman to wefen vnd mit welken veren van den fuluen achten he to velle mit dem rechten alfo fcholde me dat holden vnd dar by varen alfe vorfchreuen fteyt.. Were ok dat de heren vorbenompt mit Jemende to vnwillen quemen binnen der vorbenomden tid. des de vorfchreuenen ftede mechtich weren dat he den heren gerne dede wes he on van eren vnd van rechtes wegene plichtich were. wolden ze dat nicht van eme nemen. vnd weren de ftede eder ere vorbeñ vrund. deme plichtich zines rechten to to

45 [1]) Hier fehlt *to*.

ftande. vnd deden ze dat dar fcholde deffe vrede vnvorbroken mede wefen.. Des ghelik were dat de ftede mit Jemende to vnwillen quemen binnen der fuluen tid des de heren mechtich weren dat he den fteden gerne dede. wes he on van eren vnd rechtes wegene plichtich were. vnd wolden ze dat nicht van em nemen. vnd weren de heren deme plichtich zines rechten to to ftande. vnd deden ze eder de ere dat dar fcholde deffe vrede vnvorbroken mede wefen.. Vnd vp dat deffe fchedinge to ende kome. fchullet 5 de vorbeñ fchedeflude alle des achteden dages na funte Michaelis dage. negeft to komende. eder des negeften dages dar na komen in de ftad to luneborch. vnd vp de fuluen tid fchullet dar ok Inkomen de vorfchreuen furften eder ere rad. vnd ute den raden van den vorbenomden fteden vnd van eren vrunden we wes to clagende heft, vnd wene malk van ziner wegene dar zenden wel. vnd laten malk zine fchulde vor den fchedefluden vorluden muntliken eder in fchriften vnd laten id dar vmme ghan. alfo vorfchreuen 10 fteyt. Vnd deffe willekore vnd breff vnd alle articule dar Inne begrepen fchullen den vorbenomden furften. eren heren. vrunden vnd den eren. vnd den vorfchreuenen veer fteden eren heren vrunden vnd den eren. malkem vnfchedelik wefen. in allen zinen priuilegien breuen vnd rechticheiden. Alle vorfchreuen ftucke. vnd eyn Jowelk befunderen.. loue wy heren.. vnd wy borgermeftere vnd radmanne der vorfchreuen ftede Brûnfwich vnd helmftede alle vorbenompt. den vorfchreuen fteden. lubeke hamborch. Lune- 15 borch vnd honouere. vnd alle eren vrunden vorbeñ in guden trowen. ftede vaft vnd vnvorbroken to holdende funder alle lyft vnd des to bekantniffe hebbe wy heren vorbenompt vnfe Ingezegele.. vnd wy vorbeñ borgermeftere vnd radmanne. vnfer ftede Ingezegele gehenget heten an deffen breff.. Geuen na godefbort dritteynhundert Jar dar na In dem fes vnd negentigeften Jare In funte Johannis dage baptiften alfe em zin houet aff geflagen ward. 20

K. O.

Wy Borgermeftere vnde Ratmanne der Stede Lubeke, Hamborgh, Luneborgh, vnde Hononere Bekennet openbare in deffem breue vor alfweme dat wy den hochgebornen furften vnde heren Frederike Bernde vnde Hinrike hertogen to Brunfwich vnde to Luneborg vnde den eren vnde den de vmme eren willen mid vns to veyde komen find ze fin furften, heren Riddere knechte edder wat achte fe fin, alze wy van 25 Lubeke vor vns vnde vor de vnfe, vnde vor alle de, de mid den vorfchreuenen heren vmme vnfen willen to veyde komen fint, de vmme vnfen willen don vnde laten willet, vnde wy van Hamborgh des gelik, vor vns vnde vor de vnfe vnde vor alle de, de mid den vorfchreuenen heren vmme vnfen willen to veyde komen find, de vmme vnfen willen don vnde laten willet, vnde wy van Luneborgh vnde van Honouere vor vns vnde vor de vnfe vnde vor alle de, de mid den vorfchreuenen heren vmme vnfen willen to 30 veyde komen fint, de vmme vnfen willen don vnde laten willet, vnde nomelken vor hern Gheuerde van zalderen hern Borcharde bufchen, hern Johanne dem Cluuere Heyneken vnde Staciefe brodere. Johanne Richarde. vnde Engelbrechte ok brodere vnde Staciefe ftacius fone alle geheten van Mandeflo vor langhen Wilbrande van reden. vor Affchwine vnde Boldewine van dem knefbeke. Wernere Brunynghe vnde Wylbrande van alten vnde hoyere van mandere, vnde vor alle de, de vmme eren willen mid den vorfchreuenen 35 furften to veyde komen find. eynen vrede gheuen hebben vnde gheuet in deffem breue an toftande vp vnfer vrowen dach erer bord negeft tokomende na ghift deffes breues, vnde to warende dre gantze jar all vmme, de negeft dem fuluen vnfer vrowen daghe funder middel volget funder allelift vnde Inual.. Vnde alle to vore vnde affvore to der vorfchreuenen heren Steden vnde Sloten fchal velich wezen de vorfchreuenen tyd ouer ane iemandes hinder van vns edder der vnfer wegene to lande vnde to watere.. 40 Vnde were dat deffe vrede van vns, edder van den vnfen, edder van anders iemande vorbenomed bynnen der vorfchreuen tyd vorbroken worde, des got nicht en wille, we dat dede, de fcholde dat wedder don in vruntfchop edder in rechte bynnen veer wekenen dar na wan vns dat vorkundeget worde, Schude des nicht fo fcholle we vnde willet dem jennen, deme de vrede vorbroken were truwelken helpen vppe den vredebrekere alzo langhe went de vredebrake in vruntfchop edder in rechte wedder dan worde.. Alle 45 fchelinghe vnde twedracht, de twifchen den vorbenomeden furften van Brunfŵ vnde Luneborg vnde den

eren aff ene zid vnde twifchon vns vorfchreuenen Steden Lubeke. Hamborg, Luneborg, vnde Honouer, vnde vnfen vrunden vnde funderliken den van Mandeflo vnde eren vrunden aff andere zid yenewis vppftan, edder wezen is, bette an deffen dach funder wat bynnen veyde fcheen is, fchollet mechtich wezen to vorfchedende van der vorbenomeden furften wegene. her Brand van dem hus, vnde her Ortghis klenkok,
5 edder Ludeleff van eftorpe in hern Brandes ftede offt de dar nicht by komen konde, edder wolde, vnde twe vte deme Rade to Brunfwich de de fuluen heren dar to nomende werdet, vnde van vnfer vorfchreuenen veer Stede vnde vnfer vrunde wegene ok vere de wy dar to fchickende werdet, Vnde wat deffe achte fchedeflude endrachtliken fchedet in vruntfchop edder in rechte, dat fchal malk van dem anderen nemen vnde eme don alfe fik dat geboret ane wedderfprake bynnen den negeften Ses wekenen na der fchedinghe,
10 we des vorfatich worde vppe den fchollo we, vnde willet helpen, alzo vorfchreuen is, van dem vredebrekere Wat de achte ok nicht endrachtliken vorfcheden konden, edder wolden, dat den van honouere vnde eren vrunden, vnde hern Borcharde Buffchen vnde den van Mandeflo vnde eren vrunden an ghinghe dat fe wolden io vorfcheden hebben, dar fcholde Greue Erik to der hoyen en ouerman to wezen, vnde mid welken veeren vån den fuluen achten he to vello mid dem rechten, alzo fcholdeme dat holden vnde
15 dar by varen alze vore fchreuen fteyt,. Were ok dat de heren mid iemande to vnwillen quemen bynnen der vorbenomeden tyd des we mechtich weren, dat he den heren gerne dede wes he en van ere vnde rechtes wegene plichtich were, wolden fe dat nicht van em nemen vnde were we edder vnfe vorbenomede vrund deme plichtich fines rechtes to to ftande vnde dede wy edder vnfe vorfchreuene vrund dat, dar fcholde deffe vrede vnuorbroken mede wezen, Des ghelik were dat we Stede mit iemande to vnwillen
20 quemen bynnen der fuluen tyd des de heren mechtich weren dat he vns gerne dede, wes he vns van ere vnde rechtes wegene plichtich were vnde wolde we dat nicht van em nemen, vnde weren de heren demo plichtich fines rechtes to to ftande, vnde deden fe edder de ere dat dar fcholde deffe vrede vnuorbroken mede wezen.. Vnde vppe dat deffe fchedinghe to ende keme, fchollet de vorbenomeden fchedeflude alle des achteden dages na funte Michaelis daghe negeft tokomende, edder des negeften dages dar na komen
25 in de Stad to Luneborg vñ vppe de fuluen tyd fchollet dar ok in komen de verfchreuenen vorften, edder ere Rad vnde vte den Raden van den vorbenomeden Steden vnde eren vrunden, we dar wes to Clagende heft vnde wene malk van finer wegene dar fenden wel, vnde laten malk fine fchulde vor den Schedefluden vorluden Muntliken edder in fchrifften vnde laten id dar vmme ghan alze vorefchreuen fteyt.. Vnde deffe willekore vnde breff vnde alle artikele dar jnne begrepen fchollet vns vorfchreuenen veer Steden vnde den
30 vnfen vñ vnfen heren vnde vrunden vnde des gelik den vorfchreuenen furften vnde den eren, vnde eren heren vnde vrunden malkem vnfchedelik wezen in allen finen Priuilegien breuen vnde rechticheyden.. Allo vorfchreuene ftucke vnde en iewelk befunderen loue wy den vorbenomeden heren vnde eren vrunden ftede vaft vnde vnuerbroken to holdende funder allelift vnde des to bekantniffe hebbe we vnfer vorbenomeden ftede Ingefegele gehenghet heten an deffen breff. Gheuen na godes bord, dritteynhundert
35 iar dar na in dem Ses vnde negentigeften jare In funte Johannis dage baptiften alze em fin houet aff geflagen ward.

137. Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg ersuchen die Bürgermeister und Rathsherren zu Lüneburg, auf ihre Rechnung von den am nächsten 29. September bei denselben fälligen 218 Mark die Hälfte dem Ritter Ortgis Klencke am genannten Tage auszuzahlen. — 1396, den 11. Sep-
40 **tember.** **L. O.**

Dei gratia Bernardus et hinricus duces in brunfwich et luneberch.

Vnfen gunft vnd guden willen touoren. leuen getrowen befunderen vrunde borgermeftere vnd Radmanne to luneborch Vmme de twehundert vnd achteyn marc de vns nu vp funte Michaelis dach negeft komende by Jw bedaget. Bidde wy Jw mit vlite dat gi dar van willen van vnfer wegene. geuen vnd
45 ontrichten. hern ortgife Clenckoke. eder weme he dat hebben wil. hundert marc vnd neghen marc vp

den vorschreuenen sunte Michaelis dach. vnd Jw dar also an bewisen dat em de denne sunder toch entrichtet werden Vnd wanne gi em de denne also entrichtet hebben. so zind gi der vp de tid van vns quijt ledich vnd los. geschreuen to tzelle Na godesbort dritteynhundert Jar dar na In dem ses vnd negentigesten Jare des Mandages na vnser vrowen dage erer bord vnder vnsen Ingesegelen to ruegehaluen an dessen breff gedrucket. 5

138. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verpfändet den Gebrüdern Herwig und Hans von Utze für die ihnen schuldigen 550 Mark löthigen Silbers unter Vorbehalt des Oeffnungsrechtes und unter anderen üblichen Bedingungen das Schloss Asseburg mit allem Nutzen und Zubehör, wie er es von den Bürgern der Stadt Braunschweig eingelöset hat. Unter anderen wird auch die Bedingung gemacht, dass, wenn der Herzog vom Schlosse Krieg führen will und einen Amtmann auf dasselbe schickt, dieser die Pfandbesitzer 10 vor Schaden und Unfug bewahren soll. Der Herzog liefert ihnen das Schloss in der Weise aus, dass Ludecke von Wendessem sein und ihr Vogt daselbst bis zum nächsten 24. Juni sein soll. Wer von ihnen bis zur genannten Zeit mit dem Vogte auf dem Schlosse sich aufhalten will, dem soll der Vogt bis zu derselben Kost und Futter geben. Legt der Vogt sein Amt nieder oder stirbt er, so will der Herzog nur mit Bewilligung der von Utze einen andern daselbst einsetzen. Stirbt aber der Herzog selbst vor dem 15 nächsten 24. Juni, so dürfen die von Utze das Schloss mit allem Nutzen und Zubehör sofort in Besitz nehmen und solange in Nutzung und Gebrauch behalten, bis ihnen ihr Geld zurückbezahlt wird. Erhalten sie am nächsten 24. Juni ihr Geld vom Herzoge nicht, so dürfen sie den Vogt des Schlosses absetzen und das Schloss mit allem Nutzen und Zubehör, namentlich alle Saat, welche der Vogt in dem zum Schlosse gehörenden Gerichtsbezirke hat säen lassen, in Besitz nehmen. Wenn später nach geschehener Auf- 20 kündigung der Herzog das Schloss von ihnen einlöset, sollen sie ebensoviele besäete Morgen Landes, als sie erhalten haben, wieder abliefern. — 1396, den 28. September. VI.

Van geddes gnaden we freder etc bekennen in dessem openen breue vor vns vñ vor vnsse eruen vñ nakomelinghe hertoghen to brunsw̄ vñ to luneborch dat we schuldich sint rechter schult herwighe vñ hanse van vttze hern hanses sone seliger vnde oren eruen hern Corde van weuerlinghe hern lodewighe van 25 tzampleue hinrike vñ herwighe knigghen Syuerde borcherde vñ Jane van marnholte seßtehallef hundert lodige mark brunsw̄ witte vñ wichte de vns wol vñ all be talet sin vor disse vorbeñ summen gheldes hebbe we one ghe sat vñ in ore were ghe antwordet dat hus to der asseborch mit aller nut vñ to behoringhe also we dat loeseden van den borgheren to brunsw̄ nicht [1]) vt ghesproken wu men des gheneten vñ bruken mach doe [2]) schal dit selue slod vns vnde vnsen eruen open slot wesen to all vnsen noeden 30 vpp aller malkem wo dicke vns des need iis schege ed dat we dar van krigen welden so scholden se vns schicken ghe mack to vnsem krige alze se dat dar hebben konden tornlude portener vñ wechter schelde we bekostighen de wile vnse krigh warde vredeghnd schelde we one gheuen to oren egenen plogen vñ vorwerken alzo vorder alze men dat in der vygende gude ir weruen konde den [3]) amptman den we one senden de scholde se vnde de ore truwelken vor waren vor schaden vñ vor vnvoghe 35 velle auer schelinghe twisschen den vnsen vñ den oren wo de to keme dat scheldem [4]) setten vpp twey vnser man vñ twey orer vrunt de scholden dat scheden in vruntschop edder mit rechte binnen den neysten ver weken alzo dat an se ghebracht worde vñ we hebbet one dit vorbeñ slot ghe sat vñ ghe antwordet in desser wise alzo dat ludeke van wendessem dar schal vnsse vñ ore veghet wesen twisschen hir vñ svnte Johannes dach middensomere neyst to kemende vnde welker dat desser vorbeñ van vttze mit ome dar wesen 40 welde to der asseborch deme scholde ludeke vorbeñ twisschen hir vñ svnte Johannes dach vorbeñ koste koste [5]) vñ voder gheuen were ok dat ludeke van wendessem vorbeñ aff welde edder aff ginge van dedes weghene dar got vor sy so en scholde we noch cyn wolden dar neynen anderen veghet setten dat eyn

[1]) *nichtes.* [2]) *doch.* [3]) *de.* [4]) *scholdeme.* [5]) Das zweite *koste* muss ausfallen.

ſchege mit deſſer vorbeñ van vttze willen were ok dat we aue gingen van dodes weghene bynnen deſſer tiid dare ghod vore ſii ſo mogen ſe van ſtunt an in nemen dat hues to der aſſeborch mit aller nut vñ to behoringhe vñ des gheneten vñ ghe bruken alzo lange wont one deſſe vorbeñ ſvmme gheldes ghenſtz-liken vñ all bo talet worde vñ wert dat we deſſen vorbeñ van vttze vñ oren medebeñ alze vorbeñ [6])
5 ore vorbeñ ſvmmen gheldes ſeſte halleff hundert lodighe mark der ergenanten witte vñ wichte vpp ſvnte Johannes dach to middenſomere neyſt to komende nicht oyn gheuen ſo mogen ſe den voget ontſetten to der aſſeborch vñ dat hues in nemen mit aller nut vñ to behoringhe alſo vorſereuen iis vñ be nemelken alle de ſât de de voget in dem gherichte to der aſſeborch be ſeÿt hedde vñ wanne we dat hues to der aſſeborch wedder van one looſeden ſo ſcholden ſe vns ſo mannigen be ſeyden morghen aller ſayt wedder antwerden
10 alzo we one ghe antwerdet hedden to der tiid alzo ſe vnſe ſlot in nemen were ok dat ſe dar mer be ſeyet hedden wenne we one ghe antwerdet hedden de ouer ſayt ſcholde we one ghelden alzo eynem vnſer manne vnde eynem orer vrund dat duchte redelik weſen were ok dat der ſayt myn were dat ſcholden ſe holden in dem ſuluen gheliken vñ weret dat we dit vorbeñ ſlot to der aſſeborch myt ſyner tobehoringe van one loeſen welden de loeſe ſcholde we vñ welden deſſen vorbeñ van v̊ttze ver kvndigen vñ [7]) wetten doen to
15 ſvnte martens daghe vnde dar na vp den neyſten to komenden pinxſten ſcholde we vñ welden one ore vorbeñ ſvmmen gheldes ſeſtehalfhundert lodige mark der ergenanten witte vñ wichte betalen mit redem ghelde in der ſtad to brunſw̃ vnghehindert als [8]) ghorichtis ſo dat ſe des mechtich ſin vnde ſchullen one dat ghelt leyden vn veligen wente to peyne edder to bardorpe in der bloik eyn wor ſe dat leueſt hebben willen vor alle den de vmme vns willet doen vñ laten ane alle liſt were ok dat ſe ore vorbeñ ghelt
20 welden hebben vñ dat van vns eſſcheden dat ſcholden ſe vns ok vor kvndigen vpp ſvnte martens dach vñ we ſcholden denne one ore ghelt gheuen vp den neyſten pinxſten na der vor kvndinghe in ſtede vñ in aller wis alzó vorſereuen iis vñ wanne dat ghe ſcheyn were ſo ſcholden ſe vns vnſe ſlot mit der tobo-horinghe vñ deſſen breiff van ſtunt an ledich vñ loes wedder antwerden were ok dat dit vorbeñ vnſe ſlot to der aſſeborch be ſtallet worde dat welde we eynt ſetten mit alle vnſer macht worde id ok vor loren
25 ſo ſcholde we one [9]) ghelt allikewol gheuen in aller wis alzo vorſereuen iis were ok dat deſſe vorbeñ van vttze we welde vor vnrechtighen dat ſcholden ſe vns vorkvndigen no hulpe we on nicht vrunſchopp edder rechtes bynnen den neyſten veer weken na der vorkvndinge ſo moghen ſe ſiik ſuluen vnrechtes irweren van dem vorbeñ ſlote aſſeborch vnde ſyne [10]) tobehoringhe des beſten des ſe kvnnen grepe we ſe roſ-liken an ſo mogen ſe ſik van ſtunt an vnvorkvndiget vnrechtes irweren des beſten des ſe moghen were
30 ok dat ſe mit vnſem willen van vnſes ghe heytes weghen wes vor buweden an deſſem vorbeñ ſlote dat ſcholde we on wedder gheuen myt deſſer vorbeñ ſvmmen gheldes welke tiid we vnſe ſlot van one loſeden alzo vorſereuen iis ok en wille we deſſen vorbeñ van vttze vñ oren frunden neyne hinderniſſe doen edder doen laten an dem vorbeñ ſlote vñ an dem gho richte vnſe vorwort vñ vnſe ghe leyde ſchůllen ſe holden mynne vñ rechtes ſchulle we orer mechtich weſen vñ ſe des truweliken vor dedinghen tigen alſwemo hir
35 eyn tigen ſchullen ſe vns truwelken deynen vñ vnſe beſte wetten vñ doen alle deſſe vorſereuen ſtucke etc nonageſimo ſexto in vigilia mychaelis.

139. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg gelobt den Gebrüdern Herwig und Hans von Utze am nächsten 25. December 15 und am folgenden 24. Juni 8 Mark löthigen Silbers zu bezahlen. Unterbleibt es aber, so sollen sie auch für diese ihnen schuldigen 23 Mark das Schloss Asseburg als Pfand
40 **besitzen. — 1396, den 28. September. VI.**

Van goddes gnaden [1]) etc bekennen etc dat wo ſchuldich ſint etc den van vttze vñ oren medebeñ vt ſupra [2]) dre vñ twintich lodighe mark Brunſw̃ witte vñ wichte der we one veſteyn lodighe mark ſchullen

[6]) Die Worte *alze vorbeñ* müssen ausfallen. [7]) Hier fehlt *to.* [8]) *alles.* [9]) Hier fehlt *ore.* [10]) *ſyner.*

[1]) Hier fehlt *we freder.* [2]) Cfr. die Urkunde Nr. 138.

vñ willen be talen vpp. winnachten neyſt to komende vñ achte mark vpp den neyſten ſvnte Johannes dach dar na to mitdenſomere in der ſtad to brunſw̃ ane hinder vñ vortoch weret dat we vpp de tiid des nicht eyn deden ſo ſcholden ſe de dre vñ twintich lodighe mark der ergenanten witte vñ wichte mede hebben an der affeborch vñ wenne we one de af lôſen ſo ſchulle we vñ willen one dit vorbeñ ghelt gheuen vñ betalen in ſtede vñ in aller wis alzo de hoûet breiff vt wiſet dit lôue we one ſtede etc. nonageſimo ſexto in dem auende des hilgen ertzen engels ſvnte Mychelis.

140. Die Knappen Werner Grote und Segeband von dem Berge und die Rathsherren Diedrich Bromes*), Conrad von Boltzen, Nicolaus Garlop und Ludolf Tobing zu Lüneburg, gekorene Satesleute der Sate in der Herrschaft Lüneburg, stellen darüber eine Urkunde aus, dass sie auf besonderes Geheiss der Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg es angenommen haben, der Sate zwei Jahr lang nach Ausweis des Satebriefes vorzustehen, und dass sie die im 31. Artikel des Satebriefes enthaltene Vorschrift befolgen wollen. Dies geloben und schwören sie den jetzigen und künftigen Mitgliedern der Sate. — 1396, den 29. September. L. O.

Wy.. Werner Grote. vnd Segheband van dem berghe, knapen.. Dyderic Bromes. Curd van Boltzen. Clawes Garlop vnd Ludeke Tobing Radmanne to Luneborg ghekorne Sateſlude der Sate in der herſchop Luneborg. Bekennet opembare in deſſem breue, dat wy alle vnd vnſer iewelk beſunderen van ſundergliem hete der Hocheborneu vorſten vnſer leuen gnedighen heren Hertogen Berndes vnde hertogen hinrikes Hertogen to Brunſwyc vnd to Luneborg witliken vnd mit gudem willen annamet hebbet de vorſcreuenen Sate touorſtande twe Jar van gifte deſſes breues na utwiſinge der Satebreue, de vnſe vorſcreuenen heren dar vpghegheuen hebbet. vnd dat wy na utwiſinge derſuluen Satebreue by der Sate don vnd de vorſtan willet, vnd de, edder den, de wes in der Sate vorbreke beſeggen willet, wanne we na der Satebreue lude dar to eſchet werden truweliken na al vnſen ſynnen vnd witten dem armen alſe dem riken enem iewelken ghelike to ſynem rechte vnd dat we dar anders nicht to don edder laten willet, noch vmme ghunſt, hat, edder vrochten, noch dorch ieniger anderen ſake willen ane arghelift.. Alle deſſe vorſcreuenen ſtucke vnd en yewelk beſundern hebbe we vorbenomden Werner. Seghĕband. Dyderic. Curd. Clawes vnd Ludeke in guden truwen ghelouet vnd to den hilghen gheſworen mit upperichteden vingeren vnd mit ſtaueden eden alle den ſament vnd beſundern de in der vorſcreuenen Sate ſynd, edder dar in komet. Vnd we loued vnd ſwered en alſo ſulues in deſſeme breue, den we to bekantniſſe vnſer* truwen lofte vnd ede witliken vnd mit gudem willen hebbet beſegheld heten Na Godeſbord dritteynhundert iar dar na in deme Seſvndneghentigheſten Jare In ſunte Michaelis des hilghen Ertzeenghels daghe.

---

*) Die Verdienste des Rathsherrn Bromes um die Stadt Lüneburg bezeugt folgende Urkunde:

Die Rathsherren der Stadt Lüneburg geloben, den Rathsherrn Diedrich Bromes wegen mancherlei von ihm für sie zum Zwecke der Beschirmung und Erhaltung ihrer Stadt geleisteter Versprechungen oder Bürgschaften schadlos zu halten und ihn von allen an ihn der Salinsteuer wegen zu machenden Ansprüchen zu befreien. — 1390, den 6. Juni. N. O.

WE Raadmanne der ſtad Luneborg. Bekennet openbare in deſſem breue vor alleſweme. dat dyderik Brômes vnſe leue Medekumpan mannigerleye louede vor vns vmme beſcherminge vnd beholtniſſe willen vnſer ſtad to Luneborg ghedân heft vnd welkerleye wys he de louede ghedân heft alſe een Sakewolde von ſikſulnen edder alſe een Medeloñer ſament edder beſundern. edder in breuen, in ſunderliken artikelen de de breue ynnehebben na alle erem lude ſchulle wy vnd willen ene vnd ſyne eruen ane ienigerleye hinder vnd wedderſprake benemen vnd ſchadeloos holden, vnd entleddighen van aller anſprake van der hulpe der Sulten. vnd binnen den iartalen de vns to der hulpa van der Sulten to deſſer tyd oňer gheuen is.. Alle deſſe vorſcreuenen ſtucke vnd een iewelk beſundern loue wy vor vns. vnd vnſe nakomelinge dyderike brŏmeſe vorbeñ, vnd ſynen eruen. vnd deme edder den de deſſen breeſ hebben ane ere wedderſprake in guden truwen ſtede vaſt vnd vnuorbroken toholdende ſunder alle liſt vnd hulperede. vnd des to bekantniſſe hebbe wy vnſer Stad Ingeſeghel witliken vnd mit willen ghehenghet heeten an deſſen Breff.. Gheuen Na godes bort drytteynhundert iar darna in dem Neghentighaſten iare. des negheſten Mandaghes na des hilghen Lichames daghe.

141. Bürgermeister und Rath der Stadt Lüneburg reichen folgende Klageschrift wider die Herzöge von Braunschweig und Lüneburg bei den acht Schiedsrichtern ein, die zur einen Hälfte von den Herzögen zur andern von den Städten Lübeck, Hamburg, Lüneburg und Hannover gewählt worden sind. Als nach dem Tode der Herzöge Albrecht und Wenzlans von Sachsen und Lüneburg die Herzöge von Braunschweig und Lüne-
5 burg eine Sühne mit Land und Leuten errichtet hatten, half die Stadt Lüneburg den Herzog Bernhard ans der Gefangenschaft befreien, indem sie von den 7000 Mark löthigen Silbers, womit er losgekauft wurde, mehr als 3000 Mark löthigen Silbers hergab. Wegen derselben Sühne erliess sie den Herzögen Bernhard und Heinrich eine Schuld von mehr als 20000 Mark löthigen Silbers in einigen Schlössern, welche sie, damit dieselben der Herrschaft nicht verloren gingen, aus fremder Leute Händen eingelöset
10 hatte, und leistete ihnen, wozu sie nicht verpflichtet war, manchen Dienst durch Heeresfolge, durch Beköstigung und dadurch, dass sie ihnen ihr Geschütz lieh. Trotzdem war nicht lange nachher die Stadt ohne ihr Verschulden der Ungnade der Herzöge, die auf das ewige Verderben derselben hinarbeiteten, ausgesetzt. Vergeblich beklagte sie sich darüber bei Fürsten und Herren, bis auf bekannte Weise zwischen den Herzögen und dem Lande die Sate zu Stande kam und vom Kaiser und Reichshofgerichte bestätigt
15 wurde, von welcher man ewige Eintracht, Frieden und Gnade in der Herrschaft Lüneburg erwartete. Als die Herzöge die 50000 Mark Pfennige, welche ihnen für die Sate entrichtet wurden, nebst den Schlössern erhalten hatten, versuchten sie Land und Leute um die im Satebriefe gegebenen und beschworenen Rechte zu bringen. Viele Tagefahrten wurden deswegen gehalten, wodurch Kosten im Betrage von wohl 1000 Mark löthigen Silbers veranlasst sind. Der Versuch der Herzöge führte nur dazu, dass in vielen
20 Fällen wider sie wegen Satebruchs auf Schadenersatz erkannt wurde, welchen sie aber noch nicht geleistet haben. In der Hoffnung, die Ungnade der Herzöge mit Wohlthat zu überwinden, erliess ihnen die Stadt Lüneburg eine andere Schuld von mehr als 60000 Mark Pfennige. Als die Herzöge die Schuldbriefe, die Schlösser und das Geld hinweg hatten, kehrten sie der Stadt wieder schweren Unwillen zu. Ihr Bruder, Herzog Friedrich, und Rathsherren der Städte Braunschweig, Hildesheim und Göttingen legten die Sache
25 in der Weise bei, dass die Stadt Lüneburg dem Herzoge Friedrich für seinen Schutz Geld gab. Nochmals liessen die Herzöge gegen die Stadt und andere Unterthanen ihren Unwillen aus. Ins Mittel traten der Herrschaft Prälaten, Mannen und Städte und, um der Herzöge ungerechten Unwillen zu besänftigen, bewilligten sie eine grosse Steuer aus dem ganzen Lande, von welcher sie die eine Hälfte für die Herzöge, die andere zum Behuf des gemeinen Landes bestimmten. Gegen den Vertrag aber nahmen die Herzöge
30 die Steuer ohne Ausnahme, wo im ganzen Lande sie sie bekommen konnten. Darauf besetzten sie am 19. Februar 1396 mit Gewalt die Stadt Uelzen und begannen am folgenden Tage dem beschworenen Vertrage zuwider Feindseligkeiten gegen die Stadt Lüneburg. Sie verboten Zufuhr und Abfuhr zu Wasser und zu Lande und allen Verkehr mit dieser Stadt, bestraften an Leib und Gut jedermann, der dawider handelte, fingen die Boten, welche die Stadt an Herren und Freunde, um deren Vermittelung zu erbitten,
35 sandte, raubten den Bürgern Schiffe, Salz, Korn und anderes Gut auf der Ilmenau, sperreten durch Pfahlwerke und Einsenkungen diesen Fluss, fingen, beschatzten und erschlugen viele der Bürger, liessen andere lebendig oder todt verstümmeln, liessen der Stadt und der Bürger Landgüter plündern und abbrennen, die Meier auf denselben fangen und beschatzen und verfolgten die Bürger ohne deren Schuld so feindlich und mörderisch, als wären es Heiden und Unchristen. Hiervon machte der Rath der Stadt Lüneburg bei
40 Herren und Freunden der Herzöge, besonders bei ihrem Bruder, dem Herzoge Friedrich, Anzeige und erbot sich bei ihnen zum Rechte. Statt einer Antwort sandte Herzog Friedrich der Stadt, die sich seinen Schutz erkauft hatte, seinen Fehdebrief, ward wider den Vertrag ihr Feind, half seinen Brüdern die Bürger verfolgen und trachtete mit seinen Brüdern die Stadt ewig zu verderben. Die Herzöge forderten Schleifung der Mauern der Stadt Lüneburg, Erbauung einer herzoglichen Feste in der Stadt, Verzicht der Stadt auf
45 ihre Privilegien, Gerechtsamen und Freiheiten, Auslieferung der in der Stadt belegenen, vielen einheimischen und auswärtigen Stiften und Privaten gehörenden Güter. Ausserdem haben sie einige Ritter und

Knappen und in denjenigen Weichbildern, worin herzogliche Schlösser liegen, die Bürger, besonders aber, nachdem sie die Stadt Uelzen in ihre Gewalt gebracht hatten, den Rath und die Bürger daselbst, bei Verlust Leibes und Gutes dazu gedrungen, die Eide, welche dieselben der Stadt Lüneburg und dem ganzen Lande für ewige Zeiten geschworen haben, aufzukündigen und wider diese, auf Befehl und mit Bewilligung der Herzöge selbst geschworenen Eide Feinde der Stadt Lüneburg zu werden. Alle Vermittelung der Herren, Fürsten und Städte, bei denen sich die Stadt Lüneburg zum Rechte erbot, fruchtete bei den Herzögen nichts. Diese Gewaltthätigkeit und dieses Unrecht geschah von den Herzögen Bernhard und Heinrich ohne vorhergehende Ehrenverwahrung, gegen den beschworenen Vertrag und dessen kaiserliche Bestätigung. Herzog Friedrich hat wider Recht dabei geholfen, denn er war der Stadt Lüneburg zur Ehre und zum Rechte mächtig, wie ihm vor und nach der Absendung seines Fehdebriefes von dem Rathe der Stadt erkläret worden ist. Die Bürgermeister und Rathsherren zu Lüneburg verlangen nun von den acht Schiedsrichtern eine Entscheidung darüber, ob die Herzöge Bernhard und Heinrich das Geschütz der Stadt wieder ausliefern, die Vergütung, auf welche wegen ihres Satebruches erkannt ist, noch leisten, zum Behufe der Sate soviel Geld, als sie über die ihnen bewilligte Hälfte der Steuer erhoben haben, herausgeben, den durch die bisherige Vorenthaltung desselben der Stadt und der Sate zugefügten Verlust vergüten, für den durch das Verbot der Zufuhr, der Abfuhr und des Verkehrs, durch Pfahlwerke und Einsenkungen in die Ilmenau angerichteten Schaden, der sich auf mehr als 100000 Mark beläuft, Ersatz leisten, die geraubten Schiffe, Salz, Korn und Güter herausgeben oder bezahlen und für Raub, Brand, Gefangenschaft, Schatzung, Verwüstung der Landgüter, Todtschlag und Verstümmelung, welches alles die Bürger nicht um 100000 Mark gelitten haben möchten, Entschädigung geben sollen, ferner ob diejenigen, welche auf Befehl der Herzöge wider geschworene Eide die Sate aufgekündigt haben, dieselbe wieder beschwören oder ihre der Sate geleisteten Eide anerkennen sollen, ob die Herzöge denen, welche sie aus obigen Veranlassungen Gut, Freiheit, Rechte oder eine Festung genommen haben, wieder in den Besitz des Genommenen setzen, alle Sühnbriefe und alle von ihnen über die Sate ausgestellten, von ihnen beschworenen, vom römischen Reiche bestätigten und vom Reichshofgerichte bekräftigten Urkunden halten und der Stadt Lüneburg für alles, was sie ihr dawider gethan haben, Entschädigung geben sollen. — 1396, den 8. October. XVII.

Vor gik duchtigen vnd 1) erliken veren 2) van weghene der hochebornen furſten 3) hertogen to Brunſ̃ vnd to Luneborg vnd veren 4) van weghene der Stede Lubeke Hamb̃. luneborg vnd honouere. ghewillekoreden ſchedeſluden, late wy Borgermeſtere vnd Rad der Stad Luneborg de ſchulde de wy hebbet to den vorſcreuenen furſten vnſen heren vorluden in naſcreuener wyſe.

To dem erſten Beghere wy gik weten, dat na der Irluchtigen furſten. hern Albrechtes vnd hern Wentzlawes hertogen to Saſſen vnd to Luneborg dode. do ſyk land vnd lude der herſchop Luneborg mit den vorben̄ vnſen heren van Brunſwic vnd Luneb̃. vruntliken vorgan, vnd gheſonet hadden, Hulpe wy hertoghen Bernde vmme touorſicht willen ſundergher gnade de wy vns ſunderliken 5) to eme vorhopeden, loſen vte dem ſtocke vor ene grote ſummen gheldes de vns to vnſem dele, quam bouen dreduſent lodighe mark, vnd dar to, lete we eme, vnd hertogen hinr̃ ſynem brodere vmme der ſone willen de ſe vns do vorbreueden, loueden, vnd ſworen der wy ewichliken hadden hopet 6) tonetende bouen Twintich duſent

Von obigen „Schulden“ giebt es zwei Concepte. Aus dem ersten Concepte ist obiger Text entnommen; der Leseart des zweiten Conceptes folgt das Copiar XXVIII. In den folgenden Noten ist die frühere Leseart des ersten Conceptes nebst den Abweichungen des zweiten Conceptes, welches im Copiar XVII daneben liegt, von obigem Texte angegeben. Der Herzöge Antwort richtet sich, wie man an der Note 41 erkennt, nach der Leseart des zweiten Conceptes.

1) Statt *vnd* hat anfangs im ersten Concepte gestanden „hern Ortghiſe Clencoke Rittere vnd Ludelue van Eſtorpe knechte vnd vor gik“. 2) Statt *veren* hat anfangs im ersten Concepte gestanden „ludeleue lugheleuen vnd hermen van vechtelde Borgermeſtere to Brunſw̃“. 3) Im zweiten Concepte ist hier hinzugefügt „hern freder̃ hern Bernde vnd hern hinr̃“. 4) Statt *veren* hat anfangs im ersten Concepte gestanden *vor gik a. b. c. d.* 5) *ſunderliken* ist im ersten Concepte von anderer Hand hinzugefügt. 6) *gehopet* im zweiten Concepte.

mark in itliken der herſchop Sloten, de wy vte vromeder lude henden ghelofet hadden vppe dat de der herſchop vnentfernet bleuen [7]). vnd [8]) deden en hir enbouen vnd bouen plicht, mennigherleye denſt mit volghende. mit koſten. vnd mit vorlenende vnſe ratſchop des de Stad ouele enberen mochte vnd vns doch ny nicht van wedder ward.

Nicht lange hir na [9]) kerden vns de ſuluen [10]) vnſe heren [11]) ere vngnade to ane vnſe ſchult, vnd arbeydeden hemeliken vnd openbare [12]) na vnſem ewighen vorderue, dat wy do velen vorſten vnd heren de vnſer to rechte vñ to eren [13]) mechtich weren, vnd ſyk dar hoghe medebeworen. vorkundigheden, vnd beden ſe vor vns to biddende, Doch enkonde wy erer noch der vorſcreuenen ſone de vns be loftet vnd beedet is [14]) noch ere, noch rechtes dat vor vns gheboden wart, nicht gheneten, noch aller vorſcreuenen woldat wente de heren der to male vnandechtich worden [15]).

To leſten na velen deghedingen begrepen der vorſcreuenen heren rad vnd der herſchop Luneborg, Prelaten, Man, vnd ſtede ene wyſe dar mede ſe vnd we alle ghehopet hadden, ener ewighen endracht, vrede, vnd gnade in der herſchop Luneborg van den ſuluen heren, vnd twiſſchen allen der herſchop vnderſaten, vnd do endracht to Sate vredes in dem lande, behaghede den heren do wol. vnd ſe annameden de na langem berade, vnd boden muntliken, vnd in eren breuen allen der herſchop vnderſaten, dat ſe de endracht vnd Sate to vrede, annamen, vorbreuen louen. vnd ſweren, vnd ewighen vnd erfliken holden ſcholden de de heren ok ſuluen vorbreueden loueden vnd ſworen ewichliken to holdende ſunder hulperede vnd alleliſt.

Vnd dar vmme kerede en land vnd lude vnd wy mede to hulpe vyfftichduſent mark pennynge [16]) vppe dat ſe vns alle. truweliken beſchermen, vnd ſik vorſtliken holden mochten, alſo der ſuluen heren breue de ſe lande vnd luden dar vp ghegeuen hebbet dat wol vtwyſet.

De ſuluen breue loſte vnd ede der vorſcreuenen heren ſint dem gantzen Lande Luneborg vulbordet, vnd confirmeret van dem hilghen Romeſchen Rike vnd ok in des ſuluen Romeſchen Rikes gherichte [17]), mit ordele vnd mit rechte ſtedighet. vngnade, vnd ſulfwolt touorwarende to ewighen tyden alſe wy mit des ſuluen Rikes [18]) beſegelden breuen dat [19]) wol bewyſen moghet wanne des behuff werd.

Auer [20]) nicht lange na der vorſcreuenen endracht, vrede vnd Sate do de vorben heren, dat ghelt. vnd Slote ynnehadden, wolden ſe Land vnd Lude van den vorſcreuenen loſten, vnd gheſworenen breuen dringen, dar vmme vele daghe gheholden, vnd wol duſent lodighe mark vorkoſtighet worden. So lange dat de ſuluen heren des vnrecht worden. vnd [21]) veler ſtucke in ſchedinge beſeght worden, de ſe bynnen. do. vtedruckeder tyd wedderdon ſcholden by eren eden [22]) alſo de beſeghelden ſchedebreue dat wol vtwyſet, des ſe doch nicht ghedan hebbet.

---

[7]) „nicht entfernet worden“ im zweiten Concepte statt „vnentfernet bleuen“. [8]) Im zweiten Concepte ist hier *wy* eingeschoben. [9]) Zwischen *hirna* und *kerden* hat anfangs im ersten Concepte gestanden „vorgheten de ſuluen vnſe heren aller vorſcreuenen woldat vnd Sonebreue de beloftet vnd beedet. ſynt vnd“. [10]) *vorſcreuenen* im zweiten Concepte statt *ſuluen*. [11]) Die Worte „de ſuluen vnſe heren“ sind von anderer Hand im ersten Concepte hinzugefügt. Das zweite Concept setzt zu *heren* hinzu „her Bernd vnd her hinr̄ hemelken vñ openbare“. [12]) Im zweiten Concepte sind hier die Worte „hemeliken vnd openbare“ durchstrichen. [13]) Die Worte „vñ to eren“ sind im ersten Concepte von anderer Hand hinzugefügt. [14]) *was* im zweiten Concepte statt *is*. [15]) *weren* im zweiten Concepte statt *worden*. Statt des Satzes „Doch enkonde — worden“ hat anfangs im ersten Concepte gestanden „Doch enkonde wy erer allenen dat ſe vnſer mechtich weren to eren vnd to rechte, noch der vorſcreuenen ſone noch rechtes noch ere noch loſte noch ede noch aller vorſcreuenen woldat gheneten“. [16]) Hier steht am Rande des ersten Concepts von anderer Hand „nominetur ſumma appoſita per luneborgenſes. [17]) *hofgherichte* im zweiten Concepte. [18]) Im ersten Concepte haben hier anfangs auch die Worte „vnd mit anderen“ gestanden. [19]) Im ersten Concepte hat statt *dat* anfangs gestanden „alle vorſcreuene ſtucke“. [20]) *Doch* im zweiten Concepte statt *Auer*. [21]) Die Worte „So lange dat de ſuluen heren des vnrecht worden vnd“ sind im zweiten Concepte durchstrichen und statt dessen ist geschrieben „vñ by dem vreuelen mode bleuen de heren ſo lange bette dat mit rechte vp enem openbaren dage vordreghen (anfangs *ghe/cheden*) ward, dat ſe van ere vnd rechtes wegene dar aflaten moſten dar ſe ok“. [22]) Die Worte „wedderdon ſcholden by eren eden“ sind im zweiten Concepte durchstrichen und durch folgende „ſcolden wedderdan hebben na der Satebreue lude“ ersetzt.

Hir enbouen hopede we noch yo ere vngnade[23] mit woldat to vorwynnende[24], vnd leten en bouen de vyftichduſent mark leddich vnd los, mer wen Seſtichduſent mark pennynghe, de me vns rechter ſchult van der herſchop Luneborg weghene ſchuldich was alſe de breue de we van der herſchop Luneborg dar vp hadden vnd den vorſcreuenen heren gheantwerdet hebben dat wol vtwyſeden. Vnd dar to vele andere Summen gheldes. vnd koſte, vnd denſte dar we en io mede hulpen to eren noden bouen plicht vnd hopeden yo gnade to vindende.

Do deſſe vorbeñ heren alle vorſcreuene ghelt Slote vnd breue vppe ſchulde en wech hadden. do houen ſe auer ſwaren vnwillen teghen vns an. dar to leſten ere broder hertoge freder̃ vnd Erlike lude vte den Raden to Brunſw̃ to Hildenſem vnd to Gotinge toquemen alſo dat de vnwille do alſo ghebroken wart, dat we hertogen frederike[25] vnſe ghelt dar vmme gheuen, dat he vns vorbidden ſcholde wor he vnſer mechtich were to eren vñ to rechte des wy ſyne opene beſeghelden breue hebbet.

Nicht[26] lange dar na houen de vorbeñ heren auer[27] enen nyen vnwillen an mit vns vnd mit anderen der herſchop vnderſaten. Den vnwillen vnder vengen auer[28] der herſchop Prelaten Manne vnd Stede, vnd vppe dat ſe der heren vnrichticheyt[29] do echter ſlyten mochten deghedingeden ſe ene grote hulpe gheldes vte dem gantzen lande der den heren de helfte vnd to des ghemenen landes behuff de andere helffte komen ſcholde alſe de beſegelden deghedinge dat noch wol vtwyſet.

Doch altohant wedder de ſuluen beſeghelden deghedinge nemen de heren dat ghelt altomale, wor ſe des bekomen konden in dem gantzen lande vnd vorbreken dar mede echter de deghedinge alſe dat wol witlik is lande vnd luden.

Hir enbouen des erſten Sondages in der vaſten negheſt vorgangen, alſe de vorſcreuenen heren. hertoghe Bernd vnd hertoge hinr̃ des negheſten Sonnauendes dar beuoren de Stad Vlleſſen ghe wunnen hadden. beghunden ſe erer ſulfwolt ok altohant teghen vns wedder ere eghenen[30] vorſcreuenen gheſworne breue vnd vorboden dar na altohant, openbare muntliken vnd in eren breuen touore vnd afuore, to vnd van der Stad Luneborch to lande vnd to watere, alles gudes vnd kopenſchop vnd ok wanderinge aller koplude vnd papen vnd leyen. vnd ghebũr, Man, vnd wyf vnd we dar wedder dede den beſchedegheden ſe an liue vnd an gude dat altomale gheſchen is teghen der ſuluen heren opene beſeghelde gheſworne breue.

Ok ſchynneden ſe[31] vnd venghen vnſe boden wyf vnd Man gheyſtlik vnd werlik by den wy vnſen heren vnd vrunden gherne bodeſchop ghedan vnd ghebeden hedden vor vns recht to bedende.

Sunderliken nemen vns de ſuluen heren in der vorſcreuenen tyd alſe wy des vor en to male vmbeſorghet weren[32] vnſe[33] Schepe Solt vnd korne vnd andere ghud. vppe der Elmenow roſliken vnd leten dat nemen vt eren Sloten vnd dar wedder in, vnd paleden vnd ſenckeden de Elmenow to, vnd vengen vnd ſchatteden, vnd ſloghen dot vele vnſer borghere vnd ok endel leten ſe leuendich vnd endel dot de[34] knoken afhouwen.

Ok leten ſe vnſe vnd vnſer mede borger lantgud rouen vnd bernen, vnd vnſe Meygere vangen vnd ſchatten vnd vorvolgheden vns ſo vyentliken vnd mortliken ane yenigerleye vnſe ſchulde, der ſe vulkomen moghet alſe icht we heydene efte andere vnkriſtene lude weren.

Des dede wy bodeſchop to velen eren heren vnd vrunden vnd ſunderliken to ereme brodere hertoghen freder̃ vorbeñ, vnd beden dat me vnſer mechtich were to eren vnd to rechte, alſe vns hertoge freder̃ na vorſcreuener wyſe ſunderliken vorbreuet hadde dat he don ſcholde vnd alſe[35] eme vnſe breue quemen

[23]) Im ersten Concepte hat anfangs *vmbeſchedenheyt* statt *vngnade* gestanden. [24]) *meteghende* im zweiten Concepte statt *vorwynnende*. [25]) Das zweite Concept fügt *vorbeñ* hinzu. [26]) *Auer nicht* im zweiten Concepte statt *Nicht*. [27]) *auer* ist im zweiten Concepte durchstrichen. [28]) *echter* im zweiten Concepte statt *auer*. [29]) Statt *vnrichticheyt* ist im zweiten Concepte gesetzt „vorbeñ vndrechtliken vnwillen“. [30]) Hier hat im ersten Concepte anfangs auch *dryerleye* gestanden. [31]) *ſe* ist im zweiten Concepte durchstrichen und statt dessen *de ere* gesetzt. [32]) Statt „alſe wy des — weren“ hat anfangs im ersten Concepte gestanden „vnvorwaret erer ere an vns vnd ſunder yenigherleye vorkundinge veyde vnd ane alle vorwaringe“. [33]) Das zweite Concept fügt hier hinzu „vñ vnſer medeborgere“. [34]) Das zweite Concept verändert die Worte *dot de* in *doden*. [35]) *do* im zweiten Concepte statt *alſe*.

dar ane we vns fo hoghe vorboden vnd gnade to em funnen na lnde fyner breue[36]), do fande he vns fyne entfecghe breue vnd wart vnfe vyent teghen fyne breue vnd halp vns voruolghen an liue vnd an gude, vnd ftund dar na[37]) mit fynen vorferenenen broderen vnd fe mit em. vnd mit anderen eren hulperen na der Stad Luneborg vnd na vnfem ewyghen vorderue[38]).

Van deffer grouen[39]) fulffwolt, vnd vnuordeneder vngnade. enwolden de fuluen heren nenewis laten, alfe dat van erer wegene an vns ghebracht wart, we en leden erft der Stad Luneborg muren nedder vnd buweden en dar en Slot, vnd vorteghen vnfer priuilegien[40]) rechticheyde vnd vryheyde[41]) de vnfe olderen vnd vnfe voruarn vnd wy vor mennighen Jaren, der Stad mit vnfen pennyngen vorworuen vnd ok rowelken befeten hebben[42]), vnd leten en fodane[43]) ghud volghen alfe in der Stad beleghen is[44]). dat to velen gheyftliken vnd werltliken ftichten vnd anderen bedderuen luden bynnen vnd buten Luneborg vor mennighen Jaren rechtliken vnd redeliken gkekomen is, Der ftucke wy doch nen noch mit gode noch mit eren don mochten wente wy de tobefchermende hoghe vorplichtet find.

Hir enbouen hebbet fyk de fuluen heren nicht ghenoghet laten an erer eghenen vorferenenen vmbefchedenheyt, de fe fo grofliken an vns bewifet hebbet. men fo hebbot ok ydlike Rittere, vnd knechte. vnd borgere in den wicbelden, dar de heren Slote ynnehebbet vnd funderliken den Rad vnd Borgere to Vlleffen do fe de erer Stad entweldighet[45]) hadden dar to ghedrüngen, by vorluft lyues vnd gudes, dat fe ere ede, de fe vns vnd dem ganczen lande erfliken vnd ewichliken ghefworen hebbet vpfecghen vnd vortygen vnd vnfe vyende werden moften wedder ere opene befeghelde fworne breue. de vns de fuluen Riddere vnd knechte. vnd wicbelde vnde de van Vlleffen mit der heren hete vnd vulbort gheuen vnd to den hilghen ghefworen hebbet.

Deffe vmbefchedeliken fulfwolt vnd vmbildo vorkundighede wy velen heren vnd vorften vnd Steden vnd beden fe, dat fe vor vns fcreuen vnd vns vorboden dat fe vnfer mechtich weren, den vorben̄ vnfen heren to donde icht wy en gichtes plichtich weren van ere edder van rechtes weghene, dat erer vele vor vns boden vnd an fe fcreuen, vnd vns doch tegen de fuluen vnfe heren nicht helpen enkonde alfe der vorften vnd Stede befcreuene antwerde dat en van den heren wart vnd fe vns vortan fanden, dat wol vt wyfet.

Alle vorfcreuene fulfwolt vnd vnrechte hebbet vns de vorben̄ heren hertogo Bernd vnd hertoge Hinr̄ ghedan ane yenigerleye vorwaringe vnd alfe wi des to male vor en vmbeforghet weren[46]) vnd wedder ere opene befegelde breue de we dar vp hebbet dat fe vns des nenewis don fcholden vnd de vns vnd der Stad Luneborg. vnd alle den de dat anroret van dem hilghen Romefchen Rike. alfe ok vor gheroret is, gheftedighet fint. dat wy wol bewifen moghet. Vnd ere broder hertoge frederic heft vns dat mede dan hulpen. alfe wy menet wedder recht. na lude fynes[47]) breues, den he vns befegelt heft, wente he vnfer mechtich was to eren vnd to rechte des wy vns hoghe noch vor eme vorboden, vore vnd na der vorwaringe de he an vns dede. alfo wy des an ene fuluen teet vnd[48]) bliuet des by rechte wes he vns dar vmme plichtich fy.

---

36) Im zweiten Concepte sind die Worte „na lnde fyner breue" durchstrichen. 37) „na der tyd" im zweiten Concepte statt *dar na*. 38) Hier fügt das zweite Concept hinzu „alfe dat landen vnd luden witlik vnd openbare is". 39) Im zweiten Concepte ist *grouen* durchstrichen und statt dessen anfangs *vorderfliken* gesetzt, dieses aber auch durchstrichen und dann *vmbefchedenen* geschrieben. 40) Am Rande im ersten Concepte ist hier bemerkt „videatur fuper hoc aliqua litera regis vel alterius principis". 41) Der Satz „we en leden erft — vryheyde" ist im zweiten Concepte durchstrichen und statt dessen geschrieben „we en makeden erft de heren der Stad luneborg vnd alles gudes dar bynnen beleghen fo mechtich, vn̄ vns fo vnmechtich dat de Stad des ewichliken in erer vryheit priuilegien vnd breuen". 42) Hier fügt das zweite Concept hinzu „vnuorwinliken mofte entghulden hebben". 43) Im zweiten Concepte ist *fodane* durchstrichen. 44) Im zweiten Concepte sind die Worte „alfe in der Stad beleghen is" durchstrichen und statt dessen gesetzt *bynnen luneborg*. 45) Im zweiten Concepte ist *entweldighet* durchstrichen und statt dessen gesetzt *entmechtiget*. 46) Statt *vnd alfe wi — weren* hat im ersten Concepte anfangs gestanden *erer ere*. 47) Das zweite Concept schiebt hier ein *openen*. 48) Das zweite Concept schiebt hier ein *wy*.

Vnd wy Borgermeſtere vnd Radmanne der Stad̃ Luneborg verbenom̃ bliuet des vor vns vnd ver vnſe Medeborgere vnd vor de vnſe vnd vor de, de des mit vns hebben willet by gik duchtigen vnd Erliken achten verbeñ[49] ſchedeſluden endrachtliken mit dem rechte toverſchedende. wer vns de vorb̃ vnſe heren hertoge Bernd vnd hertoge Hinr̃ na der vorſcreuenen weldat vnd handelinge vnd van[50] rechte. icht wedder antwerden ſchullen vnſer Stad ratſchep dat wy en ſe vruntliken ghelenet hebben vnd de ſtucke der ſe van der Sate weghene beſeght ſind in beſegelden breuen de en vppe ede ſtat, vnd de ſe na lude erer eghenen openen gheſwernen breue lange ſcholden wedder dan hebben noch van ſtund icht wedder den ſchullen. vnd wer ſe dat ghelt dat ſe bouen de helfte de en in vruntliken beſegelden deghedingen ouer gheuen was vp gheboret hebben, vns te der Sate behuf icht wedder gheuen ſchullen vnd den ſchaden wedder don, den wy, vnd de gancze Sate[51] des ghenomen hebbet, dat vns dat ghelt nicht enwart alſe dat ghedeghedinget was.

Vnd wer ſe vns den ſchaden den ſo vns vnd den vnſen in vorbedende touore vnd afuore vnd wanderinge to vnd van der Stad Luneborg, vnd in vorpalende, vnd verſenckende de Elmenow, ghedan hebbet wedder god vnd wedder recht, vnd teghen ere opene beſeghelden gheſworne breue. de bouen hundert duſent mark lop[52] dat wi mit vnſem rechte verſtan willet[53] icht wedder don ſchullen van ere vnd rechtes weghene Vnd wer ſo vns[54]. vnſe vnd vnſer Medebergere Schepe Solt, kerne, vnd andere gud dat ſe vns roſliken[55] ghenomen hebbet alſe vorſcreuen ſteyd icht wedder gheuen edder betalen ſchullen na rechte, vnd den ſchaden den ſe vns ok ghedan hobbet alſe vorſcreuen ſteyt ſunder ienigherleyo vorwaringe[56] vnd teghen ere eghene opene, beſeghelde gheſworne breue, in roue, in brande, in vanghenen in ſchattinge in verwuſtinge vnſes lantgudes, in dotſlaghe, in knoken af to howende des wy vnd de vnſe. ok vmme hundert duſent mark nicht wolden gheleden hebben, dar wy vnſe recht to don willet. icht ſchullen ghelden vnd vorboten[57] vnd wedder don na rechte[58].

Ok wer de Jenne de van ereme hete teghen der heren vnd ere eghene, loſte, ede, vnd breue[59], de Sate vp gheſecght hebbet. de ſuluen Sate icht wedder ſweren, eder ere ede de ſe voro to der Sate ghedan hadden icht wedder willekoren ſchullen truweliken vñ erſliken[60] to holdende na der Satebreue lude, vnd icht de vorbeñ heren ouer deſſen vorſcreuenen ſtucken wene entweldighet hebben ſynes gudes, ſyner vryheit ſynes rechten edder ſyner veſtinge wer ſe dat icht wedder den ſchullen vnd malken wedder ſetten in ſyne olden vryheit vnd recht vnd ſyner voſtingen na alſe vor brucken laten[61]), vnd wer ſe alle ſone breue vnd breue de do Sato anroret vnd alle andere breue, de ſe beſegelt ghelouet vnd mit wolberadenem mede vnd van ganczer wetenheyt vnd van vryem willekore mit vppe richteden vingheron to den hilghen gheſworen hebbet, vnd do dat hilghe Romeſche Rike alſe vorſcreuen is gheſtedighet heft vnd de ok in des ſuluen hilghen Rikes heſgherichte mit ordele vnd rechte vulmechtich ghe vunden ſint. Van godes, ere, vnd rechtes weghene icht holden ſchullen na alle ereme lude, ſunder allen Inual mer na deſſem daghe vnd vns icht bûten vnd beteren ſchullen wer ane ſe de betto in deſſen dach[62] vorbroken hebbet, ſo vele alſe vns vnd de vnſe dat anroret.

Wy beheldet vns ok vullemacht deſſe vnſe vorſcreuene ſchuldeghinge[63] to verbeterende vttoleeghende vnd to dudende vnd teghen der vorſcreuenen vnſer heren antwerde dat ſe hir vp antwerdende werdet.

---

49) Das zweite Concept liest *vorſcreuenen* statt *vorbeñ*. 50) Im zweiten Concepte ist *van* durchstrichen und statt dessen *na* gesetzt. 51) Im zweiten Concepte ſind die Worte *gancze Sate* durchstrichen und statt dessen gesetzt *mit vns dar to horet*. 52) Im zweiten Concepte *lopt*. 53) Die Worte *dat wi mit — willet* sind im ersten Concepte von anderer Hand hinzugefügt. 54) Im zweiten Concepte fehlt *vns*. 55) Im ersten Concepte ist *roſliken* nachgetragen. 56) Statt „ſunder ienigherleye vorwaringe" hat anfangs im ersten Concepte gestanden „wedder ere vnd recht". 57) Die Worte *vnd vorboten* sind im zweiten Concepte durchstrichen. 58) Das zweite Concept fügt hinzu *vnd mit bote*. 59) Hier hat im ersten Concepte *vnd ere* gestanden, ist aber durchstrichen. 60) Im ersten Concepte ist *erſliken* von anderer Hand hinzugefügt. 61) Im ersten Concepte sind die Worte *vnd ſyner veſtinge — laten* von anderer Hand hinzugefügt. 62) Im ersten Concepte sind die Worte *bette in deſſen dach* von anderer Hand hinzugefügt. 63) Das zweite Concept fügt hier hinzu „to vormerende to vornyende".

wedder to ſcriuende vnd to antwerende ſo vele alſe vns des behuf wert, vnſe ſchuldeghinge mede to ſterkende vnd to rechtferdeghende, vnd iw vorbeñ ſchedeſluden vnſe recht mede to openbarende, vnd des vnd aller anderen vorſcreuenen ſtucke vnd enes iewelken beſundern to bekantniſſe hebbe wy Borgermeſtere vnd Radmanne vorbeñ vnſe Secret neddene ghedrucket heten vnder deſſe ſcrift Na godes bord 5 XIII ᶜ iar[64]), dar na in dem XCVI Jare[65]) des negeſten dages vor dioniſij[66]).

142. **Der Rath der Stadt Lüneburg erklärt, dass die Aebte zu Dobberan, Reinfeld, Niencamp und Hiddensee und die Dechanten und Capitel der Kirchen zu Lübeck, Hamburg und Eutin nebst ihren Untergebenen, ferner der Archidiacon zu Lüneburg und die ihm untergebene Geistlichkeit in Berücksichtigung der Zeitumstände, des Vortheils, Nutzens und der Sicherheit ihres Sülzgutes in der Stadt Lüneburg und um des gemeinen 10 Besten willen durch Vermittelung der vier dazu entsandten Bürgermeister der Städte Lübeck und Hamburg und auf deren Bitte und Anweisung allein zum Zwecke des Schutzes und des ruhigen Gebrauches ihres in Lüneburg belegenen Sülzgutes folgenden Vertrag mit ihm geschlossen haben. Alle Accise vom Salze soll aufhören. Die Sulzrentner sollen ausser der schon gewesenen eilften die noch kommende dreizehnte Fluth dieses Jahres ganz erhalten, dagegen die zwölfte Fluth und was ausser der dreizehnten in diesem 15 Jahre noch von der Sülze einkommen kann nebst allem, was von den schon gewesenen Fluthen in diesem Jahre die Sülfmeister dem Rathe geliehen haben, ferner ein Viertel der Vorbate im nächsten Jahre und die erste Fluth in demselben als ein Darlehn so lange der Stadt Lüneburg überlassen, bis sie es bequem erstatten kann. In allen darauf folgenden Jahren sollen die Sülzrentner ihre Vorbate und Böninge nebst anderer erblichen Pfannenrente ganz erhalten. Auch sollen in den nächsten zehn Jahren, nach deren Ver- 20 lauf die früheren Bestimmungen über Verwendung der Sohle wieder gültig sind, jährlich nur eilf Fluthen gegossen und den Sülzrentnern mit Ausnahme des ersten Jahres, in welchem sie nur zehn Fluthen erhalten, ganz gelassen werden. Was ausser diesen eilf Fluthen und den sülzpflichtigen Güssen, mit welchen die Zahl der zu giessenden Fluthen nie über funfzehn steigen darf, in jedem der zehn Jahre gegossen wird, soll auf die eilf Fluthen vertheilt und als überlaufende Sohle oder Uebersohle zur Tilgung der Schulden 25 der Stadt verwandt werden. Der zeitige Soodmeister soll schwören, jene Uebersohle nur zum genannten Zwecke der Schuldentilgung giessen und den Betrag dieser Salinsteuer bei jeder Fluth den vier dazu verordneten Sülfmeistern aufzeichnen zu wollen. Diese haben die Steuer bei jeder Fluth in Empfang zu nehmen und den weiter unten genannten acht Verordneten, wenn dieselben sich versammeln, Rechenschaft darüber abzulegen. Die Bürger der Stadt Lüneburg übernehmen es, von ihrem nicht in Pfannen oder 30 Wispeln Salzes bestehenden stadtpflichtigen Gute während der genannten zehn Jahre durch aussergewöhnlichen Schoss 20000 Mark zur Tilgung der Schulden der Stadt beizusteuern. Ein Rathsherr der Stadt Lübeck und ein Rathsherr der Stadt Hamburg, ausserdem zwei von diesen beiden und von zwei Domherren beider Städte jährlich zu wählende Rathsherren der Stadt Lüneburg, denen ein Verzeichniss der Schulden dieser Stadt zugestellt ist, sollen während der zehn Jahre die Verwaltung über die Einkünfte aus jener 35 Salinsteuer und aus dem aussergewöhnlichen Schosse führen und in Gegenwart eines Domherrn von Lübeck, eines andern von Hamburg und zweier Prälaten des Herzogthums Lüneburg, falls dieselben dem Vertrage beitreten, jedes halbe Jahr die Gelder in Empfang nehmen und zur Schuldentilgung verwenden. Falls Rath und Bürger der Stadt Lüneburg gegen die Bestimmungen dieses Vertrages handeln, machen sie sich der für sie darin enthaltenen Vergünstigung verlustig. — 1396, den 21. October. XIX.**

40 We Rad to Luneborg Bekennet openbare in deſſeme breue. dat de gheſtliken vedere vnd de Erwerdighen hern.. Ebbete to Dobberan To Reyneuelde To Nienkampen. vnd to hiddenſe. vnd de dekene. vnd

[64]) *drytteynhundert Jar* im zweiten Concepte. [65]) *Seſvndneghentigheſten Jare* im zweiten Concepte. [66]) „ſunte dioniſius des hilghen Mertelers daghe“ im zweiten Concepte statt *dioniſij*. Im ersten Concepte sind die Worte „des negeſten dages vor dioniſij“ von einer anderen Hand hinzugefügt.

Capitele der kerken to lubeke. to hamborg. vnd to Oythyn vnd Ere vnderfaten der fe mechtich fint vnd de archidiaken to Luneborg vnd fyn papheyt do vnder em is vnd alle de de des bi den vorbeñ vederen vnd heren bliuen willet, hobbet angefen den lop vnd leghenheyt ieghenwardigher tid vnd vromen nůt vnd beholtniffe Eres gudes dat fe bynnen der Stad Luneborg vppo der Sulten hebben vnd ok befundern dorch hulpe. bede vnd anwifinghe der nabenomden hern do ute den Raden to Lubeke, vnd hamborg dar to ghe- 5 fand weren vnd vmme des ghemenen beften willen van erem vryen willen mit vns vnd mit den de dat in tokomenden tyden vulborden willen to befcherminge vnd to roweliker brůkinge eres fultegudes binnen luneborg beleghen vnd to anders nener behnff ghanftlikon vordreghen vnd ên gheworden fint deffer nafcrouenen ftucke To dem erften dat van deffem daghe an alle tzife vppo dat folt aue wefen fcal vnd aue bliuen, vnd me fcal dar nene mer vpfetten funder wat vor deffom daghe ghoten is dat fcal tzife 10 gheuen.. De fulterentenere feullet de elften vlod do toghekomen is vnd de drutteynden vlud de in deffem iare noch komon fcal gantz vpboren. De twelften vlod fcullet fe vnd willet der Stad luneborch to borghe lenen vnd dar to wes bouen drytteyn vlode in deffem fulnen Jare van der fulten komen kan vnd ok dat verdendel der vorbate alleno deffes negheften tokomendon Jares. vnd ok dar to de erften vlod in dem negheften tokomenden jare. vnd wat we in deffem jeghenwardighen iare in den vorgangenen vloden van 15 den fulfmefteren gheborghet hebben, fo langhe bet de Stad luneborg dat bequemeliken ghelden moghe. In allen anderen dar neghest tokomenden iaren feullet de Sulterentenere ere vorbate vnd Boninge vnd anderer pannen eruerente ghenfliken vnd vry funder hinder bruken.. Ok fcalme in den negheften tokomenden Teyn Jaren yewelkes Jares men Eluen vlode gheten de ghans vnd vnuorhindert den Sulte- renteneren volghen fcollet, vtghefproken dit erfte tokomende Jar dar ano den Sulterenteneren men Toyn 20 vlodo werdet vnd wes me mer binnen den Teyn Jaren gheten mach bouen Eluen vlode vnd der Sulten plichtighen ghote de in vorbreuen utedrucket fint dat fcal me delen in de fuluen Eluen vlode vnd dat ouerlop fcal me to betalinghe der Stad luneborg feulde keren in nafereuener Wife, doch en fcal mo mit der vorfcreuenen Sulten plichtighen ghote alfe de erften breue utwifet bouen ghiffinge vefteyn vlode in neneme der vorfcrenenen Teyn Jaren gheten. Wan auer de Teyn Jar vmme komet So fcal me alle der 25 Sulten folen to vloden vnd to anderen plichtighen goten altomale ghoten Alze de breue utwifet de dar er fint vp ghe gheuen.. De Sodmefter fcal alle jar bynnen den Teyn Jaren wan he to dem Sode koren wert funderliken fweren dat he alle fôlen de bouen Eluon vlode vnd bonen des fodes plicht vnd bouen andere plichtighe gote na der Erften breue ludo Jewelkes jares ouerbliuen mach nerghen anders to gheten feulle noch en wille men to der Stad luneborg feulde vnd dat he in allen vloden fcolle vnd wille befcreuen 30 ghenen den ver Sulfmefteren de dar to fchikket werdet wat van dem ouerlope der zolen kůmpt dat he in de vlot heft ghedelet vnd dat ho dar truwoliken by don wille ane arghelift. Hir to fcal me fchicken ver louenwerdighe ute den Sulfmefteren de deffe hulpe to allen vloden vpboren vnd entfanghen vnd don nafcre- uenen achten by eron Edon Eft me dat efehe rekenfehop darvan don vppe de tyde alze de achte dar vmme to hope komen.. De Borghere to luneborg nemet vppe fik twintichdufent marc to betalende 35 van eren fenlden mit enem funderliken fchote bouen der Stad wontliko fchot bynnen den vorfcreuenen Toyn Jaren van erem ftatplichtighen gude dat nene pannen noch wifpele fint.. Deffe vorfcreuene hulpe van der Sulten vnd van den twintich dufent marken vnfor medeborghere fchotes fcollet vorftan de fuluen Teyn Jar ouer Eñ ute dem Rade to lubeke En ute dem Rade to hamborg vnd twe nte vnfem Rade de van den twen ute den Radon lubeko vnd hamborch vnd van twen heren ute den Capitelen darfulues hir 40 to ghekoren werdet alle Jar.. Vnd den veren hebbe wo alle der Stad lnneborg feulde befchreuen gheuen. vnd de vere fcullet allene vůllemacht hebben to entfanghende alle vorfcreuene hulpe vnd to flichtende de betalinghe aller vorfcreuenen feulde. vnd de feullet dat handelen in yeghenwardicheyt nafereuener pre- laten, Enes ute deme Capitele to lubeke Enes ute deme Capitele to hamborch vnd twier prelaten hir bynnen landes icht fe dat vulborden vnd dar by wefen willen. Vnd de achte fcullet darvmme, vmme 45 dat halue Jar edder wan en dat nůtte důnket to famende komen vppe kofte der vorfcreuenen hulpe..

Were ok dat we vnd vnſe Medeborghere to luneborg der hulpe de we vppe vns ghenomen hebbet nich endeden edder ienich vorſcreuen ſtucke vorbreken edder yemende anders ienich vordel van deſſer hulpe deden wan dar ſe to is ghetekent edder anders helden wen na beſegghende der vorſcreuenen heren de de hulpe vorſtan vnd dar by ſint Welk tyd we dat deden edder ſe der vorſcreuenen ſtucke nicht mechtich leten. zo ſcal deſſe vorſcreuene ghunſt vnd gnade van der ſulten deger vnd al affgan vnd macht los weſen. Doch ſcullet mit deſſer gnade vnd ghunſt alle breue vnd vryheyt de ſament vnd beſundern vppe de ſulten vppe dat ſulte gůd vnd van der ſulten weghene yenewys er deſſer tyd ghegheuen ſint. In alle eren artikelen puncten vnd ſtucken vnuorbroken vnd degher vnuorkrenket weſen vnd in vůller macht bliuen Alle deſſer vorſcreuenen ſtucke to bekantniſſe hebbe we deſſen breff mit der Stad luneborg Inghefeghele gheueſtent. vnd biddet gyk Erſamen heren hern hinrike weſthoſe hern Johanne Nyebure Borghermeſtere to lubeke hern kerſtene Miles vnd hern Johanne hoyers Borghermeſtere to hamborg derſuluen Stede to deſſen deghedinghen ſendeboden, dat gy deſſe vorſcreuene deghedinghe to tůchniſſe myt vns beſeghelen willen.. Vnd wy.. hinrik weſthoff vnd Johan Nyebur kerſten Miles vnd Johan hoyers vorbenomed. wente we deſſe vorſcreuenen ſtucke mede handelt vnd deghedinghet hebben.. zo hebbe we vmme bede willen des rades vnd Borghere tho luneborg vnſe Inghefeghele to tuchniſſe an deſſen breff ghehenghet.. De gheuen is to luneborg Na Godes bort drytteynhundert Jar dar na In deme Sef vndneghentigheſten Jare In der hilghen Eluen duſent Meghede daghe.

143. **Der Rath der Stadt Lüneburg gelobt, einem jeden, dem an seinem Gute auf der Saline zu Lüneburg etwas mangelt oder dem daselbst Fluthen oder Renten vorenthalten werden, unverzüglich zum Rechte zu verhelfen und nicht zu gestatten, dass das Sülzrecht, die Brände aus dem Feuer zu ziehen und die Sohle im Sohlbrunnen vorzuenthalten, durch ein vor dem Rathe zu findendes Urtheil auf irgend eine Weise verzögert werde. Sondern wenn die Brände dreimal nach Sülzrecht ausgezogen sind, welches über dreimal vierzehn Tage nicht verzögert werden darf, will der Rath dem Soodmeister sofort befehlen, da, wo die Brände ausgezogen sind, die Sohle so lange vorzuenthalten, bis für das mangelnde Gut, für vorenthaltene Fluthen oder Pfannenrente Zahlung geleistet ist. Auch will der Rath den Sülfmeistern auf der Saline jedes Jahr befehlen, die Bate und Anweisung des Fluthgutes so zeitig im Anfange des Jahres anzuordnen, dass jedermann sein Wispelgut zur andern Fluth im Anfange des Jahres erheben kann. Wer dennoch in der Bezahlung säumig ist und deshalb vor dem Rathe verklagt wird, soll nach Stadtrecht mit Geldstrafe belegt werden. — 1396, den 21. October.** **XIX.**

We Rad der Stad luneborch Bekennet openbare in deſſem breue dat we ſcullet vnd willet enem yewelken deme des nöd is vnůortogherdes rechtes helpen vmme ſyn breckede gud vnd vorholdene vlode edder rente vppe der ſulten to luneborch. Ok en wille we des nicht ſtaden dat me dat ſulterecht myt den brenden vt tothende vnd zolen to vorledende yenewis myt ordelen vor deme rade vůrtoghere men wanne de brende drye vtetoghen ſynt na ſulterechte des me bouen dre verteynacht nenewis vortogern ſcal ſo ſculle we ane vortoch den ſotmeſter heten dat he de ſolen vorbede dar de brende ſo vtetoghen ſint zo langhe bet dat brekede gud vor holdene vlode eder pannen rente betalet werden Ok ſculle we vnd willet den ſulſmeſtern vppe der ſulten alle Jar beden dat ſe de bate vnd vorwiſinghe des vlůdgudes ſo tideghen vor in dat Jar ſchychten dat en yewelik zyn wyſpel gůd to der anderen vlöd vor in dat Jar brukelken vnd vnvorhinderd vpboren moghe vnd we des vorſatich worde vnd dar vmme vor vns beclaghet worde de ſcholde dar vmme der Stad wedde lyden vnd dat we alle deſſe vorſcreuene ſtucke alzo holden wyllen dat loue we alle den de dat anroret in deſſem breue De gheuen is to luneborg na godes bort drytteynhundert Jar dar na in deme Seſvndneghentigheſten jare In der hilghen Eluendusent Meghede daghe vnder vnſem Inghefeghele an deſſen breff ghehanghen to tůchniſſe aller vorſcreuenen ſtucke.

144. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verpfändet den Rittern Conrad und Ulrich von Weferlinge und dem Friedrich von Weferlinge das Weichbild Schöppenstedt mit dem ganzen Gerichtsbezirke, dem Gerichte und allem Zubehör für die ihnen schuldigen 100 Mark löthigen Silbers. Falls er ihnen dieses Geld nicht am nächsten 26. Januar zurückbezahlt, dürfen sie das Pfand in Bezitz nehmen und so lange in Nutzung und Gebrauch behalten, bis er nach geschehener Aufkündigung es einlöset. — 1396, den 22. October. **VI.**

Van goddes gnaden we frederͤ etc bekennet openbare vor vns vñ vnſſe eruen dat we ſchuldich ſint rechter ſchult hern Corde vñ olrike van weuerlinghe vñ frederͤ van weuerlinghe vñ oren eruen hern gvntere van bertenſlẽ hern ghode ſchalke van Cramme vnde Johanne van berveldc vñ dem [1]) den de deſſen breiff hedde edder hedden ane hern Corde vñ olrike van weuerlinghe wedderſprake hundert lôdighe mark brunſw̄ witte vñ wichte de vns all vñ wol be talet ſint vor deſſe vorbeñ hundert lodighe mark hebbe we on ghe ſad vñ in ore were ghe antwerdet dat wicbelde to ſchepenſtede mit dem gantzen gherichte to ſchepenſtede mit gherichte vnde vngherichte vnde mit aller nud vñ tobehoringhe dede binnen dem gherichte belegen ſin women dat benomen kan vñ des gheneten vñ bruken mach in deſſer wiſe dar we one ore vorſcreuen hundert lodighe mark der ergenanten witte vñ wichte nicht eyn betaleden achte daghe vor vnſer leuen frouwen daghe lechtmiſſen de neyſtokomende is in der ſtad to brunſw̄ efte vpp dem hus to der wuluesborch efte to koninghes lutter vp welkere der bleik eynem ſe dat leueſt nemen willen vnbekvmmert gheiſtlikes gherichtes vñ werlikes gherichtes alzo dat ſe des mechtich ſin to bringhende wor one dat bequemeſt ſii ſo mogen ſe in nemen dat vorbeñ wicbelde vñ gherichte vñ des gheneten vñ bruken alzo ſe beſt konden dar en ſcholde we on neyne hinderniſſe an don vñ ſcholden on dat truwelken helpen vor dedinghen vñ ſchullen des vorbeñ wicbeldes vñ gherichtis neyne mach [2]) hebben to loſende binnen dem neyſten jare vñ weret dat we dat vp den anderen vnſer leuen vrouwen dach lechmiſſen loeſen welden de loſe ſcholde we one vorkvndigen vp ſvnte martens dach vñ dar na vp vnſer leuen frouwen dach lechtmiſſen ſcholde we vñ welden one ore ghelt gheuen in aller wiſe alzo vorſcreuen is ok ſchulle we des alle jar mach [2]) hebben to loeſende vp vnſſer leuen vrouwen dach lechtmiſſen alzo vorder alze we one de lôſe vorkvndighen vp tiid alſo vorſcreuen iis alle deſſe vorſcreuen etc in des ſees vñ neghentigeſten jare des neyſten ſondaghes na ſvnte gallen daghe [3]).

145. Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg beschuldigen in ihrer Klageschrift den Rath und die Bürger zu Lüneburg folgender Vergehen. Dieselben haben ohne ihnen von einer Fehde Anzeige zu machen, gegen herzogliche Klöster, nämlich gegen das Kloster St. Michaelis zu Lüneburg, gegen die Klöster Scharnebeck, Lüne, Medingen, Oldenstadt, Ebstorf, Walsrode, Wienhausen und Mariensee und gegen das Stift Bardowiek, auch gegen andere Prälaten, Mannen und Untersassen, zu deren Vertheidigung die Herzöge verpflichtet sind und mit denen ausserdem die Stadt durch Gelöbniss und Eid verbunden ist, sich gröblich mit Brand, Todtschlag, Gefangenschaft, Plünderung und Brandschatzung vergangen und dadurch einen Schaden von mehr als 10000 Mark löthigen Silbers angerichtet, ferner die diesen und anderen Prälaten und Klöstern gehörenden, von Rechts wegen unter dem Schutze der Herzöge stehenden Renten auf der Saline zu Lüneburg wider beschworene Verträge gewaltsam mit Beschlag belegt und genommen. Den Herzögen und den Prälaten ist hierdurch ein Schaden von mehr als 20000 Mark löthigen Silbers zugefügt worden. Der Rath und die Bürger haben die Stadt Lüneburg, deren Schlüssel ihnen bisher auf Treue und Glauben und auf Eid und Huldigung anvertrauet waren, aus der Gewalt der Herzöge gebracht, haben von dieser Stadt aus die armen Leute der Herzöge in der Vogtei Winsen, auf der „Teche“ (zu Amelinghausen), im Kirchspiel Soltau, in der Vogtei Harburg und in anderen Gegenden der

1) Hier fehlt *edder*. 2) *macht*. 3) Die Worte: „in des ſees vñ neghentigeſten — daghe“ sind durchstrichen und statt dessen ist von gleichzeitiger Hand geschrieben: „datum de nouo anno domini M°CCC° octuageſimo octauo dominica die reminiſcere“.

Herrschaft Lüneburg mit Sengen und Brennen, Todtschlag, Plünderung, Raub, Brandschatzung und Gefangenschaft heimgesucht, haben Kirchen und Kirchhöfe, obwohl dieselben von Pabst und Kaiser für Freistätten erklärt sind, geplündert und herzogliche Leute darauf gefangen, alles dies ohne den Herzögen vorher Fehde anzukündigen. Genanere Auskunft soll hierüber gegeben werden, wenn der Rath und die Bürger sich zur
5 Ehre und zum Rechte darauf verantworten wollen. Die Herzöge, die mit ihren armen Leuten hierdurch einen Schaden von mehr als 20000 Mark löthigen Silbers erlitten haben, verlangen eine Entscheidung darüber, ob der Rath und die Bürger nicht vor diejenigen Gerichte, wo dieselben sich vergangen haben, kommen und sich daselbst verantworten sollen, und darüber, wie man im Falle ihrer Weigerung, dort zu erscheinen, weiter verfahren soll. Sie beschuldigen hinsichtlich des Schlosses Harburg den Rath und die
10 Bürger zu Lüneburg des Vergehens, welches sie in der Klageschrift vom 6. Mai 1395 nicht nur ihnen sondern auch den Sateslenten zur Last gelegt haben. Dieses Schloss, welches sie von Segeband Vos einlöseten und er ihnen damals ungezwungen auslieferte, haben der Rath und die Bürger zu Lüneburg, nachdem dieselben es später ihnen zum Schaden und zum Hohne von Segeband Vos und von Hennecke Beirhals in Besitz genommen hatten, aus der Gewalt der Herzöge ohne Bewilligung derselben in die Hände des
15 Grafen von Schauenburg und der von Mandelsloh gebracht. Hierdurch haben die Herzöge, Prälaten, Mannen und Unterthanen, weil gegen ihre Leute Raub, Brand, Brandschatzung, Gefangenschaft und Todtschlag von dem Schlosse ausgeübt wurde, einen Schaden von mehr als 20000 Mark löthigen Silbers erlitten. Wollten die Herzöge Harburg wieder erlangen, so mussten sie sich mit dem Grafen von Schauenburg vergleichen, was ihnen höher als 10000 Mark löthigen Silbers zu stehen kam. Auch haben der Rath und die
20 Bürger der Stadt Lüneburg ohne Bewilligung der Herzöge auf herzoglichem Boden zu Harburg einen Bergfrieden bauen und mit Gräben und Planken versehen lassen. Sie haben im Bezirke eines herzoglichen Gerichtes und auf herzoglichem Boden, nämlich auf dem Berge zu Lüneburg, der zum Fürstenthume gehört, von Anbeginn der Herrschaft altväterliches Erbgut der Herzöge gewesen ist, und den als solches die Herzöge ohne Erlaubniss und Bewilligung des Reiches gar nicht veräussern können, eigenmächtiger und
25 frevelhafter Weise wider Ehre, Recht, Eide und Huldigung einen Thurm bauen und mit Gräben und Planken versehen lassen. Die Herzöge haben davon einen Schaden von mehr als 5000 Mark löthigen Silbers und verlangen, dass der Thurm sofort abgebrochen werde. Der Rath der Stadt Lüneburg hat dabei geholfen, auf die Saline zu Lüneburg, deren rechte Herren und Beschützer die Herzöge sind, mit widerrechtlicher Gewalt einen neuen, für jede Last Salz 24 Schillinge betragenden Zoll und Accise zu legen.
30 Dies macht jede Woche mehr als 300 Mark Pfennige aus. Er hat dies wider das heilige Reich und die Herzöge, sogar wider sein eidliches Gelöbniss, es nicht zu thun, verübt. Die Herzöge verlangen Auslieferung des bisher davon eingenommenen Geldes und unverzügliche Aufhebung des Zolles und der Accise. Sie beschuldigen den Rath und die Bürger zu Lüneburg auch eines andern Vergehens, welches sie in der Klageschrift vom 6. Mai 1395 den Sateslenten zur Last gelegt haben, dass dieselben nämlich, ohne sie,
35 wie Gewohnheit und Recht es fordern, namentlich und genugsam davon auszunehmen, mit anderen Herren ausserhalb der Herrschaft Lüneburg sich verbündet haben, und schätzen den ihnen daraus erwachsenen Schaden auf mehr als 12000 Mark löthigen Silbers. Sie hatten mit dem Rathe der Stadt es besprochen und dieser hatte es zugesagt, ihnen wider die Mark Hülfe zu leisten, wozu die Stadt ohnehin wegen Eides und Huldigung verpflichtet war. Als sie nun mit ihren Freunden zum Zuge bereit waren, hat er sie im
40 Stich gelassen. Deshalb wurde ihr Land von der Mark aus gröblich beschädigt, wodurch sie einen Schaden von mehr als 2000 Mark löthigen Silbers erlitten haben, und dies nur wegen Wortbrüchigkeit des Rathes. Weil Lüneburg ihre Stadt, die Einwohner ihre geborenen und beeidigten Bürger sind und ihnen gehuldigt haben, behaupten die Herzöge, dass dieselben ihnen gegen diejenigen, welche ihnen, dem Fürstenthume, dem Lande und den Leuten Unrecht thun, behülflich sein sollten. Als die Herzöge aber wegen ihres
45 Schlosses Lauenau, welches zum Fürstenthume Lüneburg gehört, mit dem Grafen von Schauenburg, weil er es dem von ihm besiegelten Vertrage zuwider ihnen vorenthielt, zur Fehde kamen, konnten sie von der

Stadt Lüneburg, obgleich sie von ihr Hülfe forderten, keine erlangen. Als sie sich darauf mit dem Grafen gütlich einigen wollten, bereitete der Rath der Stadt einem Vergleiche mit demselben ihnen zum Nachtheile vorsätzlich Schwierigkeiten. Sie haben davon einen Schaden, den sie nicht um 5000 Mark löthigen Silbers gelitten haben möchten. Ferner haben der Rath und die Bürger die herzogliche Holzung, den Thiergarten, vorsätzlich und gewaltthätiger Weise umhauen lassen. Diesen Hohn und diesen Schaden 5 möchten die Herzöge nicht um 2000 Mark löthigen Silbers gelitten haben. Weil der Rath der Stadt Lüneburg dem Rathe und den Bürgern zu Hamburg mit Schuld verhaftet war, ist um seinetwillen der den Herzögen gehörende Kalk in Hamburg mit Beschlag belegt worden. Der Rath der Stadt Lüneburg hat die Aufhebung des Beschlages nicht bewirkt. Seinetwegen sind die Herzöge dadurch in einen Schaden von mehr als 1000 Mark lübeckisch gerathen. Der Rath und die Bürger zu Lüneburg haben in der 10 Stadt offenbare Feinde der Herzöge, verfestete Leute, Mordbrenner, Strassenräuber behauset, geheget und besoldet und haben, ohne den Herzögen Fehde anzukündigen, ihnen und den Ihrigen mit diesen Leuten durch Brand, Raub, Brandschatzung, Gefangenschaft und Todtschlag einen Schaden von mehr als 20000 Mark löthigen Silbers zugefügt. Sie haben vorsätzlich und eigenmächtig in der Stadt Lüneburg ein gröbliches Vergehen an der herzoglichen Vogtei und Gerichtsbarkeit verübt, und die Herzöge nicht bei den daran 15 ererbten Rechten und Gewohnheiten gelassen, sie vorenthalten ihnen ihre Gülte daselbst und haben den herzoglichen Richter Christian Schutte eigenmächtig und mit gewaffneter Hand vom Gerichte vertrieben. Diesen Hohn und diesen Schaden möchten die Herzöge nicht um 1000 Mark löthigen Silbers gelitten haben. Der Rath und die Bürger bezahlen den Freunden der Herzöge, den Prälaten, Mannen, Knappen und Unterthanen zu deren grossem Schaden nicht, was sie ihnen laut ihrer Verschreibungen schulden, und 20 vorenthalten ihnen ihr Geld. Die Herzöge fordern unverzügliche Zahlung und Schadenersatz für diese Gläubiger. Statius von Mandelsloh, Diener der Stadt Lüneburg, hat den herzoglichen Diener Wensin, als derselbe schon gefangen war, absichtlich erschlagen und, obgleich in frischer That betroffen, ist er sogleich in die den Herzögen gehörende Stadt Lüneburg von dem Rathe und den Bürgern absichtlich eingelassen worden. Die Herzöge aber mochten in Berücksichtigung des ihnen von der Stadt bewiesenen Widerwillens 25 kein Gericht darum halten lassen. Der Rath der Stadt Lüneburg hat den 1000 Mark löthigen Silbers übersteigenden, in der Stadt Lüneburg befindlichen Nachlass der Jüdinn Jutta, welcher den Herzögen und ihrem Gerichte daselbst rechtlich verfallen ist, mit widerrechtlicher Gewalt eingezogen. Fast bei jeder der obigen Beschuldigungen heben die Herzöge als erschwerenden Umstand hervor, dass es ihre geborenen und beeidigten Bürger sind, welche sich so schwer gegen sie vergehen, und dass dieselben ihnen gehuldigt 30 haben. Fast jeder Beschuldigung fügen sie die Forderung hinzu, dass der Rath und die Bürger zum Schadenersatze und zu dem, wozu dieselben wegen Eides, Huldigung, Rechtes und Verträge verpflichtet sind, verurtheilt und bestraft werden. — 1396, den 27. October. L. O.

Van godes gnaden. We Bernd vnd Hinric Hertogen to Brunſwich vnd to Lûneborch ſchuldeget den Rad to Luneborch vnd de borgere ghemenliken dar zulues. dat ze grofliken vnſe cloſtere. alſe to ſunte 35 Michaele to luneborch. To dem ſchermbeke. to lûne. to Medinge. to der oldenſtad. to Ebkeſtorpe. to walſrode. to winhûſen, to Merienſee. vnd dat ſtichte to bardewijk. vnd andere prelaten. Manne vnd vnderzaten de we wol benomen willen de vns boren to vor degedingende. vnd dar en bouen ze nochtand mit on in loften vnd eden zeten vnd zitten. ſik vorwracht hebben. In dûs daner wijs alſo hir na ſchreuen ſteit mit brande mit dotſlage, mit vanghenen. mit name. vnd mit dingetale. alſe we de wol benomen willet den 40 de ſchade ſchen is ., de ſchade bouen teyn duſent lodege marc lopt, dat we wol bewiſen moget . . Vnd hebben den ſuluen prelaten vnd cloſteren. vnd anderen prelaten vnd cloſteren de we wol benomen willet ere renthe vppe der zulten to luneborch de in vnſem vorſtendome licht vnd vns van rechtes wegene boret to vordegedingende mit ghewalt. ghehindert vnd genomen. mit vnrechte. weder ere opene bezegelde breue. de ze gelouet vnd geſworen hebben, vnd alſe ze io hir en bouen vnſe geborene. ſworene. huldegede borgere 45

zind, vnd alſe zo vns ok nene veyde witlik ghe dan hebben .. De renthe. vnſe prelaten vnd andere pre-
laten wol benomen ſchullen. wo ho dat lopt. des hebbe we vnd ze to ſchaden bouen twintich duſent lodege
mark dat we vnd ze wol bewiſen mogen. Wes ze zik an vns hir an vorboret hebben vnd wes ze vns vnd
den vnſen hir vmme plichtich ſyn. van eden. van ere vnd van rechte vnd van breue wegene. de we vnd
5 de vnſe. vorgenant be wiſen mogen dat eſſche we van on ge kart mit bote na rechte.

Vortmer ſchuldege we den Rad vnd de gemenen borgere vnd erer iowelken. dat ze vte vnſer ſtad
Luneborch vnd dar weder In der ze vns doch entwoldeget hebben. vnd ze mechtich ghewest zind vnd zind.
vp vnd to. to ſlutende. vnd vt vnd in to latende. des vnſe vorvaren vnd we. on vp ere trowe. ede vnd
huldeginge, to vor warende erlouet hebben. vnſe armen lude In vnſer herſchop Alſe in der vogedye to
10 winſen. vppe der teche. In dem kerſpele to zoltowe. In der vogedye to horborch. vnd In anderen Jegenden
vnſer herſchop. de we hir Inne nicht benomet vnd doch wol benomen willet. hebben vnſe armen lude
woldichliken gheſocht vnd gheſocht laten vnd ſik vor wracht teghen vns vnd vnſe armen lude. de ze ghe-
brand hebben dat we wol bewiſen mogen mit bezengeden ſtaken. vnſe armen lude dot geſlagen. ze geſchindet
gherouet vordinget vnd ghevangen .. vnd kerken vnd kerkhoue geſchindet. de doch van pawes vnd van
15 keyſeren gevryet ſin. vnd de vnſe dar vppe vanghen .. de armen lude. vnd den ſchaden. we wol benomen
willen. icht ze vns to eren vnd to rechte dar to antworden willen. Vnd wer zo icht komen ſchnllen In
de ghe richte. dar ze zik Inne vor wracht hebben alſo vorſchreuen ſteit, wo vnd wanne. vnd vorantworden
ſik vor ghe richte mit rechte. deſſer vorben̄ vor werkingo. vnd icht ze des nicht en deden. wo we ze denne
er volghen ſchullen mit rechte. vnd dat ze dit ghe dan hebben. des hebbe we vnd vnſe armen̄ lude to
20 ſchaden bouen twintich duſent lodege marc alſe we vnd vnſe armen lude dat wol bewiſen mogen .. Dit
alſe vorſchreuen is. Is vns vnd den vnſen van on ghe ſcheen alſe ze vnſe borene. ſworene. huldegedo
borgere ſind. alſe ze vns ok nene veyde vorkundeget hebben. Wes ze tegen vns hir an vorbroken hebben.
dat alle eſſche we van on ghe kard mit bote vppe recht.

Vortmer ghouo we ſchult dem rade vnd den borgeren der ſtad luneborch dat we zegebande voſſe aff
25 gheloſet hadden vnſe ſlot horborch. vnd he hadde ſik mit wol bedachtem mode vnd vnbedwũngen zines
g(el)des van vns vorſatliken wol vorwaret laten. ghewiſſent mit breuen loften vnd eden. vnd he antworde
vns dat vorbenomde ſlot na der wiſſenyngo de (vorſchreuen is) ok vnbedwũngen wol dat he vns dat bilken
antwordede. zind dem male he wiſſenheit dar vore nomen hadde alſe vorſchreuen is, vnd antwordede vns
dat vorbenomde vnſe ſlot vor vnſen mannen vnd borgeren darſulues. Vnd we benolen dat ſuluo ſlot hor-
30 borch na zinem rade. alſe he ander werue vnſen rad to der ſuluen tid geſworen hadde .. hern ortgiſe
Clencke vnd henneken beyerhalſe. alſe dat den vorſchreuenen borchmannen vnd borgeren dar ſulues wol
witlik is de dar mede an vnd ouer weren. de he vns to der ſuluen tid huldegen led .. Bynnen deſſeme
guden gelouen. alſe we vns nenes arghen. to em vor zeghen, nam he dat vorbenomde vnſe ſlot weder In
ane vnſen willen. vnd led vns vnd hern ortgiſe deme we dat beualen hadden dar aue, vnd entwoldegede
35 vns des .. Dyt ſlot nemen de rad vnd de borgere van Luneborch yn. van zegebande voſſo vnd van
beyrhalſe alſe we dat gheloſt hadden. vnd vns to ſchaden vnd to hone. vnd hebbet dat geſpiſet vnd
bemannet alſe dat wol witlik is vnd enthelden vns dat vore. vnd weren voſſe der vntrowe. vnd des
vnrechten byſtendich vnd brachten dat in des greuen van ſchowenborch vnd in der van Mandeſlo hand
vte vnſer ghewalt. vnd ane vnſen willen. des. we. vnſe prelaten. Manne vnd vnderzaten to ſchaden
40 hebben bouen twinchduſent lodege marc an roue an brande an dingetale. an vanghenen vnd an dôtſlage
de vns vnd den vnſen dar van vnd weder to ſcheen is. alſe we vnd de vnſe dat wol bewiſen moghen Vnd
wolde we ok Horborch weder hebben dar vns ſo vntroweliken by varen was. moſte we vnſen vnwillen
degedingen. mid dem greuen van ſchowenborch dat vns hogher wenne vp teyn duſent lodege marc to
ſchaden lopt alſe we dat wol bewiſen moghen Ok hadden ze dar ſulues to horborch eynen berchvrede
45 buwet vp dat vnſe den ze begrauen vnd beplanket hadden weder vnſen willen. alſe ze io vnſe borene
ſworene hnldegede borgere zind. dit alle alſe vorſchreuen is eſſche we mit bote ghekart na rechte.

Vortmer fchuldege wo den rad to luneborch vnd de borgere ghemenliken dar fulues. de vnfe geborene borgere zind vnd vns gehuldeget hebben dat ze hebben ge buwet vnd buwet laten eynen torn begrauen vnd beplancket In vnfe gherichte vnd vp dat vnfe alfe vp den berch to luneborch de to vnfeme vorftendome horet, vnd van an beghinne der herfchop vnfer elderen vnd vorvaren vnd vnfe old vederlike erue is. des we nene wijs vor laten mochten eder mogen. funder vulbord vnd willen des rikes. vnd hebben 5 dat ghedan mit fulfwolde vnd mit vreuele. des we mer wenne vifdufent lodege marc to fchaden hebben. des ze nicht meghen dan hebben mit eren noch mit rechte. zind dem male dat ze vnfe geborene gefworene vnd gehuldegede borgere find. dat ze ghedan hebben weder ere ede vnd huldeginge. vnd wer ze den torn van ftunt an icht broken fchullen. vnd wat ere bote dar vmme [1]) vnd vns den witliken fchaden weder don, vnd offchen dat ghokart na rechte. 10

Vortmer gheue we dem rade to luneborch fchult. dat ze hebben hulpen ghezad vnd zad mit vnrechter ghe walt enen nyon tollen vnd Scize vp der fulten to luneborch der we rechte heren zind vnd vns to vordegedingende boret vnd in vnfem vorftendome lecht. alfe vp de laft zoltes ver vnd twintich fchillinge. dat fik to der weken lopt bouen drehundert marc penninge. dar ze an dan hebben weder dat hilge rike vnd vns in vnfem vorftendome, vnd dat ze ok doch vorlouet vorfworen vnd vorbreuet hebben. nicht to donde.. 15 Wat ze nû hir van genomen hebben. wer ze vns dat icht weder don fchullen vnvortoget, vnd don de vorfchreuen tolen vnd fcife van ftunt aff. vnd wes ze zik hir an. an vns vorboret hebben. vnd vns van. ede. van eren vnd van rechtes wegene dar vmme plichtich fyn dat effche wo ghekart mit bete na rechte.

Vortmer fchuldege we ze dat ze zik hebbet vorbunden. vnd mit loften vnd mit breuen to zamene zekert mit andoren heren buten vnfer herfchop. alfo mit hertogen otten van brunfwich zelegen vnd zinem 20 zone. vnd mit dem greuen van Schowenborch vnd zinem zone vnd ghemenliken mit vnfen openbaren witliken vyenden. alfe mit der Marke to brandenborch. vnd en hebben vns dar nicht nemeliken noch nochaftichtichliken dar ute befcheden alfe wonheit vnd recht is. vnd alfe we ere erue heren zind, vnd ze vnfe geborene. gefworene huldegede manne vnd borgere zind.. Vnd dit hebbet ze all ghe dan ane vnfe witfchop. vulbord vnd willen. vnd alfe koyfer recht. lantrecht. lenrecht vnd leges. dat ok wol utwifet dat des 25 mit rechte noch mit oren nicht wefen mach. Wes ze zik fuluen an zik vnd vord an vns hir an vorboret vnd vorbroken hebben. vnd wes ze vns hir vmme van eden van eren vnd van rechtes wegene plichtich fyn to donde. vnd ok den fchadon den we van on des hebben weder to donde. de hogher lopt wenne twelff dufent lodege marc alfe we dat wol bewifen moghen. deffe vorfchreuenen ftucke vnd eyn Jowelk befunderen effche we ghekart mit boto na rechte. 30

Vortmer gheue we on fchult dat we mit on ouerfproken hadden, vnd ze vns gheredet hadden. alfe ze vns doch ok van huldeginge vnd ede wegene plichtich weren. dat ze vns wolden helpen vp de Markeffchen de vp vnrecht vnfe vyende weren.. do we mit vnfen vrunden rede dar to weren. do entfellen ze vns des. dar vmme vnfe land van den fuluen grofliken befchedeget is des we to fchaden hebben bouen twedufent lodege marc dorch der vorredinge willen. wes ze nû vns hir vmme plichtich fin van huldeginge. 35 van eden van eren vnd van rechtes wegene.

Vortmer gheue we on fchult dat ze van huldeginge wegene. vnd van plicht alfe de ftad vnfe is. vnd ze vnfe huldegede geborene fworene borgere zind, vns fchelden behulplik fyn tegen do. de. vns. vnfe vorftendom. vnfe land vnd lude. vor vnrochten.. Alfo queme we to veyden mit dem greuen van fchowenborch vmme vnfe flot de lowenowe. dat to vnfem vorftendome horet dat he vns. weder zine beze- 40 gelden breue vore enthelt. dar effchede we ze to hulpe to, des vns doch van on nicht weder varen konde, vnd do we vns mit dem ergenanten greuen richten wolden. do makeden ze vorfatliken vns to fchaden ene bewerniffe dat wo vnfen vnwillen vnd fchaden mit em degedingeden den we node vmme vif

[1]) Im Copiar XXVIII steht *fy* zwischen *vmme* und *vnd*.

dusent lodege marc gheleden hedden. Wes ze vns hir vmme van huldeginge. van eren vnd van rechtes wegene plichtich syn.

Vortmer schuldege we den rad to luneborch vnd de borgere ghemenliken dar sulues. vnd erer iowelken dat ze vte vnser stad luneborch vnd dar weder in vnd der ze vns entwoldoget hebben vnd der stad mech-
5 tich zind vp vnd to to slutende vnd vt vnd in to latende des vnso vor varen vnd we on vp ere trowe. ede vnd huldeginge to vorwarende erlouet hebben, hebben vorsatliken vnd mit ghewalt gehowen vnse holt geheten de deyrgharde alse ze vnse geborene gesworene huldegede borgere synd. den hon. schaden vnd vnwillen we nicht wolden geleden hebben vmme twe dusent lodege marc. wes ze zik hir vmme an vns vorboret hebben. vnd vns van huldeginge van eren vnd van rechtes wegene plichtich syn. dat esche we
10 ghekart mit boto na rechte.

Vortmer schuldege we den rad van luneborch dat vns van erer wegene hindert ward vns [2]) is vnse kalk to hamborch dar vmme dat ze den van hamborch schuldich weren. vnd ze entlesten der hindernisse nicht, des we van on dar vmme to schaden komen sind bouen dusent lub. marc wes ze vns hir vmme in dem rechten plichtich syn.

15 Vortmer hebbet zo bynnen vnser stad luneborch der ze mechtich sind vp vnd to to slutende gehuset vnd heget vnse openbare vyende vor vestede lude. mordbernere vnd vnse straten rouere de ze wol weten vnd der wo on vele wol benomen willen oft des to donde is. vnd on ok dar gelt vmme geuen dat ze vns vnd de vnse. dar vt vnd dar in bouen twintich dusent lodege marc beschedeget hebben. an brande. an roue, an dingetale. an vanghenen. vnd an dotslage. de lude. vnd den schaden. we wol to bringen vnd
20 benomen mogen ofte des to donde is. vnd hebbet vns dit ghe dan alse ze vnse geborene sworene. huldegede borgere sind. vnd alse ze vns nene veyde witlik ghedan hebbet. vnd esschet dat ghekart mit bote na rechte.

Vortmer hebbet ze vns mit vorzate. vnd mit sulfwolde. bynnen vnser stad luneborch. grofliken vor vnrechtet an vnser vogedye vnd gherichte. vnd vns nicht ghelaten by alse danem rechte vnd wonheit alse
25 dar an vns ghe eruet is vnd hinderen vns an vnser gulde darzulues dat we wol benomen willet. vnd hebbet vnsen richter korsten schutten. mit sulfwolt vnd mit wapender hand van vnsem gherichte dreuen.. des hones vnd schaden. we nicht wolden leden hebben vmme dusent lodege marc vnd esschen dat ghekart mit bote na rechte.

Vortmer spreke we on to vmme bezegeldo breue vnd schulde. de zo vnsen vrunden, prelaten mannen
30 knechten vnd vnderzaten nich holden vnd on dat vore entholden hebben wedder eren willen des ze groten schaden hebben de we wol benomen willet den zo de breue vnd ore trowe loste nicht holden. vnd ere schult nicht betalen.. wer ze vnvortoget de breue vnd do schulde icht holden vnd betalen schullen. vnd weder don den schaden den ze des hebben dat ze on dat ere weder eren willen wente an desse tid vore entholden hebben.

35 Vortmer schuldege we den rad to luneborch dat ere deyner stacius van Mandesso vorzatliken dot geslagen heft. Wenzine vnsen deyner alse we berichtet zin dat he rede vanghen were, vnd in der hanthaftigen daad nemen ze one van stunt an In vnze stad luneborch. vorzatliken vnd vmme den vnwillen willen [3]) den ze mit vns helden. mochte we neyn gherichte dar vmme vorderen.. vnd hebbet dyt weder vns ghedan alse ze vnse geborene sworene huldegede borgere zin vnd esschet dit ghekart mit bote na rechte.
40 Vortmer schuldege we den rad to luneborch dat ze zik vnder wunden hebben Jutten vnser yodesschen gud dat ze na led bynnen vnser stad luneborch dat to rechte an vns vnd an vnse gherichte dar sulues vorvallen is. dat we vorslaet alse vns ghesecht is. beter wenne dusent lodege marc vnd hebbet dit ghedan mit vnrechter ghewalt vnd esschen dat ghekart mit boto na rechte.

---

[2]) *vnd* statt *vns*. [3]) Im Copiar XXVIII fehlt *willen*.

Behouede we ok ofte de vnfe to deffer vorfchreuenen vnfer fchuldinge Jenneger Inzage mer In worden ofte in fchriften na erem antworde dat ze vns hir vp antwordende werdet, vnd dar weder en tegen to fchriuende vnd to antwordende. vnd vnfe fchuldinge to vorbeterende vnd to fterkende. fo vele alfe vns des behoeff werd. des beware we vns alfe we van rechte fchullen dat we des vnvorzûmet vnd vnvorfnellen [4]) wefen. Geuen In funte Symonis et Jude auende vnder vnfem hertogen Berndes fecrete Anno dominj 5 Millefimo trecentefimo XCVI^{to}

146. **Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg vertheidigen sich gegen die Beschuldigungen in der Klageschrift des Rathes der Stadt Lüneburg vom 8. October 1396. Herzog Bernhard dankt für den von der Stadt und von Land und Leuten zu seiner Befreiung aus der Gefangenschaft gezahlten Beitrag. Für die in der Sühne bedungene Erlassung der Schuld von 20000 Mark an einigen 10 Schlössern wurden die Angehörigen der Stadt, welche bei Winsen an der Aller waren gefangen worden und wohl das Doppelte für ihre Befreiung gegeben haben würden, in Freiheit gesetzt. Die Herzöge erinnern sich keines anderen ihnen von der Stadt geliehenen Geschützes, als einer Schnecke und einer Büchse. Ist es mehr gewesen, so mag man es nennen. Es soll dafür dasjenige geschehen, wozu sie verpflichtet sind. Unbegründet ist die Beschuldigung, dass sie auf das ewige Verderben der Stadt hingearbeitet 15 und mit Unrecht ihre Ungnade derselben zugekehrt haben; denn obgleich sie sich gröblich gegen sie verging, hätten sie sich gern Recht und Billigkeit von ihr gefallen lassen. Dass aber der Rath der Stadt ausserdem so gröblich und ungerechter Weise sie bei ihren Eiden und bei ihrer Ehre angreift, darin besteht seine Ungebühr, und es geziemt ihm dies nicht, denn er besteht aus ihren geborenen und beeidigten Bürgern, die ihnen gehuldigt haben. Die Herzöge versichern, dass auch sie von der Sate die Befestigung ewiger 20 Eintracht, des Friedens und der Gnade in der Herrschaft Lüneburg erwartet und deshalb die Sate in gutem Glauben und ohne allerlei Argwohn gegeben haben. Kaum hatten sie dies des Friedens wegen und aus Gnaden gethan, so benutzte der Rath der Stadt die Sate dazu, ihnen und dem Lande grossen Unfrieden und ewiges Verderben zu bereiten, indem er fremde ihnen feindliche oder abgeneigte Fürsten ins Land zog und sich mit denselben verband, als mit der Mark Brandenburg, mit dem Herzoge Otto von 25 Braunschweig und seinem Sohne und mit dem Grafen von Schauenburg und seinem Sohne. Oft lud er die Herzöge ohne ihr Verschulden mit grossem Frevel und eigenmächtig vor die Sateleute. Mehr als 1000 Mark löthigen Silbers betragen die Kosten, welche sie davon gehabt haben. Auf diese Weise trieb er die Herzöge bald hierhin bald dorthin, so dass sie über sich selbst nicht verfügen konnten und abgemüssigt wurden, das Land zu beschirmen und Frieden darin zu erhalten. Sie haben hiervon einen Schaden 30 von mehr als 20000 Mark löthigen Silbers gehabt. Ohne ihre Bewilligung schrieb der Rath der Stadt frevelhafter Weise eine allgemeine Schatzung aus, forderte sie von den Prälaten, Mannen, Städten und Unterthanen und wollte sich darin gar nicht zurecht weisen lassen, sondern eine Steuer so oft und in so hohem Betrage, wie es ihm beliebte, ausschreiben, was doch mit Gott, Ehre und Recht nicht bestehen kann. Als die Unterthanen dies Unrecht vernahmen, wollten sie sich dem nicht fügen. Darüber ist ver- 35 derbliche Zwietracht im Lande entstanden und den Herzögen und dem Lande ist dadurch ein Schaden von mehr als 40000 Mark erwachsen. Was die Summe von 50000 Mark betrifft, welche für die Sate entrichtet sein soll, so ist sie den Herzögen im Vertrage zwar zugesagt; wie ihnen aber dies Geld bezahlt worden ist, dass wissen ihre Räthe und Mannen wohl, die dabei gegenwärtig waren. Um die Bestätigung der Sate haben die Herzöge das Reich nicht gebeten. Was in dieser Hinsicht geschehen sollte, das hätte 40 billig und von Rechts wegen mit ihrer Bewilligung und Erlaubniss geschehen müssen. So aber ist es vor ihnen verborgen gehalten worden, heimlich verhandelt und geschehen. Sie verlangen Bestrafung dieses Unrechtes. Ungerecht ist die Beschuldigung, dass sie versucht hätten, Land und Leute um die gegebenen und beschworenen Rechte zu bringen. Auch für diese Verleumdung verlangen sie Bestrafung, denn der**

[4]) Im Copiar XXVIII: *vnvorfnellet.* 45

Rath der Stadt, welcher sie in solch übele Nachrede bringt, besteht aus ihren geborenen und beeidigten Bürgern, die ihnen gehuldigt haben. Ausserdem verlangen sie, dass ihnen ihr Satebruch, für den sie nicht Schadenersatz geleistet hätten, namhaft gemacht werde. Sie wissen nicht, dass ihnen die Stadt Lüneburg ausser der Schuld von 50000 Mark eine andere von mehr als 60000 Mark Pfennige erlassen
5 habe, und fordern eine genaue Nachweisung darüber. Sie glauben wohl, dass die Stadt dem Herzoge Friedrich Geld gegeben hat, aber dadurch wurde die Sache nicht beigelegt. Was die Steuer betrifft, welche sie allein erhoben haben sollen, so ist es wahr, dass eine solche ihnen von den Prälaten, Mannen, Städten und Unterthanen bewilligt worden ist. Die Bürger zu Lüneburg, Hannover und Uelzen hätten dem Vertrage gemäss ihren Beitrag dazu liefern sollen, was sie jedoch nicht gethan haben. Das Geld,
10 welches die Herzöge von dieser Steuer erhoben, nahmen sie von ihren Prälaten, Mannen, Unterthanen und eigenen Leuten in der Herrschaft Lüneburg und waren, wie sie dem Rathe der Stadt Lüneburg schrieben, erbötig, mit dem Gelde dem Vertrage gemäss zu verfahren. Die Stadt Lüneburg hat gegen die Herzöge und deren Herrschaft in vielen Fällen auf eine Weise gehandelt, die sich mit nichts rechtfertigen lässt, hat sich mit Fürsten, Herren, Rittern, Knappen und Städten verbunden, hat bei denselben
15 durch diese Bündnisse und durch andere Sachen den Herzögen nach Ehre, Leben und Gut getrachtet und deren ewiges Verderben beabsichtigt, hat grosse Zwietracht im Lande zwischen ihnen und ihren Unterthanen gestiftet, hat das Schloss Harburg, obgleich die Herzöge es eingelöset hatten, ohne Bewilligung derselben von Vos und Beierhals treuloser Weise in Besitz genommen und es in die Hände offenbarer Feinde der Herzöge, nämlich in die Hände der Grafen von Schauenburg gebracht, von denen sie es mit
20 grossem Schaden wieder erwerben mussten, hat oftmals manchen Klöstern, Gotteshäusern, Spitälern und gebrechlichen Leuten das Ihrige räuberisch und eigenmächtig wider Vertrag und Eide, gegen Gott, Ehre und Recht genommen, hat ausserdem, obgleich sämmtliche Einwohner geborene und beeidigte Bürger der Herzöge sind und ihnen gehuldigt haben, manche andere eigenmächtige Handlung wider die Herzöge und deren Unterthanen begangen, welche sich Juden, Heiden und andere Unchristen gegen ihre Herren und
25 deren Leute nicht leicht erlauben. Als den Herzögen in allen diesen Fällen Recht und Billigkeit verweigert wurde, haben sie Zufuhr und Abfuhr zu Wasser und zu Land von Rechts wegen verhindert. Auf die Beschuldigung, dass sie Schiffe, Salz, Korn und anderes Gut den Bürgern haben nehmen lassen, und auf die folgenden Beschuldigungen können sie sich nicht ehr verantworten, als bis gesagt wird, wem, von wem, wo und wann der Schaden geschehen sei. Was Herzog Friedrich den Bürgern gethan hat, das hat
30 er mit Ehren gethan und will es verantworten. Die Behauptung, dass die Herzöge den Besitz der Stadt und die Auslieferung des darin gelegenen Gutes gefordert hätten, ist unwahr. So haben sie das nicht bei dem Rathe der Stadt anbringen lassen. Es ziemt ihm auch nicht, so gröblich Ungnade und Willkühr ihnen nachzusagen. Aber er beschönigt sich selbst damit bei allen, die nicht wissen, wie eigenmächtig und ungebührlich er gegen die Herzöge gehandelt hat. Die Herzöge wissen nicht, dass sie irgend jemanden
35 dazu gedrungen hätten, seinen geschworenen Eid aufzukündigen.*) Als aber die Mannen und Unterthanen vernahmen, dass die Stadt Lüneburg Eide und Gelöbnisse den Herzögen und ihnen so gänzlich zum Verderben und Argen kehrte und sich nicht darnach richtete, da wollten sie ihr in dem Unrechte und eigenmächtigen Verfahren nicht beistehen. Die Herzöge berufen sich auf ihre Herren und Freunde, dass sie sich gern an Billigkeit und Recht hätten genügen lassen, versichern, dass alles, was sie und ihr Bruder
40 Friedrich der Stadt gethan haben, mit Ehren und Recht geschehen ist und dass sie es gröblich an ihnen verdient hat. Sie verlangen darüber eine Entscheidung, ob sie sich auf solche Beschuldigungen verantworten müssen, die schon durch eine Entscheidung erledigt sind, und ob der Rath der Stadt deshalb nicht strafbar ist, weil er wegen schon entschiedener Sachen sie bei ihrer Ehre und bei ihren Eiden angreift. Ihre Klageschrift wider den Rath der Stadt Lüneburg und ihre Vertheidigungsschrift gegen seine Klage
45 stellen sie zur Entscheidung ihrer vier Schiedsrichter. XVII.

*) Cfr. Urkunde vom 12. April 1396 Nr. 103.

Der heren van Luneborg antwerde tegen des Rades vnd der borgere to Luneborg Anclage.

Alze de Rad van Luneborg. vns Bernde. vnd Hinr̄ hertogen to Brunſw̄ vnd to Luneborg ſchuldeghen, der ſchulde eſcke we ene were. vnd bliuet des by gik Schedeſluden to erſchedende mit rechte. na demmale we ze eſchet, wer ſe vns de van rechte icht don ſchullen vnd na der were is dit vnſe antwerde.

To dem erſten alze ze ſcriuet. dat na dode hertogen Albr̄ vnd hertogen Wentz̄ zeliger dechtniſſe do ſik land vnd lude der herſchop Luneborg mit vns vrundliken vorghingen, vnd gezonet hadden hulpen [1]) vns hertogen Bernde mit III[M] lodigen marken ute deme ſtocke, vnd vns beyden mit XX[M] marken in loze ichteſwelker vnſer herſchop Slote.. Dar antwerde we to. wat de van Luneborg, vnd land vnd lude vns hertogen Bernde to vnſer ſchattinge to hulpe gheuen des wete we en guden dank. Vnd vmme de XX[M] mark dar ſe van ſcriuen, de ſe vns an ichteſwelken vnſen Sloten entrichtet hebben, wat dar an geſchen is dat wart alzo ghedegedinget in der zone. vnd dar entegen worden en los gelaten, ere vangenen, de en in dem ſtride vor Winſen aue vangen worden, de wol XL[M] mark mochten gheuen hebben. Vnd alzo ſe ſcriuet vmme ere Radſchop, de ſe vns ghelenet hebben, de en nicht wedder worden ſyn.. We en vordencket vns nener Radſchop, mer de ſe vns ghelenet hebben, wen eyner ſnycken, vnd eyner buſſen. Is des mer de ſe vns ghelenet hebben, de benomenen ſe vns dar do we en gerne vmme des we en plichtich ſyn.

Vortmer alze ſe ſcriuet dat we en hemeliken vnd openbare vnſe vngnade tokart hebben ſunder ere ſchulde. vnd arbeydeden na erem ewigen vorderue vnd ſe nicht gheneten konden vorſten vnd heren de erer to eren vnd to rechte mechtich weren, noch der ſone de en beloftet vnd boedet ſcholde ſyn, noch ere noch rechtes, dat vor ſe gheboden worde, noch nener vorſcreuenen woldad. Dar dôt ſe vns vnrechte ane, ſunder wanne ze groſliken wedder vns deden dar hedde we gerne lik vnd recht van en vmme nomen, vnd dat ſe dar enbouen alzo groſliken vp vnſe ede vnd ere ſcriuen mit vnrechte, dat is ere vntucht vnd voghet en nicht, alze ſe vnſe huldigede borne, ſworne borgere ſind. vnd eſchet dat van en mit bote ghekart na rechte.

Ok alze ſe ſcriuen, dat vnſe Rad, vnd vnſer herſchop Luneborg prelaten, Manne, vnd Stede ene wiſe begrepen, dar ſe alle an ghehopet hadden ener ewighen endracht, vrede, vnd gnade in vnſer herſchop Luneborg, van vns vnd twiſſchen allen vnſer herſchop vnderzaten etc Des hadde we ok alzo ghehopet, vnd deden dat in gudem gelouen, ane allerleye arch, Nicht lange darna, alze we en dat to vrede, vnd to gnaden gedan hadden. karden ſe vns, vnd vnſem lande, dat to grotem vnvrede vnd to ewigem vorderue, vnd togen andere heren in vnſe land wur ze wiſten de vnſe vyende weren, vnd dar wo vnvrundliken mede ſeten, vnd vorbunden ſe ſik mede mit loften vnd mit breuen. Alze mit der Marke to Brandeborg. Mit hertogen Otten van Brunſw̄ vnd ſynem ſone, vnd mit dem Greuen van Schouwenborg vnd ſynem ſone, vnd ladeden. vns vakene vor de Sateſlude mit grotem vreuele vnd ſulffwolt ſunder vnſe ſchulde. dar we bouen duſent lodige [2]) mark ouer vortereden. vnd dreuen vns vmme van tiden to tyden, alzo, dat we vnſes ſulues nicht mechtich weſen konden, noch vnze land to beſchermende. vnd to vredende. des we bouen XX[M] lodige mark to ſchaden hebben. Ok zetten ſe vreueliken ane vnſen willen vnd vulbord ene ſchattinge ouer vnſe prelaten, Manne, Stede, vnd vnder zaten gheſtlik vnd werlik in eren bedenden breuen vnd wolden ſik des nenewys beſeggen laten, ze enwolden dat vreueliken dôn. vnd wo dycke vnd wo ho ſe wolden, des doch mit gode mit eren, noch mit rechte nicht weſen mochte. Vnd do vnſe vorſcreuenen vnder zaten dat vnrecht vornemen, do enwolden ſe des nicht volghende weſen. vnd dar van is vorderfflik twedracht in vnſem lande worden, der we vnd vnſe land bouen LX[M] mark lodig to ſchaden hebben dat ſe ghemaket hebbet mit groter ſulffwold, vnd we dar nene ſchulde ane hebben.

Ok alze ze ſcriuen dat land vnd lude, dar ſe mede to hulpen hebben, an vns kerden veſtich duſent mark etc. Id wart alzo ghedegedinget, dat vns veſtich duſent mark werden ſcholden, wo vns de betalet worden, dat weten vnſe Rad vnd Manne wol de dar ouer vnd an weren.

1) Hier fehlt ze. 2) Statt *lodige* liest das Copiar XXVIII *lubeſche*.

Vortmer alze se scriuet, dat de suluen vnze breue, loste, vnd ede dem lande Luneborg van dem hilghen Romischen Rike ghestediget syn etc. dar enhebbe we dat Rike nicht vmme beden vnd wes dar an scholde schen, dat scholde billeken vnd van rechte mit vnsem willen vnd vulborde gheschen wesen. vnd wes nū dar an schen is. dat is vorborchliken vor vns ghefchen vnd handelt, alze we menen dat des yo
5 nicht wesen mochte mit rechte, vnd eschet dat wedderdan mit bote, wente we dar wol to antwerden willen. wo, wanne, vnd wur we to rechte schullen.

Ok alze ze scriuen dat we land, vnd lude van losten vnd swornen breuen dringen wolden etc dar dot ze vns vnrecht an. vnd na demmale ze vns dat mit vnrechte to legget wer ze vns dat dorch recht icht mit bote wedder don schullen, alze se vnse huldigede borenen sworene borgere sind.

10 Vortmer alze ze scriuen dat we veler stucke in schedinge bezecht worden, der we nicht wedder dan hebben etc. Dar antwerde we to. wer se vns icht erst benomenen schullen wat de brok sy, den we nicht wedderdan hedden, er we dar to antworden.

Vortmer alze ze scriuet. dat se vns bouen de vostich dusent marc mer wen festich dusent marc penninge los gelaten hebben etc, dat is vns vnwitlik vnd bliuet des by gik wer ze vns des dorch recht icht
15 bewisen schullen, wan, wur, vnd wur ane se vns de geuen vnd losgelaten hebben.

Ok alze se scriuen vmme swaren vnwillen, den we mit en anhoūen dar to lesten vnze broder hertoge ffredeř tokomen were, do alzo gebroken worde, dat se em ere geld geuen etc. dat se em hebben geld gegheuen, des loue we wol, sunder dar enwart de vnwille nicht mede bylecht.

Ok alze se scriuen. vmme vnwillen den vnser herschop Prelaten. Manne, vnd Stede vndervengen vnd
20 deghedingeden dar vmme ene grote hulpe geldes, de we allenen schullen vppe nomen hebben etc. Eyn hulpe geldes wart vns ouergheuen van vnsen Prelaten Mannen Steden vnd vnder zaten dar de van Luneborg, Honouere vnd Vlleffen ere ghelt scolden hebben to gheuen, alse de deghedinge vtwysen, des se nicht endeden, wes we nū dar van hebben vpgenomen, dat hebbe we nomen van vnsen prelaten Mannen, vnder saten, vnd van vnsen egenen luden in vnser herscop Luneborg, vnd weren ouerbodich dat we by dem
25 gelde don, vnd beuolghen wolden, also dat ghedeghedinget were, dat we den van Luneborg screuen in vnsen breuen, des wart an en brok vnd nicht an vns.

Vortmer also[3] scriuen dat we des ersten sondages in der vasten etc hebben en vorboden tovore vnd afuore, vnd allerleye wanderinge to vnd van der Stad Luneborg. vnd hebben de Elmenow vorpalet vn̄ vorsencket. De van Luneborg hebben also vnbescheideliken by vns vnd vnser herschop gedan. in maniger-
30 leie wyse vnd saken also dat se mit vorbindingen, vnd anderen saken by vorsten, vnd heren, by Ridderen knechten, vnd Steden ghestan hebben na vnsen eren vn̄ na vnseme liue vnd gude vnd na vnseme ewighen vorderue, alse des endels gherort is, in vnsen schulden de we to en hebben.. Vnd hebbet grote twidracht in vnsem lande maket twisschen vns vnd vnsen vndersaten. vnd hebben vntruweliken vnse Slot horborg sunder vnser vulbort vnd willen In ghenomen van vosse vnd van beyrhalse alse we doch dat ghe-
35 ledighet, vnd loset hadden, vnd brachten dat in vnser witliken vyende hande alse an den Greuen van Schowenborg dar we dat mit vnsem groten schaden wedder van woruen mosten, also dat ok in vnsen schulden rord is.. Vnd hebbet mannighen Closteren Godeshusen spettalen vnd kracken luden to mannighen tiden rofliken vnd mit sulfwolt vnd ok wedder ere breue loste, vnd ede dat ere ghenomen, weder god, wedder ere, vnd recht. Vn̄ hebbet dar to mannigerleye andere sulfwolt gedan vnd handelt wedder vns,
40 vnd vnse vndersaten gheystlik vnd werltlik vnd hebbet dit ghedan alse se vnse huldeghede. borne sworene, Borgere sint, des Joden, heydene. vnd andere vnkristene lude. by eren heren vnd den eren node deden.

Vnd do vns hir vmme neyn lik edder recht wedder varen konde. dar vp hebbe we en behindert touore vnd afuore to watere vnd to lande vppe recht.

45 [3]) Hier fehlt *se*.

Vortmer alſe ſe ſcriuet dat we en, vnd eren Medeborgeren ſchullen hebben nemen laten ere ſchepe Solt, korne vnd andere gud etc ere borgere vangen beſchattet dotgheſlaghen etc ere lantgud gherouet vnd brant, ere Meygere vangen, vnd beſchattet etc vnd vns nicht benomen we den ſchaden dan hebben. vnd we de ſin den de ſchade ſchen is, vnd wor, vnd wanne de ſchade ſchen ſy, vnd bliuet des by iw, wer ſe vns des nicht benomen ſchullen, er we dar to antwerden. 5

Ok alſe ſe ſcriuet, dat vnſe broder hertoghe frederẽ ere vyend worden ſy etc wat he des ghe dan heft, dat heft he mit eren dan, vnd wil dar wol to antwerden.

Vortmer alſe ſe ſcriuen dat we van ſulfwolt vnd vngnaden nicht laten wolden alſe van vnſer wegene an ſe bracht ſy ſe en makeden vns erſt der Stad Luneborg vnd alles gudes dar en bynnen gheleghen alſo mechtich etc, dar dot ſe vns vnrechte an vnd en hebbet dat alſo nicht an ſe worven laten, vnd en voghet 10 en nicht, dat ſe vns vngnade, vnd ſulfwolt alſo grofliken ouer ſcriuen. Vñ ſe beſchonet ſik dar ſuluen mede vor den de des nicht enweten wo ſulfwoldichliken, vnd vnbeſchedeliken ſe an vns ghedan hebben, vnd don, wente wy to allen tiden gerne lik vor vnlik van on ghenomen hedden, wanne vns dat konde hebben wedder varen.

Ok alſe ſe ſcriuen, dat we itlike Riddere vnd knechte vnd Borgere in den wicbelden vnd ſunderliken 15 de van Vlleſſen dar to ghedrũngen hebben by vorluſt liues vnd gudes etc des enwete we nerghene dat we iemende dar to ghedrungen hebben, ſunder do vnſe Man vnd vnderſaten vornemen dat de van Luneborg ede vnd loſte vns vnd en ſo degher to vorderue vnd to arghe kereden vnd nicht helden alſe ſe louet vnd ſworen hadden do wolden ſe en des vnrechten, vnd ſulfwolt nicht byſtendich weſen.

Ok alſe ſe ſcriuen dat vele heren erer tegen vns to rechte mechtich ſin gheweſt, vnd dat vor ſe ghe- 20 boden hebben dat en nicht helpen konde etc, Konde vns lyk vnd recht van on wedder varen hebben, dat hedde we alle weghe gerne nomen, alſe we vns des then an vnſe heren vnd vrund. den dat witlik is wat ſe dar enbouen vp vns ſcriuen dar dot ſe vns vnrechte an, vnd eſſchet dat van en vns wedder to donde vppe recht.

Vortmer alſe ſe ſcriuet, dat we alle vorſcreuene ſulfwolt an on dan hebben ſunder vorwaringe vnd dat 25 vns vnſe broder hertoge frederẽ dar to hulpen hebbe mit vnrechte.. Wat vnſe vorbeñ broder hertoge frederẽ vnd we dar an dan hebbet, dat hebbe we dan mit eren vnd mit rechte. vnd ſe hebbet dat grofliken an vns vorwracht, alſe we dar tho antwerden willen, wor vnd wanne, vnd vor weme gi ſeggen dat we to rechte ſcullen.

Wes we ok deſſer vorſcreuenen erer ſchuldinge eynes mit en vorſcheden ſyn. dat witlik ſy wer we 30 dorch recht dar vorder vmme antwerden doruen des bliue wy by iw, vnd wer ſe vns mit bote vppe recht. dat icht weder don ſchullen dat ſe vp vnſe ere vnd ede ſcriuen des we rede erſcheden ſin.

Behouede we ok to deſſer vorſcreuenen vnſer antwerde jenneger inſage mer in worden ofte in ſcriften. ofte ſe vns dar wes vp antwerdende werdet, Dar weder en teghen to ſcriuende, vnd to antwerdende, ſo vele alſe vns des behoff, vnd nod werd, des beware we vns alſe we to rechte ſchullen dat we des vnuor- 35 ſumet vnd vnuorſnellet weſen.

Alle ſtucke vnd articule vnſer ſchuldinge tegen de van Luneborg, vnd vnſer antwerde tegen ere ſchuldinge de we an ſcriften an iw bracht hebben, bliue we by iw vnſen ſchedeſluden mit rechte to erſchedende.

147. Klageschrift der Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg wider den Rath und 40 **die Bürger der Stadt Hamburg*). Die Stadt hat in dem Lande, Gebiete und Gerichte der Herzöge, nämlich**

*) Die Klageschrift der Herzöge gegen die Stadt Lübeck und die darauf erfolgte Antwort ist zu finden im Urkundenbuche der Stadt Lübeck Theil IV. pag. 744 bis 747.

auf dem Glindesmoore[**]), ein Schloss (Moorburg) mit Gewalt und wider den Willen der Herzöge in Friedenszeiten erbanen und mit Gräben und Planken befestigen lassen, obgleich das Recht verbietet, ein Schloss einem andern ohne Bewilligung der Herrschaft, welche die Gerichtsbarkeit dort besitzt, zu nahe zu bauen. Die Herzöge fordern Bestrafung dafür, Abbruch des Schlosses, Genugthuung für den Hohn und Schaden, 5 welchen sie nicht um 10000 Mark löthigen Silbers erlitten haben möchten. Sie beschuldigen den Rath der Stadt Hamburg untreuer Ehrenverwahrung. Er hat ihnen nämlich am Abende eines Sonntages nach Sonnenuntergang ein seine Ehrenverwahrung enthaltendes Schreiben nach Neustadt zugesandt und in derselben Nacht ihr Schloss Harburg überfallen, daselbst ein steinernes Gebäude niedergebrochen und das Weichbild abgebrannt, obgleich Gewohnheit und Recht vorschreiben, dass jeder biedere Mann seine Ehre 10 dem andern gegenüber von einer Sonne bis zur andern verwahre und ihm in der Zwischenzeit keinen Schaden zufüge. Sie fordern, dass die Stadt Hamburg den ihnen dadurch bereiteten, mehr als 10000 Mark löthigen Silbers betragenden Schaden von Ehre und Rechts wegen ersetze. Sie beschuldigen den Rath der Stadt, den Frieden, welchen er in derselben Nacht, als er Harburg zu erobern beabsichtigte, den armen im Weichbilde wohnenden Leuten verkündigte und gab, so dass dieselben ihres Lebens und Gutes sicher 15 sein sollten, vorsätzlich gebrochen und den armen Leuten daselbst durch Raub, Brand und in anderer Weise einen Schaden von mehr als 3000 Mark löthigen Silbers bereitet zu haben. Sie beschuldigen den Rath der Stadt, Güter ihrer armen Leute, welche von diesen, bevor der Rath die Fehde ankündigte, in freie Häuser der freien Stadt Hamburg auf Treue und Glauben niedergelegt worden sind, eingezogen und weggenommen zu haben. Ein solches wider Treue und Glauben streitendes Verfahren ist ihnen bei anderen 20 Städten noch nicht vorgekommen. Sie hoffen, dass der Rath von Ehre und Rechts wegen den armen Leuten die Güter wieder geben müsse. — 1396, den 27. October. XVII.

Dit ſind de ſchulde de we Bernd vnd hinr̃ van godes [1]) hertogen to Brunſ̃ vnd to luneborg gheuen dem Rade vnd den ghemenen Borgheren der Stad hamborg dat ſe hebben ghebůwet vnd buwet laten eyn ſlot. vnd gheveſtent mit grauen vnd mit plancken In vnſe land. ghebede vnd gherichte Alſe vp den glindeſmor 25 mit ghewalt vnd wedder vnſen willen. alſe men doch in dem rechten neyn ſlot eynem anderen alſo na bůwen ſchal. it en ſche mit willen der herſchop de dat gherichte dar ouer hebbe, vnd ſe hebben dit ghedan alſe we to der tyd vruntliken mit en dar ane ſeten, we [2]) ſe nů dar vmme an vns vorbroken hebben in dem rechten vnd wer ſe dat ſlot ich by don vnd breken ſchullen vnd wederdon vns den hon vnd ſchaden den we des hebben, den we nicht wolden leden hebben vmme Teynduſent lodighe mark zind 30 dem male dat ſe dat ghebůwet hebbet In vnſe land ghe bede vnd richte, vnd vppe dat vnſe wedder vnſen willen vnd vnſem ſlote negher wen ſik dat doch in dem rechten boret.

Vortmer ghe [3]) we ſchult dem Rade to hamborg dat ſe vntrůweliken ene vor waringhe an vns deden, alſo dat ſe de vorwaringe ſanden to der nyenſtad, des ſondages en auent alſe de zunne vnder ghan was vnd in der ſuluen nacht quemen ſe vp vnſe ſlot horborg dar ſe vns to der ſuluen tyd eyn ſtenwerk breken 35 vnd branden vnd [4]) vnſe wicbelde dar ſulues, alſe doch wonheyt vnd recht is dat ſik en Jewelik bederñe man an dem anderen bewaren ſchal io van ener ſunnen to der anderen, vnd nicht dar en bynnen beſchedeghen dat ſe doch deſſen vorbeñ ſchaden dar en bynnen ghe dan hebben vns vnd den vnſen, wer ſe vns

[**]) Mag. Adami (Bremensis) Gesta Hammenburgensis ecclesiae pontificum Lib. II. 30 (in Pertz Monumenta Germaniae, Scriptorum Tom. VII. pag. 317) nennen das Moor, in welchem ein Heerhaufen der Ascomannen (Normannen) 994 gänzlich aufgerieben wurde, 40 Chlindesmor. G. Schütze in seiner Geschichte von Hamburg Theil II. (Hamburg 1784. 4to) pag. 93—95 hält dieses Moor für das Glindesmoor bei Harburg, A. C. Wedekind in seinen Noten zu einigen Geschichtsschreibern des deutschen Mittelalters Band I. pag. 29—31 für Glinstedt oder Glinster-Moor. Das Glindesmoor besassen 1353 die von Hitzacker (cfr. Theil II dieses Urkundenbuches Nr. 430.). In Traziger's Chronica der Stadt Hamburg, herausgegeben von Lappenberg. Hamburg 1865. 8vo. pag. 93 wird gesagt, dass in dem Jahre 1371 der Morwerder mit aller seiner Zubehörung und Gerechtigkeit an die Stadt Hamburg kam.

45 [1]) Hier fehlt *gnaden*. [2]) *wes* statt *we*. [3]) *gheue* statt *ghe*. [4]) *vns* statt *vnd*.

dessen vorben schaden icht wedder don schullen van eren vnd van rechtes weghene, den we achtet bouen Teyndusent lodighe mark.

Vortmer schuldighe we se dat se in der suluen nacht do se vns wolden horborch hebben aue wunnen vnsen armen luden de dar sulues in dem wicbelde wonhaftich weren, enen vrede kündegheden vnd gheuen also dat se eres liues vnd gudes velich wesen scholden, dat se wol bewisen mogen den vrede hebbet se 5 en vorsatliken vor broken vnd vnse armen lude dar beschedeghet an roue an brande vnd an anderen schaden bouen dredusent lodighe mark.

Vortmer gheue we en schult dat vnse armen lude de[5]) wol benomen willet hebben in ere vryen Stad hamborch vppe guden louen vnd vppe trüwe ghebracht ere gud dat se wol benomen schullen in ere vryen[6]) hûs vnd hebben dat ghe dan er se vns endzegeden, des se en entweret vnd entwoldiget hebbet des we 10 menen dat van trüwe vnd gelouen weghene bilken nicht wesen schulle vnd we ok des ghcliken nicht er van anderen steden ervaren hebben. vnd we hopen dat se van trüwe van gelouen van ere vnd van rechtes weghene den armen luden dat ere dat se en alsus entweldiget hebben bilken wedder don schüllen.

Behoue we ok efte de vnse to desser vorschreuenen vnser schüdinge[7]) Jeneger Inzage mer in worden efte in schriften na eren antworde dat se vns hir vp antwerdende werdet, vnd dar wedder entighen to 15 scriuende vnd to antwerdende vnd vnse schuldinge to vorbeterende vnd to sterkende so vele alse vns des behof werd des beware wo vns alse we van rechte schullen dat we des vnvorsümet vnd vnvorsnellet wesen Gheuen in sünte Simonis et Jude auende vnder vnsem hertogen Berndes secrete Anno domini M CCC XCVI.

148. **Der Rath der Stadt Hamburg reicht folgende Klageschrift wider die Herzöge Bernhard und Heinrich von 20 Braunschweig und Lüneburg bei den von diesen und den Städten Lübeck, Lüneburg und Hannover gewählten Schiedsrichtern ein. Er beschuldigt den Herzog Heinrich, dass derselbe im Herbste des Jahres 1388 auf seinem Zuge über die Elbe in das Land Stormarn und in die umliegenden Gegenden ihm, den Bürgern und sonstigen Angehörigen der Stadt durch Raub, durch Brand und durch Niederhauen ihrer Diener einen Schaden von mehr als 2110 Mark Pfennige zugefügt hat, wie der Rath alles dies in der 25 Klageschrift, welche er damals nach langen zwischen ihm und dem Herzoge Heinrich geführten Verhandlungen dem Herzoge Erich von Sachsen-Lauenburg überreichte, einzeln angeführt hat. Ausserdem ist dem Rathe damals ein Diener erschlagen worden, dessen Verlust er um kein Geld hätte erleiden mögen. Darauf nahm Heinrich Herzog*), damals herzoglicher Vogt zu Winsen, einem Bürger der Stadt Hamburg 48 Schweine im Werthe von 42 Mark Pfennige weg, einem andern Bürger daselbst, dem Henneke Ber, 30 100 Wichhimten Roggen, den Wichhimten 18 Schillinge werth. Dieser Roggen wurde nach dem Schlosse Winsen gebracht. In der letzten Fastenzeit (vom 16. Februar bis zum 31. März 1396) nahmen die Herzöge und die Ihrigen in und bei dem Dorfe Laströnne den Bürgern und sonstigen Angehörigen der Stadt Hamburg 138 Wispel Weizen im Werthe von 759 Mark, ferner Salz, Honig, Oel, Flachs und anders Gut im Werthe von mehr als 157 Mark Pfennige. Dadurch dass die Herzöge alle Zufuhr und Abfuhr und 35 allen Verkehr mit der Stadt Lüneburg verhinderten und hindern liessen, in welcher Stadt damals der Rath und die Bürger der Stadt Hamburg viele Güter liegen hatten, diese aber, weil die Ilmenau durch Pfahlwerke und Einsenkungen gesperret wurde, nicht benutzen konnten, haben der Rath, die Bürger und sonstige Angehörige der Stadt Hamburg einen Schaden von mehr als 18000 Mark Pfennige erlitten. Aller dieser Schaden ist ihnen von den Herzögen und deren Leuten zu einer Zeit geschehen, als sie solches 40 von ihnen nicht besorgen durften, mit ihnen in Freundschaft und Sicherheit standen, auch Zoll und Geleit ihnen, wo es sich gebührte, für die genannten Kaufmannsgüter entrichtet worden war. Sie fordern, dass die Herzöge von Ehre und von Rechts wegen Schadenersatz mit Busse leisten. Der Rath der Stadt Ham-**

[5]) Hier fehlt *we*. [6]) *vrye*. [7]) *schuldinge*.

*) Ueber Heinrich Herzog cfr. Theil VII. Nr. 135 die zweite Anmerkung pag. 168. 45

burg hatte seinen Verbündeten und Helfer, den edelen Herrn von Wenden, in den mit den Herzögen errichteten Frieden mündlich eingeschlossen. Innerhalb dieses Friedens aber haben darauf diejenigen, welche um der Herzöge willen Feinde des Rathes und des edelen Herrn geworden waren, diesem einen Schaden von mehr als 10000 Mark löthigen Silbers zugefügt. Der Rath fordert zuvor Genugthuung für
5 **diesen Friedensbruch. — 1396, den 27. October. XVII.**

Wy Rad der Stad hamborch fchuldiget de hoch gebornen furften hern Bernde vnd hern hinrike hertogen to Brunfw̃ vnd to luneborg vor gik ftronghen vnd erbaren van weghene der fuluen fürften vnd der Stede lub̃ luneberg vnd honouer in deffen nafcreuenen ftücken ge willekoreden fchedefluden alfe hir na fcreuen fteyd.

10 To dem yrften dat hertoge hinr̃ vorben̄ in dem dritteynhunderdeften vnd achtovnd achtigheften Jare na godes bord in der tyd des herweftes alfe he mid den finen ouer de Elue in dat land to ft(or)meren vnd in de Jegheno dar vmme beleghen ghereyfet was, vns vnd vnfen Medeborgheren vnd den vnfen openbaren fchaden deden [1]) in brande in roue vnd in neddertende vnfe denre, bouen en vnd twintich hündert mark vnd Teyn marc hamborger pennynghe alfe dat in vnfen Claghebreuen dat [2]) wy dem Irluchtighen
15 furften hern Erike hertoghen to Saffen dem Jungheren ouer langhen nadeghedinghen de twyfchen dem fuluen hertoghen hinrike vnd vns begrepen weren, gheantwerdet hebbet van ftücken to ftücken enkede vte drücket is, vnd alfe we vnd de vnfe dat mit vnfeme rechte icht des behüf werd wel war maken willet dat de fchade fe hoghe vnd hogher lopt ane dotflach de vns do an eneme vnfemo denre fchüde des we vmme nenes gheldes willen wolden gheleden hebben etc.

20 Dar na nam hinr̃ hertoghe der vorfcreuenen furften by den tyden veghet to Wynfen enem vnfem Borgere achte vnd vertych fwin fo güd alfo XLII marc hamborger pennynghe, vnd henneken beren ok vnfeme medeborgere C wichempten rogghen iewelik wichempte kofte XVIII fchillinge vnd deffe rogghe wart ghe voret vppe dat flot to wynfen.

Vnd nü in nagheften vorghanghenen vaften in vnd by dem dorpe to lafronno nemen de fuluen heren
25 vnd de ere vnfen Medeborgeren vnd den vnfen C wyfpele XXXVIII wifpele weytes de in ghelde ghewerd was VIII^C marc vnd neghen mark, In folte honnyghe olye vlaffe vnd an anderem güde bouen C marc vnd LVII marc pennynghe alfo de vnfe de den fchaden leden hebben myt ereme rechte beholden willet wo fik dat gheboret.

Ok hebbe wy, vnfe Medeborgere vnd de vnfe des to fchaden ghe nomen bouen achteyndufent marc
30 hamborgher pennynghe dat de heren vorben̄ vorhinderden vnd vorhinderen leten alle toüore vnd affüore to vnd van der Stad lüneborch dar we vnfe güd des vele was do bynnen hadden vnd des nicht brüken mochten do de Elmenow vorpalet vnd to zenket wart vnd deffen fchaden wylle we bewyfen wo we van rechte fchüllen.

Alle vorfcreuene fchade is vns vnd den vnfen ghefchen van den vorben̄ heren vnd van den eren alfo
35 we des to male vor en vmbeforget weren vnd alfe we mid en in vrunfchop vnd in velicheyt zeten vnd alfe vor dat vorfcreuene kopmans ghüd in eren tolnen vnd leyden wor fik dat gheborede wol ghefchen was vnd wy bliuen des by gyk vorfcreuene fchedefludo in rechte edder in vrunfchop endrechliken te vorfchedende wer vns de heren den vorben̄ fchaden alle vnd enen yewelken by fik van ere vnd van rechtes weghene icht wedderden fchüllen mid bote in den ftücken dar me na rechte bote ane effchen
40 mach, vnvorfümet vnfe claghe to vorberende [3]) vnd to merende vnd wedder to fchriuende teghen der heren antwerde ich [4]) fe vp deffe vorfcreuene [5]) wat antwerdende werdet Ok hadde we den heren van wenden de in vnfer helpe was muntliken in vnfen vrede toghen vnd dar na bynnen dem vrede de [6]) we mid den heren to [7]) hebben, hebbet de Jenne de zine vnd vnfe vyende vmme der fulüen heren willen gheworden weren deme vorben̄ heren to wenden fchaden dan de lopt bouen Teyn dufent ledighe marc, alfe he dat

45 [1]) *dede.* [2]) *de* statt *dat.* [3]) *vorbeterende.* [4]) *icht.* [5]) Hier fehlt *claghe.* [6]) *den.* [7]) *maket* statt *to.*

na rechte wol menet to bewifende vnd blyuen des by gyk wer me den vredebrake to voren icht wedder don fchüllen na rechte.

Des to orkunde hebbe we vnfer Stad fecret ghedrücket laten benedden deffe fcrbif Ghegeuen na godes bort XIII C iar dar na in dem XCVI Jare vppe den auend der hilghen apoftolen Symonis vnd Jude.

149. **Vertheidigungsschrift des Rathes der Stadt Hamburg wider die in der Klageschrift der Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg vom 27. October 1396 enthaltenen Beschuldigungen. Was die Erbauung des Schlosses auf dem Glindesmoore betrifft, so behauptet er, seit 20 Jahren und länger, also seit so langer Zeit, als zur Ersitzung genügt, durch rechtliche Erwerbung und ohne Einspruch das Glindesmoor mit daneben liegenden Gütern und mit hoher und niederer Gerichtsbarkeit besessen zu haben. Die früheren Herzöge zu Lüneburg und auch die Kläger haben dies gewusst, gelitten und vor Gericht nicht angefochten. Wegen eines Baues auf eigenem Grunde und Boden und im eigenen Lande ist der Rath den Herzögen zu nichts verpflichtet; auch hat er ihnen nur während rechter Fehde Schaden davon zugefügt. Ihnen gegenüber hat er seine Ehre wohl verwahrt und hat, wie er beweisen will, ihnen auf ihren Schlössern bei Sonnenschein die Fehde in einem offenen Absagebriefe angekündigt, obgleich sie vormals ihn und die Seinen mit Raub und Brand heimgesucht und ihm seine Diener erschlagen, dann den Bürgern Weizen, Honig, Salz und anderes Gut feindlich genommen und darauf ihm schriftlich angezeigt haben, sie würden einen jeden, der Güter nach Lüneburg brächte oder von dort holete, an Leib und Gut dafür strafen. Es dünkt ihn, dass, weil sie das viele Gut, welches er und die Seinen in der Stadt Lüneburg besassen, so feindlich behinderten, sie die Fehde gegen ihn begonnen und mit offenbarer feindlicher That hervorgeholt haben. Deshalb meint er auch, ihnen gegenüber zu einer Ehrenverwahrung, welche er jedoch nicht versäumt hat, nicht verpflichtet gewesen zu sein. Zu keiner anderen Zeit, als während dieser angekündigten Fehde hat er ihnen an Harburg oder anderswo Schaden zugefügt und er ist ihnen, da es mit Ehren geschehen ist, nichts deshalb schuldig. Den armen im Weichbilde Harburg wohnenden Leuten hat er keinen Frieden verkündigt. Aber gleich nach Mittag verhiessen die Seinen einigen Leuten aus dem Weichbilde, um mit denselben zu sprechen, sicheres Geleit zum Kommen und Weggehen. Diese Sicherheit wurde den Leuten auch gänzlich gehalten. Auf die letzte Beschuldigung antwortet er, dass er von den herzoglichen Leuten keine Güter auf Treue und Glauben in Empfang genommen hat. Auch haben weder diese Leute solche Zusage und Sicherheit von ihm gefordert, noch er sie ertheilt. Wohl aber hat er, da es offenbare Fehde war, seinen Feinden, die vorher thätliche Hülfe geleistet hatten, dass ihm und seinen Bürgern ihr Gut räuberischer Weise genommen, auch der Transport und der Gebrauch ihres andern Gutes gehindert wurde, in und ausserhalb der Stadt Hamburg, wo er nur konnte, das Ihrige genommen. Er hofft, dies mit Recht und Ehre gethan zu haben und zur Herausgabe des Genommenen nicht verpflichtet zu sein.** 5 10 15 20 25 30

XVII.

Dit zind de antwerde de wy Radmanne der Stad hamborg antwerden teghen de fchulde de vns de hochebornen furften her Bernd vnd her hinrik hertogen to Brunfw vnd to Luneborg gheuen, Vnd int 35 yrfte alfe fe vns fchuldighen vnd fcriuen dat wy ghe buwet vnd ghe buwet laten hebben Eyn Slot vp den Glyndefmor etc dar antwerde wy tho vnd fegghen dat wy van X. XI. XII. XIII. XIIII. XV. XVI. XVII. XVIII. XIX. XX. Jaren vnd bouen. vnd van alfo langer tyd vnd to fo langhen tyden de nüchaftich zin to redeliker vnd to rechter befittinge hebben befeten van rechverdigher zake funder rechte wedderfprake, den Glyndefmor mit dem gude dar to beleghen mit dem hoghiften vnd fideften rechte dat de dorch- 40 luchtigen furften hertoghen to luneborg to der tyd wefende vnd nv de dorchluchtigen furften hertoge Bernd vnd hertoghe hinr vorben hebben weten leden vnd mit nenerleye rechte byfpraket, vnd hopen wes wy vp vnd an vnfe gründ vnd land büwet hebben dat wy dat mit rechte ghedan hebben vnd zyn den vorben fürften dar nichtes vmme plichtich vnd wy hebben en nenen fchaden dar af ghedan denne bynnen rechter veyde. 45

Vortmer alſe de vorbeñ fůrſten vns ſchult gheuen dat wy ene vntrůwelike vorwaringhe an ze ghedan hebben etc dar antwerde wy tho vnd ſecghen dat we vns teghen ze to den eren wol vorwaret hebben vnd hebben en enſeght to eren ſloten by ſchinender ſonnen in vnſen openen breuen dat wy bewiſen willet mit dem de den entſecghebref ſcref vnd mit trůwerdighen bedderuen luden de dar an vnd ouer weren do wy 5 den entſecghebref vtſanden, vnd mit dem boden de den enwech brachte. Diſſe vorwaringhe hebbe wy ghedan boūen dat de vorbeñ furſten in vortyden vns vnd de vnſe vyentliken rouet, brand, vnd vnſe dener dotſlaghen hedden vnd echt dar na vnſen Borgeren vyentliken nemen eren weten, honnich, ſolt vnd andere gůd vnd vortmer vns dar na ſchreuen vnd enboden in erem breue We to Luneborg yenich ghůd to edder af vorede an des lyf vnd gůd wolden ſe zyk holden, Vnd na dem dat wy vnd de vnſe vele ghůdes 10 bynnen luneborg hadden dat ſe vns ſo vyentliken bewerden ſo důnket vns dat ſe de veyde an vns betenghet vnd vorhald hebben mit ſchynbarner vyentliker dåt dar vmme mene wy dat wy yeneghe vorder vor waringhe an ze droſten ghedan hebben de wy doch deden alſe vorſcreuen ſteyt vnd wy hebbet en an horborch eſt anders wor nenen ſchaden to toghen wen den wy en ghedan hebben in alduſdaner entſechter vnd in vor halder veyde, vnd hopen dat wy dat mit eren ghedan hebben vnd zin en dar nichtes 15 vmme plichtich.

Vortmer alſe de vorgheñ fůrſten vns ſchuldighen dat wy in der ſuluen nacht do wy vor horborch weren ſcholden enen vrede kůndiget hebben den luden dar in deme wicbelde wonaftich, de en vorbroken zy etc dar antwerde wy tho vnd ſecghen dat den vorſcreuenen luden nen vrede ghekůndiget wůrde men vmme myddach vten de vnſe veleghedeu to ſik vnd wedder van des vorſcreuenen wicbeldes lude vmme 20 mit en to ſprekende vnd de velicheyt wůrde en ghenſliken ghe holden.

Vortmer alſe ſe vns ſchuldighen dat wy eren armen luden de in vnſe vryen ſtad hamborg vp guden louen vnd trůwe ere ghůd ghebracht hadden in vrẏe hus yr wy en entſegheden entweret vnd entwoldiget hebben dar antwerde wy tho vnd ſecghen dat wy nen ghůd vp louen van en entvanghen hebben ok hebbet ſe nenen louen noch velicheyt an vns modende weſen vnd ok hebbe wy en nicht ghelouet vnd 25 na dem dat id openbare veyde was ſo hebbe wy vnſen vyenden de vor der tyd in hantaſtiger dat dar mede weren dat vns vnd vnſen Borgeren vnſe vorſcreuene ghůd rofliken ghenomen wart vnd ok vnſe andere ghud vorhindert wart dat wy des nicht voren vnd brůken mochten dat ere nomen bynnen vnſer Stad vnd bůten wor wy konden vnd hopen dat wy dat mit like vnd mit eren ghedan hebben vnd zin des nicht plichtich wedder to gheuende.

30 Vnd wy bewaren vns alſe wy van rechte ſchullen dat wy willen vnuorſumet weſen diſſer vorſcreuenen antwerde to vorbeterende vorklarende mynnerende vnd to merende etc etc.

150. Der Rath und die Bürger zu Lüneburg reichen wider die in der Klageschrift der Herzöge Bernhard und Heinrich vom 27. October 1396 enthaltenen Beschuldigungen ihre Vertheidigungsschrift bei den acht Schiedsrichtern ein. Sie stellen darin folgende Vorerinnerungen voran. Das römische Reich hat bei 35 Errichtung des Herzogthums Lüneburg die Lehenware desselben oder das Lehen sich ewig vorbehalten. Das Fürstenthum rührt vom Reiche zu Lehen, wie die Herzöge selber in der den Thurm auf dem Berge zu Lüneburg betreffenden Beschnldigung eingestehen. Des Reiches Fürsten sollen das Fahnenlehen ihrer Fürstenthümer von dem Reiche innerhalb gewisser Zeit von Rechts wegen empfangen. Eher dürfen sie ohne Erlanbniss des Reiches in den Reichslehenfürstenthümern nicht Gericht halten noch Richter einsetzen 40 oder belehnen. Sie sollen wegen der dem Reiche schuldigen Treue ihrem Fürstenlehen nicht zum Verderben desselben vorstehen. Jeder Herr ist seinen Mannen nnd Unterthanen, von denen er die Huldigung empfängt, zu gleicher Treue, wie sie ihm, von Rechts wegen verpflichtet. Durch Unrecht vergehen sich die Herren an ihren Unterthanen, die ihnen gehuldigt haben, um so mehr, als ihr Stand ehrenvoller und höher ist, zumal wenn die Herren sich durch einen Eid verpflichtet haben, Unrecht zu lassen. Die Mannen 45 und Unterthanen dürfen sich von Rechts wegen der Gewalt und des Unrechtes selbst wider ihre Herren erwehren und verletzen dadurch ihre Treue nicht, besonders wenn die Herren ihnen, wie die Herzöge dem

Rathe und den Bürgern zu Lüneburg, es in einem Vertrage gestattet haben, sich wider sie Unrechtes zu erwehren. Die Fürsten sollen von Rechts und fürstlicher Ehre wegen ihrer Unterthanen Recht, Gut, Freiheit, Privilegien und Briefe getreu beschirmen und ihnen kein Unrecht daran thun, namentlich wenn sie, wie beide Herzöge, diese Pflicht durch Eide übernommen haben. Ehe der Rath und die Bürger zu Lüneburg den Herzögen Bernhard und Heinrich auf Grund eines Vertrages huldigten, stellten diese ihnen eine Urkunde aus und schworen, dieselbe getreu zu halten. Darin versprachen die Herzöge unter anderen, ihnen an ihrem Gute und Rechte, an ihrer Freiheit und alten Gewohnheit und an ihren Privilegien und Briefen in keinem Falle Unrecht zu thun noch es Anderen zu gestatten. Im Glauben an die Erfüllung dieses durch Urkunde und Eid bekräftigten Versprechens haben der Rath und die Bürger auf Grund eines Vertrages und nach dem Inhalte desselben die Huldigung geleistet, welche sie sonst nicht geleistet hätten noch wegen eines beschworenen Vertrages mit Ehren hätten leisten können. Nach der Zeit haben die Herzöge ihnen manche anderen Urkunden, worin sie die frühere bestätigten, freiwillig und für grosse Summen Geldes ausgestellt und beschworen. Das heilige römische Reich hat diese Urkunden bestätigt. Nach göttlichem und natürlichem Rechte soll jedermann dem andern thun, was er will, dass ihm geschehe, und unterlassen, was er nicht will, dass man ihm thue. Das ist des Gesetzes und des Evangelii Recht, das ist geistliches, Kaiserrecht und Landrecht. Christliche Treue und Gottes Gebot verlangen, dass jeder Christ den andern liebe, wie sich selbst. Gerechtigkeit verbietet, dass jemand den andern verletze oder ihm schade an Leib, Gut oder Ehre. Recht, Sitte und Redlichkeit erlauben nicht, dass sich jemand absichtlich in seiner Feinde Hände gebe; denn dies ist wider die Natur. Von Rechts wegen braucht niemand seiner Feinde daheim zu warten und jedermann darf diejenigen sogar am Leben wohl beschädigen, welche, obgleich er ihnen, was Rechtens ist, gern zukommen liesse, ihn mit widerrechtlicher Gewalt angreifen, vorausgesetzt, dass der, welcher sich wehrt, alles aufbietet, damit er keine Gewalt anzuwenden brauche. Der Rath und die Bürger zu Lüneburg sind durch die gegen sie gerichtete grobe und schwere Anklage, welche sie an ihren Eiden, ihrer Ehre und ihrem Stande angreift, der Ehre wegen gezwungen, sich rücksichtlos zu vertheidigen, und bitten deshalb, ihnen obiges, was sie zur äussersten Nothwehr haben sagen müssen und lieber verschwiegen hätten, nicht zu verargen. Sie widersprechen der von den Herzögen oft aufgestellten Behauptung, dass sie geborene Bürger derselben seien. In des Reiches Hofe und Gerichte ist dem Vater der Herzöge und seinen Erben die Herrschaft Lüneburg aberkannt worden, so dass die Herzöge Bernhard und Heinrich keine Erben zu derselben sind. Deshalb ist es offenbar, dass der Rath und die Bürger keine geborenen oder Erbbürger*) beider Herzöge

---

*) Wie hier den freien Sachsen die Behauptung, er sei eines Fürsten geborener Bürger oder Erbbürger, empörte, so bewachte er auch später noch eifersüchtig seine Unabhängigkeit, auf die er stolz war, und scheute sich nicht, jeden Gegner derselben herauszufordern. Sein ganzes Innere lehnte sich auf selbst gegen den Schein der Unfreiheit. Wenn er seines Fürsten Schulden bezahlen musste, wozu er nur höchst ungern sich entschloss, nahm er keinen Anstand, der Verschwendung desselben Einhalt zu gebieten und ihm seine Hofhaltung sparsam einzurichten. Von allem diesem geben folgende Auszüge aus dem Copiar XXVIII das zuverlässigste Zeugniss.

Die Herzöge Bernhard und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg hatten die Schlösser Harburg, Bleckede und Lüdershausen am 2. April 1417 den Städten Lüneburg und Hannover verpfändet. Als nun 1484 Anna von Nassau, Wittwe des Herzogs Otte, die Absicht kund that, die Schlösser für ihren Sohn, den jungen Herzog Heinrich den mittleren, einzulösen, wünschte der Rath der Stadt Lüneburg, dass mit der Einlösung so lange gewartet werde, bis die Pest ein Ende genommen habe, die Gemahlinn des jungen Herzogs, Margaretha von Sachsen und Meissen, zu Lande gekommen und ihre Ehe mit Söhnen gesegnet werden sei. Wenn es aber nicht anders sein könne, erklärte sich der Rath bereit, die Schlösser gegen Erstattung des Pfandgeldes, des Aufschlages und der Baukosten herauszugeben, erwähnte jedoch dabei, dass die zu erstattende Summe sich weit höher belaufe, als auf 75500 Mark Pfennige, worauf sie anfangs angeschlagen werden sei, und versprach, bei nächster Gelegenheit darüber Auskunft zu geben. Als die Herzoginn diese auf der Tagefahrt zu Scharnebeck am 22. October 1484 fordern liess, hielt der Bürgermeister Nicolaus Staketo dem Kanzler und den übrigen fürstlichen Räthen den in folgender Aufzeichnung mitgetheilten Vortrag.

„Alfo håff an Hern Clawes Staketo dar vpp to feggende mit eneme vrigen mode mit fulcken proteftacien wes he dar vpp van „des Rades wegen feggende worde dat he dat nicht dede der herfchopp effte iemende anders to vordrete, to vor achtinge to hone

sind. Diese haben nur durch Vertrag die Herrschaft bekommen. Nur auf Grund dieses und anderer Verträge haben, wie schon erwähnt ist, der Rath und die Bürger ihnen gehuldigt. Weil die Herzöge die in allen diesen Verträgen von ihnen gegebenen Versprechungen und geleisteten Eide offenkundig, widerrechtlich, eigenmächtig und oft, wie die Klageschrift des Rathes zeigt, ohne Verschulden der Stadt gebrochen haben, meinen der Rath und die Bürger, dass die Herzöge sie von Rechts wegen bei der Huldigung nicht mahnen dürfen, welche dieselben, wie in den Vorerinnerungen gezeigt ist, durch grobe, widerrechtliche Gewalt verwirkt haben. Was die Klöster, Mannen und Untersassen betrifft, denen die Stadt Schaden gethan haben soll, so sind die meisten von den Prälaten der genannten Stifte nicht mit ihr durch Gelöbniss und Eid verbunden; die meisten der erwähnten Mannen haben ihr die Eide, durch welche sie sich zur Hülfe gegen Unrecht ewig verpflichtet hatten, aufgekündigt und einige von ihnen sind um der Herzöge Willen zum Zwecke offenbaren Unrechtes Feinde der Stadt geworden, obgleich diese ihnen vorher keine Veranlassung dazu gegeben hat. Dieser Klöster und Mannen Untersassen und Bauern haben zuerst und unvermuthet die Bürger der Stadt ohne Verschulden derselben angegriffen, haben zuerst und im Vereine mit den Herzögen und deren Helfern die Bürger und deren Gut mit gewaffneter Hand, mit Raub und Brand heimgesucht, haben die Güter derselben in Beschlag genommen und haben die Boten der Stadt gefangen, verstümmelt, erschlagen. Diese Untersassen und Bauern sind im feindlichen Gefolge und Dienste gewesen, haben geholfen der Stadt das Aergste zufügen, die Ilmenau verpfählen und zudämmen, haben Zufuhr und Abfuhr gehindert und sind, die Waffen in der Hand, mit den Herzögen so feindlich gegen die Stadt verfahren, dass dieselbe aus der von solchen Frevlern ihr bereiteten äussersten Noth ohne Gottes und rechtschaffener Leute Hülfe nicht errettet sein würde. In dieser Noth musste die Stadt gegen

„effte ſmaheit. effte ienighen vnwillen gram effte wedder werdicheit ieghen de herſchopp dar mede to ſokende Sundern alleyne dar „vmme Inth liechte to bringende wo de vorbenomeden Slote erſt von der herſchopp by dem Rade to Lûneborg ghekomen ſyn dat ock „nicht dûchte to vorſwighende wente idt moſte doch ynt lateſte vor de lûde komen vnde ſprack aldûs."

„Wo dat iñ langen vorleden tiden boñen XCIII iaren by zeligher dechtniſſe Hertoghen Berndes vnde Hertoghen Hinrickes tiden „twiſſchen der herſchopp vnde der Stad to Lûneborg ſo grote twidracht krigh vnde orleghe were gheweſt dat ein dem anderen „hadde gheſtan na ewigen vorderſſliken ſchaden Scholde nû de herſchopp mit der Stadt wedder to gantzer eyndracht gûdem vrede „vnde to vûllenkomen loſen kommen So moſten de vorbenomeden heren ſodane Slote vorberoret dem Rade to Lûneborg yn don vñ „to eren handen kommen laten Vnde makeden ſo dar mede twiſſchen prelaten manſchopp Steden vnde wicbelden in deme lande „to Lûneborg vor ſick ere erñen vñ nakomelinge enen erſſliken ewigen vrede vnde eyninge dat men nomet de zathe.†) de ſe ock „var ſick ere erñen vnde nakomelinge hebben liſſliken to den hillighen gheſworen vnde vorſeghelt to ewighen tiden to holdende „Welckere zathe ock ghecoſſt were mit ener merckliken groten ſummen geldes Vnde ſe dat[1]) van der herſchopp to lûneborg ghebroken vnde nicht gheholden en worde ſo dat alreide vaken geſcheen were So mochte men van der herſchopp ſodana ſummen „wedder eſſchen vnde vorderen dat ſo do van der herſchopp beleñet vnde vorwillekoret were ſodane ghelt wedder vth togeñende

†) In der Aufzeichnung der Verhandlungen des Jahres 1514 zwischen dem Herzoge und der Stadt Lüneburg findet man unter dem 16. März 1513 die Behauptung des Rathes der Stadt Lünsburg „Hyr vppe hebben de Radtmanne vnd gemeynan Borgere In den Steden de tydt vnd bether de ſate toholdende geſwaren" (nämlich seit 1392). Dagegen heisst es am 14. April 1513:

„Dar nach auer etende. hedde ſyne gnade Conuerſando vnd Collatien wyſe Jegen de vpgedachten prelaten geſecht Alſze de „van Luneborg vptogen van der Sate vnd dar vor veſſtich duſent marck der herſchupp ſchole ſyn togekert So wete men doch nicht „ifft dat gelt vthgekamen, edder ock wore hen. Ock hebben de van lnneborg nicht allene denne de Stende des gantzen landes „ſodane gelt dar geſtrecket vnd ſy doch de ſathe nicht geholden. effte in bruke geweſen Noch by ſynes heren vaders noch to anderen „tyden De van luneborg ſyn ock In ſyner gnadan vnmundigen yaren vormundere geweſen. vnd dar ſyne gnada tor ſathe vorplicht, Hedde men ſyne gnade dar vpp billich vnderricht wo nicht geſchên vnd were dar vmme vorſwegen etc De ſate worde ock „buten luneborg nicht geſworen."

„Ifft ſe denn by ſick ethwes to eres ſulueſt beſten ſweren wolden. Dat hedde noyna grote macht etc."

„Jodoch dyt were alleyne conuerſando geſecht Wor men ouerſt ſyne Gnade dhe begherten loſſamen Copian lete volgen den „worde ſyne gnade ſick wyder laten horen."

„Dat denn van den Borgermeſteren an den Erſzamen Radt to luneborg to dragen vnd wyder dar vpp to rathſlaghen is angenamen etc amme dage vnd jare bauen ſcreuen."

[1]) Eine andere gleichzeitige Abschrift liest *de* statt *dat*.

ihre feindlichen Verfolger sich wehren und sich bei ihnen ihres Schadens erholen, was sie sonst gern vermieden hätte, denn sie hat sich bei den erwähnten Prälaten und Mannen oft, aber vergeblich zur Ehre und zum Rechte gegen die Herzöge erboten. Deshalb mussten die Bürger zu ihrer Errettung, um sich das Leben zu fristen und die Stadt noch zu halten, Lebensmittel und Futter bei ihren feindlichen Verfolgern suchen; durch diese ist veranlasst worden, was dabei mehr vorgefallen sein mag. Die feindliche Gewalt der vielen mächtigen Fürsten und Herren, Ritter und Knappen, der meisten Gemeinden einheimischer Weichbilder, die auch zum Zwecke des Unrechts Feinde der Stadt geworden waren, und des gemeinen Bauern auf dem Lande brauchten von Rechts wegen die Bürger der Stadt daheim nicht abzuwarten, sondern durften sie schwächen und ihr steuern, wo sie die Frevler ergreifen konnten, durften sich wehren und solche feindlichen Angreifer sogar erschlagen, wie schon in den Vorerinnerungen gesagt worden ist. Gegen alle dort aufgestellten Rechtsgrundsätze haben die Herzöge selbst alle widerrechtliche Gewalt, über welche sie sich beklagen, gegen die Bürger ausgeübt und durch die Ihrigen ausüben lassen. Der Rath und die Bürger haben nicht die den Prälaten, Klöstern und Rentnern gehörenden Renten auf der Saline wider beschworene Verträge gewaltsam mit Beschlag belegt noch sie genommen, sondern sie haben, um die Stadt Lüneburg und das Salingut darin zu beschirmen und das Hinderniss, welches die Herzöge dem Salze und der davon zu erlangenden Rente gewaltsamer und ungerechter Weise wider die in den Vorerinnerungen erwähnten, beschworenen und vom Reiche bestätigten Verträge bereiteten, wegzuschaffen, eine Anleihe bei ihren Mitbürgern gemacht. Mit diesem geborgten Gelde, mit ihrem und ihrer Freunde Leben und Gute und mit ihrem gegossenen Fluthgute haben sie durch Gottes und ihrer Freunde Hülfe das widerrechtliche Hinderniss abgestellt, das Salz beschirmt und in dieser Sache nichts anderes gethan, als

---

„vnde sůlcke zate allikewel bi eren vnde trůwen dar na vord an vůlſtendich to heldende So dat de breůe dar vpp ghemaked vnde „vorſegheld wol clarliken ynhilden vnde vthwiſeden."

„Wor vmme wanner de herſchepp alreide ſodane pandtgelt den vpſlach vñ bůwgelt dar vor de verbenomede Slothe ůthſtan tor „ſtede liggende hedde So dechte doch de Radt ſodane Slote nicht van ſick to donde Se hedden denne erſt de ſummen gheldes dar „de zathe mede ghecofft were ſampt der Slote gelt in eneme ſummen wedder dat ſick denne to ſamene wol vorlopen wolde vppe „twe mael hůndert důſent marck vnde dat dar to de herſchopp erſt gheleůed vnde gheſworen hedde De zate in allen půncten vnde „artikelen ſtede vnde vaſt vnůorbroken te holdende."

„Dar aůer de fůrſtynne wolde meynen hijr mit den Steden eren willen tho ſchaffende vnde de aůer[2]) to „halende ſo men haůen in dem lande wol dede dar droffte ſe nicht vp dencken, de Stede woren hijr wat „moghenafftigher wan dar[3]) Wente van godes gnaden weren bynnen Lůneborg baůen XXX namefftighe „borghere der on iowelick eynes ghreůen gůd hedde dar men tor nod vele mit vthrichten kende Oek ſo „bleůe hijr eine Stadt in der anderen hůlpe vnde biſtand vnde loten ſick ſe nicht vorwaldighen effte „vordrůcken."

„Vnde wanner de herſchopp io oůel wolde vnde vnderſtůnde ſe bi eren priuilegien vnde rechticheiden „nicht to latende ſo ſick de Radt doch nicht vormodende were So weren ſe ſo hepriůilegiret vnde bevriged „dat ſe ſick denne van ſtůnd an andere fromde herſchopp mochten ſlan vnde ghoůen hůlpo vnde troſt to „ſokende wor ſe des bekommen konden ſůnder ienigherleye vorwijth Vnde bad de Rede int lateſte dat „ſo vnſen heren vnde vnſe ſurſtynne mit dem boſten daranne wolden berichten eren moed andere war hen „to kerende vñ ſůlcke Slete der Stad to latende Angheſehn dat de Slote io ſe wol hi dem Rade weren alſe de by „iemande van der manſchopp weſen effte kommen mochten Oek konde de Radt der herſchopp ſo wol vnde mehr to denſte werden „alſe iemandt vth der manſchopp Oek ſo weren de Slote to allen kriges loůfften vnde anderen ſaken ſo ldt van noden worde ſyn „alle tid der herſcop opene Slote"

„Dit nemen de Rede ſo an mit vlite an de herſchopp to bringende."

Am 8. November 1484 stellte der Rath der Stadt den auf seine Bitten nach Lüneburg gekommenen Prälaten, welche zu den fürstlichen Räthen gehörten, und dem Kanzler unter anderen vor, dass einige gute (ritterbürtige) Mannen schon jetzt sich Eigenmächtigkeiten gegen ihn und die Bürger erlaubten, und fuhr dann in folgender Weise fort:

---

[2]) Die andere Abschrift liest *ouer* statt *aůer*. [3]) Die andere Abschrift hat hier die Bemerkung *Nota quod ſequitur Durum verbum in auribus principum.*

wozu die Verträge sie verpflichten. Wie sie hoffen, werden die Prälaten und Salinrentner es zu Danke annehmen, dass auf die erwähnte Weise das Hinderniss beseitigt und die Stadt nebst dem Salingute gerettet ist. Auch hat keiner derselben bei ihnen sich darüber beklagt. Des Salingutes wegen sind der Rath und die Bürger den Herzögen, weil es denselben nicht gehört, weder zur Antwort noch zu sonst etwas anderm verpflichtet. Die Beschuldigung, die Stadt Lüneburg aus der Gewalt der Herzöge gebracht zu haben, erklären sie für ungerecht. Die Herzöge selbst sind oft und vielmals mit ihren Mannen, auch mit anderen Fürsten und Herren in die Stadt und wieder hinaus geritten und haben häufig zu Verhandlungen, auch zum Tanze und zu Lustbarkeiten, ohne dass jemand es ihnen verbot oder hinderte, darin manch lange Zeit verweilet. Während solchen Aufenthaltes waren Rath und Bürger zu ihrem Dienste und thaten ihnen zu Willen, was sie konnten, bis die Herzöge ohne vorhergehende Ehrenverwahrung und Warnung und ohne gerechte Veranlassung feindlich gegen sie auszogen und wider beschworene Verträge sie angriffen. Dadurch haben sie selbst es sich unmöglich gemacht, in die Stadt zu kommen, und haben jedes Recht, welches sie in oder zu der Stadt gehabt haben können, verwirkt. Zwar schreiben die Herzöge, Lüneburg sei ihre Stadt. Der Rath und die Bürger aber geben nicht zu, dass das Ihrige, was sie darin haben, den Herzögen gehöre, auch gestehen sie ihnen die Stadt nicht zu, dieselbe zu verderben oder zu missbrauchen, denn die Bürger und ihre Vorfahren haben mit ihrem eigenen Gelde und Gute der Stadt Thore, Thürme, Mauern und andere Gebäude, auch die Gotteshäuser in der Stadt auf Treue und Glauben früherer treuer Fürsten zu Lüneburg und im Vertrauen auf deren Schutz, welchen sie bei denselben immer fanden, gebauet und befestigt und haben diesen treuen Fürsten, ihnen zu Ehren, Nutzen und Frommen und zu allem guten Behuf die Stadt mit Gottes Hülfe getreu bewahrt, wie sie es gern allen ihren

---

„Vnda enſodans ſchege dem Rade entieghen de wile ſe de borghe noch ynne hedden Stůnde wol te merckende wath de „manſchepp don wolde ſo ſe nene borghe hedden."

„Vůrder wart vortellet dat de Radt des Priŭilegia hedden, wanner ſe der Stadt tom beſten wat hůwen wolden, dat men en denne „ſo vele heme ſcholde to hůlpe geŭen dat en eck ſo nicht togeholden worde."

„Inth lateſte was des Rades bede dat ſe wolden mede betrachten wat ſwarheit vnde laſt deme gantzen lande vnde eren „Cloſteren darvth entſtan wolde Wanner de herſchopp nů ſodane Slote loſede vnde dar god vor ſy vnſe here van dodes wegen vor-„ŭelle ſo dat de anderen Brůnſzwikeſchen heren dit land mit den Sloten ſo vrig in kregen Nachdeme ſe rokeloſe vnde ſpilderen „heren weren vnde groten prael dreŭen vnde ſůnder twiŭel dar na ſtan worden dit landt in grote laſt to bringende."

Der Rath der Stadt bat deshalb nochmals die fürstlichen Räthe, bei der Herrschaft es zu bewirken, dass die Einlösung der Schlösser aufgeschoben werde, bis aus der Ehe des jungen Herzogs Söhne entsprossen seien.

Derselbe Herzog Heinrich der mittlere verlangte im Jahre 1501 von der Landschaft Lüneburg Hülfe zur Tilgung seiner Schulden und gab folgende drei Wege oder Weisen an, wie diese Hülfe geleistet werden könne.

„De Erſte dat de vnderſaten der Herſcopp Lůneborg ghemênliek geiſtlick vnde wertlick de helffte orer vppkome eynes Jares „deſſe ſchůlde afftoleggende hantrekeden vnnde gheŭen."

„De andere dat de lanthſchopp to Lůneborg Sampt geiſtlick vnnde wertlick de helffte der Schůlde an ſick nema to betalende „wolden ſyne gnade de anderen helffte affrichtenn."

„De drydde wijſze dat eyn ghemeyne hoŭetſchatt vorghůnt worde vann iſlikam mynſchen gheiſtlick vnnde wertlick vor ſyn „hoŭet Eyne taxe edder Sůmme van ghelde to gheŭende."

Auf dem Tage zu Uelzen am 25. Juni 1501 verwarfen die Prälaten, die Mannschaft und die Städte jede dieser drei Weisen und gaben ihre Gründe für die Ablehnung an. In folgender Aufzeichnung ist die Erklärung der Landschaft auf den Vorschlag einer Kopfsteuer, nämlich auf die dritte oder, wozu sie hier gemacht ist, auf die zweite (die andere) Weise enthalten. Sie lautet:

„De ander wijſe Iſz gheſecht vndrechliek vnnde vnghewontlick hijr to ſynde Alſe myt deme hoŭetſchatte Angeſeen dat de „vnderſaten der Herſchopp to Lůneborg Syn vrye Saſſen vnnde ſolek heſwerent Iders heŭedes eyne ghe-„ſtalt des eghendemes ſchynet mede te bringende."

Als der Herzog am 13. October 1501 seine Forderung erneuerte und behauptete, am nächsten 27. März 50000 rheinsche Gulden zu bedürfen, betonete der Rath der Stadt Lüneburg bei den fürstlichen Räthen besonders den freien Stand der Bürger und ihre Privilegien. Es heisst darüber in der Aufzeichnung:

„Vůrder lete ſick de Radt bedůncken ore gnedige here wol angemercket hebbe dat ſe vryge lůde ſyn mannichůoldich „vmme neyne ſchattinge te geŭende begnadet priŭilegiert vnnde berechtiged ock ſynen gnaden anders den Lůcheŭw

treuen Fürsten fernerhin thun wollen. Will aber jemand die Stadt Lüneburg, die Hauptstadt des Fürstenthums, treuloser Weise vertilgen, verderben oder missbrauchen, worauf die Herzöge und auch deren Vater, wie dem ganzen Lande bekannt ist, es oft abgesehen haben, so sind der Rath und die Bürger der Ehre und des Rechtes wegen verpflichtet, es abzuwenden und zu verhindern, denn das gemeine Recht verbietet sogar, dass jemand übelen Gebrauch von seinem eigenen Gute mache. Kirchen und Kirchhöfe zu plündern oder dort Leute gefangen zu nehmen, haben sie nicht befohlen. Leicht kann es aber doch zu solchen Thaten gekommen sein, weil die Bauern die Freiheit der Kirchen und Kirchhöfe missbrauchten und von dort her die Leute der Stadt mit Raub, Brand, Geschoss und Waffen angriffen. Der Rath und die Bürger sind stets erbötig gewesen, vor den Prälaten, Mannen und Städten der Herrschaft, vor dem Herzoge Friedrich und vielen anderen Fürsten und Herren, auch vor vielen auswärtigen Städten, welche alle ihrer zur Ehre und zum Rechte mächtig waren, sich zu verantworten, und berufen sich auf die deshalb mit denselben gewechselten Schreiben. Auf die Beschuldigung, den Herzögen keine Fehde angekündigt zu haben, antworten sie mit der Behauptung, ohne vorhergehende Ehrenverwahrung, treuloser Weise und ungewarnt wider beschworene Verträge von den Herzögen mit Raub und Brand angegriffen worden zu sein. Gegen solche widerrechtliche, feindliche und bewaffnete Gewalt, womit man nicht einhalten noch sie verschonen wollte, durften sie ihr Leben und Gut der Ehre und des Rechtes wegen, wie schon in den Vorerinnerungen erwähnt worden ist, vertheidigen. Ausserdem haben die Herzöge in einem besiegelten und beschworenen Vertrage erlaubt, sich gegen sie zu wehren, wenn sie vorsätzlich widerrechtliche Gewalt gebrauchen, und haben zugleich erklärt, dass dadurch Ehre, Huldigung, Eide und Verträge nicht verletzt werden. Der Rath und die Bürger behaupten, nicht vor demjenigen Gerichte, wo von ihnen Schaden

---

„Edder dannemberge vorwant, Vůrder noch myt Rade noch myt dade aůer vnnde mede gheweſt do de ſware ſchůlde ghemaket
„worden dar vmme recht beſůnnen dat ſe ock tu den ſchůlden afſtorichtende nicht ſchulen getoghen vnnde eſchket werden.“

In dem weiteren Verlauf der Verhandlungen dieses Tages erklärte der Rath:

„Dat de oerſake der ſchůlde weynigh in oreme wege ſyn Aůer en ſy wol bewůſt dat ſe weynych edder nicht to den dingen
„dar vth deſſe ſchůlde irſtanden gheraden hebben wo wol ſee ock in ures gnedigen heren Rade ſcholen weſzenn.“

„Den vpp de anderen vorſleghe ſy Eyn Raidt ghenegedt van den guderen Bůten Lůneberg gheleghen vnnde dat ſee in pende-
„ſchen werenn hebben ghelick anderen Inſaten des Landes Lůneborg thu donde vnſchedelick doch uren Priůilegien vnnde vrijgheydan
„Dat ſe aůerſt Jennige ſwarheit vpp ure Borghere In deſſen dingen ſchulden laten komen, kunnen ſee orer Borghere nicht to
„mechtich ſyn Anghe ſeyn dat ſu vryge lůde ſyn Alſo begnadet vnnde berechtiged dat ſe van der Herſchůpp
„myt neynen ſchattingen ſcholen beſweret werdenn.“

Als am 14. Januar 1502 der Herzog sich befriedigt erklärte, wenn ihm am nächsten 27. März 40000 rheinsche Geldgulden gegeben würden, machte die Mannschaft den Vorschlag, dass die Prälaten, die Mannschaft und die Städte, jeder dieser drei Stände für sich ein Stück Geldes dem Herzoge zu Hülfe anfbringe.

„Sulkes vorſlages vnderqwemen prelaten vnde borgermeſtere gantz ſere wente ſe kunden wol affnemen, dat de grutzſte laſt
„vnde borden welde vppe ſu komen vnde warth bewagen wanner ſick de manſchopp ein Iderman na ſinem vormugen all vmme
„behr vppet hogeſte ſchatteden ſo ſcholden ſe kume ſuſz duſent gulden to hope bringen dat were eine geringe hulpe tu XL^M gulden
„vnde wanner de XL^M gulden alrede in du ſchult gekeret worden ſu hylde de grotzſte ſumme noch dar achter wentu de ſchult
„warth geachtet vnde vorſlagen vppe hundert duſent vnde XXX^M gulden, wormede men denno du grotzſte ſummen betalen wulde
„vndu ſu ſick ein Iderman ſchatten worde, de eine hoch de ander ſydt, wurde alles to regiſtere gebracht dar uth men kunde eigent-
„liken weten wat ein Iderman vormochte vnde brochten darmede ſick vnde ere kindere In eine ewige eigunſchopp
„dat men ſe worde anſpreken, dyn vader heſft In deme Jare ſo vele gegenen du ſchalt uck ſu vele geuen.“

„Alſo warth ſulk vorſlach gantz afgeſtalt vnde qwemen na velen reden eindrechtigen oůerein dat ſe by dem dubbelden plugh
„ſchatte wulden blyuen vnde anders nicht van ſick ſeggen.“

Den doppelten Pflugschatz hatte nämlich die Landschaft am 15. December 1501 dem Herzoge angeboten, dieser sich aber nicht zufrieden damit erklärt, denn er behauptete genau zu wissen, dass der Pflugschatz, wenn seine und seiner Mutter Leute nicht auch dazu herangezogen würden, nur 6000 bis 7000 Gulden einbringe. Der Probst von Ebstorf wollte von kundigen Leuten gehört haben, dass der doppelte Pflugschatz ungefähr 26000 rheinsche Gulden einbringen müsse.

Es blieb am 14. Januar 1502 bei dem Beschlusse, nur den doppelten Pflugschatz zu bewilligen. Als die Prälaten und der Rath der Stadt Lüneburg diesen Entschluss der Mutter und der Gemahlinn des jungen Herzogs verkündigten, nahmen sie die Gelegenheit wahr, unter anderen auch vorzutragen, dass vor 15 Jahren die Schulden des Herzogs nur 24000 Gulden betragen haben, dass ihm

bereitet worden sei, sich verantworten zu brauchen. Denn von Rechts wegen braucht niemand vor so eigenmächtiger Richter und keine Sicherheit bietendes Gericht, in welchem die Kläger Richter sein wollen, zu kommen, zumal da die That in Abwehr widerrechtlicher, feindlicher Gewalt geschehen ist und die Herzöge schon eingewilligt haben, dass die acht Schiedsrichter die Sache entscheiden. Hätten die Herzöge dies aber auch nicht gethan, so brauchten doch der Rath und die Bürger wegen besonderer Privilegien ihnen vor keinem andern Gerichte als in der Stadt Lüneburg vor der Herrschaft gewöhnlichem Gerichte Rede zu stehen. Ob aber die Herzöge, bevor sie von dem Reiche ihr Fahnenlehen empfangen haben, was, so viel man weiss noch nicht geschehen ist, in der Herrschaft Lüneburg Gericht halten oder Richter einsetzen dürfen, darüber entscheidet, wie schon in den Vorerinnerungen erwähnt worden ist, das gemeine Lehenrecht. Was Harburg betrifft, so will Segeband Vos sich verantworten. Der Rath und die Bürger aber haben in der Angelegenheit Harburg's nichts anders gethan, als wozu sie durch eine Urkunde der Herzöge und durch eine auf Geheiss derselben von ihnen dem Vogte zu Harburg ausgestellte und beschworene Urkunde, welche zu halten er sie aufforderte, verpflichtet waren. Der Berg zu Lüneburg, auf welchem sie einen Thurm haben bauen lassen, ist ihr Eigenthum und seit langer Zeit in ihrem ruhigen Besitze. Sie dürfen vermittelst des Berges die Stadt Lüneburg befestigen und damit thun und lassen, was sie wollen und was sie nützlich oder gut dünkt. Dies können sie durch beschworene Verträge, die vom römischen Reiche bestätigt sind, beweisen. Den Thurm oder die Warte haben sie auf ihrem Eigenthume nun bauen lassen, um die Stadt zu befestigen und den Berg zu bewahren, damit sie desselben nicht verlustig werden. Sie haben weder Zoll noch Accise auf die Saline zu Lüneburg gelegt. Aber als die gesammte Kaufmannschaft vernahm, dass die Herzöge, was nie früher geschehen ist, wider den

---

seit der Zeit schon sieben Schatzungen bewilligt worden seien, die zum wenigsten 90000 Gulden einbrachten, dass der Rath der Stadt Lüneburg ihm 24000 Gulden geschenkt und der Herzog daneben alle Landes-Einkünfte bezogen habe.

„Ock wart eren gnaden geſecht dat prelaten manſchopp vnde Stede des gantzen landes to luneborch van der herſchopp to „brunſwick vnde luneborg begnadet bevriget vnde bepriuilegiret weren. ſo ſe des dre vorſegelde breue hedden dar van ein by dem „Abbete to ſunte Michele Ein by Albrechte van wuſtrow vnde de dordde by dem Rade to luneborgh yn verwaringe weren welcke „breue clarliken mede brochten dat de herſcopp nummermer ienighe ſchattinge van en ſchulle vorderen Idt were denne dat de „herſcopp einen Jungen heren buten landes worde van ſick ſetten edder ein frouweken beraden edder dat de herſchopp eine neder„lage dede, vnde ſo ſe dar en bauen van der herſcopp angelanget worden ienigen ſchat uth togenende, den ſchullen ſe nicht uth„genen, de herſcopp hedde en denne erſt .XX. duſent gulden mit dem ſchatte den ſe deme olden hertogen fredericke zeliger dechte„niſſe vnſes gnedigen heren grote vadere tom Schermbeke hadden to gekeret, erſten wedder gegeuen ſo dat de breue opembare uth„wiſen, dar wolden ſe ock by bliuen vnde dechten ſick vnde ere kindere nicht eigen to makende.“

Am 28. Januar 1502 auf dem Tage zu Uelzen brachte die Mutter des Herzogs, die mehre Stunden vor ihrem Sohne dort eingetroffen war, wieder in Verschlag, dass ihrem Sohne die Hälfte der Einkünfte aller Einwohner des Herzogthums bewilligt würde. Sie erhielt von der Landschaft zur Antwort:

„Dat ſe nicht geſunnet weren de helffte erer vpkominge ſinen gnaden to geuende vnde ſick vnde ere kindere eigen to „makende, Se hedden dat ock ſinen gnaden vppe alle geholden dage affgeſecht Sundern wolde ſyne gnade den dubbelden „plueh ſchatt nemen weren ſe to freden wo wol en de vppe ſulke korte tijd uthtogenende ſwar genoch wolde vallen, leten ſick ock „beduncken, de halue vpkominge ſcholde ſo vele nicht vortbringen alſe de dubbelde plugh ſchatt.“

So musste sich denn der Herzog mit dem doppelten Pflugschatze begnügen.

„Item de plugh gefft IIII Rinſche guldenn Item I hako II rinſche guldenn Item I kathe dar wat landes to horet I rinſchen „guldenn Item I kathe dar nein landt to horet I rinſchen gulden.“

„Dith gelt ſchal hir to luneborgh In den paſchen des middewekens vppe deme Radhuſe gebracht werden.“ (Nämlich am 30. März 1502.)

Als derselbe Herzog vom Kaiser, in dessen Dienste er einige Zeit zugebracht hatte, in sein Land zurückgekehrt war, fanden in den Tagen vom 7. bis zum 11. October 1505 zu Lüneburg zwischen ihm und der Landschaft Verhandlungen statt über eine von ihr zu leistende Hülfe zur Tilgung seiner Schulden, die nach der Erklärung seines Kanzlers noch ungefähr 50000 Gulden betrugen. Er liess dazu durch den Kanzler drei Wege in Vorschlag bringen:

„Entwere dat eyn Ider he were gheiſtlick effte wertlick de helffte ſyner vppkomynghe eyn Jar uth lede vnde ſynen gnaden to „ſture geue Edder den teynden penningk Ider van ſynem gude togeuende Edder dat men de ſchulde delede In veerdeele des

beschworenen Vertrag die gemeine Strasse nach und von Lüneburg verboten und versperreten, die Ilmenau verpfählten und zudämmten, um den Handel mit Salz und anderen Waaren der Stadt Lüneburg zum Verderben der gesammten Kaufmannschaft durch widerrechtliche vorsätzliche Gewalt zu hindern, kamen die Kaufleute derjenigen Städte, welche dieses Hinderniss und Verderben traf, über eine von ihrem eigenen und niemandes andern Gute auf die Dauer einer nun schon verflossenen Zeit zu erhebende Steuer unter sich überein und zwar zum Zwecke der Gegenwehr gegen diese an der gesammten Kaufmannschaft der Städte, von denen einige des römischen Reiches Städte sind, ausgeübte vorsätzliche widerrechtliche Gewalt und verderbliche Behinderung, namentlich zur Errettung der Stadt Lüneburg, welche die Herzöge um des Reiches fürstliches Lehen, wozu sie gehört, zu schmälern, gern verderbt hätten, obgleich Reichsfürsten solches, wie in den Vorerinnerungen gezeigt worden ist, weder mit Recht noch mit Ehren thun können. Weil also des Reiches Städte und Lehen durch der Kaufleute eigenes Leben, Gut und Geld gegen solches Verderben beschirmt und vertheidigt worden sind, haben alle rechtschaffenen Leute, die ihr Leben und Gut daran setzten, namentlich der Rath und die Bürger zu Lüneburg, dem Reiche sicherlich einen dankenswerthen Dienst dadurch geleistet und sie brauchen wegen ihres eigenen dazu hergegebenen Gutes sich gegen niemanden zu verantworten. Der Rath und die Bürger behaupten, mit auswärtigen Herren oder sonst jemandem, nur soweit es die Ehre zulässt, sich verbündet zu haben und denselben zu nichts, was wider die Ehre streitet, verpflichtet zu sein. Wie aber die Herzöge den in den Vorerinnerungen aufgestellten Rechtsgrundsätzen zuwider mit vielen anderen Herren zum Verderben der Stadt Lüneburg sich verbündet und die Mannschaft, Städte und Weichbilder in der Herrschaft Lüneburg um die vertragsmässig gegebenen und beschworenen Rechte gebracht haben, das hat sich in kurzer Zeit klar heraus-

---

„wolden ſyne gnade dat eyne deel affleggen So dat de prelaten vnde gheiſtliken dat andere de manſchupp dat dridde vnde de Stede „dat varde deel affleden vnde entrichteden."

Keiner dieser drei Wege fand die Billigung der Prälaten und Städte. Aus Gründen, die sie anführten, erklärten sie sich entschieden dagegen. Sie schlugen aber vor:

„Synen gnaden In XXI Jarenn Sonen ſchattinge effte landtbede auer togenende In tonorſicht Dar mede nicht alleyne de ſchúlde „affgelecht denne ok eyne marklike ſumme ſcholde auerblyuen Dar men ſynen gnaden eyne Borch edder twe To vppholdinge ſyner „gnade furſtliken ſtandes made mochte wedder Inloſzen."

Die Mannschaft, welche obwohl nicht gern diesem Vorschlage am 8. October beitrat, zeigte sich wankelmüthig, als der Herzog am folgenden Tage durch den Kanzler seine Bedenken in Bezug auf einige Artikel des Entwurfes derjenigen Schrift vortragen liess, welche über diese Bewilligung der sieben Schatzungen aufgesetzt und ihm im Namen der Landschaft überreicht worden war. Jedoch erklärte er noch an demselben Tage seine Zustimmung zu dem Entwurfe unter der Bedingung:

„Dat men darbeneffen ſyn gnaden Jarlikes veer duſent vnde twehundert gulden hantreke to ſyner vnde ſyner gnade gemahlls „furſtliken ſtandes vnde hoffholdens behoeff vnde notrofft."

Da die Prälaten und die Städte ihre Zustimmung hierzu verweigerten, schlug die Mannschaft vor, statt der Bewilligung der geforderten 4200 Gulden „orem gnedigen herenn wynſen to fryende to behoeff des furſtliken ſtandes vnde dat men darto eynen vêg- „ſchatt auergheue myt den erſtan vnde Redede myt herenn Berndt moltzan dat he ſyne IX duſent gulden noch eyn Jar twe effte „dre vngefordert vpp de gewontliken tynſe ſtan lethe."

Diesen Vorschlag nahmen die Prälaten und die Städte an. Der Herzog erklärte sich auch damit zufrieden, forderte nun aber von der Landschaft ausserdem die Befreiung der Schlösser Celle und Gifhorn. Er gab aber zuletzt diese Forderung auf, da die Landschaft sich bereit erklärte „to behoeff dechliker vnkoſt" des Herzogs „noch vor III C gulden louen to donde doch by alſo dat „de vth den vppkomenden ſchatten mogen entrichtet werden Vnde dat darupp de begrepen artikell mogen vullentogen vnde ok „geholden werden vnde vmme de vppt formelikeſte to makende Itlike darto verordenen de ſodans vullentagen."

„Vpp de vorordeninge der Jannan So den ſchat ſcholden ſammelen werden genomet de her Abbet tom Schermbeke de pronaſt „to lune vnde dar de uth kranckheit vorhindert bleuo de her Abbet van ſunte Micheell her Roleff van hudenberge Jurgen vnde „Clemens van bulow hinrick dageforde Johann van wittorpp Ludeleff van Eſtorpp To ſampt twen vth dem Rade to lunaborgh vmme „ſchickinge des Regimentes vnde hoffholdens warth beleueth dat men dar van myt erem gnedigen herenn In der wedderreyſe van „honouer to Czelle handele vnde ſlûte."

„Vppe de verordeninge der ſchatte herenn Begerde ſyne gnade den vorordenten laſt vnde beveel to geuende In der wedderreyſe „van honouer myt ſynen gnaden bynnen Czelle vpp den mandach darna auer XXIII dagen to handelende vnde to ſlutende wo vnde

gestellt. Der Rath und die Bürger leugnen, den Herzögen Heeresfolge gegen die Mark versprochen zu haben. Auch brauchen sie, wenn sie nicht wollen, ihnen gar keine Heeresfolge zu leisten, weil sie nach Ausweis ihrer Privilegien solchen Dienst mit einer jährlichen Rente lösen. Ferner leugnen sie, einem Vergleiche der Herzöge mit dem Grafen von Schauenburg Schwierigkeiten bereitet zu haben. Zu dem Grafen haben sie nur deshalb einige ihrer Rathsmitglieder gesandt, um sich auf die von ihm gegen sie vorgebrachte Anklage zum Rechte zu erbieten. Einen anderen Auftrag haben sie ihren Gesandten an den Grafen nicht gegeben und etwas anders ist von denselben bei ihm ihren eigenen Angaben nach auch nicht ausgerichtet worden. Hinsichtlich des Holzes im Thiergarten antworten sie Folgendes. Als die Herzöge die beschworenen Verträge, besonders denjenigen, worin sie versprochen haben, die Zufuhr von Holz, Kohlen oder anderer Feuerung zum Behufe der Saline oder der Stadt nicht verbieten noch hindern zu wollen, brachen, die Zufuhr verboten, alle, die das Verbot nicht achteten, an Leib und Gut beschädigten und die Bürger selbst wider Vertrag und Eid angriffen, da mussten diese sich Feuerung nehmen, wo sie sie fanden, denn sie konnten wegen der äussersten Noth, die über Recht geht, sie nicht entbehren. Auch durften sie nach Ausweis des von den Herzögen beschworenen Vertrages, da dieselben so feindlich und vorsätzlich sich gegen sie vergingen, an deren Gut, wo es auch sei, sich halten. Auf die wegen des in Hamburg mit Beschlag belegten Kalkes gegen sie erhobene Beschuldigung antworten sie, wie früher. Sie fordern nämlich, dass man ihren Schuldbrief vorzeige, welcher Anlass zum Beschlage gegeben habe. Was der besagen mag, das wollen sie entgelten. So ist die Sache früher auch schon entschieden worden. Freilich haben sie offenbare Feinde der Herzöge und verfestete Leute behauset und beherbergt. Als nämlich die Herzöge treuloser Weise und wider Verträge und Eide die Ritter, Knappen, Städte und Weichbilder

„welker geſtalt to lantbede ſchole geſammelt werden Item van deme Regimente vnde hoffholdende myth tedacth ſyner gnade fruwen „meder vnde gemahell vmme dat ock to ſulendende."

Die oben erwähnte Schrift mit den Artikeln („de begrepen artikell") wurde am 7. October 1505 entworfen. Es heisst darüber:

„Hir upp den Reden benalen Itlike artikell vnde puncte to vorramende vnde vpp ſchrifft to bringende dem alſo geſcheen „vnde luden de artikel Se hir na folgett."

„Int erſte Bidden vnde begerenn de rede vnde gemeyne lantſchupp ſae by older herkumpſt gewonte Rechticheyde priuilegien „guaden vryheyden to laten vnde to beholden. Ok wes ſe ſuſt Jegenwardich dende worden. dat ſulffte on ſampt vnde eynen lderenn „beſunderenn In den vorigen vorſeriuingen on van erem guedigen herenn vnde ſyner gnade vorfarenn gegeuen vnſchedelick vnde „vnuorſencklick to ſynde In allen tho komenden tijden vnde des alles notrofftige vorwaringe vnde vorwiſſinge to Irlangende."

„So denne van noden Is to behoff myns herenn vor der hant vnde In kort teyn duſent gulden In afflegginge der pentlikeſten „ſchulde vnde tynſe upp to bringende des wyl ſynen gnaden geleuen de ſulfften to bearbeydende Dar men ſynen gnaden wil to „behulplick ſyn vnde ock ſo des van noden dar vore gelouen don Jodech dath men van der gantzen lantſchupp weddervmme vor „wiſſinge nehme Ifft de louer ſodans leſſtes Jenigen ſchaden nehmen Se des mede to enthauende vnde na antale ſchadeloſs tho „holdende ock des eyne ſunderlige vor wiſſinge vnde vor plichtinge don Deſſe teyn duſent gulden mit deme geborliken tynſze ſchall „men uth der anderenn lantbede na der erſten wanner Er Berndt Moltzan betalt Is weddervmme ſe hauen beſtemmet ſoken vñ „nemen."

„Furder willen de Rede vnde lantſchupp orem gnedigen heren to afflegginge der ſchulde In maten wo vnden geſcreuen to keren „vnde volgen laten Bynnen eyn vnde twintich Jarenn Souen landthede So dat vmme dat drudde Jar Eyne lantbede effte ſchattinge „werde vpp gebracht der denne de Erſte lantbede effte ſchattinge uppkamen ſchall vppe dyt tokomende Jar Michaelis So men „ſeriuende wert duſent viffhundert vnde ſeſſe vnde ſo vert dar na vmme dat dridde Jar So lange de ſeuen lantbede ſyn vpp„gekamen."

„Van der erſten lantbede So denne auer eyn Jar ſchal vppgebracht werden Schalmen entrichten vnde betalen herenn Berndt „Moltzan Rittere negen duſent gulden houetſtols myt oren geborliken tynſen vnde wes dar denne van der lantbede auerblyfft ſchal „in betalinge der anderenn ſchulde van den Jennen So dar to ver ordent angelecht vnde vth gegeuen werden."

„De dridde verde veffte ſoſte vnde ſouende lantbede ſchollen dar na to orenn tyden ok uppgebracht vnde geſchicket werden „alles In maten vnden geſcreuen."

„Int erſte de lantbede alle na tijden to entfangende upptoborende vnde In de ende dar des van noden vnde mede beſpraken „hen to kerende Synt ver ordent vnde dar the gheſchicket twe van den prelaten Soſſe van der manſchopp vnde twe van den ſteden „de denne na uppboringe vnde vth gaue der lantbede mymem herennn Syner gnade Reden vnde gantzen lantſchupp dar van, wes ſe „entfangen vnde weddervmme uthgeuende werden Rekenſchupp vnde gud beſcheedt don ſcholen Ifft ok jemans van deſſen ver

in der Herrschaft Lüneburg, welche wegen besonderer Verträge und Eide der Stadt in ihrem Rechte hätten beistehen und Unrecht und Gewalt von ihr hätten abwenden helfen sollen, genöthigt und dahin gebracht hatten, von ihr abzufallen, als ein grosser Theil dieser Mannen und Städte in unredlicher Absicht und auch viele auswärtigen Herren, Ritter und Knappen Feinde der Stadt wurden und als die Herzöge wider Verträge und Eide ohne vorhergehende Warnung die Stadt und die Bürger mit widerrechtlicher Gewalt feindlich angriffen, da mussten diese in solcher Noth, um Gut und Leben zu vertheidigen, ohne Unterschied zu sich nehmen, wer ihnen dabei helfen wollte. Mit solchen Leuten rettete sich David vor dem Könige Saul und vertheidigten die Römer ihre Stadt gegen Hannibal. Bei solch gröblichem unfüglichem und ungerechtem Verhalten der Herzöge durfte die Stadt Lüneburg nach allem Rechte gegen dieses vorsätzliche feindliche Unrecht und gegen solch äusserste Noth sich wehren, und die Herzöge haben so sehr gegen ihre Treue sich vergangen, dass die Stadt zu dieser Nothwehr sich eines jeden bedienen durfte, den sie bekommen konnte. Wie in ihrer früheren Antwort leugnen der Rath und die Bürger auch jetzt jede eigenmächtige Gewalt und Unrecht, welche sie an dem Richter Christian Schutte und an dem herzoglichen Gerichte vorsätzlich verübt haben sollen. Sie haben ihn nur freundlich gebeten, die Sache zur Zeit auszusetzen und den Herzögen zur Entscheidung anheimzustellen. Wie es alsdann mit ihr von Rechts wegen sein solle, darüber würden sie keine Missgunst hegen. Was die Forderungen der Gläubiger der Stadt betrifft, so ist es unbillig von den Herzögen, dass sie die Stadt um etwas, welches sie ihnen nicht schuldet, verklagen. Sie thun dies wider ihr schriftliches besiegeltes Versprechen, den Rath und die Bürger gegen die Gläubiger der Stadt getreu zu vertheidigen, alles in Beziehung auf die Schulden der Stadt ihnen zu gute zu halten, namentlich der Forderung niemandes ihnen zur Ungunst oder zum Nachtheile sich anzu-

---

„uthgange der XXI Jar In god vorſtorue edder ſuſt to deſſen dingen vmbeqwemo worde Afzdenne [1]) de npp bringinge der ſchatte „ſchall de geſtalt hebben Det myns herenn geſwarenn ſcryner de ſulfſten ſchatte van tijden to tijden ſcholen beſcryuen In allen „ghön vnde gerichte [2]) auer dat gantze landt vnde eyn Ider Regiſter duplicerenn effte dubbelt ſcryuen vnde meken So dat dat eyne „by der Cantzellye blyue vnde det andere deme houetmanne effte vorweſer Iders gerichtes werde vorantwordet welker heuetman „effte vorweſer de ſchattinge Ider In ſynem gerichte ſchall manen vnde na lude des auergenen Regiſters entfangen vnde vppborenu „vmme de vortan hy orenn loſſten vnde Eeden vpp dat Radthuſe to luneborch vnde by de verordenten Rede to bringende dar ſulneſt „In bewyſende [3]) myns herenn ſcryners na Inholde der Regiſtere van dem vppgeborden Rede beſcheedt vnde Rekenſcopp to donde."

„Ifſt ok de [4]) houetman Jeniges gerichtes myns herenn gnade effte Jemandes van ſyner gnade wegen tor tijdt ſchuldich were „effte noch ſchuldich worde de ſchal der ſchulde uth der ſchattinge nicht mechtich ſyn to kortende effte In to beheldende."

„Item eyn Ider houethman deſſer gerichte dar ven de ſchatte werden geborth he ſy geyſtlik effte wertlik ſchall In Jegen- „wardicheit myns gnedigen herenn Syner gnade Rede Sunderlinx der Jennen to vppboringe der ſchatte verordent ock mede In by- „weſende gemeyner lantſchupp Itzuudt hir vorgeddert by eynem hantgeloffte vnde In eeden ſtat louen Reden vnde ſeggen, deſſe „ſchattinge truwelich nech Inholde der Regiſtere to ſammelende vnde forderende vnde anders nemande denne den Jennen ſo dar tho „geſchicket vpp dat Radthuſz to auerantwerdende."

„Vnde jſſt Jemans van der ſulfſten lantbede jchtes jn ender hende brochte effte ghene de ſchall by eynem hantgeloffte plichtich „vnde ſchuldich ſyn So vele dar wedder hy tobringende Doch hy alſo dat de Inwoner deſſes landes den myn here ſchuldich is hijr „uth vor allen dingen mede betalt megen werden."

„Ock is wel betrechtet dat ſodann nppbringent deſſer ſchattinge wo ock In vortijden befunden alles vmbatlick vnnutte vnde „vnſem gnedigen herenn vnde ſyner gnade lande nicht to proſyte kemen vnde langen ſcholden [5]) Idt en ſy denne dat ſyn [6]) here ſick „anders In ſyner gnade Regimente In holdinge hoffgeſindes vnde wechleggingc veler ſpyldinge anders wille ſchicken vnde ſulueſt „helpen Raden."

„Item Den ſcryner witten ſcholen myns herenn Schryuer myt den anderenn ſcryuern In dem gerichte der de bede van beſcreuen „gelyck delen."

„Item vth deſſer lantbede ſchall neyn vogedye effte gerichte noch Czelle wynſen luchow ghyffhorenn kampen hytzacker etc „vthgeſundert ſyn denne alles gelijk den anderenn to deſſen lantbeden ſyn verplichtet."

---

[1]) Hier fehlt der Schluss des Satzes, die Bestimmung enthaltend, dass andere Verordnete an die Stelle der ausgeschiedenen treten sollen. [2]) *gerichten.* [3]) *bywesende.* [4]) *dem* statt *de.* [5]) *scholde.* [6]) *myn* statt *syn.*

nehmen, sondern alles ihnen zum Besten zu kehren. Wie treu die Herzöge dies Versprechen halten, hört man in dieser ihrer Klage. Der Rath und die Bürger sind ihnen in Beziehung auf anderer Leute Forderungen zu nichts verpflichtet. Hätten sie mit ihrem baaren Gelde und Gute den Herzögen weniger geholfen, als sie in gutem Glauben und im Vertrauen auf die schriftlichen Versprechungen und Eide derselben gethan haben, so würden sie den grössten Theil der Stadtschuld schon abgetragen haben. Aber für die geleistete Geldhülfe danken ihnen die Herzöge so, wie sie es in vielen anderen Fällen thun. Wensin kam mit dem Herzoge Heinrich zur Nachtzeit vor die Stadt Lüneburg und war, ohne seine Ehre gegen den Rath und die Bürger verwahrt zu haben, mit dabei und leistete Hülfe, als man ihr Gut vor der Stadt des Nachts in mordbrennerischer Absicht anzündete. Des Morgens fanden die Bürger ihn bei dem Brande auf frischer That erschlagen und liessen ihn seinen Freunden zu Ehren ehrlich begraben und bestatten. Der Rath hielt kein Gericht über ihn, wie er von Rechts wegen hätte thun können **). Den

„Will dar vmme van noden fyn dat men des van fynen gnaden vor allen dingen vorfekert werde vnde notrofftige vorwaringe „fo moge befchen So dat fyne gnade Syner gnade hoffholdent flete vnde vnnutte fpyldinge vppe eyne nutte vnde drechlike wyfe „ftelle So men fick des myt fynen gnaden wider wert vnderredende vnde vpp fcrifft bringende."

„Item Schall vnde will myn gnedige her vorwaringe don In myddelen tyden deffe fchulde nicht mer effte groter to makende „ok Syner gnade Rede prelaten Manfchupp effte Stede furder vor fyne gnade Borgen effte louer to werden nicht to befokenn effte „to vorplichten ok nemende In befundernheyt effte Itlike vor fyne gnade funderlinx buten den anderenn to louende bekorenn Idt „en were denne alles In Swarenn faken Syne gnade vnde dat gantze landt belangende de men fuft notrofftich koude Irkennen Dat fick denne fyne gnade na Rade willen auc[6]) wyfen vnde fegghen laten de Rede vnde landtfchupp ok wol geborlick werden holden."

„Item Schall vnde will myn gnedige here alle de fchulde beth an deffen Jegenwardigen dach gemaket vnder fyner gnaden fegell auergeuen vmme to wetende wo hoghe fick de vorftrecken [7])."

„Item Dat myn here ock neyne veyde anneme effte anfla Idt en fy denne dath eth de apembare noth effche, vnde denne noch „nichtes dar Inne to donde Ane Radt willen vnde vulbordt Syner gnade Rede vnde lantfchupp Des ok van fynen gnaden vor-„waringe to nemende."

„Item de Czife wo fynen gnaden to Idtliken Jarenn auergeuen dat defulue na vorlope der Jar genfzlick moge affgeftellt fyn „vnde de Jenne den dar uth vorfcreuen edder fuft dar an myt nochaftiger orkunde gewifet fyn fcholen vth den vppkomenden lant-„beden tho fyner tijdt affgelecht werden."

„Item wannere deffe lantbede vppgebracht vnde de fchulde dar van affgelecht vnde betalt fyn wes dar denne auerblifft na „gedaner Rekenfcopp dar mede fchalmen to behoeff fyner gnade vnde dem furftendomme to gude Ichtefz Inlofen dat denne alder „bequemeft vnde profytlikeft fy der herfchupp."

„Ifft myn gnedige here deffe puncte vnde artikele van fyner gnade Reden berametht vnde durch fyne gnade angenamet Sampt „effte Jenige van one nicht holdende werde effte dar vor by ghinge Alfzdenne vnde In dem valle fchall de lantfchupp prelaten „manfchupp vnde Stede to der lantbede furder uthtogeuende vngeholden vnde vnuorplichtet fyn Des fick fyne gnade ok funderlinx „fcholen vorfeggen vnde vor wiffinge don."

„Item Sint de Rede der gantzer vortroftinge dat myns herenn fruwe motter wo ok ermals van orenn gnaden gehort merklike „fture vnde hulpe to affleggingе deffer fchulde vnde fwarheyt werde donde."

„Item Is men ock der touorficht So dar noch Itlike Slote vnde hufinge afze wynfenn gyffhoren vnde kampe nicht fo hoch vor-„pendet vnde vorfeth alfe men de wol koude uth don Syne gnade darto werde gedenckende dat dat ouerige vnde genedt dar bauen „fynde fynen gnaden ock moge In betalinge deffer fchulde vnde Jerliker tynfe to hulpe vnde tom beften kamen."

„Item Dat men deffe artikele vnde puncte Ilendes begrepen In deme de fulfften beleuet vppet formelikefte vnde fchicklikefte „vmme fcryuen vnde maken fchall."

„De fulfften Artikell So men dem furften vortoholdende begrepen fynt der gemeynen lantfchupp vorhen gelefen vnde dar na „durch Itlike gefchickte an fyne gnade gebracht vnde aldar ock gelefen."

**) Ein Beispiel, dass über einen Todten Gericht gehalten wird, giebt Cyriacus Spangenberg in der Mansfeldischen Chronica pag. 499 im Jahre 1371. Burggraf Albrecht von Kirchberg wurde nämlich zu Erfurt von einem Bürger, der ihn bei seinem Weibe gefunden hatte, erstochen und also todt vor Gericht gebracht und enthauptet im Jahre 1371. Ein anderes Beispiel liefert folgendes Schreiben aus der Zeit ums Jahr 1220.

Domprobst Hildeward, Domdechant Otto und der ganze Convent zu Verden schreiben dem Domprobste Wilbrand, Domdechanten Conrad und dem ganzen Domcapitel zu Hildesheim, dass ein Bösewicht, Namens C., mit seinen Genossen ein Mit-

[6]) *ane.* [7]) Zur Seite steht: *Duffe vortekeninge is tendeft ingebunden.* Sie findet sich zu Ende angebunden, von Johannes Reyneke, Secretarius des Herzogs aufgestellt und besiegelt 1505.

Statius von Mandelsloh und dessen Diener hat der Rath wegen der oben beschriebenen Noth in die Stadt aufgenommen. Auf die Behauptung der Herzöge, dass sie in Berücksichtigung des ihnen von der Stadt bewiesenen Widerwillens kein Gericht Wensin's wegen halten lassen mochten, entgegnen der Rath und die Bürger, dass die Herzöge ohne gerechte Veranlassung ihnen Widerwillen und Unrecht bezeigt und eigenmächtige Gewalt vorsätzlich an ihnen ausgeübt haben. Hätten dieselben in der Stadt Lüneburg Gericht 5 halten und Recht thun und fordern wollen, so würden sie solches Unrecht wider ihre beschworenen Verträge nicht begangen haben. Da sie aber sich hierin so sehr vergassen, mussten sie ablassen von dem, womit sie sich so sehr vergingen. Was die angebliche Jüdinn Jutta betrifft, so war sie eine Christinn; sie starb als Christinn und wurde als solche begraben. Sie hinterliess von ihr in der Ehe geborene Kinder, die das Gut ihrer Mutter im Gerichte zu Lüneburg mit Recht forderten und erlangten. Zu einer 10 weiteren Antwort in dieser Angelegenheit halten der Rath und die Bürger sich nicht verpflichtet. — 1396, den 10. November. L. O.

Des Rades vnd der Borgere to Luneborg antworde to der heren claghe iegen ſe.

To der hochgebornen furſten, hertogen Berndes. vnd hertoghen hinrikes, hertoghen to Brunſwic vnd tô Luneborg Anclaghe, de ſe hebbet beſcreuen gheuen iegen vns den Rad, vnd Borghere ghemenliken to 15 Luneborg vor gik achten ghekornen Schedeſluden, van derſuluen heren, vnd vnſer weghene, dar gheue we gik Schedeſluden [1]) vnſe naſcreuene antworde to. ok beſcreuen. vnd eſchet alle der heren ſchulde ene rechte were. vnd bliuet des by rechte. na dem male dat we ze eſchet, wer ze vns van rechte de icht dôn ſchullen.

---

glied des Domcapitels zu Verden, Namens O., in nächtlicher Weile getödtet hat und behauptet, ihn bei der Frau seines 20 Bruders, der zufällig wegen Besorgung seiner Geschäfte abwesend war, ertappt zu haben. Als der Ehemann am folgenden Tage zurückkam und die That seines Bruders erfuhr, hat er auf den Rath böswilliger Leute den Leichnam vor das weltliche Gericht gebracht, ihn nach dem dort gesprochenen Urtheile enthauptet, ihn den wilden Thieren zum Frass und den Vögeln zum Zerfleischen vorgeworfen. Nach canonischem Rechte hat kein weltlicher Richter die Befugniss über einen Geistlichen wegen irgend eines Verbrechens zu richten, bevor derselbe vor seinem Bischofe überführt und von ihm abgesetzt 25 ist. Bessert der Geistliche sich dann nicht, so kann die Kirche es geschehen lassen, wenn der weltliche Richter an ihm die Todesstrafe vollziehen lässt. Weil aber dieses Verfahren in dem vorliegenden Falle nicht beobachtet ist, haben sie, damit der Urtheilsspruch des weltlichen Gerichtes nicht durch Unterlassung der Beerdigung Rechtskraft gewinne, auf Rath der zu Verden anwesenden Domgeistlichen aus Hildesheim dem Leichname die kirchliche Bestattung ertheilt. Sie bitten um Rath, wie sie in diesem Falle gegen die Verbrecher verfahren sollen, damit ihre Straflosigkeit nicht Andere zum Ver- 30 brechen reize. XII.

Venerabilibus dominis. W. maiori hildenſemenſi prepoſito. E [2]) decano totique Capitulo. H. dei gracia maior in verda prepoſitus O decanus totusque conuentus deuotas oraciones cum ſue poſſibilitatis obſequio. Vniuerſitati veſtre in multo cordis merore lacrimiſque profuſis ſignificamus quod quidam malicioſus. C nomine cum ſuis complicibus tempore nocturno interfecit quendam fratrem noſtrum O nomine dicens ſe eum deprehendiſſe cum ligitima fratris ſuj qui tunc caſualiter aberat pro ſuis negocijs agendis. Sequenti vero 35 die maritus domum rediens et fratris ſui factum intelligens iniquorum vſus conſilio cadauer ad forenſe detulit iudicium et per ſentenciam ſeculares decollauit et in nocumentum ſuo malicie corpus exanime beſtijs deuorandum auibuſque lacerandum expoſuit Et cum Jura canonica teſtentur quod nullus Judex ſecularis habeat poteſtatem iudicandi clericum in quocumque crimine deprehenſum niſi prius coram ſuo Epiſcopo de obiecto ſcelere fuerit conuictus et ab eo ſentencialiter depoſitus Et ſi poſtea incorrigibilis extiterit et in ſua malicia perſeuerauerit eccleſia diſſimulare poterit ſi pro ſuis exceſſibus a Judice ſeculari ſentenciam capitalem excipiat. 40 Sed cum in hoc caſu iſte proceſſus obſeruatus minime fuerit ne forenſis ſentencia exinde robur accipere videatur ſi cadauer fratris noſtri inhumatum remaneret ad conſilium veſtrorum fratrum quj nobiſcum erant corpus exanime eccleſiaſtice ſepulture commendauimus Cum igitur vnum corpus ſumus omnes in chriſto et hanc nobis debeamus exhibere viciſſitudinem ut alter alterius onera portare teneatur omnes et ſingulos vos quam intime rogamus ut nobis in hoc caſu condolere et conſulere dignemini qualiter in execucione huius negocij contra malefactores iſtos procedere debeamus. ne forte inpunitas delinquencium aliis incentiuum pariat 45 delinquendi.

---

[1]) Statt *achten ghekornen Schedesluden* bis *Schedesluden* liest das Copiar XXVIII „veren der Stede Schedeſlûden Vnde ock vor gick veren der heren Schedeſlûdenn icht gij des in den rechten myt der Stedeſchedeſlûden endrechtich werden willen Gheſe wc."

[2]) *C* statt *E.*

Vnd vppe dat gik, vnd allen vromen luden, vnse antworde, vnd vnse Recht deste openbarer sy. zo
sette we touorn itlike nascreuene stucke, der vns to vnsen antworden behuff is, de stucke we, icht des
nôd were wol bewisen mochten mit rechte, mit openbarer witliker schicht[2]) vnd warheit, mit beseghelden
breuen des Rikes. vnd ichteswanne saligher vorsten to Luneborch, vnd ok mit desser heren openen be-
5 seghelden breuen, vnd we vns des anders nôd were.

Dit sint de stucke de we settet vor wisse warheit.

Dat dat Romissche Rike heft dat vorstendûm to Luneborg besundern to enem hertochdume maket, vnd
sik des hertochdûmes lenware, edder dat len ewighen beholden in des Rykes breuen de dat wol utwiset.

Dat dat sulue vorstendûm nicht allene van der sunderghen breue weghene, men ok dorch Recht, to
10 lene gheit van dem Rike, des ok desse heren bekennet in erer vorden anclaghe tegen vns bescreuen.

Dat des Rikes vorsten, erer vorstendum vanlen van dem Rike bynnen wisser tid dorch recht ent-
fangen schullet, er enmoghet se nicht ane des Rikes orleff richten, edder Richtere setten, edder lenen in
den lenvorstendûmen des Rikes. Vnd de vorsten schullet ere vorsten len vnuorderffliken vorstan, dorch
truwe der se dem Rike sint vorplichtet.

15 Dat enyewelk here synen Mannen vnd vnderzaten, dar he huldighinge van nympt mit liken truwen
vorplichtet is, dorch Recht, alse eme de huldegeden Manne vnd vndersaten. vnd dat de heren sik mit
vnrechte an eren huldegheden vnderzaten dorch Recht also uele mer vorwerken moghet, alse ere staet
werder is vnd hogher, vnd besundern icht de heren vnrecht to latende vorplichtet sint by eden.

Dat sik de Manne vnd vnderzaten, ghowalt vnd vnrechtes, ok iegen ere heren, dorch Recht wol
20 erweren moghet, vnd dôt dar ane nicht wedder ere truwe. vnd besundern icht en dat de heren vorbreuet
hebben. Alse vns desse heren dan hebbet, dat se sik iegen se ane wyt vnrechtes wol erweren moghen.

Dat de vorsten, dorch Recht vnd vorstlike ere, erer vnderzaten, Recht gud, vnd vryheit, witlike priui-
legia, vnd Breue truweliken schullet beschermen, vnd se dar ane nicht vorvnrechten, vnd nameliken icht
se dar to vorplichtet sint by eden alze desse heren sint.

25 Dat hertoge Bernd, vnd hertoge hinric, er we en van deghedinghe weghene huldegeden, vns ere
besundern openen beseghelden breue gheuen vnd mit staueden eden, vnd vpperichteden vingern openbare
to den hilgen sworen de truweliken to holdende, de breue vnder anderen stucken ynneholdet, dat se vns
an vnsem gude, Rechte, vriheit, vnd older wonheit, vnd in vnsen Priuilegien vnd Breuen, wur, vnd van
weme we de hebben in nenen stucken vor vnrechten willen, edder schullen, noch des yemende staden to
30 dônde, dar se dat keren kenden.

Dat we vppe loûen zodaner der heren Breue, loste, vnd ede, de se vns erst vnd touorn besegelt gheuen
vnd deden, en dar na van deghedinge weghene huldegheden, vnd na lude der vorbreueden deghedinge,
des we anders nicht gedan hedden noch van der deghedinge weghene, de vorbreuet, gelouet vnd sworen
weren, mit eren dôn mochten.

35 Dat de suluen heren na der tyd, vns mannigerleye andere sunderghe breue, dar se ere ersten breue
ynne vulbordet vnd stedighet hebbet, auer mit gudem willen, vnd vmme groter Summen penninge willen
besegheld gheuen vnd sworen hebbet, witliken vnd mit wolberadenem môde.

Dat, dat hilghe Romische Rike vns, vnd alle den de dat ânroret alle vorscreuene breue mit wisser
wetenheit ghevulbordet hefft, ghestedighet vnd beseghelt, vnd mit des Rikes penen, vnd bote beswaret,
40 vnd ouer[3]) alle de ghenen, de der stucke ienich vorbreke, de des Rikes, vnd der heren breue ynneholdet.

Van godes vnd naturlikem Rechte schal enyewelk dem anderen dôn, des he sik van dem anderen
schen wil, vnd nicht dôn, des he van eme nicht enwil, dat is der, E, recht, vnd des ewangelij, ghestlik,
keyser, vnd lantrecht.

---

[2]) Das Copiar XXVIII liest *schült* statt *schicht*. [3]) *vnd* muss vor *ouer* ausfallen; *ouer* fehlt im Copiar XXVIII.

Van Criftliker truwe fchal enyewelk criften den anderen zo leff hebben, alfe fik fuluen, vnd ok na bedener. E. godes.

Van rechter rechticheit fchal nement den anderen vorzeren, noch eme fchaden an fynem lyue, gude, edder Ere.

Nement endarff fik van rechte, noch van zede, noch van redelicheit mit willen in fyner viende hande 5 gheuen, fint dat is wedder de nature ok vnredelker doer, de nicht allene fik fuluen vor ghewalt weret, men ok ere mededere weren helpet.

Van rechtes weghene darff nemend fyner vyende darheym beyden, vnd mot wol de en mit vnrechter ghewalt anuerdighet, deme he gherne rechtes pleghe wol krenken ok an fynes fulues liue ane bote, deft de fik weret zodanen vlyt do alze he fchal, vnd kan, dat he des gherne vordrach hedde, icht he des ane 10 ghewalt vmmeghang hebben konde.

Erfamen Schedeflude, deffe vorfcreuenen ftucke, beholde we vns to helpe vnfes Reehtes an vnfen nafcreuenen antworden, vnd bewaret vns des touorn, fynd de heren vns an vnfe Ede, ere vnd ftaet in erer fcrift zo dycke grofliken vnd uterliken anelaget, dat we des van ere weghene nicht laten moghen, we moten dat vnrecht, dat fe vns dar ane dôt, zo uterliken vnd zo openbare vor antworden mit warheit 15 de we alfo vorfcreuen is wol bewifen moghet, alze vns des nôd vnd behuff is. Bidde we gik, vnd alle vrome lude de deffe antwerde lezot, edder lefen horet, dat gi, vnd fe vns deffer uterliken nôdantworde nicht vorkeren noch enwiten, wente we zodane antworde leuer hedden vorfweghen, heddeu vns deffe heren mit erer groffliken Anclaghe dar zo uterliken nicht to drüngen.

Antworde. 20

To dem erften alze fe feriuet in den erften ver Anelaghen, vnd in der feften, achteden, negeden Elueten vnd in der verteynden dat we ere gheborнen Borghere fyn. des enfta we en nicht to. fynd we wol bewifen moghet mit des Rikes breuen, dat ereme vadere vnd fynen Eruen de herfchop Luneborg in des Rikes houe, vnd gheriehte afgherichtet wart mit vtganden ordelen, de ynnehebbet dat fe to der vorfcreuenen herfchop Luneborg nene eruen enfyut, vnd fint dat zo gheriehtet wart zo is dat openbar, dat 25 we van der herfehop weghene ere borne, edder eruo borghere nicht en fynt, Men deffe heren fint to der fuluen herfehop van deghedinge weghene gekomen, alze de breue wol utwifet de dar vp fint. Vnd vppe de deghedinge, vnd vppe andere ere breue, alze hir vore in dem feneden vnd in dem achteden ftucke fteit, hadde we en ghehuldighet vnd anderfnicht. Vnd fint fe vns de lofte, ede, vnd Breue, de we in den vorben twen vnd ok in dem negheden vnd teynden ftucken roret, witliken vnd openbar mit 30 vnrechter fulffwold manuighe werue vorbroken hebbet, ane vnfe fchuld, in den ftucken de we an vnfer Anelaghe tegen fe benomed, vnd de we wol bewifen moghet, icht des nod werd, mene we dat de heren vns by ienigher huldighinge dorch Recht manen doruen, zint fe de an vns mit zo groffliker vnreehter ghewalt vorbroken vnd vor wracht hebben tegen ere truwe, der fe vns van erer loffte, Breue, vnd ede weghene pliehtich weren, alze hir vore dat verde ftucke utwifet. 35

Antworde.

Dar de heren feriuet van Cloftern, de fe benoment, vnd van eren Mannen de fe nicht benomed, vnd van der Cloftere vnd Manne vnderfaten der fe ok nicht benomed, vnd van loffter vnd eden dar de prelaten, vnd Manne alze ze feriuet mit vns ane fitten fchullen, vnd van fchaden alze ze ok feriuet de den gefehen fy. Dar antworde we aldus to. Dat, dat meftendel der Prelaten der Stichte de ze nomend, mit 40 vns in loften, vnd in eden nicht enfittet, vnd dat meftendel der Manne dar fe ok van feriuet, ere ede de fe vns to hulpe vnrecht to erwerende ewighen vnd erffliken dan hadden vns vppezecht hebbet, vnd der endel vmme der heren willen vp openbar vnrecht vnfe vyende worden fint an vnfe fehulde vor der tyd.. Dar de heren van fchaden feriued zegge wy dat der vorfcreuenen Cloftere vnd Manne vnderzaten, vnd Büre, to den we vns des nicht vorfeen hadden, vnd des van en vnbeforghet weren, hebbet vns erft 45 angheuerdighedt vnd anegrepen ane vnze fchult, vnd hebbet vp vns, vnd vp vnfe gud mit den heren vnd

eren helperen erst mit wapender ghewalt vyentliken ghezocht mit Roue mit brande vnd hinderden vnse gud, vnd Boden, mit vangende, knoken aftohouwende, vnd mit dotslage, vnd de suluen vnderzaten vnd Bůr hebbet mede wesen in vyentliker volghe, denste, vnd helpe vnse erghefte alze vorscreuen is to dônde. vnd besundern de Elmenow to vorpalende, vnd to vordammende vp vnsen schaden, des also ny er geschen
5 is, Vnd se hebbet mit den heren vnse ergeste zo hoghe vnd zo vyentliken gedan, vnd dat erst zo vorderffliken mit wapender ghewalt to vnd vp vns ghezocht, vnd to, vnd affuore to der Stad Luneborg to vnsem vorderfflikem schaden, zo ghehindert, dat we des ane godes vnd vromer lude hulpe nicht konden ghenesen hebben, van zodaner uterften freueler vyentliker nôd weghene, alze dat openbar vnd witlik is landen vnd luden. Des moste we dor der uterften nôd willen tegen de vorscreuenen vnse vyentlike vor-
10 uolghere vns des erweren, vnd tegen zodane bedrůngene wapende vyentlike nôd vns erhalen, des we anders gherne hedden vordrach gehat, zind we vns vor den Prelaten, vnd Mannen vorscreuen mannige werue vorboden, dat se vnser mechtich wesen scholden, to eren, vnd to rechte, icht we den heren ichtes hedden plichtich ghewesen, dat vns tômale nicht helpen konde. Des moste we vns an vnsen vorscreuenen vientliken voruolgheren, an spise vnd vodere vmme der nod willen redden, ane de we vnse leuend, vnd
15 de Stad nicht lange konden holden hebben, Vnd wat dar mer yngeuallen is van anderen schichten, dat is tokomen van der vorscreuenen vnser voruolghere vnrechter vyentliker vorhalinge, vnd wapender ghewalt alze vorscreuen is. Hope we, zind we allen vlyd ghedan hebbet, vns to rechte to bedende, den we scholden vnd konden, vnd vns dat nicht enhalp, vnd zind we were dan hebbet in zodaner vnrechten vyentliken gewalt, de dat recht orleůet, dat we in zodaner nôd, de vns zo vyentliken vnd vntruweliken
20 tobracht wart, ane gherichte, vnd ane recht. vnd de we by vele heren, vorsten, vnd Steden bynnen vnd buten landes, vorkůndighet, vorclaghet, vnd dicke voruolghet hadden, alze den dat wol witlik is, vns wol redden, vnd behelpen mochten, wur we konden, vnd besundern by den, de vns de nod vorscreuener wis tobrachten, vnd by den eren. Vnd we hopet, dat vns godes vnd alle andere recht, vnd ghelik vnd redelicheit, des tho rechte entschuldighe, dat we des, dat also vmme vorscreuener vnd anders nener sake willen
25 schen is, ane nôd bliuen schullen. vnd dat we dorch recht darheym nicht beyden dorfften, zo vyentliker ghewalt, der velen woldighen vorsten vnd heren, Riddere vnd knechte, vnd dar to van bynnen landes, dat mestendel der wigbelde menheyden, de ok vppe vnrecht vnse vyende worden weren, vnd des ghemenen landes Bůr, we mochten zodane vyentlike ghewalt wol krenken vnd der stůren, wur we der vyentliken sulffwoldere bekomen konden, vnd vnrechte ghewalt mit kraft erweren, vnd ok na rechte zodane vnrechte
30 vientlike anuerdeghere wol ane bote slan mochten ok to dode, alse vorsteit in dem vesteynden stucke. Vnd desse heren hebbet vns alle vorscreuene vnrechte ghewalt suluen gedan, vnd de ere dôn heten wedder alle recht, de hir vore in dem Elfften. Twelften, dritteynden, vnd verteynden stucke stat bescreuen.

Alze se ok scriuet. Wo we hebben den Prelaten, Closteren vnd Renthenеren ere zulterente ghenomen mit ghewalt, vnd vorhindert wedder vnse alze se scriuet ede vnd Breue.. Dar antworde we to. dat se
35 vns dar vnrecht ane dôt. Wente vnse breue ynneholdet, dat we des mit freuele nicht dôn enschullet, alze we ok des nicht ge dan hebbet, men we hebbet vnsen Medeborgheren sunderch geld aff gheborghet, to der Stad Luneborch, vnd des zulte gudes, dat dar bynnen beleghen is bescherminge, vnd by todonde dat hinder, dat de heren dem solte, vnd der zulterente de dar van komen scholde deden, witliken vnd openbare mit ghewalt vnd vnrechte wedder ere openen beseghelden sworнen breue, dar dat seuede vnd dat
40 neghede stucke hir vorscreuen van roret, vnd wedder des Rikes stedegendebreue, dar dat teynde stucke hyr ok vorscreuen van roret, vnd mit dem ghelde dat we so borgheden, vnd ok mit vnsem vnd vnser vrunde eghenen lyue vnd gude, vnd mit vnsem ghotenen vlode hebbe we mit godes, vnd vnser vrunde hulpe, dat vorscreuene vnrechte hinder des soltes witliken bydan, vnd dat beschermet, vnd hebbet dar nicht anders by dan, men also, alze we van vnser breue weghene sint vorplichtet. Ok hope we dat den Prelaten, vnd
45 Sulterenthenern, den dat vnrecht wol witlik was, dat wol to danke sy, vnd dar wol ane nůghe, dat we mit hulpe alze vorscreuen is, dat vnrechte hinder bydan hebbet, vnd de Stad Luneborg vnd ere gud dar

ynne vor vorſcreuenen vorderue, weret vnd beſchermet hebbet en to witliken vromen, dar ſe vns billeken vmme dancken, vnd nicht beclaghen ſchullet alze we ok van en ſuluen, des noch ny vornomen hebbet. Des mene we ſynt dat zultegud der heren nicht en ys, dat we en dar yeniger antworde edder icht anders vmme plichtich ſyn van Rechte.

Dar ſe ok in der andern vnd in der negheden anelaghe ſcriued. we hebben ſe der Stad Luneborg 5 entwoldighet, der ere voruaren, vnd ze, alze ſe ſcriuet, vns vppe vnſe truwe, ede, vnd huldeghinge touorwarende ghelouet hedden etc. Dar antworde we to. dat ſe vns in dem ſtucke vnrechte dôt, vnd we ſynt des vnſchuldich, wente dat wol witlik is alle deſſem lande, dat de heren ſuluen dycke vnd mannige werue mit eren Mannen, vnd ok mit anderen vorſten, vnd heren, gheſtlik vnd werlik yn de Stad vnd dar ût ghereden hebbet, vnd ok dycke mannige lange tyd to deghedingen, vnd ok to dantze, vnd to vrolicheit 10 darynne weſen hebbet, ſunder vnſe edder yemendes vorbedent, edder hinder. vnd dat we vnde de vnſe en to den tyden, wanne ſe dar weren to denſte vnd to willen deden, vnd dôn leten, wat we vormochten, zo lange bet ze vnuorwaret an vns vnd vnghewarnet vyentliken vp vns ane vnſe ſchulde, edder yenigerleye rechte ſake ſochten, vnd ſe ſuluen vnd de ere vns, vnd de vnſe an lyue vnd an gude roffliken vnd vyentliken anuerdighen vnd angripen leten, in zodanen ſtucken, alze hir vore in vnſem anderen antworde, vnd 15 uterliker in vnſer Claghe tegen de heren utedrucket is, vnd deden dat wedder ere opene beſeghelde, louede ſworne breue witliken vnd mit openbarem vorzate, vnd entwoldighen ſik ſuluen in de Stad tho komende alze vorſcreuen is, vnd we menet dat de heren ſik dar mede dorch Recht vorwracht hebben, icht ſe yenich recht in vnd to der Stad Luneborg ghehat hedden. Ok alze ſe ſcriuet de Stad Luneborg ſy ere. Des vnſen dat we dar ynnehebbet ſta we en nicht to. ok en ſta we en der Stad nicht to. to vor- 20 derue noch to myſbrukende, zint vnſe voruaren, vnd we hebbet der Stad Luneborg Dore, Torne, Muren, vnd andere Buw, vnd ok de Godeſhus dar ynne vppe ichteſwanne der truwen vorſten to Luneborg ghelouen vnd vp ere beſcherminge, de we alleweghe an en vûnden, vnd hadden mit vnſem eghenen ghelde vnd gude ghebuwet vnd veſtend, vnd hebbet denſuluen ichteſwanne truwen vorſten de vorſcreuene Stad to erer Ere vnd werdicheit, nût vnd vromen, vnd to al erer guden behuff, mit godes hulpe truwelken wol 25 vorwaret, alze we allen vnſen truwen vorſten vortan gherne truwelken dôn willet, vnd we menet, we de Stad Luneborg, de des vorſtendômes to Luneborg houetſtad is, vntruweliken delgen vorderuen, edder der myſbruken wolden, alze deſſe heren, vnd ok vore ere vader, des dycke ramed hebbet, dat wol openbar vnd witlik is dem gantzen lande, dat ſynt we, vnd enyewelk den dat anrored, van ere, vnd rechtes weghene plichtich, to kerende, vnd tho werende, ſynt dat ghemene Recht vorbûd, dat nemend ok ſynes 30 eghenen gudes oůele bruken ſchulle.

Dar ſe ok ſcriuet, dat en ſchade ute der ſuluen Stad geſchen ſy etc, Dar antworde we tho, alſe we hir vore in vnſem anderen antworde gheſcreuen hebbet, Men dar ſe ſcriuet vmme kerken, vnd kerchoůe. Is dar wes gheſchen, des we doch, noch gheheten, noch ghevulbordet hebbet, dat is lichte dar van tokomen, alze we eruaret, dat de Bure der kerken, vnd kerchoue vryheit miſbrukeden, vnd dar van, vnd dar wedder 35 vp, vppe de vnſe, Roff vnd brant vnd ſchaden mit ſchote, wapene, vnd mit were deden. Vnd alze ſe in der ſuluen Anclage vortan ſcriuet, icht we en to eren, vnd to rechte antwerden willen etc. Dar ſegge we to. dat we vns des alle tyd vorboden hebbet vor der herſchop Prelaten, Mannen vnd Steden, vnd wur we des anders plichtich weren van der herſchop breue weghene, vnd vor erem eghenen Brodere hertoghen ffrederike, vnd vele anderer vorſten vnd heren gheſtlik vnd werlik, vnd ok by velen Steden buten der 40 herſchop, de des vnze beſeghelden breue hebbet, de we dar vmme an ſe ſanden, vnd de dat ok vor vns, alſe ze vns wedderſcreuen dycke boden hebbet, an de we vns des theet. Vnd de ſuluen vorſten. heren, Prelaten, Manne, vnd Stede weren vnſer tegen deſſe heren vulmechtich, icht we en ichtes hedden plichtich weſen van ere edder van rechtes weghene.

Dar ſe ok ſcriuet, we en hebben en nene veyde witlik gedan, zegge we, dat ſe vns vnvorwared vyent- 45 like dad bewiſeden mit vnrechter wapender ghewalt mit Roue, brande etc. alze we hir vore in vnſem

anderen antworde, vnd ok in vnser anclaghe wedder de heren scriuet, vnd brochten vns de to, vntruwelken, vnd vnghewarned, tegen ere opene sworene beseghelde breue, Hope we, vnd menet, dat we vnse liff vnd gud, vor zodaner vnrechter vyentliker, wapender ghewalt, der we van en nen vordrach, edder vnderlat hebben konden, wol erweren mochten van ere, vnd rechtes weghene, alze hirvore in dem verden vnd
5 vefften vnd veffteynden stucke steyt bescreuen, vnd we hebbet des ok desser heren opene beseghelde sworone breue, dat we vns tegen se vnrechter vorzatiger ghowalt mit eren wol erweren moghet. vnd dat en schal alzo de suluen breue ynne holdet, wedder vnse huldighinge, ede vnd breue, icht we en de gheuen hedden, nicht wesen. vnd hopet dat we en dar nichtes vmme plichtich syn, van ere noch van rechte.

Dar se auer scriued, vnd vraghet, wer we icht in dat gherichte komen schullen, vns touorantwordende,
10 dar de schade schen sy alze ze scriuot etc. Segge we, dat van rechtes weghene, nemend in zo fulffwoldigher richtere vnd vnuolich gherichte komen darff, vnd dar de Richtere wesen wolden de Cleghere zint vnd do schichte in wero vnrechter vyentliker ghewalt gheschen synd, alze hir vore in vnsem anderen antworde screuen is, vnd synd we hopet, dat we den heren dar nichtes vmme plichtich syn, vnd se de schedinge by gik Schedeslude ghewillekoret hebbet, mene we id schulle dar billeken by bliuen. Vnd
15 hedden se des alzo nicht ghewillekoret, zo endorue we doch den heren van sunderghor priuilegien weghene nerghene anders to richte stan, men bynnen der Stad Luneborg vor der herschop wontlikem gherichte. Vnd wer de heren, er ze entfangen ere vanlen, van dem Rike dat vns noch vnwitlik is, moghen in der herschop Luneborg wes richton, edder Richtere zetten, des thee we vns an dat ghemene lenrecht, alzo hir vore steit in dem dridden stucke.

20 Alze se ok vortan scriued, vmme horborg, vnd Segheband vosses deghedinge.. Dar antworde we to. alse we wol er ghedan hebbot. Dat Segheband vos sik der deghodinge de se em ouerscriuet, suluen wol vorantwordet, Vnd des se vns dar van toscriued, dar enhebbe we nicht anders ane dan, men alze we van desser heren breue weghene vorplichtet weren, vnd by vnsen sunderghen breuon, de we ok van desser heren hete deme vogede van horborg gheuen, vnd sworen hadden, vnd dar he vns by eschede na der
25 heren vnd vnser breue lude, vnd hopet dat we des dorch Recht ane nôd bliuen schullen.

Alze de heren ok scriuet, vmme den Torn, den we ghebuwet hebbet vp den Berch etc.. Dar antworde we tho. dat de Berch vnd syn egendôm mit der were vnse is, vnd dat we des lange wesen hebbet, vnd noch sint in roweliker hebbender brukinge vnd were, vnd dat we mit dem Berghe de Stad Luneborg vestenen moghet, vnd mit dem Berghe dôn vnd laten moghot wat we willet, vnd wat vns nûtte vnd gud
30 duncket wesen, alze we dat wol bewisen willen, icht des nod is mit openen beseghelden swornen breuen, de vns ok ghesteedighet zind van dem Romisschen Ricke, alze hir vorsteit in dem Toynden stucke. Vnd sint we den Torn edder de warde vppo vnse eghene ghebuwet vnd gheuestent hebbet, de Stad Luneborg mede to vestende, vnd vnsen Berch mede touorwarende, dat we des nicht vorlustich werden, dat vns nûtte vnd gud dûncket, vnd hebbet dat vmme anders nener sake willen dan, dat we war maken willet mit
35 vnsem rechte. Hope we, dat we dar vmme nichtes plichtich syn van Rechte.

Dar se ok scriuet, vmme enen nyen Toln etc Dar antworde we to. dat we noch Tolne, noch Tzise ghezat hebbet, Men do de ghemene kopman zach, dat desse heren, wedder ere opene beseghelden swornen breue vorboden hadden vnd hinderden de ghemenen strate to Luneborg, to vnd aff, vnd vorpalden vnd vordykeden, de Elmenow dat ny er gheschen was, dar mede se dat zolt vnd ander kopmans gud, der Stad
40 Luneborg, deme ghemenen kopmanne to grotem vorderue, mit vnrechter vorsatigher ghewalt hinderden. Do vordroch de ghemene kopman der Stede, de dat hinder vnd vorderff anrorede, ener hulpe to ener tyd de vorghan, vnd vmmekomen is van erem eghenen gudo, dat to der tyd ere eghene vnd andersnemendes was tegen de vorscreuenen vorsatighen vnrechten ghewalt, vnd dat vorderfflike hinder, dat desse heren deden dem ghemenen kopmanne der Stede, der endel des Romisschen Rikes is, vnd besundern de Stad
45 Luneborg de to des Rikes vorstlikem lene hord, alze hir vore in dem ersten vnd dem anderen stucke steit, de, de heren to krenkende des Rikes lên gherne vorderued hedden, dat des Rikes vorsten, noch mit rechte

noch mit eren dôn moghet, alze hir vore ſteit in dem dridden ſtucke. Vnd ſynd de kopman mit ſynem eghenen lyue, gude vnd ghelde, des Rikes Stede vnd Lên beſchermet vñ wered heft vor zodanem vorzatighem vnrechten vorderue, Hope we dat alle vrome Lude, de ere liff, vnd ghud dar byzettet hebbet, dar we bildeken mede weſen hebbet, deme Rike dankliken denſt dar ane gedan hebben, vnd dat we vmme vnſe eghene gud zoůele alſe wo des dar to gheuen hebben, nemende antwerdes, edder gichtes vorder plichtich 5 ſyn van Rechte.

Alze ſe ok ſcriuet, vmme dat bund mit den heren etc. Dar antworde we to. we hebbet vns mit der heren nenem, de ſe in erer ſcrift benomed, edder mit yemende anders nenewys vorbůnden, men alze weſen mach mit eren, wat des nicht weſen mach mit eren, des ſint we degher vnuorplichtet, vnd vnuorbunden.. Welker wys aůer deſſe heren mit vele anderen heren gheſtlik vnd werldlik ſik vppe vnſe vor- 10 derff vorbunden hebbet, wedder dat verde vnd dat ſeſte ſtucke vorſcreuen. vnd welkerwys ſe Manſchop, Stede, vnd wigbelde in der herſchop Luneborg, van eden, Breuen, vnd loften, de ſe vns gedan vnd gheuen hadden drungen hebbet wedder dat ſeſte, ſcuede, vnd dat negede ſtucke vorſcreuen, dat heft in korter tyd de warheit wol bewiſet.

Dar ſe ok ſcriuet. vmme volghe de we en ſcholden entheten hebben vppe de Markeſchen. Des enſta 15 we en nicht to, vnd ſynd des vnſchuldich, Vnd we enſynt en ok nener volghe plichtich ane vnſen willen, wente we zodane denſt loſet mit iarliker Rente, alz vnſo priuilegia dat wol utwiſet de we dar vp hebbet.

Alze ſe ok ſcriuet van bewerniſſe in eren deghedingen mit dem Greuen van Schouwenborch etc De bewerniſſe der ſe nicht ennomed is vns vnwitlik. De Greue held vns in claghen, darvmme ſande we by ene vnſes Rades kumpane, vnd boden vns to rechte, anders enhadde we en nicht beualen to weruende 20 by dem Greuen, vnd alz ſe vns berichtet hebbet, zo enhebbet ſe anders nicht gheworuen.

Alze ſe ok ſcriuet. vmme dat hold in dem Dergharden.. Dar antworde we to. Do de heren witliken vnd openbare vns vorbreken ere opene beſeghelde, louede ſworne breue, de we beſundern dar vp hebbet, dat ſe nenerleye touore, holtes, kole, edder anderer vuringe to der zulten, edder der Stad Luneborg behuff vor beden, edder hinderen ſchullet, vnd do ſe tegen de vorſcreuenen breue, vnd ede zodane 25 vnd allerleye andere touore vorboden vnd beſchedigeden an lyue vnd an gude alle de dar tegen deden vnd grepen vns ſuluen an, vyendliken vnd mit vnrechter ghewalt alze dicke vorſcreuen is, an vnſem lyue vnd vnſem gude ok wedder ere breue vnd ede. Do moſte we vns van nod weghene vuringe vorkoueren wur wo konden, der we van vterſter nod de bouen recht is nicht entberen konden. Ok mochte we vns wol van deſſer heren ſworene breue weghene an ere gud holden wur ze dat hadden do ſe ſyk zo vyent- 30 liken vnd vorzatighen alze dicke vorſcreuen is tegen ere breue vnd ede an vns vorwrachten. Vnd dar vmme hope we, dat we en dar vmme nichtes plichtich ſyn.

Dar ſe ſcriuet vmme de hinderniſſe van dem kalke to hamborg etc. Segge we. de heren hebbet vns ok dar er vmme angeſproken, do antworde we, alze we aůer dôt. Heft dar we hinder an dem kalke dan van vnſer breue weghene, de bringe me vore, der breue wille we na rechte neten vnd entghelden, 35 alzo ſint we des ok er gheſcheden.

Alze ſe ok ſcriuet. We hebben ghehuſet vnd houed ere openbare vyende vnd vorueſtede lude etc. Dar antworde we to. Do deſſe heren de Riddere vnd knechte, Stede vnd wigbelde in der herſchop Luneborg vntruweliken, wedder der heren breue vnd ede van vns ghedrungen vnd bracht hadden, de vns van erer ſunderger breue vnd ede weghene ſcholden vnſes rechten hebben byſtan, vnd hulpen vnrecht vnd 40 ghewalt keren vnd weren. vnd do der vorſcreuenen Manne, vnd Stede en grot del vnſe vyende vppe vnrecht worden, vnd ok vele andere heren gheſtlik vnd werldlik, Riddere, vnd knechte van butenlandes alze we er gheſcreuen hebbet, vnd do deſſe heren, alze ok dycke vorſcreuen is, wedder ere breue vnd ede vnghewarnd vyentliken mit vnrechter walt vns angrepen, do moſte we vmme zodaner nôd willen, vnſe liff, vnd vnſe gud to werende vor der vnrechten vorſatighen ghewalt to vns nemen we vns dar to helpen 45 wolde, Alze ſik dauid tegen koning Saule mit zodanen luden reddede. vnd de Romere tegen hanybale de

Stad Rome wereden vnd behelden. Vnd we hopet dat we na zodaner groffliken vnuochliken vnd vnrechter vorhalinge, vnd na zo vorſatighem vyentliken vnrechte wedder der heren breue vnd ede vns zodaner vterliker vntruwen nod na allem rechte wol erweren mochten, vnd dat de heren ere truwe zo zere darmede an vns vorwracht hadden, dat we to vnſer nodhelpe wol bruken mochten alle der de we
5 dar to hebben konden, vnd dat we der vorſcreuenen zake willen en dar nichtes ſynt vmme plichtich.

Dar ſe ok ſcriuet van kerſten Schutten etc. Dar hebbe we er to gheantwordet, vnd ſegget noch, dat we aller vorzate, ſulffwold, vnd vnrechtes, der vns de heren an kerſtene, vnd ereme gherichte thiet vnſchuldich ſynd, wente we kerſtene vrundliken beden, vnd anders nicht, dat he dat gherichte to der tyd vpſchote bette vor de heren, wo id den van rechte weſen ſcholde, des ghunde we wol.

10 Alze ſe ok ſcriuet vmme ſchuld, de we eren vrunden vnd Laten[1]) ſchuldich ſyn etc. Segge we. dat vns de heren vnbildichliken dar vmme beclaghet, des we en nicht ſchuldich ſynt, vnd dôt vns dat wedder ere openen beſeghelden breue vnd truwelofſte, de ynneholdet dat ſe vns an der Stad ſchulde truweliken vordeghedingen vnd vns de to gude holden ſchullen, vnd by namen dat ſe nemendes breue edder ſchulde to ſik nemen ſchullen vns to vnwillen, edder to arghe, men ſchullet vns alle ding to dem beſten keren,
15 wo ſe vns dat truwelofte holdet, dat hord me wol in deſſer clagho. Vnd hopet dat we en vmme anderer lude ſchulde, vnd tegen ere eghenen breue nichtes plichtich ſyn van rechte.. Hedde we ok den heren mit vnſem reden ghelde vnd gude myn ghehulpen, dat we doch deden in gudem louen vnd vppe ere breue vnd ede, we wolden der ſchulde dat meſtendel wol erlegheret hebben, men der hulpe dancket ſe vns alze in velen ſtucken vore is geſcreuen.

20 Dar ſe ok ſcriuet, vmme Wenſyne etc. Dar antworde we to. dat deſulue Wenſyn, dar hertoge hinric mede was by nachtſlapender tyd vor de Stad Luneborg quam. vnd was dar mede in volghe vnd in helpe, doch vnuorwaret an vns ſyner Ere, dat me vnſe gud vor der Stad des nachtes mordbrande, den vûnde we des morghens by dem brande an der handafftighen dad dotgheſlaghen, den lete we ſynen vrunden to eren erliken begrauen vnd began, vnd richteden en nicht alze we van rechte wol gemocht hedden..
25 Stacieſe van Mandeſlo hebbe we mit ſynen deneren in de Stad ghenomen vmme zodaner nôd willen, alze we hir vore in der Seſteynden antworde ſcreuen hebbet. Vnd alze ze dar vortan ſcriuet, ze mochten vmme Wenſyne nen gerichte vorderen, vmme vnwillen, den we alze ſe ſcriuet mit en helden. Segge we dat de heren vns ane ienige rechte ſchuld, edder ſake, vnwillen vnd vnrecht vnd vorſatighe ſulffwold alze dicke vorſcreuen is, bewiſeden vnd deden. vnd wolden ſe to Luneborg gherichte holden vnd recht gedan
30 vnd vorderet hebben, zo enhedden ſe zodane ſulffwold vnd vnrecht an vns nicht beghan. wedder ere opene beſeghelden ſwornen breue, Men do ſe ſik zo zere dar ane vorgheten. do moſten ſe nalaten des ſe ſik zo hogh vorwrachten, vnd hopen dat we en dar ſunderghen nichtes vmme plichtich ſyn van rechte.

To dem leſten alze ſe ſcriued. vmme Jutten Jodeſchen gut etc. Dar antworde we to. dat de ſulue Jutte de en criſten vrouwe was, vnd alſo ſtarff vnd begrauen wart, vnd let na leuendighe echte rechte van er
35 gheboren navolgende eruen, de ere gud in dem gherichte to Luneborg mit rechte vorderden vnd vorworuen. vnd we hopet dat we dar ienigher vorderer antworde vmme plichtich ſyn van rechte.

Mit deſſen vorſcreuenen antworden wille we alles rechtes des vns dar behuff to is vorder to antwordende, edder vnſe antworde touorbeterende, edder in welker wys vns des anders nod were vnuorſumed weſen.

40 Gheuen na Godeſbord XIII[c] iar darna in dem XCVI. Jare. In ſunte Mortens des hilgen Biſcopes Auende vnder vnſer Stad Secreto.

151. Bürgermeister, Rathsherren und Bürger der Stadt Verden begeben sich in den Dienst des Erzbischofes Otto von Bremen und seiner Brüder, der Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg. Wenn sie Recht nehmen und geben wollen und die drei herzoglichen Gebrüder ihrer zum Rechte

45 [1]) Statt *Laten* liest das Copiar XXVIII *underſaten*; es muss *Prelaten* heissen.

mächtig sind, sollen sie von diesen gegen jedermann beschützt und vertheidigt werden; auch sollen sie ihrer Schutzherren zum Rechte mächtig und vor ihnen und deren Leuten in Sicherheit sein. Die Schutzherren sollen aus und in ihrem Lande und aus ihren Schlössern den Schutzbefohlenen, diese aus und in ihrer Stadt jenen und deren Unterthanen keinen Schaden zufügen noch zufügen lassen; vielmehr soll jeder Theil, so viel er kann, von dem andern allen Schaden abwenden. Die Schutzbefohlenen dürfen niemanden, 5 der mit ihrem Schutzherren oder mit deren Lande in Streit lebt, bei sich behausen oder hegen. Will er um ihretwillen nicht aus der Stadt wegbleiben, so wollen sie es den Schutzherren anzeigen, worauf diese ihnen zu Hülfe kommen sollen, damit die Sache nach Recht entschieden werde. Will man auf beiden Seiten Recht nehmen und geben, so soll kein Theil gegen den andern feindlich handeln. Ueberdies darf die Stadt Verden dem Bischofe von Verden und seinem Stifte, dem Grafen Otto von Hoya und ihren anderen Bundes- 10 genossen alles leisten, wozu Ehre und Bündniss sie verpflichten. — 1396, den 21. November. K. O.

Wy Borghermeſtere Radman vnde de Menen Borghere der Stad to Verden Dôt witlik alden ghennen de deſſen bref zeet edder horet lezen Dat wy ſynt ghe varen in der Edelen hochebornen vorſten denſt Otten Ertzebiſſchupe der hylghen kerken to Bremen Berndes vnde hinrikes hertoghen vnde heren to Brunſwik vnde to luneborch In deſſer wiſe dat ſe vns ſchûn truweliken beſchermen vnde vordeghedinghen tyeghen 15 alles weme dar wy recht nemen vnde gheuen willet vnde ſe vnſer to rechte mechtich ſynt vnde alſo ſchole wy erer mechtich weſen to rechte Vnde wy vnde de vnſe ſchun erer vnde der erer velich weſen. vnde ſe enſchun vns nicht beſchedeghen Edder beſchedeghen laten vt vnde in erem lande vnde van eren Sloten myt erer wiſt vnde vulbord. vnde ſe ſchun vnſen ſchaden af keren So ſe truwelikes vnde beſt kunnen vnde moghen. Vnde alſo ſchûn wy eren ſchaden af keren truweliken des beſten wy kûnnen vnde 20 moghen. Vnde wy enſchun ſe vnde de ere nicht beſchedeghen edder beſchedeghen laten vt vnde in vnſer Stad edder wor wy des macht hebben. Were ok we ſchelaftich myt en edder myt erem lande Der enſcholde wy noch huſen noch heghen wan vns dat witlik wûrde in eren breuen edder by eren wiſſen boden. Wolden de buten verden vmme vnſen willen nicht blyuen dat ſchun wy en witlik don So ſchun ſe vns to hulpe komen dat me dat richte na rechte vnde wor wy aldus in beydent zyden recht nemen 25 vnde gheuen willet dar enſchal vnſer nen tyeghen den anderen nicht don. hir enbouen moghe wy dem Biſſchuppe vnde dem Stichte to verden Dem Edelen heren Greuen Otten van der hoye vnde wor wy anders vor bunden ſynt don des wy van Ere vnde van vorbundes weghene plichtich ſynt. Des to ener bekantniſſe aldeſſer vorſcreuenen ſtucke loue wy Radman vnde de Menen borghere to verden Den erghenanten vorſten vnde heren in guden truwen vnde vnverbroken to holdende vnde hebbet des to tughe vnſer 30 Stad Inghezeghel ghe henghen laten an deſſen breff De ſcreuen is Na Godes bord drutteynhundert Jar in dem Seſſe vnde Neghenteghesten iare in dem hilghen auende Sunte Cecilien.

152. Der alte und der neue Rath und die Bürger der Stadt Verden erklären, auf Bitten des Erzbischofs Otto von Bremen und seiner Brüder, der Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg, Fehde dem Ritter Johann Clüver angekündigt zu haben. Sie sollen, wenn der Erzbischof und seine beiden 35 Brüder Frieden oder Sühne mit ihm schliessen, darin aufgenommen und getreu gesichert werden, dagegen aber auch ohne Bewilligung derselben keinen Frieden oder Sühne mit ihm errichten. Wenn Ritter Johann Clüver oder jemand um seinetwillen nach der Sühne Krieg oder Fehde gegen die drei herzoglichen Gebrüder beginnt oder ihnen Schaden zufügt, will die Stadt Verden ihnen, falls sie derselben zum Rechte mächtig ist, gegen ihn Hülfe leisten. — 1396, den 5. December. K. O. 40

We Radmanne. nyge vnd olde. vnd gemeynen borgere der Stad to verden bekennet openbare in deſſem breue. dat de Erwerdige here. her Otte Erztebiſſchop der hilgen kerken to bremen. vnd de houchgebornen ffurſten. Bernd vnd hinric hertogen to brunſwic vnd to luneborch. vns hebbet gebeden. dat we vmme eren willen hebbet entzecht hern Johanne dem Clûuere. vnd wan zyk dat alſo geveld. dat ze zyk willen vreden edder zonen. ſo ſchullet ze vns myt on nemen in den vrede vnd zône. vnd vns dar truwe- 45

liken an vorwaren. vnd we en schullet vns nene wys vreden noch zonen myt dem ergenanten hern Johanne. we en don dat myt der vorscreuenen heren willen vnd vulbort. Were ok dat her Johan edder Jement van zyner wegene. na der zone myt dessen vorbenomden heren krygen edder orlegen wolde edder ze beschedigen. dar we orer mechtich weren to rechte. so wille we vnd schullen en dat truweliken helpen 5 weren vnd weder stan. Desses to eyner bekantnisse hebbe we vnser stad Ingesegel an dessen breff gehenget. De geuen is na godesbort dritteynhündert Jar dar na in dem Sesse vnd negentigestem an sunte Nycolai auende.

153. Die Satesleute zu Lüneburg schreiben an einen der Prälaten im Lande Lüneburg, dass sie von ihren Vorgängern im Amte benachrichtigt worden sind, er habe die Sate noch nicht beschworen, welche die 10 Herzöge den Prälaten, der Mannschaft, den Städten, Weichbildern und Unterthanen im Lande Lüneburg gegeben, selbst beschworen und allen diesen zu beschwören befohlen haben. Deshalb richten sie, wozu die Sate sie verpflichtet, an ihn die Aufforderung, dass er innerhalb der nächsten drei Tage in die Stadt Lüneburg komme, daselbst den von der Sate vorgeschriebenen Eid ablege und sich in dieser Angelegenheit so beweise, dass sie nicht nöthig haben in derselben der Sate wegen weiter zu verfahren. — 1396, den 15 11. December. **XVII.**

Forma des breues wan me enen eschet de Sate tho swerende.

Salutacione etc. Alze gik wol witlik is vmme de Sate, de vnse heren Prelaten, Manschop, Steden Wigbelden vnd vnderzaten in [1]) lande Luneborg ghegheuen, vnd de se suluen ghesworen hebben, vnd de vorscreuenen ghesworen heten na der breue lude de dar ouerghan synd. vnd des gi, alze gi en Prelate in 20 dem lande Luneborg synd, noch nicht gedan hebben, alze wo van vnsen vorSatesluden des vnderrichtet zind.. Des bidde we vnd eschen van gik, alze we van der zate wegene darto zind vorplichtet, dat gi twisschen dit vnd endonresdage erst anstande komen in de Stad Luneborg, vnd louen vnd sweren de zate na utwisinge der zatebreue. vnd dat gi gik dar alzo ane bewisen, dat vns nen behuff en sy, dar wes vorder to donde, alze vns van der zate wegene toboret. Screuen des neghesten Mandages vor sunte Lucien dage 25 vnder der zate Ing̃ in deme XCVI Jare. Satesl̃ude to Luneborg.

154. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg erlaubt um Gottes willen und zur Bequemlichkeit aller Leute dem zeitigen Geistlichen an der Capelle St. Georgii vor Gifhorn, Messe in dieser Capelle zu halten, wie es ihm am gelegensten ist. — 1396, den 15. December. **VI.**

Van goddes gnaden we freder̃ hertoge to brunsw̃ vñ to lunoborch bekennen openbare in dessem breue 30 dat we vmme goddes willen vñ vmme aller lude beqwemicheyt willen hern hermene de nv̂ here iis der Cappellen to svnte Jûrien vor gifhorne vñ synen nakomelinghen dar mede beghnadet hebben dat he eddir sine nakomelinghe mach missen holden in desser vorsereuen Cappellen wo wo [1]) he wel eddir ome dat beqweme iis vñ betûghen dat mit vnsem jnḡ dat ghehenget iis an dessen breiff na goddes bort dritteynhundert jar dar na in dem sees vñ neghentigesten jare des vridages neyst na svnte lucien daghe 35 der hilgen junefrouwen.

155. Gumprecht von Wanzleben und die Gebrüder Conrad, Burchard und Burchard von der Asseburg stellen einen Revers aus, dass Bischof Gerhard von Hildesheim und sein Coadjutor, Bischof Johann von Paderborn, ihnen mit Bewilligung des Domcapitels zu Hildesheim unter Vorbehalt des Oeffnungsrechtes das Schloss Schladen mit allem Nutzen, Zubehör und Rechte, wie darüber dem Ritter Ditmar von Lutter eine 40 Urkunde von dem Bischofe Gerhard und dem Domcapitel besiegelt war, für 800 Mark löthigen Silbers verpfändet haben. Die übrigen Bedingungen sind fast dieselben, wie am 14. November 1394 bei der Ver-

[1]) Hier fehlt *dem*.

[1]) Das zweite *wo* muss ausfallen.

pfändung der Schlösser Dassel und Hunnesrück. Zehn Freunde der Pfandbesitzer leisten Bürgschaft. — 1396, den 21. December.

Der edele Herr Walther von Dorstadt*) leistet selbzehnte dem Bischofe Gerhard von Hildesheim, dem Coadjutor desselben, Bischofe Johann von Paderborn, und dem Domcapitel zu Hildesheim für Grumprecht von Wanzleben und für die Gebrüder Conrad, Burchard und Burchard von der Asseburg Bürgschaft, dass 5 diese jenen den Vertrag über das Schloss Schladen halten werden. — 1396, den 21. December. K. O.

Wy Gumprecht van Wantzleue Cůrd Boſſe vnde Boſſe brodere van der Aſſeborch bekennet openbare vor vns vnde vor vnſe eruen Dat de Erwerdigen vnſe here Biſſcup Gherd van Hildeſem Biſſcůp Johan van Paderborne des ſuluen vnſes heren Biſſcůp Gherdes vnde ſynes Stichtes Coadiutor mit willen vnde vůlborde des Capitels to hildeſem hebbet ghe ſad vñ vor pendet vns in orem breûe dat Slod Sladem mit 10 aller nůt tobehoringe vñ mit allem rechten alſe dat hern dethmer van lůttere van vnſem heren Biſſcůp Gherde vñ ſynem Capitel be ſegeld was vor achte hundert lodige mark der was ſes hůndert Brunſw̃ witte vñ wichte vñ twe hundert mark was hildeñ wichte vñ Brunſw̃ witte In duſſer wiſe dat vnſe heren Biſſcup Gherd vñ Biſſcůp Johan ſyn Coadiutor vñ vnſes heren Biſſcůp Gherdes nakomlinge edir dat Capitel wan neyn Biſſcůp en were vns edir we on de lôſe duſſes vorſcreuen Slotes kůndigen moget alle Jar twiſſchen 15 ſunte Mertins dage vñ wynachten wan dat gheſchen were ſo ſcholden ſe in der neiſten tokomenden paſcheweken vns vnſe geld vorgeſcreuen betalen de betalinge ſchullen ſe vñ willen vns dôn to hildenſem edir to Goſler ichte Brůnſwik in diſſer dryer ſtede eyner dar we dat eſſcheden vñ ſe ſchullet vñ willet vns dat geld veligen dre mile weghes van der ſtede dar vns de betalinghe ſchut vor one vñ vor alle den de vmme oren willen don vñ laten willet. Vnde wan ſe vns vnſe ghelt alſus betalet hebbet ſo ſchulle 20 we on dat Slod Sladům van ſtunt an weder ledich vñ los mit aller tobehoringhe vñ mit allem rechten in ore were antwerden. vnde mit alſo vele ſad alſe vns dar to ghe antwordet is enbreke dar wes an ſo

*) Hier mag ein um diese Zeit oder etwas später geschriebenes Lehnsregister der edelen Herren von Dorstadt, welches jedoch, wie es scheint, bis zum Jahre 1318 zurückgeht, einen Platz finden.

IV.

Dit hebbet de heren van Dorſtad van enem hertogen otten†) van brunſwik ene molen vif pund niger penninge in der munte 25 to brunſwik to limbeke XI houe vñ enen hof vñ enen hof to ymmendorpe dar horet to ver vñ drittich houe landes vñ de helfte in dem dorpe vñ I houe vñ enen hof to brunſwik vñ twen ſchillinge vñ ſes pund niger penninge in dem tollen to brunſ̃ vñ twe hus mit twen worden bi der lutteken molen to brunſ̃ an dem huſe to lechtenberge den lutteken torn mit enem hǒue vñ eluen houe landes to vreden vndir lechtenberge den tegheden to groten wenthuſen. Den teyghedeu to nederſbuttele vñ tein houe landes to aſle vñ ſes pund gheldes dar ſulues Vnde de kerken to ymmendorpe to aderſem eluen 30 houe landes *) vñ vertein houe landes mit alleme rechte vñ dat richte dar over to pedelitze enen hof vertich houe landes de voghedie dar over vñ de voghedie over ymmendorpe ok ſint we van Dorſtad en holtgreue over den Oder vñ en holtforter to wederſlene VIII houe landes den tegheden to lere to leſſe VIII houe Dat gantze dorp empelde ane anderhalue houe**) twe houe landes to varendorpe. tho renneberghe III houe landes De kerken to botfelde mit dem dorpe vñ tůnderloghe gans an twe houe bocholt gans an twe houe to wannenhuſen ene houe to tide III morgen vñ ene word to hogeringrod vif houe 35 landes the ſtockem ſes houe landes***) to lokmachterſſem dre houe landes mit der kerken to hedelendorp ene houe de hort to luchte to Dorſtad veſtich morgen vñ ene word to-kliſſenbrůge vñ two houe landes to quinſtede III houe landes to lobike II houe landes to oſterrode tein pund brunſ̃ penninge to hemrechingborch VII houe landes to veltberge VIII houe landes to valede IIII houe landes to henteſſem VI houe landes vñ ene halue houe to ſud aſle dre houe landes to ſtenem twe houe landes. 40

Dyt hebbet de heren van Dorſtad van Enem van[a]) Hertogen to brunſwik to lutteken Eghelſem XII houe landes ane vorwerk to mit[b]) Eghelſem XI houe landes to heymſtede twe houe landes to eſterlafforde VIII houe landes to weſterlafforde twe houe landes to Cochinge twe houe landes to pychelſem III houe landes to vorden two houe to weverlinge XVIII houe landes to apelderſtede III houe to weſtenen ene houe to lindem ene houe vñ enen hof to lutteken dengte IX houe landes to uendorpe

†) Wahrscheinlich im Jahre 1318. 45

*) Die Worte „to aderſem eluen houe landes" sind von derselben Hand über der Zeile hinzugefügt. **) Die Worte *Dat gantze — houe* sind durchstrichen. ***) Die Worte *tho ſtockem — landes* sind durchstrichen.

a) *van* muss ausfallen. b) *mit* muss ausfallen.

ſcholde we on vor Jowelken morghen roeghen vñ gherſten gheuen eynen verdingh vor Jowelken morghen
wetes vif lod vor Jowelken morghen haueren eynen haluen verdink Lepe dar ok wat ouer dat wy dar
mer beſeyd hedden des ackers de to Sladum hort dat ſcholden ſe vns betalen in morghetal alſe vor ghe-
ſcreuen is.. Were ok dat vnſe here Biſſcûp Gherd vñ Biſſcûp Johan ſyn Coadiutor edir vnſes heren
5 Biſſcûp Gherdes nakomlinghe edir dat Capitel wan neyn Biſſcûp en were des Slotes Sladûm nicht enloſeden
to tiden alſe vorgheſcreuen is. ſo mochte wy vnſes vor gheſcreuenen gheldes bekomen mit ſate des Slotes
Sladûm vnde mit alle deme dat dar to hort mit weme wy konden vnde mochten de des Stichtes to hilden-
ſem man weren. ane vorſten Greuen heren vnde ane Stede. Vnde mit weme wy vnſes gheldes denne alſo
bequemen de ſcholden ſe indat Slod ſetten alſo ſe vns dar an ghe ſad hebbet vñ ſcholden on alſodanne ver-
10 waringhe don mit breuen vñ ſe on wedir alſe ſe vns vñ wy on ghedan hebbet. Ok ſcal dit vorghe-
ſcreuene Slod Sladem vnſer heren Biſſcûp Gherdes vñ Biſſcûp Johans ſyns Coadiutors vnſes heren Biſſcûp
Gherdes nakomlinge vñ des Capitels wan neyn Biſſcûp en were open Slod weſen to all oren noden vñ
wedir aller malken. Vnde wy ſchullen vñ willen vnſe heren Biſſcûp Gherde vñ Biſſcûp Johanne ſynen
Coadiutor vnſes heren Biſſcûp Gherdes nakomlinghe dat Capitel de Domheren ſament vñ byſunder vñ de
15 ore vor ſchaden bewaren van dem Slote Sladum vnde dar wedir to vnde der nicht vorvnrechten vñ ſchullen
vñ willen ore gheleide vñ velicheit orer ſtraten holden vñ nicht vorbreken van deme Slote Sladum. vñ dar
wedir to.. Were ok dat vnſe heren Biſſcûp Gherd Biſſcûp Johan ſyn Coadiutor vnſes heren Biſſcûp Gherdes
nakomlinghe edir dat Capitel wan neyn Biſſcûp en were orleghen welden van dem Slote Sladum ſo ſcholden
ore amptlude de ſe dar vp ſendeden vns erſt verwiſſenen vor ſchaden vñ vnvoghe alſe yd redelik were. vñ
20 ſcholden vns vredegûd gheuen vnſes plochwerkes vor deme Slote wûr wy dat vynden konden in der viende
lande Ok ſo ſchullen ſe bekoſtighen portenere Tornlude vñ wechtere de wile ſe dar van orlegheden.. Were
ok dat dit vorſcreuen Slod Sladum vor loren worde des god nicht en wille ſo ſcholden ſe vnde wolden van

---

VI houe landes to ſottherem IIII houe landes to witmere twe houe to wideneſbuttele vif houe landes to wackem I houe
to helunde II houe to hokbarde III voder wines to welde III houe landes.

25 Dit het de Edel her Cord van Dorſtad ir erbeidet van den heren van brunſ̃ vñ lûnenborch eluen houe to vreden vndir lechten-
berge vñ enen hof to iechtenberge mit dem lutteken torn twe houe to varendorpe vnd dat gantze dorp empelde an II houe **)
Den tegheden to groten wenthuſen vñ den teygheden lo lère vñ to pedelitze vele holtes dat dar het dat grote hold dat het an ſik
ſeſtich mergen vñ en hold dat het de perwin Dat horet to dem dorpe ſo is dar en holt blek dat het an ſich IIII morghen
vñ ſeſtich Det lene we heren van Dorſtad So is dar en holt dat het dat ghiflen holt dat het an ſik veſtich merghen ſo is dar
30 en holt dat het dat lerken veld dat het an ſik twolf morgen ſo is dar en holt dat het de Dûm dat het an ſik ſes morgen. ſo is
dar en holt dat het de vrentzingdeil ſo is dar en holt dat het dat Delken holt ſo is dar en holt dat het ſo is dar en holt
dat het dat moien holt.

Dit hebbe we heren van Dorſtad van den heren van brunſwik den tegheden to hiwende vñ enen hof to offendorpe vñ ſeuen[1])
kotheue vñ ene viſcherige de geld twolf ſchillinge vñ wiſche vñ achte worde to woderſlene ſeuen houe landes[2]) vñ IX hŏne vñ
35 det kerkien to ghemerſleue den haluen tegheden hi aluenſleue. den tegheden to[3]) Ederſbutle. twe worde vñ II heue landes[4])
to detmerode. Det kerklen to ſcallinge.[5]) den tegheden to ierkſem[6]). vñ den halnen tegheden to otmerſlene. vñ det dorp
half ronowe. vñ ſes houe landes to[7]) wederſleue. vñ dat kerklen to[8]) wederſlene. vñ I hone, vñ vertich houe landes to[9])
brandeſleue vñ enen wal twe wiſche enen bomgharden vif worde ene molen vñ en witblek. to Emerſleue ene wiſche vnde en
witblek. Den tegheden to ghermerſleue.[10]) den tegheden over verten houe landes to ſcheninge. Den tegheden to retzeling.[11])
40 enen hof to ghûnderſlene ene[12]) houe vñ enen hof to vmmendorpe. her heidenrik van ierkſem III hone landes to brandeſleue.
Reneke van brandeſleue de molen vñ enen hof to brandeſleue. hillebrand van vmmendorpe ene houe to ſehuſen vñ ene I houe to
emeringe. Den tegheden to dem voghelſang vor varſfeld den het en gehat her borchard van bertenſlene.

Von derselben Hand ist Folgendes über die Zeilen geschrieben: [1]) Ueber „offendorpe vñ ſeuen" steht: „godeke van varſfeld."
[2]) Ueber „ſeuen houe landes" steht: „Erik van gaterſleue." [3]) Ueber „den tegheden to" steht: „her iorden van dem campe."
45 [4]) Ueber „vñ II houe landes" steht: „herman van brunſrode." [5]) Ueber „ſcailinge" steht: „de ven brunſrode". [6]) Ueber „tegheden
to ierkſem" steht: „heneke van aluenſleue". [7]) Ueber „vñ ſes hone landes to" steht: „gheuerd van orden". [8]) Zur Seite von
„dat kerklen to" steht: „hans winhacke." [9]) Ueber „vertich houe landes to" steht: „de ſchenken van emmerſlene." [10]) Ueber
„to ghermerſleue" steht: „her ludelef van eſbeke." [11]) Ueber „Den tegheden to retzeling" steht: „her borchard van berwinkel."
[12]) Ueber „ghûnderſleue ene" steht: „Cord van vmmendorpe."

ſtund an mit vns der Jenner viend werden de dat ghewunnen hedden vñ des ichte der de ſek des vnder wûnden vnde en ſcholden ſek mit den nicht ſônen noch vreden ſe en hedden vns erſt des Slotes weder ghe-hulpen eder vnſe vorgheſcreuen gheld weder ghegeuen to tiden vñ in ſtede alſe vorgeſcreuen is. ſe ſcholden vns ok de ghulde de to deme Slote hort bekrechtighen helpen alſo ſe vorderſt mochten went ſe vns vnſe gheld wedir ghegeuen hedden alſe vorgheſcreuen is. worde on ok dat Slod Sladum denne weder wodanne wys dat to queme dat ſcholden ſe vns wedir antwerden alſo langhe went ſe vns vnſe gheld wedir ghegeuen hedden alſe vorgheſcreuen is.. Were ok dat vns Jemant vorvnrechten wolde dat ſcholde wy on vorkûndighen en konden ſe vns den bynnen verwekenen neiſt der vorkûndinghe nenes rechten helpen ſo mochte wy vns vnrechtes irweren van deme Slote Sladum vnde dar wedir to wan ſe vns ok rechtes helpen konden dat ſcholde wy nemen.. Were ok dat vnſe Heren Biſſcup Gherd Biſſcup Johan ſyn Coadiutor edir vnſes heren Biſſcup Gherdes nakomlinge eyner meynen bede ouer eyn quemen mit deme Capitelle to der bede ſcholden de lude gheuen de in dat gherichte to Sladum horet alſe yd redelik were vñ de ſcholde wy on truwelken vtvorderen helpen To merer wyſſenheit aller vorſcreuenen ſtucke ſette wy on Teyne vnſe vrûnd to borghen der eyn Jowelk louet in ſynem ſunderken breue Were dat der Jenich aff ghinge van dodes weghen bynnen duſſer tijd wû vakene dat ſchûde ſo ſcholde wy vñ wolden bynnen verwekenen dar neyſt alſo wy dar vmme ghemant worden on eynen anderen borghen vnſer vrûnt in des ſtede ſetten de ſcholde louen in ſynem ſunderken breûe in aller wyſe alſe de vore ghedan hedde Alle duſſe vorgheſcreuenen ſtucke vñ eyn Jowelk loûe wy Gûmprecht van Wantzleue Cord Boſſe vnde Boſſe brodere van der Aſſeborch vor vns vñ vor vnſe eruen den Erghenanten vnſen heren Biſſcup Gherde vñ Biſſcûp Johanne ſynem Coadiutor vnſes heren Biſſcup Gherdes nakomlinghen vñ deme Capitelle wan neyn Biſſcûp enwere ſtede vñ vaſt to holdende ane alle liſt in guden truwen Duſſes to bekantniſſe hebbe wy vnſe Ingheſeghele ghe henget laten an duſſen breff Na godis bort duſent dre hundert Jar in deme Seſſe vñ neghentigheſten Jare in Sunte Thomas dage des hilgen Apoſtels.

K. O.

Wy Walther Edelle van dorſtad bekennet[1]) openbare mit duſſem breue beſegelt mit vnſem[2]) Ing̃ dat wy hebben ghelouet vñ louet[3]) in truwen ſulf tegede borge der vnſir iowelk louet in ſinem ſunderken breue vor Gumprechte van Wantzleue Curde Buſſen vñ buſſen brodere van der Aſſeburg[4]) vñ ore[5]) eruen Den Erwerdigen vnſen[6]) heren biſſcup Gherde van hildenſem Biſſcup Johanne van paderborne ſinem Coad-iutor[7]) vnſes[8]) heren biſſcup Gherdes nakomlinge[9]) vñ dem Capitele wan neyn biſſcup were, alſus dat on duſſe[10]) vorgeſcreuen van Wantzleue vñ[11]) van der Aſſeburg vñ ore eruen alle ſtucke holden ſcullet[12]) de ſe on vorbreuet vnde beſegelt hebbet vppe dat Slod Sladum, Were dat on in alleden ſtucken edir orer Jengem ſunderken ienich brake worde vñ wy[13]) dar vmme ghemant worden ſo ſcolde wy vñ wolden[14]) bynnen verteynachten neiſt der maninge komen in de Olden ſtad hildenſem[15]) vñ holden dar eyn recht inleger dar nene nacht buten to benachtende de brake were on erſt degere vñ al[16]) irvullet[17]) edir wy deden[18]) dat mit orem willen Datum Anno dominj M̊ CCC̊ nonageſimo ſexto.

Neun andere sonst in allen Stücken mit obiger gleichlautende Original-Urkunden zeigen ausser Abweichungen in dem Dialecte und der Orthographie nur folgende Verschiedenheiten:

[1]) „Ek Aſſchwin van dem ſtenberge Riddere bekenne". 1. — „Ek Hinrik van dem Steynberghe Riddere bekenne". 2. — „Ek Borchard van dem Steynberghe Riddere bekenne". 3. — „Ek Sinerd van Rotzinge Riddere bekenne". 4. — „Ek Hinrik van Schwichelde Riddere bekenne". 5. — „Ek Aſſchwin van Saldere bekenne. 6. — „Ek Hilmer van Oberghe hern Hilmars ſone bekenne". 7. — „Ek Borchard van Bortuelde Hern Ghenerdes ſone bekenne". 8. — „Ek Alard van Borchtorpe bekenne". 9. — [2]) Die neun Urkunden lesen: *mynem* statt *vnſem*. [3]) Sie lesen: „ek hebbe ghelouet vñ lone" statt *wy — louet*. [4]) Die acht letzteren Urkunden lesen: „van der Aſſeburg brodere" statt „brodere van der Aſſeburg". [5]) Dieselben lesen: *vnde vor ore* statt *vñ ore*. [6]) Die neun Urkunden lesen: *mynen* statt *vnſen*. [7]) *ſinem Coadiutor* fehlt. 1. [8]) Die neun Urkunden lesen: *myns* statt *vnſes*. [9]) *nakomlingen*. 1. [10]) Die acht letzteren Urkunden lesen *de* statt *duſſe*. [11]) In ebendenselben fehlt *vñ*. [12]) Die neun Urkunden lesen: „holden ſcullen alle ſtucke" statt *alle — ſcullet*. [13]) Dieselben lesen: *ek* statt *wy*. [14]) Dieselben lesen: „worde ſo ſcolde ek vñ wolde" statt *worden — wolden*. [15]) Die acht letzteren Urkunden lesen: *to hildenſem*. [16]) Dieselben lesen: *genſliken* statt *degere vñ al*. [17]) Die neun Urkunden lesen: *wedirdon* statt *irvullet*. [18]) Dieselben lesen: *ek dede* statt *wy deden*.

156. Die Gebrüder von Lobeke verkaufen dem Hans Hovesche zwei Höfe zu Gross-Banratz *) mit Gericht — 1397, den 20. Januar. K. O.

Wy Vicke vn̄ Johan brodere ghe heten de Lobeken. ſakewolden. Wipert van me Lobeke medelouere vn̄ vnſe eruen Bekennen an deſſem openen Breue. dat wy hebben vor Coſt. to enem rechten erue Cope. hans houeſchen vn̄ ſinen eruen vſe twe hôue. to groten Banderatze myd allerleye rechte richte nûd vn̄ to behoringe. alz wy de vrygeſt be tzeten hebben bed an deſſen dach. vor eluen mark penninge de vns hans rede wol to danke be red heft vn̄ an vnſe nûd ge komen ſint. Vn̄ deſſer twier hôue myd aller to behoringe wil wy vn̄ vnſe eruen En vn̄ ſinen Eruen rechte warende weſen vor alden de vor recht komen willen wanne vn̄ wor En des be hôff js Dyd Loue wy vorben̄. Vicke vn̄ Johan. ſakewolden. Wipert medelouere alle ge heten brodere van me lobeke vn̄ vnſe Eruen deſſem Ergen̄. hanſe houeſchen. vn̄ ſinen Eruen vn̄ vorgreten ſiner huſvrouwen vn̄ den Jennen de deſſen breff hebben myd ſinem willen vn̄ ſunder ſine wedder ſprake In gûden truwen myd ener ſamden hand ſtede vaſt to holende Ane alle Argeliſt hulperede eder Nye vunde de vns to vromen mogen komen vn̄ En to ſchaden To ener groteren tuchniſſe vn̄ to Ener Beteren be wiſinge ſo hebbe wy Ergen̄. vicke vn̄ Johan ſakewolden wypert medelouere vnſe rechten Ingezegele myd willen vn̄ myd witſcap ge henget laten An deſſen Breff De geuen vn̄ ſcreuen Is na godes Bord Drûtteynhundert Jar An den ſeuen vn̄ Negentigeſten Jare An deme hilgen dage Sunte Fabianus vn̄ Sebaſtianus Dage der hilgen Mertelere.

157. Burchard von der Gartow verschreibt den Gebrüdern Nicolaus und Heinrich von Hachede 30 Mark Pfennige nebst Zinsen in seinem Burglehen zu Lauenburg †). — 1397, den 2. Februar. K. O.

Ik Buſſe van der ghartow Bekenne in deſſen breue vor alſweme Dat ik mit mynen rechten eruen ſchuldich byn rechter ſchult Den beſchedenen luden Claweſe. vn̄ heyneken. broderen gheheten van hachede.

*) Ein dritter Hof zu Banratz gehörte auch den von Lobeke.

Johann von Lobeke verpfändet einen Hof zu Banratz dem Heine Ribe. — 1371, den 27. December. K. O.

Omnibus preſens ſcriptum cernentibus Ik ioban van lobeke Johannes ſone vn̄ mine rechten eruen hebbet v(or)ſet heynen riben vn̄ ſinen rechten eruen einen hof to bandraſe dar h .... vppe ſit mit allerleye rechte alſo alſe min veder heſt mi ghe eruet vor VII mark pennighe de ik vn̄ mine eruen rede vppe boret hebbet. ok ſo mach ik Johan van Lobeke vn̄ mine rechten eruen deſſen vor benomeden hof wedder loſen vmme deſſe vor benomeden ſonen mark dit loue ik Johan van Lobeke In truwen ſake wolde mit minen vedderen gerlich van lobeke her boldewines ſone des ridderes vn̄ hinr̄ van iobeke her gerlich [1] ſone des ridderes mede loneres heynen riben vn̄ ſinen rechten eruen In truwen vn̄ ik willes em werende weſen vor alden iennen de vor recht komen willen vn̄ den ie(nnen) de deſſen bref mit willen vn̄ mit wiſcop hebben to ener grotere betuginghe ſo hebbe we gehenget vnſe Ingeſ̄ vor deſſen bref Datum anno domini M CCC LXXI in die Johannis apoſtoli et ewangeliſte.

†) Frühere Urkunden über Burgmannen und Burglehen zu Lauenburg und Ratzeburg und über die Zölle zu Möllen und Lauenburg, von denen der letztere wenigstens zum Theile als Burglehen erhoben wurde, sind folgende:

1. Henneke von Crumesse erklärt, von dem Herzoge Erich von Sachsen-Lauenburg 300 lübeckische Mark empfangen zu haben, um damit sein Erbe einzulösen, und vermittelst dieses ein Burglehn auf dem Schlosse Ratzeburg zu besitzen und zu bewahren. — 1355, den 15. December. K. O.

ik henneke van Crumeſſe bekenne vnd betughe in deſſem breve dat ik vnd mine erven minem heren hertoghen Erike to ſaſſen vnd ſinen erven be ſitten ſcal en borchlen vp dem hus to Razeborch. dar vmme heſt mi min vorbenomde here gheven drehundert lubiſche mark. dar ſcal ik min erve mede in loſen vnd ſcal dem erve dat ik mit deſſen drehundert marken in loſe. dat borchlen trwliken. alſ borchlens recht is to ewighen tiden bewaren ſunder arghelist. van deſſen vorbenomden drehundert marken lubiſch heſt mi min vorbenomde here anderhalfhundert mark lubiſch rede beret vnd de andern anderhalfhundert mark lubiſch ſcal he mi bereden to winachten negheſt to komende mit reden penninghen. weret dat he des nicht en dede ſo ſcal he mi vor de ſuluen anderhalfhundert mark alle Jar to nyen Jares daghe gheven veſteyn lubiſche mark .. alſo langhe bet he mi de anderhalfhundert mark berede. vnd de ſcal ik vort in min erve keren. deſſe vorſcrevene ſtucke love ik henneke van Crvmeſſe vnd mine erven

[1]) Diese Lücke ist auch im Manuscripte gelassen.

vnde eren rechten eruen Drittich mark pennynghe De ſe vte mynem Borchlene to louenborch na iaren. vñ na tyden. mit rente de darvore boren mach. opboren ſchullen alſe hir na ſchreuen ſteit To deme erſten alſo to pynxſten nů negheſt to kůmpt teyn mark op to borende van den erſten pennynghen mynes vorſechten borchlenes. ſunder hinder, vurder to deme anderen pynxſten dar negheſt echtes teyn mark dar vt to nemende mit twen marken De vor de ſummen denne mach boren to rente vurder to pynxſten de dar

---

minem vorbenomden heren hertoghen Erike to ſaſſen vnd ſinen erven in guden truwen ſunder arghelíſt ſtede vnd vaſt to holdene vnd hebbe to tughe min Ingheſeghel an deſſen bref ghe henght. ghe gheven to ſtekeborch na godes bort drutteynhundert Jar in dem vif vndveſtigeſten Jare des dinghſedaghes na ſunte lucien daghe.

2. Die Herzöge Albrecht und Erich von Sachsen-Lauenburg schenken mit Bewilligung des Bischofs Wipert von Ratzeburg 15 Mark lübeckischer Pfennige jährlicher Hebung aus dem Zolle der Stadt Möllen der Vicarie in der Kapelle des heiligen Kreuzes bei Bergedorf, zu deren Errichtung und Gründung ihr Vater, Herzog Albrecht, kurz vor seinem Tode 10 Mark lübeckischer Pfennige jährlicher Hebung aus demselben Zolle angewiesen hat, und behalten sich, ihren Erben und Nachfolgern das Patronatrecht über die Vicarie vor. — 1359, den 21. April. K. O.

Iu nomine domini amen Albertus et ericus fratres Eiuſdem gratia. Duces ſaxonie weſtfalie et angarie ad perpetuam rej memoriam. Cum alias felicis recordationis albertus diuina gratia quondam dux Saxonie. pater noſter, pio ductus affectu, volensque cultum ampliare diuinum, redditus. decem marcarum lubicenſium denariorum in theloneo opidi noſtri Molne raceburgenſis dyoceſis ad vnam perpetuam vicariam in capella ſancte crucis prope opidum noſtrum bergherdorpe dicte Raceburgenſis dyoceſis erigendam Seu fundandam nomine dotis applicuerit ſeu aſſignauerit, vt ex teſtimonio didicimus fidedigno. Huiuſmodique affectus interueniente morte predicti quondam patris noſtri propoſitum minime ſortitus ſit effectum. Ne tamen tam pius affectus debito fine defraudetur in detrimentum cultus diuini quem deſideramus adaugeri. Nos matura deliberatione Sanoque conſilio et vnanimi conſenſu prehabitis redditus quindecim marcarum eorundem lubicenſium denariorum de dicto theloneo in Molne in quolibet beati michaelis archangeli feſto ab illo qui pro tempore dicto theloneo preſuerit. non obſtante eiuſdem thelonei lacacione vel obligatione quacunque facta vel facienda quibuſcunque vel cuicunque in toto vel in parte ſingulis annis perpetuo percipiendos expedite ad perpetuam vicariam ſecundum et ſupra affectum ſeu uoluntatem eiuſdem quondam patris noſtri ſepedicti ad honorem dei omnipotentis, eiuſque glorioſe matris virginis marie ſanctique iohannis apoſtoli et ewangeliſte. beate marie magdalene. ſanctorum trium regum ac omnium ſanctorum ob peccatorum noſtrorum remedium, anime matrisque quondam noſtre beate Salutem ac etiam patris memorati de conſenſu et uoluntate venerabilis in Chriſto patris ac domini domini wiperti Raceburgenſis Eccleſie Epiſcopi infraſcripti decretum ſuum preſentibus interponentis applicuimus et aſſignauimus et preſentibus applicamus et aſſignamus Renunciantes nichilominus omni contradictioni et excepcioni ac beneficio reſtitutionis in integrum nobis aut alteri noſtrum in poſterum competentibus quoad irritacionem premiſſorum perpetuam ac eciam temporalem. Volentes nichilominus vt preſbiter qui pro tempore ad eandem vicariam fuerit per nos aut heredes veros et legitimos ſucceſſores noſtros apud quos iuſpatronatus eiuſdem vicarie prepetuis temporibus volumus remanere preſentatus. Et primo vir diſcretus Dominus Bernardus Yode noſter capellanus quem ob virtutes ſuas et propter deum veſtre paternitati inſtituendum in eandem, ad eandam vicariam canonice preſentibus preſentamus, officium diuinum propter quod confertur eccleſiaſticum beneficium tempore debito per ſe aut miniſtrum ydoneum legitimis inpedimentis ceſſantibus, abſque curati in bergherdorp preiudicio et ad eiuſdem curati voluntatem racionabiliter exequatur cui quidem curato nolumus aliquatenus in oblacionibus aut denarijs votiualibus preiudicium aliquot per preſentem vicarie erectionem ſeu fundationem noſtram generarj. Vt autem omnia et Singula premiſſa perpetuis temporibus inuiolabiliter perſeuerent preſentes literas conſcribi iuſſimus et Sigillorum noſtrorum appenſione communirj. Teſtes huius rei Sunt viri diſcreti et honeſti domini. ludolfus in molne et hermannus in bredenuelde Eccleſiarum rectores. necnon fideles noſtri. hartwicus et conradus fratres dicti de ritzerow famuli et alij plures teſtes fide digni. Dictionem vero videlicet preſentatus. interlineariter poſitam Supra XIIII^am^ lineam. inter dictiones. remanere. et Et primo approbamus non vicio ſed errore. Acta Sunt hec et data ſub anno domini. M°. CCC°. LIX°. ipſo ſancto die paſche in opido noſtro molne ſepedicto. Et nos wipertus dei et apoſtolice ſedis gracia Epiſcopus raceburgenſis Eccleſie ſupraſcriptus. huiuſmodi fundacionem iuſtam racionabilemque comperientes, ipſam ad ordinacionem preſentem in omnibus et Singulis ſuis clauſulis modis et condicionibus ſuis ſuperius expreſſis gratam et ratam habentes. predictos. XV. marcarum redditus ut premittitur de poteſtate temporali ad libertatem et defenſionem eccleſiaſticam tranſferimus prefateque vicarie in eadem ſancte crucis capella erecte ſic ut premittitur applicamus et aſſignamus ac auctoritate ordinaria in nomine domini in hiis ſcriptis confirmamus. ac in ſignum noſtre ratihabicionis et confirmacionis omnium et Singulorum premiſſorum decretum noſtrum preſentibus interpoſuimus quas ſigillo noſtro iuſſimus ſimiliter ſigillari. anno. die quibus ſupra. Sed in loco noſtro cathedrali raceburch hora quaſi veſpertina.

3. Bertamm Zabel gelobt, treuer Burgmann des Herzogs Erich von Sachsen-Lauenburg wegen der 25 Mark jährlicher Gülte sein zu wollen, womit derselbe ihn belehnt hat. — 1365, den 6. August. K. O.

echtes denne negheft na volghet de leften teyn mark to nemende vte myneme velen fechten borchlene mit ener mark dar fulues vore to rente Vñ weret Dat Clawefe vñ heyneken edder eren eruen an deffer vorbenomden beredinghe Jenich brok wurde van krighes weghen. edder in welker mate dat fchude. fo fchullen fe. edder ere eruen Des io nenen fchaden hebben. Vñ wan my denne dat erfte ghelt mach vte mynem 5 vorbenomden borchlene boren. Dat fcullen fe funder twiuel vpboren. alfe uele alfe en noch na ftande

Ic Betheman tzabel Bekenne vnd bethueghe openbar in deffem breue. Dat mic min here Hertogh Erik van Saffen belenet heft. mit vifvndtwyntech marc gheldes. Dar fcal ic vore vnde wil. fin truwe holde Borchman wefen.. bvwen vnd beftten. dat. na borchlenes rechte. wor vnd wan he mi dat v̄t wyfet.. Des is min inghefeghel hir to henght. Na godes bort. Dritteynhvndert iar In dem vif vnd feftechftem iare Des mit wokens vor funte Laurentius daghe.

10 **4. Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg stiftet mit Zustimmung seiner Mutter Agnes eine Vicarie beatae Katharinae in der von seinem verstorbenen Vater Erich mit Bewilligung des Bischofs Heinrich von Ratzeburg bei der Domkirche daselbst erbauten Capelle und beschenkt sie mit 30 Mark lübeckischer Pfennige, jährlich aus dem Salzzolle zu Lauenburg zu entrichten, nachdem daraus zuvor 600 Mark für seine Burgmannen in jedem Jahre erhoben sein werden. Er behält sich, seinen Erben und Nachfolgern das Patronatrecht vor und das Recht, jene 30 Mark Rente mit 300 Mark lübeckischer**
15 **Pfennige abzulösen. — 1380, den 17. März.**

Bischof Gerhard von Ratzeburg bestätigt obige Stiftung. — 1387, den 4. Mai. **K. 0.**

In nomine Domini amen. Ad perpetuam rei memoriam. Gherardus dei et apoftolice Sedis gracia Epifcopus Razeburgenfis. Vniuerfis Chrifti fidelibus ad quorum noticiam prefencia peruenerint. Salutem in Domino fempiternam. Cum a nobis petitur quod iuftum eft et honeftum. tam ordo racionis quam vigor exigit equitatis. vt id fauoribus graciofis profequamur. Hinc eft quod pre-
20 fentes uofcere volumus et pofteros non latere. quod cum dudum felicis memorie Illuftris Ericus dux Saxonie. Angarie. et Weftphalie. de beneplacito et confenfu. eiufdem memorie noftri predecefforis. Epifcopi Razeburgenfis, necnon.. Prepofiti et.. Prioris qui tunc fuerunt. ac Capituli ecclefie noftre Razeburgenfis. quandam Capellam verfus plagam auftralem. eidem ecclefie noftre. annectendo pro quodam beneficio ecclefiaftico perpetuo. Seu vicaria perpetua inftauranda. In honorem Beate katherine virginis et martiris. duxerat fabricandam. Idem tamen quondam Ericus Dux illuftris. morte preuentus. huiufmodi beneficium ecclefiafticum. feu vicariam
25 perpetuam. minime inftaurauit. Propter quod Illuftris princeps dominus Ericus Junior Dux Saxonie. Angarie. et weftphalie. eiufdem quondam Erici Ducis filius heres et fucceffor legitimus. cupiens fui quondam genitoris pium prepofitum ut tenetur. laudabiliter adimplere. prehabita matura deliberacione fuis cum fidelibus. et accedente pleno confenfu Illuftris Duciffe. Domine Agnetis fue genitricis. et dicti quondam Erici Ducis conthoralis. de redditibus annuis Triginta marcarum denariorum lubicenfium. huiufmodi beneficium feu vicariam dotando in premiffa capella falubriter inftaurauit. prout hec in et ex literis fuis auctenticis. de et fuper
30 premiffis omnibus confcriptis plenius dinofcuntur contineri. quarum tenor de verbo ad verbum fuit et eft talis.. In nomine Sancte et indiuidue trinitatis amen. Ad perpetuam rei memoriam. Ericus dei gracia Dux Saxonie. Angarie. et weftphalie. Omnibus ad quos in perpetuum prefentes litere peruenerint. Salutem in domino. et prefentibus fidem indubitam adhibere. Quoniam que geruntur fub tempore ne fimul labantur cum tempore neceffe eft ea fcripture teftimonio perhennare. Dudum fiquidem recolende memorie. Ericus Dux Saxonie pater nofter felici motus affectu. quandam capellam ad auftralem plagam ecclefie Razeburgenfis. de
35 confenfu Reuerendi in Chrifto patris Domini.. hinrici Epifcopi Razeburgenfis erexit et edificari fecit. et in eadem capella perpetuum beneficium ecclefiafticum votiue fundare inftaurare et dotare difpofuit et vtique voto fatiffeciffet nifi infperate mortis dies. eius pium defiderium preueniffet. Nos autem qui eidem patri noftro in dignitate principatu et honore fuccedimus dignum arbitramur et racioni confonum. ut tam pia defideria eius. effectui debito falubriter mancipemus. Diligenti igitur cum fidelibus noftris deliberacione prehabita. ac pleno et expreffo confenfu genitricis noftre kariffime Domine Agnetis Duciffe faxonie accedente. ad honorem
40 omnipotentis dei eiufque intemerate genitricis femperque virginis Marie. ac Beate katherine martiris. ac diuini cultus ampliacionem vicariam vnam perpetuam et Beneficium ecclefiafticum de nouo creamus et inftauramus in capella fupradicta. ac ipfam vicariam cum redditibus Triginta marcarum denariorum lubicenfium. dotamus Quas vicarius qui pro tempore prefuerit in quolibet anno. de falis theolonio noftro in Louenborgh. Poftquam fexcente marce. ad noftrorum vfum caftrenfium extorte fuerint libere et integraliter fubleuet atque tollet. Si autem nos aut fucceffores noftri a folucione redditunm predictorum vellemus aliquando releuari. Nos poft-
45 quam Trecentas marcas denariorum lubicenfium realiter folueremus. aut fucceffores noftri realiter foluerent nollemus extunc ad folucionem eorundem redditunm amplius obligari. et predictarum pecuniarum fumma. in certos et fixos redditus per vicarium eiufdem vicarie. de confenfu Epifcopi Razeburgenfis. qui foret. pro tempore conuerti deberet. confilio noftro aut fucceforum noftrorum mediante. Jus quoque prefentandi ad predictam vicariam nobis et heredibus ac fuccefforibus noftris perpetuo referuamus. hoc faluo. quod Domina agnes mater noftra kariffima fingulis vacacionum temporibus quibus vixerit. ad eandem vicariam clericum ydoneum
50 prefentabit. Vicarius eciam eiufdem vicarie diuinis officijs more aliorum vicariorum in ecclefia Razeburgenfi. intereffe debebit. Diebus infuper vacantibus. has miffas per vicarium ipfum cupimus celebrari. die dominica de Trinitate. ferija. Secunda pro defunctis.

bleuen waz Des se nicht vppe boret hadden an desser vorbenomden summen. vn̄ Rente Dat loue ik Busse vornomet vor mik vn̄ vor myne eruen Den vorbenomeden Broderen Clawese vn̄ Heyneken vn̄ eren rechten eruen Stede vn̄ vast in ghuden truwen to-holdende To ener groteren betughinghe hebbe (ik) myn inghel an dessen bref ghehenghet laten De gheuen is na godes Bord (dritteyn) hundert iar In deme Seuen vn̄ neghentighesten iare In vnser leuen vrouwen daghe to lichtmissen. 5

158. Der Rath und die gemeinen Geschworenen der Stadt Uelzen stellen einen Revers aus, dass die von den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg wegen der denselben von der Mark Brandenburg und der Stadt Lüneburg drohenden grossen Gefahr in Besitz genommenen Thore der Stadt Uelzen, nämlich das Lüneburger- und das Veerszer-Thor, ihnen zum Behufe der Herzöge von diesen ausgeantwortet und anbefohlen worden sind. Sie geloben, den Herzögen die beiden Thore und die Stadt offen 10 zu halten, ihnen in allen Nöthen behülflich zu sein und kein Bündniss noch Einigung gegen sie und deren Unterthanen mit jemandem zu schliessen. — 1397, den 27. Februar. K. O.

WE de Rad vnd de ghemeynen sworen der stad to vllessen bekennen openbare in dessem breue dat vns vnse leuen gnedighen heren. hertoge Bernd vnd hertoge hinric. hertogen to Brunswich vnd to Luneborch. hebben geantwordet. vnd beualen. to orem behoue. de doer orer stad vllessen. alze dat Luneborgher 15 dor. vnd dat vertzingdor. de ze vmme grotes vruchten vnd warnynghe willen der Marke vnd der stad Luneborch Inghenomen hadden In desser wyze dat we on de vorbenomden dor vnd ore stad vllessen schullen vnd willen open holden to alle orem behoue wan ze dat von vns esschen edder esschen laten ane Jenegherleyge hinder edder vortoch. vnd we schullen vnd willen on truweliken behulpen wezen to alle

Tercia de sancto Auswero. Quarta de sancta katherina. Quinta de corpore Christi. Sexta de sancta Cruce. Sabbato de perpetua vir- 20 gine Maria. nisi aliquo dierum predictorum legitime fuerit impeditus. Vt autem premissa omnia et singula perpetuam obtineant firmitatem. Nos Ericus et Agnes predicti presentes literas sigillis nostris ex certa sciencia iussimus communiri. Datum Louenborgh. Presentibus nostris fidelibus. Wasmodo scacken Milite, Bethemanno Taabel. et Bossone de Ghartow famulis et alijs pluribus fide dignis. Anno dominj Millesimo CCC LXXX ipso die Ghertrudis virginis perbeate. Verum quia nomine Dominj Erici Ducis. et Domine Agnetis Ducisse. sue genitricis predictorum. pro approbacione et confirmacione huiusmodi Beneficij seu vicarie nobis exstitit 25 humiliter supplicatum. Nosque attendentes. supplicacionem ipsam. fuisse et esse iustam. ac consonam racioni. diuinumque cultum nostris temporibus adaugeri cupientes. huiusmodi beneficium ecclesiasticum seu vicariam ipsam perpetuam. quoad omnes et singulos articulos premissarum literarum. gratam et ratam habentes. ipsum seu Ipsam. nostra auctoritate ordinaria. approbauimus et confirmauimus. et nichilominus presencium nostrarum patrocinio literarum approbantes. in nomine dominj firmiter confirmamus. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum Actum et Datum in Capella Curie nostre Schonenberghe. Anno dominj Millesimo 30 CCC LXXXVII sequenti die post festum Inuencionis Sancte Crucis. Presentibus dilectis nobis. Nicolao decano ecclesie gustrowensis. Thiderico Schiltsten. Johanne hoppener. et Alberto de Reen Clericis nostris testibus ad premissa.

5. Herzoginn Agnes von Sachsen-Lauenburg und ihr Sohn Erich weisen in einem Schreiben an den Bischof Heinrich von Ratzeburg der Vicarie des Altars beatae Katharinae in der Capelle des Domes zu Ratzeburg, welche von dem versterbenen Herzoge Erich gegründet worden ist, 30 Mark jährlicher Einkünfte in ihrem Salzzolle an, welche, sobald die Burgmannen zu 35 Lauenburg ihre Einkünfte daraus erhalten haben werden, entrichtet werden sollen. Die Herzoginn, der, so lange sie lebt, das Patronatrecht gebührt, präsentirt zur Vicarie ihren Capellan Hermann von Oldesloe. — 1380, den 17. März. K. O.

Venerabili in Christo patri ac domino. domino Hinrico razeborgensis ecclesie Episcopo.. Agnes dei gracia. Ducissa saxonie angarie et westfalie et Nos Ericus eadem gracia nostre matris gaudens titulo. cum debita in Domino reuerencia karitatem.. Vestre paternitati de qua plene confidimus Innotescimus per presentes.. Quod ob remedium animarum nostrarum. etiam nostrorum et pro- 40 genitorum. triginta marcarum reddituum de nostro Theolonio salis. postquam. nostri Castrenses in louenborch suos redditus sustulerint. ad vicariam altaris beate katherine virginis in capella ecclesie razeborch. per patrem nostrum Ericum felicis memorie fundata. libere et perpetue recipiendos annuatim voluntarie assignamus.. Ad quam vicariam. Nos Agnes. cui. Jus patronatus cedere debebit Suo tempore.. Discretum virum Hermanuum de Odeslo capellanum nostrum. pure propter deum duximus presentandum.. Quam intime Supplicantes.. Quatenus eundem hermannum cum inuestitura vestri annuli inuestire dignemini de eadem.. facientes sibi in 45 premissis que paternitati vestre fuerint oportuna.. In cuius rei euidens testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa.. Datum et actum Louenborch Anno domini. M. CCC. LXXX. ipso die Ghertrudis virginis perbeate.

oren noden. vnd ore beste weten vnd don. alze we on des plichtich zin. Ok en schulle we noch en willen. nenerleyge bunde. edder vor enynghe myd Jemende don wedder vnse heren vnd do ore. Alle desse vorschreuen stucke vnd en Jowelk bisundern loue we de Rad vnd de ghemeynen sworen der stad to vllessen vor vns vnd vor alle de Jenne de na vns ge koren werdet vnsen gnedigen heren vorben̄ bi den zuluen
5 Eden vnd lofften de we on gedan hebben. Inguden truwen stede vnd vast to holdende ane Jenegherleyge arghelist. vnd hebbet des to bekantnisse. der stad Inghezegle witliken vnd myd gudem willen an dessem breff ghe henget. De geuen is na godes bort drytteynhundert Jar In dem Seuen vndo negentigesten iare. Des negesten dinxdaghes na sunte Mathies daghe.

159. Nicolaus Bonsak verkauft seinen Hof zu Gross-Banratz dem Hans Hovesche. — 1397, den 8. März. K. O.

10 Ik clawes bonsak Be kenne openbare an dessem openen breue dat Ik myd vulbord al myner Eruen hebbe vor Cost to enem rechten erue cope hanse houeschen vn̄ sinen eruen vor greten siner echten husvrouwen myne hȯue to groten Banderatze. de Ichtes wanne wyperde van me lobeke hord hadde myd aller to behoringe. alz se de lobeken vore vn̄ Ik na vryggest be tzeten hebbe bed an dessen dach vor ses mark penninge. De my hans houesche rede wol to danke be red hefft Vn̄ desser hȯue myd aller to be
15 horinge wil Ik vn̄ myne eruen. hanse vn̄ sinen eruen en recht warent wezen vor alden de vor recht komen willen wanno vn̄ wor en des nȯd Is vn̄ en scal vn wil vn̄ myne eruen dar nynerleye rechticheyt ewichliken mer ane hebben Dyd loue Ik Ergen̄ Clawes Bonsak vn̄ myne Eruen In gůden truwen Dessem ergen̄. Hanse houeschen vn̄ sinen Eruen vn̄ vor greten siner echten husvrouwen vn̄ den Jenen de dessen Breff hebben myd sinen willen vn̄ To siner truwen hand Clawes Rybeken stede vast to holende ane alle
20 argelist hulperede eder vortoch Eder Nye vunde de my to hulpe mogen komen vn̄ En to scaden To ener groteren tůchnisse vn̄ to ener beteren be wisinge so hebbe Ik myn rechte Ingezegel ge henget laten an dessen Breff De geuen vn̄ screuen Is na godes Bord Drutteyn hundert Jar An deme seuen vn̄ Negentigesten Jare Des donredages to Lůttiken vastelauende.

160. Die von Bertensleben zu Wolfsburg begeben sich mit ihrem Schlosse Wolfsburg in den erblichen Dienst
25 **des Herzogs Friedrich von Braunschweig und Lüneburg. Das Schloss soll ihm gegen jedermann mit Ausnahme des Erzbischofes von Magdeburg und des Markgrafen von Brandenburg offen sein. Er soll ihrer zur Freundschaft und zum Rechte mächtig sein, sie aber auch gleich seinen anderen Mannen vertheidigen. Sie wollen von ihren Schlössern und Festen ihn und seine Unterthanen vor Schaden bewahren. Er mag den Werder zu Wolfsburg und das Weichbild Vorsfelde, welche beiden Plätze sie ihm gegen jedermann,**
30 **niemanden ausgenommen, offen halten wollen, nebst den übrigen Stücken, welche sie von ihm zu Lehen besitzen, so gut er kann, zu seiner Hülfe benutzen. Die ihnen von ihm zu Lehen verliehenen, in seinen Landen und Vogteien wohnenden Leute und Untersassen sollen ihre Landwehr bewahren helfen, zur Landhut kommen und dieselbe gegen jedermann gleich den herzoglichen Leuten vertheidigen helfen. Die von Bertensleben dürfen keine Befestigungsbauten, welche dem Herzoge gefährlich sein könnten, vornehmen.**
35 **Sie und die Ihrigen, deren sie mächtig sind, sollen weder seine noch der Seinigen, deren er zum Rechte mächtig ist, Feinde werden, auch denselben von ihren Schlössern und Festen keinen Schaden zufügen lassen. Dafür und um ihres treuen Dienstes willen, verleihet er ihnen den Werder zu Wolfsburg, auf welchem das Weichbild Vorsfelde liegt, mit Zubehör und die Lehngüter ihres verstorbenen Vetters, des Ritters Bosse von Bertensleben. — 1397, den 18. März. K. O.**

40 We her Ghunter. her Ghuntzel. vnde Ghuntzel. alle geheten van Bertensleue. wonaftich tu der wuluesborch. Bekennet openbare in dussem breue. dat we vnd vnse Eruen sind ge varen an vnses lieuen gnedigen heren denst Ern Freder̄ hertogen tu Brunswig. vnd tu Lunemborch. vnd siner Eruen. vnde nakomelinge. mit vnsem Sloete wuluesborch. vnd schal em. vnde synen Eruen. open wesen uppe aller malkem. vt genompt den Bysschop van Meydeborch. vnde den Markgreuen van Brandenborch. Vruntschap vnd Rechtis schal

vnſe. here van Brunſwig vurḡ. vnde ſyne Eruen. vnde Nakomelinge. ouer vns. vnd vnſe Eruen vnd nakomelinge mechtich weſen. Hirumme ſchal vnſe gnedige here. vnde ſyne Eruen. vnd nakomelinge. vns truweliken vor degedingen gelik anderen eren Mannen. vm ſake de vns nv anſtande weren. na der vtghifte duſſes breues. Ok ſchulle we alle van Bertenſleue vurḡ. vnde vnſe Eruen. vnde willlet vnſen vurḡ heren van Brunſwig vnde lunemborg. vnde ſyne Eruen. vnde vortmer alle de ſyne truweliken vor ſchaden 5 bewaren. van vnſen Sloten. vnd veſten af vnde tu. Vnde wes ſyk vnſe gnedige here vurḡ behelpen kân vte dem werdere tu der wulueſborch. vnd ute dem wigbelde varſvelde. vnde van dem dat we van eme tu lêne hebben. wan em. Edder ſynen Eruen des behôf is des ſchal he. vnd ſyne Eruen mechtich weſen. vnde open weſen aller malkem nemende nt genompt. Ok ſchullet vnſe lude vnde vnderſaten. de bynnen vnſes vurḡ heren landen. vnde vogedyen wonaftich ſin. vnd de we van em tu leene hebben. helpen 10 bewaren ere lantwere. vnd tu der lanthôde komen. vnd de truweliken helpen weren Jegen aller malkem gelik vnſes gnedigen heren luden. Vortmer ſo ne ſchulle we. noch vnſe Eruen. nicht buwen dat wedder vnſen heren vurḡ ſy. Eder ſyne Eruen. vnde nakomelinge dar we vns mede vorbunden hebben in duſſem breue. Ok en ſchulle we. Eder vnſe Eruen noch de vnſe der we mechtich ſind. ſyn. ſyner eruen. eder der ſyner der he mechtich is tu rechte vyande nicht werden. noch beſchedigen laten van vnſen Sloten 15 vnde veſten. aff vnde tu. Hir vore. vnde vm vnſes truwen denſtes willen. den we em gedân hebben vnd noch don willen heft vns vnſe gnedige here begnadet vnde gelegen den werder tu der wulſborch. dar dat wigbelde tu varſvelde ynne licht mit ſyner tubehoringe. vnd wes her Boſſe zeliger vnſe veddere van vnſem gnedigen heren tu leene hadde. Alle duſſe vurgeſcreuen ſtucke loue we van Bertenſleue vurḡ vnde vnſe Eruen. vnſem gnedigen Heren hern Frederˀ. hertogen tu Brunſwig vnde Lunemborch vnde ſynen Eruen in 20 truwen ſtede vaſt vnde vnuorbroken tu holdende. ane alle liſt de vnſem heren vorgeſcreuen vnde ſynen Eruen vnde landen tu ſchaden komen moge. Gheuen na Criſti gebort vnſes heren drutteynhundert Jar dar na in dêm ſeuen vnde Negentigeſten Jare des Sundages als men ſinget Reminiſcere.

161. Der Rath der Stadt Hannover entscheidet in der Klagesache des Werner von Alten gegen Conrad Lindemann wegen Leibeigenschaft nach der vom Rathe der Stadt Minden ertheilten Belehrung: Kann Conrad 25 Lindemann mit sechs unbescholtenen, biederen, im vollkommenen Besitze ihres Rechtes befindlichen Leuten beweisen, dass er, wegen Eigenthums gerichtlich nicht verklagt, 31 Jahre 6 Wochen und 3 Tage lang zu Wege und Stege öffentlich gegangen sei, auch keine Antwort darüber verweigert habe, so mag er von Rechts wegen dessen geniessen. Diesen Beweis, welchen Conrad Lindemann zu führen sich erbietet, will Werner von Alten nicht annehmen und entfernt sich.*) — 1397, den 23. März. 30

*) Obige Urkunde ist entnommen aus dem im Archive der Stadt Hannover befindlichen Liber civitatis, welches auch den Namen das rothe Buch oder der Stadt geheimes Buch führt und, im Jahre 1358 angelegt, bis zum Jahre 1430 fortgeführt worden ist. Es stehen darin auch folgende Anfzeichnungen.

Vor dem Rathe der Stadt Hannover bewiesen am 21. November 1375 Diedrich Meinveld und am 5. December desselben Jahres Heinrich Knobbe vermittelst Zeugenaussagen ihren freien Stand. Im Jahre 1382 bewies die Schwester Bringmann's 35 ihren freien Stand mit drei Eideshelfern von väterlicher und drei Eideshelfern von mütterlicher Seite.

Eodem anno[1]) et die.[2]) Do behelt Dyderik Meynveld ſyne vryheit vor deme rade, mit ſynen Tŭghen alſe he to rechte ſcholde.

Eodem anno In vigilia beati Nycolai. Hinrik knobbe behelt ſyne vryheyt mit ſynen tŭghen, vor deme Rade alſe he to rechte ſcholde.

Eodem anno[3]) do beheld bringmans Suſter ore vrye vor vs deme Rade tho honouere tighen Corde van Alten. de hulpen or 40 beholden dre van ores vader weghene ludeke vnde heyneke brodere gheheten witte. vnde ludeke van der wilte vnde van orer moder weghene hincze vnde hans brodere gheheten warendorp vnde hans Cordes ſone van Embere.

[1]) Anno domini M̊ CCC̊ LXXV.

[2]) feria quarta ante feſtum beate katherine.

[3]) Anno domini M̊ CCC̊ LXXXII. 45

Anno domini M̊ CCC^mo Nonagefimo feptimo feria fexta poſt dominicam Reminifcere. do quemen vor vs den Rad werner van althen vp ene zijd vn̄ Cord lyndeman vp ander zijd vn̄ Cord lyndeman bod fyn recht to donde vn̄ vultobringende myt den bederuen luden de he dar iegenwardich gebracht hadde, Alfe myt hanfe rennemanne deme jungeren Arnde refelere deme jungeren. hilmere van der hoye. Corde vrygen pikherde vn̄ Johanne klockemanne, In der zake de hir na befcreuen ſteyd. de werner vorben̄ tegen one vor vs myt rechte to vorfchedende beklaget heft. De fake ludet aldus. Werner fchuldigede Corde vorben̄ he were fyn eghen. Dar antwerde Cord to. he hedde iegenwardich ghe wefen to wege vn̄ to ſteghe vn̄ to richte bouen drittich iar, iar vn̄ dach vnbeklaget myt rechte van Egendomes wegene vnbeklaget vn̄ hopede dat he des dor recht geneten fcholde, vn̄ dat he ome dar vmme ieniges antwerdes plichtich were, Dar fede werner entighen. he hedde one bezeten laten funder klaghe dorch gemakes willen vn̄

Ausserdem sind aus demselben Buche folgende vier Urkunden entlehnt.

1. **Der Rath der Stadt Hannover giebt den Werkmeistern des Bäckeramtes in der Stadt Hannover und allen, die in diesem Amte oder dieser Innung sind, folgende Gnade. Wenn jemand, der in dem Amte oder der Innung nicht ist, sie von ihm für eine Summe Geldes nach der Stadt Satzung und Sitte gewinnt, will der Rath zwei Drittel der Summe davon nehmen und zum allgemeinen Nutzen der Stadt verwenden. Die Werkmeister der Bäcker und die gemeinen Bäcker sollen das letzte Drittel der Summe nehmen und es zu des Bäckeramtes gemeinem Nutzen verwenden. Wenn ferner eine zu Hannover in dem Amte geborene Jungfrau ausgestattet und einem Manne, der in demselben Amte oder Innung nicht ist, gegeben wird und dieser das Amt oder die Innung für eine Summe Geldes gewinnt, will der Rath von ihm nicht mehr fordern und nehmen, als die Hälfte der Summe. Diese Hälfte soll gänzlich zu der gemeinen Stadt Nutzen kommen. Die Zahlung der andern Hälfte erlässt ihm der Rath. Ausser dem Amte der Bäcker haben auch die anderen, als das Amt der Fleischer, Schuster, Schmiede, Wollenweber, Goldschmiede, Krämer, Kürschner, Höker und Schneider eine Urkunde desselben Inhaltes bekommen. — 1375, den 22. April.**

WE De Rad to honouere bekennet opembare in diffeme breue, Dat we vnfen leuen medeborgheren den werkmeſteren des Becker ammechtes in vfer Stad vnde eyneme jowelkēn de in deme fůluen ammechte eder Enyneghe is de nv fin vnde oren Nakomelineghen hebbet gheghenen vnde gheued in diffeme breue diffe gnade, wanne eyn ander de in deme vorhenomden emmechte eder Enyneghe nicht en is, dat Ammecht eder Enyneghe van vs wynned vor eyne Summen gheldes nach vfer Stad Settineghe vnde plechfede, wanne vnde wo dycke dat fchůd. fo fchole we de Twedel der Summen vpnemen vnde keren in vfer Stad meyne nvth, Vnde de werkmeſtere der Beckere vnde de ghemeynen Beckere vorbenomd fcholen den Dryddendel der fůluen Summen vpnemen vnde keren in des beckerammechtes meyne nvth. Vortmer hebbet fe van vs fůnderliken diffe gnade, wanne eyn Juncvrowe, de hynnen vfer Stad in dat ammecht gheboren is, beraden vnde ghegheuen werd eyneme Manne de in deme fulnen ammechte eder Enyneghe nicht en is, wanne de dat Ammecht eder Enyneghe van vs wynned vor eyne Summen gheldes alfe vorfcreuen is. fo fchole we vnde willet van deme nicht meer efchen eder vpnemen wen der Summen helfte, de fchal ghenczliken to der meynen Stad nvth komen. vnde der anderen helfte fchel he van vs degher qnyth ledich vnde los wefen To Orkůnde vnde to tůghe al differ dyngh hebbe we vfer Stad Inghefeghel gheheneghed laten an diffen bref Na Goddes bord Dryttcynhundert Jar In deme vyfften vnde feuentigheſten Jare to Pafchen.

In differ fůlnen wyfe, alfe diffe bref lůdet, is eyneme jowelken Ammechte de hir na ghefcreuen ſtat eyn bref ghegheuen De Beckere De knokenhowere De Schewerten De Smede De wůllenwenere De Goltfmede De Cramere De Cŏrfnewerten De hŏkere De Scradere.

2. **Basilius von der Nigenstadt erklärt vor den Schossherren der Stadt Hannover, dass von den sechs Jahren, während welcher er dem von ihm mit dem Rathe geschlossenen Vertrage gemäss schossfrei sein soll, fünf Jahre verflossen sind und dass seine Freiheit vom Schosse noch das nächste Jahr dauert. Er hat dafür dem Rathe 20 bremer Mark in der Stapelmühle überlassen. — 1379, den 13. December.**

Eodem anno[1]. In die beate Lucie Do bekande Bafylius van der Nygenſtad vor den Schotheren dat to der tyd vyff Jar vmmekomen weren van den Sees Jaren de van fyner weghene mit deme Rade ghedeghedineghet weren dat he Schotes vry wefen fcholde vnde fchal noch dit tokomende Jar fchotes vry wefen, Hir vor hefft he deme Rade gheleten. XX. bremer marc in der Stapelmolen.

3. **Der Rath der Stadt Hannover entschied in Freundschaft zwischen Conrad von der Nigenstadt dem Älteren und Diedrich Tureke. Conrad sollte sprechen und sprach zu Diedrich in des Rathes Gegenwart Folgendes: „Das Wort und was ich dir in des Rathes Gegenwart zur Last legte, haftet nicht an dir. Ich habe es in meinem hastigen Muthe gethan und es ist**

---

[1] Anno domini M̊ CCC̊ LXXIX̊.

Cord de ſy ſyn eghen van des Amptes wegene to Runneberghe.. Hir antwerde Cord to, na alſe vore,.. Vmme deſſe zake badde ſek de Rad beleret to Minden. vñ ſchededen wernere vñ Corde myt rechte aldus. hedde Cord. Eyn vñ drittich iar. Sees wekene vñ dre dage openbare to weghe vñ to ſteghe ghan vnbeklaget in deme ghe richte van Egendomes wegene, vñ he nenes antwerdes ghe weygert en hedde. kan he dat bewiſen myt ſoſſen vnbeſchuldenen bederuen luden to ſek de vullenkomen ſyn in oreme rechte. des mach he dor recht ge neten.. Deſſe vorſcreuene bewiſinge, bod Cord ergeñ to donde, myt den vorſcreuenen ſoſſen. dar we anders nicht an enweten wen dat ſe bederue lude ſyn, vñ vũlſchepich in oreme rechte,.. Vñ he Cord bad. alſe ome myt rechte to ſcheden were alſe vorſcreuen is. dat men dat van ome neme,.. Des weygherde werner vñ ghyng enwech. vñ wolde des rechtes nicht nemen.

---

mir leid; ich bitte dich, dass du es mir um Gottes willen vergiebst. An der Schrift über die Tureke, welche auf dem heimlichen Gemache geschrieben stand, bin ich, was Rath und That betrifft, unschuldig und will dies sofort durch einen Eid erhärten, wenn man mir ihn nicht erlassen will." Zu derselben Zeit schwor er zu den Heiligen, dass, wenn Johann Tureke und Helmold, Diedrich's Bruder, es von ihm fordern würden, er innerhalb der nächsten acht Tage darnach Hannover verlassen, sich von der Stadt zwei Meilen entfernen und während des Jahres ihr nicht näher kommen wolle und dass er nach diesem Jahre in derselben Weise noch ein Jahr ausserhalb der Stadt sich aufhalten wolle, falls Johann und Helmold es von ihm fordern würden. Stürbe einer von beiden, so möchte in dieser Angelegenheit ihn ein an seine Stelle von dem andern zu wählender Bürger ersetzen. Ferner schwor Conrad, sobald der Rath es von ihm fordern würde, auch zwei Jahre ausserhalb Hannover's in einer Entfernung zweier Meilen von der Stadt zuzubringen und während der Zeit ihr nicht näher zu kommen, nämlich auch ein Jahr vor und ein Jahr nach. Acht Tage hat er Frist nach der Forderung vor jedem Jahre in der beschriebenen Weise. Diese gnädige Strafe hat ihm der Rath für den Bruch auferlegt, dass er in des Raths Gegenwart Aeusserungen über Diedrich's Eid hat fallen lassen, als ihn der Rath bei 50 bremer Mark vorher gewarnt hatte, dass er sich vor Wort und Werk hüten sollte. — 1382, den 11. April.

Anno domini M°.CCC°.LXXXII° feria ſexta Paſche de Rad heft Corde van der Nygenſtad den elderen vp eyne ſyd. vnde Dydeř Tureken vp ander ſyd in vruntſchop. aldus gheſcheden Cord ſcholde ſpreken vnde ſprak to Dydeř in des Rades Jeghenwardicheyd. aldus. des word vnde dat de ek dy in des Rades Jeghenwardicheyd to leghede de enſint an dy nycht. dat hebbe ek in myneme haſten mode ghedan vnde is my leyd. vñ bydde dy. dat du my dat vmme Goddes wyllen vorgheueſt. Ok vmme de ſcrift de den Tureken vppe deme heymeliken hus gheſcreuen was. des ben ek rades vnde dades vnſchuldych vnde wylle dar van ſtaden an mynen eyd to don icht men my des nycht vorlaten enwylle Vortmer to der ſuluen tyd ſwor de ſulue Cord to den hilghen aldus. wanne Johan Tureken vnde helmold Dydeř brodere dat van ome eſched dat he denne bynnen den neghesten Achte daghen na der eſchinghe wylle vte Honouere weſen twe mile verne van der Stad vnde bynnen deme Jare nycht negher to komende vnde na deme Jare echt eyn Jar vte weſen in der ſuluen wyſe wanne de ſulnen twene Johan vnde helmold van ome eſched Were ok dat der twier Jenich afginghe van dodes weghene eer Corde wo dicke dat ſchude ſo mach io de andere de leuendich blift eynen weder in de ſtede keſen vnde ſetten vnde de ſchal mit deme vulmechtich weſen der vorſcreuenen eſchinge to eſchende in der ſuluen wyſe vnde vortmer heft Cord vorbenomd gheſworen twe Jar vte Honouere to weſende twe mile van der Stad vñ dar enbynnen nycht negher tokomende. dat is ok eyn Jar vore vnde dar na eyn Jar wanne de Rad dat van ome eſched. achte daghe heft he to wande na der eſchinge vor iowelkeme Jare in der vorbeſcreuenen wyſe Deſſe gnade heft ome de Rad ghedan vor den broke dat he in des Rades Jeghenwardicheyt. ſproken hadde bouen Dydeř ede. alſe ome de Rad vorgheboden hadde. by. L. bremer marken dat he ſek vor word vnd vor werk vorwaren ſcholde.

4. Eberhard von Holthusen und Heine Swertveger, Bürger zu Hameln, schliessen einen Vertrag mit dem Rathe der Stadt Hannover. Wer von ihnen beiden zu Hannover wohnhaft wird, soll diese Gnade haben, dass er von der Zeit an jährlich am 6. December vier Pfund hannoverscher Pfennige giebt, wofür er, so lange er lebt, hier Schoss zu geben frei sein soll. Wacht, Wehr und Gemeinwerk sollen sie gleich andern Bürgern thun. Sterben sie beide oder einer von ihnen, so sollen ihre oder seine Erben gleich den anderen Bürgern Schoss geben, Wacht, Wehr und Gemeinwerk thun. — 1390, den 25. April.

Eodem anno[1]) in die beati Marci Ewangeliſte. do ward ghedeghedinghed twiſchen deme Rade vp eyne ſijd. vnde Euerde van holthuſen. vnde heynen Swertvegher borghere to hamelen vp ander ſijd. aldus. welk orer twyer hir to honouere wonhafftich werd. de ſchal deſſe gnade hebben. dat he van der tijd an iowelkes Jares to ſunte Nycolaweſes daghe ſchal gheuen. veer pund honouerſcher penninghe. dar vor ſchal he ſchotes to gheuende hir quyth vnde vry weſen. alle de wile he leued wachte. were vnde Meynewerk ſcholen ſe don ghelik anderen borgheren. vnde wanne ſe eder orer welk afgan eder affgheyt van dodes weghene. ſo ſcholen ore eder des eruen ſchot wachte were vnde Meynewerk don ghelik anderen borgheren.

---

[1]) Anno domini M° CCC°. Nonogeſimo.

162. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verpfändet den Meltzing, von Marenholtz, von Utze, Greving und von Oberg unter Vorbehalt des Oeffnungsrechtes und unter anderen üblichen Bedingungen sein Schloss Thune mit Gericht, Recht und Zubehör für 300 Mark löthigen Silbers. — 1397, den 28. März. **VI.**

5 Van goddes gnaden we frederk hertoge to brunſw̃ vñ to luneborch bekennen in deſſem openen breue vor vns vñ vnſſe eruen dat we ghe ſat hebben vñ ſetten vnſen leuen ghetruwen Johanne göſe vñ harneyde meltzinghe broderen vñ oren rechten eruen vñ vortmer Corde van marnholte Cordes ſöne herwighe van vttze hern hanſes ſöne gherde greuinghe vñ hilmere van oberghe hern hilmers ſöne vnſe ſlod den thvn mit richte vñ mit rechte mid aller leye nud vñ tobehöringhe alſo id dar to höret vñ belegen iis vor dree hundert lödighe 10 mark Brunſw̃ witte vñ wichte dit vorben̄ ſlöd ſchullet ſe beſitten alle de wyle we eddir vnſſe eruen on eddir oren rechten eruen deſſe vorſcreuen dree hundert lödeghe mark nicht wedder gheuen weret ok dat ſe de vorſcreuen dre hundert mark wedder hebben wolden dat ſcholden ſee vns alle jar vor kvndighen vpp ſente martens dach in deſſer ſeluen wis ſchulle we edder vnſſe eruen on efte oren eruen dat ok vorkvndighen vñ den vpp den neyſten na volgheden paſſchen ſcholde we vñ wolden edder vnſſe eruen one de vorſcreuen 15 dre hundert lödighe mark vnvorworn betalen ane jenigherhande hinderniſſe vpp eyner ſtede dar ſe ore ghelt brukenliken möghen vpp nemen vn dat öne dat ghelt nicht eynt ſeret werde were ok dat we edder vnſſe eruen one de dre hundert mark nicht eyn gheuen alſe vorſcreuen iis ſo mochten ſe der bekōmen myd dem erbenomden ſlöte myd eynem vnſer manne mid örem ghenöten hedden ſe dar ok ſayt ghe ſeyet effte wat vor büwet an dem ſlote des in dem ſeluen ſlöte be hoff were dat ſcholde we on to ſamende ghelden ſat 20 vñ bw̃ na beſegghe twyer vnſſer man vñ twyer orer frund wan we edder vnſſe eruen dat ſlod wedder van one löſeden vñ ſe van vns vñ van vnſſen eruen alſus betalet ſind ſo ſchüllet ſe vns vnſſe ſlöd den thvn myd aller leye tobehöringhe alſe we on dat ghe antwerdet hebbet vruntliken wedder antwerden ane jenigher hande hindere vñ wedderſprake dit ſlod ſchullet ſe vns truwelken vor waren vñ ſchüllet vns vor waren vor ſchaden dar aff vñ dar wedder to vnſſe vorwort vñ ghe leyde ſchullen ſee holden vñ myd 25 deſſem ſlöte ſchulle we ſe truwelken vor dedinghen ghelik anderen vnſen mannen rechtes ſchulle we vñ vnſſe eruen öuer ſe vñ öre eruen mechtich weſen to allen tiiden vor vnrechtede ſe ok jemend vñ hulpe we oñ nicht dar vmme rechtes bynnen den neyſten veer weken dar na wanne ſe vns dat ghe claghet hedden ſo moſten ſe ſek wol van deme ſlöte vnrechtes erweren alſe lange wenne we oñ rechtes helpen konden dit vorben̄ ſlöd ſchal vns vñ vnſen eruen open weſen to all vnſen noeden wanne we ghe bedet 30 wanne we ok van dem ſlöte orligen wolden de denne vnſſe ammechtman dar were de ſcholde ſe vñ de öre vor vnvoghe vñ vor ſchaden be waren vor ſek vñ vor alle de de mit öme dar weren Schüde on auer ſchade den ſcholde vnſſe ammechtman wedder doen bynnen dem neyſten verndel jars darna wan ſe oñ dar vmme maneden in vrunſchopp edder in rechte worde ok dat ſlod van vnſer weghen vor lören des ghod nicht eyn wille ſo ſchulle we oñ eyn ander buwen in dat ſelue ghelach vñ richte alſo ghud dat ſe de ghulde 35 vñ alle rechticheyt des ſeluen ſlötes aff bekrefteghen möghen efte we ſcholden on ore vorben̄ ghelt vnvorworn wedder gheuen worde auer dat ſloed vor lorn van örer weghen ſo ſcholde vns vnſſe ſlöd vñ oñ ore ghelt vorlorn weſen doch eyn ſcholde we vns noch ſe ſek nicht ſönen noch freden myd den jenen de dat ſlod ghe wunnen hedden we en hedden on erſt dat ſlod ghenſliken holpen wedder bekrefftighet effte ed eyn were in beyden ſyden vnſſe wille To orkvnde alle deſſer dingh vorgheſcreuen hebben we vnſſe 40 jng̃ vor vns vñ vor vnſſe eruen ghe henghen laten an deſſen breiff na goddes bort dritteyn hundert jare dar na in dem ſeuen vñ neghentigheſten jare des mytwekens neyſt vor mitvaſten.

163. Herzog Bernhard von Braunschweig und Lüneburg überlässt den Gebrüdern Hildebode die Zäune und die Fischerei in der Wekkenstedt (einem Forste bei Lüdershausen) für 5 Schillinge Pfennige jährlicher Rente zu Erbzins. Sie sollen diese Rente an Rabodo Wale, als zeitigen Inhaber des herzoglichen Schlosses 45 Lüdershausen, und an dessen Nachfolger daselbst jährlich zu Pfingsten bezahlen. — 1397, den 1. April. K. O.

WE Bernd van godes gnaden hertoge to Brunſwich vnd to Luneborch. Bekennet openbare. In deſſeme breue vor alleſweme. dat we Claweſe vnd henneken hildeboden broderen, vnd eren rechten eruen, to erñem tynſe gelaten hebben, vnd laten, in deſſeme ſuluen breue. de. thũne vnd viſſcherye in der wekenſtede. vor viff ſchillinge luneborger pennynge Jarliker rente, de ze, eder ere eruen, Raboden walen. de nũ to tiden. vnſe Slot luderdeſhuſen van vns Inne heft. eder den.. de dat ſulue vnſe Slot na em van vns ynne hebbende werdet, to allen pinxſten geuen vnd betalen ſchullen.. Des to orkunde. hebbe we vnſe Ingeſ̃ vor vns. vnſe eruen vnd na komelinge hertogen tho. luneborch an deſſen breff gehenget heten. Geuen na godes bort drytteynhundert Jar, dar na In dem zeuen vnd negentigeſten Jare. des Sondages to Midvaſten als men ſinget Letare iherusalem.

164. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg erklärt, dem Balduin von Lellem und dem Herwig von Utze 17 Mark löthigen Silbers zu schulden, und verspricht, sie dieses Geld, wo in seiner Herrschaft und von welchen ihm gebührenden Gerichtsgefällen sie es zu allererst erheben können, in Empfang nehmen zu lassen, nachdem jedoch eine von ihm anderweit verschriebene Summe von 40 Mark daraus bezahlt sein wird. — 1397, den 12. April. VI.

Van goddes gnaden wi fredeř etc bekennen openbare etc dat wi ſchuldich ſint rechter ſchult Boldewine van lellem vñ herwighe vñ hanſe van vtze hern hanſes ſõne vnſen leuen getruwen vñ eren rechten eruen ſeuenteyn lodighe mark Brunſw̃ witte vñ wichte deſſe vorſcreuen XVII lõdige mark ſchulle we vñ willen ſe vpp nemen laten wor ſe de aller erſt kũnnen vtrichten in vnſſer herſchopp van gerichte edder vngerichte dar ſe vns boren mõgen neyſt den vertich marken de we rede bezegelet hebben herwige vñ hanſe vorben̄ vñ tylemanne hõmode to orkunde deſſer vorſcreuen dingh hebbe we vnſe jng̃ ge henget laten an deſſen breiff datum anno dominj M̃ CCC̃ nonageſimo ſeptimo des donnerſdaghes neyſt vor palmen.

165. Der Apotheker Wilhelm in Lüneburg erklärt, obgleich ihm von dem Herzoge Bernhard von Braunschweig und Lüneburg dessen Haus und Hof zu Lüneburg für 50 Mark Pfennige verpfändet worden ist, kein Recht daran zu besitzen, und verspricht, ihm und den nachfolgenden Herzögen zu Lüneburg, so bald sie es fordern, Haus und Hof, wie ihm dieselben in gutem Glauben anbefohlen und ausgeantwortet worden sind, wieder auszuliefern. — 1397, den 15. April. K. O.

Ik wilhelm apteker to luneborch bekenne openbare in deſſeme breue vor my vnd myne eruen. de zate de myn leue gnedige here Juncher Bernd hertoge to brunſwich vnd to luneborch my vnd mynen eruen mit zinem hus vnd hoñe to luneborch vor veftich marc penninge dan heft. dat de zate nicht en is vnd dat ik vnd myne eruen an den vorſchreuenen hũs vnd houe nichtes hebben, vnd wanne myn vorſchreuen here zine eruen ofte nakomelinge hertogen to luneborch dat vorſchreuene hus vnd hoff van my eder van mynen eruen weder eſſchen ſo ſchulle we vnd willen on van ſtunt an, zunder yennegerleye toch. vnd wederſprake. mit guden willen ere ergenante hus vnd hoff weder antworden ledich vnd los alſe ze vns dat in gudem gelouen bevalen vnd antwordet hebben. vnd deſſes to tuchniſſe hebbe ik myn Ingeſ̃ vor my vnd vor myne eruen an deſſen bref gehenget heten De geuen is na godeſbort dritteynhundert Jar dar na In dem zeuen vnd negentigeſten Jare In palme dage.

166. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verpfändet dem Diedrich Loden, dessen Sohne Diedrich, dem Hans Grising, dem Hans Loden, dem Heinrich Wulf, dem Diedrich von Kletlinge, dem Hans Kimpel und dem Diedrich Loden unter Vorbehalt des Oeffnungsrechtes und unter den anderen üblichen Bedingungen das Schloss Jerxheim mit den Dörfern Jerxheim, Söllingen, Dobbeln, Ingeleben, Secker, Beierstedt, Neienstedt, Watenstedt, Gevensleben und „Vensleve“ nebst allem Nutzen und Zubehör, auch hoher und niederer Gerichtsbarkeit für 350 Mark löthigen Silbers auf die Dauer wenigstens eines Jahres bis zum 30. März 1399.

Unter anderen wird bedungen, dass die Pfandinhaber dem Herzoge dienen sollen, dass alle Lehen im Gerichtsbezirke Jerxheim, welche während jener Zeit erledigt werden, mit Ausnahme der geistlichen bei dem Schlosse verbleiben sollen. Auch verspricht der Herzog, bei der Einlösung den Pfandinhabern die Saat auf dem zum Schlosse gehörenden Acker zu vergüten, nämlich den Morgen Roggen mit drei Loth, 5 den Morgen Weizen oder Gerste mit einem Vierding, den Morgen Hafer mit einem halben Vierding. Haben sie alsdann auf anderen Marken Getreide gesäet, so steht es bei ihm, auch dieses gegen Vergütung zu übernehmen oder es ihnen zu lassen. — 1397, den 25. April. VI.

Van goddes gnaden we Frederik hertoge to brunſw̄ vnde to luneburg bekennen openbare indeſſem breue vor vns vnde vnſe eruen vnſe nakomelinge vn̄ vor alſſweme dat we hebben ghe ſad vnde ſetten. 10 vnde in ore were ghe laten. diderike loyden dyderike ſinem ſonen. hanſe griſinge hanſe loden hinr̄ wulue dider̄ van kletlinge hanſe kimppel dider̄ loyden Cordes ſone vnde oren eruen. vnſe ſlod Jerxem myt dem dorpe Jerxem Solinge. debbenem Ingheleue Sekere Beyrſtede neynſtede watenſtede gheuenſleue venſleue med aller nud vnde to behoringe in velde in dorpen in holte in weyde in watere hō vnde ſyde benomet vnde vnbenomet wū men dat benomen mach. myt allerleyem gherichte ȯuerſte vnde nederſte. vor neghede-15 halff hundert lodeghe mark brunſweher witte vnde wichte dit vorbenomede ſlod med ſiner to behoringe ſchullen deſſe vorbenompden Diderik lȯden diderik ſin ſone hans greſing hans lȯde hinr̄ wulff diderik van kletlinge hans kimppel. dider̄ lȯden Cordes ſone vnde ore eruen inne hebben nū van paſſchen negheſt tokomende vort ouer een iar alſo dat we edir vnſe eruen ſe bynnen des dar van nicht entſetten ſchullen vnde ſe bynnen des ok ore penninge nicht van vns eſſchen en ſchullen ſunder wanne dit iar is vmme 20 ghe kȯmen ſo mȯghe we eder vnſe eruen dat vorbenompde ſlot van on̄ weder loſen alle iar vnde ſe ok ȯre vorbenompde ghelt van vns eſſchen vnde wanne we eder vnſe eruen dat ſlot van on̄ weder lȯſen wȯlden eder ſee effte ȯre eruen ore vorſereuen ghelt van vns eder van vnſen eruen weder hebben wolden dat ſcholde we on̄ edir ſe vns edir vnſen eruen ieht we nicht en weren ȯne to vȯren vorkundighen to winnachten wen dat ghe ſcheen were ſo ſcholde we eder vnſe eruen on̄ ore vorſereuen ghelt neghedehalff 25 hundert lodige mark Brunſſw̄ [1]) vnde wichte weder gheuen vnde betalen vppe de paſſchen de negheſt darna kȯmen vnghehindert vnde van allerleyem gherichte vnbekumbert in der ſtad to halberſtad eder to Brunſſw̄ in welker ſtede ſe dat leueſt hebben wȯlden. vnde gheue we one denne ore vor ereuen ghelt alſo nicht weder wanne de vorkundinge alſo ghe ſcheen were ſo mȯghen ſe des ſeluen ores gheldes bekȯmen mid dem ſlȯte vnde mid deme dat we one dar to ghe ſat hebben mid allermalkem mid weme ſe 30 kunnen. ane mid ſforſten vnde mid heren. mid ſteden. vnde mid ȯren ammechtluden vnde mid weme ſe ores [2]) alſo beqwemen deme ſcholde we dat ſlot mid ſynre tobehȯringen alſo verbreuen alſe we on̄ nū ghe dan hebbet vnde des ſeluen ghe lijk ſcholden ſe vns weder dȯn dit ſlod vorbenompt ſchal vns vnde vnſen eruen open weſen to all vnſen nȯden tighen allermalkem were dat we eder vnſe eruen van dem vorbenompden ſlȯte Jerxem kryghen wȯlden de wyle dat ſlod deſſe vorbenompden jnne hedden ſo ſcholden 35 ſe vns ſchicken kȯkene kelre vnde ghemāk des men dar to behȯvede na orer mȯghelicheit vnde ſo ſcholde we alle koſte lijden vpp dem ſlȯte de wyle we dar van krygheden ok ſchulle we on̄ gheuen ffrede gūd tighen ore eghene plȯchwerk wur we eder ſe dat in vnſer vyende gude bekrechtighen konden. den [3]) ammechtman den we on̄ ſenden de ſcholde ſe vnde de ȯre vor vnvȯghe bewāren velle auer ſchelinge twiſſchen vnſen ammechtmanne vnde den ſynen vpp ene halff vnde den oren vpp anderhalff dat 40 ſcholden ſe an beydentſyden ſetten orer jowelk vpp twene ſinre ffrūnd de ſcholden dat ſcheden in ffruntſchupp bynnen veerweken dar ſcholden ſe ſek an beydentſijden an ghe nȯghen laten ok ſchulle we vnde willen deſſe vorbenompden truwelken verdedingen tighen allermalkem wūr we ores rechten mechtich ſind de wyle ſe vnſſe ſlod Jerſem inne hebbet mid ſinre to behȯringen dar en tighen ſchullen ſe vns truwelken denen weret aver dat ſe Jement ver vnrechten wolde dat ſcholden ſe vs verkundighen ſo ſcholde

45 [1]) Hier fehlt *witte*. [2]) Hier fehlt *geldes*. [3]) *de*.

we oñ bynnen den neghesten veer weken na der verkundeghinge helpen ffruntschupp eder rechtes van den Jennen de se ver vnrechten efft we kònden dede we des nicht so mochten se sek behelppen van dem slòte Jerxem vnde sinre tobehòringe des besten. des se konden were aver dat se Jennich man angrepe so móget se sek weren van stundan van dessem vorbenompden slòte vnde sinre tobehoringe ane vnse weder-språke were òk dat vns wat lòs wörde to Jerxem effte in dem gherichte des en wolde we nicht vorlyen 5 noch verlaten dat scholde bliuen by dem slòte Jerxem de wile dat se òre penninge dar an hebben vt ghe sprôken vnse gheistlike leen were ok dat se verbuwet eder bestalt wörden to Jerxem so scholde we vnde wòlden se entsetten mid vuller macht alse we vorderst kònden were ok dat Jerxem vorloren wörde dar god vor sŷ de wyle se ore penninge dar an hebben so scholde we vnde wolden oñ en ander slot buwen in dat selue gherichte dar se de gulde des slòtes mid sinre tòbehòringe vorbenompt van beherden kònden 10 vnde we en scholden vns nicht zònen eder ffreden myt den jennen de dat slod ghewunnen hedden edder de sik des slotes vnderwunden we en hedden on eyrst des slotes weder hulppen mid sinre tobehòringe vorbenompt eder we en gheuen oñ erst ore summen gheldes alse vorscreuen is edir deden dat mid orem guden willen ok schulle we vnde willen dessen vorbenompden ghelden. wat se vns edir vnsen eruen beseydes korns antwerden dat vpp dem ackere were de to dem slòte hort dat scholde we oñ ghelden den morghen 15 roegen vor dree lot den morghen wetes vor enen ferding den morghen gherften vor enen ferding den morghen haveren vor enen haluen ferding. hedden se vpp anderen marken wat ghe seyet dat mochte we ghelden effte laten wu os des to sinne were dar scholde we vnde de vnse der we mechtich weren. se nichtes ane hindern ok schullen se vnse vorwort vnde ghe leyde holden vpp vnsen stråten alle desse vorbenompden stucke lòue we ffreder hertoge to Brunssw vnde to luneborch vor vns vor vnse eruen vnde 20 vor vnse nakòmelinge den vorscreuen diderike lòden. diderike synem sònen hanse grysinge hanse lòden hinreke wùlue diderike van kletlinge hanse kimppele diderike lòden Cordes sonen vnde òren eruen stede vast vnde vnvorbròken to holdene ane allerleye arghelist vnde des to enem òrkunde hebbe we den vòr-screuen dessen bref ghe gheuen beseghelt mid vnsem tò hangenden Ing vnde is ghe scheen na goddes bòrt dritteynhundert iare dar na in dem senen vnde neghentigesten iare des midwekens in der passcheweken. 25

167. Diedrich Klencke bescheinigt, 600 rheinische Gulden zur Hand Rembert's von Werpe von den Herzögen von Lüneburg durch deren Capellan Ludeke ausbezahlt erhalten zu haben. — 1397, den 3. Mai. K. O.

Ik diderik Clenckock hern gherdes Sone bekenne openbare in dessem breue vor allsweme. dat her ludeke myner heren Cappellan van luneborch my heft be ret Ses hundert Rinsche guldene. van myner heren wegen van luneborch. to Rembertes hand van werpe. vnd be tughe dat mit mynem Inghezegele. 30 dat ik witliken hebbe ge drucket laten be neden vppe dessen breff. de ge geuen is to Nyenborch na godes bord drutteyn hundert iar in deme Seuen vnd negentigesten iare. in des hilgen cruces dage als it ge wùnden ward.

168. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verkauft dem Ludolf von Veltheim, wohnhaft zu Veltheim, dem Ritter Conrad von Weferlinge und dem Ritter Rudolf von Garszenbüttel das Dorf Schandelah 35 mit allem Nutzen, allem Rechte und ganzer Freiheit unter anderen mit Beede, Dienst und Gülten für 107½ Mark löthigen Silbers auf Wiederkauf und belehnt sie damit. Keiner seiner Vögte oder Amtleute soll ihnen durch Beede oder Dienst der Leute und des Dorfes Beschwerde bereiten. Der Herzog verspricht, nicht vor dem 1. Mai 1398 das Dorf von ihnen wieder zu kaufen. — 1397, den 13. Mai. VI.

Van goddes gnaden we fr hertoge to brunsw be kennet in dessem openen breue vor vns vnsse eruen 40 dat we hebben vor koft vñ in de were ghe antwerdet ludelue van velthem ludelues sòne wonhaftich to velthem hern Corde van weuerlinghe vñ hern ròloue van garssenbutle vñ oren eruen dat gantze dorp to schanleghe mit aller nut vñ mit allem rechte vñ myt gantzer vryheyt an velde vñ an dorpe an mòlen vñ an diiken an tinsse vñ an bede an dinste vñ an holten an weyden vñ myt aller plicht vñ mit aller ghulde

de dar to hōret hir vore hebben ſe vns ghe gheuen vñ rede be talet achte halue mark vñ hundert lodige mark brunſw̃ witte vñ wichte vñ hebben on dit vorbeñ ghud ghe leghen to rechteme leene vñ willet on des ghudes eyn recht were weſen vor aller rechten anſprake wor vñ wanne on des noed iis ok en ſchal on neyn vnſſer vōghede effte ammechlude be ſwerniſſe dōn an bede edder an denſte ouer de lude vñ ouer dat dorp de wile dat deſſe vorbeñ ore penninghe dar anne hebben dit vorſcreuen ghud vñ dorp eyn mōghe we nicht wedder kōpen vor ſvnte wolburghe daghe dede neyſt to komende iis ſvnder dar na twiſſchen ſvnte walburghe daghe vñ ſvnte mychelis daghe moghe we alle jarlikes wenne we on den wedder kopp ver weken to voren vor kvndighen dat vorbeñ dorp vñ ghud wedder lōſen vor achte halue mark vñ hundert lodige mark der erbeñ witte vñ wichte vñ ſchullen on de be talinghe to brunſw̃ don ſo ſchal dat vorſcreuen dorp vñ ghud wedder vnſſe weſen ledich vnde loes dat deſſe dingh dede vorſcreuen ſin ſtede vñ vaſt bliuen des hebbe we on deſſen breiff ghe gheuen beſegelet vor vns vñ vnſſe eruen na goddes bort dritteynhundert jar dar na in dem ſeuen vñ neghentigeſten jare des ſondages na paſſchen alſmen ſinghet Jubilate.

169. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verkauft dem Ludolf von Veltheim, wohnhaft zu Veltheim, dem Ritter Conrad von Weferlinge und dem Ritter Ludolf von Garssenbüttel für 60 Mark löthigen Silbers das Gut zu Salzdahlum, welches Ritter Balduin von Dalem besessen hat und belehnt sie damit. Es besteht in einem Sattelhofe mit Meierhöfen, Salzkothen, Höfen und anderem Zubehör.*) — 1397, den 13. Mai. VI.

Van goddes gnaden we fr̃ h̃ to b lũ be kennet openbare vor vns vñ vor vnſſe eruen dat we hebben vor koft ludelue van velthem ludelues ſōne wonhaftich to velthem hern Corde van weuerlinghe vñ hern roleue van garſſenbutle vñ oren eruen alle dat ghud to ſoltdalum dat her boldewin van dalum dar hadde wo he dat hefft ghe had an dem ſedel hōue an meyger hōuen an kothōuen an dem ſolte an hōuen myt aller nut in dorpe vñ an velde an holte an ackere an wiſſchen an weyde an watere myt all dem dat dar to hort alſe her boldewin van dalem hadde vor ſeſtich lōdighe mark brunſw̃ witte vñ wichte mit deſſem ſeluen ghude hebbe we ſe be leghen vñ belenet in deſſem breue to rechteme leene vñ willen des ſeluen ghudes ore rechte were weſen vor aller rechten anſprake wor vñ wanne on des noed iis to eyner bekantniſſe vñ openbare be wiſinghe hebbe we her fr̃ hertoge to brunſw̃ vñ luneborch vnſſe jng̃ vor vns vñ vor vnſſe eruen witliken vñ mit ghudem willen ghe henghet laten an deſſen breiff dede gheuen iis na der bort goddes dritteynhundert jar dar na in dem ſeuen vñ neghentigeſten jare des ſondages na paſſchen alſmen ſinghet Jubilate.

---

*) Obige Urkunde wird zu folgender in Beziehung stehen.

Die Gebrüder von Dalem gestatten dem Herzoge Magnus von Braunschweig, acht Hufen zu Salzdahlum, eine Wiese an der Wabe zwischen Salzdahlum und Sikte und die Holzung „Herzogenberg“ zwischen Sikte und Kremlingen vermittelst Tuch oder Pferde von ihnen einzulösen. (Cfr. Theil II. Nr. 334.) — (1349, den 21. September.) V.

We Boldewin vñ Cord brodere geheten van dalem bekennen openbare Induſſem breue dat vns de hoſcheboren furſte vnſe leue here hertoge magnus geſat heft achte hūue de gelegen ſynt in dem dorpe to ſoltdalem vñ heten der van debbenem gud eyne wiſſche de gelegen is twiſſchen dem ſulnen dorpe vñ dem dorpe to Tzlchte vp der wauene vñ eyn holt dat gelegen is twiſſchen dem ſulnen dorp Tziete vnde Cremmeling dat des hertegen berch het mit allem tynſe vñ rechte alſe he dat ſulue gud wente her to beſeten heft vor drichtich lodige mark brunſw̃ witte vñ wichte Induſſer wis dat he edder ſyne eruen van vns edder vnſen eruen dit vorſcreuene gud alle Jar wedder loſen mogen wanne ſe willen vor dat vorb̃ ghelt de ſe vns betalen mogen anwande edder an perden edder an anderem gude alſe twene orer man ſpreken dat redelich ſy dat duſſe vorſcreuen ding van vns vñ vnſen eruen vnſem vorb̃ heren vñ ſynen eruen ſtede vaſt geholden werden dat loue we on mit ſamder hant entruwen Induſſem breue de beſegelet is mit vnſem Ing̃ na der berd Chriſti etc.

170. Wagehals schwört dem Herzoge Friedrich von Braunschweig und Lüneburg eine Urfehde und gelobt, ihm, den herzoglichen Landen, Leuten und Schutzbefohlenen keinen Schaden zuzufügen. Ritter Günther von Bertensleben besiegelt als Zeuge die darüber ausgestellte Urkunde. — 1397, den 9. Juni. K. O.

Ek Waghehals. Bekenne openbare vor alſweme. dat ik hebbe gedan ene rechte orveyde deme hocheborn ffurſten. minem leuen genedegen heren. heren ffrederke. hertogen to brunſwich vnde lůneborch vnde 5 ſinem lande vnde lůden. nergen medde beſchedegen en wille vnde alle de. de myn genedige here vorſcreuen vordegedingen wel in deme rechten vnde diit betuge ik her gunther van berthenſlē. bekenne dit mid minem Ingeſ̃ dat dit wagehals gelouet vnde geſworen hefft vnde is geſcheen na goddeſbord vnſes heren Duſent drehundert iar in deme ſeuen vnde Negentieſten iare an deme Pingeſteauende.

171. Graf Erich von Hoya, zwei Ritter, drei Knappen und drei Bürgermeister der Stadt Braunschweig einer- 10 seits, fünf Bürgermeister und Rathsherren der Städte Lübeck und Hamburg andererseits unterhandeln, erstere im Auftrage der Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg, letztere im Auftrage der Stadt Lüneburg und ihres Anhanges folgenden Vergleich mit der Bedingung, dass sie keinen Punkt desselben annehmen oder gut heissen, wenn nicht alle seine Punkte angenommen und alle übrigen Verträge einträchtig zu Ende gebracht werden. Aller Streit und alle Irrungen zwischen beiden Theilen 15 sollen beigelegt sein. Für ihr Versprechen, ins Künftige Zwietracht zu vermeiden, sollen die Herzöge den Erzbischof Otto von Bremen, die Herzöge Friedrich von Braunschweig und Lüneburg, Erich von Sachsen-Lauenburg den jüngeren, Gerhard von Schleswig und die Grafen Otto und Erich von Hoya, die Stadt Lüneburg aber den Rath zu Lübeck und zu Hamburg als Bürgen stellen. Für künftige Irrungen wird der Bischof von Paderborn zum Schiedsrichter ernannt. Wenn seinem Ausspruche nicht innerhalb zweier 20 Monate Folge geleistet wird, so sollen der Schiedsrichter und die beiderseitigen Bürgen dem Kläger auf seine Anzeige davon so lange beistehen und helfen, bis ihm der Schaden ersetzt wird. Die Herzöge sollen den Ritter Ortgis Klencke, zeitigen Inhaber des Schlosses Harburg, den Werner von dem Berge, zeitigen Inhaber des Schlosses Uelzen, und die Nachfolger beider auf den Schlössern mit diesen an den Schiedsrichter und an die genannten Bürgen der Stadt Lüneburg weisen, ihnen auch befehlen, denselben die Oeff- 25 nung beider Schlösser und Hülfe eidlich zu geloben, damit dadurch dem Ausspruche des Schiedsrichters Nachdruck gegeben werde. Auf gleiche Weise soll die Stadt Lüneburg ihren zeitigen Amtmann zu Lüdershausen mit dem Schlosse an den Schiedsrichter und an die Bürgen der Herzöge weisen. Diese nur unter den gewöhnlichen, das Erbeigenthum und die Pfandsumme in den Schlössern sichernden Bedingungen zu gewährende Oeffnung und Hülfe soll nicht länger dauern, als zur Einmahnung des Schadenersatzes erforder- 30 lich ist. Die Herzöge sollen die drei Schlösser und die Beamten darauf vertheidigen und beschirmen. Die Stadt Lüneburg soll das Schloss Lüdershausen von Rabodo Wale für 1300 Mark löthigen Silbers (die Mark zu 4 rheinischen Gulden, den Gulden zu 13 Schillingen und 4 Pfennigen gerechnet) einlösen und einen biedern Beamten darauf setzen. Sie mag 400 Mark Pfennige darin verbauen. Nach Verlauf von zehn Jahren dürfen die Herzöge das Schloss wieder einlösen. Um Krieg und Zwietracht zu vermeiden, 35 sollen die Städte nicht Feinde der mit den Herzögen Verbündeten werden noch gegen dieselben Hülfe leisten, falls die Herzöge durch ihre Vermittelung den Städten von denselben Recht verschaffen können und wollen. Unter gleicher Voraussetzung sollen die Herzöge nicht Feinde der mit den Städten Verbündeten werden. Weigern aber die Verbündeten der Herzöge oder der Städte ungeachtet solcher Vermittelung Recht, so mag jeder Theil seinen Freunden gegen sie zum Rechte verhelfen. Die Herzöge sollen 40 diejenigen ihrer Mannen und Freunde, welche glauben Schuldforderungen an die Stadt Lüneburg zu haben, nach Lüneburg berufen, beider Parteien Beweise sich vorbringen lassen, eine billige Verlängerung der Zahlungsfrist vermitteln und im Falle der Ableugnung der Schuld nach dem Rechte entscheiden. Ebenso soll der Rath der Stadt Lüneburg in Schuldforderungen der Bürger an die Herzöge gütlicher Vermittler sein. Die Herzöge sollen es hindern, dass trotzdem herzogliche Mannen oder Freunde den Rath und die Bürger 45

der Stadt Lüneburg befehden, und sollen diesen helfen, sich dagegen wehren. Darauf soll in ähnlicher Weise ein Tag zu Hannover wegen der Gläubiger dieser Stadt und wegen der in ihr wohnhaften Gläubiger der Herzöge gehalten werden. Für Streitigkeiten zwischen den Herzögen und der Stadt Hannover wird ein Schiedsgericht und zum Obmanne desselben der Bischof von Minden ernannt. Alle Privilegien, Briefe, Freiheiten und Gerechtsamen der Städte bleiben in Kraft. Dieser Vergleich soll der Sate des Landes Lüneburg weder zum Nutzen noch zum Schaden gereichen. Wenn auch ein Hinderniss dem Vollzuge dieses Vergleiches in den Weg tritt, so soll doch der Frieden, welcher zwischen den Herzögen und ihren Freunden einerseits und den Städten Lübeck, Hamburg, Lüneburg und Hannover andererseits errichtet ist, jedenfalls bestehen bleiben. — 1397, den 10. bis 16. Juni. **XVII.**

Na godefbord in dem XIII^c vnd XCVII Jare in der pinxftewekene. weren to Luneborg an deghedingen van wegene der hochebornen vorften hern Berndes vnd hern hinr̄ hertogen to Brunſw̄ vnd Luneborg, de Edele her Eric Greue to der hoyen, her Olrik Bere, vnd her Ortghis Clencok Riddere, Ludelef van Eftorpe, hans Meze Johan van Beruelde knechte, vnd Engeling van ftrobeke, Ludelef Ingheleue vnd hermen van vechtelde Borgermeftere to Brunſw̄ vnd van des Rades vnd der Stad Luneborg vnd der de des mit en hebbet wegene her hinr̄ wefthoff Borgermefter her hermen dartzow Radman to Lub̄, her kerften Miles. her Johan hoyers Borgermefter vnd her Clawes van ghelderfen Radman to Hamborg Vnd de degedingheden deffe nafcreuene ftucke mit deffem vnderfchede. dat de deghedinghes lude van beydentfyden nenerleye deghedinge annamen noch wulborden wolden alfo dat nement den anderen vmme yenighen nafcreuenen Artikel manen fcholde, id enwere dat de lefte Artikel mit dem erften ghinge. vnd dat alle deghedinghe endrechtliken gheendet worden.

Vmme twedracht vnd vnghelouen de van beydentfiden vorgheroret ghewefen is bytoleeghende vnd ewelike endracht vnd louen twifchen en to makende. hebbet de vorben̄ deghedingheflude aldus gheramet, dat alle twidracht, fchelinge, vnloue, vnd vordret de twifchen en ienewis ghewefen find bet an deffe tyd fchullen mit deffen deghedingen vruntliken gherichtet vnd bylecht wefen, alfo dat nement den anderen dar vmme na deffer tid anfpreke, edder van em anfprake liden fchal. [1])

Vnd vmme inual alfulk vordret twidracht vnd vnlouen in tokomenden tyden to vorwarende an beydentfyden is gheramet. dat de vorften vorben̄ vor fik vnd vor ere Eruen, willen vnd fchullen den louen beftellen, vorwaren, vnd vor borghen mit den Irluchtighen vorften hern Otten Ertzebyfchope to Bremen. hern ffreder̄ hertogen to Brunſw̄ vnd Luneborg eren broderen, vnd hern Erike hertogen to Saffen dem Jungeren, hern Gherde hertogen to Slefewich. vnd mit den Eddelen hern Otten vnd hern Erike Greuen to der hoyen, mit deffem vnderfchede. were ienich van deffen vorben̄ heren den de vorften van Luneborg hir to nicht vormoghen konden vor den moghet fe enen anderen fynen ghenoten an fyne ftede fetten. Vnd des ghelik fchullet de Rad vnd Borgere to Luneborg vor fik vnd vor de ere den louen beftellen vor waren vnd vor borgen mit dem Rade to Lub̄. vnd mit dem Rade to hamborg. [1])

Vnd vppe dat intokomenden tyden twedracht vnd vnloue defte hoger bewaret werde is gheramet. were dat den vorften to Luneborg edder den eren hir na yenich fchade fchude van dem Rade edder Borgeren to Luneborg, efte dem fuluen Rade vnd Borgeren van den vorften edder den eren ienich fchade fchude, fo mach de dem de fchade ghefchen is dat vorkundighen dem Schedefmanne alfe dem Bifchope van palborne de van beydentfiden hir to ghekoren is, vnd deme den fchaden in fchrift vorluden laten. vnd dat fchal denne de Schedefman witlik don, vnd den beclageden fchaden befcreuen fenden deme de beclaget wert vnd de fchal dar vp dem Schedefmanne fin befcreuen antwerde fenden, bynnen ver wekenen. vnd de Schedefman fchal denne dat fcheden na Claghe vnd na Antwerde bynnen Sefweken mit dem rechten. vnd wat he alfo fchedet mit dem rechten, dar fchal de de den fchaden dan heft deme de befchediget is.

Folgende Randbemerkungen sind von anderer Hand geschrieben:

[1]) *placet* steht am Rande diesem Artikel gegenüber.

wedder don bynnen twen Manten. Worde des yement vorſatich ſo mach de Cleger dem Schedeſmanne, vnd den Borgen van beydentſyden dat vorkundigen ſo ſchullet de Schedeſman vnd borgen by deme blyuen deme de ſchade ſchen is vnd deme ſynes rechten toſtan, vnd van ſtund beholpen weſen ſo langhe bet eme de ſchade wedder dan werde alſe vorſcreuen is [2]).

Vnd vppe dat de Schedeſman, vnd Borghen deſte mechtiger ſin malkem ſines rechtes bytoſtande vnd 5
to behelpende is begrepen dat de vorſten ſchullen hern Ortghize edder deme de horborg na em ynneme, mit dem Slote horborg vnd Wernere van dem berghe edder den de dat Slot Vlleſſen na em ynneme mit dem Slote Vlleſſen wiſen an den ſchedeſman, vnd an de Rade der Stede Lub̃ vnd Hamborg der van Luneborg Borghen. vnd de vormoghen dat ſe dem Schedeſmanne. vnd den Raden van Lubeke vnd Hamborg wyſſenheyt don mit loften eden vnd breuen, dat ſe en de Slote horborch vnd Vlleſſen open holden vnd en 10
dar mede to hulpe ſitten willen, ſo langhe bet dat gheſchedene recht ermanet werde van deme de des alſe vorſcreuen is vorſatich worde Auer de Schedeſman vnd de vorſcreuenen Rade der Stede Lub̃ vnd Hamborg ſcholden en erſt er ſe vppe de Slote laten worden. redelike wyſſenheyt don, dat de furſten erer Eruetale, vnd ſe eres gheldes dat ſe an den Sloten hedden wol vorwaret weren vnd dat ſe denne van ſtũnd wan dat gheſchedene recht ermanet were alſe vorſcreuen is de Slote weder růmen wolden, Des ghelik 15
ſchal de Rad van Luneborg eren Amptman dome ſe Luderdeſhuſen beualende werdet wiſen mit dem Slote Luderdeſhuſen an den Schedeſman vnd an der vorſten borghen mit vorwaringe alſe vorſcreuen is van horborch vnd van Vlleſſen [3]).

Wanne auer de Schedeſman vnd borghen den ſchaden vormanet hedden ſo ſchullet ſe de Slote van beydentſiden vnd breue vnd alle dont dat hir vpbegrepen is ſtan in allem rechte, alſe vore, er me der 20
maninghe begũnde. Vnd de vorſten ſchollen de Slote horborg. Luderdeſhuſen vnd Vlleſſen vnd de Amptlude dar vppe vnd de ere truweliken beſchermen vnd vordeghedinghen [4]).

Vnd de van Luneborg ſchullet in loſen dat Slot Luderdeſhuſen van Raboden walen vor XIII ᶜ lodige marc io de marc to loſende vor veer Ryneſſche ghuldene vnd den ghuldene vor XIII ſchillinge vnd ver pennynge alſe to Luneborg ghinghe vnd gheue ſind vnd dat enem bedderuen manne beualen dem ſe 25
des belouen. vnd de ſchal deme Schedeſmanne vnd der heren borghen wyſſenheyt don in aller wyſe alſe hir vorgheroret is van horborg vnd van Vlleſſen vnd de van Luneborg moget vor buwen in Luderdeſhuſen IIII ᶜ marc pennynghe vnd de mit dem anderen ghelde dar vor ynne hebben Behouede auer dat Slot mer buwes. dat ſcholde ſchen mit vulbord vnd na rade der vorſten. vnd dat Slot ſchullet de van Luneborg Teyn iar ynnehebben dar na moghed dat de vorſten wedder loſen alſe ſe ſik des in den 30
breuen vordreghende werdet [5]).

Inual dar van krich vnd vnwille twiſſchen den vorſten, vnd den Steden in to komenden tyden vpſtan mochte to vor warende is gheramet, Dat de Stede nicht vyent werden, noch helpen ſchullen vp de yenne dar de vorſten mede in vor bunde ſittet vnd bette herto in vor bunde mede ſeten hebbet der de furſten mechtich ſint dar to dat ſe van den Steden edder eren vrunden gherne nemen willen vnd en wedder don 35
wo ſik dat gheboren mach wes recht ſy vnd dat ok bearbeyden willen dat me des to ende kome bynnen twen Manten. Vnd des ghelik enſchullen de vorſten nicht vyent werden, noch helpen teghen vnd vp de yenne dar de Stede in vor bunde mede ſittet vnde bette herto in vor bũnde mede ſeten hebbet, der de Stede mechtich ſint dar to, dat ſe van den heren eddor eren vrunden gerne nemen wyllen vnd en wedder don wo ſik dat gheboren mach wes recht ſy, vnd dat ok bearbeyden willen dat me des to ende kome bynnen 40
twen Manten [6]).

---

[2]) Am Rande diesem Artikel gegenüber, an der Stelle, wo er beginnt, steht: „expedit vt plus declaretur in euentum ſi epiſcopus Padebornenſis moreretur et de expenſis." [3]) Am Rande diesem Artikel gegenüber, an der Stelle, wo er beginnt, steht: *Tractetur cautius.* [4]) Zu Anfange dieses Artikels steht am Rande: *Iſte ſimiliter.* [5]) Zu Anfange dieses Artikels steht am Rande: *Iſte ſimiliter.*
[6]) Zu Anfange dieses Artikels steht am Rande: *placet.* 45

Were auer yement van der furften, edder der Stede vrunden de nicht recht werden edder nemen wolde alfe vorfcreuen is, vnd hulpe malk fynem vrunde vppe den fo lange dat he rechtes pleghe, dat fcholde ane wyte wefen, vnd dar medo fcholden ok alle breue vppe vorfcreuene deghedinghe vnvorbroken wefen [7]).

Vppe dat endracht vnd vrede bynnen der herfchop Luneborch bliue, wan fik de heren mit eren Steden vorgan hebbet, fo is gheramet, dat de furften ener korten tyd vordreghen de me hir nv benome, ere Man vnd vrund den de Rad vnd Stad Luneborch fchuldich is, edder de doch to fprake to en menet to hebbende, to Luneborg touorbodende vnd horen dar malkes breue, vnd rede, vnd wedderrede, vnd helpen denne dar vruntliken to, weme de Rad van Luneborg wes bekennych is, dat fe eme dat to redeliken tyden betalen, alfe fe dat moghelikeft enden konnen, vnd dat me dat ok an redeliker wyfe van en neme, weme fe auer nicht bekennich en fyn, dat de heren dat in dem rechten vorfcheden icht me nene vruntfchop dar vnder vinden kunne, Des ghelik fchal de Rad truweliken helpen wedder voghen weme de furften fchuldich fyn, van eren Medeborgeren dat malk des ok redelike wande gheue, vnd betalinge neme de den heren to endende fta [8]).

Were auer yement van der heren vrunden de to dem vorkundigheden dage nicht komen konde, edder wolde, de mochte de fyne dar vulmechtich fenden vnd laten id gan alfe vorfcreuen is. Vnd queme denne dar al fulk inual dat me de deghedinge vppe de tyd dar nicht enden konde, fo moghet de vorften enes anderen bequemen dages ramen, dar de yenne fuluen bykomen mogho de, de fyne vulmechtich vtefand hadde. vnd dar de furften den Rad to Luneborg velich to vnd van voren wyllen, vnd vorfcheden dat mit rechte. were ok yement van der heren Mannen edder vrunden de den Rad vnd Borgere to Luneborg hir enbouen veydede edder befchedighede. dat fcholden de heren truweliken helpen weren. vñ den Rad vnd borgere dar to vorderen dat me fik des irwerede [9]).

Wan dit ghefchen is fchullen de heren ok enen dach [10]) to honouere holden vnd dar handelen, vmme erer vrunde vnd Man. vnd ok vmme ere eghene fchulde vnd wedderfchulde in aller wyfe alfe hir vorfcreuen is.

Auer vmme fchelinghe twiffchen den furften, vnd dem Rade to honouere is vorramet, dat de vorften fchullen kefen twe erer Man, vnd de van honouere hebbet dar to ghekoren Godfchalke van Reden vnd langhen wilbrand van reden, edder enen anderen to kefende icht fe der welken nicht vormochten, by de vere fchal me anclaghe vnd antwerde bringhen, van beydenfyden bynnen ver wekenen, vnd de fchullet dat denne dar na bynnen den neghesten ver wekenen endrechliken vorfcheden mit dem rechten Kunnen fe auer des nicht endrechtich werden, fo fchal de Biffchop van Mynden dar en ouerman to wefen, mit weme dat de mit dem rechten tovalt dar fchal dat by blyuen vnd wat malkem to fcheden wert, dat fchal he don bynnen twen Manten vnd fchal fik dar ane noghen laten na der fchedinghe lude [11]).

Vnd mit allen vorfcreuenen deghedingen vnd breuen dar vp fchullen alle priuilegia, breue, vryheit vnd rechticheyt, de den Steden van deffen vorften vnd van allen eren voruaren hertogen to Luneborg, edder van anders iemende gheuen, efte anders ionewis gheworden fyn in vuller macht, vnd vnvorbroken blyuen. Doch fchal deffe bref vnd alle ftucke hir ynne be grepen der Sate des landes Luneborg vñ allen breuen de dat anroret, nicht komen to fchaden noch to vromen [12]).

---

[7]) Zu Anfange dieses Artikels steht am Rande: *placet.* [8]) Zu Anfange dieses Artikels steht am Rande: *placet.* [9]) Der Satz „were ok yement — irwerende“ ist von anderer Hand auf der Stelle geschrieben, wo die (durchstrichenen) Worte „Twiffchen den furften vnd den van honouere“ als Ueberschrift des nächsten Artikels stehen. Auch zu Anfange dieses Artikels (zu welchem gegenwärtige Anmerkung 9 gehört) steht am Rande *placet.* [10]) Ein Zeichen bei *dach* weiset hin auf folgende am Rande gegenüberstehende Bemerkung „fic non eft obferuatum“. [11]) Zu Anfange dieses Artikels steht am Rande: „videbitur quid fit expeditum apud illos quos concernit.“ [12]) Statt obiger von anderer Hand geschriebener Worte „Doch fchal — vromen“ hat anfangs folgender Satz gestanden: „Doch enfchullet de Sate des landes Luneborg vnd alle brene de dar anroret de vorbeñ furften van deffes breues wegene

Were ok dat de vorften erer borghen, edder de van Luneborg erer nicht vormochten to loften, alfe in deffen deghedinghen begrepen is, edder anders yenich merklik inual queme de dat vorhinderde dat deffe deghedinge nicht enghingen, alfe de vor in fcriften begrepen fint, fo fchal doch io de vrede, de twifchen den fuluen furften vnd eren vrunden af ene fyd, vnd den van Lub̃, van Hamborg van Luneborg vnd van honouere vnd eren vrunden af ander fyd ghewiffent vnd vor breuet is ftande blyuen in vullermacht, vnd de breue vppe den vrede fchullet mit deffen deghedingen degher vnuorbroken blyuen [13]).

172. Auf die Klage des Statius von Mandelsloh, dass Herzog Heinrich von Braunschweig und Lüneburg während des angelobten und verbrieften Friedens ihm Fehde angekündigt, also Friedensbruch begangen, ihn während dieses Friedens mit Raub, Brand, Gefangennehmung, Todtschlag und Brandschatzung heimgesucht, ihm sein Schloss Ottersberg verbauet und abgedrungen, seine Knechte erschlagen, seine Güter verwüstet und ihm durch alles dies einen Schaden von mehr als 1000 Mark löthigen Silbers zugefügt hat, und auf die Antwort des Herzogs, worin er leugnet ihm einen Frieden gebrochen zu haben, erkennen die von den Herzögen gewählten Schiedsrichter für recht, dass der Herzog in dem Gerichte, in welchem die That angeblich verübt ist, von der Beschuldigung durch seinen Eid sich reinigen und sein Marschall oder Kämmerer oder Drost oder Schenk den Reinigungseid für ihn schwören soll, dass man aber dem Herzoge, wenn er keinen dieser vier Hofbeamten dorthin senden kann, an seinen ordentlichen Gerichtstagen (in Lüneburg) einen von ihnen, der ihn von der Beschuldigung reinige, zu stellen gestatten soll, und dass er, wenn er dies thut, dem Statius von Mandelsloh der Beschuldigung wegen zu weiter nichts verpflichtet ist. Widerspricht man diesem Erkenntnisse, so berufen sich die Schiedsrichter auf den römischen König, weil ausser ihm niemand über der Fürsten Leben und Ehre Richter ist. Die von den Städten gewählten Schiedsrichter aber erkennen für Recht, es habe der Herzog, da die Städte ihres Bundesgenossen und Helfers Statius von Mandelsloh zur Ehre und zum Rechte völlig mächtig waren und dies für ihn vor und nach der Fehde dem Herzoge anboten, ihm während des angelobten Friedens, zumal da Statius namentlich in denselben eingeschlossen war, ohne Friedensbruch keine Fehde ankündigen können; er solle allen von ihm und den Seinigen, für die er einstehen müsse, während des angelobten Friedens dem Statius von Mandelsloh zugefügten Schaden, falls er sich und die Seinigen von der Schuld dem Rechte gemäss nicht reinigen könne, von Rechts wegen ersetzen und büssen und, wenn er die Fehde eingestehe oder Statius sie beweise, für den durch Ankündigung der Fehde begangenen Friedensbruch dem Rechte gemäss büssen. Hinsichtlich der Irrungen zwischen den Herzögen und den von Mandelsloh wegen des Diedrich von Mandelsloh hat der Rath der Stadt Lüneburg den Herzögen zu Ehren und zu Gefallen, den von Mandelsloh und ihren Freunden, die sich treu im Dienste der Stadt bewiesen haben, zu Willen und Freundschaft, dem Diedrich von Mandelsloh aber, welcher der Stadt treuer Freund war, zur Seligkeit es durch Vertrag übernommen, eine beständige Vicarie im Dome zu Verden zu gründen und sie mit der Rente eines Wispels Salzes auf der Saline zu Lüneburg zu beschenken. Das Patronatrecht über die Vicarie soll bei den von Mandelsloh verbleiben. Ritter Ortgis Klencke soll die Erlaubniss des Domcapitels zu Verden zur Gründung der Vicarie auswirken, in der Domkirche den Altar dazu bauen und weihen lassen, auch Messbuch, Kelch und Messgewand anschaffen, wozu der Rath der Stadt Lüneburg ihm, der alles dies den Herzögen und den von Mandelsloh zu Liebe auszurichten übernimmt, 50 Mark Pfennige zu Hülfe geben will. Hiermit soll der Unwille wegen Diedrichs zwischen den Herzögen und den von Mandelsloh gänzlich beseitigt sein. Die Herzöge sollen den von Mandelsloh alle Güter derselben in und ausser der Herrschaft wieder ausliefern und sie wie ihre anderen Mannen getreu vertheidigen. Auf beiden Seiten soll man alle Briefe vernichten, aus denen ein Rechtsbehelf für solchen Unwillen entlehnt werden könnte.

in nenen ftucken vorplichten". Dieser Satz aber und die dazu gehörige am Rande stehende Bemerkung: „aut omnia tollantur aut expreffius caueantur" sind durchstrichen. 13) Zu Anfange dieses Artikels steht am Rande: *placet*.

Der Rath der Stadt Lüneburg will für Diedrich von Mandelsloh ein Jahrgedächtniss in der Stadt Lüneburg stiften. **XVII.**

Twiſſchen den furſten to Luneborg vnd den van Mandeſlo to den erſten vmme vredebrake de Stacies beclaghede.

5 Ik Stacies van Mandeſlo ſpreke an den hochebornen hern hinr̄ hertoghen to Brunſw̄ vnd Luneborg, dat my bynnen wyſſenden vnd vorbreueden vrede de ſulue furſte ene veyde vor kundighet heft, des he van vredes weghene nicht don mochte ſunder vor brekinghe des vredes alſe ik hope, vnd heft my endel vor der vor kundigheden veyde, vnd endel na der vor kundigheden veyde bynnen deme vorwyſſeden vrede groten ſchaden dan an roūe in brande, in vangenen, in dotſlage, in dinghetale vnd in vorbuwende vnd 10 afdringhende my myn Slot den Otterſberch. vnd in dodende myne knechte, vnd vor wuſtende myn gud, dat ik altomale na rechte wol bewiſen mach, vnd den ſchaden wolde ik vmme duſent lodige marc nicht ghenomen hebben, vnd wolde leuer mer betalet hebben, wen ik dat gheleden hedde, vnd hope he ſchulle my alle deſſen ſchaden wedder don mit bote na rechte.

Antwerde des hochebornen furſten hern hinr̄ hertogen to Brunſw̄ vnd Luneborg.

15 To anſprake Stacies van Mandeſlo antwere wy Hinr̄ hertoghe to Brunſw̄ vnd to Luneb̄ dat we enen vrede an eme ſchullen broken hebben an dem Otterſberghe vnd an dem gherichte, der ſchulde eſſche we van eme ene rechte were Na der were antwerde we vort to ſynen ſchulden, we enhebbet eme nenen vrede broken, vnd wy ſint des vnſchuldich vnd wyllet des vnſe vredeſlude entleddighen vnd entleddighen laten de vnſe den dat van vnſer weghene van rechte boret, wur, vnd wanne vns, vnd den vnſen dat van 20 rechte boret.

De heren Schedeſlude.

Na Stacies van Mandeſlo ſchulden. vnd na Antwerde des hochebornen furſten hern hinr̄ hertogen to Brunſw̄ vnd to Luneborg Spreke wy vor recht de hir na ſcreuen ſtat, Alſe her Olrik Bere her Ortghis Clencok. Ludelef van ẹſtorpe. hanz Meyze vnd Johan van Beruelde. na ſchulden Staciſes. vnd na ant- 25 werden vnſes vorſcreuenen heren, Alſe vnſe here des nicht bekant dat he vrede broken hebbe an Stacieſe van Mandeſlo alſe hir vorſcreuen ſteyt, des mach vnſe here ſik entleddegen myt ſynem ede in dem gherichte dar he ene thyet, dar dat ſchulle ſchen ſyn. Vnd der vnſchult ſchal ene entleddighen ſyn Marſchalk, edder ſyn kemerer edder droſte, edder ſyn ſchenke, der verer eyn, eft he der enen hebben mach. konde he auer der nenen hebben ſo ſchal me vnſem heren ſyne rechten echtedaghe dar to gheuen, dat he der 30 enen by ſyk brynge, ene to entleddigende alſe vorſcreuen ſteyt, Wan deme vnſe here alſo volghet ſo en is he Staciſe van der ſchulde wegene vorder nichtes plichtich, dat we rechters nicht enweten, vnd vns rechters nicht bevraghen konnet.. Vnd wedderſpreke deſſe ſchedinge iement ſo the we vns deſſes rechten an vnſen heren de Romeſchen koning wente nement richten mach ouer der vorſten lyf vnd ere ane Romeſche koning.

35 Der Stede Schedeſlude.

Vp anclage Stacieſes van Mandeſlo, vnd antwerde des hochebornen hern hinr̄ hertogen to .B. vnd to .L. Spreke wy hinr̄ weſthoff. to Lub̄, kerſten Miles to hamborg, vnd Albrecht van der Molen to Luneb̄ Borgermeſtere, vnd Engelbrecht weſſeler Radman to honouere, der Stede Schedeſlude vor recht dat de vorben̄ furſte bynnen deme vorwyſſeden vrede, dar Stacies van Mandeſlo nameliken inghetogen was vnd 40 is. eme na rechte nene veyde kundigen mochte ſunder vorbrekinghe des vredes alſe de Stede in der hulpe Stacies gheweſen hadde ſiner allewege mechtich weren to eren vnd to rechte vnd dat deme vorſcreuenen vorſten, beyde vor der veyde, vnd na der veyde, vor eme boden vnd ſcreuen, vnd dat de ſulue furſte Stacieſe na rechte wedder don ſchal mit bote allen ſchaden, den he, vnd de ſyne vor de he antwerdes plichtich is Staciefe ghedan hebbet bynnen deme vorwiſſeden vrede, wur he des ſik vnd de ſyne na rechte 45 nicht entleddeghen kan, edder entleddeghen laten, vnd ſchal ok Staciefe vorboten na rechte de vredebrake, de he an em ghedan heft in vorkundighende veyde bynnen vorbreuedem vrede, icht he Staciefe

der veyde tofteyt eder Stacies de bewyfen kan na rechte, alfe we rechtres nicht enweten noch bevraghen konnen vnd deffes rechtes bydde wy volghinge dar me dat van rechte vorvolghen fchal icht id yemend byfpraket.

Vortmer vmme fchelinghe twiffchen den vorbeñ af ene fid vnd den van Mandeflo vnd eren vrunden vmme diderikes willen van Mandeflo, is gheramet in deghedingen dat de Rad to Luneborg, den vorften[1]) 5 heren, to eren vnd beheghelicheyt, vnd den van Mandeflo vnd eren vrunden de fik trůwelken in der Stede denfte bewifet hebben, to willen vnd to vruntfchop, vnd diderikes van Mandeflo, de der Stad Luneborg truwe vrund was, fele to falicheyt maken willet, ene ewighe vicarie in deme dome to Verden, vnd willet dar to leggen de rente enes wyfpel Soltes vp der Sulten to Luneborg, ewichliken dar by to blyuende, vnd de lenware der vicarie fchal ok ewichliken blyuen, by heyneken vnd Staciefe broderen des fuluen 10 diderikes. vnd by diderikes, vnd eren eruen van en gheboren, fe ſyn vrowen edder man, alfo we de eldefte van en is to der tyd de fchal de vicarie vor lenen, fo dicke alfe de vor leddiget wert. vnd her Ortghis Clencok fchal vor weruen vulbord des Capitels to Verden, dar to dat me dat len in ere kerken leggen moghe. vnd fchal in der fuluen kerken mûren laten en altar dar me de vicarie to leggen moghe. vnd fchal dat altar wygen laten. vnd dar to bok kelk miffewant vnd wes me alfulkes dondes dar to 15 behouet. Vnd vp dat her Ortghis de dyt beyde vmme der furften vnd ok vmme der van Mandeflo leue willen vppe fik nympt, deffe vorfcreuene ftucke defte bet enden konne fo wel de Rad to Luneborg eme hir to, to hulpe gheuen .L. marc Luneborger penninge vnd hir mede fchal de vnwille twiffchen den heren vnd den van Mandeflo, de van diderikes wegene vppeftan is ghenfliken bylecht wefen. vnd de heren fchullen den[2]) Mandeflo wedder ftaden to erem gude wor fe dat bynnen edder buten der herfchop 20 hebben vnd fe truweliken vor deghedingen lik eren anderen truwen mannen, teghen allefweme, wor fe des behouet.. Ok fchal me van beydentfyden doden alle breue van den behelpinge alfulkes vnwillen mer entftan mochte yenewis Ok wil id[3]) de Rad to Luneborg diderike van Mandeflo vmme der vorfcreuenen fake willen enes bynnen Luneborg erliken began laten.

173. **Vergleich, zwischen den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg und den 25 Städten Lübeck und Hamburg von den Bevollmächtigten beider Theile unterhandelt. Alle gegen einander erhobenen Ansprüche und Anschuldigungen sollen in Güte beseitigt und darüber eine Sühne errichtet sein, so dass kein Theil den andern wegen der bisherigen Streitsachen mehr mahnen, anklagen oder beschuldigen darf. Jedoch wegen des Schadens, welcher den Bürgern zu Lübeck und zu Hamburg von den Herzögen und deren Amtleuten ausser Fehde zugefügt sein soll, wollen die Herzöge dem Rathe beider Städte auf 30 passende Zeiten und an gelegenen Orten, die man sicher besuchen kann, Tagefahrten ansetzen; auf diesen mag der Rath jeder Stadt die Klagen seiner Mitbürger vorbringen; die Herzöge aber sollen daselbst den klagenden Bürgern, was recht ist, leisten oder ohne Verzug die verklagten herzoglichen Amtleute dem Gerichte stellen.** **XVII.**

Twiffchen den furften to Luneborg vnd den Raden der Stede Lub̃ vnd hamborg is aldus 35 gheramet.

Alle anfprake vnd fchuldeghinge de twiffchen den vorften to Luneborg af ene fyd, vnd twiffchen den raden der Stede Lub̃ vnd hamborg af andere fyd yenewis ghewefen fint bette an deffe tyd fchullet vruntliken by lecht vnd mit deffen deghedingen ghenfliken gherichtet vnd ewichliken fonet wefen alfo dat de vorften de vorbeñ Stede vnd Rade vnd Borgere dar ynne. vnd de Rade vnd Borgere der Suluen Stede de 40 vorften en willet noch en fchullet vmme de ftucke de fament edder befunderen vor deffer tyd twiffchen en beclaget fint, na deffer fuluen tyd, nicht mer manen, beclaghen, befchuldigen noch anfpreken in yenigher wis. Men vmme fchaden de den Borgeren to Lub̃ vnd to hamborg van den vorbeñ vorften vnd eren

[1]) *vorfcreuen* statt *vorften*. [2]) Hier fehlt *van*. [3]) *id* muss ausfallen.

amptluden buten veyde alſe de Borgere menet gheſchen is, willet, vnd ſchullet de ſuluen furſten, dem Rade to Lub̄ vnd dem Rade to hamborg malkeme vppe bequeme tyd, vnd in legheliken ſteden dar ſe velich to vnd van, komen kunnen leghelike daghe beſcheden, vnd holden dar de Rade van den vorbeñ Steden erer Medeborgere ſchulde mogen vorluden laten, vnd vppe den ſuluen daghen. willet vnd ſchullet
5 de vorbeñ furſten, den Borgeren van Lub̄ vnd hamborg malkeme rechtes pleghen, edder ere amptlude de beclaghet werdet, to rechte beſtellen ſunder vortoch.

174. Herzog Gerhard von Schleswig, Graf von Holstein, gelobt als Vormund der verwittweten Herzoginn Elisabeth von Mecklenburg, Tochter des verstorbenen Grafen Nicolaus von Holstein, sie und ihre Schlösser, Städte, Lande und Leute und all ihr Leibgedingegut, wo es auch sei, so lange sie lebt, auch falls sie
10 **sich wieder vermählt, zu vertheidigen und zu beschirmen. — 1397, den 17. Juni. K. O.**

Wi Gherard van godeſ gnaden Hertoghe to Sleſwich Greue to Holtzſten vñ to Stormeren vñ to Schowenb̄ Bekennen vñ bitůghen openbar in deſſem breue dat wi vmme ſunderligher trůwer an ghe borner leue willen de wi hebben to der hooch ghe bornen vorſtynnen vñ vrowen vrow Elizabeth Hertoghinnen van Mekelnborch vnſes leuen vedderen dochter Greuen Clawus wandages Greue to holſten to Stormeren
15 vñ to Schowenb̄ ſeligher dechtniſſe. ſin ghe worden vore můnder vnſer vore beñ leuen vedderken alſo dat wi ſcolen vñ willen ſe vñ ere ſlote ſtede lande vñ lůde vñ al ere gud dat ere lijf ghe dinge is woor ſe dat heft vore deghedingen vñ bi ſchermen in guden truwen ghe lijk vns ſeluen alle de wile dat ſe nenen heren nympt to der. ee. Were ok dat ſe enen heren neme to der. ee alſe vore ſcreuen is. ſo ſcole wi vñ willen jodoch allike wol ſo vñ al ere gud ereſ lijf ghedinges alſe vore ſcreuen is alſe ere ſlote ſtede vñ
20 land vñ lůde vore deghedingen vñ biſchermen in guden truwen lijk vns ſeluen alle de wile dat ſe leuet in deſſer werlde Des to tůghe heb wi vnſe Ingeſ̄ ghe henget laten an deſſen breef De ghe gheuen is to Gottorpe Na godeſ bort dritteynhundert iar darna in deme ſeuen. vñ neghentigheſten iare des ſondageſ der hilghen drier valdicheit Tůghe alle deſſer vore ſcreuen ſtucke de hir an vnd ouer ſint ghe weſen ſint de Erliken lůde. vñ preſtere. alſe her hinr̄ van dem zee domproueſt to Sleſwich her Johan howeſchilt her
25 Marquard houeman her hinr̄ knakerugge vñ her Engelbrecht løuwe.

175. Entwurf einer Urkunde, worin die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg den Bürgermeistern, Rathsherren und Bürgern der Stadt Lüneburg eine Sühne und alles übrige geloben, welches die während der Woche vom 10. bis 16. Juni 1397 gepflogenen Vergleichsverhandlungen von ihnen verlangen. Es fehlen darin jedoch die Bedingung, dass kein Punkt des Vergleiches ohne die übrigen
30 **angenommen sein soll, die Ernennung des Bischofs von Paderborn zum Schiedsrichter, das schon in einem anderen Urkundenentwurfe enthaltene Versprechen der Herzöge hinsichtlich der Schuldforderungen und der deshalb zu Lüneburg und Hannover zu haltenden Tagefahrten, ihr Versprechen, ihre Streitigkeiten mit der Stadt Hannover durch ein Schiedsgericht entscheiden zu lassen, und die nur auf den Fall, dass der Vergleich nicht vollzogen würde, getroffene Bestimmung über die Fortdauer des Friedens. Statt zu**
35 **sagen, dass der erwähnte Vergleich der Sate weder zum Nutzen noch zum Schaden gereichen solle, erklären die Herzöge in diesem Entwurfe, dass die Sate sie wegen dieses Vergleiches in keiner Hinsicht verpflichten soll. XVII.**

Van godes gnaden.. We B. vnd h. hertogen to Brunſw̄, vnd to Luneborg dôt witlik alleſweme mit orkůnde deſſes breues. dat de Edele vnſe leue bole her Eric Greue to der hoyen. vnd de ſtrengen. her
40 Olric Bere. her Ortghys klencok Riddere. Ludeleff van Eſtorpe. Hans Meſe. vnd Johan van Berůelde knechte vnſe leuen ghetruwen.. Vnde de beſchedenen.. Eggeling Strobeke. Ludeleff Ingeleůe vnd hermen van vechtelde Borghermeſtere to Brunſw̄ van vnſer weghene.. Vnd de wiſen vorſichtigen.. her hinr̄ weſthof Borghermeſter. her hermen Dartzow Radman to Lub̄.. her kerſten Miles. her Johan hoyers Borgermeſtere. vnd her Clawes van Ghelderſſen Radman to hamborg. van weghene vnſer leuen ghetruwen

Borgermeſtere. Radmanne vnd borgerę vnſer Stad Luneborg ghedeghedinget vnd mit vnſem willen genſliken
gheendiget hebben ene vrundlike ſtede, vaſte ſône twiſſchen vns, vnd vnſen Eruen, vnd nacomelingen hertogen
to Luneborg af ene ſyd. vnd twiſſchen den Borghermeſtern, Radmannen, vnd borgeren der vorbeñ Stad
Luneborg, de nů ſint, vnd eren Nacomelingen af ene ſyd, alſo, dat alle twedracht, ſchelinge, vnloſe, vor-
dret, vnd vnwille, de twiſſchen vns yenewys ghewefen ſind, vnd alle anſprake, vnd Claghe, de vnſer en 5
to dem anderen yenewys ghehat heft, bette an deſſen dach ſchullen vruntliken gherichtet vnd deger vnd
al bylecht, vnd ewichliken geſonet weſen, alſo, dat nemend den anderen na deſſem dage vmme der ſtucke
ienich, anſprekon, clagen, edder beſchuldighen ſchal yenewys. Vt gheſproken. wes we den Borgheren to
Luneborg witliker ſchuld ſchuldich ſynd, edder wes ſe van vns, edder vnſen Ammechtluden to ſchaden
namen hębbet, den ſe na rechte bewiſen moghen, dat ſchulle we vnd willet holden, alze we dat in enem 10
ſunderghen breue dar up be grepen. vorſogheld hebben. Vnd we vnd de vnſe der we mechtich ſin, edder
mechtich werden konnen, en willet noch enſchullet witliken nicht beſchedighen, edder beſchedighen laten,
vnſen Rad vnd borgere to Luneborg noch de ienne dar ſe in vor bunde mede ſittet. vnd bette her tho in
vor bůnde mede ſeten hebbet. vnd ok ere, noch der vyend nicht werden, noch vppe ſe iemende helpen,
edder de vnſe helpen laten to ienigen tyden, der de Rad to Luneborg mechtich is dar to dat ſe vns, edder 15
vnſen vrunden, gherne don willen vnde wedder van en nemen, wo ſik dat ghe boren mach, wes recht ſy,
deſt de ſulue Rad dat be arbeyde dat vns edder vnſen vrunden dat wedder vare vppe velighen legheliken
dagen bynnen den negeſten twen Manten dar na, wan we en dat vor kundighet hebben. Vnd des ghelyk
enwillet de Rad vnd borghere to Luneborg, noch enſchullet, de nicht beſchedighen noch de ere der ſe
mechtich ſind beſchedighen laten. vnd ok der vyend nicht werden noch vppe ſe helpen, dar we in vor 20
bunde mede ſittet. vnd bette hertǫ in vor bunde mede ſeten hebbet, der we mechtich ſin dar to, dat ſe en,
vnd eren vrunden gerne don willen, vnd wedder van en nemen, wo ſik dat ghebored wes recht ſy, deſt
we dat be arbeyden, dat en, vnd eren vrunden dat wedderuare vppe velighen legheliken daghen bynnen
den negheſten twen Manten dar na wan ſe vns dat vor kundighet hebben.. Were auer yemend, dar we,
edder de ſulue Rad to Luneborg in vorbunde mede ſeten de na vorſcreuener wiſe nicht rechtes pleghen 25
wolde. vppe den mochte malk ſynem vrunde wanne de vorbeñ tyd vorlopen were helpen vnd des vyend
werden ſo lange bet he rechtes plege. vnd dat ſchal ane des anderen wyte weſen. vnd dar mede ſchullet
ok deſſe breff, vnd alle deghedinge dar ynne begrepen vnuorbroken vnd in vuller macht bliuen.. Vnd
vppe dat vnloſe vnd vordret twiſſchen vns van beydentſyden in tokomenden tyden deſte hoghor vorwaret
werde, zo hebbe we vnſem Rade, vnd borgeren to Luneborg vor deſſe vore vnd naſcreuen ſtucke, to 30
vorwaringe vnd to borghen gheſat de Irluchtigen. vnd Eddelen. hern Otten Ertzebiſcope to Bremen. hern
ffredeř hertogen to Brunſw̃ vnd to Luneborg.. hern Eriko hertogen to Saſſen den Jungeren. hern Gherde
hertogen to Slezewyk. hern Otten. vnd hern Erike Greuen to der hoyen. vnſe leuen brodere vnd Sweghere,
dar vore dat we den Rad vnd borgere to Luneborg vnd de ere. edder de ienne dar ſe alze vorſcreuen is
in vor bůnde mede ſittet, nicht vor vnrechten, edder vor vngnaden noch der vyend werden edder ſe beſche- 35
dighen en willen noch enſchullen to nenen tyden. Vnd des ghelyk hebbet de Rad vnd borgere to
Luneborg, vns to vorwaringe vnd to borghen geſat den Rad to Lub̄ vnd den Rad tho hamborg, dar vore
dat ſe vns, vnd den vnſen, nenen vnlouen, noch vntruwe don noch vnſe vyende werden, edder vns
beſchedighen en willen, noch enſchullen. vnd icht vnſer welk dit vor breke in tokomenden tyden des god
nicht enwille. vppe dat vnſe vorbenom̃ borgen van beydentſyden denne deſte mechtiger weren, deme iennen 40
deme dit vorbroken worde ſynes rechten to toſtande vnd to behelpende, ſo hebbe we hern Ortghiſe
klencoke mit vnſem Slote horborg. vnd wernere van dem berge mit vnſem Sloto vlleſſen, vnd de ienne de
de ſuluen Slote na en innemende werdet, ghewiſet vnd we wiſet ſe mit kraft deſſes breues an vnſen
Schedeſman, hir na be nomet, edder den we van beydentſyden na eme keſende werdet, vnd an den Rad
to Lub̄. vnd an den Rad to hamb̄.. vnd hebbet ſe gheheten muntliken vnd in vnſen breuen. dat ſe 45
den ſuluen. Schedeſmanne vnd Raden van beyden Steden Lub̄ vnd hamborg vorwaringe don ſchullet mit

eren loften, eden vnd breuen, darto.. were dat we, edder de vnse der we mechtich sin, edder mechtich wesen schullen, na dessem dage, deme Rade to Luneborg, efte den borgheren, edder den eren, edder den iennen dar se in vorbunde mede sittet, edder bette herto in vorbunde mede seten hebbet ienighen schaden edder vnrecht deden, efte ere, edder der vyend worden, dat de Rad to Luneborg vnsem Schedes-
5 manne, den we van beydentsyden hirto endrechtliken gekoren hebbet, edder dem den we na em kesende werdet, vorkundighede, vnd de Schedesman vns dat in scriften witlik dede. vnd en sande we denne darvp deme Schedesmanne nicht vnse bescreuene antworde bynnen den negesten ver wekenen, darna wan vns de schade van dem Schedesmanne vorkundighet were, edder envolghede we der schedinge nicht. vnd wedderdeden dat nicht na der schedinge lude bynnen den negesten twen Manten darna wan vns de sche-
10 dinge witlik gedan were, so schullen her Ortghys vnd werner vorben̄ edder we de Slote horborg vnd vlleffen na en innehedden mit den suluen Sloten vnsem vorben̄ Schedesmanne den Raden to Lub̄ vnd to hamborg helpen, vnd en vnd eren Amptluden de Slote open holden to alle erem behoue vnd nöden vppe vns vnd vppe de vnse, so lange bet we in rechte na beseggende des Schedesmannes den schaden wedder dan, vnd der schedinge utevolghet hebben. vnd wan dat gheschen is. so schullet de Schedesman vnd de
15 Rade to Lub̄. vnd to hamb̄, hern Ortghise vnd Wernere, edder den de de Slote na en ynnehedden, de suluen Slote wedderrumen, vnd de ere dar afthen laten sunder vortoch. vnd de suluen Schedesman, vnd de Rade tho Lub̄ vnd to hamborg, edder ere Amptlude schullet hern Ortghise vnd Wernere, edder den de, de Slote na en innehebbet redelike vorwaringe dôn, vns to vnsem erue vnd en to erem ghelde, er me se vppe de Slote let, dat se, se, vnd de ere vor vnuoghe bewaren, vnd sik suluen vnd de ere vnd dar
20 to wechtere dorhůdere vnd Torneman bekostighen willen, de tyd ouer de se dar vppe syn. vnd dat se de Slote wedderrumen willen wan de schade wedder dan is na des schedesmannes beseggende alze vorscreuen steyd. Vnd wan de schade wedderdan is, so schullet de Slote, vnd breue dar vp, stan in allem rechte alze de vore stůnden, er me der maninge beghůnde. vnd desse breff vnd alle andere breue vppe desse deghedinge begrepen schullet bliuen in vuller macht, alz vore. We hebbet ok gheghund vnsem Rade vnd
25 borgheren to Luneborg, dat se vnse Slot Luderdeshusen inghelofet hebben van Raboden walen vor XIII^c lodige marc yo de lodige marc to losende vor IIII Rynesche guldene. vnd den guldene to losende vor XIII schillinge vnd IIII penninge alze to Luneborg ghenge vnd gheue sind. vnd beholden dat inne Teyn Jar vmme na dessem dage neghest volghende in erer pandschop vnd were, allo, dat we vnd vnse eruen dat bynnen der tyd nicht inlosen moghen. Wan auer de Teyn Jar vmme komen sind, so moghe we, edder
30 vnse eruen dat sulue Slot van en wedderlosen vor de vorbenom̄ Summen, dest we en dat enhalf Jar touorn vorkundighen, vnd en denne wan dat Jar erst vmme komen is, alsulk gheld alz vorscreuen steyt in ener Summen betalen bynnen vnser Stad Luneborg. Vnd wanne dat denne ghe schen is so schullet se vns vnse Slot Lůderdeshusen wedder antworden so verne alze dat vnuorloren sy. Ok moghet se in demsuluen Slote vorbuwen IIII^c mark Luneborger penninge, vnd de darynne, vnd in alle synen tobehoringen, voghedye,
35 gherichten, vnd vngherichten hebben mit dem anderen gelde, dar se dat nů alze vorscreuen steit vorghelofet hebben, zo lange bet we efte vnse eruen, edder nacomelinge de IIII^c mark penninge mit der anderen vorb̄ Summen betalen na vorscreuener wise. Be houede ok dat Slot luderdeshusen mer buwes dat schal schen mit vnsem rade vnd vulbord. Vnd de ienne den se vor enen Amptman dar vp settet, schal dem Schedesmanne. vnd vnsen vorben̄ borghen de vor vns louet wyssenheit dôn in aller wise alz vorscreuen
40 steyt van horborg vnd vlleffen, dat he en dat Slot openen, vnd dar mede helpen wille, icht se to eme vp eschen, schaden to vormanende in vorscreuener wise vppe den Rad vnd borgere to Luneborg, icht se vns, edder den vnsen schaden deden, efte vnse, edder ere vyende worden, dat se nicht wedderdon, vnd deme utvolghen alz vorscreuen is. Auer de Schedesman vnd vnse vorb̄ borgen schullet erem Amptmanne erst wyssenheyt don alze vorscreuen is, dat se ene, vnd de syne vor schaden bewaren vnd en dat Slot wedder-
45 rumen willen wan dat geschedene recht erst vormanet is. vnd ok den krich ouer dar vppe bekostighen wechtere dorhudere, vnd Torneman.. Ok wille we vnd schullet alle dre Slote vorbenom̄ vnd de Ampt-

lude dar vppe, vnd de ere truweliken vordeghedingen vorbidden vnd beschermen vor allesweme dar we des mechtich sind. Vnd mit dessem iegenwardigen breue, vnd allen anderen deghedingen vnd breuen de hir anroret, schullet alle Priuiligia, Breue, vryheit vnd rechticheit, de, de Rad, vnd borgere to Luneborg van vns edder van vnsen voruaren hertogen to Luneborg, edder van anders yemende hebbet in vuller macht vnd vnuorbroken bliuen, doch enschullet de Sate des landes Luneborg vnd alle breue de dar 5 anroret vns van desses ieghenwardighen breues wegene in nenen stucken vorplichten.

176. Entwurf einer Urkunde, worin die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg geloben, den Bestimmungen des unterhandelten Vergleiches gemäss wegen der Schuldforderungen Tagefahrten zu Lüneburg und Hannover zu halten und denjenigen Bürgern beider Städte, welche erweisen, rechtliche Forderungen gegen sie zu besitzen oder von ihnen oder ihren Amtleuten ausserhalb der Fehde 10 Schaden erlitten zu haben, Zahlung oder Ersatz zu leisten. XVII.

We. B. vnd h. van godes gnaden etc dat we vns mit vnsen leuen ghetruwen. Radmannen vnd borgeren vnser Stad Luneb̄ vruntliken vordreghen hebbet, also dat we mit dem Rade ener bequemen tyd vorramen vnd vppe de tyd vnse vrund vnd Man, den de sulue Rad schuldich is, edder de tosprake to en menet to hebbende vor boden willet enen dach bynnen Luneb̄ to holdende, also, weme de Rad wes tosteyt, 15 dat se eme dat to redeliken tyden betalen, alze se dat aller moghelikest vortbringen konnet dar wille we truweliken to helpen, dat me dat van en neme, vnd se dar bouen nicht beschedighe. Weme se auer nichtes bekennich sint, wille we en helpen, dat se dar rechtes vmme plegen, vnd ok dar enbouen nicht vorvnrechtet werden wur we des mechtich sint. Were auer we van vnsen vrunden de suluen vppe den dach nicht komen konde edder enwolde, de mochte de syne vulmechtich dar senden, rechtes to wardende 20 alze vorscreuen steit. Vnd behoued me denne enes anderen dages, dar de ienne sulnen by kome, de syne vulmechtigen bode alze vorgherored is van sik gesand hadde, des wille we denne ramen in ener bequemen stede. vnd de ienne de, de Rad to Luneb̄ denne to dem dage sendende werd velich voren us vnd to hus vor worden, vnd werken vor allesweme, vnd willet denne dat dar mit dem rechte vorscheden. Ok wille we vp dem vorscrenenen daghe to Luneb̄ vnsen borgeren darsulues den we schuldich sint, dat se vns witlik 25 maken konnen, Edder den van vns, efte vnsen Ampluden buten veyde witlik schade schen were, den se redeliken bewisen moghen betalinge, efte wedderstadinge dôn to redeliken tyden, alze we dat enden konnet, edder recht darvmme wedderuaren laten, vnd scal vns de Rad to Luneb̄ truweliken to helpen dat ere Medeborgere in redeliker wyse dat van vns nemen. Vnd des ghelyk wan dat gheschen is wille we ok enen dach to honouere holden, vnd dar handelen vmme vnser vrunde vnd Man, vnd ok vmme vnse eghene 30 schulde vnd wedderschulde in aller wyse alze hir vorscreuen steit. vnd des dages wille we vns denne mit dem Rade to honouere vordregen vppe ene bequeme tyd.

177. Entwurf der beiden Urkunden, worin die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg den Bestimmungen des unterhandelten Vergleiches gemäss eine Sühne mit den Städten Lübeck und Hamburg errichten und geloben, wegen des Schadens, welcher den Bürgern von ihnen und den herzog- 35 lichen Amtleuten ausser der Fehde zugefügt sein soll, mit den Rathsherren beider Städte Tagefahrten zu halten, auf denselben den Bürgern, was recht ist, zu leisten und die Ihrigen leisten zu lassen. XVII.

Litera Principum danda Lubicensibus.

We B. und H. etc. dat we vns mit den wisen vorsichtighen Borgermestern vnd Radmannen der Stad Lub̄. vmme alle Ansprake, schuldighinge, vnd vnwillen, de twisschen vns vnd en yenewys ghewesen sint 40 bette an dessen dach ghensliken gesonet vnd vrundliken vorgan vnd vorenet hebben, Alzo, dat we, vnd vnse Eruen vnd nacomelinge, se vnd ere nacomelinge, vnd se vns vnd vnse Eruen na dessem dage nicht mer schuldighen, anspreken vnd beclaghen willen, noch enschullen vmme der stucke ienich samend edder besundern to ewighen tyden, men vmme schaden de den borgeren to Lub̄ buten veyde van vns, vnd

vnſen Amptluden, alze ſe menet ſchulle gheſchen weſen wille we mit dem Rade to Lub holden enen legheliken dach, des we mit en vppe ene bequeme tyd en werdet vnd willet dar eren borgeren rechtes plegen, edder pleghen laten de vnſe wo ſik dat gheboren mach vnuortogerd vnd de vorſcreuene ſone loue we en in guden truwen vor vns vnd vnſe eruen vnd nacomelinge ſtede vaſt, vnd vnuorbroken to holdende ſunder 5 allelift vnd inual vnd des vnd aller anderen vorſcreuenen ſtucke to Orkunde hebbe we vnſe Ing witliken ghehenget heten an deſſen bref Geuen etc.

Des ghelyk ſchullet de heren van worden to worden dem Rade to hamb ok enen bref beſegelen. vnd de van lub vnd van hamb ſchullet den heren malk enen wedder bref gheuen ok van worden to worden mutatis mutandis.

Litera Principum danda Hamburgenſibus. **XVII.**

10 We B. vnd H. etc, dat we vns mit den wyſen vorſichtigen Borgermeſteren vnd Radmannen der Stad hamborg vmme alle anſprake ſchuldighinge vnd vnwillen de twiſſchen vns, vnd en ienewis gheweſen ſint bette an deſſen dach ghenſliken gheſonet vnd vruntliken vorgan vnd vorenet hebben alſo dat we vnd vnſe eruen vnd nacomelinge, ſe vnd ere nacomelinge vnd ſe vns vnd vnſe Eruen na deſſem daghe nicht mer ſchuldighen anſpreken, vnd beclaghen enwillen noch enſchullen vmme der ſtucke yenich ſament edder 15 beſundern to ewighen tyden. men vmme ſchaden de den Borgeren to hamborg buten veyde van vns vnd vnſen Ammechtluden alſe ſe menet ſchulle gheſchen weſen wille we mit dem Rade to hamborg holden enen legheliken dach des we mit en vp ene bequeme tyd en werdet vnd willet dar eren Borgeren rechtes pleghen edder plegen laten de vnſe wo ſik dat gheboren mach vnuortogerd..[1]) Vnd deſſe[2]) ſone loue we en in guden truwen vor vns, vnd vor vnſe eruen vnd nacomelinge ſtede, vaſt, vnd vnuorbroken to 20 holdende ſunder allelift vnd inual. Des vnd aller anderen vorſcreuenen ſtucke to orkunde hebbe we witliken ghehenget heten an deſſen breff.. Gheuen etc.

178. Entwurf einer Urkunde, worin die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg erklären, dass Graf Erich von Hoya, zwei Ritter, drei Knappen und drei Bürgermeister der Stadt Braunschweig einerseits, fünf Bürgermeister und Rathsherren der Städte Lübeck und Hamburg andererseits, 25 erstere als ihre Bevollmächtigten, letztere als Bevollmächtigte des Ritters Burchard Busche, der Gebrüder Heineke und Statius von Mandelsloh, des Statius, Sohnes des letzteren, des Werner von Alten, des Hermann Bock, des Gebhard Schulte, des Brüning von Alten und der Freunde derselben, eine Sühne zwischen beiden Theilen verhandelt und zu Stande gebracht haben, so dass alle Fehde, Zwietracht, Irrung und Unwille wegen des an Diedrich von Mandelsloh, Bruder des Heinecke und des Statius, begangenen Todtschlages und wegen 30 anderer Stücke gänzlich gesühnt, hiervon jedoch der Rechtsspruch ausgenommen sein soll, welchen die Bevollmächtigten beider Theile an den römischen König verwiesen haben, damit die Sache, wenn sie nicht in Güte abgemacht werden kann, vor ihm ausgetragen werden möge. Die Herzöge wollen den Bestimmungen des unterhandelten Vergleiches gemäss den von Mandelsloh und deren Freunden alle Güter derselben in und ausser der Herrschaft Lüneburg wieder geben und sie wie ihre anderen ansässigen 35 Mannen getreu vertheidigen, verlangen aber dafür auch von ihnen, als ihren Dienstmannen, Treue. Sie wollen ferner den von Mandelsloh alle Briefe ausliefern und vernichten lassen, durch welche dieselben vor Gericht in ihrem Rechte gehindert werden könnten, und ihnen Empfehlungsbriefe an die Richter geben. — 1397, den 18. Juni. **XVII.**

Van godes gnaden we B vnd H. hertogen to Brunſw vnd to luneborg. dot witlik alleſweme mit 40 orkunde deſſes breues, dat de edele vnſe leue bole her Erik Greue to der hoyen vnd de Strengen her Olrik bere vnd her Ortghis clencok Riddere, Ludelef van Eſtorpe hans Meyze vnd Johan van beruelde knechte vnſe leuen ghetruwen vnd de beſchedenen Ecling ſtrobeke Ludelef ingleue, vnd hermen van vechtelde Borgermeſtere to Brunſw van vnſer weghene.. vnd de wyſen vorſichtighen her hinr weſthoff Borgermeſter, her hermen darſow Radman to Lub.. her kerſten Miles, her Johan hoyers Borgermeſtere, vnd her

45 [1]) Der Satz: „men vmme ſchaden — vnuortogerd" ist durchstrichen und zur Seite ist von anderer gleichzeitigen Hand geschrieben: „nota hec clauſula deleta in literis manet in notula receſſus." [2]) Statt *deſſe* hat anfangs gestanden: *de vorſcreuene.*

Clawes van Ghelderſen Radman to hamborg van wegene hern Borgherdes buſchen Ridders, heyneken, vnd Staciefes broderen gheheten van Mandeſlo Werners van Alten Staciefes Staciefes ſone van Mandeſlo, hermen buckes, Gheuerdes Schulten des Jungheren, vnd Bruninges van Alten vnd erer vrunde de vmme eren wyllen vnſe vygende gheweſen ſind, ghe deghedinget vnd mit vnſem wyllen vnd vulbord ghenſliken gheendet hebbet, ene vruntlike ſtede vaſte ſone twiſchen vns vnd vnſen Eruen af ene ſyd, vnd hern Borgerde 5 heyneken, Staciefe, Wernere, Staciefe hermene, Gheuerde vnd Bruninge vnd eren Eruen vnd vrunden vorben af andere ſyd, vnd twiſchen alle den van beydentſyden de deſſe naſcreuene veyde vnd handelinge yenewys anroren mach alſo dat alle veyde, twedracht, ſchelinge vnd vnwille de twyſſchen vns gheweſen is dar vmme dat dider vam[1]) van Mandeſlo der ſuluen heyneken vnd Staciefes broder dot bleſ vnd vmme andere yenighe ſtucke bette an deſſen deſſen[2]) dach Schullet mit deſſen vruntliken degedingen ghenſliken 10 vnd ewychliken gheſonet weſen ſunder allen inual vnd ghewerde vtgheſproken dat recht dat de vorben vnſe vnd der van Mandeſlo deghedinges lude van beydentſyden ghewiſet hebbet an vnſen heren den Romeſchen koning, dat recht mach malk dar vtdregen laten vnd vorderen icht me vmme dat ſtucke twyſchen vns nene vruntſchop vynden kan vnd we wyllet vnd ſchullet de ſuluen van Mandeſlo vnd ere vorben vrund van ſtund weder ſtaden vnd laten, vnd we ſtadet vnd latet ſe mit kraft deſſes breues to erem erue 15 vnd gude wor ſe dat bynnen vnd buten vnſer herſchop luneborg hebbet vnd dar to in allen anderen handelinghen ſchulle we vnd wyllet ſe truweliken beſchermen vor bydden, vnd vor deghedinghen ghelik vnſen vnd vnſer herſchop luneborg anderen beſetenen Mannen, vnd ſe ſchullen vns wedder truwe weſen alſe dentſluden[3]) eren rechten heren to weſende,[4]) Ok wille we vnd ſchullet en van ſtund an antwerden alle breue alſe we der irſt bekomen konnet mit den vnd an den ſe van yemende vor yenigen gherichte 20 vnd richteren yenewis eres rechtes mochten vorlecht weſen, vnd de breue doden laten, alſo dat en de na deſſem daghe to nenem ſchaden vnd hindere mer komen, Behoueden ſe ok vnſer breue vnd vorderniſſe to yenighen deſſer vorgheroreden richteren, de ſchulle we vnd wyllet en gheuen alſe de en alder helpelikeſt ſyn wan ſe des van vns begheret, vnd de vorſcreuene ſone loue we en allen vorben vnd eren eruen vnd vrunden, vor vns vnd vor vnſe eruen vnd vrunde Ewychliken vnuorbroken to holdende in 25 guden truwen ſunder alle lyſt. vnd des vnd aller anderen vorſcreuenen ſtucke vnd enes yewelken beſundern to openbarer bewiſinge hebbe we vnſe Ing wytliken witliken[5]) ghehenget heten an deſſen breff, Vnd we deghedinges lude alle vorben, betughet in deſſem ſuluen breue mit vnſen Ing hir an ghehenghet dat we ouer vnd an allen vorſcreuenen degedingen vnd ſone gheweſen vnd de in aller wyſe alſe de ludet twyſchen den vorſcreuenen vorſten vnd hern Borgerde vnd den van Mandeſlo vnd allen den anderen eren 30 vorben vrunden mit gudem wyllen vnd vulbord van beydentſyden ghe degedinghet vnd endet hebben. Gheuen to luneborg na godes bord drytteynhundert iar dar na in dem Seuen vnd negentigheſten iare an dem negheſten Mandage vor des hilghen lichamen daghe.

179. **Entwurf einer Uebereinkunft zwischen den Herzögen und den Städten. In Klagen wegen Schadens soll, wie es der letzte Vergleich bestimmt, entschieden werden. Aller deshalb erwachsene Unwille soll beseitigt 35 und gesühnt sein. Um Vertrauen zu erwecken, dass solcher Schaden und Unwille nicht wieder vorfalle, sollen die Herzöge alle Prälaten, Mannen, Städte und deren Leuten bei allen ihren Privilegien, Briefen, Gerechtsamen, Gnaden und Freiheiten lassen und beschützen und mit den benachbarten Fürsten und Städten Frieden und Eintracht machen und halten. Prälaten, Mannen und Städte sollen, wenn sie es mit Fug und Recht und ohne ihren grossen Schaden thun können, den Herzögen alles zu gute halten. Diese 40 sollen, um das Vertrauen, die Liebe und Gnade, welche sie ihren Unterthanen erweisen wollen, zu stärken, ihre Schlösser Harburg, Lüdershausen und Bleckede mit den Inhabern der Schlösser und mit dem von denselben daran angelegten Gelde zu einem zehnjährigen Besitze an die Städte Lübeck, Hamburg, Lüneburg und Hannover weisen, so dass diese befugt sind, die Schlösser durch Auszahlung der Pfandsummen und**

[1]) *vam* muss ausfallen. [2]) Das zweite *deſſen* muss ausfallen. [3]) *denſtluden.* [4]) Hier fehlen die Worte *to rechte boret.* [5]) *witliken* muss ausfallen. 45

Baukosten einzulösen. Nach Verlauf der zehn Jahre mögen die Herzöge die Schlösser von ihnen einlösen. Die Städte sollen den Herzögen wegen Erbeigenthums der Schlösser, diejenigen aber, welche die Schlösser von den Städten erhalten, diesen zu des Landes Behuf Sicherheit stellen. Geschieht den Herzögen und den Ihrigen von den Städten und deren Anhange oder diesen von jenen ein merklicher Schaden, so soll derjenige, welcher darunter leidet, bei einem dazu einzusetzenden Schiedsgerichte seine Klage darüber eingeben und vor diesem Gerichte die Sache austragen. Leistet der Verklagte dem Schiedsspruche nicht Folge, so darf derjenige, dem der Schaden zugefügt ist, bei demjenigen, welcher ihn anrichtete, durch nachdrückliches Mahnen und Selbsthülfe von den in seinem Besitze befindlichen Schlössern aus sich des Schadens bis zum Betrage des vom Schiedsgerichte bestimmten Ersatzes erholen. Hierzu ist er auch befugt, wenn das Schiedsgericht die Entscheidung verzögert oder der Verklagte auf die Klage nicht antwortet. Gegen vorsätzlichen Ueberfall oder Schaden, dessen man sich jedoch auf beiden Seiten von niemandem versieht, darf man auf der Stelle sich wehren und sich seines Schadens erholen. Hat man über sonst jemanden, der in der Herrschaft angesessen ist, wegen des von ihm angerichteten Schadens sich zu beklagen und verweigert er Genugthuung, so wollen zu derselben die Herzöge und die Städte durch nachdrückliches Einmahnen sich einander verhelfen. Wegen Friedens und Gnade der Herrschaft, des Landes und der Unterthanen darin soll man sich über eine Summe Geldes einigen, womit man den Herzögen Hülfe zur Einlösung einiger Schlösser leiste, welche dieselben alsdann zu ihrem eigenen Behuf unverpfändet behalten sollen. Sie dürfen diese Schlösser nur wegen merklicher rechter Noth nach dem Rathe der Prälaten, Mannen und Städte verpfänden. Handeln sie gegen diese Bestimmung, so soll die Summe Geldes, womit man ihnen zur Einlösung der Schlösser Hülfe geleistet haben wird, an Harburg, Lüdershausen und Bleckede gleich der Pfandsumme zurückzufordern sein. Die Herzöge und die Stadt Lüneburg sollen, wie es in den letzten Verhandlungen bestimmt ist, sich einander getreulich helfen, dass ihnen zur Zahlung ihrer Schulden Frist gewährt wird. Die Herzöge sollen dem Rathe der Stadt Lüneburg zur Tilgung seiner Schulden eine Steuer gönnen, wenn er eine solche von den Salininteressenten in Freundschaft erlangen kann. Hierdurch sollen die Herzöge und die Städte mit einander völlig ausgesöhnet und die Herzöge, Prälaten, Mannen und Städte der Herrschaft Lüneburg in gutem Glauben, Eintracht und Liebe vereinet sein, so dass der eine des anderen Bestes, wo er es kann, befördere. **XVII.**

Ram.

Schaden den me to beydentſiden claghet, ſcholde me ſcheden alſe dat in den leſten deghedingen begrepen is, vnd dar to allen vnwillen byleegen vnd to grunde ſonen de dar van is ghekomen, in welken ſtucken de ſchichte ſchen ſy van beydentſyden [1]).

Louen tomakende dat ſulk ſchade vnde vnwille nicht mer enſcheghe, ſcholden de furſten [2]) by allen [3]) priuilegien. Breuen [4]). rechten gnaden vnd vryheyden roweliken laten vnd [5]) truwelken [6]) beholden, vnd dar to beſchermen, Alle Prelaten Manne vnd Stede vnd de ere. vnd de furſten ſcholden mit eren naburen furſten vnd Steden vrede vnd endracht maken vnd holden wůr ſe konden vnd mochten [7]).

Von obigem „Ram“ giebt es zwei Concepte. Aus dem zweiten Concepte ist obiger Text entnommen In den folgenden Noten sind die von einer andern gleichzeitigen Hand in dem zweiten Concepte vorgenommenen Correcturen und hinzugefügten Bemerkungen angegeben. Das erste Concept hat, bevor es mit mehren Ausnahmen dem obigen Texte gleichlautend wurde, von noch anderer Hand mehre Correcturen erlitten und Zusätze erhalten. Auch diese sind in den folgenden Noten zu finden.

1) Diesem Absatze zur Seite steht im zweiten Concepte *concordat.* 2) Zwischen *furſten* und *by* stand anfangs im ersten Concepte „Prelaten Manſchop vnd Stede vnd de ere“. 3) Hier stand anfangs im ersten Concepte *eren.* 4) *Breuen* ist Zusatz im ersten Concepte. 5) Hier stand anfangs im ersten Concepte *ſe dar.* 6) Hier stand anfangs im ersten Concepte *by.* 7) Die Worte *Alle Prelaten — mochten* sind im ersten Concepte ein späterer Zusatz. Das zweite Concept, in welchem neben diesem Absatze *concordat* steht, fügt hier hinzu: „hic additur in noua clauſula des ſuluen ghelyk ſcholet de Stede de vorſten. alle prelaten der vorſten manne vñ vnderzaten bi allen eren priuilegien breuen rechticheyden vñ vryheyden laten vñ ſe dar truweliken bi beholden. doch ſcal deſſe bref vñ alle ſtucke hir ynne begrepen der zate des landes lunebórg vñ allen breuen de dar anroret nicht komen to ſchaden noch to vromen.“

Prelaten Man vnd Stede, fcholden den heren alle ding [8]) to gude holden wůr fe dat mit ghelike vnd befchede don mochten ane eren groten fchaden [9]).

To fterkende den guden louen vnd leue vnd gnade, de, de heren eren vnderfaten bewyfen wolden. fcholden de furften ere [10]) Slote Horborg. Luderdefhufen. vnd Blekede [11]) wyfen an de Stede. Luƀ. Hamborg. Luneborg vnd Henouer, mit den de de Slote ynnehebbet, vnd mit erem ghelde dat fe dar ynnehebbet [12]) de Slete to beholdende [13]) Teyn Jare alfo dat de vorfcreuenen Stede mechtich weren leddighinge der fuluen Slote, vor fodan ghelt, dat dar nů ynne vor breuet is. vnd icht me dar wes [14]) ane vorbuwede alfe me des vorramende worde in der heren breuen. Na den teyn Jaren mochten de heren de Slote leddighen vor fodan ghelt [15]) dar ze denne vor vurplichtet weren [16]).

Den heren fcholden de Stede vorwaringe don der Slote [17]) to der heren erue vnd eghene mit breuen [18]) dar fe des wol [19]) ane vorwaret weren, vnd we de Slote ynnehedde van der Stede wegene de fcholde den Steden vorwaringe den [20]) alfe me denne des to des landes behuf vor droghe.

Schude den heren, edder den eren, van den Steden, edder van den eren ienich merelik fchade, edder fchude des ghelik den Steden edder den eren van den heren edder van den eren merelik fchade [21]), den fcholden de, den de fchade fchen were. in fcrift beclaghen by den. N [22]). vnd de fcholden de claghe ane vortoch fenden den de den fchaden dan hedden. vnd de fcholden dar na bynnen den neghefteu verteyn daghen alfe en de claghe queme [23]) ere befcreuene [24]) antwerde dar vp fenden den N [25]). vnd de fcholden dat denne dar na bynnen verweken [26]) fcheden in vruntfchop edder in rechte. Vnd weme dat wedderdont to fcheden worde, de fcholde dat ane wedderfprake na utwyfinge der fchedinge wedder don bynnen ver wekenen na der fchedinge [27]).

We des wedderdondes vorfatich worde deme mochten de den de fchade fchen were den fchaden an dem fynen afmanen. vnd fik des an dem fynen irhalen ane wyte van den Sloten de malk ynne hedde alfo hoghe alfe de fchade van den fchedefluden achtet were. vnd alfe we des megheliken ramen konde [28]).

Vorfumeden auer de N. [29]) de fchedinge, edder antwordede de beclagede nicht [30]) alfe vorfcreuen is alfo dat de fchedinge to vorfcreuener tyd na bleue fe mochten fik de den de [31]) fchade fchen were des irhalen vnd ermanen [32]) alfe vor is ghefcreuen [33]).

---

[8]) Im ersten Concepte steht hier *vruntliken*. [9]) Das zweite Concept fügt hier hinzu: „Loco precedentis claufule ponitur. Prelaten Manne vñ Stede fcholet den vorften truwe vñ hold wefen in allen dingen alfe on to rechte boret myt beholtniffe aller prinilegien breue vñ rechticheyt de de Stede fament eder befundern hebbet." [10]) Im ersten Concepte stand anfangs *de* statt *ere*. [11]) Im zweiten Concepte ist hier hinzugefügt „mid al eren tobehoringen". [12]) Im zweiten Concepte ist hier eingeschoben „alfo dat de Stede". [13]) Statt *to beholdende* ist im zweiten Concepte gesetzt „beholden vñ ynnehebben fcholden to". [14]) Hier steht im ersten Concepte *mer*, ist aber im zweiten durchstrichen. [15]) Im zweiten Concepte ist hier hinzugefügt „alfe defnlnen ere brene vtwifeden." [16]) Der Satz „Na den teyn — weren" ist im ersten Concepte Zusatz. [17]) Statt „Den heren — Slote" steht im ersten Concepte „De Stede fcholden den heren der Slote vorwaringe don". [18]) Hier fügt das zweite Concept hinzu „alfe gewontlik is". [19]) Statt *des wol* liest das erste Concept *to den ftucken*. [20]) Hier stand anfangs im ersten Concepte „to dem ghelde icht fe de Slote leddigheden, vnd to brukinge der Slote", ist aber durchstrichen. [21]) Der Satz *Schude — fchade* ist anfangs im ersten Concepte so ausgedrückt „Schude den heren edder den eren van den Prelaten Mannen vnd Steden edder den Prelaten Mannen vnd Steden van den heren edder den eren ienich merklich fchade". Die *Prelaten Manne* und die ihnen zur Seite gesetzte Bemerkung „Si expediat hos exprimi" sind aber durchstrichen und der Satz hat eine dem zweiten Concepte gleiche Fassung erhalten. [22]) Im ersten Concepte hat anfangs statt *N* gestanden *Schedefluden*. [23]) *alfe en — queme* fehlt im ersten Concepte. [24]) *befcreuene* fehlt im ersten Concepte. [25]) Statt *N* steht im ersten Concepte *Schedefluden*. [26]) Im zweiten Concepte ist hier hinzugefügt *in fcrift*. [27]) Dem ganzen Absatze steht hier im zweiten Concepte zur Seite *concordat*. [28]) Der Absatz *We des — konde*, dem im zweiten Concepte zur Seite bemerkt ist *concordat*, hat im ersten Concepte folgende Fassung: „Wedderdede me den heren nicht edder den Prelaten Mannen edder Steden bynnen der vorfcreuenen tyd wat erer welkem to fcheden worde, dat mochten de heren van eren Sloten de fe ynnehebbet, edder de anderen van den Sloten, de fe ynne hebbet, vormanen, vnd fik des irhalen van den de dar brocaftich ane weren alfo hoghe alfe de fchedinge vtwyfede vnd nicht vorder". Die Worte aber *Prelaten Manne* und die ihnen zur Seite gesetzte Bemerkung *ut Supra* sind gestrichen. [29]) *fchedeflude* im ersten Concepte statt *N*. [30]) Statt *edder — nicht* steht im ersten Concepte „edder en wolde de nicht antworden de dat ghebrek gedan hadde". [31]) *dat gebrek edder* im ersten Concepte statt *de*. [32]) *dat vormanen* im ersten Concepte statt *ermanen*. [33]) Im zweiten Concepte steht dem ganzen Absatze zur Seite *concordat*.

Vorfatighes ouer valles[34]), edder fchaden des me fik to beydentfiden van nemende vormodet, mochten fik icht dat fchude dat god afkere[35]) de van ftund an ir halen vnd erweren den dat fchude ane wyte in der wyfe alfe vor ok is ghefcreuen[36]).

Schude auer de fchade den heren edder den Steden van iemende anders in der herfchop befeten[37]) de dar nen lik vmme dede alfe vorfcreuen is[38]). dat fcholde en dem anderen deme des nod were vnd dat effchede[39]) truweliken helpen bemanen alfe ok vore is ghefcreuen[40]).

Vmme vrede vnd gnade der herfchop vnd des landes vnd der vnderfaten dar ynne fcholde me ramen ener Summen dar me den furften mede hulpe to lofinge erer Slote N. vnd de fcholden de heren to erer eghenen behuf vnuorpendet beholden, utghefproken mercliche echte nod de god afkere Moften de heren de Slote denne vorpenden, dat fcholden fe doch holden na rade etc[41]).

Vorpendeden auer de heren de Slote ane fulke nod vnd ane rad alfe vorfcreuen is[42]), fo fcholden de Summen dar me en mede hulpen hedde to lofinge der Slote vorplichtet wefen an horborg. luderdefhufen vnd Blekede vorbeñ ghelik dem anderen ghelde dat dar vore ynne was vorbreuet[43]).

Vmme togheringe[44]) der heren vnd der Stad Luneborg fchulde to tyden vnd alfe en dat moghelik is, dar fcholde en dem anderen truweliken to helpen alfe dat in den leften deghedingen is begrepen[45]). Vnd de furften fcholden dem Rade to Luneborg gunnen wes fe bedeghedingen konden in vruntfchop van den Renteneren der Sulten to hulpe ere fchulde[46]).

Hir mede fcholden ghenfliken ghefonet wefen de furften vnd de Stede vnd fcholden[47]) vorenet wefen in louen endracht vnd leũe de furften Prelaten Man vnd Stede in der herfchop Luneborg alfo dat en des anderen befte dede vnd vorderde wor malk konde[48]) funder ynũal vnd ane[49]) arghelift.

180. Die Bevollmächtigten der Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg und die Abgesandten der Städte schliessen die Vergleichsverhandlungen mit folgender Uebereinkunft. Die Herzöge, ihre Freunde und Mannen und die Abgesandten der Städte sollen am nächsten 29. Juli wieder nach Lüneburg kommen, um die Verhandlungen zu Ende zu bringen, die Bürgen zu stellen, auch Urkunden über die zu Stande gekommenen Vergleiche auszustellen und zu besiegeln. Auf den genannten Tag wollen die Herzöge die Prälaten, welche zur Saline gehören, nach Lüneburg berufen, damit dieselben, falls jene Vergleiche zu Stande kommen, eine Salin-Steuer für die Herzöge und für die Stadt bewilligen. Auch die

34) *inualles* im ersten Concepte. 35) *icht — afkere* fehlt im ersten Concepte. 36) Statt „in der — ghefcreuen" steht im ersten Concepte als Zusatz „zo hoge alfe de fchade edder invall were". Zur Seite steht (durchstrichen): „forfan non expedit iftum Articulum poni." Dem ganzen Absatze zur Seite steht im zweiten Concepte *concordat.* 37) Hier fügt das zweite Concept hinzu „edder in den Steden". 38) Statt „alfe vorfcreuen is" liest das erste Concept „bynnen redelker tid etc". 39) *begherede* im ersten Concepte statt *effchede.* 40) Das erste Concept, in welchem der ganze Absatz von *Schude* an ein Zusatz ist, liest „zo hoghe alfe de Schade were" statt *alfe — gefcreuen*. Das zweite Concept, welches dem ganzen Absatze ein *attende* zur Seite schreibt, durchstreicht die Worte „dat fcholde — ghefcreuen" und setzt statt dessen „dat mach de irmanen deme de fchade fchen is, alfo vorfcreuen fteyt vñ dar fcal nement den andern an hinderen vñ nen vorder eder helpe dar an don deme de den fchaden dan hedde". 41) Der ganze Absatz „Vmme vrede — na rade etc.", dem das zweite Concept ein *concordat* zur Seite setzt, hat im ersten Concepte folgende Fassung: „Vmme gnade by den furften vnd vrede des landes vnd der vnderfaten fcholde me den furften" (statt dessen stand anfangs ganz einfach *Den furften fcholdeme*) „helpen mit ener vtedruckeden Summen etc vnd dar to mit aner bede ute dem lande to leddiginge ere notfchulde van der Slote wegene etc. vnd de heren fcholden ok gunnen icht de Rad to Luneborg to der Stad fchulden hulpe deghedingen konde van den Renthenereu der Sulten". Von anderer Hand hinzugefügt ist: „Vnd fchude de hulpe zo fcholde en iewelk Rentener fyner zulte rente vnd gudes ane de hulpe bruken na vtwifinge der breue de dar up zint ghegheuen". 42) Statt der Worte „rad alfe vorfcrenen is" liest das erste Concept „der herfchop Prelaten Man vnd Stede vulbort edder helden fe de vorfcreuenen ftucke nicht". 43) Ueber diesem ganzen Absatze steht im zweiten Concepte geschrieben „hanc claufulam dimiferunt". 44) Hier stand anfangs im zweiten Concepte *betalinge* statt *togheringe.* 45) Hier ist im zweiten Concepte ein Zeichen (ein *signum*) gemacht und daneben am Rande bemerkt „quod fequitur iftud fignum non pofuerunt. 46) Der ganze Absatz „Vmme — fchulde" fehlt im ersten Concepte. 47) Im ersten Concepte fehlen die Worte „ghefonet — fcholden". 48) Im ersten Concepte fehlen die Worte „alfo dat — konde". 49) Hier ist im zweiten Concepte *alle* eingeschoben.

Städte Lübeck, Hamburg und Lüneburg sollen deshalb Einladungsschreiben an die Prälaten ergehen lassen. In der Zwischenzeit soll jeder Theil um die von ihm zu stellende Bürgschaft und um alles, was er sonst übernommen hat, sich fleissig bemühen. Auch sollen die Herzöge innerhalb derselben Zeit mit dem Erzbischofe von Bremen, dem Bischofe von Minden und dem Grafen Otto von Hoya eine von diesen und von ihnen selbst zu haltende Tagefahrt verabreden, auf welche die von Mandelsloh und ihre Freunde völlig sicher kommen können. Auf ihr sollen die Klagen der von Mandelsloh wider die Herzöge und die Gegenklagen in Freundschaft oder nach dem Rechte erledigt werden. Was aber die Klage wegen des Todes des Diedrich von Mandelsloh betrifft, so bleibt diese Sache bis zum nächsten 29. Juli ausgesetzt. Wird man alsdann über alles andere, so wird man auch wohl hierüber sich einigen. Die Herzöge sollen allen, die von den Städten Lübeck und Hamburg auf die Tagefahrt kommen, sicheres Geleit geben. Von der Stadt Lüneburg werden Herzog Otto von Braunschweig, Graf Otto von Schauenburg und sein Sohn Adolf, Graf Moritz von Spiegelberg, langer Wilbrand und Heinrich von Reden, Werner, Conrad, Brüning und Wilbrand von Alten und der Rath und die Bürger von Salzwedel in den Frieden und in die Sühne eingeschlossen. Die Herzöge errichten einen bis zum nächsten 29. Juli dauernden Frieden mit dem Ritter Burchard Bussche mit Heinecke und Statius von Mandelsloh und mit den Freunden derselben. Ritter Burchard Bussche und die von Mandelsloh schliessen in den Frieden Werner von Alten, Gebhard Schulte den jüngern, Hermann Bock und Brüning von Alten namentlich ein. Die Herzöge nehmen den Erzbischof von Bremen, den Bischof Otto von Minden, den Grafen Otto von Hoya und die Lande dieser drei Herren in den Frieden auf. Der Erzbischof und der Graf sollen den von Mandelsloh und dem Ritter Burchard Bussche, wie diese jenen, für den Frieden Sicherheit und Bürgen stellen. Den gegen die Aufnahme des Bischofs von Minden und einiger Anderer in den Frieden vom Ritter Burchard Bussche und von den von Mandelsloh gethanen Einspruch beseitigt Graf Erich von Hoya durch seine Bürgschaft. Die Herzöge sollen in den Irrungen des Ritters Burchard und der von Mandelsloh mit dem Erzbischofe von Bremen und dem Grafen Otto von Hoya einen Tag zu Verden ansetzen, dahin sicheres Geleit verleihen und daselbst die Streitigkeiten zwischen den Genannten in Güte beizulegen versuchen. Ein anderer Tag soll am nächsten 15. Juli zu Hannover gehalten werden, um zu versuchen, ob zwischen den Herzögen und den von Mandelsloh durch Vermittelung der Herren und Freunde beider ein gütlicher Vergleich wegen des Friedensbruches und wegen anderer Klagepunkte zu Stande kommen kann. Hilft dort keine Vermittelung, so soll die Sache an den römischen König gebracht werden. Bürgermeister Albert von der Molen vermittelt einen bis zum nächsten 29. Juli dauernden Frieden zwischen den Herzögen und Heinrich Schamfot, Rathsdiener zu Lüneburg. Herzog Bernhard gelobt mit Hand und Mund dem Rathsdiener und dieser jenem, den Frieden zu halten. — 1397, den 19. Juni. **XVII.**

Des dinxedages na Trinitatis wart to ende geramet dat de furſten vnd ere vrund, vnd Man alſe de hir nū weren. vnd ok van allen Steden alſe me hir nū was ſchullet hir to Luneborg wedder komen des negheſten Sondages na ſunte Jacobes daghe negheſt to komende to endende vnd vultobringhende, vnd touormoghende malk ſyne borghen. vnd alle vorſcreuene deghedinghe to beydentſiden to vorbreuende vnd to beſeghelende.

Ok wyllet vppe de ſuluen tyd de heren vorboden laten de prelaten, de to der Sulten horet vmme hulpe den heren vnd der Stad to donde, icht deſſe deghedinghe gat   vnd dar ſchullet de van Lub̄, van hamborg vnd van Luneborch ere vruntliken breue mede vmme ſenden to den prelaten, vnd ſe to dem daghe bidden   vnd bynnen deſſer tyd ſchal malk ſynen vlit don tovorarbeidende borghen vnd wes malk to ſynem ende behouet na al ſyner moghelicheyt.

Ok ſchullet de heren bynnen der tyd daghe vorramen mit dem Biſchope van Bremen. vnd dem Biſchope van Mynden. vnd mit greuen Otten van der hoyen, vnd ok mit ſik ſuluen, dar de van Mandeſlo, vnd ere vrund, velich to vnd van komen moghen. vnd laten id dar gan vmme der van Mandeſlo ſchuldeghinge to den heren, vnd vmme der heren ſchuldeghinge wedder to den van Mandeſlo. alſe recht ſy wor

me des in vrunſchop nicht by leegen kan. Sunder vmme diderikes dot van Mandeſlo. dat blyft ſtande vppe deſſen vorſcreuenen dach, gat denne alle deghedinghe ſo gheyt de ende mede vmme dat ſtucke alſe des vorramet is, Vnd de furſten ſchullen velighen, vnd leyden, vt vnd to hûs de yenne de van dem Rade to Lub̄ vnd van dem Rade to hamborg to dem daghe komende werdet.

5 Vnd de van Luneborg benomeden vnd toghen doſuIues in eren vrede vnd ſone, den hochebornen Juncheren Otten hertogen to Brunſw̄ vnd de Edelen hern Otten Greuen to Schowenborch vnd Juncheren Alue ſynen ſone, hern Mauricius Greuen to ſpeyghelberghe. vnd de Strenghen langhen Wilbrande vnd hinr̄ van reden. Wernere, Curde, Brunynge vnd Wylbrande van Alten. den Rad vnd Borgere to Soltwedele.

Des ſuluen dages ward noch ghemaket twiſſchen den furſten to Luneborg af ene ſyd. vnd hern Borg-
10 herde Buſchen, heyneken vnd Stacieſe van Mandeſlo vnd den eren af andere ſyd, vmme [1]) vrede de ſtan ſchal vppe den vorſcreuenen dach, alſe des Sondages na ſunte Jacobes dage den dach al vt vnd de vrede wart vor breuet vnd vor borghet vnd de furſten ſetteden dar vore to borghen, hern Ortghiſe Clencoke. Corten Johanne van alden. vnd hinr̄ Beren. hern Olrikes ſone. vnd her Borchard vnd de van Mandeſlo ſetteden den furſten wedder langhen Wilbrande van reden, Johanne Curlehaken vnd Gherde van
15 dem Wede.

Her Borchard vnd de van Mandeſlo toghen in eren vrede alle ere vrund vnd denere. vnd ſunderliken, de vmme eren wyllen der vorſten to Luneborg vyende worden weren. vnd nameliken Wernere van Alten Gheuerde Schulten den Juncheren. hermene Bucke vnd Brunynge van Alten.

De furſten toghen in eren vrede, eren broder den Ertzenbiſchop to Bremen hern Otten Biſchope to
20 Mynden. vnd hern Otten Greuen to der hoyen, vnd der ſuluen dryer heren lande, vnd lude in deſſer wyſe, dat heyneke van Mandeſlo ret to hûs mit Greuen Erike van der hoyen, de van ſtund enen dach maken wolde, twiſſchen dem ertzebiſchope to Bremen. vnd Greuen Otten van der hoyen dar de ſulue ertzebiſchop hern Borcharde. vnd den van Mandeſlo den vrede vor wiſſenen ſchal, mit Curde van Oſmûnde. Langhen Johanne van Werſbe. vnd frederike Schulten frederikes ſone, vnd wedder vor wiſſenheyt nemen, van dren
25 guden mannen de heyneke dar vormoghen kan. Vnd Greue Otte to der hoyen ſchal den vrede dar ſulues vor wiſſenen mit hern Arnde van Weye. ludere van dem horne. vnd dider̄ Quartere. vnd wedder vorwiſſent nemen van dren guden luden, de heyneke dar vormach.

Vmme den Biſchop to Mynden. vnd ok andere lude de, de furſten in eren vrede toghen. wart inſprake van hern Borcharde, vnd den van Mandeſlo, dar vmme dat de Biſchop, vnd ok idlike andere lude, en
30 nicht entſecht hedden, vnd wat ſe en ghedan hedden, dat were en ſchen wedder ere, vnd wanne her Borchard, vnd de van Mandeſlo dat to leten dat mo ſe mede benomede in erem vor breueden vrede, ſo mochten de Biſchop vnd andere lude ſik dar mede behelpen vnd mochten ſpreken, hedden ſe nene veyde mit hern Borgherde vnd mit den van Mandeſlo hat. ſo enhedden ſe nenen begunden vrede, mit en ghenomen. Vnd vppe dat deſſe vrede hir mede nicht vor hindert werde, ſo louede Greue Erik van der hoyen,
35 hern Borcharde, vnd den van Mandeſlo, dar vore dat deſſe vrede vnd breue, dar vp ſcholden en to nenem hindere. vnd dem Biſchope. vnd den anderen to nener behelpinge malkeme in ſynem rechten komen.

Hir na wart ghe ramet, dat de furſten to Luneborg ſchullen enen veligen dach maken in der Stad to Verden. vppe den Sondach verteynacht na ſunte Johannes dage to Middenſomere, twiſchen dem ertzebiſchope to Bremen, vnd Grenen Otten van der hoyen, vnd heren Borcharde, vnd den van Mandeſlo
40 vorben̄ vnd dar vorſûken, icht me vnwillen, twiſſchen en by leegen kûnne in vrunſcop edder in rechte, dar mede ſik de furſten to Luneborg trûweliken bearbeyden willet.

Vnd dar na achte daghe is enes dages vorramet, to honouere twiſſchen den furſten vnd den van Mandeſlo. vnd eren vrunden, to vorſokende icht erer beyder heren vnd vrunde, de dar bykomende werdet ſe vorſcheden konnen in vruntſchop edder in rechte, vmme vredebrake, vnd anderen ſchaden in erue vnd

45 [1]) ein statt emme.

in gude, de twiſſchen en beclaghet is. Vnd kan me des dar nicht vinden, ſo ſchal malk ſin recht vmme de ſuluen ſtucke vtdregen vnd vorderen, vor vnſem heren deme Romiſchen koninge. alſe malkes ſchedeſlude dat na vorſcreuener wyſe in dem XVI vnd XVII Articulen gheſcheden vnd vorwiſet hebben.

Her Albert van der molen bearbeydede noch in dem vorſcreuenen dingeſdage, na Trinitatis, des auendes ſpade enen vrede twiſſchen den furſten to Luneborg vnd hinr̃ Schamfote des Rades to Luneborg denere, de ſtan ſchal bet vp den vorſcreuenen Sondach na ſunte Jacobes daghe, den dach alut, vnd hertoghe Bernd louede den vrede Schamfote. vnd Schamfot eme wedder mit handen vnd mit munde.

181. Bürgermeister und Rath der Stadt Lüneburg richten, wie die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg es gethan haben, an die Aebte, Pröbste, Dechanten, Capittel und an alle, die auf der Saline zu Lüneburg begütert sind, ein Einladungsschreiben, ihre Abgesandten auf den nächsten 29. Juli nach Lüneburg zu schicken, was zum Frieden und zum Besten ausschlagen möge. — (1397), den 27. Juni. XVII.

Den Erwerdigen heren prouefte deken vnd dem gantzen Capitele de kerken etc.

Vnſen vruntliken denſt mit Erſamer grute touorn.. Erbaren leuen heren, vnd vrunde Alſe de hochebornen vnſe heren her Bernd vnd her hinr̃ hertogen to Brunſw̃, vnd to Luneborg, gik ghebeden hebbet in eren breuen. Bidde we gik ok mit allem vlite dat gy de iuwe ſenden to dem daghe de des negheſten Sondages na ſunte Jacobes daghe erſt to komende. weſen ſchal bynnen Luneborg. vnd latet gik dar nicht ane hinderen, dat mach to vrede vnd to dem beſten komen. vnd wy willet dat mit vnſen denſt gerne vorſchulden. Wy beualet gik gode. Ghebedet an vns. Screuen des negheſten midwekens na ſunte Johannis Baptiſten ſiner bord daghe. vnder vnſem Secret.

Borgermeſtere vnd Rad to Luneborch.

Alze deſſe vorſcreuene bref lůd, ſint allen Ebbeten. proueſten. vnd Capitelen vnd anderen luden de ghud vp der Sulten to Luneborch hebbet, breue ſand, mutatis mutandis.

182. Die Bürgermeister und Rathsherren der Stadt Bremen überlassen dem Erzbischofe Otto von Bremen, so lange er leben und Erzbischof von Bremen sein wird,*) ein Drittel des Brückenzolles zu Lesum. Von dem

*) Drei auf Zahlungen des Erzbischofes Hildebold an den Cardinal Richard bezügliche Urkunden mögen hier noch einen Platz finden.

I. Cardinal Richard ernennt einige Kaufleute von Florenz zu seinen Agenten und bevollmächtigt sie, von den Kirchen, Pfründen und Benefizen, welche er im Königreiche Frankreich besitzt, die Einkünfte zu erheben, die ihm schuldigen Zahlungen und Dienste einzufordern, jene Kirchen, Pfründen und Benefizen zu verpachten, und für ihn Processe und Eide zu schwören. — 1267, den 9. November. K. 0.

Vniuerſis preſentes. litteras inſpecturis.. Officialis Curie pariſienſis, Salutem in domino. Noueritis nos anno domini M°CC°.LX mo octauo, die ſabbati poſt letare Jeruſalem litteras inferius annotatas vidiſſe in hec verba. Vniuerſis preſentes litteras inſpecturis. Richardus miſeratione diuina Sancti angeli Diaconus Cardinalis ſalutem in domino ad vniuerſitatis veſtre noticiam volumus peruenire quod nos facimus et conſtituimus, procuratores noſtros legitimos dilectos noſtros, Ruttum, et diritiam Cambii, theglam de ſcola. Campanam Franciſci, et Jacobum petri et eorum ſocios. Ciues et mercatores florentinos latores preſentium et quemlibet eorum in ſolidum ita quod non ſit melior conditio occupantis, ſed quod vnus inceperit alter exequi valeat et complere ad petendum, exigendum et Recipiendum nomine noſtro ac pro nobis omnes fructus Redditus et prouentus eccleſiarum et prebendarum ac beneficiorum noſtrorum que in Regno Francie habemus et penſiones ac ſeruicia nobis a quibuſcumque perſonis debita et ad finem quittationem et Refutacionem, de hiis que Receperint faciendi et ad tradendum et concedendum ſeu locandum Eccleſias prebendas et beneficia predicta ad annum firmam perſonis ydoneis prout viderint expedire et ad agendum defendendum litem conteſtandum ponendum et Reſpondendum et appellandum ſi neceſſe fuerit et ad preſtandum in animam noſtram cuiuſlibet generis iuramentum et ad ſubſtituendum procuratorem vnum uel plures in predictis, quando et quotiens uoluerint et viderint expedire et ad omnia et ſingula alia generaliter et ſpecialiter faciendum, que principaliter, et incidenter pertinent ad predicta, et ſingula predictorum et que ueri et legitimi procuratores, facere poſſunt et debent, et que noſmet faceremus ſi preſentes eſſemus, Dantes eiſdem procuratoribus noſtris et cuilibet eorum in ſolidum plenam et liberam poteſtatem et ſpeciale mandatum, Reuocandi Nicholaum Saracenum

ganzen Betrage des Zolles soll jedoch, bevor davon dieses Drittel abgenommen wird, der Lohn derjenigen, welche den Thurm und den Zoll bewahren, jährlich bestritten werden. — 1397, den 6. Juli. K. O.

Wy Borghermeſter vnde Radmanne der Stad to Bremen. bekennet vnde betughet openbare in deſſen breue vor al den ghonnen de ene zeet edder horet lezen. dat wy vnſen leuen gnedeghen heren. Otten
5 Erzebyſcope der hilghen kerken to Bremen hebbet vppe dreghen den drudden deel des tolnen van der brugke to der leeſmene in deſſer wys. dat he ſcal hebben de wyle he leuet vnde erzebyſchop to Bremen is. den drudden deel wes van dem tolne kumpt Jo doch touoren van dem ganzen tolne to nemende der ghenner loñ de den Torn vnde den tolne vorwaret. wanner auer vnſe here vorekomen is zo ſcal de tolne wedder komen to vnſer ſtad na alſo vore na vtwyſinghe der breue de dar vp ghe gheuen vnde bezeghelt
10 zint. Deſſes to tughe zo hebbe wy vnſer ſtad Inghezeghel ghe hanghen to deſſen breue Datum Anno dominj M̊ CCC̊ Nonageſimo ſeptimo in Octaua beatorum Petri et Pauli apoſtolorum etc.

183. Ritter Johann Clüver und Statius von Mandelsloh verzeichnen den Schaden, welchen während des ihnen von den Städten angekündigten Friedens die Herzöge und deren Leute ihnen gethan haben. Die Herzöge und die Ihrigen sind nämlich in die Güter beider eingefallen und haben ihnen darin, ohne ihre Ehre zu
15 **verwahren, einen Schaden von wohl 4000 lübecker Mark zugefügt. Alsdann haben sie ihnen beiden Fehde angekündigt, die Güter und Leute beider brandschatzen lassen und die Leute während des Friedens, welchen dieselben von ihnen erkauft hatten, einen Schaden von wohl 2000 Mark zugefügt. Ausserdem haben sie dem Ritter Johann Clüver während des von den Städten angekündigten Friedens 3000 lübecker und 100 bremer Mark im Schlosse Ottersberg abgedrungen. An den von ihm und von Statius von**

---

20 quem actenus procuratorem noſtrum, conſtituimus et quem ex nunc auctoritate preſentium Reuocamus cuius procurationem caſſam et irritam eſſe volumus, ac nullius exiſtere firmitatis. promittimus inſuper nos Ratum et firmum perpetuo, habituros quicquid per dictos procuratores et ſubſtitutos ab eis et per quemlibet eorum in ſolidum factum et procuratum fuerit in omnibus et ſingulis ſupradictis, In Cuius rei teſtimonium et perpetuam firmitatem preſentibus litteris ſigillum noſtrum duximus apponendum,. Datum viterbii . V . Idus Nouembris, anno. domini. M. CC̊. LXVII Indictione. XI, pontificatus domini Clementis. pape. IIII^ti anno tercio.
25 tranſcriptum autem huiuſmodi litterarum fecimus ſub ſigillo noſtro ſaluo iure cuiuſlibet, Datum anno et die predictis.

2. Einige Kaufleute von Rom und Florenz bescheinigen, dass der Erzbischof Hildebold von Bremen sie zu Paris wegen aller Schuld, Schadens und Kosten hat befriedigen lassen. — 1268, den 23. März. K. O.

Jacobus Girardini Kante, tedaldini, Fazius bozij. Regnerius belcmdoti Ciues et mercatores romani et florantini.. Omnibus hoc ſcriptum viſuris ſalutem in domino Noueritis quod venerabilis pater Dominus Hildeboldus, Bremenſis Archiepiſcopus nobis per
30 manus dominorum Johannis theſaurarij. Bremenſis et thethardi Canonici ſancti Willehadi Ciuitatis eiuſdem in villa pariſienſi in domo Arnoldi de cliue de omni debito quo nobis et ſociiſ noſtris fuerat obligatuſ dampnis et expenſis integre ſatiſfecit quare prefatum dominum archiepiſcopum a premiſſis omnibus nomine noſtro et ſociorum noſtrorum liberum dimittimus et ſolutum. et Nos bene pagatos dicimus de eiſdem Renunciamus inſuper omnibus litteris inſtrumentis ac aliis caucionibus ab eodem domino archiepiſcopo nobis et ſociis noſtris datis ſuper debito memorato. Datum et Actum ſexta feria poſt dominicam qua Cantatur letare ieruſalem.
35 anno domini Milleſimo ducenteſimo LX^mo octauo.

3. Thomas Spiliati, Kaufmann von Florenz, bescheinigt, dass der Erzbischof Hildebold von Bremen 100 Pfund Sterling, welche derselbe der Kammer des Cardinals Richard schuldig war, ihm für den Cardinal zu Paris hat ausbezahlen lassen. — 1268, den 24. März. K. O.

Thomas Spiliati Ciuis et mercator florentinus, omnibus hoc ſcriptum viſuris. Salutem in domino. Noueritis quod venerabilis in
40 chriſto pater, dominus hildeboldus Bremenſis Archiepiſcopus nobis per manus dominorum Johannis cuſtodis bremenſis et thedhardi canonici ſancti Willehadi, Ciuitatis eiuſdem in villa pariſienſi, in domo arnoldi de cleue de Centum libris, bonorum nouorum et legalium ſterlingorum quibus Camere venerabilis patris predicti. domini Richardi Cardinalis tenebatur nomine ipſius domini Cardinalis nobis integre ſatiſfecit. Quare prefatum dominum archiepiſcopum de premiſſis Centum libris dimittimus, liberum et nos bene, pagatos dicimus. de eiſdem. Renunciamus inſuper omnibus inſtrumentis, domino Cardinali datis, ſuper ſolutione dicte pecunie, a domino
45 archiepiſcopo memorato, In cuius rei euidentiam, preſentem litteram conſcribi noſtri Jacobi Gerardini et Cante thedaldini ſigillorum teſtimonio fecimus communiri Datum pariſius. anno dominj Milleſimo CC̊. LX^mo octano die ſabbati poſt letare Jeruſalem.

Mandelsloh gemachten Gefangenen, welche sie beide wohl unbeschadet ihrer Ehre hätten beschatzen können, haben die Herzöge ihnen 1200 Mark oder mehr abgedrungen. — (1397, den 15. Juli.) XVII.

Her Johannes des Cluuers vnd Staciefes van Mandeflo fchade.

Deffet is de fchade de vns ghefchen is bynnen dem vrede den vns de Stede to enboden. vnd den vns de heren vnd de ere dan hebbet. 5

To dem erften, dat de heren vnd de ere toghen in vnfe gud vnd deden vns dar ynne to fchaden wol to veer dufent luƀ marken vnvorward erer ere alfe wy dat wol bewyfen willet.

To dem anderen male entfeden vns de heren vnd leten vnfe gud vnd lude vordingen vnd bynnen dem koften vrede den vnfe lude mit en hadden, deden fe vnfen luden vorfcreuen to fchaden wol vppe twe dufent mark alfo wy dat auer wol bewifen moghet. 10

Hir enbouen drunghen de hern. hern Johanne dem Cluuere aff bynnen dem vrede den vns de Stede to enboden hadden in dem Otterberghe, dredufent luƀ marc vnd hundert Bremer marc, des wy gude bewyfinge hebbet van dem ftichte van Bremen.

Ok hebbet fe vns aff ghedrunghen wol vppe twelf hundert mark efte mer in vanghenen de wy vanghen hadden vnd mochten de wol mit eren fchattet hebben. 15

184 Verzeichniss der Ausgaben und Einnahmen auf dem Schlosse Münden unter dem Amtmanne Hans Druchtlef*) während des Aufenthaltes der verwittweten Herzoginn Margaretha von Braunschweig) daselbst vom 25. Juli 1397 bis zum 18. April 1398***). 0.**

De vtghaue.

Anno natiuitatis eiufdem M. CCC XC feptimo do wart ek hans druchtleff myner frowen Amptman to 20 Munden, an Sinte Jacopis dage, de waz vp eynem medeweken do gaff ek vt To dem erften male

*) Einem am 11. September 1409 beginnenden und bis zum 7 Mai 1410 fortgeführten Verzeichnisse der Ausgaben und Einnahmen auf dem Schlosse Münden ist folgende Nachricht vorangeschickt: „Anno Nono. Als de hocheborn Irluchtide forfte myn leue gnedige Juncher Juncher Otte hertoge to Brunfwig vñ fyn Rad alfe nemellken hans von Jûnen vñ hans druchtleues mek Cunf von fcheden fatten vñ befolen hebben da vogedye vñ dat gerichte to munden vp to nemende vñ vt to geuende vñ fin befte dar to 25 donde alfo eyn foget dat hebbe ek ge annamet des dinftages nach vnfir leuen vrowen dage der lateren Alfo Regke da vor my ayn fogit was to munden vñ dar aff gefad wart Vñ dyt na gefcreuen hebbe ek von myns egenanten gnadigen Junchern wegen vp genomen vñ vte gegeuen vñ dat in fyne nut vnde fromen gekart vñ gewant alfo ek truwelikaft kunde vñ mochte vñ na Rade fyner amptlude." Am 20. October 1409 ist Folgendes in dies Verzeichniss eingetragen: „Des fondages Vñ vpp den fuinen dach kam to munden de landfogit druchtleff Des mandages was der alnendufent megede dach vñ de vogit was noch to munden vñ 30 hans von Junen kam dar to ome Item druchtleue III gulden de brochte ome tile alƀ de fchulthete vñ was to der tid do fe erft reden to korbeke vor dat landgerichte hans von Junen vñ he." Beide ritten am 5. Januar 1410 von Münden nach Fritzlar und kamen von dort am 8. Januar Abends nach Münden zurück. In demselben Verzeichnisse heisst es am 3. März 1410: „Des mandages nach Letare vp den morgen kamen to munden de Landfredes richter hans von Roringen vñ de lantfogit hans druchtleues Item III goĩ ℓ henezen molhufen dat he droch X. kopmans breue to Gotingen vñ X. kopmans breue to Northen." Der Landvogt Hans 35 Druchtlef, der sich bald auf diesem, bald auf jenem Schlosse im Lande Göttingen aufhielt, kam oft nach Münden und traf dort Anordnungen. Bisweilen begleitete ihn Hans von Junen. Sie kamen gewöhnlich mit 7, 9 oder 11 Pferden. Am 27. November 1409 ist in das Verzeichniss Folgendes eingetragen: „Des middewekens kamen to munden hans druchtleues de landfogit vñ hans von Junen mit IX perden Des donftages Item Rekende we hans von Junen da landfogit tilemans hallen vñ ek vp den fulnen auent dat ek ome geantwordet hadde XXXXVIII mark vñ VIII đ vñ fchach in deme kellere." Hierzu gehört, was in dasselbe Verzeichniss 40 unter „Expofita de vino" am 27. November 1409 eingetragen ist: „Des middewekens vor Andree kamen to munden de landfogit hans druchtleues vñ hans von Junen vñ warn dare twe nacht vñ drungken VII qr̃ wyns." Dass am 28. November 1409 noch ein anders Geschäft, als die Abrechnung mit dem Vogte Conrad von Scheden, die beiden herzoglichen Räthe, den Landvogt Hans Druchtlef und den Hans von Junen, in den Keller unter dem Schlosse Münden, wo der vom Zolle zu Münden gewonnene Wein lag, führte, machen folgende unter „Expofita de vino" vorkommenden Stellen sehr glaublich: „Des fridages was fte Johannes dach alfo de 45 landfogit enwech reyd kamen in den keller to munden myn here de prouest von bildewerdefhufen mit twen Cappellanen vñ hermen Rydezel fulff dridde vñ drungken .I. fto wyns dat heyd mek on da landfogit genen Des fondages nach der kynderdage kamen to munden de lantfogit druchtleff herezenrod mid orer felfchap vñ drungken in dem kellere III qr̃ wyns. Item kamen to munden her

II ß vor papir, dat kam to dem boke dar men die rekinſcap vp ſchriuen ſcolde, Item an dem ſuluen dage XII g̃ vor krude.

Item dez fridages neiſt, XII g̃ vor viſſche dem groten Greuen, vñ II ß vor ſtocuis vñ vor oley an dem ſuluen dage Item an dem ſuluen dage I ß dez prouestes ſcholere von hilwordiſhuſen de brachte myner frowen IIII ele Item II g̃ vor kreuete.

Dez Sonnauendis neiſt an Sinte pantaleonis daige, XII g̃ vor egere IIII g̃ vor kreuete dez ſuluen dages vp den auent VIII g̃ vor viſſche Item dez ſuluen dages IIII ß dem Spelmanne de vor myner frowen ſpelde In der knudelhouediſſchen hus.

Dez Sondages neiſt VIII g̃ vor krude, IIII g̃ vor ſipollen an dem ſuluen dage.

Dez mandages neiſt XIIII g̃ dem Remen vor I par ſcho do he ſcolde gan to hildenſem to meiſter Clawese vñ I ß to tergelde, Item an dem ſuluen dage II goī vor viſſche vñ an dem ſuluen dage vp den auent XXII goī vor hamelfleiſz vñ vp den ſuluen auent IIII Junge honere vor II ß de myn frowe wolde mid ſek nemen, vp den andern morgen als ſe wolde gan to Sinte clawese Item I ß vor eyne foder Taffelen an dem ſuluen dage.

Dez dinſdages neiſt vor vincula petri ging myn frowe to Sinte nycolaſe do gaff ek vt dat ſie vp den auent vor terde to wenden vñ dez anderen morgens vor gaff to Gottingen, mid dem gelde dat ek or ſuluen dede III fer̃ vñ IIII goī ₰ Item II ß vor fleiſz koffte de ſchulte mynen Juncfrowen, dez dages als myn frowe vtging.

Dez medewekens an Sinte peters daige III elen ſwartis wandis mechels vor III fer̃ vñ III goī ſol dat koffmen to Gottingen vñ IIII g̃ vor egere vñ vp den auent als myn frowe wedder kam (XI) g̃ vor IIII honere.

---

henr̃ von hefenhuſen lamprecht von ſtoghuſen des fridages vor letare vñ druncken I qr̃ wyns in dem kellere." Der Landvogt hielt sich nicht für zu gut, in Gesellschaft mit dem Gesinde Wein zu trinken. „Des ſondages nach Galli kam to munden de voget druchtleff vñ drang des auendes mit alh̃ hoppen mit tilemans hallen vñ mit henr̃ Rendeſhuſen III qr̃ wyne Item an ſte Martins Auende de drunken we geſinde henr̃ rendenſhuſen hildebrand kok de begker vñ de kelner .I. ſto wyne von myns gnedigen Junchern gnade wegen." Auch dem Landrichter gelüstete nach dem Zollweine: „Des mandages nach letare kamen to munden. de landrichter hans von Roringen vñ de landfogit hans druchtleues vñ de lanſegit was dar twe nacht vñ drungken II ſto wyns." Hierüber heisst es unter „Recepta de vino": „Des mandages nach letare kamen twene wagen de warn ok hermen frydages der gaff eyn wagen II ſto. wyns vñ de andere bleff vnvortolt vñ de eyne wagen moſte dar vmme vortollen wente de lantrichter hans von Roringen vñ de landfogit hans druchtleues warn te munden vñ hedden gerne wyn gedrungken."

**) Cfr. die Urkunde vom 2. October 1381 im Theile V. pag. 249 Nr. 210.

***) Das Original des obigen Verzeichnisses befindet sich in der Registratur der früheren Domainen-Cammer. Zum besseren Verständnisse der in demselben enthaltenen Angaben diene Folgendes. Der Feingehalt der löthigen Mark im Lande Göttingen wurde am 28. Juni 1382 auf $12^{3}/_{4}$ Loth, am 31. October 1397 auf 12 Loth festgesetzt. Am ersteren Tage wurde bestimmt, dass $11^{1}/_{4}$ Loth, am letzteren, dass 8 Loth, und am 8. Mai 1429, dass nur 6 Loth feinen Silbers im Lande Göttingen zu 48 Schillingen ausgemünzt werden und dass diese 48 Schillinge (die gezählte Mark) im Verkehre für eine löthige Mark gelten sollten. Hiernach war, weil 16 Loth feinen Silbers 14 Thalern gleich zu achten sind, der Schilling göttingischer Pfenninge in der Zeit von 1382 bis 1397 $^{105}/_{512}$ Thaler oder $6^{39}/_{256}$ Groschen, in der Zeit von 1397 bis 1429 $^{7}/_{48}$ Thaler oder $4^{3}/_{8}$ Groschen und in der zunächst folgenden Zeit $^{7}/_{64}$ Thaler oder $3^{9}/_{32}$ Groschen unsers jetzigen Geldes an Silber werth. Wie viel das in anderen Münzstätten geprägte und im Lande Göttingen in den Verkehr gekommene Silbergeld gelten sollte, sagt ein Münzstatut vom 17. August 1392. Nach demselben sollten 17 gute alte Groschen oder 22 neue Groschen für einen Vierding, 13 braunschweigische Pfennige für ein halbes Loth, der braunschweigische Pfennig in Beträgen unter einem halben Lothe für 3 Scherfe, 12 peinische oder 10 gute alte hannoversche oder 12 andere Pfennige für einen Schilling göttingischer Pfennige angenommen werden. Aus obigem Verzeichnisse der Ausgaben und Einnahmen ersieht man, dass bei Gewürzen Gewichtstücke, welche Vierding und Loth genannt wurden, im Gebrauche waren. Eine von den im obigen Verzeichnisse bei Safran und Ingwer angegebenen Preisen ausgehende Berechnung ergiebt, dass ein Pfund in 6 Vierding, ein Vierding in 4 Loth eingetheilt wurde. Vier Vierding aber machten eine Mark aus. Wenn ein Vierding oder ein Loth das Gewicht einer Waare bezeichnen soll, ist im obigen Verzeichnisse der Zusatz „Gewichtes" gemacht (verding wichte, lot wichte). Soll der Vierding das Gewicht von Silber angeben, so heisst er sonst wohl ein löthiger Vierding. In gleichem Sinne war die Bezeichnung löthige Mark, gewogene Mark gebräuchlich. Mit Mark, Vierding und Loth bezeichnete man ausserdem eine gewisse Anzahl von Pfennigen. In diesem Falle wurde bei Vierding und Loth gewöhnlich jeder Zusatz weggelassen,

Dez donnerſdages neiſt vp den morgen III k̃ vor rintfleiſz vñ VIII g̃ vor III junge honere An dem ſuluen daige ſande ek IIII k̃ to Caſſel vor wyn vñ ſchonebroit do waz myn frowe to dem Sichlinſteine.

Dez fridages neiſt VIII g̃ dem Bemen de ging gein friſlar to den Commiſſarien Item an dem ſuluen daige VIII g̃ vor viſſche ſpangenberge, Curde kruſen X g̃ vor viſſche vñ vor kreuete, Item an dem ſuluen daige XIII g̃ vor viſſche vñ IX g̃ vor ſtokuis vñ vor oley vñ eynen got̃ ſol̃ vor krude, an dem ſuluen daige Item an dem ſuluen dage X g̃ vor petercilien Jutten kokes de men wol twu wekken gehalt hadde, vp den ſuluen auent VI g̃ vor viſſche.

Dez Sonauendes neiſt VII got̃ đ vor I punt botteren, vñ I lot vnde III fer̃ Guldenhande vor ł foder bers VI k̃ vor viſſche de quamen to dem Garden als myn frowe da toich vñ I got̃ đ vñ II k̃ vor viſſche de kamen hir vp inde kokene, An dem ſuluen dage dede ek dem dorren V k̃ vñ I gulden do on myn frowe vir ſenden wolde.

Dez Sondages neiſt vor laurencij IIII got̃ ſol̃ vor Rintfleiſz dat men dat geſinde mede ſpiſede, dewile myn frow to dem garden waz.

Dez mandages neiſt an Sinte Sixtus dage, VIII k̃ dem weymanne von oldendorpe den myn frowe da bidden leyt II g̃ Jutten der frowen von Stochuſen maget de brachte myner frowen eynen korff mid beren alſe ſie wedder komen waz von dem Garden vp den ſuluen auent XII g̃ vor vngil to myner frowen naichtſteine vp den ſuluen auent XXVI got̃ đ vor hamelfleiſz.

Dez dinſdages neiſt I got̃ ſol̃ vor ſaffran Item an dem ſuluen dage II got̃ đ vñ I lot vor tallich dat wart dem kelnere to lechten Item an dem ſuluen dage ł ferding vñ IIII g̃ vor fleiſz III g̃ vor fogele.

Dez medewekens neiſt XXV g̃ vor fleiſz ł lot vor krude.

---

die Mark aber bisweilen Mark Pfennige oder gezählte Mark genannt. In den Verzeichnissen der Einnahmen und Ausgaben auf den Schlössern Münden, Harste und Hardegsen während der Zeit vom Jahre 1397 bis zum Jahre 1410 hat man so unter Mark 576 Pfennige oder 48 Schillinge, unter Vierding 144 Pfennige oder 12 Schillinge und unter Loth 36 Pfennige oder 3 Schillinge zu verstehen. Es wird daselbst der göttingische Pfennig einfach durch g̃ oder gei̅ oder durch g̃ đ oder nur durch đ oder de, der Schilling durch ſol̃ oder ſ, der Vierding (ferto) durch feri̅, fer̃ oder fr̃ bezeichnet. Der Silbergehalt der Mark, des Vierdings, des Lothes und des Pfennigs ergiebt sich von selbst aus dem oben festgestellten Werthe des Schillings göttingischer Pfennige. Nach dem Münzstatute vom 17. August 1392 hätte nun der gute alte Groschen $8^{6}/_{17}$ ($8^{1}/_{2}$), der neue Groschen $6^{6}/_{11}$ ($6^{1}/_{2}$), der braunschweigsche Schilling in grösseren Beträgen $16^{8}/_{13}$ ($16^{2}/_{3}$), der alte hannoversche Schilling $14^{2}/_{5}$, der peinische wie der göttingische Schilling 12 göttingische Pfennige gelten müssen. Wie sich weiter unten zeigen wird, galt der Groschen aber während des erwähnten Zeitraumes auf den genannten Schlössern etwas mehr. Zuvor sei hier Folgendes bemerkt. Der Groschen wird im obigen Verzeichnisse, obgleich er darin der „groſſen“ heisst, in abkürzender Form durch k̃ oder kr̃ (kroſſen) bezeichnet; auch wird darin zwischen Groschen und neuen Groschen unterschieden. Obiges Verzeichniss zählt die Groschen nach Schock und nach Schillingen (ſolidi). Ein Schock sind ihrer 60, ein Schilling Groschen ihrer 12, denn der Schilling bedeutet bei den Groschen, wie bei den Pfennigen die Anzahl 12. Die späteren Verzeichnisse zu Münden nennen statt des Groschens den Böhmischen, nämlich den böhmischen Groschen und bezeichnen ihn durch boh̃ oder beh̃ oder beh̃ ſ. Um zu erforschen, wie viel der Groschen 1397 und 1398 zu Münden galt, bleibt kein anderes Mittel übrig, als die in verschiedenen Münzsorten angegebenen Preise einer und eben derselben Waare mit einander zu vergleichen und auf diese Gleichung die Berechnung zu gründen. Durch ihren Preis im obigen Verzeichnisse deuten Papier und Hopfen 8, Unschlitt $8^{1}/_{2}$, Mohn $8^{3}/_{4}$, Felle $8^{10}/_{19}$, Felle, Wachs, Hopfen und Ingwer 9, aber Schmier 6, Rosinen und Mandeln sogar nur 5 Pfennige als diejenigen Beträge in göttingischem Gelde an, wofür der Groschen im Handel und Wandel angenommen wurde. Der Unterschied darin ist doch zu gross, als dass man die meiste Schuld daran nicht auf die Schwankungen im Preise der Waaren schieben möchte. Das Wahrscheinlichste ist, dass der Groschen 1397 und 1398 zu Münden $8^{1}/_{2}$ bis 9 göttingische Pfennige gegolten hat. Jede Seite des Verzeichnisses der Einnahmen und Ausgaben auf dem Schlosse Münden während der Jahre 1407 und 1408 schliesst mit Nennung des Gesammtbetrages aller auf ihr eingetragenen Posten. Wählt man nun solche Seiten aus, auf denen nur böhmische Groschen und göttingisches Geld vorkommt, auch der Gesammtbetrag nur in letzterem Gelde angegeben ist, so fällt es nicht schwer zu berechnen, wie viel auf solchen Seiten der bömische Groschen gilt. Das Ergebniss ist sehr verschieden, nämlich $9^{9}/_{17}$, $11^{5}/_{9}$, $9^{9}/_{13}$, $10^{1}/_{25}$, $9^{3}/_{4}$, $9^{67}/_{74}$, $10^{12}/_{29}$ und 11 göttingische Pfennige. Eine auf Vergleichung der Preise zu Münden in den Jahren 1407 und 1408 sich stützende Untersuchung bringt eben so grosse und noch grössere Verschiedenheiten zu Tage Nach den Preisen von Kuhfellen zu schliessen, galt der Bömische $9^{3}/_{5}$ göttingische Pfennige, so dass ein Schock böhmischer Groschen einer Mark göttingischer Pfennige gleich war. In dem Verzeichnisse zu Münden aus den Jahren 1409

Dez donnerſdages an Sinte laurencius auende VI ꝁ vor viſſche, III g̃ vor kreuete, vñ IIII ꝁ vor krude, XV got̃ vor oley I got̃ ſol̃ vor ſtocuis III g̃ vor hannich an dem ſuluen dage II g̃ vor geſt Item an dem ſuluen dage VI g̃ vor gottingiſch Schonebroit dat brachte harkinſteil do he mid my gereden was vor Gottingen Item ſande ek to dem garden an dem ſuluen daige, I tunnen bers de koffte men 5 vor I ſer̃ vñ Ɨ punt waſſis vor Ɨ lot.

Dez fridages an laurencij dage . V . g̃ vor wacholdern beren XXXIIII g̃ vor viſſche . V . got̃ đ vor oley vñ VII ꝁ vor I pannen de koffte men vp den ſuluen daig myner frowen.

Dez Sonauendes neiſt XII g̃ vor egere XIIII got̃ vor II punt botteren vñ VII g̃ vor ſtocuis I ꝁ to papire to myner frowen breuen XIIII g̃ vor viſſche vñ kreuete.

10 Dez Sondages vor vnſer frowen dage wortemiſſen Ɨ ſer̃ vñ I g̃ vor fleſz.

Dez mandages neiſt XX g̃ vor fleſz IIII g̃ vor egere V. g̃ vor petercilien, VII got̃ đ vor I punt botteren vp den auent dat men dat geſinde mede ſpiſede.

Dez dinſdages an vnſer frowen auende, XXXVI g̃ vor viſſche, I ꝁ vor kreuete, II ꝁ vor oley myn eynes g̃ VIII g̃ vor krude, Item an dem ſuluen dage, XV g̃ vor den tol caſten to beſmedinde, I ꝁ 15 vor eynen corf langeberdiſſcher noyte, Ɨ ꝁ vor eyn malen ſlot an den tol caſten.

Dez medewekens an vnſer frowen dage III lot vñ I g̃ vor I gans vñ gronefleiſz XIIII ꝁ Collemanne von herſte vor ſcho I ꝁ den wechteren to oppirgelde II ꝁ vor krud I ꝁ vor muſſchaten II ꝁ hellenbrechtes jungen megeden do myn frowe da dez auendes mid oren Juncfrowen aten Item an dem ſuluen daige I lot vñ III ſer̃ hanſe hezelbaige vor Ɨ foder bers.

20 Dez donnerſdages neiſt vnſer frowen dage V got̃ ſol̃ vor hamelfleiſz.

Dez fridages neiſt II ꝁ vor viſſche vñ kreuete, V got̃ đ vor oley I ꝁ vor got̃ ſchonbrot.

---

und 1410 kommt der Böhmische bei Vergleichung der Waarenpreise meistens auf 9, seltener auf 8 oder 7 göttingische Pfennige zu stehen. Beim Einkaufe von Feigen ist der Böhmische zu $9^3/_5$ Pfennig angerechnet, das Schock Groschen also einer Mark Pfennige gleichgestellt, während beim Zusammenzählen der Posten auf einzelnen Seiten bald 8, bald $11^7/_9$, bald 9 Pfennige für den Böhmi- 25 schen herauskommen. Auch zu Hardegsen galt 1407 der Böhmische nur $8^1/_6$ Pfennig. Neben dem Groschen war 1397 und 1398 zu Münden eine andere ausländische Münze, der Hessische nämlich der hessische Pfennig im Verkehre. Wie viel das hessische Geld galt, lässt sich nur durch Vergleichung der Preise des Tuches berechnen. Durch seine Preise im obigen Verzeichnisse stellt sowohl schwarzes Tuch von Aachen (eikeſches ſwert, ſwert eikes) als auch sonstiges Tuch von Aachen (eikiſches dok, eikiſches wand) $^{16}/_{17}$ Groschen, rothes Tuch von Mecheln (rot mechels) $^1/_{21}$ Gulden (oder $^{20}/_{21}$ Groschen), schwarzes Tuch von Mecheln (ſwert 30 mechels) $7^3/_7$ göttingische Pfennige als einen hessischen Schilling hin. Wie man bei einer Post über rothes Tuch von Mecheln erfährt, zählte man die Schillinge hessischer Pfenninge nicht nach Mark sondern nach Pfund. Ein Pfund hatte 20 Schillinge. Der Gulden galt nach obigem Verzeichnisse im Jahre 1397 zu Münden 20 Groschen, also ungefähr $14^1/_6$ Schilling, zu Harste 1399 wie die Haferpreise ergeben 14 oder 15 Schillinge, zu Münden 1407 und 1408 nach den Bierpreisen zu schliessen $14^4/_7$ Schilling, aber nach den Butterpreisen und die Tonne Butter zu 192 Pfund gerechnet 15 Schillinge, ebendaselbst 1409 und 1410 wie es scheint 35 auch 15 Schillinge. Der braunschweigische Schilling galt 1399 zu Harste $1^6/_7$, 1408 zu Hardegsen $1^1/_2$ göttingischen Schilling. Zu Münden, wo 1397 und 1398 der Scherf oder Obulus die kleinste Münze war, kommt während der Zeit von 1407 bis 1410 eine noch kleinere, die Mütze genannt (vielleicht Bischofsmütze), vor. Nach Angaben, die das Verzeichniss der Ausgaben und Einnahmen von 1409 und 1410 auf dem Schlosse Münden enthält, müssen 65 Mützen auf einen göttingischen Schilling oder $5^5/_{12}$ Mütze auf einen göttingischen Pfennig gekommen, eine Mütze also $^7/_{104}$ oder $^1/_{15}$ Groschen unsers jetzigen Geldes gewesen sein.

40 Es sollen nun über Mass und Gewicht noch einige Bemerkungen folgen, die aus den in den erwähnten Verzeichnissen über Ausgaben und Einnahmen während der Zeit von 1397 bis 1410 aufgezeichneten Preisen abgeleitet sind. Es gingen zu Harste 1399 und ebenso zu Hardegsen 1408 6 Scheffel auf ein Malter. Das Viertel, womit man zu Münden und zu Sichelnstein mass, war, wie es scheint, ungefähr $1^1/_3$ Malter gleich und enthielt 1407, 1408, 1409 und 1410 4 Limet oder 12 Zuber. Das Limet umfasste zu Münden 1397 4 Metzen. Zwei Fass wurden auf ein Fuder gerechnet, denn das Verzeichniss zu Münden aus den Jahren 1397 und 45 1398 nennt das halbfuderige Fass für Wein; es kennt ein Fass Bier von 5 Zuber. Eine Kufe von 13 Zuber kommt in dem Verzeichnisse aus dem Jahre 1409 und 1410 vor. Sechs Tonnen machten 1397 zu Münden ein Fuder aus; dagegen weisen daselbst die Preise im Jahre 1407 auf 8 Tonnen hin. Ein Stübchen (ſto.) Wein hatte 1397 und 1398 zu Münden 2 Quartier oder 8 Nössel. Ein voller Lägel (fullegelen) enthielt ebendaselbst 1409 und 1410 16 Stübchen Wein. Ein Fuder Kohlen zählte zu Hardegsen 1408 48 bis 72 Säcke. Die Elle wurde 1397 und 1398 zu Münden in 4 Viertel eingetheilt. Zur nämlichen Zeit wog daselbst ein Centner 50 wahrscheinlich $90^2/_3$ Pfund oder nur etwas darüber.

Dez Sonauendes VIII g̃ vor egere VII goī d̄ vor I punt botteren An dem ſuluen dage I ƙ to drankgelde eynem ſchaper knechte den ek myner frowen medede, II g̃ vor eyne Buſſen da men die oſtien indoyn ſolde, vp den auent VIII g̃ vor viſſche vnde kreuete Item an dem ſuluen dage, XII g̃ vor Tome vñ vor toghele to makinde, wybrechte, vñ III g̃ vor geſt.

Dez Sondages VIII g̃ vor krude, vnde V. ƙ vor eyn cleyne miſſingiſbecken, eynem kremer vor der kerken, vñ XVI g̃ der von Colmatz trumpere, to Scheden do myn frowe da waz IIII g̃ vor ſpennelen, XII g̃ vor Schonebroit. vñ VIII ƙ dem baruoten do he ging to Treyſe von myner frowen wegen, Item an dem ſuluen dage V g̃ vñ I ſer̃ vor krude to Treſerye, dat koffte ek halff aff kunſen kremere vñ halff mekelinborge An dem ſuluen dage VIII ƙ Tilen henczen dem wechtere an ſinem lone, vñ I ƙ vor egere. 10

Dez mandages XX g̃ vor fleiſz IIII g̃ vor ſipollen II g̃ vor petercilien wortelen II g̃ eynem Jungen de braichte myner frowen eyn corff mid noyten I ƙ vor II kruken inden keller II g̃ vor Annis vñ kolſtok Juncfrowen Ilſen to puluere dat ſe nutten ſolde wedder den hoiſten.

Dez dinſdages neiſt vor Bartholomej III lot vor fleiſz myn I g̃.

Dez medewekens neiſt VIII g̃ vor krude kunſen kremere V goī d vor egere XXII g̃ vor fleſz 15 herman vſlar II g̃ eynem kinde dat braichte myner frowen noyte III Junge honere vor I goī ſōl Item an dem ſuluen dage VII ƙ guldenhande vor II elen heſſch arnde to eynem par hoſen Item an dem ſuluen dage II gulden vor eynen hauik hern hermanne ſacheus vñ de dar to horden.

Dez Donnerſdages neiſt an Sinte Bartholomeus auende, XII g̃ vor viſſche Gernande VII g̃ vor viſſche vñ kreuete dem olden gernande VIII g̃ vor ſtocuis. 20

Dez fridages an Sinte Bartholomeus dage III ƙ herman viſſchere vor viſſche, XX g̃ vor viſſche Tilen ſpangenberge XIIII goī d vor II punt botteren I ƙ vor krude kunſen kremere, vnde III g̃ vor viſſche hanſe Reyneken vñ IIII g̃ vor kreuete Curde ſigen vp den auent vñ IIII g̃ vor vngil henemanne knoken.

Dez Sonauendes neiſt I ƙ vor vogele VII goī vor I punt Botteren der ſteynweſſchen IIII g̃ vor 25 egere der ſteynw̃ V g̃ vor viſſche Hans Engilherdis VIII g̃ vor II punt vngels IX g̃ Godeuerde de gaff he vt van myner frowen wegen vor fogele twen kindere de brachten myner frowen beren, III g̃ vor egere IIII g̃ Arnde vor ſine hoſen to negende, II g̃ vor kreuete vp den auent.

Dez Sondages neiſt II ƙ vor twene hoyde I ƙ vor krude II ƙ de oppirde myn frowe Sinte Johanſe heren XIIII goī d vor I ſwinen Braden vñ vor foyte knudelnhouede, IX g̃ vor hoffſaluen. 30

Dez mandages neiſt V ƙ Ilſen vñ XII elen ekeſſchis dokes yo de elen vmbe VIII ƙ Curde Boden do ſe von myner frowen kam VI g̃ vor engeuer Cunſen kremer II g̃ vor hannich VIII ƙ dem Eſeldriuere an ſinem lone, vñ XXVI ƙ vor lannengolt vñ vor wormſyden de braichte ſtutz von Colne Item an dem ſuluen dage gaff ek hanſe Rentzere vor III marg XXIIII ferdel garſten vñ viftehalue marg an redem gelde vor XXVI gulden de om myn frowe ſchuldich waz van older ſchult. 35

Dez mandages vor decollacionis Johannis X goī vor II punt botteren.

Dez dinſdages neiſt III g̃ vor eynen horuge V g̃ vor hannich II ƙ vor negele to dem Stouen, IIII g̃ vor fogele eynem manne von gymmet VI ƙ der meygerſſchen de gaff ſie vor rinderne keſe to folkmerſſen II goī eynem kinde dat braichte myner frowen beren II ƙ gaff myn frowe eynem Brodere de wolde to aken Item an dem ſuluen dage, III ſer̃ vñ I lot vor I foder bers Curde Boden. 40

Dez medewekens Johannis decollacionis I goī ſōl vor krude, V g̃ vor clawen, II g̃ vor eynen gropen to hannige dat halde men to dem ſichinliſt[1]) I g̃ vor ſipollen, VI g̃ vor egere henemans ſchraders frowen XIX goī vor fleiſz vñ horugge, knudelnhouede Item an dem ſuluen dage vor calk vnde tegele, I ſer̃ myn I g̃ dem tegelere.

[1]) *ſchlinſteine.* 45

Dez donnerſdages neiſt Johannis XIX ĝ vor fleiſz knudelnhouede VIII ĝ vor III honere.

Dez fridages neiſt XIIII ĝ vor viſſche, Gernande, vñ VIII ĝ vor kreuete Item VI ƙ vor viſſche hanſe Engilherdes II ĝ vor oley II ĝ vor kreuete.

Dez Sonauendes neiſt III ƙ vor I heket Burmeſtere, X ĝ vor egere, XIIII goī vor II punt 5 botteren IIII ĝ vor ſchonebrot dat kam to dem gharden an dem ſuluen dage XX goī vor V quartere wyns Tilen korſſen.

Dez Sondages neiſt V ƙ vor eynen ſulueren ſtol Clawese goltſmede I ƙ gaff myn frowe hern hermans doichter toͤ lippoldiſhuſen to der kermiſſen Item des ſuluen dages XXVIII goī vor wyn karſſenwichte do hadde myn frowe to gaſte Otten von Stochuſen hern Hermanne Sacheus vñ Henr̄ ſinen Broder 10 XX goī vor hamelfleiſz hennen leiſte Item an dem ſuluen dage henemanne knoken IIII ĝ vor clawen, vñ knudelnhouede IIII ĝ vor clawen.

Dez mandages neiſt II ƙ gaff myn frowe eyner Suſtir de wolde gan to dem heiligen Graue dat waz ludeken kokes moyder.

Dez dinſdages vor natiuitatis marie III fer̄ hanſe Rentzer vor I foder bers I lot vor hamelfleiſz 15 herman vſlar.

Dez medewekens neiſt XII ƙ hanſe kelnere an ſinem lone [2]) an dem ſuluen dage Stutere Iƚ fer̄ to lone dat he myner frowen den tegeden geſammet hadde mid ſiner perde eynem XIIII goī đ vor II punt botteren der Steynwegiſſchen, vñ IIII ƙ Tilen henczen dem wechtere an ſinem lone dez ſuluen dages IIII ƙ Bemen to lone als om orloff ward IIII ĝ vor egere.

20 Dez donnerſdages neiſt X ĝ vor I ſwinen braden knudelnhouede, IIII ĝ vor petercilien Iƚ fer̄ dem groten Greuen vor olt lon I fer̄ Curde Boden vor VI elen grawis dokis Tilen luckarde vor olt lon.

Dez fridages an vnſer frowen auende natiuitatis marie II ƙ heylande vor viſſehe X ĝ vor viſſche henemande Gernandis IIII ĝ vor kreuete dem olden Engilherde II goī đ vor eynen gropen to hannige X ĝ vor I punt oleis der Steynwegiſſchen II ƙ hern Bertolde to twen ſteuelen.

25 Dez Sonauendes an vnſer frowen dage natiuitatis I ƙ vor egere wymanne XXI goī vor III punt botteren der ſteynw̄ X ĝ vor viſſche henemanne Gernandes III ƙ vor viſſehe vñ cancer herman viſſchere de kamen to dem Sichlinſteine do myn frowe da reyt, IIƚ ƙ vor wyn vñ Schonebroit to Caſſel do myn [3]) waz to dem Sichlinſteine I ƙ Roſemanne de leyt myner frowen hengkiſt beſlan to Caſſel III ĝ vor egere XIIII ƙ den dekkeren de de Juncfrowen kameren dekkeden.

30 Dez Sondages na vnſer frowen dage der leteren IIII ƙ eynem knechte de brachte myner frowen wynberen van Caſſel de ſande or myn frowe de lancgreuynne dez ſuluen dages XXI ĝ vor rintfleiſz knudelnħ vñ VIII ĝ vor ſwinen fleiſz knudelñ.

Dez mandages II ƙ vor krude kunſen cremere VII goī vor I punt botteren der Steynwiſſchen I ƙ fromen do he reyt to dem van Swarczeburg.

35 Dez dinſdages neiſt XXIX ĝ vor ſwinen fleiſz vñ Braden knudelnħ VI ƙ ludemanne do he ging vp de heyde I ƙ vor krude Juncfrowen Ilſen to puluere Cunſen kremere II ĝ vor I gropen to dem kreken moiſze.

Dez medewekens neiſt XIIII ferldel korns hanſe Renczer de om myn frowe aff geborgit hadde vor myner tiid X goī vor hamelfleiſz herman vſlar XIIII goī vor II punt botteren der Steynweḡ I ƙ vor 40 II korue kreken eyner frowen von folkmerſhuſen VI ĝ vor ſyde bendele de halde Godeuert.

Dez donnerſdages neiſt, I ƙ vor I par ſcho herman padirburne I ƙ vor ſaffran Cunſen kremere, I ƙ Gerlage dem Boden do he ging to dem von Swarczeburg I goī ſol vor voyte vñ horugge knudelnhouede.

[2]) Die Worte *XII ƙ hanſe kelnere an ſinem lone* sind durchstrichen.

45 [3]) Hier fehlt *frowe*.

Dez fridages neist an dez hilgen crucis dage VI ĝ vor visſche Curde Rattemanne von gymmet III ƙ vor hering der Steynw̄ III ĝ vor kreuete Curde odinge V. got̄ vor I punt oleis der Steynw̄ I ƙ Cunſen kremoro vor engeuer.

Dez Sonauendes XIIII got̄ vor II punt botteren der Steynw̄ III ĝ vor kreuete Curde odinge I ƙ vor hering der Steynw̄ VI ƙ vor ſnoke dom olden Gernande do myn ſrowe hadde dez fridages vñ dez Sonauendes. 5

Dez Sondages neist VIII nyge ƙ dem Boden von Sczarzeburg de brachte or wynberen II ĝ vor petercilien wertelen Item V ĝ vor V noſeln wyns dat waz nyge muſt XX got̄ vor fleiſz henemanne kneken.

Dez mandages lamberti I ƙ vor papir to myner ſrowen breuen III ĝ vor egere III ĝ vor I par hanſſchen mawe de worden dem dorren Item I gulden vñ V ƙ de dede ek dem dorren do he anderwaruen enwech reit, do ſulues wart ome eyn nyge par ſteuele an dem ſuluen dage X got̄ knudelnħ vor ſwinen braden vñ ſeyte IIII ĝ vor IIII neſelen muſt mynen Junefrowen. 10

Dez dinſdages XVIII ĝ vor rintfleiſz hennen leiſte.

Dez medewekens vor Mathee in der quatertempere XX ĝ vor II ſtige heringes der Steynw̄ I ƙ vor grundelen dem Jungen hanſe Spangenberge IIII ĝ vor kreuete hanſe Engilherdis I ƙ vor Schonebroit brachte ek mid my von oldindorpe IIII ƙ vor myner frowen henkiſt vñ vor dez ſeigedis perde to beſlande to witzenhuſen Item XVII elen ſwartis mechels io de elen vmbe XXI heſſche ſol henr̄ rolande to oldindorpe Item an dem ſuluen dage III ƙ vor ſnoke Curde heylande. 15

Dez donnerſdages an Sinte Matheus auende III ĝ vor Berſe hanſe heneczemans IIII ĝ vor kreuete herman viſſchere XX ĝ vor hering vñ Stocuis der Steynw̄ III ƙ vor ſnoke Curde heylande Item I ſer̄ brachte Gedeuert myner frowen. 20

Dez fridages an Sinte Matheus dage II ƙ vor grundelen hanſe Spangenberge IIII ĝ vor kreuete Tilen von ſake XX got̄ vor IIII ſnoke henemanne Gernandis VIII ĝ vor ſtocuis V got̄ vor olei der Steynw̄ I got̄ ſol vor hering der Steynw̄. 25

Dez Sonauendes na Mathei XXV got̄ vor ſnoke henemanne Gernandis III ĝ vor kreuete dem ſuluen Gernande IIII ĝ vor egere IIII ĝ vor viſſche hanſe Engelħ VIII ĝ vor ſtocuis der Steynw̄ III ĝ vor hering ludemanne vp den auent II ĝ vor viſſche henemanne Gernandes XII got̄ vor II ſnoke.

Dez Sendages vor Sinte Michahelis dage I ƙ vor muſt Tilen korſſenw̄ I lot vor krude walthere dem kremere I ſer̄ dede ek myner frowen de ſie reit vp den walt, X ĝ vor ſoyte vñ horuge Tilen letzen Item an dem ſuluen dage gaff ek henr̄ Borchardis II ferdel vñ I lymat haueren von older ſchult. 30

Dez mandages neiſt IIII got̄ vor heruge henemanne kneken an dem ſuluen dage II ĝ vñ IX ƙ vor terde ek te Caſſel do de heren da Cappitil helden.

Dez dinſdages neiſt VIII gulden de gaff ek hern Alebr̄ dem Roden von myner frowen wegen do he mynen heren vt dem Banne helpen welde, III ĝ vñ VI ƙ knudelnheuede vor heruge ſwinen fleiſz vñ rintfleiſz. 35

Dez medewekens XXI got̄ vor botteren der Steynw̄ XI ĝ vor krude, Cunſen kremere III ĝ vor egere I ĝ vor I gropen te kameyden.

Dez donnerſdages neiſt IX ĝ vor I molder keyſe do halde de Meygerſſche to ſolkmerſhuſen.

Dez fridages neiſt an Sinte Michahelis auende III ĝ vor kreuete heylande VI ĝ vor muſt henſen Scutmernichtes VI ĝ vor muſt Johanſe von Scheden Item vor keſe XVI ĝ to ſelkmerſhuſen I ƙ vor grundelen heylande. 40

Dez Sonauendes an Sinte Michahelis dage XXVIII got̄ vor botteren der Steynw̄ XII ĝ vor viſſche henemanne gernandes III ĝ vor kreuete 8 ĝ vor egere XVI ĝ ſogelere dem wantſchere vor myner frowen wand to ſcherende IX ĝ vor viſſche vñ kreuete heylande, XII ĝ vor muſt Tilen orden XIX got̄ vñ I obulum vor III punt talliges der Steynw̄. 45

Dez Sondages neiſt I ꝁ vor Sipollen I ꝁ ſande ek myner frowen by arnde II g̃ vor komel I ꝁ
den ſcholeren do ſe vmbe reden do waz myn frowe in hellenbr̃ dez Jungen hus II g̃ vor egere Juncfrowen
katherinen do waz ſe krank, I ꝁ vor bradworſte XIIII g̃ vor talch der Steynw̃ Item vp dem ſuluen
dage Tilen henczen XXII ꝁ to lone Curde Süren dem ſcapere IƗ fer̃ to lone Herman kneſſel dem
5 ſcapere Ɨ marg tolone Henczen beckere Ɨ marg to lone Hanſe kelnere Ɨ marg to lone, Item an dem
ſuluen dage XXI g̃ vor muſt Tilen Orden.

Dez mandages inder meyntweken II ꝁ vor ſyden bendele de halde Godeuert myner frowen
IIII gō ſōl vor keyſe Tilen kokenjunges moyder Item dede ek myner frowen XII g̃ Item an dem
ſuluen dage IX g̃ wedekinde dem doren do he enwech toich VIII g̃ vor muſt Tilen orden.

10 Dez dinſdages neiſt III g̃ vor wynberen [4]) I ꝁ vor papir to myner frowen breuen IIII g̃ vor
eynen horuge herman vſlare Item an dem ſuluen dage XIIII elen ekiſſchis dokes dat wart Arnde vñ
Godeuerde yo de elen vmbe VIIIƗ heſſche ſōl vñ XII elen rodes brabandes myner frowen to eynem
rokke io de elen vmbe XIX heſſche ſōl dat waz Rolandes to Oldendorpe an dem ſuluen dage II g̃ vor
ſchonebroit XXIIII g̃ vor muſt Tilen orden.

15 Dez medewekens XIIII gō vor botteren der Steynw̃ vñ Ɨ ſchok ꝁ dede ek myner frowen dat
hadde ſe vorterd to homborch vñ to vſlare, vñ III punt talliges vor XIX gō vñ eyn obulum der Steynw̃
IIII g̃ vor muſt Tilen orden.

Dez donnerſdages II ꝁ vor crude Cunſen kremere X g̃ vor fleiſz knudelnhouede.

Dez fridages VIII ꝁ vor I hekit Gernande II ꝁ vor viſſche vñ III g̃ vor kreuete Engilherde
20 I gō ſōl vor ſtocuis der Steynw̃ IIII g̃ vor muſt Caſſelmanne.

Dez Sonauendes neiſt VII gō ſōl vor IIIƗ elen wittes gottingiſſchen dat wart herman Tabildiſhuſen
IIII g̃ vor egere II g̃ vor kreuete Engilherde V g̃ vor I ſlot hanſe by der want Item XIX gō vñ
I ſcherff vor III punt talliges der Steynw̃ II g̃ vor egere II g̃ vor kreuete hennen waldegken Item
gaff ek I fer̃ vor eyn par hoſen Cunnen Caſſelmans eyner Juncfrowen to hilwardiſhuſen.

25 Dez Sondages vor dyoniſii XVI ꝁ vor glaſz de forde her Bertolt inden ſoling IIII ꝁ eynem ſmede
vor myner frowen telden perd do dat to homborg ſtunt VII ꝁ vor engeuer herborde dem kremere IIII g̃
vor muſt Caſſelmanne do waz myn frowe to hellenbr̃ Jungen hus IIII g̃ vor muſt hanſe by der wand
Item an dem ſuluen dage IIƗ g̃ ſōl vor egere koffte de ſchulte vp dem markede Item an dem ſuluen
dage III ꝁ vor III drage korne, hanſe koruemekere.

30 Dez mandages neiſt I lot vor VI punt vngels der Steynw̃ IIII g̃ vor muſt hanſe wymeſtere Item
ſande ek to dem ſichlinſteine I ſad bers von V toueren vt myner frowen kellere to Munden [5]) Item gaf
ek Curde Boden IX marg an older ſchult da hadde he myner frowen breff vor Item gaff ek dem ſuluen
I marg vor haueren den waz om de ſchulte von myner frowen wegen ſchuldich Item gaff ek lotzen
frilinge XIX marg myn VƗ heſſche ſōl da hadde he myner frowen breff vor von older ſchûlt.

35 Dez Dinſdages neiſt VIII ꝁ vor I elen ekiſſchis wandis Curde Boden dat wart Tabildiſhuſen to
eynem par hoſen IIII g̃ vor Sipollen der huderopirſſchen II ꝁ hanſe by der wand vor I ſlot vñ twene
ſlotele Item an dem ſuluen dage als myn Juncher von Brunſ̄ gekomen waz XVI g̃ vor muſt Henr̃ Bertoldes

[4]) In dem Verzeichnisse der Ausgaben und Einnahmen auf dem Schlosse Münden von 1409 bis 1410 stehen unter dem 13., 21., 25., 28. und 29. September 1409 folgende Posten: „Des frydages Item IIII g̃ đ. vor perſike vñ beren tulit de meygerſche Des
40 ſonsnendes was ſte Matheus dach Item II beñ vor wynbern hanſe wynmeſters de worden myme gnedigen Junchern to vſler vñ
brochte ome hans kruſen Item I. beñ vor perſyke to der ſuluen tid de ome ok kruſe brochte Item Ɨ. lot to bodelone deme ſuluen
kruzen dat he de wynbern perſike vñ wilthrad brochte to vſler Des middewekens II beñ vor wynbern hanſe wynmeſtere de
brochte myme gnedigen Junchern to vſler eyn Junge de heyd kanne Des ſonauendes was ſte michahelis auent Item II beñƗ
vor wynbern hanſe wymeſtere de brochte or to vſler eyn Junge de heyd ſyuerd Des ſondages was ſte michahelis dach Item
45 II beñ vor wynbern hanſe wymeſtere de droch eyn Junge to vſler myner gnedigen vruwen de heyd hans vñ was vte der
molen to vſler."

[5]) Die Worte *Item ſande ek to* bis *to Munden* sind durchstrichen.

Item I lot vñ III ſcẽ Henr̃ Bertoldes vor muſt als myn ſrowe von homborch komen wolde, Item an dem ſuluen dage XVI g̃ vor ſaffran herbordo dem kremere III ₰ wymanne dem ſcradere von eynem wammeſe to negende[6]) dat waz Tabildiſhuſen VIII g̃ vor pepir vñ komel Herborde kremere, Item I got̃ ſol vor kreuete Bruns dem viſſchore X g̃ vor worſte[7]) knudelnhouede dit waz allis an dem dage als myn Juncher von Brunſ̃ vñ do ſrowe von hemborg weren to myner ſrowen gekomen.

Dez medewekens als myn Juncher von Brunſ̃ vñ de ſrowe von homborg noch hir to Munden waren V ₰ vor viſſche vñ krouete Engilherde Item IIII g̃ vor krouete Hanſo Engilherdes An dem ſuluen dage I lot vor VI punt talges der Steynw̃ Item II elen wittes io do elen vmbe XXI[8]) heſſche ſol heſſcher d dat wart Juncfrowen katherinen dat waz Rolandis to Oldindorpe, Item an dem ſuluen dage I ₰ ver viſſche dem oldon horne IIII g̃ vor .I. ſnok hanſe Burmeiſtere II ₰ vor viſſche vnde I ₰ vor kreuete Curde odinge.

Dez donnerſdages XVI g̃ vor ſaffran vñ IIII ₰ vor engouer horborde dem kremero als[9]) dat kam to dem ſichlinſteine als myn frowe da reit mid mynem Juncheren von Brunſ̃ vñ mid der ſrowen von homborg Item V got̃ ſol vñ eynen g̃ vor muſt Henr̃ Bertoldes de kam ok to dem Sichlinſteino als myn frowe mid oren geſten da waz.

Dez fridages neiſt II got̃ ſol vor ſtocuis der Steynw̃ IIII g̃ vor krouete dem olden Gernande, I lot vor viſſche lotzen Beuerungen V g̃ vor hering der Steynwiſſchen Item an dem ſuluen dage III ₰ vor ſnoko als myn ſrowe von homborch enwech reit de waren honemanne Gernandes[10]).

Dez ſunauendes vor ſinte gallen dage quam conradus to dem vogode XCVII[11]) Item die eodem heyneman gernandis II groſſen ver ſneke Item dez ſeluen dagez heſen ſteynweg̃ II g̃ vor brymel[12]) Item I groſſen vor papir dez ſeluen dagez dat kam to dem Regiſtere dar men do rekenſchap von dem ſeklnſteyne vp ſchreiff Item geſen herbordis XVI g̃ d vor II molder keyſe dez ſeluen dagez Item V g̃ vor ſiſche Corde heylande vnd Cordo odinge III g̃ vor kreuete vp den auent Item vp den ſeluen auent I ſol kr̃ vnd IIII g̃ d hertogen Berndez boden de waz gegan von mir frowen weyn to dem von honſteyn vnd to dem abbede von korſeyge.

Dez Sondagez vor galli IIII g̃ vor Czipollen Item I kr̃ gerlage dem boden do ho gingk to dreuerden na wyne Item Arnde II kr̃ de gaf he dem ſtouere vor ſin beyn to helende Item der peterſchen der ſchapmeygerſchen I marg to lone Item dez ſeluen dagez herman drudemanno V got̃ ſol vor dat he de gruuenmolen dockede Item weynenge hanſe vnd heynemanne ſchotelero to dem czegenhagen IIII ſol kr̃ vor IIII verdel hoppen Item dez ſeluen Sondagez XVIIII g̃ vor flas koffte de ſchultheite vp dem markede Item hanſo bůremeiſters I marg vor honnich Item wyprechte I got̃ ſol vor leder dar men lym aff makede to der dornczen Item dez ſeluen dagez hanſe renczere XX marg von older ſchůlt dar haddo he mir frowen vnd holthuſen breff vor.

Dez dinſtagez dar neyſt I kr̃ vnd I g̃ dem oldon werneken vor twene vôte vnd vor eynen horůcko Item vp den auent IIII g̃ vor můſt glaſeweldo.

---

6) In dem Verzeichnisse vom 1409 bis 1410 steht unter dem 24. März: „Des mandages in den Paſchen Item heyñ ſcradere VII beñ to makende vor eynen tweſeldigen grawen wyden Rok vñ eyne kogelen. 7) In dem genannten Verzeichnisse von 1409 bis 1410 steht unter dem 9. November 1409: „Des ſonauendes Item III g̃ d vor darme to metworſten. tulit hildebrand kok.“ 8) Statt XXI hat anfangs XVI gestanden. 9) *allis* statt *als*. 10) Bis hieher hat die erste Hand geschrieben. 11) Mit obigem Satze beginnt die zweite Hand. 12) In den Jahren 1409 und 1410 wurde auf dem Schlosse Münden Brei gewöhnlich aus Brot bereitet, wie folgende Stellen im genannten Verzeichnisse beweisen: „Item .I. beñ vor ſchonebrot deme geſinde to eynem brye dranſſelde tulit de begker Item II beñ vor ſchonebrod dranſſelde dat brye von makede den arueidendes luden vñ deme geſinde tulit vorſumiſnicht Item II beñ vor ſchonebrot dranſſelde den arueidendes luden vñ deme geſindo tulit de begkir Item .I. beñ vor ſchonebrot to eynem brye vñ dat me vp de taſſeln lede Item .I. beñ vor ſchonebrot to Bryen dat me hadde vp den morgen vñ vp den auent Dez mandages hadde X wyff dede de ſchap ſchoren Item I. beñ vor ſchonebrot dranſſelde to Bryen vp den morgen vñ auent den ſuluen wyſen vñ dem geſinde tulit Brendeke. Für das Gesinde wurde besonderes Bier gebraut. Unter dem 26. September 1409 steht: „Des donſtages III beñ vor I. lymet hoppen heyñ bruns dat me Conuent dar von ſoyd deme geſinde tulit de begker.

Dez myddewekens dar neyſt IIII g̃ vor mûſt glaſowolde de wart mir frowen Item do ſeluez II g̃ vor eygere vnd I kr̃ vor papir Item ludemanne grubin gaff ek XXI guldene io vor den guldene XX kr̃ von older ſchult von mir frowen weyn vnd III verdel rogen dar vp to gûlde dar vor hadde he mir frowen vor gulde den keden to pande Item IIII g̃ vor eygere vp den auent IIII g̃ vor mûſt glaſewolde.

5 Item herman zachei dem goltſmede VIII marg von older ſchûlt an ſinte lucas dage de waz vp den donſtach Item dez ſeluez dagez Tilen luckarde IIII kr̃ ſins lons vnd hern Bertolde II kr̃ de he gaf den de dat glas holden vp dem ſolinge IIII g̃ d vor mûſt glaſewalde.

Dez ffrydagez neiſt poſt luce I kr̃ vor II ſnoke Gernande, VII g̃ vor berſe vnd kreuete Cûrde heilande, VII g̃ der ſteynw̃ vor haringk, Item I lot vor III molder keſe aleken heyden von volkmerſ-
10 hûſen IIII g̃ vor mûſt glaſewolde vp den auent.

Dez Sonauendez dar neyſt VI g̃ vor eygere, III g̃ Curde ôdinge vor kreueto XIIII g̃ Gernande vor IIII ſnoke, VI g̃ vor eygere vp den auent Item I goĩ ſɔl Johanſe blyuare vor dat he de glaſe-uenſtere vor nygede an mir frowen dôrnczen.

Dez Sondagez als waz der eluen duſent megede dach vp den auent IIII g̃ vor mûſt glaſewolde
15 I kr̃ vor lym iohanſe dem ſcriuere do quam to der dornczen.

Dez mandagez neiſt II g̃ vor eygere holde tylum vnde XII g̃ vor muſt glaſewolde.

Dez dinſtagez als ſinte ſeucrinus dach waz IIII g̃ vor mûſt glaſewoldo II g̃ d vor rôren hude rôpere Item den brûweren III g̃ ſɔl vor or lon vnd vor de pannen dat ſe twyge ge brûwen hebbet Item Rôttzen dem ſchomekere I ſɔl kr̃ von oldor ſchult vor ſchow Item Rottzen V kr̃ vor ſchow de worden den iunc-
20 frowen dat heyt mek gôdeuert II g̃ vor appelle dar wldemen genſe mede deſ ſeluen dagez als myn Juncher von bruñ vnd myn Juncher de lantgreue vñ de ſekelere to munden weyren, XXXII g̃ glaſe-wolde vor IIII ſto mûſtis IIII goĩ ſɔl werneken bruninges vor VI ſto. mûſtis XXXII goĩ d dem ſeluen werneken vor IIII ſto mûſtis VIII goĩ ſɔl vor ſafferan vnd engeuer kunczen von Spele Item II g̃ d vor eygere IIII g̃ vor kreuete hanſe buremeſters vnd I kr̃ vor eynen ſnok dem ſeluen hanſe bûrmeſters
25 II goĩ ſɔl vor II ſto muſtis glaſewolde vp den auent.

Dez middewekens poſt ſeuerini VIII kr̃ vor IX ſnôke gernande de ſchenkede myn frowe dem lant-greuen X g̃ d hanſe buremeſtere vor III ſnoke Item II goĩ ſɔl vor II ſto. mûſtis glaſewolde VIII g̃ henneken dem weydemanne to wynkoupe do ek ôn meydede mir frowen IIII g̃ vor mûſt glaſewolde.

Dez donſtagez heyneman ſnûteken IIII marg von olderſchûlt vnd II ſɔl kr̃ dar vp to gûlde VIII g̃
30 horborde dem kremere vor I bok papirs dat wart iohanſe mir frowen ſcriuere IIII g̃ glaſewolde vor mûſt Item vp den auent IIII g̃ vor I ſto. muſtis glaſewolde.

Dez frydagis vor ſymonis et iudo II kr̃ Gernande vor ſnôke IIII g̃ corde odinge vor kreuete XIIII g̃ hanſe willeyne vor Spiſeſyſche XI g̃ d engelherde vor bratfyſche, VI g̃ d der ſteyw̃ vor haringk IIII g̃ d vor I ſto mûſtis glaſowoldo XI g̃ vor ſnoke engelherdo vp den auent vnd II g̃ vor kreuete
35 dem ſeluen II g̃ vor ſchonebrot holde de kokeniunge IIII g̃ vor muſt glaſewolde.

Dez Sûnauendes als ſinte ſymonis et iude auent waz XII g̃ hanſe buremeſters vor viſche vnd kreuete X g̃ vor haringk der ſteynw̃ VI g̃ engelherde vor ſpiſefiſche IIII g̃ vor I ſto muſtis glaſewoldo IIII g̃ vor muſt vp den auent ok glaſewolde.

Dez Sondages als ſinte Symonis et iude dach waz VIII kr̃ Bertolde ſchraders vnd Corde helwigis to
40 lone dat ſo veir dage twû dôrnczen dônekeden vnd ôuene makeden [13]) IIII g̃ vor muſt glaſewolde.

Dez mandages poſt Symonis et iude I kr̃ vor fyſche vnd kreuete koffte heyneman kok.

Dez dinſtages XI g̃ vor horûge vnd fôte knûdelenhôuede.

---

[13]) In dem Verzeichnisse der Ausgaben und Einnahmen auf dem Schlosse Münden von 1409 bis 1410 steht unter dem 6. October 1409: „Des ſondages was Octaua michahelis Item .I. lot ſpelboſe dat he de weken ouer hadde ſchyndelen geſtreken." Wie sich
45 aus anderen Stellen ergiebt, war er Dachdecker.

Dez middewekens alſe algodis helgen auent waz .V. kr̃ engelherde vor ſnoke vnd andere fiſche III fert̃ Schutmernichte von older ſchult waz ome myn frowe ſchuldich vor wyn Item II margk herken-ſtele waz ome myn frowe ſchuldich von olderſchult vor wyn Item henr̃ Roulande vor VIII elen eyke-ſches ſwerten io vor de elen IX heſſche ſchillinge[14]) vnd XIII got̃ ſol vor XIII elen voderdokes dat gaf myn frowe dem fogede to wynterkleideren vnd XIII got̃ ſol vor XIII elen vouderdokoz wart arnde 5 mir frowen keymerere XXI g̃ vor ſtocfiſch haringk vnd oley der ſteynwegeſchen Item III kr̃ hennen ſtouers ſyns lons III g̃ corde odinge vor kreuete Item V. g̃ do ſeluez der ſteynwoſchen vor haringk dez en brak II kr̃ vor fiſche ſande myn frowe to dem garden de koffte de ſchulte.

Dez donſtages als algodis hilgendach waz VIII g̃ knudelenhouede vor eynen braden IIII kr̃ arnde dar he ſynen rok mede loſte von dem ſchradere. 10

Dez fridages poſt omnium ſanctorum V. kr̃ hanſe ilſeken to dem vekerhagen vor viſche Item IX g̃ vorterde de ſcriuer vnd de ſchulte to dranſfelde do ſe de ſchap ſammeden XII g̃ vor haring der ſteynw̃ III g̃ dem olden gernande vor kreuete I kr̃ dez perners maget de brachte mir frowen queden vp den auent als myn Juncher von brunſ̃ vnd myn Juncher de lantgreue queymen von hertogen ffreder̃ mit dem ſe weyren to northom vp dem dage I kr̃ corde odinge vor kreuete IIII kr̃ dem olden gernande vor 15 ſnoke VIII g̃ kiſtemanne vor kreuete III kr̃ hanſe czigen vor viſche vnd IIII g̃ dem ſeluen vor kreueto VI g̃ engelherde vor viſche III kr̃ corde heilande vor viſche VIII g̃ hanſe buremeſtere vor viſche duſſer viſche vnd kreuete ſchenkede myn frowe mynem Juncheren dem lantgreuen dez auendez den meeſten deil do he de nacht to munden bleff.

Dez Sunauendez als myn Juncher von brunſ̃ vnd myn Juncher de lantgreue mit den ſinen heym reit 20 I lot ludolue gyſelers vor rour III g̃ vor eygere XVI g̃ glaſewolde vor muſt holde ludeman do de voget de ſchap ſammede to dem ſeklinſteyne II g̃ vor kreuete engelherde VIII g̃ d burmeſtere vor eynen halffiſch II kr̃ woſtelande dar he garn mede koffte.

Dez Sondages noiſt IIII g̃ d vor czipollen tilen lochen.

Dez mandages VI g̃ hanſe by der want vor dre ſlotele mir frowen to oren kameren II g̃ engel- 25 herde vor kreueto IIII g̃ glaſewolde vor I ſto muſtis den drangk reeko vnd dez lantgreuen marſchalk vp den auent do ſe to munden weyren.

Dez dinſtages dar neiſt III lymet roghin gaf men dem beruoten dem pewelere vnd dem witten heren IIII g̃ glaſewolde vor win vp den auent IIII g̃ vor muſt glaſewolde XII margk guldenhande von older-ſchult dar hadde he mir frowen breff vor. 30

Dez middewekens IIII g̃ vor muſt glaſewolde IIII kr̃ vor kopperrouk wart den ſcheperen to ſchaperſaluen IIII g̃ d vor eygere IIII g̃ vp den auent vor muſt glaſewolde.

Dez donſtages dar neiſt IX g̃ d knudelenhouede vor horuge vnd vote III nyge kr̃ gerlage dem boden dat he ghingk to dem ſteyne vnd to ſtedeuelde I kr̃ vor bendelken dede ek godefrede IIII got̃ ſol heyneken ſanders to volkmerſhuſen vor kreyken IIII g̃ glaſewolde vor I ſto muſtis vnd vp den auent 35 IIII g̃ glaſewolde vor muſt.

Dez ffridages V kr̃ Tilon von dem vekerhagen vor ſnoke vnd andere ſpiſefiſche IIII g̃ d dem olden Gernande vor kreuete X g̃ vor haringk der ſteynweg̃ I kr̃ vor ſchonebrot[15]) ſteynhouo IIII g̃ d vor muſt glaſewolde I lot der herbordeſchen vor dre molder keſe III g̃ corde odinge vor kreuete vp den auent vnd glaſewolde IIII g̃ vor muſt. 40

Dez Sunauendez als ſinte martins auent waz XL g̃ d vor eygere eyr frowen von hildewerdeſhuſen

[14]) In dem genannten Verzeichnisse von 1409 bis 1410 steht unter dem 21. März 1410: „An dem ſtillen frydage Item hern Jane vogelere IX. g̃ d. dat he ſchoer myme gnedigen Junchern VIII ellen twebred engiles vñ XI. ferndel ſwart engils von ake Item III muttzen vñ XXVI beſt I vor de vorſchreuen XI. ferndel ſwartes engilſen krethoſe."

[15]) In dem genannten Verzeichnisse von 1409 bis 1410 steht unter dem 21. October 1409: „Des mandages was der elnen- 45 duſent megede dach Item II. g̃ d vor IIII wegge."

IIII kr̃ eynem knechte de brachte eynen breff teghen frankenfort vmme den wyn den myn here von beygeren dar ſenden wolde XXII goẗ d helmbr̃ henczemans vor twene halffiſche VIII g̃ d dede ek godeuerde de he vorterede do he mede na Jungfrowen annen reit to honborch I kr̃ vor ſchonebrot hanſe von bůren IIII g̃ vor Ɨ ſto muſtis glaſewolde do ſeluez echt IIII g̃ vor muſt glaſewolde.

Dez Sondages als martinj waz XƗ g̃ knůdelenhouede vor eynen braden vnd VIII g̃ glaſewolde vor I ſto muſtis dat wart mir frowen von brunſ̃ to dem garden XXXIII g̃ glaſewolde vor IIII ſto. wyns vnd eyn nocelen XVIII g̃ vor engeuer henr̃ von bernſen eynem kremere Ɨ marg dede ek mir frowen, I fert̃ hennen vetteworſte dem ſweyne an ſinem lone, VII g̃ vor ſtrenge koffte ſchorpyon vp dem markede II kr̃ vor ſchonebrot hanſe von bůren VIII goẗ huderöper vor röuen I kr̃ hern Bertolde do he reit tegen caſſle VIII g̃ vor I ſto muſtis glaſewolde vp den auent.

Des mandages neiſt poſt martinj XXXIII g̃ glaſewolde vor IIII ſto vnd I nocelen wyns do de von wildenberg vnd von neyſenbach hir waz I kr̃ vor ſchonebrot hanſe von bůren Ɨ lot Ilſen gropenbroden vor eygere eyn verdel haueren dem von wildenberg vnd von neyſenbach inde herberghe vnd den ſeluen II g̃ ſol to pantloze III kr̃ eynem von vſſlere vor ſchoū worden mir frowen .V. g̃ vor viſche vnd kreuete dem olden gernande Ɨ marg vor Ɨ punt Safferans eynem kremere von gotingen Item dem ſeluen IƗ fert̃ vor eyn punt engeuers XX kr̃ dem ſeluen vor negelken vnd pardyſkörnere düſſez krůdez wart mir frowen eyndeil dar ſe queden mede ſůltede [16] V g̃ d vor lyn oley to den glaſeuenſteren II g̃ gutermanz megedeken brachte mir frowe appele III kr̃ dem ſchulten dem ſcriuere vnd godewillen do ſe dat marketrecht ſammeden.

Dez dinſtages als waz Sinte bryxius dach I kr̃ vor twene gropen dar ſultede men queden in, III g̃ ſol henr̃ wyndelen vor eyne ackes [17] to makende von older ſchůlt IX g̃ ſol myn III g̃ d arnde lonpage vor XXI elen heydens dokes to ſes ſecken IIIƗ ſol kr̃ vor IIIƗ verdel hoppen der nattzenhorſchen Item III lot Schorpyöne to lone vnd V elen grawez wandes vor III lot dat want waz mir frowen vp wynachten I guldene Juncfrowen katherinen den gaf myn frowe vor eynen blauoůt Item hennen ſtöuere XXIII kr̃ vp martinj ſyns lons Item hennen vetteworſte Ɨ fert̃ ſyns lons vp martinj Item hans eſelhouwere Ɨ marg to lone Item Tylen luckarde I ſchok kr̃ ſyns lons vp martinj Item der kowmeygerſchen Ɨ marg to lone martinj Item IIII g̃ hanſe eſelhouwer to wynkope IIII g̃ Tylen luckarde to beirkoůpe IIII g̃ hennen ſtöuere to beirkoůpe IIII g̃ hennen vetteworſte to wynkope.

Dez myddewekens Ɨ margk hern Bertolde do he reyt to mynem heren von dem berghe Item IIIƗ elen grawen wandes gaf ek tyleken dem kökeniungen dat waz mir frowen I kr̃ vor ſchönebrot hanſe von bůren VIII g̃ Cůnczen von ſpele vor eyn quentin roder ſyden wart mir frowen IIII g̃ vp den auent vor ſchonebrot hanſe von bůren IIII g̃ glaſewolden vor wyn.

Dez donſtages neiſt IIII g̃ engelherde vor ſpiſeviſche IIII g̃ vor Ɨ ſto wyns glaſewolde X g̃ d henninge kilkroppe dat he myns Junchern von brunſ̃ breyue droch tegen gotingen I kr̃ ſande ek mir frowen by godenerde. VIII g̃ vp den auent glaſewolde vor wyn.

Dez ffrydages XXIII g̃ d heyneman gernandes vor ſnöke vnd krenete Ɨ lot lottzen beuerungen vor ſpiſeviſche IIII g̃ vor ſchonebrot holde taboldeſhuſen XV g̃ der ſteynw̃ vor haringk VIII g̃ d

---

[16]) In dem genannten Verzeichnisse von 1409 bis 1410 steht unter dem 30. October 1409: „Des middewekens XXI. g̃. d vor III ſchok qweden Bertolde an dem ſtade do ſande ek myme gnedigen Junchern to vſler by hanſe kruſen vñ dyt hadde my de langfogit geſcreuen Item III beñ dem ſulnen kruzen dat he de qweden dar hen droch. (Es hat anfangs XXX statt XXI gestanden.) Quitten wurden wie auch Hühner mit Wein zubereitet. In demselben Verzeichnisse heisst es unter „Expoſita de vino“: I. qr̃ to qweden I. quart to eynem ſupen.“ und am 28. September 1409: „An ſte michahelis auende Item Ɨ ſto in de koken to honern.“ Am folgenden Tage wurde Gewürz zu diesen Hühnern gekauft.

[17]) In demselben Verzeichnisse steht unter dem 8. April 1410: „Des dinſtages Item I. lot vor eyne ax in dat baghus hennen von deme Ryne. In dem Backhause stand eine Sichtekiste. Es heisst darüber am 22. November 1409: „Des fridages ſuit dies Cecilie virginis Item IX g̃ d vor eyn ſchok ſpundnegele hermen hezen de kamen to deme ſichtekyſten an dat Bachus Item Ɨ fer̃ hanſe yzengarde dat he den ſychtekiſten makede.“

gerlage boden dat he ghink mir frowen von brun̄ to dem fteyne, vp den auent II ḡ d vor kreuete corde odinge, IIII ḡ vor I fto wyns glafewolde II got̄ fol vor I fto alandis Sanderfternen.

Dez funauendez II margk hern Bertolde mir frowen cappelane to eynem perde, VIII ḡ vor fyden holde gôdeuert mir frowen I lot ghernande vor fnôke do her bode von Adeleffen vnd de von pleffe hy waren VIII ḡ vor kreuete corde odingk do feluez XII ḡ glafewolde vor II fto wyns vp den auent vnd II got̄ fol Sanderfternen vor I fto alandis do feluez I kr̄ vor fchonebrot VIII ḡ d der fteynw̄ vor I fchok eygere [18]).

Dez Sondages vor elyfabet XX ḡ honczen fchepero dar he fmer mede holde to caffle dar he fchoperfalue ut makede VIII ḡ glafewolde vor I fto wyns XVI got̄ fol eygeherde halue hoûuere vor hoppen I marg ludemanne vifcher vor VI verdel hoppen I kr̄ vor fchonebrot holde hans mefters.

Dez mandages als finte jlfebeyn dach waz II ḡ vor ezypollen der lindomenfchen do do eleydero wefchet vp dem hus oyn verdel rogen to lone VIII ḡ Sander fternen vor I fto alandis vnd II got̄ fol vor I fto alandis do do von wildenberch hir waz ok fandero IIII kr̄ der frowen von honborch boden dat heyt myn frowe I kr̄ vor fchonebrot holde hans mefters VIII ḡ vp den auent Sandere vor I fto alandis VI elen grawez doûkos gherreken dem hufmanne to lone dat want waz mir frowen.

Dez dinftages neift poft elyfabet IIII got̄ fol vor II fto alandis wyns vorde myn frowe von brun̄ mot fek to dem gardon XIIII' ḡ hoyneman knoken vor braden vnd vôto de fe ok mit fek vorde I kr̄ vor fchonebrot dat fe ok mit on neymen I kr̄ herborde dem kremere vor papir to mir frowen breyuen Item Eygeherdo der ftat knechte vndo fynen gefellen III kr̄ vor fes haluo vôder in mir frowen keller to fchradende.

Dez middewekens IIII got̄ d corde werneken vor oynen horugo Item eyn varken gaf ek ftûczo an fynom lono dat waz mir frowen.

Doz donftages als Sinte cecilien dach waz XXII ḡ d hoynoman knokon vor horuge bradon vndo vôto Item Otton knokenhoûwer IIII ḡ vor eynon horuge vnd tweyne vôte VIII ḡ Sanderfternen vor I fto alandis wyns Item vp den auent VIII ḡ Sanderfterren vor I fto alandis wyns.

Dez ffridages als finte clemens dach waz XIX ḡ d dem olden gernande vor fpifevifche vnd kreuete XIIII got̄ d hanfe henczomanz vor berfo XIIII ḡ der fteynw̄ vor haringk VIII ḡ der knûdolenhôuedefchen vor ftocfyfch X ḡ horman bûromeftoro vor IIII fnoko II ḡ vor ezipollon I kr̄ hanfen fpangenberge vor II fnôke.

Dez Sûnauondez als finte katherinen auent waz IIII ḡ kyftemanne vor fpifevifche XVIII ḡ der knûdelenhouedefchen vor haringk vnd ftocfifch III ḡ Tylen von vake vor fpifevifche IIII ḡ d helmbr̄ henezemans vor fpifeuyfcho I lot der herbordefchen vor III molder koyfo VI ḡ d dor refefchen vor eygere to hernewôrften [19]) II kr̄ herborde dem kreymere vor eynhalff verdingk wichte engeuers vnd II got̄ fol dem feluen vor eyn lot wichto fafferans ok to hernewôrfton.

Dez Sondages als finte katherinen dach waz IIII ḡ vor rôuen VI elen grawez doûkes greuen dem vifchere an finem lone dat want waz mir frowen X kr̄ rottzen vor IIII par fchoû de worden arnde mir frowen keymerere vn̄ ludemanne.

Des mandagos neift na finte katherinen dage III fert̄ herman pûftes vor IIII verdel hoppen IX lot Clawes vfflere vor III verdel hoppon VII nygo kr̄ vor tordo de voghet vnde iohannes mylfungen to caffle do myn Juncher na on fande IIII got̄ fol vor hoppen mofte ek to geuen to dem erften hoppen dez waz vor gheten.

[18]) Es kosteten also am 17. November 1397 15 Eier 4 Pfennige; dagegen kosteten sie am 30. Januar 1410 9 Pfennige, denn in dem Verzeichnisse der Ausgaben und Einnahmen auf dem Schlosse Münden von 1409 bis 1410 steht: „Des donftages was de luttike faftilauendes dach Item IIII. got̄ f vor IIII ftige eygere kamen to vfler."

[19]) Wie Eier zur Speise zubereitet wurden, zeigt folgende in dem genannten Verzeichnisse unter dem 30. September 1409 vorkommende Stelle: „Des mandages was myn gnedige Jungher noch to munden Item I. beh vor eygere Gezen herbordes et idem portauit vn̄ duffe eygere rordeme myme gnedigen Junchern vn̄ aet fe ere he reyt."

Dez dinſtages XIIII g̃ tilen luckarde vor IIII punt ſmers wart den ſchepern to ſaluen III g̃ vor ſyden vnd I kr̃ vor holczche dat holde godeuert VII elen grawez doukez johanſe dem ſchriuere dat want waz mir frowen Item detmare dem wechtere VI elen grawez Item hanſe eſelhouwere VII elen grawez Item hennen ſtöuere VI elen grawez dat waz ör wynterlon vnd dat want waz mir frowen IIII g̃ vor ſchonebrot II g̃ Cunczen kreymere vor kömel.

Dez donſtages als Sinte andreas auent waz XXI g̃ vor haringk vnd ſtocfiſch der ſteynw̃ III kr̃ dem olden gernande vor ſpiſeviſche vnd kreuete III g̃ d vor ſchönebrot VII g̃ vp den auent vor haringk der ſteynw̃.

Dez ffridages als ſinte andreas dach waz XIX g̃ dem olden gernande vor ſpiſeviſche I kr̃ corde rattemanne vor tweyne ſnoke IIII g̃ d corde krüſen vor tweyne ſnoke IIII g̃ corde helmbr̃ vor eynen ſnok II g̃ tilen ſpangenberge vor eynen ſnok I lot der ſteynw̃ vor ſtocfiſch X got̃ d vor eyn punt oleyez ok der ſteynweg̃ II kr̃ vor bratharing der knudelenhöuedeſchen II g̃ d vor lym vnd vor kryten IX g̃ d hanſe ſchapers dat he droch myns Junchern breyue tegen götingen VII g̃ vp den auent vor ſtocfiſch der ſteynw̃ XXV g̃ vor vyf elen heydens doükez vnder de eſel ſedele.

Dez Sünauendez neiſt poſt andree I fert̃ hern Bertolde der peüwelere von gotingen cüſtere dat he mir frowen von brunſ̃ makede eynen knüttelwocken IIII g̃ d engelherde vor eynen ſnok I kr̃ der knüdelenhouedeſchen vor eygere vnde ſtocfiſch III g̃ ok vor eygere der ſeluen II g̃ vor oley der ſteinw̃ II g̃. vor kreuete tilen von vake Item vp den auent II g̃ d vor brat haringk der ſteynw̃ III g̃ vor kömel Cünczen kreymere IIII g̃. d vor eygere apelen ſcherwers frowen I kr̃ vor müſchatenblomen holde godeuert mir frowen.

Dez Sondages dar neyſt III guldene vor eynen haluen pannen ſoltes holde dez proueſtes von hildewordiſhuſen wage to oldendorp XVIII g̃ d den brüweren to lone dat ſe bruweden.

Dez mandages II kr̃ wernher dez roden knechte brachte mir frowen eynen wynt X. g̃ d der ſteynw̃ vor eygere.

Dez dinſtages als ſinte barbaran dach waz IIII kr̃ herborde dem kreymere vor engeuer VI elen grawez wandis loüreberen dat want waz mir frowen XVI g̃ d hanſe mit der leyuen marien dat he glaſeuenſtere makede an der öueren dörnczen VI g̃ d vor czypollen I fert̃ dede ek mir frowen up der dörnczen do er her Bertolt von olderſhüſen wiltbrat ſande I kr̃ lud̃ zeilden vor lecht XVI g̃ d vor roür holde ſchorpyon to adeleſſen VIII g̃ vor papir to mir frowen breyuen.

Dez myddewekens als ſinten clawes auent waz I kr̃ ludemanne mir frowen knechten do he ghingk mit mir frowen breyue to hern gherharde ſpeygele II kr̃ hellen knechte von oldendorp de brachte mir frowen tweyne haſen VIII g̃ d corde krüſen vor vyſche XXVI g̃ d der ſteynw̃ vor haring vnd ſtocfiſch Item vp den auent IIII g̃ vor haringk vnd ſtocfiſch de wart hern herman dem roden III g̃ d ludemanne zeilden vor lecht.

Dez ffridages neiſt na ſinten nycolaweſen XIX g̃ d der ſteynweſchen vor haringk vnd ſtocfiſch III g̃ d vor kreuete XVI g̃ d dem olden gernande vor vyſche.

Dez Sünauendez als vnſer leyuen frowen dach conccpcio[20] XX g̃ d der ſteynw̃ vor ſtocfiſch vnd haringk IIII g̃ vor eygere ör ſeluez VIII g̃ horne vor viſche III kr̃ heyneman dem ſcheperiungen vor tweyne ſchoū.

Dez Sondages na vnſer frowen daghe I tunnen beirs de quam to dem garden dat beir waz mir frowen von brunſ̃ I kr̃ vor ſchonebrot quam ok to dem garden II g̃ d huderoper vor czypollen I kr̃ der wymmenſchen vor eygere II kr̃ herborde dem kreymere vor krüde XVI g̃ d der koümeygerſchen vor tweyne ſchoū VIII g̃ d glaſewolde vor I ſto wyns do Jan von hardenberge to mundin mit myr frowen waz.

---

[20]) Hier fehlt was.

Dez mandages neyſt VI elen grawez doûkez henneken dem weydemanne dat want waz mir frowen XXXVI g̃ glaſewolde vor V̸ ſto. wyns do myns Junchern rad to caſſle reit vnd hern hermans von colmacz frowe to mundin waz VI g̃. đ vor eygere der wymmenſchen IIII g̃ hanſe von bůren vor ſchonebrot IIII kr̃ herborde dem kreymere vor krůde I kr̃ eynem manne von dranſſelde vor krôſe I kr̃ hern bertolde mir frowen kappellane do reit he tegen caſſle IX lot. menen von ôueren ſcheden vor eyne kou̇ de ſloch men in mir frowen kôkene Item henr̃ roůlande von oldendorp VI punt vnd VI ſol heſſche đ. vor ſes elen rot mechels halde her herman zacheus vnde wart miir frowen. Item VIII guldene henr̃ borcherdez to voůrlone to dem wyne den he mir frowen halde to frankenuort den ôr or eldervader gaff.

Dez dinſtages neyſt V g̃ đ corde odinge vor vyſche II g̃ dem huderoper vor czypollen I kr̃ hanſe von buren vor ſchonebrot VIII g̃. đ henneken dem weydemanne to tweyn ſchoůwen Item IIɨ fert̃ lottzin vathower vor eyne kou̇ de ſloch men in mir frowen kôkene VI elen grawez wandis ludemanne mir frowen boden dat want waz mir frowen Item vp den auent IIII g̃ glaſewolde vor ɨ ſto wyns.

Dez myddewekens neyſt XVIII g̃ đ dem olden gernande vor viſche Iɨ elen grawez wandis haſen dat he dat doir be warede dat want waz mir frowen IX g̃. der veſperſchen vor eigere IIII g̃ glaſewolde vor ɨ ſto. wyns II g̃ vor komel II g̃ vor ſchonebrot II kr̃ arnde de gaf he dem ſtôuere dat he ôm to ſynem beyne ſach, Iɨ marg ane III kr̃ hanſe grůndemanne vor ſchou̇ mir frowen ôren dochteren vnd juncfrowen vnd dem geſinde vnd vor eyn par ſteuele dat wart dôrren IIII kr̃ hanſe lutterbache von treyſe dat ho veyrtenacht halp der ſchap hôden [21]).

Dez donſtages neyſt als ſinte lucien dach waz III kr̃ Tylen luckarde vor tweyne ſchou̇ de om borden vp ſinte martins dach IIIɨ margk herman gerlages queymen to ſpangen worden mir frowen von brunſ̃ vp eynen rok IIII g̃ der ſteynw̃ vor ſtocfiſch [22]) .V. g̃ horne vor viſche II kr̃ dem kreymere herborde vor krůde IIII g̃ glaſewolde vor ɨ ſto wyns.

Dez ffridages neyſt poſt lucie XIX g̃ dem iungen herman buremeſters vor viſche IIII g̃ đ horne vor bratviſche XVI g̃ der ſteynw̃ vor ſtocfyſch vnd haringk II g̃ lottzen an dem ſtade vor kreuete Item vp den auent VIII g̃ der ſteynweſchen vor ſtocfyſch vnd haringk.

Dez Sůnauendez neyſt II g̃ corde odinge vor kreuete XXVI g̃ heſen ſteynw̃ vor ſtocfiſch eygere vnde ôley I kr̃ heynemanne kelnere to wynkoûpe den ek meydede vp paſchin II g̃ henr̃ heyſen vor eyn ſlot an dẹn ſchapeſtal II g̃ vor eygere.

Dez Sondages neyſt VI kr̃ hartwige eynem kreymere von caſſle vor krude quam in de kôkene Item dem ſuluen IIII kr̃ vor můſchatenblomen engeuer vnd muſchaten wart mir frowen von brunſ̃ XV g̃ corde wernhers von verlehoſen vor eygere XII g̃ đ. mir frowen von brunſ̃ dochtern to holczchen Item IIII elen grawez wandis hermanſe padebornen dem ſcholerken to eynem hôken dat want waz mir frowen von brunſ̃ II g̃ vor czipollen.

Dez mandages neyſt XIII g̃ der ſteynweſchen vor ſtocfiſch II kr̃ hertwige dem kreymere von caſſle vor kaneyl wart mir frowen I lot dede ek mir frowen vp der dorneczen.

Dez dinſtages dar neyſt IIII g̃ lud̃ dem viſchere vor viſche X g̃ đ der ſteynw̃ vor haring vnd ſtocfiſch VI g̃ đ heyneman brůns vor viſche vnd kreuete II kr̃ hennen in dem ſtouene dat he mit mir frowen breyue ghink to honborch.

---

[21]) Ueber Taglohn im Jahre 1409 geben folgende Aufzeichnungen von 5. und 10. October 1409 in dem Verzeichnisse der Ausgaben und Einnahmen auf dem Schlosse Münden von 1409 bis 1410 Auskunft: „Eodem ſabbato die Item hanſe eykelenberge hermen Ryngke vñ tilen nyenmeygers IX. g̃ ℓ vor dach lone dat ſe dorſchen hadden Des donſtages V g̃ ℓ vor darſchent den vorſcreuen darſchern wente io de man hadde XVɨ dach gedorſchen den dach vor VII muttzen.“

[22]) Das genannte Verzeichniss von 1409 bis 1410 unterscheidet „weterden ſtogfiſch“ und „dorren ſtogfiſch“. Am 12. Februar 1409 ist eingetragen: „Des middewekens kam to munden myn gnedige fruwe von Brunſw̃ Item V. behℓ vor twene dorre ſtogfiſche tulerunt tilemans hallen et hildebrand kok vñ de ſloch me in dat water.“ Bei gedörrtem Stockfisch steht gewöhnlich der Zusatz, dass man ihn ins Wasser schlug (legte).

Dez middewekens in der quatertempere III ĝ herman vischere vor kreuete XXIIII ĝ der steynw̄ vor stocfisch vnd haringk V kr̄ hanse heilande vor vische VIII ĝ hanse by der want vor eyn slot an mir frowen weyrschep.

Dez donstages als sinte thomas auent waz I fert̄ sande ek mir frowen by gödeuerde XX ĝ der 5 steynw̄ vor haringk vnd stocfisch I kr̄ Ilsen in dem stouene vor secke to neygende II kr̄ henneken dem weydemanne dar he sinen rok mede loeste von dem schradere VII ĝ horne vor vische II ĝ huderoper vor czipollen II ĝ herman vischer vor kreuete III fert̄ vnd III ĝ sol ane I ĝ d hennen leyste vor III verdel von eynem czintenere vnd X punt vngels dez wart den dren molneren XLVIII punt vnd dat andere quam in mir frowen keller Item I fert̄ vnd IIII goī d Bertolde dem langen vor cziperſgolt dat 10 wart mir frowen vnd X goī sol ok bertolde dem langen vor lannengolt wart juncfrowen jütten.

Dez ffridages als sinte thomas dach waz XVIII ĝ der steynweschen vor stocfisch vnd haring X ĝ d vor czipollen holde hans mesters to gotingen V kr̄ vnd I ĝ d corde krüsen vor vische II ĝ hanse buremesters vor kreuete II kr̄ herborde dem kreymere vor papir quam to mir frowen breyuen.

Dez Sünauendez na sinte thomas dage X ĝ dem olden herman büremestere vor berse VIII ĝ herman 15 leüwenhagen von gymmet vor vische XVI ĝ der steynweschen vor haringk vnd stocfisch II ĝ wittekoppe vor czipollen II ĝ corde ödinge vor kreuete I lot Tylen weghenere vor dre molder keyse VI goī sol Bertolde dem langen vor lannengolt wart mir frowen dat holde hans mesters I verdel garsten Tylen von bollenuorde de men seghede hinder de borch vp mir frowen von brun̄ lant vnd öm afgeborget hadde.

Dez Sondages vor dem hilghin criste XXVIII kr̄ henkelen kaghehoüue von dem nygenhagen vor eyn 20 rint dat quam in mir frowen kokene XVIII ĝ engelherde vor vische worden mir frowen von brun̄ to dem garden XVI ĝ huderoper vor roür IIII kr̄ hartwige dem kreymere von casse vor engeuer vnd pepir I kr̄ helmbr̄ von scheden vor schonebrot.

Dez mandages als dez hilgen cristes auent waz XXIIII ĝ der steynweschen vor stocfisch vnd haringk VI guldene cleynsmede vor vyff vnczen czypresche borden wörden mir frowen Item VI güldene ane 25 II kr̄ ok cleynsmede vor safferan engeuer vnd pepir quam in mir frowen kökene.

Dez dinstages an dez hilgen cristes dage III fert̄ hern bertolde de gaff öme myn frowe dat he synen brünen hoüken ut den ioden mede loeste VIII kr̄ vor II sto. elſzcttzers wyns Bertolde schotelers den holde hencze beckers Item VI nyge kr̄ dede ek mir frowen von brun̄ Item vp den auent IIII kr̄ schoteler vor I sto wyns den holde hencze beckers.

30 Dez middewekens als sinte sthephans dach waz IIII ĝ der steynweschen vor eygere I lot der koükenbeckersche von mundin de mir frowen vnrad brachte IIII fert̄ herman ffredewaülde vor eynen esel de quam inde grauenmolen III ĝ vp den auent vor eygere.

Dez donstages in die Johannis XVI ĝ hanse soltwedele dat he ghingk mit mir frowen breiuen to dem steyne Item XVI kr̄ vp den auent schötelere vor IIII sto. wyns als her godeschalk von kramme 35 hir waz IIII kr̄ schoteler vor I sto wyns sande men dem seluen hern godeschalke in syne herberghe.

Dez fridages als waz der kindere dach XVI ĝ d der steynw̄ vor stocfisch vnd haringk VIII ĝ hanse reyneken vor vische XI ĝ d gernande vor eynen halffisch vnd eynen but XI ĝ d corde helmbr̄ vor spiseuische VIII ĝ Sandersternen vor I sto. alandis wyns XXII ĝ d dede ek gödeuerde de gaf he vor want mir frowen to scherende IIII ĝ vp den auent herman vischer vor vische.

40 Dez Sünauendez vör dem Jars dage XII ĝ engelherde vor vische XVI ĝ der knüdelenhouedeschen vor eygere I fert̄ dede ek mir frowen von brun̄ vp der dörneczen I ĝ vor kreuete IIII ĝ vor schonebrot holde herman schrader XXII ĝ d lottzen beuerunge vp den auent vor vische II ĝ der steynw̄ vor eyn stucke stocfischis VIII ĝ glasewolde vor I sto wyns.

Dez Sondages vor dem jars dage V. kr̄ dem groten henr̄ dat he to götingen lyndouwe vnd to nort-45 hem gingk mit mir frowen breuen IIII ĝ d glasewolde vor I sto wyns VI elen grawez doükes eikenberge mir frowen knechte to rospach dat want waz mir frowen.

Dez mandages an dem Jars auende VIII g̃ vor ſchonebrot VIII kr̃ ſchotelere vor II ſto wyns do dez voghedez dochter mit mir frowen ayt IIII g̃ glaſewolde vor I ſto wyns holde herman ſchrader XIX kr̃ herborde dem kreymere vor engeuer pardiſkôrne quam to deyge to dem nygen iare XIII g̃ ſöt corde heylande vnd pawen vor honnich de quam to iarkoûken vnd to ſûlteden queden IX fert̃ dede ek mir frowen de ſe gaff orem ghe ſinde to dem nygen iare II marg herman gherlages dat he makede ſpangen mir frowen vp eynen rok vnd vorguldede VI g̃ vp den auent vor ſchonebrot IIII g̃ glaſewolde vor I ſto wyns.

Dez dinſtages als de nyge Jarſdach waz IIII g̃ hanſe dem beckere to drankgelde VIII g̃ glaſewolde vor I ſto wyns Item IIII g̃ d glaſewolde vor I ſto wyns dat drangk myn frowe vp dem koûphûs VIII g̃ vp den auent glaſewolde vor I ſto wyns holde de voghelere I kr̃ vor ſchonebrot holde herman ſchrader.

Dez middewekens na dem Jarſdage I kr̃ dem groten henr̃ dat he ghingk to gotingen von mir frowen wegen Item VII gulden henr̃ borcherdez de ome noch borden do ek mit om rekende do he mir frowen wyn brachte IIII g̃ glaſewolde vor I ſto wyns Item . L . guldene Sanderſternen von olderſchuld dar hadde he mir frowen Duſingk vnd eyne kannen vor. XXXIII g̃ d glaſewolde vor I nocelen vnd IIII ſto. wyns den men vulde in mir frowen wyne do ſe noch in dem ſchepe leyghin I kr̃ hanſe von buren vor ſchonebrot I kr̃ heyneman kokis frowen vor eygere.

Dez donſtages dar neyſt II g̃ heyneman kokis frowen vor eigere XVI kr̃ guldenhande vor II elen ſwert eikes wart mir frowen vnd oren Juncfrowen to ſocken do ſe reden tegin helmſtede[23]).

Dez ffridages neiſt XIIII g̃. corde Rattemanne vor viſche II kr̃ hartmanne ſpangenberge vor viſche II g̃ helmbr̃ von gymmet vor kreucte VI g̃ der ſteynweſchen vor ſtocfiſch. XI g̃ ſanen vor ſpiſeviſche. VI elen grawcz doûkez hanſe herenkinde dem pôrtenere dat want waz mir frowen.

Dez Sûnauendez als waz de twelfften auent VIII g̃ vor eigere III kr̃ der knûdelenhouedeſchen vor ſtocfiſch vnd haringk I g̃ vor ſchonebrot holde tylum III g̃ vp den auent ſpangenberge vor eynen ſnok.

Dez Sondages als der hilgen drey koninge dach[24]) II g̃ vor eigere XII g̃ hokere vor I ſto wyns XII g̃ hanſe ſoltwedele dat he gingk na eynem teldeden perde to der nydecge VIII kr̃ ok ſoltwedele dat he halde eynen blauoût to ſunderſhuſen to dem von ſwerczporch.

Dez mandages neiſt na twelfften VII got̃ ſöt cleynſmede vor VII elen borezifis wart mir frowen vnd oren Juncfrowen vnder grawe kogelen I lot hokere vor I ſto wyns do her bode von adeleſſen hir waz II kr̃ godeuerde gaff he vor kogeler de wart mir frowen VI g̃. hern Bertolde de gaff he vor hûw dat quam in mir frowen ſtail IIII g̃ vor ſtricke an mir frowen perde holde hans meſters Item XVI kr̃ heſen ſteynweg̃ vor IIII punt waſſes holde godeuert vnd wart mir frowen to kerczin.

Dez dinſtages dar neiſt I fert̃ dede ek godeuerde den gaff myn frowen myns heren hertogin henr̃ von lûneborch trumpern.

Dez middewekens dar neiſt I fert̃ hern Bertolde do he reit mit mir frowen teghin helmſtede VI marg dede ek mir frowen de ſe vor terde to dem houe to helmenſtede I kr̃ vor bintſeil an mir frowen waghin XXIX guldene vnd III lot. herman gerlages vor ſpangen vnd klocken mir frowen vp eynen rok do ſe

---

[23]) Das Reiten war, wie es scheint, bei Frauen und Jungfrauen ganz gebräuchlich. In dem Verzeichnisse der Ausgaben und Einnahmen auf dem Schlosse Münden von 1409 bis 1410 kommen folgende Stellen vor: „Des ſondages fuit dies Concepcionis beate Marie virginis Des middewekens X beh̃f henneken marchen vñ lichten do ſe reden in dat to heſſen nach eyner Jungfruwen Des mandages Item foderdeme vmme ſcharnentyd dages lichten perd henneken marchen perd der Juncfruwen perd vñ vp den auend foderdeme echter de ſulnen III perde Des donſtages was de luttike faſtelanendes dach Item vp den ſulnen donſtach auent kam to munden myn gnedige froychen von heſſen mit XV perden vñ de worden geſodert Des frydages Item kamen wedir vp den ſulnen anend Juncfruwe Vellin vñ Juncfruwe katherine mit oren by Rydern.“ Unter den Pferden, die an diesem Tage gefüttert wurden, sind „VIII forperde de den wagen togen, Rutere dem trumpere . I . perd des ſchultheten perd.“ Ausser dem Schultheissen Tile Albrechtes hatten auch der Schafmeister Hencze Smed und Tilemans Hallen (welcher, wie es scheint, Untervogt war,) jeder sein Reitpferd. [24]) Hier fehlt *was*.

reit tegen helmenſtede XIIII g̃ wyprechte vor gordele an mir frowen ſedele XI kr̃ gründemanne vor ſchou heit mek godeuert de worden mir frowen vnd oren Juncfrowen Ɨ fert̃ vor terden ſchutmernicht vederviſch vnde andere mir frowen knechte do ſe deynden mynem Junchern vnd to northem wendich worden IIII g̃ vor eygere heyneman kokis frowen XII g̃ hökere vor Ɨ ſto wyns vp den auent.

Dez donſtages IIII kr̃ greuen vor II par körue vp dat water [25]) IIII g̃ đ ſchorpione dem herde to drangkgelde do men on medede.

Dez ffridages dar neyſt II kr̃ gernande vor viſche VIII g̃ dem jungen ſanen vor viſche IIII g̃ der ſteynweſchen vor ſtocfiſch X got̃ đ knüdelenhouede vor I punt oleyez.

Dez Sunauendez dar neiſt X g̃ gernande vor viſche VII g̃ hillen hertwiges vor eygere VI g̃ đ corde odinge vor viſche VI g̃ hans meſters frowen vor I molder keſe XII g̃ der herbordeſchen vor IƗ molder keſe X g̃ vp den auent buremeſtere vor viſche.

Dez Sondages als de achtegede waz VIII g̃ corde gropere von dranſſelde vor kröſe.

Dez mandages neiſt II kr̃ henneken woüſte lande dem weydemanne to twen ſchowen XXVIII g̃ der herbordeſchin vor IIIƗ molder keſe.

De dinſtach ſtat abſolute.

Dez middewekens dar neiſt VIII g̃ đ Engelherde vor eynen heket IIII g̃ hillen hartwiges vor eygere.

Dez donerſtages neiſt IIII kr̃ dem groten henr̃ dat he ghingk to dem dannenberge III g̃ ſnelrade dem eſeldriuer to beirkoüpe.

Dez ffridages dar neyſt XVI g̃. đ corde helmbr̃ vnd lottzin beuerungen vor viſche VI g̃. der ſteynw̃ vor ſtocfiſch II g̃ vp den auent der knüdelenhouedeſchin vor ſtocfiſch.

Dez Sunauendez neiſt XXVI g̃. der knüdelenhoüuedeſſchin vor eigere vnd ſtocfiſch XIIII g̃ büremeſtere vor viſche IIII g̃. blyuare vor eyn glaſeuenſter to botende.

Dominica ſtat abſolute.

Dez mandages neiſt poſt ſebaſtiani IIIƗ got̃ ſōl der knokeſchin vor VII punt talgis XVI g̃ henr̃ Bertoldis vor wyn den vulde men indez von honborch wyn III g̃ herborde dem kreymere vor I punt karſtaneen do her godeſchalk von kramme hir waz I lot dem groten henr̃ dat he ghingk to honborch mit mir frowen breyuen.

Dez dinſtages dar neiſt II kr̃ hanſe ſcheilen vor fleyſch vnd horüge III lymet haueren ſande men hern godeſchalke von kramme in ſyne herberge do he to mundin waz I fert̃ dede ek hern Bertolde den myn frowe vor terde to ganderſem do ſe to helmenſtede reit VI g̃. ludemenneken vor lecht VIII g̃ vor eygere.

Dez middewekens dar neyſt XIIII g̃ đ engelherde vor viſche I fert̃ dede ek mir frowen X g̃ alheide brüns vor eigere XII g̃ vp den auent engelherde vor I heket IIII g̃ herman viſcher vor viſche VIII g̃ der ſteynw̃ vor lecht XVI g̃ đ vor roür holde ſchorpion to adeleſſen.

Dez donſtages neiſt vor pauli X g̃ vor eyn krüdeſeue I kr̃ ludeman zelden vor lecht.

Dez ffridages als ſinte pauwels dach waz als he be kart wart XIIII g̃ hanſe burmeſtere vor viſche VI g̃ đ corde krüſen vor viſche X g̃ đ der ſteynw̃ vor ſtocfiſch IIII g̃ đ ludeman viſcher vor eynen ſnok VI g̃ đ der ſteynw̃ vor bratharingk IIII kr̃ vor parmunt vnd ſiden mir frowen holde Bertolt kerl to caſſle XII g̃ heyneman volmers vor eyne hopſighin VIII g̃. vp den auent ſanen vor viſche IIII g̃. henr̃ bertoldis vor Ɨ ſto wyns VI g̃ ludeman ſeldin vor lecht Item III g̃. vor poppelünſche beren IIII g̃ henr̃ Bertoldis vor Ɨ ſto wyns.

Dez Sunauendez poſt pauli IX g̃ gernande vor viſche VIII g̃ heſen ſteynweg̃ vor eigere XXVIII gotingiſche đ der knudelenhouedeſſchin vor IIII punt botteren [26]) VI g̃ vor ſchonebrot holde men inder

[25]) In dem genannten Verzeichnisse steht unter dem 6. Februar 1410: „Des donſtages .I. gulden vor eyn weydeſchep dat kam to herſte alſo mek de landfogit heyd.“

[26]) Ein „gropen bottern“ wurde zu Münden am 5. April 1410 mit „VII beh“, am 19. April desselben Jahres mit „XV beh“ bezahlt.

ſtat IIII g̃ henr̃ bertoldis vor ɫ ſto wyns IX g̃ dem groten henr̃ dat he ghingk to gotingen mir frowen bodeſchap VI g̃ alheide brūns vor eigere XIIII gotingiſche vp den auent der knūdelenhouedeſchen vor II punt botteren XVI g̃ đ alheide brūns vor II molder keſe IIII g̃ corde heilande vor grundelen VII g̃ hanſe buremeſtere vor kreuete vnde viſche IIII g̃ henr̃ bertoldis vor ɫ ſto wyns.

Dez Sondages neiſt poſt pauli ɫ fert̃ mir frowen holde godeuert VI kr̃ Tylen wegenere dat he der lantgreuinnen wagen weder makede II kr̃ vor eygere alheide brūns X g̃ corde vſſlers vor I punt roſins.

Dez mandages neiſt VI g̃ vor eigere de men vrederike von beyla vnd ſinem knechte leit halen.

Dez dinſtages dar neiſt II g̃ vor eigere III g̃ hanſe burmeſtere vor viſche X g̃ corde vſſlere vor I punt roſins VIII g̃ der wedekindeſchen vor eigere mir frowen III g̃ vp den auent engelherde vor viſche IIII g̃ vor appele mir frowen.

Dez middewekens dar neiſt II ſōl kr̃ harkenſtele vor II verdel hoppen V ſōl kr̃ rūtenowe von ouerode vor .V. verdel hoppen II gulden herman helyaz von oldendorp vor twū elen rot mechels dat wart mir frowen VII margk ane XI kr̃ dem ſeluen herman elyaz vor XXXI elen ſwert brabendeſch dat wart der frowen von biſchopeſhuſen Juncfrowen Katherinen vnd Jungfrowen Jūtten vnd XIIII kr̃ vor teerde de voghet do he dat want halde to oldendorp II g̃ vor eigere XVIII g̃ den brūweren to lone vnd vor de pannen. IIII kr̃ Bertolde kerls dat he gingk to herdegeſſen to caſſle vnd to dem garden mir frowen bodeſchap.

Dez donſtages vor vnſer frowen dage X got̃ đ knūdelenhouede vor eynen kalueſbraden III kr̃ hern Bertolde do he reit to herdegeſſen na hildebrande holthūſen IIII kr̃ dem groten henr̃ dat he ghingk to dem dannenberge mir frowen bodeſchap.

Dez ffridages als vnſer leuen frowen auent waz purificacio X got̃ đ der ſteynw̃ vor I punt ōleyez VIII kr̃ heyneman palborn vor II punt waſſis mir frowen to eynem lechte XXI g̃ hanſe henczemans vor viſche II kr̃ hanſe ſpangenberge vor viſche X g̃ Rattemanne vor viſche VIII g̃ der knūdelenhouedeſchin vor ſtocfiſch VIII g̃ đ der ſteynw̃ vor haringk II g̃ buremeſtere vor kreuete.

Dez Sūnauendez als vnſer leuen frowen dach waz lechtmyſſe XII g̃ der knudelenhouedeſchin vor lecht IIII g̃. heylande vor grundelen I lot alhede brūns vor keſe vnd eigere XIIII got̃ der knūdelenhouedeſchin vor II punt botteren ɫ lot Borcherde vor ɫ ſto wyns holde ſnelrad VII got̃ hanſe reyneken vor viſche IIII g̃ vp den auent alhede brūns vor eigere II g̃ vor kreuete VII g̃ der knudelenhouedeſchen vor Iɫ punt botteren ɫ lot borcherde vor ɫ ſto wyns holde Tyle ſtutere IIII g̃ glaſewolde vor ɫ ſto wyns holde ok tile ſtūter.

Dez Sondages als Sinte blaſius dach waz II g̃ vor czipollin X heſche ſōl hanſe rodenberge dat he mir frowen ſchap hodde von ſinte thomas dage went lechtmyſſe[27]) I lot borcherde vor I ſto wyns holde ſchorpion IIII g̃ glaſewolde vor ɫ ſto wyns I margk claweſe goltſmede vor ſpangen de quamen an eynen halſbant mir frowen .V. lot vnd IIII g̃. đ heyneman knoken vor XXXI punt vngels dat quam in mir frowen keller I lot borcherde vor I ſto wyns holde hans meſters vp den auent do hans von vſſler hir waz IIII g̃ glaſewolde do ſeluez vor ɫ ſto wynz.

Dez mandages neiſt poſt blaſij II kr̃ der wymmenſchin vor II elen kōghelers de wart mir frowen an eynen ſwerten rok. IIII g̃ glaſewolde vor ɫ ſto wynz XXVIII got̃ đ hanſe vōghelere vor ſwert want to ſcherende dat wart mir frowen Juncfrowen II g̃ vor eynen kroſz dar de ſchepere ſaluen in namen[28])

---

[27]) In dem Verzeichnisse der Ausgaben und Einnahmen auf dem Schlosse Münden von 1409 bis 1410 steht unter 5. Januar 1410: „Des ſundages IIII got̃ ɫ eynem ſentte de heyd mengis vñ de hadde der ſwine hod vor VIII weken von martini wente des ſondages vor twelften“.

[28]) In demselben Verzeichnisse steht unter dem 27. April 1410: „Des ſondages was dies dominica vocem iocunditatis Item V beñ ɫ vor vif metten ſoltes de kamen to eyner ſchapes ſaluen alſo ſettemelke witlik is.“



ł fert̄ vnd IIII g̃ bůrmanne vnd gronemanne von euerenhoſen vor hůw dat wart mir frowen ſchapen [29]).

Des middewekens dar neiſt IIII goi̅ vor fleiſch dat quam to dem garden II g̃ mir frowen vor richappele IIII g̃ glaſewolde vor ł ſto wyns.

Dez donſtages dar neiſt III g̃ hůderôpere vor czipollen IIII g̃. glaſewolde vor ł ſto wyns .V. fert̄ den von hedemynne vor teghetkorn dat on borde von mir frowen vorwarken II marg glaſewolde von older ſchůld vor haringk XVI g̃ gaf myn frowe tweyn meyſtern de vor or ſpelden de lagen in borchardis hůs to harberghe III kr̄ tempeſez von adeleſſen vor roůr IIII g̃ d vp den aůent glaſewolde vor ł ſto wyns.

Dez ffridages dar neyſt I kr̄ rattemanne vor viſche III g̃ hammen vor kreuete XXII g̃ der ſteyn-wegeſchen vor haringk vnd ſtocfiſch XX g̃ corde helmbr̄ vor viſche IIII g̃ glaſewolde vor ł ſto wyns XVI g̃ alheide bruns vor II molder keſe XVI g̃ d vp den auent corde heylande vor viſche vnd kreuete IIII g̃ glaſewolde vor ł ſto wyns.

Dez Sůnauendez dar neiſt ł lot dem olden gernande vor viſche VIII g̃ hanſe bůrmeſter vor viſche XV g̃ alheide brůns vor eigere IIII g̃ glaſewolde vor ł ſto wyns XXVIII goi̅ der knudelenhôuedeſchen vor IIII punt botteren VIII g̃ heyneman gernandis vp den auent vor viſche IIII g̃ glaſewolde vor ł ſto wyns V g̃ d der kokenbeckerſchen manne vor tappen I lot borcherde vor I ſto wyns ſchenkede myn frowe dem rade von duderſtat.

Dez Sondages dar neiſt als ſinte ſcolaſtica waz I fert̄ eynem boden de brachte mir frowen drey wynde von mynem heren von valkenſteyne IIII g̃ d glaſewolde vor ł ſto wyns.

Secunda feria ſtat abſolute.

Dez dinſchedages dar neiſt XXXIIł kr̄ vor terde de voghet do he von der von mundin wegen waz to geiſmar vor dem lantgherichte IIII g̃ tilen von ſcheden vor meel VI g̃ alheide brůns vor eygere I lot glaſewolde vor III ſto wyns holde hans meſters vnde taboldeſhůſen vnd X goi̅ ſ[ol] ok glaſewolde vor .X. ſto. wyns wlde men in mir frowen rinſchen wyn do her Bode von adeleſſen vnde de von vſſler mit den von mundin vor dem lantfrede weyren to gheiſmare II verdel haueren ſande men mir frowen ſchapen to hedemynne.

Dez middewekens dar neiſt VI g̃ alhede bruns vor eigere XVI g̃ wyprechte vor eyn kůſſen mir frowen vnder eynem ſadel XIIII kr̄ gyſen dem ſchomekere vor I par ſteuele wôrden arnde mir frowen deynere VIII kr̄ dez von ſwerczborch boden de brachte mir frowen tweyne Jaghethůnde.

Dez donſtages als de lutteke vaſtingeſdach waz XX margk dede ek mir frowen vnd Junefrowen katherinen do ſe reden to dem houe to brunſwigk XII g̃ heyneman knoken vor fleyſch vnd horuge XVI g̃ glaſewolde vor II ſto wyns wlde men in mir frowen rinſchen wyn.

Dez ffrydages dar neyſt XX g̃ corde krůſen vor viſche XVI g̃ henr̄ bertoldis vor II ſto wyns VIII g̃ vor ſchonebrot dyt ſchonebrot wyn vnd viſche vorden mir frowen dochtere mit ſek to dem garden

---

[29]) In dem genannten Verzeichnisse von 1409 bis 1410 steht unter dem 6. October 1409: „Des ſondages was Octaua michahelis Item II beň vor II metten ſoltes den ſchapen tulit ſettemelke. Ueber Viehfutter geben folgende Posten vom 12. 21. 25. und 27. März und vom 2. und 6. April 1410 Nachricht: „Des middewekens was ſte Gregorius dach. Item III lot Cunr̄ ſcheden vor wygkenſodir dat me hagkede den farken Item I ℓ goi̅ vor twene touere ſeyges heyñ Caſſelman tulit de meygerſche Item I. ℓ goi̅ vor II touere ſeyges tilen wegene tulit idem meygerſche Item I. lot vor ł ferndel dreſere hanſe von ſcheden tulit idem meyger-ſche An dem ſtillen frydage Item ł fer̄ vor dreſere Corde gerwere myns Junchern ſeye Des dinſtages in den Paſchen Item XIII goi̅ ℓ vor XXVIII bund wigkenſodirs Cunr̄ von ſcheden dat me hagkede den koyen. do me on hagkede Item feria ſexta Item IIII goi̅ ℓ vor wigkenſodere myner gnedigen vruwen perden Des middewekens .ł. ferding vor dreſere hanſe prellen den ſwinen tulit de meygerſche. Des ſondages was dominica die Miſericordias domini Item I beň vor twene ſeggke bledere eyner krangken kō tulit de meygerſche". Es gab einen Schafmeister und einen Schweinearzt, wie folgende Aufzeichnung vom 7. Mai 1410 lehrt: „Des middewekens Item V. goi̅ ℓ den vruwen dede melke ſchap ſchoren alſo dem ſchapmeſtere witlik is Item II goi̅ ℓ dem ſuheylere vor XII farken to helende".

vnd ł ferī dede ek on mede VIII g̃ dem groten henr̄ dat he ghing to gotingen vmme eynen kelner X g̃ dem olden gernande vor vifche VIII g̃ đ alheden brûns vor eyn molder kefe II g̃ vor eigere.

Dez Sunauendez dar neift I kr̄ hanfe dem koûherde to wynkoûpe IIIł goī fōl der knûdelenhouedefchen vor VI punt botteren III g̃ hanfe bi der want vor eynen malenflotel de quam an den fchapeftal III g̃ ok hanfe bider want vor eynen flotel an dat moûfhus.

Dez Sondages als de grote vaftingefdach waz II kr̄ henneken weydemanne to fchoûwen ł ferī henr̄ bertoldis vor VI fto wyns den men entelen wlde in mir frowen rinfchen wyn wan men ez be dochte IIII kr̄ herborde kreymere vor krude.

Secunda feria ftat abfolute.

Dez dinftages dar neift als de lefte auent waz I kr̄ der knudelenhouedefchen vor lecht.

Dez erften middewekens inder vaften I kr̄ heyneman bruns vor vifche VIII g̃ gernande vor vifche XXXII g̃ glafewolde vor IIII fto wyns wlde men in mir frowen rinfchen wyn IX verdel haueren hanfe renczere waz ôme myn frowe[30] von older fchult.

Dez donftages dar neift VI g̃ heyneman gernandis vor vifche IIII g̃ engelherde vor vifche XII kr̄ heyneman knoken vor XVII punt vngels dat quam in mir frowen keller.

Dez fridages dar neift XXVII g̃ engelherde vnd hanfe buremeftere vor vyfche de worden mir frowen dochtern to dem garden VI kr̄ der fteynw̄ vor mandelen vnd vygen de worden ok mir frowen dochtern to dem garden VIII g̃ hanfe henczemanne vor vyfche IIII kr̄ der knudelenhouedefchen vor VI punt fmers den fchaperen to faluen.

Dez Sunauendez dar neift II g̃ ludeman vifchere vor III negenoûghen XV g̃ der fteynw̄ vor ftocfifch do her heyfe von gladebeke hir waz IX g̃ heyneman gernandis vor vifche do feluez.

Dez erften Sondages inder vaften dar neift IIII verdel haueren fande men teghen hedemynne mir frowen fchapen VIII g̃. đ Spangenberge vor vifche X g̃. heyneman gernandis vor vifche I lot dem feluen heyneman gernandis vor .V. fnoke do myn frowe quam von brunfwigk vnd III kr̄ do feluez herman vifcher vor vifche I kr̄ vor czipollen hans kôkeniungo IIII g̃ glafewoldo vor ł fto wyns IIII gotingifche đ vor appele mir frowen holde taboldefhufen XVIII g̃ der fteynw̄ vor ftocfifch.

Dez mandages dar neift VI goī fōl glafewolde vor VI fto wyns wlde men in mir frowen wyne do fe quam von dem houo von brunfwigk XVI g̃. der fteynwegefchen vor ftocfifch.

Dez dinftages dar neift XVI g̃. der fteynw̄ vor ftocfifch III kr̄ gernande vor vifche IIII g̃ heyneman bruns vor negenôghen III g̃ lud̄ vifchere vor kreuete ł lot heyneman gernandis vor fpifevifche VIII g̃ hanfe von fcheden vor fchonebrot IIII g̃ glafewolde vor ł fto wyns IIII g̃ engelherdo vnd corde odinge vor grundelen I kr̄ vor czipollen brachte lorebere von gotingen VI g̃ herborde dem kreymere vor krude holde hans kôkeniunge VIII g̃ vp den auent heyneman gernandis vor II fnoke.

Dez middewekens dar neift XII g̃ der knôkefchen vor ftocfifch II kr̄ corde krufen vor fpifevifche V. g̃ hanfe henczemans vor grundelen vnd kreuete. II kr̄ hefen fteynw̄ vor I punt mandelen holde heyneman koc ł ferī glafewolde vor VI fto wyns do her bode von adeleffen vnd de von gotingen to munden weren. IIII g̃ hanfe fteynw̄ vor eyne tunnen to makende dar dede men fmalt yn.

Dez donftages dar neift II kr̄ der von gotingen boden brachte mir frowen IIII fto wyns II g̃. vor loûk IIII g̃ heyneman gernandis vor eynen fnok XVI g̃. der knokefchen vor ftocfifch II g̃ hanfe engelherde vor kreuete IIII kr̄ der fteynw̄ vor II punt rofins VI g̃ heyneman gernandis vor grimpen[31])

---

[30]) Hier fehlt *fchuldich*.

[31]) In dem genannten Verzeichnisse von 1409 bis 1410 steht unter dem 8. März 1410: „Des funauendes Item XXV. g̃ đ. vor grympen heyn̄ bruns tulit de fchultheto vn̄ de worden gebraden in oley. vn̄ worden gemake mit eynem peper Item IX. g̃ đ. vor III. qr̄ wyns. ludeman koke vn̄ de kamen to deme fuluen pepere Item IIII. goī ł vor krude der herbordefchen de kamen to deme fuluen pepere vn̄ dyt is hanfe koke witlik. vn̄ halde hildebrand kok.“ Unter dem 28. März 1410 steht: „Des fridages Item VI. beh̄ ł vor eynen grofen bud vn̄ grundelen vn̄ grimpen hanfe Ratteman et idem portauit.“

IIII ĝ glasewelde ver I sto wyns II verdel haueren sande men mir frowen schapen to hedemynne XIII ĝ. dem dicken gernande vor rotöugen V ĝ hanse reyneken vor erleczen IIII kr̃ herborde dem kremere ver engeuer vnd pardiskörnere IIII ĝ. vp den auent glasewelde vor I ste wyns II ĝ. lottzin an dem stade vor kreuete.

5 Dez ffridages dar na XX ĝ der knokeschen ver stocfisch III ĝ. engelherde vor erleczen XIIII ĝ d hanse henczemans vor spisevische II ĝ vor leük VIII ĝ. helmbr̃ von scheden ver schenebrot IIII kr̃ ver meyerswyn holde hern wüluez iunge to götingen XVI ĝ glasewolde vor II sto wyns do her bode von adelessen te munden waz II ĝ der knüdelenheuedeschen ver appelle IIII kr̃ dem groten henr̃ dat he mit mir frowen breyuen ghingk teghen homborch.

10 Dez Sünauendez neist XX ĝ engelherde vor spisevisehe XX ĝ der knökeschen ver stocfisch IIII ĝ tilen von vake ver grundelen VIII ĝ glasewelde ver I sto wyns VIII ĝ herborde dem kreymere vor krüde VII goĩ d vp den auent engelherde vnde reyneken vor gründelen II kr̃ der steynw̃ vor I punt wasses dat wart mir frewen.

Dez Sondages dar neist als men singet Reminiscere VII ĝ. waltere dem kremere vor muscaten vnd 15 müscatenblomen de werden mir frowen .V. kr̃ corde krusen vor snoke vnd spisevische XV ĝ. henken von gymmet ver vische sande myn frewe by snelrade to dem garden XI ĝ. Rattemanne vnd hammen ver gründelen vnd kreuete VI ĝ. der wymmenschen vor eigere mir frowen kindern XVI ĝ. der knokeschen vor stocfisch I ferĩ hern Bertelde de he reit tegen wüluerbütle vmme peter kottzen VIII ĝ glasewolde vor I sto wyns helde de becker II kr̃ vnd VII soĩ kr̃ eynem manne von hewenshusen vor 20 VIII verdel hoppen den koffte hans krösen mir frowen II margk cerde greuen vor eyne tunnen haringk [32]) quam in mir frowen kökene XVI kr̃ herborde dem kremere vor engeuer muscatenblomen vnd pardiskörnere dez krüdez wart endeil mir frowen vnde dat andere quam in de kökene VIII ĝ vp den auent der knokeschen ver stocfisch VIII ĝ. de seluez glasewolde ver I sto wyns.

Dez mandages neist X ĝ der knekeschen ver stocfisch VII ĝ lettzen. an dem stade vor vische 25 III ĝ hanse engelherde ver erlczen XVI ĝ glasewelde ver II sto wyns I verdel rogen greuen dem vischere vor körue to makende IIII kr̃ henneken weydemanne to vischetüghe III ĝ hanse burmestere vor kreuete I kr̃ der steynw̃ vor rosin de wart mir frowen dochteren.

Dez dinstages dar neist II ĝ engelherde ver erlezen XVI ĝ der knökeschen vor stocfisch IIII ĝ glasewolde vor I sto wyns VIII ĝ vp den auent der knökeschen ver stocfisch I kr̃ rattemanne vor 30 vische III kr̃ dem groten henr̃ dat he ghingk na karpen to dem ven hensteyn mir frowen VIII ĝ Sandersternen vor I sto wyns.

Dez myddewekens dar neist VIII ĝ ghesen griffels ver czipollen XVI ĝ der knokeschen vor stocfisch XXII ĝ heyneman gernandis. vor vische II ĝ Tylen ven vake vor kreuete XVI ĝ glasewolde ver II ste wyns de weren de ven hoxir te munden IIII ĝ vp den auent glasewolde vor I sto wyns 35 I margk vederwische vor III verdel heppen.

Dez donstages neist I let der knökeschen vor stecfisch X ĝ hanse reyneken vor vische I ĝ heyneman gernandis ver kreuete X ĝ ver eynen püster mir frewen III verdel haueren quamen to hedemynne mir frowen schapen VIII ĝ vp den auent hesen steynw̃ ver stocfisch VIII ĝ engelherde vor vische VI ĝ der knekeschen ver stocfisch IIII ĝ glasewolde ver I sto wyns I kr̃ vor witten twern brachte 40 de voget mir frowen von casle I kr̃ der steynw̃ ver rosin mir frowen dochtern II lymet haueren dez proueftes ven wybbernshusen knechten de mir frowen wagen brachten.

---

[32]) In dem genannten Verzeichnisse von 1409 bis 1410 steht unter dem 5. Februar und 8. März 1410: „Des middewekens fuit Caput Jeiunij Item V. gulden vñ I. ort vor eyne tunnen haringes Glazewolde Des sunauendes Item VI beñ vor II stige haringes idem heyñ knoke".

Dez ffridages dar neiſt XVIII g̃ der knokeſchen vor ſtocfiſch III kr̄ corde kruſen vor ſpiſeviſche I kr̄ heirwige von gymmet vor grundelen vnde kreuete IIII g̃ vp den auent heyneman gernandis vor viſche do waz de voghet ghereden weſt von mir frowen wegen.

Dez Sûnauendez neiſt IIII ſɔ̄l kr̄ guldenhande vor VI elen eykes grone dat gaff myn frowe von brunſ̄ der lantgreuinnen boden de mir frowen dat bodenbrot ſede dat de lantgreuinne eynen jungen ſon hadde VIII g̃ greuon vor kumpeſt ſaid[33]) VIII g̃ engelherde vor eynen ſnok III g̃ corde heylande vor erlezen IIII g̃ corde ôdinge vor kreuete vnd grûndelen XVIII g̃ der knokeſchen vor ſtocfiſch IIII kr̄ der ſteynw̄ vor II punt mandelen vnd XIIII gol̄ ok der ſteynw̄ vor ſpirlingk XVI kr̄ herborde dem kreymere vor engouer negelken vnd pardiſkôrnere dat wart mir frowen to lutterdranke VIII gol̄ đ vp den auent der knôkeſchen vor ſtocfiſch vnde IIII g̃ glaſowolde vor Ɨ ſto wyns VI g̃ gernande vor negenoûgen[34]) IIII g̃ tilen von vake vor kreuete VIII g̃ glaſewolde vor I ſto wyns dez quam Ɨ ſto to cleynſmedes hûs vor wynetek mir frowen.

Dez Sondages neiſt als men ſinget oculi mei. I kr̄ hanſe henczemanne vor grûndelen XIII g̃ lewenhagen von gymmet vor ſpiſeviſche XII g̃ der knokeſchen vor ſtocfiſch I kr̄ vor czipollenſaid koffte greue XVIII g̃ đ den bruweren to lone vnd vor de pannen I kr̄ der ſteynw̄ vor Ɨ punt roſins dat wart Juncfrowen annen IƗ fert̄ ane VI g̃ đ henr̄ zacheus vnd hartwige von der loûpach vor VI metten mans VIII g̃ vp den auent der knokeſchen vor ſtocfiſch II kr̄ hanſe reyneken vor grûndelen IIII gol̄ ſɔ̄l glaſewolde vor IIII ſto wyns do myn frowe oren wyn ut leyt lopen dar men or lutterdrangk ut makede de wlde men duſſen weder yn IIII g̃ ok glaſowolde vor Ɨ ſto wyns de wart mir frowen.

Dez mandages neiſt II kr̄ der ſteynw̄ vor I punt mandelen I kr̄ hennen von dem ryne vor eyne rôſten wart mir frowen vp ore kamoren III g̃ hanſe reyneken vor viſcho II g̃ engelherde vor kreuete XII g̃ der knokeſchen vor ſtocfiſch I fert̄ an brunſwikeſchen brachte conradus mir frowen VIII g̃ Sanders frowen vor Ɨ ſto wyns IIII g̃ vp den auent engelherde vor viſche VI g̃ der knokeſchen vor ſtocfiſch XII g̃ glaſewolde vor IƗ ſto wyns dez ſande myn frowe I ſto to ſanders hûs.

Dez dinſtages neiſt XIIII g̃ der knôkeſchen vor ſtocfiſch IIII g̃ vor eigore iuncfrowen annen holde taboldiſhuſen VIII g̃ hanſe reyneken vor viſche VIII verdel haueren vnd II lymet garſten queymen to hedemynne to ſeghende vnd II verdel haueren mir frowen ſchapen to hedemynne II kr̄ Bornemanno vor Ɨ metten ſannepez I kr̄ vp den auent tilen van vake vor viſche vnd kreuete VII g̃ der knokeſchen vor ſtocfiſch.

Dez middewekens IIII kr̄ eynem manne von Spikerſhuſen vor eynen heket VII g̃ henkelen von gymmet vor viſche vnd krouete III g̃ heydelero von gymmet vor viſche II g̃ corde kruſen vor kreuete XIIII g̃ der knokeſchen vor ſtocfiſch I lot herborde dem kremere vor krude dat quam in de kokene VIII g̃ Bertolt dez langen knechte de brachte mir frowen I ſto wyns XII kr̄ vor terde de voghet to wyttzinhuſen do he von mir frowen wegen waz gereden ghereden tegen de von boûdenhuſen vmme der von hedemynne vnde ouerode willen. XXVI g̃ der knokeſchen vor VIƗ punt vngels dat quam in mir frowen keller.

Dez donſtages dar neiſt XXIIII g̃ der knokeſchen vor ſtocfiſch XIIII g̃. hanſe henczemans vor viſche I kr̄ Rattemanne vor viſche IIII g̃ hammen vor kreuete VIII g̃. vor witte ſyden kofte her herman

---

[33]) In dem genannten Verzeichnisse von 1409 bis 1410 steht unter dem 27. October 1409: „Des ſundages was vigilia ſymonis et Jude Item XVIII beñ vor XIX metten ſoltes eynem manne von dranſſelde tulit hildebrand kok vñ hire ſoltme den kumpoſt von."

[34]) In dasselbe Verzeichniss ist unter dem 23. April 1409 Folgendes eingetragen: „Des middewekens was ſte Juriens dach. vñ myn gnedige Juncher vñ vruwe warn noch to munden. Item XXXII gol̄ đ. vor II ſto. ſures wyns henninge ſperlinge der kamen III. qr̄ to twen lampreyden vñ de andern V. qr̄ worden gedrungken." In demselben Verzeichnisse steht unter dem 25. Januar und 23. Februar 1409: „Des ſonauendes ſuit dies Conuerſio ſancti Pauli Item VI. gol̄ đ. vor VI. negenogen heylande portauit de ezeldriuer Des ſondages was dominica Oculi Item Ɨ ferding myn II đ. vor IIIƗ ſtige negenogen de brochte tilemans hallen to vſſer myme gnedigen Junchern."

de rode to gôtingen mir frowen III kr̃ herborde dem kremere vor pardiſkôrnere de quamen to galreyden to karpen VIII g̃ vp den auent der knôkeſchen vor ſtocfiſch IIII g̃ hanſe bûrmeſtere vor viſche.

Dez ffridages dar neiſt vor letare XVI g̃. der knokeſſchen vor ſtocfiſch IX g̃. hanſe reyneken vor viſche . X . g̃. đ kiſtemanne vor viſche Ɨ margk gaf myn frowe Johanſe orem ſcriuere to wlleiſt to eynem rocke IIII goī ſōl dede de voget der ſcheilenſmedeſche de gaf ſe vor lenewant to werkende dat wart mir frowen I ferī der lindemenſchen der klederweſcherſchen vor queden den men waz von older ſchûld [35]) XVI kr̃ heynemanne palborn vor IIII punt waſſes dat holde godeuert vnd quam to kerczen.

Dez Sûnauendez dar neiſt XII g̃. der knokeſchen vor ſtocfiſch X g̃. Rattemanne vor viſche XIIII g̃. corde heylande vor rotôghen V goī ſōl heyneman gernandis vor viſche do her Bode von adeleſſen hern detmer von hardenberge hans von winczingerode vnd de von vſler reden teghen ffriczeler VIII g̃. glaſewolde vor I ſto wyns dat quam half inde kôkene to karpen vnd den andern drangk myn frowe II g̃ vor czipollen IIIƗ g̃ ſōl vp den auent der knokeſchen vor ſtocfiſch do her detmer von hardenberge ludolff von walmede hans von winczingerode mit mir frowen eyten IIII kr̃ gaf de voget mir frowen von honborch boden dat heit ôn myn frowe von bruñ XX g̃ glaſewolde vor IIƗ ſto wyns den drûnken de ſeluen her detmer vnd de von winczingerode vnd de anderen do ſe mit mir frowen eyten.

Dez Sondages dar neiſt als men ſinget letare. VIII g̃ der knôkeſchen vor ſtocfiſch V g̃ der knokeſchen vor ſtrenge dar de meygerſchen de kôge an bindet XX g̃ corde heylande vor viſche vnde kreuete XVI g̃ glaſewolde vor II ſto wyns den wlde men in mir frowen wyn do her bode von adeleſſen hans von winczingerode vnd de anderen heren reden to friczler.

Dez mandages dar neiſt IX g̃ der ſteynw̃ vor ſtocfiſch II kr̃ der knudelenhoucdeſchen vor vngel dat quam in mir frowen keller.

Dez dinſchedages dar neiſt VIII g̃ der knôkeſchen vor ſtocfiſch VI g̃ engelherde vor viſche IIIƗ verdel haueren ſande men to hedemynne mir frowen ſchapen IX g̃ vp den auent der knokeſchen vor ſtocfiſch do myn frowe weder quam von dem ſeklenſteyne.

Dez middewekens XV g̃ đ der knôkeſchen vor ſtocfiſch VI g̃. hammen vor grûndelen II g̃ herwigo von gymmet vor kreuete XV kr̃ corde heylande vor viſche do de heren quamen. von friczler do vor modede ſek myn frowe gheſte vnd heit ſe kôpen I lot glaſewolde vor III ſto wyns do eygebrecht von freyden mit mir frowen ayd vnd ſchenkede dez wyns eyn deil hern hen̄ von ſteynberge III gulden ane II kr̃ vor terde de voghet ſelff dredde to friczler vnd waz vmme der von munden willen dar ghereden I kr̃ der knûdelenhôuedeſchen vor lecht.

Dez donſtages neiſt als Sinte benedictus dach waz XII g̃ der knokeſchen vor ſtocfiſch VII g̃ hanſe engelherde vor viſche II goī vor honnich mir frowen holde taboldeſhuſen I lot vnde V ferī dem jungen ſtûttze vor eyne tunnen haringk quam in mir frowen kôkene VI g̃ vp den auent der knokeſchen vor ſtocfiſch IIII g̃ đ vor eygere de worden Juncfrowen annen I kr̃ der knûdelenhouedeſchen vor lecht IIII g̃ alheide ſlegels dat ſe mir frowen eyn molt derede IIII g̃ glaſewolde vor Ɨ ſto wyns holde hans meſters mir frowen.

Dez ffridages dar neiſt XII g̃ der knokeſchen vor ſtocfiſch I kr̃ rattemans ſone vor viſche XVI g̃ cordo odinge vor kreuete vnd viſche X g̃ engelherde ok vor viſche vnd kreuete Item Rauen koffte de voghet aff . V . verdel hoppen io dat verdol vmme XI kr̃ II g̃ vor loûk [36]) Ɨ ſōl kr̃ brachte gôdeuert

[35]) Die Worte „den men waz von older ſchûld" sind durchstrichen.

[36]) Unter Lauch ist vielleicht Kresse zu verstehen. In dem genannten Verzeichnisse von 1409 bis 1410 findet man unter dem 25. und 30. März und 6. April 1410 Folgendes: „Des donſtages Item VI goī đ vor kerſſe to eynem kole myner gnedigen vrowen Des ſondages ſuit dominica quaſi modo geniti Item I. beħ vor kerſſe to kolen vp den morgen vñ auend Des ſondages was dominica die Miſericordias domini Item VI. goī đ. vor kerſſe to eynem kole."

mir frowen den ŏr de voget ſande IIł marg ane VI kr̃ glaſewolde von olderſchůld von tilen alebr̃ wegen IX ferī Jůtten helwiges von olderſchůld ok von tilen albr̃ wegen I kr̃ der knudelenhouedeſchen vor lecht.

Dez Sůnauendez neiſt vor Judica XII g̃. der knokeſchen vor ſtocfiſch III g̃. hanſe reyneken vor erlczen XIIII g̃ rattemanne vor ſpiſeuiſche VI g̃ hanſe henczemans ok vor viſche I kr̃ corde helmbr̃ vor grůndelen I g̃ horne vor kreuete VI g̃. der knokeſchen vor II punt honnigk de quamen to ſannepe III g̃ der knudelenhouedeſche vor lecht.

Dez Sondages Judica als waz vnſer leuen frowen dach[37] annunciacio IIII goī ſol der wymmenſchen vor engeuer vnd negelken dat quam inde kŏkene. X g̃ der ſteynw̃ vor I punt mandelen vnd VIIł g̃. ok ŏr vor Ił punt vighen IIII g̃ corde vſſlers vor I punt ryſes XXIII g̃ der knŏkeſchen vor ſtocfiſch do ayd her henr̃ von walmede mit mir frowen XVIII g̃ rattemanne vor ſpiſeviſche II kr̃ corde krůſen vor grundelen vnd corde helmbr̃ III g̃ vor grundelen Ił gulden herman tilen von oldendorp vor mechels ſwert mir frowen to eyner koghelen VIII g̃. glaſewolde vor I ſto wyns XII g̃ iuncſrowen annen vor engeuer do ſe krangk waz[38] II verdel haueren ſande men teghen hedemynne mir frowen ſchapen XIIII g̃ vp den auent der knokeſchen vor ſtocfiſch .V. g̃ der ſteynw̃ vor ł punt mandelen VI kr̃ Tylen pilczer dat he mir frowen voůderde tweyne hŏken XIII g̃. lewenhagen von gymmet vor kreuete vnd viſche IIII kr̃ der knudelenhouedeſchen vor ſmer dat wart mir frowen ſchapern to ſaluen XXVII g̃ der ſteynw̃ vor VI punt vngels dat quam inden keller to lechten.

Dez mandages als vnſer leuen frowen dach waz XX g̃. der ſteynw̃ vor II punt mandelen II kr̃ corde heilande vor eynen ſnok vnd berſe ł ferī dede de voghet mir frowen XVII g̃ der knokeſchen vor ſtocfiſch IIII g̃ corde vſſlers vor I punt riſes XIII kr̃ hanſe lůdeken vor viſche do de ſekeler to caſſle weren do vormoůdede ſek myn frowe geſte II ſol kr̃ tilen ſchelmkorne vor eyn verdel wycken dat ſegede men vp mir frowen lant XI g̃ vp den auent derſteynw̃ vor ſtocfiſch vnd XI g̃ ok der ſteynw̃ vor I punt roſins.

Dez dinſtages dar neiſt XX g̃ der ſteynweſchen vor ſtocfiſch vnd X g̃ vor II punt vigen do eyten eckehart von hůnoldiſhuſen vnd ſyn ſon mit mir frowen do ſe waz ghereden an dat horot tegen den von homborch I kr̃ vor mir frowen roden telder to be ſlande to caſſle VII g̃ ſol eleynſmede vor VII elen ſarockez de wart arnde mir frowen deyner VI g̃ vp den auent der ſteynw̃ vor ſtocfiſch IIIł ferī grundemanne vor ſchoū mir frowen oren dochtern vnd Juncfrowen dat rekende gŏdeuert mit ome dar waz henr̃ zacheus vnd conradus deſcriuer by VI kr̃ glaſewolde vor eyn halff vŏderich vat dar leyt men mir frowen rinſchen wyn yn[39].

Dez middewekens neiſt vor palmen X g̃ heyneman gernandis vor rotŏghen VIII kr̃ vor bulk holde gherlach bode to gŏtingen IIII g̃ vor loůk II goī ſol heylande vor viſche XIIII g̃ d der ſteynw̃ vor ſtocfiſch IIII g̃ vor terde conradus de ſcriuer to oldendorp do hadde ŏn myn frowe dar hen gheſand VII verdel haueren de leit vederwiſch to tweyn tyden halen to hedemynne mir frowen ſchapen VII kr̃ hohode vor twey legelen dar men mir frowen wyn in aff leit ł margk hern Bertolde mir frowen kappelan do he reit by den ryn to beiden mynen heren von dem berghe.

[37]) *auent* statt *dach*.

[38]) In dem genannten Verzeichnisse von 1409 bis 1410 steht unter dem 6. Mai 1410: „Item IIII g̃ đ. vor engefer Beren myme gnedigen Junchern de he drang mit warmen beyre". Auch Kirschen that man zum Biere. In demselben Verzeichnisse kommt unter dem 8. April 1410 folgende durchstrichene Stelle vor: „Item I. ferding vor eyn halff foderich fad dar dat kerſebern beyr Inne lyd".

[39]) Ueber Weinflaschen findet man folgende Stellen in dem Verzeichnisse der Ausgaben und Einnahmen auf dem Schlosse Münden von 1409 bis 1410 theils unter „Expoſita de vino" theils unter den allgemeinen „Expoſita": „Des ſonauendes vor Martini ſande ek to vſler in der groten ſtelen flaſchen VI. ſto wyns de glas ſchyfen vñ honre vñ de fordeme dat water neder Des donſtages .XXV. goī. đ. vñ IIł ferding vor dre par flaſchen vmme to geytende meſter hanſe to Gotingen. eyn par von IIII ſtoſ. eyn par von dren ſtoſ eyn par von I ſtoſ tulerunt de Begker vñ ſchone de wechter Des mandages nach Judica Des donſtages ł fer̃ Hermen Reymenſnidere dat he de ſeſſe nye flaſchen Reymede.

Dez donſtages vor palmen IIII g̃ der ſcheilenſmedeſchen dar koffte ſe Juncfrowen annen krûde vor. VII lot hennen bûnen vor VII elen heſchen grawen mir frowen to eynem ſtillenfridages rocke Item dez ſeluen dages vp den auent III g̃ gernande vor kreuete XI g̃. der ſteynw̃ vor ſtocfiſch.

Dez ffridages vor palmen IIII g̃ Bertolde bunnus dat he kumpeſtſad mede koffte XV. g̃ heyneman gernandis vor viſche II g̃ vor czipollen XXI g̃. rattemanne vor viſche XV g̃. der ſteynw̃ vor ſtocfiſch I lot vor haringk vnd ſtocfiſch ok der ſteynw̃ dat quam to dem ſeklenſteyne do otte von ſtochuſen da waz vnd mir frowen[40] iaghen wolde vppe paſchen XL kr̃ Bertolde guldenhande vor . V . elen eikez grone dat wart taboldeſhuſen ɫ margk hanſe von bûren vor ſchônebrot von ſinte Jacobes dage went an duſſen dach I kr̃ gerlaghe boden do ghingk he mit mir frowen breue to dem ſolte I kr̃ vor czipollen brachte conradus de ſcriuer von gotingen.

Dez Sûnauendez als de palme auent waz XIIII g̃ engelharde vor viſche XII g̃ der ſteynw̃ vor ſtocfiſch II g̃ vor loûk VI g̃ herborde dem kremere vor krûde dat holde hans kokeniunge I kr̃ der knûdelenhouedeſchen vor lecht III kr̃ gaff men arnde vor eyn wammez to makende I kr̃ vor mûſcaten mir frowen de holde Johans de ſcriuer VII goĩ d vor VII elen heſch graw to ſcherende dat wart mir frowen ſtillenfridages rok.

Dez Sondages als de palmedach waz XVI g̃ d der ſteynw̃ vor ſtocfiſch II kr̃ hanſe henczemans vor grûndelen V. g̃ d engelherde vor viſche III kr̃ engel pûſte vor eyn par holttzche dat wart mir frowen IIII g̃ Bertolde dem hûſmanne to beirkoûpe vnd II goĩ ſol ſins lons VI g̃ d Tylen dem ſchapmeſtere to beirkoûpe do men ôn ok medede XVIII g̃. vp den auent der ſteynw̃ vor ſtocfiſch VIII g̃. herborde dem kremere vor engeuer de quam inde kôkene I kr̃ der knûdelenhouedeſchen vor lecht II kr̃ heyneman gernandis ok vp den auent vor rotôgen VIII g̃ d dem groten henr̃ dat he ghingk mit mir frowen breyuen teghen honboreh.

Dez mandages na dem palmedaghe IIII verdel haueren queymen teghen hedemynne mir frowen ſchapen VII g̃. der ſteynw̃ vor II punt vngels XIX g̃. der ſteynw̃ vor ſtocfiſch vnd VIII goĩ d vor II punt honnighis de quam inden ſannep II kr̃ dem heylande vor viſche II kr̃ cleynſmedez ſone de brachte mir frowen eyn worptafelen breit dat ſande ôr cord vſſlers II g̃ herborde dem kremere vor ſyden holde conradus de ſcriuer mir frowen.

Dez dinſtages neiſt XVI g̃. der ſteynw̃ vor ſtocfiſch XVI goĩ d corde krûſen vnd rattemanne vor viſche XII kr̃ alebrechtis wyue by ſintilligen vor III metten mans XIX g̃ kûnczen kremere vor engeuer ſafferan vnd pardiſkôrnere dat quam inde kôkene to karpen[41] I kr̃ vp den auent heyneman brûns vor viſche. vnd X g̃ vp den auent der ſteynw̃ vor ſtocfiſch IIIɫ goĩ ſol corde vſſlers vor VII punt vngels dat quam in mir frowen keller.

Dez middewekens als de krumme middeweken waz ɫ lot der ſteynw̃ vor̃ ſtocfiſch I ferĩ dede conradus de ſchriuer mir frowen dez ſeluen dages von dez vogedes weghen ɫ lot pawen vor viſche VII g̃. lottzen an dem ſtade vor II ſnôke . V . g̃ hanſe willeyue vor erlczen I kr̃ dede de voghet

---

[40] *myn frowe.*

[41] Auch zu Hühnern, Wildbraten und Weinsuppe wurde Gewürz gegeben, wie folgende dem genannten Verzeichnisse von 1409 bis 1410 entnommenen, unter dem 17. und 29. September, 3. und 20. October 1409 zu findenden Sätze beweisen: „Des dinſtages Item II beħ vor IIII Junge honre der kokeſchen tulit de meigerſche Item vp den ſuluen dinſtach morgen XIII goĩ đ vor krude Cunr̃ Beren dat me hadde to den honren vñ to eynem wyn ſupent mym gnedigen Junchern tulit Brendeke de koken Junge Item vp den auent ɫ lot vor IIII Junge honre Jutten hellewiges tulit de meygerſche Des ſondages was ſte michahelis dach do was myn gnedige Juncher noch to munden Item XXIII. g̃ đ vor VI Junge honre gezen herbordes Item XIIII. g̃ đ vor krude to den honren vñ to wiltbrade Cunr̃ beren tulit vorſumiſnicht Des donſtages kamen to munden Her Johan ſcheden tilemans hallen Item I beħ vor krude Cunr̃ bern tulit brendeke et ille ambo juſſerunt vñ dat krude haddeme to wiltbrade Des ſondages Item IX. g̃ đ vor dre Junge honre tulit de meygerſche Item III g̃ đ vor krude Cunr̃ beren vp de honre tulit Brendeke."

godeuerde arnde vnd taboldiſhuſen dat ſe vor badeden [42]) dat heit myn frowe II g̃ der ſteynw̃ vor ſtocfiſch de wart iuncfrowen annen VI g̃. der hicketilſchen vor I metten ſoltez de quam in dat bakhus vnd inde kökene [43]).

Dez donſtages als de grone donſtach waz XX g̃. der ſteynw̃ vor IIII punt ſighen vnd XX g̃. vor II punt mandelen ok der ſteynw̃ vnd I lot der ſteynw̃ vor ſtocfiſch IIII goī ſōl hanſe heilande vor viſche IIII g̃ vor appele vnd rys IIII kr̃ mekelenborche vor engeuer VI g̃ der hicketilſchen vor I metten ſoltez holde henſeken de kökeniunge II g̃ vor honnich kouken to viſchen do eyten de preſtere von munden mit mir frowen [44]) IIII g̃. heyneman bruns vp den auent vor viſche IIII g̃. hanſe willeyue vor viſche X. g̃. heyneman gernandis vor viſche VIII g̃ ok vp den auent vor ſtocfiſch XIX verdel haueren vnde I verdel wicken ſeghede men vor munden vp mir frowen lant XVIII kr̃ guldenhande vor IX verdel grone eykes dat wart arnde vnd taboldiſhûſen to hoſen.

Dez ffridages als de ſtilleffridach waz XX g̃ herborde kremere vor czafferan de quam to vladen [45]) IIII g̃ d der ſteynw̃ vor ſtocfiſch de wart iuncfrowen annen IIII g̃. dem beckere to drangkgelde den ek medede III kr̃ deme ſcheperiungen ſins lons de mit ſyuerde hôt der ſchap I kr̃ mir frowen vor ſyden holde heyneman ſchrader II kr̃ heit myn frowe den voghet geuen ghereken huſmanne XVI g̃.

---

[42]) Folgende Auszüge aus dem Verzeichnisse der Ausgaben und Einnahmen auf dem Schlosse Münden vom 11. September 1409 bis zum 7. Mai 1410 berichten über zwei Bäder, die der Herzog nahm. Unter den „Expoſita de vino" 1410 heisst es: „Des middewekens nach Invocauit kam to munden myn gnedige vruwe von Brunſw̃ vñ bleff dare wente des ſondages Reminiſcere vñ drungken V ſto wyns Item kam to munden myn gnedige Juncher von Brunſw̃ des dinſtages nach Reminiſcere vñ bleff dare dre nacht vñ me drang IIII ſto wyns." Damit stimmt überein, was in den allgemeinen „Expoſita" gesagt ist: „Des middewekens kam to munden myn gnedige fruwe von Brunſw̃ vn bleff dare wente vp den ſondach na middendage vñ was de ſondach Reminiſcere Des dinſtages Vn vp den ſulnen dinſtach kam myn gnedige Jungher von Brunſw̃ to munden Des middewekens Item vp den auent Item vp den ſulnen auend .I. lod dem baedſtonere vor badent Item III beh̃ dren wyſen de mit myme gnedigen Junchern baden Item .I. goī ł der ſtoſenmaget vñ dem ſtoſenknechte Dyt badegelt dede ek ernſte Ryzeberge Item vp den ſulnen auent Vł beh̃ vor II. pund mandelen Item I beh̃ vor .I. pund Roayns Item IX beh̃ vor II halnete Refals Item X beh̃ myn H muttzen vor twe ſto. elſetzers vñ dyt mit eynander halde tileke von heſſe to Caſſele alſo hern henr̃ von heſenhuſen wol witlik is Item vp den ſulnen auent II beh̃ vor krude to trezerye myme gnedigen Junchern tulit hildebrand kok Item vp den ſulnen auent .I. lot myme gnedigen Junchern dat brochte ome Ryzeberch Des donſtages wax de dridde dach dat myn gnedige Juncher to munden was Item II beh̃ henczen molhuſen dat he brochte eynen breff to vſler myner gnedigen vruwen von myns gnedigen Junchern wegen vp den auent Item ł lot vor appele to eynem moyze Item VII beh̃ vor tzngkir muſchaten negilken engefer kanel to trezerye myme gnedigen Junchern tulit hildebrand kok Item III beh̃ myme gnedigen Junchern de brochte ome hans von dem hagen vp den ſulnen anend Dez frydages was de verde dach dat myn gnedige Juncher to munden was alſo lange dat he miſſe horde." Unter „Expoſita de vino" heisst es: „Item kam to munden myn gnedige vruwe von Brunſw̃ des dinſtages in den Paſchen vñ bleff dar wente des mandages nach Quaſi modo geniti hynnen duſſen ſeuendagen worden gedrungken des tollewyns XII ſto .I. qr̃ myn ane ſuren wyn des was ok wol Xł. ſto. Item kam to munden myn gnedige Juncher von Brunſw̃ des mandages nach Jubilate vñ was dar twe nacht vñ do wart gedrungken vñ an wyn ſupent gegeten III ſto wyns." Nachdem unter den allgemeinen „Expoſita" die Ausgaben während dieses Aufenthaltes der Herzoginn zu Münden aufgezählt sind, kommt folgende Aufzeichnung: „Des mandages kam myn gnedige Juncher von Heydelberge to Munden Item IIII goī ł vor eyn baedent myme gnedigen Junchern vñ ſynen deynern dat gelt dede ek hern henr̃ von heſenhuſen. Des dinſtages Item V. beh̃ vor elſetzers .I. ſto tulit Bertolt de bode to Caſſele vp den auent Item Vł goī ł vor tzugkir vñ krude to trezerye myme gnedigen Junchern tulit hildebrand kok to der herbordeſſchen."

[43]) In dem genannten Verzeichnisse von 1409 bis 1410 steht unter dem 27. April 1410: „Des ſondages was dies dominica vocem iocunditatis Item II metten ſoltes vor II. beh̃ den meygerſchen twen in dat forwerk to keze vñ to Bottern dar me des to bedochte." Unter dem 3. November 1409 steht: „Des ſondages XX. beh̃ vor XXII metten ſoltes dar ſoltme mede dat ſchap fleyſch vñ eyne kô vñ dat ſolt halde de wechtere." In demselben Verzeichnisse kommen unter „Vpname" folgende Sätze vor: „vñ de ſchap (XIIII) haddeme geſneden in dat ſolt eyne kô de ſeloch me in dat ſolt Ok ſnede we IIII hamele vñ X. martens ſchap in dat ſolt Ok ſloge we XXI ſwin in dat ſolt."

[44]) In dem erwähnten Verzeichnisse von 1409 bis 1410 steht: „An deme grônen donſtage haddeme to gaſte de geyſtliken lude vñ preſtere vñ ſcholere dat me hadde to X ſchottelen."

[45]) Die bezügliche Stelle in dem erwähnten Verzeichnisse von 1409 bis 1410 heisst: „An dem ſtillen frydage Item ł lot vor krengelen dem geſinde."

eynem gropere von dranffelde vor krûken vnd krôfe [46]) II ĝ. hern wûluez fchôlere de brachte mir frowen krengelen III kr̃ hanfe dem kouherde fins Ions.

Dez Sûnauendez als de pafche auent waz XVI ĝ. der fteynw̃ vor ftocfifch I lot helmbr̃ vifcher vnde fynem fone vor vifche der enbrak an den hilgen auent vifchen IX kr̃ ludemanne zeilden vor
5 I kalff III verdel haueren fande men teghen hedemynne mir frowen fchapen IIII kr̃ fnelrade vor eyn verdel von eynem kalue X ĝ. der fteynw̃ vor II punt vyghen III kr̃ hanfe bi der want vor flot vnd flôtele an mir frowen kameren II ĝ henneken holthufen maghet de brachte mir frowen eyn vrhoûn II ĝ. herborde kremer vor fyden holde de fchrader iunge mir frowen vnd VIII kr̃ dem feluen kremere vor VIII lot engeuers do myn Juncher von bruñ to munden waz. X. ĝ vp den auent der fteynw̃ vor II punt
10 vighen VI ĝ. corde heylande vor eynen fnok vnd kreuete VIII ĝ. herman bûrmeftere vor vifche do feluez do myn iuncher hir waz VI ĝ. đ der hicketilfchen vor I metten foltes I kr̃ eyner frowen de ghingk to dem garden mit eynem vladen Item an der oûfternacht dede de voghet mir frowen XII ĝ. đ de fe vnd ore Juncfrowen opperden als men dat crûce erhoûff.

Dez Sondages als de oûfterdach waz VII ĝ. mir frowen de fe mit oren Juncfrowen opperde to der
15 hômyffen.

Dez mandages inden pafchen VIII ĝ. glafewolde vor I fto wyns leit men mynem Junchern von bruñ halen dat fyne knechte drûnken VIII ĝ der kôkelerfchen VIII ĝ. vp den auent glafewolde vor I fto wyns do felues do myn Juncher hir waz.

Dez dinftages neift VI kr̃ vor VI lot engeuers holde heyneman kok feluez VIII ĝ. dez feluen
20 dages glafewolde vor I fto wyns do myn Juncher noch hir waz X. molder haueren vor voderde men mynem iunchern mit vyfftheyn perden de dre hilgen dage ouer inden pafchen.

Dez middewekens neift na oûfteren I fert̃ hanfe becker to lone de fek ome borde vp pafchen vnd I par fchoû III ĝ fol bitkuezis frowen de hartrat von hundefhufen vnd fyne gefellen vor terden do fe mit mynem iunchern von bruñ to munden weyren I lot fande ek mir frowen by gôdeuerde II margk
25 clawefe goltfmede vnde VIII kr̃ vor eynen halfbant vnd fpangen dat wart mir frowen do fe reit to dem houe to bruñ III ĝ. clawefe vfflers vor twe lammefhôuede vnd vôte III ĝ tilen von vake vor kreuete VI ĝ der hicketilfchen vor I metten foltes.

Dez donftages dar neift IIII got fol corde fnelrade vor lamfleifch kalffleifch vnd lammefhôuede IIII ĝ. engelherde vp den auent vor grûndelen.

30 Dez ffridages neift XII ĝ. corde krufen vnde hanfe henczemans vor grundelen vnd kreuete II kr̃ dem groten henr̃ dat he ghingk to adelefffen na rore vnd inden folingk na glafen XVI ĝ corde vfflers vor IIII punt vngels dat quam in mir frowen keller.

Dez Sûnauendez neift XLIIII kr̃ Rauen vor IIII verdel hoppen XXXIII kr̃ vederwifche vor III verdel hoppen X got đ engelherde vnd kiftemanne vor grûndelen vnde kreuete IIII ĝ glafewolde
35 vor I fto wyns XIIII got đ der fteynweĝ vor II punt botteren III kr̃ herborde dem kremere vor III lot engeuers den holde conradus feriuer vnd wart mir frowen feluez I lot vp den auent hanfe heilande vor eynen heket II ĝ. gernande vor kreuete XIIII got đ der fteynw̃ ok vp den auent vor II punt botteren .X. ĝ mekelenborge vor fafferan de quam inde kôkene II kr̃ vnd I margk fchôtelere von der hôwen eik vor VII verdel hoppen.

40 Dez Sondages neift na oûfteren VI kr̃ waltere dem kremere vor engeuer vnd pepir IIII ĝ glafewolde vor I fto wyns IIII got fol hanfe lûders von detferde vor̃ II lymet foltes VIII ĝ glafewolde vp den auent vor I fto wyns do ait dez von fwerczporch deyner vp der borch.

---

[46]) In dem genannten Verzeichnisse von 1409 bis 1410 steht unter dem 15. November 1409: „Des frydages Item III beñ vor I. ftige luttiker kroze de waren gemaket to dem herboldefhagen de kofte myn fufter vñ de begkor halde fe.“ Unter dem
45 3. October 1409 steht: Des donftages Item XX. ĝ. đ vor twe ftige grawir potte tilen vp der ftelten tulit hans begkir.“

Dez mandages neiſt II ğ. engelherde vor gründelen III gülden henr̄ öleyſleger to gotingen ſande ek ome by hern clemenſe vp eynen güldenhalfbant mir frowen Iɫ ferī ghefen der koumeygerſchen to lone vp paſchen vnd II goī ſōl vor eyn par ſchoū.

Dez dinſtages neiſt XII ğ. eynem manne von adeleſſen vor roür III kr̄ corde ſnelrade vor eyn lam IIII kr̄ herborde dem kremere vor engeuer de quam inde kökene Iɫ verdel haueren ſegedeme leſt. 5

Dez middowekens dar neiſt VIIɫ gülden vnd IIIɫ törns hennen von bünen vor IIII punt engeuers vor ɫ punt ſafferans eyn punt pepirs vnd IIII punt czückers dat krude quam inde köken[47]) vnd de czücker wart mir frowen VIII ğ. heyneman kokis frowen vor eigere IX lot ghiſen vor ſchoū de deme denſtgheſinde borden to lone vp paſchen vnd ok boden vnd andern knechten wörden VIɫ goī ſōl henr̄ Bertoldez vor wyn do wart doz von honborch knechten to wlwyne do ſe dez von honborch wyn vorden 10 dat water neder.

Dez donſtages neiſt VI kr̄ leiſte vnd ſnelrade vor eyn lam vnd eynhalf kalff XII ğ corde vſſlers vor III punt vngels dat quam in mir frowen keller.

De vpname.

Anno natiuitatis eiuſdem M̄ CCC XC̄ ſeptimo Nam ek vp von myner frowen wegen. 15

Dez donnerſdages na vincula petri VII fer̄ von dem Abte von Burſuelde vor I foder bers Item hebbe ek vpgenomen III fer̄ von Copengelde von dem Perner von hedemynne.

Dez fridages na Johannis decollacio XI ğ ſōl hellenbr̄ der frowen von oueren ſcheden to broken Item Tile Godeke Iɫ marg to broken von oueren Scheden, de olde ſtalman XI ğ ſōl to broken ok von oueren Scheden[48]). 20

Dez donnerſdages vor natiuitatis marie IIɫ fer̄ von brokin von Tilen griffels.

Item Dit is dat heringelt III fer̄ de von Blomenna Item de von wigerſhuſen ɫ marg Iɫ fer̄ de von folkmerſhuſen de von Gymmet ɫ marg de von oueren Scheden I marg de von nederen ſcheden ɫ marg myn II goī ſōl de von wellerſſen ɫ marg de von Elderſhuſen Iɫ fer̄ Item Buren I marg de von ferlhuſen I marg. 25

Item III gulden von den von hedemynne von dez pagenſchniders wegen to broken.

Item an Sinte Matheus auende I fer̄ to broken von hertmanne Scapere.

Dez mandages vor Sinte Michahelis dage gaff my de wegener II marg to broken dez ſloch ek om aff von older ſchult IIIɫ fer̄ do bleff dat noch viſtehalff fer̄.

Dez donnerſdages vor Michahelis hans vp dem markede vn̄ hans pingiken ɫ marg to broken Item 30 Curd werners von wigerſhuſen II lymat haueren vn̄ IIII honere von eyner weſen by der Clūs Item VII gulden von dem prouefte von wybrunſhuſen.

Item herman̄ kneſſel de ſcapere II marg dat om myn frowe halp vt dem kummere mid hertman dem ſcapere.

Item nam de ſchulte Tile alebr̄ von Richenbage ɫ marg von lande von fredirſhuſen de wart myner frowen. 35

Item nam myn frowe III fer̄ vt der tol Ciſten dez medewekens inder meyntweken[49]).

Item dez mandages vor dyoniſii nam ek von hermanſe ſikiferen to dranſuelde I lot von kopengelde Item wedekind vt der nolen to dranſuelde VIɫ goī ſōl to kopengelde Item wedekind ſchrader to dranſuelde VIII k to broken Item hans Gharwers to dranſuelde I marg vn̄ I tunnen botteren to broken dat he eynen man geſlagen hadde. 40

47) In das genannte Verzeichniss von 1409 bis 1410 ist unter dem 23. März 1410 eingetragen: „In die paſche Item ɫ ferding vor ſaffran vn̄ Engefer Cunr̄ bern vn̄ dyt krud wart hanſe myns gnedigen Junchern koke vn̄ de forde dat mit ſek to deme ſekelenſteyne wente myn gnedige Juncher was twe nacht dare."

48) Im Jahre 1410 wurde am 21. Januar zu Scheden Gericht gehalten, wie folgende Stelle aus dem erwähnten Verzeichnisse von 1409 bis 1410 zeigt: „Des dinſtages foderdeme hermen greuenſteine wente he was mede vor gerichte to Scheden vp den ſulnen dach." 45

49) Der Satz „Item nam myn frowe" bis „meyntweken" ist durchstrichen.

Item dez medewokens na dyonifij I fer̃ von broken ſtolman to hedemynne.

Item recepi von Curde hoppen IIII goĩ ſol von molinſteinen [50]).

Item henr̃ krouwel von der hoge I marg vnde II molder weites vnd II molder haueren to heruеſtbede.

Item Tyle holtman von der hoge I marg vnd II molder weitez vnd II molder haueren to heruеſtbede.

5 Item Alheit holtmans von der hoge I fert̃ vnd I fert̃ vor eyn molder weytes vnd vor eyn molder haueren to heruеſtbede.

Item von dem haluen tegeden to elderſhuſen II verdel rogen vnd IX verdel haueren.

Item de von hedemynne XVI marg heruеſtbede.

Item de von ouerode II marg heruеſtbede.

10 Item de von elderode II marg heruеſtbede vnd IX lot to hoffengelde.

Item von der pleſſe IIII molder haueren eyn lymet vnd III molder rogen eyn molder weytez vnd eyn molder garſten dat is von dem tegeden ge vallen vnd XXVIII honere to tegeden.

Item greyuenſteyn von hedemynne III ghenſe von dem vorwarke mir frowen von koſungen vnd IX molder haueren to gulde von dem ſeluen vorwarke vnd IX ſchepel weytez vnd IX ſchepel garſten vnd 15 IX honere vnd IX bekere I verdel waſſes I verdel pepers vnd III molden.

Item lamprecht fockendayl von hedemynne IIII genſe von eynem weyre.

Item herman fockendail von hedemynne IIII genſe von der vere.

Item von dem houlou to delkorne VI verdel kornz vnd III verdel haueren.

Item von dem tegeden to elderode X verdel rogen vnd X verdel haueren.

20 Item von den vorwarken to hedemynne LXX molder haueren ane I molder vnd LXXXIII verdel garſten vnd LXVII verdel rogen vnd VIII verdel weytez vnd to hedemynne blouen X verdel rogen vñ III verdel weytez do men dar ſegede.

Item von elderſhuſen von dem vorwarke dat hans holthuſen buwet to deilkorne IIII verdel rogen vnd XII verdel haueren.

25 Item De von Buren eyne heruеſtkow.

Item De von ſerlehoſen XI marg to heruеſtbede. Item Curd fettemelk de ſcheper von dranſſelde I marg vor dryfftgelt Item heneze doringk de ſchepere von dranſſelde I marg vor dryfftgelt Item hans ſcheper von Buren I marg vor drifftgelt Item henr̃ Brunſhuſen de ſcheper von welriczen I marg vor drifftgelt.

30 Item De von fermeſſen I marg to heruеſtbede Item heneze Arndes de ſcheper to munden I marg dryftgelt.

Item De von Buren IIII marg to heruеſtbede.

Item De von Blomena I marg to heruеſtbede.

Item Stalman von oueren ſcheden I marg to broken.

35 Item De von Gymmet I marg to heruеſtbede.

Item De von folkmerſhuſen I fert̃ to heruеſtbede.

Item Do von wellirczen IIII marg heruеſtbede.

Item De von wygerſhuſen V marg to heruеſtbede.

Item Tyle broder von oueren ſcheden I fert̃ von eyner houſe landis de borde vp mychelis to gulde.

40 Item De von nederen ſcheden V marg to heruеſtbede vnd I marg ſloch ek on aff vor glaſewoldis gut dat om myn frowe geſryget hefft.

Item De von welriczen vnd von nederen ſcheden gauen III fert̃ vor eyne heruеſtkow.

Item von oueren ſcheden gauen eyne heruеſtkow.

---

[50]) In dem Verzeichnisse der Einnahmen reicht nur bis hierher die erste Hand; alles Folgende ist von der zweiten Hand 45 geschrieben.

Item horman zachei de goltſmed gaff II marg dat ome myn frowe ſyn olden ſchult von ſtunt betalde.

Item wedekind molner to dranſſelde XVI kr̃ to broke.

Item II marg gaf my de ſcheper von hedemynne dar vmme dat he waz gedreuen[51]) vt dem kummere vnd waz de ſcheper dar wernher von der malſporeh myne frowen vmme bedegedingede.

Item helwich ſchaper von wigerſhuſen de gaf III lymet haueren von dren ackerlandes gelegen vp der 5 wôſtenynge.

Item Ghoylman von wigerſhuſen gaf II lymet rogen vnd II lymet haueren von lande vp der wôſtenynge.

Item I fert̃ gaff henr̃ ſcheden driftgelt vor ſynen ſcheper do vnder ome ſait den nam myn frowe ſeluen vp.

Item I fert̃ gaf eyn man von dranſſelde vnd eyn molder arweyte von eir hoûffe to herueſtbede 10 de lit to der hôge.

Item I fert̃ gaf ech mir frowen to gulde von eynem werdere de lyt tegen der klûs dar men geit to hedemynne.

Item hildebrant doſchaper von ouerode I marg vor drifftgelt.

Item De von elderſhûſen III fert̃ to herueſtbede. 15

Item De von ôueren ſcheden X. marg to herueſtbede vnd heiſe wetenbornen vnd Tyle godeken I marg to herueſtbede von wetenbornen vnd de von ſcheden I margk vnd IIII got̃ ſol to eſelgolde.

Item De von Bûren gauen eyn gra dok.

Item De von oueren ſcheden eyn gra dok.

Item De von nederen ſcheden vnd von welryezen eyn gra doûk[52]). 20

Item hartman ſcheper I fert̃ vor drytftgelt.

Item von marketrechte dat vp dem markede ge vallen ys II marg ane III g̃ ſol antworde my de ſchulte vnd de ſcriuer vnd XIIII g̃ đ.

Item von den weren vp der wûlde vp martinj hefft my de ſchulte vnd de ſchriuer geantwordet XVII g̃ ſol vnd IIII g̃ đ. 25

Item hans reymbrechtes vnd hans hertmans I fert̃ von eynem houe tegen dem dyke.

Item Bertolt ſlyper to volkmerſhuſen I lot von eyr Slipekoten.

Item heyneman ſin broder I lot von eir ſlipekoten.

Item hans an dem ſtade I kr̃ to houengelde von der ghenczebeke.

Item Antworde my de ſchulte vnd de ſcriuer von marketrechte von den huſen inder ſtat to munden 30 vnd to blomena vnd vor den porten XII fert̃ vnd I g̃ đ.

Item Cord ezygen I fert̃ von eynem houe to blomena vp martinj.

Item De greueſchen III kr̃ von eynem houe to blomena.

Item Alheit luckelen III kr̃ von eynem houe to blomena.

Item Gernant vnd hans gernandis X kr̃ von twen werforden to dem kattenbule vnd to dem roſendale. 35

Item Antworde my de ſchulte vnd de ſchriuer V fert̃ vnd III g̃ ſol dat to munden vel to hoûuengelde vp martinj.

Item henr̃ boûlen IIII kr̃ von dem were by der dorenheygen.

Item Bertolt dranſſelt II kr̃ von der molenſtede vor der teygelporten.

Item henr̃ wyndelen I fert̃ von der Slipekoten bouen der blomeſmôlen. 40

Item Tyle ymmeſſen I punt waſſes von dem hoppenberge to tegeden.

51) Statt *gedreuen* hat anfangs *geſchreuen* gestanden.

52) Am Schlusse des erwähnten Verzeichnisses von 1409 bis 1410 steht: „Eodem anno Nono Gauen de von ouerenſcheden eyn grauw laken dat behilt in de lengede XXVIII ellen De von Buren gauen eyn dat behilt XXIX ellen De von Nedern ſcheden vñ von welritzen gauen eyn dat behilt XXIX ellen De ſumme duſſer dryer laken was LXXXV ellen Duſſis wandes is geworden 45 Schonen dem wechtere VI ellen.“ Es folgen die übrigen Diener, unter welche die 85 Ellen Tuch vertheilt sind.

Item wernher vſſlers Ɨ punt waſſes ut ſynem houe by dem dyke.

Item Tyle ſcheilen vnd herman richelende III verdel waſſes von eynem hoppenberge an dem kattenbůle vnd III heſche to hoůuegelde.

Item De von ouerode I verdel haueren to vorſthaueren vnd de von der hart vnd loůpach VI verdel 5 haueren to vorſthaueren.

Item Arnt loůman Ɨ punt waſſes von eynem hoppenberg by dem witten bornen.

Item henningk ſperling I verdel waſſes vnd I heſchen von eynem houe indem ſchultenrode.

Item Růtenowe Ɨ punt waſſes von lande an dem kattenbůle.

Item Tyleke ut der molen von dranſſelde XX goτ̃ ſōl vor broke.

10 Item III g̃ ſōl bokeſark von der molen to wygerſhuſen.

Item Stůcz VIIƗ fert̃ vor eyn ſchok ſchapes hude.

Item Demolner ut der wedermōlen III fert̃ to broken dar gaf he eyne kow vor de quam inde kōkene.

Item Cord vnd hans czygen IIII kr̃ to wergelde von dem bredenuōrde.

15 Item Demolner ut der grauenmolen Ɨ marg to broken.

Item vederwiſch I fert̃ von rodelande to hedemynne.

Item heyneman tōnen von wigerſhuſen IIII kr̃ to broken.

Item eyn vōder gheiſmars beirs gaf de proueſt von hildewerdeſhuſen dat ſek borde vp martinj dat quam in mir frowen keller.

20 Item henr̃ hartmans von elderode IƗ fert̃ to broken.

Item Engel de Jůnge V lot von der Dǔngk to lippoldiſhůſen to gulde dat ſek borde vp martinj.

Item eyn voder gheiſmars beirs gaff de abbet von walſhuſen dat quam in mir frowen keller.

Item De von nederen ſcheden VII lot vnd VIII goτ̃ d to eſelgelde dat ſekborde vp martinj.

Item De von wygerſhuſen I fert̃ to koůgelde I fert̃ to lakengelde vnd IƗ fert̃ to eſelgelde dit borde 25 ſek vp martinj.

Item De von welryczen II goτ̃ ſōl vnd Ɨ marg to eſelgelde ok vp martinj.

Item herman molner ut der blomenſmōlen IƗ marg to broke.

Item IIII kr̃ hildebrant ſchepers broder von ouerode to broke.

Item hans purpey XLIIII kr̃ vor veir koůhůde.

30 Item Tōne wetenbornen gaf I lymet haueren von eynem morgen de lyt up der woůſtenynge.

Item I margk gaff de proueſt von hildewerdeſhůſen mir frowen do ſe leyt den wyn halen to frankenfort.

Item De von bůren .V. lot myn IIII g̃ d dat ſek borde vp ſinte martins dach to hoůuengelde.

Item De abbet von Bůrſſelde gaff VI gůldene vor eyn vōder gheiſmars beirs dat ſek borde vp ſinte martins dach.

35 Item henr̃ borcherdez IIƗ lymet korns von rodelande up der woůſtenynge.

Item De von bůren I margk vnd IIII goτ̃ ſōl to eſelgelde dat ſek borde vp martinj.

Item hans grundman IƗ marg vnd I kr̃ von VII koůhůde vnd XII ſchapeſhůde.

Item hantelman vnd ſyne ſōne I margk to brōke.

Item heneze ſmed I hoůn von dem houe by dem wittenbornen ſygen Item heneze arndis eyn hoůn 40 von eynem houe dar ſeluez de borden ſek vp martinj.

Item Rōtſche VIII kr̃ vor broke.

Item hans wynmeſter VIII kr̃ to broke.

Item IIII tegethōnere von elderſhuſen de ſek borden vp martinj.

Item De Jōde von dranſſelde I guldene de ōme borde vp wynachten to ſchote.

45 Item vor Roůſe de Jōdynne II guldene de ōr borden vp wynachten Item Joſep de Jōde Ɨ marg ok vp wynachten Item Menneken de Jōde I gůlden de ōm borde vp wynachten.

Item von Rofpach II punt heffeh dat fek borde to gulde vp martinj.
Item Cord garwer IIII kr̃ to brȯke.
Item henr̃ tȯnen von welriezen IIII goẽ ſȯl to broke.
Item Cord mettzerfmed II kr̃ to broke.
Item henr̃ ezipelen V kr̃ vor eyne efelhud ut der grauenmȯlen. 5
Item henr̃ hȯkere VIII kr̃ to brȯke.
Item Tyle alebr̃ II marg von der oleymolen to gulde dat fek borde vp wynachten.
Item De Rad to mundin .L. gulden gauen fe mir frowen vmme bede willen.
Item Brȗnfhufen de feheper von welriezen X verdel haneren to tegeden von der woȗftenynge de fek borde vp finte martins dach. 10
Item De von welriezen VII ferẽ to hoȗuengelde de ȯn borden vp wynachten.
Item De rad von mundin IIII voder beirs de queymen in mir frowen keller vnd LX verdel haueren de fe pleget to geuende vp wynachten queymen vp de borch.
Item De Rad to mundin hȗndirt verdel haueren de fe pleget to gheuende dat fe neyne perde holdet de quamen vp dat hus. 15
Item henr̃ feheden vnd ouerot I marg to gulde vt der molen to hedemynne de on borde vp wynachten.
Item Cord heylandis von dranffelde IIII kr̃ to broke.
Item I marg von der walkemolen to mundin de fek borde vp mychelis.
Item X verdel haueren queymen von eaffle von fwynen de inde eckeren ghingen. 20
Item Tyle von heluerfen von dranffelde IIII kr̃ vor II fchepel weytez de he plecht to geuende to dem nygen Jare.
Item Kyppenberg von feheden I ferẽ dat on myn frowe eyn iar leyt fitten to dankelfhufen.
Item XLV wittzenhȗfche molder haneren von rofpach de fek borden vp martinj to gulde.
Item X verdel haueren von wittzinhufen von fwynen dede ghingen indat eckern. 25
Item De lange gernant .V. lot to broke.
Item eynen[53]) tunnen haringk gaff ghereke groper dat mir frowen deynftlude om haringk vorden von gotingen went to mundin de haringk quam in mir frowen kȯkene.
Item Tyle fehelmkorn IIII kr̃ to broke.
Item De herde von hedemynne II margk to broke. 30
Item De von vermelfen I margk vnd I molder haueren vp finte panwels dach XCVIII dat fe deynftis vry fint vort went to wynachten.
Item Bertolt de lange III margk vnd I ferẽ vor holt dat mir frowen deynftlude vorden tegen gotingen.
Item Cord hoppen I kr̃ von mȯlenfteynen to fleifchatte.
Item henr̃ by dem bornen to welriezen III lot von eir hoȗue landis to eruetynfe de fek borden 35 to twelfften.
Item herman bȗrmans frowe von nederen feheden II hȯnere to tynfe von lande.
Dyt is de mangulde dat hir na fteit.
Primo henr̃ weghener I metten mans von fynem houe vor dem ȯueren dore Item De rode hertman I metten ut fynem houe by dem dyke Item Syman I metten ut dem houe beneuen hartman roden 40 Item Katherine moldeners vnd Bete ȯr fufter I lymet mans ut dem houe an mir frowen von brunſ̃ wort. Item Tyle fcheilen I lymet ut dem feluen houe. Item Tyle alebr̃ I metten von dem werdere indem Krygenhagen. Item heyneman volmers I metten von eynem ftucke werders tegen der klus Item harleiff I metten mans von eynem werderftucke dat lyt by volmers ftucke Item herman attzinhufen I lymet mans von eynem houe tegen dem dyke. Item hans hieketile I lymet mans von den plettzin vp mir frowen 45

[53]) *eyne.*

werdere tegen ratten. Item her herman zacheus vnd Cord greue I lymet mans von dem werdere in dem schultenrode. Item heyneke vischer I lymet von der houestede dar he vppe syt Item Arnt to blomena I metten mans. Item De von blomena I lymet mans Item De von gymmet I lymet Item De von volkmershusen I metten Item De von büren I schepel mans de von vermelsen I metten Item De von welriczen
5 II metten Item de von ôuerenscheden I schepel Item De von nederen scheden II metten Item De von wygershusen II metten mans Item lud zelden I metten von dem vogelfange Item weuel I metten von eynem plattze tegen ratten.

Item Tyle gödeken I margk dat he buremester wart to scheden.

Item helmbr der frowen von scheden XX g̃. to broke.

10 Item De von verdehosen .V. schok kr̃ to broke dat se ôr eigen holt to gotingen vorden vnd vorkoften ane mir frowen ghe lôue.

Item Tyle von scheden de becker II mark vor weite de waz mir frowen.

Item Tweyne weuere von dransfelde III gulden to den men sprak vmme valsch lenewant.

Item Stalman von oueren scheden II fert to broke von syns sons weghen.

15 Item hildebrant von büren I lot to brôke.

Item lottze smed von dransfelde I margk to broke.

Item Stolman von hedemynne II kr̃ to broke.

Item Ouerot von hedemynne IIII kr̃ to broke.

Item Cord hoppen IIII g̃ von berchtynse von môlensteynen.

20 Item Cord schapers de schoûmeker VIII got sol to brôke.

Item Dat hir na ghe schreuen steit dat is de Bede dar myn frowe von bruns ore dorp vmme bat indem gherichte to munden. Primo De von volkmershûsen II fert Item De von Gymmet I margk Item De von Blômena III fert Item De von wygershusen I margk Item De von oueren scheden II margk Item De von nedern scheden III fert Item De von welriezen III fert Item De von Büren II margk de
25 nam myn frowe seluez vp Item De von Dransfelde .V. margk Item De von verdehosen II margk Item De von eldershusen I fert Item De von hedemynne III margk Item De von ouerode I margk Item De von elderode III fert Item De von der plesse III g̃ vnd V lot.

Item I fert vnd VI marg lech henne von bûnen mir frowen von bruns an vnser frowen auende annunciacionis dat gelt nam de voghet vp.

30 Item Stolman von hedemynne I lot to koûpengelde.

Item vt den dreyn môlen vor munden XXX vastelauendez hônere vnd LX stighe eygere vp paschen Item De von büren II lemmere vnd II schok eigere vp paschin to tinse Item De von welriczen I lam Item De von ôueren scheden II lemmere Item de von nederen scheden I lam Item De von wygershusen I lam.

35 Item I margk von der walkemolen de mir frowen vp paschen borde to tinse.

Item XII margk ane I fert leich hans renezer to midvasten mir frowen de nam de voghet vp.

Item Appelman vnd herman hesen iowelk eynen verdingk to gülde von oren hûsen de men nennet de molenstede de se beide pleget to gheuende vp oûsteren.

Item hans von büren II margk vor rôghen vnd weyte den mat men ôn ut den môlen vnd von
40 dem hûs.

Item wigershusen von oueren scheden vnd de herde VI kr̃ to broke.

Saffenhagen II got ß to broke Item Tile meiger II ß got to broke hans deiderot II ß got to broke heyneman haken II got ß to broke.

Summa der vtgaue ĈĈLXXXIIII margk vnd I lot.

45 Summa der vpname ĈĈ margk XXXVI margk vnd XVI got sol.

Summa summarum dat myn frowe dem voghede schuldich blifft XLVIII margk ane XIII got sol.

185. Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg schenken den Hospitälern St. Spiritus in der Stadt Hannover und St. Nicolai vor derselben*) das Eigenthum des Hofes zu Vinnhorst. — 1397, den 28. Juli. H. O.

We Bernd vnd hinric van godes gnaden. Hertogen to Brunſwich vnd to Luneborch. Bekennet openbare. in deſſeme breue vor alleſweme dat we dorch god vnd vnſer zele zalicheit willen. egenet vnd vryet

*) Eine milde Anstalt eigenthümlicher Art in der Stadt wurde vier Jahre früher gestiftet.

Der Rath der Stadt Hannover erklärt Folgendes: Er hat von Richard von der Linden, Sohne des verstorbenen Bürgers Balduin von der Linden, 100 Mark lübeckischer Pfennige erhalten und diss Geld zum Nutzen der Stadt, besonders zum Baue der Badestube der Stadt, genannt der neue Stove, welche in der Stadt an der Leinstrasse liegt, angewandt. Dafür will der Rath mit Zustimmung der Geschworenen der Stadt des Gebers mildes Begehren durch Werke der Barmherzigkeit frohen Sinnes erfüllen. Er giebt nämlich dem Richard von der Linden die Berechtigung und Gnade, dass mit Ausnahme der Aussätzigen alle armen bedürftigen Leute, die zur Ehre Gottes baden und sich reinigen wollen, alle Donnerstage zu ewigen Zeiten freies Bad in derselben Badestube der Stadt, ohne irgend einen Lohn und Gabe dafür zu geben, erhalten sollen und zwar zum Lobe und zur Ehre Gottes und zur Seligkeit und zum Troste der Seelen Richard's, seiner Eltern, der Rathsherren und aller Gläubigen. Den armen bedürftigen Leuten, die zur Ehre Gottes in dieser Badestube baden, sollen der Bademeister daselbst und seine Diener Lauge und warmes Wasser nach ihrem Wohlbehagen liefern, ihnen, so schnell sie können, zu ihrer Bequemlichkeit liebevoll und gütlich verhelfen und ihnen mit Worten oder Werken keinerlei Verdruss bereiten. Fällt ein Festtag auf den Donnerstag, so soll der Bademeister die Badestube am nächsten Freitage, falls dieser nicht auch ein Festtag ist, zum Behufe der armen Leute heizen lassen und in obiger Weise, wie es am Donnerstage hätte geschehen sollen, für ihre Annehmlichkeit sorgen. Verfällt oder brennt die Badestube ab oder kann man aus irgend einer anderen Ursache nicht bequem darin baden, so will der Rath dafür sorgen, dass die armen Leute das Bad und die Gemächlichkeit auf die nämliche Weise in der an der Osterstrasse gelegenen Badestube der Stadt erhalten und benutzen mögen. Sobald aber die Badestube an der Leinstrasse wieder hergestellt sein wird, sollen die armen Leute das Bad und die Gemächlichkeit daselbst nach wie vor bekommen. Verkauft oder verpfändet der Rath die Badestube an der Leinstrasse oder veräussert er sie auf andere Weise, so will er doch dafür sorgen, dass den armen Leuten darin das Bad und die Gemächlichkeit in der erwähnten Weise ewig erhalten wird. Auch will er zum ewigen Gedächtnisse es veranstalten, dass das genannte Seelbad jährlich zweimal in der Marktkirche und in der Kirche der Barfüsser zu Hannover von der Kanzel verkündigt wird. Er will jährlich zwei seiner Mitglieder dazu ernennen, die es bestrafen sollen, wenn vom Bademeister oder seinem Gesinde etwas geschieht, wodurch Obiges verletzt wird oder was sich mit ihm nicht reimt. Alles dieses gelobt der Rath dem Richard von der Linden zu Händen der armen bedürftigen Leute fest und unverbrüchlich ewig zu halten und lässt es in der Stadt heimliches Buch eintragen). — 1393, den 13. März.**

In deme namen godes amen We de Rad to honouere Bekennet vnde betughet opembare in diſſem breue vor alleſweme dat we van Ryeharde van der Linden boldewyns ſone de ichteſwanne vſe medeborger was vp genomen hebbet, hundert marc lubekeſcher pennynege de in vſer ſtad nuth vnde ſunderken to dem buwe vſer ſtad ſtouen gheheten de nyge ſtoue geleghen in der leynſtrate bynnen vſer ſtad gekard ſint dar vore we myt wlborde der ſwerenen vſer ſtad ſine mylden begherinege vroliken willet vorwllen myd den werken der barmharticheit in der na beſcreuenen wiſe. Alſo dat we myd beradenem mode deme ſuluen Rycharde hebbet gegheuen vñ geuet in diſſem breue de macht vñ gnade. dat alle arme notroſſtighe lude de nicht vtſetteſch en ſin de in de ere godes willen baden vnde ſek reyneghen ſcholen hebben vrig bad alle donredaghe in deme ſuluen vnſer ſtad ſtouen to ewighen tiden ſunder ienegherleige lon vñ ghaue to loue vnde to eren vnſem heren gode vñ to ſalicheit vñ troſte Rychardes zele vorbenomt ſiner elderen zele vñ vnſer vnde allen louighen zelen vnde den zuluen armen notroſſtigen luden de in de ere godes in deme ſuluen ſtouen baden, ſcal de badſtoüer dar ſulues vñ ſine denre gheuen loghe vñ warm water to orem gemake vñ on gemak don alſe ſe vorderſt kunnen leffliken vñ ghutliken vñ on nenerleyge vordret don mid worden noch mid werken. were auer dat ienich hilge dach queme vppe den donredach wanne vñ wu dicke dat ſchût, ſo ſcal de badſtouer den ſtouen des neghesten vridaghes wû id den ok neyn hillich dach en ſy io heten laten to der armen lude behoff vñ pleghen on gemakes in aller wiſe vorſcreuen alſe he des donredages ſcholde gedan hebben were ok dat deſſe vorbeñ ſtoue vorvelle vorbrande edder in welker wiſe dat toqueme dat men dar inne nicht bequemelken baden enkonde wo dicke dat ſchude ſo ſcholde we vñ willet vormoghen vñ beſtellen dat de armen lude des bades vñ gemakes gelik in aller vorſcreuenen wiſe hebben vñ bruken mogen in vnſer ſtad ſtouen geleghen in der oſterſtraten wanne auer de ergenomde ſtoue in der leynſtraten weder gevordighet is, ſo ſcolden de armen lude des bades vñ gemakes dar bruken na alſe vore were ok dat we den ſuluen ſtouen in der leynſtraten vorkoften edder vorpendeden edder inwelker wiſe

**) Aus diesem heimlichen Buche der Stadt (cfr. pag. 191 die Anmerkung unter der Urkunde vom 23. März 1397) ist obige Urkunde entnommen.

hebben. vnd egenet vnd vryet. mit Craft deſſes breues den hoff to der vynhorſt. mit alle zinem rechte vnd to behoringen .. den hoſpitalen. des hilgen gheiſtes bynnen vnſer Stad honouere. vnd ſunte Nycolawefe vor der ſuluen vnſer ſtad ghelegen to ewigen tiden dar by to bliuende. vnd hebbet deſſes to orkunde vnſe Ingezegele. vor vns. vnſe eruen vnd nakomelinge hertogen to Luneborch an deſſen breff gehenget heten De geuen is Na godeſbört dritteynhundert Jar dar na In dem zeuen vnd negentigeſten Jare. In ſunte Panthaleonis dage.

186. Prälaten und Geistlichkeit, der Rath der Städte Lübeck und Hamburg als Vorstand von Gotteshäusern, die auf der Saline begütert sind, als Vertreter seiner Mitbürger und selbst als Salininteressent, wie auch die Salinrentner zu Lüneburg werden, nachdem der grösste Theil der überelbischen Prälaten, Capitel und Convente von seiner Rente auf der Saline den Städten eine Steuer (am 21. October 1396) bewilligt, diese jedoch die Billigung der Prälaten, Stifte und Geistlichkeit diesseits der Elbe nicht gefunden hat, über eine andere Steueranlage einig, welche den Salinrentnern erträglicher und vortheilhafter als die erstere ist. Die Steuer für die Städte soll am nächsten 25. December beginnen, eilf Jahre lang dauern und von jeder Pfanne auf der Saline 10 Mark, von jedem Wispel 5 Mark und so weiter in allen Fällen den fünften Theil der Rente jedes Jahr betragen. Einen Theil dieser Steuer bestimmen die Städte für die Herzöge zur Verminderung der Schulden derselben in folgender Weise. Die Herzöge und die Stadt Lüneburg sollen den Salininteressenten die schriftliche Zusicherung ertheilen, dass diese Steuer allen Privilegien der Saline unschädlich sei und dass sie die Freiheiten der Saline und der Rentner vertheidigen wollen. Falls alsdann alle Rentner über die Steuerbewilligung einig geworden sind, so sollen die Städte den Herzögen innerhalb der eilf Jahre von der ganzen Steuer nach und nach, wie sie einkommt, 16000 Mark zur Einlösung der Schlösser Bodenteich, Warpke, Lüchow und Dannenberg geben und ausserdem zu demselben Behuf 4000 Mark leihen*). Jenes Geld sollen die Herzöge zu keinem andern Zwecke gebrauchen, dieses aber den Städten in den Schlössern Harburg, Lüdershausen und Bleckede verschreiben. — (1397, den 29. Juli.) **XVII.**

Dat meſtendel der Ouerelueſchen prelaten, Capitele, vnd Conuente hebbet van erer ſulterente ene benomde helpe den Steden ouergheuen, de doch nicht ghevulbordet is van den Prelaten. Stichten vnd papheit af deſſe ſyd der Elue.

Nu hebbet de naſereuenen Prelaten vnd papheit de Rad van Luƀ vnd van hamborg vor de Godeſhuſe de ſulterente hebbet vnd de ſe vorſtat vnd vor ſik ſuluen vnd ere borgere, vnd de Sulterentenere to

---

he van vs queme. ſo wolde we io vñ ſcolden vormoghen vñ beſtellen. dat dat bad den armen luden vñ dat gemak in der vorſcreuenen wiſe dar ewelken beholden worde Ok ſchole we vñ willet dorch ewigher dechtniſſe willen vormoghen vñ beſtellen dat dat vorſcreuene zelebad alle iarlikes to twen tiden in ſunte Jacobes vnde ſuñte Jurigens kerken vñ in der barueten brodere kerken bynnen vſer ſtad van dem predichſtole gekundighet werde. Ok wille we vñ ſcolet alleiarlikes twene vſes Rades Cumpane dar to ſetten de dat rechtverdigen ſcholen efft in den vorſereuenen ſtucken van des ſtouers weghene edder ſines geſindes ienich brake edder vnrym ſchude, wanne vñ wû dicke des nod were wanne ok vñ wu dicke deſſe breff edder des gelik de vppe deſſe vorſcreuenen deghedinege ſpreke vor ghinege van olders weghene. an deme permynte edder an der ſcrifft edder an deme Ingezegele edder oft he vorbiſterd edder vorloren worde noch denne ſcholden de vorſcreuenen deghedinege like wol to ewighen tiden ſtede bliuen vñ we edder vſe nakomelinege welden vñ ſcholden des breues vñ Ingezeghele gelik weder in de ſtede gheuen wanne dat van vns worde geeſchet. Alle deſſe vorſcreuenen ſtucke vñ eyn iowelk biſunderen vñ ghans hebbe we de Rad to honouere vorſcreuen vor vs vñ vor al vnſe nakomelinege gelouet vñ loued in diſſem breue Rycharde van der lynden vorbeñ ſinen Eruen vñ deme holdere deſſes breues to der armen nottruſſtighen lude haud ſtede vaſt vñ vnverbroken ewichliken to holdende. Des to orkunde vñ opembarer bekantnyſſe hebbe we vnſer ſtad grote Ingezegel witliken gehenget heten an diſſen breff des vtſcrift we ok dorch merer dechtniſſe hebbet ſcriuen laten in vnſer ſtad hemelke book. Vnde is geſchen na godes bord, Duſent vñ Drehûndert Jar In deme Dre vñ Neghentigheſten Iare des donredaghes vor myduaſten.

*) Diese aus der Salinsteuer einkommenden 20000 Mark sollte den Herzögen die Stadt Lüneburg auszahlen, für welche die Städte Lübeck und Hamburg Bürgschaft leisteten cfr. die Urkunde der Bürgermeister, des Rathes und der Bürger der Stadt Lüneburg vom 21. October 1397 im Urkunden-Buche der Stadt Lübeck Theil IV. pag. 752 und 753.

Luneborg ener anderen wiſe ramet to der hulpe de den Renteneren drechtliker is vnd vromeliker wen der Ouereluesſchen wiſe in naſcreuener wiſen.

Der Stede hulpe ſchal anſtan to den negeſt tokomenden winachten, alſo, dat ſe hebben ſchullet to XI Jaren van denſuluen winachten antorekende van iewelker pannen vp der Sulten X mark vnd van iewelkem wiſpele vif mark, vnd alſo vordan na antale to delende vp dat gud. 5

De X mark van der pannen ſchal me van der vorbate to lyke vpboren, boninge vore vnd na, ſchal vry weſen dor des buwes willen, dat vppe de pannen kumpt.

Van den erſten twen vloden ſchullet de Stede ene vlud ghantz vpboren, wat denne ouerblift vnbetalet van den vif marken, de vp dem wiſpele ſtat, dat ſchal me in de anderen vlode delen, ſo is id den Renteneren drechtlik edder icht me dat vp ene gantze vlud ſetten wil. midden in dem Jare by ſunte 10 Johannes daghe de negheſte vlud darna.

Van deſſer hulpe hebbet de Stede ener ſummen ramet, de den vorſten des landes werden ſcholde to helpe erer ſchulde in deſſer wiſe.

De vorſten vnd de Stad Luneborg ſcholden den ſulteneren breue gheuen, dat deſſe helpe vnſchedelik weſen ſcholde allen breuen de ſe ſament, edder beſundern hebbet vppe alle vryheit der ſulten. vnd dat ſe 15 de zulten vnd de Rentenere by der vryheit roweliken laten vnd truweliken beſchermen willen na erer breue lude.

Wan alle rentenere deſſer hulpe endrachtich worden ſo ſcholden de Stede van der ghantzen hulpe den heren gheuen bynnen den vorſcreuenen .XI. Jaren, na tyden alze de hulpe vpqueme alze vorſcreuen is XVI^{M} marc to loſinge der Slote. Bodendyke. Werbeke. Luchowe vnd dannenberge dar ſcholden de vorſten 20 dat gheld ankeren vnd to anders nener behuff.

Ok ſcholden de Stede van der ſuluen hulpe darna de vpqueme bynnen den vorſcreuenen Eluen Jaren den vorſten to vorſcreuener behuff to borghe lenen IIII^{M} marc. vnd de Summen deſſer IIII^{M} marc ſcholden de heren den Steden vorbreuen in den ſloten. horborg, Luderdeſhuſen vnd Blekede.

Ok is mede vorramet we eruerente heft in enes anderen pannen, efte wyſpele, edder andere ſulte- 25 rente wo de benoment ſint de ſchal yewelkes Jares, de wile de hulpe waret van der rente deme innelaten de vuldeit to der hulpe van deme vorſcreuenen zultegude na antale, alſus, ſint de X marc dat veſte del der rente van der pannen ſo ſchal de eruerentener des veſten penninges enberen. vnd des ghelyk van dem wiſpele weren vif marc de veſte penning ſo ſcholde de eruerentener ok des veſten penninges enberen, vnd des ghelyk mer vnd myn na antale. 30

We auer weddeſchat heft in deme ſultegude vppe duſent marc de ſchal iewelkes Jares de wile de hulpe waret, deme des de eghendûm des gudes is ſo vele innelaten alze en panne des Jares deyt to der hulpe. vnd alzo vortan na antale der ſummen mer, edder myn, wente de den egendum heft an deme ghude, de ſchal vuldôn vor de ghantzen hulpe, vnd vor de gantzen eruerente edder weddeſchat, darſ de des de euerente edder weddeſchat is nen ſtad ſchot gheuen de wile de vorſcreuene hulpe waret. 35

We ok pannen, edder wiſpelgud in ſynen weren heft to liftucht, de ſchal de hulpe dar van dôn.

Penningrente, de benoment is to liftucht an ſultegude, de doch de ienne des de eghendûm is ût der hant betalet, de endarf der hulpe nicht lyden. vnd yeghen deſſe wyſe enſcholde ſik nement mit yenigerleye breuen behelpen der hulpe etc.

187. Rath und Bürger der Stadt Hannover haben sich noch nicht entschieden, ob sie den Herzögen, damit 40 das Schloss Wilkenburg gänzlich abgebrochen werde, hundert Mark löthigen Silbers geben oder es aufs Recht ankommen lassen wollen. Wegen des Schadens der Bürger zu Hannover soll es gehalten werden, wie wegen des Schadens der Bürger zu Lübeck, Hamburg und Lüneburg. In der Klagsache der Bürger zu Hannover gegen die Herzöge wegen Brandschatzung soll nach dem Rechte entschieden werden. Die Städte Lübeck, Hamburg und Lüneburg haben den Vergleich vermittelt, dass von der Summe der 45

5000 Mark, welche die Stadt Hannover aus der Saline erhält, die 240 Mark löthigen Silbers, welche die Herzöge dem Rabodo Wale ausser der Pfandsumme in Lüdershausen schulden, genommen werden sollen. Ebenso viel Geld soll der Stadt Hannover in den Schlössern Harburg, Lüdershausen und Bleckede ausser der Summe Geldes, für welche die Städte die drei Schlösser einlösen müssen, und ausser der früher erwähnten Summe von 4000 Mark gut geschrieben werden. XVII.

Vmme de van honouere.

De hebbet ere berad wer ſe den vorſten gheuen willen C lodige marc dat me welkenborg to der gründ breke bynnen benomder tyd, edder wer ſe dat mit den vorſten vppe recht ſetten willen Vnd vmme erer Medeborgere ſchaden, ſchal me dat holden alze vmme der borgere ſchaden to Lub̄. hamborg vnd Luneborg, des enkede in ſcriften in ſunderker wiſe, vnd ok in breuen in ener anderen wiſe ramet is.

Vmme dingtal dar ſe vmme ſpreket, dat ſchullet de vorſten vnd de van honouere an beydentſyden ſetten vppe recht.

Twehundert lodige marc vnd XL lodige marc de de vorſten Raboden walen ſchuldich ſint bouen dat gheld dat he in Luderdeſhuſen heft. hebbet de van Lub̄, van hamborg vnd van Luneborg gheramet, dat me dat gheld nemen ſchal van den V^{M} marken, de, de van honouere ute der Sulten hebben ſchullet. vnd de van honouere ſchullet dat ſulue gheld wedder hebben in den dren Sloten, bouen dat geld dar de Stede de Slote vore leddigen ſchullet. vnd bouen de IIII^{M} marc etc.

188. Entscheidung auf die Klageschrift der Bürgermeister und des Rathes der Stadt Lüneburg und auf die von den Herzögen dagegen eingereichte Vertheidigungsschrift. Die herzoglichen Schiedsrichter erkennen auf die Klage, dass die Herzöge Zufuhr, Abfuhr und Verkehr mit der Stadt Lüneburg verboten und die Ilmenau durch Pfahlwerk und Einsenkungen versperret haben, für recht, dass dieselben, wenn sie es aus Noth und um redlicher Sache willen, von Rechts wegen gethan haben und dies beweisen können, ohne Rüge bleiben. Die Schiedsrichter der Städte aber erkennen für recht, dass, wenn die Stadt Lüneburg die Verpflichtung der Herzöge, jenes Verbot nicht zu erlassen, den Verkehr nicht zu hindern und anderes, worüber sie klagt, nicht zu thun, mit den herzoglichen Urkunden selbst beweisen kann, die Herzöge, indem sie dawider handelten, Unrecht gethan haben und verpflichtet sind, von Rechts wegen den Schaden zu ersetzen und zu büssen. Hinsichtlich der Klage, dass die Herzöge den Bürgern zu Lüneburg Schiffe, Salz, Korn und anderes Gut haben nehmen lassen, erklären die herzoglichen Schiedsrichter für recht, dass die Herzöge nicht eher auf diese Klage zu antworten brauchen, als bis ihnen angegeben sein wird, wann, wo, wem und von wem der Schaden zugefügt ist, die städtischen Schiedsrichter aber, dass die Herzöge, wenn die Stadt dies angegeben haben wird, den erweislichen Schaden ersetzen sollen. Der über das Geschütz, welches die Stadt den Herzögen geliehen hat, von den städtischen Schiedsrichtern getroffenen Entscheidung stimmen die herzoglichen bei. Darnach sollen nämlich die Herzöge die ihnen, wie sie zugeben, geliehene Schnecke und Büchse sofort an die Stadt zurückschicken, auch von dem übrigen Geschütze, welches die Stadt als ihnen von ihr geliehen bezeichnen wird, dasjenige ihr wiedergeben, welches sie von ihr geliehen zu haben eingestehen werden. In den Sachen, worüber wider die Herzöge wegen Satebruches erkannt ist, wollen die herzoglichen Schiedsrichter, weil es die Sate betrifft, keine Entscheidung abgeben. Die städtischen Schiedsrichter aber erklären, dass die Herzöge, wenn es nicht schon geschehen ist, noch sofort dasjenige thun sollen, wofür die Sateleute in ihrem Erkenntnisse sie durch die herzoglichen Urkunden selbst für verpflichtet erklärt haben. Auf die wider die Herzöge wegen einer grossen Summe Geldes, welche sie allein erhoben haben sollen, vorgebrachte Klage, erkennen die herzoglichen Schiedsrichter für recht, dass die Stadt Lüneburg, weil die Herzöge wegen ihrer Behauptung, es sei nicht von ihnen sondern von ihr der Vertrag gebrochen, sich auf die Vermittler desselben berufen, den Herzögen den Schaden von Rechts wegen ersetzen soll. Auf dieselbe, das gegen den Vertrag zu viel erhobene Geld betreffende Klage erkennen die städtischen Schiedsrichter für recht, dass die Herzöge den Vertrag, welchen mit ihrer Bewilligung die Prälaten, Mannen und

Städte zu Stande gebracht haben, von Rechts wegen halten und, wenn sie ihn gebrochen haben, dafür Vergütung leisten sollen. Die herzoglichen Schiedsrichter erklären, die folgenden vier Klagepunkte nicht entscheiden zu können, und lassen es auf den Ausspruch der städtischen Schiedsrichter darüber ankommen, ohne ihm zuzustimmen oder ihn zu tadeln. Auf die Klage nämlich, welche die Stadt wegen Raubens, Brandes, Gefangenschaft, Schatzung, Verwüstung der Landgüter, Todtschlages und Verstümmelung wider die Hergöge erhoben hat, 5 erkennen die städtischen Schiedsrichter für recht, dass, wenn die Stadt angegeben haben wird, wo, wann und wem der Schaden geschehen ist, die Herzöge alsdann, falls sie sich und die Ihrigen nicht nach dem Rechte von der Beschuldigung befreien, den Schaden von Rechts wegen ersetzen und büssen sollen. Auf die Klage wider die Herzöge, dass auf ihren Befehl mehre Satemitglieder die Sate aufgekündigt haben, erkennen dieselben Schiedsrichter für recht, dass die Herzöge jeden ihrer Unterthanen ernstlich dazu 10 anhalten und ihn dazu vermögen sollen, dasjenige, was er auf ihr Geheiss bewilligt, gelobt und geschworen hat, getreulich zu halten, und dass sie, falls jemand dagegen gehandelt hat, dem Rechte gemäss Busse zahlen oder nach gnädiger Ermässigung Ersatz leisten sollen. Ferner erkennen die städtischen Schiedsrichter für recht, dass die Herzöge, wenn sie aus den erwähnten Veranlassungen jemandem sein Gut, seine Freiheit, sein Recht oder seine Festung genommen oder ihn auch nur daran gehindert, also wider die von 15 ihnen selbst ausgestellten Urkunden gehandelt haben, von Rechts wegen den Schaden ersetzen und büssen sollen. Zuletzt entscheiden sie, dass die Herzöge von Rechts wegen alle ihre Urkunden, wem sie dieselben auch ausgestellt haben, dem ganzen Inhalte nach getreu halten und, wenn sie sie in dem einen oder andern Punkte gebrochen haben, den Schaden ersetzen und büssen sollen. **XXVIII.**

So denne deſſe gebreke an Itlike Schedeſlude der heren vnde ok an itlike der Stad Luneborg geſtellet 20 weren So hefft eyn yder deil van den Schedeſluden ſynen wech Irkant ſzo hyr na volgett Interſte der Heren Schedeſlude vppe den artikell der touore vnnde afuore.

Alſe de van Lûneborg ſchûldighed vnſe heren dat ſe hebben vorboden toûore vndo affûore vnde allerleye wanderinge to vnde van der Stad Lûneborg Vnde de Elmenoûw vorpalet vnde vorſencked etc Vnde alſe vnſe heren dar to antwerdet Dar vp ſpreke we vnſer heren ſchedeſlûde ver recht, alſe we nicht 25 rechters en weten vnde vns nicht rechters bevraghen konnet Hebbet vnſe heren vmme nod vnde redeliker ſake willen dat vorboden vnde behindert vppe recht vnde konnen dat bewiſen ſo bliûet ſe des ane wandel.

Wes der Stede Schedeſlude uppe denſuluen artikell Irkant hebben.

Alſe de van Lûneborg ſchûldighet de heren vmme vorbedent toûore vnde affûore vnde vmme allerleye 30 wanderinge to vnde van der ſtad Lûneborg etc Vnde vmme vorpalent do Elmenoûw etc Vnde alſe do heren dar to antwordet etc Spreke we der Stede Schedeſlude vor recht konnet de van lûneberg bewiſen mit der heren openen beſeghelden breûen dar ane ſick de heren vorplichted hebben dat ſe alſûlck vorbedent vnde hinder vnde andere ſtûcke de der van Lûneborg anclage inne holt nicht don enſchûllen ſo hebbet dat de heren mit vnrechte dan vnde ſint des plichtich wedder to donde mit bote vppe recht dat 35 we rechters nicht en weten noch bevraghen konnet.

Irkantniſſe der Heren Schedeſlude angânde dat affgenomen gud alſze ſchepe zolt vnnde korne.

Alſe de Rad van lûneborg ſchûldighet vnſe heren dat ſe eren medeborgheren hebben genomen laten ere ſchepe ſolt korne etc Vnde alſe vnſe heren dar to antwordet Dar ſegge we ſchedeſlûde vp ver recht Se moten vnſen heren benomen wanne wor vnde weme de ſchade ſchên ſy Vnde we den ſchaden ghedan 40 hebbe er ſe dar to antwordenn doruen.

Wes der Stede Schedeſlude uppe denſuluen artikell jrkant hebben.

Alſe de van luneborg ſchuldeghet do heren dat ſe eren medeborgheren hebben genomen laten ere ſchepe ſolt korne etc Vnde alſe de heren dar to antwerdet etc So ſegge we der Stede ſchedeſlûde vor recht Dat de van Lûneborg ſchûllet den heren benomen wanne wor vnde weme de ſchade ſchen ſy vnde we 45

den fchaden dan hebbe vnde wanne dat ghefchen is fo fchûllet de heren den witliken fchaden wedder don vppe recht.

Der Heren Schedeflude bevulbordet dat Recht dorch der Stede Schedeflude uppe dat geleende rattfcopp.

Dyt nafchreuen recht vmme der Stad Ratfchopp vûlbordet der heren Schedeflûde In aller wijfe alfo 5 nafchreûen fteyt.

Irkantniffe der Stede Schedeflude uppe dat entholden Ratfcopp.

Alfe de van Luneborg fchûldighet de heren vmme Ratfchopp dat fe en ghelened hebben Vnde alfe de heren dar to antwordet Segge we der Stede fchedeflûde vor recht dat de heren de fnycken vnde buffen der fe in erem antworde bekant fynt van ftûnd an wedder fchicken fchullet den van Lûneborg Vnde 10 hebbet de van Lûneborg den heren eres Ratfchopes wes mer ghelened dat fchûllet fe en benomen Vnde wes en denne de heren des toftat dat fchûllet fe en ock wedder fchicken Des we rechters nicht en weten noch bevraghen konnen.

Wo der Heren Schedeflude uppe de artikell de fzate angânde nycht willen Irkennen edder fe mynneren.

To deffem nafchreûen ftûcke en willet der heren fchedefzlude nicht antwordenn Dar vmme dat id de 15 Sate anroret.

Irkantniffe der Stede fchedeflude uppe den artikell de fzate angânde.

Alfe de van Luneborg fchûldeghet de heren vmme ftucke der fe van der Sate weghene befecht fynt Vnde alfe de heren dar to antwordet Segge we der Stede Schedeflûde Wes de Sateflûde de heren befeght hebben des de heren by eren breûen vorplichted fynt to donde dat fchûllet fe noch van ftûnd an don wor 20 fe des nicht gedan hebbet Dat we rechters nicht en weten noch be vraghen konnet.

Wes der Heren Schedeflude Irkant hebben van dem vppgenomen gelde tiegen de befproken handell vnnde degedinge.

Alfe de van Lûneborg fchûldighet vnfe heren vmme ene groten Summen geldes de fe fchûllen allenen hebben vpghenomen etc Vnde alfe vnfe heren dar to antwordet etc Dar fegge we vp vor recht nadem- 25 male dat vnfe heren des theet an de degedingeflûde dat an en des nen broek worden fy vnde dat des fy brock geworden an den van Lûneborg So fchûllet de van Lûneborg vnfen heren den fchaden wedder don dorch recht.

Irkantniffe der Stede Schedeflude uppe denfuluen artikell.

Alfe de van Lûneborg fchûldighed de heren vmme ghelt dat fe boûen befegelde degedinge vp genomen 30 hebbet Vnde alfe de heren dar to antwordet Segge we der Stede fchedefzlûde vor recht Wat der heren Prelaten Manne vnde Stede mit der heren willen vnde vûlbord ghedegedinget vnde hefeghelt hebben dat fchûllet de heren van rechte alfo holden vnde ock wedder don wor fe dat vorbroken hebbet dat we rechters nicht en weten noch beûragen konnen.

Wo der Heren Schedeflude uppe etlike [1]) der veir funt [2]) nycht willen irkennen, funder ftellet dat an 35 der Stede fchedeflude doch ore fchedinge noch vulborden noch bifpraken.

To deffen nafchreûen veer fchedingen alfe vmme fchaden In roûe in brande etc Vnde vmme de ienne de de Sate van der heren hete fchûllen vppe fecht hebben etc Vnde icht iement entwoldiget fy fynes gûdes vrigheit veftinge etc Vnde icht me den van Lûneborg icht holden fchûlle de breûe de gheloûet vnde ghe- fworen vnde befegeld fyn etc Spreket der heren Schedeflûde fe en konnen der nicht vorfcheden Men 40 fe latet dat ftan vppe der Stede fchedeflûde fchedinge de fo noch vûlbordet noch byfpraket.

Wes der Stede Schedeflude uppe den artikell des Roues vnde brandes affgefecht hebben.

Alfe de van Lûneborg fchûldiged de heren In roûe In brande In vanghenen In fchattingen In vor- woftinge eres lantgûdes In dotflage In knokenafftohowende Vnde alfe de heren dar to antwordet Segge we der Stede Schedeflûde vor recht Dat de van Lûneborg fchûllet benomen wûr wanne vnde fûnderliken

45 1) Hier fehlt *artikell.* 2) *fint.*

weme de schade schen sy Vnde szo schüllet de heren den schaden wedder don mit bote vppe recht wür se sick vnde de ere der schicht nicht entschüldighen na rechte dat we rechters nicht en weten noch beůragen konnen.

Irkantnisse der Stede schedeslude dar uppe dat de heren itlike gedrungen de szate upp to seggende.

Alse de van Lüneborg schüldighed de heren vmme de ienne de de Sate van ereme hete schüllen vp 5 gesecht hebben etc Vnde alse de heren dar to antwordet etc Segge we der Stede Schedeszlüde vor recht dat de heren alle ere vndersaten ernstliken dar to holden schüllen vnde ock vormoghen na al erer macht dat malck trůweliken holde wat he van erem bethe vůlbordet gheloůet vnde ghesworen hefft na inholdinghe der swornen breůe vnde boten na rechte edder bettheren na gnaden icht iement dar entieghen ghedan hefft dat we rechters nicht en weten noch beůraghen konnen. 10

Wes desuluen schedeslude uppe entweldinge gudes. vrigheyt vnnde rechticheit jrkant hebben.

Alse de van Lüneborg vorthan ock essched icht iement oůer dessen vorschreůen stücken entwoldiged sy synes gůdes. vrigheit rechtes vnde vestinge etc Vnde alse de heren darupp wedder schriuet Segge we der Stede Schedeszlude vor recht Hebbet de heren alsulker stůcke icht gedan de wedder ere beseghelde breůe syn Jemende syne vrigheit gud edder vestinge toůorhinderende dat schüllet se mit bote wedder don 15 vppe recht Alse we rechtes nicht en weten noch beůraghen konnen.

Schedinge der Stede schedeslude dar uppe wer de heren van reehte holden scollen alle breue de gelouet gesworen vnde besegelt synt.

Alse de van Lüneborg ock esschet wer de heren van rechte en icht holden schüllen alle breue de geloůet ghesworen vnde besegelt syn Vnde alse de heren dar to antwordet Segge we der Stede Schedesz- 20 lůde vor recht Dat de heren van rechtes weghene al ere witliken beseghelden breůe weme se de gheůen hebben trůweliken holden schůllen na al ereme lůde vnde mit bote wedder don icht se de wor ane vorbroken hebben dat we rechters nicht en weten noch beůragen konnen.

189. **Entscheidung auf die Klageschrift der Herzöge und auf die von dem Rathe und den Bürgern der Stadt Lüneburg dagegen eingereichte Vertheidigungsschrift. Die Schiedsrichter der Herzöge erkennen auf die 25 Klage, welche die Gewaltthätigkeiten wider die herzoglichen Klöster, Prälaten, Mannen und Untersassen und wider die armen Leute in den Vogteien betrifft, für recht, dass, wenn die Herzöge diejenigen Prälaten, Mannen und Untersassen, denen der Schaden geschehen ist, genannt und diese den erlittenen Schaden bezeichnet haben werden, der Rath und die Bürger zu Lüneburg, insofern er von ihnen und den Ihrigen oder von sonst jemandem in der Stadt mit Vorsatz verübt ist, ihn von Rechts wegen ersetzen und büssen, 30 insofern er aber ohne Vorsatz und unwissentlich geschehen ist, ihn ohne Busse ersetzen sollen. Da jedoch über Thaten geklagt wird, welche, falls etwas an ihnen wahr ist, zur Zeit der Fehde geschahen und es dem Schiedsgerichte, über etwas, welches damals geschah, einen Ausspruch zu thun, nach Inhalt des Friedebriefes nicht zusteht, so dünkt es die Schiedsrichter der Städte, dass diese Angelegenheit auf dem Frieden stehen bleiben muss. Auf die das Schloss Harburg betreffende Klage erkennen die herzoglichen Schieds- 35 richter für recht, dass die Stadt Lüneburg, weil sie sich in den Besitz des den Herzögen frei gewordenen Schlosses setzte und es aus deren Gewalt in andere Hände brachte, woraus die Herzöge es durch Zahlung von 6000 Mark Pfennige wieder einlösen mussten, ihnen diese Summe Geldes der Ehre und des Rechtes wegen wiedergeben und den von dort ihnen verursachten Schaden ersetzen und büssen soll. Die städtischen Schiedsrichter aber erkennen für recht, dass die Stadt, wenn sie mit dem Schlosse nichts anders 40 gethan hat, als wozu sie durch Urkunden mit Bewilligung und auf Befehl der Herzöge verpflichtet war, in dieser Angelegenheit unangefochten bleibt. Hinsichtlich des auf dem Berge zu Lüneburg erbaneten Thurmes erkennen die herzoglichen Schiedsrichter für recht, dass die Herzöge den Berg, weil er ihr Erbgut ist, ohne Einwilligung des Reiches und ihrer Erben von Rechts wegen nicht veräussern dürfen noch durften und dass deshalb die Stadt den Thurm sofort abbrechen, den Herzögen den dadurch verursachten 45**

Schaden ersetzen und von Rechts wegen büssen, die Herzöge aber, wenn die Stadt wider sie wegen der den Berg betreffenden Urkunden klagt, ihr wo und wann es sich gebührt, darauf antworten sollen. Dagegen dünkt es die städtischen Schiedsrichter, dass, obgleich die Stadt dem Vernehmen nach durch Privilegien und Urkunden berechtigt war, den Thurm zu bauen, diese Angelegenheit doch, weil der Bau 5 zur Zeit der Fehde ausgeführt ist, auf dem Frieden stehen bleiben muss und dass es ihnen nach Inhalt des Friedebriefes nicht zusteht, über sie einen Ausspruch zu thun. Auf die Klage, dass die Stadt Lüneburg Zoll und Accise auf die Saline gelegt habe, erkennen die herzoglichen Schiedsrichter für recht, dass die Stadt ohne Bewilligung des Reiches und der Herzöge nicht befugt ist, im Lande der Herzöge oder zu Lüneburg selbst Zoll oder Accise zu erheben und dass sie das davon eingenommene Geld den Herzögen 10 ausliefern, auch ihr Vergehen gegen dieselben von Rechts wegen büssen und unverzüglich den Zoll und die Accise abschaffen soll. Die städtischen Schiedsrichter dagegen, der Behauptung der Stadt, dass sie weder Zoll noch Accise auf die Saline gelegt habe, Glauben beimessend, erklären, dass die Kaufleute, deren Gut behindert wurde, zur Abwehr dieser verderblichen Behinderung und zur Rettung ihres Gutes soviel Geld als ihnen dazu nützlich dänchte, aus eigenen Mitteln beitragen durften und dass die Stadt 15 Lüneburg in dieser Angelegenheit zu keiner Busse verpflichtet ist. Nachdem die beiden herzoglichen Schiedsrichter, Ortgis Klencke und Ludolf von Estorff, daran erinnert worden sind, dass sie selbst zur Zeit, da sie Satesleute waren, der Sate wegen diejenigen Bündnisse, derenthalben die Herzöge die Stadt anschuldigen, verhandelt und gemacht haben, ist von ihnen folgendes Erkenntniss für ungültig erklärt worden und sie wollen es als nicht abgegeben betrachten. Dieses Erkenntniss der herzoglichen Schiedsrichter besagt 20 nämlich, dass die Stadt Lüneburg die Bündnisse mit fremden Herren, worin sie das Reich und die Herzöge nicht namhaft ausgenommen hat, mit Recht und Ehren nicht hat schliessen können und dass sie dafür den Herzögen mit Busse Genugthuung leisten und den Schaden nach Recht ersetzen soll. Die städtischen Schiedsrichter aber erkennen für recht, dass die Stadt Lüneburg, wenn sie sich mit jenen Herren zu weiter nichts, als was die Ehre erlaubt, verbunden hat, ungestraft bleiben soll. Hinsichtlich der Heeres- 25 folge gegen die Feinde der Herzöge erkennen die herzoglichen Schiedsrichter für recht, dass die Stadt, wenn sie solche den Herzögen versprochen aber nicht geleistet hat, diesen den dadurch verursachten Schaden von Rechts wegen ersetzen soll, die städtischen Schiedsrichter aber, dass, wenn die Stadt von der Beschuldigung, den Herzögen zu der bezeichneten Zeit Hülfe wider die Mark versprochen zu haben, nach den Vorschriften des Rechtes sich reinigt, ihr dies von Rechts wegen zu gute kommen soll und dass, 30 wenn sie ausserdem wegen jährlicher Rente, welche sie dafür entrichtet, von der Verpflichtung zu solcher Hülfe und Heeresfolge befreiet ist, man sie mit dieser Angelegenheit nicht behelligen, sie vielmehr von den Herzögen mit Heeresfolge verschonet bleiben soll. Auf die Klage, dass die Stadt einem Vergleiche zwischen den Herzögen und dem Grafen von Schauenburg vorsätzlich Schwierigkeiten bereitet habe, erkennen die herzoglichen Schiedsrichter für recht, dass, wenn die Stadt sich dem Rechte gemäss von 35 dieser Beschuldigung reinigt und sie nicht etwa vom Gegentheile überführt wird, es ihr zu gute kommen soll, die städtischen Schiedsrichter aber, dass die Rathsherren der Stadt Lüneburg, welche zum Grafen gesandt waren, sich von der Beschuldigung reinigen sollen und dass alsdann die Stadt in dieser Sache von Rechts wegen zu nichts weiter verpflichtet ist. Der Entscheidung der städtischen Schiedsrichter, welche die Klage über Verwüstung des Thiergartens betrifft, stimmen die herzoglichen bei. Erstere nämlich dünkt 40 es, dass weil die Verwüstung zur Zeit der Fehde geschehen ist, diese Angelegenheit, falls die Bürger der Stadt dabei thätig waren, auf dem Frieden stehen bleiben muss, zumal da es den Schiedsrichtern nach Inhalt des Friedebriefes nicht zusteht, über etwas, welches damals geschehen ist, einen Ausspruch zu thun. Hinsichtlich des auf den Kalk der Herzöge in Hamburg gelegten Beschlages erkennen die herzoglichen Schiedsrichter für recht, dass die Stadt Lüneburg die Aufhebung desselben sofort bewirken und den Her- 45 zögen den Schaden von Rechts wegen ersetzen soll, die städtischen Schiedsrichter aber, dass man den Schuldbrief, aus welchem Veranlassung zum Beschlage genommen sei, vorzeige und dass die Stadt Lüne-

burg, falls der Beschlag nach dem Inhalte ihres Schuldbriefes mit Recht erfolgt ist, dem Rechte gemäss dafür Vergütung leisten soll, im entgegengesetzten Falle aber zu nichts verpflichtet ist. Der auf die Klage, dass die Stadt offenbare Feinde der Herzöge und verfestete Leute behauset und geheget habe, von den städtischen Schiedsrichtern getroffenen Entscheidung stimmen, weil es während der Fehde geschehen ist, die herzoglichen bei. Jene dünkt es nämlich, dass, falls die Stadt solche Leute zur Hülfe gehabt hat, 5 diese Angelegenheit, weil es zur Fehdezeit geschehen ist und den Schiedsrichtern kein Urtheil über Thaten aus derselben zusteht, auf dem Frieden stehen bleiben muss. Auf die ein gröbliches Vergehen an der herzoglichen Vogtei zu Lüneburg betreffende Klage erkennen die städtischen Schiedsrichter für recht, dass der Rath und die Bürger der Stadt Lüneburg, wenn man es ihnen nicht ersparen will, sich von dieser Beschuldigung durch einen Eid reinigen sollen und dass sie, wenn es von ihnen geschehen ist, in dieser 10 Angelegenheit unangefochten bleiben. Auf die Klage, dass die Stadt den Freunden und Unterthanen der Herzöge nicht bezahlt, was sie laut ihrer Schuldverschreibungen denselben schuldet, erkennen die herzoglichen Schiedsrichter für recht, dass sie dieser Verpflichtung von Rechts wegen nachkommen soll, die städtischen Schiedsrichter aber, dass die Herzöge die Klage nicht erheben dürfen und sie von Rechts wegen zurücknehmen sollen, wenn die Stadt durch Urkunden beweiset, dass die Herzöge sich verpflichtet haben, 15 den Rath gegen die Gläubiger der Stadt getreu zu vertheidigen, alles in Beziehung auf die Schulden der Stadt ihm zu gute zu halten und der Forderung niemandes sich anzunehmen. Der Entscheidung der städtischen Schiedsrichter auf die wegen des herzoglichen Dieners Wensin erhobene Klage stimmen die herzoglichen bei. Jene nämlich dünkt es, dass die Stadt Lüneburg, wenn sie so, wie ihre Vertheidigungsschrift angiebt, mit Wensin verfahren ist, deshalb unangefochten bleibt und wohl darum Dank verdient, 20 da Wensin unter solch bösem Scheine, wie angegeben worden ist, seinen Tod fand und niemand von ihr darum Recht gefordert hat. Die herzoglichen und städtischen Schiedsrichter vereinigen sich über ein gleichlautendes Erkenntniss auf die den Nachlass der Jutta betreffende Klage indem die ersteren den Ausspruch der letzteren zu dem ihrigen machen. Es dünkt nämlich die städtischen Schiedsrichter, dass die Stadt, wenn sie vermittelst des Gerichtes den Beweis liefert, dass die rechten und ehelichen Kinder der Christinn 25 das Gut ihrer Mutter im Gerichte gefordert und mit Recht erlangt haben, hinsichtlich dieser Klage zu nichts verpflichtet ist.

XXVIII.

So de errigen ſake twiſſchen der herſcopp vnnde Stadt Luneborg vpp etlike ſchedeſlude van beiden ſyden geſtallt hebben der heren ſchedeſlude uppe den erſten artikel der claghe vnnde antwordes van deme ſchaden den geiſtliken gedån vor recht affgeſecht alſze hirna volget. 30

Alſe vnſe heren van lûneborg ſchůldighed den Rad to Lůneborgh vnde de Borghere ghemenliken darſûlůes dat ſe groffliken ere Cloſtere alſe to Sůnte Michaele to Lůneborg To dem Schermbeke to Lůne to Medinge to der Oldenſtad to Ebbekeſtorppe. tho walſrode to Winhůſen to Marienſee vnde dat Stichte to Bardewigh vnde andere Prelaten Manne vnde vnderſaten etc Vnde alſe de van Lůneborg dar to antwordet.

Dar ſpreke we vnſer heren van Luneborg ſchedeſlude vp vor recht alſe we rechters nicht en weten 35 vnde vns rechters nicht beůraghen konnen Vnſe heren ſchůllen benomen laten Prelaten Manne vnde vnderſaten den de ſchade ſchēn is Vnde de ſchůllet vort benomen eren ſchaden Den ſchaden ſchůllet de van Lůneborg mit bote wedder don vppe recht wat des van en vnde den eren edder van anders iemande vte der Stad Lůneborg vnde dar in mit vorſate ſchēn is Wat ock des ſchaden in deſſer ſůlůen wiſe ſůnder vorſate edder vnwitliken ſchen is den ſchůllet ſe ane bote vppe recht wedder don. 40

Vppe den ſuluen erſten artikell hebben der Stede ſchedeſlude vor recht gevunden In navolgende.

Alſe de heren anclaged de van Lůneborg vmme ſchaden de erenn Prelaten Mannen vnde vnderſaten gheſchen ſy Vnde alſe de van Lůneborg dar to antwordet Důncked vns der Stede Schedeſlůden Na deme dat de ſchicht icht der wat gheſchēn is, dar van de heren ſchriůet is gheſchen bynnen veyde vnde vns na lůde des vredebreůes nicht to ſchedende boret wat bynnen veyde ſchen is dat deſſe ſtůcke ſchůllen ſtande 45 bliůen vppe deſſen vrede.

Wat der heren schedeslude uppe denne artikell de Borch Horborgh angande vor recht gevunden hebben.

Vorthmer alse vnse heren den Rad vnde de Borghere van Lůneborg schůldiget vmme ere Slot Horborg etc Vnde alse se dar to antwordet Dar segge we vp vor recht Nademmale vnse heren dat Slot gheleddighet hadden Vnde de van Lůneborg sick des vnderwůnden Vnde vnsen heren des entwereden vnde 5 vte eren weren dat in andere hande brachten dar vnse heren dat Slot witliken wedder van losen mosten vor ene ghetalede Summen geldes alse vor Sesz důsent marck Lůneborger penninge De Sesz důsent marck alse vnse heren de beredinge wol bewisen moghen de schůllent se en van ere vnde van rechtes weghene weddergheuen Alse vnse heren se ock schůldiged dat se des groten schaden hebben den schaden schullet se en wedder don mit bote vppe recht.

10 Wat de schedeslude der Stede uppe densuluen artikell gevunden hebben.

Alse de heren anclaged de van Lůneborg van wegene des Slotes Horborg vnde alse de van Lůneborg dar to antwordet Segge we der Stede schedeslůde vor recht Hebbet de van lůneborgh mit dem Slote Horborg anders nicht gedån men alse se van breůe wegen mit der heren vůlborde vnde hete vorplichted werenn so bliůed se des ane nod dat we rechters nicht en weten noch bevraghen nicht en konnen.

15 Wat der heren schedeslude van wegenne des Torns vppe den berch gebůwet vor recht gevunden hebben.

Ock alse vnse hêren schůldiged den Rad vnde de Borghere van Lůneborg dat se ghebůwet hebben vp den Berch to Lůneborg de ere erůe sy etc Vnde alse de van Lůneborg dar to antwordet Dar segge we vp vor recht Na demmale de Berch vnser heren erůe is so en moghed se van rechtes wegene den Berch sůnder vůlbort des Rijkes vnde ane erůenloff vnde der ienner de dat mede anrorende is nicht laten, noch 20 gelaten hebben vnde darumme schůllet de van Lůneborg dat Bůw wedder aff don vanstůnd an vnde wedder don vnsen heren den schaden den se des hebben mit bote vppe recht Hebbet ock de van lůneborg vnse heren to schůldighende vmme breůe van des Berghes weghene dar schůllet se en to antworden wor vnde wanne sick dat gheboreth.

Wat der Stede schedeslude dar entiegen vor recht hebben irkant.

25 Alse de heren schuldiged de van Lůneborg vmme den Torn vppe den Berch ghebůwet Vnde alse de van Lůneborg dar to antwordet důncket vns der Stede schedeslůden allenen dat de van Lůneborg na lůde erer priuilegie vnde breůe dat mit rechte wol moghen dan hebben alse wi vornemen Doch na deme dat dit bynnen veyde gheschen is so schal dit stande bliůen vp den vrede vnde en boret vns na lůde des vrede breues nicht to schedende alse we rechters nicht en weten.

30 Irkantnisse der heren schedeslude vppe den artikell des Nyen tolne vnnde tzisze angånde.

Vorthmer alse vnse heren schůldighet den Rad to Lůneborg dat se hebben ghesat enen nyen Tolne vnde tzise vppe der Sůlten etc Vnde alse de Rad to Lůneborg dar to antwerdet etc Dar segge we vp vor recht dat se in vnser heren lande noch in erer Stad lůneborg nenerleie tolne edder tzise moghen setten sůnder vůlbord vnde willen des Rijkes vnde vnser heren Vnde wat se dar van vpgeboret hebbet vnde wes 35 se sick hijr an vorwracht hebben tegen vnse heren dat schůllet se myt bote wedder don vppe recht vnde schůllet den tolne vnde tzise van stůnd an wedder aff don.

Wat de Stede dar entiegenne vor recht hebben gevunden.

Dar de heren ock schůldighed de van Lůneborg vmme eynen nyen Tolne vnde tzise etc Vnde de van Lůneborg dar to antwerdeth dat se noch Tolne noch tzisen gesat hebben Segge we der stede schedes-40 lůde Dat de kopman deme syn gůd vorhindert was alse der van Lůneborg antworde ynneholt, mochte vp syn eghene gůd dat vorderfflike hinder bytoleggende vnde syn gůd to reddende oůergheůen wes eme nůtte důchte vnde de van Luneborg synd darvmme nenes wandels vorder plichtich.

We der Heren Schedeslude sint gewesen Vnnde wu sze na betrachtinge der sathe Itlike schedinge machtlosz wedder hebben gesproken.

45 So der heren schedeslude Alse her Orthghis Clencok Vnde Lůdeleff van Estorppe des berichted worden dat se sulůen in der tid do se Sateslude weren van der Sate wegene de vorbůntnisse dar vmme de heren

de van lûneborg fchûldighet, ghedeghedinget ghehandelt vnde maket hadden Do fpreken fe deffe nafchreûen fchedinge wedder machtlofz vnde wolden de vnûorfcheden holden.

Irkantniffe der heren Schedeflude uppe de vorbintniffe myt fromder herfcopp.

Vnde alfe vnfe heren de van lûneborg fchûldiged dat fe fick vorbûnden hebben mit anderen heren etc Vnde alfe de van Lûneborg dar to antwordet etc Dar fegge we vp vor recht De bûnde de fe dan hebben 5 mit den heren dat en moghed fe mit rechte nicht gedan hebben mit den heren, dar fe dat Rijke vnde vnfe heren nicht namaftighen vtgefpraken hebben dat en moghed fe mit rechte vnde mit eren nicht gedân hebben Vnde fchûllet dat wedder don vnfen heren mit bote Vnde den fchaden des vnfe heren des hebben fchûllen fe en wedder don na rechte.

Wat der Stede fchedeflude dar entiegen gevunden hebben. 10

Vnde dar de heren fchûldiged de van Lûneborg vmme vorbûntniffe de fe mit anderen heren fchûllet gedan hebben Vnde alfe de van Lûneborg dar to antwordet Segge wij der Stede fchedeflûde vor recht Hebbet fick de van Lûneborg mit nemende vorbûnden vorder wen mit eren wefen mach fo fchûllet fe des ane wite bliûen. dat we rechters nicht en weten.

Irkantniffe der Heren fchedeflude uppe de volge jegen de Markefchen gelouet. 15

Alfe vnfe heren ock fchûldiged de van Lûneborg vmme volghe de fe en gheredet hebbet vp ere vyende etc Vnde alfe de van Lûneborg dar to antwerdet etc Spreke we vp vor recht Hebbet fe vnfen heren volghe gheredet Vnde en hebbet fe des nicht gedan, wat fchaden vnfe heren des hebben, den fchullet fe en wedder don vppe recht.

Wat der Stede fchedeflude dar entiegen vor recht hebben gevunden. 20

Alfe de heren fchûldighed de van Luneborg dat fe mit en ouerfproken hadden vmme hûlpe vnnde volghe vppe de Markeffchen etc Vnde alfe de van Lûneborg dar to antwordet etc Segge we der Stede fchedeflûde vor recht willet fick de van Lûneborg des entleddighen na rechte dat fe den heren nene hûlpe enthcten hebben to der tid dar de heren van fchriûet vpp de Markeffchen des moghed fe neten van rechte Vnde find fe ock al fulcker hûlpe vnde volghe vnûorplichted vmme iarliker Renthe willen de fe 25 dar vore gheuen fo bliued fe des aûer ane nod Vnde de heren fchûllet fe der volghe vordreghen alfe we rechters nicht en weten.

Irkantniffe der heren Schedeflude upp vorhinderinge des vredes myt deme Greuen van Schouwenborch.

Vnde alfe vnfe heren fchûldighed de van Lûneborg Dat fe vorfatliken ene bewerniffe vp eren fchaden twiffchen en vnde den Greûen van Schoûwemborg ghemaket hebben Vnde alfe de van Lûneborg dar to 30 antwordet fe fyn des vnfchuldich etc Dar fegge we vp vor recht willet de van lûneborg des vnfchuldich werden alfe recht is des fchollet fe gheneten Id en were dat men dat witliken bewifen mochte.

Wat der Stede fchedeflude darfulueft vor recht upp gevunden hebben.

Alfe de heren fchuldiged de van Lûneborg vmme bewerniffe de fe vorfatliken fchûllent maked hebben to vorhinderende de deghedinge twiffchen den heren vnde den Greûen van Schoûwemborg Vnde alfe de 35 van Lûneborg dar to antwordet etc Segge we der Stede fchedefzlûde vor recht de van lûneborg vnde eres Rades kûmpane de to dem Greûen fand weren moghen fick der bewerniffe entleddigen vnde fick vnfchûldich maked [1]) So en fint fe dar vorder nichtes vmme plichtich van rechte.

Der heren Schedeflude vulbordet dat recht der Stede fchedeflude den deergarden belangende.

Dyt nafchreûen recht vmme den deirgharden vûlbordet der heren fchedefzlude. 40

Irkantniffe der Stede fchedeflude uppe holthouwent jn dem deergarden gefcheen.

Alfe de heren fchûldighed de van lûneborg vmme den deirgharden den de van lûneborg fchûllen vorhoûwen hebben Vnde alfe de van lûneborg dar to antwordet Dûncked vns der Stede fchedefzlûden, na deme dat id bynnen veyde ghefchen is Icht de van Lûneborg des wat ghedân hedden fo fchûlle dit

[1]) *maken.* 45

bestande blyuen vp den vrede dar vmme dat vns na des vredebreues lüde nicht en boret to schedende wat bynnen veyde geschen is.

Der heren schedeslude Irkantnisse uppe den kalk to Hamborg gehindert.

Vorthmer also vnse heren schüldighed den Rad to Lüneborg dat en van erer weghene ere kalck to 5 Hamborg ghehyndert sy etc Vnde alse de van Lüneborg dar to antwordet etc Dar segge wi vp vor recht dat de van Luneborg den hinder van stünd an aff don schüllen vnde schullet en dorch recht den hinder vnde schaden[2]).

Wat der Stede schedeslude darsulueft vor recht uppe gevunden hebben.

Alse de heren schüldiged de van Lüneborg Dat van der Stadt lüneborg schülde wegene gehindert syn[3]) 10 de kalck to Hamborg des de heren schaden genomen hebben, Vnde alse de van Lüneborg dar to antwordet Segge wi der Stede schedeszlüde vor recht dat me de breue van der wegen de kalck ghehindert is vorbringe is denne dat hinder vppe lüd der van Lüneborg breue mit rechte schen So schüllet de van Lüneborg vüldon vor dat hinder na rechte anders en sint se dar nicht vmme plichtich.

Der heren schedeslude vulborden dat recht vppe deme negesten artikel van der stede schedesluden 15 gevnnden.

Alse hir naschreuen steit in schedinge der Stede Schedeslüde dat vülbordet der heren Schedeslüde Dar vmme dat de stücke bynnen veyde schen sind.

Irkantnisse der stede schedeslude uppe husinge der Herscopp opembaren viende.

Alse de heren schüldiged de van Lüneborg Dat se bynnen der Stad Lüneborg gehüset vnde heghet 20 hebben ere opembare vyende vnde vorueftede lüde vnde alse de Rad dar to antwordet Düncket vns der Stede schedeslüden nademe dat dit auer bynnen veyde geschen is Icht de van Lüneborg der lüde wat in erer hülpe had hebben so mote dit bestande bliuen vpp den vrede Wente vns nicht to schedende bored wat bynnen veyde schen is[4]).

Irkantnisse der Stede schedeslude uppe de walt so deme vogede vnnde jegens dat gerichte scall 25 geschehn syn.

Alse de heren schüldiged de van Lüneborg dat se van en groffliken vorvnrechted syn bynnen der Stad Lüneborg an erer voghedie etc Vnde alse de van lüneborg dar to antwordet. Segge we der Stede schedeslüde vor recht Dat de van lüneborg sick der vorsate sulffwolt vnde vnrechtes entleddighen mogen mit erem rechte icht me se des nicht vorlaten wel Vnde wan se dat gedan hebben So schullen se des 30 na rechte blyuen ane vorder schuldiginghe.

Irkantnisse[5]) Heren schedeslude daruppe dat de van Lunneborgh des landes vndersaten etc segell vnnde breue nycht scollen holden hebben.

Alse vnse heren schüldighed de van Luneborg Dat se eren herenn vnde vründen vnde eren vndersaten nicht holden opene besegelde breue vnde en nicht betalen dat se en schüldich synt etc Vnde alse de van 35 Lüneborg dar to antwerdet Dat vnse heren des tegen se vorplichted syn vnde vorbreuet dat se nemende[6]) schülde tegen se vordeghedingen schüllen etc Dar segge we vp vor recht Wat se vnsen heren eren vründen vnde vndersaten schuldich syn edder vorbreuet hebben dat schüllet se dorch recht holdenn.

Van[7]) der Stede schedelude dar entiegen vor recht hebben gevunden.

Alse de heren schüldighed de van Lüneborg dat se eren heren vnde vründen vnde vndersaten schuldich 40 syn etc Vnde alse de van Lüneborg dar to antwordet Segge we der Stede schedeszlüde vor recht moghet de van Lüneborg bewisen myt besegelden breuen dat de heren sick des vorplichted hebben dat se den Rad to Lüneborg in der Stad schülde trüweliken vordegedingen vnde en de to gude holden vnde nemendes breue edder schülde to sick nemen schullen So moghed de heren desse anclaghe nicht don vnde schüllet van rechte dar van laten.

---

45 [2]) Hier fehlt *wedderdon mit bote.* [3]) *sy.* [4]) Es folgt ein grosser leerer Platz. [5]) Hier fehlt *der.* [6]) *nemendes.* [7]) *Wat* statt *Van.*

Der heren ſchedeſlude vulbordet dat recht van Wenſine gevunden.

Dyt naſchreuen recht vmme Wenſine vulbordet der heren ſchedeſlude van worden to worden alſe dat hijr naſchreuen ſteit Vnde alſe der Stede ſchedeſzlude dat gheſcheden hebbet.

Irkantniſſe der Stede ſchedeſlude van Wenſines wegenne.

Alſe de heren anclaged de van Luneborg vmme Wenſine vnde alſe de van Luneborg dar to antwerdet 5 Duncked vns der Stede ſchedeſluden Hebbet de van Luneborg varen by wenſyne alſe ſe ſchriuet ſo bliued ſe des ane nod Vnde egheden dar billiken danck vmme na deme dat wenſin in ſulckem ſchyne dod bleff alſe de van luneborg ſchriuet vnde nement recht dar vmme van en eſſchede.

Wo beider parte Schedeſlude des rechten eyns ſyn geworden van Jutten der Jodeſſchen gude.

Deſſes naſchreuens artikels vmme Jutten Jodeſſchen ſynt der heren vnde der Stede ſchedeſlude en 10 gheworden in dem rechte Alſe der Stede ſchedeſlude ſchedinge vthwiſed.

Eyndrachtige Irkantniſſe beider parte ſchedeſlude uppe Jutten der Jodeſſchen guderen.

Alſe de heren anclaged de van Luneborg vmme Jutten Jodeſſchen gud Vnde alſe de van luneborg dar to antwordet Duncked vns der Stede ſchedeſluden, moghed de van luneborg mit deme gherichte bewiſen dat der Criſtenen vrouwen rechte vnde echte eruen dat gud in gherichte vordert vnde myt rechte 15 vorworuen hebben, ſo en ſint ſe dar nichtes vmme plichtich Dat we rechters nicht en weten noch bevraghen konnen.

190. Herzog Friedrich von Braunschweig und sein Neffe Herzog Erich von Braunschweig errichten auf den Rath ihrer Räthe, ihrer Mannschaft und Städte zum Nutzen ihrer Lande und Leute ein Bündniss mit ihrem Vetter dem Herzoge Otto von Braunschweig (zu Göttingen) gegen den Grafen Heinrich von Hohnstein, gegen 20 dessen Söhne Heinrich, Ernst, Günther und Otto und gegen deren Helfer und Helfershelfer. Sie wollen mit ihrer Mannschaft, ihren Städten, Landen und Leuten gegen die Genannten, jedoch nicht gegen den Bischof Ernst von Halberstadt noch gegen dessen Bruder, den Grafen Heinrich von Hohnstein, ihrem Vetter auf ihre eigenen Kosten und Schaden aus allen Kräften Hülfe leisten. Sie verpflichten sich, auf ihrer Seite nach Osterode zu 15 Glefener in ihr Schloss zu legen und während des ganzen Krieges dort zu lassen. 25 Eben so lange soll auch ihr Vetter 15 Glefener für den täglichen Krieg auf seine eigenen Kosten und Schaden dort halten. Wenn ihre und seine Amtleute von beiden Seiten dem Feinde Brandschatzung auflegen, sollen sie es gemeinsam thun. Die eine Hälfte derselben sollen Herzog Otto oder seine Amtleute, die andere seine Vettern oder ihre Amtleute bekommen. Weder seine noch seiner beiden Vettern Amtleute zu Osterode dürfen einer ohne den andern brandschatzen. Wird Brandschatzung den andern Amt- 30 leuten dieser beiden auf ihren Schlössern entrichtet oder von dem Herzoge Otto und seinen Amtleuten auf seinen Schlössern bedungen, so soll davon die eine Hälfte ihm, die andere seinen beiden Vettern zufallen. Ziehen die verbündeten Herzöge oder ihrer dreier Amtleute gemeinsam in das Feld, brandschatzen sie daselbst oder machen sie dort im Treffen Gefangene und Beute, so wollen sie sowohl diese als auch die Brandschatzung nach Anzahl gewaffneter Leute unter sich theilen. Nur gemeinsam dürfen sie Frieden 35 oder Sühne mit den Grafen schliessen. Sie sind auch dann zu derselben gegenseitigen Hülfe verpflichtet, wenn nach errichteter Sühne der Krieg zwischen den Grafen und einem von ihnen von neuem beginnt. Gefangene Reisige sollen den Landen, Leuten und Städten der verbündeten Herzöge und den Helfern derselben durch eine Urfehde unschädlich gemacht werden. Die Herzöge Friedrich und Erich versprechen, dass ihr Dienstmann Clawenberg Hoyge sich an dem, was Herzog Otto ihm von Ehre und Rechts wegen 40 schuldet, genügen lassen soll. Können sie ihn nicht dazu anhalten, so soll er von dem Schlosse Grubenhagen oder von ihren anderen Schlössern ihren Vetter und dessen Lande und Leute wenigstens nicht angreifen noch denselben Schaden zufügen. — 1397, den 23. August. K. O.

We Frederik vnd Erik vedderen von godes gnaden Hertogen to Brunſwig bekennen openbar induſſim breue vor allin luden de on ſeen horen eder leſen Dat we med vorbedachtem mode vnd med gudem willen 45

na Rade vnd anwisinge vnsir Rede. manschap vnd vnsir stede. vmme nut vnd vromen willen vnsir land vnd lude. vns vorbunden voreynd vnd gesatet hebbet. vorbynden setten vnd voreynen vns med macht dussis breues. med deme hocheborne n fursten hern Otten hertogen to Brunswig vnsim leuen vedderen. Also dat we med vnsir manschop Steden. med land vnd med luden ome getruweliken helpen vnd be hulpen sin scholen
5 vp de Edelen Henrike greuen to Honstein. Henrike Ernste Gunther vnd Otten sine sone. vnd vp all ore hulpere de se itzund hebben vnd noch gewynnen mogen vnd vp al de ione de orer hulpere helper sin eder noch helper werden nach al vnsin mogenden vnd macht vp vnse eigen koste vnd schaden ane alle geverde vt genomen den erwerdigen hern Ernste bisschoppe to halberstad vnd Greuen Henrike von Honstein sinen broder vnse louen Ome. Vnd is geredet dat we vp vnse siden scholet vnd willet legen vnd hebben dussin
10 krich gantz vt. gegen Osterode in vnse Slot vesteyne med gleuien. Des gelik vnse vorgnante veddere hertoge otto vp sine koste vnd schaden legen vnd hebben schal dar sulues vesteyne med gleuien to degelikem krige dussin krich gantz vt. Vnd wat vnse vnd sine Amptlude dar vordingen vp de vigende von beyden siden. dat scholet se semptliken med eyn don. vnd scholet we eder vnse Amptlude dat halfte deil des gedinges dat se also vordingen nemen vnd dat ander halue deil de vorgnante vnse veddere eder sine ampt-
15 lude Vnd enscholen vnse eder sine Amptlude to Osterode orer neyn ane den anderen nicht vordingen in ieniger wis. Vnd weret dat ander vnse amptlude [1]) in vnsin Sloten wor dat were iemand gedingesse geue so scholde de helfte des gedinges dem ergnanten vnsin vedderen werden vnd vallen. des suluen gelik scholde he vns dat halue deil von allim gedinge wor he. eder sine Amptlude in sinen sloten vordingeden ok werden vnd vallen laten. Vnd we willet ome vnd he vns dat weder holden ane geuerde Ok is geredet weret
20 dat we vnd he. eder he vnd we eder vnse Amptlude vp beiden siden vp ein veld quemen vnd dar vordingeden eder brantschatteden vndir dem schine. eder Stredden vnd vromen nemen an vangen eder an name welkerleige de were dat gedingete den fromen eder de name scholen vnd willn we allet deilen na mantal gewapender lude vnsir ein dem anderen dat dar mede gelik vnd bescheidelik holden ane alle geuerde Vortmer is is [2]) geredet dat vnsir ein [3]) sek ane den anderen richten freden eder sonen schal med
25 den ergnanten von honstein vnd oren hulperen vnsir ein endo dat med des anderen guden willen ane alle geuerde vnd wanno we also besonet sint. worden denne de ergnanten von honstein vnsis vedderen vigende eder he ore vigend weder worde. so scholden vnd wolden we ome getruweliken weder vmme behulpen sin med land vnd med luden in allir mate alse vor gescreuen steit. also dicke ome des nod is, des suluen gelik schal he vns ok helpen ef se vnse eder we ore vigende worden also dicke alse des nod were, vnd vnsir
30 ein dem anderen de hulpe holden in allir formen vnd wise alse vorgescreuen steit Ok is geredet wat Reysener gevangen worden. so schal men de ione de in vnsir hulpe sint vp beide sit vnse land vnd lude vnd de stede med der orfeide von den suluen bewaren vnd besorgen ane geverde Ok is geredet vmme hern Clawenberge hoygen vnsin man dat he von vnsim vorgescreuen vedderen nemen schal wes he ome von eren vnd von rechtes wegen plichtich is. enkonde we siner dar nicht mechtich to gewesen. so
35 enscholde he von dem Grubenhagen eder anders von vnsin sloten vnsin vorbenompden vedderen vnd sine land vnd lude nicht angripen eder beschedigen in ieniger wis sunder argelist Alle dusse vorgescreuen rede stucke vnd artikel vnd itlik word besundern hebbe we Frederik vnd Erik vedderen hertogen to brunswig vorgnant dem ergnanten vnsim vedderen hertogen otten in de hand lifliken entruwen gelouet an ede stad stede vast vnd vnvorbroken to holdende ane alle argelist vnd geuerde. Des to orkunde hebbe we
40 ome dussin breff besegeld gegeuen med vnsin Ingesegeln vestliken hir anne gehangen Vnde we Egebrecht von ffreden Henrik vnd Henning von Gustede knapen vnd we de Rad to Embeke vnd de Rad to Osterode bekennet openbar in dussim suluen breue alse dit twisschen den vorgnanten vnsin gnedigen Junchern gedegedinget is dat we vmme bede willen der ergnanten vnsir Junchern hertogen ffrederikes vnd hertogen Erikes hertogen to Brunswig vnsir itlik sin Ingesegel to eyner kuntschap an dussin bref heft laten ghehangen De

45 [1]) *anderen vnsen amptluden.* [2]) *id.* [3]) *nein.*

geuen is Na godes bord vnſis heren drettein hundert iar dar na in dem Seuen vnd Negentigeſten iare an ſinte Bertolomeus Auende des hilgen Apoſtelen.

191. Graf Otto von Schauenburg und sein Sohn Adolf geloben den Domherren und dem Domcapitel zu Minden aus Dankbarkeit für die grosse Hülfe, welche sie ihm früher zur Zeit seiner Niederlage und jetzt zur Tilgung seiner Schulden geleistet haben, dass er, so lange er ihrer zum Rechte mächtig ist, ihre Diener, Güter, Renten und Gülten in seinem Lande vertheidigen und beschirmen will*). — 1397, den 30. September.

Wy Otto van godes gnaden Greue to Holſten vnde to Schowenborch vnde Aleff van Schowenborch des ſuluen Heren Otten ſone bekennet vor vns vnde vnſze Eruen dat wy den Heren deme Capittelle to deme Dome to Minden ore denre ore gud Renthe vnde gulde jn vnſzeme lande truweliken vordegedynghen beſchermen vnde vreden ſchollet vnde willet vor allen luden wan wy orer mechtich ſyn recht to donde dar on dat van rechte bort to donde vnde en ſchollet edder en willet neyne ſathe don Eder van jemande lyden to donde dar ore gud gulde vnde renthe mede gekrencket eder gehyndert werde, vnde hebbet vns des vorplichtet vmme groten willen vnde hulpe de vns er van on tho vnſer nederlage geſcheyn is vnde nu yegenwordich ſchut tho hulpe vnſen ſchulden Duſze vorſcreuen degedyngh loue wy den vorbenompten Capittele vor vns vnde vnſe Eruen an ghuden truwen wal to holdende des to tughe hebbe wy vnſe Ingeſegel gehanghen an duſzen breff Datum anno Domini Millesimo trecenteſimo Nonageſimo ſeptimo jn Craſtino beati Michaelis Archangeli.

192. Heineke Zule schreibt dem Bürgermeister Johann Lange in Lüneburg, dass, sobald sein Vater und sein Vetter nach Haus kommen, sie ihm in der Angelegenheit, worüber ihr Capellan mit ihm gesprochen hat, durch einen Boten und Brief Nachricht geben sollen. L. O.

Famoſo et diſcreto viro domino Johanni Langhen proconſuli in Lůneborch preſens debet hec**).

Vrůntlyken denſt to vorn wethen ſchol gy leue her Johan langhe dat ik iůwen bref wol vornomen hebbe alzo vmme dat werf dat myns vader vñ myns veddern kappellan to iův warf myn vader vñ myn veddore komen kortlyken to hůs zo wyl wy vnſen warachtyghen boden vnde bref by gik hebben deme gy wol lŏuen moghen de gyk wol berychten ſchal vnſes werues alze vro wan ze to hůs komen Vnder myme Ingheſeghel.

Heyneke van tzůle ad hec.

193. Herzog Bernhard von Braunschweig und Lüneburg ersucht die Bürgermeister und Rathsherren zu Lüneburg, auf seine und seines Bruders Heinrich Rechnung von den 718 Mark, welche sie ihnen beiden am jüngst vergangenen 29. September hätten entrichten müssen, dem Ritter Ortgis Klencke 568 und dem Ludolf von Estorff 150 Mark auszuzahlen. — 1397, den 6. October. L. O.

Bernardus dei gratia dux in Brunſwich et luneborch.

Vnſen gunſt vnd guden willen touoren. leuen getrowen beſunderen vrunde borgermeſtere vnd Radmanne to Luneborch.. Vmme de zeůenhůndert vnd achteyn marc. de gi vnſem brodere hertogen hinrike vnd vns up deſſen negeſten vorghangenen ſunte Michaelich dach ſcholden geuen hebben.. Bidde we Jw. vruntliken. dat gi van vnſer wegene. dar van geuen vnd betalen willen hern Ortgiſe Clenckoke. zeſtehalff hundert marc vnd achteyn marc.. vnd ludolue van Eſtorpe. anderhalff hundert marc. Vnd wanne gi on

*) Der Abdruck obiger Urkunde ist nach einer Abschrift besorgt worden, welche der (im Jahre 1861 verstorbene) Bibliothekar Mooyer in Minden ex codice Mindensi mitgetheilt hat.

**) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

de betalinge deſſes vorſchreuen geldes. ghedan hebben. alſo dat on genoget. ſo zind gi der zeuenhundert vnd achteyn marc to deſſeme Jare van vns ledich vnd los.. Des to Orkundo hebbe we vnſe Ingeſ᷑ an deſſen breff gedrucket heten. De geuen is Na godes bort Dritteynhundert Jar dar na In dem zeuen vnd negentigeſten Jare. des achteden dages ſunte Michaelis.

5 **194. Verzeichniss der mit den Städten Lüneburg und Hannover verbündeten Fürsten, Herren, Ritter, Knappen und Städte. — (1397, vor oder am 21. October geschrieben.)** **XVII.**

De van Luneborg vnd van honouere ſittet in vorbunde mit deſſen naſcreuenen heren Mannen vnd Steden.

Mit Juncheren Otten hertogen to Brunſ. hertogen Otten ſone.

10 Mit hern Otten Greuen to Schowenborg. vnd Juncheren Alue ſynem ſone.

Mit Greuen Mauriciefe van Speyghelberghe.

Mit hern hinr̄ heren to homborg.

Mit hern Borcharde Buſchen. Mit hern Alue van holte. mit hern Gheuerde van Salderen. mit hern Johanne dem Cluuere. Vrederike vnd Albrechte van Wuſtrou̅. mit Staciefe van Mandeſlo. Wernere van 15 Alten. Langen Wilbrande vnd hinrike van Reden. Curde. Brunynge vnd Wilbrant van Alten.

Mit den van Lubeke vnd van Hamborg.

Mit Marcgreuen Joſten vnd ſinen nacomelingen Marcgrauen to Brandenborg. vnd ſynen Ammechtluden. vnd mit ſynen Steden. Stendele. Soltwedele. Tangermunde, Gardeleghe. vnd Oſterborch.

**195. Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg errichten auf den Rath ihrer Prä-
20 laten, ihrer Mannen und ihres Rathes, ferner die Bürgermeister, Rathsherren und Bürger der Städte Lüneburg und Hannover auf den Rath ihrer Herren und Freunde, jeder für sich und seine Verbündeten, mit einander eine Sühne. Aller Krieg, Unwille, Verdruss und Misstrauen zwischen beiden Theilen und alles, was bisher daraus erwachsen ist, soll auf ewige Zeiten beseitigt und gesühnet sein. Damit die Eintracht und Sühne durch keinen Zwischenfall gestört werde, woraus Krieg und Unwille entstehen könnte, soll der
25 eine Theil Feind der gegenwärtigen oder bisherigen Verbündeten des andern Theils nicht werden noch Hülfe gegen sie leisten, wenn dieser sie dazu anzuhalten vermag, jenem und seinen Freunden innerhalb zweier Monate zu leisten, was gerecht ist, und selbst sich am Rechte genügen zu lassen. Weigert sich aber dessen irgend ein Freund des einen Theils, so darf gegen ihn, so lange bis er sich zum Rechte versteht, der andere Theil seinen Freunden Hülfe leisten und verletzt dadurch die Eintracht und Sühne nicht.
30 Um bei den Städten Lüneburg und Hannover und bei deren Freunden Vertrauen zu erwecken und zu stärken und um Zwietracht und Zwischenfälle zu verhüten, weisen die Herzöge ihre Schlösser Harburg, Lüdershausen und Bleckede mit allem Zubehör und die Inhaber der Schlösser mit dem von denselben daran angelegten Gelde an die Bürgermeister und Rathsherren der Städte Lübeck, Hamburg, Lüneburg und Hannover. Diese sollen während der nächsten zehn Jahre die drei ihnen ausgeantworteten Schlösser
35 zum eigenen Gebrauche pfandweise in Besitz haben und befugt sein, dieselben durch Auszahlung der Pfandsumme einzulösen. Sie dürfen in Harburg 400 Mark Pfennige, in Lüdershausen ebensoviel, in Bleckede 200 Mark Pfennige auf Bauten verwenden. Die Herzöge mögen von ihnen die Schlösser nach Verlauf der zehn Jahre einlösen, sollen aber während dieser Zeit den Städten auf deren Verlangen die Schlösser mit allem Zubehör und die dortigen städtischen Amtleute vertheidigen. Geschieht dem einen Theile oder
40 dessen Anhange von dem andern Theile oder von dessen Anhange ein merklicher Schaden, so soll derjenige, welcher darunter leidet, darüber bei dem Rathe der Stadt Minden seine Klage eingeben und vor demselben als Schiedsrichter die Sache austragen. Leistet der Verklagte dem Schiedsspruche nicht Folge oder antwortet er nicht schriftlich auf die Klage oder verzögert der Schiedsrichter die Entscheidung oder erfolgt sogar ein vorsätzlicher Ueberfall, so darf derjenige, welchem der Schaden zugefügt ist, von den in**

seinem Besitze befindlichen Schlössern sich bei demjenigen, welcher den Schaden anrichtete, durch nachdrückliches Mahnen und durch Selbsthülfe Ersatz verschaffen. Hat man sich über sonst jemanden, der in der Herrschaft Lüneburg oder in einer Stadt derselben angesessen ist, wegen des von ihm angerichteten Schadens zu beklagen, so sollen gegen ihn, falls er zu den herzoglichen Leuten gehört, die Herzöge, falls er aber in einer der Städte angesessen ist, diese innerhalb vier Wochen zum Rechte oder zum billigen 5 Vergleiche verhelfen. Kann er dazu nicht angehalten werden oder ist derjenige, welcher den Schaden verübte, ausserhalb der Herrschaft Lüneburg angesessen, so ist es erlaubt, durch Selbsthülfe Schadenersatz von ihm zu erzwingen. Keiner darf den andern hieran hindern noch demjenigen, welcher den Schaden verübte, Hülfe und Beistand leisten. — 1397, den 21. October. H. O.

We Bernd vnd Hinric van godes gnaden Hertogen to Brunſwic vnd to Luneborch. Bekennet openbare. 10 in deſſeme breue dat wo vns na rade vnſer Prelaten vnd Man vnd vnſes trowen rades.. ghenſliken deger vnd altomale vor vns vnd vnſe eruen. vnd na komelinge. vruntliken vor dregen. vnd to grunde vnd to ende zonet hebbet mit vnſen leuen getrowen. den Borgermeſteren. Radmannen vnd borgeren der Stede Luneborch vnd Honouere. vnd mit alle den de des mit on hebbet.. Alſo dat alle krich. vnwille, vordreet, vnd vn loue de twiſſchen vns to beidentſiden geweſen zind. vnd alle dat dar van uppe ſtan is. in welker 15 wijs eder ſtucken dat zij eder geweſen hobbe bette an deſſe tid. ſchullet vruntliken by lecht. gerichtet vnd gezonet weſen to ewigen tiden.. Vnd uppe dat in deſſe endracht vnd zone neen In ual twiſſchen vns vnd den Steden ſche. dar van krich vnd vn wille up ſta. in to komenden tiden. ſo en wille we noch en ſchullen nene vyende werden, noch helpen tegen edor ůppe de yenne. dar de vorſchreuen ſtede. in vorbunde mede ſittet eder ſeten hebbet bette her to, der de Stede mechtich zind dar to. dat zo vns edor vnſen 20 vrunden, don. eder nemen. wo ſik dat denne geboren mochte wes rocht ſy.. vnd dat ze ok dat be arbeiden. dat me des to ende kome bynnen twen Manten [1]). Des gelik en ſchullet ok de vorſchreuenen Stede nene vyende werden. noch helpen uppe de yenne. dar we mede in vorbunde ſittet. oder ſeten hebbet. bette her to,. vnd der we mechtich ſyn dar to, dat ze den Steden eder eren vrunden don eder van on nemen. wo ſik dat geboren mochte. wes recht ſy. vnd deſt wo dat be arbeiden dat me des to ende kome. bynnen twen 25 Manten.. Were auer yement van vnſen. eder der Stede vrůnden de nicht recht werden. eder recht nomen wolde. alſe vorſchreuen is.. vnd hulpe malk denne zinem vrunde uppe den. ſo lange dat he rechtes plege. dar mede ſcholde deſſe endracht vnd zone. in nenen ſtucken vor broken weſen.. Vnde uppe dat we. mit den vorſchrenen vnſen Steden vnd eren vrunden guden gelouen maken. vnd den ſterken twiſſchen vns vnd en.. vnd ok in to komenden tiden twedracht vñ Inual mede vorwaren.. So wiſe we Muntliken vnd mit 30 kraft deſſes breues. vnſe Slote. Horborch. Luderdeſhuſen. vnd Blekede. mit allen eren to behoringen an de Stede Lubeke. Hamborch. Luneborch vnd Hononere mit den yennen. de. de Slote ynne hebbet. vnd mit erom gelde dat ze dar ynne hebbet. Alſo. dat de vorſchreuen ſtede de vorbenomden Slote Inne hebben ſchullet. to Teyn Jaren van ghifte deſſes breues. vñ des mechtich weſen dat ze de zuluen ſlote. ledegen vor zodan gelt alſe dar nū ynne vorbreuet is.. Vnd de Stede mochten vorbuwen In Horborch veer hundert 35 marc penningo In Blekede twe hundert marc pennynge [2]) vnd in Luderdoſhuſen veerhundert marc pennynge.. Na den Teyn yaren. mogo we eder vnſe eruen. eder na comelinge de vorſchreuenen Sloto ledegen vor zo dan gelt dar ze denne alſe vorſchreuen is. vore zint vor plichtet.. Vnd we ſchullet vnd willet den vorſchreuenen Steden de ſulnen ſlote. mit allen eren to behoringen. vnd. Amptlude de ze dar uppe bynnen der ſuluen tid hebbende werdet. truweliken vordegedingen. wan ze des. van vns begheret.. Doch 40

Das im Archive der Stadt Lüneburg vorhandene Concept dieser Urkunde, mit obigem Texte, Abweichungen in dem Dialecte und der Orthographie abgerechnet, übereinstimmend, zeigt noch folgende Verschiedenheiten:

1) Hier hat im Concepte folgender Satz gestanden, ist aber durchstrichen: „Were auer yement van der Stede vrunden de vns edder vnſen vrunden nicht recht werden edder recht nemen wolde alſe vorſcreuen is hulpe we denne vnſen vrunden vppe den ſo lange dat he rechtes plege dat ſcholde ane wyte weſen vnd dar mede ſcholde deſſe ſone vnuorbroken weſen." 45

2) Im Concepte sind bei *Horborch* und *Blekede* die Summen nicht angegeben, sondern dafür leere Räume gelassen.

en ſchullet de vorbenomden ſlote. de we den vorbenomden Steden to bewiſinge gudes geleuen antwordet hebbet. den ſuluen Steden boŏen brukinge. der Slote vnd erer to behoringe. vnd bouen gelt alſe vorſchreuen is nenewijs vorder uorplichtet weſen van yenneger zake wegene yegenwordich eder to komende to yenneger anderen behoeff men alſe deſſe breff vnd ok de anderen breue de we on uppe de ſuluen Slote. vorſegelt hebben [3]) ynneheldet.. dar ynne we on nŭ to tiden de Slote vorpendet.. vnde to nenen anderen ſtucken. de nicht ute drucket zind in deſſen yegenwordigen breuen vnd ok in den anderen vnſen vorſchreuenen [4]) breuen.. Men ſchude vns. eder den vnſen. van den Steden eder van den eren der ze mechtich weren. eder ſchude den ſteden eder den eren van vns eder den vnſen der we mechtich weren. yennich merklik ſchade. den ſchelde. de, dem de ſchade ſchen were. in ſchrift beclagen by dem rade to Minden. de des ſchedeſlude weſen ſchullet. vnd de ſcholden de clage ane vortoch. ſenden den, de den ſchaden dan hedden. vnd de ſcholden dar na. bynnen den negeſten verteyn dagen. alſe en de clage queme. ere beſchreuen antworde dar up ſenden. den Schedeſluden. vnd de ſcholden dat denne dar na bynnen veer wekenen in ſchrift ſcheden. in vruntſchep. eder in rechte. vnd weme dat weder dond to ſcheden worde. de ſcholde dat na utwiſinge der ſchedinge weder don. bynnen veer wekenen na der Schedinge. we des wederdondes vorſatich worde. deme mochten de, den de ſchade ſchen were. den ſchaden an dem zinen aff manen vnd ſik des an dem zinen erhalen. ane wite van den Sloten de malk ynne hedde. alſo hoge alſe de ſchade van den ſchedeſluden achtet were vnd alſeme des erhalendes megelikeſt ramen konde. Antworde auer de beclagede nicht. eder vorſŭmeden de ſchedeſlude de ſchedinge bynnen tiden alſe voreſchreuen is, alſo dat de ſchedinge na bleue.. ſe mochten ſik de, den de ſchade ſchen were. des erhalen vnd dat ermanen, geliker wijs, alſe ze mochten wanne de be klagede vnd de beſechte. des wederdendes vorſatich werde.. Schude auer dat god aff kere. yennich verſatich ouer val. eder ſchade yemende van yennegerhalue des we vns to bedentſiden van nemende vormodet. des mochten ſik de, den dat ſchude. denne van ſtund an er weren vñ er halen. alſe verſchreuen is. ane yemendes wite.. Were ok dat vns eder den vnſen. eder den Steden eder den eren Jennich ſchade. eder vngelik ſchnde van yemende anders. de bynnen vnſer herſchop eder Steden. beſeten were. dar wolde we vnd ſcholden ouer de vnſe. bynnen veer wekenen. dar na wanne dat vor vns beclaget were. rechtes eder vruntſchop vmme helpen. vnd des ghelik ſcholden ze vns. vnd den vnſen helpen ouer. de. de. in den Steden bezeten weren.. konden auer we. eder ze. des dar nicht mechtich to weſen. dat he dar lik vmme dede alſe vorſchreuen is. ſo mach de dat ermanen deme de ſchade ſchen is. alſe vorſchrenen ſteit.. Were auer de buten der herſchep beſeten. de den ſchaden dede. des mochten ſik de [5]) an deme erhalen vnd erweren alſe vorſcreuen is [6]). vnd dar ſchal nement den anderen. ane hinderen. eder deme vorder efte hulpe don. de den ſchaden dan hedde ∴ Alle deſſe vorſchreuen ſtucke vnd eyn yowelk by ſunderen. vnd nameliken vnſe vor gerorden zone. loue we Bernd vnd hinric Hertogen to Brunſwich vnd to Luneborch vorbenompt, vor vns. vnſe eruen vnd Na komelinge Hertogen tho Luneborch den borgermeſteren. Radmannen vnd borgeren. vnſer Stede. Luneborch vnd Honouere de nŭ zind. vnd eren na komelingen. in guden trowen. ſtede vaſt vnd vnvorbroken to holdende ſunder alle liſt [7]). vnd des to Orkunde hebbe we vnſe Ingeſegele witliken gehenget

---

[3]) Im Concepte fehlen die Worte: „vñ ok — hebben." [4]) Das Concept liest: „vnd to nenen anderen ſtucken de nicht utedrucket en ſind in deſſen ieghenwardigen" statt „dar ynne — vorſcreuenen." [5]) Das Concept liest: „mochten ſik de Stede" statt „mochten ſik de". [6]) Alles, was hiernach folgt, fehlt im Concepte. Unter demselben stehen aber von derselben Hand folgende „Notanda" geschrieben: „Vmme beclageden ſchaden to richtende Vmme breue vppe vorwaringe der Slote Vmme hulpe den heren to loſinge erer Slote Vmme hulpe der Stad Luneƀ. Vmme togheringe der heren vnd der Stad ſchulde." Auf der Rückseite des Conceptes steht von derselben Hand geschrieben: „Dat de van Luneƀ vnd van honouere benomen mit weme ſe in vorbunde ſitten. Vmme de van Lubeke vnd van Hamborg dat de mit den van Luneƀ vnd van honouere den louen den heren maken, vnd eyn ſin, breue to nemende vnd to gheuende. De van Minden ſyn de ſchedeſlude. De Stede beualen de Slote den de ſe en wol bewaren, edder ſe laten ſe de ere ſuluen bewaren." [7]) Im Copiar XVI, wo diese Urkunde die Ueberschrift: „Hir beghinnet de sone breff van dem vlſer krige etc" trägt, ist hinzugefügt: „vnd hulperede".

heten an deſſen breff. Geuen to Luneborch. Na godes bort dritteynhundert Jar. dar na In dem zeuen vnd negentigeſten Jare In der hilgen eluenduſent megede dage.

K. O.

WE Borghermeſtere. Radmanne. vnd Borghere. der Stede Luneborg vnd Honouere. Bekennet openbare in deſſem breue vor alleſweme. Dat we vns mit wolbedachtem mode, vnd na rade vnſer heren, vnd vrund. 5 vor vns vnd vnſe nacomelinge vruntliken vordraghen, vnd to grunde vnd to ende gheſonet hebben, mit den Hocheborenen vnd Irluchtighen furſten. Junchern Bernde. vnd hern Hinrike Hertogen to Brunſwic vnd to Luneborg, vnſen leuen gnedighen heren. vnd mit alle den de des mit en hebbet, alſo dat alle krich, vnwille, vordret vnd vnloue de twiſſchen vns, toheydentſyden, ghewefen ſint, vnd alle dat dar van vppeſtan is, in welkerwys, edder ſtucken dat ſy, edder ghewefen hebbe bette an deſſe tyd,. ſchullet vruntliken 10 bylecht, gherichtet, vnd gheſonet weſen to ewyghen tyden.. Vnd vppe dat in deſſe endracht vnd ſone nen inual twiſſchen en vnd vns enſchee, dar van krich, vnd vnwille vpſta in tokomenden tyden, ſo enwille we, noch enſchullen, nene vyende werden, noch helpen, teghen, edder vppe de yenne, dar de ſuluen furſten mede in vorbunde ſittet edder ſeten hebbet bette herto, der ſe mechtich ſint dar to, dat ſe vns, edder vnſen vrunden don, edder nemen wo ſyk dat denne ghehoren mochte, wes recht ſy, vnd dat ſe ok dat bearbeyden, 15 dat me des to ende kome bynnen twen Manden.. Des ghelik enſchullet ok de vorſcreuenen furſten, nene vyende werden, noch helpen vppe de yenne dar we mede in vorbunde ſittet, edder ſeten hebbet betto herto, vnd der we mechtich ſint dar to, dat ſe den furſten, edder eren vrunden don, edder van en nemen, wo ſik dat gheboren mochte, wes recht ſy,. deſt we dat hearheyden dat me des to endo kome bynnen twen Manden.. Were auer yemend van der furſten, edder vnſen vrunden, de nicht recht werden, edder recht 20 nemen wolde, alſe vorſcreuen is,. vnd hulpe malk denne ſynem vrunde vppe den, ſo lange dat he rechtes pleghe, dar mede ſcholde deſſe endracht vnd ſone in nenen ſtucken vorhroken weſen.. Vnd vppe dat de vorbenomden vnſe heren, mit vns vnd vnſen vrunden guden ghelouen maken vnd den ſterken twiſſchen en vnd vns, vnd ok intokomenden tiden twedracht vnd inual mede bewaren, ſo hebhet ſe muntliken, vnd mit craft eres breues, ere Slote. Horborg. Luderdeſhuſen vnd Blekede, mit allen eren tobehoringen, ghe- 25 wyſet an vnſe vrunde. Borgermeſtere vnd Rade to Lubeke. vnd to hamborg, vnd an vns, mit den iennen, de, de Slote ynnehebbet, vnd mit erem ghelde dat ſe dar ynnehebhet, alſo dat de ſuluen vnſe vrũnde, to Lubeke, vnd to Hamborg, vnd we, de vorhenomden Slote ynnehebhen ſchullen to Teyn Jaren, van gift deſſes breues, vnd des mechtich weſen, dat we de ſuluen Slote leddighen vor ſodan ghelt, alſe dar nũ ynne vorbreuet is. Vnd we moghen vorbuwen in Horhorg Verhundert mark penninge. In Blekede Twehundert 30 mark pennynge. Vnd in Luderdeſhuſen verhundert mark pennynge.. Na den Teyn iaren moghet de vorbenomden vnſe heren, edder ere eruen, eſte nacomelinge, de vorſcreuenen Slote leddighen vor ſodan ghelt dar ſe denne alſe vorſcreuen is vore ſint vorplichtot.. Vnd ſe ſchullet vns de ſuluen Slote mit allen eren tohehoringen vnd Amptluden de we bynnen der ſuluen tyd dar vppe hebbende werdet truweliken vordeghedingen, wanne we des van en begheret. Doch enſchullet de ſuluen Slote de vns de vorbenomden 35 furſten to bewyſinge gudes ghelouen antwordet hebhet. vns bouen brukinge der Sloto vnd erer tobehoringe, vnd bouen ghelt alſe vorſcreuen is nenewis vorder vorplichtet weſen van ieniger ſake wegen yeghenwardich, edder tokomende to yenigher anderen behuf men alſe deſſe hreff. vnd ok de anderen breue de vns de heren vppe de ſuluen Slote vorſeghelt hebben, ynneholdet dar ynne ſo vns nu to tyden de Slote vorpendet vnd to nenen anderen ſtucken de nicht utedrucket enſint in deſſen yeghenwardighen breuen. vnd 40 ok in den anderen der furſten vorſcreuenen breuen. Men ſchude en, edder den eren, van vns edder van den vnſen, der we mechtich weren. edder ſchude vns, edder den vnſen van den furſten, edder van den eren, der ſe mechtich weren,. yenich merklik ſchade, den ſcholde de deme de ſchade ſchen were, in ſcrift beclaghen by deme Rade to Minden, de des Schedeſlude weſen ſcullet, vnd de ſcholden de claghe ane vortoch ſenden den de den ſchaden dan hedden. vnd de ſcholden dar na bynnen den negheſten 45 verteyn daghen alſe en de claghe queme. ere beſcreuene antworde dar vp ſenden den Schedeſluden. Vnd

de fcholden dat denne dar na bynnen verweken in fcrift fcheden in vruntfchop edder in rechte. Vnd weme dat wedderdont to fcheden worde, de fcholde dat na vtwyfinge der fchedinge wedderdon bynnen verweken na der fchedinge. We des wedderdondes vorfatich worde, deme mochten de, den de fchade fchen were, den fchaden an dem fynen afmanen, vnd fik des an dem finen irhalen ane wyte. van den Sloten de malk ynnehedde, alfo hoghe alfe de fchade van den Schedefluden achtet were, vnd alfeme des irhalendes moghelikeft ramen konde. Antworde auer de beclaghede nicht, edder vorfumeden de Schedeflude de fchedinge bynnen tiden alfe vorfcreuen is, alfo dat de fchedinge nableue, fo mochten fik de, den de fchade fchen were, des irhalen, vnd dat irmanen, ghelikerwys alfo fe mochten, wan de beclaghede, vnd befeghte, des wedderdondes vorfatich worde. Schude auer dat god afkere ienich vorfatich ouerual, edder fchade yemende van yenigerhalue, des we vns to beydentfyden van nemende vormoden, des mochten fik de den dat fchude, denne vanftundan irweren vnd irhalen alfe vorfcreuen is, ane yemendes wyte.. Were ok dat den vorbenomden furften, edder den eren, edder vns edder den vnfen, yenich fchade, edder vnghelik fchude, van yemende, anders de bynnen der herfchop Luneborg, edder der fuluen herfchop Stede befeten were, dar fcholden de furften ouer de ere bynnen verweken dar na wan dat vor en beclaghet were rechtes, edder vruntfchop vmme helpen. Vnd des ghelik, wolde we, vnd fcholden, en, vnd den eren helpen ouer de, de in den Steden befeten weren.. Konden auer fe, edder we des dar nicht mechtich to wefen, dat he dar lyk vmme dede alfe vorfcreuen is, fo mach de dat irmanen deme de fchade fchen is, alfe vorfcreuen fteyd. Were auer de buten der herfchop befeten, de den fchaden dede, des mochte we vns an deme irhalen vñ irweren alfe vorfcreuen is. vnd dar enfchal nement den anderen ane hinderen, edder deme vorder, efte hulpe don; de den fchaden dan hedde.. Alle deffe vorfcreuenen ftucke, vnd en iewelk befundern. vnd nameliken vnfe vorgheroreden fone. loue wy Borgermeftere. Radmanne. vnd Borghere der Stede Luneborg. vnd Honouere, vor vns, vnd vnfe nacomelinge in den fuluen Steden, den vorbenomden vnfen heren. Junchern Bernde. vnd hern. Hinrike hertogen to Brunfwic vnd to Luneborg vnd eren eruen, vnd nacomelingen, hertoghen to Luneborg, in guden truwen ftede vaft vnd vnuorbroken toholdende funder allelift.. Vnd des tohewyfinge hebbe wy vnfer vorbenomden Stede Inghefegele witliken ghehenget heten an deffen breff.. Gheuen to Luneborg. Na godes bord Drytteynhundert iar dar na in dem Seuenvndneghentigheften Jare. In der hilghen Eluendufend meghede daghe.

196. Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg verpfänden bis zum 15. April 1408, also auf die Dauer von wenigstens zehn Jahren, den Bürgermeistern und Rathsherren der Städte Lübeck, Hamburg, Lüneburg und Hannover zur gesammten Hand unter Vorbehalt des Oeffnungsrechtes die Schlösser Harburg*) und Bleckede mit den beiden Weichbildern und das Schloss Lüdershausen nebst den zu den

*) In den während der Jahre 1500 und 1501 zwischen dem Herzoge Heinrich (dem mittleren), Sohne des Herzogs Otto von Braunschweig und Lüneburg, und der Stadt Lüneburg geführten Verhandlungen, betreffend vielerlei Beschwerden des Herzogs über die Stadt, welcher damals noch das Schloss Harburg verpfändet war, kommen folgende beiden Stellen vor:

XXVIII.

Vonn dem nigen Lande Loŭwenbroke Vinkenwerder vnd oldenn werder etc.

Wo vns ock Jŭwe gnade hebben laten to kennende gheŭen dat Jŭwe gnade Jŭweme Schriŭere to winfen vppe der Lŭ beŭolen hebben de Cife van deme beere vnde den Schatt In der voghedie to Horborgh namliken Im nyen lande Im loŭwembroke Im vinckenwerder vnde Im olden werder to vorderende vnde vptoborende Des Bidden wy Jŭwe gnade denftliken weten, dat wi der wegen mit deme Erfzamen Heren Johanne Semmelbecker nhŭ tor tid heŭetmanne to Hareborg deme fodane orde landes kŭndich fyn hebben laten fpreken vns de vmmeftendicheit dar van to vnderrichtende Alfo werden wy van eme berichted, dat defulŭen Merfchlŭde Im Nyenlande. Loŭwembroke Vinckenwerder vnde oldenwerder yewerlde heher vor olden langen iaren haŭen menfchen gedechtniffe fynt Schattvrigh geweft Ock fint fe der Borch to Hareborg fo nicht vnderworpen alfe andere bŭre Angefehen dat fe der borch Hareborg meyere nicht en fyn ock van older heher nerghent mede vorplichted noch mit penninge korne tynfe kokenbede hoffchape hoŭedenfte efte fŭs Jenigherleye andere plicht Sŭndern alleyne gheŭen den tegheden van Jewelkem morghen landes dre lŭbefche fchilllinge vnde twe hŭnre Ock hefft men dar noch vpfettinge noch affettinge anne Ock is de olde werder halff Bremfch Vnde is wol to merckende dat fe fo van der herfchopp ane mercklike fake nicht vrigh geholden fin War vmme Bidden

drei Schlössern gehörenden Vogteien, Gebieten, hoher und niederer Gerichtsbarkeit, Fährgeld, Gewässern und Wehren, Gebäuden, Holzungen, Aeckern, Wiesen, Weiden, Fischereien, Zöllen, Geleiten und gewöhnlichen Strassen, jedoch ohne den Zoll zu Bleckede, welchen als Leibzucht die Wittwe des Herzogs Albrecht von Braunschweig (Grubenhagen) besitzt, und ohne die zu den Schlössern gehörenden geistlichen und weltlichen Lehen für 19200 Mark Pfennige, welche Summe in folgender Weise entrichtet worden ist. Die vier Städte haben dem Ritter Ortgis Klencke 6000 Mark, dem Ritter Werner von Bodendike 4200 Mark und dem Rabodo Wale 5000 Mark, welche Gelder die drei Genannten an den Herzögen zu fordern hatten und wofür sie die Schlösser besassen, den Herzögen aber selbst 4000 Mark ausbezahlt. Die Herzöge haben diese letztere Summe Geldes, welche als ein Darlehen ihnen von den Städten gegeben worden ist, zur Einlösung ihrer Schlösser Bodenteich und Warpke angewandt. Nach Verlauf der zehn Jahre haben beide Theile die Befugniss, die Pfandschaft aufzukündigen. Wenn dies geschehen ist, können die Herzöge alle drei Schlösser zusammen, indem sie die 19200 Mark zurückbezahlen, oder zwei oder eins der Schlösser, indem sie die von den Städten dafür entrichtete Pfandsumme nebst den von denselben darauf verwandten Baukosten erstatten und jene Schuld von 4000 Mark abtragen, von den Städten einlösen. Versäumen sie aber die Zahlung, so dürfen die Städte, um zu ihrem Gelde zu kommen, die Schlösser weiter verpfänden nur nicht an Fürsten, Herren und Städte. Die Herzöge erlauben, dass in Harburg 400 Mark Pfennige, in Lüdershausen ebensoviel, in Bleckede 200 Mark Pfennige auf den Bau verwandt werden. Diese bewilligten Baukosten wollen sie nach abzulegender Rechnung, andere etwa durch Brand veranlasste nach Schätzung den Städten bei der Einlösung vergüten. Ausserdem werden folgende bei herzoglichen Schlossverschreibungen übliche Bedingungen gemacht, dass die Herzöge die Pfandinhaber im Besitze der Pfand-

---

Wij Jůwe gnade denſtliken Jůwe gnade willen ſůlcke ghelegbenheit anſeen Vnde de armen lůde baŭen ſodane ere loŭelike vrigheit wonheit vnde heher komment myt nener nyen vmplicht beſweren Sůndern ſe by erer roŭwelikenn beſttinge vngheerret hlinen laten vppe dat deſůlůe merſchk nicht gans wůſte werde Nach deme ſe van waters neden alreide kůme ere weninge dar hebben kennen Vordenen wi mit ghehorſame altit gherne.

De ſoŭende artikell van dem nigen Lande etc.

To dem Soŭenden male Is de Artikel vorgebracht van deme nyenlande loŭwembroke. vinckenwerder vnde olden werder dar ſine gnade ock vermeinde den Schatt vnde de Czife afftohebbende.

Dar vpp hefft de Raidt laten ſeggen dat deſůlŭen merſchlůde Jewerlde hehr van olden langen Jaren baŭen menſchen ghedechteniſſe weren ſchatvrigh geweſt ſo ſe des ock ein deils van der herſchepp ſegele vnde breŭe hedden, des Hinricus Hipſtede Scriŭer to winſen dar iegenwardich ock ſo toſtůnt Vnde dat ſe der Borgh to Hareborg ock ſo nicht vnderworpen weren alſe andere menne Ock weren ſe der borgh meiger nicht ock van older her nerghent mede vorplichtedt Se geŭen ock der borgh mit alle nene plicht ſůndern alleine den tegeden Alſe nameliken de nyen lendere vnde loŭwembrekere[1]) den veirteynden dymen wanner ſe ſeghen ſo ſe leyder nů nicht don kennen van waters noden vnde vorſtoringe erer dike dar to malck eyne gůſz de de ghůſze hebben de der nicht enhebben de geŭen ock nicht. Vnde de vinckenwerder[2]) In der Hamborger ſiden geŭen dre ſchillinge van deme morgenlandes vnde van iewelkeme erŭe twe hůnre vnde ſyn nergent mehr to verplichtedt.

Item de oldenwerdere hebben twyerleye herſchopp Se ſint halff Bremeſch vnde halff Lůneborgeſch vnde geŭen ock dre ſchillinge van deme morgen landes gelijck den vinckenwerderen Vnde is in deme talle baŭen achte effte negben nicht dede den tegeden to Hareborg gheŭen.

Item de loŭwembreker der ock by achten effte negen is geŭen alſe de nygenlandere wan ſe ſegen alſe de leider ock nů nicht don konnen Men hefft ock dar nene vppſettinge effte affſettinge Idt ſint arme lůde vnde liden van deme watere vaken grote noth ſo dat ſe dar kůme kennen wanende bliŭen Wolde ſine gnade ſulken eren armodt vnde gelegenheit anſehen vnde ſe by erer roŭweliken beſttinge vrigheit vnde ghewonheit vnde vngheerret bliŭen laten ſeghe de Radt gans gerne vnde welden dat gerne wedder vordenen Biddende dat ſo mit deme beſten vort toſettende.

Enſodans hebben de Rede an Vnſen gnedigen heren gebracht Seggende wo ſe dat vppet vlitigeſte an ſine gnade hedden gheworŭen vnde ſo vele dar ynne geſecht dat he des Schattes mit en welde to vreden weſen Sůndern de Czifze van deme bůre moſten ſe gelijck anderen ſynen vnderſaten gheŭen.

Dar vpp hefft de Radt wedder laten ſeggen welde ſyne gnade de lendekene yo to grůnde verderŭen vnde wůſte werden laten, moſten ſe laten gheſcheen Men worde bevinden dat de armen lůde ere woninge moſten vorlopen.

---

[1]) Cfr. Theil I. Nr. 142 die Urkunde aus dem Jahre 1296. [2]) Cfr. Theil I. Nr. 19 die Urkunde aus dem Jahre 1236.

schlösser mit Zubehör vertheidigen sollen, die Pfandinhaber sich von den Schlössern, falls die Herzöge ihnen nicht zum Rechte oder billigen Vergleiche verhelfen, gegen Schaden und Unrecht wehren dürfen, die zum Kriege auf die Schlösser zu sendenden herzoglichen Amtleute für angerichteten Schaden Ersatz zu leisten haben, die Herzöge während eines von den Schlössern zu führenden Krieges Friedegut gewähren, auch Thurmleute, Thorhüter und Wächter auf den Schlössern beköstigen sollen und die Pfandinhaber den herzoglichen Landen, Leuten und Schutzbefohlenen keinen Schaden oder Unrecht von den Schlössern zufügen dürfen. Endlich übernehmen die Herzöge auch die im Falle des Verlustes der Pfandschlösser gewöhnlichen Verpflichtungen. — 1397, den 21. October. K. O.

Van godes gnaden We Bernd vnd Hinric Hertogen to Brunſwic vnd to Luneborch. Bekennet openbare in deſſem breue vor alleſweme dat we den vor ſichtigen wiſen Borgermeſteren vnd Radmannen der Stede lubeke vnd hamborch. vnd vnſen leuen getrowen Borgermeſteren vnd Radmannen vnſer Stede luneborch vnd honouere vor zat vnd vor pendet hebbet vnſe Slote. horborch vnd Blokede mit beyden wicbelden, vnd vnſe Slot. luderdeſhuſen. mit allen der dryer Slote, vogedyen. ghebeden., gerichten., vnd vngerichten., mit verſchatten, wateren vnd water weren.,. bůuen holten, ackeren, wiſſchen, weyden., viſſcherien. Tolnen. leyden. vnd mit wontliken ſtraten. vnd mit[1]) allen anderen to behoringen. ghenomet vnd vngenomet ane den Tolne to blekede. dar de vorſtynne van Brůnſwic mede beliſtuchtet is[2]). vnd ane gheyſtlike vnd werltlike leen de to den dren Sloten horen., vor Negenteyn duſent mark vnd twe hundert marc pennynge. alſe to lubeke. to hamborch. vnd to lunoborch ghenghe vnd gheue zint.. Deſſes gheldes hebbet ze van vnſer wegene entrichtet vnd betalet. hern Ortgiſe Clenckoke.. Ses duſent mark.. hern wernere van bodendike. ver duſent mark vnd twe hundert mark[3]), vnd Raboden walen viff duſent marc der vorſchreuenon penninge, Dar vore de ſuluen.. her Ortgis. her werner vnd Rabode vnſe vorbenomden Slote Inne hadden. vnd de we on ſchuldich weren,, vnd vns ſuluen. ver duſent marc ok der ſuluen penninge de ze vns to borghe lenet[4]). de we hebbet ge keret. to loſinge vnſer Slote. Bodendike vnd werbeke.. Deſſe vorbenomden Slote vnd wicbelde. horborch. Blekede. vnd luderdeſhuſen[5]). mit allen vor gherorden to behoringen[6]). ſchullet de Borgermeſtere vnd Radmanne der vorſchreuenen Stede. lubeke. hamborch luneborch vnd honouere vor de ergenanten Summen alſe vor Negenteyn duſent marc vnd twehundert marc penninge. zament[7]) ynne hebben, van Paſſchen an negeſt to komende na ghift deſſes breues. bette vort ouer teyn Jar., vnd wanne de teyn Jar vmme komen zint, ſo moge we, eder vnſe eruen, eder Nakomelinge, in der herſchop luneborch. den borgermeſteren vnd Radmannen dor vorbenomden Stede. eder ze vns de zamonden[8]) loſingo der ſuluen dryer[9]) Slote kundegen bynnen den achte dagen to Paſſchen Můntliken eder in breuen.. vnd wanne we on, eder ze vns. de loſinge der vorbenomden Slote denne alſo ge kundeget hobben. ſo wille we vnd ſchullet. on bynnen den achte dagen na ſunte Mertens dage des hilgen Biſcopes. negeſt uolgende na der vorkůndeginghe de vorſchreuonen negentoyn duſent marc vnd twe hundert marc penninge in ener ſummen betalen bynnen hamborch eder luneborch. in der twyer ſtede eyn wur on dat bequemeſt is. vnd zo dat leueſt hebben willet Ok wille wo des macht hebben. dat wo der Slote twe eder eyn loſen in vorſchreuener wiſe vor zodane gelt dar ze de Stede nů vore ledeget. vnd vor gelt dat dar ane vorbuwet were alſe na ſchreuen is.. vnd wanne we alſo twe. eder eyn Slot ledegoden., ſo ſcholde we de veer duſent marc ok utgeuon. de ze vns uppe deſſe Sloto zament to borge lenet hebbet. bouen dat gelt dar ze do ſuluen ſlote

---

Im Copiar XX ist die gleichzeitige Abschrift eines Entwurfes obiger Urkunde vorhanden, mit deren Texte sie durch die in ihr von derselben Hand gemachten Verbesserungen und Zusätze fast ganz gleichlautend geworden ist. In folgenden Anmerkungen ist die Verschiedenheit der Lesart zwischen der Abschrift im Copiar XX und obigem Texte verzeichnet:

1) Die Worte: *wontliken ſtraten vnd mit* sind Zusatz. 2) Die Worte: *dar de vorſtynne — is* fehlen. 3) Die Worte: *vnd twe hundert mark* sind Zusatz. 4) Die Worte: *de ze vns to borghe lenet* sind Zusatz. 5) Die Worte: *horborch. Blekede vnd luderdeſhuſen* fehlen. 6) Zwischen *to behoringen* und *ſchullet* stehen die Worte: „ane den toln to blekede dar de vorſtynne van Brunſw̄ mede beliſtuchtet is vn̄ ane gheyſtlike vn werlike len". 7) *zament* ist Zusatz. 8) *zamenden.* ist Zusatz. 9) *dryer* ist Zusatz.

vore loſet hebben[10]).. vnd wanne we on dat gelt alſo betalet hedden., ſo ſchullet ze vns de vorſchreuen vnſe Slote vnd wicbelde zament, eder twe, eder eyn icht we de alſo aff lozeden alſe vorſchreuen is[11]) ane vortoch weder antworden mit allen to behoringen. zunder yennegerleye hinderniſſe, alſo vorder alſe ze vn vorloren weren. Were yd ok dat we on denne alſe vorſchreuen is dat vorbenomde gelt nicht en geuen. So mogen ze erer penninge bekomen. mit den ſuluen Sloten vnd mit deme dat dar to horet mit weme ze willen. ane vorſten vnd heren vnd Stede.. vnd weme ze de Slote leten vor dat vorſchreuen gelt. deme ſchulle we alſo dane breue geuen, vnd vorwaringe don dar up. alſe we on nů gegeuen vnd ghedan hebbet.. vnd de ſuluen ſcholden vns ok denne redelike bewaringe weder don mit eren vrunden alſo wontlik is. Ok mogen ze in den vorbenomden ſloten vorbuwen. alſe in horborch veerhundert marc. In Blekede twe hundert marc. vnd In luderdeſhuſen veerhundert marc der vorſchreuenen penninge. alſo dat ze dat redeliken be wiſen vnd be rekenen mogen.. vnd dat gelt dat ze alſo vorbuwen. wille we vnd ſchullen on wedergeuen mit der houetſummen, wanne we de Slote na vorſchreuener wiſe van on loſet. Were auer dat an den Sloten vngelucke ſchude an brande. wat ze denne dar ane vorbuweden na vnſeme rade dat wolden we vnd ſcholden on ok mit dem vorſchreuenen gelde vnd houetſummen. ghenſliken weder geuen. konde we auer mit on nicht enich werden vmme dat[12]) gebuwe. wat denne twe ute den Raden lubeke hamborch luneborch. eder honouere mit erem rechte behelden, dar ſcholde dat by bliuen.. Ok wille we vnd ſchullen on der ſuluen[13]) Slote vnd wicbelde mit eren vorgerorden to behoringen rechte warende weſen vnd ze vnd de ere dar troweliken ane vor degedingen, vnd eres rechten, wur vnd wanne on des nod is. to ſtan vnd helpen wanne ze dat van vns eſſchet.. Were ok dat ze eder de ere de uppe den vorbenomden Sloten weren, yemend an den ſuluen Sloten, eder eren to behoringen beſchedegede eder vor vnrechtede, dat ze vns vorkundegeden, vnd en hulpe we on. denne bynnen den negeſten. veer wekenen dar na. nicht redeliker vruntſchop eder rechtes., ſo mogen ze ſik denne van den vorſchreuenen ſloten wol vnrechtes erweren. vnd we willen vnd ſchullen on dar truweliken to beholpen weſen.. Vortmer ſchullet deſſe vorbenomden Slote. horborch, Blekede, vnd luderdeſhuſen. vnſe openen Slote weſen in al[14]) vnſen noden to allen tiden. were ok dat we uppe der ſlote welk eſſcheden, alſo dat we dar van orlegen wolden, tegen de. de vns nicht recht werden wolden. bynnen ſes wekenen dar na wanne we dat den vorbenomeden Steden vor kundeget hedden[15]). ſo ſcholde we eder vnſe Amtpman den we dar zanden, ze, vnd de ere de uppe deme ſlote weren. vor ſchaden vnd vnvoge bewaren. vnd on des wontlike[16]) wiſſenynge don. dar ze an vorwaret weren[17]), er ze vns eder vnſen Amptman dar up leten.. Schude on auer eder den eren hir en bouen. denne ſchade van vngheuelle. wo dat to queme, den ſcholde we eder de ſulue Amptman on weder don in vruntſcop eder in rechte. bynnen den negeſten veer wekenen dar na wanne de ſchade ghe ſchen were ſunder wederſprake. Ok wille we vnd ſchullet on denne vredegud geuen Jegen de plůch werke vnd de vorwerke de to dem ſlote horden dar we up eſſcheden. alſe vorder alſe me dat in der vyende gude hebben mochte.. Ok ſchulle we denne bekoſtigen. Tornlude dorhudere vnd wechtere. de van erer wegene dar weren de wile dat de krich warede. vnd der vorſchreuenen ſtede Borgermeſtere vnd Rade. vnd de ere[18]). ſchullet vnſe lande vnd lude vnd de yenne de vns boret to vordegedingende. der we iegen ze to rechte mechtich zind, van den vorſchreuenen ſloten. vnd dar weder to nicht beſchedegen noch vor vnrechten[19]).. Worden ok de Slote. horborch. Blekede vnd luderdeſhuſen. eder erer welk vor loren. wo dane wijs dat ſchude dat god aff kere. ſo wille we vnd ſchullen van ſtunt an vyende werden, der, de, de ſlote, eder der ſlote[20]) yennich gewunnen hedden. vnd vns nicht zonen noch vreden mit den ſuluen. we en hedden on der ſlote eder welk ere dar van vorloren were. weder hulpen, eder

[10]) Die Worte: *Ok wille we — vore loſet hebben* sind Zusatz. [11]) Die Worte: *zament, eder — vorſchreuen is* sind Zusatz. [12]) Statt *vmme dat* hat anfangs *an deme* gestanden. [13]) *ſuluen* hat anfangs gefehlt. [14]) *al* ist Zusatz. [15]) Die Worte: *tegen de — vorkundeget hedden* sind Zusatz. [16]) Statt *wontlike* hat anfangs *gude* gestanden. [17]) Die Worte: *dar ze — weren* sind Zusatz. [18]) Die Worte: *vnd de ere* sind Zusatz. [19]) Statt der Worte: *nicht beſchedegen noch vor vnrechten* hat anfangs gestanden „truweliken vor ſchaden bewaren vñ de myt nichte vor vnrechten“. [20]) *ſlote* ist Zusatz.

dre, eder twe andere slote. efte alle dre, eder erer twe weren vorloren. efte eyn slot eft der eyn vorloren were. in de gerichte der slote. eder in dat gerichte des slotes weder gebuwet. eder we en hedden en. ere vorschreuene gelt ghensliken weder geuen,. vnd buwede we dre andere slote ofte ze alle dre vorloren weren. eder twe ofte eyn slot, eft der twe eder eyn vorloren weren, dar scholden ze denne ere vorschreuen
5 gelt alse sik dat na der vorlust boredo ano hebben. vnd mit demo rechte darane sitten alſo ze in den vorloren sloten vore geseten hadden.. vnd we wolden vnd scholden on de gulde de horet[21]) to den vorschreuenen sloten do alſo vorloren weren helpen bekrechtigen.. vnd wordo vns der slote yennich weder oft ze vorloren worden. wo dat to queme. de wolde we on vnd scholden van stunt an weder antworden. eder ere gelt geuen alse vore is geschreuen.. Alle desse vorschreuenen stucke vnd eyn Jowelk bysunderen.
10 loue we Bernd vnd Hinric hertogen to Brunswich vnd to luneborch. vor vns vnse eruen vnd na komelinge hertogen to luneborch. den vorschreuenen Borgermesteren vnd Radmannen der Stede lubeke hamborch. luneborch vnd honouere in guden trowen stede vast vnd vnuorbroken. to holdende sunder alle list. vnd des to orkunde. hebbe we vnse Ingesegele witliken gehenget heten an dessen breff. Geuen to Luneborch. Na godes bord. drytteyn hundert Jar dar na In dem zeuen vnd negentigesten Jaro In der hilgen eluendusent
15 megede dage.

Gedruckt in dem Urkunden-Buche der Stadt Lübeck Theil IV. pag. 748 bis 752.

K. C. 14.

Wy Borgermestere vnde Ratmanno der Stede lubeke hamborg[1]) vnde honnouere Bekennet openbare indessem breue vor allesweme dat de hochgebornen fursten[2]) Bernd vnde her hinr̄ hertogen to Brunsƒ vnde to luneborg vns vorpendet hebbet, ere Slote horborg vnde Blekede mit beyden wycbelden vnde ere Slot
20 luderdeshusen mit allen. der dryer Sloten vogedien. gebeden. gerichten vnde vngerichten mit verschatten. wateren waterweren, bŭuen, holten, ackeren. wysschen, weyden, vysscherien Tolnen. leyden. vnde myt wontliken straten vnde[3]) mit allen anderen tobehoringen genommet vnde vngenommet. ano den Tolne to Blekede dar de forstynne van Brunsƒ mede belifftüchtet is[4]) vnde ane gheystlike vndo werltlike len de to den dren Sloten horen. vor neghenteyndusent mark vnde twehundert mark pennynge alze to lubeke to
25 hamborg vnd to luneborg ghenghe vnde gheue synd Desses geldes hebbe wy van erer wegene entrichtet vnde betalet bern Ortghyse Clencoke Sesdusent mark, hern wernere van Bodendike veer dusent mark vnde twehundert mark vnde Raboden walen vyff Dusent mark der vorscreuenen pennynge dar vore de suluen. her ortghis her werner vnde Rabode. de vorbenommeden Slote Inne hadden. vnde de en. de vorbenommeden forsten schuldich weren. Vnde veer Dusent mark der suluen pennynge hebbe wy den forsten
30 suluen. entrichtet vnde betalet. vnde to borgho lenet[5]) to losynge erer Slote Bodendyke vnde werbeke Desse ergenanten Slote vnde wygbelde. horborg Blekede vnde luderdeshusen[6]) mit allen vorgerorden tobehoringen schulle we sament vor de vorscreuen Summen Alse vor negenteyndusent mark vnde twe hundert mark pennynge Inne hebben. van paschen an. negest komende na gifft desses breues bette vort ouer teyn Jar. vnde wanne de teyn Jar vmme komen synt, so moghet de vorscreuenen vorsten eder ere eruen effte
35 nakomelinge in der herschop luneborch, vns. eder we en. de samenden[7]) losinge. der suluen dryer[8]) Slote kündighen bynnen den achte dagen to passchen, muntliken. eder in breuen. vnde wanne se vns eder we en de losinge der vorbenommeden Slote. denne also gekündiget hebben. so schullet se vns bynnen den achte dagen na sunte mertens dage des hilgen Bysscopes negest volgende na der vorkundeghinge de vorscreuenen Negenteyndusent mark vnd twe hundert mark pennynge in ener Summen betalen. bynnen hamborg

40 21) *horet* hat anfangs nicht hier sondern acht Wörter weiter zwischen *weren* und *helpen* gestanden.

Im Copiar XX ist die gleichzeitige Abschrift eines Entwurfes obiger Urkunde vorhanden, mit deren Texte sie durch die in ihr von derselben Hand gemachten Verbesserungen und Zusätze fast ganz gleichlautend geworden ist. In folgenden Anmerkungen ist die Verschiedenheit der Lesearten zwischen der Abschrift im Copiar XX und obigem Texte verzeichnet:

1) Zwischen *hamborg* und *vnd* steht *Luneborch.* 2) Zwischen *fursten* und *Bernd* steht *Juncher.* 3) Die Worte: *mit wontliken*
45 *straten vnde* sind Zusatz. 4) Die Worte: *dar de forstynne — is* sind Zusatz. 5) Die Worte: *vnde to borghe lenet* sind Zusatz. 6) Die Worte *horborg Blekede vnde luderdeshusen* sind Zusatz. 7) *samenden* ist Zusatz. 8) *dryer* ist Zusatz.

eder luneborch, in der twyer ſtede eyn. wūr vns dat bequemeſt is. vnde we dat leueſt hebben willen Ok moghet de forſten des macht hebben. dat ſe der Slote twe eder eyn loſen in vorſcreuenor wyſe vor ſodane gelt dar we ſe nū voro leddighet vnde vor gelt dat dar ane vor buwet were alſe naſcreuen is. vnde wanne ſe alſo. twe. eder eyn Slot leddigeden. ſo ſcholden ſe de ver duſent mark ok vt geuen do wy en vppe deſſe Slote ſament to borghe lenet hebben. bouen dat gelt, dar we do ſuluen Slote vore loſet hebben[9]. Vnde wanne ſo vns dat gelt alſo be talet hedden, ſo wille we vndo ſchullen, en de vorſcreuenen Slote. vnde wycbelde, eder twe. eder eyn. icht ſe de alſo aff loſeden. alſe vorſcreuen is[10]) ane vortoch weder antworden mit allen tobehoringen. ſunder Jenigerloye hinderniſſe. alſe vorder alſe ſe. vnvorloren weren.. were yd ok dat ſe vns denne dat vorbenommede gelt nicht en gheuen. alſe hir vorſcreuen is. ſo moghe wy vnſer pennynge bekomen. myt den ſuluon Sloten, vnde myt dome dat dar to horet myt weme we willen, ane forſten, vnde heren vnde Stede,. vnde weme we de ſlote leten vor dat vorſcreuene gelt, deme ſchullet de forſten alſodane breue gheuen. vnde vorwarynge dōn dar vp, alſe ſe vns, nū gegeuen vnde ghe dan hebben. Vndo de ſuluen ſcholden ok den forſten denne redclike vorwaringe weder don mit eren vrunden alſe wontlik is Ok mogho we in den vorbenommeden Sloten vorbuwen, Alſe in horborg verhundert mark. In Blekedo twehundert mark. vnde in luderdeſhuſen veorhundert mark der vorſcreuenen pennynge. alſo dat wy dat redeliken bewyſen vnde be rekenen moghen. vnde dat gelt dat wy alſo vorbuwet ſchullet ſe vns wedergeuen mit der houotſummen wan ſe de Slote na der vorſcreuenen wyſe van vns loſet. Wore auer dat an den Sloten vngelūoke ſchude an Brande, wat we denne dar an vorbuweden na erem Rade dat ſcholden ſe vns ok mit dem vorſcreuenen gelde vnde houetſummen ghenſliken. weder gheuen: Kondo we auer mit en nicht enich werden. vmme dat gebuwe wat denno twe vt vnſen Raden. lubeke. hamborg luneborg vnde honnouere van vnſer wegene mit erem rechte behelden. dar ſcholde dat by bliuen Ok ſchullet de ſuluen forſten vnde ere eruen vnde nakomelingo in der herſchop luneborg: vns der vorſcreuenen Slote. vnde wycbelde mit eren vorgeroreden tobehoringen. rechte warende weſen. vnde vns. vnde de vnſo. dar ano truweliken vordeghedingen vndo vnſes rechten wor vnde wanne vns des not is toſtān, vnde helpen, wan we. dat van en eſſchet. Wero ok dat vns. eder. de vnſe. de vppe den vorbenommeden Sloten weren Jement an den ſuluen Sloten, edor an eren tobehoringen beſchedegede, eder vor vnrechtede, dat wy en vorkundigeden, enhulpen ſe vns denne bynnen den negeſten veer wekenen dar na nicht, redeliker vruntſchop eder rechtes. ſo moghe we vns denne van den vorbenommeden Sloten wol vnrechtes irweren vnde dar ſchullet ſe vns truweliken to behulpen weſen.. Vortmer ſchullet deſſe vorbenommeden Slote. horborg Blekede vndo ludorſhuſen ere openen Slote weſen in allen[11]) eren noden to allen tiden. Were ok dat ſe vppe der Slote welk eſſcheden alſo dat ſe dar van orleghen wolden teghen de de en nicht recht werden wolden bynnen Ses wekenen dar na, wan ſo vns dat vorkundeghet hedden[12]). ſo ſcholden ſe eder. ere amptman. den ſe dar ſanden. vns. vnde do vnſe. do vppe den Sloten weren vorſchaden vnde vnvoghe bewaren, vnde vns des wōntlike[13]) wyſſenynge dōn dar we ane vorwaret weren[14]), er we ſe. eder eren Amptman dar vp leten Schude auer vns. odor den vnſen, hir en bouen. donne ſchade van vngeuelle, wo dat to queme den ſcholden ſe, eder de ſulue Amptman vns wedor don in vruntſchop, eder in rechte bynnen den negeſton veer wekenen. dar na wan do ſchade ſchen were ſunder wederſprake, Ok ſchullet ſe vns denne vredegud geuen Jeghen do plūchwerke vnde vorwerke. de to dem Slote horden dar ſe vp eſſcheden alſe vordor alſe me dat in der vyende gudo hebben mochte Ok ſchullet ſe denno bekoſtigen tornlude. dorhūdere vnde wechtere de van vnſer wegene dar weren de wyle de krych warede. Vnde we vnde de vnſe[15]) willen vnde ſchullen, der vorbenommeden fūrſten land vndo lude, vnde de Jenne de en boret to vordegedingende der ſe Jeghen vns to rechte mechtich ſint van den vorſcreuenon Sloten

[9]) Die Worte: *Ok moghet — vore loſet hebben* sind Zusatz. [10]) Die Worte: *eder twe — vorſcreuen is* sind Zusatz. [11]) *allen* ist Zusatz. [12]) Die Worte: *teghen de — vorkundeghet hedden* sind Zusatz. [13]) Statt *wōntlike* hat anfangs *gude* gestanden. [14]) *dar we — weren* ist Zusatz. [15]) Die Worte: *vnde de vnſe* sind Zusatz.

vnde dar weder to nicht beſchedeghen noch vorvnrechten [16]): Worden ok de Slote Horborg. Blekede vnde Luderſhuſen, eder erer welk vorloren, wodanewijs [17]) dat ſchude dat god aff kere. ſo ſchullet de vorſcreuenen forſten. van ſtünd an vyende werden, der, de. de. ſloto. eder der Slote Jenich gewunnen hedden. vnde ſyk nicht ſonen noch vreden myt den ſuluen. ſe enhedden vns der Slote. eder welkere dar van vorloren were, weder hulpen. eder, dre. Eder twe andere Slote. eft ſe alle dre, efte dor twe vorloren weren effte eyn Slot, eft. der eyn. vorloren were in de gerichte der Slote, eder in dat gerichte des Slotes weder gebuwet, eder ſe en hedden. vns vnſe vorſcreueno gelt ghenſliken wedergeuen vnde buweden ſe dre andere Slote, efft ſe alle dre vorloren weren, eder twe. effte eyn Slot efft der eyn, eder twe vorloren weren. dar ſcholde we denne vnſe vorſcreuene gelt alſo ſik dat na der vorluſt borede ane hebben vnde mit deme rechten. dar ane ſitten alſe we in den vorlornen ſloten vor geſeten hedden vnde ſe ſcholden vns de gulde de to den vorſcreuenen ſloten horet [18]) do alſo vorloren weren helpen be krechtigen Vnde worde en der Slote Jenych weder eft ſe vorloren worden wo dat to queme, dat ſcholden ſe vns van ſtund an weder antworden eder vnſe gelt gheuen alze vore is geſcreuen Alle deſſe vorſcreuenen ſtücke vnde eyn Jowelk beſunderen loue we Borgermeſtere vnde Radmanne der Stede Lubeke Hamborg Luneborg vnde honouere Den vorbenommeden forſten Junchern Berndo vndo hern hinr̄ hertogen to Brunſſ vnde to luneborg vnde eren eruen vnde nakomelingen hertogen to luneborg Inguden truwen ſtede vaſt vnde vnvorbroken to holdonde ſunder allelijſt Vnde des to bewyſinge hebbe we vnſer vorbenommeden Stede Ing̃ wytliken gehenget heten an deſſen breff Gheuen to luneborg Na godeſbort drytteynhundert Jar Dar na Indem Seuen vnde negentigeſten Jare Inden hilgen Eluen Duſent meghedo dage.

197. Die Bürgermeister und Rathsherren der Stadt Lübeck und die Bürgermeister und Rathsherren der Stadt Hamburg errichten, beide in besonderen Urkunden, mit den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg wegen aller zwischen diesen und ihnen bisher vorgekommenen Ansprüche, Anschuldigungen und entstandenen Unwillens auf ewige Zeiten eine Sühne und vereinigen sich mit ihnen freundlich, so dass kein Theil den andern wegen der früheren Streitsachen mehr anschuldigen oder verklagen darf.*) — 1397, den 21. October. **XI.**

Wir Borgemeſtere vnd Radmanne der Stad Lubeke. Bekennet openbare in deſzem Breue vor allesweme. dat wo vns mit den Irluchtigen vnd hochebohrnen Furſten. Junchhern Bernde, vnd hern hinrike hertogen to Brunſwic vnd to Luneb̄ vmme alle anſprake, ſchuldighinge vnd vnwillen, de twiſſchen en, vnd vns yene wis ghewoſen ſint, bette an deſſen dach, gh̃enſliken gheſonet, vnd vruntliken vorgan, vnd vorenet hebben. alſo dat wy vnd vnſe nacomelinge, in vnſir vorben̄ Stad, ſe, vnd ero eruen vnd nacomelinge in der herſchop Luneb̄ vnd ſe vns na deſſem daghe, nicht mer ſchuldighen, anſpreken, noch beclaghen en willen, noch en ſchullen, vmme der ſtueke yenich ſament, edder beſundern to ewyghen tiden, vnd deſſe Sone loue we en in guden truwen, vor vns vnd vnſe nacomelinge, ſtede, uaſt vnd vnuorbroken to holdende ſunder alle liſt, vnd inual, vnd des, vnd aller andern vorſcreuen ſtuke to bewyſinge hebbe we vnſer Stad Inghel̃ witliken ghehenget heten an deſſen Breſſe gheuen na Godes Bord drytteyn hundert Jar, dar na in dem Seuen vnd neghentigheſten Jare in der hilghen Eluen duſent Meghede dage.

XI.

We Borghermeſtere vnd Radmanne der Stad Hamborg Bekennet openbare in deſſem Breue vor allesweme dat, we vns mit den Irluchtigen vnd hochebornen Furſten. Junchern Bernde, vnde hern Hinric.

---

16) Statt *nicht beſchedeghen noch vor vnrechten* hat anfangs gestanden *truweliken vor ſchaden bewaren vn̄ de myt nichte vor vnrechten.* 17) Statt *wodanewijs* hat anfangs *wo vn̄ in welker wijs* gestanden. 18) *horet* hat anfangs vier Wörter weiter zwischen *weren* und *helpen* gestanden.

*) Eine Urkunde gleichen Lautes haben die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg an demselben Tage den Bürgermeistern und Rathsherren der Stadt Lübeck ausgestellt. Sie ist gedruckt im Urkunden-Buche der Stadt Lübeck Theil IV pag. 748.

Hertogen to Brunswik vnd to Luneborg. vmme alle ansprake, schuldighinghe, vnd vnwillen, de twisschen en, vnd vns yene wijs ghewesen sint, bette an dessen dach, ghenslikcn ghesonet, vnd vruntliken vorgan, vnd vorenet hebben. also dat wy, vnd vnse Nacomolinge in vnser vorbenomden Stad, se, vnd ere eruen, vnd Nacomelinge in der herschop Luneb̄ vnd se vns na dessem daghe nicht mer schuldighen, anspreken, noch beclaghen, en willen, noch en schullen. vmme der Stucke yenig sament, edder besundern to ewyghen 5 tiden.. Vnd desse Sone louo we en in guden truwen, vor vns vnd vnse nacomelinge, stede, vast vnd vnuorbroken to holdende sunder alle list, vnd inual. Vnd des, vnd aller anderen vorscreuenen stucke to bewysinge, hebbe we vnser Stad Ingeš witliken ghehenget heten an dessen Breff.. Gheuen na Godes Bord dritteyn hundert Jar, dar na in dem Seuen vnd Neghentighesten jare. In der hilghen Eluen dusent Meghede daghe. 10

198. Die Bürgermeister und Rathsherren der Städte Lübeck, Hamburg und Lüneburg erklären, dass der Antheil des Rathes und der Bürger der Stadt Hannover an der Summe von 20200 Mark, welche die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg ihnen allen in den Schlössern Harburg, Bleckede und Lüdershausen verschrieben haben, nur 800 Mark Pfennige beträgt. Die Bürgermeister und Rathsherren der Stadt Hannover erkennen dies an und ertheilen den drei anderen Städten eine Anweisung, die 15 genannten 800 Mark von dem ersten fälligen Gelde der 5000 Mark zu erheben, welche der Rath der Stadt Lüneburg an die Stadt Hannover von dem Ertrage der Salinsteuer zu bezahlen versprochen hat. Der Rath der Stadt Hannover ist befugt, jedes der drei Schlösser, so oft er dessen bedarf, zu seiner Noth, sonst aber nicht zu gebrauchen. Er soll, wenn die Herzöge die drei Schlösser einlösen, von der zurückbezahlten Pfandsumme die 800 Mark empfangen, wenn sie aber nur zwei oder eins der Schlösser 20 einlösen, von dem Gelde, welches sie deshalb bezahlen, nach Verhältniss seines Antheils bekommen. — 1397, den 21. October. XX.

WE Borgermestere vñ Radmanne der Stede. Lubeke Hamborch vñ Luneborch Bekennet opembare in desseme breue. dat de Rad vñ Borgere to Honouere an den XX[M] marken vñ II[C] marken. de vns vñ on de hochgebornen Juncher Bernd vñ her hinr̄ hertogen to Brunsw̄ vñ to Luneb̄ vor breuet hebbet. 25 in oren Sloten Horborch. Blekede vñ Ludershusen. hebben VIII[C] mark luneb̄ penninge [1].. Vnde dit geld schole wi entfangen van dem ersten ghelde dat den van Honouere boren mach van den V[M] marken de on de Rad to luneb̄ vorbreuet heft to geuende van der hulpe der Sülten to luneb̄.. Vñ de Rad to Honouere vorben̄ moghen der vorscreuenen Slote Horborch Blekede vñ Ludershusen. vnde der iowelkes. bruken to orer nod na lude der vorben̄ heren breue wanne on des be hof is. vñ vorder 30 nicht [2]. Wanne auer de vorsten ore vorben̄ Slote van vns weder loset na lude orer breue. so scholet de Rad [3] to Honouere de suluen VIII[C] mark penninge in Lub̄ Hamb̄ vñ Luneb̄ Monte alse ghinge vñ gheue synt. [4] van deme ghelde dat van der loze kumpt, entfangen vñ in ore nuth keren alse on dat be quemest wert vnbekumberet vñ vnghehinderet van alle den de vmme vnsen willen don vnde laten willet.. Were auer dat de vorsten. der vorbenanten Slote lozeden twe eder eyn. so scholden de van 35 Honouere van deme ghelde dat van der loze queme. entfangen na antale orer summen. de se dar an hebben. in vorscreuener wise. [5] In tuchnisse desser vorscreuenen stucke hebbe we vnser vorben̄ Stede Ingeš gehenget an dessen breff Datum. XCVII. XI milium virginum [6].

In dem durchstrichenen Concepte zu dieser Urkunde stand: [1]) „II[C] lodige mark. vñ XL. lodige mark io de lodige mark to rekenende vor IIII Rynessche ghulden. vnde den ghulden vor XIII ß vñ IIII penninge vnser Munte." statt „VIII[C] mark luneb̄ 40 penninge". [2]) Der Satz: „Vñ de Rad to Honouere — vñ vorder nicht" fehlte anfangs. [3]) „de Rad vñ Borgere". [4]) „II[C] lodige mark vñ XL. lodige mark in vorscreuener weringe" statt „VIII[C] mark — vñ gheue synt". [5]) Der Satz: „Were auer dat — in vorscreuener wise" fehlte anfangs. [6]) „Desses to bewisinge hebbe we vnsir vorbenanten Stede Ingeš gehenget laten an dessen breff... Datum Anno domini M̊CCC[mo]

XX.

WE Borgermeſtere vñ Radmanne der Stad Honouere. Bekennet opembare in deſſem breue vor alſweme. Allenen dat de XX^{M} mark vñ II^{C} mark penninge. de de hochghebornen vorſten Juncher Bernd vñ her hinr̃ hertogen to Brunſ̃ vñ to Luneƀ. vnſe gnedigen heren. in oren Sloten. Horborch. Blekede. vñ Luderſhuſen vor breuet hebben. den erzamen wiſen Borgermeſteren vñ Radmannen der Stede Lubeke Hamborch vñ Luneborch vñ vns zamentliken. vns mede toſcreuen ſtan. doch enhord vns van demo gelde nicht mer. wen VIII^{C} mark lunƀ penninge. Vñ we mogen der vorſcreuenen Slote Horborch Blekede vñ Luderſhuſen vñ der iowelkes, bruken to vſer nod. na lude der vorƀ vſer heren breue. wanno vs des be hof is vñ vorder nicht[1]). Wanno auer de vorſten ore vorƀ Slote van den Borgermeſteren vñ Radmannen der vorſcreuenen Stede. vñ van vns, wederlozet na lude orer breue. ſo ſchole we[2]) de vorgerorden VIII^{C} mark penninge in Luƀ Hamƀ vñ Luneƀ Monte de ghinge vñ gheue ſyn[3]) van deme gelde dat van der loze kūmpt entfangen vñ in vnſe nuth keren. alſe vns dat denne bequemeſt wert. vnbekumberet vñ vnghehinderet van alle den de vmme der Borgermeſtere vñ Radmanne der vorƀ Stede willen don vñ laten willen. Were auer dat de vorbeñ vorſten der Slote twe. eder eyn lozeden ſo ſcolde we van deme gelde dat van der loze queme. entfangen na antale vnſer ſummen. de we dar an hebben, in vorſcreuener wiſe[4]). Vñ de vorſcreuenen VIII^{C} mark[5]) ſcolet de vorbeñ Stede entfangen van deme erſten ghelde dat vns boren mach van den . V^{M}. marken. de vns de Rad to Luneƀ vor breuet heft to geuende van der hulpe der zulten to Luneƀ. In tuchniſſe etc. Datum ut ſupra[6]).

199. Knappe Wilbrand von Reden, der lange, und Bürger Heinrich Hoyer zu Hamburg stellen einen Revers aus, dass die Bürgermeister und Rathsherren der Städte Lübeck, Hamburg, Lüneburg und Hannover ihnen 2000 Mark Pfennige schulden und ihnen dafür das Schloss Lüdershausen mit allen Nutzungen, Vogteien und Zubehörungen, wie dieselben es von der Herrschaft Lüneburg besitzen, auf die Dauer zweier Jahre, vom nächsten 11. November an gerechnet, ausgeantwortet haben, damit sie daselbst Vögte und Amtleute der vier Städte seien und diesen das Schloss mit der Vogtei und den Gebieten bewahren und beschirmen, zu welchem Zwecke sie die erforderliche Anzahl Leute auf dem Schlosse zu halten versprechen, die Städte ihnen aber zu den Kosten 50 Mark jährlich zuschiessen sollen. Es folgen übliche Bedingungen, betreffend die Aufkündigung, die zur Zeit der Einlösung auf den Feldern stehende Saat, das Oeffnungsrecht, das Recht der Pfandschuldner vom Schlosse Krieg zu führen, ihre Verpflichtung, während dieses Krieges die Leute auf dem Schlosse zu beköstigen, im Falle der Belagerung das Schloss zu entsetzen, im Falle des Verlustes die Pfandsumme zurückzuzahlen, die Verpflichtung der Pfandinhaber, in ihren Streitigkeiten mit anderen sich der Rechtsentscheidung der Pfandschuldner zu fügen, ihr Recht zur Selbsthülfe gegen Angriffe und gegen jedermann, gegen welchen die Pfandschuldner zum Rechte oder billigen Vergleiche nicht verhelfen können. Sobald ihnen aber von den Städten dazu verholfen wird, wollen die Pfandinhaber von Krieg und Fehde ablassen. Sie geloben ferner, den vier Städten, deren Leuten, Meiern und Untersassen keinen Schaden zuzufügen, die Kaufleute und deren Güter zu vertheidigen, kein ungewöhnliches Fährgeld zu nehmen, die Bauern und das Landvolk im Gerichtsbezirke Lüdershausen bei Gnaden und Recht zu lassen, gegen dieselben, um sie vor Verderben zu bewahren, hinsichtlich der Bezahlung gerichtlich zuerkannter Strafgelder Nachsicht zu haben, niemandem deshalb, weil seine Wagen oder Karren im Gerichtsbezirke

In dem durchstrichenen Concepte zu dieser Urkunde stand:

1) „II^{C} lodige mark vñ XL lodige. mark. io de lodige mark to rekende vor IIII Rynſche ghulden. vñ den ghulden vor XIII ß vñ IIII penninge der vorƀ Stede Monte“ statt „VIII^{C} mark luneƀ — vñ vorder nicht.“ 2) „we vñ vnſe borgere“. 3) „II^{C} mark lodich. vñ XL. lodige mark. in vorſcreuener weryngo“ statt „VIII^{C} mark penninge — vñ gheue ſyn“. 4) Der Satz: „Were auer — in vorſcreuener wiſe“ fehlte anfangs. 5) „Vñ dat geld der vorſcreuenen II^{C} lodigen marken vñ XL. lodigen marken“ statt „Vñ de vorſcreuenen VIII^{C} mark. 6) „Vn des vñ aller anderen vorſcreuenen ſtucke to bewiſinge hebbe we vnſer Stad Ingeſ̃ etc.“ statt „In tuchniſſe — ſupra“.

umstürzten oder weil seine Schiffe strandeten, Abbruch zu thun, der Städte Feinde nicht zu werden, die Feinde und verfesteten Leute der Städte auf dem Schlosse nicht zu beherbergen noch zu hegen, vielmehr zur Ergreifung derselben auf dem Schlosse und im Gerichtsbezirke behülflich zu sein, der Städte Bestes zu befördern, sie vor Schaden zu warnen und, falls es die Ehre erlaubt, auf Verlangen der Städte und nach Errichtung eines Vertrages mit ihnen über billigen Ersatz des Schadens und der Kriegskosten Feinde derjenigen zu werden, welche den Städten und deren Leuten Schaden zufügen oder die Schlösser der Städte und die dazu gehörenden Gerichtsbezirke angreifen. Endlich geloben sie, den Herzögen, wenn dieselben vom Schlosse Krieg führen wollen, es auf Verlangen der Städte zu gestatten und ohne Bewilligung dieser nicht zu erlauben, dass ausserdem jemand Besatzung in das Schloss lege. — 1397. XX.

Ik lange wylbrand van Reden knape vnd Ik Hinr̄ Hoyer Bergher to Hamborch[1]) Bekennet openbare an deſſem breue vor alſweme dat vns de Erſamen wyſen Borgermeſtere vñ Ratmanne der Stede Lubeke Hamborch Luneborg vñ Henneuere rechter ſchult, ſchuldich ſynt II^{M} mark penninge alſe bynnen Lubeke Hamborch vnd Luneborg ghenge vnd gheue ſint. Vor deſſe Summen gheldes hebbet ſe vns gheantwerdet ere Slot Luderdeſhuſen mit allen des ſuluen Slotes nütten. brukingen. veghedyen, vnd tobehoringen alſe ſe dat van der herſchop Luneborg ynnehebbet alſo dat wy dar vppe ere vogede vñ amptlude weſen vñ en dat truwelken mit der vogedye vñ gebeden de dar to horet bewaren vñ beſchermen ſchullen vnde wi ſchullen vñ willen ſo vele lude vpp deme Slote holden dar wi dat mede bewaren vñ beſchermen kunnen, vnde dyt vorben̄ Slot ſchulle wi vor vnſe ergenante ſummen gheldes ynne hebben vñ holden van ſinen tobehoringen van ſunte Mertens daghe neyſt tokomende na gift deſſes breues. bette vort ouer twe iar, vñ ſe ſchullet vns de ſuluen twe iar vmme yowelkes iares to helpe geuen to vnſen koſten . L . mark der vorſereuenen penninge[2]). vnd wanne de twe iar vmmekomen ſint, ſo moghet ſe vns, edder wy en de loſinge des ſuluen Slotes kundighen, vppe den ſuluen ſunte Mertens dach de denne kumpt edder vp alle paſchen, vnd alle ſunte Mertens daghe dar na. Vnd wanne ſe vns edder wy en de loſinge alſo ghekundighet hebbet ſo ſchullet ſe vns, vppe de negheſten paſchen icht de verkundighinge to ſunte Mertens daghe ſchut, edder vppe den negheſten ſunte Mertens dach icht de vorkundighinge to paſchen ſchut. negheſt volghende na der vorkundighinge vnſe vorſereuenen II^{M} mark deger, vnd al. in ener ſummen betalen, bynnen Hamborg, edder Luneborg wor vns dat bequemeſt were vnbekumberet vñ vngehinderet van alſweme[3]). Vnd wanne dat geſchen is ſo wille we, vnd ſchullen en edder weme ſe dat hebben willet[4]) ere vorben̄ Slot mit allen ſynen tobehoringen. brukeliken wedder inantwerden ſunder allen hinder vnd vortoch. Hedde wy ok denne to des Slotes behuf wat gheſeget, edder were vns in der voghedye Rente, edder ghulde tokomen de vns van rechte boren mochte. de mochte wy in vnſe nüt bringen Vnd dar ane en ſcheldon ſe edder de yenne den ſe dat Slot bevolen vns nicht hinderen, edder de ere hinderen laten.. Wolden ſe ok edder de deme ſe dat Slot bevolen de ſat, tyns vnd Rente icht vns des na antale der tyd ute der voghedye wat boren mochte, hebben. de wille wy vnd ſchullen en laten vor ſo uele gheldes alſe twen eren vrunden vñ twen vnſen vrunden duchte dat redelik were.. Ok wille wy vnd ſchullen en dat vorb̄ Slot luderdeſhuſen truweliken open holden in allen tiden to erer nüt. behuf, edder notroft, vnd ſe moghet dar van krighen wan ſe willen, men ſo ſchullet ſe ſik, vñ de ere vñ derhodere wechtere vñ torneman[5]) denne dar bekoſtighen den krich vt. vnd ſchullet vns vnd de vnſe. denne vor vnuoghe vñ ſchaden truweliken vppe dem Slote

Von derselben Hand, welche obige Urkunde im Copiar XX geschrieben hat, sind auch folgende Aenderungen darin vorgenommmen:

[1]) *Ik lange — to Hamborch* ist durchstrichen und darüber gesetzt: *Ik Tideman junge Radman her hinr̄ ghildehuſen borgere to lubeke;* dann ist auch *Tideman junge Radman* durchstrichen und statt dessen gesetzt: *Hinrik zack knape.* Es scheint also, dass die Urkunde auch als Concept bei den beiden folgenden Verpfändungen des Schlosses Lüdershausen gedient hat. [2]) *vñ ſe ſchullen vns — penninge* ist Zusatz; er ist durchstrichen worden und an seine Stelle ist Folgendes gesetzt: *vñ ſe ſchollen vns geuen . C . mark penninge to vnſen koſten to hulpe vor deſſe II iar.* [3]) *vnbekumberet — alſweme* ist Zusatz. [4]) *edder — willet* ist Zusatz. [5]) *vñ dorhodere — torneman* ist Zusatz.

vorwaren. Worde ok dat vorb̃ Slod vorbuwet eder beſtallet ſo ſcholden ſe vns redden na alle orer macht. worde id auer vor loren. ſo ſcholden ſe van ſtund vyende werden der de dat ge wunnen hedden. vñ ſek myt den nicht vreden noch zůnen. wi en weren weder to deme Slote komen. eder ſe hedden vns vnſe geld wedergeuen[6]. Were ok dat de fůrſten to Luneborg van dem vorb̃ Slote krighen wolden, des ſcholde wy
5 en ſtaden na utwyſinge erer breue de ſe. vnd de vorbeñ Borgermeſtere vnd Radmanne vnderandern dar vp ghegheuen hebbet, wanne de ſuluen Borgermeſtere vnd Radmanne vns dat heteden. Vortmer ſchullet ſe vnſer mechtich weſen to rechte teghen alleſweme vñ vns truwelken vorbidden to vnſem rechte[7]. Were auer dat vns. yement hantaſtigen angrepen des moghe wy vns hantaſtighen irweren. Were ok dat vns yement in dem vorgheroreden Slote vñ ſinen ghebeden[8]) vor vnrechtede. dat ſchulle wy en vorkundigen.
10 Konden ſe vns denne na der vorkundighinge bynnen den negheſten Ses weken nicht helpen rechtes edder redeliker vruntſchop, ſo moghe wy vns denne dar na. des vnrechten irweren van dem vorbeñ Slote. Wanne ſe auer vns rechtes edder vruntſchop helpen konnen teghen de. dar wy alſo mede tokrighe qnemen des enwille wy noch en ſchullen en nicht enthoren, vnd dar en bouen van dem Slote mit nemende krighen, noch veyde maken.. Ok enſchulle we, noch de vnſe.. ſe edder de ere ſament, edder beſundern,
15 noch ere, vnd der erer Meygere vnd vnderſaten nenewis beſchedighen, edder beſchedighen laten dar wy dat weren konnet Ok wille wy den kopman mit ſinem gude truweliken vorderen vñ vordeghedingen vñ nenen vnwontliken verſchat van en noch van anders yemende nemen vñ in dem gherichte to Luderdeſhnſen de ghebůre vnd landůolk[9]) by gnaden vñ rechte laten. Were auer dat ſe broke deden de en mit rechte tovůnden worden de ſcholden ſe beteren, vnd dat ſcholde wy en gnedeliken keren, alſo dat e
20 vnuorderuet bleuen.. Were ok dat lude mit waghenen, edder mit karen in dem gherichte vmme wůrpen, edder ſchepe gruntroringe deden, dar en ſchulle wy ſe vorder mit nichte vmme beſchedighen. Ok enwille we, noch enſchullen der vorſereuenen Borgermeſtere, vnd Radmanne der Stede Lubeke Hamborch. Luneborg vnd Honouere. vnd der erer vyent nicht werden de wyle wy Luderdeſhuſen van en ynne hebbet. Ok enwille wy noch en ſchullen. dar ere vyende. vnde vor veſtede lude. witliken nicht huſen, noch heghen ane
25 eren willen. Vnd ſe moghen ere vyende. vnd ere vor veſteden lude vppe deme ſuluen Slote Luderdeſhuſen, vnd in deme gherichte dat dar tohort hinderen vnd ſik der vnderwynden ane vnſe, vnd der vnſer wedderſprake. vnd dar wille we vnd ſchullet ſe truweliken to vorderen. Ok wille we, vnd ſchullet ere beſte weten, vnd eren ſchaden warnen wor wy dat mit eren don moghet. Ok wille wy, vnd ſchullet wor wi dat myt eren don moget[10]) vanſtund vyend werden wanne ſe dat van vns eſſchet. alle der yenner. de
30 ſe, edder de ere beſchedighet, vnd de ere Slote vnd gherichte de ſe ynnehebbet anverdighet, vnd vns mit den nicht ſonen noch vreden ſunder eren willen, vnd vulbort. Vñ wanne wi alſo van ereme hete to veyde quemen. ſo ſcholden ſe ſek myt vns vorghan vmme ſchaden vñ koſte. alſe dat redelik vnd drechtlik were[11]). Ok enwille wy noch en ſchullen vppe dat vorbeñ Slot, nemende ſunderghe koſte leggen laten, wedder eren willen. Alle deſſe vorſerenenen ſtucke. vñ en iewelk beſundern. loue wy wilbrant vnd hinr̃ vorbeñ vor
35 vns, vnd vor vnſe eruen mit vnſen naſereuenen medeborghen mit ſamender hant den Borgermeſteren vnd Radmannen der Stede Lubeke. Hamborch. Luneborg vnd Honouere. de nů ſint, vnd eren nacomelingen in guden truwen ſtede, vaſt, vnd vnuorbroken toholdende ſunder allelist, Vnd wy A. B. C.[12]) Ortghis klenke Ridder. Ludolf van eſtorpe. hinr̃ van dem Heymbroke. Werner vnde Otte groten. knapen. Johan hoyers. Borgermeſter to Hamborch. Johan nanne Radman dar ſulues vñ Johans eeberti borger dar ſulues. Bekennet,
40 vnd dot witlik in deſſem ſuluen breue. dat we alle vorſerenenen ſtucke vnd en iewelk beſundern vor langen wilbrande. vnd hinr̃ hoyers beyde vorbeñ, vnd vor ere eruen, vnd mit en ghelouet hebben, vnd

6) *Worde ok — wedergeuen* ist Zusatz. 7) *vñ vns — rechte* ist Zusatz. 8) *in dem vorgherorden — ghebeden* ist Zusatz.
9) Statt *vñ nenen vnwontliken — landůolk* stand früher: *in dem gherichte to Luderdeſhuſen Vnd de ghebure vnd landuolk in dem ſuluen gherichte.* 10) *wor — moget* ist Zusatz. 11) *Vn wanne wi — drechtlik were* ist Zusatz. 12) Hinter *A. B. C.* war anfangs
45 ein leerer Raum gelassen, in welchen die folgenden Namen später eingetragen sind.

louen in dessen breue mit samender hant, den Borgermesteren vnd Radmannen der vorben̄ ver Stede, vn̄ eren naecomelyngen in den suluen Steden, in guden truwen stede vast vnd vnuorbroken toholdende sunder allelist hulperede, vnd weddersprake.. vnd to vullenkomener bewysinge aller vorscreuenen stucke hebbe wy. Lange wilbrand van Reden. vnd hinr̄ hoyers sakewolden. vnd we A B C. borghen vnd medelouere. alle vorben̄ vnse Inghesegele witliken vnd mit willen henget laten vor dessen bref. Gheuen na godes bord 5 XIII^C iar dar na in den XCVII iare.

200. Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg geloben, das Schloss Bleckede vor dem nächsten 25. December von der Leibzucht zu befreien, welche die Gemahlinn des letzteren, des Herzogs Heinrich, daran besitzt, widrigenfalls die Bürgermeister und Rathsherren der Städte Lübeck, Hamburg, Lüneburg und Hannover, denen das Schloss von ihnen verpfändet worden ist, die letzten 6000 Mark von 10 der Summe der 20000 Mark Pfennige, welche die Bürgermeister, der Rath und einige Bürger der Stadt Lüneburg den Herzögen verschrieben haben und worüber diese auch eine besondere Urkunde der Städte Lübeck und Hamburg besitzen, so lange inne behalten dürfen, bis das Schloss von der Leibzucht befreit sein wird. — (1397), den 22. October. XX.

Van Godes gnaden wy Bernd vn̄ Hinr̄ hertogen to Brūnsw̄ vn̄ to Luneb̄ Bekennet in dessem breue vor 15 alsweme.. Dat wi vor̄ wynachten neyst tokomende na ghifte desses breues. entleddigen willet vn̄ scholet. vnse Slod Blekede van der liftucht de vnse hertoghen Hinrikes vrowe. dar an heft. also dat de Borgermestere vn̄ Radmanne der Stede. Lubeke. Hamborch. Luneborch vn̄ Honouere den wi dat sulue Slod na lude vnser breue de se dar up hebbet. myt anderen vnsen Sloten vorpendet hebben. des vorwaret syn to oreme ghelde.. vn̄ were dat we des nicht en deden so scholet se ynne beholden. de lesten VI^M mark van 20 den XX^M mark penninge. de vns de Borgermestere Rad vn̄ itlike borgere vnser stad Luneb̄ vor breuet hebben. vn̄ dar vns ok de van Lubeke vn̄ de van Hamborch. oren sunderken bref vp gegeuen hebbet. so lange dat wy de liftucht entleddigen alse vorscreuen is.. vn̄ dat en schal weder de suluen der van Luneborch vn̄ ok der van Lubeke vn̄ van Hamborch breue nicht wesen de wi vpp dat ghelt hebbet [1]). Des to orkunde etc Datum feria secunda post XI^M virginum. 25

201. Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg geloben, das Schloss Wilkenburg mit Kirche und Kirchthurm, woselbst sie das Schloss haben bauen lassen, vor dem nächsten 25. December den Bürgermeistern, Rathsherren und Bürgern der Stadt Hannover auszuliefern, so dass diese mit Hülfe der dorthin zu sendenden herzoglichen Leute das daselbst auf herzoglichen Befehl aufgeführte Zimmerwerk niederreissen, auch den Thurm umstürzen und bis auf den Grund abbrechen mögen. Vollziehen die 30 Herzöge dies nicht, so dürfen die Städte Lübeck, Hamburg, Lüneburg und Hannover die 8000 Mark Pfennige, welche die Bürgermeister, der Rath und einige Bürger der Stadt Lüneburg auf den 17. März 1398 den Herzögen zu bezahlen sich verpflichtet haben und worüber diese auch eine Urkunde der Städte Lübeck und Hamburg besitzen, so lange innebehalten, bis die Herzöge ihr Versprechen in Bezug auf Wilkenburg vollziehen. — (1397), den 22. October. XX. 35

Van godes gnaden wi bernd vn̄ hinr̄ Hertoghen to Brunsw̄ vn̄ to Luneb̄ bekennet in dessem breue. vor alsweme dat wi vnsen leuen getruwen Borgermesteren Ratmannen vn̄ Borgheren vnser Stad honnouere vor winachten [1]) neyst tokomende na gift desses breues on antwerden willen vn̄ schullen vnse Slot welkenborch mit der kerken vn̄ mit deme kerktorne dar wi dat Slot by gebuwet hadden also, dat de van honnouere mit der vnser hulpe de wi dar by senden wyllet vn̄ schullet, dat tymmer nedder nemen moghen dat 40 wi dar buwet hebben vn̄ den kerktorne moghet de van honnouere Storten vn̄ to grunde breken ane vnser

---

[1]) *de wi — hebbet* ist Zusatz von derselben Hand.

[1]) Statt *winachten* stand anfangs *funte Mertens daghe.*

vñ der vnſer wyte vñ hinder vñ vultoghe wy des nicht alſe hir vorſcreuen ſteyt ſo moghet de van lubeke vñ hamborch van luneborch vñ van honnouere innebeholden vñ to ſyk nemen de achteduſend mark penninge de vns de Borgermeſtere Rad vñ etlike Borghere vnſer ſtad Luneƀ vorbreuet hebben to gheuende vpp miduaſten neyſt komende na gift deſſes breues vñ dar vns de van Lubeke vnde van Hamborch ok eren breff vpp gegeuen hebbet [2]), ſo lange dat wi dit vulteen vñ enden mit welkenborch alſe vorſcreuen is vñ dat enſchal wedder der van Luneborch vñ ok wedder der van Lubeke vñ Hamborch breue de wi vppe dat vorbeñ ghelt hebbet nicht weſen. wanne auer mit welkenborch vultogen were alſe vorſcreuen ſteit. ſo ſcholden ze vns de VIII^{M} mark van ſtunt volgen laten ſunder hinder vnd vortoch Datum ut ſupra [3]).

202. Die Bürgermeister, Rathsherren und Bürger der Stadt Uelzen stellen einen Revers aus, dass ihnen die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg das Stadtthor, genannt Gudesthor, welches dieselben wegen drohender Gefahren in Besitz genommen und daraus ein Schloss gemacht hatten, aus Gnaden wieder ausgeliefert haben. Aus Dankbarkeit geloben sie eidlich, ihrer Pflicht gemäss es ewig mit den Herzögen und deren Nachfolgern zu halten, ihnen zu dienen, sie vor Schaden zu bewahren, sich nie von ihnen abzuwenden, ohne Bewilligung der Herzöge keine Verpflichtung gegen jemanden zu übernehmen noch sich mit ihm zu verbinden, die Stadt ihnen gegen jedermann offen zu halten, ihnen gegen jedermann Hülfe zu leisten, um ihretwillen Feindschaft anzukündigen, ihnen Heeresfolge nur nicht zu weit ausserhalb des Landes Lüneburg nach Gewohnheit zu leisten und niemanden in den Rath der Stadt zu wählen noch zum Bürger aufzunehmen, der nicht zuvor alles dies beschworen habe. Dieser Revers soll den Gerechtsamen, Privilegien und Urkunden, welche die Stadt von den Herzögen bis zum Jahre 1391 erworben hat, unschädlich sein. — 1397, den 24. October. **K. 6.**

WE Borgermeſtere vnd Radmanne. vnd We borgere gemenliken der Stad vlleſſen. Bekennet openbare in deſſeme breue vor alleſweme. dat de hochgebornen vorſten vnd heren. Juncher Bernd vnd her hinric hertogen to Brunſwich vnd to Luneborch vnſe leuen gnedigen heren vns to gnaden dan hebbet dat ze vns hebbet weder antwordet vnd mechtich gemaket vnſer Stad dór dat dat Hődes dor genomet is. dat ze dorch vorchten vnd nod willen de on an liegende was to ſik genomen vnd dar van eyn Slot gebuwet hadden.. Dar vmme ſchulle we vnd willen vns to den vorſchreuenen vnſen heren eren eruen vnd na komelingen hertogen to Luneborch to ewigen tiden holden vnd by on bliuen vnd on troweliken denen. vnd ze vnd de ere vor ſchaden vnd vor vnvoge bewaren, des we on doch to rechte plichtich zind.. vnd we en willen noch en ſchullen vns nummer mer van on don, in nenen ſtucken. We en willen ok noch en ſchullen. zunder der vorſchreuenen vnſer heren, erer eruen eder Na komelinge hertogen to luneborch wlbort vnd willen, vns to nemende, de zin we de zin. in nenen ſtucken, wo me. de benomen mach. zaten vorplichten noch vorbinden.. Ok ſchal de ſulue Stad vlleſſen vnſen vorſchreuenen heren eren eruen vnd na komelingen hertogen to Luneborch to ewigen tiden opene weſen in alle eren noden, up aller malken nemende ut geſproken wanne vnd wo dicke ze dat van vns eſſchet eder eſſchen laten.. des gelik wille we vnd ſchullet on ok up allermalken behulpen weſen. vnd vmme eren willen vyende werden. wanne ze dat van vns. eſſchet eder eſſchen laten vnd on uolgen na vnſer wonheit. alſo vorder deſte dat alſo verne. buten dem lande luneborch nicht en ſij. dat we dat aff reken vnd aff langen kunnen Ok en wille we noch en ſchullen. na deſſeme dage nemende mer in den Rad to vlleſſen noch in de ſuluen ſtad to borgere nemen vnd entfangen ze en hebben erſt alle articule de in deſſeme breue, ute drucket zind, gelouet vnd to den hilgen geſworen troweliken to holdende.. vnd deſſe breff ſchal alle vnſen rechticheiden. priuilegien vnd breuen. de we van deſſen ſuluen vnſen heren, vnd van allen eren vor varen hertogen to luneborch. wente an de

---

2) *vñ dar vns — gegeuen hebbet* ist Zusatz von derselben Hand.

3) *Datum ut ſupra* nämlich *Datum feria ſecunda poſt XI^{M} virginum.*

tid alſe. me. ſchreff Na godeſbort drytteynhundert Jar dar na In dem eyn vnd negentigeſten Jare, geworuen hebben, vn ſchedelik weſen. vnd de, in nenen ſtucken vorbreken. Auer alle ſtucke de in deſſeme breue ute drucket zind. wille we vnd ſchullet troweliken vnd vnvorbroken holden zunder alle liſt. vnd hulperede,. Alle deſſe vorſchreuenen ſtucke zamend vnd erer eyn yowelk byſunderen. loue we vorſchreuenen borgermeſtere Radmanne vnd borgere gemenliken der Stad vlleſſen.. vnſen ergenanten heren. Junchern Bernde vnd hern hinrike hertogen to Brunſwich vnd to Luneborch. eren eruen vnd Na komelingen hertogen to Luneborch in guden trowen vnd hebbet on de mit up gerichteden vingeren vnd ſtauedes edes in den hilgen geſworen ſtede uaſt vnd vnvorbroken to holdende zunder alle liſt, vnd hebbet des to ewiger tuchniſſe mit beradene mode. witliken vnd mit guden willen vnſer Stad Ingeſegel an deſſen breff gehenget heten. Geuen Na godes bord. drytteynhundert Jar dar na In dem zeuenvndnegentigeſten Jare des Midwekens vor ſunte Symonis et Jude. der hilgen Apoſtole dage.

Gedruckt in Hoffmann's Sammlung ungedruckter Nachrichten Theil I. pag. 253.

203. Die Bürgermeister und Rathsherren der Städte Lübeck, Hamburg und Lüneburg erklären, dass der Rath der Stadt Hannover, obgleich sie und er die drei Schlösser Harburg, Lüdershausen und Bleckede den jetzigen Inhabern verpfändet haben, nicht verpflichtet ist, einen Theil der Pfandsummen bei der Einlösung der Schlösser zu zahlen noch die Kosten auf den Schlössern mit zu tragen, es sei denn dass er die Schlösser oder eins derselben für sich gebrauchen will. — 1397, den 25. October. H. O.

Wy Borgermeſtere vnde Radmanne, der Stede Lůbeke, Hamborgh vnde Lůneborch Bekennet opembare in deſſeme breue vor alleſweme.. Allenen dat de dre Slote, horborch. luderſhuſen vnde Blekede, van vs vnde deme Rade to honouere vor pendet ſint, den yennen de de nů van vns ynne hebben, na lude der breue, de wy vnde ſe, ſamentliken dar up, beſegelt hebbet de lozekůndeghinge ynne holdet. Were dat de loze ghekundiget worde na lude der ſuluen breue, ſo en ſint doch de van honouere des gheldes dar to nicht plichtich vt togheuende, Ok en ſint ſe nichtes plichtich to geuende to den Coſten uppe deſſen vorbenompden Sloten. Id en were dat ſe der Slote, edder der Slote welkes bruken welden, na vtwiſinge des breues den wy on dar up beſeghelt hebben.. In tůchniſſe deſſer vorſcreuenen ſtucke. hebbe wy vnſer vorbenompden Stede Ingheſeghele witliken ghehenget laten to deſſeme breue, Ghegheuen na Goddes bord. Drytteynhůndert iar. In deme Seuen vnde Negentigeſten iare des erſten donnerdages na der hilleghen Eluen Duſent Meghede dage.

204. Herzog Adolf von Berg gelobt, mit Katharina, Tochter des Herzogs Heinrich von Braunschweig und Lüneburg, sobald sie 12¼ Jahr alt wird geworden sein, sich zu vermählen. Innerhalb eines Monates hernach will er ihr die Leibzucht und soll ihr Vater ihr den Brautschatz verschreiben. — 1397, den 28. October. K. O.

Van godes gnaden wy Adoullff van dem berghe greue to Rauenſberghe don kunt vnd bekennen openbare in deſſem breue vor alleſweme. dat we de houchgebornen ffurſtinnen. froyichen Katherinen. dochter des houchgebornen ffurſten. hinrikes. hertoghen to Brunſwich vnd to Luneborch de he vns gelouet hefft. wanne ſe erſt twellff Jar olt is. dar na bynnen eynem verndel Jares. wanne wy dat van ome. edder he van vns eſſchet. nemen vnd byſlapen ſchullen ſunder Jenigherleyge hinder. vortoch vnd wederſprake. vnd he ſchal vns denne dar na bynnen eynem Maende. alſe wy by ſiner dochter. geleghen hebben, den brutſchat ſunder Ede vorwiſſnen. vnd wy ſchullen ome vmme ere. lifftucht. des ſuluen gelik denne wedder vulenden an argeliſt. Alle deſſe vorſcreuenen articule. loue wy dem ergenanten. hertogen hinrike Jn eyde ſtad ſtede vnd vaſt to holdende an argeliſt. vnd hebbet des to Orkunde vnſe Inḡ an deſſen breff gehenget heten. De geuen is na godeſbort dritteynhundert iar dar na in dem Seuen vnde negentigeſten Jare an dem dage der hilgen apoſtole Symonis et Jude.

205. **Der edele Herr Heinrich von Homburg und der von ihm, falls er ohne Leibeserben zu hinterlassen stirbt, zum Erben seines Landes eingesetzte Graf Moritz von Spiegelberg errichten auf den Rath ihrer Räthe und ihrer Mannschaft zum Nutzen und Vortheile ihrer Lande und Leute ein Bündniss mit dem Herzoge Otto von Braunschweig (Göttingen) auf die Dauer der nächsten sechs Jahre. Sie geloben, seine Feinde nicht zu werden, seine Lande und Leute zu beschützen, ihm stets, wenn die Ehre es ihnen erlaubt, gegen andere mit Ausnahme des Erzbischofes Johann von Mainz, des Bischofes Johann von Paderborn, des Landgrafen Hermann von Hessen, des Herzogs Friedrich von Braunschweig und Lüneburg, des Herzogs Friedrich von Braunschweig zu Salzderhelden (Grubenhagen) und des Grafen Otto von Schauenburg auf eigenes Gewinn und Schaden mit Landen und Leuten Hülfe zu leisten. Ziehen die Verbündeten oder ihre Amtleute und Diener gemeinsam in das Feld und machen sie dort im Treffen Gefangene und Beute an reisiger Habe oder Bauernhabe, oder erlangen sie sonstigen Vortheil, so soll man nach Anzahl gewaffneter reisiger Leute sich darin theilen. Muss dann auch jemand von ihnen einen Theil der Beute oder des Vortheils der Ehre wegen erstatten oder zurückgeben, so soll er dazu befugt und einer dem andern dabei gefällig sein. Die Mannen und Unterthanen der Verbündeten sollen in Streitigkeiten unter einander sich gegenseitig erweisen, was dem Rechte gemäss ist. Wer von denselben sich daran nicht genügen lässt und dem andern Schaden zufügt, gegen den wollen die Verbündeten, so lange bis er das dargebotene Recht annimmt, sich einander Hülfe leisten. Sie geloben, kein Bündniss zu schliessen, welches diesem Bunde nachtheilig sei. — 1397, den 31. October.** **K. O.**

Wy Heinrik Herre to Homborch. Bekennen offintlich In dessem breffe vor allin luden. de on Seen eddir horen lesen vnde We Mauricius greue to Speigelberge Bekennen offintlich an dessem seluen breffe vmme dat. dat der Edele vnse ohme van homborg ergenant vns sin land. gelaten vnd to eynem eruen gekorn hefft. offt he ane lives eruen van ome geborn van dodeswegene affginge des god nicht en wille dat wij mit wolbedachten mode vnd guden willen. nach Rade vnde anwisinge vnsir Rede vnd manschafft vmbe nůt vnde vromen willen. vnsir lande vnd lude vns vorbunden. vor enet vnde gesat hebben. vorbinden. vor eynen. vnde setten. mit crafft diesis brieffis mit dem houghebornen fursten. vnsem leuen Junghern. Jungheren Otten hertogen to Brunswig. hertogen otten Sone seliger. Ses gansze. Jare de allir negest na en andir volgende syn. Also dat wij dar en bynnen sine vigende nicht werden scullen noch en willen. vnde auch syn lande vnde lude beschütten vnde schůren scůllen vnde willen gelik vnsin egenen landen vnde luden. vnde vndirsaten. vnde scullen vnde willen ome desse tiit ouer getruwelken be hulpen wesen mit landen vnde mit luden vppe allir malken wur ome des not is vñ dat van vns esschet vñ wy dat mit eren gedon mogen vtgescheiden De erwerdigen vnsin herren van Mensze Bisschoppe Johanne. vnsin herren van Palborn Bisschopp Johanne. De houghborne fursten. vnsen leuen Junghern Hermanne lantgreuen to Hessen. vnsen leuen herren. hern Frederike hertogen to Brunswig vnd to Luneborch. hertogen Frederike van Brunswig to dem Solte vnsen leuen. Jungheren vñ den edeln. hern otten greuen to. holsten vñ to Schowinborg vnsen leuen Neuen vñ scullen vñ willen ome de hulpe don. vppe vnsin egenen schaden vñ vromen. Weret auer dat wy edder vnse amptlude vñ deynere vpp̄ en velt quemen vnde streden vñ vromen nemen. an ge vangen. vñ resigir haue, eddir andirn vromen nemen an Name, edir an Burhaue, den vromen vnd de name sculle vnde wille wy delen na Mantal gewapendir lude dat Resener weren. Vnde scholde vnsir welk von dem fromen. eddir der name wat keren. eder weddirgeuen van ere wegen des schal he. wulmechtig syn vñ schal. vnsir eyn dem anderen dat getruwelkin to dem besten vnde dar mede gelik vñ beschedelikin holden ane alle gheuerde, Weret ok dat vnsir manne eder vndirsaten vndir en andir schelastich weren eder noch worden. der scholde erer eyn dem anderen don. wes he ome in den rechten plichtig were na schulden vñ na antworde efft men dat andirs in fruntscap nicht konde bi legen. welk erer dat vorsloge vñ recht van dem anderen nicht nemen en wolde, vñ on dar en bouen beschedigede vppe den schal. vnsir eyn dem anderen getruwelik be hulpen syn also lange bisz der recht van dem anderen neme, Ouk en scullen noch en willen wi vns vorder mit nemende vor eynen noch vor binden dat dessem vorbunde eddir enynghe in Jenige wise

ge krenken eddir gehinderen moge Alle articule deffis breffis vñ enen itlikin bifunderen loue wy vorgenant Heinrik herre to homborg Mauricius greue to Speigelberg dem hougheborne furften. Junghern otten hertogen to Brunfwig vnfem leuen Junghern In guden truwen an ede ftad Stede vafte vnd vnuorbroken to holdende ane argelift vnde ane alle gheuerde. Des to orkunde fo hebben vnfir Itlik fin Ingefegel. an deffen breff laten gehengen. Vnd wy hartung van frengke Rittere vñ heinrik van gnitede knape bekennen offintlich in deffem breffe dat wy hir bi vnd ouer ge wefen fint vñ dit gedeghedingit hebben twiffchen dem hougheborn furftin vnfem leuen gnedigen Junchern. Juncheren Otten hertogen to Brunfwig hertogen otten fone feliger vnd den Edeln hern heinrike herren to homborg vñ Mauricius greuen to Speigelberge vnfem leuen gnedigen herren vnde Junghern Des to orkunde fo hebbe wy vorgenant vnfe Ingefegele ouk an deffen breff ge hangen. der ge geuen vppe allir hilgen auende Sub anno domini M CCC Nonagefimo Septimo.

206. Die Gebrüder Godewart und Johann von Brokbergen, Knappen, geloben dem Erzbischofe Otto von Bremen eidlich, ihm nach Kräften zu Diensten und, wie es Mannen ihrem Herrn schulden, getreu und hold zu sein *), weder ihm noch den Seinen, die er vertheidigen will, jemals von ihrem Schlosse Brobergen Schaden zuzufügen, wenn dies aber dennoch von Ungefähr geschieht, in Bremervörde zum Einlager einzureiten und daselbst so lange zu bleiben, bis von ihnen der Schaden ersetzt sein wird, auch keine Knechte oder Diener, die gegen den Erzbischof und seinen Willen sind, zu halten. — 1397, den 11. November. K. C. 17.

Wy Godeuart vndt Johan Broder geheten van Brokbergen knapen bekennen apenbar an defzem Breue vor alfzweme, dat wy vnfz mit gnaden frundtlicken vorgaen vnd vordregen hebben mit dem hochgeboren Furften vndt Erwerdigen in Gade vader vnd hern, hern Otten Ertzebifchup der hilligen kercken tho Brehmen, vnfen leven gnädigen Hern in defzer nabefchreven wife, dat wy om truwelicken to denfte wefen fcholet na alle vnfer macht, vnde fcholet vnde willet om truwe vnde holt wefen alfe manne eren heren fcholen, vnde ock en fcholen wy edder de vnfe vnfen vorbefchrevenen hern edder de fyne, de he vordegedingen will, edder mag, geiftliek edder wertliek nummer mehr ewigliek [1] tokamenden tyden van vnfem Schlote to Brokbergen befchedigen, offte befchedigen laten, nenerley wife. wer ok dat dat van vngefchichte fchude, defz Godt nicht en wille, dat wy edder de vnfe vnfen vorfchrevenen hern offte [2] zyne befchedigeden So fchole wy vnd wilt inriden to Vorde enbinnen achte dagen darna, wanne wy darumme gemanet werden, vnd dar nicht uth, wy en hebben vnfem vorfchrevenen hern vnde den zynen den fchaden in frundtfchuppen offt in rechte deger vnde alle wedder daen, alfo dat he vnde de zyne defz ane fchaden blyven, ock en wille wy noch en fchollen nenerleye knechte edder dener holden, de iegen vnfen vorfchrevenen hern vnde fynen willen fyn, Alle defze vorfchreven ftucke vnde der ein Jewelick befundern love wy Godeuardt vnde Johan vorgefchreven in guden truwen mit zamender handt vnfem vorfchrevenem hern, vnd hebbet zo [3]) gefchworen vnd fchweret zo [3]) iegenwardig in defzem Breve mit vpgerichteden fingern ftauedefz eedes in den hilligen ftede vaft vnde vnvorbroken toholdende zunder hulpe rede vnde arge lift, vnd hebbet vnfe Ingefegel defz to tuge witlicken gehangen an defzen breeff

*) Solche Mannen oder Leute des Erzbischofes mögen es gewesen sein, von denen folgende Urkunde spricht.

Herzog Johann von Lothringen, Braband und Limburg bescheinigt, dass der Erzbischof von Bremen und dessen Leute ihm dafür, dass sie seinen Getreuen den Ritter Arnold von Kraynhem mit Rittern und Knappen fingen, Genüge geleistet haben. — 1330, den 2. April. K. O.

Nos Johannes dei gratia Lothar̄. Braban̄ ac Lymburgie.. Dux Notum facimus vniuerfis ad quos prefentes littere peruenerint quod nos quitamus. dominum.. Archiepifcopum Bremenfem, et hominef fuos de eo quod Ceperunt et Captiuauerunt. dominum. Arnoldum de Crayuhem, militem et fidelem noftrum dilectum, fc. nono [4]), Cum militibus et fcutiferis, et quidquid ab eifdem, folum ex caufa et Occafione predicte Captiuitatis petere poffemus ab ifto die, in antea, Prefencium Teftimonio Litterarum noftro figillo figillatarum. Datum Bruxelle die lune poft dominicam in Ramis palmarum. Anno domini Millefimo, CCC. Tricefimo..

[1]) Hier fehlt *in*. [2]) Hier fehlt *de*. [3]) *ze* statt *zo*. [4]) *fc. nono* muss ausfallen.

Vnde wy Gotſchalck Deken vnde dat Capittell Borgermeſter vnd Radt to Brehmen Gevert Schulte de Elder, Dirick van Ouwmunde de Elder Mauritius Marſchalck vnde Kerſten van Werſebe anders gebeten Voſzlage, knapen, bekennen apenbar in deſzer ſulven ſchrifft, dat wy an vnd aver deſzen vorſchreven degedinget geweſen hebbet, vnde alſo, alſe vorſchreven ſteit, in vnſer iegenwordicheit gedegedinget vnde gehandelt ſyndt, hierumme zo hebbe wy mit Godeuarde vnde Johanne vorſchreven vnde dorch erer bede willen deſzen ſulven Breff to mehrer bekantniſze ock geveſtet mit vnſen Ingeſegelen, Datum Anno Domini milleſimo trecenteſimo nonageſimo ſeptimo, ipſo die Beati Martini Epiſcopi et Confeſsoris.

207. Der Domprobst, der Domdechant und das Domcapitel zu Bremen, die Bürgermeister und die ganze Gemeinde der Städte Bremen, Stade, Buxtehude und Wildeshausen, die namhaft gemachten Mannen des Stiftes und unter ihnen die Burgmannen zu Horneburg, Nückeln (bei Bexhövede), Thedinghausen und Wildeshausen, die Geschworenen und die Landschaft des Osterstades, des Alten-Landes, des Landes Kehdingen und des Kirchspiels Osten verbinden sich mit einander und errichten, unbeschadet der alten Freiheiten, Gerechtsamen, Privilegien, Gewohnheiten und Sitten eines jeden unter ihnen, zum Nutzen des ganzen Landes folgenden bis zum 25. December 1405 in Kraft bleibenden Vertrag über Rechtspflege und Landfolge im Stifte Bremen*). Glaubt der Erzbischof Otto von Bremen, dass sie oder jemand unter ihnen

---

*) Acht für die Geschichte des Erzbisthums Bremen nachträglich mitzutheilende wichtige Urkunden aus dem Zeitraume zwischen den Jahren 1348 und 1367 und eine vom 27. September 1309 finden wohl hier am besten einen Platz.

1. Erzbischof Peter von Mainz, Reichserzkanzler in Deutschland, zum Untersuchungsrichter in der Sache gegen den Orden der Tempelherren und gegen den Grosspräceptor des Ordens in Deutschland vom päbstlichen Stuhle ernannt, schreibt an den Erzbischof von Bremen und dessen Suffragan-Bischöfe, er könne wegen verschiedener Todfeindschaften und der aus Unsicherheit der Strassen erwachsenden Gefahren, die ein so sehr starkes Gefolge von Reisigen nöthig machen würden, dass er die grossen Kosten davon zu tragen nicht vermöchte, auch wegen mehrer dringenden Geschäfte, wodurch er, wie offenkundig sei, jetzt gar sehr verhindert werde, zur Anstellung der vom päbstlichen Stuhle ihm in der Sache gegen den Grosspräceptor und Orden der Tempelherren aufgetragenen Untersuchung keine Reise nach Stadt, Diöcese und Provinz Bremen unternehmen. Deshalb ernennt er sie zu seinen Stellvertretern in dieser Sache, dass sie die Untersuchung ungeachtet seiner Abwesenheit in der vom päbstlichen Stuhle vorgeschriebenen Weise führen. Er behält es sich vor, diesen Auftrag, wenn die erwähnten Hindernisse aufhören, zurückzunehmen und selbst in der Sache weiter zu verfahren. Zugleich schickt er ihnen ein Schreiben des Pabstes Clemens V. vom 2. Januar 1309, worin derselbe allen Patriarchen, Erzbischöfen, Bischöfen und anderen Kirchenprälaten befiehlt, an Sonn- und Festtagen vor der Geistlichkeit und dem Volke feierlich bekannt zu machen, dass er neulich gegen die Gönner und Beschützer der Tempelherren ein gerichtliches Verfahren eingeleitet, Urtheilssprüche gegen sie verkündigt, die Tempelherren selbst aber gefangen zu nehmen und den Localbischöfen auszuliefern in einer Bulle vom 30. December 1308, welche er seinem Schreiben beifügt, befohlen hat. — 1309, den 27. September. K. 0.

Clemens Epiſcopus ſeruus Seruorum dej. Venerabilibus fratribus.. vniuerſis Patriarchis. Archiepiſcopis. et Epiſcopis. ac alijs Eccleſiarum prelatis ad quos preſentes litere peruenerint, Salutem et apoſtolicam benedictionem, Nuper contra fautores et receptatores Templariorum quoſdam proceſſus et Sententias tulimus et fecimus, Ac Templarios ipſos capi mandauimus locorum ordinarijs aſſignandos. prout in alijs noſtris literis inde confectis plenius continetur. Quarum tenorem preſentibus inferi fecimus qui talis eſt†). Quocirca faternitati veſtre per apoſtolica Scripta mandamus quatinus Sententias huiuſmodj et proceſſus quos vobis ſub bulla noſtra tranſmit(timus) . . . .
et dyoceſim coram Clero. et populo per vos vel per alium Seu alios diebus dominicis et alijs feſtiuis ſtudeatis ſollempniter publicare. Datum Tholoſe . IIII . nonas januarii Pontificatus noſtrj anno Quarto.

Datum per copiam Sub Sigillo Capituli Bremenſis. Venerabilibus in Chriſto patribus dominis.. Bremenſi Archiepiſcopo et eius ſuffraganeis amicis ſuis kariſſimis . P . dej gracia Sancte Maguntine Sedis Archiepiſcopus ſacri jmperij per Germaniam Archi

---

†) Es folgt hier die Urkunde des Pabstes Clemens V., welche beginnt mit den Worten: „Clemens Epiſcopus ſeruus ſeruorum dej. Ad perpetuam rei memoriam. Ad omnium fere noticiam iam credimus perueniſſe nephanda ſcelera" etc. und mit folgendem Satze schliesst: „Datum Toloſe III Kal Januarii pontificatus noſtri anno quarto". Sie ist unter der Ueberschrift: „Clementis papae V. epiſtola ad Philippum Regem Francorum de negotio Templariorum" in „Vitae Paparum Avenionensium. Stephanus Baluzius edidit. Tomus secundus sive collectio actorum veterum. Parisiis 1693" 4to pag. 132—136 zu finden.

ihm Unrecht zufügen, so soll er seine Klage darüber vorbringen lassen, wo es sich von Rechts wegen gebührt. Widerfährt ihm dort kein Recht, so soll er die Klage bei den hierzu gewählten Schiedsrichtern eingeben lassen. Können auch sie ihm nicht zu seinem Rechte verhelfen, so wollen alle Verbündeten in der Sache es mit ihm halten und nach dem Ausspruche der Schiedsrichter mit Landfolge so lange bei ihm

Cancellarius Inquisitor contra ordinem milicie Templi Jerusalemitanj et Magnum Preceptorem Alemanie eiusdem ordinis a Sede 5 apostolica deputatus, paratam ad queuis eorum beneplacita voluntatem. Cum ad jnquisitionis executionem contra magnum Preceptorem et ordinem prefatos juxta traditam formam a sede prefata propter capitales jnimicicias diuersas, ac viarum pericula, que tantas expensas propter maximam armatorum comitiuam requirerent quod ad eas non valeremus Sufficere, ac eciam propter vrgentia negocia plura quibus ad presens admodum impedimur, prout hec Sunt notoria et manifesta, vna vobiscum accedendo ad Bremensem Ciuitatem diocesim et prouinciam procedere nequeamus. vobis In hac parte committimus presentibus vices nostras, vt in dicta Inqui- 10 sitione procedatis iuxta formam predictam, nostra absentia non obstante. Hoc Saluo quod Si cessantibus impedimentis commissionem huiusmodj reuocando, in eodem negocio nos ipsi procedere valeamus si nobis visum fuerit expedire.. Quoad Inquisitionem autem faciendam contra singulares personas et fratres dicti ordinis, at alia dictum negocium contingentia propter causas predictas et impedimenta quoad vos et quemlibet vestrum in singulis vestris diocesibus nos per presentes eciam racionabiliter excusamus. Datum Maguntie. Anno dominj. M.CCC IX. V. kalendas Octobris. 15

2. Ritter Heinrich von Lunenberg, genannt Karnap, Vicegraf zu Haseldorf, Johann von Beverbeke, Vogt des Schlosses Bremervörde, Marquard von Huda, Vogt des Schlosses Ottersberg, und Martin von Huda, Vogt des Schlosses Hagen, versprechen unter Angelobung eines Einlagers in der Stadt Bremen, dem Domküster Johann von Bremen am nächsten 29. September die 13½ Mark zu bezahlen, die sie ihm für Batist und andere Zurüstungen zum Begräbnisse des Erzbischofes Otto von Bremen schuldig sind. — 1348, den 13. Februar. K. O. 20

Nos Henricus de lunenberghe alias dictus karnap miles vicecomes in haseldorpe Johannes de Beuerbeke vord̃ Marquardus de huda in Ottersberghe et Martinus natus quondam domini luderi de huda militis[1]) castrorum aduocati, tenore presencium recognoscimus publice protestantes quod honorabili viro domino Johanni de Brema Thesaurario ecclesie Bremensis in Tredecim marcis Bremensibus cum dimidia marca racione quorundam preparamentorum et Byssorum que et quos pro sepultura quondam Reuerendi patris domini Ottonis archiepiscopi Bremensis emimus ab eodem legitime tenemur obligati quas eidem uel vni de Canonicis dicte Bremensis 25 ecclesie hanc literam habenti dare et soluere in solidum fide data promisimus et promittimus, in festo beati Michahelis archangeli proximo affuturo Quod si non fecerimus aut negligentes fuerimus in soluendo pecuniam memoratam extunc dicto termino lapso infra quindenam postquam per dictum dominum Johannem Thesaurarium aut vnum de Canonicis dicte ecclesie Bremensis hanc literam habentem requisiti fuerimus ciuitatem Bremensem intrabimus nullatenus exituri de die aut de nocte set ibidem permansuri donec eidem domino Johanni uel vni de.. Canonicis dicte Bremensis ecclesie hanc literam habenti dictas Tredecim marcas cum dimidia 30 expedite et integraliter persolnti fuerimus[2]) in numerata et parata pecunia aut bonis et sufficientibus pigneribus ubilibet ducibilibus et uebibilibus cum quibus sufficienter dictam pecuniam sibi valeat ordinare recipere et procurare, prefatam solucionem in Ciuitate Bremensi semper faciemus In quorum omnium testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa datum Breme anno domini M°CCC°XL octauo in profesto beati valentini martiris.

3. Die Grafen Gerhard und Johann von Hoya verpfänden für 400 Mark Silbers dem Hermann von Ruten und Heinrich Groning, 35 **Bürgern zu Bremen, 40 Mark Silbers jährlicher Hebung in dem Zolle zu Thedinghausen, bestimmen den übrigen Ertrag des Zolles zur Tilgung der Pfandsumme, gestatten jenen beiden Bürgern, einen Zöllner zu Thedinghausen anzustellen, und geloben mit ihren Bürgen, unter denen Graf Christian von Oldenburg und Delmenhorst, sein Sohn Otto und Christian, Sohn des verstorbenen Grafen Johann von Delmenhorst, sich befinden, erforderlichen Falles ein Einlager in Bremen zu halten. — 1348, den 15. August. K. O.** 40

Nos Gerhardus et Johannes dei gracia comites in Hoya, Recognoscimus et tenore presentium firmiter protestamur, quod cum voluntate et consensu omnium heredum nostrorum vendidimus discretis viris Hermanno de Ruten et Henrico dicto groning socero suo ciuibus bremensibus et eorum heredibus pro quadringentis marcis bremensis argenti et ponderis nobis integraliter persolutis, quadraginta marcarum eiusdem argenti et ponderis redditus, quos de theoloneo nostro quod habemus in thedinghusen recipient annuatim, Possumus etiam in quolibet festo Sancti petrj ad cathedram dictos redditus reemere cuiuslibet marce redditus pro decem 45 marcis argenti et ponderis predictorum dummodo reemptionis tempus dictos Hermannum Henricum et suos heredes prescire fecerimus in festo natiuitatis christi, Idem festum Sancti petri in quo reemptionem facere decreuerimus proxime precedente Venit etiam in conditionem quod dicti Hermannus et Henricus ac eorum heredes nuntium ad colligendum prouentus dicti theolonei deputabunt, qui, prouentus singulos et vniuersos eiusdem theolonei, annis singulis Sub expensis nostris de dicto theoloneo recipiendis, colliget,

[1]) Hier fehlt wahrscheinlich *in Hagen*. [2]) *persoluerimus*. 50

zusammen bleiben, bis sie ihm Recht verschaffen. Können sie ihm zu seinem Rechte verhelfen, so soll er es annehmen. Wenn sie alle oder jemand unter ihnen oder die Ihrigen glauben, vom Erzbischofe oder den Seinen Unrecht zu erleiden, so soll man die Klage darüber vor die Schiedsrichter bringen und diese sollen dem Erzbischofe sogleich Anzeige davon machen. Lässt er sich dann durch die Schiedsrichter nicht bestimmen,

5 et eos dictis bermanno et henrico ac eorum beredibus integraliter preſentabit, Debemus eciam nuncium dictorum Ciuium et eorum heredum pro quolibet impedimento et a quauis iniuria defenſare, De quibus quidem prouentibus ipſius theolonei memorati ciues et eorum heredes quadraginta marcas eiuſdem argenti et penderis recipient annuatim, et reſidiuum [1]) in ſortem dictarum quadringentarum marcarum computabunt, Ita quod pro quibuſlibet decem marcis de reſiduo quod de prouentibus theolonei vltra quadraginta marcas annis ſingulis perceperint de redditibus ſupradictis, vnius marce redditus defalcabunt, ſorte autem huiuſmodi per defal-
10 cationem predictam minorata ſecundum quantitatem perceptorum minorabuntur redditus ſupradicti Dictique hermannus et henricus ac aorum beredes preſatum theoloneum tam diu tenebunt et babebunt, ac redditus ipſius ut eſt dictum percipient, donec ex perceptione quod eſt ultra eoſdem quadringenta marcarum redditus, predicta ſumma, quadringentarum marcarum ſit totaliter anullata, vel ſumma ipſa per reſidui perceptionem nondum defalcata fuerit ipſis plenarie perſoluta, Eſt etiam condicionaliter adiectum, quod ſi ſuper quantitate perceptorum dubium contigerit ſuborirj, ſuper hoc dicterum ciuium aut ſuerum heredum nuntij predicti, eredemus
15 et contenti erimus iuramento Preterea, ſi prouentus ipſius theolonej in alique anno ad completam ſolutionem dictarum quadraginta marcarum reddituum Se non extenderent, extunc dicti ciues, et beredes eorum defectum quem pro anno illo habuerunt ſuper ſummam principalem videlicet, dictarum quadringentarum marcarum computabunt, Ceterum preſcripti ciues at beredes ipſorum in quolibet feſto Sancti petri ad Cathedram, de perceptis dicti theolonei nobis in Ciuitate bremenſi debebunt computare Quam computationem ab ipſis ibidem recipiemus in dicto feſto vel infra quindenam proximam dictum feſtum inmediate ſequentem. quod ſi
20 diſtulerimus vel facere noluerimus. extunc ijdem ciues at eorum beredes, reſiduum, ſi quod vltra redditus dictarum quadraginta marcarum bremenſium de illo anno perceptum fuerit obtinebunt, nec ipſum reſiduum de principali pecunia defalcabunt. Si vero, ciues ipſi aut eorum beredes in alique anno de prouentibus iam dicti theolonei minus quam quadraginta marcas perceperint, noſque ſuper boc computationem ipſorum recipere et audire contempſerimus vel noluerimus. defectum quem pro tunc babeut prout ipſum ſimplici et nudo verbo aſtimauerint ſuper dictam principalem ſummam debebunt computare. Inſuper ciuibus ipſis at eorum heredibus
25 ſuper memorato theoloneo preſtare debebimus warandiam firmam inuiolabilem atque iuſtam Preterea ſi inter Ciuitatem bremenſem et nos guerra ſiue diſcordia Suborta fuerit, nos theoloneum ipſum ſecurare et defendere debebimus vbicumque fuerit oportunum, Omnia et ſingula premiſſa firmiter et inuiolabiliter obſeruare Nos gerhardus at Johannes comites antedicti Criſtianus comes in oldenborch et delmenborſt Criſtianus filius quondam nobilis viri domini Johannis comitis in delmenherſt, Otto filius dicti domini criſtiani comitis Thidericus dictus friſo ac Nicolaus de herne milites vna nobiſcum, et nos vna cum ois in ſelidum fide data promiſimus, at
30 in biis ſcriptis promittimus Hermanno et Henrico ac eorum heredibus prenarratis Ita videlicet Si ipſi in premiſſis vel aliquo premiſſorum defectum aut impedimentum aliquod babuerint. Nos gerhardus et Johannes Comites in Hoya, ac.. Confideiuſſores noſtri predicti infra quindenam proximam a die quo requiſiti fuerimus computandam Ciuitatem bremenſem intrabimus, ibidemque in ſolidum non exiturj manebimus, donec ſupradictis, Hermanno de Ruten et Henrico dicto groning, ac eorum heredibus pro defectu buiuſmodi per nos fuerit plenarie ſatiſſactum. In Cuius rei teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa Et Nos Criſtianus
35 dei gracia Comes in oldenborch et delmenhorſt, Criſtianus filius quondam nobilis viri dominj Johannis comitis in oldenborch et delmenhorſt, Otto filius dominj Criſtianj comitis prefati, Thidericus dictus friſo ac Nicolaus de berne, milites predicti, in euidens promiſſionis per nos facte, ac omnium premiſſorum teſtimonium etiam ſigilla noſtra preſentibus duximus apponenda Datum Anno dominj Milleſimo CCC quadrageſimo octaue in feſto aſſumptionis beate marie virginis.

4. Erzbischof Gottfried von Bremen schreibt der gesammten Geistlichkeit in Stadt und Diöcese Bremen, dass er früher den
40 **Domdechanten Moritz von Oldenburg, den Grafen Heinrich von Bruchhausen, den Ritter Liber von Bremen, die Knappen Marquard und Martin von Huda, Hermann von Reimershusen, Johann von Beverbeke und Johann von Oumunde (Aumund), welche die Schlösser, Festungen und Weichbilder Bremervörde, Haseldorf, Hagen, Wildeshausen, Langwedel und Ottersberg und die zu den erzbischöflichen Tafelgütern gehörenden Besitzungen, Ländereien, Rechte, Gerichtsbarkeiten und Einkünfte ungerechter Weise und gegen seinen und des Domcapitels Willen in Besitz genommen haben und behalten, in der Domkirche**
45 **und in mehren benachbarten Kirchen vor der Geistlichkeit und dem Volke zur Rückgabe und zum Schadenersatze hat ermahnen lassen und dass er, weil dies vergeblich geschehen ist, über sie den Bann verhängt hat. Er befiehlt der gesammten Geistlichkeit, diesen Bann zu verkündigen und, wenn die Gebannten zwei Wochen lang darin verbleiben, das Interdict in den genannten Schlössern und Kirchdörfern zu beachten. Zugleich bedroht er die Gebannten mit Entziehung der geistlichen Würden, Benefizen und weltlichen Lehen und erklärt die zu seinem Nachtheile dem Domdechanten Moritz von**
50 **Lehens- und Dienstleuten geleisteten Huldigungen und Eide der Treue für unverbindlich. — 1350, den 12. Februar. K. O.**

[1]) *reſiduum.*

zu thun was das Recht verlangt, so wollen alle Verbündeten in der Sache es mit demjenigen, der nicht zu seinem Rechte gelangen kann, gegen den Erzbischof halten und nach dem Ausspruche der Schiedsrichter mit Landfolge so lange bei ihm zusammen bleiben, bis sie ihm zu seinem Rechte verhelfen. Wenn sie dies können, soll er es nicht zurückweisen. Keiner von ihnen darf dem andern Unrecht oder Schaden zufügen. Geschieht

---

Godefridus dei et apoſtolice Sedis gracia Sancte Bremenſis eccleſie archiepiſcopus, Honerabilibus et Diſcretis viris, Dominis.. Abbatibus.. Prioribus.. Prepoſitis.. Decanis. et.. Capitulis, Collegijs.. Conuentibus, Ceteriſque dignitates, Perſonatus, Adminiſtraciones, Seu Officia quecumque habentibus, necnon Canonicis, Ebdomedarijs, Plebanis eccleſiarum et Capellarum Rectoribus, Perpetuis vicarijs, et alijs clericis beneficiatis, vniuerſis et Singulis Per eccleſiam, Ciuitatem et Dyoceſim noſtras conſtitutis, ad quos ſeu quorum noticiam Preſentes litere noſtre Peruenerint uel eorum vices gerentibus, Salutem in domino ſempiternam, et mandatis noſtris infraſcriptis firmiter obedire. Olim Mauricium de Oldenborch Decanum eccleſie noſtre, Nobilem virum Hinricum Comitem de Brochuſen, Lyborium de Brema militem, Marcquardum et Martinum dictos de Huda, Hermannum de Reymerſhuſen, Johannem de Beuerenbeke, et Johannem de Ovmunde, armigeros noſtre dyoceſis, qui temeritate propria, Caſtra, fortalicia, Municiones et Opida, Vorde, Hazelendorpe, Haghene, Wildeſhuſen, Langwedele et Otterenberghe, ac Predia, Terras, Jura, Juriſdictiones, Redditus et Prouentus ad nos et menſam noſtram archiepiſcopalem ſpectantes, contra deum iuſticiam noſtram et Capituli noſtri voluntatem, occupant et detinent, et diu occupauerunt et detinuerunt de facto violenter, Et[1]) cum huiuſmodi iniurioſa detencio fuerit et ſit ita notoria et Publica, quod nulla tergiuerſacione celari Potuerit, eos et eorum in hac Parte complices, auxiliarios, conſiliarios et fautores, monuimus et moneri fecimus, in noſtra maiori, et alijs Pluribus vicinis eccleſijs, cum ad eos clerici, Seu nuncij aliqui ad monendum eoſdem ad Preſenciam ipſorum iniuriatorum ſecure propter metum legitimum qui cadere Potuit in conſtantem accedere non auderent, Preſente multitudine cleri, et populi ibidem copioſa, Ita quod huiuſmodi noſtra monicio, ad eos et eorum quemlibet peruenire veriſimiliter poterat vt infra certum terminum Peremptorium competentem dudum iam elapſum, nobis et eccleſie noſtre, Caſtra, fortalicia, Opida et Municiones, Vorde, Hazelendorpe, Haghene, Wildeſhuſen[2]), et Otterenberghe, ac Predia, Terras, Jura et Juriſdictiones, Redditus et Prouentus ad nos et menſam noſtram archiepiſcopalem ſpectantes reſtituerent, et de fructibus perceptis ſatiſfacerent competenter, que omnia et Singula infra eundem terminum facere et adimplere contumaciter recuſarunt, nullam ſuper hoc cauſam racionabilem Pretendendo, Nos igitur eoſdem, Mauricium de Oldenborch Decanum eccleſie noſtre, Nobilem virum Hinricum Comitem de Brochuſen, Lyborium de Brema militem, Marcquardum et Martinum dictos de Huda, Hermannum de Reymerſhuſen, Johannem de Beuerenbeke, et Johannem de Ovmunde, armigeros noſtre dyoceſis de noſtri Capituli et aliorum ſapientum conſilio declarauimus et Preſentibus declaramus excommunicacionis ſentenciam, et alias Penas in conſtitucionibus venerabilium Patrum Dominorum felicis recordacionis Johannis Thuſculani epiſcopi, et Gwidonis tituli ſancti laurencij in Lucina Preſbiteri Romane eccleſie Cardinalium, in partibus almanie ſedis apoſtolice legatorum, ac Reuerendorum Patrum dominorum quondam Ghiſelberti et borchardi Epiſcoporum Bremenſium, noſtrorum anteceſſorum contentas editis incidiſſe, et nichilominus Preueminatos iniuriatores monicione legitima precedente, Eciam et nos In nomine Domini auctoritate ordinaria excommunicauimus et excommunicamus in hijs ſcriptis Vobis igitur et cuilibet veſtrum in virtute Sancte obediencie, et Sub Pena excommunicacionis quam in vos et quemlibet veſtrum, trium tamen dierum monicione Premiſſa, ſi non feceritis quod mandamus ferimus in hijs ſcriptis Diſtricte Precipiendo mandamus, Quatenus Preueminatos, Mauricium de Oldenborch Decanum eccleſie noſtre, Hinricum Comitem de Brochuſen, Lyborium de Brema militem, Marcquardum et Martinum dictos de Huda, Hermannum de Reymerſhuſen, Johannem de Beuerbeke, et Johannem de Ovmunde, armigeros noſtre dyoceſis in eccleſijs veſtris et Capellis ſingulis diebus dominicis et feſtiuis, infra miſſarum ſollempnia, et infra ſermonem ad populum, ac quocienſcumque alias populum fidelem ad eccleſias veſtras congregare[3]) contigerit, Candelis accenſis et Pulſatis Campanis excommunicatos Publice nuncietis, Si vero Predictam excommunicacionis ſentenciam Per quindenam Proximam animo indurato ſuſtinuerint, in ſuperius nominatis Caſtris continuum[4]), et villis Parochialibus in quibus dicti iniuriatores moram traxerint, quam diu ibidem fuerint, et Poſt receſſum eorum abinde Per triduum ſeruetis inuiolabiliter eccleſiaſticum interdictum, Monentes nichilominus Prefatos, Mauricium de Oldenborch, Hinricum Comitem de Brochuſen, Lyborium de Brema militem, Marcquardum et Martinum dictos de huda, Hermannum de Reymerſhuſen, Johannem de Beuerbeke, et Johannem de Ovmunde armigeros, et eorum in hac Parte complices, auxiliarios, conſiliarios et fautores, vt infra menſem Proximum ſaniore ducti ſpiritu ad ſancte matris eccleſie gremium redeant, mandatis noſtris humiliter Pariturí, alioquin contra clericos in premiſſis delinquentes, ad Priuacionem dignitatum, Perſonatuum, ac aliorum beneficiorum eccleſiaſticorum, et contra laicos Phendi, quod a nobis et eccleſia noſtra tenent propter delictum que in nos Patrem eorum ſpiritualem, et Dominum temporalem, et eccleſiam noſtram deliquerunt, et propter eorum rebellionem Publicam et induratam Priuacionem iuſticia et eorum inpertinatia exigentibus Procedemus, Intimetis inſuper Sub Pena Predicta eccleſie Bremenſis vaſallis ſeu miniſterialibus, ac quibuſcumque alijs quod[5]) homagij et fidelitatis, ac quecumque alia iuramenta, ſi qua[6]) in Preiudicium noſtrum Predicto Mauricio Preſtiterunt, cum ſint inualida et neminem tamquam vincula

---

1) *Et* muss ausfallen. 2) Hier fehlt *Langwedele.* 3) *congregari.* 4) *continuum* nämlich *interdictum.* 5) Hier fehlt *ſi.* 6) *ſi qua* muss ausfallen.

es dennoch, so soll der darunter Leidende seine Klage darüber bei denjenigen unter den Schiedsrichtern, welche ihm am nächsten wohnen, vorbringen und diese sollen innerhalb der nächsten zwei Wochen die Sache entscheiden. Unterlassen sie es, so sollen sie ihm einen Tag in Bremen anberaumen, dahin die übrigen Schiedsrichter laden und daselbst mit diesen die Sache in Freundschaft oder nach dem Rechte

5 iniquitatis obligent ad eorum obferuanciam minime teneantur et quod huiufmodi iuramenta non obferuent, fi diuinam et noftram vitare voluerint vlcionem, Verum quia propter Predicta impedimenta ad Predictos malefactores, Mauricium et alios Prefens noftrum mandatum perfonaliter Peruenire feu intimari non Poteft, Mandamus fub Pena antedicta Poft veftram intimacionem et Publicacionem Jauuis ecclefie noftre Bremenfis et alijs Pront requifiti fueritis[7]) affigi, vt ex hoc Prefumi de iure Poffit, quod ad dictorum malefactorum noticiam Per hoc valeat peruenire, Acta funt hec in loco Capitulari Bremenfi, Prefentibus ibidem Honora-
10 bilibus et Difcretis viris, Dominis Johanne marfchalci, Hermanno de Werfebe, Johanne de Brema, Thefaurario, Wernero de Rida, et Hinrico dicto Olde, Canonicis Bremenfibus, et Capitulum tunc facientibus, Conrado de Lone milite, Hermanno Lemmeken, alberto de Lubbeke, clericis, Gherhardo de Colna, Ciui[8]) Bremenfi, teftibus ad Premiffa vocatis fpecialiter et Rogatis, In quorum omnium teftimonium Prefens noftrum mandatum Per Thidericum de Peynis clericum Publicum Imperiali auctoritate notarium infrafcriptum fcribi, et in Publicam formam redigi mandauimus, et maiori[9]) noftri Sigilli fecimus appenfione muniri, Datum Anno Domini,
15 Millefimo, Trecentefimo, Quinquagefimo, Duodecimo die Menfis februarij

Et Ego Thidericus de Peynis clericus Hildefemenfis dyocefis Publicus Imperiali auctoritate Notarius quia mandatis et monicionibus ac omnibus alijs fupradictis fimul cum fenteneiarum Prelacionibus vna cum Prenominatis teftibus Prefens interfui, eaque fieri vidi et audiui in hanc Publicam formam redegi, meoque Signo folito et confueto fignaui, et Prefens Inftrumentum inde confeci et fcripfi, Per Predictum
20 Reuerendum Patrem et Dominum, Dominum Godefridum archiepifcopum Predictum vocatus fpecialiter et Rogatus.

5. Erzbischof Gottfried von Bremen schreibt den Pfarrern in der Stadt Bremen, dass er neulich dem Moritz von Oldenburg das Domdecanat, das Archidiaconat, die Obedienz, das Canonicat und die Pfründe in der Kirche Bremen, die derselbe lange Zeit besass, dem Grafen Heinrich von Bruchhausen, dem Ritter Libor von Bremen, den Knappen Marquard und Martin von
25 **Huda, Hermann von Reimershusen. Johann von Beverbeke und Johann von Oumunde (Aumund) die Lehen und sonstiges Güter, die ihnen von der Kirche Bremen und anderen Kirchen der Stadt und Diöcese Bremen verliehen waren, wegen Besitznahme und Vorenthaltung der in seinem Schreiben vom 12. Februar 1350 bezeichneten Schlösser, Güter und Einkünfte, wegen Auflehnung, wegen Gefangennehmung und Haft des Domherrn Friedrich Odiliae und des Geistlichen Otto, der in der Haft gestorben ist, wegen Verbleibens im Banne, wegen der an Kirchen und Pfarrhäusern verübten Brandstiftungen und wegen**
30 **Raubes und Todtschlages entzogen hat. Er gebietet den Pfarrern, die Gebannten vor ihn auf den nächsten 30. April zu laden, damit sie ihre Einreden dawider vorbringen, und befiehlt den Anschlag dieser Vorladung an die Thüren der Domkirche. — 1350, den 22. April. K. O.**

Godefridus dei gracia Sancte Bremenfis ecclefie Archiepifcopus, Ebdomedarijs et Rectoribus noftre et aliarum Collegiatarum et parochialium ecclefiarum Ciuitatis noftre Bremenfis, necnon omnibus et Singulis prefentes literas infpecturis feu audituris Salutem
35 in domino, et eorum noticiam que fecuntur, Nuper Mauricium de Oldenborch Decanatu, archidyaconatu, Obediencia, Canonicatu et Prebenda quos et quas dudum in noftra ecclefia obtinuerat, necnon Hinricum Comitem in Brochufen, Lyborium de Brema militem, Marquardum et Martinum de Huda, Hermannum de Reymerfhufen, Johannem, de beuerenbeke, et Johannem de Ovmunde pheudis, et alijs bonis que a noftra et alijs ecclefijs Ciuitatis et Dyocefis noftrarum obtinuerant, propter Inuafionem occupacionem detencionem Caftrorum fortaliciorum, Municionum, Terrarum Poffeffionum, Prediorum, Jurium iurifdictionum, fructuum et Redditunm ad archie-
40 pifcopalem menfam et ecclefiam noftras fpectancium, et propter manifeftam et notoriam eorum rebellionem, et propter captiuitatem et detencionem Domini frederici Odylie noftre ecclefie Canonici et Prefbiteri, et Captiuitatem Ottonis Clerici noftre Dyocefis, et eius in dicta captiuitate mortem, et propter excommunicacionum anathematizacionum et maledictionum fentencias, quas diu fuftinuerunt animis induratis, et propter ecclefiarum et domorum clericorum incendia et propter rapinas et fpolia diuerfa, et propter homicidia per eos et eorum adiutores perpetrata, et propter multa alia enormia crimina priuauimus, et Priuatos fore decreuimus in fcriptis,
45 iufticia exigente, et ne aliquam ignoranciam feu caufacionem pretendere valerent, decreuimus eciam eos effe citandos, Quare vobis Ebdomedarijs et Rectoribus fupradictis in virtute Sancte obediencie et fub pena fentencie excommunicacionis diftricte precipiendo mandamus, Quatenus Prefatos Mauricium, Hinricum, Lyborium, Marquardum, Martinum, Hermannum, Johannem et Johannem facrilegos inuafores, excommunicatos et maledictos ad noftram peremptorie Citetis prefenciam, quos nos et eorum quemlibet tenore prefencium peremptorie citamus, vt vltima die Menfis aprilis hora tercie prefentis anni in noftra ecclefia Bremenfi Coram nobis

50 7) Hier fehlt *idem*. 8) *Ciue*. 9) *maioris*.

entscheiden. Wer dann ihrem Ausspruche nicht Folge leisten will und in seinem Ungehorsame beharret, des Feinde wollen alle Verbündeten werden und gegen ihn so lange, bis er sich zu einem Vergleiche oder zum Rechte versteht, nach dem Ausspruche der Schiedsrichter Hülfe und Landfolge leisten. Es wird ein Verzeichniss derer, welche zur Landfolge eine bestimmte Anzahl Gewaffneter stellen sollen, gegeben;

per ſe uel per procuratores ydoneos compareant ad proponendum et allegaedum cauſam racionabilem ſi quam habent, quare ipſi Mauricius Decanatu, archidyaconatu, Obediencia, Canonicatu et Prebenda, necnon Hinricus Comes, Lyborius miles, Marquardus Martinus, Hermannus Johannes, et Johannes Phendis et alijs bonis Priuati Per nos non debeant denunciari, ac alije mandare [1]) ipſos fore priuatos denunciandos, Verum quia Prefati ſic per nos citati, impediunt et procurant, tam per ſe quam per alios, quominus poſſit ad eos prefens citacio peruenire preſentis noſtre citacionis literas januis noſtre Cathedralis eccleſie mandamus auctoritate noſtra affigendas, ac decernimus ipſas edicti noſtri citatorij literas ſic arcere citatos predictos, ac ſi ad eos huiuſmodi citatio perſonaliter peruenifſet, In quorum omnium teſtimonium preſentes citacionis literas mandauimus ſigilii noſtri inpreſſione muniri, Datum et actum Anno Domini M. CCC. Quinquageſimo, Indictione tercia, Die viceſima ſecunda Menſis Aprilis.

6. Das Domcapitel und die Domherren zu Bremen überlassen die ihnen von ihrem Domprobste, Bischofe Peter von Ostia und Velletrie, für die jährliche Summe von 200 florentiner Goldguiden verpachtete Verwaltung der Domprobstei in geistlichen und weltlichen Angelegenheiten ihrem Domdechanten Moritz auf die Dauer von drei Jahren und verpflichten ihn, jene 200 Gulden dem Bischofe jährlich zu bezahlen, die Güter der Domprobstei treu zu verwalten und zu erhalten, sie nicht zu veräussern noch zu verpfänden oder als Lehen zu vergeben, der Domprobstei die veräusserten oder verlorenen wieder zu verschaffen, den Domherren, Vicaren und Dienern der Domkirche ihre Präbenden in jedem Jahre verabfolgen zu lassen und nach den drei Jahren, oder wenn er vor Ablauf derselben Erzbischof von Bremen werden sollte, auf die Probstei und ihre Güter am darauf folgenden 25. Juli Verzicht zu leisten. — 1355, den 2. Juli. K. O.

In nomine domini Amen Cum.. Capitulum et. Canonici eccleſie bremenſis adminiſtrationem prepoſiture eiuſdem eccleſie A Reuerendo Patre Domino Petro dei gracia Oſtienſi et Velletrenſi Epiſcopo et ipſius eccleſie bremenſis.. prepoſito ad firmam pro ſumma Ducentorum florenorum auri de florentia eidem Domino prepoſito ſingulis annis in feſto beati Johannis baptiſte ſoluendorum in Romana Curia recepiſſent. idem. Capitulum et Canonici eandem adminiſtrationem eiuſdem prepoſiture Secundum.. omnem modum et formam eis per dictum Dominum prepoſitum commiſſam in Spiritualibus et temporalibus Honorabili viro Domino Mauricio ipſius eccleſie bremenſis Decano vſque ad tres annos a feſto beati Jacobi nunc proxime venturo commiſerunt Conuencionibus et pactis infraſcriptis. in primis Idem Dominus Decanus conuenit et promiſit ipſis Dominis.. Capitulo et Singulis. Canonicis. quod ipſe ſingulis annis exſoluet in Romana Curia prefato Domino.. Epiſcopo et.. prepoſito ſummam Ducentorum florenorum predictorum in feſto Paſche pro firma et arrendacione ſupradicta. ipſosque.. Capitulum et Singulos Canonicos ſeruabit indempnes penes dictum Dominum.. prepoſitum de firma et arrendacione prefata quam diu dictam prepoſituram gubernabit Item promiſit eiſdem.. Capitulo et Canonicis et conuenit quod ipſe Dominus.. Decanus bona ipſius prepoſiture fideliter gubernabit et conſeruabit alienata Seu deperdita et occupata indebite recuperabit inbrigata diſbrigabit ipſaque ad Jus et proprietatem ipſius prepoſiture reuocabit, bona ac Jura ipſius prepoſiture nemini vendet nec obligabit neque in Empheoteoſim nec in pheudum perpetuum vel ad vitam ſeu ad tempus alieni concedet, et quod ipſe nichil eorum quouis alienacionis titulo ſeu alio modo alienabit et quod ipſe dicto termino elapſo vel ſi ipſo termino durante ipſum dominum Decanum in Archiepiſcopum bremenſem promoueri contingeret. ſtatim poſt ipſam promocionem in proximo feſto beati Jacobi apoſtoli tunc ſequenti prepoſituram ipſam et ipſius bona et iura predicta reſignabit et dimittet.. Capitulo et.. Canonicis predictis libera et ſoluta Promiſit etiam idem Dominus Decanus.. Capitulo et ſingulis.. Canonicis ſupradictis. quod ipſe in quolibet anno dicti triennij omnibus.. Canonicis et Vicariis ac miniſtris ipſius eccleſie in ipſa eccleſia reſidentibus prebendas eorum cuilibet integre ſecundum antiquam ipſius eccleſie conſuetudinem in Polerna vna cum braſeo et ſiligine cum alijs ſolitis et conſuetis miniſtrabit Prebendas vero abſentium et ſuſpenſorum Canonicorum Cellerario et vni de Canonicis eiuſdem eccleſie quem ipſum.. Capitulum ad hoc duxerit ordinandum ad vſus eiuſdem.. capituli aſſignabit in ſecundo et tertio annis ſupradictis Quod ſi forte dictus Dominus.. Decanus pretenderet, ſe propter guerras vel inundaciones aquarum aut propter alia accidentia non poſſe dictas prebendas preſentium per dictum triennium et abſentium ac ſuſpenſorum per biennium vt premittitur plene miniſtrare et ad vſus.. Capituli aſſignare ſuper hoc Idem Dominus Decanus promiſit et conuenit ſtare Judicio quatuor Canonicorum vel ſanioris partis eorum pronunciacionem qui tunc in ipſa eccleſia et in Capitulo conuenientes reſidebant quos dictum.. Capitulum aut ſanior pars ipſius.. Capituli tunc conuenientes et reſidentes ad hoc duxerint eligendos et quod ſecundum taxationem et Judicium eorum dictas prebendas preſencium et abſencium miniſtrabit Et premiſſa omnia et ſingula Idem Dominus.. Decanus promiſit eiſdem.. Capitulo et.. Canonicis data fide fideliter et legaliter adimplere et contra ea vel aliquod eorum per ſe vel alium ſeu alios non facere vel venire In quorum omnium teſtimonium Sigilla ipſorum dominorum.. Decani et.. Capituli hiis

[1]) *mandari.*

unter ihnen befindet sich auch der Erzbischof. Die Schiedsrichter sind befugt, nach Umständen eine grössere oder geringere Anzahl Gewaffneter von jedem einzufordern. Jedermann soll auf seine eigenen Kosten Landfolge leisten, nach Anzahl der von ihm zu stellenden gewaffneten Leute am Gewinne Antheil haben und seinen Verlust selbst tragen. Können die Schiedsrichter in irgend einer Sache nicht einig

---

5 literis prefentibus funt appenfa Datum Anno domini Millefimo Tricentefimo quinquagefimo quinto in die beatorum Proceffi et Martiniani Martirum.

7. Domdechant Moritz, Administrator des Stiftes Bremen, verpflichtet sich unter Angelobung eines Einlagers in Bremen und auf den Fall seines Todes unter Verpfändung seines Hauses beim Dome, seiner Pfründe, seiner Obedienz, seines Landes und aller seiner Güter, dem Domküster Johann von Bremen die demselben schuldigen 220 bremer Mark, die Mark für 32 alte 10 grosse Tournosen gerechnet, vermittelst alter Groten und alter schwerer Pfennige innerhalb der auf den nächsten 24. April folgenden zwei Jahre in vier Fristen zu bezahlen. Für ihn leisten sein Vatter Christian van Delmenhorst, Probst zu St. Willehad in Bremen, und Bertold Witte, Archidiacon zu Hadeln, Bürgschaft. — 1356, den 9. Januar. K. 0.

Wy her Mauricius Domdeken vñ vormund der kerken tů bremen bekennet openbare vor alle den de deffe breue feet ofte horet lefen. Dat wi fchuldigh fin van rechter fchuld weghene deme Erehaftighen manne hern Johanne van bremen. deme Domkoftere tů 15 bremen vñ finen Teftamentariufen, vnde we deffe breue holt mit finen ofte der fulnen teftamentariufe willen, Tuehundert vñ twintigh bremere mark de mark bi tuen vnde drittigh olden groten tornofen gherekenet. Der fchoele wi vñ willet den vorenomeden hern Johanne ofte finen Teftamentariufen eder we deffe breue holt mit finen ofte eren willen betalen vnbeworren mit reden Olden groten vñ olden fuaren penninghen viue vnde viftigh bremere mark binnen den achte daghen der hoghtyd tů Pafchen de nu neghest tů cumpt vñ in der ftad tů bremen, ane lenigherbande lenghere voretogh, vnde viue vnde viftigh mark tů funte Micheles daghe de 20 nu aller neghest cumpt. vñ echt viue vñ viftigh mark tů Pafchen dat deme fulnen funte Micheles daghe aller neghest volghet. vortmer de leften viue vñ viftigh mark tů funte Micheles daghe de deme fulnen Pafchen denne neghest volghet. alfe dat wi eme ofte den de hir vore fcreuen ftat, deffe vore nomeden Tuehundert vnde twintigh Mark, binnen deffen tuen iaren vñ uppe de vore fprokenen tyd lo nutlik vñ al degbere betalen. Vorfumede wi ofte vortogherde wi lenighe deffer tyd der betalinghe dat wi nicht en betaleden alfe hir vore fcreuen fteit binnen den achte daghen ener lewelleken tyd tů Pafchen vñ tů funte Michelcs daghe. So 25 fchoele wi vñ willet des dridden daghes dar na in de ftad tů bremen comen vñ bliuen der inne, daghes ofte nachtes nyne wis dar ut tů comende, wi en hebben deme fuluen hern Johanne, finen Teftamentariufen ofte we deffe breue holt mit finen eder eren willen, de vorfumeden viue vñ viftigh mark mit reden penninghen nutliken vñ al betalet. Were dat ener alfe dat wi ftoruen dar us got vore beboede, binnen deffen fuluen twen iaren, eer wi de vorefcreuenen tuehundert vñ twintigh mark albetalet hadden. wat dar den vnbetalet van were, dar fette wi vñ verbindet vore, den fulnen hern Johanne vñ finen Teftamentariufen vñ we deffen bref helt mit 30 finen ofte eren willen, in deffen ieghenwerdighen breue tů Pandes rechte, vfen hof alfe de beleghen is in der ftad tů bremen bi deme Dome tů deme Nordenen wart. vfe prouenden. ufe Obedientien vñ ufe land, mit al ereme rechte vñ nůt. vñ vortmer al ufe gůt beweghelik vñ vnbeweghelik, wor wi dat hebbet tů beholdende mit frede, alfo langhe. went dat he ofte fe dat ouergheld des wi bi ufeme liue nicht betalet en hadden van der vorefcreuenen fummen al degbere dar van up gheboret vñ entfanghen hebben. Al deffe vorefcreuenen ftucke loue wi in truwen in deffer fcrift, den vore nomeden hern Johanne vñ finen Teftamentariufen vñ we 35 deffe breue mit finen ofte mit eren willen helt vaftliken vñ vnverbroken tů holdende funder arghe lift. In alle deffer vore nomeden ftucke openbarere betughinghe hebbe wi ufe inghefeghel mit den inghefeghelen, vfes vedderen hern kerftens van Delmenhorft des Proueftes tů funte willehade tů bremen vñ hern bertoldes witten des archidyakens van hadelen, de hir ouer vñ an ghewefen hebbet, an deffen bref ghe henghet. vñ wi kerften van Delmenhorft Proueft tů funte willehade tů bremen, vñ bertold witte archidyaken van hadelen de vore fcreuen ftat, went wi ouer vñ an al deffen vorefcreuenen ftucken ghe wefen hebbet, fo hebbe wi ufe inghe-40 feghle ok tů tughe an deffen bref ghe henghet. Ghe gheuen Na godes bort Drutteynhundert vñ feffe vnde viftigh Jar, des fünauendes binnen den achte daghen tů Twelften.

8. Zwei Ritter und zehn Knappen begeben sich mit ihren Nachkommen in den Dienst des Domdechanten und Domcapitels zu Bremen und der Stadt Bremen, um, sobald dieselben und das Stift Bremen wieder in den Besitz des Schlosses Thedinghausen gelangen, darauf Burgmänner zu sein und zu bleiben. Der Domdechant, das Domcapitel und die Stadt sollen ihnen zwölf 45 Erbburgsitze in der Burg und Vorburg zu Thedinghausen geben und haben dazu als Burglehen 30 bremer Mark jährlicher Einkünfte in dem Weser-Zolle des Stiftes zu Thedinghausen und 6 bremer Mark jährlicher Einkünfte in der Vogtei Thedinghausen, zu jedem Burglehen also drei Mark Einkünfte gelegt. Die zwölf Erbburgmänner sollen zu jedem Burgsitze drei Mark Einkünfte in Lehngütern des Stiftes zwischen Hoya und der Ochtum zulegen, so dass jedes Burglehen sechs Mark Einkünfte habe. Sie und ihre Nachkommen sollen diese Burglehen ewig vom Domdechanten, Domcapitel und Rathe der Stadt empfangen 50 und davon Huldigung leisten. Von den Nachkommen eines jeden von ihnen soll immer einer, welcher das Burglehen empfängt, in seinem Burgsitze auf dem Schlosse wohnen, die anderen sollen treue Mannen des Domdechanten, wenn dieser aber stirbt,

werden, so soll der Rath der Stadt Bremen als Obmann dieselbe entscheiden. Es folgt das Verzeichniss der dreizehn aus den Prälaten, der Mannschaft und den Städten gewählten Schiedsrichter. Für jeden derselben, welcher austritt oder stirbt, soll ein anderer gewählt werden. Wenn einer der Verbündeten diese Urkunde nicht besiegeln und die Landfolge mit der ihm abverlangten Anzahl gewaffneter Leute nicht

---

des Bischofes, ferner des Domcapitels und der Stadt bleiben und bei Verlust des Lehens Feinde derselben nicht werden. Keiner darf sein Burglehen verkaufen oder verpfänden. Fällt ein Burglehen heim, so darf es nicht an edels Leute verliehen werden. Die zwölf Erbburgmänner wollen, sobald sie auf das Schloss kommen, die 72 Mark jährlicher Einkünfte der Burglehen die ersten sechs Jahre lang zum Baue des Schlosses, der Burg und Vorburg verwenden. Sie dürfen von dem Schlosse gegen Unrecht sich wehren und ihr Recht fordern, wenn sie acht Wochen lang bei dem Domdechanten, dem Domcapitel und der Stadt vergeblich Klage geführt haben werden. Alsdann soll der auf dem Schlosse befindliche Amtmann derselben und des Stiftes sie und die Ihrigen ins Schloss und wieder hinaus lassen, so oft es erforderlich ist. Wird das Schloss erobert und gebrochen oder sonst verwahrloset, so sollen der Domdechant, das Domcapitel und die Stadt es wieder erobern oder es auf derselben Stelle oder südlich davon zwischen der Geeste und der Weser wiederbauen. Dazu wollen die zwölf Erbburgmänner behülflich sein, indem sie hundert Mann gewaffneter Leute zur Eroberung des Schlosses stellen oder sechs Jahre lang die 72 Mark jährlicher Einkünfte auf den Bau des neuen Schlosses verwenden. Bauen der Domdechant, das Domcapitel und die Stadt sonst ein neues Schloss, so sollen sie Burgsitz und Burglehen darauf demjenigen der Erbburgmänner geben, der es verlangt. Berufen sie aber einen von ihnen auf dasselbe oder auf das Schloss zu Lunsen, welches der Domdechant und die Stadt gebauet haben, dort zu wohnen und ihnen zu dienen, so sollen sie ihm, was die anderen Mannen des Stiftes von ihnen erhalten, geben und ihn beköstigen. Die zwölf Erbburgmänner wollen das Schloss Thedinghausen bewahren und bewachen. Entsteht ein Krieg, in welchem ihr Gut verwüstet werden möchte, so soll man ihnen Friedegut geben. Werden sie zur Besetzung eines Schlosses oder zu einer Heerfahrt aufgeboten, in der sie ihre Herbergs des Tages zu Pferde nicht erreichen können, so soll man ihnen die Kost geben. Werden sie alle aufgeboten, so sollen sie mit 30 Mann gewaffneter guter Leute folgen und Beköstigung erhalten. Den Geistlichen im Stifte und den Bürgern der Stadt Bremen sollen sie kein Unrecht thun, sondern sie dagegen schützen. Es wird ihnen die Versicherung ertheilt, dass das Schloss und die Vogtei Thedinghausen nie verpfändet, verkauft oder verlehnt werden und nie ein edeler Mann als Amtmann auf das Schloss gesetzt werden soll. Der vom Domdechanten und Domcapitel und von der Stadt dort anzustellende Vogt soll ihnen, ihren Meiern und Knechten kein Unrecht zufügen, sondern sie vertheidigen. Den auf dem Schlosse und in der Vogtei schon wohnenden alten Burgmännern soll von den zwölf neuen kein Unrecht geschehen. Dem Herrn, welcher nach des Domdechanten Moritz Tode Bischof zu Bremen wird, soll das Schloss nicht eher übergeben werden, bis er alles obige bestätigt. Bis zu der Zeit, dass der Domdechant, das Domcapitel und die Stadt Bremen Thedinghausen wieder in Besitz bekommen, sollen die zwölf Erbburgmänner und die Ihrigen in Bremen und in anderen Schlössern des Stiftes wohnen, auch auf der neuen Burg zu Lunsen ihre Burgsitze haben. Wird aber diese Burg und Thedinghausen gebrochen, so sollen der Domdechant, das Domcapitel und die Stadt eine neue Burg bei oder in der Herrschaft Hoya zwischen der Weser und der Geeste bauen und ihnen Burgsitze darauf geben. Sollte, nachdem das Stift von der Stadt Bremen Thedinghausen eingelöset haben wird, ein Streit zwischen dem Stifts und der Stadt entstehen, so dürfen die zwölf Erbburgmänner keinen Theil daran nehmen *). — 1357, den 3. Februar. K. O.

In Godes Namen. Amen. Wi Johan Klenkoc. Arnold Curlehake Riddere, Werner Clenkoc. Hinrik Curlehake, Gerhard vnde Otto Spade, Seghebode van werpe, Hinrik van Stelle, Ortgis Plump. Arnold Hafle, Johan Clenkoc, heren diderikes fone, vnde, Diderik Amendorp. knapen. alle den ghenen, de deffen Bref Seet, edder horet lefen, Heyl an gode, vnde kuntfcop, deffer nafcreuenen ftucke, Gi feholet weten, dat wi, dorch funderghe gnade, vnde vorder, de wi van dem Edelen Manne, heren Mauricinfe, dekene to Bremen, vnde vormunde des Stichtes vnde van dem Capittele, vnde van der Stad, to Bremen, hopet, hebben, So fin wi varen mit allen vfen eruen, fe fin Man edder vrowen, fone, ofte dochter, in der vorfprokenen .. dekenes .. Capitteles, vnde der Stad, van Bremen, denft. vnde hebbet vs gheuen, vñ gheuet vs, an deffer fcrift, wi vnde alle vfe eruen, de hir vor fcreuen ftad, to ewighen Borchmannen, des Slothes, to Tedinghufen iummer to bliuende, Alfo vrû, alfe dat in der vorfprokenen ,.. dekenes, Capitteles vnde der Stad, vnde des Stichtes hant van Bremen wedder kumpt, Alfo, alfe hir nafcreuen fteyt. Tom erften male. fo fcolen de vor fprokenen.. deken.. Capittel. vnde.. Stad, den. vs vor fcreuenen borchmannen vnde vfen eruen. gheuen twel [1]) erue Borchfate, in der Borch, vnde in der vorborch to Tedinghufen, de wille wi nemen na leghelicheyt. alfe de.. deken dat.. Capittel. vnde de Stad, van Bremen, vnde de dre. de van vfen twelf Borchfaten dar to vûghet werden, dat fatet, vnde delet, Hir to hebbet vs, de vor benomeden.. Deken.. Capittel vnde de Stad, gheuen, des Stichtes weffer toln, to Tedinghufen, mit alleme rechte, vor drichtich Bremer Mark geldes,

---

*) Cfr. von Hodenberg's Hoyer Urkundenbuch, Abtheilung I Nr. 149.

[1]) *twelf.*

leisten will, darf er auf keine Landfolge zu seiner Hülfe von den übrigen Verbündeten rechnen. — 1397, den 6. December. **XXIX.**

Wy Domprouest Deken vnde Capittel der Hilghen Kerken to Bremen Borghermestere vnde ganse menheyt der Stede Bremen Stade vnde Buxstehude vnde wildeshusen Johan de Cluuer Ritter. Gheuerd de

---

5 vnde dar to, Ses Bremer Mark geldes, de wi, nemen scholen, vt der voghedighe, to Tedinghusen, to Borchlene, ewich vnde iumber
mer, to besittende, alfo to delende, det yowelik van vsen telf[2]) Borchleuen. dre Mark geldes, van den vorsprokenen. Dekene..
Capittele, vnde.. Stad hebbe,. Were oner dat se den toln, wedder hebben wolden So scolet se, vnde moghet, ve vorsprokenen
Borchmannen, vnde vsen rechten eruen, dar vor wisen, vnde gheuen, Drittich Bremere Mark geldes, in legheliken gůde, in der
voghedighe to Tedinghusen, to den vor benomeden ses Mark geldes, edder dre hundert rede Mark, to makende mede, alfo vele reste
10 vnde ingeldes, ne ereme rade, Hir intheghen scole wi vorsprokenen erue Borchman, vnde willet maken, to yewelken Borchsate,
dre Bremer mark geldes in be legheneu gůde, twischeu der Hoyen vnde der ochtmunde, dat vau dem stichte ga, alfo, dat yewelich
borchlen hebbe. ses Bremere Mark geldes,. Vnde desse voresprokenen Borchlen, Scolen wi, vnde vse rechten eruen, van. im, vnde
ereu na komelinghen, entvan, ewichliken dar hi to blinende, vnde Scholet, im beschedeliken, deme.. dekene.. Capittele, vnde deme..
Rade to Bremen huldighen, vnde welk vser, vnde vser eruen, Sin borchlen, vntfeyt. dat io men vser en doen schal. vnde es
15 yewelk van deu twelf eruen, der twelver de schal io fulueu uppe dem Slote wonen, vppe sinen Borchsate, vnde de anderen scolet
blineu truwe man, des.. dekenes vnde.. Capitteles, vnd der Stad, vnde wan de.. doken vor kumpt, des.. Biscopes vnde des..
Capitteles. vnde der Stad to bremen, vnde scolet ere viende nicht werden. Wůrde och ienich van vs Borchmannen, ere vient,
edder welk, do an warder were desser gnade, vnde Borchlenes, de scholet, wi. vnde se. dar Mede hebben vor boret, vnde verloren.
Ok is ghe deghedinghet, dat vser uen, sin Borchlen. schal noch en mach, vorkopen, vor Setten, vor gheuen, edder yenegherleye wis
20 van sich laten, Mer wi scolen io dar uppe sitten. Mer were, dat vser welk vor stůrue, dar nene eruen ton[3]) weren, edder vor
hroken wůrde mit rechte ofta alfo hir vor screnen stad, So moghet se, dat Borchlen, vor lenen, weme se willet, bo haluen eddeles
luden. Vortmer hebbe wi vorsprokenen Borchmanne ouer gheuen, dat wi, de vor benomeden twe vnde sønentich Mark gheldes, de
se vnde wi, to dem Borchlene scholen gheueu vnde legghen, scholet kereu vnde willet laten gan to ses iaren, an to rekende van
der tid, alfo wi nppe dat slot komet, in uutticheyt vnde in hnwe, des slotes, der Borch vndo der vorborch to Tedinghusen, wor des
25 not is, na rade, des.. Dekenes des.. Capittels, vnde der Stad. vndo der drier, de dar to ghe vůghet werdet van vs, Vnde hir
vmbe, hebbet so vs, to gnaden wedder dan, vnde gheuen wolde yenich man vs, edder vse eruen, vor vnrechten, dat schole wi achte
weken, vorklaghen vnde vor volghen, vor deme.. Dekene.. Capittele vndo der Stad van Bremen. Kunnet so vs den nenes likes
helpen edder rechtes, So moghe wi van deme slote vse recht wol vorderen. vnde vsen vnrechten wedder stan, vnde so schal de
ammetman, de van erer weghene, vnde des Stichtes den dar is, vs, vnde[4]) vse, up, vnde af laten, wo dicke, vnde wanne vs des
30 to důnne is,. Were ok, dat nicht en sche, dat, dat slot, ghe wůnnen wůrde, vnde Broken. edder anders vor rokelofet wůrde, dat
scholen se wedder winnen, edder wedder bnwen, uppo de sulnen houetstad, edder nppo de halnen Tedinghnsen. In dat suden, twischen
der gest, vnd der wesser, dar it en nnttefte důchte wesen, Dar to schole wi Borchman vor sproken vnde willet helpen vnde voren,
Hundert Man ghe wepenet gůder lůde, uppo vse egheno kost, alfo langhe, went dat slot wedder wunnen is, edder de nieborch wedder
sloten is. Vnde scholet den vort to dem Buwe, des sulnen nienslotes, de two vnde Senentich mark geldes, to den ersten ses iaren,
35 gan laten. vnde keren na ereme rade. vnde der drier de wi dar to vůghet, Vnde wanno det slot wedder buwet, edder wedder
wůnnen is, So schole wi vndo vse eruen, Borchsate, gnado vnde recht, dar ane beholden, na, alfo wi vore haddeu.. Were ok. dat,
dat slot bleue stande, dar it uu is rede, wolden se eyn nieslot vort buweu edder npslan, wolde vser Borchman, wan it ghe sloten
is, dar yenich wonen, varen, dem scholen se, dar de suluen Borchsate gheuen, vnde borchlen, de wi vnde be to Tediughusen hadden,
mit alfe dame[5]) rechte als hir vorsereuen is, Escheden so auer vs. edder vser welken uppe dat slot, dat se noch buweu moghet,
40 edder up dat slot, dat do.. deken vnde de Stad. to Lullenhusen buwet hebbet, to wouende, vareu, em to denonde, dat schole wi
doen, So scholen se vs doen, alfo enderen mannen des Stichtos, vnde ve be kostigheu. we scholet ok dat vorsprokene slot, vor
waren, holden vnde waken, mit allem vlite, sunder arghelist, alfe truwe bedderue borchman, eren heren to rechte plichtich sint,
vnde holpen em owichliken mit truwen, vnde so ve wedder.. Wůrdeu ok orleghe, dar man mede vse gud wůsten mochte, so
scholet se vs vrede gud gheuen, na segghende twler. vt dem. Capittele. twler vt dem rade, vnde twier vt vsen dren, de wi dar to
45 settet, Kunden de den dar an nicht ouer en dreghen. wes erer vere, van den Sessen ouer en dreghet, vmbe dat vrede gud, dar schal
it bi blinen. Vortmer be drochten se vnser, edder vnser welkes, to legghende np en slot, to ener tid, edder in ene here vart, dar
wi vse herberghe, nicht kunden des daghes af riden. dar schole wi, en ano denen bi erer kost, wanne se dat van vs eschet, vnde
wanne den se vs alle eschet dar to, so sin wi en plichtich to volghende, up ere kost, mit drittich manneu ghe wapent, gůder lude,
Vortmer en schole wi, den důmprouest, de domberen, papen Gestliche lude des Stichtes, vnde Borghere van Bremen. vnde erer
50 yewelichen. in ereme gůde, vnde in eren luden. Mit nichte vor vnrechten. edder vor vnrechten laten. wor wi dat keren kunnet vn

---

[2]) *twelf.* [3]) *to* statt *ton.* [4]) Hier fehlt *de.* [5]) *daneme.*

ſchulte. Mauricius de Marſchalk vnde de Menen Borchmanne tho horneborch. Dyderik van oumunde de oldere Dyderik van oumunde de Junchere. Johan Bernd Curd vnde luder van ſchonebeke, hilmer van der hude vnde menliken alde van der hude. Dyderik van reken Curd Stedingh Johan de oldere kerſten voſloghe Merten Hinrik Johan de Brumer vnde giſeke alle gheheten van werſebe vnde Hinrik

mogbet dat ſchole wi, vor weren truwelichen mit en lik vſeme eghene gůde, alſo ofte it vs Borchmannen ſuluen welken ſchůde. Vmbe deſſen denſt vnde vorder hebbet ſe vns wedder to gnaden gheuen. vñ to meken[6]) dan, uppe dat wi deſte vnbewůrner moghen bliuen, vnde hebbet dat af ghe gheuen, dat ſe dat vor ſprokene ſlot. vnde de voghedie to Tedinghuſen, wanne ſe dat wedder krighet. nummer mer willet, edder moghet. ſaten. vor kopen, lenen, edder ghenen, edder number edelen Man. uppe dat ſlot ſetten to Ammechmanne, Mer enders wen ſe dar to voghde ſettet. de ſchal vs. vſe eruen vnde de vſe. vſe Meygere vnde knechte, de wi mit rechte mogben vor deghedinghen, nerghen ane vor vnrechten, edder vor vnrechten laten, Mer ſe. vnde he. Scholen truweliken hi vs bliuen to al vſeme rechte, vnde ſe ſcholen vs he ſchermen vñ vor deghedinghen wor ſe kunnet truweliken. ane arghelift, vnde ſcholet vs norghen ane vor vnrechten. Ok en Scole wi de olden Borchman, de al rede in deme Slote to Tedinghuſen wonet, vnde in der voghedie, edder de dar noch Borchmen werdet, mit nichte vor vnrechten mer wi ſcholet ſe, hi eren rechte laten, alſe ſe ye gho weſen hebbet, Ok louet vs dat .. Capittel vnd de rad van Bremen. vnde vſen eruen, ofte des vorſprokenen. dekenes heren Mauricius to kort wůrde, vnde den. en ander here to Bremen Biſchop wůrde, vnde dat vorſprokene ſlot to Tedinghuſen in des .. Capittels, vnde der Stad van Bremen band, wedder queme, dat ſe dat ſlot deme Biſchope, nich[7]) ſcolen antworden laten. he en hebbe to vøren. vs, vnde vſen eruen. alle deſſe voreſprokenen dingh gheſtedeghet vnde be Seghelet, mit ſineme .. Capittele, vnde der Stad, vnde wi en hebben des erſt, ewighe Breue, dar wi ane vor waret ſin, Deſſen[8]) yeghenwardighen breue ſcholen ſe vns, vnde vſen eruen vor nien, vnde wi en wedder mit vmbeſcriuende, vnder deme lude alſo ſe nu ſtat, vnde mit verſchen Ingheſeghelen be ſeghelet, wanne des not is, ane wedder ſprake, up dat ſe van oldere nicht vor gan, edder nicht moghen vor rokeloſet werden. Ok is ghe deghedinghet, al de wile, dat ſe Tedinghuſen nicht hebben moghet, ſo ſchole wi to vſen nůden. vnde nøden, vnde vſe eruen, vnde de vſe, mit en to Bremen to hus weſen. vnde in anderen ſloten des ſtichtes van Bremen, der ſe mechtich ſint, der it en vnde vs beſt euenet, vnde ſcholet vſ nenemende[9]) vor vnrechten laten, vnde vſer nenen be ſunderghen, wor ſe it keren kunnet, Vnde ſcholet vſes rechtes hi vs truweliken bliuen, alſe ſe den don ſcholden. oft wi rede. up tedinghuſen ſaten, Echt is ghe deghedinghet, dat de .. Deken vnd de Stad vs vnde vſen eruen, ſcholet ghenen, vnde gheuet Borchſate, tor nienborch, de ſe nu ghe buwet hebbet to Lullenhuſen, alſo langhe. het Tedinghuſen, wedder in ere hand kome, Weret ok alſo, dat de ſulue nie Borch to Lullenhuſen, vnde Tedinghuſen Broken wůrden. So willet ſe vnde ſcholet, echt ene nieborch buwen, wor it en dunket, nůtteſt weſen, hi, edder in der herſcop tor hoyen, twiſchen der weſſere vnd der geſt, vnde ſo ſcolet ſe vs vnde vſen eruen, Borchſate gheuen alſe vor ſcreuen is, oppe der ſuluen nien borch. Ok is ghe deghedinghet, wanne, Tedinghuſen wert ghe lůſt, van des ſtichtes weghene. van der ſtad van Bremen, alſe de Breue des .. Dekenes, des .. Capitteles vnde der Stad, de dar up ghe gheuen ſint ſpreket, wůrde dar na en ſchelinghe, twiſchen deme Stichte, vnd der Stad. dar ſchole wi to ſitten, an beyden ſiden, Alle deſſe vorſcreuenen dingh, vnde Deghedinghe, alſe wi ſe louet hebbet, vnde ſe hir vor ſcreuen ſint, loue wi, vor benomeden riddere vnde knepen in trůwen mit ſameder hand, den vorbenomeden hern Mauriciuſe dekene vnde vormunde des Stichtes, vnde dem .. Capittele vnd dem rade van Bremen, Menlichen, vnde erer yeweliken ſunderliken ewichlichen mit truwen ſtede, vnde vaſt to holdene, vnde vn vorbroken. in deſſeme breue, Vnde hebbet des to ener groteren hetughinghe vſe yngheſeghele hanghen to deſſem Breue, De ghe ghenen is. na godes bord dritteynhundert Jar, in deme Søuen vnde viftigheſten iare, in deme Negheſten Daghe, der hochtich[10]) vnſer Leuen Vrowen to Liecht Mitſen.

9. Erzbischof Albert von Bremen widerruft und hebt die Strafen des Bannes, der Amtsenthebung und des Interdictes auf, bei welchen er den Domdechanten Moritz und das Domcapitel nach Stade zur erzbischöflichen Synode auf den zuletzt vergangenen 16. September geladen hat. — 1367, den 14. Januar. K. O.

Albertus dei gracia Archiepiſcopus Bremenſis, Vniuerſis et ſingulis ad quos preſentes peruenerint, Salutem in domino .. Noueritis, quod ſentencias et penas excommunicationis ſuſpenſionis et interdicti contentas in quibusdam noſtris literis, quibus venerabiles viros dominos Mauritium Decanum et Capitulum eccleſie noſtre bremenſis, ad ſynodum noſtram archiepiſcopalem in opido noſtro Stadenſi, minus bene informati, ferie IIII[ta] IIII[or] temporum ante feſtum beati Michaelis archangeli ultimo preteriti, celebrari per nos decretam, citari mandauimus et citauimus, propter appellationem ipſorum decanj et Capituli ſuper hoc a nobis interpoſitam, et propter quaſdam alias certas iuſtas et racionabiles cauſas ad id nos monentes tenore preſentium reuocamus caſſamus et annullamus, ac reuocatas caſſas et nullas nuntiamus, ac per omnes et ſingulos ſubditos noſtros, quos coniunctim uel diuiſim ad hoc requiri contigerit, nuntiarj volumus et mandamus. Datum et actum in dicto opido. De anno domini, M. CCC. LXVII. XIIII[ta] die Menſis Januarij noſtro ſub ſigillo.

6) *make.* 7) *nicht.* 8) *Deſſe.* 9) *nemende.* 10) *hochtid.*

van werſebe lamen Johannes zono. de van Lunenberghen menliken. Erik van elme Johan bekeſhouet. Hinrik vnde Dyderik van ſtynſtede Hermen vnde eler naghel vnde de menen Borchmanne van nuckelen Dyderik van elme woler lappe. Wilken vnde Clawes brodere van der kula Dyderik korlehake Dyrik amendorp. Eggherd van bordeſlo. Gherd van ſtelle. Rulf klenk. anders gheheten kedde
5 vnde de menen borchmanne tho Thodinghuſen. Johan buck Hinrik kreyenberch. Sweder van der Wiſch vnde de menen Borchmanne to wildeſhuſen de zwornen vnde dat mene land des oſterſtades. des oldenlandes. des landes tho kedinghen vnde des kerſpels tho der oſten Bekennet vnde betughet openbaro in deſſen breue dat wy myd vryen willen vnde myd beradenen mode beholden malk ziner olden vryheyt rechtecheyt Priuilegien wonheyt vnde zeden vns ganſliken vor eneghet vnde vorbunden hebbet
10 vmme nutticheyt des ganſen landes van ſtunden an wente to wynachten negheſt tho komende vort ouer achte iaren bynnen dem Stichte tho Bremen tho holdene vnde tho volgende alſo hir na ſcreuen ſteyt. Were dat vnſemo leuen gnedighen Heren hern Otten Ertzebiſchop der hilghen kerken to Bremen duchte dat wy vorbeñ ofte vnſer yenich ene wor an vor vnrechteden. dat ſcal he vorclaghen laten wor zik dat van rechte bord. Were dat eme dar nyn recht weddervaren en konde zo ſcal he dat vorclaghen laten vor den ſchedeſ-
15 luden de dar to ſchicket zind ofte werdet. kunnet eme de dar ok nynes rechtes vmme helpen. zo ſcole wy vorbeñ alle. des truweliken by vnſen heren tho zamende bliuen na zegghende der ſchedeſlude myd volghe alſo hir na ſcreuen ſteyt alſo langhe dat wy eme rechtes helpen. vnde wanner wy eme rechtes helpen kunnet. dat ſcal he yo nemen. Were ok dat vnſo here vorbeñ ofte de zine vns vorbeñ alle ofte iemende bezunderghen edder de vnſe wor an vor vnrechteden. dat ſcal men vor claghen vor den ſchedeſ-
20 luden do dar to zad zind. de ſcholet dat vort an bringhen an vnſen heren Were dat de vnſen heren dar den nicht an berichten en konden dat he em dede dos recht were. zo ſchole wy vorbeñ alle vnde willen des truweliken to zamende bliuen by dem ghennen den nyn recht ſcheen en kan ieghen vnſen heren na zegghendo der vorbeñ ſchedeſluden myd volghe alſo hir na ſcreuen ſtoyt. alſo langhe dat wy eme rechtes helpen. vnde wan wy eme rechtes helpen kunnet dat ſcal ho io nemen Ok en ſcal vnſer nyn dem
25 anderen vor vnrechten ofte beſchaden. bynnen deſſen vorſcreuenen iaren. Were auer dat id yemende ſchude des god nicht en willen. dat ſcal he vorclaghen vor den ſchedeſluden de eme negheſt beleghen zind de ſcolet dat ſcheden bynnon den negheſten veertheynachten. Were dat ze des nicht en ſchededen ſo ſcolen ze eme legghen ene tyd to Bremen in. vnde ſcolet dar to vorboden de anderen ſchedeſlude de dar to zatet zind vnde ſcolet ze io ſcheden an mynne edder an rechte vnde dat ſchal malk dem anderen
30 io don. Were ok dat yement des nicht don en wolde vnde dar an vorhardede. des ſcholo wy alle vyent werden vnde ſcolet hulpe vnde volghe don vppo den ghennen na zegghende der ſchedeſlude alſo lange dat he eme vruntſchup edder recht do. Dyt zind de lude dar men mede volghen ſcal. Tho dem erſten vnſe here van Bremen ſchal voren druttich ghe wapent guder lude. Dat Cappittel van Bremen zeuene wapent. De Rad vnde do Stad van Bremen achte vnde druttich wapent. De van Stado twintich wapent
35 De van Buxſtehude teyne wapent. Her Johan de Cluuere vnde de van der hude zeſſe wapent De van ſchonebeke vyue wapent. Dyderik van oumunde vnde de van Blomendale zeſſe wapent De van werſebe vnde dat oſterſtad twintich wapent De van lunenberghen zeſſe wapent Erik van elme twe wapent Johan bekoſhouet twe wapent Woleer lappe veer wapent Godwerd vnde Johan van broeberghen. vnde hilmer van tzeſterſuleto vere wapent. Dat kerſpel to der oſten zeſſe wapent. Dat land to kedinghen twintich ghe-
40 wapent. Dat oldeland twintich wapent. De ſchulten van Borch vnde de menen Borchmanne tho Horneborch twintich wapent. Lippelt van der helle twe wapent. De Borchmanne van Thedinghuſen teyne wapent. De van Wildeſhuſen Borchmanne vnde borghere twolue wapent. Johan van Gropelinghe Hermen zin zone Dyderik vnde Hinrik van ſtynſtede. Hermen vnde eler naghel Dyderik van elme Wilken vnde Clawes van der kula. heyne kind. Minrik vnde hermen van ydzendorpe hinrik van der lyt vnde Godwerd van
45 otterſtede. deſſe volghet zuluen. Were ok dat de zake alzo dannik were dat des vurder tho donde were dat ſcal auer ſtan tho zegghende der ſchedeſlude beyde to merende vnde tho mynrende. Were ok dat

id to volghe queme zo ſcal malk volghen myd zinen eghenen koſten. vnde ſcal wyn vp boren na mantale wapender lude de he dar mede heft vnde ſcal zin vorlus zuluen ſtån Were ok dat de ſchedeſlude zik nicht vor dreghen en konden in al deſſen vorſcreuenen ſtucken ofte der yenich myd weme de Rad van Bremen denne to valt dar ſcal id by bliuen Dyt zind de ſchedeſlude Her Johan Slameſtorp proueſt tho Hadelen. Her erp van lunenberghen zangmeſter Her Johan de Cluuer Ritter Johan van werſebe de oldere Gheuerd de ſchulte de oldere Mauricius de Marſchalk Renwerd dene. Vrederik van walle Jacob van haghene Danyel van dem kerchoue Curd kanel. heyne ſchele. vnde Bernd van der Molen Were dat deſſer welk afliuich worde ofte dat vp gheue dar ſcal men enen anderen in de ſtede keſen. dar ſcal deſſe Bref vnuorbroken mede weſen Were ok dat yement de hir vorbeñ ſteyt deſſen Bref nicht bezeghelen en wolde vnde nicht volghen en wolde alſo he ghe zatet were de en dorfte zik van vns vorbeñ alle ofte vnſer yenighen nyner volghe vormodende weſen vnde dar ſcal deſſe Bref auer vnuorbroken mede weſen To ener openbaren betuginghe al deſſer vorſcreuenen ſtucke vnde der en iewelik zo hebbe wy vnſe Ingheſeghele witliken vnde myd guden willen ghehanghen tho deſſen Breue Ipſo die Beati nycolai epiſcopi In anno dominj Milleſimo trecenteſimo nonageſimo Septimo.

Gedruckt in J. B. Menckenii Scriptores rerum Germanicarum praecipue Saxonicarum. Tom. I. Lipsiae 1728 fol. pag. 594—596.

208. Erzbischof Otto von Bremen einerseits und die verbündeten Glieder *) des Stiftes, nämlich der Domprobst, der Domdechant und das Domcapitel zu Bremen, die Prälaten, die Mannschaft und die Städte des Stiftes als Bremen, Stade, Buxtehude und Wildeshausen, die ganze Gemeinde des Landes Osterstade, des Alten-Landes, des Landes Kehdingen und des Kirchspiels Osten andererseits errichten mit einander folgenden bis zum 25. December 1405 in Kraft bleibenden Vertrag über Rechtspflege und Landfolge im Stifte Bremen. Der Erzbischof gelobt, die Verbündeten und die Ihrigen nach seiner Macht zu vertheidigen, sie im Besitze und Gebrauche ihrer Freiheiten, Gerechtsamen, Privilegien, Gewohnheiten und Sitten zu lassen, und sie nicht daran zu hindern noch zu kränken. Besitzen Mitglieder der Mannschaft oder Einwohner des Osterstades, des Alten-Landes, des Landes Kehdingen und des Kirchspiels Osten **) laut Urkunden des vorigen

*) Die vorhergehende Urkunde von demselben Tage über den nämlichen Gegenstand (Nr. 207) hat in einem Copiar die Ueberschrift „Vorbuntniſſe der gemenen Ledemathen" (Gliedmassen oder Glieder).

**) Die Gerichte in den Kirchspielen Osten, Wührden und zur Horst gehörten, wie die beiden folgenden Urkunden zeigen, dem Erzbischofe.

I. Erzbischof Albrecht von Bremen verpfändet dem Daniel Monik und dessen Erben und zu ihren Handen dem Iwan von Borg und Johann Monik für 400 Mark Pfennige seine Gerichte über die Kirchspiele Osten, Wührden und zur Horst. — 1378, den 18. October. K. O.

Wy Albrecht van der gnade Godes vñ des ſtoles tv̊ Rome. Ertzebyſchop der hilghen kerken tv̊ Bremen. be kennet vñ betůghet openbare in diſſem breue. vñ důt witlik alle den de ene ſet ofte leſen horet. dat wy ſchuldich ſint rechter ſchuld. Danele Monike vñ ſinen rechten eruen. ver hundert Mark penninghe alſe tv̊ Hamborgh vñ tv̊ Stade ghinghe vñ ghene ſint. de wy degher vñ al van en vp gheboret hebbet. vñ de in vnſe. vñ vnſes Stichtes nůt vñ behůf gantzliken ſint ghekeret. Vor diſſe vorbenomden penninghe hebbe wy en. vñ tv̊ eren trůwen handen ywene van Borgh Junghen Hinrikes ſone. Johanne Monike. vñ deme de diſſen bref mit erem willen heft. ghe ſatet. vñ ſettet in diſſer ſcrift. redelken vñ rechtelken tv̊ ener rechten ſate. vnſe gherichte ouer de kerſpele tv̊ der Oſten. Wůrden vñ tv̊ der Horſt. mit allem rechte. tv̊ behoringhe. vñ mit aller ſlachte nůt. alſe dat des Stichtes. ÿ. ghewesen heft. brukliken vñ makliken tv̊ beſittende ſunder Jenigherleye be werniſſe. hiſprake. eder anſprake. van vns. ofte van vnſen Nakomelinghen. Were ſake dat wy diſſe vorſcreuen gherichte wedderloſen wolden. dat ſchole wy vñ willet en. witlik důn binnen den achte daghen ſůnte Micheles welkes Jares vns dat euene is. vñ denne binnen den achte daghen der hochtyd tv̊ paſchen. de dar na negheſt tv̊komende is. ſchole wy vñ willet en bereden. ver hundert Mark diſſes vor ſcreuen pagimentes mit reden penninghen ſunder Jenigherleye vortoch vñ ane hinder. vñ de beredinghe ſchole wy vñ willet en důn. binnen Stade ofte Hamborgh. eder in ener anderen ſekeren ſtede. in deme Stichte tv̊ Bremen dar ſe de beredinghe eſghet. vñ dar ſe ere penninghe bequemelken vñ vnentvernet vp nemen moghet. Tv ener groteren bekantniſſe hebbe wy vnſe Ingheſeghel an diſſen bref ghehangen heten. De ghe gheuen is. Na godes bord. duſent. drehundert Jar in deme Achto vñ Souentigheſten iare. in ſunte Lucas daghe des hilghen Ewangeliſten.

Erzbischofes Albrecht Güter vom Stifte, wogegen Erzbischof Otto rechtlich etwas einzuwenden hat, so soll ihm hierin Rechtspflege sicher sein. Will er gegen die genannten vier Städte oder gegen deren Bürger wegen Güter des Stiftes Ansprüche erheben, so soll es in der Weise geschehen, welche er in einer ihnen ausgestellten Urkunde bezeichnet hat. Glaubt er, dass die Verbündeten oder einige von ihnen ihm oder
5 den Seinen Unrecht zufügen, so soll er, wo es sich von Rechts wegen gebührt, nämlich bei denjenigen, welchen die Vertheidigung derselben obliegt, seine Klage darüber eingeben lassen. Widerfährt ihm dort kein Recht, so soll er die Klage vor die dreizehn aus den Prälaten, der Mannschaft und den Städten gewählten Schiedsrichter bringen lassen. Können auch diese ihm nicht innerhalb zweier Wochen zu seinem Rechte verhelfen, so sollen alle Verbündeten in der Sache es mit ihm halten und nach dem Ausspruche
10 der Schiedsrichter so lange bei ihm zusammen bleiben, bis sie ihm Recht verschaffen. Wird ihm aber angeboten, was die Schiedsrichter ihm als sein Recht zuerkannt haben, so soll er es annehmen. Wenn die Verbündeten oder einige von ihnen oder die Ihrigen glauben, von dem Erzbischofe oder den Seinen Unrecht oder Schaden zu erleiden, so sollen sie ihre Klage darüber vor diejenigen unter denselben Schiedsrichtern, welche ihnen am nächsten wohnen, bringen und diese sollen dem Erzbischofe sogleich Anzeige
15 davon machen. Lässt er sich dann durch die Schiedsrichter nicht bestimmen, zu thun, was das Recht von ihm verlangt, so soll er innerhalb der nächsten beiden Wochen in eine der Städte Bremen, Stade oder Buxtehude zum Einlager einreiten und dort, bis er nach dem Ausspruche der Schiedsrichter Ersatz geleistet hat, jedoch nicht länger als vier Wochen bleiben. Vergütet er dann nicht in Freundschaft oder nach dem Rechte den Schaden, so dürfen die Verbündeten in der Sache es mit demjenigen, welchem der Erz-
20 bischof das Recht verweigert, halten und nach dem Ausspruche der Schiedsrichter so lange bei ihm zusammen bleiben, bis ihm geschieht, was die Schiedsrichter ihm als sein Recht zuerkannt haben. Dies aber soll er annehmen, so bald der Erzbischof es ihm anbietet. Entsteht im Stifte zwischen den Verbündeten Streit und wird darin jemandem Schaden zugefügt, so soll derjenige, welcher ihn anrichtet, dem andern, welcher ihn leidet, nach Ausspruch der Schiedsrichter innerhalb zweier Wochen Ersatz dafür leisten.
25 Thut er dies nicht, so will der Erzbischof mit den Verbündeten nach Ausspruch der Schiedsrichter getreu dazu verhelfen, dass Schadenersatz geleistet wird. Erachten die Schiedsrichter wegen eingetretener Umstände es für nothwendig, dass Landfolge geleistet wird, so soll jedermann auf seine eigenen Kosten folgen, nach Anzahl der von ihm gestellten gewaffneten Leute am Gewinne Antheil haben und seinen Verlust selbst tragen. Für jeden Schiedsrichter, welcher austritt oder stirbt, soll ein anderer gewählt
30 werden. — 1397, den 6. December. K. O.

**2. Conrad Kammermeister und Heineke von Mandelsloh, Vögte zu Bremervörde, geloben, das Schloss Bremervörde, falls Erzbischof Albrecht von Bremen, während sie seine Amtleute sind, stirbt, nicht aus ihrer Gewalt zu lassen noch das Geld, wofür ihnen das Schloss und die Vogtei verpfändet sind, zu fordern oder in Empfang zu nehmen, bevor dem Daniel Monik und seinen Erben und zu seinen und seiner Erben treuen Handen dem Iwan von Borg und Johann Monik vom nachfolgenden
35 Erzbischofe und dessen Amtleuten wegen der Gerichte über die Kirchspiele Osten, Währden und zur Horst Sicherheit gegeben oder 400 Mark bezahlt sein werden. — 1378, den 18. October. K. O.**

Wy Cord Camermester. vñ heynecke van Mandeslo. voghede tv̊ Vorde. dût witlik alle den de dissen bref set. ofte lesen horet. dat wy insamend. vñ vnser Jewelk bisunder ghelouet hebbet. vñ louet in disser scrift in gûden trûwen. Danele Monike vñ sinen rechten eruen. vñ tv̊ sinen. vñ siner eruen trûwen banden. ywene van Borgh Junghen Hinrikes sone. Johanne Monike. vñ deme de
40 dissen bref mit erem willen heft. Were sake dat vnse Erwerdighe here. vñ vader in Gode. her Albrecht. Ertzebyschop tv̊ Bremen afliuich worde vnde storue. binnen der tyd dat wy sine Ammechtlude sint. des god in langher tyd nicht ne wille. so schole wy vñ willet des Slotes tv̊ Vorde. nicht van vns laten. vñ vnse penninghe de wy an dem Slote vñ der voghedye tv̊ Vorde hebbet. nicht esghen. noch nemen. se ne hebben gûde verwaringhe. van vnses vorbenomden heren Nakomelinghe. vñ van sinen Ammechtluden. vp de gherichte ouer de kerspele to der Osten. Wûrden. vñ tv̊ der Horst. efte se ne hebben en. verhundert Mark alse tv̊ Hamborgh
45 vñ tv̊ Stade ghinghe vñ gheue sint. beret vñ betalet. mit reden penninghen gantzliken vñ altv̊male. Tv ener groteren betûghinghe hebbe wy vnse Inghesoghele an dissen bref ghe hangen laten. De ghe gheuen is. Na godes bord. Drutteynhundert Jar in dem achte vñ Souentighestem Jare. in sunte Lucas daghe des hilghen Ewangelisten.

Wy Otto van godes gnaden Erzebifchop der hilghen kerken to Bremen. vnde wy Dömprouefte Deken vnde Cappittel der zuluen kerken, Prelaten Manfchop vnde Stede des Stichtes to Bremen Alfo Bremen Stade Buxftehude vnde Wildefhufen. de ganze Manheyt der lant. des Ofterftades des Oldenlandes des landes to kedinghen vnde des kerfpels to der Often. bekennet vnde be tughet openbare in deffen breue dat wy vns vruntliken hebbet vor eneghet vnde verdreghen van ftunden an wente to wynachten na ghifte 5 deffes breues neghest to komende vort ouer achte Jaren binnen dem Stichte to Bremen to holdene vnde to volghende alfo hir nafcreuen fteyt. dat wy Otto Erzebyfchop vorben fcolet vnde willet de vorfcreuenen domprouest deken Cappittel Prelaten Manfchop Stede vnde lant alfo de hir vorben ftat ze alle vnde erer enen yewelken vnde de ere truweliken vor bidden vnde vor deghedinghen na al vnfer macht wor wy kunnen vnde moghen. vnde willet vnde fcolet ze alle vnde erer enen yewelken vnde de ere vriliken 10 be zitten vnde bruken laten alle erer vriheyt. Rechticheyt Priuilegyen. wonheyt vnde zeden. vnde en willet noch en fcolet en de nerghen mede vorkrenken vnde ze dar ok nicht an hinderen ofte hinderen laten.. Were auer dat yement in der Manfchop oft in dem Ofterftade. in dem Oldenlande. in dem lande tokedinghen ofte in dem kerfpele to der Often. gut hedden van vnfen ftichte dar he breue vp hedde van dem erebaren vadere in gode hern Alberte Erzebifchop vnfeme vorvaren dem got ghnedich zy wes wy 15 dar mit rechte in to fprekende hebbet dar fchal men vns rechtes vmme pleghen.. Were ok dat wy den van Bremen den van Stade. den van Buxftehude. den von Wildefhufen ofte eren borgheren vmme vnfes ftichtes gut wes to tozegkende hedden dat fchole wy holden alfo de breue vt wyfet de wy en be zeghelt hebbet.. Were ok dat de domprouest. deken. Cappittel. Prelaten. Manfchop. Stede vnde lant de hir vorben ftat ofte der yenich vns edder de vnfe wor an vor vnrechteden dat fchole wy vorclaghen laten wor 20 zik dat van rechte bort alfo vor den ghennen den ze to verdeghedinghene bort. Were dat vns dar nyn recht wedder varen en konde zo fcole wy dat vorclaghen laten vor den ghennen de dar to fchicket zint alfo hern Johanne Slameftorpe prouest to hadelen hern Erpe van lunenberghen Sangmeftere. her Johanne dem Cluuere Rittere. Johanne van Werfbe dem olderen Gheuerde dem fchulten den olderen. Mauricyeze dem Marfchalleke. knapen. Reynwerde denen. vrederke van walle to Bremen Jacope van haghene. danyele van 25 deme kerchoue to Stade. Curde kanele. heynen fchelen to Buxftehude vnde Bernde van der Molen to Wildefhufen Borghermefteren. konden vns de dar ok nynes rechtes vmme helpen binnen verteynachten zo fcholet de vorben domprouest. deken. Cappittel prelaten Manfchop Stede vnde lant. des truweliken na zegkende der ghenner de dar to fchicket zint vnde hir vorben ftat by vns bliuen alfo langhe dat ze vns dar rechtes vmme helpen Wanner vns ok wedder varen kan alfo vele alfo deffe vorben fpreken dat dat 30 recht zy dat fchole wy io nemen.. Were ok dat dem domprouefte. dekene Cappittele. Prelaten Manfchop Stede vnde landen de hir vorben ftat ofte der yenich edder den eren duchte dat wy edder de vnfe ze wor an vorvnrechteden ofte befchedegheden. dat fcholet ze ofte he vorclaghen vorden vorben fchedefluden de en neghest be leghen zint de fcolet vns dat vort witlik dôn kunnet vns de dar den nicht an berichten dat wy em ofte en dôn des recht is zo fcole wy vnde wyllet in riden to Bremen to Stade ofte 35 to Buxftehude in der dryer Stede en binnen den erften verteynachten dar na wan wy van den vorben fchedefluden dar vmme manet werdet vnde dar nicht vt wy en hebben dat wedder dân in vruntfchopen edder in rechte na zegkende der vorben fchedeflude. vnde en fcholet lengher den vere weken dar nicht vore lygken. Were dat wy des nicht en des nicht en deden zo moghen de vorben domprouest deken Cappittel Prelaten Manfchop Stede vnde lant ze alle de hir vorben ftât mit vnfen willen vnde vulbort des 40 truweliken na zegkende der vorben fchedeflude to zamende bliuen by dem ghennen den wy des rechtes vore zint alfo langhe dat wy em ofte en don alfo vele alfo de vorben fpreken dat recht zy vnde wanner wy em dat don wyllet dat fcholet ze ofte he yo van vns nemen.. Were ok dat binnen vnfen ftychte yenich fchelinghe worde twyfchen dem domprouefte dekene Cappittele Prelaten Manfchop Steden vnde landen vnde dar yenich fchade van queme we den fchaden dem anderen dede de fcholde eme den wedder 45 dôn bynnen verteynachten na zegkende der vorben fchedeflude. Were dat he des nicht en dede zo fcole

wy Otto Erzebifchop vorbeñ. mit dem vorefcreuenen domproueſte dekene Cappittele Prelaten Manfchop Steden vnde landen vnde ze myt vns na zegkende der vorbeñ fchedeflude truweliken dar to helpen dat de fchade wedder dan werde. Were ok dat yd alfo queme dat des to donde were dat deffe vorbeñ fchedeflude fprcken dat men volghe dôn fcholde zo fcholde malk volghen myt zinen eghenen koften vnde
5 fchal wyn vp boren na mantale wapender lude de he dar mede heft vnde fchal zin eghene vorlus ftân.. Were ok dat deffer vorbeñ fchedeflude de hir to fchicket zint ofte werdet yenich afliuich werde ofte dat vp gheue dar fchal men enen anderèn in de ftede kefen dar fchal deffe bref vnuorbroken mede wefen To ener openbaren be tughinghe al deffer vorefcreuenen ftucke vnde der eyn yewelik. hebbe wy Otto Erzebifchop vnfe Inghefeghel. vnde wy domproueſt deken vnde Cappittel vnfes Cappittels Inghezeghel.
10 Johan de Cluuer Ritter Johan van Werfebe de oldere Gheuerd de fchulte de oldere vnde Mauricius Marfchalk vnfe Inghefeghele van der menen Manfchop weghene Borghermeftere vnde Radmanne der Stat to Bremen Stade Buxftehude vnde Wyldefhufen vnfer ftede Inghefeghele. de Meenheyt des ofterftades des oldenlandes des landes to kedinghen vnde des kerfpels to der often vnfer lande Inghefeghele alle witliken vnde mit guden wyllen ghe hanghen to deffen breue Datum anno dominj M° CCC° Nonagefimo feptimo
15 Ipfo die beati Nicolaij Epifcopi.

209. König Wenzel zeigt in einem besondern Schreiben den Mannen, Landleuten, Rittern und Knappen des Herzogthums Braunschweig, in einem andern den Bürgermeistern, Räthen und Bürgern der Städte Braunschweig, Göttingen und Northeim und der übrigen zum Herzogthume Braunschweig gehörenden Städte an, dass er den Herzog Otto von Braunschweig (Göttingen), für mündig erklärt hat, so dass dieser selbst
20 **seinen Landen und seinem Herzogthume vorstehen, selbst sich Räthe wählen und Helfer aussuchen soll. Er gebietet ihnen, dass sie sich ferner an keine Vormundschaft kehren, sondern sich zu dem Herzoge Otto halten, ihm als ihrem ordentlichen und natürlichen Herrn huldigen und nur ihm gehorsam und unterthänig sind. — 1398, den 9. und 8. Januar.** K. O.

Wir Wenczlaw von gotes gnaden Romifcher kunig zu allen czeiten merer des Reichs vnd kunig zu
25 Beheim, Embieten allen vnd iglichen Mannen, Lantluten, Rittern, vnd knechten, die in das Herczogtume zu Brunfwig gehoren, vnfern liben getrewen, vnfer gnade vnd alles gute, Liben getrewen, Wir haben dem Hochgeborn Otten Herczogen zu Brunfwig, vnferm liben Oheim, vnd furften, etwenn des hochgeborn Otten Herczogen zu Brunfwig Sone die Jare geben, Alfo das er mundig fein, vnd feine lande vnd Herczogtum felber vorwefen fol, als das vnfere Maieftatbriue die wir Im doruber geben haben wol vfweifen,
30 Douon fo gebieten wir euch ernftlichen vnd veſticlichen mit diefem briue vnd wollen, das Ir euch furbafmer an kein vormuntfchaft keren, Sunder an den egenanten Otten vnfern Oheim, als an ewrn, ordentlichen vnd naturlichen Herren, vnd Im ouch in allen fachen, geherfam vnd gewartendo fein follet, vnd nyemanden anders, Alfo das er Im felber Rete kyfen vnd helffer nemen fol, vnd mage, vnd laffet des nicht in dheineweis, Als libe euch fey vnfere vnd des Reichs fwere vngnade zu uormeiden, Geben zu Frankenfurt, des
35 Mitwochen noch dem Obriften tage, Vnfer Reiche des Behemifchen in dem XXXV vnd des Romifchen in dem XXII, Jaren.

Per dominum Guntherum Comitem de Swarczburg
Francifcus Canonicus Pragenfis.

Gedruckt in Scheidt's Bibliotheca hist. Goetting pag. 180. K. O.

40 Wir Wenczlaw von gotes gnaden Romifcher kunig zu allen czeiten merer des Reichs vnd kunig zu Beheim, Embieten den Burgermeiftern Reten vnd Burgern gmeinlichen der Stete Brunfwig Gottingen Northeim, vnd der anderer Stete, die in das herczogtum zu Brunfwig gehoren, vnfern liben getrewen, vnfer gnade vnd alles gute, Liben getrewen, Wir haben dem hochgebornen Otten Herczogen zu Brunfwig vnferm liben Oheim vnd furften, etwenn des hochgebornen Otten herczoges zu Brunfwig fune, die Jare

geben, alſo das er mundig ſein vnd ſeine lande vnd Herczogtum ſelber vorweſen ſol, als das vnſere Maieſtat briefe, die wir Im doruber geben haben wol vſweiſen, Douon ſo iſt vnſer meynung vnd gebiten euch ernſtlichen vnd veſticlichen mit dieſem briue, vnd wollen das Ir euch furbaſmer an kein vormuntſchaft keren, Sunder an den egenanten Otten vnſern Oheim, als an ewrn ordenlichen vnd naturlichen herren hulden, vnd Im ouch in allen ſachen gehorſam vndertenig vnd gewartende ſein ſollet, vnd nyemanden 5 anders, Alſo das er Im ſelber Rete kyſen vnd helffer nemen ſol, vnd mag, vnd laſſet des nicht in dheineweis, Als libe euch ſey vnſere vnd des Reichs ſwere vngnade zu uermeiden, Geben zu Frankenfurt, des dinſtages noch dem Obriſten tage, vnſer Reiche des Behemiſchen in dem XXXV, vnd des Romiſchen in dem XXII Jaren.

per dominum Guntherum Comitem de Swarczburg 10
Franciſcus Canonicus Pragenſis.

Zeit- und Geschicht-Beschreibung der Stadt Göttingen, Theil III. 39. Braunschweig historische Händel Theil I. 206.

210. Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg verzichten auf die von den Dienern, den Knechten und dem Gesinde des Abtes und des Conventes St. Michaelis zu Lüneburg zu hinterlassenden Güter. — 1398, den 3. März. K. O. 15

Van godes gnaden. We Bernd vnd hinric hertogen to Brunſwich vnd to Luneborch. Bekennet vor vns vnſe eruen vnd nakomelinge. dat we vmme godes willen. zunte Michaelis, vnd der Erbaren heren. des Abbetes vnd des gantzen Conuentes to zunte Michael to Luneborch vnſer Cappellane bede willen. vns mit on vruntliken vordregen hebbet. Weret dat erer deynere, knechte eder ghezinde Jennich aff ghinge van dodes wegene, dat we noch nemend van vnſer wegene. ſik des gudes vnderwinnen en ſchal, eder yenneger- 20 leye anſprake dar vmme don en willet. dat he na lete. Sûnder we latet ze aller anſprake, ſchelinge vnd vnwillen de dar aff komen mochte. quijt ledich vnd los vnd hebbet des to bekantniſſe vnſe Ingezegele witliken gehenget laten an deſſen breff. Na godes bort dritteynhundert Jar In deme achtevndnegentigeſten Jare des anderen Sondages in der vaſten alſe men ſinget Reminiſcere.

211. Werner von dem Knesebeck*) schliesst folgenden Vertrag mit den Herzögen Bernhard und Heinrich von 25 **Braunschweig und Lüneburg. Er will auf seinem Theile des Schlosses Knesebeck und in dem dazu gehörenden Gebiete niemanden behausen oder hegen, der ihnen, ihrem Lande oder ihren Leuten Schaden zufügt, auf ihren Befehl Feind eines jeden werden, mit dem sie sich in Fehde befinden, und ihnen gegen denselben Hülfe leisten. Sie dagegen sollen, wenn er um ihretwillen mit jemandem, der in seiner Nähe ansässig oder ihm zu mächtig ist, in Fehde geräth, eine Besatzung in seinen Theil des Schlosses Knese-** 30 **beck legen, in welchem er ihnen Küche, Keller und Gemach einräumen will; auch sollen sie alsdann ihm und den Seinen Kost und Schadenersatz geben und ihn und seine Vettern vor Schaden und Unfug auf dem Schlosse bewahren oder durch den von ihnen dort einzusetzenden Amtmann bewahren lassen. — 1398, den 4. März. K. O.**

Ik werner van dem Kneſbeke hern Ludelues ſone, bekenne openbar Indeſſem breue vor alleſweme, 35 dat ik my vruntliken vnd myt gudem willen geſatet hebbe to den houchgebornen vurſten mynen leuen gnedigen heren, hertogen Bernde, vnd hertogen hinrike hertogen to Brûnſwich vnd to Luneborgh In deſſer na geſcreuenen wyſe, Alſo dat ik myt vorſate vnd witliken nemende huſen eder hegen en ſchal noch en wille vppe mynem dele to dem kneſbeke, eder wor ik des indem gebede mechtich byn, de ſe ore land eder lude beſchedige, vnd were dat de vorſcreuenen myne heren myt weme veyde hedden, vnd hulpe 40 van my eſſchende weren, ſo ſchal ik vnd wille van ſtunden an ſo vro alſe ſe dat van my eſſchen, des Jennes eder der Jenner vyend werden dar ſe in veyde mede ſynd, vnd en truweliken helpen, Were ok

*) Er führt ein Einhorn im Siegel.

dat ik myt weme to veydén queme vmme der vorbenomden myner heren willen, de my beſeten eder to mechtich weren, ſo ſchullen ſe ore koſte leegen vppe myn deel to dem kneſbeke vnd dar ſchal ik vnd wille ôn ſchicken, kokene, kelre, vnd gemak, vnd ſo ſchullen ſe my vnd den mynen vor koſte vnd vor ſchaden ſtan den ik on redeliken bewiſen mach, vnd de ergenanten myne heren vnd wen ſe dar to
5 eynem Amptmanne ſetten ſchullen my vnd myne vedderen trûwoliken vorwaren vor ſchaden vnd vor vnvoge an dem Slote kneſbeke myt ſyner to behoringe.. Alle deſſe vorſcreuenen ſtücke vnd eyn Jowelk biſunderen loue ik werner vorſcreuen den vorbenomden mynen heren in guden trûwen, ſtede, vaſt vnd vnvorbroken to holdende ſunder alle lyſt, vnd hebbe des myn Ingeſegel to tûge, witliken vnd myt gudem willen an deſſen breff gehenget laten De geuen is na godeſbort dritteynhundert Jar dar na In dem achte
10 vnd negentigeſten Jare des Mandages na Reminiſcere.

212. Herzog Bernhard von Braunschweig und Lüneburg antwortet den Rathsherren der Stadt Lüneburg, dass er, was Prignisse betrifft, gern ihren Wunsch erfüllen will. Auch hat er mit dem Rathe der Stadt Lüchow gesprochen, so dass ihre Tuchhändler und Bürger diesmal auf den Markt nach Lüchow und wieder zurück sicher kommen können. L. O.

15 Vnſen leuen getruwen vnde beſunderen vrunden. deme rade to Luneborch*).
Bernardus dei gratia dux brunſŵ et luneborch.

Vnſen guden willen to voren. leuen getruwen vnde beſundern vrûnde. alſe gi vns geſcreuen hebben. vmme priggeniſſen dar wille we gerne vmme iuwen willen to don dat allerbeſte dat we konnen vnd moghen. Ok alſe gi vns geſchreuen hebben vmme iuwe wantſnydere vnde borghere. de to luchow to
20 markede komen wolden dar hebbe we vmme geſproken. alſo myt dem rade to luchow dat iuwe wantſnydere vnde borgere to deſſer reyſe. dar veilich in vnde vt komen ſchullen. vnde gebedet ouer vns. Ghouen to luchow. des negeſten vrydages vor Oculi vnder vnſem Secrete.

213. Robbeke Runteshorn belangt am 13. März 1398 vor dem Rathe der Stadt Hannover den Brand von Dungem und dessen Brüder als Leibeigene seiner Frau, wogegen die Gebrüder ihre Freiheit in der Weise, wie der
25 Rath es bestimmen wird, zu beweisen sich erbieten. Darauf entgegnet der Kläger, er wolle durch ihre mütterliche Verwandtschaft das Gegentheil beweisen. Auf Antrag der Gebrüder entscheidet der Rath, sie seien eher befugt, ihre Freiheit zu beweisen, als sonst jemand sie wegen ihrer Abkunft von der Mutterseite für unfrei erklären zu lassen, bewilligt ihnen auf ihr Gesuch ihre echten Tage, nämlich eine Frist von drei mal vierzehn Tagen zum Beweise und der Kläger verspricht, der echten Tage vor dem Rathe
30 zu warten. Am 28. März, nach Ablauf der ersten vierzehn Tage, erscheinen beide Theile wieder vor dem Rathe. Obgleich der Kläger erklärt, seinen Beweis führen und in dieser Sache bei den Herzögen von Lüneburg als Richtern über dieselbe bleiben zu wollen, legen die Gebrüder den Eid ab, dass sie von Vater und Mutter frei, echt und recht geboren sind, und nach ihnen beschwören dies drei von ihres Vaters und drei von ihrer Mutter Seite. Als die Eidesleistung beginnt, entfernt sich der Kläger mit
35 seinen Freunden, indem er nochmals erklärt, er wolle in dieser Sache bei den Herzögen von Lüneburg bleiben). — 1398, den 13. bis 28. März.**

Eodem anno [1]) feria quarta poſt feſtum Gregorii. do quam vor den Rad Robbeke Runteſhorne vñ an deghedinghede brande van dûnghem vñ ſine brodere vmme eghendom vnde zede, dat brand vñ ſine brodere, weren ſiner vrowen eghen, der he rechte vormunde were, dar antworde brand to. dat he vñ
40 ſine brodere, weren vryelude vñ wolden ore vrigh bewiſen, wo de rad on ſede dat ſe to rechte ſcholden

*) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

**) Obige Urkunde ist entnommen aus dem im Archive der Stadt Hannover befindlichen Liber civitatis, cfr. die Urkunde vom 23. März 1397, Nr. 161.

[1]) *Anno XCVIII.*

dar ſprak robbeke enteghen, dat brand vñ ſine brodere ſiner vrowen der he rechte vormunde ſy, eghen horen, vñ wille ſe des wol vorboſmen wo ſe to rechte ſchullen, dar antworde brand to van ſiner vñ ſiner broder weghene alſe he vore ok ghe dan hadde, ſe willen des by dem Rade bliuen. mid rechte to vorſchedende, wer ſe icht negher ſyn ore vrigh tobeholdende, wen ſe des yemend vorboſmen moghe, dar nam de Rad eyn berad vp. vñ led ſe do an beydentſiden weder eſſchen, vñ zede on do vor recht, brand 5 vñ ſine brodere weren negher to beholdende ore vrigh, wen ſe des anders yemend vorboſmen mochte. brand vñ ſine brodere beden darto orer echten daghe alſe III verteynacht dat to beholdende vñ to bewiſende, de worden on ghegheuen. vñ Robbeke willekorede, der echten daghe vor dem Rade to wardende to rechten tyden. dar na des donnerdaghes vor palmen was de tyd der erſten XIIII nacht, vñ do quam Robbeke vorbeñ vor den Rad mid ſinen vrunden. Gotſchalke van reden. otten van lente harberte 10 van lente, vñ hinr̄ van beuelte. vñ ſede dat he van ſiner vrowen weghene an deghedinghede brande van dūnghem vñ ſine brodere alſe he ok er ghe dan hedde, alzo dat ſe ſiner vrowen eghen horden vñ wille ſe des wol vorboſmen vñ wille des bliuen by vnſen heren van luneƀ, wer ſe dar icht vůl an beden. dar ſprak brand enteghen vñ ſine brodere, dat ſe hedden ore echten daghe ghenomen vor dem Rade alze .III. XIIII nacht ore vrigh to beholdende, dat robbeke ghe vůlbordet hedde der to wardende der to wardende, 15 alzo weren ſe dar mid oren vrunden vñ wolden dat beholden alſe recht were. alzo ſwor brand van dūnghem, hermen vñ henningh ſine brodere, vppe de hilghen mid vppe richteden vinghernen ſtauedes edes, dat ſe ſin vrigh vñ echte vñ rechte ghe boren van vader vñ van moder dat on god ſo helpe vñ ſine hilghen. dar na ſworen dre van vader wegene alſe hermen ſtolte, Johan van erder, vñ bertold hake, dat de vorbeñ brand vñ ſine brodere weren vrigh, echte vñ recht gheboren van vader vñ van moder dat on 20 got etc, dar na ſworen dre van moder weghen, alſe tileke ymerman vnde tileke ymerman vedderen, vñ henneke luttelman dat brand vñ ſine brodere weren vrigh, echte vñ rechte ghe boren vt prius. vñ behelden ſek mede ifft on der tughe vorſcreuen yenich vorlecht worde, dat ſe enen anderen in ſine ſtede nemen mochten. do de vorbeñ dat alſo beghunden to ſwerende, do ghink robbeke mid ſinen vrunden en wech, vñ zede he wolde des bliuen by vnſen heren van luneƀ. vñ hinrik hertoge held robbeken word, to dem 25 erſten male, do he brande erſt an deghedinghede. vñ do de erſten XIIII. nacht vmme quemen. der echten dage to wardende to wardende alſe vorſcreuen is, do held harbert van lente Robbeken word. vñ ghizeke wyntepper held brandes vñ ſiner brodere word al vmme.

214. Ritter Heinrich von Veltheim errichtet mit den Bürgermeistern und Rathsherren der Städte Lübeck, Hamburg und Lüneburg wegen des Streites, den er mit ihnen gehabt hat, eine Sühne. Er will ihr Bestes 30 befördern und in allen Fällen, in denen sie sich durch ihn zur Billigkeit und zum Rechte bestimmen lassen, nicht gegen sie sein. Die Herzöge von Lüneburg aber darf er, wenn diese es fordern, dem von ihm mit denselben gemachten Vertrage gemäss, auf ihr Schloss Bodenteich lassen. — 1398, den 18. März. L. O.

Ik Hinrik van Veltem. Rydder. Bekenne in deſſem breue vor alleſweme. Dat ik myk vruntliken vordregen vnd ghenſliken geſonet hebbe, myt den Borgermeſtren. vnd Radmannen, der Stede. Lubeke. Ham- 35 borg vnd Luneborg. vmme alle vnſe ſchelinge, de we to hope gehat hebben. In deſſer wyſe. dat ik nicht en wil. noch en ſchal. wedder ſe weſen in yenerleye ſtucken. Wůr ik erer to lyke. vnd to rechte mechtich byn. Vnd ik wil vnd ſchal ere beſte don ane alle lyſt.. Wan aůer myne heren. hertoghen to Luneborg. eſchen vppe ere Slot Bodendyke. dat mot ik. vnd mach on don. alze myne breue vtwiſen. de ſe van myk dar vp hebbet. Gheůen na Godeſbord drytteynhundert Jar. dar na in dem acht vnde neghentigheſten Jare 40 des negheſten Mandaghes na dem Sondaghe in der vaſten alze men ſingt Letare Jhernſalem.

215. Ritter Clawenberg Hoye vergleicht sich mit dem Herzoge Otto von Braunschweig (Göttingen) wegen aller von ihm gegen denselben und dessen verstorbenen Vater gemachten Forderungen und Ansprüche und leistet Verzicht auf dieselben. — 1398, den 25. März. K. O.

Ich Clawenberg Hoye rittir Bekenne in diſſem offen briebe. vor mich vnd alle myne Rechte erben, vnd tun kunt vor allin luden die en ſehin. horin. odir leſen. daz ſich der hocheborin furſte myn liebe gnedige Junchir Junchir Otte Hirczouge zcû Brunſwig genczlich tegir. vnd all mit mir gerichtit vnd ge eynt hat, vmme alle ſchulde. vnd anſprache dar ich yme han vmme czugeſprochin von myns heren des hirczougen 5 ſeligen ſyns vatirs, vnd von ſyner wegen, vnd ſege daruff. den egnanten mynen gnedigen Junchirn vnd ſyne erben. allir ſchulde vnd anſprache. die ich czû yme mochte gehat habin bijs uff diſſen hudigen tag. quid. ledig. vnd loys in diſſem offen briebe, des zcû Orkunde han ich myn Ingeſigil an diſſin brib gehangen. der ge gebin iſt. des Montagis neiſt vor palmen. Sub Anno dominj Milleſimo Trecenteſimo nonageſimo octauo.

10 **216. Markgraf Wilhelm von Meissen, Friedrich, Wilhelm und Georg, Söhne des verstorbenen Markgrafen Friedrich von Meissen, und Friedrich, Sohn des Markgrafen Balthasar von Meissen, geloben dem Landgrafen Hermann von Hessen, dass sie ihm die Schlösser Eschwege und Sontra nebst Zubehör nach Inhalt des zwischen ihm und dem Markgrafen Balthasar als jetzigem Besitzer der Schlösser darüber errichteten Vertrages für 12000 Gulden ausliefern wollen, wenn die Schlösser bei Lebzeiten des Markgrafen Balthasar 15 oder nach dessen Tode in ihren Besitz gelangen. — 1398, den 29. März. K. C. 15.**

Item dijt iſt der brief dar Inne ſich Marggrafe wilhelm der Elter Marggrafe frederich Marggrafe wilhelm vnd Marggrafe George die Jungere gebrudere vnd Marggrafe frederich hern Balthaſars ſon verſchreben vns Eſchinwege vnd Sûntra widder zûgeben.

Wir wilhelm von gots gnaden Marggrafe zû Mieſſen vnd lantgrafe in doringen vnd wir von den ſelben 20 gnaden frederich wilhelm vnd George gebrûdere hern frederichs ſeligen ſone vnd frederich hern Balthaſars ſon Marggrauen zû Mieſſen vnd lantgrafen in doringen Bekennen entſemptlich vnd beſûndern vffintlich in diſſem brieſſe vor vns vor alle vnſer erben vnd nachkomen Als der hochgeborn fûrſte her Balthaſar lantgrafe in doringen vnd Marggrafe zû Mieſſen vnſer lieber Bruder vetter vnd vatter die Sloſſe Eſchinwege vnd Sûntra mit iren zûgehorûngen Inne hat wie die ſelben Sloſſe an vns entſemplich ader an vnſern eÿnen 25 beſundern kwemen vnd wir entſemptlichen ader vnſer eyner die Inne hetten Es were bij des egnanten hern Balthaſar vnſers brûder vetter vnd vatter lebetagen ader nach ſime tode So ſullen vnd wûllen wir abe wir die Sloſſe Inne hetten entſemptlichen, ader der die vnder vns Inne hat als vorgeſchreben ſted vnd vnſor ader des erben dem hochgeborn fûrſten hern hermanne Lantgrafen zûheſſen vnſerm lieben oheime vnd brûder vnd ſinen erben die vorgnanten Sloſſe Eſchinwege vnd Sûntra mit allen iren zûgehorûngen 30 widder antworten vnd ſie dazû kommen laſſen vor zwelfſtûſend gûlden nach Innehalte der briefe die der egnante her herman vnſer lieber Oheime vnd bruder, vnd her Balthaſar vnſer lieber brûder vetter vnd vatter vndereynander haben dar ûber gegeben vnd das gethedinget iſt ane alles verczichin ane allen intrag vnd widderrede vnſer vnd aller vnſer erben ane alle geuerde vnd ane argeliſt, vnd globen das dem egnanten hern hermanne vnſerm lieben oheime vnd Brûder vnd ſinen erben vor vns vnd vnſer erben in 35 gûten trûwen ſtede veſte vnd vnuerbrochlich zûhalden ane alle geuerde vnd ane argeliſt, vnd des zû orkûnde vnd bekentniſz haben wir wilhelm frederich obgnant vnſer ſecrete wiſſentlich an diſſen brief laſſen hengken, Vnd wir wilhelm vnd George gebruchen vnſers brûders frederich Secrete want wir eygener Inḡ zû diſſem male nicht hatten Gegeben zû Salcza nach gotes gebûrt driczehinhûndert Jar vnd darnach in dem achtvndnûnczigeſten Jare an dem fritage nach vnſer frauwen tage Annunciacionis.

40 **217. Die Gebrüder Godewart und Johann von Brokbergen geloben ausser der am 11. November 1397 von ihnen gegen den Erzbischof Otto von Bremen übernommenen Verpflichtung, ohne Wissen und Bewilligung des Erzbischofes und des Domcapitels ihre Burg Brobergen niemandem, seien es Herren, Fürsten, Edelinge oder Städte, zu öffnen oder einzuräumen und ohne Bewilligung beider die Burg mit Herrlichkeit, Zubehör, Pfandschaft und Gerechtsamen derselben niemandem zu verkaufen oder zu verpfänden. Werden sie von jemandem**

überfallen, so sollen der Erzbischof und das Domcapitel sie zu all ihrem Rechte gegen denselben, wer es auch sei, vertheidigen und ihrer mächtig sein. — 1398, den 31. März. K. C. 17.

Wy Godeuardt vndt Johan Broder geheten van Brokbergen knapen bekennen openbahr in deſzem Breve, vor vnſz vnde vnſe Erven, So wy ſtaen in ſundergen vordracht vnd vorſegelinge mit dem Hochgebornen Furſten vnde Erwerdigen in Gade vader vnde Hern, hern Otten Ertzebiſchup der hilligen kercken to Brehmen, vnſem gnädigen leven hern, wo wy vnſz iegen zyne Gnade holden ſcholen, So hebben wy vnſz furder vordregen vnd vorplichtet, dat wy vp vnſe Borch Brockbergen nemande ſtaden offt anrumen willen, dat ſy Hern Furſten Eddelinge edder ſtede zunder wetende vnde vulborde des ergeſchreven vnſes gnädigen Hern zyner gnaden Capittell, Ock willen vnd ſchullen wy vnſe Borch mit orer herlicheit tobehoringe wedde vnde rechticheit nemande vorkopen, vorpenden, ſunder des ergeſchreven vnſes gnädigen Hern vnd ſyner medebenombten willen, vnd offt vnſz we averfallen wolde, ſo ſchall de ergeſchreven vnſe gnädige Here, ſiner Gnaden werdige Capittell vnſz vorbidden vnd vordegedingen tho alle vnſem rechte iegen alſzweme vnde vnſer mechtig weſen, Deſzet love wy Godeuardt vndt Johan vndt Johan deme ergeſchreven Hochgeborn Furſten vnſem gnädigen hern ſyner gnaden nakomlingen, dem werdigen Capittel in guden truwen vndt loven wol to holdende, vnd hebbet deſz tho tuge vnſe Ingeſegele witlicken hangen heten tho deſzem Breve, de gegeven vndt geſchreven iſz Int Jahr vnſes hern Duſent drehundert achte vndt negentich am dage Palmarum.

218. Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg bescheinigen in einer besonderen Urkunde, dass der Rath der Stadt Lüneburg und zwölf namhaft gemachte Bürger dieser Stadt ihnen 1000 Mark Pfennige, welche ihnen dieselben erst am nächsten 7. April hätten entrichten brauchen, und in einer anderen Urkunde, dass ihnen dieselben ausserdem 8000 Mark Pfennige, welche ihnen schon am vorigen 17. März hätten entrichtet werden müssen, nämlich 4000 Mark von der Steuer der geistlichen und weltlichen Salin-Rentner zu Lüneburg und die laut Vertrages ihnen auf ihre Schlösser von den Städten Lübeck, Hamburg, Lüneburg und Hannover als ein Darlehn versprochenen 4000 Mark, ausbezahlt haben. Ueber den Empfang stellen sie nicht nur dem Rathe und den genannten Bürgern der Stadt Lüneburg sondern auch den Bürgen derselben, dem Rathe zu Lübeck und zu Hamburg, Quittung aus. — 1398, den 31. März. K. C. 14.

Van godes gnaden wy bernd vnd hinric hertogen to brunſw̄ vnd to luneborg, bekennet openbare in deſſem breue dat vnſe getrowen de Rad to luneborg, vnd Albert lubberſtede gheuert gronehagen. Albert van dem haghene. Cord Schomakers, hans Eluers, Arnd Cappenberg, Ludeke Stoterogge, hinric Soetmeſters, hoyer Byſping, Dideric bardewyk ludeke Münter. Aldech van pentze, borgere dar ſulues vns to vnſem willen vnd nudaſticheyt vruntliken entrichtet vnd wol betalet hebbet, duſent Mark pennynge, de ſe vns na vtwiſinge eres breues vppe deſſen negeſten to komenden paſchen betalen ſcholden, der ſuluen duſent mark qwyte wy den Rad vnd borgere to luneborg vorbenompt, vnd de Rade to lubeke vnd to hamborg, alſo vele alſe ſe des van ouerloſtes wegene, dat ſe vns vor den Rad vnd de vorſcreuenen borgere to luneborg na lude eres breues gedan hebbet anrorende is vnd latet ſe alle der vorſcreuenen duſent mark vor vns vnſe eruen vnd nacomelinge hertogen to luneborg ledich vnd los, myt orkünde deſſes breues den wy des vnd aller anderen vorſcreuenen ſtücke vnd eynes iowelken biſunderen to bewiſinge myt vnſen Ingeſ̄ witliken hebbet gueſtent heten, geuen na godeſbort dritteynhundert Jar dar na in dem achte vnd negentigeſten iare des Sondages to palmen.

K. C. 14.

Wy Bernd vnd hinric van godes gnaden hertogen to brunſw̄ vnd to luneborg bekennen openbare in deſſem breue, dat vnſe leuen getrowen de Rad to luneborg, vnd Albert lubberſtede, gheuerd gronehagen, Albert van dem hagene, Cord Schomakers, hans Eluers, Arnd Cappenberch, ludeke Stoterogge hinric Soetmeſters, hoyer Byſpyng, dideric bardewyk, ludeke Münter, vnd Aldych van pentze, borgere dar ſulues vns

to vnsem willen vnd nůthaftieheyt, vruntliken entrichtet vnd wol betalet hebbet achte dusent mark pennynge, dese vns na vtwysinge eres breues to Midvasten negest vorghangen, scholden betalet hebben, Desses geldes is gekomen veer dusent mark van der hulpe dede Sulte rentenere to lüneborg gheystlich vnd wertlich ouer geuen hebbet, Vnd de anderen veer dusent mark synt vns van den steden, lubeke hamborg luneborg vnd honouere vppe vnse Slote na lude vnser breue to borge lenet, vnd der vorscreuenen achte dusent mark qwyte wy den Rad vnd borgere to luneborg vorbenompt, vnd de Rade to lubeke vnd to hamborg, so vele alse se des van ouerloftes wegene dat se vns vor den Rad vnd de vorscreuenen borgere to luneborg na lude ores breues gedan hebbet anrorende is, vnd latet se alle der vorscreuenen achte dusent mark, vor vns vnse eruen vnd nacomelinge hertogen to luneborg, ledich vnd los myt orkunde desses iegenwardigen breues, den we des vnd aller anderen vorscreuenen stucke vnd eynes iowelken bisunderen to bewisinge myt vnsen Ingeš witliken hebbet geueštent heten Geuen na godesbort dritteynhundert Jar, dar na in dem achte vnd negentigesten Jare des Sondages to palmen.

219. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg überlässt dem Burchard von Salder und dessen Frau Ilse für 200 Mark löthigen Silbers, welche er ihnen schuldet, ein Drittel seines Schlosses Asseburg mit Gericht, Gebiet, Zubehör und Nutzung auf die Dauer eines Jahres bis zum 30. März 1399. Mit seiner Bewilligung liefern sie dies Drittel dem Ritter Ludwig von Sambleben und dem Tilemann Homod aus. Diese sollen ihnen von den Einkünften desselben 20 Mark löthigen Silbers abgeben, mit dem Reste die Verwaltungskosten auf dem dritten Theile des Schlosses bestreiten und ihnen denselben am 30. März 1399, falls der Herzog an diesem Tage seine Schuld nicht abträgt, wieder ausliefern. So wieder in Besitz gekommen, sollen die Eheleute von Salder das Drittel des Schlosses mit dem dritten Theile der auf dem Felde vorhandenen Winter- und Sommersaat noch drei Jahre bis zum 26. März 1402 behalten. Bei der Einlösung will der Herzog für jeden überzähligen Morgen besäeten Landes Vergütung leisten, nämlich für den Morgen Winterkorns und Gerste einen Vierding, für den Morgen Hafer einen halben Vierding. Er trifft Bestimmungen über Burgfrieden, Aufkündigung, Selbsthülfe und Gewährleistung und gelobt, ohne Einwilligung der Eheleute von Salder den Ritter Ludwig von Sambleben und den Tilemann Homod während des nächsten Jahres nicht abzusetzen noch ausser Besitz des dritten Theils des Schlosses zu bringen, vielmehr, wenn einer von beiden stirbt, an dessen Stelle einen andern mit Bewilligung der Eheleute von Salder auf das Schloss einzusetzen, an diese auch nach Verlauf der drei Jahre, falls dann nicht einige ihrer Genossen die beiden anderen Drittel des Schlosses von ihm pfandweise innehaben, ihr Geld zurückzugeben. Er erlaubt den von Salder, den dritten Theil des Schlosses an ihre Genossen zu verpfänden. — 1398, den 31. März. **VI.**

Van goddes gnaden we ffrederš hertoge to Brunssw̄ vnde to Luneborch Bekennet vor vns vnde vnse eruen in dessem openen breue dat we schuldich sind rechter schult twe hundert lodige mark brunssš witte vñ wichte borcharde van salder hern hermens sone des ridderes Ilsen syner eliken husurowen vñ oren eruen Jane van salder vñ Jordene van Alsleue dar hebbe we one vore in geantwordet vñ geantwordet laten vnse slot to der asseborch den driddendeyl myt gerichte vñ gebede vñ myt aller to behoringe vñ myt aller nůt wu de sy eder vallen mochte dat slot schullen see in hebben twisschen hir vnde nv paschen vort ouer eyn jar dussen driddendeyl de[1]) slotes vñ to behoringe alze[2]) js hebbe[3]) borchard van salder vñ syn husurowe vorgenomt vñ ore eruen Jan van salder vñ Jorden van alsleue wedder geantwordet myt vnsir vulbort vñ gudem willen her[4]) lodewige van sampleue vñ tyleman homode dat se on dat holden schullen twisschen hir vnde nv paschen vort ouer eyn jar van der to behoringe der[5]) dar to hort an twintich lodige mark brunsscher wichte vñ witte de schullen see one gheuen vppe vppe[6]) dessen neysten tokomenden sunte Michelis dage were nv dat we borcharde van salder syner husurowen vorgenant ore[7]) eruen vñ

[1]) *des* [2]) Hier fehlt *vorscreuen.* [3]) *hebben.* [4]) *hern.* [5]) *de.* [6]) Das zweite *vppe* muss wegfallen. [7]) *oren.*

ore [8]) medefcreuen vrunden ore twe hundert lodige mark vorghefcreuen nichten gheuen vñ betalden in der ftad to Brunffw̄ alfo dat fe der almechtich weren Ichte wen fe de hebben wolden vppe de vorgenanten paffchen fo fchullen her lodewich van tzampleue. vnde tyleman homôt one van ftundan dat flot to der affeborch den driddendel weder antwerden alfe hir vor ghefcreuen fteit vnde fo fchullen fe dat beholden vnde Inne hebben van dem paffchen vort ouer dre iare mid aller nůd vnde tobehoringe alfe vorfcreuen is 5
vnde wat dar befeget were wynterfat vnde fomerfat des fcholden fe den driddendel nemen des landes vnde vrucht vnde fcholden vns dat denne alfo weder antwerden wanne we dat van oñ lofeden were ok dat fe dar mer befegeden wan oñ ghe antwerdet were dat fcholde we vnde wolden one ghelden vor den morghen winterkorns enen ferding vor den morghen gherften enen ferding vor den morghen havern enen haluen ferding wanne ok Borch̄ van Saldere fin hufffrôwe vorgenant vnde ore eruen vnde ore mede- 10
fcreuen frůnd vorgenant dat flôd fůluen weder innemen vnde hedden to den vorfcreuen paffchen fo fchulle we vnde willen ône enen borchffrede dôn vnde we dat van vnfer weghen inne hefft alfe vnfen mannen vnde twen oren ffrunden wôntlik duchte fin were ok dat we Borch̄ van faldere finre benompden huf- ffrôwen ôren eruen vnde oren medebefcreuen ffrunden ore ghelt weder gheuen wolden. Ichte fe ore ghelt van vns ichte van vnfen eruen weder hebben wolden in dem erften iare ichte in dem leften dridden iare 15
dat fcholde we ône iechte fe vns vore verkůndighen vppe de winnachten vnde dar na vpp de neiften paffchen fcholde we vnde wolden ône ore ghelt gheuen in der ftad to Brunffw̄ in aller wys alfe hir vor- fcreuen fteit were ok dat Borch̄ van faldere fyne genompden hufffrôwen ore eruen vnde ôre medefcreuen vrůnd vorgenant Jemend vervnrechtighede ichte vervnrechtighen wolde. konde we on denne bynnen veer- weken wan fe vns dat verkůndiget hedden nicht hulpen rechtes ichte ffruntfchůpp fo mochten fe fek fuluen 20
helpen van vnfem flote vorghenompt vnde irweren wes fe konden dat fcholde vnfe gude wille fin were ok dat on Jennich anfprake wôrde ichte Jemend vorfetich wôrde an dem gherichte vnde ghebede des vor- genanten flotes des fe nicht erdwingen konden dar fcholde we vnde wolden one to helpen Ichte we fcholden oñ dat alfo gud erftaden. ok en fchulle we vnde vnfe eruen vnde en willen duffen vorḡ hern lodewige vnde tylemanne nicht entfetten vnde vnmechtich maken des flotes to der affeborg eder maken laten bynnen 25
deffer tijd ane Borch̄ finer hufffrôwen orer eruen vnde orer medefcreuen vorbenompden vrunt guden willen wan fek ok deffe tijd verlope dat Borch̄ fin huffrôwe ôre eruen vnde medefcreuen benompden ffrund. den driddendel der affeborg vnde orer behoringe fuluen fcholden Inne hebben vor ore ghelt hedde we denne de andern vnfe twene dele des fuluen flotes nemende vorpendet de de Inne hedde de ore genôte were fo fcholde we vnde wolden. one vpp de fuluen tijd ore vorbenompde ghelt gheuen vnde betalen in aller wys 30
alfe vorfcreuen fteit ane wederfprake were ok dat Borch̄ medefcreuen ffrund Jennich aff ghinge van dodes weghen bynnen deffer tijd dat god lange vorbeyde fo mochte Borch̄ fin hufffrôwe vorgeñ vnde ore eruen enen anderen orer ffrůnd weder in de ftede nêmen dem fcholde we vnde vnfe eruen vnde wolden dat to fcriuen in aller wijs alfe we nů deffen ghedan hebbet in vnfem funderken breue vnde dar mede fcholde deffe breff vnghekrencket wefen. were ok dat Borch̄ van Saldere fin hufffrôwe vnde ore eruen 35
vnde ore medefcreuen benompden ffrund ores gheldes bekomen welden mid deffem vorgenanten flote welkes iars vnde welke tijd iars dat were dat mochten fe dôn mid weme fe konden. de ore ghe nôte were dem vnde finen ffrůnden fcholde we vnde vnfe eruen vnde wolden alfolke bewaringe dôn an aller wys alfe we Borch̄ vnde fynen ffrunden nů dân hebbet were ok dat her lodewich ichte tyleman vor- genant aff ghingen van dodes weghen bynnen deffer tijd dar god vor fy fo fcholde we ichte vnfe eruen 40
vnde wolden von ftundan enen weder fetten in de mechte des flotes to der affeborg mid Borch̄ finre huf- ffrôwen orer eruen vnde ore [9]) medefcrenen benompden ffrunden vulbort vnde guden willen wan fe dat van vns effcheden. dat we hertoge ffreder̄ vorḡ vnde vnfe eruen alle deffe vorfcreuen ftucke vnde artikele vnde en Jowelk befundern ftede vaft vnde vnverbrôken ane Jennegerleie vůnde vnde arghelift holden fchullen

[8]) *oren.* [9]) *orer.*

45

vnde willen dat loue we Borch van faldere Ilfen finre eleken husfrowen oren eruen vnde Jane van faldere vnde Jordene van alfleue vnde hebbet des to bekantniffe vnfe Ing witliken laten henget an deffen bref vor vns vnde vnfe eruen gheuen na goddes bort dufend drehundert iare in dem achte vnde Neghentigeften iare in dem palme daghe.

5 **220. Daniel Priegnisse antwortet dem Herzoge Heinrich von Braunschweig und Lüneburg, bewilligt auf Bitten desselben dem Rathe und den Bürgern der Stadt Lüneburg Sicherheit vor sich und seinen Freunden, die seinethalben ihnen Fehde angekündigt haben, bis zum nächsten 24. Juni, und bittet den Herzog, den Rath und die Bürger dazu anzuhalten, dass sie unterdessen ihrer Verpflichtung gegen ihn nachkommen. L. O.**

Prefulgenti principi et domino potenti domino Hinrico duci Brunfwic et luneborg
10 domino meo gratiofo.

Minen wilgen truwen denft iuw gnedege Here tů Allen tyden bereyt Leue here fo gy my bidden laten in iuwem breue vmb de ratmanne vnd de ftad Luneborg Des will ik nu vppe deffe tyd iuwer gunft vnd gnaden nicht enthoren vnd wil iuw dar gerne ane twyden. De ratmanne vnd borgere iuwer ftad tů Luneborch fcholen tů ende vt myner velich wefen vnd aller myner vrund de en vmb mynen willen ent-
15 feght hebben vmb iuwen willen bet nů In funte Johanns daghe tů middenfomere den dagh al vt vnd dencket yo iuwes breues den gy hir vmb my fant hebben dar fcal my vnd mynen vrunden wol ane nůgen Vnd Bidde iuw leue gnedege here dat gy iuwen borgeren des berichten vnd dartů holden dat fe my nach eren breuen vnd worden holden vnd důn des fe my plichtich fint alz iuw vnd iuwen bedderuen rade vnd allen gůden werden riddern vnd knechten duncket reddelk vnd mogelk fin bynnen deffer tyd wente fe
20 my tů grunde in gůdem louen vor deruen wo my dat yegenent fo wil ik en vmb iuwen willen wedder gerne denen wor fe dat van my hebben willen. kan ouer des nicht yegenen So bidde ik leue gnedege here dat gy vnd iuwe brůdere my armen manne vnd mynen vrunden fo guntich fin tů mynem rechte alze en tů erem vnrechte vnd nemet mynen denft wor gy des begerende fin fcreuen vnder mynem Ingezegle.

Daniel Prigniffe.

25 **221. Conrad von der Asseburg und seine Söhne Ritter Burchard, Bernhard und Conrad vereinigen sich mit ihrem Herrn, dem Herzoge Friedrich von Braunschweig und Lüneburg, gegen den Bischof Ernst von Halberstadt. Keiner von beiden Theilen soll ohne Bewilligung des andern einen Vergleich mit dem Bischofe schliessen. Die von der Asseburg sollen, wenn sie und der Herzog ihrem Vertrage gemäss gemeinsam die Fehde gegen den Bischof begonnen haben, mit diesem nicht ohne den Herzog Sühne
30 oder Frieden errichten. Sie geloben, in diesem Streite mit dem Bischofe und während der Fehde, falls es dazu kommt, mit dem Schlosse Schladen und mit dem dritten Theile des Schlosses Liebenburg dem Herzoge getreu zu dienen und zu Dienste zu sitzen. Wen von ihren Freunden sie in derselben Weise in den Dienst des Herzogs zu bringen wünschen, den will er gern unter ähnlichen Bedingungen in seinen Dienst gegen den Bischof und in seinen Schutz nehmen. — 1398, den 20. April. K. O.**

35 Ek Cord von der Affeborg, vnde we her Boffe Bernd vnde Cord fyne fone Bekennet openbare in duffem breue dat we vns vruntliken hebbet vordragen vnde gheeynet myt vnfem gnedigen heren hertogen frederke hertogen to Brunfwich vnde luneborg Alze vmme vnfen heren biffchoppe Ernfte von halbirft In-duffer wis dat we vns nicht fcullen Richten myt dem ergenomden Biffchoppe ane willen vnfes heren von Brunfwik vnde he enfchal fek ok nicht Richten ane vnfen willen in vruntliken dedingen. keme we ok
40 to veyden myt dem vorgenomden Biffchoppe, myt vnfem heren von Brunfwik vnde he myt vns alze we vs vordragen hebben, fo enfchulle we vs myt dem Biffchoppe nicht fonen noch freden vnfes heren von Brunfwich fone ichte frede engha mede, dar vmme fchulle we vnde willen vnfem vorgenanten heren von Brunfwik truwelken denen vnde to denfte fytten myt dem flote Sladům vnde myt dem driddendeyle des flotis to der leuenborg to duffem vnwillen vppe den ergenomden biffcop vnde in den veyden ichtet dar to

kůmpt, Were ok dat we vnſir vrunt welken vnſem vorgenanten heren von Brunſwik alſus welden to denſte ſetten, de wel he gerne in duſſirwis to denſte vnde to vordedingende nemen tigen den ergenanten biſſcop vnde den wel he alſuſlike bewaringe gheuen vnde wedder von on nemen alze he vns vnde we om gedan hebbet, Dit loue we vnſem heren von Brunſwik vorgenomt in truwen ſtede vnde wol to holdene ane allerleyge lyſt, Des to eyner bekantniſſe hebbek Cord vorgenomt myn Ingeſ̄ vor mek vnde 5 myne ſone laten henghet an duſſen breff des we her Boſſe Bernd vnde Cord myt vnſem vader hir to bruken Na godis bort dritteynhundert Jar in dem achte vnde Negentigeſten Jare des ſonnauendes na ſunte Tiburci vnde Valerianj dage.

222. Die Gebrüder Hans und Albrecht von Boventen, Günther von Boventen und Hans von Jüne stellen einen Revers aus, dass Graf Hermann von Everstein sie mit dem Schlosse Jühnde, mit dem Patronatrechte 10 daselbst und mit allen Gütern, welche ihr verstorbener Vetter, Ritter Hans von Berlepsch, von ihm zu Lehen gehabt hat, namentlich mit Gütern zu Mengershausen, Schneen, Bördel und Lemshausen, zur gesammten Hand belehnt hat. — 1398, den 1. Mai. K. O.

We hans vnd alebrecht von bouenten brodere Gunther von bouenten vnd hans von June Bekennen openbar indyſſem breue dat vns de Edele vnſe leue gnedege here here her herman greue to euerſtein 15 manleken myd hand vnd mid Munde vnd in ſyneme openen beſegelden breue to eneme rechten erue man lene entſemptleken belegen heft myd deme hus vnd kerklene to Jūne, vnd verd myd alleme erue vnd guden de her hans von berleueſzen rydder vnſe veddere deme god genade von ome to lene hadde myd aller ſlachten nud vnd to behorynge myd namen myd ver hoyuen landes to mengerſhuſen myd dren hoyuen landes to ſneyn myd dren hoyuen landes to bordel myd ver hoyuen landes to lemmenſhuſen vnd 20 anders myd alleme erue vnd guden wur vnd an welken ſtedden de gelegen ſynd ſe ſyn geyſtlek odir werltlek vnd hebben dyſſe gude von ome endphangen alſe manne von oreme heren gude plegen to endphande vnd geuen des dyſſen bref beſegelt myd vnſen hanſes vnde gunters von bouenten vnd hanſes ven June Ingeſegelen vnd ek alebrecht gebruke hir to Ingeſegels hans mynes broders Datum anno dominj Milleſimo Trecenteſimo nonageſimo octauo In die ſanctorum Phylippi et Jacobi apoſtolorum. 25

223. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg giebt dem Bürger Heinrich Hertze zu Braunschweig, um ihm die schuldigen 30 Mark löthigen Silbers zu bezahlen, für die nächsten drei Jahre eine Anweisung von jährlich zehn Mark auf das Amt und die Gülte zu Dettum. — 1398, den 18. Mai. VI.

Van goddes gnaden[1]) etc be kennet vor vns vñ vor vnſſe eruen dat we ſchuldich ſint rechter ſchult hinrike hertzen vnſem leuen ghe truwen borghere to brunſw̄ vñ ſynen eruen vñ dem edder den de deſſen 30 breiff hefft edder hebben myt orem ghuden willen drittich lōdighe mark Brunſw̄ witte vñ wichte de we ōn be wyſet hebben an vnſem ammechte vñ an vnſſer ghūlde to dettene vñ de ſe dar vt nemen ſchūllen bii deſſen to kōmenden dren jaren alſo dat ſe nv̄ to deſſen neyſten to kōmende ſante Mychelis dach X mark dar vt nemen ſchullen vñ denne dar na de negheſten twe jar jo vpp ſv̄nte Mychelis dach X mark ſo langhe went ōn de vorſcreuen drittich lōdighe mark be talet ſint weret dat ōn dar jenich breck an worde dar 35 welde we vñ vnſſe eruen ghenſtliken vul to don wanne we dar vmme ghe manet worden des to orkunde hebbe we vnſſe jnḡ witliken laten henghet an deſſen breiff de ghe ſcreuen iis na goddes bort duſend vñ dre hundert jar dar na in dem achten vñ neghentigeſten jare des neyſten ſonnauendes na vnſſes heren goddes hemmeluart daghe.

224. Bürgermeister und Rath der Stadt Lüneburg nehmen den Heinrich Schanfvote auf die Dauer seines Lebens 40 in ihren Dienst. Er gelobt eidlich, mit einem Schützen, zweien Knechten und vier Pferden, für deren

[1]) Hier fehlt: *we freder̄.*

Sold, Bekóstigung und Futter er sorgen will, ihnen und der Stadt Lüneburg, in welcher er auch wohnen soll, zu dienen, auf ihre Gefahr, ihren Schaden und Gewinn der städtischen Reiterei vorzustehen, mit ihnen, ihren Bürgern, Freunden oder Dienern zu Tagefahrten und in anderen Geschäften zu reiten, mit keinem Feinde des Rathes, der Bürger oder der Stadt Frieden zu haben, der Stadt Bestes zu befördern, Verschwiegenheit zu beobachten und in Streitigkeiten mit anderen sich der Entscheidung des Rathes zu fügen. Bürgermeister und Rath versprechen, ihn und die Seinen zu vertheidigen, ihm und seiner Frau lebenslang zur Wohnung ein von Stadtpflicht freies, auf Kosten des Rathes in gutem Stande zu erhaltendes Haus in der Stadt Lüneburg zu geben, ihm jedes Jahr durch diejenigen Rathsherren, welche das Amt der Weinherren bekleiden, aus der Einnahme vom Weine im Weinkeller der Stadt eine Rente von 100 Mark Pfennige als seine Besoldung auszahlen und durch die Stadtkämmerer ein halbes Laken schönen Tuches zu seiner Bekleidung anschaffen zu lassen, ihm auch Wein, Hosen und andere jährlichen Geschenke, wie den Rathsherren, zu geben. Ausserdem belehnen sie ihn und seine Frau zur Leibzucht mit dem Wiesenplatze unter der Viningeburg vor der Stadt Lüneburg. Wenn er wegen Krankheit seinen Dienst nicht mehr versehen kann oder sie mit ihm nicht mehr zufrieden sind, dürfen sie ihn entlassen und einen andern an seine Stelle setzen. Auf diesen Fall sichern sie ihm, so lange er lebt, eine jährliche Rente von 30 Mark Pfennige und jährlich 12 Ellen schönen Tuches zur Kleidung zu. Nach seinem Tode wollen sie seiner Frau jährlich 20 Mark Pfennige zur Leibzucht geben. — 1398, den 20. Mai. XIX.

Wy Borgermeftere vnd Rad der Stad Luneborg Bekennen openbare in deffem breue vor allefweme dat wy vns mit Hinrike Schanffvote, vordregen, vorenet, vnd en in vnfe denft ghenomen hebbet fine leuedage vns truweliken to denende, mit vns to wonende, vnd truweliken by vns to blyuende, in deffer nafcreuener wife. He fchal vns vnd vnfer Stad, denen mit enem fchutten, vnd mit twen knechten, vnd mit ver perden dor Tzolt. kofte, vnd voder he ftan fcal, vnd vnfer Stad ridend vorftan, vnd mit vns, vnfen Borgheren, vnd mit vnfen vrunden, edder deneren to daghe, edder anderfwor riden, wanne vnd wur wy eme dat enbedet edder hetet, vnd fchal vnfe ridend truweliken vorftan na alle finem fynne vnd witte, alfe he aller beft kan, doch vp vnfen fchaden vromen vnd auentûre, vnd he en fchal witliken mit nemende nenen vrede hebben, de vnfe vnfer Borgere, edder vnfer Stad vyend is. Vnd he fchal alle ding truweliken to gude, vnd na vnfen Rade hete vnd anwifinge holden vnd vnfe befte truweliken weten weruen vnd don alfe he hoghest kan, vnd mach, vnd vnfe erghefte keren, mit rade vnd mit dade, wur he kan vnd mach. vnd vns dar vore warnen wur he dat wet. vnd vnfe handelinge hemeliken holden vnd de nicht melden to vnfem fchaden. Wy fchullet finer mechtich wefen to eren vnd to rechte yeghen allefwene. Alle deffe vorfcreuenen ftucke heft Hinrik Schanffvot vorbenomed vns vnd vnfer Stad to Luneborg in guden truwen gheloued, vnd to den hilgen gefworen mit vpperichteden vingeren, vnd mit ftaueden eden. Hir onyeghen willo wy vnd fchullen ene vnd de fyne truwelikon vordeghedingen to erem rechte. Dar to wille wy vnd fchullen eme gheuen en hus in vnfer vorbenomeden Stad Luneborg vry van aller Stadplicht, dar he mit den fynen bequemeliken inne wonen moghe de wyle he leued, vnd fyn husfrowe Tzyeke de he nû hefft ok ere leuedaghe. Wanne ok dat hûs beteringe vnd buwendes behoued. dat wylle wy vnd fchullon dum laten vnd bekoftigen. Vnd dar to wille wy vnd fchullen eme alle Jar to ver tyden de wyle he leued gheuen hundert marc pennynge. Alfe to Pafchen vif vnd twintich marc To funte Johannis daghe to Middenfomero vif vndtwintich marc To funto Michelis dagho vyf vnd twintych marc vnd to Wynachten vif vnd twintich marc. Vnd de erfte betalinge der vifvndtwintich marc fchal an ftan nu to funte Johannis daghe to Middenfomere neghest tokomende na ghiff deffes breues. Vnd de yenne de van vnfes Radefkumpanen alle Jar to wynheren ghekoren werdet, fchullet eme de rente van dem wynne vnfer Stad wynkellers vnuortogherd gheuen to tyden alfe vorfcreuen is.. Ok wille wy vnd fchullen, eme alle Jar gheuen vppe funte Michelis dach en half fchone laken dar he fik mede Clede. vnd dat fchullet eme vnfer Stad kemerere de yewelkes Jares fint van vnfer weghene wiffliken fchaffen vppe de vorfcreuenen tyd. vnd dat hote wy fe in doffem breue, vnd hetet ok alfo fulues de yenne de alle Jar van vnfes Radefkumpanen

wynheren ſynt. dat ſe eme de betalinge der vorgherorden rente, to tyden don ſchullen alſe vore is gheſcreuen.. Were ok dat eme an den ſuluen renten, edder an dem haluen laken yenich hinder edder ghebrik ſchude alſo dat jt van den vorgherorden vnſes Radeſkumpanen to tyden alſe vorſcreuen is nicht vt enqueme, dar wille wy vnd ſchullen vns denne alſo ane be wyſen, dat dat to den vor benomeden tyden ſche vnd dat he des nenen ſchaden hebbe.. Wyn hoſen vnd andere gheſchenke ſchal me eme alle Jar gheuen ghelik eneme 5 vnſes Radeſkumpanen Ok hebbe wy ene vnd Tzyeken ſine huſfrowen to erer beyder leuende belenet mit dem wiſchbleke belegen vnder der vynyngeborg vor vnſer Stad.. Were ok dat he in ſiner ſund wo dat to queme dat god affkere ghekrenket worde, alſo dat he vnſe vnd vnſer Stad ridend alſe vor gherord is nicht vorſtan konde. Edder dat he vns dar leng nicht euen to queme ſo moghe wy enen anderen in ſine ſtede nemen.. Vnd denne wille wy vnd ſchullen hinrike vorbenomed to ſynem leuende van ſtund an er 10 wy ene affetteden maken drittych marc gheldes wiſſer jarliker rente der vorſcreuenen pennynge vnd alle Jar ſine leuedaghe eme gheuen twelff elen ſchones wandos dar he ſik mede Clede Leuede ok Tzyeke ſyn huſfrowe ſynen dod ſo wille wy vnd ſchullen er alle Jarlikes gheuen ere leuedage twintich marc gheldes der ſuluen Pennynge. Wan ſo auer beydod [1] ſint, ſo ſchullet alle deſſe vorſcreuenen ſtucke leddich vnd los weſen. Alle deſſe vorſcreuenen ſtucke vnd eyn yewelk beſunderen loue wy Borgermeſtere vnd Rad 15 der Stad Luneborg vorbenomed. vor vns vnd vnſe nacomelinge dem vorbenomeden Hinrike Schanffvote vnd Tzyeken ſiner huſfrowen in guden truwen ſtede vaſt vnd vnuorbroken to holdende.. Des to bekantniſſe hebbe wy vnſer Stad Ingheſeghel witliken ghehenget heton an deſſen briff.. Ghenen na Godeſbord dritteynhundert Jar dar na in dem Acht vnd noghentigheſten Jare des negheſten Mandages vor Pinxſten.. 20

Deſſes breues ghelik heft Hinrik Schanffvot dem Rad enen wedder gheuen mutatis mutandis.

225. Friedrich von Walle, Bürgermeister zu Bremen und einige Bürger daselbst gestatten dem Erzbischofe Otto von Bremen, am nächsten 25. December die ihnen von ihm verpfändeten Güter, nämlich den grossen und kleinen Zehnten zu Hasenbühren, achtehalb Land und den Werder zwischen dem Deiche und der Weser daselbst mit Aeckern, Hausstellen und Fischerei durch Zahlung von 550 bremer Mark, ferner den 25 grossen und kleinen Zehnten zu der Wetterung und zu Lehe mit 9 Viertel Landes durch Zahlung von 450 bremer Mark oder alle genannten Güter zusammen durch Entrichtung der dafür von ihnen bezahlten Pfandsumme von 1000 bremer Mark einzulösen. Im Falle einer späteren Einlösung verlangen sie 100 Mark Zinsen. Auch soll er die Baukosten für das Zimmerwerk und Schleusenthor ihnen erstatten. Brechen die Deiche, so soll er sie wieder machen lassen; sie wollen ihm dabei helfen. — 1398, den 28. Mai. K. O. 30

Wy ffrederic van walle Borgermeſter Bernd merke anders geheten Schorehar Johan Hemelingk de Junghere Hinric dûkel Hinric de Vrye ffrederic klûnder Bôrghere vnd vor Gheze wedewe wandages huſvrowe arndes Dôneldeyes bôrgerſſche to bremen. vnd vnſe rechten Eruen.. Bekennen openbar in deſſem breue vor alleſweme. dat vns de Erwerdighe ingode vader. vnd here her Otte Ertzebiſſchupp to Bremen vnſe gnedighe here vor zatet vnd vor pendet hefft. ziner kerken tegheden to haſenbûren mit dem ſmalen tegeden. 35 achte halue land vnd den wêrder belegen twiſchen dem dyke vnd der weſere dar zûlues mit ackere mit wûrden buwet vnd vngebuwet. mit watere mit weyde mit viſcherie vnd ok den tegeden mit deme ſmalen-tegeden to der weteringe vnd to der Lede. vnd negen verthel dar zûlues mit aller rechticheit vnd to behôringe nicht vthgeſproken vor duſent bremer marck. Des mach vnſe vorſcreuene here. zine nakômelinge Ertzebiſſchuppe to Bremen. eddir dat Cappittel. offt dar neyn Biſſchupp en were. dit vorſcreuene 40 gud to zamende vor duſent Bremer marck. offte de vorſcreuenen Tegheden. achtehalue land vnd werdere. to Buren biſundern vor Seſtehalffhundert bremer marck., vnd de Tegeden to der Lede. vnd to der weteringhe vnd neghen verthel dar zûlues ok biſundern vor veſſtehalffhundert bremer marck. mit dem ghelde

[1] *beyde dod.*

vor dat Tymmer vnd ziilſchot van vns lôzen to winachten negeſt komende, vor deſſem vorſcreuenen ſunte Peters daghe. Doch zo mach vnſe vorſcreuene here zine nakômelinge eddir dat Cappittel offt dar neyn Biſſchupp en were. deſſe vorſcreuenen Tegeden vnd gud na deſſem vorſcreuenen ſunte Peters daghe. to allen tiiden vor ſunte Jacobes daghe vor dem nygen van vns lôzen vor duſent bremer marck vnd hundert 5 bremer marck. dar vpp to tynſe mit dem ghelde vor dat Tymmer vnd ziilſchot., Wrzatede wi ok vnd vorpendeden anders weme. dat vorſcreuene gud vord an, de ſchal der zate van ſtunden an. vnſem vorſcreuenen heren. zinen nakômelingen vnd dem Cappittele to Bremen bekantniſſe vnd wedderbreue gheuen. na vthwiſinge deſſes breues Breken dar ok brake vppe deſſem vorſcreuenen gude. de ſchal vnſe vorſcreuene here. diken laten. dar ſchôlle wi vnd willet eme trûweliken to helpen. dat de dike yo wedder 10 maket werden. Alle deſſe vorſcreuenen ſtûcke vnd der eyn yowelk biſunder. loue wi ffrederic. Bernd Johan Hinric. Hinric vnd ffrederic Borghere. vnd vor gheze Borgerſſche vorbeñ. vnſeme vorſcreuenen heren. hern Otten Ertzebiſſchuppe. zinen Nakômlingen vnd dem Cappittele to Bremen. in guden trûwen ſtede vaſt vnd vnvorbroken to holdene ſunder ienigerleye argeliſt. vnd hebbet des to ener betûghinge vnſe Ingezegele witliken vnd mit guden willen an deſſen breff ghe henget laten., de gheuen. vnd ghescreuen 15 is na godes bort drûtteynhundert Jar dar na indem achte vnd negentigeſten Jare des negeſten dingeſtdages na Pinxſten.

226. Friedrich von Zarnhusen, Diedrich von Bredenvlet und der Vôgt Tamme zu Bremervörde ertheilen durch Angelobung eines in Bremen zu haltenden Einlagers und durch einen Eid dem Domdechanten Gottschalk und dem Domcapitel zu Bremen die Zusicherung, dass Erzbischof Otto von Bremen denselben vor dem 20 nächsten 15. Juni eine Urkunde ausstellen soll, worin er gelobt, innerhalb der nächsten drei Jahre die Zehnten zu der Wetterung und zu Lehe mit 9 Viertel Landes daselbst durch Zahlung von 450 bremer Mark, ferner innerhalb der nächsten sechs Jahre den Zehnten und das Gut zu Hasenbühren durch Zahlung von 550 bremer Mark einzulösen, und dass neun namhaft gemachte Knappen die Bürgschaft für ihn eidlich übernehmen sollen*). — 1398, den 28. Mai. **K. O.**

25 Wy ffrederik van Tzarnhuſen. Thyderik van Breddenûlete. vñ Tammeke Voghet to Vorde be kennet openbare in deſſem breue. dat wy hebbet ghe lôuet vñ lôuet in ghuden trwen. den Erbarn heren hern Gotſchalke.. Deken vñ Capittele der kerken to Bremen. Dat vnſe leue gnedighe Here Her Otto Ertzebiſchop to Bremen en ſchal eynen bref vûlteen vñ be zeghelen laten twiſchen hir vñ zunte Vites dage negheſt to komende na ghift deſſes breues. deze ludet van worde to worde alze hir na ſcreuen ſteyt Wy otto van der gnade godes Ertzebiſchop der heyligen 30 kerken to Bremen be kennet openbare in deſſem breue dat wy hebbet ghe louet. den Erbarn heren. Hern Gotſchalke Deken vñ deme Capittele vnſer vorſcreuen kerken to Bremen. dat wy ſcholet vñ willet wedder loſen de tegheden vñ ghûd to Burn to der wetteringe vñ to der Lede de wy mid erem vulborde vor zatet hebbet den wyzen luden Frederike van Walle Borghermeſtere, Bernde Schorhare. Johanne Hemelinge.

*) Hier mag eine von einem früheren Erzbischofe vorgenommene Belehnung einen Platz finden.

35 **Erzbischof Gottfried von Bremen belehnt vermittelst des Friedenskusses und Darreichung seiner Kapuze den Grafen Christian von Oldenburg und Delmenhorst und dessen männliche Nachkommen wegen der löblichen Verdienste des Grafen und seiner Vorfahren um die Kirche Bremen mit dem Zehnten im Dorfe Stemmen. — 1351, den 5. April.** **XXIV.**

Godfridus dei gracia ſancte Bremenſis eccleſie Archiepiſcopus Nobili viro Criſtiano Comiti in Oldenborch et Delmenhorſt Salutem in Domino ſempiternam. Laudabilia obſequij veſtri merita quibus vos et progenitores veſtri nos et eccleſiam noſtram eſtis pro- 40 ſequuti nos inducit ut vos et heredes veſtros congruis honoribus et ſauoribus attollamus. vobis igitur et heredibus veſtris per maſculinam lineam a vobis deſcendentibus decimam ville in ſtemnem in pheodum concedimus et conferimus a nobis et ſucceſſoribus noſtris Jure pheodj imperpetuum tenendam et poſſidendam Vosque tenore preſencium per pacis oſculum et per tradicionem capucij noſtri. quod in manibus noſtris tenemus inpheodamus preſencialiter de eadem In quorum omnium teſtimonium Sigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum et Actum in Ciuitate Bremenſi. Anno Dominj M° CCC° quinquageſimo primo die quinta. 45 Menſis Aprilis.

deme junghern. Hinrike Dukkele Radmannen Hinrike Vryen. Frederike Clunder. vñ vorn Gheſen Doneldeyes borghern to Bremen vor duzent Bremer mark na vthwyzinge des breues den wy en vñ dat vorſcreuene Capittel dar opghegheuen vñ bezeghelt hebbet in deſſer wys. dat wy de tegheden to der wetteringe vñ to der Lede mid neghen veertel dar zulues wedder loſen ſcholet vñ willet vor viftehalfhundert Bremer mark bynnen dren jaren erſt to komende. vñ den tegheden vñ dat ghud to hazenburn vor Seſtehalfhundert Bremer mark bynnen zes jaren erſt to komende na ghifte deſſes breues. alzo dat de bref den wy. vñ vnſe vorbenomede Capittel den vorſcreuenen wyzen borghern dar op bezeghelt heft. en. leddich vñ loos wedder werde. Dit loue wy Otto Ertzebiſchop vor benompd den vorſcreuenen Deken vñ Capittel ſtede vñ vaſt to holdene zunder vortoch. wedderſprake vñ arghelyſt. Vortmer wy Johan van Werzebe de Eldere. kerſten van Werzebe anders ge heten Voſloge. Gherlich Barteſulete Bertold Schulte. Ghyſeke van Werzebe. Otto van Borch. Tyderik Corlehake. Tyderik van Bordeſlo hern Gheuerdes ſone. vñ Claws van der Kůla knapen. louet. deſſen vorbenomeden hern. Hern Gotſchalke Deken vñ Capittele. Were dat vnſe vorſcreuene leue gnedige here. deſſe vorſcreuenen tegheden vñ ghůd nicht en loſede to den tyden alze vorſcreuen ſteyt ſo ſchole wy vñ willet to ihewelker tyd vnghemanet to Bremen yn riden vñ dar nicht vth. vnſe vorſcreuene here en hebbe de vorſcreuenen tegheden vñ ghůd ghe loſet. vn deme Capittele eren bref wedder ghe antwerd. Alle deſſe vorſcreuenen ſtucke loue wy Johan. kerſten. Gherlich. Bertolt. Frederik Ghyſeke. Otto. Tyderik. Tyderik vñ Claws borghen vorbenompd. den Erbarn hern Hern Gotſchalke Deken vñ Capittele der kerken to Bremen vorbenompd. vñ hebbet ghe ſworen mid oprichteden vinghern ſtauedes edes yn den hilgen. ſtede. vaſt vñ vnuorbroken to holdene. zunder ihengherleye wedder ſprake. vortoch. hulperede. nye uůnde. arghelyſt. vñ anůallende zake to eyner be kantniſſe vñ openbaren be tughinge al deſſer vorſcreuenen ſtůcke So hebbe wy Otto Ertzebiſchop vorbenompd. vnſe Inghezeghel to voren. vñ wy Johan. kerſten. Gherlich Bertolt frederik. Ghyſeke. Otto. Tyderik vñ Claws borghen vorſcreuen vnſe Inghezeghele myd witſchop vñ willen ghe henghet laten an deſſen bref. Were dat he des nicht en dede edder zine borghen alle de ghene de dar ynne ghenomet vñ mid alden puncten. vñ articulen de dar ynne geſcreuen zint den bref nicht bezeghelden. ſo ſchole wy vñ willet. des andern daghes. na zůnte vites daghe to Bremen yn komen vnghemanet. vñ dar nicht vth. de vorſcreuene bref en zy vultoghen. vñ be zeghelt alze vorſcreuen ſteyt. Dit hebbe wy ghe louet vñ ſworen in den hilghen myd oprichteden vinghern ſtauedes edes ſtede. vaſt. vñ vnůorbroken to holdene zunder wedderſprake. vortoch vñ arghelyſt. vñ hebbet des to tughe vnſe Inghezeghele myd witſchop vñ willen ghe hanghen to deſſem breue. Datum Anno Domini M°. CCC. nonageſimo Octauo feria tercia infra Octauam Penthecoſtes.

227. Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg geloben, in der Woche nach dem nächsten 29. September die dem Ritter Bertold von Landesberg, seinem Sohne Otraven und zur treuen Hand derselben dem Johann von Bervelde schuldigen 1000 rheinischen Goldgulden mit 100 rheinischen Goldgulden, die dem Johann Pickard, seiner Frau Ilse und zur treuen Hand derselben dem Johann von Bervelde und dem Ludolf Knigge schuldigen 500 rheinischen Goldgulden mit 50 Goldgulden zu verzinsen und in der Woche vom 30. März bis zum 6. April 1399 in Münden oder Nienburg beide Capitale zurückzuzahlen. Unterbleibt die Bezahlung, so soll einer der beiden Herzöge mit acht Bürgen sofort ein Einlager in Verden oder Nienburg halten und während des Einlagers sollen beide Capitale mit jährlich 10 Procent nach Wochenzahl verzinset werden. Dazu setzen die Herzöge das halbe Schloss Neustadt mit allen Rechten und Zubehör, wie sie es inne haben, ihren genannten Gläubigern zum Unterpfande. Diese dürfen, wenn ihnen auf ihre Klagen von den Herzögen nicht zum Rechte oder billigen Vergleiche verholfen wird, das Schloss in Besitz nehmen und es mit Brücken, Wegen und Stegen dazu gebrauchen, von demjenigen, der ihnen das Unrecht zugefügt hat, durch nachdrückliches Mahnen sich ihr Recht zu verschaffen. Der herzogliche Vogt zu Neustadt soll das halbe Schloss von den Gläubigern empfangen, es ihnen zu gute halten und ihnen eidlich geloben, dass er es ihnen sofort auf ihr Verlangen ausliefern will, falls Obiges ihnen nicht völlig gehalten wird oder falls die Herzöge sterben oder in Gefangenschaft gerathen. Diese geloben, beide Capitale

auch ferner mit 10 Procent zu verzinsen, wenn die Gläubiger ihnen dieselben länger lassen wollen. Alles Obige schwören sie unverbrüchlich halten zu wollen und stellen acht Bürgen, welche sich erforderlichen Falls zu einem Einlager in Verden durch einen Eid verpflichten. — 1398, den 28. Mai. K. O.

We Bernd vnd hinrik. van godes gnaden hertogen to Brunſwich vnd to luneborch. Bekennen open-
5 bare in deſſeme breue vor vns. vnſe eruen vnd nakomelinge hertogen to luneborch dat we ſchuldich ſind rechter ſchult. hern Bertolde van landeſberge riddere. Otrauene ſineme zone vnd oren eruen vnd to orer truwen hand Johanne van Beruelde teyn hundert rinſche guldene dede gud ſin van golde vnd ſwar van wichte. dar we on ſchullet vnd willet vp to tinſe geuen hundert Rinſche guldene des vorſcreuenen goldes in den achtedagen ſunte michaelis nu negeſt tokomende. Ok ſin wy ſchuldich Johanne pickerde Ilſen zyner huſ-
10 vrowen vnd oren eruen. vnd to orer truwen hand Johanne van beruelde vnd ludolue kniegen viff hundert Rinſche guldene dede gud zin van golde vnd ſwar van wichte dar we on vp to tinze geuen ſchullen vnd willen vofftich guldene des vorſcreuenen goldes. nu an den negeſten achtedagen ſunte michaelis. Deſſe vorſcreuenen teyn hundert guldene vnd deſſe vorſcreuenen viff hundert guldene ſchulle wy vnd willen. deſſen vorſcreuenen betalen In den achtedagen to paſchen. negeſt tokomende bynnen der ſtad to Munden
15 edere to Nyenborch In deſſer twier ſtede ener. wūr ſe dat hebben willen vnbehindert vnd vnbekummert. alzo dat ze des wol mechtich zin. Were auere dat we de betalinge nicht en deden. to der tyd vnd in den ſteden alze vorſcreuen is So ſchulle we hertoge Bernd edere hertoge hinrik vnſer eyn vorbenompt vnd deſſe naſcreuenen borgen. mit vns bynnen den achtedagen to paſchen vngemant komen in deſtad to verden. edere to nyenborch In der twier ſtede ene wūr vns dat bequemeſt is vnd dar nicht buten to
20 benachtende we en hedden deſſen vorſcreuenen. teyn hundert guldene. vnd viff hundert guldene iowelkeme na vtwiſinge deſſes breues all betalt edere we en deden dat mit oreme guden willen We ſchullet ok vnd willet on de vorſcreuenen teyn hundert guldene. vnd viff hundert guldene alle de wile dat we dar vore Inne ligget vor tinſen na wekentale alze ſik bord to geuende des Jars eynen gulden vppe teyne mit der ſuluen ſummen geldes to betalende. dar to hebbe we on to eyneme rechten vnderpande zad vnd zettet
25 vnſe ſlot de nyenſtad halff. mit alleme rechte vud vnd tobehoringen alze wy dat Inne hebbet vnd antwerden (on de) in ore were in deſſer wiſe. were dat ſe Jemend vor vnrechtede dat ſcholden ſe vor vns vorelagen, holpe we on dar nicht vmme fruntſchop edere rechtes bynnen den negeſten verteynnachten na der vor(clagin)ge ſo mochten ſe van ſtunden an vnſe ſlot de nyenſtad alze vorſcreuen is Innemen. vnd bruken brugge wege vnd ſtege vnd des ſlotes dar to alſo lange went ſe ore recht ermanden. dat ſcholden
30 ſe nemen vnd don. We en willet ok noch en ſchullet neynen voget hebben to der nyenſtad he en ſchulle de helffte des ſlotes. alze vorſcreuen ſteyd. van deſſen vorbenomden entfangen. vnd on truweliken to gude holden. vnd on louen vnd ſweren. icht on Jenich brak ſchude. in alle deſſen vorſcreuenen ſtukken. edere dat we aff gingen van dode edere gevangen worden. des god nicht en wille. dat he on denne de helffte der nyenſtad alſe vorſcreuen ſteyt antwerden ſcholde. vnvortoget wan ſe alle edere Jowelk dat van om eſchede
35 Were ok dat ze vns mit deſſen vorſcreuenen teyn hundert guldene vnd viff hundert guldene. wanne deſſe vorſcreuene tyd vmme komen were vūrdere to Jaren. vmme den tyns beſitten laten welden. ſo ſchulle wy vnd willet on den tyns to ſulken tyden geuen alze vor ſcreuen is vnd hir mede ſchal deſſe breff vngekrenket vnd by vuller macht bliuen Alle deſſe vorſcreuenen ſtucke vnd artikele vnd orer Jowelk byſunderen. hebbe we hertoge Bernd vnd hertoge hinrik. vorbenompt In truwen gelouet vnd louet vnd
40 hebbet geſworen vnd ſweret to den hilgen. myt vpperichteden vingeren. vnd myt ſtaueden eden. den ergenanten heren bertolde van landeſberge. Otrauene ſynem zone vnd oren eruen. vnd to orer truwen hand Johanne van beruelde. Johanne pickerde Ilſen ſiner huſvrowen vnd oren eruen vnd to orer truwen hand Johanne van beruelde vnd ludolue kniegen Stede vaſte vnd vnvorbroken to holdende ſunder Jenegerleyge liſt edere hulperede We her Ortgiz Clenkok. her diderik van moniehuſen Bertolt van Mandeſlo.
45 Ernſt van dotzem hermen kniege hinrik bere Johan vnd hinrik torney brodere. Borgen. bekennen openbare in deſſeme ſuluen breue dat we hebbet gelouet vnd louet mit ſamder hand vor vnſe vorgenanten heren.

hertogen Bernde vnd hertogen hinrike vor ore eruen vnd nakomelinge hertogen to luneborch. den vorbenomden heren bertolde van landesberge Otrauene zinem zone vnd oren eruen vnd to truwere hand Johanne van Beruelde Johanne pickerde Ilsen ziner husvrowon. vnd oren eruen vnd to orer truwen hand Johanne van beruelde vnd ludolue kniegen. were dat on Jenich hinder edero vortoch worde In der betalinge der vorscreuenen teyn hundert guldene vnd viff hundert guldene vnd ok des tynses. wichte vnd 5 were alze vorscreuen is So schulle we vnd willet bynnen den negesten achtedagen to paschen vngemant komen In de stad to verden edere to Nyenborch In der twyer stedo eyne wůr vnsen vorbenomden heren dat bequemest is vnd dar nicht buten to benachtende dyt vorscreuene gholt sy on gensliken vnd al betalet In aller wise alze vorscreuen is edere wy en deden dat mit oreme guden willen. dat hebbe we den. vorbenomden. heren Bertolde Otrauene zinem zone vnd oren eruen vnd to truwere hand Johanne van 10 beruelde. Johanne pickerde Ilsen siner husvrowen vnd oren eruen vnd to orer truwen hand Johanne van beruelde vnd ludolue kniegen In guden truwen gelouet vnd louet vnd hebbet dat gesworen vnd sweret to den hilgen myt vppe richteden vingeren vnd mit staueden eden stede vast vnd vnvorbroken to holdende sunder Jengerleye list edere hulperede. Des to orkunde vnd beteren bewisinge hebbe wy vorbenomden heren. hertogo Bernd vnd hertogo hinrik vnd wy borgen alle vorbenompt vnse Ingezegele witliken vnd 15 mit gudem willen gehengen heten an dessen breff De geuen is na godes bord drutteyn hundert Jar dar na In deme achte vnd negentigesten Jare des dintzedages in der pinxstwekene.

228. Die Grafen Albrecht und Heinrich von Holstein schliessen mit dem Herzoge Erich von Sachsen-Lauenburg dem jüngern und mit seinem Sohne Erich ein Bündniss zu gegenseitiger Hülfe auf die Dauer der nächsten zehn Jahre. Wenn Mannen oder Unterthanen von beiden Seiten mit einander in Zwietracht gerathen 20 oder sich einander anklagen, soll jeder der Verbündeten der seinigen zum Vergleiche oder Rechte mächtig sein und ihnen keine Fehde gestatten. Sowohl die Herzöge als auch die Grafen haben Ansprüche an die Mark Brandenburg und wollen sich gegenseitig darin getreulich beistehen. Die Grafen versprechen, während der zehn Jahre ohne Bewilligung der Herzöge keine Sühne oder Frieden mit der Mark zu schliessen. Was ihnen oder den Herzögen auch daraus entsteht, wollen beide Theile doch so lange 25 zusammen halten, bis sie die Sache ganz beendigt haben. Wenn sie sich entschliessen in die Mark einzufallen, soll jeder auf seine Gefahr es thun und nach Anzahl wehrhafter Leute sowohl am Gewinne als auch am Schaden Antheil haben. Wer von den Verbündeten den andern auffordert, zu ihm zu reiten und ihm zu folgen, soll alsdann auf dem Felde den Schaden tragen und den Gewinn bekommen. — 1398, den 6. Juni. **K. O.** 30

Wy Greue Albert vñ Hinrik van godes gnaden Greuen to holsten. to Stormern vñ to Schowenborch. Be kennen vñ be Tůghen openbare in desseme openen breue vor alsweme. Dat wy vñ vse eruen vs endrechtlyken vor gan vñ to samende ghe settet hebben. mid vsen leuen vedderen den hochebornen fursten vñ heren hern Erike dem Jungheren hertoghen to Sassen to Engheren vñ westfalen vñ mid hertoghen Erike synem sono vñ mid eren eruen in desser wys. dat vser en dem anderen helpen scal to al synen noden 35 Teyn Jar vmme na vtgyft desses breues were ok dat welk vser manne edder vndirsaten in beydentsyden twedrechtich worden. edder sculdinghe to samende hedden. dar scolde wy en yslyk here vore benomet syner man edder vndirsaten. mynne edder rechtis mechtich wesen. vñ scolen se to nener veydo steden. Ok hebbe wy vorbenomden heren an beydentsyden an sprake to der Marke to Brandeborch. dar scal vser en dem anderen trůwelyken to be hůlpen wesen. vñ wy Greue Albert vndo Greue hinrik vore 40 benomet en scolen vs nicht sůnen edder vreden mid der vor screuen marke. bynnen desser vore be nomeden tyd. id en sy hertoghen Erikes willen vñ synes sones hertoghen Erikes. vore be nomet. vñ wes vs dar van ensteyd an beydentsyden. des scole wy alle to hope blyuen alzo langhe wente wy des enen gansen ende kryghen also. alzo vor screuen is. were ok dat wy des to rade worden to sukende an de vor screuen marke dar scal en yslyk syn auentůre ouer stan schaden vñ vromen na antale werastigher lůde. were ok 45

dat vser en den anderen bede. na em to rydende na weme de volghe schude. de scolde vppe dem velde vñ vppe de tyd stan schaden vñ vromen. Alle desse vor screuen stücke loue wy Greue Albert vñ Greue hinrik vñ vse eruen. dem vor screuen Hertoghen Erike vñ synem sone vñ eren eruen. in güden trüwen stede vñ vast to holdende sünder Jenigherleye arghelyst edder hülperede vñ hebben des to grotterer bekant-
5 nisse vse Inghesseghele to dessem breue ghe henghet laten. de ghe gheuen vñ screuen is Na godes bort Dritteynhundert Jar in deme achte vnde Neghentighesten Jare in des hilghen lychames daghe.

229. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg nimmt den Juden Joseph von Goslar unter sein Gesinde auf, setzt ihn in die Stadt Schöningen, damit derselbe dort wohne und aller Freiheiten, in deren Besitze andere Juden dort jemals gewesen sind, sich erfreue, und verspricht, ihn in allen Fällen, in denen er
10 **desselben zum Rechte mächtig ist, gegen Unrecht zu vertheidigen. Hierfür soll der Jude, so lange derselbe in Schöningen wohnt, ihm jährlich eine Mark löthigen Silbers entrichten und weder von ihm noch von den herzoglichen Amtleuten zu einer grösseren Abgabe gezwungen werden. Auch steht es ihm frei, von Schöningen, wenn es ihm dort nicht mehr gefällt, weg zu ziehen. — 1398, den 19. Juni. VI.**

Van goddes gnaden wy freder hertoge to brunsw vñ to luneb be kennen in dessem openen breue vor
15 allsweme dat wy Josepe den Jöden van gosslere hebben ghe nömen to ghe sinde vñ hebbet one ghe sad in vnsse stad to scheninghen alze dat he dar schal wonen vñ bruken aller vryheyt der andere vnsser Jöden dar jü ghe brüket hebben vñ wy schullen vñ willen one truwelken vor dedinghen vñ be hulpen wesen tyghen van vñ alle stucke[1]) efft ene we vor vnrechten wolde wor we sins rechtes mechtich sint hir vmme scal he vns alle jar gheuen eyn mark lödich vpp synte Mychelis dach nach ghifft desses breues de wyle
20 he wönet in vnsser stad scheninghen vñ dar eyn böuen schulle we edder vnsse amptlude to scheninghen one nerne mer vpp theen ane synen willen vñ wenne om des nicht mer eyn lusted edder beqweme eyn iis dat he to scheninghen vnder vns wöne so mach he van denne theen ane vnsse vñ vnsses amptmannes dar sulues wedderspräke des to orkunde hebbe we dessen breiff bezeghelet laten myt vnssem jng anghe-hangheden na goddes bort dritteynhundert jar in dem achten vñ neghentigesten iare des mitwekens vor
25 synte johannis daghe mitdensomere.

230. Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg ersuchen den Rath der Stadt Lüneburg, für die von ihm während des Baues des Thurms St. Lamberti abgebrochene herzogliche Zollbude bei der Saline dem Versprechen gemäss eine steinerne Zollbude zu bauen und von der Bude, die ihr Zöllner nun hat, keine Miethe zu fordern. — Den 21. Juni. L. O.

30 Vnsen leuen getruwen deme Rade to Luneborch gescreuen[*]).
Bernd vnd Hinric to brunſ vnd Luneborch hertogen.

Vnsen gunst vnd guden willen touor leuen getruwen, Alse gij Jü wol vor dencken mogen do gy den Torn to sunte Lamberte buwen wolden dat gy vns do beden vmme vnse tolnbode by der sulten dat gij de breken mosten gij wolden vns ene stenen tolnbode weder buwen des doch also nicht geschen is vnd
35 seden vns ok gij wolden vns de wile ene andere böde bestellen so lange dat gij vns ene weder buweden des hest vns nü vnse tolnner bericht wü he van der bode hüre geuen mote dat wy eme doch vorboden hebben vnd bidden jü noch mit flite dat gij vns noch de vorscreuenen tolnbode van stene alse dat beredet is buwen laten vnd dat vnse tolnner ok de hure nicht en dorüe ut geuen van der böde de he nü heft dat gi hir vurder nicht in enholden dat is vns wol to dancke Geuen to Ebbekestorpe in sunte
40 Ciriaci dage vnder vnsem Ing.

[1]) *allesweme vñ in allen stucken* statt *van — stucke*.
[*]) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

231. Abt Gerlach, Prior Engelbert und der Convent des Klosters zu Harsefeld schreiben den Sateslenten des Landes Lüneburg. Für den mit Hülfe der Bürger von Hannover ihnen und ihrem Kloster durch Raub und Brand zugefügten Schaden im Betrage von mehr als 4000 Mark Pfennige, wovon sie neulich zu Lüneburg in ihrem Schreiben den Satesleuten Anzeige gemacht haben, ist ihnen und ihrem Kloster noch kein Ersatz geleistet worden. Sie bitten deshalb demüthig, dass die Satesleute in dieser Angelegenheit ferner der Vorschrift des Satebriefes gemäss verfahren. — 1398, den 21. Juni. XVII. 5

Vnſe ynnighe bed teuern.. Leuen vrundes Satoſlude des landes to Lnneborg.. Wy Gherlech Abbet. Enghelbert Prior, vnd de mene Conuent des Cloſters vnſer vrowen to Herſeuelde dot Jw witlik dat van dem ſchaden den wy Jw leſt to Luneborg vor kundegheden in vnſem beſeghelden breue. de vns vnd vnſem vorbeñ Cleſtere gheſchen was in rone vnd in brande bouen verduſent marc Luneborger pen- 10 ninge, dar de honeuerſchen mede weren vns vnd vnſem vorſcreuenen Cleſtere noch nenerleye wandel vmme ſchen is.. Bidde wy otmodeliken vnd dorch god. vnd eſchet Jw in deſſem breue. dat gi hir vord by varen alſe gi van der Sate weghene plichtich ſint vnd latet vns dat mit vnſem bede vor denen. God ſy mit Jw Screuen vnder des Abbetes Inghes̃ van Herſeuelde Na godes bord XIIIᶜ Jar in XCVIII Jare in der teynduſent Riddere auende. 15

232. Graf Heinrich von Hohnstein und Kelbra, Sohn des Grafen Ulrich, gelobt, die Güter, Schlösser, Lande und Leute des Herzogs Friedrich von Braunschweig (Grubenhagen) gleich seinen eigenen zu vertheidigen, zu beschützen und zu beschirmen, ausserdem aber gegen jedermann, nur nicht gegen seine Erbherren noch gegen seine Bnndesgenossen, seine Schlösser und Städte dem Herzoge, so lange derselbe lebt, offen zu halten. — 1398, den 24. Jnni. K. O. 20

Wir grafe Henr̃ Herre zcu Honſteyn vnde zcu Kelbra grafin vlriehz Son Bokennen an deſem vffen bryfe vnde thûn wiſzin allen luten dy deſin bryff ſen horen edir lezen. Daz wir vns myd vorbedachtem mute nach Rathe vnſir getruwen manne vor cynet vnde vor ſtryeket haben vnde vor eynon vns vnde vor ſtrycken in Craft deſes vffen bryfes in keynwerdikeyt myd vnſem liben Junghern vnde Ohemen Herczogen Freder̃ Herczogen Ernſtes Son hern zcu Brunſwig in deſir wiz alz hir nach geſchriben ſted, Daz wir Ome 25 ſyne gute ſyne Sloz ſine lant vnde lute getruweklichen vor teydingen ſchuczen vnde beſchermen ſullen vnde wollen myt worten vnde myt werken wo daz wir kunnen vnde mogen glich vnſen eygen guten Sloſzin landen vnde luten.. Dar poben ſullen vnſe ſloz vnde ſtete vffen Sloz ſyn dez genanten vnſes Junghern vnde Ohemen herczogen Freder̃ herczogen Ernſtes Son hern zcu Brunſwig zcu ſynen noten vz ge ſloſzin vnſe erbe hern vnde myd den wir iczunt in vorbinteniſze ſiczin wy dicke her der bedarff dy 30 wile daz her lebit. vnde redin vnde globen ome daz gancz vnde ſtete vnde vnvorbrochin an allerley argeliſt vnde geſerde in truwen zcu halden in deſem vffen bryfe den wir ome zcu bekentoniſze haben gegeben vnde gebin beſegelt myd vnſem Ingeſ̃. nach Criſti geborte Dryzcen hundert iar in deme achte vnde Nunzcigiſten iare an ſente Johans tage dez teufers.

233. Erzbischof Otto von Bremen, die Grafen Erich und Otto von Hoya und Graf Otto von Delmenhorst bescheinigen dem Probste Raugrafen Cono, dem Dechanten Gerhard von Manderscheit und den Herren und Edelingen des Stiftes St. Gereonis zu Cöln, dass der von denselben auf Bitten des Grafen Heinrich von Pyrmont mit einer Pfründe im genannten Stifte begnadigte Junker Christian, Sohn des Grafen Christian von Oldenburg, von folgenden vier Ahnen, als Grafen Conrad von Oldenburg und dessen Gemahlinn Ingeburg von Holstein und von Grafen Diedrich von Hohnstein und dessen Gemahlinn Sophie von Braunschweig und Lüneburg abstammt und frei und edel geboren ist. — 1398, den 29. Juni. O. 35 40

Wy,, Otto van godes ghenaden,, Ertzebiſſchop der hilghen kerken to Bremen. Erik vñ Otto Greuen to der Hoyen, vnde Otto Greue to Delmenherſt alle van den zuluen ghenaden. Enbedet Jv Eddeln vnd

Erborn heren. hern Conon Rûgreuen Prouefte. Hern Gherarde van Manderfcheit Dechene vnde den Heren vñ Eddelinghen des werden Stichtes zûnthe Gereonis to Colne mênliken. vnfen vrûndlichen grôt vnde denft. Eddelen leuen heren vnde vrûndes, wol hebbe wy vornomen. wo gy begnadet hebben Junchern kerftene. Grenen kerftens zone van Oldemborgh vnzen leuen Oeme vnde vedderen myt ener Prouende an Jûwen 5 Stichte vmme bede willen des Eddeln Greuen Hinrikes van pyrmûnt des wy Jûwer leue gûdliken danken vnde ghern vordeynen willen. vnde begheren Juwer Eddelheyt to wetzene, dat de vorghenômte vnfe Oeme vñ veddere, van zinen vêr anden vry Eddel is gheborn de van zines vaters weghin zint Greue Conrad van Oldenborg vnde Greuynne Ingheborgh, dochter des Eddeln Greuen Gherdes van Holften, Van zyner Moter weghin Greue Titerich van Honften vnde vrowe Sophia dochter des Hochebornen vorften vnde 10 Heren Hertzoghen Magnus van Brûnfw vnde Luneborgh. de zine vêr anden zint des moghe gy vnfen truwen wal ghelouen, vnde des to openbarer bekandniffe So hebbe wy vorbenomeden Heren vnfe Inghezeghele witliken henght latzen an deffen bref. Datum anno domini Millefimo Trecentefimo Nonagefimo Octauo Ipfo die beatorum petri et pauli apoftolorum.

234. Erzbischof Johann von Mainz, die Bischöfe Gerhard von Hildesheim und Johann von Paderborn, Markgraf 15 Balthasar von Meissen, Landgraf Hermann von Hessen, Herzog Friedrich von Braunschweig (Grubenhagen), die Herzöge Friedrich und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg Gebrüder und Herzog Otto von Braunschweig (Göttingen) verbessern den Landfrieden, indem sie sich über folgende Punkte vereinigen. Alle Hospitäler, worin Kranke wohnen, und das Leben und Gut dieser sind gleich den Klöstern sicher. Die Düngerwagen, Mergelwagen, die Karren zum Düngen und Mergeln mit Pferden, Ochsen und zwei 20 dazu gehörenden Knechten haben gleich dem Pfluge Frieden. Diejenigen, welche Mergel graben, in der Mergelgrube hacken und auf dem Felde Mergel oder Mist streuen, sind über der Arbeit und auf dem Wege dahin sicher. Der Erntewagen mit Pferden oder Ochsen und mit den dazu gehörenden Knechten, mögen sie ungedroschenes Getreide oder Heu fahren, ist gleich dem Pfluge auf dem Wege vom Felde nach Hause in Sicherheit. Alle wilden Pferde, mit denen man nicht arbeitet sondern 25 die in der Heerde gehen, mag man sie hüten oder nicht, stehen unter dem Schutze des Landfriedens. Alle Fürsten, Grafen, Herren, Ritter, Knappen und Städte sind, wenn sie zu ritterlichen Uebungen aus dem Lande oder zu auswärtigen oder einheimischen Turniren reiten, mit ihrer Habe, ihren Gesellen und Knechten auf der Hinreise und auf der Rückkehr vor allen Mitgliedern des Landfriedens in Sicherheit, sollen diesen aber auch Sicherheit gewähren. Alle beim Weinwachs und Hopfen beschäftigten 30 Arbeiter und alle, welche die Erde auf den Kornfeldern hacken, sind sicher und haben über der Arbeit und auf dem Wege hin und zurück Frieden. In den Landfrieden werden eingeschlossen alle Bergwerke, Schmelzhütten und Glashütten. Alle, welche dazu auf Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Blei, Eisen, Stahl oder in Stein oder Schlacke arbeiten, alle, welche hierzu Arbeit verrichten, besonders Köhler, oder welche durch Fahren, Treiben oder Tragen mitwirken, sind ihres Lebens und Gutes sicher und haben Frieden. Alle 35 Fürsten, Grafen, Herren, Freien, Ritter und ritterbürtigen Knappen, alle Pfaffen, alle im Landfrieden befindlichen Städte und ihre Knechte dürfen mit Jagdhunden, Sperbern, Falken, Habichten, vorliegenden Hunden (Hühnerhunden), Windhunden, Stäubern (aufstäubernden Hunden) und Rüden auf Wild oder Schweine Weidwerk treiben, sind dabei sicher und haben Frieden, dürfen aber selbst Frieden und Sicherheit nicht verletzen. Ausgenommen ist hiervon der Herren Wildforst. Jedoch sollen sie nicht in Feindes- 40 lande Weidwerk treiben, weil ihnen dort keine Sicherheit gewährt werden kann. Sonst ist jeder unter ihnen eine Meile Weges im Umfange von der Stelle, von welcher er ausreitet oder geht, in Sicherheit. Hasenfänger aber und Nachtjäger haben keinen Frieden. Die Schreiber und Boten der Landrichter sind, wo sie des Landfriedens wegen oder mit Briefen der Landrichter in Landfriedensangelegenheiten reiten oder gehen, auf ihren Reisen hin und zurück in Sicherheit und haben Frieden. Wer wegen Gerichtes 45 und wegen einer den Landfrieden betreffenden Angelegenheit über einen oder mehre Landrichter mit

Worten oder Werken herführt, soll von dem Landrichter, welchen die Sache betrifft, vor die anderen Landrichter geladen werden. Die Genugthuung, auf welche diese, wie viel ihrer zusammengekommen sein mögen, erkennen, soll er dem von ihm gekränkten Landrichter unverzüglich leisten. Leistet er sie nicht, so dürfen die Landrichter ihn aus dem Landfrieden setzen und verweisen; bei ihnen steht es, wie sie in der Sache verfahren wollen. Kein Wegelagerer oder Räuber (zu Fuss) hat Frieden; auch darf ihn niemand aufnehmen, behausen oder hegen.*) — 1398, den 1. Juli.

Wy van godes gnaden Johan des hilghen ſtoles to Mentze Ertzebiſchop des hilghen Romeſchen rikes in dudeſchen landen Ertzekentzeler Gherhard to hildenſem Johan van der hoye to Padeborne Biſchope Balthaſar landgreue in doringhen vnde Markgreue to Miſen Herman landgreue to heſſen frederik hertoghe to Brunſwig, frederik vnde hinrik hertoghen to Brunſwig vnde to lůnenborch brodere vnde Otto hertoghe to Brunſwig hertoghen otten ſelighen ſone bekennen openbar in deſſem breue vor vns, vnſe nakomen vnde eruen vor allen den, de one zeen eder horet lezen dat wy vmme ſunderliker waldât vmme ghebreke willen. de nicht in halden de breue de ouer den landſrede gheuen ſin. ſolike artikele alſe hir na gheſcreuen ſtân to beteringe des vorgenompten landfredes gheſat ghemaket, vnde gheuen han, ſetten maken vnde gheuen to eren deme hilghen Romeſchen rike to nutte vnde guden vromen alle vnſer lande vnde luden, mit namen alſe de artikel vtwiſet de dar ſteyt, in deme erſten bezeghelden breue, de ouer den landſrede gheuen is vnde alſus vtwiſet wat auer artikele in deſſem breue ghelenghet, ghekortet, vorandert eder van nyes gheſat ſin eder werden etc. hir vp ſin wy eyn worden vnde endrechtlik mit guder wiſchop ouerkomen alſo dat alle ſpittale dar zeke lude ynne wonen. der lyff vnde or gud dat dar vt vnde ingheyt, ſchal zeker vnd velich ſyn vnde men ſchal on richten lik vredebroken de dar gheſcheen an kloſtern Ok ſchal de dunghelwaghen merghelwaghen vnde de kare to dunghende vnde to merghelnde vrede hebben mit perden oſſen vnde mit twen knechten de dar to horen in al der mate alze de ploch, vnde men ſchal dar ouer richten liker wiſe alſe de artikele in deme erſten landfredes breue ouer de ploch vth wiſet vorbat mer ſcholen alle de, de den merghel grauen vnde hacken jn der merghelgrouen vnde vppe dem velde merghel eder mes to

*) Der Abdruck obiger Urkunde ist nach einer Abschrift besorgt worden, welche der (im Jahre 1861 verstorbene) Bibliothekar Mooyer in Minden aus der im Archive dieser Stadt befindlichen gleichzeitigen Copie mitgetheilt hat. Folgende Urkunde ist erst neulich aufgefunden worden. (Cfr. dazu Theil VII. Nr. 126.)

Erzbischof Conrad von Mainz zeigt dem Herzoge Otto von Braunschweig an, dass, während seine Mannen und Burgmannen unbesorgt vor dem Landgrafen Hermann von Hessen waren, derselbe einige von ihnen gefangen genommen, andere sich verbunden hat und sie aus dem Gefängnisse und Bunde nicht entlassen will. Weil der Erzbischof dies nicht länger leiden kann, fordert er von dem Herzoge dem Bündnisse gemäss Hülfe und verlangt, dass derselbe in einem ihm einzusendenden Briefe dem Landgrafen Fehde ankündige. — 1393, den 13. März. K. O.

Deme Hochgebornen furſten Hern Otden Herczogen zu Brunſwigg vnſerme lieben herren vnd beſundern frunde Embieten wir Conrad von gotes gnaden Erczbiſchoff zu Mencze des heiligen Romiſchen Richs in dutſchen landen Erczcanceler, vnſern fruntlichen dienſt Hochgeborner furſte lieber herre vnde beſunder frund. Wir laſzen nwer liebe wiſzen das der hochgeborn Lanegraue herman zu heſſen, eine teile vnſere Manne vnd Burgmanne vor eczwe viel zijten, vnd eine teile nůwelinges gefangen, vnd yme ir auch eine teile verbůntlich gemachet hat Alſo das dieſelben vnſer Manne vnd Burgmanne vnbeſorget vor yme vnd den ſinen vff dieſelbe zijt warent, Darumbe wir vnſere frunde eczwe dicke. mit dem obgenanten Lanegrano herman haben tůn reden, das er die vorgenante vnſere Manne vnd Burgman ſollichs geſencknůſzes vnd verbunds ledig vnd loiz geſagt hetde Daz vns vnd den obgenanten vnſern Mannen vnd Burgmannen doch von ymo nie widderfaren vnd geſcheen mochte Daz Wir von deme obgenanten Lanegraue herman nit lenger geliden mogen Herumbe ſo bitten vnd manen wir nwer liebe mit ganczem fliſze vnd ernſt, das ir vns widder den obgenanten Lanegraue hermanne nach vſzwiſung ſollicher buntbrieff, die Ir wir vnd vnſere Stiffte miteinander haben getruwelichen beholffen vnd geratden wollent ſin vnd vns nwer widderſages brieff widder den ſelben Lanegraue herman ſchickent als wir des derſelben uwer liebe genczlichen wol getruwen, vnd wir vch auch ob vch des noit were gerne tůn wolden vnd des zu vrkunde ſo han wir vnſere Ingeſigel zu rucke gedrucket vff diſen offenn brieff Datum Goenfels feria quinta poſt dominicam Oculi Anno dominj Milleſimo Trecenteſimo Nonageſimo tertio.

Ad mandatum dominj Magunt̃ Johannes Retich.

werpen, ouer dem arbeyde vnde vppe dem weghe dar to vnde dar van velich ſyn. Ok ſchal de arnewaghen mit perden eder oſſen vnde de knechte de dar to horen, ſe voren welikerleye vnghedroſchen korn eder heu, van dem velde vth vnde heym velich ſyn vnde men ſchal dar ouer richten lyk alſe ouer der Ploch Ok ſcholen alle wilde perde dar mede men nicht arbeydet de in der ſtôt gan men hode or eder
5 nicht velich ſyn Ok ſo ſchon alle vorſten. greuen. heren. Rittere vnde knechte vnde ſtede de vte deme lande riden willen na ridderſchop eder to houen vtwendich eder bynnen des landes, de, ore haue, gheſellen vnde knechte ſcholen velicheyt hebben vnde holden vth vnde heym vor al den de in deme landfrede begrepen ſin ane gheverde. Ok ſcholen alle de de arbeyden to wynwaſſe vnde to hoppen, weliker leye arbeyt de dar to don, vnde vppe dem weghe dar to vnde dar van vrede hebben Ok ſcholen alle de de
10 hacken to korne velich ſyn dar to vnde dar van vnde vrede hebben ane gheverde ok neme wy in deſſen landfrede alle berchwerk. ſmeltehutten. glaſehutten. vnde alle de, de dar to arbeyden to golde to ſuluere. koppere. teyne. blye yſerne ſtale van ſteyne eder van slachen. vnde alle de de dar to arbeyden ſunderliken kolre vnde de dar to horn vnde de dar to eder dar van voren dryuen eder dreghen, der lyff vnde gud ſchal velich ſyn vnde vrede hebben aff vnde to ane gheverde. Ok ſyn wy ouerkomen dat alle vorſten
15 greuen vryen Rittere knechte de tor wapen gheboren ſind vnde papen vnde alle ſtede de in deſſem vrede ſin vnde ore knechte weydewerk dryuen moghen mit iaghenden hunden, mit Sperwern mit valken, mit heucken mit vorliggeden hunden mit winden mit ſtouern mit Rôden to wilde eder to dem Swyne velich ſyn vnde vrede hebben vnde ok velicheit holden vth gheſcheden der heren wiltforſt. vnde ok vth ghenomen dat nemand in der vyande lande weydewerk dryuen ſchal wente he dar jnne nene velicheyt hebben ſchal
20 anders ſcholen ſe velicheit hebben eyne mile weghes vme ſik hen van der ſtede dar ſe vth riden eder gan, vth gheſcheden haſenbidere vnde nacht ieghere de en ſcholen nenen vrede hebben. Ok wor vnſer landrichtere ſeriuere eder boden riden eder gan van des landfredes weghene eder mit oren breuen van ſake weghene de den landfrede an drepet de ſchon velich ſyn vnde vrede hebben vth vnde heym ane gheverde .. were ok dat jemand eynen vnſer landrichtere eder mer ouervôre mit worden eder mit werken vmme
25 gherichtes vnde zake willen de den landfrede rorden, den mochte vnde ſcholde der landrichter deme dat anſtande were vor de andern vnſer landrichtere eſſchen, an wat ſtede, dar hen ſe nach der ſchicht to ſamende beſcheden worden wo vele or den to hope quemen to male eder eyn deyl wat de dar vmme erkenten des he om eder on plichtich were dat ſcholde de deme eder den vnvortochlik weder don dede he des nicht, ſo ſcholden vnde mochten de landrichtere den eder de vorwiſen vnde vor landfreden vnde
30 wo ſe it dar mede holden willen dat ſchal an on ſtan. vnde ok en ſchal nen ſtroder eder vôtrouer keynen vrede hebben ſe en ſchal ok nemand in nemen huſen eder hegen. Alle vorgeſcreuene rede punte vnde artikele ſamptlik vnde itlik biſundern hebbe wy vorgeſcreuene vorſten vnſer eyn dem andern an guden truwen ghelouet in kracht deſſes breues ſtede vaſt vnde vnvorbroken to holdene ane alle gheverde vnde argheliſt deſſes to orkunde hefft vnſer itlik ſyn eghen ingeſegel witliken an deſſen breff don hanghen
35 der gheuen is to Gotinghen vp den erſten mandach na ſunte peters vnde ſunte pawels daghe der hilghen Apoſtole des jares alſe men telt na chriſti ghebord drutteynhundert dar na in deme achte vnde Negentigheſten iare.

235. **Herzog Heinrich von Braunschweig und Lüneburg schreibt den Satesleuten zu Lüneburg, der Rath der Stadt Hannover habe ihm angezeigt dass der Abt, Prior und Convent des Klosters Harsefeld sich bei ihnen**
40 **wegen des Schadens beschweret haben, welchen die Bürger von Hannover, als dieselben mit ihm im Felde standen, dem Kloster zugefügt haben. Weil er der Bürger zur Ehre und zum Rechte mächtig ist, so dass sie vor ihm auf gelegenen Gerichtstagen thun werden, wozu sie Ehre und Recht verpflichtet, bittet er freundlich, die Ladung aufzuheben und den Abt, Prior und Convent zu veranlassen, dass sie in der erwähnten Weise von den Bürgern der Stadt Hannover, was Ehre und Recht diesen vorschreibt, annehmen;**
45 **denn dieselben waren mit ihm zu Felde, er muss sie vertheidigen und ist ihrer mächtig. — (1398.) L. O.**

Vnſen leuen getruwen vnd beſunderen frunden zateſluden tho Luneborch kome deſſe breff *).
Hinricus dei gratia dux
In Brunſwich et Luneborch.

Vnſen gunſt vnd guden willen touorn. leuen getruwen vnd beſunderen frunde zateſlude to Luneborch. vns hebbet wol ge openbaret de Rad to honouere vnſe leuen getruwen. dat de Abbet prior vnd 5 conuend des Cloſters to herzevelde ſik vor Jw beclaget hebben vmme ſchaden de on geſchen ſy van den van honouere. dar ze mit vns vppe dem velde weren Begere wy Jw to wetende dat we der van honouere mechtich ſind to eren vnd to rechte vor vns to donde vppe legeliken dagen wes ze van ere vnd rechtes wegene plichtich ſind Bidde wy fruntliken dat gi de ladinge aff don vnd den Abbet prior vnd Conuend berichten dat ſe dat van on nemen. went ze mit vns dar weren vnd we ze dar to vordegedingen 10 moten vnd orer dar wulmechtich to zin vnd bewiſen vns hir willen an dat wille wy ſunderliken gherne vorſchulden vnd bidden des iuwe antwerde. geuen to pattenſen vnder vnſeme Inḡ.

236. Die Satesleute zu Lüneburg schreiben dem Abte, Prior und Convente zu Harsefeld, dass sie deren letzte Klageschrift gegen die Bürger von Hannover diesen zugesandt, denselben in der Sache einen Gerichtstag zu Lüneburg angesetzt haben und nach Gebühr verfahren sind. Darauf hat ihnen Herzog Heinrich wegen 15 der Bürger von Hannover einen Brief geschrieben, wovon sie eine Abschrift beifügen. Es steht nun bei dem Abte, Prior und Convente, ob sie dem Herzoge willfahren wollen. Weigern sie sich dessen, so wollen die Satesleute, falls es ihnen nicht erlassen wird, in der Angelegenheit ferner nach Gebühr gern verfahren. — (1398.) L. Cncpt.

Juwe leſte klage jegen de van honouer ſande wy en vñ be ſchededen en ene tid dar vmme to luneƀ 20 to komende vñ voren dar by alz vns to borde des heft vnſe here hertogh hinr̄ vns dar vmme van erer weghen zinen breff ghe zand des vtz ſchrifte gi hir an vinden. vñ wes gi na jnholdinge der vtzſchrifte don willen dat ſteyt an Ju. wor gi gik ouer nicht an holden vñ den alzo don. ſo wil wy dar jo gherne vordan by don wor gii vns dez nicht vordregen willen alzo vns bord. Datum.

Sateſlude. 25

237. Der edele Herr Balthasar von Werle bewilligt für sich, für seine Erben und für alle, welche um seinetwillen thun und lassen wollen, dem Herzoge Erich von Sachsen-Lauenburg dem jüngern und dessen Unterthanen einen guten und sichern Frieden und verpflichtet sich, denselben, wenn er ihn nicht mehr halten will, acht Tage vorher dem Herzoge auf dem Schlosse Lauenburg oder zu Ratzeburg aufzukündigen. — 1398, den 3. Juli. K. O. 30

Wy balthazar van godes gnaden here to werle. ſyn witliken bekant in deſſem openbreue vor alſweme dat wy vnſen oomen hertogh ereke den Jungher hertoghen to Saſſen to Engheren vnd to weſtalen vnd den zynen eynen guden wyſſen vrede gheuen hebben vnd gheuen jeghenwardeghen in deſſem breue vor vns vnd vnſe eruen vnd vor al de jene de vmme vnſen willen dûn vnd laten wyllen vnd wen wy deſſen vrede nicht mid em lengh lyden wyllen dat ſcole wy edder vnſe eruen em edder zynen eruen achte vulle 35 daghe to vorn wytlik dûn an zyn Slot to louenborgh edder to Ratzeborgh in der ſtede een. vnd hebben des to tughe vnſe Inghezeghel mid witſcop henghen laten vor deſſen breue dede gheuen vnd ſcreuen ys na godes bort drutteynhundert jar in deme achte vnd neghentigiſten jare des midwekens na zunte petri vnd paulus daghe der hilghen apoſteles.

238. Abt Gerlach zu Harsefeld schreibt den Satesleuten des Landes Lüneburg, er habe zugleich mit ihrem 40 Briefe und der darin überschickten Abschrift des Briefes des Herzogs Heinrich von Braunschweig und

*) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

Lüneburg ein anderes Schreiben vom genannten Herzoge erhalten, worin derselbe ihn bitte, die Ladung der Bürger der Stadt Hannover vor die Satesleute zurückzunehmen; er wolle mit ihm Tagefahrten halten und der Bürger zur Ehre und zum Rechte mächtig sein, dass sie wegen des zugefügten Schadens denjenigen Ersatz, zu welchem er sie für verpflichtet erkläre, leisten sollen, denn sie hätten damals seinen Feldzug mitgemacht und er müsse sie deshalb vertheidigen. Der Abt will nun, nachdem er sich darüber mit dem Prior und Convente besprochen hat, um des Herzogs und der Satesleute Willen die Sache gern bis zum nächsten 29. September in Frieden ruhen lassen und ersucht die Satesleute, den Herzog zu bitten, dass er in der Zwischenzeit gelegene und sichere Tagefahrten ansetze. Erlangt der Abt auf denselben einen billigen Vergleich über Ersatz des grossen unverwindlichen Schadens, welcher sich wohl höher als auf 4000 Mark beläuft und dem Kloster ohne sein Verschulden zugefügt ist, so will er damit zufrieden sein. Erlangt er ihn aber nicht, so muss er die Satesleute ferner, wie bisher, mahnen. — 1398, den 16. Juli. L. O.

An de erliken lůde.. zateſlude des landes tho Luneborch kōme deſſe bref*).

Gherlacus dei gratia in Herſeuelde Abbas.

Vrentlike grōte vnde denſtliken willen mit aller vrentſchap tho vōren ghe zand. Ghoeden vrendes willet weten dat wy iuwen bref dar gy vns ynne beſloten zanden vtſchrift des breues des dorchlůchteden vorſten Hertoghen Hinrikes van Brunſwych vnde Luneborch wol vorſtaen hebbet dar he vns zynen bref mede zande, vnde leet vns bidden dat wy de ladinghe der van Honouere vor iu af laten wolden, he wolde daghe mit vns holden vnde wolde erer mechtich weſen tho eren vnde tho rechte dat ze vns doen ſcholen alſo velo alſe he zegge des ze vns plichtich zyn vmme den ſchaden de vns ſchůde van en, wente ze mit eme do in zyner reyſe ghe weſen hadden, vnde moſte ze dar vore vorbidden vnde vordeghedinghen. Des willet weten, dat wy mit vnſem Priori vnde Conuente gheſproken hebbet vnde willet dor des zůluen dorchlůchteden Vorſten vnde iuwen willen dat gherne vrentliken willet [1]) beſtaen laten wente tho zūnte Michaelis daghe des Ertzenenghels negheſt tho komende. Bidde wy vrentliken dat gy vor vns ſchriuen vnde bidden dat he vns binnen deſſer tyd leghelike veleghe daghe enbeede dar wille wy gherne kōmen. Is dat vns yenighe wys wat lykes ſcheen kan vor vnſen groten vnuorwinneliken ſchaden de wol bōuen. Veerduſent mark is de vns ſchůde ane vnſe ſchult dat wille wy gherne nemen, Is des auer nicht zo mōthe wy iu voord manen alſe wy wente here ghedaen hebbet. Beedet an vns. Gheſchreuen in deme iare godes. Duſenteſten. Drehunderſten, Achteden vnde Neghentigheſten, des negheſten daghes na der apoſtele daghe alſe ze ghedeelet worden vnder vnſem Secreto.

239. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg weiset die Gebrüder Horstecken mit einem Burglehen, welches sie von der Herrschaft Braunschweig zu Lehen besessen haben, an Wilhelm von Ampleben und dessen Erben, damit sie es mit allem Zubehör von diesen zu Lehen empfangen. — 1398, den 19. Juli. VI.

Van goddes gnaden we fr̃ hertoghe to brunſw̃ vñ to luneborch be kennen openbare in deſſem breue vor vns vñ vor vnſſe eruen dat we jorden horſteken ſynen brodere vñ ore eruen hebbot ghe wyſet myt eynom borchlene vñ myt ſyner to behoringhe an wilhelm van ampleue vñ an ſyne eruen alſodanne wis dat [1]) horſteken vorſereuen vñ ore eruen dat borchlen mit der to be hōringhe ſchullet eynt fanghen to eynem rechten erffliken manliken lene van wilhelm van ampleue vñ van ſynen eruen in aller wis alſe de horſteken dat van der herſchopp to brunſw̃ to lene hadden vñ willet oñ des eyn rech [2]) were weſen wanne vñ woro oñ des noed iis to be kantniſſe hebbe we vnſſe jng̃ laten butwendich ghe druckt vpp deſſen breiff gheuen na goddes bort dritteyn hundert jar darna in dem achten vñ neghentigeſten jare des fridages vor ſunte jacobs daghe.

---

*) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

[1]) *willet* muss ausfallen.

[1]) Hier fehlt *de*. [2]) *recht*.

240. Bürgermeister, Rath und Bürger der Stadt Lüneburg verpflichten sich, wie sie neulich bei Gelegenheit der mit den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg errichteten Sühne diesen zu Willen, zur Seligkeit des Diedrich von Mandelsloh, welcher der Stadt Lüneburg treuer Freund war, und zu Ehren seines Bruders Statius von Mandelsloh, der ihr treuer Helfer gewesen ist, sich schon verpflichtet haben, jährlich in der Woche nach dem 6. Januar so viel, als ein Wispel Salz rechten Fluthgutes auf 5 der Saline Lüneburg ohne Abzug der an die Saline zu entrichtenden Abgabe jedes Jahr an Renten eingebracht hat, aus den Einkünften der Stadt-Kämmerei an die von Statius von Mandelsloh zum Seelenheile seines Bruders Diedrich im Dome zu Verden zu errichtende Vicarie so lange zu bezahlen, bis sie ein freies Wispel Salz rechten Fluthgutes auf der Saline Lüneburg erwerben und der Vicarie dafür überlassen. — 1398, den 14. August. XIX. 10

Wy Borgermeſtere Rad vnd Borgere der Stad luneborg. Bekennet openbare in deſſem breue vor alleſweme dat wy an der tid do wy vns leſt ſoneden mit den hochebornen furſten Juncheren Bernde vnd hern hinrike hertoghen to brunſ vnd to luneborg vnſen leuen heren. den ſuluen vnſen gnedigen heren to willen. vnd dyderikes van Mandeſlo de vnſer Stad truwe vrunt was ſele to ſalicheit vnd Stacieſe van Mandeſlo de vnſe truwe hulper weſen heft to eren vns vorplichteden na Rade vnd hete vnſer heren vnd vrunt de do 15 by den deghedingen weren. vnd wy vorplichtet vns mit kraft deſſes breues. dat wy alle Jar bynnen den erſten achte daghen na twelften dage vt vnſer Stad Camere redeſten vnd beſten renten betalen vnd ſunder vortoch entrichten willen vnd ſcullen bynnen der Stad luneborg in ghelde alſe bynnen lubeke hamborg vnd luneborg ghenge vnd gheue is. alſo uele penninge iarliker rente. alſe eyn wiſpel ſoltes rechtes vlutgudes an der ſulten to luneborg ſunder alle mynneringe vnd beſwaringe de der ſuluen ſulten ienewis 20 to komen moghen iewelkes iares rentet heft dat iar umme. van twelften daghe bettē an twelften dach. to der vicarie de Stacius van Mandeſlo. vorbeñ to ſynes vorſcreuenen broders ſele nutticheit leggen wil an den dom to verden. vnd de erſten rente wille wy vnd ſcullet utgheuen to den negheſten twelften dar na wanne de vicarie jnſtaureret vnd confirmeret is deme vicarieſe de denne mit der vicarie na anſettinge gheiſtlikes rechtes gotliken belenet is. vnd denne vortan alle iar eme vnd ſynen nacomelingen in aller 25 wiſe alſe vorſcreuen ſteit. wanne wy auer enen wiſpel ſoltes rechtes vlutghudes quyt vnd vry vppe der ſulten to luneborg erweruen konnet de moghe wy in de ſtede deſſes vorſcreuenen wiſpels to der vorb. vicarie mit breuen vnd andern bewaringhen der darto behuf werd leggen. vnd wanne dat geſchen is. ſo ſcullen wy vnd vnſe nakomelinge vnd vnſer Stad Camer na deme dage mer der betalinge der vorſcreuenen rente leddich vnd los weſen. vnd de vicarius de denne is vnd to ewighen tiden ſyne nakomelinge ſcullet 30 ſik denne mer holden vnd noghen laten an deme wiſpele de en vppe der ſulten alſo bewiſet worde alſe vorſcreuen is To bekantniſſe vnd vullenkomener bewiſinge aller vorſcreuenen ſtucke vnd iewelkes biſundern hebbe wi deſſen bref geueſtent heten mit vnſer Stat Ingeſegele. Gheuen anno domini MCCCXCVIII In vigilia aſſumpcionis Marie virginis.

241. Graf Heinrich von Hohnstein, Herr zu Lohra und Klettenberg, gelobt, folgenden von seinen geheimen 35 Räthen und Freunden in seinem und seiner Söhne Heinrich, Ernst, Günther und Otto Namen mit dem Herzoge Otto von Braunschweig (Göttingen) unterhandelten Frieden, welcher bis zum 24. August 1399, ohne während dieser Zeit aufgekündigt werden zu können, dauern soll, unverbrüchlich zu halten. In denselben schliesst er sein Land, seine Leute, die er besitzt, seine Mannen und Burgmannen, alle seine Helfer, deren er mächtig ist, und alle, die um seinetwillen thun und lassen wollen, ein. Allen Helfern auf beiden 40 Seiten und den Helfershelfern, welche eigene Schlösser besitzen oder deren weder der Herzog noch der Graf mächtig ist, wird wegen alles vorgefallenen mit Ausnahme dessen, was den Landfrieden betrifft, durch diesen Frieden Sühne zugesichert. Alle Gefangenen von beiden Seiten sollen einstweilen entlassen werden und, so lange der Frieden währt, in Freiheit sein, Reisige auf ihren Eid und ihr Gelöbniss, Bürger und Bauern auf Bürgschaft. Fällige Brandschatzungsgelder und Fangegelder sollen auf beiden Seiten während 45

des Friedens uneingemahnt auf Bürgschaft ausstehen bleiben. Gerathen Graf Heinrich von Hohnstein und seine Söhne mit dem edelen Herren Heinrich von Homburg oder der Herzog mit dem Grafen Ulrich von Reinstein *) oder mit der Stadt Nordhausen **) während dieses Friedens in Streit und fordert dann der

---

*) Es mag hier auf mehre, eine Gräfinn Ingerth von Reinstein betreffenden Urkunden in G. J. Thorkelin Diplomatarium Arna-Magnaeanum Tom. I. Havniae et Lipsiae 1786, 4to pag. 194—312 aufmerksam gemacht werden und nachträglich folgende Urkunde der Grafen von Reinstein einen Platz finden.

Die Grafen Burchard und Ulrich von Reinstein verpfänden das Schloss Zillingen für 440 löthige Mark dem edelen Herrn Walter von Dorstadt, seiner Gemahlinn Sophie, deren Sohne Bernhard, dem Lippold von Salder, dem Ritter Bosse von Alvensleben zu Erxleben, dem Ritter Hans von Schwicheldt und dem Siegfried und Diedrich von Rössing. — 1386, den 10. December. **N. 0.**

We horcherd vñ Ölrik van goddes ghnaden Grenen to Reynſten Be kennet openbar in deſſeme breue be Segheld mid vnſen Inghefeghelen dat we vñ Vnſe Eruen Schùldich ſind rechter ſchuld vnſem Suaghere Hern Woltere dem Eddelen van Dorſtad Vnſer medderen Saphien ſiner Siner Eliken Husvruwen Junchern bernde öreme ſone Lyppelde van Saldere Adelen ſiner Eliken Husvruwen Hern boſſen van Aluenſlene wonhaftich to arxſleue Hern Hanſe van ſvichelde Syuerde vñ dyder̄ van röczinge vñ ören Eruen. Veer hundert lödighe mark brunſwikeſcher witte vnde wichte vñ vertich lödighe mark der ſulnen witte vñ wichte de we vñ vnſe eruen ön ſchullet vñ willet wol be reden vmbekümmert In der ſtad to goſlere edder vp deme huſe to der vyneborch edder vp dem hus to dem wydenla in deſſer drier bleke eneme wur ſe dat eſchet edder eſchen latet alſo dat Se des gheldes vulmechtich ſyn. Vppe deſſen neyſten to komenden ſünte Mertens dach ane hinder vñ vortoch Vor diſſe veerhundert lödighe mark vñ vertich mark hebbe we ön ghe ſad vñ vorpendet vñ Ghenſliken in öre were ghe antwordet vnſe Slod tzillinge mid aller nud vñ to be höringe alſe dat vnſe Suagher van dorſtad inne heft In diſſer wyſe weret dat we ön dit vor ſcreuene gheld vertich mark vñ ver hundert nicht en betaleden to tyden vñ in ſtedden Alſe vor Screuen is wu dat to queme So ſchullen ſe dat Slod tzillinge ynne be holden mid aller nud vñ to be höringe en Jar vñ ſo en Schölde vp dem Slote nement blyuen wenne den ſe dar vppe hebben welden vñ ſchölden Se dat Jar roweliken dar ane ſitten laten Wenne dat Jar vmme komen were vppe ſüntte Mertene dach So ſcholde we vñ welden ön öre vertich lodighe mark vñ veerhundert mark vnvertoghet gheuen vñ bereden. in aller wyſe alſe vor Screuen is Vñ were dat we des nicht en deden wu dat to queme So möghet ſe des vor ſcreuenen gheldes be komen mid dem huſe to tzillinge vñ mid der to be höringe mid weme ſe künnen ane mid vörſten mid ſteden vñ vor dat vor ghe Screuene gheld ſetten vñ weme ſe dat ſetten deme ſchulle we vñ willet wyſſenheit don vñ vor breuen alſe we on ghe dan hebbet vñ de ſcholden vns wedder wyſſenheyt don vñ breue gheuen alſe Se ghe dan hebbet Alle diſſe vor Screuenen ſtücke vñ en Jowelk by ſundern loue we borcherd vñ ölrik greuen to reynſten vñ hebbet ghe lonet vor vns vñ vor vnſe eruen deſſen vor be nomden vnſem ſvaghere van dorſtad vñ den mede be nömden In truwen ſtede vñ wol to holdene ane arghelyſt Vortmer ſette we ön to börghen vnſe denere vñ man de hir na be Screuen ſtad vñ weret dat der Jenich af ghinge van dodes weghen des god nicht en wille eer we on dit vor Screuene gheld al be red hedden wu dicke dat dat Scheghe So dicke ſchulle we vñ willet en enen anderen alſe guden börghen in des doden ſtedde ſetten vñ de ſchölde louen in ſineme Sünderliken breue in aller wys alſe de vor ghe dan heft vñ de bref edder de breue ſchölden deſſen bref heveſtenen vñ nicht vor ergheren. Vñ we Her hilmer van Oberghe her hans van hoyem Ghenerd van hoyem Otte van der gowiſche Aſchvin van Saldere aſevines ſone hinrik van me harlingeberghe Ghenerd reygher hinrik van me dale. Cord van wygherrode henningh van den Roden be kennet openbar mid deſſem ſülnen breue dat we ghe lonet hebbet vñ louen in truwen mid ſamder hand vñ ok vnſer Jowelk by Sundern Vor vnſe heren greuen horcherde vñ Greuen Ölrike greuen to reynſten vñ mid ön. Deſſen vor ghe Screuenen vnſen heren hern woltere dem Eddelen van dorſtad der Eddelen vrowen vrowen Saphien Siner Eliken husvruwen Junchern bernde öreme Sone, lyppelde van Saldere Adelen ſiner Eliken huſvruwen. Hern boſſen van Aluenſleue wonhaftich to arxſlene Hern hanſe van ſvicheldo Syuerde vñ dyder̄ van rotzinge vñ ören eruen, Weret dat ön Jenich brok edder hinder worde an alle deſſen vor Screuenen ſtücken vñ artikelen to ſamne edder an enem Iewelkem by Sunderen vñ we dar vmme ghe manet wörden Samed edder by ſundern in vnſe ieghenwardicheit edder in vnſe woninge Na dermaninghe bynnen den erſten Verteyn nachten Schulle we vñ willet in komen in de ſtad to Goſlere vñ dar en recht ynlegher inne holden vñ dar nicht buten benachten alle deſſe vor Screuenen ſtücke vñ artykele to ſamene vñ en iowelk by ſundern en ſyn ön erſt deghere vñ al wol ghe holden ane arghelyſt edder we en deden dat mid öreme guden willen Vñ hebben des to be kantniſſe vñ to openbarer be wyſinge vnſe Inghefeghele by der vor ghenanten vnſer heren van Reynſten Inghefeghele witliken vñ mid gudem willen ghe henget laten an deſſen bref De ghe Gheuen is Na goddes bord dritteyn hundert Jar in dem ſeſten vñ achtentigheſten Jare des erſten Mandaghes na ſuntte nycolaus daghe.

**) Folgende die Stadt Nordhausen und des Herzogs Vater betreffende Urkunde ist entnommen aus einer Photographie des Originals im Archive der Stadt Nordhausen.

Siegfried von Bültzingslöwen, Amtmann und Vogt des Erzbischofs Adolf von Mainz zu Rustenberg, schliesst für den Erzbischof und dessen Lande und Leute einen Vergleich mit dem Rathe und den Bürgern der Stadt Nordhausen wegen aller

edele Herr von Homburg von dem Herzoge oder der Graf von Reinstein oder die Stadt Nordhausen von den Grafen von Hohnstein vertragsmässige Hülfe, so darf sie ohne Arglist geleistet werden. In Sachen, welche den Landfrieden betreffen, darf jedermann auf beiden Seiten das Seine fordern und einmahnen; jedoch soll alles, was ihm nach Landfriedensrecht zuerkannt wird oder ist, während dieses Friedens gütlich stehen bleiben. Ebenso soll es mit allem, was dem Ritter Hermann von Gladebeke, seinem Sohne Wartenberg und ihren Knechten im Dienste der Grafen von Hohnstein geschehen ist und den Landfrieden betrifft, gehalten werden. Haben Mannen des einen Theils Ansprüche an den andern Theil oder Beschuldigungen gegen ihn, so soll dieser, wenn man die Sache nicht in Güte beilegen kann, ihnen erzeigen, was nach Klage und Antwort als seine Pflicht von Rechts wegen erkannt wird. Wer unter diesen Mannen sich dann aber nicht am Rechte genügen lässt, gegen dessen Angriffe darf der angeschuldigte Theil sich wehren. Graf Heinrich von Hohnstein stellt zur Sicherung des Friedens sechs seiner Räthe und Mannen

---

bisherigen Feindschaft und sühnet sich mit ihnen. In diese Sühne ziehet er den Herzog Otto von Braunschweig nebst dessen Landen und Leuten, die von Asla und einige andere hinein. Für 40 löthige Mark nimmt er die Bürger und die Stadt auf die Dauer der beiden nächsten Jahre in seinen und des Erzbischofes Schutz und verspricht unter anderen, auf ihre Tagefahrten in Thüringen zu reiten. — 1381, den 21. Juli.

Ich Syferd von Bulczingiſleyben, des erwerdigen in gote veter vnde herren, herren Adolfis erczebyſſchofis czu Mencze, amptman vnde voyd czu Ruſteberg bekenne vnde beczuge vffentlichen med diſme vffen keynwerdigen briene vnde tůhen czu kunt allen luten, die diſſen vffen brieff ſehen eder horen leſen, daz ich von myns genanten herren wegen von Mencze vnde von ſiner lande vnde luthe wegen mich fruntlichen vnde in gudlichen dingen gerichtet habe, med den erſamen klugen luten den Ratiſmeyſtern, Radluthen vnde Rethen vnde der ganczen gemeynden der Borgere der ſtad czu Northuſen vm alle ſtucke, czu gryffe vnde vyentſchafft die czwiſchen myme herren von Mencze vorgenanten ſynen landen ſteten mennen vnde luthen vnde myr vff eyne ſyten,, vnde der obgenanten ſted czu Northuſen, vnde den borgern darynne vff die andern ſyten entſtanden vnde geſchehin weren, biz vff die czit als diſer brieff gegebin iſt, vnde hebe mich des med ǒn gudlichen geſůnet, vnde hebe med der genenten ſtad czu Northuſen vnde med den borgern gemeynlichen dar ſelhins, eyne rechte gute gancze ſone genomen, Indie ſelhigen ſene ich geczogen habe den hochgebornen furſten vnde herren Herczogen Otten von Brůnſwig ſyne land vnde luthe, die von Aſla, Albrechten Stryger, vnde Conraden Rangen, vnde allo myne dienere, die mir geborn czuverantwertene med deme rechten, vnde globe inguten truwen daz ich die ſone ſtete, gancz, vnde vmvorbrochlichen halden wel vor allen den die dorch mynen herren vnde mich tůn vnde lazen wollen ane argeliſt, Wenne denne die genanten borgere czu Northuſen ſich kegen myme herren von Mencze vnde myr gudlichen bewyſen, dar vmme neme ich ſie vnde die ſtad czu Northuſen von ſtůnd ane in myns herren von Mencze vnde in mynen ſcherm vnde ſchucz ſie feſtiglichen czu vorteydingene wo ich daz vormag biz vff diſſen nehiſten czukomenden vnſir frouwen tag worczewyhe vnde von deme ſelbigen vnſir frowen tage czwey gancze iar, die ſtete noch eyn ander folgende ſint, darvmme ſollen vnde wollen die obgenanten borgere czu Northuſen myme herren von Mencze vnde myr von ſyner wegen geben vnde beczaln, vff diſſe nehiſten czukomenden wyhennachten, virczig lotige marg ſachſen geldes, Ouch ſal ich med on zů orn tagen ryten in deme lande czů Doringen ab ich es von on gebeten worde, vnde ſal vnde wel recht vor ſie bieten, wo man ſie ane gryfe eder kryge welde wo ich daz vor mag, vnde ſal ǒr ouch czu rechte mechtich ſie, Ouch en ſal die borgere vnde die ſtad czu Northuſen nymend weder recht ane gryfe noch krygen hynnen diſſen benanten czwen iaren von myns herren ſloſzen hirczu lande der ich mechtich ben, Sundern worden ſie von myns herren ſloſzen von ymande geſchuldiget, ſǒ ſal ich recht vor ſie bieten,. vnde ſie ſellen vm die ſchulde gerecht werde, Geſcheges ouch daz ǒre dienere vnde ſoldiner gedrungen werden, ſǒ ſal man ſie zu der Hareborg vff lazen vnde ſie da ſchucze vnde enthalde biz als lange dez ſie dannen kome mogen, dez ſelben glich ſollen ſie myns herren frunden weder tůn wǒ dez nǒt geſche, Were ouch daz die kouffluden von Northuſen dorch myns herren von Mencze gelled vnde gerichte wanderten eder czogen, vnde geſcheges nod ſe wolde ich ſie geleyte, eder geleyte laſzen ſe ich ſordirſte mochte ab ſie dez an myr geſůnnen, Ouch iſt dez myn herre von Mencze vff daz eychſfeld eder czu Doringen komet ſǒ wel ich die borgere von Northuſen vor mynen genanten herren von Mencze brengen, dez her ſie ſelhins muntlichen vnde kuntlichen in ſynen ſcherm vnde ſchucz gnediglichen vnde forderlichen entphahen vnde nemen ſal, vnde daz her alle ſtucke vnde artikele diſſes brieues volworte vnde ſyne gnade gudlichen. darczu wenden vnde erczeygen ſal, Ouch iſt nemelichen bered vm die drů die, die von Northuſen enthoubite lyſzen, dez die von Northuſen vnde der frůnde, die de tod ſint ſollen darczu viere kyſe in fruntlichen dingen vnde des wel ich eyn obirman ſij, vnde wel des mechtig ſij, daz man daz in gudlichen dingen hene legen ſal, Czů geczuckenyſze vnde bekentenyſze alle diſer vorgeſcreben rede ſtucke vnde artikele daz die ſtete, gancz vnde vmvorbrechlichen gehalden werden hebe ich vorgenante Syferd von Bulczingiſleyben amptmen czu Ruſteberg diſſen vffen brieff med myme yngeſigele, laſzen vorſegild vnde vorfeſtint, der gegeben iſt noch der gebord vnſirs herren iheſu chriſti Driczenhundirt iar in dem eynvndeachczigeſten iare an ſente Marien Magdalenen abende der heyligen frouwen.

als Bürgen, welche geloben, für jeden von ihren Herren verübten Friedensbruch Genugthuung zu leisten oder jeder mit zweien Knechten und dreien Pferden ein Einlager in Duderstadt so lange zu halten, bis nach Friedensrecht Genugthuung geleistet sein wird. Jedoch für Wunden und Todtschlag, ohne Vorsatz geschehen, soll nach Gnaden und nicht nach Recht Genugthuung gegeben werden. Auch darf man die
5 **sechs Bürgen wegen Sachen, von deren Verantwortung ein dem ritterbürtigen Stande angehöriger Amtmann ihres Herren sie befreiet, nicht mahnen. — 1398, den 18. August. K. O.**

Wir henr̄ von godiſgnaden graue von honſteyn herre czû Lare vnde czû Clettinberg Bekennen med
deſzime uffen brife daz vnſe heymelichen rete vnde frûnde von vnſer wegen vnde vnſer ſône grauen henr̄
grauen Ernſtes grauen Gûntherz vnde grauen Otten eynen frede geteydinget han med deme hochgeborn
10 fûrſten vnſeme gnedigen Junchern Junchern Otten herczogen czû Brunſwig vnde der frede ſal ſten vnde
weren biz uf ſente Bartholomeus tag vort ôbir eyn Jar vnde den tag alle alzo daz wir noch der egenante
vnſe Juncher von Brûnſwig vnſer eyn deme andirn deſzin frede nicht uf geben adir uf ſagen ſôllen edir
wôllen bynnen deſzir czid in keyner wiez in deſzin frede neme wir vorgenante herre von hônſteyn vnſe
lant vnde lûthe dŷ wir ynne haben vnſe man vnde Borgmanne vnde alle vnſe helfere der wir mechtig ſint
15 vnde andirz alle dŷ dŷ vmbe vnſen willen thun vnde laſzin ſôllen vnde wollen ſunder argeliſt Doch iſt
geteydinget daz alle vnſe helfere von beydinſyten vnde vnſer helferes helfere dŷ eygene ſloz haben edir
der wir nicht mechtig ſint deſzir feede genczlich teger vnde alle beſûnet ſyn ſôllen vz genomen waz den
lantfrede an rûret daz ſal bliben vnde dar mede gehalden werde in allirwŷz alzo hir nach geſchreben
ſted Ouch iſt geret vnde geteydinget daz alle gefangen von Beydenſithen deſzin frede gancz vż tag haben
20 ſôllen Dŷ reyſenere uf ôre eyde vnde glôbede dŷ bôrgere vnde gebûr uf bôrgen Weres ouch daz gelt
vſze ſtûnde von gedingeczen von gefangen edir wor ane daz were daz ſal ouch von Beydenſithen ſtende
blibe in bôrgen hant vngemant deſzin frede gancz vż Vôrbaz iſt geteydinget vmbe den Edelen herren
hern henr̄ czû homborg alzo weres daz wir egenanten von honſteyn med deme genanten von homburg edir
he med vns bynnen deſſime frede czû ſchelunge vnde czû czweytracht quemen ixlich von ſyner eygen
25 wegen vnde vnſe megenante Jûncher von Brunſwig von ſyner wegen vmbe hûlfe vormant wôrde vnde daz
her ôme ſyne brife hilde daz môchte her thun ye doch ane geferde wanne wir abir der ſchelunge vnde
czwitracht geſûnet vnde gericht ſint ſo ſal deſze brif vort by voller macht bliben vnde dar mede vngekrenket ſŷn inkeyne wiez dez ſelben glich iſt ouch geteydinget vmbe den Edelen grauen vlriche von
Reinſteyn vnſen lieben ôhemen vnde dŷ von Northuſen vnſe liben beſundern alzo werez daz der megenante
30 vnſe Jûncher von Brunſwig med deme genanten vnſeme ôheme von Reinſteyn eder med den von Northuſen
eder ſû med ôme bynnen deſzime frede czû ſchelunge vnde in czwitracht quemen or ixlich von ſyner eygen
weyn vnde vns der genante graue vlrich von Reinſteyn vnſe ôheme eder dŷ von Northuſen maneten daz
wir oñ hûlfen vnde oñ ôre brife hilden daz mochten wir thun wanne ſû abir der ſchelunge vnde czweŷtracht med ôme geſûnet vnde gericht ſint ſo ſal deſze brif ouch vort bŷ voller macht bliben vnde dar
35 mede vngekrenket ſŷ ane geferde Ez iſt ouch kûntlichen geret vmbe den lantfrede waz den ane rûret
vnde an triffet von beydir partye wegen daz mag ixlichir fordern vnde ermanen ye doch werez daz
ymande dar mede waz wôrde czûgeſcheyden edir erteylt adir gereyde czû geſcheyden were edir erwunnen
hette daz ſal ouch gûtlichen ſtene blibe deſſin frede gancz vż Ouch iſt geret waz hern herman von
gladebeke wartenberge ſynen ſoñ edir ôre knechte von vnſer weyn med vnſeme megenanten Junchern czû
40 vnwillen komin ſint daz den lantfrede an rûret daz geſchŷn were in vnſeme dinſte daz ſal deſzin frede
gancz vnde gûtlichen ſtene blibe Man hat ouch kûntlichen geteydinget weres daz vnſir vorgenanten
herren von honſteyn manne welchir czûſprache hette edir ſchûlde czû deme dickenanten vnſeme Junchern
herczogen Otten czû Brunſwig deme ſelbigen ſolde her thun vnde wedirfare laſze noch ſchûlden vnde noch
antwerthen wez her ôme in deme rechten plichtig were ab man daz andirz infrûntſchaft nicht kônde
45 bŷgelegen daz ſelbige ſollen vnde wollen wir vorgenante graue von honſteyn wedirvmme thun den vorgenanten vnſirz Junchern mannen ab welchir ſchûlde adir anſprache czû vns hette weres danne daz

ymant von vnſen mannen uf beydinſithen recht vorſlûgen vnde ſich dar ane nicht wolden genûgen laſzin edir recht nemen von welchir partye daz were ſo ſolde vnſir eyn deme andirn welchirme vnſir eyme daz geſchege vnde nod were danne dez weges gŷnne ab her ſich kegen den vnrechtes erwere kônde alzo dicke dez nod geſchege vnde ſollen daz von beydenſithen ane argeliſt halden alle deſze vorgeſchriben ſtûcke vnde artikele vnde eyn ixlich beſundern reden wir vorgenante graue henr̄ von honſteyn vnde vnſe ſone 5 vorgenant deme vorgenanten vnſeme Junchern von Brunſwig ſtete gancz vnde vnvorbrochen czû haldine ſundern argeliſt vnde geuerde dez czû orkûnde haben wir vnſe Ingeſ̄ feſtlichen thun henge an deſzin brif czu merer gewiſheyt daz deſze vorgenante teydinge alzûs gehalden werden haben wir vor vns hir vor czû bôrgen geſaſt vnſe rethe vnde man dŷ hir noch geſchriben ſten dŷ geſtrengen henr̄ nutczeſal hennynge windolde herman von halbach hanſe von watterade henr̄ von wernrade vnde Berlde groſzen vnde wir 10 vorgenanten bôrgen bekennen in deſzime ſelben uffen brife daz wir vmbe bethe willen dez edelen vnſes lieben gnedigen herren grauen henr̄ von honſteyn vnde ſyner vorgenanten ſône hir vor gered han in deſzir wiez werez daz eyn czûgrif geſchege vnde deſze frede ergen mede vorbrochen worde vnde wir egenanten bôrgen ſemptlichen adir vnſir ixlich beſundirn von deme obgenanten vnſeme Junchern von Brunſwig edir ſynen amplûten gemant worden med bathen adir med brifen vor den ſloſzin adir huſen da wir danne 15 wonhaftig weren edir [illegible] vnſir kegenwerdikeit ſo ſolden vnde wolden wir bynnen den neſten virczentagen noch der manunge daz keren adir da vor in rithen kegen tuderſtad in eyne uffene gemeyne herberge vnſir ixlich med czwen knechten vnde dren pherden vnde da eyn recht ynleger halden keyne nacht dar vſze czu benachten dy fredebrûche en ſŷ alreſt teger vnde alle gekart vnde wedirthan noch fredes rechte vz genomen wunden vnde tod ſlag dŷ ane vôrſaſze geſchŷn weren dy ſôlde man keren vnde richten noch 20 gnaden vnde nicht noch rechte wes vns abir vnſir egenanten herren von honſteyn amptman eyn daz eyn gut man were ledigete dez ſolden wir loz ſyn vnde dar vmbe vôrdir vngemant bliben Alle deſze vorgeſchriben ſtûcke vnde artikele vnde eyn ixlich byſundirn dŷ vns vorgenanten borgen ane rûren glaben wir ſemptlichen vnde vnſir ixlich byſundirn in gûden truwen ſtete vnde veſte czû haldine ane alle geuerde Dez czû orkunde haben wir vnſir ixlich ſin ingeſ̄ bŷ dez genanten vnſes gnedigen herren Ingeſ̄ veſtlichen 25 an deſzin brif laſzin henge Datum anno dominj M CCĈ Nonageſimo octauo dominica die proxima ante feſtum Bartholomei apoſtoli.

242. Der edele Herr Heinrich von Homburg schliesst mit den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg ein Bündniss. Keiner soll, so lange er lebt, jemals des andern Feind werden, jeder dem andern in allen Fällen, in denen er desselben zum Rechte mächtig ist, nur nicht gegen 30 die Bundesgenossen, getreu behülflich sein. Der edele Herr verspricht, kein Bündniss mit jemandem zu erneuern, ohne in dasselbe die Herzöge insofern einzuschliessen, dass es ihm erlaubt wird, ihnen gegen denselben zu ihrem Rechte behülflich zu sein. Auch will er sie, ihr Land und ihre Leute gleich den seinigen mit aller seiner Macht vertheidigen und beschützen. Sowohl er als auch die Herzöge dürfen, jeder den Gesetzen seiner Gesellschaft und seinen Bundbriefen nachleben und sie halten. Ferner gelobt 35 der edele Herr, den Herzögen ihre ansässigen Mannen und Unterthanen nicht zu nehmen noch dieselben gegen sie zu vertheidigen, sondern dafür zu sorgen, dass, soviel er verhüten kann, ihnen und den Ihrigen aus seinem Lande, seinen Schlössern, Vogteien und Gebieten kein Schaden geschehe. Er will den Herzögen, ihren Amtleuten und den Ihrigen seine Schlösser zur Verfolgung derer, die ihnen Schaden zugefügt haben und in sein Land oder Gebiet kommen, öffnen und mit seinen Amtleuten und den Seinen ihnen 40 behülflich sein, dass sie zu dem Ihrigem kommen. Entsteht Streit oder Zwietracht zwischen den Herzögen oder ihren Mannen und ihm, zwischen den Herzögen und seinen Mannen oder zwischen Mannen von beiden Seiten, so ist Rache zu üben nicht erlaubt, sondern es soll ein aus Räthen oder Mannen der Herzöge und des edelen Herrn zusammengesetztes Schiedsgericht zu Hameln und, wenn in diesem keine

Uebereinstimmung erlangt wird, Bischof Johann von Paderborn als Obmann den Streit entscheiden und dieser Entscheidung von jedem Theile Folge geleistet werden. — 1398, den 23. August. K. O.

Wy Heinrik here to Homborch Bekennen openbar In deſſem breue dat wi vns mit den hougheborenen furſten. vnd heren. hern Bernde vnd hern Heinrike Hertogen. to Brunſwig vnde to luneborg fruntliken
5 vor enet vñ vor hunden. hebben. in deſſem Jegenwardigen breue. Alſo dat vnſir neyn. des anderen vigent werden. en ſchal alle de wile dat wi leuet ane geuerde, Ouk ſo ſcal vnſir eyn deme anderen truwelikin behulpen weſen vppe allir malken. wur vnſir eyn. des anderen to rechte mechtig is. ane vppe de. dar wi to deſſir tijt rede in vorbunde mede ſitten. Were ouk dat vnſe bůnt mit weme vtginge mit deme en ſculle wy vns nicht wedder vorbinden wy en hedden vnſe vorbeñ heren dar mede in geſproken. alſo dat
10 wi on vppe den mochten behulpen weſen to erem rechte eſt Se dat wo van vns eſſcheden Wy ſcullet ok vnd willet Se, ere land. vnde lude truweliken vor bidden vñ vordegedingen beſchuren vñ beſchermen. mit alle vnſir macht gelik vnſen egenen landen vnd luden vnd vnſir Jowelk magh ſiner geſelſcop. vnde vorbund. breuen rechte don vnde de holden. alſo ſek dat ge boret dat en ſchal wedder deſſe enynge nicht weſen. Ouk ſo en ſculle wy noch en willet vnſir vorbeñ heren van luneborch beſetene manne vñ
15 Erer vndirſaten nicht in nemen vnd neynewijs wedder Se vordeghedingen. na date deſſes breues Wy ſcullen ok vnde willen dar truweliken vorwaren. dat Se vñ de ere vte vnſem lande Sloten voghedigen vnd gebeiden vñ dar wedder in nenerleiewijs beſchediget werden wur wij dat geweren kůnnen ane geuerde, Schege auer dat vñ de Jene de dat gedan hedden. in vnſe land Slote eder geheide quemen. vñ Se, ere amptlude. eder de ere na Jageden. in vnſe land dar ſcolden on vnſe Slote open to ſtan. vñ
20 wij. vnſe amptlude vñ de vnſe ſcholden on dar truweliken to behulpen weſen dat Se des eres na quemen ane argeliſt Were ouk dat Jenich ſchelinge eder twidracht velle vndir vnſen vorbeñ heren van luneborch. vnde vns, eder vndir on vñ vnſen mannen eder vndir vns vñ eren mannen. eder vndir vnſir beider mannen vndir anderen dar en ſchulle wij noch en willen an beidenſiden mit nener wederwrake to komen. Sunder wij ſcullen vnde willen vnſir Jowelk twey vte ſinem rade, eder manne dar vmme to ſamene ſenden
25 bynnen verteynnachten dar na wan vnſir eyn. van deme anderen dat eſſchede. eder eſſchen lete in de Stad to Hameln vñ de en ſcholden dar nicht, vt, Se en hedden de ſchelinge vnd twidracht in fruntſcap eder in rechte geſcheiden vñ dat ſcholden Se io don bynnen den achtedagen wan ſe dar erſt in quemen vnd wo de veere dat eyndrechtliken ſcheiden in fruntſcap. eder in rechte dar ſcholde dat by bliuen vñ dat ſcholde malk deme anderen don ane Jenigerleie weddirſprake, Weret auer dat Se der ſchedinge nicht
30 eyn gewerden konden So hebbe wij an beidentſiden dar to gekoren to eynem ouermanne den erwerdigen heren hern Johanne Biſſcope to Paderborn vnſen leuen gnedigen heren de ſcholde dat ſcheiden bynnen eynem Mande dar na alſe dat an on gebracht worde vnd dat ſcholde men van ſtunden An den ȯuerman io bringen mit weme dat de ouerman mit deme mereren rechte to velle dar ſcolde dat by bliuen. vnde malk deme anderen don ane. Jenigirleie wedderſprake Were auer dat de vorbeñ vnſe gnedige here aff-
35 ginge van dodeſwegen dat god friſte So ſcholde wij vñ wolden endrechtliken bynnen enen Mande dar na enes anderen ouermans eyn werden den wij dar to koren in allirwiſe mit ganſzer macht alſe wij den vorbeñ vnſen heren van Palborn dar to gekoren hadden. in enem tranſſix dorch deſſen breff ge toghen. vñ mit vnſen Ingeſegelln geveſtent vñ dat en ſcholde deſſem breſe neyn ſchade weſen vñ alſo dicke alſe dat geſchude ſo ſcholde men den tranſſix vornyen vmme wandelinge der namen Alle duſſe vorgeſcreuenen
40 ſtugke vñ article vñ erer eynen Jowelken biſunderen hebbe wij Heinrik here tho Homborch gelouet vnde louet in deſſem breue in guden truwen vnde in ede ſtad. deſſen vorbeñ heren. hern Bernde vnde hern heinrike hertogen to Brunſwig vñ to luneborch vnſen leuen heren. ſtede. vaſt vñ vnuorbrokeliken to holdende ane Jenigerleie argeliſt eder hulperede vnde wij hebbet des to Orkunde vnſe Ingeſegel an deſſen bref gehenget heten De ge genen is na godeſbort drutteynhundirt Jare dar na in dem achteden Jare
45 bouen Negentich in Sȧnte Bartholomeus auende des hilgen Apoſtels.

243. **Der Prior, Subprior, Lesemeister und ganze Convent der Mönche St. Pauli Prediger-Ordens zu Braunschweig bescheinigen, dass Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg ihnen zu seiner und seiner Eltern Seligkeit eine Reliquie vom Arme des heiligen Longinus geschenkt hat, wofür sie jeden Donnerstag eine Messe vom heiligen Leichnahme in ihrem Kloster singen wollen. Auch versprechen sie, dem Herzoge Friedrich und seinem Bruder Heinrich zur Erbauung des Altars, welchen im Kloster zu gründen beide 5 einmüthig geworden sind, förderlich zu sein. An diesem Altare, welcher dem heiligen Longinus geweihet werden soll, wollen sie die Messe singen. Ausserdem nehmen sie beide Herzöge und deren Bruder, den Herzog Bernhard, mit den Gemahlinnen aller drei in die Brüderschaft ihres Ordens auf und versprechen, jährlich zweimal die Gedächtnissfeier aller verstorbenen Herzöge von Braunschweig zu begehen. — 1398, den 7. September. XI. 10**

We brudere Johan van Valeberch prior. Gherd van wenthufen fupprior, Cord Lezemeifter. vnde dy gantze Couent des clofters der pewelere to Brunfw̄ Bekennen openbar in duffeme breue dat de irluchtighe hochgeborne vorfte Her Frederich Herthoghe tu Brunfw̄ vn̄ Lunenborch. vns vn vnfe clofter beghiftigit hed mit hilghedome van deme Arme Sunte longini. to trofte vn̄ zalicheit. der zelen. fyner elderen. vnd fyner. Alfo befchedeliken. dat we vnd vnfe nakomelinge fchullen vn̄ willen holden to ewygen tyden. alle donner- 15 daghe ene finghene miffen van dem hilghen lychamme In vnfem vorfchreuen Cloftere. vnde wante de vorghenante hochgheborne vorfte vn̄ fyn brudere. Hertoghe Hinrich. des motich fyn. dat fe eynen altar buwen willen in vnfen vorfcreuen Clofter. dar fchullen we en truweliken tho helpen vn̄ fchullen dat leggen wur or wille vn̄ begher ys. vn̄ to dem altare fchal funte Longyn houethere fyn. vn̄ to dem fchal men denne de miffen van dem hilgen lychamme als vorfcreuen ys ewcliken holden.. Ock fchullen de vor- 20 ghenanten hochgheborn vor[..]en Herthoghe Frederich Hertoghe Hinrich. vn̄ ore brodere Hertoghe Bernd mit oren huffrowen. vnfes orden broderfchop hebben. vn̄ de breue dar vp. fchulle we on fchicken. Ock fchullo we vnd vnfe nakomelinge to ewigen tyden. beghan dechtniffe der zelen aller heren van brunfw̄. de vorftoruen fyn eder noch verfteruen moghen. mid viligen vnde zelemiffen twye des yares in vnfen vor- fcreuen Clostere vnde dar entyghen fchullen vn̄ willen de vorghenanten hochghebornen vorften vn̄ ore 25 nakomelinghe vns vn̄ vnfen nakomelinghen dufte gutliker don. To orkunde duffer dingh hebbe we vnfes Couentes Inghefeḡ vor vns vn̄ vnfe nakomelinge an deffen breff ghehenget laten Gheuen na godes bord drittenhundert yar In dem achte vn̄ neghentigeften Jare. am auende vnfir vrowen daghe lateren.

244. **Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg versprechen, dem Ritter Ditmar und Conrad von Lutter, dem Ritter Gottschalk und Burchard von Cramm und dem Hermann Frese die den- 30 selben schuldigen 300 Mark löthigen Silbers am 26. März 1402 zurückzuzahlen und ihnen dies Geld, so lange es nicht zurückbezahlt ist, mit 10 Procent jährlich zu verzinsen. Wenn zur gehörigen Zeit nach der Aufkündigung die Zahlung nicht geleistet wird, soll einer der beiden Herzöge und ebenso, wenn einer von ihnen vor der Bezahlung stirbt, der überlebende mit zehn namhaft gemachten, eidlich dazu sich ver- pflichtenden Bürgen so lange ein Einlager zu Hannover oder Braunschweig halten, bis die Bezahlung des 35 Capitals und der rückständigen Zinsen erfolgt. Dies alles geloben beide Herzöge eidlich. — 1398, den 29. September. K. O.**

We Juncher Bernd vnd her hinrik van goddes gnaden herteghen to Brunfwich vnd to Luneborch. be kennet openbare mit deffem breue. dat we vnd vfe eruen fchuldich fint rechter fchult hern Dethmere vnd Corde vedderen gheheten van lutter vnd oren rechten eruen vnd heren Godefchalke vnd Borcharde van 40 Cramme vnd hermene vrefen dem elderen Drehundert lodeghe mark hildenfemefcher wichte vnd were. de we on betalen vnd redelken geuen fchullet vnd willet nv to duffem negeften tokomenden paffchen vort ouer dre Jar na vtghift deffes breues in der Stad to hildenfem vmbehindert vnd vmbekummert van alfweme ane jengerleye hinder vnd legern vortoch (vnd we fchullet vnd will)et deffen vorfcreuen van lattere oren

eruen vnd oren medebescreuen to allen sunte Micheles dagen vppe dat vorscreuen ghelt. Drytteeh lodege mark geuen to t(inse der vorscreuen) hildensemescher wichte vnd were alle de wile dat we on ore vorscreuen ghelt Dre hundert lodege mark nicht wedder gheuen vnd bered hebben. Vnd wanne we...... .... ore ghelt wedder geuen vnd bereden willet. eder se eder ore eruen eder ore mede screuen ore
5 ghelt wedder hebben willet dat sculle we on. eder se vs kundegen (twischen wyna)chten vnd lechtmissen. vnd denne dar na to deme neisten pas(chen in) den achte daghen schulle we vnd willet on de vorscreuen Dre hundert lodeghe mark vnd (den tins) eft des wat ver seten were. deger vnd al weder geuen ane hinder in der stad to hildensem vmbehindert vnd vmbekummert vor alsweme also dat id one io bruklik (werde) were dat we eder vse eruen on eder oren eruen eder oren medescreuen desse vor screuen Dre hundert lodege mark
10 vnde den tins ycht des wat vor seten were also nicht en betaleden. so scolde vser en mit den nascreuen vsen borgen........ in riden in de olden stad to honouere eder in de stad to Brunswich. vnd dar en recht leger inne holden vnd dar neyne nacht buten to benachtende we en hedden on dit vorscreuen gelt vnd den tins deger vnd al betalet eder we en deden dat mit oreme guden willen. Were ok dat vser en aff ginge van dode des god nicht en wille bynnen desser (tyd) er dit gelt be talt were. so scolde de ander
15 in riden in der suluen wise alse vorscreuen steyd. hir sette we on to (borgen) to vse man de hir na screuen stad. were dat der jenich aff ginge van dodes wegen bynnen desser tyd dat we hern dethmere vnd Corde van luttere vnd oren eruen vnd heren Godeschalke vnd Borcharde van Cramme vnd hermene vresen dem elderen dit gelt sculdich sint. so sculle we on enen anderen guden borgen in des stede setten de ge storuen were binnen ver weken dar na also we dar vmme gemanet worden. de scolde louen vnd sweren in sinem
20 sunderken breue alle desse stukke de de anderen vse borgen ge louet hebbet. vnd dar en scolde desse breff nicht mede ge krenket wesen. sunder he scolde by vuller macht bliuen alse vore. alle desse vor screuen stukke loue we in guden truwen stede vast vnd vnvorbroklik to holdende ane jenigerleye hulperede vnd alle list. vnd hebbet dessen vor screuen van luttere oren eruen vnd oren mede screuen dat gelouet vnd gesworen to den hilgen mit vp gerichten vingern vnd mit stauedem eyde. Vnd we her Olrik Bere.
25 her Dyderik van Monichusen. her Siuerd van Rutenberghe riddere lodewich van dem hus. luder van alden swarten lambertes sone. Johan knygghe. hinrik bere. heren Olrikes sone. werner van dem hus. volkmer van alden........ van esscherte knechte bekennet openbare in dessem suluen breue Dat we in guden truwen gelouet hebben mit samder hant vnd louen vnd sweren to den hilgen mit vp gerichteden vingern vnd mit staueden eyden. dessen vorscreuen heren Dethmere vnd Corde van luttere vnd oren eruen Heren
30 Godeschalke vnd Borcharde van Cramme vnd hermene vresen dem elderen also were dat desse vorscreuen vse heren hertege Bernd vnd hertege hinrik on nicht en betaleden to der vor screuen tyd vnd stede..... .... so wolde we vngemanet in riden inde olden stad to honouere eder inde stad to Brunswich welker se willen vnd dar en recht inleger inne holden vnd dar nicht vt to benachtende dat vor screuen gelt houet gut vnd tins. en sy on deger vnd al betalet. eder we en don dat mit orem guden willen. Desses to
35 merer wissenheit hebbe we hertege Bernd vnd hertege hinrik. vnd we borgen vse jngezegele witliken vnd mit gudem willen gehenget laten to Dessen breff Ge geuen na godes bort Drytteynhundert jar in deme achteden vnd Negentigesten jare an sunte Michels daghe.

245. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verpfändet seine Schlösser Gifhorn und Fallersleben dem Heinrich von Langelege, dem Ritter Christian und Friedrich, Söhnen desselben, dem Ritter Johann
40 **von Salder, dem Ritter Aschwin und Aschwin von Salder und dem Henning und Werner von Obbrenshusen unter denselben Bedingungen wie im Jahre 1396 den von Bertensleben und den von dem Knesebeck, jedoch mit folgenden Aenderungen. Die Pfandbesitzer sollen ihm von den Einkünften beider Schlösser und der Vogteien jährlich 20 Mark löthigen Silbers abgeben. Den Dorn (einen waldigen Gebirgsrücken nördlich von Süpplingenburg) bekommen sie nicht mit den Schlössern, weil er ihn zu seinem Schlosse**
45 **Schöningen gelegt hat. Vor dem 16. October 1401 darf er von ihnen die Schlösser nicht einlösen, es sei**

denn, dass es aus seinen eigenen Mitteln geschehe und die unverpfändeten Schlösser unter herzogliche Verwaltung gestellt werden. Zur Zahlung von 150 Mark an den Bürger Spange in Braunschweig werden die Pfandbesitzer nicht verpflichtet. — 1398, den 2. November. VI.

Van goddes gnaden we ffr̄ hertoge to brunſw̄ etc bekennen openbare in deſſem breue vor vns vn̄ vnſſe eruen vn̄ nakômelinghe dat we ſchuldich ſint rechter ſchult hinrike van langleghe hern kerſtene vn̄ 5 ffrederke ſynen ſônen oren eruen hern Jane van ſaldere vn̄ hern aſſchwine vn̄ aſſchwine van ſaldere henningho vn̄ wernere van obbrenſhuſen achtehundert lodighe mark brunſw̄ witte vn̄ wichte hir voro hebbe we on̄ ghe ſat vn̄ in de were ghe antwerdet vnſſe ſlot ghifhorne vn̄ vallerſlê myt aller hande nut vn̄ to behôringhe wo men der gheneten mach myt dem tollen myt der molen mit gherichte vn̄ vngherichte myt holte myt velden wyſchen weyden ackere vn̄ vyſſcherie vn̄ myt aller ſlachten nut 10 als we dat ledich vn̄ loes in nemen vtgheſproken vnſſen gheyſtliken vn̄ werliken leenen ok ſchullen de vorben̄ hinr̄ vn̄ ſyne medebenomden vs vt den ſeluen ſlôten vn̄ oren vôghedyen gheuen alle jar de wyle ſe de inne hebben XX lôdighe mark brunſw̄ witte wichte vnvortoghet X vpp paſſchen vn̄ X vpp ſvnte mycheles dach ok hebbe we dar vt gheſcheden den dorm den we ghe lecht hebben to vſem ſlôte to ſcheninghen, vn̄ we ſchullen vn̄ willen on̄ laten huldighen to orem gheldc vſe 15 borghere vn̄ borchlûde darſulues doch ſchullen de ſeluen ſlôte myt oren to be hôringhen vs vn̄ vſen eruen opene ſtan to all vſen nôden vpp allermalkem wo dicke vs des noed iis vn̄ we dat van on̄ eſſchet weret dat we van dem ſeluen ſlôte welden kryghen ſo ſcholden ſe vs ſchicken kôkene kellere vn̄ al ghemach vn̄ den[1]) amptman den we on dar ſetteden de ſcholde ſe vn̄ de ôre truwelken vor waren vor ſchaden vn̄ vnvôghe velle auero ſchelinghe twiſſchen vns edder den vſen vn̄ twiſſchen on̄ vn̄ den oren wo dem were 20 dat ſcholdem[2]) ſetten vpp twene vſere manne vn̄ vpp twene orer frunt de ſcholden dat ſcheden bynnen den neghesten vere weken in vrunſchopp eddere myt rechte alſo dat on dar an ghenôghede tornlûde wochtere portenere vn̄ alle kôſte ſcholde we liden de wyle de krych warede fredeghud ſcholde we vn̄ wolden on̄ gheuen to oren eghenen plôgen vn̄ vorwerken alſo vordere wo men dat in der vyende gude konde irweruen vn̄ worde der ſlôte welk van vnghelucke vor loren van vſem kryge des god nicht eyn 25 wille ſo ſcholde we vn̄ wolden dar na weſen myt aller macht dat one dat wedder worde en ſcheghe des nicht ſo ſcholde we vn̄ wolden on ore ghelt gheuen eddere eyn andere ſloed van ſtunt an weddere buwen in dat ſelue gherichte dar ſe de tobehôringhe vn̄ ghulde van hekrechteghen konden vn̄ dar ſcholden ſe vs truwelken to helpen vn̄ myd vs vyend werden welde ſe jement beſchedighen eddere vervnrechten dat ſcholden ſe vs ver kvndighen cyn hulpe we on nicht frunſchop eddere rechtes bynnen den veer weken na 30 der vorkvndighe ſo moghen ſe ſek ſeluen helpen vn̄ vnrechtes irweren van den ſloten vn̄ der tobehôringhe des beſten des ſe kvnnen grepe wo ſe roſliken an ſo môghen ſe ſek vnvorkvndighet vnrechtes weren ſo ſe vorderſt môghen, were ok dat der ſlôte welk vor loren worde van ores kryghes weghen des god nicht eyn wille ſo ſcholdo we vn̄ wolden on̄ truwelken helpen myt ganzer macht vpp de jene de dat ſlot ghe wunnen hedden vn̄ we eyn ſcholden noch eyn wolden vs nicht ſônen eddere freden myt den jenen we 35 en hedden one erſt des ſlôtes wedder hulpen eddere deden dat myt orem ghuden willen vn̄ we noch vſe eruen ſcullen deſſe ſlôte myt den to be hôringhen nicht van on̄ lôſen twiſſchen hir vn̄ ſvnte gallen daghe neyſt to komende wort ouere twe jar vt ghe ſproken icht we dat myt vſem eghenen ghelde loeſen vn̄ ſe ledich vn̄ loes vnder vſen kôſten inne hebben wolden dat môghe we alle jar don wenne we ſe ok na den vorſcreuen twen jaren wedder loeſen willen dat môghen we dôn vn̄ vpp welke tiid we ſe loſen wolden 40 alſe vorſcreuen iis dat ſcholde we vn̄ wolden on vorkvndighen vn̄ witlik doen vpp ſvnte wolborch dach vn̄ denne hinricke hern kerſtene vn̄ frederke vorbenompt oren eruen vn̄ oren medebenomden ore achtehundert lodighe mark gheuen vn̄ betalen vor der weſſle to brunſw̄ vppe den neyſten ſvnte gallen dach na der vorkvndinghe vnghehindert vn̄ vmbekvmmert gheyſtlikes vnde wertlikes gherichtes alſo dat ſe des

1) *de.* 2) *ſcholdeme.*

45

mechtich ſin vn̄ we ſchullen vn̄ willen one dat ſelue ghelt be leyden wente to hildenſem eddere to lechtenberghe in der ſtede eyne wor ſe dat leueſt hebben willen were ed ok dat hin̄r her kerſten vn̄ freder̄ vorben̄ ore eruen eddere ore medebenomeden wolden hebben ore ghelt na deſſere vorben̄ tiid dat ſcholden ſe vs eddere vſen eruen ok verkvndighen vpp ſvnte walborch dach vn̄ we ſcholden on̄ denne na der vorkvndinghe to dem neyſten ſvnte gallen daghe gheuen ore ghelt in ſtede vn̄ in aller wis alſe vorſcreuen ſteyt vnde ſo ſcholden ſe vs vſe ſlôte vorben̄ myt den to behôringhen ledich vn̄ loes wedder antwerden dede we des nicht ſo mochten ſe des be kômen myt den ſeluen vſen ſlôten myt orem eynem ghenoten myt weme ſe wolden ane heren forſten ſtede vn̄ oren amptluden vn̄ myt weme ſe des bequemen dem ſcholde we vn̄ wolden vor waringhe doen vn̄ wedder nemen alſe we nv̊ vſere eyn dem anderen ghe dan hebben vrunſchop vn̄ rechtes ſchulle we orer mechtich ſin tighen als weme vſe vorwort vn̄ ghe leyde ſchullen ſe holden vn̄ de vſe laten bii rechte vn̄ older wonheyt hir eyn teghen ſchulle we vn̄ willen ſe truwelken vor dedinghen vn̄ be hulpen ſin wor we ores rechten mechtich ſin vn̄ wes ſe mer winterſat be ſayden bôuen achtentich morghen de ſe dar ghe vunden hebben doe wy on de ſlote antwerden dat ſcholde we vn̄ wolden on ghelden na beſeeghinge twyer vſere man vn̄ twyer orer frunde were ed ok dat we hertoghe freder̄ vorben̄ af ghingen van dodes weghen dar god vor ſii er we on ore vorſcreuen ghelt betalet hedden ſo ſette we on vor vſe eruen vn̄ nakômelinghe vſe ſlot heſſenum myt all ſynere to behoringhe to eynem vnderepande vn̄ to eynem pande vor dit erbenomde ghelt alſo alſe we dat nv hebben vn̄ ſe ſchullent holden vor dit erben̄ ghelt in aller wis alſe ſe ghiſhorne vn̄ vallerſlē hebbet vn̄ vſe vôghet den we nv dar hebben eddere welken vôghet we dar hebbende werden de ſchal lôuen vn̄ ſweren vn̄ ſvnderliken vorbreuen dat he ſchulle vn̄ wille eſſt we aff ghinghen van dodes weghen dar ghod vor ſij ere on dit ghelt betalet worde hin̄r hern kerſtene vn̄ frederke vorben̄ oren eruen vn̄ oren medebenomeden antwerden dat ſlôt heſſenum ledich vn̄ loes myt aller to behoringhe alſe we dat nv̊ hebben ok ſchal vſe voghet de dar nv̊ iis in ſyne ede vn̄ lôfte nemen dat he dat ſlot nemede antwerden wille icht we dar eynen andern vôghet hebben wolden he eyn hebbe dat hin̄r hern kerſtene vn̄ freder̄ van langleghe oren eruen vn̄ oren medebenomeden ghe lôuet vn̄ ghe ſworen vn̄ vor breuet alſe hir vorſcreuen iis ok eyn ſchulle we vn̄ willen vſe hus to heſſenum neymede vor penden eddere vor ſetten noch vor liien edder vor laten vte der tobehoringhe we eyn dôn dat myt vulleborde deſſere erſcreuen van langleghe orer eruen vn̄ orer medebenomeden alle deſſe vorſcreuen ſtucke vn̄ articule vn̄ eyn jowelk bi ſundern de deſſe breff in ſek hed vn̄ vt wiſet lôue[3]) her freder̄ hertoge to brunſw̄ vn̄ to luneb̄ vor vs vn̄ vor vſe eruen vn̄ nakomelinghe deſſen erben̄ hin̄r hern kerſtene vn̄ freder̄ oren eruen vn̄ hern jane hern aſſchwine vn̄ aſſchwine van ſaldere henninghe vn̄ wernere van obbrenſhuſen ſtede vaſt vn̄ vnvorbroken to holdene ſvndere jenigher leye ſnôde liiſt vn hebben des to orkvnde vſe jnḡ witliken ghe henghet laten an deſſen breiff gheuen na goddes bort drytteynhundert jar in dem achten vn̄ neghentigeſten jare des negeſten ſvnauendes na alle goddes hilghen daghe.

246. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg gelobt, dem Diedrich, Diedrich und Hans Lode, dem Hans Grising und ihren Freunden, denen er am 25. April 1397 das Schloss Jerxheim verpfändet hat, dasselbe vor dem 26. März 1402 nicht abzufordern, es sei denn, dass er es aus eigenen Mitteln, um selbst es zu behalten, einlöse. Wenn sie nach dem Zeugnisse zweier herzoglicher Mannen und zweier ihrer Freunde 40 oder 50 Mark auf Bauten am Schlosse verwandt haben, sollen ihnen diese Baukosten bei der Einlösung des Schlosses erstattet werden. — 1398, den 12. November. VI.

Van goddes gnaden[1]) etc be kennen openbare in deſſem breue vor vns vn̄ vnſſe eruen dat we hebben ghe ſat dyderke dyderke vn̄ hanſe lôden hanſe gryſinghe oren eruen vn̄ vrunden den dat hus to Jerxſem vor breuet iis dat we ſe nicht eyn[2]) ſetten ſchullen noch eyn willen van vnſem ſlôte Jerxſem van deſſen

[3]) Hier fehlt *we*.

[1]) Hier fehlt: *we freder̄*. [2]) *eynt*.

neyſten paſſchen to komende vort ouere dre jar na gift deſſes breues we en deden dat myt vnſem egenen gelde dat we dat ſeluen welden inne hebben were ok dat deſſe vorbeñ an dem hus vor buweden vertech mark eddere veftich da twene vnſere man vñ twene orer frunt erkennen konden dat ſe dat vorbeñ gelt redelken vor buwet hedden dat ſcholde we vñ welden oñ wedderegheuen mit dem ghelde dat we oñ dar an vor breuet hebben ok eyn ſchal deſſe breiff nicht krenken den hôuet breiff den we oñ dar vpp ghegeuen hebbet ſvndere de ſchal ſyne wullemacht beholden to eynem orkvnde hebbe we vnſſe jnḡ heyten henghet an deſſen breiff geuen na goddes bort drytteynhundert jar dar na in dem achten vñ negentigeſten jare des dynſdaghes aller neyſt na ſvnte martens daghe.

247. Pabst Bonifacius IX. stellt zwei Urkunden aus, welche Folgendes enthalten. Weil wegen beständiger feindlicher und räuberischer Angriffe, wegen Ueberschwemmungen und wegen der Unfruchtbarkeit des Bodens, worauf die Kirche Verden und ihre Güter meistens liegen, die Einkünfte des Domcapitels so gering waren, dass die Domherren und die übrigen Geistlichen der Domkirche nicht geziemend davon unterhalten werden konnten, hat, wie ihm von dem Domdechanten und Domcapitel zu Verden vorgetragen worden ist, Bischof Johann von Verden die zu seiner Diöcese gehörende, früher vom Archidiakon zu Modestorf zu verleihende Pfarrkirche St. Johann zu Modestorf oder Lüneburg der Domkirche einverleibt, der folgende Bischof Otto diese Verfügung bestätigt und die gleichfalls in der verdener Diöcese gelegene, früher vom Bischofe zu verleihende, die Probstei genannte Pfarrkirche Uelzen *) der Domkirche auch einverleibt.

---

*) Ueber die ältere Geschichte der Kirche und des Klosters zu Uelzen (Oldenstadt) folgen hier einige Urkunden:

1. **König Heinrich II. bestätigt auf Bitten des Bischofs Bernar von Verden das vom Bischofe Bruno von Verden auf dessen Erbgute zu Uelzen im Gau Bardanga im Bisthume Verden zu Ehren der Jungfrau Maria und Johannis des Täufers erbauete, vom Kaiser Otto dem grossen bestätigte Nonnenkloster und diesem die demselben vom Bischofe Bruno geschenkten Ländereien zu Emmendorf, Lüder („Hlutheran"), Riestedt, „Haruothorpe", Bollensen („Budinsola"), Taetendorf, „Vuiganthorp", Rohrstorf, „Krunganthorp", Brockhimbergen, Havekost, Kollendorf („Krotillanthorp"), Liedern, Nettelkamp, Wrestedt, ausserdem das Gut, welches die dortige Aebtissinn Aethelwi mit ihrer Schwester Waltburga unter Zustimmung ihres Vogtes und Patrons Bodo dem Kloster geschenkt hat, ertheilt den Nonnen das Recht, die Aebtissinn zu wählen, und bestimmt, dass der Bischof über eine uneinige Wahl entscheiden und dass nur der vom Bischofe erwählte Vogt Bann oder Gewalt auf den Gütern des Klosters ausüben soll. — 1006, den 2. März. K. O.**

In nomine ſanctae et indiuiduae trinitatiſ. Heinricuſ diuina fauente clementia Rex. Nouerint omneſ fideleſ noſtri tam praeſenteſ ſcilicet quam et futuri. qualiter Beriuhariuſ ſanctae ſardenſiſ aeccleſiae uenerabiliſ epiſcopuſ noſtram adienſ excellentiam plurimum rogitauit. quatinuſ pro aeternae mercediſ remuneratione monaſterium quoddam nomino ulliſhuſun in ipſius epiſcopio ſitum. pii parentiſ praedeceſſoriſque noſtri magni uidelicet ottoniſ imperatoriſ auguſti auctoritate roboratum. noſtrae quoque auctoritatiſ roboratione confirmaremuſ. Quem uidelicet locum Brun uenerabiliſ eiuſdem ſardenſiſ eccleſiae epiſcopuſ iure hereditario poſſidenſ. dei ſeruitio tradidit atque dicauit. ibidemque monaſterium in honorem ſanctae mariae uirginiſ ſanctique iohanniſ baptiſtae tam pro ſuae animae redemptione quam pro eorum qui eandem recturi ſunt ſedem animarum remedio. in pago bardanga per ſe quaſi a fundamento conſtruxit. ibique congregationem ſanctimonialium collegit. In quarum uſum cotidianum XXXII manſoſ in uilliſ ſic nominatiſ. in Emmanthorpe manſoſ .V. in hlutherun manſoſ .V. in hriſtedi manſum unum. in haruothorpa. manſum unum. in budin ſola manſoſ .XVIII. manſi XXXII. et centum aratra in aliiſ lociſ Emmanthorp. Tedanthorp. Vuiganthorp. rothuuardeſthorp. Krunganthorp. broc hind bergun ha uuohurſt. krotillanthorp. hriſtedi hlitberun. nitilcampun. vureſtedi C aratra. Vnde ergo noſ ſupra dicti epiſcopi Bernharii petitioni aſſentienteſ non tantum haec loca cum utenſilibus nominatiſ ad utilitatem eiuſdem monaſterii corroboramuſ. uerum etiam totum praedium quod aetheluui eiuſ loci abbatiſſa cum ſorore ſua vualtburga conſentiente aduocato earum bodone atque patrono.[1]) eidem eccleſię tradidit atque donauit. uel quicquid deincepſ illuc ab aliquo donari uideatur noſtrae regaliſ potentia auctoritatiſ firmauimuſ ea lege ut eandem in omnibuſ obedientiam eandemque orationum inſtantiam quam ſanctae ſardenſiſ eccleſiae congregatio ſuo prout norint exhibeant epiſcopo ſcilicet eiuſdem ſediſ patrono. Ac ne quid in hiſ que firmauimuſ nulluſ eiuſdem ſediſ epiſcopuſ vel comeſ uel alicuiuſ perſonae laicuſ aliquatenuſ in rebuſ ſuiſ minuere uel cenſum inde exigere uel ſuae poteſtati aut uſui uſurpare audeat. Inſuper etiam eidem cateruae ſanctimonialium conceſſimuſ. ut quandocumque neceſſe fuerit. arbitrium habeant inter ſe cum conſilio et conſenſu epiſcopi abbatiſſaſ eligendi. Sin autem inter ſe in electione diſſenſerint in epiſcopi poteſtate conſiſtat. Inſuper concedimuſ ut nulluſ comeſ vel aliqua iudiciaria poteſtaſ bannum aut aliquam poteſtatem in

---

[1]) Die Worte *bodone atque patrono* sind von anderer gleichzeitiger Hand mit blasserer Dinte geschrieben.

Darnach hat der Pabst auf Bitten des Probstes, der Priorinn und des Conventes des Klosters Lüne, ohne von ihnen über die Verfügung des Bischofs Johann benachrichtigt worden zu sein, die Pfarrkirche Modestorf dem Kloster einverleibt. Keine der drei Einverleibungen ist ausgeführt worden. Das Domcapitel bezweifelt, dass die Einverleibung der Pfarrkirche Uelzen gültig sei, und behauptet, dass das Kloster sich wenig um die der Pfarrkirche Modestorf bekümmert. Die jährlichen Einkünfte des Domcapitels zu Verden

---

rebus praedicti monaſterii exerceat, excepto aduocato ab epiſcopo electo. Et ut hoc noſtri praeceptum firmum permaneat, hanc cartam inde conſcriptam noſtraeque imaginiſ impreſſione ſignatam, propria manu ut ſubtuſ apparet corroborauimuſ.

Signum domni Heinrici ſecundi glorioſiſſimi Regiſ.

Bruno cancellariuſ ad uicem vuilligiſi archiepiſcopi recognouit.

Data VI. N̄. MAR̄[2]) Anno dominicae incarnationis. MVI. Indictione. IIII. Anno uero domni Heinrici ſecundi regiſ regni. IIII. Actum Merſeburg.

2. Bischof Ditmar von Verden ändert auf den Rath des Erzbischofes Adelbert von Mainz, des Kaisers Lothar und der Kaiserinn Richenze das Nonnenkloster zu Uelzen in ein Mannskloster St. Johannis des Täufers um, bestätigt den Mönchen die dem Nonnenkloster vom Bischofe Bruno als Stifter desselben und von anderen geschenkten Einkünfte und Zehnten zu Emmendorf, Taetendorf, Thondorf, „Wiegenthorp", Rohrstorf, „Krungenthorp", Brockhimbergen, Havekost, Kollendorf („Katelenthorp"), Bollensen („Budinsole"), Masendorf, Stöcken, Riestedt, Liedern, Nettelkamp, Wrestedt, Süstedt, Stadensen, Eppensen, „Euenebudele", Oldendorf, Ripdorf, Nateln, Rosche und schenkt dem Kloster den Zins im Zolle zu Uelzen und die Neubruchszehnten an der Elbe von Harburg an. — 1133—1137. **K. O.**

In nomine ſanctę et indiuiduę trinitatiſ. thietmaruſ dei gratia ſardenſiſ ęcclesię epiſcopuſ. Quoniam quidem uniuerſitati matriſ noſtrę totiuſ ęcclesię conſulitur, ſi in partibuſ, et partium ſuarum membriſ, congrue ad diuinam religionem diſponatur. Notum eſſe uolumuſ omnibuſ diuinam religionem uenerantibuſ, tam futuriſ quam preſentibuſ, quod et noſ in parte noſtra, matri ęcclesię pro uiribuſ conſulenteſ, in loco noſtro vlleſhvſen, pro collegio ſanctimonialium feminarum, fratreſ monachicam uitam agenteſ, ad ſeruiendum deo ſubſtituimuſ, conſilio magiſtri noſtri uenerabiliſ archiepiſcopi Moguntienſiſ, Adelberti, et aliorum coepiſcoporum noſtrorum, ſed et conſultu (et) auctoritate domni mei, glorioſi imperatoris Lotharii, et domnę imperatricis, Rikhenzę, et ceterorum procerum ac principum regni, necnon et communi conſenſu totius cleri noſtri, et aliorum innumerabilium religioſorum uirorum, quippe cum permutationiſ huiuſ cauſa tam manifeſta omnibuſ extiterit, quod merito fieri permutatio debuerit. Fratribuſ ergo quoſ in predicto loco ſeruitio dei et beati Johanniſ baptiſtę mancipamuſ, omnia que vel a fundatore eiuſdem ęcclesię domno Brunone epiſcopo, vel a ſucceſſoribuſ ſuiſ epiſcopiſ, vel a quibuſcumque fidelibuſ, tam in decimiſ quam in aliiſ quibuſlibet reditibuſ eidem ęcclesię collata ſunt, auctoritate noſtra roboramuſ et confirmamuſ, decimaſ videlicet in hiſ uiliſ, in Emmenthorp, tedenthorp Totenthorp, wigenthorp, Rothwordeſthorp, Krungenthorp, brochindbergen, havekhorſt, Katelenthorp, budinſole, Maſenthorp, Stokhem, Rikſti Litheren, Nitelkampe, wreſtide, ſuſtide, Stodenhuſen, Ibikſen, Euenebudele, Aldenthorp, Ripthorp, Natene, Rotheſſen, cum omni uſu quo a conferentibuſ primo collatae ſunt, noſ inquam prefatę ęcclesię, et fratribuſ, rataſ eſſe et inconuulſaſ conſtituimuſ. Preterea ad ſuſtentationem fratrum deo et beato Johanni ibidem famulantium nobiſ quoque hec addere placuit, pro remedio animę noſtrę, thelonei cenſum, de eadem uilla vlleſhuſen et decimaſ in noualibuſ iuxta albiam fluuium, a HOREBVRG, uſque ad [1]) Ne quiſ ergo vel ea que anteceſſoreſ noſtri epiſcopi, vel quilibet alii fideleſ contulerunt, vel que noſ ipſi prefatę ęcclesię contulimus, abſtrahere ſeu diminuere audeat, banni noſtri interminatione que data ſunt munimuſ, et ea que dicta ſunt ut rata permaneant, ſigilli noſtri impreſſione ſignamuſ.

Teſteſ autem preſentiſ huiuſ collationiſ hi fuerunt, Domnuſ Sifriduſ abbas, fratreſ: Heinricuſ, Eppo, Heremannus, Cappellani: Vaſtmaruſ, Johannes, Theidericus, Bardo, Beneficiati: Wlueraduſ, Hildemaruſ, Ministeriales: Wigo, Poppo, Marcdaguſ, Wilboldus.

3. Pabst Coelestin III. nimmt den Abt Walter und die Mönche zu Uelzen nebst ihrem Kloster und ihren Gütern in seinen Schutz. — 1195, den 7. October. **K. O.**

(Celeſtinus epiſcopus ſeruus ſeruorum) dei. Dilectis filiis, Waltero abbati et fratribus Monaſte(rii i)n ulſeln. Salutem et apoſtolicam (benedictionem. Sacroſancta Romana Eccleſia deuoto)s et humiles filios ex aſſuete pietatis officio propen(ſi)us diligere conſueuit, (et ne prauorum hominum mole)ſtiis agitentur eos ta(mq)uam pia mater ſue protectionis munimine confouere. (Eapropter Dilecti in domino) filij deuotionem quam e(rga) beatum Petrum et nos ipſos habere noſciminj at(tendentes, perſonas ueſtras et Eccleſiam ueſtra)m cum perſonis, et b(on)is omnibus que inpreſentiarum rationabiliter poſſidet (aut in futurum iuſtis modis) preſtante domino (poter)it adipiſci, ſub beati Petri et noſtra protectione (ſuſcipimus et preſentis ſcripti pa)trocinio commu(nimus S)ta-

---

[2]) Von der anderen gleichzeitigen Hand und mit blasserer Dinte ist *VI. N̄. MAR̄.* auf einer radirten Stelle geschrieben.

[1]) Dieser Raum ist in der Original-Urkunde unbeschrieben geblieben.

aber, welche nur auf 100 Mark feinen Silbers angeschlagen worden sind, genügen eben so wenig wie früher zum geziemenden Unterhalte desselben. Das Domcapitel hat deshalb den Pabst um eine neue Einverleibung beider Pfarrkirchen gebeten, von denen die zu Modestorf nur 30, die zu Uelzen nicht mehr als 20 Mark feinen Silbers nach allgemeiner Schätzung jährlich eintragen soll. Indem der Pabst selbst die Einverleibung der Pfarrkirche Uelzen erneuert, beauftragt er mit derjenigen der Pfarrkirche Modes- 5

tuentes ut fi in (aliq)uo uos grauarj fenferitis. libere uobis (liceat ad fede)m apoftolicam appellare. D(ece)rnimus ergo ut nullj omnino hominum fas fit di(ctu)m Monafterium f(eu per)fonas ueftras. uel bona. te(m)ere perturbare feu hanc paginam noftre protectionis (infr)ingere uel ej aufu (tem)erario contraire Si quis autem hoc attemptare prefumpferit indignationem omnipotentis dei et be(atorum) Petrj et Paulj apoftolorum eius fe nouerit incurfurum. Daī Laterani. Noñ. Octob. Pontificatus noftrj. anno Quinto.

4. Bischof Lüder von Verden bittet den Erzbischof Siegfried von Mainz, dem Abte zu Uelzen, weil das Kloster daselbst eins der Hauptglieder der Kirche Verden ist, die Ehrenzeichen der Inful und der Sandalen zu verleihen. — 1231—1249. K. O. 10

Reuerendo et in chrifto Dilecto Patri ac Domino Suo [.S.[1]] fancte Moguñ, fedis archyepifcopo, L. dei gratia Vardenfis Ecclefie Epifcopus, cum orationibus intimis ac deuotis debite re(ue)rentie fubiectionem. Quia matris noftre Sancte Maguñ fedis et noftrum tamquam de quo beniuolentiam et gratiam omnem hactenus fenfimus, honorem et promotionem fincero ficut debitum eft amplectimur affectu, Nouerit excellentia ueftra quod ad omnia uobis obfequenda, parati femper et deuoti uolumus inueniri. Supplicamus autem 15 Sanctitati ueftre pro domino. H. abbate in Vlleffen noftre Dyocefis, vt ei fuisque fuccefforibus, cum dictus locus unus de potiffimis membris fit verdenfis Ecclefie, gratiam facientes, infularum et fcandaliorum Infignia de beniuolentia donationis ueftre dignemini elargiri. In quo non folum noftrum adhibemus confenfum, verum etiam in hoc facto, magnam nobis gratitudinem preftabitis et affectum.

5. Herzog Johann von Braunschweig giebt die Mühle zu Borg*) der Waltburg, ihrem Sohne und ihrem Enkel auf Erbzins. — 1273, den 15. December. K. O. 20

Nof dej gratia Johannes Dux de Brunefwich, Recognofcimus Litteras per prefentef, quod Waltburgj et Johannj filio fuo, nec non Hardewico Nepotj fuo. una cum heredibus eorundem Molendinum noftrum in Borech, pro cenfu hereditario porreximus perpetuo poffidendum. Super quo ipfis in teftimonium prefens fcriptum, Sigilli noftrj munimine, roboratum duximus concedendum Datum Luneburch, anno dominj. M. CC. LXXIII, Sexta feria proxima poft Lucie. 25

6. Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg überlässt der Kirche St. Johannis des Täufers zu Uelzen, welcher sein Vater, Herzog Johann, die Mühle zu Borg in seinem Testamente vermacht hat, sein Recht über die in der Mühle wohnenden leibeigenen Leute. — 1296, den 3. December. K. O.

Otto dei gracia dux in luneburg et Brunfw̄, omnibus hoc fcriptum vifuris falutem in domino, Nouerint vniuerfi quod nos pro remedio anime dilecti patris noftri Johannis ducis, qui in teftamento fuo contulit Molendinum in Borch ad karitatem dominorum in 30 vlfen, quicquid iuris in iohanne et vxore fua et filiis feu filiabus iure litonico in dicto molendino morantibus habuimus, Ecclefie fancti Johannis Baptifte in vlfen pro remiffione noftrorum criminum tradimus et affignamus, Quod figillo noftro prefentibus appofito duximus confirmandum, Datum vlfen anno domini, M, CC, XC, VI, Secunda feria poft Dominicam, ad te leuaui.

7. Die Gebrüder Dethard und Johann von Doren vergleichen sich durch Vermittelung der Knappen Georg von dem Knesebeck und Hermann Spörken mit dem Abte Ludolf und dem Convente zu Oldenstadt, indem sie auf alle Ansprüche und Klage wider dieselben wegen des an Günzel von dem Knesebeck begangenen Todtschlages verzichten. — 1373, den 14. Januar. K. O. 35

We Dethard vnde Johan brudere van doren bekennet vnde doit witlick vñ be tughet openbare in deffem breue dat Jurgiis van dem knefbeke vnde Hermen fporeke de erbaren knapen hebbet ghe deghedinghet twifchen dem Abbete Ludelue vnde dem Conuente to olden vlleffen af ene fyd vñ vns vñ vnfen eruen af ander fid. Dat wy dor ghod vnde dor beda willen deffer vorbenomeden Jurgiis vnde Hermens hebbet los ghe laten vnde latet los deffe vorbenomeden abbet vnde den Conuend aller anfprake vñ clughe de wy 40 tegheu fe vñ de ere ghe dan hebbet. vmme Ghunfelf dode flaghes willen van Hydfackere deme god gnedich fy. Vnde wy vñ vnfe eruen de nū fin vñ noch komen moghen hir na willet noch en fcullet den Abbet vnde den Conuend vnde ere nakomelinghe vnde alle de ere dar nicht mer vmme fculdeghen noch befchedeghen. Tu ener be tughinc hebbe wy vnfe Inghefeghele witleken mid willen ghe henghet an deffen bref. Vnde wy vorbenomede Jurgiis vñ Hermen fporeken be kennet in deffen breue dat wy dit hebbet ghe deghedinghet vnde hebbet des to tughe vnfe Inghefeghele ok ghe henghet an deffen bref. De ghe gheuen is na goddef 45 bord dritteynhundert Jar in dem dreuūfeuentegfiften Jare des neghefton vrygdaghes na dem achteden daghe na twelften.

1) Der unter der Zeile befindliche Theil des Buchstabens *S* ist deutlich zu erkennen.

*) Auf der Rückseite der Urkunde steht von einer Hand des folgenden Jahrhunderts geschrieben: *molendinum in borch.*

torf den Dechanten zu Ramelsloh unter der Bedingung, dass der Probst, die Priorinn und der Convent zu Lüne ihre Zustimmung zu derselben geben. — 1398, den 22. November. K. O.

Bonifatius epifcopus feruus feruorum dei Dilecto filio.. Decano ecclefie Ramefloenfis Bremenfis diocefis Salutem et apoftolicam benedictionem Ad ea que honorem et ftatum ecclefiarum et ecclefiafticarum per-
5 fonarum ftatum concernunt libenter intendimus et ut effectum debitum forciantur apponimus diligentie noftre partes Exhibita fiquidem nobis nuper pro parte dilectorum filiorum.. Decani et Capituli ecclefie Verdenfis petitio continebat quod olim bone memorie Johannes Epifcopus Verdenfis pie confiderans quod tam propter continuos inimicorum ac raptorum et aliorum inuaforum infultus quam etiam propter inundacionem aquarum et fterilitatem loci in quo ipfa ecclefia et eius bona pro magna parte fituantur fructus
10 redditus et prouentus Menfe Capitularis eiufdem ecclefie adeo tenues et exiles extiterant quod Canonici et perfone ipfius ecclefie de eis congrue fuftentari non poterant parrochialem ecclefiam fancti Johannis in Modeftorp alias in Lunenborg Verdenfis diocefis ad collacionem Archidiaconi in Modeftorp in dicta Verdenfi ecclefia pro tempore exiftentis pertinentem eidem menfe auctoritate ordinaria in perpetuum vniuit annexuit et etiam incorporauit quodque deinde Venerabilis frater nofter Otto Archiepifcopus Bremenfis tunc Epifcopus
15 Verdenfis unionem annexionem et incorporationem huiufmodi eadem auctoritate corfirmauit Cum itaque poftmodum nos ut afferitur eandem parrochialem ecclefiam ad inftantiam dilecti filij.. Prepofiti et dilectarum in chrifto filiarum Prioriffe et Conuentus Monafterij in Lune per Prepofitum et Prioriffam foliti gubernari ordinis fancti Benedicti Verdenfis diocefis nulla per ipfos Prepofitum Prioriffam et Capitulum de dicta incorporacione facta mencione ex certis caufis tunc nobis expofitis eidem Monafterio auctoritate apoftolica
20 per noftras litteras incorporauerimus et ficut eadem petitio fubiungebat neutra ipfarum incorporationum fortita fit effectum prefatique fructus redditus et prouentus adhuc adeo diminuti fint quod Canonici et perfone predicte ecclefie ex eis congrue fuftentari non ualeant ac Prepofitus Prioriffa et Conuentus huiufmodi incorporacionem per nos dicto Monafterio ut premittitur factam profequi paucum curent pro parte dictorum Decani et Capituli nobis fuit humiliter fupplicatum ut dictam parrochialem ecclefiam prefate menfe cui
25 eciam hodie parrochialem ecclefiam in Vlleffen Prepofituram nuncupatam dicte diocefis cuius fructus redditus et prouentus Viginti Marcharum argenti puri fecundum communem extimacionem ualorem annuum ut afferitur non excedunt per alias noftras litteras incorporauimus de nouo vnire annectere et incorporare de benignitate apoftolica dignaremur. Nos igitur huiufmodi fupplicacionibus inclinati difcrecioni tue per apoftolica fcripta mandamus quatinus fi prefati Prepofitus Prioriffa et Conuentus ad hoc fuum noluerint
30 adhibere confenfum parrochialem ecclefiam predictam cuius Triginta cum omnibus iuribus et pertinentijs fuis predicte Menfe cuius Centum Marcharum argenti puri fructus redditus et prouentus fecundum extimacionem predictam ualorem annuum ut afferitur non excedunt auctoritate noftra perpetuo incorpores unias et annectas Ita quod cedente uel decedente Rectore ipfius ecclefie in Modeftorpe qui nunc eft uel ipfam ecclefiam in Modeftorpe alias quomodolibet dimittente liceat prefatis Decano et Capitulo corporalem poffef-
35 fionem ecclefie in Modeftorpe iuriumque et pertinentiarum predictorum per fe uel alium feu alios auctoritate propria libere apprehendere et licite retinere diocefani loci et cuiufcunque alterius fuper hoc licentia minime requifita referuata tamen de fructibus redditibus et prouentibus ipfius ecclefie in Modeftorpe pro perpetuo Vicario inibi inftituendo et domino perpetuo feruituro congrua porcione de qua idem Vicarius poffit congrue fuftentari epifcopalia iura foluere et alia incumbencia fibi onera fupportare Non obftantibus
40 Conftitutionibus apoftolicis contrarijs quibufcunque Seu fi aliqui fuper prouifionibus fibi faciendis de parrochialibus ecclefijs uel alijs beneficijs ecclefiafticis in illis partibus fpeciales uel generales apoftolice fedis uel legatorum eius litteras impetrarint etiam fi per eas ad inhibicionem referuacionem et decretum uel alias quomodolibet fit proceffum quafquidem litteras et proceffus habitos per eafdem et quecunque inde fecuta ad prefatam ecclefiam in Modeftorpe uolumus non extendi fed nullam per hoc eis quo ad affecucionem eccle-
45 fiarum uel beneficiorum aliorum preiudicium generari Et quibufcunque priuilegijs indulgentijs et litteris apoftolicis generalibus uel fpecialibus quorumcunque tenorum exiftant per que prefentibus non expreffa uel

totaliter non inferta effectus earum impediri ualeat quomodolibet uel differri et de quibus quorumque totis tenoribus habenda fit in noftris litteris mencio fpecialis Volumus infuper quod fi forfan per nos aut fucceffores noftros Romanos Pontifices incorporaciones eciam apoftolica uel alia quauis auctoritate factas in genere uel in fpecie reuocare contigerit quod per huiufmodi reuocacionem prefate incorporacioni nullatenus derogetur nifi in reuocacione ipfa de prefentibus de uerbo ad nerbum fpecialis mentio habeatur 5 Nos infuper ex nunc irritum decernimus et inane fi fecus fuper hijs a quoquam quauis auctoritate fcienter uel ignoranter contigerit attemptari Dat̃ Rome apud Sanctum petrum X kalendas Decembris Pontificatus noftri Anno Decimo.

A de Portugruario.
Gratis de mandato domini noftri pape. 10
Gerlacus.

Auf der Rückseite der Urkunde steht: R.

K. 0.

Bonifatius epifcopus feruus feruorum dei. Ad perpetuam rei memoriam. Ad ea que honorem et ftatum ecclefiarum et ecclefiafticarum perfonarum concernunt libenter intendimus et ut effectum debitum forciantur 15 apponimus diligencie noftre partes Exhibita fiquidem nobis nuper pro parte dilectorum noftrorum Decani et Capituli ecclefie Verdenfis peticio continebat quod olim venerabilis frater Otto Archiepifcopus Bremenfis tunc Epifcopus Verdenfis pie confiderans quod tam propter continuos inimicorum ac raptorum et aliorum inuaforum infultus quam eciam propter inundacionem aquarum et fterilitatem loci in quo ipfa ecclefia et eius bona pro magna parte fituantur fructus redditus et prouentus Menfe Capitularis eiufdem ecclefie adeo 20 tenues et exiles extiterant quod Canonici et perfone ipfius ecclefie de eis congrue fuftentari non poterant ecclefiam parrochialem in Vlleffen Prepofituram nuncupatam Verdenfis diocefis que ad collacionem Epifcopi Verdenfis pro tempore exiftentis pertinere dinofcitur eidem Menfe auctoritate ordinaria imperpetuum uniuit annexuit et eciam incorporauit. Cum autem ficut eadem peticio fubiungebat prefati Decanus et Capitulum dubitent unionem annexionem et incorporacionem huiufmodi que ut afferitur nondum effectum fortite funt 25 ex certis caufis uiribus non fubfiftere dictique fructus redditus et prouentus ad huc adeo diminuti fint quod Canonici et perfone predicte ecclefie ex eis congrue fuftentari non ualeant pro parte eorundem Decani et Capituli nobis fuit humiliter fupplicatum ut prefatam ecclefiam parrochialem eidem Menfe cui eciam hodie parrochialem ecclefiam in Modefdorp alias in Lunenborg cuius fructus redditus et prouentus Triginta Marcharum argenti puri fecundum communem extimacionem ualorem annuum ut afferitur non excedunt 30 per alias noftras litteras incorporauimus de nouo unire annectere et incorporare de benignitate apoftolica dignaremur. Nos itaque uolentes eorundem Decani et Capituli neceffitatibus de alicuius fubuencionis auxilio prouidere huiufmodi fupplicacionibus inclinati predictam ecclefiam in Vlleffen cuius Viginti cum omnibus iuribus et pertinentijs fuis predicte Mense cuius Centum Marcharum argenti fructus redditus et prouentus fecundum predictam extimacionem ualorem annuum ut afferitur non excedunt auctoritate apofto- 35 lica perpetuo incorporamus annectimus et unimus Ita quod cedente uel decedente Rectore ipfius ecclefie in Vlleffen qui nunc eft uel ipfam alias quomodolibet dimittente liceat Decano et Capitulo prefatis corporalem poffeffionem ecclefie in Vlleffen iuriumque et pertinenciarum predictorum per fe uel alium feu alios auctoritate propria libere apprehendere et licite retinere diocefani loci et cuiufcunque alterius fuper hoc licencia minime requifita referuata tamen de fructibus redditibus et prouentibus ipfius ecclefie in Vlleffen pro per- 40 petuo Vicario inibi inftituendo et domino perpetuo feruituro congrua porcione de qua idem Vicarius poffit congrue fuftentari Epifcopalia iura foluere et alia incumbencia fibi onera fupportare. Non obftantibus Conftitucionibus apoftolicis contrarijs quibufcunque. Seu fi aliqui fuper prouifionibus fibi faciendis de huiufmodi aut alijs beneficijs ecclefiafticis in illis partibus fpeciales uel generales apoftolice fedis uel legatorum eius litteras impetrarint eciam fi per eas ad inhibicionem referuacionem et decretum uel alias quomodolibet fit 45 proceffum quafquidem litteras et proceffus habitos per eafdem et quecunque inde fecuta ad prefatam ecclefiam in Vlleffen uolumus non extendi fed nullum per hoc eis quo ad affecucionem beneficiorum aliorum

preiudicium generari. Et quibufcunque priuileglјs indulgencijs et litteris apoftolicis generalibus uel fpecialibus quorumcunque tenorum exiftant per que prefentibus non expreffa uel totaliter non inferta effectus earum impediri ualeat quomodolibet uel differri et de quibus quorumque totis tenoribus habenda fit in noftris litteris mencio fpecialis. Volumus infuper quod fi forfan per nos aut fucceffores noftros Romanos Pontifices incorporaciones eciam apoftolica uel alia quauis auctoritate factas in genere uel in fpecie reuocare contigerit quod per huiufmodi reuocacionem prefenti incorporacioni nullatenus derogetur nifi in reuocacione ipfa de prefentibus de uerbo ad uerbum fpecialis mencio habeatur Nos infuper ex nunc irritum decernimus et inane fi fecus fuper hijs a quoquam quauis auctoritate fcienter uel ignoranter contigerit attemptari. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noftre incorporacionis annectionis unionis conftitucionis et uoluntatis infringere uel ei aufu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare prefumpferit indignacionem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli Apoftolorum eius fe nouerit incurfurum. Dat̃ Rome apud Sanctum petrum X kalendas Decembris Pontificatus noftri Anno Decimo.

A. de Portugruario.
Gratis de mandato domini noftri pape.
G. de. Pala.

Auf der Rückseite der Urkunde steht: R.

248. Bischof Johann von Paderborn, gewählter Bischof von Hildesheim, gelobt eidlich, die drei Stiftsschlösser Peine mit der Stadt, Winzenburg und Steuerwald nebst allem Zubehör, welche der Domdechant und das Domcapitel zu Hildesheim ihm, damit er sie und das Stift Hildesheim davon getreu vertheidige, übergeben haben, ihnen schuldenfrei und unbelastet wieder auszuliefern, wenn der Pabst nicht ihm sondern einem andern das Stift Hildesheim verleihet *). Wenn aber Bischof Johann im Dienste des Stiftes als Coadjutor

---

*) Zur Geschichte einer früheren Sidisvacanz gehören folgende beiden Urkunden:

Otte von Everstein, Domküster, und Hermann, Dechant zu Hildesheim, geloben wegen der Stadt Hildesheim und des Rathes daselbst, die sich dem Bischofe Heinrich von Hildesheim widersetzt haben, den Rathsherren zu Braunschweig und Goslar, dass, falls der Bischof nicht vollzieht, was ihm in einer Urkunde des Bruders Gebhard von Bortfelde, zweier Rathsherren zu Braunschweig und zweier zu Goslar geheissen worden ist, oder nicht hält, warum der Rath dieser beiden Städte ihn mahnen wird, sie mit Rath und That ihm so lange nicht helfen wollen, bis er es vollzieht oder Schadenersatz leistet. — 1333, den 13. Juli. **N. O.**

Wje Otte vōn euerfteyne von der gnade goddes domhere vñ eyn kůftere tzo hildeñ don witlic alle den, de deffen breyp fen eder horen dat wie den wifen Luden deme Rade der ftat tzo Brunfw̃ vñ deme Rade der ftat tzo goflere lonet an deffeme breue van des Rades vñ der ftat weghene tzo hildeñ de wederfaten weren vnfes haren Byfcop hinrikes van Hildeñ ichte vnfe vorbenomede here der ftucke jenich de eme heten fin in openen breuen, der erbaren lude broder gheuehardes von Bortuelde Bertrammes von deme damme vñ Heynen bonen deme kerchoue Ratmannen tzo Brunfw̃ hern henecken von dornthen hermannes von aftuelde Ratmannen tzo Goflere nicht vol tzoghe oder nicht ne helde des ene de twene Rade tzo Brunfw̃ vñ tzo Goflere be fegheden binnen vierweken na der tzit alfe he vor on vor claghet worde vñ vns dat vor gho kundeghet worde von orer weghene fo fcholde we ome vmbehulpen fin mit Rade vnde mit dade alfo lange went vnfe here bifcǒp Hinrik dat vůl tzoghe eder weder dede, tzo eneme orkůnde deffer vorbenomeden ftucke hebbe wi vnfe yngefeghel an deffen breyph ghe hengen na goddes bort drittenhundert jar vñ dreundrittich iar an fenten margharetan daghe.

N. O.

Wje Herman vōn der gnade goddes Decayn tzo hildeñ don witlik alle den de deffen breyph feyn ǒder horen, dat wie den wifen Luden deme Rade dar ftat tzo Brunfwich vnde deme Rade der Stat tzo Goflere lonet an deffeme breue vān des Rades vnde dar ftad weghene tzo hildeñ de wederfaten weyren vnfes heren Byfcǒp von hildeñ, icht vnfe vorbenomede Here der ftucke ienich de eme heten fin in openenen Breuen der erbaren Lude Broder gheuehardes von bortuelde Bertrammes von deme damme vñ Haynen bouen deme kerchoue Rathmannen tzo Brunfwich. Hern heneken von dorthen hermannes vōn aftuelde Ratmannen tzo Goflere, nicht vůl tzoghe oder nicht ne helde, des ēne, de tweyne Rade to Brunfwich vñ tzo Geflere be fegheden binnan vyar weken, na der tzid alfe he vor ōn vor claghet worde, vñ vns dat vor kůndeghet worde van orer weghene fo fcholde wie ome vmbehulpen fin, mit Rade, vñ mit dade alfo lange want vnfe Here Bifcǒp Hinrik dat vůl toghe eder weder dede tzo eneme orkunde deffer vorbenomeden ftucke hebbe wie vnfe yngefeghel an deffen breph ghe henget na goddesbort drytteynhundert jar vñ drieundrittich jar an fenten Margharetan daghe.

desselben Schaden leidet oder gelitten hat, von welchem sich das Domcapitel selbst überzeugt, so braucht er, bevor ihm derselbe ersetzt ist, Schloss und Stadt Peine nicht auszuliefern. Wird ihm jedoch vom Pabste das Stift Hildesheim verliehen, so verzichtet er auf allen Schadenersatz. Seine beiden Brüder, Bischof Otto von Münster und Graf Erich von Hoya, geloben dem Domcapitel vermittelst eines Eides, dass er sein obiges Gelöbniss halten soll. — 1398, den 30. November und 6. December. **XII.** 5

We Johan van godes gnaden der Stichto hildenſem vnde palborne ghekorne bekennen in deſſen[1]) breue dat de erſamen heren deken vnde Capitel des Stichtes to hildenſem vns ores ſtichtes Slod[2]) peyne hus vnde ſtad Wincenborch vnde Sturewolt[3]) mit alle orer to behoringen[4]). an vnſe were gheantwerd[5]) hebbet Se vnde dat Stichte to hildenſem dar truweliken von to vordeghedingende. vnde weret dat de paues[6]) eynem anderen dat Stichte to hildenſem gheue ſo dat[7]) we dar neen biſſchop en worden ſo ſcholde 10 we vnde wolden deme vorſcreuenen[8]) Capitele ore vorſcreuenen ſlote mit alle orer to behoringe wan ſe dat van vns eſſcheden in ore were wedder antworden[9]) ledich vnde los. ane gheuerde. neme we auer eder hedden genomen in des ſtichtes denſte de wile we des vorſcreuenen ſtichtes coadiutor weren witliken ſchaden den we dem Capitele na redeliker rekenſchap bewiſeden bynnen den neyeſten[10]) achtedagen wan ſe dat van vns eſſcheden alſo. alze on ſuluen[11]) de rekenſchop[12]) redelik duchte. ſo en dorfte we on 15 peyne[13]) hus[14]) vnde ſtad nicht nicht[15]) wedder antwerden[16]). id[17]) en were dat we des ſchaden alſe vor geſcreuen[18]) is ghenſliken erlecht weren Gheue vns ok vnſe hilge vader de paues[19]) dat vorſcreuene ſtichte to hildenſem ſo ſcolde alle ſcade vñ ſchult dar we van des vorſcreuenen ſtichtes weghene in ghekomen weren[20]). ledich vñ los[21]) weſen. Alle deſſe[22]) vorſcreuenen ſtucke vñ orer Jowelk biſunder hebbe we Johan der vor ſcreuenen ſtichte ghekorne deme vorſcreuenen Capitele to hildenſem in truwen ghelouet. 20 vnde to den hilghen geſworen. vnde louet vñ ſweret on in deſſer ſcrift ghenſzliken[23]) to holdende[24]) ane gheuerde vñ hebbet des to bekantniſſe vnſe jngeſegel ghehangen to[25]) deſſeme breue[26]) gheuen[27]) na godes bord. duſent dre hundert achte vñ neghentich iar an ſinte Andreas dage des hilgen apoſteles.

XII.

We Otte von der gnade godes Biſcop to Münſtere vnde we erik van der ſuluen gnade greue to der 25 hoye bekennet openbar mit deſſeme breue dat vns witlik is dat vnſe here vnde leue broder Johan van der hoye der ſtichte to hildenſem vñ palborne ghekorne biſſcop deme Capitele to hildenſem eynen breff gegheuen heſſt de van worde to worde vtwiſet alſe hir na ſereuen ſteit Hier folgt die vorstehende Urkunde des Bischofs Johann von Paderborn. Vnde we Biſſchop Otte vnde greue Erik vorgeſcreuen hebbet deme benomden capitele in truwen ghelouet vñ to den hilghen gheſworen. vnde louet in truwen vnde ſweret on to den 30 hilghen mit deſſer ſchrifft dat vnſe vorſcreuene here vñ broder on al de ſtucke vñ orer iowelk biſunder dar de vorſcreuene breff van vtwiſet in guden truwen ane jennigherleye lijſt vnde behelpinge ghenſliken holden ſchal. vñ hebbet deſſer dingk to bekantniſſe vnſe Ingeſegele ghehangen to deſſeme breue Gheuen na godes bord duſent drehundert in deme achte vñ neghentigeſten jare in ſinte nycolaus daghe des hilghen Biſſchoppes. 35

249. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verspricht, zu Gunsten des Erzbischofs Conrad von Nycosia, päbstlichen Kämmerlinges, und des Eckhard von Hanensee die Domprobstei zu Hildesheim bis zum nächsten 18. Mai und, falls letzterer Domprobst bleibt, ihn und die Domprobstei auch während der nächsten drei Jahre zu vertheidigen, wogegen der von Hanensee während derselben Zeit ihm und den

---

Die erste der beiden obigen Urkunden findet man in der zweiten wieder, woselbst sie folgende Verschiedenheiten zeigt: 40

1) *deſſem.* 2) *Slöte.* 3) *Sturewold.* 4) *to behoringhe.* 5) *gheantwordet.* 6) *pawes.* 7) *dat* fehlt. 8) *vorbenomeden.* 9) *antwern.* 10) *negeſten.* 11) *ſuluen* fehlt. 12) Hier ist *ſuluen* eingeschoben. 13) *pene.* 14) *huſe.* 15) Das zweite *nicht* fehlt. 16) *antwern.* 17) *it.* 18) *vorſcreuen.* 19) *pawes.* 20) *weren in ghekomen.* 21) *loys.* 22) *diſſe.* 23) *gentzliken.* 24) *holdene.* 25) *an* statt *to.* 26) *breff.* 27) *gegheuen.*

Seinigen getreu wieder dienen und des Herzogs Beste in und ausserhalb des Landes befördern soll. — (1398, den 15. December.) **VI.**

Van goddes gnaden wy freder hertoge to brunfw vñ luneborch be kennet openbare in dessem breue dat we schullen vñ willen dem erwerdighen vadere in godde hern Corde archiepisschope to nycosien vñ
5 kemerlinghe vnses hilghen vaders des pawefes vñ hern Eghardε van hanse to gude vor dedinghen de domprouestige to hildens twisschen hir vñ pinxten alse we truwelkest kvnnen vñ mõghen vñ werd dat de van hanensee domproueſt bleue so schulle we vñ willen one vñ de domproueſtige vor dedinghen dar na de negheſten dre jar alse we truwelkest kvnnen vñ mõghen hir vmme schal de van hanense vns vñ den vnsen truwelken weddere denen vñ vnsse beste doen bynnen landes vñ buten landes wor he kan vñ mach
10 de tiid ouer To openbarer be wisingghe hebbe we om dessen breiff geuen bezegelet myt vnsem jñg vñ iis ghe schen na goddes bort dusend etc des sondaghes neghest lucien daghe der hilgen junghfrouwen.

260. Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg verpfändet für 150 Mark lübeckischer Pfennige dem Bürgermeister Johann Moller zu Möllen die Hälfte des Drüsener-See's mit Fischerei und 4 Pfund Mehl in der Mühle zu Lütau*), wie dies dem verstorbenen Gerhard Gudow gehört hat. — 1398, den 21. December. **K. O.**

---

15 *) Beispiele der Verpfändung von Dörfern oder Leuten mit Zins, Dienst, Beede, hoher und niederer Gerichtsbarkeit und Strafgeldern, ein Beispiel der Verpfändung der Dienste eines *freien Mannes*, ferner ein Beispiel der Erhebung von Strafgeldern für Ausbleiben beim Landding, von Verpfändung solcher Gelder und von Ablösung der von allen Eingesessenen zu leistenden Dienste als Burgwerk und Brückenwerk mit Ausnahme der Landwehr liefern folgende Urkunden:

1. **Die Gebrüder von Hagen bewilligen dem Herzoge Erich von Sachsen-Lauenburg den Wiederkauf der höheren Gerichtsbarkeit**
20 **in den Dörfern Klempau, Kühlstorf und Sarau und in ihren Höfen. — 1321, den 7. August.** **K. O.**

Nos Johannes Luderus et Hermannus fratres dicti de Haghene recognoscimus in hiis scriptis publice protestantes quod quando dominus noster magnificus princeps ericus dux saxonie. nobis pagare poterit. quingentas marcas denariorum minus viginti uel pagabit. ex tunc Jus superius in villis scilicet klempowe kofelstorpe et sarowe similiter et in nostris curiis ad ipsum dinoscitur pertinere sicut prius. In cuius rej testimonium nostra sigilla presentibus sunt appensa. Datum raceborch anno domini M̊ CCC̊ XXI̊ in die donati
25 episcopi et martiris.

2. **Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg verpfändet dem Ritter Johann von Crumesse die Strafgelder der Untersassen desselben zu Crumess und Niemark wegen Ausbleibens beim Landding. — 1321, den 1. November.** **K. O.**

Nos Ericus Dei Gratia Dux saxonie presentibus protestamur Quod Johanni de Crumesse militj. et suis veris heredibus. Obligauimus pro Centum marcis denariorum lubecensium. Excessus et bannos quj dicuntur wedde wlgariter. si quos ipsius subditos de
30 villis Crumesse et nygemarke facere contingeret. pro eo quod ad indicium et plebiscitum. quod dicitur wlgariter landding vocati et citati non venirent. vel si eciam venirent. et pro aliqua causa excessum et bannum quj dicitur wedde paterentur hos excessus et bannos. Dictus Johannes de erumesse et suj heredes tollent quousque ipsis. Centum marcas denariorum lubecensium persoluemus In Cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum anno Dominj. M̊. CCC̊. XXI̊ In Die omnium sanctorum.

3. **Die von Crumesse stellen einen Revers aus, dass Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg ihnen das Gericht über Hals und**
35 **Hand in den Dörfern Crumess und Niemark und die Fischerei im See zu Crumess verpfändet hat. — 1324, vom 4. März bis zum 15. April.** **K. O.**

Nos. Johannes de crumesse miles. hinr. Marquardus. Johannes et hartnicus. recognoscimus. Quod illustris princeps Dominus noster Ericus dux saxonie nobis obliganit Judicium colli et manus In villis Crumesse et nygemarke et piscaturam in stagno Crumesse. Pro Centum et quinquaginta. marcis. denariorum hamburgensium. Quandocunque autem predictus dominus noster Ericus dux
40 saxonie aut sui heredes. nobis aut nostris heredibus. Centum et quinquaginta marcas denariorum persolnerit. Ex tunc predictum Judicium colli et manus cum piscatura ad ipsum ducem et suos heredes libere reuertentur. In cuius rej testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum. anno domini. M̊. CCC̊. XXIIII. In quadragesima.

4. **Die von Duvensee stellen einen Revers aus, dass Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg ihnen die höhere Gerichtsbarkeit über Hals und Hand, den Schweineschnitt, die Beede, den Dienst eines freien Mannes im Dorfe Lanckau im Kirchspiel Nustin**
45 **und all sein Recht in diesem Dorfe mit Ausnahme von Burgwerk, Brückenwerk und Landwehr verpfändet hat. — 1324, vom 4. März bis zum 15. April.** **K. O.**

Wy Erik van godes gnaden Hertogh tho Saffen to Engheren vnde tho Weftfalen de Juncghere doen witlik dat wy myd radenem mode to eneme rechten weddefchatte hebben vor feet vnde yo to vor fetten. de helfte vfes zees. drůfen vnde veer pund Meles an der luthowermolen. dat wandages gherd gudowe. deme god gnedich fy to hord hadde, deme be Schedenen Manne Johanni Molnere borghermeftere to Molne vnde fynen eruen vor hundert mark lubefcher penninge vñ veftich mark der feluen Munte de vs danckelken 5 vor noghed fyn. des vorfcreuenen zees de helfte fchal Johan myd fynen eruen myd den vẻr pund meles vter Molen alle yår vredefamelken bruken vnde myd aller nuttegheid quyd vnde vry befitten alfe hee an alle fynen vlothen vñ enden be leghen vnde be grepen ys funder yemandes wedderfprake vnde hynder.. vnde wy myd vfen eruen willen eme des zees vnde meles waren vor al de vor recht komen willen.. de vifchere des zees mede tho befchermende myd allen truwen.. Jodoch fo hebbe wy vor vs vnde vfe 10 eruen de macht be holden alle ẙar twifchen Sunte Michaelis daghe vnde der hochtid wynachten de dar negheft volghende ys de helfte de zees myd deme Mele vorfcreuen van Johanni edder finen eruen wedder yn to lofende.. alfo wanner Johanni vorefecht edder fynen eruen de vorbenomeden hundert mark lubefch vñ veftich mark der feluen penninge vppe eerghenomeden tid be taled vnde vornoghed fyn fo fchal de helfte des zees myd den veer pund meles vs vñ vfen eruen quyd vnde vry wedder horen alfe eer vñ 15 anders nicht. vnde wanner de be talynghe danckelken ghe fcheen ys fo fchal men vs edder den vfen

---

Nos. hinricus. Dethleuus, et walř. dicti de duuenfe milites. cum noftris heredibus veris. Recognofcimus. quod dominus nofter Dominus Ericus dux faxonie. nobis obligauit. Pro centum marcis denariorum bamburgenfium in quibus nobis tenetur computatione coram eo et fuis confiliarije recitata. et legitime babita fuper eis nobis obligauit Judicium maius colli et manus. Incifionem porcorum et minorum peticionum feruicium vnius liberi viri in villa iankowe. fita in parrochia Muftin et penitus quidquid in prefata 20 uilla habuit excepto borchwerch et brucgwerch et lantwere hec omnia predieta Judicium maius etc. nos pacifice obtinebimus donec predictus dux aut fui heredes nobis predictaſ centum marcas perfolnant integranter. Teftes huius funt. Johannes de crummeffe. bertoldus de ritzerowe. henricus de parkentin. hinricus de gronowe. milites. et quam plures alij fide digni. In cuius rej teftimonium figilla noftra prefentibus funt appenfa. Datum anno. domini. M̊. CC̊C. X̊XIIII In quadragefima.

5. **Die Aebtissinn und der Convent St. Johannis zu Lübeck erklären, dass, obwohl in ihren Dörfern Schattin, Utech, Wulfsdorf, 25 Blankensee und Beidendorf die Bauern von allen Lasten der Vogtei und der Gerichte befreiet sind, dennoch dem Herzoge Erich von Sachsen-Lauenburg Strafgelder nach gemeinem Landrechte bezahlen werden sollen, wenn nicht aus jedem der genannten Dörfer zwei Männer zum Landdinge gesandt werden. — 1334, den 11. November. K. O.**

Vniuerfis ad quos prefens peruenerit, Alheidis, abbatiffa .. prioriffa, totusque conuentus monialium, beati Johannis ewangelifte in Lubeke, Saiutem in domino, Proteftamur publice per prefentes, quod licet in noftris priuilegiis coloni viiiarum noftrarum. Sci- 30 licet fcattyn, Vtech, Wulueftorpe, Blankenfe, et beyendorpe, exempti fint ab omnibus oneribus Aduocacie, Judiciorum, et aliorum grauaminum, nichilominus tamen, quandocumque de qualibet dictarum villarum ad commune Judicium terre quod lantdinch dicitur duo viri non mittuntur, penam delicti illius volumus per deputatos ad veniendum ibidem, referuari vel folui illuftri, principi domino. Erico. duci faxonie, et fuis heredibus, vt emendetur, non aliter, nifi prout requirit communis terre iufticia, et prout aliquis noftrorum vafallorum fubditus teneretur emendare, In cuius rei teftimonium, prefens fcriptum figillo noftri conuentus firmiter communiri 35 Datum Anno domini. M̊. CC̊C, tricefimo quarto. In die beati Martini epifcopi et confefforis.

6. **Demprobst, Domprior und Domcapitel zu Ratzeburg lösen mit Bewilligung des Herzogs Erich von Sachsen-Lauenburg die aus den Dörfern und Gütern zu „Zulestorp“, „Tanendorp“ und „Gross-Miszte“, welche sie von ihm gekauft haben, zur Brücke und zur Burg in Ratzeburg zu entrichtenden Einkünfte und zu leistenden Dienste, Brückenwerk und Burgwerk genannt, durch andere Einkünfte ab, welche der Brückenmeister aus Häusern in der Stadt Ratzeburg erheben soll. Im Noth- 40 falle soll der Dom-Structurar einen Pfeiler an die zum Kirchspiele „Slawekesterp“ gehörende Seite der Brücke setzen, und wenn das gemeine Land Ratzeburg zum Burgwerke zusammen berufen ist, soll er dazu soviel wie sechs Höfe im Lande Ratzeburg leisten. — 1336, den 1. Mai. K. O.**

Nos dei gracia Eghardus prepofitus. Johannes. prior. Totumque Ecclefie Raceburgenfis Capitulum prefentibus publice recognofcimus et lucide proteftamur. Quod poftquam villas et bona fcilicet tzuleftorpe. Tanendorpe et maiorem mifzte ab illuftri principe 45 Domino Erico duce Saxonie eminus et racionabiliter comparauimus, fecundum quod priuilegia fuper hoc edita et confecta lucidius edocent et declarant redditus et Seruicia deputata ad pontem Raceborch quod bruchwerc dicitur et ad caftrum quod borchwerch wlgo nominatur de confenfu et uoluntate dicti domini Erici ducis Saxonie in alios redditus decreuimus commutare. videlicet quod

deſſen breef wedder antwerden ſunder wedderſtand. Alle vorſcreuene ſtucke loue wy vor vs vñ vſe eruen Johanni erghenomeden ſynen eruen vnde to ſyner truwen hand.. hern heynen van hacheden raadmanne tho lubeke vnde otten wackerbarde voghede tho Molne ghantzleken to holdende ſunder helpeword. Des to be wiſinge ſo hebbe wy vſe Inghesēg witleken vor deſſen breef ghe henghet lathen.. Dede gheuen vñ ſcreuen ys An den yaren godes drittenhundert yar an deme achte vnde Neghenteghesten yare. An Sunte thomas dage des hilghen apoſtels.

251. Die Rathsherren der Stadt Lüneburg melden den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg, dass jemand aus Westphalen in der Vogtei Winsen und in der Umgegend viele Ochsen gekauft hat, woran die Unterthanen, reich und arm, nun grossen Mangel leiden werden, und bitten sie, ihrer früher schon geäusserten Absicht gemäss zu verbieten und nicht zu gestatten, dass jemand viel Vieh in der Herrschaft aufkaufe und hinaus nach anderen Ländern treibe. L. C. 15.

Illuſtribus principibus Bernhardo et Hinr̄
ducibus in Brunſw̄ et Luneb̄ dominis noſtris gratioſis.

Vnſen plichtighen willeghen denſt touoren hochgheborenen vorſten leuen gnedighen heren, alſe wi in vortijden iowen gnaden hebben vorſtan laten, wo ichteſwelke vte vromeden ieghenen in iowe herſcop luneb̄.

---

magiſter pontis qui pro tempore ponti prefuerit intra ciuitatem Raceborch in platea quo ducit ad pontem. De domo et area quam inhabitat wlf. VII ſolidos. Item de domo et area fickonis nyenkerken qui et tetze dicitur. II ſolidos. Item de domo et area makes koleres. II ſolidos. Item de domo et area henneken vuſt. II. ſolidos. annis ſingulis in feſto beati Michaelis recipiet expedite ad tantam enim pecuniam villo predicte facta conputacioue hactenus tenebantur. Cum uero euidens incumbit neceſſitas. tunc in illa parte pontis que deputata eſt ad parrochiam Slawekeſtorpe, magiſter ſtructure noſtre pilam mittet cum ſuis neceſſarijs et inponet. In quo Si negliens fuerit prenominatus dominus dux et Sui Succeſſores. Duos manſos Eccleſie noſtre in hermenſtorpe inpignerari faciet pro eodem, Preterea cum communis terra Raceborch ad opus caſtri Sine ad borchwerch fuerit connocata, Tunc magiſter ſtructure Eccleſie noſtre ad ipſum opus caſtrenſe faciet, quidquid por. VI. manſos de terra Raceborch fuerit faciendum. Nichilominus uero et ſi in hoc deſes aut contrarius fuerit, Totum noſtre Eccleſie Capitulum pro . VI. manſis ſatiſfaciet requiſitum. In premiſſorum omnium euidens teſtimonium et perpetuam obſeruanciam. Sigillum Capituli noſtri preſentibus eſt appenſum. Datum Raceborch. Anno domini. M̊. CC̊C. XX̊XVI. In die apoſtolorum phylippi et iacobi beatorum.

7. Diedrich Marschalk verpfändet dem Otto Drakenborg seinen Mann Kuneke Klitze zu Vockfey mit Zins, Dienst und Strafgeldern, behält sich aber den Zehnten vor. — 1386, den 31. October. K. O.

Ik diderik Marſchalk bekenne vnde betughe myt mynen rechten eruen In deſſem openen breue dat ik hebbe vorſad vnde vorpandet myn man kuneken klitzen deſe woaſtich is In deme dorpe to vokene Otten drakenborgh vnde zinen rechten eruen vor XV marc lubeſcher pennynghe myt alleme rechte vñ vriheyt ſūnder den tegheden alſe he myn is vnde was bette In deſſe tijd deſſe vorbeñ man ſchal otten nū dōn vñ gheuen tyns denſt vnde broke vnde wes he my plichtich was to donde ſūnder den tegheden alſe lancghe wente ik edder myne eruen hebbe otten edder zinen eruen de vorbeñ pennynghe wedder gheuen vnde deſſen vorbeñ man mach ik otte vor ſetten vor myn ghelt weme ik wil Deſſen man vorbeñ mach ik dyderik wedder loſen to allen ſūnte Johannes daghen vor deſſe vorſcreuenen. XV. marc denne ſchal de man myn vnde myner eruen wedder los weſen Alle deſſe ſtukke loue Ik diderik Marſchalk vnde ludelef van hidaacker vnde myne eruen vorbeñ ſtede vnde waſt to holdende. deme vorbeñ otten vn ſynen eruen vnde erer trūwen hand. ludeken ſchacken otten ſchacken vnde Ghereken dem tolner ſūnder arghelift vnde hulpe rede. des hebbe ik myn ing̃ myt indeleues van hidzacker ing̃ ghehenghet laten vor deſſen breff deſe gheuen vnde ſcreuen is Na godes bord dūſent Jar drehūndert iar dar na Indeme ſees vnde Achteutyngheſten Jare des mydwekens In alle godes hilghen auende.

8. Heinrich Ribe verpfändet dem Otto Drakenborg seinen Mann Gereke zu (Gross-) Kühren. — 1388, den 19. September. K. O.

Witlijk ſy alle den Jennen de deſſen bref zeen edder horen leſen dat ik hinrik Rybe vñ myne rechten eruen vorſad vñ vorpandet hebbe mynen man ghereken to kūrem. otten drackenborg vñ zinen rechten eruen myd allerleyge rechte vñ to beroring alſe he myn was vñ heft ghe weſen vor eluen mark lub̄ pennynghe ghener munte de ghenge vñ ghene ſint Alle deſſe vorſcreuen ſtuckke. loue ik hinrik. vorbenomed myd mynen rechten Eruen. øtten drackenborg vñ ſinen rechten eruen vnde to erer truwen hand Øtten ſchacken vnde ghereken dem tolner to louenborg ſtede vñ vaſt to holdende ſunder ienigherleyge arghelift vñ hulpe rede to nemende. des tø tūghe ſo hebbe ik hinrik vorbenomet myn Ingheſeghele ghe hengt vor deſſen bref de ghenen vñ ſcreuen is na godes bort duſent Jar drehundert iar dar na In deme achte vnde achtentingheſten Jare des ſonauendes vor ſūnte matheus daghe des hilghen ewangheliſten.

vele quekes to hope kopen vñ vt der herſcop driuet in ander land, darmede iowe vnderzaten des landes iower herſcop luneƀ ſere ho mede beſwaret werden, vñ alſe wi do iowe gnade vorſtünden ſo was iowe menynge, dat gi des vorder nicht ſtaden welden vñ dat des nement don en ſcholde Nû is auer eyn gekomen vte weſtfalen, de vele oſſen gekoft heft in der vogedye to wynſen vñ dar vmmenoten in den iegenen, dar iowe vnderzaten beyde Ryke vñ arm grot ghe brek an lidende werden, dat doch ſere ho is 5 weder iowe herſcop Bidde wi leuen gnedigen heren, dat gi iower herſcop luneƀ vnderzaten. hir an bezorghen vnd des nicht ſtaden eder ghûnnen, dat iement vele quekes kope vñ vte iower herſcop driūe. went des iowen vnderzaten wol nod vñ be hof is, vñ moden vns des wol to iowen gnaden, dat gi de iowe in der herſcop luneƀ hir an bezorgen willen Vñ bidden des iowe gnedige beſcreuen antwerde bi deſſem boden. God ſterke iowe vorſtliken dogend to langen tijden Screuen des vridages vor Palmen 10 vnder vnſem Secrete.

Veſtri fideles Conſules ciuitatis Luneƀ.

252. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verpfändet dem Heinrich Kerkhof, Gerhard Paul, Hermann Vechtilde und Hermann Ursleve für 600 Mark löthigen Silbers unter Vorbehalt des Oeffnungsrechtes das Schloss und die Stadt Schöningen nebst Esbeck und Twieflingen mit Dörfern, Leuten, Vogtei, Gericht, 15 mit allem andern Zubehör und mit dem Dorn (einem waldigen Gebirgsrücken nördlich von Süpplingenburg), verspricht, ihnen, wenn sie mehr Saat, als sie empfangen haben, abliefern, den Ueberschuss nach Schätzung zu vergüten, erlaubt ihnen in einem gewissen Falle und nur bedingungsweise, das Schloss und die Stadt weiter zu verpfänden, und verpflichtet sich, falls das Schloss verloren wird, nicht eher Sühne oder Frieden zu schliessen, bis er es wieder gewonnen haben wird. — 1399, den 6. Januar. VI. 20

Van goddes gnaden wy ffredeř hertoge to brunſw̄ vñ luneborch be kennen openbare in deſſem breue vor vns vñ vnſſe eruen dat we ſchuldich ſin rechter ſchult vnſen leuen ghe truwen hinricke kerkhoue eghelinghes ſône ghereke pauwel hermen vechtilde Corde hermen vrſleue vñ oren eruen ſes hundert lôdighe mark brunſw̄ witte vñ wichte dee vns ghenſliken vñ all be talet ſint hir vore hebbe we on in ore were ghe antwerdet vnſſe ſlod[1]) ſtad ſcheninghen myt eſbeke[2]) twiflinghe myt alle dem dat dar to horet myt 25 dorpen myt lûden myt vôghedye myt ghe richte myt vngherichte myt ackere myt tegheden myt tinſe myt holte myt weyde myt dem dorne myt allem rechte vñ ſlachten nut alſe we dat ghe hat hebben wente an deſſe tiid ok moghe we eddere vnſſe eruen effte vnſſe nakômelinghe dit vorgenante ſlod vñ ſtad vñ dat dar to hôret van on weddere lôſen vor deſſe vorſcreuen ſummen gheldes wanne we wilt vñ des ghe liek môghen ſe ore ghelt van vns eddere van vnſſen eruen weddere eſſchen wanne ſee willen vñ ſo ſcholden we eddere 30 vnſſe eruen on deſſe erghe ſcreuen VI^C mark weddere gheuen in der ſtad to brunſw̄ der vorſcreuen witte eddere wichte vnde ſo ſcholden ſe vns efte vnſen eruen vnſſe ſlod vnde ſtad to ſcheninghen weddere antwerden myt allen ſynen to behoringhen alſe we on dat nv̄ ghe antwerdet hebben vñ wes ſe vns mer ſat weddere antwerden bôuen dee ſat dee we on nv hebben dar laten de ſe vns be wyſen konden de ſcholde we on ghelden alſe twene vnſſere man vñ twene orer frunt dat redelik duchte were ok dat we on ore 35 gheld denne nicht eyn gheuen in deſſere wis alſe vorſcreuen iis ſo mochten ſe des be kômen myt dem ſlôte vñ ſtad vorgenant vñ dat dar to hort myt wem ſe konden ane forſten heren vñ ſtede vñ ore ammechtlude vñ myt weme ſe des alſo be qwemen dem eddere den ſcholde we alſodane vor waringhe don alſe we on nv ghe dan hebben vñ de ſcholde vns vor waringhe weddere don alſe ſek dat ghe borde ok ſchal ſcheninghe dat ſlod vñ ſtad vnſe open[3]) weſen in vnſſen nôden vpp aller malkem wur vñ wanne we dat eſſchen vñ 40 hebben wylt were ok dat dit vorſcreuen ſlod vor loren worde des ghod nicht eyn wille de wile ſe ore ghelt dar ane hedden ſo ſcholde we eddere vnſſe eruen effte nakomelinghe vyend werden der de dat ſlod ghe wunnen hedden vñ vns myt den nicht ſônen noch freden we hedden vns vñ on des ſlotes weddere

[1]) Hier fehlt *vnde*. [2]) Hier fehlt *vnde*. [3]) *opene ſlod*.

hulpen ok wille we ſe vñ de ore truwelken verdedinghen de wyle ſe dat ſlot inne hebben wor we orer
to rechte mechtich ſint tyghen aller malkem des to orkunde vñ be wyſinghe dat we dit vñ vnſſe eruen
ſtede vñ vaſt holden willen vnverbrokelken ane arghelist vñ hulperede ſo hebbe we vnſſe jnḡ witliken
henghet heyten an deſſen breiff datum nonageſimo nono ipſo die Epyphanie.

5 **253. Bischof Johann von Paderborn überlässt mit Bewilligung des Domprobstes, Domdechanten und Domcapitels
dem Grafen Hermann von Everstein auf Lebenszeit desselben des Stiftes Land und Herrschaft zwischen
Weser und „Osning“ (Egge-Gebirge) mit den dazu gehörenden Schlössern als Burg und Stadt Dringenberg,
Burg und beide Städte Warburg, Brakel, Borgentreich, Burg und Stadt Peckelsheim, Nieheim, Borgholz,
des Stiftes unverpfändeten Antheil an Beverungen, Burg und Stadt Liebenau, Herstelle, Willebadessen,
10 Gehrden, Vörden, Bredenborn, Oldenburg, des Stiftes Antheil an Trendelburg, an Krukenberg und Helmarshausen *) an Medrike und Kogelberg, an Blankenau, dazu Kleinenberg und Schwanei mit allem Zubehör,
allen Einkünften, Gerichten, Rechte, Herrlichkeit und Nutzung, ausgenommen Steinheim und das Dorf Bergheim und ohne geistliche Gewalt und Gerichte. Dagegen haben Graf Hermann und sein Bruder Meinhard
auf den Fall, dass ersterem keine Söhne von seiner Gemahlinn Irmengard von Waldeck geboren werden,**

---

15 *) Am 1. Mai 944 schenkte König Otto I. der Frau Helmburg, später Aebtissinn zu Hilwartshausen, einige Güter in der Nähe
der Flüsse Diemel, Weser und Werra. Sie lagen, wie die Urkunde sagt, in den Marken Hasalbeki (Heisebeck), Vuerigise (Würrigsen),
Burire (Gottsbüren), Beverbezire (Beberbeck) und Thinkelbure (Dinkelberg), ein Hof aber in der Villa Helmerateshusa (dem in
obiger Urkunde genannten Helmarshausen). Von diesen Ortschaften gehörten die Villa Helmarshausen zum Netga, die Marken
Würrigsen (Herstelle gegenüber) zum Auga, Gottsbüren bei Trendelburg und Beberbeck zum sächsischen Hessiga, Heisebeck bei
20 Oedelsheim zum Lagni oder Lainga und Dinkelberg bei Weidelbach zum fränkischen Hessiga. Der Gau war also aus Marken
zusammengesetzt, welche Unterabtheilungen von ihm bildeten. Hierdurch findet der Name des Ortes, wo die Abgeordneten aus
allen Gauen Sachsens sich ums Jahr 772 versammelten, seine Erklärung. Die zwischen den Jahren 918 und 976 (Pertz Monumenta
Germaniae, Scriptorum Tom. II. pag. 360) von Huchald geschriebene Lebensgeschichte des heiligen Lebuin nennt ihn Marklo. Es
ist die Mark Lohe im Entergau am linken Ufer der Weser, Drakenburg gegenüber (cfr. Urkundenbuch Theil VII, Einleitung,
25 pag. LXXXVI) gelegen, wo im 13. und 14. Jahrhunderte der Sitz eines Archidiacons der mindener Diöcese war. In beiden Jahrhunderten wird der Name meistens Lo, selten Lon, später Loe geschrieben. Als nach Entstehung der vielen Kirchspiele und Dorfgemeinden die Bezeichnung Mark für eine Unterabtheilung des Gaues oder für einen zum Gau gehörenden Gemeindebezirk in
Abnahme kam, verstand man unter ihr, wie im engeren Sinne auch gewiss schon gleich anfangs, den zu einem solchen Bezirke
gehörenden ungetheilten Gemeindegrund, welcher für die allgemeine Hut und Weide unbebauet liegen blieb. Die Weser-Gegend
30 bei Lohe ist reich an sich weit ausdehnenden zu Versammlungsplätzen sehr geeigneten Anger- und Weidegründen, welche, so lange
sie ungetheilt blieben, die Mark hiessen. Obige mit dem Siegel des Königs versehene Urkunde vom 1. Mai 944, das im Theile VII,
Einleitung, pag. LXXXIII erwähnte Schriftstück aus dem 11. Jahrhunderte und das dort pag. LXXXV genannte Verzeichniss aus
dem 14. Jahrhunderte (ungefähr ums Jahr 1330 geschrieben und schon in Grupen's Historischer Nachricht von der Stadt Hannover
und ihrem Anbau Göttingen 1748 pag. 11 gedruckt) folgen hierselbst; zugleich mag hier nachträglich die Bemerkung stehen, dass
35 die im Theile VII, Einleitung, pag. LXXXV geäusserte Vermuthung, es habe auch innerhalb der Grenzen der Grafschaft Burgwedel
eine Godingstätte gelegen, durch die Urkunde vom 23. Februar 1341 (Theil I Nr. 692), die einen Gografen von Burgdorf erwähnt,
bestätigt wird.

L. S.

C in nomine ſanctae et indiuiduę trinitatiſ otto diuina fauente clementia rex. Nouerit omnium fidelium noſtrorum tam preſen-
40 tium quam etiam futurorum ſagacitaſ. qualiter noſ cuidam matrone nomine helmburc quaſdam reſ proprietatiſ noſtrę in proprium
donauimuſ. id eſt quicquid hampo iam quondam in marca haſalbeki et in vuerigiſe marca. et burire marca. et beuerbezire marca. et
achinere marca. et Thinkilbure marca tenebat. etiamque curtem . I . in uilla helmerateſhuſa [1]) vocata. cum omnibuſ appendiciiſ et
adiacentiiſ ſuiſ illuc legaliter aſpicientibuſ iure perenni in proprium. cuſtilibus [2]) edificiiſ terriſ cultiſ. et incultiſ. agriſ. mancipiiſ.
pratiſ. paſcuiſ. ſiluiſ aquiſ aquarumue decurſionibuſ molendiniſ. piſcationibuſ. viiſ. et inviiſ. exitibuſ ac reditibuſ queſitiſ et inquirendiſ
45 mobilibuſ et inmobilibuſ.

---

[1]) Auf der Rückseite der Urkunde sind ausser dem Hofe in der „villa helmerateſhuſen“ folgende Marken „Haſalbeke Wergiſe
buren beuerbezire achmare thinkelbure Enebach“ von einer Hand des 14. oder 15. Jahrhunderts verzeichnet.

[2]) *cum curtibus.*

ihre Herrschaft Everstein, Mannschaft, Land und Leute, Gerichte und Herrlichkeit, geistliche Lehen und Mannlehen und alle ihre Schlösser, als Burg und Stadt Polle, Aerzen, Burg und Stadt Ottenstein, ihren Antheil an Ohsen und an Holzminden, ausserdem auch Hämelschenburg mit allem Zubehör dem Stifte auf ewige Zeiten gegeben und aufgetragen. So lange Graf Hermann lebt, behält er zwar die Herrschaft Everstein. Nach seinem Tode aber soll das Stift sie mit Ausnahme von Waalzen und von „Eversvord", welches nach Ohsen gehört, bekommen. Ueber das letztere von beiden darf Graf Hermann auf den Fall seines Todes, über ersteres sogleich verfügen. In dem Lande zwischen Weser und Osning soll dem Grafen, in der Herrschaft Everstein dem Bischofe, Domcapitel und Stifte gehuldigt werden. Das Schloss Aerzen und des Stiftes unverpfändeter Antheil an Beverungen sollen der Gräfinn Irmengard von Everstein Leibgeding sein. Falls Graf Hermann mit seiner Gemahlinn Irmengard Söhne erzeugt und diese länger als zwei Jahre am Leben bleiben, soll ihnen zwar die Herrschaft Everstein gelassen und dem Stifte sein Land zwischen Weser und Osning zurückgegeben werden; aber das Stift soll für die 4000 Gulden, welche es dem Grafen Hermann geliehen hat, und für das Geld, womit es des Grafen Antheil an den Schlössern Ohsen und Holzminden eingelöset haben wird, diese Schlossesantheile zu Pfande besitzen. Werden dagegen

---

Juſſimuſ quoque eidem inde hoc preſenſ preceptum conſcribi per quod volumeſ firmiterque iubemuſ ut memorata matrona helmburc de hiſ omnibuſ noſtro dono ſibi in proprium conceſſiſ amodo et deincepſ omni tempore liberrimam teneat poteſtatem habendi, donandi, vendendi, commutandi, ſeu quicquid ſibi placuerit exinde faciendi. Et vt hec auctoritaſ noſtra pleniorem in dei nomine obtineat ſtabilitatem manv propria noſtra firmauimvſ et anulo noſtro inſigniri iuſſimuſ.

Signum domni ottoniſ inuictiſſimi regiſ. hrun. cancellariuſ aduicem fridurici archi cappellani recognoui.

Data kal. Maii anno dominicę incarnationiſ DCCCCXLIIII. indictione . I. Regnante ottone ſereniſſimo rege anno . VIII. actum Altſteti. in domino feliciter amen.

Schriftstück aus dem 11. Jahrhunderte, welches die Grenzen zwischen Ostfalen und Engern und die Grenzen zwischen den Bisthümern Hildesheim und Minden angiebt, wie sie auf Geheiss des Königs Otto III. ungefähr im Jahre 993 festgestellt worden sind. (Cfr. Theil VII, Einleitung pag. LXXXIII.) **K. 11.**

Hęc ſunt nomina illorum qui per preceptum regiſ. Ottoniſ iurauerunt in preſentia et ſub teſtimomonio Erponiſ uardenſiſ epiſcopi. Dodoniſque mimigardeuardenſiſ epiſcopi. nec non fritherici chorepiſcopi uice. Willigiſi archipreſuliſ. aliorum epiſcoporum nominatorum. Laicorum uero. Bernbardi duciſ ſuique fratriſ liudgeri. Theotrici palatini ac germani ſui. Sigiberti. aliorumque comitum. Ottoniſ. Hrothegeri. Garduſi. Heinrici. liuduſi. Bardoniſ. Ekherti. Iboniſ. Binukieſ Ꞵfici. De terminiſ inter aſtualaſ. et angariaſ. et de terminiſ epiſcoporum Hildeneſheimenſis. et mindenſis. De aſtnalun. De nuongerdun duo fratreſ. Thietbard. et Oddo. Deddi. de Rothun volcuuard. de uaſtulingeburſtalle. Bernhard. Bidoniſ filiuſ. De Ondertunun. Poppo. et Ꞵdthelhard. De thurnithi hrothger. De glethingi. De angarum Aua. De Baſſo ſuuſ frater. Thiedherd. de Thriueri duo fratres. Thiedger. et uuiric. De meinnanthorpe Ꞵtged. Thiedger. Sifrid. hugal De mandeſlum Et hęc nomina locorum. lac oil gereſhuſ. In meſanſten. In occidentali parte. Bredanlagu. Embrinaſole. Aingaburſtalde per domum Thiemari. uuiriſinganun. Ad hammingaſtegun. Inde ad uuillanſole. Inde ad hedeneſburnan. Hedeneſburnanlage. In uuikanbroke. Inde in uulbiki. Inde in lacum. ab occidentali parte. Steinnordi. kellu. In eiere. in geldan uuiſe. in hamanblic. Inde in ualaſathun. ad ſaliuigeſ ſtegun. In bikieſiſprin. inter ęrila et uuindlaſ adileſberge. Inde ad krathabodle. ad Ꞵferikeſoſne. inde in ekrikeſnueg. Poſtea autem in eandem terminationem cum conſenſu utrorumque epiſcoporum et conſilio prenominatorum principum. optinuit. Widikin. tunc temporiſ aduocatuſ. una cum Thiedmaro et Dedi. et Crehto. Thidhardo. epiſcopium ad principale altare hildeneſheim.

Verzeichniss der 88 Ortschaften, welche Antheil am Deisterwalde haben (cfr. Theil VII, Einleitung pag. LXXXV). **H. O.**

Notandum diligenter quod iſte ville ſubſequentes cum ſuis opidis pertinent ad ſiluam quo vocatur deſter bodinctorpe Ebbinghehuſen loteringhehuſen Honborſtele bertzingbehuſen winningbehuſen bronerdeſſen Herttinghehuſen Nortgoltorne Goltorne Eckere Stemne Gokeſe Eſedinghehuſen kerctorpe Eſtorpe Helmerſinghehuſen lancredere Stedegem leneſte Stedere Reddeſe Degherdeſſen Boninghesen wenigheſen Erbeſtorpe pledeſtorpe Sofferom kotenſen wetſene bertenſen gherdene agrum iente habentes Sperze ditterke Enerlo Nortom Lente bennete. Runneberghe. Empelde wetberghen Hemmegho welkenborch deneſſe. Ernem. Herkenblede. Ebbingbehuſen. Stampeſdorpe. Oiendorpe Hiddeſtorpe. vordeghe. Enerdeſtorpe. bredenbeke. Sattendorpe. Holtenſen volkerimmeſen. luderſen. venincredere. iinnert. oſterem. Reden. pattenſen manſos in campis ſuis habentes. koleghem. drote. Slikem. Ibbelſtede Geynſen. Gherboldeſen. alueſen. orde. verdegoteſen Hupede benningheſſen. Meghedeuelde. Iſene Eydenſen. gheſtorpe maior et minor Herberghen wertbeke. ſeulenborch adeneys bodenſen Coluenrot Scimmenrot volkerſen bene ſcitis quicunque partem habent et quicunque non Eghelemmeſrot Item bene ſcitis alleſenſen nouem manſos habentes.

dem Grafen von seiner Gemahlinn Irmengard Töchter geboren, so soll man eine davon standesmässig verheirathen und ausstatten, die übrigen aber ins Kloster schicken und ihnen einen standesmässigen Unterhalt anweisen; weiter sollen sie kein Recht auf die Herrschaft Everstein besitzen. Der Bischof und der Graf setzen für künftige Irrungen ein Schiedsgericht ein und verbinden sich zu gegenseitiger Hülfe. —
5 **1399, den 7. Januar. K. O.**

Wy Johan von godes ghenaden ghekorn vnde gheſtedighet Biſſcop to Paderborñ bekennet vor vns vnde vor vnſe nakomelinge.. Dat wi mit rade vnde wulbord.. der Erſamen hern.. Domproueſtes.. Domdekens.. vnde des ghemenen Capitels vnde anderer vnſer vnde vnſes ſtichtes vrunde gheantwordet vnde ghelaten hebbet.. vnſem leuen Ôme Greuen Hermanne van Euerſteyn vnſes ſtichtes land vnde
10 herſcap mit den Slotten gheleghen twiſchen der Weſer vnde dem Ôſninge. by namen.. den Dringenbergh. borch vnde ſtad. Wartberg borch vnde beide ſtede. Bracle. Borgentrike. Peckelſen borch vnde ſtad.. Niem. Borcholte. vnſen vnuerſatten del an Beuerungen.. Leuenouwe borch vnde ſtad.. Herſtelle.. Willebodeſſen.. Gherden.. Vorde. Bredenborne.. de Oldenborch.. vnſen del an der Drendenborgh.. vnſen del an dem Krukenberghe. vnde Helnwerdeſhuſen.. vnſen del an Mederike vnde an dem Kogelenberghe.
15 vnſen del an der Blankenowe.. dar to Clenenbergh. vnde Swaneyge mit al ern tobehoringen vpkomen. rechten. vnde gherichten. mit ſodanneme rechte herlicheit vnde nütte als wi de nu to tiden vnder hebbet. wo eder wor de ghenompt eder gheleghen ſint in holte in velde in watere eder in weide.. vtgheſeghet Stenhem. vnde dat dorp to Berkhem. mit eren tobehoringen. vtgheſproken. all gheiſtlike ghewalt vnde gheiſtlike gherichte. de wi. vnſe nakomelinge vnde Capitel ſolen beholden vnde bruken. in allen vorbe-
20 nompten ſloten vnde lande alſe wi de bitte her tô ghe hat hebbet. an den denſt vnde wertlike plicht de van den Cloſtern komen mach.. Vnde dit land vñ ſlotte ſal he hebben vnde nutliken bruken vnde beſitten alſo lange als de vorgheſcreuen vnſe Oem Greue Herman liuet vñ leuet vp ſines ſulues koſt vnde euentûre vnde de vordeghedingen truwcliken na al ſiner macht. vnde de mit nenen vnwontliken ſchattingen vnde broken beſwern. vnde de ok nenerleyewies ſementliken eder biſundern van vnſem ſtichte to Pader-
25 borñ vorgheſcreuen vorſetten vorvrommeden eder entpherdigen ſunder argeliſt.. Ok ſo ſal he alle breue holden. de wi vnde vnſe vorvarn vnde Capittel ſementliken eder biſundern eer deſſer tied ghegheuen vnde beſegheld hebbet in aller wies alſo de vt̃ wiſet.. Ok ſo ſal he. dat Capittel. des ſtichtes man Borchman Stede vnde vnderſaten ſementliken vnde biſundern bi al erer vrigheit vnde rechte laten ane argheliſt.. Ok ſollen wi vnde vnſe Capittel beſtellen vnde vormoghen. dat des ſtichtes ſlotte vnde manſchap vorbenompt
30 vnſem Ôme Greuen Hermanne vorgheſcreuen huldighen ſollen to ſinem lyue.. Werd dat des de von Wartbergh nicht don en wolden ſo ſolden ſe emme breue gheuen. dar he des wol mede vorwart were dat ſe emme behorſam weſen ſollen als ſe enem Biſſcoppe to rechte pleghet vnde ſyn recht to donde.. Deſſe vorgheſcreuene land vnde ſlotte hebbe wi gheantwordet vnde laten mit aller tobehoringe als vorgheſcreuen iſt vnſem Oeme Greuen Hermanne vmme der woldaed willen dat he vnde ſyn broder Greue Menhard vnſe
35 Oeme ghe ghiftighet vnde vp ghe dreghen hebbet in de ere.. des himmelſchen ghodes. vnde vnſer leuen vrowen ſinte Marian ſyner moder ſinte Kylianus ſinte Sthefans. vñ ſinte Liborius. vnde to troſte erer vnde erer aldern ſele er Herſcap to Euerſten manſcap land vnde lude gherichte vnde herlicheit gheiſtlike leen vnde Manleen vnde alle ere ſlotte bynamen den Poel borch vnde ſtad. Artelſen.. den Ottenſteyn borch vnde ſtad. ſinen deil an Aſen vnde an Holteſmynne vnde de Hemelſchen borch mit aller ſlachtenued vnde
40 tobehoringen in holte in velde in watere vnde in weyde. wo vnde war [1]) gheleghen eder benompd ſynt ofte he neyne maneruen eukreghe. de von dem [2]) vnſem vorgheſcreuen Ôme Greuen Hermanne vnde ſyner eliken huſfrowen Ermegarde von Woldeye gheboren werden. in vnſe hand vnde [3]) nakomelinge vnſes Capittels vnde ſtichtes to Paderborn to ewighen tiden to hebbende vnde to beſittende.. Wert ok dat dat vorgheſcreuene land we mit ghewalt an taſtede den ſolde he vnde mochte mit ghewald weren. vp ſyne

45 [1]) Hier fehlt *ſe*. [2]) *dem* muss wegfallen. [3]) Hier fehlt *vnſer*.

eghene kôſte vnde euenture.. Wer ok dat wat op ſtunde dar dat Stichte vnde land vmme to krighe komen moſte dat he doch vorbidden vñ vorholden ſal alſo vele als he kan an arghelift. dar ſolde he vñ mach vmme komen by dat Capittel vnde des ſtichtes vrund. vnde des mid en ander ouerdreghen wo men dat handeln vnde holden ſole.. Duchte dan vnſer beyder vrund dat dar wêre vnde krighesnôd vmme were.. ſo ſolde dat ſtichte ſtan koſt win vnde vorluſt.. Vortmer ſo ſal he hir to hebben vnde vnderbeholden vnde nntliken ghebruken de vorgheſcreuen herſcap to Euerſtein mit all eren rechten vorḡ de wile dat he leuet.. vnde en ſal de vorgheſcreuen land herſcap vñ ſlotte nicht vorpenden vndo beſwern nenerleyewies dan alſo dat nu tor tid vor gheſchen iſt. vñ ok de ſuluen herſcap mit eren tobehoringen ſementliken eder biſundern van dem Stichte to Paderborn nicht entferdighen ſunder arghelift... Vnde wan ho nicht lenger in lyue en iſt ſo ſal de ledich vnde loes an vns vnſe nakomelinge Capittel vnde Stichte komen vnde eweliken bliuen als vorgheſcreuen is. vtghenompt Euerſuôrde mit ſynen tobehoringen. dat to Ázen ſal bliuen de wile he leuet.. wan he auer in liue nicht lenger en iſt wor ho dat dan hen vorſcreuen heft dar ſal dat bliuen.. vnde Walſen.. dat he van ſtund keren mach wor he wil.. Vnde bynnen der tid alſo lange als he leuet ſo ſollen alle amptlude vnde de iene den de ſlotte vorſat ſint all beſetten man vnde borgher de in den ſlotten vnde lando der herſcap von Euerſtein beſetten ſint vns. vnſen nakomelingen Capittele vnde ſtichto hûldinge don by vns eweliken to bliuende als dat wontlick vnde recht iſt... Vnde all amptludo hodere vnde vorwarere der ſlotte de he al redo gheſat heft vnde noch ſetten mach. de ſollen vns vnſem Capittele vnde ſtichte vorbenompt ok huldinge don. louen vnde ſweren. vnde de ſuluen amptlude ſyner ſlotte tom Polle vnde to Artelſen. ſollet to der wapene gheboren vnde der herſcap von Euerſteine eder des ſtichtes von Paderborn man ſyn vt̃ welkerm lande en des luſtet.. vnde de iene de he entſetten wolde de en ſolden erer ede nicht quit weſen. de iene de he ſetten wolde enhedden de ſuluen ede ghedan als vorgheſcreuen iſt. dar wy.. vnſe nakomelinge Capittel vnde ſtichte. vnſe vrunde bi hedden.. Ok iſt hir in beſcheden dat Slot Artelſen vnde vnſe vnuorſatte del an.. Beuerungen. als wi dat vnſem Ocme Greuen Hermanne van Enerſtein latet mit all eren tobehoringen wor de gheleghen vñ ghenompd ſint de vrowe Ermegard Greſynne to Euerſtein vorgheſcreuen hebben vnde beholden ſal to erer liftucht dar ſolle wi ſe vnſe nakomelinge vnde ſtichte truwelike vordeghedingen na al vnſer macht aen arghelift.. alſo doch dat de amptludo vnde de hodere der ſlotto de dar to gheſat ſind eder noch gheſat werdet en ſollen vrowen Ermegarde greſynnen to Euerſtein vorgheſcreuen to den ſlotten nicht laten.. ſe en hebbe vns. vnſen nakomelingen Capittele vnde Stichte. ghude vorwaringe ghedan mit breuen alſo men dat ghedeghedinghet vnde ouerdreghen heft.. Ghewunne he ok manernen mit der ſuluen ſiner vrowen. vorgheſcreuen als hir vorgheſcreuen iſt de bouen twe Jar leuendich blenen.. den ſolde wi vnſe nakomelinge. Capittel vnde ſtichte. de herſcap van Euerſtein laten to hebbende vnde to beſittonde. alſo he vndo ſin aldern bit her tô ghe hat hebben.. vnde ſo ſolden vnſe vorgheſcreuen land vnde ſlotte van Paderborn vorgheſcreuen er ede vnde loſte de ſe emme ghedan hebbet ledich vnde los ſin mit eren tobehoringen. alſe ſe dat dan van vns ghehat heddo. vnde de ſolden ok ledich vnde los weder komen an vns. vnſe nakomelinge. Capittel vnde ſtichte. ſunder ienegherleie wederreide. vndo ſo ſolde wi. vnſe nakomelinge Capittel vnde ſtichte. des vorgheſcreuen Greuen Hermans del an den ſlotten Aſen.. vnde Holteſmynne mit eren to behoringen hebben. vnde beholden vor de veer duſent ghuldene de wi em ghehandelaghet hebbet.. vnde ok vor ſo vel gheldes dar ſe de ſuluen ſlotte vnde tobehoringe mede gheloſt hedden. alſo lange wante ho eder de ſuluen[4]) ſyne maneruen vns eder vnſen nakomelingen[5]) weder aff loſeden.. Ok ſo ſollet alle amptlude. man. borchman. vnde vnderſaten vnde borgher de[6]) vorgheſcreuen herſcap van Euerſtein vnde all hodere vnde vorwarere der ſlotte in huldingen bliuen vns. vnſen nakomelingen Capittele. vñ ſtichte. alſo lange wente wi eder vnſo nakomelinge vñ Capittel do vorgheſcreuen ſlotte Aſen vnde Holteſmynno mit eren tobehoringen ronweliken vnde brũcliken in weren hebben vor ſo vol gheldes alſe

[4]) *de ſuluen* muss ausfallen. [5]) Hier fehlt *de ſuluen*. [6]) *der* statt *de*.

vorgheſcreuen iſt.. Wan ſe dan Aſen vnde Holteſmynne [7] hebbet als en vor [8] vorgheſcreuen iſt. ſo ſollen vnſe [9] amptlude Man vnde borchman. ſtede. vnde hodere der ſlotte er ede ledich vnde los ſin.. Ghewunne he ok dochtere mit der ſuluen ſiner vrowen vorgheſcreuen meer dan ene der ſoldemen ene beraden nach orem ghebore. vnde de andern to cloſtere gheuen vnde den ſo vil ghulde maken dar ſe ſich vor edele Juncfrowen mede holden mochten. vnde de en ſolden anders nen recht an der vorgheſcreuen herſcap hebben eder beholden.. Wer ok dat ienich twidracht op ſtunde twiſchen vns vnſen nakomelingen eder den vnſen vnde dem vorgheſcreuen Greuen Hermanne vnſem Oeme. eder den ſinen dar ſolde wi vpp beyder ſiet malk twe vnſer vrund to nemen de ſolden vns darvmme ſcheden mit vruntſcap eder mit rechte.. Wert dat de de [10] nicht endrechtich worden ſo ſolde vnſe Capittel dar ouerman ſyn vñ ſcheden vns dar vmme mit dem rechten.. Wert ok dat vnſes ſtichtes man de vnder vnſem Oeme Greuen Hermanne vorgheſcreuen wonnachtich ſin vnder enander ſchelaſtich worden ſo ſolde vnſe vorgheſcreuen Oem [11] ſcheden mit vruntſcap eder mit rechte alſo vere alſe he konde.. Konde he auer des nicht ghedon ſo ſolde wi. eder vnſe nakomelinge dat richten na des ſtichteſmannen wontheit vnde rechte.. Ok heb wi ouerdreghen mit vnſem Oeme Greuen Hermanne vorgheſcreuen.. dat wi vnde vnſer beyder land. ſtichte vnde herſcap vorgheſcreuen er eyn den andern truweliken ſollen behulpin weſen to aller noed., vnde de ſlotte vnſer beyder lande ſollen vnſer iuwelikem open ſyn to al vnſer nued vnde behof.. Ok ſo ſolle wi Biſcop Johan.. vnſe nakomelinge vnde Capittel der herſcap van Euerſtein man. borchman vnde vnderſaten in des ſtichtes van Paderborn manne vrigheit vnde rechte nemen laten vnde ſe dar ynne beholden.. vnde en alle breue to holdende ſementliken vnde biſundern de ſe van der vorgheſcreuen herſcap van euerſtein hebbet de en er deſſer tid ghe gheuen vnde beſeghelt ſint.. Ok ſolle wi vnſe nakomelinge vnde capittel de ſtede in der herſcap van Euerſtein bi all eren rechten vnde priuileyen laten alſe de en von der herſcap von Euerſtein beſeghelt ſind.. Ok ſo ſolle wi eder vnſe capittel vnde ſtichte nenen Biſcop. to ſtaden na deſſer tid he en hebbe deſſe vorgheſcreuen degheding ghewulbord ghelouet vnde gheſworn deſſen breff vnde alle breue de wi mit vnſem Oeme Greuen Hermanne van Euerſtein ghededinget hebbet ſtede vnde vaſt vnuorbroken to holdene.. Wer ok dat en biſcop de tokomende were wat in deſſe deghedinge helde vnde der breue nicht ſwern enwolde.. des ſolde wy. vnſe Capittel vnde ſtichte mit vnſem Oeme vnde vnſe Oem mit vns des truweliken bi en ander bliuen.. Alle deſſe vorgheſcreuen degheding vnde articule heb wi Biſcop Johan vorgheſcreuen wat der vns an röret dem vorgheſcreuen Greuen. Hermanne van Euerſtein vnſem Oeme in guden truwen ghelouet vnde ſtauedes edes to den hilghen gheſworn ſtede vnde vaſt to holdende aen arghe liſt.. vnde hebbet des to kunſcap vor vns vnde vor vnſe nakomelinge vnſe Ingheſeghel an deſſen bref laten ghe hangen.. Vnde wi Domprouest.. Domdeken vnde Capittel to Paderborn vorgheſcreuen.. bekennet dat all deſſe vorgheſcreuen degheding vnde articule mit vnſer witſcap wulbord vnde ghuden willen gheſchen ſint... vñ hebbet des vnſe Ingheſeghel na vns [12] hern vorgheſcreuen an deſſen bref laten ghehangen.. Hir ſint ouer vnde an vñ deghedinges lude gheweſt. her Gerhard ſpeghel ritter Johan van Oyghenhuſen de eldere.. Frederich von der Driborch.. Albert van haxſthuſen knapen de mit vns vñ vnſem Capittel vorgheſcreuen deſſen bref to kunſcap beſeghelt hebbet.. Des wi Gerhard Johan Frederich vnde Alberd vorgheſcreuen bekennet.. Datum.. Anno domini Milleſimo Trecenteſimo Nonageſimo nono In craſtino Epyphanie eiuſdem.

254. Bischof Johann von Paderborn, der Domprobst, Domdechant und das Domcapitel daselbst erlauben dem Grafen Hermann von Everstein, sein Pfandrecht an Schwalenberg und Lügde auf den Fall, dass ihm keine Söhne geboren werden, Anderen abzutreten, auch verpfändete Güter im Stifte einzulösen und sie Anderen zu überlassen, und sichern ihm für die Dauer seines jedesmaligen Aufenthaltes in der Stadt Paderborn

7) Hier fehlt *gheloſt*. 8) Die Worte *en vor* müssen ausfallen. 9) *ſine* statt *vnſe*. 10) Das zweite *de* muss ausfallen. 11) Hier fehlt *dat*. 12) *vnſes* statt *vns*.

den Genuss einer Domherrnpfründe zu. Mit Zustimmung des Domprobstes, Domdechanten und Domcapitels öffnet der Bischof ihm zu jeder Noth alle Freigerichte des Stiftes, die er dem Grafen nicht verschrieben hat, verspricht ihm Hülfe gegen jedermann, der ihm sein Recht an dem verschriebenen Lande streitig macht, gestattet ihm, geistliche Lehen und Mannlehen in der Herrschaft Everstein zu verlehnen, verschreibt ihm Burg und Stadt Driburg mit allen Rechten und Einkünften gleich den anderen ihm verschriebenen Schlössern, verspricht, jedem neu angestellten bischöflichen Amtmanne zu Ohsen oder auf den anderen Schlössern die Oeffnung und für die Pfandsumme die Auslieferung des Schlosses an den Grafen und dessen Erben eidlich geloben zu lassen und den Grafen wegen der den mitbesitzenden Fürsten und Herren gelobten Burghut zu Holzminden sicher zu stellen. Auch soll der Graf den bischöflichen Hof Sternberg (in der Stadt Paderborn) gleich den anderen ihm verschriebenen Schlössern und Gütern besitzen und gebrauchen. — 1399, den 7. Januar. K. O.

Wy Johan von der ghenade ghodes. ghekorn vnde gheſtedighet Biſcop to Paderborn bekennet.. dat wy mit wulbord vnde ghuden willen der erſamen hern.. Domproueſts.. Domdekens vñ vnſes Capittels vñ ſtichtes to Paderborñ vns ghutliken vordreghen hebbet mit vnſem Oeme Greuen. Hermanne van Euerſtein als vm dat gheld dat he an Swalenberghe vnde an Lüde heuet wert dat he neyne maneruen enkreghe. wem he dan dat ghelt gheue vñ de breue antwordede dem ſolde wy des ghunnen. vñ den vorwaringe don vñ weder van emme nemen na vtwyſinge der breue de dar rede vp ghe gheuen ſint. alſo dat dat ſtichte ſyner eruetal dar mede vorward werde Ok ſolle wy emme dar to ſtaden ofte he in dem vorgheſcreuen vnſem ſtichte wat loſen wolde vnde emme dar behulplich to weſen. vnde dat gheld mach he ok kern wor he wil vnde den ſolde wi vorwaringe don in aller wyes na inholt der breue. de den ienen ghe gheuen wern den he dat aff löſede als ſo[1]) vêre alſe wy vnſe nakomelinge Capittel vñ ſtichte vnſe eruetal dar mede vorward werden. Wanneer ok vnſe Oem Greue Herman van Euerſtein vorgheſcreuen in vnſer ſtad to Paderborn ieghenwordich iſt ſo ſalmen emme prouende gheuen lik einem andern Domhern de dar ok dan ieghenwerdich is. Vortmer ſollen emme vñ den ſynen all vnſe vrigenghcrichte in vnſem lande de emme nicht vorſcreuen ſint open ſyn to all ſyner noed vnde behoff.. Wert ok dat ieman in dem vorgheſcreuen vnſen lande dat wy em vorſcreuen hebbet ſyne rechte vor entholden wolde dar ſolde wy vnde wolden emme truwelikin to behulpich weſen dat to bekrechtighende na all vnſer macht Ok mach vnſe Oem vorgheſcreuen gheiſtlike leen vnde manleen der herſcap von Everſteyn als de dar to horet lenen weme he wil de wyle he leuet.. Ok ſal he.. Dryborch. borch vnde ſtad hebben mit allem rechte vnde vpkome. lik den andern ſlotten de emme vorſcreuen ſint na vtwyſinge des houetbreues de emme dar ouer ghe gheuen iſt.. Wanner wy ok to Aſen ander amptlude ſetten wo vakene vnde wo dicke. eder dat[2]) vor[3]) anderſededen[4]) de[5]) ſolden emme open ſyn to all ſyner behoff vnde nutte. vnde[6]) ſynen manſeruen tor loſe ſitten vnde ſweren emme vnde ſynen manſeruen dat ouer de hilghen na ynhold der rechten breue de wy vnder en ander ghe gheuen hebbet.. deſſe breff al vnſen andern breuen vnſchedelik.. Ok ſolle wy en vorwaren der borchhode to Holteſmynne dar he mit den heren anne ſiet.. Ok ſal vnſe Oem vorgheſcreuen vnſen hoff den Sternebergh hebben vnde des ghebruken als der andern ſlotte vnde ghude de emme vorſcreuen ſint.. Alle deſſe vorgheſcreuen degheding vnde articule heb wy Biſcop Johan vorgheſcreuen dem vorgheſcreuen Greuen Hermanne van Euerſteyn vnſem Oeme in ghuden truwen ghelouet vnde ſtauedes edes to den hilghen gheſworn ſtede vnde vaſte to holdende an arghelift vnde hebbet des to kunſcap vor vns vnde vor vnſe nakomelinge vnſe Ingheſegel an deſſen bref laten ghehangen... Vnde wy Domproueſt Domdeken vnde Capittel to Paderborn vorgheſcreuen bekennet dat all deſſe vorgheſcreuen degheding vnde articule mit vnſer witſcap wulbord vnde ghuden willen gheſchen ſint.. vnde hebbet des vnſe Ingheſeghel na vns[7]) heren vorḡ an deſſen bref laten ghehangen.. Hir ſind ouer vnde an vnde

---

[1]) *alſo* statt *als ſo*. [2]) Hier fehlt *we dat*. [3]) *ẇor* statt *vor*. [4]) *anders deden*. [5]) Hier fehlt *ſlote*. [6]) Hier fehlt *de amptlude*. [7]) *vnſes* statt *vns*.

deghedinges lude geweſt .. her Gerhard ſpegel ritter Johan van Oyghenhuſen de eldere Frederich van der Dryborgh .. Alberd van haxſthuſen knapen de mit vns vñ vnſem Capittel vorgheſcreuen deſſen breff to kunſcap beſegelt hebbet .. des wy Gerhard Johan Frederich vñ Alberd vorḡ bekennet .. Datum Anno domini Milleſimo Trecenteſimo Nonageſimo nono In craſtino Epyphanie eiuſdem.

5 **255. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg ertheilt seine Genehmigung dazu, dass Heinrich Kerkhof den Zehnten zu Esbeck an Fricke Walbekes zu Helmstedt für 70 Mark löthigen Silbers verpfändet. Jedoch soll Heinrich Kerkhof, wenn ihm die Pfandsumme von 600 Mark löthigen Silbers für das Schloss Schöningen zurückbezahlt wird, den Zehnten einlösen und mit dem Schlosse dem Herzoge ausliefern. — 1399, den 8. Januar. VI.**

10 Van goddes gnaden [1]) etc bekennen openbare in deſſem breue vor vns vñ vnſſe eruen vor alſweme dat vnſſe leue ghe truwe hinr̄ kerkhoff heft vor pendet vñ in de were ghe antwerdet vnſem leuen ghe truwen fricken walbekes to helmeſtede vnſem werde den tegheden to eſbeke vor LXX lodighe mark Brunſw̄ witte vñ wichte vñ hed dat ghedan myt vnſer witſchopp vñ vullebord des we bekennech ſint fricken vorbeñ vñ ſynen eruen jn deſſem breue vñ wan we vnſſe ſloed ſcheninghe lȏſeden van kerckhȏue vor VI ^c^
15 lodighe mark ſo ſcholde kerckhoff dar aff van den VI ^c^ lodighen mark gheuen LXX mark vñ den tegheden vns ledich vñ loes weddere antwerden van fricken vorbeñ myt all ſynen tobehȏringhen als fricke des ghe bruket hed were ok dat fricke vorbeñ myt dem tegheden ſyns gheldes myt anders weme wolde bekȏmen dem welde we vor warunghe doen in deſſer wis alſe we nv fricken dan hebben deſſes to Orkunde hebbe we vnſe jnḡ ghe henghet heyten an deſſen breiff de gheuen iis etc des mitwekens na der dryer hilghen
20 kȏninghe daghe in dem neghen vñ neghentigeſten jare.

256. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg weiset die ihm von dem Rathe zu Helmstedt zu entrichtende Gülte der nächsten beiden Jahre dem Heinrich Kerkhof zur Befriedigung der Schuldforderung desselben von 80 Mark löthigen Silbers an. — 1399, den 8. Januar. VI.

Van goddes gnaden [1]) etc we bekennen openbare in deſſem breue vor vns vñ vnſſe eruen dat we
25 ſchuldich ſint rechtere ſchult vnſem leuen ghe truwen hinr̄ kerkhȏue vñ ſynen eruen achtentech lodighe mark Brunſw̄ wichte vñ witte de we on bewiſen vpp to nemende to twen jaren vt vnſere ghulde de vns vnſe leuen ghe truwen de rad to helmeſtede alle jar plegen to gheuende vñ willen an deſſe vorſcreuen ghulde nemende wyſen kerkhoff eyn hebbe erſt deſſe achtentich mark dare van vpp ghe nȏmen deſſes to be kantniſſe vñ be wiſinghe hebbe we vnſſe jnḡ witliken heyten henghet an deſſen breiff gheuen [2]) iis na
30 goddes bort dritteynhundert jar dar na in dem neghen vñ neghentigeſten jare des mytwekens na der dryer hilghen kȏninghe daghe.

257. Heinrich Horleman gelobt dem Herzoge Otto von Braunschweig, die von demselben zu Lehen rührenden in dem Dorfe und auf dem Felde oder in der Mark zu Asche gelegenen vier Hufen Landes nebst einem Bergfrieden, einem Hause und Hofe daselbst, worin er mit Bewilligung des Herzogs 70 Mark dem Degen-
35 **hard von Lengelern, Bürger zu Göttingen, verschrieben hat, innerhalb der nächsten drei Jahre von dieser Schuld zu befreien, und stellt den Ritter Bodo von Adelebsen als Bürgen. — 1399, den 29. Januar. K. O.**

Ich Henrich Horleman. Bekenne in diſſem offinbrybe. vor mich. vnd alle myne rechte erben, Als der hocheborne furſte Junchir Otte hirczoge zů Brunſwich myn liebir gnedige Junchir, vmme myner bede willin. vnd. der. der ſich des zu rechte gebort bekant hat, Degenharde von lengelern. Borgere zů Gottingen.
40 vnd ſynen erben, vnd wer den bryb myt ſynem willen hat, Sebintzen marg guder gottingſcher were an

1) Hier fehlt: *we freder.*

1) Hier fehlt: *we freder.* 2) *De gheuen* statt *gheuen.*

vier huben landis. vnd eyme Berchfrede. hufe. vnd hofe gelegen zů Affehe, in dorffe. vnd in velde, odir uffder Marke dafelbs, mit allin eren czugehoringen, die ergnanten vier hube mit allin eren vorgefcriben czugehoringen von dem vorgnanten mym̄ gnedigen Junchern zulehne rurin vnd ghen., des wil ich vorgnante horleman, odir myne erben, diefelben vier hube landis. Berchfrede. hus. vnd hoff mit allin czugehoringen. als vor ift gerurt, von dem obgnanten degenharde, vnd fynen erben odir von dem. odir den. die den bryb ynne habin mit erem willen widdir lofen vnd ledigen. bynnen dren Jarin die allirneift nach en ander folginde fin nach gifft diffis brybis, ane allin forczog, Czů merer wiffinheit fecze ich hir uor zuborgen den geftrengin Hern Bodin von Adoleibiffen Rittere, vnd Ich Bode itzund genant, bekenne offintlich in diffem folben brybe daz ich geredt habe. vnd Rede in macht diffis brybis. vor Henrich horlemano vnd fyne erben, gein den obgnantin mynen gnedigen Junchirn von Brunfwich vnd fyne erben, Indifferwis, weres daz der mergnante horleman oder fyne erben fumig worden, vnd der vorgnanten lofunge nicht enteiden bynnen differ ezit als vorgefcriben ftet, wilche wife daz zuqueme, vnd ich vorgnante Bode darumme gemand worde, mit bodin. odir brybin. vor den Sloffen. odir hufen dar ich dann wonhafftig were. odir in myne geinwertikeit, So wil ich bynnen den vierczentagen nach der Manunge. die egnanten vier hube landis. Berchfrede. hus. vnd hoff. mit allen vorgefcriben czugehorungen vnuerezoglich ledigen vnd lofen, von dem obgnanten degenharde, vnd fynen erben, odir von dem. odir den. die myns vorḡ Junchirn bryb. die dar ubir gegeben ift dar vor ynne hetten, vnd fal noch enwil des nicht lengir virczihin noch virhalden in keyne wis. Alle vorgefcriben ftugke vnd Artikle. vnd eynen iglichen befundern globen wir vorgnante fachwolde vnd borge femptlich. vnd vnfer iglich befundern in guden truwen. ftede. gantz. vnd vnuorbrochen zuhaldene fundir argelift vnd ane geuerde, Dijs zů Orkunde han wir vnfer iglichir fyn Ingeſ̄ uffdiffen bryb gedrocht, der gegeben ift des Mittwochins neift vor Purificacionis Marie. Sub Anno dominj Millefimo Trecentefimo nonagefimo nono.

258. Erzbischof Otto von Bremen gelobt, die Geschworenen und die gemeinen Bauern im Dorfe Lehe während der nächsten zehn Jahre gleich seinen anderen Unterthanen und Leuten, wo es ihnen Noth thut, gegen jedermann, dem gegenüber er ihrer zu Rechte mächtig ist, getreu zu vertheidigen. Auch will er, abgesehen von den zwanzig bremer Mark, worüber sie ihm eine Verschreibung gegeben haben, sie um nichts weiter bitten. Bedarf er jedoch der Folge und Hülfe und bittet er sie freundlich darum, so wollen und sollen sie ihm nach ihrer Macht folgen*). Stirbt er innerhalb der zehn Jahre, so sollen sie wegen

*) In obiger Urkunde erscheinen die Geschworenen eines Kirchspiels, worunter man Gerichtspersonen zu verstehen hat, auch als Anführer ihrer Bauern im Kriege. Ausserdem ist in der Einleitung zum siebenten Theile (cfr. Seite CXXI) gezeigt worden, dass die Goverfassung die Rechtspflege und das Heerwesen einem und ebendemselben Manne, dem Gografen, unterstellte. Die Verbindung beider Aemter auch anderswo nachzuweisen, ist der Zweck folgender Erörterung. — Die öffentlichen Lasten, die auf dem Grundbesitze in der Grafschaft Holstein ruheten, oder die Leistungen, die der Graf von den Landeseingesessenen zu fordern hatte, beständen in Diensten und Abgaben. Zu den Diensten gehörten ausser dem Pflügen und den Fuhren die Heerfahrt und die allgemeine Landwehr, das Burgwerk und das Brückenwerk. Die Abgaben waren allgemeine oder besondere, gezwungene oder freiwillige, Grafenschatz oder Beede. Die Heerfahrt wurde nur, wenn der Feind im Lande stand, gefordert; die Landwehr oder die allgemeine Vertheidigung des Landes musste, wenn in Kriegeszeiten feindliche Einfälle droheten, von den Bauern, Dienst- und Lehnsmannen und von allen anderen Landeseingesessenen, selbst von den Eingesessenen solcher Theile der Grafschaft, worin die Gerichtsbarkeit abgetreten war, jedoch nur innerhalb der Landesgrenzen und nach erfolgtem allgemeinem Aufgebote gemeinsam geleistet werden. Unter Burgwerk und Brückenwerk verstand man den Bau und die Ausbesserung von Burgen, Brücken, Gräben und sonstigen Festungswerken, zu welchen Arbeiten auch jeder Eingesessene in Zeiten allgemeiner Landesnoth verpflichtet war. Alsdann wurde auch eine allgemeine gezwungene Beede, der Grafenschatz genannt, im ganzen Lande erhoben. Sie wird bisweilen als ein Zins bezeichnet und hiess in der Zeit von 1170 bis 1215, als sie noch dem Herzoge zukam, der Herzogszins oder, wie die im Lande übrig gebliebenen Slaven sie nannten, der Wogiwot-Zins oder Woiwot-Zins, welches Wort an die Woiwoden oder Fürsten der Moldau und Walachei erinnert. Der Grafenschatz, den die in Holstein angesiedelten Holländer jährlich entrichten mussten, hiess Holländer-Grafenschatz oder Holländer-Schatz. Bei Erhebung des Grafenschatzes waren mit den gräflichen Richtern Verordnete des Bischofs von Lübeck gegenwärtig und nahmen davon denjenigen Theil ein, den die bischöflichen Bauern gaben. Auch die

jener Verschreibung seinem Nachfolger oder sonst jemandem zu nichts verpflichtet sein. — 1399, den 30. Januar. **K. O.**

Wy Otto van godes gnaden Ertzebiſſchupp der hilgen kerken to Bremen. Bekennen vnd betůgen openbar an deſſem breue. vor alleſweme. dat wi de Sworne vnd de menen Bur in deme. dorppe to Lee. willen trůweliken vor degedingen. vnd wrbidden. vor alleſweme wor en des nod is. dar wi eres rechtes mechtich zint. liik anderen vnſen vnderſaten vnd lůden. teyn Jår vmme na giiffte deſſes breues. Ok ſo en ſchöle wi vnd willen ze. nergen wrder vmme bidden. wen. de twintich bremer mark. alſe de breff vthwiſet den. ze vns dar vpp ge geuen. hebbet . . Vortmer. were. dat wi des behoueden. vnd vrůntliken ze beden vmme wlge. vnd. hůlpe So willen ze vnd ſchöllen vns wlgen na erer macht. Vortmer were dat wi afſliuich wörden bynnen deſſen vorſcreuenen teyn iaren. des god nicht en wille So en ſchöllen ze vnſeme nakömelinge eddir anders yemende. van eres breues wegene. den ſe vns ge gheuen hebben. iergen ane wrplichtet zin alle deſſe vorſcreuenen ſtůcke wille wi vnd ſchöllen ſtede vnd. vaſt holden. den vorſcreuenen Swornen. vnd Buren. tho Lee. ſunder ienigerleye argeliiſt Tho. enem bliuenden orkůnde So hebbe wi

---

Bauern des einen oder andern geistlichen Stiftes befreiete der Graf zu Gunsten desselben von allen öffentlichen Abgaben und von den genannten Diensten mit Ausnahme der Landwehr. Doch kommt auch der Fall vor, dass er nicht nur keine Abgaben von den Knechten, Tagelöhnern, Müllern, Rademachern, Köhlern, Sängern und Arbeitern dieser Art auf Klosterhöfen forderte, sondern sie auch von der Verpflichtung, sich zur Landwehr zu stellen, enthob. In Mecklenburg konnten, wie ein Beispiel aus dem Jahre 1306 zeigt, die Bauern ihre Verpflichtung zum Burgwerk und Brückenwerk ablösen, so dass sie solche Dienste nicht mehr zu thun brauchten. Wie in einer Urkunde aus dem Jahre 1323 die Nachricht enthalten ist, dass das Volk der mecklenburgischen Insel Pöl zur Zeit allgemeiner Landesnoth sich versammelte und beschloss, was zur Vertheidigung des Landes zu thun und von jedermann zu leisten sei, so kommt in einigen anderen Urkunden die Erklärung des Grafen von Holstein vor, dass die zu Gunsten eines Klosters von Abgaben und Diensten befreiten Bauern ihm dennoch leisten sollen, was das ganze Land ihm zu leisten beschliessen würde. Diese, eine allgemeine Landesnoth voraussetzende, sowohl auf die Landwehr als auch auf den Grafenschatz zu beziehende Erklärung schliesst eine unumschränkte Gewalt des Grafen aus und lässt deutlich genug das Recht des Landes erkennen. — In den früher slavischen Landestheilen war der Graf Eigenthümer des meisten Grundes und Bodens geworden. Hier gehörten ihm in vielen Dörfern die Feldmark, die Aecker, Brüche, Moore, Waldungen, Wege, Waiden, Wiesen und Gewässer, hier hatte er das ausschliessliche Recht zu mahlen und zu fischen. Die Bauern eines solchen Dorfes mussten es sich zu jeder Zeit gefallen lassen, dass er, um eine bessere Vertheilung des Landes vorzunehmen, die Grenze ihres Dorfes und der einzelnen Höfe darin nachmessen liess, was man Hofschlag nannte. Sie waren zwar freie Leute, aber nur Grundbesitzer nicht Eigenthümer und entrichteten dem Grafen einen Zins, Hauer oder Pacht genannt, von ihren Höfen. Das zu ihrem Gebrauche nöthige Holz durften sie in den gräflichen Forsten fällen. — Schon vor dem Jahre 1170 war in den früher slavischen Theilen der Grafschaft Landessitte, die auch noch 1215 bestand, dass die Bauern das herzogliche Markding besuchten. Dieses Gericht wird das Landding, wie es in anderen Gegenden heisst, gewesen sein und seinen Namen von der dortigen Mark erhalten haben. Wie jedoch 1303 nur sechs Mann aus jedem grossen und vier Mann aus jedem kleinen Dorfe im Lande Ratzeburg und Dutzow zum Landgerichte zu kommen brauchten, so werden gleichfalls zum Markding nur einige Abgeordnete aus jedem Dorfe geschickt worden sein. Auch das Goding kommt stellenweise in der Grafschaft vor. Das im Dorfe Techelwitz 1292 genannte Goding jedoch, welches von den sogar Grafenschatz zu fordern berechtigten Gutsherren, nämlich von einigen Bürgern der Stadt Lübeck, gehalten wurde, war, wie es scheint, nur ein Kirchspielgericht, wie denn auch das Gericht des Kirchspiels „Langenbrok“ 1304 geradezu ein Hochding (Goding) genannt wird. Die Urkunden des 13. und 14. Jahrhunderts kennen, namentlich in den früher slavischen Landestheilen, wo der Graf Grundherr geworden war, fast nur Kirchspiel- oder Dorfgerichte. Der Bezirk eines solchen Gerichtes umfasste nämlich Alles, was innerhalb der Grenzen eines Dorfes und seiner Mark lag. Diese Gerichte, jedes einzelne oder mehre mit einander verbunden, liess der Graf entweder durch Vögte verwalten oder er belehnte, wie es nicht selten geschah, sowohl mit dem Dorfe, dessen Gutsherr er war, und dem Haupthofe darin, als auch mit dem Gerichte über das ganze Dorf einen seiner Mannen. Dieser hatte alsdann, wie ein Vogt, im Dorfe die hohe, niedere und mittlere Gerichtsbarkeit, hielt Gericht in Sachen über Hals und Hand ebenso wie in allen übrigen Sachen und zog die Wedden oder Bussen ein. Von den Wedden der bischöflichen Bauern in Sachen über Hals und Hand bekam der Bischof zwei Drittel, der gräfliche Vogt ein Drittel, die übrigen Wedden seiner Leute erhielt der Bischof zum Vollen. Der mit Dorf und Gericht belehnte Mann des Grafen war nicht nur Vogt und Richter im Dorfe, sondern er nahm auch alle oben beschriebenen Eigenthumsrechte als erblicher Stellvertreter des Grafen in Anspruch. Als Gerichtsherr forderte er ausserdem von den Bauern Fuhren und andere ländliche Arbeiten, die sie dem Grafen zu verrichten verpflichtet waren, und masste sich sogar in den zu Bauerhöfen gehörenden Gehölzen die Mast an, bis ein gerichtliches Erkenntniss 1267 es aussprach, dass den Hofbesitzern die Holzung auf

vnſe Ingeſegel. ghe henget laten. vor deſſen breff de geuen vnd geſereuen is na godes bord drutteyn-hundert Jår dar na in dem negen vnd. negentigeſten Jare. des negeſten donredages wr vnſir leuen vruwen dage Lichtmiſſen.

259. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verpfändet dem Ritter Ludwig von Tzambleben und dessen Sohne Wilhelm auf den Fall, dass er ihnen am nächsten 2. Februar die schuldigen 110 Mark löthigen Silbers nicht bezahlt, dafür ein Drittel des Schlosses Asseburg und verspricht, wenn er einen andern Vogt dort anstellt, diesen dieselbe Sicherheit ihnen leisten zu lassen, welche sie von Wilhelm von Ambleben nun erhalten haben. — (1399,) den 5. Februar. VI. 5

Van goddes gnaden etc wy ffr etc bekennet vor vns vñ vor vnſſe eruen dat we ſchuldich ſint rechter ſchult vnſen leuen ghetruwen hern lōdeghe van tzamplē wilhelm ſynem ſonen vñ oren rechten eruen vñ to 10 orer truwen hant herwighe vñ hanſe van vttze hern hanſes ſone brande van wōbeke teyn mark vñ hundert lōdich brunſw̄ witte vñ wichte de we om betalen ſchullen vñ willen nv̄ to lechtmiſſen erſt kōmende na

ihren Ländereien und die Mast darin gehöre. Es kommen sogar Fälle vor, dass er über den Schatz (Grafenschatz) und die Beede im Dorfe verfügte. Auch das Recht, über die Grenzen der Höfe zu bestimmen, eignete er sich an. Die Verlehnung der Dörfer mit der Gerichtsbarkeit darin wurde so häufig, dass man 1342 keinen Anstand mehr nahm, alle obigen dem Grafen schuldigen Leistungen 15 als solche Abgaben und Dienste zu bezeichnen, die von Lehngütern entrichtet und geleistet zu werden pflegten. Doch nicht überall im Lande war es dahin gekommen, dass alles Gut dem Grafen eigen war. Unter anderen hatte die Marsch eine Bevölkerung von freien Grundeigenthümern. Hier gab es noch Kirchspiele, die nicht unter einem gräflichen Vogte oder Lehnsmanne standen, sondern selbst sich ihre Vorsteher, nämlich Schulzen und Schöffen, wählten. Das Kirchspielgericht war hier nicht in den Händen des Vogtes oder Lehnsmannes, sondern wurde, wie es in dem Lande der Ditmarschen die Geschworenen bildeten, von den Schulzen 20 und Schöffen gehalten. Nun ist es merkwürdig, dass auch hier, wie in der Gauverfassung ein Zusammenhang des Gerichts- mit dem Heerwesen, die Verbindung des Richteramtes mit dem Amte eines Anführers Statt fand. Als der Graf Günther von Schwarzburg und Heinrich von Redesach (Reischach), Amtmann des Markgrafen von Brandenburg, am 16. August 1342 mit 400 Mann behelmter Krieger in Lübeck eingezogen waren, um dieser Stadt Hülfe gegen die Grafen Nicolaus und Heinrich von Holstein zu bringen, liess Graf Heinrich, das Verderben vom ganzen Lande abzuwenden, schon am folgenden Tage ein allgemeines Aufgebot ergehen, 25 worin das Schloss Segeberg, vor welchem er selbst schon lag, zum Sammelplatze bestimmt wurde. Schlagfertig und mit Vorrath auf vierzehn Tage versehen, sollten Alle am 19. August zu einer genau bezeichneten Stunde dort sich stellen. Emcke Nemsul musste deshalb dem Lüder Krummendiek und dem Emeke von Selzing den schriftlichen Auftrag ertheilen, dass sie alle Lehnsleute seines Herrn, des Grafen Heinrich, und alle Dorfbewohner, wo nur immer sie sich aufhielten, zur Heerfahrt aufbieten sollten, weil sonst ihnen allen Gefahr drohe. Auch der Graf selbst gab in einem besondern Schreiben den Befehl an den eben genannten Lüder 30 Krummendiek und an Heinrich von Nibele, dass sie zugleich mit Emeke von Selzing alle seine Lehnsleute in seinem Namen zusammenrufen und sie bei ihrem Huldigungseide auffordern sollten, zur bestimmten Zeit mit Heinrich von Nibele (nämlich unter dessen Anführung) beim Schlosse Segeberg sich zu stellen. In einem andern Schreiben bot auch er selbst seine Lehnsleute in der Vogtei Itzehoe bei ihrem Huldigungseide zur Vertheidigung des Landes auf. Waren Lüder Krummendiek und die übrigen Genannten, wie es scheint, gräfliche Amtleute oder Vögte, so wird Johann Krummendiek, der in einem dritten gräflichen Schreiben den Befehl 35 erhielt, gleich zu seinen Kirchspielen Brokdorf und „Vlethe“ zu schicken um auch sie aufzubieten, ausdrücklich Lehnsmann des Grafen genannt. Die beiden Kirchspiele und die Gerichtsbarkeit darin werden ihm also zu Lehen gegeben gewesen sein. Auch an Ortschaften, die sich ihre Vorsteher selbst gewählt hatten, erging das schriftliche Aufgebot. Dem Schulzen und den Schöffen zu Wewelsfleth befahl der Graf, dass sie alle Einwohner ihres Kirchspiels mit sieben Schöffen (was doch wohl soviel heisst als unter Anführung von sieben Schöffen gestellt) in seinem Namen, wie es rechtlich hergebracht sei, aufbieten sollten, ihm mit einer so 40 grossen Menge von Leuten und Wagen, als er fordern werde, zu folgen. Er konnte sich auf ihren Gehorsam wohl nicht so sicher verlassen, als auf den Gehorsam derjenigen Kirchspielsleute, die unter seinen Vögten oder Lehnsleuten standen, und mochte darin übele Erfahrungen gemacht haben. Deshalb befahl er dem Schulzen und den Schöffen, die Einwohner ihres Kirchspiels bei Strafe der Brandfackel und des Stranges aufzubieten, und schloss sein Schreiben mit der Drohung: wenn sie jetzt zur Heerfahrt nicht kämen, möchten sie wissen, dass er es ihnen gedenken werde. Ein Schreiben dieses selben Inhaltes erhielten von ihm der Schulze 45 und die Schöffen zu Wilster und die zu Beienfleth (Cfr. Urkundenbuch der Stadt Lübeck Theil II, pag. 688 bis 690 und Theil III, pag. 91 und 92; Michelsen Urkundensammlung der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft Band II, pag. 108 bis 110). Gerichts- und Kriegsherr in der Grafschaft war also der Graf; in den Kirchspielen hielten Gericht, boten zur Heerfahrt auf und waren Anführer des Zuges die gräflichen Vögte und Lehnsleute oder die Schulzen und Schöffen.

ghifft deffes breues weret dat we om deffe vorfcreuen fvmmen gheldes nicht eyn gheuen vp de erfcreuen tiid fo fcholde we vñ welden om antwerden den driddendel vnffes flötes affeborg myt fynen tobehoringhen vñ fcholde den inne hebben alfe langhe went we edder vnfe eruen om vñ fynen eruen gheuen dit vorfcreuen ghelt myt verfchuldem tinffe na wekentale vñ wan we om dat gheuen welden dat fcholde we
5 om veer weken vor verkundighen weret ok dat we dar eynen andern vôghet fetdeden de fcholde hern lodeghe eder fynem fône vñ deffen vorfcreuen alfodanne vorwaringhe doen in aller wis alfe om wilhelm van ampleue nv ghe dan heft to deffere tiid to orkunde hebbe we vnffe jnḡ laten henghet an deffen bref datum na goddes bort dritteynhundert jar dar na in dem [1]) neghentigeften jare des andern daghes neyft na fvnte blafij daghe.

10 **260. Henning Kok schwöret den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg eine Urfehde und gelobt, ihr, ihrer Mannen, ihrer Unterthanen und ihres Landes Feind nie zu werden. — 1399, den 10. Februar. K. O.**

Ik henning kok. Bekenne openbare in deffeme breue vor allefweme dat ik den hochgebornen furften vnd heren Junchern Bernde. vnd hern hinrike hertogen to Brunfwich vnd to luneborch. eyne orueyde
15 dan hebbe vnd do on de in deffeme iegenwordigen breue. alfo dat ik ere, erer manne. erer vnderfaten eres ganczen landes. vnd alle der yenner de ze mit rechte vordegedingen mogen. vyend nummer werden fchal eder wil. noch ere ergefte eder fchaden don. eder weruen. in Jennegen zaken dat loue ik on in guden trowen vnd hebbe on dat mit vppe richteden vingheren. ftauedes edes. to den hilgen gefworen ftede vaft vnd vnuorbroken to holdende zünder alle lift. vnd hebbe des to tughe myn Inḡ witliken vnd mit
20 gudem willen an deffen breff gehenget laten. Geuen Na godefbort drytteynhundert Jar dar na In dem negenvndnegentigeften Jare des Mandages to vaftelauende.

261. Statius von Mandelsloh und Harbert, Conrad und Statius, Söhne des Heineke von Mandelsloh, errichten sowohl wegen des Diedrich von Mandelsloh, Bruders des ersteren und Vetters der letzteren, als auch wegen der übrigen Streitigkeiten zwischen ihnen und den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braun-
25 **schweig und Lüneburg mit diesen eine Sühne. Die Herzöge, ihre Diener, Mannen und Unterthanen, auch alle diejenigen, welche als Diedrich von Mandelsloh erschlagen wurde, mit im Felde waren, sollen vor den von Mandelsloh, vor den Freunden und Knechten derselben und vor allen denjenigen, die sich nach der von Mandelsloh Willen richten wollen, ihres Lebens und ihrer Gesundheit sicher sein. Dagegen sollen die Herzöge die von Mandelsloh gleich ihren anderen Mannen und Unterthanen getreu vertheidigen und**
30 **ihnen kein Unrecht thun noch thun lassen. Die von Mandelsloh stellen ihre Freunde Heineke von Münchhausen, Brüning von Alten und Hermann Bock den Herzögen als Bürgen. — 1399, den 16. Februar. K. O.**

Ik Statius van Mandeflo. harbert Curd vnd Statius van Mandeflo heyneken zones. bekennet openbare in deffem breue vor alle den Jennen de on zen eder horen lefen. dat we vns mit den houchgebornen ffurften Bernde vnd hinr̄ hertogen to brunffwich vnd to Luneborch ffruntliken gefonet vnd gerichtet hebben.
35 vmme diderike van Mandeflo mynen ftatius broder. vnffer anderen vedderen. vnd vmme allerleyge fchelinge. de vurder twiffchen on vnd vns gewefen hefft wente her tho. vnd ze. ore denre. Man. vnde vnderfaten. vnd alle de Jenne de dar mede vppe dem velde weren. do diderik vorbeñ dot bleff. fchullet vor vns vor alle vnffen ffrunden vor vnffen knechten. vnd vor alle den Jennen de vmme vnffen willen don vnd laten willen velich wefen ores lyues vnd orer zund. vnd ze fchullet vnd willet vns truweliken vordege-
40 dingen vnd vorbidden to vnffem rechten gelik anderen oren mannen. vnd vnderfaten. vnd vns nicht vorvnrechten noch vorvnrechten laten dar ze dat keren konnet. Alle deffe vorfchreuen ftucke loue wy ftatius. harbert Curd vnd ftatius van Mandeflo den vorbeñ heren hertogen bernde vnd hertogen hinr̄ ftede

[1]) Hier fehlt *neghen vñ.*

vaſt vnd vnvorbroken to holdende ſunder alle liſt. vnd hebbet on hir vor to borgen ſad vnſſe frund de hir na ſchreuen ſtan. vnd we heyneke van Moniehuſen. brunyngh van alten. vnd hermen bok bekennet in deſſem zuluen breue. dat we gelouet hebbet vnd louet. Den houchgebornen ffurſten. bernde vnd hinr̄ hertogen to brunſſwich vnd to Luneborch. vor Stacieſe. harberte. Curde. vnd ſtacieſe van Mandeſlo vnſſe ffrund. dat ze on de zone. alſe vorſchreuen is ghentzliken vnd truweliken holden ſchullen. ſunder argeliſt. vnd we Statius. harbert Curd vnd ſtatius. vnd we borgen vorbeñ. hebbet des to tuge vnſſe Inghezegle an deſſen breff gehenget heten de geuen is na godes bort dritteynhundert Jar in dem negen vnd negentigeſten Jare des Sondages alſe me ſinget Invocauit.

262. Statius von Mandelsloh, und Harbert, Conrad und Statius, Söhne des Heineke von Mandelsloh, vergleichen sich mit den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg dahin, dass sie diesen, wenn dieselben die Bewilligung des Werner von Alten dazu in einem mit ihm über das Schloss Calenberg zu errichtenden Vertrage erlangt haben werden, die Hälfte des Schlosses mit allem Rechte, Gerichte, Nutzen und Zubehör, wie sie dieselbe von dem Ritter Diedrich von Alten erhalten haben, für 800 Mark löthigen Silbers sofort ausliefern wollen, falls ihnen das Schloss in der Zwischenzeit nicht abgewonnen wird. — 1399, den 16. Februar. K. O.

We Statius van Mandeſlo. harbert Curd vnd Statius heyneken van Mandeſlo zones bekennet openbare in deſſem breue vor alleſweme dat de houehgebornen ffurſten. Bernd vnd hinr̄ hertogen to brunſſwik vnd to Luneborch myd vns gedegedinget hebben. wanne ze werners van alten willen gedegedinget hebben vmme den kalenberch. dat yd ſin wille is ſo ſchulle we vnd willet on de helffte des kalenberges myd allerleyge rechte gerichte nūd vnd tobehoringen. alſe we dat van hern dider̄ van alten gehad hebben van ſtund an antworden vor achte hundert lodige mark der zuluen were vnd wichte. alſe vnſe breue vtwiſet de we dar vp hebben. dar ze vnſſen willen vmme degedingen ſchullen ſo vurder alſe vnſſ dat Slot bynnen der tijd nicht aff gewunnen en worde. Dyt loue we verbeñ Statius harbert Curd vñ ſtatius van Mandeſlo. den vorbeñ ffurſten hertogen bernde vnde hertogen hinr̄ an guden truwen ſtede vaſt vnd vnvorbroken to holdende an argeliſt. vnd hebbet des to tuge vnſſe Inghezegle an deſſen breff gehenget heten. de geuen is na godes bert dritteynhundert Jar dar na in dem negen vnd negentigeſten Jare. des erſten Sondages in der vaſten.

263. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg erlaubt dem Johann von Wederden und den Gebrüdern Herwig und Hans von Utze, in der Asse (einer Kette von waldigen Hügeln bei Wolfenbüttel) und an anderen Stellen seines Landes auf ihre eigenen Kosten nach Silbererz *) graben zu lassen. Finden sie innerhalb der Zeit bis zum nächsten 18. Mai Erz oder einzelne Wahrzeichen, die es ausser Zweifel stellen,

---

*) Ueber den Bergbau ungefähr zu derselben Zeit geben folgende drei Urkunden weitere Auskunft.

I. Der Abt, Prior, Subprior, Kellner und Convent zu Walkenried erklären Folgendes. Das Bergwerk des bei Goslar gelegenen Rammelsberges, welches früher einen sehr reichlichen Ertrag an Erzen geliefert haben soll, hat späterhin, durch Verwüstung und sehr starken Einsturz verschüttet, lange Zeit ohne Ertrag und unbebauet gelegen, bis es nun endlich, da die Hoffnung auf die frühere Ergiebigkeit wieder rege geworden ist, mit grossem Eifer und vieler Mühe wieder gebauet wird, weshalb es aber auch einen grossen Aufwand von Kosten erfordert. Sie vermögen die auf ihren Antheil fallenden häufigen Beiträge zu diesen Kosten der Wiederherstellung des Bergwerkes nicht länger zu leisten und verkaufen deshalb eins der ihnen seit langer Zeit gehörenden drei Sechzehntel, also ein Sechzehntel des ganzen Bergwerkes, dem Abte und Convente zu Scharnebeck für 400 rheinische Gulden. — 1424, den 18. Juni. K. C. 15.

In nomine domini Amen. Ea que ſub tempore tranſitorie geruntur. ſi ad noticiam et fidem debeant deuenire poſterorum. ſtilo atramenti et autenticis ſcriptis commendari neceſſe eſt. Hinc eſt quod nos fratres Conradus Abbas Bertoldus prior. Hinricus ſupprior Bertoldus cellerarius totuſque conuentus walkenredenſis Ciſtercienſis ordinis Maguntinenſis dioceſis. infraſcripta volentes pro teſtimonio ad poſterorum deuenire noticiam. omnibus preſencia quantolibet tempore viſuris inſinuamus per preſentes. quatenus

dass dort Erz vorhanden ist, so sollen sie dabei so lange gelassen werden, bis sie von seinem Antheile an dem ersten gewonnenen Gute 200 Mark löthigen Silbers, nicht ärger noch besser, als man es aus dem Erze erhält, für ihre Kosten bekommen haben. Finden sie innerhalb der genannten Zeit nur einzelne Wahrzeichen, so sollen sie, wenn er nicht einen neuen Vertrag darüber mit ihnen errichtet, weiter keine Kosten anwenden. Wenn er Antheile an dem Erze verkauft oder verpfändet, sollen sie das Näherrecht haben. Finden sie aber gar kein Erz, so soll es bei ihm stehen, ob er ihnen für ihre Kosten eine Vergütung

---

bonorum noſtrorum mineralium in monte Rammeſberch ſito iuxta Goſalariam. impenſas [1]) pro eiuſdem montis reſtauracione quo ad partem nobis contingentem frequenter contribuere habemus. Alienis et extrinſecis angarijs preſſi. minus ſufficienter prouidere valemus. Nam mons ille ſicut accepimus olim vberrimos ſui cultus in mineralibus referens fructus. Poſtmodum vaſtacione et collapſu preualido obrutus. longo tempore ſine fructu et incultus perdurauit. Et tandem iam ſpe priſtine vbertatis refloreſcente iterum intuitu olim habite fertilitatis multis laboribus ſtudiiſque exercetur. ob hoc inpenſarum et ſumptuum non modicam exigens quantitatem. Ad quos ſumptus in anteriora tempora continuandos. noſtram ſencientes tenuitatem pro noſtre partis contribucione. que uſque ad datum preſentium fuerunt tres ſextedecime tocius montis ſupraſcripti equaliter diuiſi. ut pretactum eſt minus nos ſufficere arbitramur. Vnde inter nos diutina deliberacione prehabita. ac amicorum noſtrorum ſuper hoc conſilio. et preſertim venerabilium in chriſto patrum ac dominorum domini wintheri in volkederode et domini Nicolai in lapide ſancti michaelis eiuſdem noſtri preſcripti ciſtercienſis ordinis Abbatum requiſito. vnanimi tocius conuentus conſenſu. vendere decreuimus. ac eciam actu vendidimus terciam partem predictorum bonorum noſtrorum mineralium montis Rammeſberch ſupraſcripti. que eſt tocius montis equaliter diuiſi vna ſextadecima pars. venerabili in chriſto patri ac domino. domino Johanni Abbati monaſterij riui ſancte marie alias dicti Schermbeke ordinis noſtri ſupraſcripti verdenſis dioceſis eiuſque conuentui ac eorum ſucceſſoribus in perpetuam poſſeſſionem cum omnibus attinencijs Juribus priuilegijs emunitatibus et vtilitatibus ſuis quocunque nomine cenſeantur. pro quadringentorum florenorum renenſium publice monete ac probate Juſti ponderis ac valoris ſumma. nobis integraliter et in toto perſoluta. Quibus omnibus et ſingulis bonis venditis. per preſentes abrenunciamus, nil iuris in hijs de cetero nobis vendicantes. Compromittentes itaque et nos noſtroſque ſucceſſores obligantes. ſi in futurum venditorum bonorum preſcriptorum prouentus et lucra eſtimacionem dati precij quantumcunque excederent. nequaquam ſuper hijs repetendis cauſaturos. Sed nunc et deinceps cedant omnia et ſingula in et ad incorporacionis perpetuam proprietatem. vſum et quemlibet fructum monaſterij riui ſancte marie alias dicti ſcermbeke premiſſi Jure perpetuo poſſidenda. quemadmodum ea bona fuerunt a nobis uſque ad preſens per tempora longa pacifice poſſeſſa. Vt autem hec iam dicta in toto et in parte ſepeſcriptis abbati et Conuentui. ac eorum ſucceſſoribus integra rata et firma perpetuis temporibus permaneant. Preſentem literam ſigillis noſtris abbaciali et Conuentualj Anno domini M. CCCC. XXIIII. Ipſa die glorioſiſſime et indiuidue trinitatis pro nobis et noſtris ſucceſſoribus dedimus ſigillatam in robur et munimen omnium premiſſorum. Et nos fratres wintherus in volkederode. et Nicolaus in lapide ſancti michaelis Abbates ad huiuſmodi vendicionem requiſiti, eam quemadmodum eſt ſcriptum teſtificamus fore completam. Vnde in fidem et teſtimonium premiſſorum preſentem literam ſigillorum noſtrorum duximus tuicione muniendam. datum anno et die quibus ſupra.

2. Der Abt und Convent des Klosters Walkenried, der Dechant und das Capitel der Kirche St. Simonis et Judae zu Goslar, der alte und neue Rath dieser Stadt, Ludeke Gosken und Hardecord und ihre Mitwerker des vierten Viertels des Rammelsberges vor Goslar, alle Waldwerke an diesem Berge, verkaufen ein Sechzehntel des ganzen Bergwerkes, nämlich die Hälfte desjenigen Achtels, welches Meister Michael von Deutschbrod, Pfarrer zu St. Albert unter Sderas zu Prag, vom Rathe erhalten und mit ihnen gebauet, aber weil er aus Mittellosigkeit ferner nicht vermochte, für dies Achtel Vorschüsse zu machen, ihnen, damit um seinetwillen das Bergwerk nicht ins Stocken gerathe, überlassen und zu zwei Malen verkauft hat, dem Abte und Convente zu Scharnebeck für 400 rheinische Gulden, damit dieselben und ihre Nachfolger dieses Sechzehntel in der Weise zu ewigen Zeiten besitzen und gebrauchen, wie es dem genannten Meister Michael und den Söhnen seiner Schwester, Herrn Franz und Stephan, gestattet war. — 1425, den 5. Januar. K. C. 15.

Van godes gnaden we Conrad. Abbet. vnde de gantze ſammeninge des godeshuſes to walkenrede. We diderik deken. vñ dat capittel gemeynliken der kerken ſunte ſymonis vñ Jude to goſler. We de rad der ſtad to goſaler. nige vnde old. vnde ludeke goſken vnde hardecord. vnde vnſe medewerkere des verden verndels an deme rammesberghe. alle woltwerchten an deme genanten Rammeſberge vor der ſtad to goſzler Bekennen openbare in deſſem breue vor vns vñ vnſe nakomelinge vnde vnſe eruen. dat de erbare here Meſter michael van dem dudeſchen brode. perner to ſunte Alberte vnder Sdêras to praghe. vs ſamptliken gelaten. vnde to twen tiden vorkoft heft ſynen Achteden del. an deme berchwerke des rammeſberghes. den he mede buwede in allerwiſe. alſe he dat van vs dem rade hadde. na Inneholde ſiner breue vor eyne benante ſummen geldes. de wi eme dar vore bered vnde betalet hebben. Hir vmme dat he van vnſtade des vorgenanten achteden deles. vorder nicht en vormochte to vorleggende. vnde vppe dat

---

1) Es ist zu lesen *impenſis quas*.

giebt oder nicht. Auch dürfen sie, wenn es ihnen däucht, dass sie vergebens arbeiten lassen, vor dem 18. Mai die Arbeit einstellen. Es sollen ihnen, wenn er alsdann die Arbeit durch Andere fortsetzen lässt und man in Folge dessen Erz antrifft, ihre Kosten doppelt ersetzt werden. — 1399, den 16. Februar. VI.

Van goddes gnaden we ſſr̃ hertoge etc bekennet vor vns vñ vnſſe eruen dat we hebben erlöfft Johanne van wederden herwighe vñ hanſe van vttze brodern dat ſe möghen arbeyden laten myt ors ſelues ghelde vñ vpp or köſte na der ſeluer ertze an der aſſe edder wur men der anders vormödede in vnſem lande

---

dat berchwerk. vmme ſinen willen nicht nedder vellich en werde alſe dat ſine breue de he vns dar ouer gegenen heft vullenkomeliken Inneholden vnde vthwiſen. Deſſen vorſcreuenen achteden del. half. dat is nemeliken eyn ſeſteghede deil an deme ganſen berchwerke. hebbe wi mit welbedachtem mode vñ mit guder vorſate rechtes vnde redelikes kopes verkoft deme erwerdighen vnde gheyſtliken heren hern Johanne Abbede to ſchermbeke vnde der ſammeninge gemenliken dar ſulues vñ eren nakomelingen to ewighen tiden to hebbende vnde to brukende in aller wiſe alſe deme genanten Meſter michaele. hern franciſcus vnde ſtephane ſiner ſuſter ſonen vnde eren eruen dar to geſtadet was vor veer hundert gude rinſche gulden. de ſe vns dar vere bered vnde wol betalet hebben. Vnde we ſcullen vnde willen den vergenanten heren to ſchermbeke. vnde eren nakemelingen den vergenanten kop holden ſtede gantz vnde vnuerbroken. Alſo dat ſe der deil gebruken ſcullen vnde vp nemen alle dat dar vallen mach bynnen vnde buten deme berghe to ewigen tiden. ane vnſen vnſer nakemelingen vnſer ernen edder iemendes van vnſer wegbene wedderſprake vnde hinder In aller wiſe alſe de breue vthwiſen de we de rad one ſunderliken dar vpp gegheuen hebben. Vnde we alle vnde vnſer iewelik beſunderen louen ver vns vnde vnſe nakemelinge vnde vnſe eruen. den erbenomeden gheyſtliken heren te ſchermbeke vnde eren nakemelingen alle ſtucke vnde artikele deſſes breues In gudem gelouen In truwen ſtede vaſt vñ vnuerbroken ewichliken to holdende. Vnde des to bekantniſſe vnde to verder ſekericheyt ſe hebbe wi conrad Abbet te walkenrede van vnſes gadeſhuſes weghen. vnſe vnde vnſes Conuentes Ingezegel. Vnde wi diderik deken vnde dat capittel vergenant vnſes capittels Ingeſ̃. Vnde. we de Rad to Goſzler vnſer ſtad Ingezegel witliken gehenget an deſſen breff. Vnde we ludeke goſken vnde hardecord. vnde vnſe medekumpane an deme verden verndele des genanten berchwerkes bruken hir to alle vnſer heren des Rades vnde der ſtad Ingeſ̃. Vnde is gheſchen Na godes bord vnſes heren veerteynhundert iar. dar na in deme viſvntwintegeſtem iare des vridages vor twelſten.

3. **Der Rath der Stadt Goslar, der sitzende und der alte, gestattet dem Abte und Convente zu Scharnebeck und deren Nachfolgern, das ihnen am 18. Juni 1424 verkaufte Viertel eines früher dem Kloster Walkenried gehörenden Viertels am Bergwerke des Rammelsberges vor Goslar und die Hälfte eines Achtels, welche die Waldwerke des vierten Viertels ihnen am 5. Januar 1425 verkauft haben, also zwei Sechzehntel oder ein Achtel des ganzen Bergwerkes mit ihm und den anderen zum Bergwerke gehörenden Gesellschaften nach Bergrecht zu bauen. Das Kloster soll nämlich die Kosten der Kunst, das Wasser aus dem Berge zu schaffen und ihn zu trocknen, ferner die Kosten, ihn in fertigen Stand zu setzen, um nach Gold, Silber, Kupfer, Blei und nach allerlei Erzen und dazu nach allem Nutzen und Vortheil, der aus dem Berge und den Gruben kommen mag, zu arbeiten, mit dem Rathe und den anderen Gesellschaften nach Verhältniss der Anzahl seiner Bergtheile tragen und auslegen. Es soll an allem in und ausser dem Berge zu erwartenden Gewinne, falls ein solcher erlangt wird, nach demselben Verhältnisse Antheil haben. Aber den Zehnten sollen der Rath, das Kloster und die Mitwerker zuvor nach alter Gewohnheit des Berges davon geben. Der Rath leistet dem Kloster Gewehr für die zwei Sechzehntel gegen rechtliche Ansprüche. Aller Vortheil und Schaden am Berge trifft das Kloster, den Rath und die zum Bergwerke gehörenden Gesellschaften gleichmässig. Das Kloster darf, an wen es will, sein Gold, Silber, Kupfer, Blei und jeden vom Berge zu erlangenden Gewinn ohne irgend eine Auflage oder Verpflichtung frei und ungehindert in und ausserhalb der Stadt Goslar bringen und verkaufen oder dies durch seine Amtleute thun lassen. Es soll und mag mit dem Rathe und den Mitwerkern, so oft es Noth thut, Amtleute und Vorsteher in den Gruben, auf dem Berge und in den Hütten wählen und sie anstellen. Auch mag es wegen seiner Antheile besondere Amtleute wählen und anstellen, die mit den Amtleuten, welche der Rath wegen seines Viertels anstellt, und mit den anderen Amtleuten volle Befugniss haben sollen, alle den Berg betreffenden Sachen anzuordnen, zu thun und auszuführen, auch bei der Bezahlung und bei Ablegung der Rechnung gegenwärtig zu sein, so oft es Noth thut. Der Rath verspricht, die Amtleute, Knechte und Gesinde des Klosters in und ausserhalb der Stadt Goslar und auf dem Berge gleich seinen eigenen zu vertheidigen, zu beschützen und zu beschirmen, wogegen diese auch vom Kloster beschützt und beschirmt werden sollen. Falls der Berg und die Gruben wieder in Abgang kommen und so schlecht werden, dass man nach Erzen darin nicht arbeiten kann, sie also wüste liegen, wie sie nun einmal wüste gelegen haben, wenn alsdann aber dennoch in den wüsten Gruben Kupferrauch (Atramentstein) wächst und vorkommt, so soll das Kloster weder an dem Kupferrauch noch wegen desselben an dem Berge sich irgend ein Recht beilegen oder haben; aber der Rath darf sich den Kupferrauch zu Nutzen machen, so lange bis man das Bergwerk und die Gruben wieder in fertigen Stand setzen will. Sobald dies geschieht, soll dem Kloster der Bau wieder gestattet und dasselbe bei der früheren Gerechtsame gelassen werden. Wenn das Kloster einmal seine Bergtheile selbst nicht bauen kann noch will oder wenn es jemanden zu sich nehmen will, der**

vñ were dat ſake dat men de ertze vûnde edder Enkede wartekene twiſſchen dit vñ pinxſten myd oren kôſten vñ ghelde alſet vorſcreuen iis dat we vor war wetten môchten dat dar ertze were ſo lôue we deſſem vorſcreuen iohanne herwighe vñ hanſe vñ oren eruen eder dem jenen de deſſen breiff heft myd orem willen in deſſem vnſem breue vor vns ſuluen vñ vor vnſe eruen vñ nakômelinghe dat we on des ſchullen vñ willen ghotliken ghunnen dat ſe dar ſchullen bii bliuen ſo langhe dat ſe dar aff nêmen van vnſem deyle des erſten ghudes dat vns god dar vorleende twe hundert lodighe mark ſuluers Brunſw̃ wichte alſulke alſe

---

diese Bergtheile mit baue und die Vorschüsse dafür mit auslege, so soll dies zuvor dem Rathe oder denen, welche Bergtheile besitzen, angezeigt werden. Wollen alsdann er oder sie des Klosters Bergtheile zu sich nehmen, so haben sie dazu das Näherrecht. Wollen sie es nicht, so darf das Kloster seine Bergtheile, bis es die Arbeit darin selbst zu übernehmen vermag und beabsichtigt, an irgend jemanden überlassen, der dem Rathe nicht überlegen ist. Ebenso soll es gehalten werden, wenn der Rath sein Viertel oder seine Bergtheile einmal veräussern will. Entsteht zwischen dem Kloster und dem Rathe wegen dieser Vereinigung Zwietracht, so soll darum kein Rechtsstreit vor geistlichem oder weltlichem Richter geführt, sondern die Sache durch Schiedsrichter und Obmann in Freundschaft oder nach dem Rechte innerhalb eines Vierteljahres zu Goslar entschieden werden. In allen den Berg und diese Vereinigung betreffenden Angelegenheiten soll ein Theil dem andern getreu beistehen und zu seinem Rechte behülflich sein. — 1425, den 5. Januar. **K. C. 15.**

Wo hens Swartekop. Borgermeſter. hans wildevur. hinrik van Aluelde de eldere. Ebeling bokemoller. hennyngh ernſtes. henningh van bokenum. hermen calbecht. werner van vſzler. Cord oldendorp. de eldere. ffricke venſtermeker. hennyngh kannengeter. hermen Jerdens. Ludeke goſzken. Hinrik hune. Hinrik van bornembuſen. Hinrik van bekelem. Tile groteien. Ludeke tiling. Hinrik. wilhelm vnde hennyngh ſchemmel. ſittende rad. Vnde we hinrik van vſzler borgermeſter. werner koningh. Hens himpteken. Hinrek wildevur. Bodo van bornembuſen. Hennyngh popentran. Cord ſelhoff. hinrek van alnelde. de jungere. Cord ſluter. Hennyng bokemoller. hans van were. hermen van dernten. Ludeke roleues. herbord van dewegee. Hans cerſebeke. Hinrek mechteſhuſen. Titeke knobben. Tile vppe dem berge. vnde cerd oldendorp. de iungere. do olde rad der ſtad to goſzler. vnde de gantze gemeynheyt. dar ſulues bekennen openbare in deſſem breue vor vns vñ vor vnſe nakomelinge Alſe de erwerdighe vnde geiſtlike veder her Conrad Abbed vnde de ſammelinge gemeynliken des kloſters to walkenredo myt vnſer witſcep vorkofft vnde geiaten hebben dem erwerdigen vñ gheſtliken vadere hern Johenne Abbede vnde der ſammelinge gemeynliken des godeshuſes to ſchermbeke den verden deil von enem verndeile dat ſe hadden an deme Berchwerke des rammeſberges vor vnſer ſtad. dat le nemeliken eyn ſeſtegede deil an deme gantzen berchwerke des ergenomeden Rammeſberges myt allem rechten vnde In aller wiſo alſe ſe dat van vne hadden. Ok alſe de ſuluen gheyſtliken heren van walkenrede. her diderik deken. vnde dat capittel gemeynliken der kerken ſunte Simonie vnde Jude to goſzler. we de rad der ſtad to goſeler vorbeñ vnde ludeke goſken vnde bardecord. van orer. vnde orer medegewerkere wegen. an deme verden verndeil des erbenomeden rammeſberges ſementliken aner verkofft vnde geleten hebben den ſuluen ergenanten erwerdigen vnde geyſtliken heren van ſchermbeke de helffte eynes achteden deiles dat is nemeliken eyn ſeſtegede deil an deme erbenomeden gantzen berchwerke. dat de erbare meſter michael van dem dudeſchen brode perner to ſunte Adelberte vnder Sdêras to prage den woldwerchten verbeñ ſamentliken vore to twen tiden verkoft vnde gelaten hedde. alſe de breue de der ouer gegheuen ſin vthwiſen. dat wi de rad vorbeñ den ſuluen heren van ſchermbeke vnde oren nakomellnghen to geſtadet hebben vnde to ſtaden to den vorbeñ deilen. alſe bi namen to twen ſeſtegeden deilen. dat is eyn achtede deil an deme ganteen berchwerke des rammeſberges. belegen vor vnſer ſtad. na berges rechte to buwende mit vns vnde den anderen partien den dar mede to geſtadet is. alſo dat ſe na orer antal. alſe ſik van orer dele weghen to gebored. mit vns vnde den anderen partien mede bekoſtegen vnde vthleggen ſeullen to der kunſt. dat water vthtobringende. vnde den berch to bedrogende. vnde verder den berch vpp to verdigende. to arbeydende ne gold ertze. ſuluer ertze. copper ertee. bli ertze. vnde na allerleye ertze. weme de benomen mach. vnde dar to na aller nud vñ vromen. dede komen mach ut deme berge. vnde vte den grouen. dede rede vppe dem berge ſin. vñ noch dar vppe werden moghen. Vnde denne dar wedder van tonemende wan god ghift dat ed togewinne kumpt. na antal orer dele alle dat dar van vallen mach binnen vnde buten deme berghe. Auer den tegeden ſeullen ſe vnde we vnde vnſe medewerkere to veren genen. vnde dat dar mede holden na older wonheyt des berghes. vnde der vorgenanten twier ſeſtegeden dele ſeulle we vñ willen ore rechte were weſen vor aller rechten anſprake. Ok ſo ſcal alle vrome vnde ſcade des berges gelik ſin den vorgenanten van ſchermbeke vne dem rade vnde den partien den we dar mede to ſtaden. Ok ſe mogen de vorgenanten van ſchermbeke vnde ore nakomelinge ore gold. ſuluer. copper vnde bli. vnde alſo danc nůd de van deme berge komende is wu me de benomen mach ſe ſuluen edder ere ammechtlude. ane Jenigerleye uppſate edder plicht. leddich vnde vri. varen dragen. vnde vorkopen. binnen vnſer ſtad vnde dar enbuten. welken perſonen one dat beqneme dunket ane wedder ſprake vnde hinder. Vortmer ſo ſeullen ſe vñ mogen myt vns vñ vnſen medewerkeren. vnde we myt one keſen vnde ſetten vnſe ammechtlude vnde verſtendere. in den gronen vnde vppe dem berge. vnde in den hutten. wan vnde wor des nod is. Vnde ſe mogen ere ſunderliken ammechtlude ven erer dele weghen ſetten vnde keſen. de myt vnſen ammechtluden de we ſetten van vnſes verndels wegen. vnde den andern ammechtluden ſeullen alle vnde vulle macht hebben. alle vnde iewelke ſtucke mede to ſchickende to donde vnde to vulnorende de den berch anlangende ſint. vnde In der beredinge vnde rekenſcop

dat van der Ertze worde nicht ergher edder beter deſſe twe hundert mark hebbe we on ghe geuen vñ gheuen on ſe vor alſolke kôſte vñ ghelt alſe ſe dar an ghe lecht hebben vñ wur ſe dat ſo vor be koſteden twiſſchen dit vñ pinxſten dat men enckede wartekene vunde ſo dat vorſcreuen iis ſo eyn ſchullen ſe dar neyne kôſte mer aff lijden dat en were dat we des vpp dat nye myt oñ ôuerdrôghen wortmer ſo loue we deſſen vorgenanten Johanne herwighe vñ hanſe dat we an der ſeluen vorbeñ ertze nemende nen deyl edder part vorkôpen vor ſetten edder ver penden ſchullen effte willen we en ſchullen oñ [1]) erſt beden ſo ſchullen ſe des de negeſten ſyn vor Jemende anders vmme like vele gheldes vortmer efft dat ok velle dat dar nen ertze vûnden worde ſo eyn ſchullen ſe vns nerghen vmme manen vor dat ſe vorkoſtet hebben wille we oñ wes weddere gheuen dat ſchal an vns ſtan vñ des môghen ſe ok aff laten wanne ſe willen twiſſchen dit vñ pinxſten efft oñ dûchte dat ſe vor gheues arbeyden leten were ok ſako dat ſe aff leten vñ nicht to der ertze qwemen edder wat enckedes vûnden myt ôren kôſten vñ we dar na der tiid ſeluen edder Jemend anders myt vnſem willen vort arbeyden leten vñ vûnden dee ertze ſo ſchullen alle vorſcreuen ſtucke dôt weſen ane wes ſe dar anne vorkoſted hedden dat ſcholde we oñ den tweueldich weddere gheuen vñ nicht mer vortmer vmme dat we vñ vnſſe eruen vñ nakômelinghe ſchullen vñ willen deſſen ergenanten Johanne herwighe vñ hanſe vñ eren eruen edder dem de deſſen breiff heft myt orem willen alle deſſe vorſcreuen ſtûcke ſtede vñ vaſt hôlden vñ oñ deſſen breiff dûden to orem beſten ſvnder Jenegherleye hulperede eder wederſprake ſvnder argheliiſt ſo hebbe we on to enre grotteren be kantniſſe vnſe Ing̃ witliken laten henghen an deſſen breiff datum na goddes bort dritteynhundert Jar dar na in dem neghen vñ neghentigeſten jare des erſten ſondages in der vaſten.

---

mede to weſende alſe dicke alſe des uod is. We ſeullen ok der vorgenanten van ſchermbeke ammechtlude ore knechte vnde geſinde in vnſer ſtad. vnde dar eu buten. vude vppe deme berghe. wur we dat vormoghen. truweliken verdegedingen beſcutten vnde be ſchermen gelik vnſen egheuen ammechtluden, knechteu vnde geſinde. Deme gelik ſeullet ſe de vnſe wedder vmme beſcutten vnde beſchermen wor ſe dat vermoget. Weret ok des god nicht en wille dat de berch vude grouen wedder vergingen vude ſelech worden dat me na ertze dar Inne nicht arbeyden enkunde. vnde wuſte legen. alſe ſe uu to ener tid ge dan hebben. vude dat doch in deu weſteu grouen kopperrok woſſe vude velle. ſo ne ſcolden de van ſchermbeke au dem kopperroke. noch vmme des kopperrokes willen an deme berge nener rechticheit bereden. noch dar ane hebbeu Sunder we mochten vns des vnder windau to vnſer behoiff. alſo lange dat me deu berch vnde groueu wedder verdigen wolde. vnde wan dat ſchege ſo ſcholde wi vude wolden one wedder toſtaden. vnde bi alſodaner rechticheyt laten alſe vore geſcreuen is. Were ok dat to ener tid de van ſchermbeke ere dele ſulueu nicht buwen enkondeu noch enwoldeu. edder dat ſe wene to ſik uemeu woldeu de ere dele myt one buweu vude verleggheu ſcolde. Dat ſcolden ſe vns dem rada erſt vorkundigeu vñ witlik don, Edder den Jenuen de dele hebben an deme berge. Wolde we denne. edder dede dele hebbeu de dele to vns nemen. dat mochte wi deu in aller wiſe. alſe eyn ander dat van ou uemen wolde. Were des nicht ſo meghet ſe dat deme don de one bequeme duneket. Auer dat ſcoldeu alſodane lude vnde perſoueu ſin. de vns nicht ouerlegen ſiu. alſo lange went de van ſchermbeke alſo ſtadhafftich wordeu dat ſe ore dele ſulueu arbeydeu wolden vnde koudeu. Vude deme gelik ſcolde we one dat wedder vmme holdeu. eft we vnſe verndel efte dele to ener tid verlaten welden. Wanue dat ok ge ſchege. dat jennich twidracht edder vnwille vppſtedeu twiſſcheu den van ſchermbeke vnde vns des god nicht en wille. vau deſſer eninghe wegheu. edder wo dat toqueme. So ne ſcolde de partie der na erem duukende vurecht ſchege nicht eynen krieb anſlau vor deu richtereu ſi ſin gheyſtlik edder werdlik. ſunder de partien beyde ſeullen dat to vrede bringen in ſulker wiſe. dat iowelk partie ſeal to ſik uemen vnde keſeu twene wiſe man. eynen papen vnde eynen leygen. vnde de vere de ſeullet de zake erkennen. vude ſeullet ſe richten in vruntſchop edder in rechte. Kuunen ſe ſik auer nicht eyneu vude de ſake eutrichten. ſo ſeulleu ſe to ſik uemeu eyueu veſten wiſeu man. myt wema de touald de partie ſeal recht beholdeu. Vude deſſa ſchedinge ſeal ſcheu in der ſtad to goſzler iu eyneu verndel iars ane alle geuerde. Vude we ſchullen vnde willeu in ſaken de van des berges vnde deſſer euinghe wegen vpp ſtan megeu vnſer eyn deme anderen truweliken bibeſtau vude to ſiuem rechten bebulpen ſin. Alle deſſe vorſcreuenen ſtucke vude eyn iewelk beſunderen loue we vorheñ de Rad der ſtad to goſzler nige vnde old vor vns vnde vnſe nakomelinge deme ergenanten erwerdigen heren hern Johanne Abbede vnde ſinem Conuente des godeshuſes to ſchermheke vnde ereu uakomelingen in gudeu gelouen iu truwen ſtede. vaſt vnde vnuorbroken ewichliken to holdende. Vnde hebben des to bekantniſſe vnſer ſtad grote Ingezegel witlikeu gehenget laten an deſſen breff De gegeueu is ua der bord Chriſti vuſes heren. veerteynhundert iar. dar na in deme viſvntwintegeſteu iare des vridages vor twelften.

---

[1]) Hier fehlt *des*.

264. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verpfändet dem Ritter Heinrich von Veltheim die Hälfte des Lehrer Waldes mit dem Forste und das Dorf Scheppau für 100 Mark löthigen Silbers, welches Geld ihm auf dem Schlosse Harbcke oder zu Braunschweig bei der Einlösung zurück bezahlt werden soll, erlaubt ihm, die Mühle zu Scheppau wieder bauen, auch den Teich wieder herstellen zu lassen, und verspricht, ihm
5 **die Baukosten nach Schätzung zu ersetzen. — 1399, den 2. März. VI.**

Van goddes gnaden we freder etc be kennen openbare vor vns vñ vnſſo eruen vñ nakômelinghe hertoghen to brunſw̃ vñ to luneborch dat we vnſem leuen ghe truwen hern hinrike van velthem ghe ſat hebben de helfte des lerewoldes mit dem vôrſte vñ myt allem rechte alſo we dat dar hebben an vñ dat dorp to der ſcheppow̃ mid allem rechte in dorpe in velde in holte in wiſſche vñ in weyde vor hundert lodighe
10 mark brunſw̃ witte vñ wichte de he vns rede ghe dan het vñ de we in vnſſe nut ghe kart hebben deſſe vorſcreuen helfte des lerewoldes vñ dat dorp to der ſcheppow̃ môghe we alle jarlikes weddere lôſen to lechtmiſſen van hern hinricke van velthem edder van ſynen eruen ichte he vor ghinghe van dôdes weghen dar ghod vor ſii vor hundert lôdighe mark der vorſcreuen witte vñ wichte vñ wanne we dat doen willen ſo ſchulle we hern hinricke vorbeñ edder ſynen eruen dat vor kundighen to winnachten dar na to lecht-
15 miſſen ſchulle we om̃ edder ſynen eruen wedder gheuen hundert lôdighe mark brunſw̃ witte vñ wichte vpp dem hus to herbeke edder in der ſtad to brunſw̃ in welker eyn deſſere bleke dat he edder ſyne eruen dat leueſt hebben willen ane alle liſt vnbehindert vñ vmbekummert gheyſtlikes eder werlikes gherichtes vñ wanne we de betalinghe alſus ghe dan hebben ſo ſchulle we de helffte des lerwoldes vnde des dorpes to der ſcheppow̃ wedder mechtich weſen myt allem rechte alſe we om̃ dat ghe ſat hebben weret ok
20 dat her hinr̃ van velthem edder ſyne eruen wolden ore ghelt wedder hebben dat ſcholden ſe vns vor kvndighen vpp de vorſcreuen tiid wynnachten dar na ſchulle wy vnſe eruen vñ nakomelinghe hertoghen to brunſw̃ vñ to luneborg vppe de neyſten lechtmiſſen om̃ edder ſynen eruen de hundert lôdighe mark be talen in der twyer bleke eynem alſo vorſcreuen iis wor on dat be qwemeſt iis ſvnder algeliſt weret dat we des nicht endeden ſo mach de vorſcreuen her hinr̃ van velthem edder ſyne eruen ores gheldes be kômen myt
25 eynem anderen mit dem vorſcreuen wolde vñ dorpe vñ dem ſchulle we alſodanne vor waringhe don alſe we hern hinricke ghe dan hebben ok hebbe we dem vorgenanten vnſem leuen ghetruwen hern hinricke van velthem irlôfft dat he de molen to der ſcheppow̃ weddere buwen mach vñ den dik weddere verdighen vñ wes he dar anne vor buwet alſe vnſere manne eynem vñ ſynre frunde enem redelick weſen dunket dat ſchullle we om vnvertoghet mit den vorſcreuen hundert marken weddere gheuen to orkundo deſſere vor-
30 ſcreuen ſtucke hebbe we vnſſe jng̃ witliken henghet hêyten an deſſen breiff datum na goddes bort drytteynhundert jar dar na in dem neghen vñ neghentigeſten jare des ſondages in der vaſten alſemo ſinghet in der hilghen kerken dat officium oculi mei ſemper ad dominum etc.

265. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg nimmt Nicolaus von Halle und Hans Danhauer unter sein Gesinde und unter seine Knechte auf, verspricht ihnen seinen Schutz und erlaubt ihnen, überall in
35 **seinem Lande nach Silbererz oder anderem Erz zu suchen und zu graben. Sie sollen ihm, wenn sie Silbererz oder anderes Erz finden, von dem Gewinne den Zehnten und darauf von dem Reste des Gewinnes die eine Hälfte geben. Von der ihnen zufallenden andern Hälfte sollen sie alle Kosten stehen, welche das Bergwerk erfordert. Nur die Treibehütte will er ihnen gleich fertig ausliefern und auf seine Kosten bauen lassen. Später sollen sie dieselbe auf ihre Kosten erhalten. Hiermit begnadiget und belehnt er**
40 **sie und ihre Erben auf so lange Zeit, als sie für das Bergwerk die Zahlungen leisten können und es durch Untreue und Unthaten nicht verwirken. — 1399, den 2. März. VI.**

Van goddes gnaden we fr̃ etc bekennen vor allermalkem dat wy hebben entfanghen vor ghe ſinde vñ vor knechte Clawefe van halle vñ hanſe danhôuwere vñ willen dee gherne vor dedinghen in eren rechtverdighen ſaken teghen aller malke war ſe des be hôuen edder to donde hebben vñ be kennen ok dat wy on erlôued

vñ hebben erlôuet dat ſe vryliken vñ vnvorworen môghen ſôken vñ arbeyden war ſe willen in vnſem lande na ſuluere Ertze eddere anders wat ertze dat were des ſe vns dar van doen alſe hir naſcreuen ſteyt To dem erſten Efft dat god vor lênde dat ſe ſuluere ertze eddere andere ertze vunden wen dat to vindende qweme ſo ſcholden ſe vns dar van wes ſe wunnen to voren aff gheuen den teyenden deyl edder den teyenden pennigh vñ wanner de teyende part aff ghenômen were to vnſem be hoff ſo ſcholden ſe dat 5 andere wes dar mer were like myt vns deylen vns de enen helfte vñ en de anderen helfte vñ van erer helfte ſcholden ſe alle kôſte ſtan der dat berghwerck behôuet ane all leyne do dryfhûtten de ſchulle wy on to dem erſten verdich antwerden vpp vnſſe kôſte vñ bûwen laten dar na ſchullen ſe de ſeluen drifhutten vord ſeluen holden ſunder vnſſe kôſte hir vpp deſe vorſcreuen ſtucke ſo hebbe wy deſſe vorgenanten Clawеſe vñ hanſſe vñ ere eruen hir mede be ghnadet vñ be lened to ewyghen tiiden alle do wyle 10 dat ſe dat berghwerk erleeghen konnen vñ des myt neynen vntruwelken vndaden vorwerken vñ to eyner grôtern be kantniſſe vñ be thûchniſſe dat wy willen dat en vñ eren eruen alle vorſcreuen ſtucke gheholden ſcholden werden ſvnder arghеliſt ſo hebbe we deſſen breiff vor vns vñ vor vnſe eruen witliken laten bezeghelet Datum wullferbutle anno domini M̄ C̄C̄C̄ nonageſimo nono des dridden ſondages in der vaſten alſem [1]) ſinghet to kôre Oculi. 15

266. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg ertheilt dem Ritter Ludwig von Tzambleben wegen der 40 Mark löthigen Silbers, welche derselbe, sein Sohn Wilhelm und seine Frau Sophie an ihm zu fordern haben, eine Anweisung auf die am nächsten 29. September fällige Herbstbeede im Gerichte Schöppenstedt und Evesen und verspricht, ihn von der Herbstbeede zu Braunschweig zu bezahlen, falls er sich über dieselbe mit den Bürgern dieser Stadt vergleicht. — 1399, den 10. März. K. C. 14. 20

Van goddes gnaden we ffrederik hertoge to Brunſſw̄ vnde to Luneburg Bekennen openbare in deſſem breue vor vs vnde vſe eruen dat we ſchuldich ſind rechter ſchult vnſem leuen getruwen hern lodewighe van Tzamppleue wilhelme ſynem ſone Seffeken ſynre eliken hufffrôwen vertich lodige mark Brunſſw̄ witte vnde wichte de we om̄ bewyſet hebben to nemende vt̄ vnſen gherichten Schepenſtede vnde eueſſem van vnſer herveſtbede nû to deſſem erſten tôkomenden ſunte Micheles daghe na ghift deſſes breues vnde we 25 en ſchullen dar nemende anders in wyſen. her lodewich vorſcreuen vnde ſyne medebenompden en hebben erſt de erſcreuen vertich mark dar vt̄ vpp ghe nômen. weret ok dat we vns vordrôghen mid den borgern van Brunſſw̄ vmme de herveſt bede alſo dat ſe vnſen willen dar vmme drepen. van dem willen ſcholde we vnde wolden hern lodewighe vorſcreuen bereden [1]) deſſes to orkunde hebbe we vnſe Ingheſ̄ laten hengen an [2]) deſſen breff na goddes bort dritteynhundert iare dar na in dem Neghen vnde neghentigeſten iare 30 des mandaghes neiſt na midvaſten.

267. Hans Schomakers, Sohn des Rathsherrn Nicolaus Schomakers [*]), verkauft dem Abte Statius, dem Prior Johann und dem ganzen Convente des Klosters Scharnebeck für 400 Mark lüneburger Pfenninge all sein

[1]) *alſeme.*

[1]) Der Satz *weret ok — bereden* fehlt im Copiar VI. [2]) Das Copiar VI. liest: *ghe drucket butwendich vpp* statt *hengen an.* 35

[*]) Des Rathsherrn Nicolaus Schomakers Vertrag mit den Bauern zu Barum über die Fischerei im dortigen See ist folgender: **Der Rathsherr Nicolaus Schomakers zu Lüneburg und die Bauern zu Barum vertragen sich wegen der streitigen Fischerei im barumer See, im langen See und in der Brede so, dass sie in diesen Gewässern mit keinen Garnen (Netzen) fischen sollen, es sei denn, dass sie davon jedem, der eine Erbstätte zu Barum besitzt, seinen Erbantheil geben. Auf Bitten und nicht von Rechts wegen giebt der Rathsherr Nicolaus Schomakers zu, dass die Bauern noch zwei Jahre und nicht länger mit ihren „Vortnetten" fischen mögen. In dem Teiche, der Lache und dem Rinnsal aber dürfen sie nicht fischen, denn diese gehören ihm und seinen Erben. Bei diesem Vertrage haben ihm zwei Bürgermeister und ein Rathsherr der Stadt Lüneburg, den Bauern aber Albert von dem Brake, Vogt in ihrer Gegend, und Johann von Pattensen, Stadtvogt zu Lüneburg, als Beistand gedient. — 1384, den 11. Januar. K. O.** 40

Gut zu Barum, nämlich 3 Höfe und 2 Koten mit Holzung, Wasser, Wiesen, Weide, Eigenthum, Vogtei, Freiheit und allem Zubehör, wie sein Vater und er das Gut besessen haben. — 1399, den 12. März. K. O.

Ik Hans ſchomaker Her Clawezes ſone bekenne vnde betuge opembar in deſſem breue. dat ik mit rade vnde vůlbòrt al miner eruen vnde vrund hebbe vorkoft vnde vorkope to enem rechten eruekope,
5 vnde late vt myner were in ere were der geyſtliken heren her Staties Abbetes. her Johannes Priors vnde des menen. Conuentes des Cloſteres to Scherembeke vor verhůndert mark lůneborger pennynge. de my alrede betalet ſint. al myn gut to barnem dre hǒue vnde twe koten mit alikere, holte, watere wiſchen, weydo, egendǒme, vogedye, vryheyt, mit aller tobehoringe. vnde mit verwaringe older breue, dar myn vader vǒr mennich iar, vnde ik na dit gut mede bezeten hebbet bet in deſſe tid. Deſſes gudes vnde
10 kopes wil ik mit mynen eruen vnde vrunden naſcreuen ẻn warende weſen alſe hir vorſcreuen is. wůr vnde wanne en des behůf is. Alle deſſe vorſcreuenen ſtucke. loue ik Hans ſchomaker her Clawezes ſone irgenomet zakewolde, vnde mit my mit zamender hand myne vedderen her hermen Schomaker Canonik to Bardowik. Jacop vnde hans brǒdere Johan Schomakeres ſone. vnde myn ǒm her hermen van dem brake medevǒrmůnt mynes vedderen hern hinrik Schomakeres kynderen. den vorgenomeden geyſtliken heren to
15 dem Scherembeke vnde eren nakomelingen, ſtede vnde vaſt toholdende, ſunder alle liſt vnde hulperede. To ener groteren vaſtheyt deſſer ſtucke ſo hebbe wy alle de hir vor genomet ſint. vnſe Inghezegele. vnde mit vns de erbaren Rǻtlude Her Johan grabow vnde Her Johan van der Molen de Junghere ere Ingezegele to zamen henghet vor deſſen bref. Na godes bort drytteynhundert in deme negen vnde negentigeſten iare. In ſunte Gregorius dage des hilgen pauezes.

20 **268. Johann von Moringen, Prior des Klosters Augustiner-Ordens zu Einbeck, und der Convent daselbst verkaufen für 40 Mark löthigen Silbers dem Herzoge Otto von Braunschweig zu Göttingen, Sohne des verstorbenen Herzogs Otto, den halben Zehnten zu „Detnissen“ (unter dem Iberg am Diessebach bei Lauenberg), die Holzung „Mühlenberg“, die Mühle zu „Detnissen“, zwei Höfe daselbst, acht Hufen Landes auf der Feldmark zwischen Lauenberg und „Detnissen“, alle ihre übrigen Güter im Dorfe „Detnissen“ und auf**
25 **der Feldmark, auch das Patronatrecht daselbst. Sie verzichten auf Ersatz des ihnen von dem Vater des Herzoges in dem Dorfe „Detnissen“ namentlich an den Häusern, welche sie dort besassen, zugefügten Schadens und verpflichten sich, vier mal jährlich Vigilien und Seelenmessen für den verstorbenen Herzog Otto zu halten. — 1399, den 14. März. K. O.**

Wy Broder Johan van Moringen Prior des Cloſters to Embeke ſint Auguſtins orden vñ wy Brodere
30 alle des Cloſters dar ſulues Bekennen openbare mid duſſem breue vnde don kunt vor allen luden de on ſeen horen oder leſen, dat wy dem dorluchtigen hogebornen fůrſten Juncheren Otten hertogen to Brunſw hertogen Otten ſǒn ſeligen vnſem louen. Juncheren vñ ſinen rechten eruen van vnſer vnde alle vnſer

Witlik ſy all den iǒnnen de deſſe ſcrift ſeen vnde horen leſen. Dat vmme de ſchelinge de he[1]) Clawes Schomakers hadde mit den bůren to Barem vmme de viſcherie dar ſulues vppe dem baremer zee. Langen zee vnde de brede. Des hebben ſe ſik in deſſer
35 wys verdreghen. dat ſe de watere mit nenerleye garne viſchen. ſchollen. ſe engheuen enem iewelken ſin eruedeel. de dar erueſtede hebben to barem. Hir enbouen heft her Clawes vor genomd. ouer gheuen dor bede willen. vnde nicht van rechte. dat ſe moghen viſchen. mit eren vortnetten. twe. Iar na der tijt alſe deſſe breff ghegenen is. vnde nicht lengh. Se endǒn dat mit. willen hern Clawes Schomakers vor genemd. vnde ſiner eruen. kolk. lake vnde Růnſele moghen ſe nicht viſchen. de hǒren hern Clawes vor geſcreuen vnde ſinen eruen allene. Hir hebben oner weſen van hern Clawes weghen. her Hartwich van der Sůlten Ridder. her
40 Albert hoyke Borgermeſter to Luneborg vnde her Ludeman Ruſcher Radman dar ſulues. Van der hůre weghen. Alſe en voghet in der ieghene Albert van dem Brake vnde Johan van Pattenſen Statueghet to Luneborg. vnde we her Hartwich van der Sulten. her Albert Hoyke her Ludeman Růſcher Albert van dem brake. vnde Johan van pattenſen alle vor genomd. hebben hir an vnde ouer weſen. vnde hebben vnſe Inghefegele dor merer wiſſenheyt gehenghet to deſſem breue De gheuen is na ghodes bord. drǔtteynhundert Jar in deme veer vnd achtentigheſten iare. des negheſten Mandaghes na Twelften.

45 [1]) *her.*

nakomelinge wegene, vnde mit wlbord vnser Ouersten rechtliken vnde redeliken vorkoft han vnde vorkopen mit macht dusses breues, dusse gude de hir nach beschreuen sten, Mit namen den haluen Tzenden to Detnissen mit aller to behoringe. eyn holt dat der Molenberch heytet alse de to Detnissen horet vnde went an den sneden des holtes dat de sundere hetet. de molen to Detnissen mit alle ir to behoringe. Twene houe dar sulues. Achte höue landes gheleghen twischen dem lewenberge vnde Detnissen vff der veltmarken vnde 5 anders alle gude de wy dar in dem suluen dorpe Detnissen vnde vff der veltmarke dar sulues hebben in dorpe in velde in holte in watere in wesen vnde weyde besat vñ vnbesat we men dat genomen mach mid dem kerkleno dat dar inghehoret alz dat vnses Closters vnde vnse ist vnde dar her gebracht han. vor vertich lodige mark Gotingescher weringe de vns al vnde wol to danke betalet sint vnde de in vnses Closters nūt gekart sint vnde gewant, vnde scullen vnde willen alle dusser ergenanten gude sament vñ 10 ir iclik bysundern vnses obgenanten genedigen Juncheren van Brunsw̄ vnde siner erben rechte were sin vor alle rechte ansprake. wanne war eder we dicke on des not is vnde sek to rechte geboret. vnde gheuen on vff de mergenanten gude sampt vnde bysunderen vñ antworden on de in ore were erslichen vnde roweliehen to besittende, ane alle vnse, vnser nakomelinge vñ ouersten wedersprake. vnde don dar rechte vortieht vff mit macht dusses iegenwortigen breues, vnde wy reden dussen breff vnde insatzinge dusser 15 vorgenanten gude vnde des kerclenes stede gans vñ vnuorbrochen to haldene vnsem ergenanten genedigen Juncheren van Brunsw̄ vnde sinen eruen. alz ob dat vor gerichte gescheen were, dar sek dat van rechtes wegene geborte, vnde en willen vns dar mede nicht behelpen, dat iz vor gerichte nicht gescheen ist. vnde scullen noch en willen wy eder vnse ouersten noch neymand vañ vnser wegene nicht vor vns nemen dat dusse suluen kop vñ ynsatzinge iergen mede kunne vor broken werden. Ok vortye wy aller rechten 20 vñ woldat der rechten vñ priuilegien, de wy vnde vnse orde ytzund hebben edder hir nach gewinnen mochten, vnde willen vns dar mede nichtes behelpen, dat se hir inne nicht beschreuen stad. sunder wy willen de vorticht gensliken halden alz ob de rechten vñ woldat der rechten vñ priuilegien hir inne van worte to worten beschreuen stunden. Ok vortye wy mid dussem suluen breue vff allen schaden, den vns de hogeborne furste vnse leue here her Otte hertoge to Brunsw̄ seliger vnses ergenanten Juncheren vader ge dan heft in dem 25 ergenanten dorpe Detnissen vnde mit namen an den husungen de wy dar hadden. vñ scullen noch en willen vnsen ergenanten Juncheren van Brunsw̄ eder sine eruen vmme den vil genanten schaden den vnse obgenante here seliger vns gedan had eder den wy by vnsem megenanten Juncheren dez seder genomen hebbet nummer mer anspreken bedegedingen eder dar vmme beschuldigen wy noch neymand van vnser wegene keyner leye wis Ok sculle vñ willen wy vnde vnse nakomelinge den ergenanten vnsen gnedigen heren 30 van Brunsw̄ seliger to allen quatir temperen herliehen vñ lobelichen began mid vigilien vñ mit missen to troste vnde gnaden siner sele alz ob sin licham iegenwortich were de wile dat ergenante vnse Closter steyt. Alle dusse vorgeschreuenen stucke vnde articule vnde eyn iezlich bysunder Rede wy vor vns vnse nakomelinge vñ vnser ouersten wegene dem ergenanten vnsem genedigen Juncheren van Brunsw̄. vñ sinen eruen stede gans vñ vnuorbrochen to haldene sunder argelist vnde ane alle gheuerde. Disses to orkunde hebbe 35 wy on dussen bref besegelt ge gheuen mit vnses des Priores vñ des Conuentes Ingesegelen vestlich hir an gehanghen. De ghe gheuen ist des frydages neyst vor dem Sundage in der vastene alz man singhet Judica. Sub Anno dominj Millesimo Trecentesimo Nonagesimo nono.

269. Abt Wilbrand von Corvey und Graf Otto von Hallermund, Gebrüder, errichten mit dem Herzoge Otto von Braunschweig zu Göttingen eine Sühne über alles, was ihnen sein verstorbener Vater, Herzog Otto, 40 vor Eldagsen genommen hat und nehmen liess, und verzichten auf alle Ansprüche und Forderungen, welche sie an den Herzog Otto bisher gehabt haben. Ausgenommen hiervon ist alles, was das Stift Corvey angeht und betrifft. — 1399, den 14. März. K. O.

Wir Wullebrand von gots gnadin Apt zu Corueyen vnde wir otte Graue zu Hallirmund gebrudere Bekennen uffintlichin in diesem brieue vor vns vor alle vnser erbin vnde nachkummen daz wir mit deme 45

hochgebornn furften hern Otten herczogin zu Brunfwig, herczogin otten feligin Son, genczlich vnde gar gerichtet vnde gefunet fin vmme dij name die der egnante herczoge otte feligir des obgnantin herczogen Otten vater vns nam vnde nemen liefz vor Eldafchin vnde andirs vmme alle zufprache vnde forderunge die wir zu deme vorgnantin herczogin otten gehabt han vnde muchten gehabin bis uff diefin hudigin
5 tag als diet datum diefes brieues ynne heldet vnde vorczihin daruff genczlich vnde gar vnde enwullin vmme dij vorgefchrebin gefchicht nach vmme alle zufprache bis uff diefin hudigin tag als vorgerurt ift den egnantin herczogin Otten nach fine erbin nummer anegefprechin nach betedingen yndeheynewiefe ane alle geuerde vnde ane argelift, vfzgenummen waz vnfern ftifft zu Corueyen vorgnant ruret vnde ane trieffet daruff wir wullebrand Apt darfelbes egnant nicht vorczegin han Diefes zu orkunde habin wir wullebrand
10 Apt zu Corueyen vorgnant vnfer Ingefigel vor vns vor Otten vnfern bruder vnde vor alle vnfer erbin vnde nachkummen andiefin brieff gehangin des wir vns Graue Otte vorgnant mit deme egnanten vnferme herren vnde bruder von Corueyen nuczumale hirane gebruchin wante wir vnfer eigin Ingefigel nicht habin muchten · Datum Anno dominj millefimo Trecentefimo Nonagefimo Nono feria fexta proxima ante dominicam Jndica me deus.

15 **270. Die edelen Herren von Plesse, Gottschalk der ältere und die Gebrüder Gottschalk und Johann, vergleichen sich mit dem Herzoge Otto von Braunschweig zu Göttingen dahin, dass alle Schuldverschreibungen seiner Voreltern, welche sie besitzen, kraftlos sein sollen, versprechen die Auslieferung derselben und verzichten auf alle deshalb oder wegen anderer Streitigkeiten und Zwietracht von ihnen wider den Herzog bisher erhobenen Ansprüche und Klagen. Ausgenommen hiervon ist der Zehnte zu Lenglern, das Vorwerk zu**
20 **Harste, welches dem Ritter Hermann von Gladebeke und seiner Frau Margaretha vom Stifte Steins verschrieben ist, und das Vorwerk zu Elliehausen, welches Heinrich Luder inne hat. Hinsichtlich dieser Güter bleibt es dabei, wie man sich darüber vertragen hat. — 1399, den 16. März. K. O.**

Wir Gotfchalk der eldir. Gotfchalk. vnd. Jan gebrodere herrin czû Pleffe, Bekennen mit differn offinbrybe vor vnz. vnd alle vnfe rechte erben, vnd tun kunt vor allen luden. die en fehen. horen. odir lefen.
25 daz fich der hocheborin furfte. Juncher Otte hirczoge czû Brunfwich. vnfer liebir gnedige Juncher, vmme folch gelt von brybe wegen. die wir von fynen obir eldern han gehat, vnd ouch von andern vfflouffen. vnd czweitracht wegen. dar wir yme hatten. vmme czû czufprechinde, fruntlich. genczlich. tegir. vnd all. mit vnz dar vmme gerichtit. vnd geeynt had, Alfo daz alle brybe. dij wir von fynen obireldern haben. die gelt an ruren fort keyne macht mer haben foln, in keynewis, vnd foln. vnd woln en ouch folche
30 brybe waz wir der haben vnuerczoglich widdir entwirten, vnd fegen daruff von vnfer. vnd all vnfer erben wegen. den egenanten vnfern gnedigen Junchern vnd fyne erben allir anfprache. von folchir brybe wegen alz vor ift gerûrt. vnd anders allir fchulde. von allir czweitracht. vnd ufflouffte wegen. die wir czu en mochten gehat habin bijs uff diffen hudigen tag. quid. ledig. vnd loys in diffem offenbrybe, vfzgnomen den Czenden czû lengelern, daz forwerg czû herfte, daz hern hermanne von gladebeche Margreten fyner
35 elichen huffrowen. von dem Stiffte zû fteyne virfchreben ift, vnd daz forwergh czû Ellingehufen. daz henrich Luder ynne haid, dar fal iz mede bliben Inallirwiz. als daz geteidinget ift. Alle vorgefcrebin ftugke. vnd artikile. vnd eynen iglichen befundern. globen wir vorgenanten von Pleffe vor vnz vnd vnfe erben in guden truwen. ftede. gancz. vnd vnuerbrochen czuhaldin funder argelift. vnd ane geuerde. Dijs czû Orkunde han wir vnfer iglicher fyn eygen Ingef feftlich an diffen bryb gehangen lafze, der gegeben
40 ift. dez Sontages in der faften. alz man fingit Judica Sub Anno dominj Millefimo. trecentefimo nonagefimo nono.

271. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg errichtet mit den Gebrüdern Bosse und Heinrich von Alvensleben zu Erxleben folgenden Vertrag. Sie überlassen ihm, so lange bis sie ihm ihre Schuld von 270 Mark löthigen Silbers bezahlt haben werden, ein Drittel ihres Schlosses Erxleben, damit er dasselbe

zu allen seinen Nöthen gegen jedermann mit Ausnahme des Markgrafen von Brandenburg gebrauche. Wenn er von dem Schlosse Krieg führen will, soll er es mit soviel Kriegsvolk und Vorräthen versehen, als zweien seiner Mannen und zweien ihrer Freunde erforderlich gegen die Feinde zu sein däucht, einen Amtmann darauf setzen, der sie vor Unfug und Schaden auf dem Schlosse und innerhalb der Grenzen der Burghut bewahre, und ihnen für ihr Gut Friedegut in den Besitzungen des Feindes anweisen. In derselben Weise, wie bei der Verpfändung herzoglicher Schlösser, verspricht er, das Schloss von Belagerung und Verbauung zu befreien und, falls es verloren wird, es wieder erobern zu helfen. Dieser Vertrag erlischt, wenn der Herzog, ohne Söhne zu hinterlassen, stirbt. Die von Alvensleben verpflichten sich, dem Herzoge treu zu dienen und seinem Lande und seinen Leuten von dem Schlosse keinen Schaden zufügen zu lassen, wogegen er sie, so lange er ihrer zum Rechte mächtig ist, gegen jedermann treu vertheidigen soll. — 1399, den 16. März. **VI.**

Van goddes gnaden[1]) etc be kennen openbare vor alſweme dat vnſſe leuen ghe truwen Boſſe vñ hinr̃ brôdere ghe heyten van aluenſlẽ wonhaſtich to arxſlẽ vns vñ vnſen rechten mans eruen van vnſem liue ghe born[2]) ſchuldich ſint twe hundert mark vñ ſeuentich mark lôdich brunſw̃ witte vñ wichte dar ver ſe vns ghe antwerdet vñ in de were laten hebben den dryddendeyl or̃s ſlôtes arxſloue vñ ſchullen des brûken to all vſen nôden vñ be hôue vpp aller malkem vt ghenempt den markgreuen van brandenborch alle de wyle ſe eddere ore eruen vs eddere vſen eruen alſe vorſcreuen iis nicht eyn gheuen de vorſcreuen ĈĈ mark vñ ſeuentich mark der erſcreuen witte vñ wichte vñ ſe eddere ore eruen ſchullen des mechtich weſen wan ſe de twehundert mark vñ ſeuentich mark os gheuen willen eddere vſen eruen alſe vorſcreuen iis ſo ſchulle we ſe van oñ nemen vñ wanne ſee os eddere vſen eruen de ghe gheuen hebben ſo ſchal or ſlôt arxſlẽ vñ deſſe breiff van vs vñ van vſen eruen ledich vñ loes weſen weret ek dat we van arxſlẽ kryghen welden ſo ſcholde we dar kôſte vn hôuelûde vpp leeghen alſe vele alſe twen vſere manne vñ twen orer frunde dûchte ghe nôch ſin tyghen de vyende dar mede we dar aff kryghen welden vñ ſcholden dar ſenden eynen amtpman dede ſe vñ de ôre ver ſchaden vñ vnvôghe bewarde vpp dem ſlôte vñ alſe verne de borchhôde wende ok ſcholde we on gheuen vredeghud jeghen ore eghene ghud wur me dat in der vyende ghude hebben konde weret ok dat arxſlẽ beſtalt eddere vorbuwet wor̃de dat ſcholde we eynt ſetten myt all vnſſere macht vñ eyn ſchelden vs myt den Jenen nicht ſônen noch freden we eyn hedden dat eynt ſat eddere dat bûw aff ghedan icht dat ghe ſchen were worde ok arxſlẽ vorleren van vnſſes kryges weghen dar ghod vere ſii ſo eyn ſcholde we noch ſee myt den Jenen vs nicht ſônen eddere freden noch neynerleye vruntlik ſtant hebben myt den de dat ghe wunnen hedden we eyn hedden on erſt arxſlẽ weddere hulpen vñ os vſere penninghe eddere vſere eyn dede dat myt des andern willen weret ok dat we van dodes weghen aff ghinghen ane mans[3]) mannes eruen van vſem liue gheboren des ghod nicht eyn wille ſo ſcholde deſſe breiff ded weſen vñ neyn macht mer hebben ok ſchullen vns deſſe vorſcreuen bôſſe vñ hinr̃ truwelken deenen vñ vnſſe lant vñ lûde van dôſſem eren ſlôte arxſlẽ neynewys beſchedighen laten eddere beſchedighen vñ we ſchullen ſee truwelken vor bidden vñ vordedinghen vñ be hulpen weſen jeghen allermalkem wor we ores rechten mechtich ſin alle deſſe vorgheſcreuen wort vñ ſtucke lôue we hertoghe ffreder̃ hertoghe hertoghe[4]) to brunſw̃ vñ to luneborch vorgenant vor vns vñ vor vſe eruen alſe verſcreuen iis bi vſen truwen ſtede vñ vaſt an alle liſt to holdene To be kantniſſe vñ to eyner openbaren be wyſinghe hebbe we vſe jng̃ vor vs vñ vor vſe eruen witliken vñ myt ghudem willen ghe henghet[5]) laten an deſſen breiff de ghenen iis na goddes bort drytteynhundert jar dar na in dem neghen vñ neghentigeſten jare des ſondaghes in der vaſten alſmen ſinghet in der hilghen kerken dat officium judica me deus[6]).

---

[1]) Hier fehlt: *we freder̃*. [2]) Die Worte: „vñ vnſen rechten — ghe born" sind später von derselben Hand hinzugefügt. [3]) *mans* muss ausfallen. [4]) Das zweite *hertoghe* muss ausfallen. [5]) Statt „alle deſſe vorgheſcreuen wort — ghe henghet" stand anfangs von derselben Hand geschrieben: „to orkvnde deſſere vorſcreuen ſtucke hebbe we vſe jng̃ witliken henghen". [6]) Statt „des ſondaghes — deus" stand anfangs, von derselben Hand geschrieben: „des dynſdaghes na dem ſondaghe in der vaſten alſme ſinghet in der hilghen kerken dat officium letare".

K. O.

We Buſſe vnde hinrek brodere ghe heten von Aluenſleuen wonhafftich. tho arxſleuen Bekennen openbar Indiſſem breue vor vs vnde vſe eruen dat we ſchuldich zijt rechter ſchult, dem hochgeborn vorſten vnde heren. hern vreder̃. hertoghen to Brunſw̃ vnde lvneborch vnſem leven gnedigen heren, vnde ſynen rechten
5 Mannes erffon von ſynem. lyue geborn. twey hundert. lodyghe mark vnde ſeuentich mark Brunſw̃. wytte vnde wichte vor diſſe uorſchreuen Svmmen gholdes hebbe we ghe antwordet vnde Indo weere laten vnſem gnedygen heren vorbenomet den dryddendeel vnſes Slotes arxſleuen vnde ſchal des bruken to allen ſynen noden.. vnde behoue op aller malkem, vdgenomen den Margreuen von brandeborch alle de wyle we edder vſe eruen vnſem gnedighen hern hern vredor̃ vorbenomet edder ſynen erven alz uorſchreuen is
10 nicht engheuen de uorſchreuen twey hundert mark vnde ſeuentich mark der erſchreuen witte vnde wichte, vnde we edder vnſe erven ſchullen des mechtich weſen wanne we de twey hundert mark vnde ſeuentich mark vnſem heren vorbenomet gheuen willen. ſo ſchal he ſe von vns nemen vnde wanne we om. edder ſynen erven de ghegheuen hebbin So ſchal vnſe ſlot arxſleuen, vnde deſſe breff von om vnde ſynen erven ledich vnde los weſen Weret ok dat vnſe here uorſchreuen. von arxſleuen kryghen wolde, ſo ſcholde
15 he dar höue lude vnde köſte op leghen. alz uele. alz twen ſynre man, vnde twen vnſer frunde duchte genoch zin tyghen de vigende, dar he mede dar aff kryghen wolde, vnde ſcholde dar ſetten eynen ammechtman dede vs vnde de vſen vor ſchaden vnde vnfoghe bewarde, oppe deme ſelothe vnde alzo verne. alz de borchhode wende. ok ſcholde he vns gheuen ffredeghut Jeghen vſe gut. wur me dat Inder vygende gude hebben konde. Weret ok dat arxſleuen. beſtallet edder vorbuwet worde, dat ſcholde vnſe
20 here vntzetten mit alle ſyner macht, vnde enſcholde ſek myt den Jenen nicht ſoenen noch vreden. he enhedde dat vndtzat edder dat büw af gedan. eff dat geſcheen weere, worde ok arxſleuen uorloren. von ſynes krighes weghen. dar got uor zij ſo enſcholde he ſek noch we myt den Jennen nicht ſohenen edder vreden, noch nenerleye fruntlik ſtant hebben myt den Jenen. de dat ghewunnen hedden. he enhedde vs erſt, arxſleuen wedder hulpen, vnde ſek ſyner pennyghe, edder vſer eyn dede dat myt des anderen willen, Weret
25 ok dat vnſe leue gnedighe here hertoghe vreder̃ vorbenomet, von dodes weghen af ghinghe ane mannes erven von ſinem liue geborn, des got nicht enwylle. ſo ſcholde diſſe breff doet wezen vnde nene macht merhebben. Ok ſchulle, we vnſem gnedighen heren uorbenomet truwelken dhenen, vnde ſyn land vnde lude, von deſſem vnſem ſlote arxſleuen nenewis, beſchedyghen, lathen, vnde he ſchal vns truwelken uorbidden. vnde uordedinghen vnde mechtliken behulpen weſon Jeghen aller malkem wur he vnſes rechten
30 mechtich is, Alle diſſe uorſchreuen wort vnde ſtucke love we uorbenomeden. Boſſe vnde hinrek von Aluenſleuen, vnde vnſe erven, by vnſen truwen ſtede vnde vaſt an alle lijſt tho holdene, To bekantniſſe vnde enre openbarn bewyſinghe. hebbe we vnſe Ingeſegele vor vns vnde vor vſe erven widliken vnde myt gudem willen. ghehenghet an deſſen breff, de ghegheuen ys na goddes bort dretteinhundert Jare, dar na Indeme neghen vnde neghentigheſten Jaher, des Sondaghes Inder vaſten alz men ſinghet Inder heylighen
35 kerken Judica me etc.

272. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verleihet seinen Freien zu Sikte und denen, die zu den Freien daselbst gehören, die Gnade, dass die von ihnen an eine Tochter, Schwester oder Muhme freien Standes aus dem freien Gute gegebene Mitgift nach dem Tode der Empfängerinn den Gebern an der Schwertseite heimfallen soll und dass, wenn ein Freier seine Tochter einem andern freien Manne giebt,
40 **es bei der unter ihnen darüber getroffenen Verabredung oder dem darüber errichteten Vertrage bleiben soll. — 1399, den 19. März.** **VI.**

Van goddes gnaden we fr̃ hertogho to brunſw̃ etc bo kennen openbare in deſſem breue vor vns vñ vor vſe eruen vor alſweme dat we vſen fryen to ſickte vñ den de dar to den vryen hort deſſe ghnade ghe dan vñ gho gheuen hebbet weret efft ſe ghud medo gheuen oren dochtoren ſüſteren edder medderen

dede vry ſint[1]) da in vſe vrye ghud horde effte deſſere vorſcreuen frouwen welk aff ghinghe van dódes weghen ſo ſcholde dat ghud dat me ore mede gheuon hedde weddere vallen an deo vryen an de ſwert halue dar dat ghud van vt ghe gheuen were weret ok dat eyn fr͞ye ſine dochtere eynem andern frye manne gheue wo[2]) ſek vnder andern dar ouere vordrêghen effte dat dedinghen dat ſcholde alſe bliuen to thuchniſſe hebben hir an vñ ouere weſen vnſe leuen ghe truwen wilhelm van ampleue vnſe amptman vnſe leue ghe truwe ludeleff van velthem vñ vnſſe ghe truwe ſeriuere conradus deſſes to orkunde hebbe we vſe jnḡ myt wiſſchop heyten henghen an deſſen breiff de ghe geuen iis na goddes bort drytteynhundert Jar dar na in dem negen vñ negentigheſten Jare des mytwekens neyſt vor dem hilghen dagho to palmen.

273. Erzbischof Otto von Bremen vertrauet mit Bewilligung des Domdechanten Gottschalk und des Domcapitels seinem Diener dem Knappen Otto Huchterike die ihm und dem Stifte gehörende Vogtei zu Bremen mit dem Königszinse*) und dem „Sesenthom" (Fischfang) an, welche Vogtei der verstorbene Johann Hardenack genannt Vroydenplan und Hermann Grone vom verstorbenen Erzbischofe Albert für ihr Geld und darauf Hermann Doring für 30 bremer Mark, wofür sie verpfändet war, gehabt haben. Otto Huchterike mag die Vogtei mit Königszins und Fischfang, mit Gerechtsame und Zubehör lebenslänglich gebrauchen und sich zu Nutzen machen; auch darf er die Vogtei auf die Dauer seines Lebens einem andern biedern Manne anvertrauen und zur Nutzung überlassen. Die 30 Mark, wofür er sie eingelöset hat, schenkt er auf den Fall seines Todes zu seiner Seele Seligkeit dem Erzbischofe und der Kirche Bremen. — 1399, den 23. März. XXIX.

Wy Otto van der gnade godes vnde des Stoles to Rome Ertzebiſchop der Hilghen kerken to Bremen Bekennet vnde betughet openbaro an deſſem Breue dat wy myd vryen willen vnde vulbord. der Erbaren Heren Hern Godſchalkes dekens vnde Cappittels vnſer vorſcreuen kerken hebbet bevalen vnde beualet Jeghenwardich in deſſer ſcrift dem vromen knapen Otten huchterike vnſome denre vmme truwe anname denſt dat he vns ghedan heft. vnſe voghedye to Bremen myd deme koninghes tynſe. Vnde myd deme zeſenthome myd allem rechte vnde tobehord, alzo zo vns vnde vnſeme Stichte tohort. vnde alze do vorſcreuene voghedye wandaghes Johanne Hardenacken anders gheheten vroydenplan vnde Hermene Gronen van vnſeme vorvarne Biſchope Alberte vnſeme leuen vedderen deme god gnedich ſy vor ere gheld. vndo dar na Hermene Doringhe vor druttich Bremer mark dar de voghedye vore vorzatet vnde verpendet was ghehat hadden. Der de vorſcreuene Otte vor de vorbeñ druttich mark de zuluen voghedye nû to tyden in ghelozet heft vnde Otte vorſcreuen ſcal vnde mach der zuluen voghedye myd deme koninghes tynze vnde myd deme zeſenthome vnde myd al erer rechticheyt vnde tobehord alze hir vorſcreuen is bruken. vnde zik de nûtte maken zunder vnſe vnde vnſer nakomelinghe vnde vnſes Capittels wedderſprake vnde hinder alſe eme dat bequeme is al de wile dat he leuet Ok mach de zulue Otte de vorſcreuene voghedye enem anderen bedderuen manne beualen wen he wil de wile he leuet de deſſen bref myd zinem willen heft

---

[1]) Hier fehlt: *dat.* [2]) Hier fehlt: *ſe.*

*) Ueber den Königszins war 1327 folgende Bestimmung gemacht:

Der Domdechant Friedrich und das Domcapitel zu Bremen bestimmen, dass, wer den dem Domprobste Otto schuldigen Königszins nicht zur gehörigen Zeit entrichtet, ihn, nach Art der Strafe, welche „Ritsert" (oder „Rixarth") heisst, verdoppelt (also einen Rutscher-Zins), bezahlen soll. — 1327, den 17. April. K. O.

Vniuerſis preſencia viſuris ſeu andituris Fredericus dej gracia Decanus et Capitulum Eccleſie bremenſis Salutem et Sinceram in domino caritatem Noueritis quod ad conſultationem et poſtulationem Honorabilis viri domini Ottonis prepoſiti Eccleſie bremenſis fuit a nobis in capitulo noſtro congregatis ſententialiter diffinitum quod quicunque cenſum regalem eidem domino prepoſito debitum tempore ſtatuto non perſoluerit prefatum cenſum multiplicatum ſecundum modum et quantitatem pene que Ritſert[1]) vocatur ſoluere tenebitur obligatus In cuius rej teſtimonium ſigillum noſtrum ad cauſas preſentibus eſt appenſum Actum in proneſtibulo Eccleſie noſtre bremenſis anno dominj M°, CCC°, XX° Septimo feria Sexta Infra Octauam paſche.

---

[1]) Eine Abschrift liest *Rixarth* statt *Ritſert.*

vnde de fcal der voghedye brûken myd al erer rente. rechte. vnde tobehort alfe hir vorfcreuen fteyt Vortmer heft de vorfcreuene Otto na zinem dode de vorbeñ druttich mark vns vnde vnfer kerken quit vnde los ghe gheuen dor ziner zele zelicheyt. vnde wanner he dot is. zo fcal deffe Bref degher vnde al macht los wefen Tho ener betuginghe deffer vorfcreuenen ftucke zo hebbe wy Otto Ertzebifchop vorbeñ 5 vnfe Inghef. myd witfchup vnde myd willen ghehanghen to deffem Breue. Vnde wy her Godfchalk deken vnde Capittel vorfcreuen to ener mereren betuginghe dat deffe vorfcreuene beualinghe vnde ftucke myd vnfem vryen willen vnde vulbord ghefcheen zind zo hebbe wy ok vnfes Cappittels Inghef ghehanghen to deffen breue.. Datum anno dominj Millefimo Trecentefimo nonagefimo nono Dominica Palmarum.

274. Edeler Herr Gottschalk von Plesse der ältere erklärt, dass Herzog Otto von Braunschweig ihm das Schloss 10 Fürstenberg und mit demselben folgendes auf 25 Mark berechnetes und angeschlagenes Inventar ausgeliefert hat, als 16 Malter Hafer, 18 Malter Korn, 36 Seiten Fleisch, 4 Kühe, 18 kleine Schweine, 3 Säue, 4 Ackerpferde, 1 Füllen und ein halbes Schock Hühner. Diese 25 Mark soll man bei der Einlösung des Schlosses ihm oder nach seinem Tode seinen Erben und Vettern, den Gebrüdern Gottschalk und Johann edelen Herren von Plesse, an der Bezahlung der 125 Mark, wofür der Herzog ihm das Schloss 15 verpfändet hat, abkürzen. — 1399, den 24. März. K. O.

Wir Gotfchalk herre czû pleffe, der eldir, Bekennen mit diffem offinbrybe, vor vnz, vnd all vnfe rechte erben, daz vnz der hochgeborin furfte. Junchir Otte hirczoge zû Brunfwich. vnfe liebir gnedige Junchir alze hude uffen Montag nach Palmen. daz Slofz forftinberg. ge entwirtet hat, vnd vnz uff dem Sloffe dafelbs gelafzen. vnd ge entwirtet, an fleifche. an korne, vnd an andiren gereyde, alz hirnoch 20 gefchreben ftet, Mitnamen, fchfczehen moldir habern, Achtzehen moldir kornz, fehs vnd drifzig fyden fleifchis, vier kuhe. Achtzehen kleyn Swyne. vnd dry fûhe, vier agkirpherde. vnd eyn folen, vnd eyn halb fchog honere, dez ift das egnante daz vnz alfo ge entwirtet ift mit enander an gelt gerechint vnde geflagen mit namen an funff vnde Czwenczig Marg gudir Gottingfchir weringe, dez foln. vnd woln wir obgnante von pleffe vnd vnfe erben die egnante fummen geldiz vnfem mergnanten gnedigen Junghern 25 vnde fynen erben abeflan vnd aberechin. an den. hondert vnde funff vnd Czwenczig marken gottingfcher were dar vnz von en. die forftinberg vor virfchreben vnd virpendet ift, wann fie vnz odir vnfen erben daz felbe Slofz abelefen, ane alle widdirfprache, werez abir daz wir abegingen. vnde virfillen von todis wegen. dez god nicht enwolle, er vnz daz ergnante Slofz abegeloift worde, vnd folch gelt. daz wir an dem forftinberge haben. an vnfe lieben fettern Gotfchalke. vnde Jane. herrin zû pleffe gebrodere. alz an vnfe 30 erben gefille, die feln euch folch gelt alz funff vnd Czwentzig marg vor daz, daz vnz zu dem forftinberge ge entwirtet ift. alz vor gefchreben ftet ouch vnfem digke gnanten gnedigen Junchern vnd fynen erben an der obgnanten fummon. alz hondert vnd Czwentzig vnd funff marg ane alle widdirrede abeflan, wann man en die felben fummen geldiz virwiffint. vnde beftellit nach ufzwifunge der brybe. die ubir den forftinberg gegeben fin, Alle artikile diffes brybis, vnd einen iglichin befundern. globen wir ergnante von pleffe der 35 eldir vor vnz vnde vnze erben in guden truwen ftede. gancz. vnd vnuerbrochen zû haldene. fundir argelift vnd ane geuerde, Dijs zu kuntfchafft han wir vnfe Ingef feftlich an diffen bryb lafzin han. der gegeben ift. dez Montages neift nach Palmen. Sub anno dominj Millefimo. trecentefimo nonagefimo nono.

275. Verzeichniss der Ausgaben und Einnahmen auf dem Schlosse Harste zur Zeit des herzoglichen Amtmanns, Ritters Bodo von Adelebsen, vom 30. März bis zum 25. August 1399*). O.

40 Anne domini M̃ CCC̃ nonagefimo nono hebbe ek to mi nomen de rekenfchap to efteren.
To dem erften male hebbe we gheten II. keluere vnde II. lemmere.

*) Das Original, woraus obiges Verzeichniss entnommen ist, befindet sich in der Registratur der früheren Domainen-Cammer. Zwei Stellen am Schlusse dieses Verzeichnisses geben zu folgender Erörterung Veranlassung. Sie bezieht sich zunächst und besonders auf Verhältnisse im Stifte Hildesheim. Hier findet man ungefähr zur Zeit von 1150 bis 1250 den urbaren Grund und

Dominica . I.ª post pascha do was myn here her Bode hire. do leit ek sniden. ein kalf vnde. I lam vnde voderde eme . X . perde vp den auent vnde vp den morghen III molder hauern.

Feria . III ª. do kofte ek ein kalf bertolde ysers af vor IIII sol an sinem hof ghelde.

Feria . V ª. do leid ek sniden ein jarich kalf. de hud ghaf ek vor. II sol dar kofte ek mede IIII. punt talghes vngerekent. 5

Dominica . II ª. ghaf ek herwighe dem tornemanne . IIII . d to berkope Item heneman sliprûsen. II. d berkop.

Feria . III ª. Herman dem megere XV sol vor hoppen Item hanse dem boddekere III sol vor bynden Item dem smede von gladebeke III sol vor hofslach.

Feria . IIII ª. Brune dem tymmerman . V . sol Item II sol vor IIII ellen heden laken in de oley 10 molen Item hene wybbekes . I . teghet verken vor repe vnde vor zelen.

Boden in den Dörfern und ihren Feldmarken schon unter Gutsherren, Laten und freie Bauern vertheilt. Alle hatten ein erbliches Recht an ihren Höfen und Grundstücken. Der Haupthof mit dazu gehörenden Ländereien war des Gutsherrn freies Eigenthum, sein Allode. Ein Zubehör dieses Hofes und von ihm abhängig waren die Laten mit ihren Hufen. Aber nicht bei jedem Allode waren Lathufen und nicht jede Lathufe mit Laten besetzt. Wollte der Gutsherr sein Allode nicht selbst bewirthschaften, so gab er es 15 gegen einen Pachtzins einem Laten (später auch wohl einem freien Manne) auf bestimmte Zeit zur Behauung und Benutzung. Dieser musste alsdann auch, wenn besetzte Lathufen mit dem Allode verbunden waren, die Aufsicht über die Laten führen, die Abgaben von ihnen erheben und in dem Latengerichte (dem Meierdinge) den Vorsitz führen, wie dies alles der Gutsherr selbst vorher gethan hatte. Der Haupthof mit den dazu gehörenden Hufen, so wohl den eigenen als auch denen der Laten, wurde eine Villicatio (Meierei) und derjenige Late, welcher eine solche oder sonstige freie Ländereien, deren es ausser den Haupthöfen eine sehr grosse Menge gab, 20 gegen einen Zins zur Verwaltung und Benutzung auf Zeit erhalten hatte, wurde Villicus genannt. Statt dieser nur in lateinischen Urkunden gebräuchlichen Bezeichnung bedienen sich die erst mit dem Anfange des 14. Jahrhunderts aufkommenden Urkunden in niedersächsischer Sprache des Ausdruckes Meiger oder Meger. Doch kommt dies Wort mit einem andern zusammengesetzt auch schon früher vor. Nach einer von Heinrich, Abte des Klosters St. Michaelis zu Hildesheim, um das Jahr 1230 ausgestellten lateinischen Urkunde (cfr. Scheidt Anmerkungen und Zusätze, Codex diplom. pag. 787) fanden die Laten zu Diemarden im Meyerding ein 25 Urtheil über das Recht der Wittwe eines Laten an dem Nachlasse ihres Mannes. Eine andere lateinsche Urkunde vom 13. April 1285 im Archive des Klosters auf dem Moritz-Berge vor Hildesheim nennt auch schon das auf dem Allode zu Bettrum gehaltene Gericht ein Meygerdinc. Der Haupthof heisst bisweilen, jedoch nur selten, major Curtis, gewöhnlich aber schlechtweg Curia. In Frankreich verstand man unter Villicus den Major omnium servientium villae und nannte ihn auch wohl Major villicus. Selbst in einer Urkunde des Königs Conrad III. vom Jahre 1140 für das Kloster Stablo im Bisthume Lüttich wird der Villicus als derjenige 30 bezeichnet, „qui vulgariter Major vocatur", und im Althochdeutschen, besonders im Altfränkischen bedeutet Maior, Meior, Meiur oder Meier den Verwalter, den Pächter, den Villicus. Dennoch ist es sehr zweifelhaft, ob man in hiesiger Gegend einen Zusammenhang zwischen Major und Maiger oder Meger erkannte oder annahm. Es fehlten hier dazu die Voraussetzungen. Die übergrosse Mehrzahl der hiesigen Meier besass keine Curtes majores sondern kleinere Höfe. Im Jahre 1297 wurden nicht nur die Güter des Bischofs von Hildesheim zu Alfeld sondern auch die dortigen Güter des Domcapitels von mehren in und um Alfeld wohnenden 35 Meiern bebauet und am 23. November 1406 macht eine Klageschrift 18 Meier des Klosters Riddagshausen und des dortigen Abtes im Dorfe Mehrdorf namhaft. Jeder von ihnen konnte doch nicht der Inhaber einer major Curtis oder Curia sein, noch einer ganzen Latengenossenschaft vorstehen oder der Major in der Villa sein. Auch wird in hiesigen Urkunden der Meier niemals Major genannt. Wie viel weniger kann diese Bezeichnung im Munde des hiesigen Volkes gebräuchlich gewesen sein! Bedurfte es der Entstellung eines lateinischen Wortes, so sollte man meinen, hätte Villicus, der auch hier allgemein bekannte Name des Meiers, eher als Major 40 davon betroffen werden müssen. Bei der Abgrenzung eines Begriffes muss man sich hüten, nicht nur Wesentliches weg zu lassen, sondern auch Zufälliges unter die Merkmale aufzunehmen. Die major Curtis, die Latengenossenschaft, die Aufsicht über sie und der Vorsitz im Latengerichte war hier etwas Zufälliges, der Besitz eines Grundstückes nach Meierrecht aber das Wesentliche, das einzige erforderliche Merkmal eines Meiers. Will man noch ein anderes, so bezeichne man ihn als Knecht des Gutsherrn, denn ein von dem ganzen Lande im Gogerichte auf dem Klingenberge vor Hildesheim über die gegenseitigen Verpflichtungen des Gutsherrn 45 und des Meiers in der Ernte am 20. April 1479 gefundenes Urtheil nennt ersteren den Herrn des Gutes und letzteren den Knecht. In lateinischen Urkunden wechselt Villicus und Colonus als Bezeichnung für den Meier ab. Auch Hartmann von der Ouwe nennt in seinem Gedichte, dem armen Heinrich, den Meier zuweilen Bûman (Baumann das heisst Bauer, Ackerbauer, Ackermann). Noch jetzt versteht der Landmann in einigen Gegenden Westfalens unter Bauen das Rühren oder das dem Einsäen unmittelbar vorhergehende letzte Pflügen des Ackers. Die Benennung Colonus oder Baumann ist also einer der vielerlei Arbeiten des Meiers und 50 zwar einer der nützlichsten und wichtigsten entlehnt. Für ganz unwahrscheinlich dürfte es daher nicht gehalten werden, dass sein

Dominica . III^a^. do was myn here her Bode hire. do voderde ek eme . I . molder hauern vnde finen gefellen.

Feria . II^a^. VI. d vor . I . föder bers v̄p to teinde dat quam to kaffel pro I mark Item bertolde dem koke . IIII d to berkope Item to der feluen tijd was her bode hir fülf VIII. do voderde ek VIII
5 fchepel hauern met VIII. perden.

Summa II mark IX ß IIII d.

Item hanfe dem weehtere. II d to bercope.

Dominica . IIII^a^. do ghaf ek vt . I . ghůlden vor III molder hauern. der enbrak my in der hauerfaid.

10 Feria . II^a^. kofte ek herman brodere af . III . molder hauern vor . XIIII . lot Item herman van echte . V . lot vor . III . molder hauern.

---

aus der Fremde eingeführter Name „Meger" hier von einem ähnlichen Worte, welches eine andere von ihm zu verrichtende ebenso nothwendige aber noch viel mühevollere, anstrengendere und weit mehr Eile erfordernde Arbeit, nämlich die des Schnitters in der Ernte bezeichnet, abgeleitet worden sei. Im Mittelhochdeutschen heisst maejen (althochdeutsch mahan) oder meigen mähen, maejer
15 (althochdeutsch madari oder madare) und meiger der Mäher, meyger oder meiger (auch meyer oder meier) der Villicus oder Meier. Es bedeutet also meiger sowohl den Mäher als auch den Meier. Wie am Schlusse des obigen Verzeichnisses über Ausgaben und Einnahmen auf dem Schlosse Harste zwei Stellen zeigen, wird 1399 im Niedersächsischen der Grasmäher grafmegher, also der Mäher megher, der Meier aber (der seinen Pachtzins, das Theilkorn von Gerste und Roggen dem Gutsherrn entrichtet) auch megher genannt. Sicherlich dachte das Volk, wenn es den Meier Meiger oder Megher nannte, nicht an Major, wohl aber an Mähen. Zum
20 Beleg der aus hiesiger Gegend mitgetheilten Nachrichten folgen hier einige Urkunden.

1. Pfarrer Bode zu Bettrum bescheinigt, dass die Wittwe Alburg mit ihren Kindern auf zwei Lathufen zu Bettrum und vier Hausstellen daselbst zu Gunsten der Kirche St. Mauritii zu Hildesheim im Meierdinge zu Bettrum Verzicht geleistet hat. — 1285, den 13. April. **K. O.**

Bodo dei gracia plebanus Eccleſie in Betenem. Omnibus preſentem paginam viſuriſ ſalutem in domino. Notum eſſe cupio
25 tam poſteris quam preſentibus quod cum dominus volradus prepoſitus. Ludegerus decanus. totumque Capitulum eccleſie Montis ſancti Mauricij Hildenſem. ab alburge vidua thetmarj. et filijs eius. Johanne. Henrico. Thetmaro. Theoderico et Lamberto. duoſ manſos litonales ſitos in Betenem. habentes ſexaginta et vnum jugera cum duabus areis intra villam et duabus areis extra villam pro decem et ſeptem talentis et dimidio hildenſem̄ monete comparaſſent. dicta vidua cum ſuis filijs et heredibus eorum in mea preſentia conſtituta reſignauit dictos manſos eccleſie ſancti Mauricij memorato. Teſtes huius rej ſunt. Conradus
30 ſcolaſticus eiuſdem eccleſie. Nantwicus de ſibechteſſen. Henricus de betenem. Arnoldus de Germedeſſen. Hermannus ſuringus. Thidericus loſche. Hermannus de derſſem. Volcmarus villicus. Conradus et Bernardus fratres. Reynerus et Mathias fratres. Eylmarus. Thidericus dolingus. Ciueſ in Betenem et alij quam plures. In cuius rej teſtimonium. preſentem paginam ſuper hoc confectam ſigillo meo ſtatuj roborandam. Nos Luderus prepoſitus .. Prioriſſa .. Totumque collegium ancillarum criſti in Eſcherte ob ſpecialem dilectionem qua connexo ſumus eccleſie ſancti Mauricij preſentem litteram ſigilli noſtrj. munimine roborarj fecimus ad cautelam.
35 Actum Betenem in allodio ſancti Mauricij in judicio quod Meygerdinc dicitur. Anno domini M̊. CC̊. LXXXV̊ jdus aprilis.

K. O.

In nomine ſancte ac indiuidue trinitatis Bode plebanus Eccleſie in Bethenem omnibus in perpetuum. Cum hominum memoria ſit a natura labilis et caduca. Conueniens eſt et vtile. ut geſte rei ſeries. ponatur jn corda teſtium. ſeu firmetur. teſtimonijs litterarum Hinc eſt quod notum eſſe cupio. tam preſentibus quam futuris. quod cum dominus Wlradus prepoſitus. Ludengerus
40 decanus. totumque Capitulum. Eccleſie Montis ſancti Mauritij Hilden̄. ab alburge vidua. thetmari. et filijs eius. Johanne. Henrico thetmaro. theoderico et Lamberto duos manſos litonales ſitos in Bethenem Habentes ſexaginta Iugera et vnum. cum duabus areis. intra villam. et duabus areis extra villam. pro decem et ſeptem talentis et dimidio Hilden̄ monete. legitimo comparaſſent. dicta. vidua. cum ſuis filijs et heredibus eorum jn mea preſentia conſtituta. reſignauit dictos manſos eccleſie memorate perpetuo poſſidendos. In Cuius rei Euidens teſtimonium. preſens. ſcriptum ſigillo proprio ſtatui communiri. Nos Luderus prepoſitus. prioriſſa. totumque
45 collegium. ancillarum criſti in Eſcherte ob amorem ſpecialem. quo connectimur. Eccleſie ſancti Mauritij etiam ſigillum noſtre eccleſie preſentibus appoſuimus. ad Cautelam Teſtes huius rei ſunt Conradus ſcolaſticus eiuſdem Eccleſie Nantwicus de ſibenehteſſen. Henricus de Betenem. arnoldus de germedeſſem. Hermannus ſuringus. thidericus leſgo hermannus de derſen Wolmarus villicus. Conradus et Bernardus fratres. Reynerus et mathyaſ fratres thidericus dolingus. Ciues in Bethenem. et alij fide digni. Datum Bethenem in allodio ſancti mauritij in juditio dicto Meygerdinc anno domini. M̊. CC̊. LXXXV̊ ydus Aprilis.

Item in die philippe et iacobi. was myn here her bode hire. do voderde ek III molder hauern. met XII. perden morghen vnde auent. to der ſeluen tijd ſnet ek ein lam.

Item. des andern daghes. feria . VI ª. IIII ſol vor veſtel ſpiſe minem heren hern boden vnde ſinen ſellen.

Item in die ſabbato feſtum invencio ſancte crucis . VII. ſol vor . I. molder hoppen dem wynmeſtere 5
Item ghaf ek Corde hoynſteine. I molder rogghen an ſinem lone. an dem winberghe vor IIII. ſol vngerekent Item . I fr̃ vor IIII. molden in dat worwerk Item kofte ek eyne Tunnen bottern heneman bekeman af to gottingen vor . XI . fr̃ . I . lodes minus.

Dominica . V ª.

Feria . II ª. do koffte ek eine ghoys met ören jungen vor X. ſol. der döringeſſches af to weynden. 10

---

2. Die Rathsherren und die Gemeinde der Stadt Alfeld bewilligen wegen der ihnen bei Erwerbung von Land für ihre Viehweiden von dem Domcapitel und dem Bischofe zu Hildesheim geleisteten Hülfe, dass die Meier sowohl des ersteren als auch des letztern, welche die Güter zu Alfeld bebauen, mögen sie in oder ausserhalb der Stadt wohnen, ihr Vieh mit auf die Weiden der Stadt treiben. — 1297, die 23. April. **K. O.**

Nos .. Conſules et vniuerſitas Ciuium in Aluelde recognoſcimus publice preſentibus firmiter promittentes, quod cum honorabiles 15
Domini .. prepoſitus .. Decanus .. Scolaſticus et Capitulum hildenſemenſis eccleſie in conparatione cuiuſdam terra ad Ciuitatis noſtre paſcua, nos promouiſſent fauorabiliter et benigne, eiſdem hanc ſpecialitatem dedimus et damus preſentibus in perpetuum poſſidendam, quod villicj eorundem qui nunc ſunt coloni bonorum in aluelde uel qui fuerint in futurum, ſiue ſint noſtre Ciuitatis homines ſeu extranei Ipſorum pecora quotquot habuerint propria inter noſtra libere paſcent, paſcuis noſtris communibus et priuatis, Non obſtantibus pactis uel ſtatutis quibuſlibet noſtre Ciuitatis, que dictis dominis ac Ipſorum villicis in hac parte ex nunc in antea poterunt 20
derogare In cuius rei teſtimonium preſens ſcriptum prefatis dominis noſtris Sigillo noſtro dedimus ſigillatum. Actum et datum. Anno domini. M̊. CC̊ X̊CVII̊ Nono kalendas Maij.

K. O.

Nos, Conſules et vniuerſitas Ciuium in Aluelde recognoſcimus publice preſentibus firmiter promittentes quod cum Reuerendus dominus noſter Sifridus hildenſemenſis Epiſcopus in comparatione cuiuſdam terre ad Ciuitatis noſtre paſchua, nos fauorabiliter pro- 25
mouiſſet, eidem ac ſuis ſucceſſoribus hanc ſpecialitatem dedimus et damus preſentibus in perpetuum poſſidendam, quod villicj ipſius, qui nunc ſunt Colonj Nouem manſorum, quos nunc nobiles de Dorſtat ab eo poſſident, et qui colonj fuerint in futurum, ſiue ſint noſtre Ciuitatis homines ſeu extranej, ipſorum pecora quotquot habuerint propria inter noſtra libere paſcent, paſchuis noſtris communibus et priuatis, Non obſtantibus pactis uel ſtatutis quibuſlibet noſtre Ciuitatis, que dictj dominj noſtrj uel ſucceſſorum ſuorum villicis in hac parte, ex nunc in antea poterunt derogare, In cujus rei teſtimonium preſens ſcriptum eiſdem domino noſtro ac ſuis 30
ſucceſſoribus dedimus ſigillo noſtro ſigillatum. Actum et datum anno domini M̊ CC̊ XC̊ VII̊. Nono kalendas Maij.

3. Urtheilsfindung vor dem Hassel (bei Lühnde) über die gegenseitigen Verpflichtungen des Gutsherrn und des Meiers in der Ernte.*) — 1430. **K. C. 16.**

Anno domini M̊CCCCXXX Jare wart gheuraget vor dem haſſele wat men den Meygeren plichtich were vñ wat ore recht were wen ſe inuoren vñ wat men denne ſynen perden gheuen ſcholde Dar wart gheuunden Se hedden dat vor ene olde wonheyt 35
vnde eyn recht Wen de Meyger invorde vnde wan he de garue affladede ſo ſcholdeme den perden gheuen voer vor dem wagen II garue Vnde wen he vthſpenne in dem middage ſchalme den perden gheuen IIII garue Vorede he denne vorder den gantzen namiddach ſo ſcholdeme den perden gheuen de nacht achte garue Vnde wen denne de hoffhere let darſſchen ſo ſchalme dem meyger gheuen alle dage de wile dat me darſſchet hardt korn dat is wete rogge vnde garſte, enes dages enen himpten vnde des anderen dages enen ſcheppel vñ alle dage wen me haueren darſſchet enen ſcheppel Vnde wan denne de Maygere wel tho houe 40
varen ſo ſchalme ome des auendes wen he des morgens varen wel tho houe VIII garue gheuen vñ IIII garuen vp den wagen Hir entegen ſchal de Meiger don wedder dem deler alle wege eten vnde den darſſcheren dat ymmet vnde dat verdemael vnde kellrebeyr dat ſe drincken Vnde ok ſcal de Meiger de luchte don dar de darſſchere bi darſſchen Dut wart aldus gheuunden vor dem Haſſele vñ is ock van worden tho worden ſo gheuunden vor dem godinge vp dem klingenberge etc vide in libro actuum et agrorum. 45

---

*) Obige Urtheilsfindung ist entnommen aus dem mit dem Jahre 1451 beginnenden und mit dem Jahre 1524 endenden Copionale novum der Aebte des Klosters St. Michaelis zu Hildesheim, in welches eine darin auch sonst ums Jahr 1505 vorkommende Hand sie auf eins der vordersten Blätter geschrieben hat.

Feria . IIII^a. do kofte ek . III molder hauern. vor . V. lot herman van echte af.
Dominica . VI.^a
Feria II^a do kofte ek af Corde tilemans to gladebeke . III. molder hoppen vor XXV. ßol. des
feluen gheldes vor deynde ek eme . VIII. ßol af met akkerwerke de VIII ₰ vngerekent.
5 Feria . VI^a. kofte ek af wedekinde dem pörtennere . X. fchepel hoppen vor. XVI ßol.
In die penthekoften.
Feria . II^a . V. lot vor III molder hauern de kofte ek af heneken dem weghenere.
Summa V mark XVII ₰ II dꝫ.
Feria . V^a. do was myn here her bode hire felf . IX. do voderde ek . II. molder hauern vnde
10 leit fniden . I. lam Item III ßol vor glafe Item II ßol vor hofflach des voghedes perden vnde finen
ghefellen.
Feria . VI^a . X. d vor pappir.
Item in die fabbato. IIII ßol vor de pannen vnde de kettele to makende in dene vorwerke.
Dominica . I^a. poft pentecoften I lot vor ein bunt rors.
15 Feria II.^a in die vrbani do weren hire myns heren gefellen van adeleffen. do woderde ek VIII perde

---

4. Urtheilsfindung im Godinge auf dem Klingenberge (bei Hildesheim) über die gegenseitigen Verpflichtungen des Gutsherrn und des Meiers in der Ernte. — 1479, den 20. April. **K. O.**

Ek hennyngk Boek nu thore tijd Gogreue mynes gnedighen heren van hildenfem Biffcop hennynghes Bekenne openbare in duffem breue dat vor mynes gnedighen heren van hildenfem gherlehte vp dene clynghenberghe vor hildenfam tho rechter dynck-
20 tijd daghes de Erwerdigha jn god vader vnde hero heren Bartram abbat des Stichtes funte Godderdes vor hildenfem funto benedictl ordens fande vnde leyt vraghen ghemeyne orleue intlant na duffer nabefcreuen wyfa Tom erften male eyn orloff dat recht fy Heren gheiftlik effte wertlick dede valt gudare effte houe tael hebben vnde de fuluen guder bemeygert hebben vmme den dridden effte verden deyl na wontliker wyfa vnde wonheit der marke dar de guder beleghen fynt Wanner de meyger hefft dat korn in de ftigha ghebracht wu de gudheren vnda de meyger fek thofammedo hebben feullen alfe dat den gutheren recht ghefchei vnde dem
25 meyger neyn vnrecht Tho duffer vorfcreuen vraghe wart tho rechte vunden van deme gantzen lande eyn antworde na duffer nabefcreuen wyfe aldus In dat erfte fchal de meyger dem deler der ghutheren dou eyn hedde eyn houetpol twei laken vnde eyn decken vnde ome geuen eten vnde drinken fe vaken ome des tho guder wys behoiff vnde not is De deler feal wedder vmme des meygers perden fe vaken alfe da meyger eyne voer in bringet to twen perden geuen eyne gherue dat de perde eten de wile men de voer aflecht Wert nu dat de meyger deil korn voerde van des morghens an wente an den myddach vndo de perde denne vth-
30 fpande fo is de deler des meygers perden plichtich tho gheuende achte gheruen dat de perde oten in der myddages rauwe Spant de meyger denne na dem myddage wedder an vnde voret delkoren wente an den auent. So vaken alfe he eyne voer delkorens in bringet fchal de deler jo twen perden ghenen eyne gherue vnde des auendes wen de meyger vthfpant vnde den gantzen namyddach ghevaren hefft fchal de deler gheuen des meygers perden twolf gheruen Tom ander male leit de vergenante here vraghen intlant eyn ghemeyne orleff dat recht fy na duffer wyfe Wen de meyger des gutheren dalkoren hefft thofammede vort
35 wer ok de gudheren de macht by fek hebben dat fe oren deil moghen vth darfken laten vp or eghene koft vnde loen an des meygers wyllen vnde wes denna de meyger den dafkeren der gutheren plichtich fy thodonde dat fy denne an koft edder an dranoke vn wes de gutheren danne dem meyger plichtich fyn thodonda dat fi denna an delhympten effto an voider den perden The duffer verfcrenen vragho vant dat gantfa lant thorechte aldue Nach dem male de ghutheren der guder heren fyn vndo de meyger eyn knecht fo licht dat an dem kore der ghutheren wat fa myt orem deile willen don vnde wu fe dat dar mede willen holden. Willen
40 nu do gutheren ftaen koft vnde loen den dafkeren fo en is de meyger den dafkeren der gutheren nicht plichtich tho gheuende noch ymmet noch verdemal Aner he fchal dar tho holden vppe fyner koft eynen dede oma dat fommerftro binda ifft he dat ghebunden hebben wil Do gutharen fynt weddervmme dem meyger nicht plichtich tho gheuende myt alle noch delhympten noch voider den perden Auer de meyger feal den gutheren or kornte bringhen the hufe vnde tho houe vnde fo vaken denne de meyger the houe vart myt deilkorn fchullen de gutheren geuen vp den waghen jo fo mannighe gherua alfe he mannich pert vor
45 den waghen fpant dat de perde eten in des gutheren wonynge de wyle men dat korne af myt Item leit do vorgenanta here vraghen vmme eyn orleff dat recht fy wen de gutheren nicht welden ftan allen fleto des darfkens wu men denne dat holden fchulde Hir vp is tho rechte vunden van deme ganfen lande vor eyn antwerde Wen de gutheron willen laten darfken eren del fo fchal de meyger dar tho holdan eynen anhreder vp fyner koft deda ok eme kunne binden dat fommerftro ifft he dat ghebunden hebben wil De meyger feal ok gheuen den dafkeren allen dat ympt vnde dat verdemal vnde jo hy eyn inwelk mal eyn half
50 ftoken bers dat fe drinken ouer ethene De gutheren fynt denne wedder vmme dem meyger plichtich tho gheuen den delhympten

morgen vnde auent met IX ſchepelen hauern. de kofte ek vor VIII ſol. IIII ſol vor I. kalf to der ſeluen tijd dat eten de gheſellen.

Feria . III ª. IIII ſol. vor XI junge ghenſe de kofte ek af heneman ſtromegers.

Feria V ª. I. lot vor I. kalf dat kofte ek af alebrechte dem herde.

Dominica . II ª. IIII ſol vor ein kalf dat kofte ek af der brôderſſchen Item III ſol vor eynen ploch Item des ſeluen daghes do quam myn here her bode her. vnde was hir twene daghe met X. perden do voderde ek . V. molder hauern de kofte ek vor I mark Item to der ſeluen tijd let ek halen . I. ſtôueken wins vor . I. lot vnde VIII d vor wit brod. vnde let ſniden . II. bemelee.

Dominica III ª. vor kumpeſt planten XX. gottingeſche ſol Item IIII ſol. vor II. ſpaden. deme ſmede met dem holte.

Dominica . IIII ª. in die ſancti viti. do ghaf ek XXV. ſol vor IIII. molder hoppen vnde . I. ſchepel.

Dominica . V ª.

Feria III ª. in die Johannis baptiſte do was myn here her bode hire. do kofte ek . V. junge hônere vor XX d heneken hôgelken af do at he hire eyne maltijd.

Summa II mark II fr̃ II dr.

---

na duſſer nabeſcreuen wyſe Iſſet dat men darſket wynter koren ſo ſchullen de gutheren dem meyger gheuen des ſulnen korns des erſten daghes eynen hympten myt der hant afgheſlaghen des anderen daghes eynen vphupedeu hympten Iſſet nû dat de gudheren laten darſken ſemmerkoren ſo ſchullen ſe gheuen dem meyger eynen hympten des erſten daghes myt der hant affgheſlaghen vnde des anderen daghes eynen affſtreken ſcheppel vnde de meyger ſchal den gudheren or korneto bringhen tho huſz vnde tho houe, de gutheren ſchullen ok denne gheuen juwelkem perde eyne gherue vp den waghen Item leit de vorgenante here vraghen jntlant wû men dat ſchulle holden wanner dat men thegheden vort vnde darſket dar vp wart ghevûnden van deme ganſen lande thorechte aldus Thegheden ſyn fry moghen de teghet heren voren efſte voren laten wor vnde wû on dat bequeme is ane jemandes inſaghe edder hinder Iſſet nû ſake dat de teghetheren ſek myt eynem vromen manne vordroghen den tegheden to vorende vmme dat ſtro de wyle de thegheder invort den thegeden meghen de theghetheren alle tid ſo vaken de thegheder inbringhet eyn voider jo twen perden gheuen eyne gheruen wen denne de thegheder vert van des morghes an went an den myddach moghen de gutheren des theghedera perden gheuen ver gheruen Vart nû de meyger van des myddaghes an wente an den auent ſo vaken he inbringkt eyne vôr thegheden mach de teghet here des theghedera perden jo twen perden geuen eyne gherûe vnde des auendes wen he vthſpant thoſammede den perden achte gheruen van gnade vnde myldicheit weghen Wen denne de theghetheren oren thegheden tho ſammede heffen ghe vort laten vnde den denne wyllen laten darſſchen ſo is plichtich de thegheder den daſſcheren alle tid togeuende koſt vnde dunnebeir de wile men den tegheden darſſchet Schullen auer de daſſchers drinken gud heir dat moghen on gheuen de teghetheren Auer des vridages efſte went vaſteldaghe ſyn ſo ſchullen de gutheren vnde de thegheder de koſt ſtan tho ſammeder hant De thegheder is ok plichtich van rechtes weghen dat teghetkoren dem teghet heren to bringhende tho huſz vnde tho heue vnde ſo vaken he tho houe vert ſchullen de teghetheren gheuen vp den waghen jo eyn juwelkem perde eyne gherue De teghet heren ſint ok dem tegheder nicht plichtich to ghenende delhympten noch mer voiders wen alſe hir vorſcreuen ſteit Item leit de vorgenante here vragen intlant eyn ghemeyne orleff dat recht ſy Eyn vrome buwman wu de ſchulle deilkoren rechte ſtighen ſo dat dat neymande thona ſy Dar vp heſſt dat lant ghe vunden tho rechte ſo vaken aſſe eyn hûwman ſtighet efſte ſtighen let ſyn gheſinde So vaken alſe men betenghet eyne righe ſchalmen alle tid ſetten twintich gherûen vnde inde leſten ſtighe der ſuluen righe ver vnde twintich gherue Sint denne dar noch mer gheruen houen de machmen ſetten ver eyn kint we dar en bouen dede den mochtmen dar mid rechte ouer beſchulden vnde ome dat kern na rechte wû men wil Item leit de vorgenante here vraghen intland eyn orleff dat recht ſy Icht eyn ſettede witliken dwerſtighe vor vppe ſtucke dar men tegheden plichtich is aff tho gheuende vnde de ſtucke dar mede wolde teghet fry vordedinghen wedder recht wat dar eyn recht vp ſy Dar wart vp gheſunden van dem lande thorechte De tegheder mach myt rechte vppe ſynen waghen legghen de dwerſtighe vnde denne vordan de thegheden ſtighe alſo ſik dat behord na rechte Wol de teghethere he mach on dar tho beſchaden vnde beſchulden vmme der vntruwe willen de om dar an gheſcheyn is Vnde ek ludeke luſt bekenne dat ik hir tho weſen byn eyn vorſpreke vnde wy henningk ſanderinghes vnde Eyke bekennen dat wy hire tho ſint gheweſen dingk lude efſte biſittere Vnde ek hinrik opperman bekenne dat ik ok hir oner gheweſen hebbe alſe des landes knecht vnde tho eyner openbaren bewyſinge vnde bekantniſſe aller duſſer vorſcreuen artikele hebbe ek henningk bock nu thore tjd Gogreue mynes gnedighen heren van hildenſem biſſcop henninghes myn Ingheſeghel witliken henghet laten an duſſen breiff vor my vnde de vorghenanten vorſpreken dinglude vnde des landes knecht des wy hir to ſammede tho bruken vnde is gheſcheyn na der ghebord chriſti vnſes heren verteynhundert dar na in deme neghen vnde ſouentigheſten jare des dynſdaghes na Quaſi modo genitj.

Item let ek II. hemele fniden to der kerkmiffe vnde fpifede mynes Junchern knechte mede Item XVIII d. dem perde villere.

Feria . V^a. in die johannis et pauli. VI fol vor . I . molder foltes dat kofte ek af heneman grûttemekere.

5 Feria VI^a. do was myn here her bode hire do ghaf ek I fr vor veftelfpice Item III fol vor II. fchepel foltes.

Dominica . VI^a. in die petri et pauli do leit ek fniden eynen wedder. vnde kofte IIII. molder zoltes vor XXVIII fol heneman grûttemekere af.

Feria . II . meyneken dem Smede. II fol vor II. ploch folen. vnde . I . plas.

10 Feria III^a in octaua fancti Johannis do kofte ek . V . molder hauern vor I mark herman hûtteroke af. Do fulues was myn here her bode hire do voderde ek III molder hauern. met VIII perden auent vnde morghen vnde fneid . I . hamel. vnde kofte. III junge honere. vor . I . fol. vnde . I . fol crûde. VI. d vor wit brod.

Feria . IIII . in die proceffi et martiriani I. lot. vor I. perd. vnde vor . I . ko to villende.

15 Dominica VI^a. [1]) in octaua petri et pauli do leit ek . I . hamel fniden.

Feria . II^a. do kofte ek . I . molder hauern vor . V . fol.

Feria . III^a. do leit ek fniden. I hamel Item ghaf ek III fr vor ryndern kefe brodere diderke hafherde von emeke.

Feria V^a. leit ek fniden . I . hamel Item I gulden vor Cruken vnde krôfe eynem manne van vflere.

20 Dominica . VIII^a. in die margareke . I . hamel.

Feria II^a. gaf ek . I . lot to villende vor I. houetfeik perd vnde I. ko de was ghe ftoruen.

Summa III mark VIII ß.

Item feria III^a. XIIII d vor II ellen hedenes dokes de quamen in de oleymolen.

Feria . V^a. in die alexij confefforis do let ek flan . I . ko de eten de lude de mynes Junchern

25 gherften fneden.

Feria . VI^a. do cofte ek II. molder hauern vor X fol do was myn here her bode hire vnde voderde des hauern . I . molder vnde kofte ftokfifch vor II fol.

Dominica nona. do leit ek fniden I. hamel.

Feria II^a. in die praxedis do was myn here hire do voderde . I . molder hauern. vnde fneyd

30 . I . hamel. vnde kofte . III . junge honere. vor . I . fol.

Feria . VI^a. in die jacobi apoftoli vor II water emmere XVI d vor II. worpfchûffelen VI d Item vor I Tunnen botteren XI fr heneman bekemans.

Dominica . X^a. in die [2]) fancti pantilionis do was myn here her bode hire leit ek fniden . I . hamel. vnde kofte eme . III . junge honere vor . I . fol.

35 Feria III^a leit ek fniden . I . hamel.

Feria . V^a. I. hamel.

Feria . VI^a. gaf ek . II . hauerhekkern XXI fol brunfwikeffcher d vor . VI . hundert molder hauern vnde rogghen to hakkende de myns Junchern perde eten.

Dominica . XI . invencio fancti ftephani VIII d vor pappir.

40 Feria . III^a. do leit ek flan eynen offen den eten mynes Junchern fnedere.

Dominica . XII^a. in die fancti laurencij III fr vor kefe de kofte ek hern tegethanen af.

Feria. III^a let ek flan . I . ko de eten mynes Junchern fnedere in der erne.

Feria . V^a. do leit ek flan I. ko de eten mynes Junchern fnedere in der erne.

Dominica XIII^a in octaua fancti laurencij let ek fniden I hamel.

---

45 [1]) *VII^a* statt *VI^a* [2]) *vigilia* statt *die*.

Feria . II^a. ſneit ek eine ko de eten myns Junchern ſnedere de kofte ek vor. III fr̃ vnde I. ſol to bouenten.

Summa V mark V lot VIII đ.

Feria . VI^a. in octaua aſſumpcionis beate virginis do gaf ek . I. mark vor IX ellen akeſch dok my ſeluen to eynem ſomer rocke Item kofte ek . II. molder hoppen vor I mark vp de ſeluen tijd. 5

Dominica . XIIII. in die Bartholomej do leit ek ſniden I. hamel. do was myn here her bodo hire.

Feria . II^a. do kofte ek VII ſchepel hoppen vor X ſol.

Item hebbe ek ein perd ghekoft wedekinde Tylemans af vor II mark. an dem ſeluen ghelde hebbe ek eme oin perd gheuen vte myns junchern houe. vnde gheue emo to XX ſol gottingeſch. dat ſelue perd dat ryd helwich de vnder voghet. 10

Item ben ek ſchůldich van myns junchern weghen. meſter heinrike dem ſmede to gottingen . I. mark vnde . I. ſol Item ben ek ſchuldich. horman kleinſmedo . I. fr̃ vor ſloto to herſte vor myns jůnchern dore Item ben ek ſchuldich. I fr̃ katrinen ſteinbach huſvrowen was vor ſlegelkoppen myddelbende remen to ſelentůghen vnde ſwepen vnde dat dar to hőret Item ben ek ſchuldich. hermans ſtuten . I. mark . II. ſol myn. dat hebbe ek vor teret met myns junchern knechten by twen jaren. 15

Summa V mark V ſ.

Summa tota expoſitorum XXII mark preter II đ.

Item alia ſumma hir na expoſitorum von knechte lone VII mark I ſ.

Summa tota XXIX mark X đ.

Anno dominj M̊CCC̊ nonageſimo nono hebbe ek to mek nomen de rekenſchop to oſtern. to dem 20 erſten male hebbe ek vp nomen IIII ſol van tolle.

Foria VI^a. vorkofte ek . I. molder wetes. vor VIII ſol dat ſelue ghelt gaf ek vor II. ſchepel mans vngerekent.

Dominica . I. poſt paſcha.

Feria . II^a. I. mark vt der oleymolen Item IIII ſol van kopen ghelde vp dem berghe to ſinte 25 nycolaus.

Dominica . II^a. . II. ſol van vaſtelauendes honeren van olden grone Itom I fr̃ vor deynde ek met deme vorwaghen van weynde.

Dominica . III^a.

Feria IIII XV ſol van tolle. 30

Feria V^a vor cofte ek . V. molder wotes vor . I. mark de ſelue mark gaf ek vor hoppen VII molder to daſſele de kofte my de winmeſtere vngerekent.

Dominica . IIII^a. van tolle I mark · de nam ek vp van wedekinde deme pȯrtenere Item I lot vor I főder roden.

Feria . IIII. I. mark van den van megerſhuſen vor őre deynſt in der hauerſad. wen ſe weren to 35 kranke ſpannen.

Dominica . V^a. V. ſol van tolle.

Feria . II^a. van brőke I fr̃ van herman herwiges van lengeloren.

Dominica . VI^a. van tolle . I. fr̃ Item van hildebrande dem welkere . II. fr̃ van der walkemolen.

In die penthecoſten. 40

Dominica . I^a. in die vrbani. I lot van kopengelde van colakker van lengeleren.

Summa IIII mark I fr̃.

Dominica . II^a.

Foria . II^a. in die marcelli et ſociorum I fr̃ vor mergel.

Dominica III^a. van tolle V. lot. 45

Dominioa . IIII^a. in die viti do nam ek vp IIII ſol vor I. ſterueſſche hud

Dominica . V ª.

Feria III ª in die ſancti Johannis baptiſte do nam ek vp van döringe to wende IIII. ſol van kopenghelde.

Item in die ſancti Johannis et pauli I lot van kopengelde van der ſchadenbürſchen Item. I ſol van kopen ghelde Item . I . ſol van der bokkeſſchen kopenghelt.

Dominica . VI ª. IIII ſol van eyner ſterueſſchen hud.

Item feria . II ª. I lot vor eyno paghenhud do was höuetſeyk Item . II ſol van manſchap weghen de het pypſtekere.

Item in die proceſſi et martiriani I lot vor eyn crüce to ſettende van eynem manne von ellingehuſen.

Dominica VII ª in octaua petri et pauli.

Feria . II ª. Ɨ mark vor panden van eynem manne van bouenten de hadde in myns Junchern holte howen.

Dominica VIII ª in die margrete.

Dominica . IX ª. X ſol van tolle.

Feria . VI ª. in die Jacobi . I . lot van tolle.

Dominica X ª. in die [3]) panthelionis IƗ mark van den van herſte vor öre heruart Item van den van Emmenhoſſen IƗ mark Item vor III ko hüde XVIII ſol Item hebbe ek vp nomen IIƗ fr̃ vor . V . ſtein wlle.

Summa VƗ mark XƗ ß.

Dit is de kobede in duſſem ſeluen iare vp Sinte wolborghe dach Van den van weynde . III . mark van den van megerſhuſen . I . mark van den van hettekeſhuſen . V . fr̃ de van knutbüren I fr̃ de van lengeleren . V . mark de van oldengroue. III mark de van herſte IƗ mark de van Roſtorp IIIƗ mark de van Eſbeke III mark Deſſer ſeluen kobede hebbe ek ghegheuen mynem heren hern boden . V . mark.

Summa XVIƗ mark.

Summa tota receptorum XXVI mark VƗ lot.

Dit is dat knechte loin in deme ſeluen iare in dem wintere. vp deme ſlote to herſte. lüdeken dem koke Ɨ mark. heneman ſinem kumpan . I . fr̃ heneman rödeken dem kelnere Ɨ mark heneman vte der mölen dem beckere Ɨ mark volkmer dem vnderbekker Ɨ mark hanſe heuerlinge dem mülnere Ɨ mark hanſe dem pörtenere I fr̃ henken ſmerbuke I fr̃ hanneken der megerſchen IƗ fr̃ gheſeken öre kumpeſſchen X ſol Dit hebbe ek vte gheuen.

Dit is dat knechte loin in deme vorwerke in deſſem iare Hanſe ſpegelberge . I mark. dedi I fr̃ Hanſe erpolde IIIƗ fr̃. dedi Ɨ fr̃ heneman ſliprüſen III fr̃ et I lot dedi Ɨ fr̃ Hanſe dem akkerknechte . III . fr̃ I. lodes myn. dedi IX ſol Hanſe dem vorknechte IIIƗ fr̃ dedi XVI. ſol bertolde dem pipere dem akkerknechte IIƗ fr̃ vnde lot. dedi X ſol wedekinde dem vorknechte IIƗ fr̃. III d berkoip. dedi VIII ſol olrike dem akkermanne . I . mark dedi Ɨ fr̃ heneman pagenkoppe IƗ fr̃ dedi. I lot hanſeken ſliprüſen dem na ridere XIIII ſol dedi I lot.

Summa dat ek duſſes lones hebbe vt geuen, V mark XXII ß.

Hanſe klote dem ko herde Ɨ mark dedi I lot Hanſe dem hornſone III fr̃ vnde I. lot. dedi VIƗ ſol Hanſe dem winmeſter . I mark vnde . I . ſwin van Ɨ fr̃. dedi VIII ſol Twene ſchaperknechte. jowelkem Ɨ mark. dedi. jowelkem . I . fr̃ Hanneken der megerſchen. VII lot gheſeken öre gheſelle IƗ fr̃ der ſchapmegerſen III lot dedi lot Ghereke dem derſcher III fr̃ dedi I lot heneman walen Ɨ mark dedi IIƗ ſol.

Dit is dat knechte loin vp dem ſlote ouer ſomer Corde van Jüne dem kelnere Ɨ mark Bertolde dem koke Ɨ mark Heneman dem beckere Ɨ mark Hanſe heuerlingen dem mülnere Ɨ mark wedekinde

---

[3]) *vigilia* statt *die*.

dem pôrtenere .V. lot Henken ſmerbuke .I. fr̃ Engelbrechte deme eſelhower .I. fr̃ dedi I ſol Ekkele dem eſel driuere .I. fr̃ Werner begenrot dem torneman .I. fr̃ Ɨ molder roggen wernere bodenhuſen dem wechtere .I fr̃ dôringe dem wechtere .I. fr̃ Heneman Rôdeken hebbe ek los laten ſin hof ghelt dar vore dat he heft mynem junchern ſine garthôuo bewart ſine beynen vnde ſine boim garden.

Summa I mark I lot [4]).

Ek let ſeyghen up myns Junchern lant en molder vñ anderhalf hundert molder alſ korns anno domini M°C°C°C° nonageſimo nono let ek ſeyghen VII vñ XX molder vñ hundert hauern Dar ſint de XX molder in van deme proueſte van Wenden Vortmer ſo hebbe ek ſeyghet laten ouer korn erwet bonen vñ wicken XVIIII molder.

Dit ſint de erweto de myme Junchern waſſen ſint to herſte ane IIII molder ſeſtich des hebbe ek vor meſtet IIII vñ XXXX molder de andern hebbe wo geten up myns Junchern ſloten Vort mer ſo hebbe ek vor meſtet XXX molder alſ korntes met myns Junchern ſwynen.

Summa expoſitorum VIƗ mark I ß.

Dit is de weyte de myme Junchern waſſen ſint to herſte III vñ ſeſtich molder.

Dit is dat korn dat myme Junchern waſſen is in deme Jare hyr vore X molder vñ IIII hundert.

Dit is dat korn dat ek let derſſchen vmme den ſchepel IIII molder vñ hundert vñ hebbe ôn des geuen IX molder by ôrer koſte.

Dit is de gerſte de ek dorſchen hebbe laten II hundert molder des is komen to vſler XX molder vñ hebbe begoten hundert molder in myns Junchern ſlote de ek veyr bruwen hebbe vñ hebbe de andern veyr meſten vñ to grutten maken laten.

Dit is de weyte den ek ver bruwen hebbe XXVI molder.

Vort mer ſo ſande ek VIƗ molder weytes to vſler.

Dit is de hauere de myme Junchern waſſen ſint to herſte in ſyme hus III hundert molder VII myn vñ hebbe dar van ſeyghet vñ vrettet.

Dit ſint de graſ meghere der is VI jowelkeme Ɨ f [5]).

Alſo alz hir vor geſcreuen vñ gerekent is dat ek in dem erſten Jare hebbe vp genomen vñ in dem andern Jare dat ſek de ſumme-allir vp name wen an duſſe tid lopet vp I^c X mark Ꝟ ß Ꝟ de Des hebbe ek wedir vt ghegeuen alz ok vor geſcreuen ſteit I^c XXXIIIƗ mark VIƗ ß IIII de Alſo bliſſt my myn Juncher hir aff ſculdich eine ſummen tegen de andern aff geſlagen XXIIII mark II ß preter I ſcr̃ [6]).

Van myns Jnnchern meghern to lenglern bertold clawes XVI molder gerſten to deyle Tyle de megere to lengeleren XVIII molder roggen to dele gheuen.

Item tile van verdingiſſen XIIII molder gerſten to deyle Der ſuluen gerſten hebbe we geyten IX molder [7]).

To lengeleren. Bertolt Clawes XX molder roggen gheuen de worden dem Rade to gottingen dat weit myn here van adeleſſen wol. de hadde we eme af gheborghet de worden to herſte ghegheten.

Ok ben ek dem grawen mônekc to gottingen ſchuldich. IIII molder roggen. de ſint ok to herſte gheten [8]).

Dit is de teyghede to lenghlern diſſes jars van gerſten alſo XXV ſtighe gerſten.

---

[4]) Von den in diesem Verzeichnisse vorkommenden drei verschiedenen Händen hat bis hierher die erste alles geschrieben mit Ausnahme der bisweilen hinzugefügten Bemerkung *vngerekent* und der zusammengezählten Beträge oder *Summa*, die von einer zweiten Hand herrühren. [5]) Von dem Satze *Ek let* an bis hierher ist alles von der dritten Hand geschrieben ausgenommen die *Summa expoſitorum*, die von der zweiten herrührt. [6]) Die Sätze von *Alſo alz* an bis hierher sind von der zweiten Hand geschrieben. [7]) Die Sätze von *Van myns Junchern meghern* bis hierher hat die dritte Hand geschrieben, ausgenommen den von der ersten Hand eingetragenen mit *Tyle de megere* beginnenden Satz. [8]) Die Sätze von *To lengeleren* an bis hierher sind von der ersten Hand geschrieben.

Dit is dat korn to lenglern veyr vñ negentech ſtighe Roghen garuen vanme teygheden Item XVIII ſtighe weytes vamme teygheden Item XX ſtighe hauern to teghgheden.

To herſte V ſtighe gerſte to teygheden [9]) VII ſtighe Roggen tegheden to herſte V ſtighe hauern tegheden to herſte III ſtighe wetes.

5 **276. Albert Rust schwört den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg eine Urfehde und gelobt, sie und ihr Land nimmermehr mit Raub und Brand heimzusuchen noch sonst zu beschädigen. Deshalb lassen sie ihm Verzeihung angedeihen, so dass er seines Lebens und Gutes vor ihnen und vor allen, die nach ihrem Willen sich richten, sicher sein soll. Hat er Klage wider sie oder wider jemanden in ihrem Lande, so soll er sie bei ihnen anbringen und sich am Rechte, welches sie ihm verschaffen 10 wollen, genügen lassen. Verhelfen sie ihm nicht zum Rechte, so mag er Feind derer werden, welche ihm Unrecht gethan haben. Auch darf er dem Heineke von Münchhausen und dem Statius von Mandelsloh, wenn dieselben mit den Herzögen oder mit dem Lande derselben in Streit gerathen, so lange helfen, bis der Streit beigelegt sein wird. — 1399, den 31. März. K. O.**

Ek albert ruſt bekenne openbare in deſſeme breue dat ek de hochghebornen vorſten hertoghen Bernde 15 vñ hertoghen hinryke hertoghen to brunſſwych vñ luneborch. hebbe vor orůedet vñ vor ſworen in deſſer wis dat ek ſe eder ore land nummer mer roven bernen eder beſchedyghen ſchal dar vmme hebbet ſe my vor gheuen alle ſchelinge vñ vnwillen de ſe to my hadden. alzo dat ek ſchal velich weſen lyues vñ gődes vor on vñ alle den de vmme oren willen don vñ laten willet. were auer dat ek deſſen vor ſcreuen vorſten eder anders weme in oreme lande wes to. to zegende hedde dat ſchal ek eyn mand vor. vorclaghen 20 vor ŏn kunnet ſe my den rechtes helpen dat ſchal ek nemen. en kunnet ſe des auer nicht ghe dŏn ſo mach ek der ghenner de my vor vnrechtet vyand werden vñ weſen ſo lange went ek recht er manen kăn dat ſchal ek den nemen vñ ſo ſchal deſſe orvede ſtăn na alze vore. were ok dat heynike van monichuſen eder ſtaciės van mandeſlo to vnwillen kemen myt deſſen ſuluen vor ſcreuen vorſten eder myd oreme lande den mach ek helpen ſo lange went de vnwille ghe ſcheden is ſo ſchal auer de orvede ſtăn na alze 25 vore in aller wis alle deſſe vor ſcreuen ſtucke loue ek an ghuden truwen vñ hebbe dat na to den hilghen ghe ſworen ſtede vaſt to holdene ſunder argheliſt vñ bruke hyr tho heyniken inghezeğ van Monichuſen went ek neyn eghen en hebbe vortmer ek heynike van Monichuſen bekenne in deſſeme breue dat dyt vor my gheſchen is ſo vor ſcreuen ſteyt vñ hebbe des myn inghezeğ to tughe an deſſen bref ghe hangen des ruſt mede bruket. ghe ſcreuen na godes bort drutteynhundert jar dar na in deme neghen vñ neghen-30 tigheſten jare des erſten mandaghes na paſchen.

Gedruckt in Treuer's Geschlechts-Historie der von Münchhausen Anhang pag. 50.

[9]) Von *Dit is de teyghede* an bis hierher sind alle Sätze von der dritten Hand eingetragen. Das Folgende oder Letzte hat die erste Hand geschrieben.

